



1801 31

B-02 147

700

Fewer anzustecken / und also in erschrecklicher Macht zu seyn / wie das an den Teuffeln zu erinnern ist / welche in diesem Willen leben / wie wir hernach setzen wollen.

38. Also verstehet uns recht / was die alten Weisen mit dieser drey Worten Sulphur, Mercurius und Sal verstanden haben / ob sie wohl das hebe Licht nicht haben alle mögen ergreifen / so haben sie doch dessen gnugsam im Verstande gehabt im Lichte dieser Welt / als im dritten Principio, welches alles einerley Verstand und Begriff hat / alleine daß sie die Principia nicht verstanden / sonst hätten sie GOTT erkandt: Aber also sind sie als Heyden im Lichte dieser Welt mit ihrem Verstande blieben: Dann sie haben die Seele der 4. Gestalten im Lichte der Sonnen-Krafft erkunden / und weiters ist ihnen das ander Principium nicht offenkahret worden.

39. Da die Seele im ewigen Bande stehet / und da im Creutz der Natur aus dem uhr und lichten ewigen Willen das ewige Wort geböhren wird / welches der Schöpffer und Macher in der Natur ist: Dieses ist ihnen verborgen gewesen / wiewohl noch auf heute / aber es eröffneth die Zeit / da es stehet zu einem Panier / davon art seinem Orth.

40. Also hat die Sinn-reiche Verkunfft gar helle in unserer Beschreibung / was Sulphur, Mercurius und Sal sey: Dann Sal ist die Seele / und ist eben der Schwefel-geist / welcher den Fewer-Bliß mit allen Gestalten in sich hat. So aber der Sonnen-Krafft und Licht in deme würcket / dieweil die Seele im Fleisch und Blut stehet / so würcket sie aus dem herben Salk-geiste / mit ihren freundlichen Strahlen ein Oele / das zündet das Fewer an / also brennet der Schwefel-geist / und ist ein Licht in den Essentien, und wird aus dem ängstlichen Willen das Gemütthe / und aus dem Rade der Essentien die Gedanken / dan die Krafft der Sonnen hat auch das Gemütthe / das es nicht in der Angst stehet / sondern fremet sich in der Krafft des Lichts.

41. Also ist Sul die Seele / in einem Kraut ist es ein Oele / und im Menschen nach dem Geiste dieser Welt im dritten Principio auch / welches immer aus der Angst deß Willens im Gemütthe erbohren wird / und der Schwefel-Wurm ist der Geist der das Fewer hat und brennet. Phur ist das herbe Radt an ihme selber / so es verursacht.

42. Mercurius begreiffet alle vier Gestalten / wie das Leben auffgehet / und hat doch seinen Anfang nicht im Centro / wie Phur, sondern nach dem Fewer-Bliße / als die herbe / harte finstere Gestalt

Kalt erschrickt / da sich die Hartigkeit in die weiche Scharffe verwandelt / da der andere Wille / als der Wille der Natur / welcher Angst heisset / entstehet / da hat der Mercurius seinen Urstand: Dann Mer ist das zitternde Radt / ganz erschrecklich / scharff und giftig / feindig / welches sich in der Herbigkeit im Feuer-Bliz also nimt / daß das grimme Leben entstehet. Die Sylbe Cu ist der Druck augim strengen ängstlichen Willen des Gemühtes der Natur / der ist auffsteigend / und wil eben auß. Ri ist die Fassung des Feuer-Blizes / welches im Mer einen hellen Thon und Klang giebt / dan der Bliz machet den Klang: All. wird der Saly-Geist / der Schall / und ist seine Gestalt griefflicht / gleich dem Sande / und hierinne entstehen Stimmen / Hall und Lauten / also daß Cu den Bliz begreiffet / so ist der Druck gleich als ein Wind / der über sich stößet / und giebt dem Blize einen Geist / daß er lebet und brennet; Also heißet die Sylbe Us das brennende Feuer / welches mit dem Geiste immer von sich treibet / und die Sylbe Cu dringet kumer auff den Bliz.

43. Und das dritte Wort Sal ist der Saly-Geist / dieweil die alten Weisen haben gesehen / wie die Natur also in viel partes zertheilet ist / da also eine jede Gestalt der Natur seine sonderliche materiam in dieser Welt hat / als das in der Erden zu sehen ist: Und sonderlich der Saly-Geist das grösste ist in den Corporelichen Wesen / dann es erhält das Corpus, daß es nicht verweset: So haben sie diese Worten als die Mutter der Natur / billig alleine gesetzt / dann auß dieser Gestalt ist in der Schöpfung worden die Erde / Steine / Wasser und alle Metall / jedoch mit Einmischung der andern Gestalten / wie ihr hernach sehen werdet. Also mein lieber Leser vorstehe uns nach unserm Sinn und Begriff.

44. Diese 4. Gestalten in sich selber sind der Zorn und Grim Gottes in der ewigen Natur / und sind in sich selber nichts / als nur eine solche Quall und Gebuhr / die stehet in der Finsterniß / und ist nichts materialisches / sondern der Urkind des Geistes / sonst wäre nichts; dann diese 4. Gestalten sind eine Ursache aller Dinge / wie ihr euch dan besinnet / daß alles Leben Gift hat / und die Gift selber ist das Leben / darumb ist manch Geschöpffe also giftig böse / daß es eines giftigen Urstandts ist.

45. Und ist euch zu ersinnen / daß die Natur / ob zwar wohl dieses die Haupt-ursache der Natur ist / noch gar in vielen andern Gestalten mehr stehet: Dann das machet das Radt der Essenzen, welches unzahlbare Gestalten machet / da ein jeder Essenz

wieder das Centru ist / daß also mag eine ganze Gebuhrt einer viel andern Gestalt erscheinen: darumb ist die Macht Gottes unerforschlich.

46. Unser Schreiben langet nicht dahin / daß wir wollen die Gottheit in der ewigen Natur außgründen: Rein das kan nicht seyn / sondern daß wir wollen dem Blinden den Weeg weisen / welchen er selber gehen muß: Wir können nicht mit seinen Füßern gehen / aber als ein Christ / wollen wir ihn gerne leiten / und ihm mittheilen was wir haben / nicht uns zu Ruhme / sondern helfen pfanken den grossen Leib in Christo mit seinen Gliedern / davon wir euch hernach wollen melden / zu welchem Ende diese gar hohe Dinge gemeldet worden / daß wir euch mögen den rechten Zweck im Urkund zeigen / auff daß ihr euch selber sehet / und lernet verstehen das Treiben dieser Welt / wie alles so blind an GOTT ist / und was die Ursachen / und dan auch sein Ende ist.

47. Wir fügen euch dieses / daß ihr euch wollet recht entsinnen / dann diese 4. Gestalten sind in allen Dingen / aber in dieser Welt / als im dritten Principio, in ihren gar ernstern Essentien nicht verstanden: Dann der Sonnen Krafft in den Elementen temperiret alles / daß die Essentien nicht also im grimmen Quall stehen / daß es ist eine Wonne eines freundlichen Lebens / gleich wie das Licht aus dem andern Principio, welches ist das Licht aus dem Worte und Herzen Gottes des Vatters / die 4te Gestalte im Centro der Englischen Geister erleuchtet / daß sie in ihrem eigenen Centro der Freuden-reich lieblich und gar wohlsam sind.

48. Und ihr wol recht bedencken möget / vom Fall der Teuffeln / welche das Licht des Herzens Gottes verlohren haben / welche nun müssen in den 4. Gestalten des Urkundes stehen in solcher ängstlichen Quall wie oben bemeldet.

49. Also ist auch die Seele des Menschen aus diesem ewigen Bande in den Menschen eingblasen / und vom Lichte Gottes erleuchtet: ist aber im Fall Adams aus dem ewigen Lichte des Herzens Gottes eingegangen in das Licht dieser Welt / und hat nun diß zu gewarten / daß / so sie nicht wieder ins Licht Gottes eingehet / und ihr dan das Licht dieser Welt zerbricht / daß sie muß bloß in den 4. Gestalten außser dem Lichte in der ernstern Lebens-gebuhrt bleiben bey den Teuffeln.

50. Dann die 4. Gestalten ohne das ewige Licht sind der Abgrund / der Zorn Gottes und die Hölle / und der erschreckliche Feuer-Bliz im Rade der Brechung im Aufgang Mercurii, im Schwefel-geiste ist ihr Licht / welches sie in sich selber müssen er-

wecken / sonst stehet ihr Geist in ewiger Finsterniß / und ist eine lebendige Gestalt des Abgrundes / ein Regiment der ernstlichen Quall / welche also im Feuer Bliß aufsteiget / über GOITZ und Himmelreich / und das doch nicht erreicht / weder siehet noch fühlet / dann es ist ein Principium, welches weder diese Welt / noch die Englische ergreiffet / und ist doch in Orth und Stätte nicht abgetrant.

51. Dann wir geben euch dieses zu entsinnen / gleich wie wir Menschen mit unsern Augen dieser Welt / nicht können GOITZ und Engel sehen / welche doch alle Augenblick vor uns sind / ja auch die Gottheit in uns / und wir sie doch nicht mögen ergreiffen / wir sehen dan unsere Imagination und ernstlichen Willen in GOITZ / so erscheinet uns GOITZ im Willen / und erfüllet daß Gemühte / da wir dan GOITZ fühlen / und mit unsern Augen sehen.

52. Also auch ungleichen: So wir unsere Imagination und Willen in die Bosheit sehen / empfangen wir der Höllen-Quall im Zorne / und greiffet uns der Teuffel im Zorne Gottes ins Herze / und wir sehen ihn nicht mit diesen Augen: Alleine das Gemühte und die arme Seele in ewiger Quall des Urkundes ver stehen das / und erzittern vom Grimme / daß auch manche Seele verzaget / und sich selber stürket in die Quall des Urkundes / auch den Leib zum Tode / zum Schwert / zum Stricke und Wasser führet / damit sie nur dieser Quahl in diesem Leben / verstehe des dritten Principii, bald loß wird / dann sie stehet zwischen Himmel- und dieser Welt-reich im Spotte / darumb eilet sie in Abgrund.

53. Auch so fügen wir euch dieses gar ernstlich zu bedenecken / daß Gott nicht eben eine Hölle und sonderliche Quaal habe geschaffen / da Er wolte die Creaturen / als Engel und Menschen inne plagen / sintemahl er ist ein Gott der nicht das böse wil / und solches selber verbeut / auch sein Herz darumb lassen Mensch werden / daß er den Menschen aus der ewigen ängstlichen Quahl hülffe: So ist uns ja recht zu bedenecken die ernstliche Quall des Abgrundes / welche ewig ist.

54. Darumb so bald die Teuffel auß dem Lichte Gottes außgiengen / und wolten in der Feuers-Macht über die Sanftmuth des Herzens Gottes herrschen / so waren sie gleich zur Stunde und Augenblick in der Höllen Abgrundes / und wurden von demselben gehalten; dann es ward ihnen keine sonderliche Quaal gemacht / sonder sie blieben auffser Gott in den vier Bestaltender ewigen Natur.

55. Also auch in gleicher Gestalt gehet es der Seelen des Menschen / so sie das Licht Gottes nicht erreicht / welches aber mit grosser Begierde gegen der Seelen stehet / und ist im Centro verborgen / und ist der Seelen nur umb dieses / daß sie ihren Willen / als einen Ausgang aus den 4. Gestalten / wieder ins Licht Gottes sehet / da sie dan wird wieder new-gebehren im Willen und Leben Gottes.

56. Wir fügen aber dem lieben Leser dieses / daß die Creaturen / der Teuffel / so wohl die verdamte Seelen nicht nur 4. Gestalten in ihres lebens Bande haben / sondern ihre Gestalten sind unendlich / gleich wie die Sinnen des Menschen unendlich sind / und mögen sich verwandeln in aller Creaturen Gestalt: Aber es stehen ihr nicht mehr als vier offenbahr / so wol im Abgrunde der Höllen auch / aber sie mögen alle Gestalten aus der Matrix herfür bringen / nur das Licht nicht: das Feuer ist ihr recht Leben / und die Herbigkeit der Finsternuß ihre Speise.

57. Dann eine Essentia nehret die ander / daß es also ein ewig Band ist / und sind die Teuffel / so wol die verdamten Seelen / nur lebendige Geister in den Essentien des ewigen Urkundes / sind auch darauß erschaffen: dann diese Matrix ist die Urkundlichste Gebährerin / die sich aus dem ewigen Willen immer gebiehet.

58. Und nach dieser Gestalt nennet sich GOTT einen eiffertigen und zornigen GOTT / und ein verzehrend Feuer. Dann das Feuer dieses Urkundes ist verzehrende / dann es ist im Centro des ewigen Bandes: Darumb so das in der herben Schärffe enkündet wird / verzehret es alles was in den 4. Gestalten (verstehe was nicht aus ihrer Quall erbehren ist: dann die Teuffel sind dieser Quall / die kans nicht verzehren / dan sie sind roh ohne Leib) wesentlich erscheint / wie das bey dem Opfer Molis und Israëlis zu sehen / welche das Feuer verschlang / so wol bey dem Elia mit den zween Hauptmännern über 50. Man / wie das Feuer Gottes beydemahl die 50. verschlang / als Israel durchs Wort in des Vatters Quall geführt ward.

59. So wil ich euch nun ferner die Gestalt der Gottheit zeigen / daß ihr den Abgrund des ewigen Lebens ergründet / und verstehen lernet das ewige Gute / und auch das ewige Böse / und auch das Tödliche von dieser Welt / und lernet gründen und kennen den Willen des höchsten Gutes / und was GOTT / Himmel / Hölle / Teuffel / und dan diese Welt sey / und was euch hiehin zu thun sey.

60. Iohannes Evangelista schreibet recht / darzu hoch und

terwer: Daß im Anfang sey das Wort gewesen / und das Wort sey GOIT gewesen / und alle Ding sind durch dasselbe gemacht worden / denn das Wort machet die Gottheit offenbahr / und gekieret die Englische Welt / ein Principium in sich selber / und das ist in dem Weeg zu verstehen.

61. Der erste ewige Wille ist GOIT der Vatter seinen Sohn zu gebühren / das ist sein Wort / nicht aus etwas anders / sondern aus sich selber. Nun haben wir euch berichtet von den Essentien, so im Willen erhohren werden / und dan wie der Wille in den Essentien in eine Finsternüß gestellet werde / und wie die Finsternüß im Rade der Nengstligkeit durch den Feuer=bliz zersprenget werde / und wie der Wille in 4. Gestalten kenne / welche im Urkunde alle 4. nur eines sind / aber im Feuer=Bliche also in vier Gestalten erscheinen / und denn wie sich der Feuer=Bliche urkunde / daß sich der erste Wille in der grimmen Herbigkeit schärfet / daß die Freyheit des Willens im Bliche erscheinet / da wir euch dan zu verstehen haben gegeben / daß der erste Wille im Bliche des Feuers erscheinet / und verzehrend sey / verstehe von der ängstlichen Schärffe / da denn der Wille in der Schärffe bleibet / und den andern Willen in sich selber fasset / verstehe im Centro der Schärffe / aus der Schärffe auszugehen / und zu wohnen in sich selber / in der ewigen Freyheit ohne Quaal.

62. So geben wir euch nun zu erkennen / daß derselbe ander wieder=gefassete Wille aus der Schärffe auszugehen / und zu wohnen in sich selber in der ewigen Freyheit ohne Quaal / von der Natur / verstehe ihre Strengigkeit / frey ist / denn er stehet im Centro in sich selber / und behält alle Krafft und Gestalte des Centri aus allen Essentien in sich selber / dann es ist die Krafft des ersten Willens / und wird erhohren in dem ersten Willen / und machet in der Freyheit des ersten Willens ein Centrum der außgebuhrt der 4. Gestalte im ersten Willen unfäglich: Und derselbe ander erhohrne Wille im ersten Willen / ist das Herke des ersten Willens / dann es ist das ewige Centrum des ersten Willens / und ist im ersten Willen als ein Wort / das in sich selber schwebet / und bleibet ewig in der Gebuhrt des ersten Willens: Dan es ist sein Sohn oder Herke / und wird darumb unterschieden vom ersten Willen / daß es ein sonderlich Centrum in sich hält.

63. Nun spricht der Vatter / als der erste Wille alle Ding durch diß Wort / als aus dem Centro der Freyheit / aus / und der Außgang außm Vatter durchs Wort / ist der Geist der Krafft



des Worts im Vatter / der formet das ausgesprochene nach Geistiges Arth / daß es als ein Geist erscheinet.

64. Dann in der herben Matrix, als im Fiat, wird alles gefasset / und der Geist des Worts formet im dem Centro derselben Essenz / in welcher sich der Vatter beweget / und durchs Wort spricht / also daß es im Wesen ist und bleibet. Dann was aus dem Ewigen formiret wird / das ist Geist / und ist Ewig / als die Engel und die Seelen der Menschen.

65. So wir euch dan in dieser Beschreibung möchten stumm und unverständig seyn / dan der Begriff bestehet nicht im Geiste dieser Welt; so wollen wir euch zeigen die andern drey himmlischen Gestalten / wie die erhehren werden / darinnen vornemblich **GOTT** / Himmereich und Paradies / und die Englische Welt verstanden wird / ob der Leser möchte in Sinn gebracht werden.

66. Nicht ist es zu verstehen / daß die Gottheit also einen Anfang und Aenderung nehme / Nein / sondern Ich schreibe auff Arth wie man das Göttliche Wesen soll lernen verstehen / dann wir können nicht Englische Worte führen; und ob wir die führeten / so erscheinets doch in dieser Welt alles Creatürlich / darzu vor dem irdischen Gemüthe Irdisch. Dann wir sind auch nicht mehr als ein Particular aus dem Ganzen / und können nicht ganz reden / sondern stück-werck / das soll der Leser betrachten.

67. Dann das Göttliche Gemüthe im Herzen Gottes ist als ein Ganzes / und sonst nichts: Dann es siehet sonst alles in den Essentien, und ist **GOTT** alleine frey / und sonst nichts: darumb reden wir vom Stück-werck / und fassen das Ganze im Gemüthe / denn darzu haben wir keine Zunge außzusprechen / wie vor den Leser als auff einer Leiter.

68. So wir den wollen recht von **GOTT** schreiben oder reden / so müssen wir vom Lichte / und von der Flamme der Liebe reden / dann darinnen wird **GOTT** verstanden.

69. Wir können nicht sagen / daß des Feners Quaal das Licht sey / alleine wir sehen / daß es aus dem Feuer scheine. Nun haben wir euch berichtet von des Feners Urstande / wie es im Raude der Essentien in der harten ängstlichen Schärffe erhohren werde / und seinen Bliß nehme aus der ewigen Freyheit / da die Freyheit in der Natur getrieben wird / also daß aus der Freyheit eine Quaal wird / das ist Feuer.

70. So haben wir euch auch berichtet / wie der Bliß stracks hindurch dringet / durch das Rad der Essentien in der harten ängstlichen Schärffe / und ein Creuz machet / da dann das Rad der

Essentien nicht mehr im drähen gehet / sondern stehet zitterende im Schalle / und nehmen alle Essentien ihre Krafft und Stärke im Blicke des Creuzes / dan der Blic dringet gerade durch / und zerschneidet die Essentien des Rades / und die Essentien dringen quericht durch auff den Blic : Dann der Blic ist ihr Geist / welcher in der Herbigkeit eine Schwefel-gestalt machet.

71. Also stehet die Gebuhrt quericht gleich einem Creutz / und hat von unten das Centrum zur Gebuhrt / und oben aus den Blic / der treibet ; und stehet die ganze Gebuhrt als ein Gewächse : da das Feuer übertreibet / und die Essentien dem Feuer-geiste nach-eylen als ihrem eignen Geiste / der sie zeucht und begehret / dan sie sind seine Speise und Nahrung / und Er ist Ihr Leben / und ist eines ohne das ander nichts.

72. Nun verstehet uns vom Feuer-schrack / der ist schrecklich und verzehrend / und überwindet alle Gestalten aller Essentien : Dan so bald der Blic gehet / so werden alle Gestalten der Finsterniß verzehret / und erschricket die finstere Herbigkeit als der strenge Todt vor dem Leben / und weicht zu rücke als todts und überwunden / und wird aus harte weich und dünne / wird schwach als ein Unmacht / das nicht selber fix ist / und davon komts das Gewichte der Natur : Dan die herbe Matrix wird dünne und leicht / und ein Wasser-geist / davon das Wasser ist erbohren.

73. Nun ist dieser Schrack der Herbigkeit im finstern Tode ein Schrack grosser Freuden / dan es wird aus Finster Liecht. Und so sich nun der Blic in der Herbigkeit des Stachels darinnen erblicket / erschrickt er viel sehrer / als seine Mutter die Herbigkeit / und ist auch nicht ein Feind-Schrack / sondern ein gar Freuden-reicher Schrack der Freuden / daß er seine Mutter also dünne / weich und sanfft findet / von welcher er sein Feurig Recht verleuret / und wird in der ewigen Freyheit des ewigen Willens im Centro, weiß / helle / liechte / lieblich und freudenreich / und gehet hiermitte auff die fünffte Gestalt der Natur / als die Holdselige Liebe / dann da begehret der Blic mit grossen Sähnen seine Mutter zu einer Speise / und ist alhier des Lebens rechter Urstandt : Dan es ist die Anzündung des Liechts in der Herben Matrix ; da sich die strenge Herbigkeit in eine Sanffte verwandelt.

74. Und solts alhie recht verstehen / nicht ganz im Centro ihres Wesens / sondern wie ich in Gleichniß reden möchte / als ob sich ein Dohle in der Sanfftmuht erbühre / aus welchem das Liecht standhafftig schiene / und immer bliebe / in deme der Blic  
sein

sein Recht verleuret: so wird aus seiner Gestalt ein Licht / ein Schein / darinnen ein sonderlich Centrum stehet / daraus die Freudenreich ausgehet / und behalten doch die ersten 4. Gestalten ihr Centrum vor sich: dan die Finsternüß bleibet als ein eingefasset Wesen / und das Licht scheint in der Finsternüß / und die Finsternüß begreiffet es nicht.

75. Sind als 2 Principien, und das daher / dieweil sich die Sanfftmüt aus dem ersten ewigen Willen urständet / welcher in sich selber von der Natur frey ist / und ist dünne als ein Nichts / und ist stille: Was nu stille und ohne Wesen in sich ist / das hat keine Finsternüß in sich / sondern ist bloß eine stille / helle / liechte Wonne ohne Wesen / und das ist die Ewigkeit ohne etwas / und heisset vor allen andern GOTT: dan es ist nichts böses darinnen / und ist ohne Wesen.

76. Also verstehet uns / ist GOTT der Vatter in sich selber / aber ohne Rahmen / dann Er ist in sich selber die liechte / helle und klare Ewigkeit / ohne Wesen / so wir pur vom Liechte Gottes reden.

77. So er aber nicht ohne Wesen seyn wil / so verstehen wir seinen Willen / welchen er in sich fasset aus nichts / nur bloß aus und in sich selber / und verstehen wir in seinem Willen das Begehren / und im Begehren das Centrum der Gebährerin / darinnen das Wesen gebehren wird.

78. Nun begehret die ewige Gebährerin nichts als das Wort / das in der Gebährerin schaffe: dan die ewige stille und liechte Wonne schaffet nichts / sondern ist bloß stille und liechte: Dann wo keine Finsternüß ist / da ist eitel liecht ohne Wandel / dan die Gebährerin im Begehren macht die Anziehung / daß also eine Finsternüß ist / die Ewig ist / in welcher die Natur erbehren wird / wie obgemeldet.

79. Nun begehret die ewige Gebährerin in der ersten Schen die Freyheit / verstehe GOTT / nicht die Finsternüß in sich: dann er wil ihr nicht / sondern nur das Wort / das da im Sähen der Gebährerin schaffe / und mag auch keine Gebährerin seyn / ohne ein Anziehen / welches sich selber im Willen schwängert / in welcher Schwängerung das Centrum der Natur stehet / und wäre auch kein Wort / es sey dan die Natur / dan in der Natur urständet sich das Wort.

80. Und geben euch also alhier ganz hoch und thewer zum Erkantnüß / wie in der Natur zwey Worte erbehren werden: Eines im ersten Centro der Gebährerin / in der strengen Brunnig-

heit / auszusprechen die strenge Macht der Mutter der ernstest  
herben Grimmigkeit im Feuer / welches alhier Gottes des  
Vatters Natur heisset / welche Er also in seiner stillen Bonne /  
in der Fassung seines Willens / ohne Berührung der Freyheit  
des Lichtes gebiehet.

81. Und das ander Wort / welches er aus der Natur / aus  
der Sanfftmuht gebiehet / verstehe in dem die ewige Freyheit  
des Lichtes / so G D I genant wird / welche aus der Natur  
ist / die finstere Natur erblicket / zwar im Feuer der Schärffe /  
wie forne gemeldet / und aber die Herbigkeit in ihrem eigenen  
finstern Rechte erschricket / und ihr strenges Recht verleuret.

82. Dan der Bliß machet die finster strenge Macht wieder  
dünn / und gehet in ihr also ein Gewächse auff aus den unzahl-  
baren Essentien , und dasselbe ist die Krafft des andern Centri :  
Dann in diesem Aufzuehen ist ein Liebe-Begehren / und fän-  
get das ewige Licht die Freyheit auffser der Natur : Daß sich  
also die Freyheit auffser der Natur in dieser Liebe enzündet / und  
also ein begehrend Licht wird / in welchem der Glantz entsethet.

83. Dann auffser der Natur ist kein Glantz / ob gleich eine  
lichte stille Bonne ist / sondern der Glantz urständet erst von der  
Schärffe : Nun ist aber in der Liebe Aufzuehung keine Schärffe  
empfindlich / und ob sie gleich ist / so ist es doch nur eine Gebuhr  
der Freuden / und eine rechte Erfüllung des ersten Willens /  
der Gottes ist / welchen er setzet ins Begehren / und also die  
Natur gebiehet / und aus der Natur das Gewächse der Liebe.

84. Also wohnet das ander Wort oder Gewächse der Liebe in  
dem ersten Willen / und ist seine rechte Erfüllung / welche er  
begehret / dann es ist sanffte / lieblich und freundlich / und ist  
des ersten Willens Krafft und Herze / von welchem das ewige  
Begehren immer im Wachsen und Willen stehet :

85. Und also zersprenget das Licht die Thore der Finsterniß /  
und gehet das Liebe-Gewächs aus der finstern Natur aus / und  
wohneth in der ewigen Stille des Vatters / und ist die Krafft des  
Vatters / und wird sein Sohn genant ; dann der Vatter gebie-  
ret ihn aus seinem ewigen Willen / und wird hierinnen des Vat-  
ters Glantz offenbahr / welcher sonst im ersten Willen in der  
finstern Natur nur im Feuer erscheinet / aber im andern Centro  
in der Liebe im Lichte.

86. Und wird alhie betrachtet die Liebe und Feindschafft / wie  
die gegen einander stehen / dann die Liebe ist der Grimmigkeit  
Ihr Todt / und nimt der Grimmigkeit mit ihrem Bliße den Ge-  
walt:

walt: und ist allhie recht zu betrachten / die Macht Gottes in Liebe und Zorn.

87. Daß aber also die Liebe-Geurt möge gebohren werden / ursachet der erste Wille aus der stillen Bonne: Dann die stille und helle Bonne ist ohne Quaal / die begehret nicht Grimmigkeit / und machet aber doch Grimmigkeit: und so die Grimmigkeit nicht wäre / so wäre keine Schärffe / so möchte auch das ander Centrum der Liebe nicht gebohren werden / aus welchem das über-natürliche Licht scheinend wird: Alda sich dann der Rahme Gottes des Vatters und des Sohns uhrstündet.

88. Dann wan die ewige Freyheit nicht das Wesen der Natur gebähre / so wäre es kein Vater / sondern ein Nichts / so es aber das Wesen der Natur gebiehret / so wird der Gebährer Vater genant / aus dem er gebohren wird.

89. Also scheint das Licht in der Finsternüß / und die Finsternüß begreiffet es nicht / wie Iohannes Evangelista saget: Und also ist Licht und Finsternüß gegen einander / und also ist das Licht der Finsternüß Her: / und ist ein ewig Wandt / da ein jedes ohne das andere nicht zum Wesen käme: Und ist uns allhie recht zu betrachten / die Feindschafft wieder die Krafft im Lichte Gottes / wie sich ein jedes urstände.

90. Dann die Finsternüß hält in ihrem Centro herbe Grimmigkeit / stachlichte Angst im Schwefelgeist / Wehe im Feuer-Blitz / grosse Macht im Rade der Brechung / Aufsteigen der Essencien im Blitz der Feuers-macht / und ist doch kein Ausfliehen / sonder machet zusammen einen solchen Willen / und der ist ein Geist / und der ist das Band der Natur / das GOTT der Vater in seinem Willen erziehret / mit welchem er sich offenbahret in der ewigen Stille / da sonst nichts wäre: Und ist GOTT der Vater mit seiner Feuers Schärffe / und macht hie mit einen strengen eiffrigen GOTT / und ein verzehrend Feuer.

91. Lassets euch anzeigen ihr Philosophi, was euch im siebenden Siegel in Ternario Sancto eröffnet wird aus Gottes Raht.

92. So ist der Brann der Liebe eine Fassung und Haltung der strengen Grimmigkeit / ja eine Überwindung der strengen Macht / dann die Sanfftmuth nimt der strengen und herben harten Feuers-macht ihr Recht / und das Licht der Sanfftmuth hält die Finsternüß gefangen / und wohnet in der Finsternüß.


93. Also wil die strenge Macht nur Grimmigkeit und einschliessen in Todt: Denn die strenge Herbigkeit ist der Ein-

schliesser in Todt / und die Sanfftmuht dringet aus als ein Gewachse / und grünet aus dem Tode / und überwindet den Todt / und machet das ewige Leben / und machet aus Feindschafft Liebe.

94. Das lasset euch / ihr Theologi ein Liecht seyn / und betrachtet die Schrift der Heiligen besser / und sehet die Wunder Gottes mit andern Augen an / betrachtet was GOTT in Liebe und Zorn sey / und mercket wie zwey Principia offen stehen / da ein jedes begehret / lasset ab von der Natürlichen Weißheit dieser Welt / und betrachtet die ewige Natur / so findet ihr GOTT und Himmelreich: Ewre Befehle thuns nicht / es muß ein anderer Ernst seyn / wollet ihr GOTT erkennen / ihr müßet aus Babel ausgehen / daß ihr das Centrum des Sohns Gottes erreicht / so werdet ihr in der Sanfftmuht und Liebe geböhren / dan möget ihr Christi Schaaffe weiden / sonst send ihr Mörder und Diebe / und steigt ins Centrum der Grimmigkeit / da ihr nur Christi Schaaffe fresset / und mit euren Höllischen Feuer auffolaset. O wie fälschlich handelt ihr gegen der Liebe / wie welt ihr doch erscheinen / so die Sonne auffgehet / und ihr im Lichte stehet / soll euch hernach unter Augen gestellt werden.

### Das 3. Capittel.

Von der sechsten Gestalt der Natur; auch eine Anweisung zur Göttlichen Erkändnuß.

I.  O wir nun die heldselige Liebe-gebührt wollen erforschen / wie sich die erbähre / und warvon sie erkunde / so müssen wir das Centrum inniglich ergründen / und die sechste Gestalt der Natur vor uns nehmen / als den Mercurium, darinnen der Schall erhöhren wird / so werden wir in der Liebe-gebührt den Thon / Klang und Gesang erkunden / darzu die fünf Sinnen / als Sehen / Hören / Riechen / Schmecken und Fühlen / darinnen alsdan das Leben verstanden wird / auch Pein und Quaal / so wol Freude und Liebe / Begierde des Guten / und auch Begierde des Bösen. Wiewol in sich selber in der Natur nichts verwirfflich ist / es muß beides seyn / sonst wäre GOTT nicht offenbahr / und wäre alles ein stilles Nichts / und ist das ganze Wesen zusammen in dem einzigen GOTT; niemand hat ihm etwas gonnacht / oder geböhren / Er allein in seinem ewigen Willen!

Willen / der Er selber ist / machet die Gebährerin.

2. Er allein ist der ewige Anfang / und fasset das Centrum zur Gebährerin / welches machet die ewige Mutter der Gebährerin des Wesens aller Wesen: Denn GOTT hat keinen Anfang / und ist nichts Ethers als Er: Aber sein Wort hat einen ewigen ungründlichen Anfang in Ihme / und ein ewig ungründlich Ende: da es doch nicht Ende / sondern Person genandt wirdt / als des Vatters Herze / dann er wird in dem ewigen Centro erbehren / nicht als eine Gestalt des Centri, die zum Centro gehöret / sondern als ein Gewächs eines andern Centri aus dem Ersten Ewigen.

3. Darumb ist er des ersten Sohn / und ist recht die Flamme der Liebe / und der Glantz des Vatters im ewigen Willen / und ist die andere Mutter der Gebährerin / als neulich die Englische Welt / aus sich selber ein Principium, so Gottes Barmherzigkeit genandt wird / aus welchem Centro ausgehet die Jungfrau der ewigen Weißheit Gottes / durch welche GOTT diese Welt / als das dritte Principium aus dem ersten erschaffen hat / sackett allen Wesen und Creaturen.

4. Und wollen den Leser treulich vermahnet haben / daß er unsern Sinn nicht in der Weißheit dieser Welt suche / sondern im Lichte der ewigen Natur / dahin wir ihn dan auch wollen gewiesen haben / als in die Neue Wieder-gebuhr / ins Leben Christi. Sonst sind wir ihm stumm und unverstanden und mag er auffer diesem diese Schrifften wohl ungemeystert lassen / oder wird der Spise des ersten Centri essen / und sein Spott wird ihn im Feuer seines eigenen Lebens nagen.

5. Wollen ihme das Licht gerne gönnen / umb welches willen diese Handt die tieffen Geheimniß also auffgeschrieben hat / nicht zu ihrem Vortheil / den es verhin hat / sondern umb der Lilien und der Englischen Welt willen.

6. Alhier mercke nur eigentlich / du wirst sehen / was du seith dem schweren Fall Adams nicht gesehen hast: und bedencke nur darbey / was solches bedeutet / und hiermit erscheinet: Trit nicht in der stolzen Phariseer Fußstapfen / die Christum creuzigten / und am Lichte blind blieden; es gehet dir sonst auch also.

7. Siehe auch nicht auff die Handt dieser Feder / sie vermag nichts / sondern auff das Centrum da das Licht aus scheint. Es scheint nicht alleine aus dieser Handt / sondern in

der gantzen Welt / als ein auffgethanes Siegel in dem ewigen Centro, es mag ein jeder zu greiffen / es ist nicht alleine auffser ihme / sondern in ihme / und heisset nur auffschliessen / und grünen mit Jesu Christo / und zeugen eine Blume aus dieser Welt / in die Englische Welt / davon wir alhie reden wollen / und euch zeigen das ewige Wesen.

8. Wir haben euch eben angezeiget die Gebuhrt der 4. Gestalten der ewigen Natur / und darbey angedeutet / wie sie aus dem ewigen unwandelbaren Willen der ewigen Freyheit Gottes erhohren werden: Da wir euch dar angedeutet / wie die ewige Freyheit auffser der Natur eine stille lichte Wonne / jedoch ohne Glantz sey; haben auch angedeutet / wie sich die ewige lichte Freyheit / in der herben harten Strengigkeit schärffe / daß sie als ein Feuer-Bliß erscheinet / da sie dan die Finsterniß zersprenget / und der Strengheit die Macht nimbt / und also den verzehrenden Feuer-glanz bekommt / wegen der erschräcklichen Schärffe: Da dann die Herbe Matrix zu einer ängstlichen Gebährerin wird / und wie sie ohnmächtig wird / daß ihr der Bliß die Macht genommen / so wird sie wesentlich / und empfahet der Bliß seine wesentliche Gestalt in der Angst / als den Schwefel-Geist / welcher des Blißes Leib ist / daraus er brennet und erscheinet.

9. Und dan wie das Radt der Essentien mit dem Bliß der herben Überwundenheit gehalten wird / und das Centrum als ein Kreuz-Radt stehet / und alles im Schalle der Essentien stehet als ein Gewächse / da das Radt zwar treibet / aber über sich: drumt steigt die Feuers Quaal über sich: dann alle Gestalten der Natur eysen dem Feuer nach / und das Feuer flucht von Ihnen / dan es wil frey seyn / sintemahl es sich aus der ewigen Freyheit urkundet / und mag doch auch nicht / dann die Natur hält bey seiner Schärffe / welche in der Natur stehet.

10. Und denn haben wir euch angedeutet / wie der Schrack des Feuers die herbe Matrix erlödtet in ihrem strengen Recht / da sie überwunden wird / und zu rücke sincket / davon das gewichte der Natur komt / und die Materis alles Wesens: Und dann wie sich der Bliß in der Überwundenheit erblicket / da er dan also sehr in der Sanftmuth erschrickt / daß er sein feurig Recht verleuret und helle wird / welches der Schein seines lichten ist / da sich der Glantz urständet: Und wie also die ewige Freyheit der Stille den Glantz fähret / als sein Eigenthumb / und der erste Wille hierinnen erfüllet wird nach sei-



nen Begehren/was er im Urstande mit seinem Begehren wolte.

11. So nun das erste Begehren also mit den erhohrnen Essentien erfüllet wird/ mit des Lichtes Glanz/ so stehen alle Essentien, so das Licht gefangen/ in dem ersten begehrenden Willen: Und der Wille wird hierinne triumphirend und freudereich/ daß das Kind des Lichts in ihme erhohren wird/ und gehet alhie das ander Centrum auff in der Freude/ da die Liebe das Feuer des Centri ist/ und des ersten Willens Liebe-begehren zeucht die Freude an sich/ und das Licht scheint auß der Freuden: Also bleibet diese theure H. Gebuhrt auff dem Creuzge/ da gehet das Radt der Essentien im Creuzge/ und die Freude/ alsß der Feuer-Quälle/ steigt über sich/ und das Centrum hält.

12. Also gehet alda aus der new-gebohrene Wille mit Krafft und Wunder/ und bestätiget den ersten Willen der Freiheit des Vatters mit dem Centro der Liebe-gebuhrt des Sohnes. Dan diese Gebuhrt ist des Vatters Wort oder Herze/ welches er aus seinen Essentien spricht/ und der Ausgang aus der Liebe ist der Geist des Worts/ der die Essentien formt/ und ist zusammen die Dreyzahl in einem Wesen.

13. So aber nun das Centrum im Worte auffgeheth in des Lichts Krafft aus der Liebe/ so empfähet eine Gestalt die andere mit gar freundlichen Begierden: Denn der erste Wille ist begehrende/ nnd machet das Centrum, wie forne vom Orimus gemeldet/ also auch in der Liebe/ und ist an Statt des Widerwillens ein eitel Geschmac und gerne haben alda innen.

14. Dann wan das Radt der Essentien im Schalle gehet/ so ist die Sechste Gestalt erhohren/ dan die Herbigkeit behält in der Schärffe der Liebe gleichwoyl ihre harte strenge Macht/ aber ganz sanffte/ und macht die sechste Gestalt Stimmen/ Thon und Klang/ daß eine Essencia die ander im Schalle hêret/ und mit des Rades Essen:ien im inheiren schmecket/ und im Begehren der Liebe reucht/ und mit dem durchbrechen des Quahles fühlet/ und im Lichte siehet; und ist also eine lebendige Gestalt des Geistes/ welcher in allen Gestalten ausgehet als ein Leben/ und ist die Beweglichkeit der Sinnen in den Essentien, welche die Sinnen machen.

15. Also gehet auff das rechte und überschwenckliche Liebe-begehren in dem ersten Willen/ der Vatter heisset: Dann in des Sohnes Centro wird der Glanz aus des Vatters Schärffe erhohren/ welcher ein gar freundlich Begehren ist/ alsß nemlich den Orimus in die Liebe zu verwandeln; dann wan des  
Vatters

Vaters Essenien die Sanftmuth im Liechte kosten / so werden sie alle rüge / und ist ein eitel Liebe-begehren / wohl-schmecken / sanfft thun / freundlich seyn / und ist die Gestalt Mercur us recht das Wort : welches im finstern Centro eine giftige Wehe und Angst ist / das ist in des Liechts Krafft der Fremden-quahl / und giebt Stimmen / Thon und Klang / aber gleich einer Rede / nicht wie der Klang im Feuer im ersten Centro.

16. Also mein liebes Gemühte / das du dieses liest / verstehe uns recht / was wir mit dieser Beschreibung verstehen ; wir meinen nicht zween Götter / die wieder ein ander seynd / sonder nur Einen / in einer Dreyzahl seines Wesens / in seiner ewigen Gebuhr.

17. In dem Worte Ternarius , verstehet man in der Natur-sprache recht die Göttliche Gebuhr in sechs Gestalten in der Natur / welche sind sechs Siegel Gottes.

18. Wann ich aber sage Ternarium Sanctum , so habe ich hiennen die Dreyzahl in sieben Gestalten / dann die Englische Welt wird mitte begriffen / welche stehet in der siebenden Gestalt der Gebuhr / nicht nach der Lateinischen Sprache / sondern der Natur-Sprache / davon alle Dinge ihren Nahmen haben empfangen / welche unsere Philosphi von der Schulen des dritten Principii dieser Welt nicht verstehen.

19. Dann wan ich rede von Gottes Grimm und Zorn / so meine ich nicht ein Wesen das auffser GOTT sey ; ich meine auch nicht daß es die lautere Gottheit sey / welche ohne Wandel ist / und in Ewigkeit nur gut ; und ist nicht der Natur / sondern das Wort wird auß der Natur des Vatters erkehren / als ein ander Gewächse / das nicht in der Natur ergriffen wird : Darumb ist es auch eine andere Person / und wird doch auß der ersten erkehren : Verstehe / der erste Wille / der auß der Natur ist / der ist frey von der Natur / aber die Natur wird in seinem Begehren gepohren.

20. Nun ist der andere Wille / welcher auß dem ersten auß der Natur / als ein eigen Centrum außget / auch frey von der Natur / dann er wohnet in dem ersten Willen / welcher Vatter heisset / in der liechten Ewigkeit / und ist der liechten Ewigkeit Glantz / Krafft / Stärke und Wesen / sonst wäre kein Wesen darinnen / sondern eine stille liechte Wenne / ohne Wandel und Wesen.

21. So aber dasselbige ewige Wesen hat wollen offenbahr seyn / so hat es müssen einen Willen schöpffen / welcher begehrende ist ; und da aber nichts war zu begehren / als nur das kräftige Wort / und dasselbe doch auch in der stillen Ewigkeit nicht war / so mussten

die 7. Gestalten der ewigen Natur erböhren werden / welche sind die sieben Siegel des Schnees Gottes / wie die Offenbarung Johannis zeuget: Und darauß ist von Ewigkeit erböhren worden das kräftige Wort / welches ist der stillen Ewigkeit Kräfte / Herze und Leben / und seine Wesenheit.

22. Und weil es auß den sieben Siegeln oder Gestalten der Natur erböhren ist / so ist es auch der Schöpffer und Macher aller Dinge / auß dem Wesen der Natur: dann es ist sonst nichts / das die Natur kan bewältigen / als das kräftige Wort im Lichte / das kan allein überwinden den Grimm: Es hat allein den Schlüssel auffzuschließen / und zu brechen die sieben Siegel der grimmen Natur des Vatters / und auffzuthun das Buch des Lebens / dehmé der auff dem ewigen Stuhl rühet. Iß Apoc. 1. es ist just und recht: Dan so es den Grimm erblicket / so ist es eine Zerspaltung der Finsternüß / und nimbt der grimmen Angst den Gewalt / und heißet recht Gottes Barmherzigkeit.

23. Dann Barm ist Lichte-erblickung im Centro auß der liebten Ewigkeit / da der Blick die strenge / herbe / harte Kälte und bittere Angst fänget / und mit dem Blick erschreckt / und den grimmen Gewalt nimbt / und verwandelt ihn in Sänfte. Hertz ist der Blyß / der die vier Gestalten gefangen hat / da sie der Blick der Ewigkeit hat geschärffet / und nunmehr die vier Gestalten in sich hat / der schwebet im Centro auffm Creuze / und machet ein ander Centrum in sich selber. Iß ist des Blyßes Verwandlung ins Licht des Glanzes / darinnen die fünffte und sechste Gestalt erböhren wird / als die Liebe und Freude / da denn der gänzen Natur Vermögenheit inne stehet / und wäre die Natur außer dieser zwo Gestalten ein grimmer harter Todt / aber das Licht macht die Liebe / und auch das Begehren der sechsten Gestalt / darinnen dan das Leben mit dem Verstande stehet. Keit ist der ewige Eingang und Erhöhung über die Natur der vier Gestalten / und eine ewige Inwohnung der stillen Ewigkeit / und eine Erfüllung des ersten Willens / der Vatter heißet.

24. Also heißet die andere Gebuht Gottes Sohn / Gottes Wort / Gottes Wunder / Gottes Kräfte / Gottes Liebe / Gottes Leben / und ist selber das Wesen das da offenbahret alle Wesen.

25. Du Itebes suchendes Gemühte / ich wolte dir gerne in dein Herz schreiben / könt ich nur: Sihe es ist alles nur Ein GOTT / du fragest aber / wo von das Böse kömt? so hastu dieses in dieser hohen Beschreibung eine Erkändtünß: Dann du sihest in allen

Creaturen Bosheit und Biff / und dan auch Liebe und Begierde: So dencke nur / wie die Natur also ein ernstlich Wesen sey.

26. Aber gleich wie das Herze Gottes den strengen Vatter in seiner Natur sänfftiget und freuntlich machet / also auch das Licht der Sonnen in dieser Welt alle Dinge / welches alles aus der ewigen Natur seinen Urstandt hat.

27. Dann wan die Strenghheit nicht im ewigen Willen erhohren würde / so wäre keine Natur / und würde auch ewig kein Herze Krafft Gottes erhohren / sondern wäre eine ewige Stille. So aber die Ewigkeit das Leben begehret / so magt anderst nicht erhohren werden: Und so es dan also erhohren wird / so ist es ewiglich das Liebste: Darumb kan und mag die ernstliche strenge Gebuhr in Ewigkeit nicht auffhören / wegen des Lebens / welches ist der Geist Gottes.

28. Darumb sihe dich und alle Creaturen an / und betrachte dich / auch betrachte Himmel und Hölle im Zorn und Grimma Gottes / da findestu also und gar nicht anders / wiewohl wir alhier eine Englische Zunge bedürfften / und du ein Englisch Licht im Gemüthe / so wolten wir einander wohl verstehen / diese Welt begreiffst nicht.

Von der siebenden Gestalt der Ewigen Natur / die offenhahre Porte des Wesens aller Wesen.

29. **N**Ein lieber Leser / wan du die hohen Scheimnüssen wilt verstehen / so darffstu nicht erst eine Academiam auff deine Nase setzen / und eine Brill brauchen / und vieler Meister Bücher lesen / dan sie sind nicht alleine auf den hohen Schulen zu suchen / zu finden und zu gründen: Es ist alles ein Landt ohne Göttlichen Verstandt / was die Vernunft in der Kunst dieser Welt suchet: sie findet nichts mehr als diese Welt / und doch noch nicht halb / sie gehet nur immer im suchen / und findet endlich Hoffarth und Gleignerey / in deme sie Weltliche Weißheit findet.

30. Suche nur das Wort und Herze Gottes / welches Mensch worden ist / in der Krippen bey dem Ochsen im Stalle / in der finstern Nacht: So du dasselbe findest / so findestu Christum / als das Wort im Vatter / mit sambt dem Vatter / Sohne und heiligen Geiste / darzu die ewige Natur / auch die Englische Welt und Paradeis: Du findest deine blinde Vernunft / die dich also lange hat taummelnde / als einen Trunckenen / geführet: Du darffest dir nicht dein Gemüthe mit hohen Sinnen zerbrechen / du findest mit hohen Sinnen und Tichten nicht den Grundt / nur

aneigene dein Gemüthe und Sinnen mit aller Vernunft in die Liebe und Barmherzigkeit Gottes / daß du in dem Centro deines Lebens aus dem Worte und Herzen Gottes geböhren werdest / daß sein Licht in deines Lebens-Licht scheine / daß du eines seyst mit ihme.

31. Dan Iesus Christus Gottes Sohn / das ewige Wort im Vater / der da ist der Glanz und die Krafft / der liechten Ewigkeit / muß in dir Mensch geböhren werden / wilt du GOTT erkennen: sonst bistu im finstern Stalle / und gehest nur suchern und tappen / und suchest immer Christum zur Rechten Gottes / und meinst er sey weit von dannen: Du wirst dein Gemüthe über die Sternen zwingen / und allda GOTT suchen / wie doch die Sophisten lehren / welche GOTT weit von dannen / in einem Himmel mahlen.

32. Aber gleich wie der Teuffel über das Herze Gottes in seinem Feuer-quall fliegen wil / und bleibet doch nur in den vier Gestalten der ewigen Natur im Finsternuß / also gehets auch der blinden Vernunft / die im finstern sihet / und suchet GOTT in der Finsternuß / wiltu ihn finden / so suche ihn in seiner Quall / die ist überall / alles voll GOTT / und scheineth in der Finsternuß; in deinem finstern Herzen ist GOTT / aber in einem andern Principio, klopffe an / so wird dir auffgethan.

33. Der H. Geist Gottes ist der Schlüssel im Centro, gehe aus der Begierde des Fleisches aus in eine rechte ernste Busse / und setze allein deinen Willen mit Vernunft und Sinnen in die Barmherzigkeit Gottes / so wird das Wort Gottes / als sein liebes Herze in dir eine Gestalt kriegen: Dan stehestu vor der Krippen / da Iesus geböhren ward / so neige dich zu dem Kindlein / und opffere ihm dein Herze / so wird Christus in dir geböhren werden.

34. Alsdan mustu erst in Jordan / so wird dich der H. Geist tauffen / da stehet dir der Himmel offen / und der H. Geist schwebet über dir / aber du must in die Wüsten / und vom Teuffel versuchet werden ( verstehes recht / der Teuffel wird sich an dir ver suchen / und dich offt in die Wüsten der Welt führen / und vor deine Seele in dein fleischlich Herze treten / und fäste zu riegele / da gehöret Ernst zu dem Teuffel sein Centrum zu zerstreuen: Du wirst Christum offte nicht sehen / der Teuffel wird dir ihn verleugnen / er sey nicht in dir Mensch worden: Dan du stehest also als ein Licht im Centro mit den Finsternüssen umbgeben / und bist ein Gewächs im Leben Gottes / aus der finstern strengen Natur.

35. Darumb besinne dich / alsdann siehe und stehe feste / wie Christus thäte : Thue nicht wie Adam / der sich ließ gelüsten des Geistes dieser Welt / und fürete uns in die Fleischliche Finsterniß.

36. Du mußt mit Christo verfolget / verspottet und gehönet werden / wilstu in den Wundern Gottes schweben : und so du in ihme bleibest / so bleibet er in dir / so magstu suchen was du wilst / du findest was nur dein Begehren ist / anders suchest du vergebens in der Gottheit : und wann du es gleich auff's höchste bringest / so findest du nur diese Welt : daß sey dir zur Warnung gesagt / so du wilt suchen / finden und erkennen / was hiernach geschrieben ist von den sieben Siegeln Gottes und des Lams.

37. Dieweil wir dem Leser möchten schwer zu verstehen seyn / aber doch deme auß GOTT gebohrnen gar leicht / und auch unser Fürnehmen anders nicht ist / als dem Blinden den Weeg weisen : Siehe / so wollen wir euch die Offenbarung Johannis mit den sieben Geistern / und sieben Siegeln Gottes zeigen / welches ist die Offenbarung Jesu Christi / da sich die ganze Gottheit hat in der Menschheit offenbahret / und neben der Person der Menschheit angedeutet das Wesen der drey-Zahl im Ternario Sancto , da man die Gottheit nicht alleine im Ternario siehet / sondern auch in der Englischen Welt.

38. Und sollen denen auß GOTT gebohrnen alhier recht die Augen geöffnet werden / es mache sich nur Niemand selber blind / dan die Zeit komt und ist schon da / die sieben Siegel sind aufgebrochen / und das Buch auffgethan / deme der auff dem Stuhl sitzet / welche hat gebrochen das Lamb vom Hause Israel / welches erwürget ward / und ewig lebet.

39. Und ob es ist / daß die Offenbarung biß daher ist zugesiegelt blieben / und von keinem Menschen im Grunde verstanden worden / das sol niemand also annehmen und denken / daß es in Menschlicher Macht sey gestanden : denn es ist die Offenbarung Gottes / und hat sieben Siegel / welche zugesiegelt sind gewesen / biß vollendet würde der Zorn Gottes / und sind die sieben Geister Gottes des Vatters / wie vorne in diesem Buche gemeldet / von den Gestalten der Gebühret der ewigen Natur / welche ist Gottes.

40. Nun ist diese Welt mit allem Wesen / so wohl auch der Mensch auß der ewigen Natur / verstehe auß den sieben Geistern der ewigen Natur / als eine Aufgebühret geschaffen worden / und hat GOTT diese Welt umb keiner andern Uhrsache willen erschaffen /

Schaffen / als daß er in seiner ewigen Weißheit wil die Wunder / so in der ewigen Natur sind offenbahren / daß sie sollen zum Wesen kommen / und am Lichte erscheinen / zu seiner Freude / Ehre und Herzigkeit / nicht alleine in dieser Zeit der verborgenheit / sondern nach dieser Zeit.

41. Dann diese Zeit ist gleich einem Acker / welcher ist das siebende Siegel der ewigen Natur / darinnen sich die sechs Siegel mit ihren Kräfften und Wundern eröffnen / und ihren Grimm außschütten: Darauf dann in dieser Welt ist erhohren und erfunden worden / Weißheit der Natur / Stimmen / Donner und Streit / in welchen man immer das Herke Gottes gesucht hat / und aber erfunden die Wunder / auß welchem sind außgegangen Streitte und Zwingung / daß sich denn je ein Siegel nach dem andern eröffnet hat / aber der Menschlichen Vernunft / als den Kräfften der Siegel unverstanden.

42. Dann als die Menschen nach der Apostel zeit von der rechten Liebe und Demuht gegen GOTT abwiechen / und suchten ihre eigene Weißheit / und machten auß Christi Reich ein Reich der Macht / Pracht und Herzigkeit dieser Welt / so enzog sich ihnen der Leuchter: das ist / sie gingen ein in des Vatters Natur / in die sieben Siegel Gottes / und verliessen die sieben güldene Leuchter / der sieben Siegel des Herzens Gottes / welches sind die sieben Siegel des Lams / welche helle leuchreten auß des Vatters Natur: Dann sie waren in der Hand des Sohnes Gottes / der da war Mensch werden / wie du dan am Bilde der Offenbarung siehest / daß der Mensch Jesus Christus Gottes Sohn sieben Sterne in seiner Hand hat / und stehet zwischen sieben güldenen Leuchtern.

43. Die sieben Sterne sind die sieben Geister Gottes des Vatters / welche verborgene Siegel seind / wie ich euch forne berichtet habe / wie je eine Gestalt auß der andern erhohren werde / und wie eine jede Gestalt ohne die andere nichts wäre: Und da sich je ein Siegel nach dem andern auffthut / und sie haben die sieben Donner / welcher Rede versiegelt ist: dann sie sind im Centro des Geistes: Aber die sieben Siegel sind im Wesen: denn durch die Menschheit Christi sind sie offenbahrt worden: Darumb zeigt sie der Geist Gottes in Gestalt sieben güldener Leuchter / und leuchten in dem Vatter auß des Sohns Centro.

44. Denn da sehet ihr ein Gläsern Meer vor dem Stuhl des Alten / welcher ist GOTT der Vatter / und das Meer ist das siebende Siegel / aber auffgethan und nicht versiegelt / denn darinnen

innen stehet die Englische Welt; aber die sechs Siegel sind die Geburt der ewigen Natur / welche in des Vatters ersten Willen erhoben wird / darauf das Herze oder Wort Gottes von Ewigkeit immer gebahren wird / als ein eigen Centrum, in dem Centro der sieben Geister Gottes; und wie wohl es ist / daß das siebende Siegel auch im Vater ist / und gehört zum Centro, so wird es doch durchs Wort zum Wesen gebracht / dann die Englische Welt stehet darinnen.

45. Darumb mein lieber Leser wisse / daß alles was von Gott geschrieben oder geredet wird / das ist Geist / dann GOTT ist Geist. Er wäre aber in sich nicht offenbahr / aber die siebende Gestalt macht ihn offenbahr / und darinnen ist die Schöpfung der Englischen Welt ergangen / dann sie heißet Ternarius Sanctus: Dann die Dreyzahl ist unbegreiflich. Aber das Wort machet das Gläserne Meer / darinnen die Begreiflichkeit wird verstanden / und wird euch in der Figur des Bildes in der Offenbarung recht vorgestellt.

46. Dann ihr sehet das Bild mitten unter sieben Leuchtern / das sind sieben Geister der Gottheit / stehen / und in der Rechten hats sieben Sterne / das sind auch sieben Geister der Gottheit ins Vatters Centro, welches das Wort in seiner Macht hat / in deme es die Grimmigkeit und Verzehrlichkeit in eine sanffte Wonne in das Gläserne Meer steilet / in welchem das Licht Gottes des Worts / das ist / außem Worte scheineth / und stehen die sieben Geister Gottes nun im Centro des Worts / in brennender Gestalt / als sieben Fackeln. Und ist euch die Gottheit hiermitte in dem Bilde der Offenbarung abgemahlet.

47. Und wird euch auch ferner zuverstehen gegeben / wie forme gemeldet / daß das Wort oder Herze des Vatters in seinen sieben leuchtenden Geistern ist im Vater / im Centro des Vatters / als sein Herze / und hat die sieben Sterne / als die sieben Gestalten der ewigen Natur unter seiner Gewalt / darumb führet sie das Bild in der Hand.

48. Dieweil aber alle Ding / was zum Wesen kommen sol / sich muß aus des Vatters Natur uhrständen / und wir auch wissen / wie solches auch Moses bezeuget / daß GOTT der Vater habe alle Ding durchs Verbum Fiat gemacht / als durchs Wort gesprochen / und daß das Sprechen ist im Fiat gestanden / und das Fiat ist die herbe Matrix ins Vatters ersten Willen / welche die Natur fasset und hält / welche der Geist erhohret außem Mercurio formt / welches ist der Geist Gottes.



49. So nun alle Geschöpfe im Vater stehen / und er auch darum Vater heisset / als aller Wesen Vater / und wir Menschen auch als seine Kinder / und aber mit Adam aus der Kraft des lebenden Geistes des Wortes sind abgewichen / mit unserer Imagination in die Auggebuhr des Vatters / als in Geist dieser Welt / der uns mit verderblichem Fleisch und Blute bekleidet / und in sich gefangen hält. So sind wir nun in der Kraft der sieben Sternen / oder der sieben Geister des Vatters Natur / die bringt ihr Wunder in uns zum Lichte. Dann wir sind das Ebenbild der Gottheit / in welchem der Geist Gottes seine Wunder eröffnet. Und lasset euch recht bescheiden. **GOTT** der Vater hat uns in Christo wieder-erlehren / daß wir sollen mit unserer Imagination wieder ins Wort / als in seines Licht-flammenden Herzens Centrum, eingehen / daß der H. Geist wieder aus uns aufginge / mit Kräften / Wundern und Thaten / wie bey Christi Apostelen zu sehen.

50. Weil wir uns haben lassen die sieben strenge Geister des Vatters Natur aus seinem Centro halten / und sind nicht mit unserm Immanuel aus unserer Vernunft und Wiß ins Leben Christi eingedrungen / daß das Wort in uns wäre Mensch worden / so haben auch alle sechs Geister der Natur der Grimmigkeit ihre Macht und Wunder in uns erzetget / und haben uns in Babel lassen irre gehen / daß wir also nicht in der Liebe des Wortes im Leben Christi haben gewandelt / sondern in unserm eigenen Dünckel / in ertichteten gleichnerischen Wesen von Gottes Willen / haben nicht in Christi Geist gewandelt / sondern in Hofahrt / sintemahl die Sucher in des Vatters Natur haben Künste erfunden / so haben sie die albere Demuht mit Füßen getreten.

51. Dieweil sie denn vom Herzen Gottes gewichen sind in ihrem Dünckel / und also ein irdtisch Himmelreich erbarwet zu ihrer Wollust / so haben auch billich alle sechs Geister der Grimmigkeit ihre Macht unter ihnen gewürcket.

52. Dann wann gleich das Herze Gottes hat mit einem Geiste aus seinem Centro geposaunet / und die Menschen zur Umbwendung geruffen / so hat ihnen doch ihr sanftes Fleisch allezeit lieber gefallen / und haben mehr dem Teuffel gefolget / welcher allezeit aus des Vatters Zorn darwieder geposaunet / und Krieg und Blut-vergießen angerichtet / davon die Offenbahrung in Bildern zeigt: Und hat der Geist Gottes die Offenbahrung darum gedeutet / als einen hellen Spiegel: Und wissets / was

der Engel saget: Versiegele was die sieben Donner geredet haben.

53. Uns Menschen selte billig verborgen seyn die Stimme der sieben Donner aus des Vatters grimmigen Essentien, so wir nicht selber hierinnen imaginirten / und dieselben in uns eröffneten: dann in des Sohnes Centro, in der sanfftesten Liebe sind sie nicht offenbahr.

54. Weil aber das Wort oder Herze Gottes ist Mensch worden / und hat in sich genommen eine menschliche Seele / uns aus der grimmen Natur ins Gläserne Meer / als in die Englische Welt wieder ein zuführen / in die Wunder der sieben gülden Leichter / und wir aber in den sieben Siegeln des Vatters verborgen ligen: so hat das Verbum Dei, mit seiner angenommenen Menschheit müssen in die grimme Matrix, in die Schärffe des Todes und Zornes eingehen / und alda hat der Mensch Christus gebrochen die sieben Siegel in der Menschlichen Seelen.

55. Dann das Verbum Dei oder Herze Gottes / welches Mensch ward / und die Menschliche Seele / welche aus den sieben Geistern Gottes dem Menschen ward eingeblasen / vom Geist Mercurio, das ist der Geist der sieben Siegel / welcher im Worte der H. Geist heisset / und aber vom Vatters Centro der Geist Mercurius, das ist / aus den scharffen Essentien, auff dem Feuer-Rade / wie forne bemeldet / und aber in des Vatters Aufgebuhrt / durch die Sänfftigkeit der Liebe im Worte in dieser Welt / als im dritten Centro, Luft heisset / hat gebrochen die grimme Macht im Centro der Seelen.

56. Denn als die Seele Adams auff dem Worte außgieng / ins dritte Centrum, als in Geist dieser Welt / so war der Seelen Centrum ewiglich in die Matrix der Grimmigkeit / in die sieben Gestalten der grimmen Natur des Vatters / versiegelt / und war Niemand der da hätte können diese sieben Siegel brechen / weder im Himmel in dem Gläsern Meer / oder in dieser Welt: Es war nur alda in der Seelen der ewige Todt / in der schrecklichen Angst und Finsternuß.

57. Alda ist die Barmherzigkeit aus des Vatters Herze außgebrochen / und eingegangen in die menschliche Seele / und hat gebrochen die sieben Siegel der Grimmigkeit / und in der Seelen angezündet das Licht / welches überwindet den Todt und Zorn.

58. Nicht ist die Seele aus des Vatters Essentien außgerissen worden / daß sie nicht mehr in den sieben Geistern der Natur wäre: Nein / das kan nicht seyn / Es stehet alles in den sieben Geistern

Geistern des Vatters Natur / auch das Herze Gottes selber / alleine die Siegel des Todes im Grimme sind durch das Licht im Herzen Gottes im Centro der Menschlichen Seelen gebrochen / und auffgethan worden.

59. Das dancken wir GOTT dem Vatter / in Christo Jesu / der da Mensch ward / und uns in Ihme zum Lichte wieder-gebahr / und erlösete vom finstern Grimmen-Quall im Enfer des Zornes in Ewigkeit.

60. Diweil wir Menschen aber solche grosse Gnade und Licht nicht erkandten / und das auch nicht achteten / sondern lieffen uns noch gelieben Adams Fleisch / und den Lust dieser Welt / und da wir gleich sahen / wie GOTT in Christo dem Menschen / so wohl nach ihm / in seinen Jüngern / und alle die ihm mit Ernst anhiengen in der neuen Wieder-gebuhrt grosse Wunder und Thaten thäte / sondern stieffen unsern Leuchter selber weg / und lebeten in Heuchelei / in eigener Gleichnerer / in Tyranny / und verfolgten Christum / so ließ er uns auch versiegelt / daß wir sein Licht nicht erkanten / sondern suchten uns selber Wege zu GOTT / und wolten durch unsern eigenen Bahn zu GOTT kommen / das Reich dieser Welt geliebte uns mehr als Gottes Reich / trieben vor ihm nur Heuchelei / und unser Herze war ferne von ihm. Also musten wir auch in des Vatters Natur unter den Siegeln bleiben / biß der Geist Mercurius alle seine Wunder in uns erzeigete.

61. Und deutet uns die Offenbarung klar / wie der Geist Mercurius habe ein Siegel nach dem andern auffgethan / und alle Plagen und Grewel in uns aufgeschüttet / und nur eitel Krieg / Zanck und Bosheit / eitel List und Falschheit / mit Wunder und Kräfften in uns eröffnet: Wie er uns dann sein abmahlet / mit einem gewilichen Thiere / gleich einem Drachen mit sieben Häuptern / und zehen Hörnern / und auff seinen Häuptern sieben Kronen / und siket unser fromme Geistlichkeit oben auff dem Drachen / sein wohl geschmückt und gekrönet.

62. Da magstu dich beschen du schöne Braut auff dem Drachen: Sihe doch nur worauff du reuthest: Ist das Christi Efel in Demuth / oder ist es der Teuffel auffem Abgrunde: Dein Thier ist deine eigene Gewalt und Aufsteigen deiner tyrannischen Macht / die du dir in Christi Reich hast erbawet / in dem du eine gottlose Zwängerung des Elenden hast auffgerichtet / und nur in Pracht und Hochmuth lebest: Dein Geizlich Herz ist die schöne glänzende Braut auff dem Thier.

63. Schawe / ich muß dir sagen: Besiehe dich du schöne Braut voll greuel der Verwüstung / weil du dich so schön dünckest zu seyn: Siehe was hastu erbawet / grosse glänzende Stein-häuser / da gehestu hinein / und treibest Heucheley und Scheinheiligkeit: Du gibest GOTT gute Worte / und dein Herz hänget am Drachen / du verschwendest die Fettigkeit der Erden / und deine Heuchler müssen vor dem Thier und Drachen deiner tyrannischen Gewalt niederfallen / und dich anbeten / sie müssen deine Hure auff deinem Thiere anbeten / oder dein Drache ermordet sie / was du siehest soll Göttlich heißen.

64. O wie schön bistu abgemahlet / besiehe dich nur / es ist Zeit / siehestu nicht wie dich der Engel mit sambt dem Drachen in Abgrund wirfft / in den Schwefel-pful? oder kennest du dich noch nicht?

65. Weißtu nicht daß wir müssen in Christo aus GOTT wieder-gebohren werden / und wandeln im Leben Jesu Christi? Weißtu nicht daß das Wort ist Mensch worden? wir müssen in Christo new-gebohren werden / also daß die Seele sey Christi Glied: auß einem Leibe / welcher ist Christus / müssen wir alle gebohren werden / anderst können wir die sieben Leuchter Gottes in uns nicht schauen.

66. Was heuchelstu dir viel mit Gleißneren? was nimbstu Göttliche Gewalt in deine Gleißneren? du hast sie nicht: du hast nur des Drachen / deines Antichristlichen Abgotts gewalt: wiltu Göttliche Gewalt haben / so mustu im Leben Christi in GOTT seyn / so empfähestu Göttliche Gewalt / zu würcken in denen so ihr Herze zu Christo in GOTT erheben / alda hastu des Himmelreiches Schlüssel / in der Englischen Welt.

67. Deine Gesetze / Consilia, Beschlüsse und eigener Wahn ist Betrug / der Geist Christi in GOTT läset sich an kein Gesetz binden: Alles was du lehrest von eigener Gewalt im Himmel / so du dir selber zumissest / das ist auß der neuen Wiedergeburt in Christo alles falsch und erlogen / und seine Krafft gehöret dem Drachen.

68. Kein Mensch hat keine Gewalt in GOTT / er sey dan aus GOTT in Christo Jesu Wiedergeboren / der kan dem anneigenden Herzen / das sich in Christo Jesu zu GOTT neiget / durch seine Stimme und Wort / welches aus GOTT schallet / die sieben Siegel auffschließen / und posaunen in das begehrende Gemühte.

69. Darumb siehe / beschawe dich in der Offenbahrung in den Bildern /

Bildern/in deme du auff dem Drachen reuthest/wie schön reuthestu auff Erden / wie der Drache der alte Teuffel in den sieben Siegeln / welcher immer wil über das Herze Gottes in Feuers-macht reutthen / und bleibet doch in den sieben Siegeln im finstern Abgrunde der Ewigkeit / im Urkunde der Natur / in der strengen Matrix versiegelt.

70. Also auch du / wiewohl die Siegel in der Menschlichkeit Seele im Tode Christi sind gebrochen / so hat dich doch Gottes Zorn mit dem Geiste dieser Welt versiegelt / und führet dich / daß er alle seine Wunder an dir verbringe.

71. Siehe du stolze Hure auffm Thiere / was hastu gesucht / seith der Apostel Zeit / welche im Leben Christi wandelten / und nicht nach der Lust des grimmen Geistes in der Natur Urstandt / wie du: Besuche dein prächtiges Reich / welches du in der Welt auffgerichtet hast/in deme man hat müssen von Gott weichen / und deine Gesetze ehren und anbethen.

72. Christus bethet seinen Vatter an/seine Menschliche Seele drang ins Verbum Domini, in die sieben güldene Leuchter / welche sind der brennende Liebe-geist des Herzens Gottes im Vatter / in der stillen Ewigkeit: Allda würckete Christus hie auff Erden in des Vatters Quall große Wunder: Dann er thät auff die Siegel der Verborgenheit / und trieb die unsaubern Geister aus der grimmen Quall der Seelen / und schallete mit seinem Worte im Centro der armen gefangenen Seelen / daß sich alle Siegel bewegten / und ins Leben Christi zu Gott Eindringen: Allda konte der Teuffel nicht wohnen / dann er ist ein Geist der Finsterniß / wie wir ihn hernach wollen anzeigen.

73. Du aber nimbst das Reich Christi/und den Gewalt Christi mit Gleizneroy und Betrug ein: Wo sind deine Wunder? So du Göttliche Gesetze machest / nur zu deinen weltlichen Ehren und Betrug / daß du mögest herrschen über Silber / Gold und Seelen der Menschen.

74. O du Babelsche Hure! du bist es von der die Propheten gesagt haben / welche haben gedeutet in den verborgenen Siegeln die Wunder / so in der ewigen Natur verborgen wären: In dir sind die Wunder ans Licht kommen / aber du verwüstest den Baum des Lebens / darumb mustu in den Pfuhl der mit Schwefel brennet: Und darumb saget der Geist in der Offenbahrung: Gehe aus von ihr mein Volk / auff daß du nicht theilhaftig werdest ihrer Quaal.

75. Weil du dann aus dir selber in der grimmen Macht des

Zorns Gottes bist gewachsen / und bist nur ein Fresser / und hast alle Wunder Gottes in Hoffahrt gesetzt zu deinen Thierischen Ehren: So sind auch die Siegel in dir versiegelt / biß der Zorne seine Macht an dir beweiset / und du dich selber frisst.

76. Dann du hast der Engel Posaunen verachtet / und verfolget die dir von GOTT gesandt waren / du achtest deinen Bauch-Gott und Herzlichkeit vor alles / und lässest dir heuchelen.

77. Die Braut des Thiers spricht: Ich bin dein GOTT / setze mich auff dich / reuth wie du wilt / Ich wil ruffen / daß die Fettäigkeit der Erden dein sey / und man soll dich in mir anbethen / Furcht und Schrecken sey in deine / der uns verachtet. Also reuth ich über die gebogene Knie / und über die Seelen der Menschen: wo mag ein solch Reich seyn als wir haben?

78. Aber der Geist Mercurius, welcher aufgehet aus den sieben brennenden Fackeln / der da ist der Geist der Braut Gottes / deutet in Apocalypsi, wann aufgehet das siebende Siegel / soll vollendet werden das Geheimniß des Reiches Gottes.

79. Dann das Lamb das erwürget war / nam zur Zeit des siebenden Siegels das Buch aus der rechten Handt deß der auff dem Stuhl saß / und thät sein Siegel auff / und die vier und zwanzig Eltesten fielen vor das Lamb nieder / und sprachen: Du hast auffgethan das Buch / und gebrochen seine Siegel / Preis / Ehre und Lob sey GOTT und dem Lamme / das würdig war zu nehmen das Buch / und zu brechen seine Siegel. Und die Hure ward mit dem Drachen in den fewrigen Pfluß geworffen. Verstehestu diß nicht / so bistu unter dem Siegel.

80. Siehe wann das siebende Siegel auffgethan ist / so wecket der Erz-Hirte seine Schafe selber auff seiner grünen Awe / Er führet sie zum frischen Wasser / und erquicket ihre Seelen / und führet sie auff seiner rechten Straß; der ist ein guter Hirte / und die Schafe folgen ihm / und Er giebt ihnen das ewige Leben.

81. Zu der Zeit zerbricht Babel die grosse Statt auff Erden in den Wundern / und gehen aus ihr alle Seelen der Menschen / so im Buch des Lebens / im Gläsern Meer geschriben sind / alle die aus GOTT geböhren sind / und es ist eine Hütte Gottes bey den Menschen: Dann der sie verführet hat / wird versiegelt / das Licht vertreibet ihn.

82. Darumb merckets ihr Schlassenden / und wachet auff / der Tag bricht an / es ist hohe Zeit / daß euch nicht der Zorn in Babel ergreiffe: Es ist grosser Ernst vorhanden: Lasset ab vom Zanke umb den Kelch Christi / ihr werdet vor GOTT als Narren erkunden: Es lieget nichts an ewren Schlüssen / daß ihr euch rettet und schliesset: So wollen wir glauben / so wollen wirs haben / so kan die Kirche Gottes erhalten werden / und die ander Part spricht darwider / und heisset einander Keker / und führet also den blinden Lāyen in ewrem Teuffels-zanke in ewerer Hoffahrt gefangen: Ihr bindet den rechten Verstandt an ewer Kunst: Wer nicht studiret hat / der soll nichts wissen von den Geheimnissen Gottes.

83. O Ihr hoffärtige blinde Menschen / wie lasset ihr euch den Guthdünnkel ohne Gottes Geist verführen / wie wollet ihr am Gerichts-tage Gottes mit ewren verirreten Schässlein bestehen / die ihr also in Blindheit habet geführt? Ihr habt sie voll Lāsterung geschüttet / und seyd in eytel Gleyßnerey / in Weis / Hochmuth und falscher Lehre auff dem Drachen geritten / ihr habt von aussen gegliffen / und inwendig seyd ihr voll des Teuffels gewesen.

84. Wo ist ewer Apostolisch Herke? habt ihr Christum / warumb zanket ihr dan umb Ihn / und macht den Lāyen auch zankende / da er doch nicht weiß was er ihut / er stodelt auff ewerer Weigen / und lasset ehe das Leben / als er vom Trithumb außgieng in die Welt

85. O du einfältige Heiligkeit / warumb nimstu nicht Christum deinen trewen Hirten zum Hirten an / und lässest die Wölffe fahren / du darffest umb Christi Reich nicht zanken: Die Wölffe haben auch keine Gewalt dir dasselbe zu nehmen / oder zu geben / du darffest auch nicht fragen / wo ist Christus? Ist er im Abendmahl / und in der Tauffe / ist er im Behör des Predig-amts / wie man dan heute so hart darauff dringet?

86. Schawc nur zu / und aneige dein Herke / Sinnen und Gemühte in Christo / daß Christus in dir gebohren wird / so hastu Christum / Tauffe / Sacrament und den H. Geist an allen Orten / du hast ihn im Behör des Worts.

87. Die Bunde und Testaments Christi / so die ohne Glauben lange gebraucht werden / sind nur verborgene Siegel: So du aber in Christo gebohren wirst / so sind sie die auffgethane Siegel in deinem Herzen / in deiner Seelen / es ist alles deine / Christus ist in dir / und du bist in Ihme / und Christus ist auch

im Vatter / und da in Christo auch im Vatter: Und der heilige Geist gehet aus dem Vatter in Christo aus / und auch in dir / das Wort des Lebens ist immer in dir: was suchest du zu deiner Seligkeit? So du hörest von GOTT lehren / so lehret auch der Geist aus deinem Herzen: Und ist eine Liebe / ein Christus / ein Gott / eine Seligkeit an allen Orten: Wo du bist / ist die Himmels Pforte / sie ist nicht alleine im Steinhause der Kirchen / da man glänzet vor Hoffahrt: sondern wo bußfertigerwige Menschen bey einander sind / die mit Begierde nach Gottes Barmherzigkeit trachten / die da gerne reden von der Liebe und von den Wundern Gottes.

88. Höre du blinde Babel / solte der heilige Geist in deinem Worte kräftig würgen / so du vor der Gemeine Gottes stehest / und verachtest deine Vorfahren wegen ihrer Blindheit in ihrem auffgethanen Siegel / und du bist selber eine böse falsche Ratter / lehrest nur Aufruhr / Zank und Schmach / du guffest in deine Zuhörer nicht den heiligen Geist / wie du rühmest / sondern den Zank-geist: du lehrest sie Verachtung / und nicht die Liebe: Was weiß der Lüge von den Todten vor Tausend Jahren / sind sie doch in Gottes Gerichte / und nicht in deiner Gewalt: Du sighest manchen der in der Englischen Welt ist / solte dan der H. Geist in deinem falschen Richten in der Menschen Herzen predigen? Nicht Christi Geist / sondern des Teuffels Geist predigest du in ihre Herzen / daß sie an deiner Fabel hangen / und lassen das theure Wort Christi fahren.

89. Siehe der Apostel Geschichte an / als sie bey einander waren ganz einmütig / mit Begierde des Reichs Gottes / und redeten von den grossen Wundern und Thaten Gottes / und von seiner Liebe gegen den Menschen / wie sich die Erde unter ihnen hat beweget: daß auch der H. Geist aus grosser Freude hat das irdische Centrum beweget: Hätten sie aber gefessen / und nur die Pharisäer ausgecket / ihrer zespottet / sie verachtet / und ein hönisch Spiel aus ihnen getrieben / der H. Geist wäre nicht so kräftig unter ihnen gewesen.

90. Darumb thut eure Augen auff ihr Kinder Gottes / und gehet in Tempel Christi / und hanget nicht am Tempel der Gleichneren / an den Heuchlern und Mördern: Nicht verbiete ich die steinerne Kirchen darumb / sondern ich lehre den Tempel Christi an allen Orten: In der Kirchen wird die grössste Pracht getrieben.

91. So du aber wilt in Christi Tempel eingehen / so mustu ein



ein demütiges / zerschlagenes und zerbrochenes Herze bringen / daß sich sähnet nach Gottes Reich: Es muß nicht in Heuchelen stehen / da man mit den Gebarden sich heilig und andächtig erzeiget / und aber die arme Seele auff Christi Tempel läffet in den sieben Geistern der Finsternuß / da nur der Mund ein Christ ist / und das Herze im Zweifel / auch wol in eitel Belüsten des Fleisches.

92. O ihr blinden Sophisten / was habe ich mit euch zu thun / daß ich von euren Wandern schreiben muß / habe ich doch nicht euren Weeg gesucht / sondern das Herze Gottes / mich zu verbergen in Christo: Ich wolte alleine mit der Jungfrawen in der Offenbahrung / welche auff dem Monden stehet / in die Wüsten fliehen / vor dem Drachen / und muß nun selber den Drachen anzeigen: Herz du thust was du wilt / deine Weege sind eitel Wunder.

### Das 4. Capittel.

Von der siedenden Gestalt der Natur / der Wesenheit oder Leiblichkeit. Item: Von den drey Personen in der Gottheit.

**S**o wir euch dan nun also den Weeg des Lichtes zeigen / so geküßet den Geist nicht alleine also bloß als in einer Historien zu reden / sondern das Licht in der höchsten Tieffe in seinem Quallbrunn darzustellen / daß ihr sehet als in ein auffgethan Siegel in Ternarium Sanctum.

2. Dann so in dem siedenden Siegel soll das Geheimuß des Reiches Gottes offenbahr stehen / und das Lamb in seinen Schäflein selber Hirte seyn / so muß es nicht zugesiegelt seyn: dann wir haben die Stimme der Posannen des siedenden Siegels im Ternario Sancto erkant / und sollen billig reden von unserm Vaterlandt / dahin wir werben.

3. Niemand soll uns vor unwissend achten / daß wir also tief reden: Sähen wir nichts / und erkennenet das nicht / so geschwiegen wir doch: Man siget weß das Herze voll ist / deß gehet der Mundt über. Ein solches ist von dieser Handt nicht gesucht worden / aber es stehet geschrieben: Ich bin funden worden /

worden / von denen so mich nicht sucheten / und nach mir nicht fragten.

4. Ich war wol so einfältig in den Geheimnissen als der allerwenigste: Aber meine Jungfraw der Wunder Gottes lehret mich / daß ich von seinen Wundern schreiben muß / wiewol mein Fürsah ist / mir zum Memorial, und soll doch also reden / als vor vielen / das GOTT bewusst ist.

5. So wir nun wollen reden von der siebenden Gestalt der Natur / so sehen wir vornemblich daß die Leiblichkeit darinnen stehet: dann ein Geist ist rohe ohne Leib: Da aber doch kein Verstandt ohne Leib ist / und auch der Geist in sich selber ohne Leib nicht bestehet: Denn eine Gestalt in dem Geiste ist ein Hunger / und ein sähnliches Begehren / je eine Gestalt nach der andern.

6. Dann alle Ding stehen im Willen / und werden im Willen getrieben: dann so ich keinen Willen fasse zu gehen / so bleibet mein Leib stille stehen: darumb träget mich mein Wille: und so ich nicht ein Begehren habe nach einem Orte / so ist auch kein Wille in mir. So ich aber etwas begehre / so ist das der Essentien Wille.

7. Nun begehren doch die Essentien nichts / als die Erhaltung und Barung des Leibes: dann der Leib ist ihre Speise / und ist das ganze Wesen aller Wesen / ein stäter Hunger / erfüllen / und denn aus dem gefüllten wieder Gebähren / wie man das sieht.

8. Eine jede Gestalt des Geistes begehret der andern im Hunger / und so sie die kriegt / so wird aus ihr eine andere Gestalt / und vergehet doch die erste nicht / sondern die andere formet sich in der ersten in eine andere Quaal / und behalten doch alle beide einander / eine jede ihre Eigenschafft / wie wir dan also haben von der Natur in sechs Gestalten geschrieben / wie je eine aus der anderen gehe / und wie je die eine Ursache der anderen sey / das sie geböhren werde / und doch eine jede ihre Eigenschafft in der andern behalte / und da sie gleich nun in sechs Gestalten in einander stehen / so ist doch keine Stätte der Ruhe / sondern ist ein stätes Begehren aller sechs Gestalten / als ein großer Hunger: daraus dan der Wille immer geböhren wird: und da aber nichts ist / da Ruhe wäre / als die stille Ewigkeit / und solches doch auch im Rade der feurigen Essentien nicht mag ergriffen oder gefunden werden: so suchet die hungrige Natur in ihrer Mutter / als im Begehren der Herbigkeit / und die Herbigkeit

bigkeit fanget das begehren der Essentien, und hält's: Also stehen alle Essentien des Hungers in der herben Mutter gehalten / denn die ist ihre einzige Ruhe / welche sie wieder füllet mit dem was in ihr ist / als mit sich selber.

9. Hierinne stehet das Regiment eines Geistes: Dann die Natur stehet nicht alleine in sieben Gestalten / sondern es mag aus jedem Begehren wieder ein Wille erbehren werden / darinnen wieder die Essentien stehen / aber veränderlich nach desselben Willens Begehren / und stehet in diesem die Allmacht / und die Wunder / deren keine Zahl erfunden wird / wie du diß an der Schöpfung der Welt magst sehen.

10. So aber denn das ewige Wesen ein gewiß Ziel und Maß begehret / dawider oder darüber es nichts höhers / anders oder mehrers begehret / so hats ihme erhohren das Herke / das ist der Natur Ende / und das Herke ist die Erfüllung des Ewigen.

11. Nun aber ist das Herke der Natur auch nicht begreiflich / und bleibet die Natur gleichwohl im Finsternuß in sich selber / und das Herke in sich selber im Lichte / und wäre keines offenbahr: und ist doch ein stäter Hunger in beyden: dann die beyde haben von Ewigkeit gewürcket Licht und Finsternuß.

12. Nun sehen wir an der Englischen Welt / so wol an dieser Welt / daß die siebende Gestalt der Natur eine Wesentliche Gestalt ist / daraus die Leibwerdung ist worden / durchs Verbum Fiat, und gründen / daß die auch in zweyen Gestalten stehet / eine in der Finsternuß / und die andere im Lichte / und gehören doch nicht zur Gebuhr der Finsternuß und des Lichtes / sondern sind der Leib oder die Begreiflichkeit.

Die mächtigste Porte im Centro hoch zu betrachten.

13. Solches zeigen wir euch an Licht und Finsternuß: Dann wir können nicht sagen / daß die Finsternuß die Quaal sey so wol auch das Licht / sondern die Finsternuß umbschleußt die Quaal / und ursachet daß eine Quaal der Angst des Sähnens und Begehrens in ihme sey: dann die Finsternuß hat kein Begehren / sondern das Begehren wird in ihr gebehren / und die Finsternuß ursachet das Begehren / daß ein Begehren entsteht / als von der Finsternuß frey zu seyn.

14. So arbeitet nun das Begehren so sehr nach der Freyheit / biß die Angst in dem scharffen Begehren die Freyheit in sich er-

blicket / und da es doch nicht die Freyheit ist ; und ob sie das ist / so stehet sie doch in der Schärffe der Angst / und wird Feuer genannt / da das Begehren dan nicht höher kan / sondern muß in sich selber ersticken / und in der Quaal sincken : und die Schärffe des Feuer-Blickes in der scharffen Freyheit behält das Recht / als eine stille Quaal / welche in der Schärffe der Freyheit stehet. Und ist das Sincken der Angst also zu vergleichen wie ein Todt / daraus das Leben erhehren wird : und derselbe Todt giebt das Gewichte / dann es ist gegen dem Feuer der Freyheit als ein Er-sincken in sich selber / und wird in seinem Sincken die Angst materialisch / also daß man in diesem Todte die ganze Gestalt der Quaal begreiflich / oder empfindlich / wie ich sagen möchte / empfindet / und diese Empfindlichkeit ist die Leiblichkeit der Finsterniß / und das Feuer der Freyheit im grünnen Blich ist sein Geist und Leben ; und wird euch hicmit angedeutet / daß ihr in euch selber gehet / und sehet daß das Feuer die Fühlung in der Schärffe der todten Leiblichkeit machet ; dann ohne Feuer hat kein Leib keine Fühlung : wie ihr diß an der Erden und Steinen sehet.

15. Nun wird euch ferner dargethan / daß der Leib oder die Wesenheit nicht also ein Todt sey / der nichts tanze / und nur ein unnütz Ding sey / denn die Er-sinckung treibet seine Quaal unter sich / und giebt Gewichte / und das Feuer über sich / und giebt Geist / Leben und Beweglichkeit.

16. Nun zwischen diesen im mitten ist das Centrum der begehrenden Angst / das ist eine Ursache des obern / als des Feuers / und auch des untern / als der Wesenheit : und so aber das Centrum nicht über sich kan / und auch nicht unter sich / und doch mit dem Begehren treibende ist / so treibet es quericht / und stehet die ganze Gestalt als ein Baum im Gewächse : Dann es erscheinet im Centro als ein Creutz / daraus die Essentien des Begehrens ausdringen / gleich als ein Baum oder Gewächse / wie ich es deuten möchte / und ist doch kein Wachsen / sondern ein Aufstreiben in sich selber / gleich einem Stochen in der todten Wesenheit.

17. Und geben euch hierinnen ernstlich zu verstehen / daß die Quaal im Centro (aus welcher das Feuer oben aus in der Wesenheit gehet / und der Todt unter sich sincket / und die Essentien quericht) gebähre einen andern Willen / den Todt und auch das Feuer in der Schärffe mit den Essentien des Willens in die Freyheit zu setzen / und derselbe Wille erlanget die Freyheit im Feuer /

Feuer / und machet / daß das Feuer lichte scheint / und maches eine Wonne.

18. Und dieser ander gefassete Wille heisset Tinctur, denn er ist ein Glantz in der Finsternuß / und hat die Macht des Lebens / und grünet durch den Todt der Wesenheit / und stille die Angst: Er hat aber keine Essentien in sich / sondern er ist die Zierde und Krafft der Essentien, er ist die Wonne des Lebens / er kan von der ängstlichen Schärffe nicht weichen / und die Schärffe hält ihn doch auch nicht / dan er ist frey / und eine Blume des Lebens / er ist nicht sauffte oder süsse / sondern er gleichet sich einem brennenden Schwefel / da das Feuer einen Glantz bekommt / welches sonst in Centro in der Angst schwarz und finster ist.

19. Also bescheiden wir euch des Wessens in der Finsternuß / und wiewohl wir also ganz schwer zu verstehen sind / und uns auch nicht Glauben geben werdet: so haben wir doch deßen trefflichen Beweis / nicht alleine an den Geschaffenen Geistern / sondern am Centro der Erden / so wohl am ganzen Principio dieser Welt / welches alles anzuführen alhie zu lang seyn wolte / wir entwerffens aber mit kurzen und wenigen dem Leser die Verständnuß zu eröffnen.

20. Sehet an das Centrum der Erden / welches **GOTT** durchs Wort hat geschaffen / eben auß dem Centro des begehrenden Willens / nicht etwa aus einem sondern Orte / sondern aus der Weite und Tiefe / so weit sich das Wort hat in die Welt eingegeben / da ist an allen Orten das Centrum gewesen / und ist noch also / und bleibet in Ewigkeit also / denn es ist von Ewigkeit also gewesen / und ist diß der Anfang / daß das Wort hat einen Willen geschöpffet in der Finsternuß / die Finsternuß zu offenbaren mit allen ihren Gestalten der Wunder Gottes des Vatters in seiner Natur / welche er erlichret in seinem ewigen Willen im Begehren.

21. Und zeigen euch dieses: Sehet an die Erde / Steine und Metallen / die sind alzumahl als wären sie todte / und geben Gewicht / darzu sind sie im Finstern / und haben doch ihr Licht in sich / als die edle Tinctur, welches ihr Licht und Leben ist / in welchem die Erzt-Steine / als in denen die Tinctur mächtig ist / wachsen.

22. So sehet ihr auch wie das Schwefel-feuer der Natur Beständiger ist / als in deme die Tinctur entsethet / und also durch

den Todt der Natur in Steinen und Metallen grünet / und in der Natur die Wesenheit des Scheines und Glanzes hervorbringet / wie an Goldt und Silber / so wol an allen glänzenden Metallen zu sehen ist : Darinnen wir dann auch zugleich die giftige Angst der Finsternüß erschen / auch den herben Todt der Finsternüß an der strengen materia der Vermischung / wie selches die verstehen / die darmitte umbgehen.

23. Auch so sehen wir / wie die Tinctur das niedrigste im Tode kan zu seiner höchsten Zierde bringen / als ein geringes Metall in Gold / und das alles / wegen der grossen Macht der Ewigkeit. Darumb ist auch den Alchymisten die Tinctur verkorgen / dieweil sie sich aus dem Ewigen urkundet / und sie die aber irdisch suchen / sucheten sie recht / sie fänden sie wohl / als wir im Geiste erfunden haben.

24. Noch viel grösser haben wir deß eine Erkänntüß an den mancherley materien der Erden: Da wir dan wissen daß selches aus den ewigen Essentien als eine Ausgebuhrt geschaffen / und also alda im Wesen ist / als ein Bild der Essentien , da wir können sehen die Veränderung des Willens in den Essentien , und die grossen Wunder der Allmacht Gottes.

25. Dann alle Ding so zum Wesen kommen sind / die sind aus der ewigen Gebährerin gegangen / nicht unterschiedlicher Zeit / sondern auff einmahl / aber unterschiedlicher Zeit ist die Formung des Wesens im Ringen des Centri in der Figur oder Form gestanden / und vom Herken Gottes im Lichte geschen worden / welche es endlich geschaffen / da sich dann die Zeit angefangen hat.

26. Dann die Gottheit hat gelüstert die Wunder der ewigen Natur / der unzahlbaren und der ewigen Essentien im Wesen und Cörperlichen Dingen zu sehen.

27. Und geben euch diß auch hoch und scharff zu verstehen / daß GOTT alles ans Licht hat geschaffen / und nicht in die Finsternüß / dann dem Tode im Centro , als dem Leibe / oder dem Cörperlichen Wesen der Erden / hat er erwecket die Tinctur , das ist / ihr Glanz / Schein und Licht / darinnen stehet ihr Leben : und der Tieffe über dem Centro hat er gegeben die Sonne / welche ist eine Tinctur des Feuers / und reichet mit ihrer Krafft in die Freyheit ausser der Natur / in welcher sie auch ihren Glanz erhält / und ist des ganzen Rades der Sternen ihr Leben / und ein Kuffschlüssel des Todes in der Angst-Kammer / dann alle Sternea sind ihre Kinder : nicht daß sie derer Essentien habe / sondern

sondern ist ihr Leben / und aus ihrem Centro sind sie am Anfang gangen: sie sind das Centrum des Obren in der Freyheit des Lebens / und die Erde ist das Centrum des untern im Tode / und da doch kein sterben in keinem ist / sondern Veränderung des Wesens in ein anders.

28. Dann diese Welt stirbet nicht / sondern wird verändert werden in ein Wesen / so es vorhin nicht war / verstehe der Essentien: Aber der Schatten aller dieser Wesen bleibt ewig stehen / als eine Figur zu Gottes Ehre / Freude und Wunderthat.

29. Und dann zum andern / so fügen wir euch von den Geistern / welche auch alle zum Lichte seynd erschaffen worden / denn sie sind die Essentien des Lebens / nicht aus der Zeitlichkeit des Todes / sondern außm Centro der Essentien, im Uhrstandt der Tinctur, welche erreicht die Freyheit Gottes des Vatters / die da ist lichte / und eine Sonne der Ewigkeit / darinnen das Wort mit der Englischen Welt sein Regiment hat: Sie sind alle aus der Schärffe der Blicke im Rade der Essentien geschaffen / und stehen in der Freyheit fürm Herken Gottes / und sind die Wunder in der Lust Gottes / welche das Herke Gottes erblickte / in den Wundern der Krafft / darumb es denn den Willen setzte in das Fiat, und die schuff.

30. Und verstehen wir mit dem Worte Schuff / eine Entschcheidung der Essentien im Centro in der herben Matrix: Darumb ist auch so ein grosser Unterscheidt in den Geistern / als wie ein grosser Unterscheidt im Willen der Essentien ist: als wir dessen ein Exempel und Gleichnüz an dem Willen unsers Gemühts haben / daraus so mancherley Gedancken entspringen / und da ein jeder Gedancke wieder das Centrum hat zu einem Willen / daß also aus einem gefassten Gedancken mag eine Substanz werden / wie das der Vernünfftige wohl verstehet.

31. Auff eine solche Art sind alle Geister aus dem Centro des ewigen Gemühtes geschaffen worden / darumb sind sie auch ewig: dann was aus dem ewigen Gemühte erbohren ist / das ist ewig.

32. Dann vor dem Fiat, ehe GOTT das fasset / gieng das Radt der ewigen Essentien ohne Wesen im Wunder: Aber als GOTT den Willen ins Fiat setzte: so giengs im Wesen / und da hat sich angefangen die Zeit / die vor in Ewigkeit nicht war.

33. Und geben wir euch hoch zu erkennen den schweren Fall Lucifers / der seinen Willen zurücte in des Feuers Matrix im

Centro faßte / und von dem Willen des ewigen Gemüthes / welcher nur zum Herken Gottes gehet / abwendete / und wolte in der Wurzel der Tinctur, als in der Feuers Matrix, über das Herke Gottes herrschen. Dann die strenge Feuersmacht gelickte ihme mehr als die Sanfftmuht in der stillen Wonne. Darumb ward er auch zurücke in die finstere Matricem, in das ängstliche Gemühte / in das Sinden des Todes gestossen.

34. Dem hochfragenden Gemühte zu begegnen / und zu erfüllen seinen Begriff / was doch den Lucifer habe darzu bewogen? Geben wir zu bedencken die Matricem der Gebährerin / da findet er alle Gestälte so in der ganzen Natur mögen ergründet werden.

35. Dann er findet Herbe / Grimm / Bitter / Finster / Sauer / Stachlicht / Neidig: Welches alles im Centro der Gebährerin / in der finstern Herbigkeit vor der Anzündung des Liehtes stehet.

36. Als aber GOTT den Willen im Fiat hatte / und wolte Geister schaffen / so war es anderst nicht als gleich wie GOTT zur Gebährerin des dritten Principii dieser Welt sprach: Es gehen hervor allerley Thiere / Vögel / Fische und Würme / ein jedes nach seiner Art / verstehe nach jeder Essentien Art ist der Leib / und auch das Wesen im Leibe / welches sein Geist ist: Gleich also auch mit den hohen Geistern. Auß der ewigen Matrix, giengen aus allen Essentien (welche ohne Zahl sind vor uns zu rechnen) Geister.

37. Und wie wir euch angezeigt haben / von den sieben Gestalten des Cerari der ewigen Natur / da jede Gestalt ein sonderlicher Quellbrun der Natur ist / giengen aus jeder Gestalt oder aus jedem Quellbrun / Geister nach der manigfältigerley Essentien und Eigenschaften / ein jedes nach seiner Art: Und komit das Ober-Fürstlich Regiment vom Haupt-quall / welcher ist eine Ursache der Vielfältigung in ihme / gleich wie das Gemühte eine Ursache der Sinnen.

38. Und sügen euch ernstlich zu bedencken und zu betrachten / die Matricem: Da ihr dan bald werdet erkennen den gefasseten Willen des Lucifers / was er in seinem Urstand ist / wie die Creatur hat in die Matricem geimaginiret / und sich lassen halten / und da doch GOTT alle Geister ins Liecht geschaffen.

39. Dann die Tinctur der freundlichen Wonne leuchtete aus allen / und das Herke Gottes schien vor ihnen / da hinein selten sie



sie imaginiren / und ihren Willen und Krafft schöpffen im Verbo Domini.

40. Weil sie aber sahen / daß das Verbum Domini im Centro als eine andere Gebuhrt aus dem Centro war / und sie aus den Essentien des grossen Quällbruns erhohren waren / welcher ist die Natur der Ewigkeit / so verachteten sie die Demuth / aus der die Liebe und das Licht erhohren wird / und wolten in der strengen Macht über die Demuth herrschen im Feuer-quall : dann die Feuers Matrix wolte das Regiment haben.

41. Dann wir können anders nicht erkennen / als das Lucifer in der vierdten Gestalt der Matrix sey erschaffen worden : Dann daselbst stehet Zorn und Liebe gegen einander / und ist der Streit der Überwindung / da das Licht die Finsterniß überwindet und gefangen hält.

42. Auch so wolte Gottes Grimmigkeit und Eysen der ewigen Natur auch creatürlich seyn / und seine Wunder erzeugen : Darumb sind sie im Quäll-brunnen ihrer eigenen Natur gehalten / und haben die Matrix der Grimmigkeit / Zornes und Neides entzündet : Das ist nun ihr ewige Wonne.

43. Die Tinctur ist falsch worden in ihrem gefassten Willen / in deme sie aus grimmiger Hoffart wolten über die Demuth des Herzens Gottes herrschen / und darumb aus dem obern Centro ins untere / als ein Todt geworffen worden / da nur eitel Finsterniß ist / und mögen das Licht Gottes nicht erreichen.

44. Dann zum Lichte Gottes gehöret eine Fassung der Demuth / in welcher die Begierde der Liebe gehohren wird / welche das Herze Gottes ergreiffet : Und das ist im Lucifer nicht / sondern eitel Zorn / Reid / Hochmuth / immer über das Herze Gottes auszuliegen / und zu herrschen in strenger Macht : Darumb ist er aus dem Göttlichen Principio ausgestossen worden ins Centrum der Finsterniß / das ist sein ewig Reich.

45. Und wird den Theologen , die sich unterwinden von Gottes Willen zu predigen / alhier klar gezeiget / das ihr Lichten von den Weegen zu GOIT / Fabeln sind / da man Gezehe machet / damit das Reich Gottes zu erreichen : Es stehet alleine in deme / und liegt an unserer imagination , daß wir unsern Willen in der Demuth schöpffen / darianen die Liebe gehohren wird / welche dringet zum Herzen Gottes / als in ihr Eigenthumb / da dan die Menschliche Seele in GOIT gehohren wird / daß sie Gottes Willen empfähet / zu thum was Gottes Wille ist.

46. Dann alles Thun der Menschen / auffser Gottes Willen / ist nur ein Schnitzwerck der Natürlichen Kunst / welches in der Angst des Centri bleibet / und ist ein Suchen / da nichts ist / gleich einem der ein künstlich Werck machet / daran er einen Gefallen hat / also auch stehen solche Wercke vor GOTT / als eine Figur / welche zwar in Ewigkeit in der Figur bleiben.

47. Ab.r zur rechten Wiedergeburt / das Herze Gottes zu erreichen / gehöret nur der ernste Wille / und eine Ergebung / da dan die Vernunft lasset alles fahren / was sie geschmizet hat / und hanget am Verbo Domini, als am Herzen Gottes / so wird der Geist in Gottes Liebe empfangen und geböhren.

48. Wie wir euch dan klar haben angedeutet / wie alles Wesen aus dem Willen erböhren ist / und hat all Ding seine Wiederverfortpflanzung im Willen: Dan der Wille ist der Meister aller Wercke / dann er hat seinen ersten Urstandt aus GOTT dem Vatter zur Natur / und fährt durch die Natur zu seinem Herzen / welches ist der Natur Ende / das da wohnet in der ewigen stillen Freyheit auffser der Natur / und in der Natur / als ein eigen Principium in sich selber.

49. Also hat der Urstandt der Natur das ander Principium, daraus kommen nun Wesen / die da mögen verändert werden / aber das Principium des Herzens Gottes nicht.

50. Darumb sage ich noch / und ist die theure Wahrheit / alles was vom Wege zu GOTT geschmizet und gelehret wird / so das nicht gehet auff die Sanfftmuht der Liebe / und vorder in der Fassung des Willens zum Herzen Gottes / so ist es alles nur ein Schnitzwerck in den Wundern Gottes / das die grossen Wunder ans Liecht gebracht werden / welche in den verborgenen Siegelen stunden / und sind die Schnitzer nur Arbeiter in den Wundern Gottes / am grossen Gebäw zu Gottes Herzlichkeit / welche wird in den Wundern erscheinen in Veränderung dieser Zeit / da alle Ding wieder ins æther gehen.

51. Nicht richte und verdamme ich den begierigen Sucher / der da in Blindheit suchet / und nicht weiß was er thut / sintemahl er am Gebäw der grossen Wunder Gottes arbeitet / dann er wird seinen Lohn am Ende finden / sintemahl er im Willen stehet zu GOTT einzudringen / und bleibet aber im Gebäw.

52. So nun das Gebäw am Ende der Zeit vor Gott erscheinet / so wird auch sein Werckmeister vor GOTT erscheinen. Oder sagen wir dieses alleine / saget nicht die Schrift in der Offenbahrung Jesu Christi / das uns unsere Wercke sollen  
nach

nachfolgen / da ein jeder soll erndten / was er gesäet hat.

53. Darumb lasset ab vom Schmähren und Lästern / und vom eigenen Lichten der Weege zu GOTT / und gebet euch aus des Teuffels Geitze und Hochmuht in die Weege der Liebe / welche stehen in der Demuth gegen dem Herzen Gottes in Christo Jesu : Der da hat die verborgene Siegel wieder auffgethan / mit welchem wir in Adam versiegelt worden / in den ewigen Todt / so werdet ihr durch Christum in GOTT gekehren / und krieget Göttlichen Willen.

54. Wir fügen euch in unserm Begriff und Erkänntniß noch mehr in den Wundern Gottes : dann alles was da lebet und webet / ist zu Gottes Ehr und Wunder geschaffen. Es sind noch viel figürlicher Geister / die nicht aus dem ewigen Quälbrunnen ihren Urtkünd haben / sondern aus dem anfänglichen Willen : als da sind im Wasser / Luft / Erden und Feuer / sonderlich unter dem Firmament die Ascendenten / derer viel und in grossen Heeren sind / und haben auch ihr Regiment / sind aber veränderlich / dann ihr Schatten bleibet auch stehen / und sind sonderliche reine Geister / die nicht ihre Fortpflanzung aus sich selber haben / sondern werden zu sondern Zeiten / durch Würckung der Natur / durch die Tinctur der Himmel erböhren / verstehe die Oberrn.

55. Aber die Irdischen haben ihr Centrum aus dem unter-Clobo, und die Wässerigen aus der Matrice des Wassers : und die haben unterschiedene Himmel zum Regiment / vergehen aber alle zu seinen Zeiten / und stehen zu Gottes Wunderthat.

56. Und geben euch zu erkennen / daß vor den Zeiten der Englischen Welt sey von Ewigkeit ein solch Regiment gewesen / da allein die Erkänntniß und Verständniß in GOTT gewesen / aber mit der Englischen Welt auch in die Creatur kommen.

### Die Porte in Ternarium Sanctum.

57. **S**O wir euch dann nun ein solches von der Leiblichkeit und Geistern haben gezeigt / wiewohl die Geister Creatürlich und wesentlich sind / und aber doch vor uns nicht begreiflich / so wollen wir euch feruer zeigen das Himmelreich mit seinen Geistern und Gestalten : und nach diesem das Menschliche Reich / da denn die grossen Wunder Gottes im Lichte sollen gezeigt werden. So mache sich nur Niemand selber blindt / es kan an allen Dingen erwiesen werden / was man nur ansiehet / fürnehmlich an dem Menschen / dann der ist ein Bilde und Gleich-

Gleichnuß aller Wesen : darumb heisset er die Gleichnuß Gottes.

58. Es ist keine Creatur weder im Himmel noch in dieser Welt / da alle drey Principia darinnen offen stünden / als am Menschen ; so aber seine Seele in GOTT geböhren ist / so übertrifft er in den Wundern die Engel / wie ich hernach anzeigen wil.

59. So aber dieser Text dem Leser möchte schwer seyn im Verstande / so wollen wir ihn doch vernahmet haben / sich zu gedulden / und nur fleissig zu lesen / obs ihm nicht möglich sey zu ergreifen / so wird es doch hernach / wan vom dreyfachen Leben des Menschen geschriben ist / ihm sehr nützlich seyn / und erst in diesen Verstandt recht kommen / daß ers ihme dann vor ein groß Kleynot achten mag.

60. Dann das Gemütthe läffet nicht nach zu forschen / biß es auff den innersten Grund kommet / welcher alhie angezeiget ist: So es aber den Grund nicht erreicht / so ersincket es doch in Grund / und kan den nicht fassen / da komt denn Zweifel / Unglaub und Verachtung in das Gemütthe / dafür wir den Leser wollen gewarnet haben / mit den hohen Geheimnissen nicht zu scherzen. Es wird sonst der Geist Gottes gelästert.

61. Und gehet dem Gemütthe wie dem Lucifer / da er sahe die größesten Geheimnisse der Gottheit in einer solchen Demuth stehen / ärgerte er sich / und gieng in die strenge Feners macht / und wolte auß eigener Wiße über GOTT herrschen / GOTT solte ihm unterthan seyn : Er wolte der Wilder in der Natur seyn / und ward darumb ein Teuffel.

62. Dann in der Sanfftmuth und Demuth stehet das Reich der Himmeln mit der Englischen Welt / und die Krafft des Herrgens Gottes.

63. Dann das Licht stehet in der Sanfftmuth : Und ob es gleich aus dem Centro des Feners / als der Schärffe Gottes / sich uhrkundet / so stellet doch sein Centrum in gar große Sanfftmuth : Dann die Freyheit außser der Natur ist der Natur Ende / und in der Freyheit wohnet das Licht / als ein Glantz einer stillen Sonne. Und das Wort aus den Kräfte der Natur ist des Lichtes Feuer / aus welchem der Schein gehet / der die ganze Tieffe des Batters erleuchtet / daß es also ein Wesen sey in einander / aber mit drey Unterschieden / da ein jeder unterscheidt ein Centrum hat / und mag Person genennet werden.

64. Dann der Batter erbieret die Natur aus der ewigen stillen

len Freyheit / die Er selber ist / und in der Stille doch nicht Vater heißet / sondern in dem Er lebend ~~de~~ ist / und einen Willen in sich fasset zur Beherrscherin der Natur / da wird Er ein Vater erkandt / aus dem alle Wesen gehen / als aus seinem ersten Willen durch alle Willen.

65. Gleich wie des Menschen Gemüthe nur ein Wille ist / der ist begehrende / und fasset aber in sich aus dem einigen Willen unzählich viel Willen / und gehet je einer aus dem andern : Da wir dann sehen und befinden / das der erste Wille Meister ist / und die andern wieder-gefasseten Willen zum Lichte und Finsterniß führet / zu Freude und Leyd / alles nach dem er etwas gutes oder böses in sich fasset / wie sich die Vernunft wird bescheiden : Also ist es auch im Vater in der Natur / aber nicht in der Freyheit : dann daselbst ist in sich selber nichts als die lichte Ewigkeit.

66. So dann also zweyerley Fassung aus einem Willen gehen / als zu Freud und Leyd / zu Liebe und Feindung / so hat jeder seine Gebuhrt zum Wieder-willen aus einem in viel.

67. Die Natur hat ihren Willen zur Schärffe der strengen Gebahrung / und der erste Wille des Vatters / welcher sich aus der lichten Ewigkeit uhrständet / zur stillen Sanfftmuht / wie dann die stille Ewigkeit eine stille sanffte Böhne ohne Wesen selber ist ; also sind zweyerley Trieb in einem Wesen / und werden auch zwey Centra darauß erbohren ; eines eilet zur Sanfftmuht / und das ander zum Grimme / und sind doch nicht getrennet / dan der Grimm in der Natur ist das erste / und auß dem ewigen Grimme wird erbohren die Sanfftmuht / das ist das ander / und wäre eines ohne das ander nichts / als nur eine stille Ewigkeit.

68. So wird nun die Sanfftmuht Gottes Sohn genandt / welcher wohnet in der stillen Ewigkeit / und sanfftiget den Grimm / und wird darumb ein Sohn genandt daß Er aus des Vatters Natur erbohren wird / und wird des Vatters Wort genandt / darumb / daß er mit dem Blicke der ewigen Freyheit / aus der ewigen Freyheit / aus dem Rade der Essentien , aus den Gestalten der Natur / als das Leben der Natur aufgesprochen wird in die Freyheit des Vatters / und wird darumb eine Person genandt / daß Er ein selbständiges Wesen ist / das nicht zur Gebuhrt der Natur gehöret / sondern ist der Natur Leben und Verstand ; Und wird darumb des Vatters Herze genandt / daß er die Krafft im Centro der Natur ist / und stehet in der Natur als ein Herze

ke im Leibe / welches allen Gliedern Krafft und Verstandt giebt. Und wird darumb Gottes Licht genandt / daß das Licht in ihme entzündet wirdt / und seinen Urstandt in ihme nimbt. Und wird darumb der Glantz Gottes genandt / daß es in der ewigen stillen Freyheit einen Glantz machet / welcher sich aus der ewigen Natur Schärffe uhrständet / wie forne gemeldet. Und wird darumb des Vatters Liebe genandt / daß der erste Wille des Vatters zur Gebährerin der Natur / eben nur dieses sein Liebes Herze begehret / und das ist in des Vatters Willen / das liebste über die Natur / welche doch sein Wesen ist. Und wird darumb Wunder genandt / daß er der Schöpffer aller Dinge ist / durch welchen alle Ding auß dem Centro des Vatters Essentien, zum Lichte und ins Wesen gebracht ist worden / daß des Vatters Natur also in großem Wunder stehet.

69. Und ist diß der unterscheidt / daß der Vater und Sohn zwei Persohnen genandt werden / und doch nur ein GOTT in einem Wesen / daß der Vater ist der Gebährer der Natur / und in deme sie gekohren wird durch seinen Willen auß dem Begehren / und daß sich sein Herze scheidet von der Natur / und ist nicht mit der Natur begriffen / und führet ein sonderliches Centrum, als Liebe / und der Vater Zorn. In des Vatters Schärffe ist Feuer / und in des Sohnes Schärffe ist Licht; und ist doch in einander wie Feuer und Licht.

70. Aber gleich wie das Feuer wil frey seyn / oder ersticket / und brennet doch auß dem finstern grünen Holze: Also ist die Göttliche Natur frey von der grünnen Finsternüß: Und ob es gleich aus vielen materien brennet / so giebt es doch nur eine Quaal / als Hitze und Licht.

71. Also verstehet uns in dem Wege von der Gottheit auch: Der Sohn ist in des Vatters lichten Ewigkeit / und auch in seinem gefasseten Willen / in seiner Natur / nur eine Quaal / die brennet in Liebe und Licht / und ist des Vatters Glantz und Herzlichkeit / und kan nicht vom Vater getrent / oder mit dem Vater uneinig werden / dann es ist nur ein Wille in ihme / der heißet das Begehren der Barmherzigkeit / und ist anzündende alles was sich in ihr aneignet.

72. Und der H. Geist ist die dritte Person / den ich daforne habe in der Göttlichen Natur den Mercurialischen Geist genant / wegen seiner Eigenschafft: Dann ihr sehet daß ein jeder Wille in sich selber stille ist / und ein jedes Licht auch stille / und der Schall macht den Willen offenbahr / und stehet als dann  
vorn

vorn Willen / und machet ein ander Centrum: denn der Schall wird gefasset / und fortgetragen / und der Wille nicht: Das sehet ihr an einem Worte / wie das auffgefasset und fortgetragen wird / welches aus dem Schall erbehren wird.

73. So wisset ihr auch wie der Schall seinen Uhrstandt im Herzen nimbt / und gehet auß den Essentien des Willens / und wird im Munde gefasset / und drückt sich aber aus dem Herzen / und schallet aus der ganzen Person / und zeigt an was im Willen ist. Und dann so finden wir wie der Schall der Aufwecker des Lebens ist / auch der Sinnen / Vernunft und Verstandes Werckmeister / dann er ist das Gehör / und führet eine Essenz in die ander / darvon der Ruh und Schmach uhrständet: Auch so ist er die Ursach der Fühlung / daß er eine Essentiam in die ander führet / da eine die ander fühlet / auch ursachet er die Sinnen: dann die Essentien fassen den Schall / daß also ein jeder Essenz ein Wille ist / und in dem Willen wieder das eingeführte Centrum zur Gebährerin vieler Willen.

74. Und dann zum andern sehen wir / wie die Luft vom Herzen auffstossend / den Schall fänget / und im Munde ein Centrum machet: da dann der Wille das Wort formet / und der Wille so vom Herzen stößet / führet den Schall des Willens in dem gefassten Centro, welcher im Munde urständet / aus demselben Centro des Mundes aus / und der ist scharff / und durchdringet des Herzens Willen / Gemühte und Sinnen: dann er ist außgehend aus seinem Centro in ein ander Wesen / als in ein ander Gemühte: und führet dasselbe mit seiner Schärffe in seinen Willen: oder da ihm derselbe Wille nicht gefällig ist / zerbricht er denselben Willen / und zerstöret ihn / das ist / er straffet das Gemühte / das nicht mit seinem Willen einig ist.

75. Also mein liebes suchendes und begehrendes Gemühte / betrachte dich selber / suche dich / und finde dich selber / du bist Gottes Gleichniß / Bildt / Wesen / und Eigenthumb: wie du bist / also ist auch die ewige Gebuhr in GOTT: dann GOTT ist Geist / und dein Regiment in deinem Leibe ist auch Geist / und ist außgangen und geschaffen worden aus GOTTES Regiment.

76. Dann GOTT hat sich im Menschlichen Geiste offenbahret / beides in Liebe und Zorn: es sind beyde Centra darinnen / und das dritte mit dem Ausgang des Geistes ist die Allmacht / so nicht der Geist dieser Welt / als das dritte Principium in Adam, hätte seinen Niegel darcin gesteckt / welchen die Gebuhr Christi  
zerbro-

zerbrochen / und zum Wunder gemacht / da er dann vor GOTT als ein groß Wunder / schaw getragen wird.

77. Also auch ungleichem erkennen wir die dritte Person der Gottheit / die vom Vater und Sohn aufgehet: dann er ist der Geist des Mundes Gottes / und hat seinen Urstand nicht in der Natur / sondern er ist der Geist des ersten Willens zu der Natur / aber seine Schärffe bekommt er in der Natur / darumb ist er der Former und Bildner in der Natur als ein Gewaltiger und Allmächtiger.

78. Dann er führet das Schwerdt der Allmacht: Er ist der Gebährer / Leither / Führer / und Zerbrecher der Bosheit / und ein Aufschliesser der Verborgenheit: Er urhständet sich im Vater von Ewigkeit ohne Anfang: dann ohne ihn war der Vater nichts als eine ewige Stille / ohne Wesen.

79. Er ist das Wesen des Willens / gleich wie gemeldet werden vom Feuer / aus welchem die Luft urhständet / welche vom Feuer aufgehet. Und wie ihr sehet / daß das Menschliche Leben und Verständnuß in der Luft stehet / und die Luft das Leben regieret: Also verstehet uns in dem Wege vom Geiste Gottes / der ist die aufgehende und wallende Krafft / aus dem Herzen und Worte Gottes.

80. Dann das Herze ist das Wort / und der Geist ist der Former des Wortes / nicht daß er das Wort machet / sondern er ist das Selbständige Wesen / wann das Rad der Essentien in des Vatters Centro im Triumph als eine Gebährerin gehet / so ist er in dem Rade / in den Blicken der Freyheit / und eröffnet die Gebährerin in der Finsternuß / und ursachet das Sähen des andern Willens zum Centro des Wortes.

81. Er ist der Schlüssel in dem Blicken des Willens in den Essentien, und eröffnet die Matricem der Gebährerin: Er ist von den Essentien nicht ergriffen / und auch nicht vom Centro des Wortes / sondern er entschleuffet sich mit dem Worte und Herzen / und eröffnet das Herze zum Drucke / daß der Wille des Vatters im Herzen abdruckt: als dann ist er in dem abgedruckten / und formt in seinem eigenen Centro im abgedruckten / und gehet mit der Krafft des Wortes aus dem Herzen aus / und verrichtet des Willens Gedanken.

82. Dann die Gedanken sind die verborgene Siegel in den sieben Gestalten / die eröffnet der Geist / daß sie zum Willen kommen / daß also auß einer Gestalt der Gebährerin viel Willen kommen / und außgehen ohne Zahl in unendlich / aber in Eröff-



Eröffnung und Führung des Geistes / und stehen alle Wunder ohne Zahl in der Eröffnung des Geistes. Er ist es der die Gottheit in der Natur offenbähret; Er breitet aus den Glanz der Mayestät / daß Er in den Wundern der Natur ersehen wird. Er ist nicht der Glanz selber / sondern die Krafft des Glanzes / und führet den Glanz der Mayestät Göttes im Triumph: Er ist die Freude der Gottheit / und machet das heilige Spiel mit seiner Eröffnung in den verborgenen Siegeln der Essentien.

83. Dieses gebe ich euch ein Gleichniß am Menschlichen Geiste und Leben: Ihr sehet den Leib / er ist in sich selber ein Finster und unverständig Wesen / er hat zwar die Essentien, aber von Eröffnung des Geistes / welcher die Essentien eröffnet / und zum Willen bringet / sonst wäre der Leib todt / stille und ein nichtig Wesen.

84. So sehet ihr auch / wie der Geist nicht der Leib ist / sondern hat ein eigen Regiment / und so der außfähret vom Leibe / so verdirbet der Leib: dann die Essentien bleiben im finstern Tode / und ist kein Verstand.

85. Dann der Geist eröffnet die Gedanken aus den Essentien, und dann so sehet ihr wie der Geist nicht das Licht selber ist: dann das Licht uhrständet sich in der Tinctur, welche ist die Blume des Feuers: aber der Geist ist der Aufblasler des Feuers / wie ihr das an der Luft sehet / welche das Menschliche Feuer aufbläset / und haben dessen genug Verstandes an uns selber / so wir uns nur selber kennen / und eröffnen durch unsern Geist / wie hernach soll angezeigt werden.

86. Also verstehet uns recht von der Dreyzahl der Gottheit: wir meinen nur einen GOTT in drey Personen / eines Wesens und Willens: wir geben euch aber von der Dreyzahl zu verstehen / daß darinnen sind drey Centra, und die werden in der ewigen Natur erkandt. Aber außer der Natur werden sie nicht erkandt.

87. Dann auffer der Natur / heisset die Gottheit Mayestät / aber in der Natur heisset sie Vatter / Sohn / H. Geist / Wunder / Rath / Krafft: dann das auffer der Natur ist / hülfte mich nichts / ich könnte das in Ewigkeit weder sehen / fühlen noch gründen / sintemahl ich in der Natur bin / und aus derselben erhöhren.

88. So aber die Mayestät hat die Natur erhöhren / und sich also in drey Personen darinnen eröffnet / so erfrewen ich mich in derselben Eröffnung / als ein imwohnende Creatur darinnen in Ewigkeit.

89. Weil ich dann aus Gottes Natur erkehren bin / so ist sie meine Mutter / und meiner Seelen Speise / und meine Seele ist Gottes Speise / dann ich bin sein Lob / welches er auffnimmt von meinem Geiste : dann meine Seele eröfnet seine Wunder / durch seine Würckung / daß also sey eine Freude im Ternario Sancto.

90. Nicht rede ich alleine von mir / sondern von allen Menschen und Creaturen / in welchen seine Wunder offen stehen / beydes in seiner Liebe und auch in seinem Zorne : dann auch die Teufel stehen in den Wundern Gottes / dann sie eröfnen die Siegel des Zornes : Und stehet alles zu Gottes Freude und Herrlichkeit.

### Das 5. Capittel.

Von der theuren und Hoch-Edlen Jungfrauen der Weißheit Gottes / und der Englischen Welt. Die andere Porte in Ternarium Sanctum, hoch zu betrachten.

1. **I**ch weiß daß der Sophist mir selches für eine Hoffart zumessen wird / daß ich als ein niedriger und geringer in dieser Welt / also in die Tieffe steige. Aber dir wird gesaget / daß du auff Weißheit dieser Welt siehest / ich aber der nichts acht: / dan sie gibt mir keine Freude. Aber dessen erstew ich mich / daß meine Seele schwebet in den Wundern zu Gottes Lobe / daß ich erkenne seine Wunderthat / in welchem sich meine Seele als in ihrer Mutter erlustiget. So redet nur ein jeder Geist von seiner Mutter / von derer Speise er isset / und in derer Quaal er lebet.

2. So ich nun die Wunder erkenne / soll ich dann stumm seyn? bin ich doch darzu geböhren / wie dann auch alle Creaturen / daß sie sollen Gottes Wunder eröfnen: So arbeite ich nun in dem meinen / und ein ander in dem seinen / und du stolcker Sophist auch in dem deinen.

3. Wir stehen alle im Acker Gottes / und wachsen zu Gottes Wunderthat und Herrlichkeit / der Gottlose so wohl als der Fromme / aber ein jedes Gewächß wächst in seiner Quaal: wann der Schnitter wird abmehen / so kompt ein jedes in seine Scherren / und empfähet jede Quaal das seine. So wird dann offenbahr der Acker in seinen Aentien, darauf wir gewachsen sind:

sind; Dann es sind zwey Centra in der Ewigkeit / und ein jedes wird seine Frucht in sich einerdten.

4. Darumb du Mensch / bedencke was du richtest / daß du nicht dem Geist Gottes ins Schwert fallest / und deine Werke werden im Feuer des Zornes aufgeblasen. Dann siehe an das Bild in der Offenbarung / welches das Schwert in dem Munde führet: Es ist warlich den Geist Gottes bedeutend / davorn Christus sagt / wann er kommen wird / wird er die Welt straffen umb die Sünde / umb die Gerechtigkeit / und umb das Gericht.

5. Umb die Sünde / daß sie in Gleisnerey leben / und dem Geiste Gottes nicht gehorchen / und gläuben an ihn / daß er möchte Himmlische Wunder in ihnen eröffnen / sondern bleiben unter dem Zorne im ersten Centro, wollen nicht wiedergeboren werden / sondern eröffnen nur die Wunder im Zorne in eitel Gleisnerey.

6. Und umb die Gerechtigkeit spricht Christus / daß ich zum Vatter gehe: Er hat den Todt zerbrochen / und der Seelen die Himmels Porten aufgeschloffen / und ist wieder zum Vatter gangen / und hat uns zu sich beruffen: und der Gleisner wil nicht / seine Hoffahrt geliebet ihm mehr: Darumb straffet ihn der Geist / und schildt ihn unter Augen / und stellet ihm seine falsche Weege ins Licht / daß er sehen soll.

7. Er aber schlägt die Wunder der Straffe zu Boden / biß ihn der Geist umb das Gerichte straffet / dieweil der Fürst dieser Welt gerichtet ist / welcher den Menschen gefangen hielt: Und du sophist lauffest wissentlich umb eigen Ruhes und zeitlicher Wollust und Ehren willen wieder zum Teuffel / und magst nicht die offene Pforten sehen / so dir der Geist zeiget; so straffet er dich / und zeiget dir das unter Augen.

8. Und so du ja nicht wilt / so heissets: wir haben euch gepffissen / aber ihr habet nicht getancket; wir haben euch geruffen / aber ihr seyd nicht zu uns kommen; mich hat nach euch gehungert / aber ihr habet mich nicht gespeiset; ihr seid nicht in meinem Rosen-garten gewachsen / darumb seyd ihr auch nicht meine Speise. Ewer Herze ist nicht in meinem Lobe erfunden worden / darumb seyd ihr lauch nicht meine Speise: Und dieser Bräutigamb zeucht fürüber / alsdan komt der ander / und samblet in seine Schewren was er findet: Deme dencket nach.

9. So wir dann nun also von der H. Dreyfaltigkeit / als von einem Einigen GOTT in einem Einigen Wesen reden: so sa-  
D
gen

gen wir aber / der H. Geist gehet vom Vatter und Sohn aus. Nun so denn GOTT überall ist / und selber die Fülle alles Wesens der ganzen Tieffe: So fraget das Gemühte / wo gehet er dan hin? sintemahl er der Geist in Gottes Mund ist / und auch nur alleine in GOTT bleibet / als ein Geist im Leibe?

10. Da siehe die Offenbahrung Johannis an (Cap. 4.) da wird vor dem Stuhl des Alten gezeiget ein gläsern Meer / darinnen stehet der Stuhl mit den 24. Aeltesten / mit dem Lamm / das erwürgt ward / und ewig lebet: Und der Alte auffm Stuhl hat das Buch mit den sieben Siegeln / welches das erwürgete Lamb aus seiner Hand nahm / und seine Siegel brach.

11. Siehe / da siehestu den siebenden Geist der Göttlichen Natur / der da ist die Wonne der Mayestät / in dem sich die Dreyzahl offenbahret / und siehest recht die Englische Welt: dann das Meer ist der Wasser-geist / welcher im Urkunde der Natur die strenge Herbigkeit ist / und aber vom Lichte Gottes einen Schrack bekemt / da sich diese Gestalt zertheilet / und der Schrack in der Finsternüß in sich selber ein Sinken des Todes wird / und aber der gefangene Schrack im Lichte / welcher nun Freude heisset / auch in Sinken ist / und in die Sanftmuth verwandelt wird / darinnen das Licht scheint / und ist gleich einem gläsern Meer.

12. Es ist aber die Leiblichkeit der Göttlichen Natur / darinnen stehen alle Gestalten der ganzen Natur / und hierinnen sind die sieben Geister Gottes / als sieben brennende Fackeln offenbahr / die hieß der Engel in der Offenbahrung schreiben: Aber die sieben Donner in der finstern Matrice in der grimmen Natur / hieß er versiegeln / und nicht schreiben: denn sie sollen nach einander eröffnet werden / und ihre Wunder außgießen / welche Niemand solte erkennen / biß sie vorüber wären / biß auffgethan würde das siebende Siegel im Ternario Sancto: Alsdann soll vollendet werden das Geheimnüß des Reiches Gottes / wenn der siebende Engel würde posauern.

13. Da geben wir euch nun zu erkennen / was Moyses saget: GOTT schuff den Himmel auß dem Mittel des Wassers.

14. Siehe du Suchendes Gemühte / dieses gläserne Meer / welches ist der Wasser-Geist vor GOTT / ist die Matrix, darauß das Verbum Fiat hat das Element Wasser geschaffen / denn das Element Wasser dieser Welt ist eine Aufgebuhrt auß der Matrice des Himmels / da man spricht: GOTT wohnet im Himmel / und das ist wahr: Und derselbe Himmel ist der Begriff Gottes /  
darin.

darinnen sich **GOIT** durch Creaturen / als Engel und Seelen der Menschen hat offenbahret : Denn in dieser siebenden Gestalt stehet des Vatters Natur in grosser Heiligkeit offenbahret / nicht im Feuer / sondern das Wort ist das Feuer dieser Quall / und der heilige Geist gehet durchs Wort alhie aus in die Englische Welt / und formet alle Gewächse und Leben / denn er ist der Geist des Lebens in dieser Quahl / Siehe du suchendes Gemühte / ich zeige dir dieses noch heller und klärer.

15. Gleich wie auß dem ersten Willen des Vatters ist erbohret die Natur / welche in sich selber nur ein Geist ist / und eine Finsterniß / und aber vom Willen so weit getrieben wird biß in 7 Gestalten / und auß den sieben in unendlich / und aber die Ursache der Natur in den ersten vier Gestalten stehet : als im herben Begehren / und im bitter Stachlichten / und im Feuer-Blicke / da sich dan das Leben uhrständet und zum vierdten vom Schracke der Matrieis fürm Feuer / da unter sich das Sinken des schweren Todes / und über sich das Feuer-Leben erbohren wird / da dan im mitten das Centrum stehet / als ein Herze im Leibe / darauf sich die Tinctur, als die fünffte Gestalt vom Feuer urständet / welche ist das Liebe-Begehren : und dasselbe Begehren ein durchdringender Schallin der sechsten Gestalt ist / und dringet das Leben der Tinctur durch das Sinken des Todes / da wir dann verstehen die Sanfftinuht der Tinctur, welche das Sinken leiblich macht / welches ist die siebende Gestalt / auß welcher Leiblichkeit ist im Anfang dieser Welt erbohren worden die Erde / Steine und Metallen / und das ganze Centrum der Erd-Kugel : und stehet die Erd-Kugel in den sechs Gestalten der Natur mit ihrem Regiment / und die siebende ist die Begreifflichkeit / als Erde und Steine / und ist der 6ten Gestalte Leib / darinnen sie ihre Würckung verbringen / als ein Geist im Leibe / und die ober-Globul in der Tieffe über der Erden eben selch Regiment hat in sieben Gestalten / da dann die vier Elementa das ober-Centrum halten / und das Gestirne das Radt der Essentien des Willens / und die Sonne die Tinctur des Feuers / darinnen alles Leben dieser Welt stehet.

16. Eben also ist auch das innere Regiment im Ternario Sancto, nicht von dieser Welt abgetrennet / sondern ein Principium scheidet diß nur : Es ist keine Stätt oder Orth in dieser Welt / da nicht das innere Regiment innen wäre.

17. Dann diese Welt ist aus des Vatters Natur / aus dem Grimme / aus der siebenden Gestalt leiblich worden / da sie dann der Sonnen Tinctur, wieder lieblich und womesfahm macht.

18. Darumb wird der Teuffel ein Fürst dieser Welt genandt / dann er ist ein Fürst in der Grimmigkeit des Vatters Natur / und die Englische Welt ist des Sohns Natur / in grosser Liebe / Freude / Wonne und Demuth: denn das Wort oder Herze Gottes ist das Centrum darinnen.

19. Und der Bliß da sich Licht und Finsternuß scheidet / machet das Principium und scheidets in zwey Reiche / da ein Centrum im Feuer brennet / und das ander in der Liebe / daraus das helle Licht scheint; und wisset daß der grimme Bliß das Scheideziel ist / denn der ist der Schrack zum Leben / und zum Tode / da sich Grim und Liebe scheidet / welches ich euch hernach bewähren wil.

20. Also geben wir euch zu verstehen von der Englischen Welt: des Vatters Eigenschafft ist nicht Finsternuß / sondern die Finsternuß wird im strengen Begehren erbohren / und des Vatters Eigenschafft ist die lichte freye Ewigkeit / die hat einen Willen zur Natur / und derselbe lichte Wille ist in der Natur der Bliß in den Essentien, und schärfset sich in der grimmen harten Herbigkeit / und treibet sich bis an die vierdte Gestalt / da der Bliß der Freyheit in der Schärffe erscheinet als Feuer / da scheidet sich der Bliß der Freyheit in zwey Principia, einer vor sich mit der strengen Macht des Feuers / der ander in sich in die Freyheit der lichten Ewigkeit / und giebet der lichten Freyheit Glantz.

21. Und in dieser Scheidung machet der Bliß das Creutz / da er also schrecklich durch die finstere Herbigkeit dringet: Also weichet die Grimmigkeit mit seinem Centro über sich / denn das Feuer treibet über sich / und die Matrix der Herbigkeit sincket als ein getödtetes Wesen vom Schrack unter sich in Todt / und der Bliß auffm Creutz stehet wesentlich stille / dan er hat die Matrix erblicket / und sie hat ihn inficiret / der hält sie gefangen / und wandelt sich der grimme Bliß in der Matrix in Sanfftmuth. Denn der Bliß krieget in der erschrockenen und überwundenen Matrix auch einen Schrack / gleich als gesse man Wasser ins Feuer / und da doch kein Wasser ist / sondern Geist.

22. Also erlischet die Grimmigkeit des Feuers auffm Creutz / und gehet auff die Blume der ewigen Tinctur, auffm Creutz / wie forne gemeldet: und die Blume des Lebens in der Tinctur als ein freundlich Feuer / steigt auff als ein Gewächs / und der Schrack als ein Dymmacht sincket unter sich / und da doch kein Weichen von einander ist / sondern also stehet die Gestalt der Göttlichen Natur: und das Sincken ist gleich einer Wonne / und  
nicht

nicht dem Geiste in den sechs Gestalten / welche unsäglich sind : dann das Sinken ist säglich vom Geiste / und diese Wonne hat alle Gestalten des Geistes / und ist des Geistes seine Speise und Erfüllung / dann es urständet sich aus der herben Matrice, so isset ein jedes Leben von seiner Matrice.

23. Und wiewohl wir hie keine Zunge haben / daß wir möchten diese Geheimniß nach der Sprache unserer Zunge zum Verstande bringen / so reden wir doch als ein Kind von seiner Mutter : dann die Mutter hat unser Gemühte aufgenommen / und unser Sinn sencket sich in ihren Schoß / da wir dann im Lichte sehen und erkennen unsere Mutter / und reden also von unserer Mutter Haus / und von ihrer Speise.

24. Und ob wir die Sprache nicht wohl können / so verstehen wir sie aber im Sinn gar wohl / und ursachet / daß wir der Sprache nicht haben / daß wir nach dem äussern Menschen gar ein frembder Mann in unserer Mutter Hause sind: dann der eussere Mensch gehöret nicht hinein / darumb hat er auch nicht die Mutter-sprache / sondern redet mit dem Sinn des innern Menschen / welcher erreicht die Mutter.

25. Darumb werden wir alhier dem jenigen / welcher nicht in GOTT gebohren ist / stumm seyn / denn wir sind nach dem eusseren Menschen in dieser Welt / und nach dem innern in GOTT / darumb redet der Sinn des Gemühtes vom Himmelreich; der eussere Geis: welcher vom Principio dieser Welt erbohren ist / redet von dieser Welt / und der innere aus GOTT gebohren / redet von der inneren Welt.

26. So wir dann aus beyden gebohren sind / so reden wir aus zweyen Zungen: Also werden wir auch von zweyen Zungen verstanden werden / da eine dieses wird spotten / und die ander hoch belicken / dann ein jeder Geis: nimt das seine.

27. So wir aber mit unserer Seele in einer frembden Herberge in dieser Welt sind / und aber gewiß wissen / daß wir wandern müssen / und entweder in Himmel zu GOTT / oder in die Hölle zum Teuffel / und uns aber der Teuffel nicht beliebet / so thun wir recht / daß wir das Himmelreich suchen / und unsern Sinn und Gemühte darein versencken: denn da erlangen wir die schöne Perlen-Crone vor die Crone dieser Welt / welche uns der Teuffel mit der Sünden aufgeschet hat / damit wir in Hochmuht / in eigener Macht / in Gleichneroy / in dieser Welt prangen; als wollen wir die fahren lassen / und reden von unserer Mutter Crone / in unserm Vaterlande.

28. Wir haben dessen / so wir uns selber recht kennen / genugsam Verstands / und befinden das in Leib und Seele / dazu an Form und Gestalt des Leibes / vornehmlich am Gemüthe : aber der Geist dieser Welt kennet sich selber nicht / es sey dann daß ein ander Licht in ihme scheine / da sich das Gemüthe innen siehet / und kennen lernet.

29. Dann der Geist aus GOTT gebohren / der von GOTT aufgehet in den Göttlichen Sinn / der eröffnet dem Gemüthe die Verständnuß und Erkändnuß / daß sich der Mensch in den Banden dieser Welt selber siehet / aber seine Heiligkeit siehet er nicht / sondern er schawet in Ternarium Sanctum , in die Englische Welt / dahin arbeitet er mit grossen Söhnen / und ist eine stäte Unruhe in ihme.

30. Denn er wird von zweyen gezogen / als vom Geiste Gottes und vom Teuffel / in welches Banden er nach dem euffern sündigen Menschen auch hanget / und stehet sein Centrum recht auf dem Creutz / und ist in dieser Welt gleich einer Wage / da bald ein Theil oben / bald unten stehet / und sind alhie nur im Jammerthal / in Angst und Noht.

31. So uns dann GOTT so nahe ist / ja in uns selber ist / so wollen wir ihn suchen : und so wir ihn dann finden wollen / so müssen wir von dieser Welt umbkehren / und werden als ein unverständiges Kind / das nur an seiner Mutter hanget / und in GOTT new-gebohren werden / mit Sinn und Gemüthe : Sonst können wir Ihn nicht sehen / wie uns Christus solches selber lehret / daß sein Licht in uns scheineth.

32. Wir müssen ganz aus unserer Vernunft aufgehen / und nicht ansehen die gleichnerische Kunst dieser Welt / sie ist uns nichts nütze zu diesem Lichte / sondern ist nur eine Irrung und Zurückhaltung.

33. Solches fügen wir dem Leser / daß er wisse was er liest / nicht eines verständigen / sondern eines Kindes Schrift : als ein Kind der Mutter / aber dieser Welt als ein Fremder.

34. So reden wir von unserer Kinder-geburt in GOTT / denn unser Anfang ist auffm Creutz / wir sind auffm Creutz erschaffen nach unseren Seelen / darumb ist auch der Leib ein Creutz / und das Centrum oder Herze ist mitten im Creutz / und sind mit Adam aufgegangen von der Bildnuß des Creuzes in die Schlangen-Bildnuß : Es hat uns aber der Jungfrauen Sohn am Creutz wiedergebohren zur himlischen Bildnuß.

35. Darumb wollen wir reden und nicht schweigen / was wir sehen



sehen und im Grunde erkennen. Dann eine Creuz-Gebuhr hält das Centrum im Ternario Sancto, versteht sich recht in der heiligen Dreyzahl / nicht in der Mayestät / welche ist ohne Wesen / sondern in dem Unterscheid der Dreyheit / da die Gottheit wird Vatter / Sohn / H. Geist genandt / da sich die zwey Principia scheiden / das heilige und zornige / da macht der Blich ein Creuz / und auffm Creuz wird erhohren das Herze Gottes / und stehet als ein Herz im Leibe / oder als ein Wort Gottes des Vatters in seinem Centro, und machet also ein ander Centrum in sich selber / denn es gehet in sich selber ein / biß ins Licht der Freyheit des Vatters.

36. Darumb ist es Gottes Herze / dann es ist die Krafft der Mayestät / und giebet der Mayestät Glanz / Krafft und Herrlichkeit.

37. Aus diesem Worte spricht der Vatter aus seinen Geist / der gehet aus dem Worte aus in die Safftmuht des Worts / und führet mit sich den Glanz der Mayestät : denn die Safftmuht urständet sich mit dem Bliche / welcher ist das Scheide-zichl der zweyen Principien, da gehet der Grimm über sich / und die Safftmuht unter sich / und sind beide das Wesen der Leiblichkeit.

38. Denn ob gleich der Grimm im Bliche über sich weicht / so wehl auch quericht / so ist doch gleichwol das Sinken des Todes in ihme / denn der Blich ertödtet die harte strenge Macht / wie man stehet daß er die Finsterniß vertreibet / und bleibet doch in ihme der Stachel der Grimmigkeit / da dan kein Todt gespüret wird / sondern Wesenheit / ohne Verstand / so wehl im Sinken der gefangenen Safftmuht im Licht / ist auch kein Verstand / sondern Wesenheit / und hat aber die Tinctur welche grünnet in der Wesenheit / das ist gleich einem Wachsen / der Verstand bleibet bloß im Centro auffm Creuz und in der Dreyzahl.

39. Also sagen wir / der H. Geist gehet vom Vatter und Sohn auß / wo gehet er hin ? In die Wesenheit mit dem Glanze der Mayestät / darinnen stehet die Gottheit offenbahr. Diese Pforte heisse ich in allen meinen Schrifften Ternarium Sanctum: Dann ich verstehe die Dreyzahl in der Wesenheit / als in der Englischen Welt / da sie sich in drey Personen hat geoffenbahret.

40. Nun sagen wir ganz recht / der Sohn ist des Vatters Wort / das der Vatter spricht : nun fraget das tieffe Gemühte / wo spricht ers hin ? Sihe das Wort ist das Herze / und schallet

aus den Essentien des Vatters / und das Herze spricht im Munde des Vatters / und im Munde fassets der H. Geist des Vatters in seinem Centro, und gehet also damit aus in die Wesenheit / da stehet es mit dem Glanze der Mayestät in der Wesenheit / als eine Jungfraw der Weißheit Gottes in Ternario Sancto.

41. Dieses außgesprochene ist ein Bildnuß der H. Dreyzahl / und eine Jungfraw / aber ohne Wesen / sondern eine Gleichnuß Gottes: In dieser Jungfraw eröffnet der heilige Geist die grossen Wunder Gottes des Vatters / welche sind in seinen verborgenen Siegelen.

42. Mehr eröffnet der H. Geist die auffgethanen Siegel des Herzens Gottes im Glanz der Mayestät / welche im Lichte stehen / und heissen die Sieben Geister Gottes.

43. Also stehet die Bildnuß der Weißheit Gottes im Wesen / unter sieben brennenden Geistern / welche im Lichte Gottes brennen: denn sie sind die Göttliche Natur: und hat die sieben Sternen der verborgenen Siegelen / welche in des Vatters Zorn in seinem Centro stehen / in seiner Handt: Denn das Herze Gottes ist die Macht der Dreyzahl / wie auch die Offenbarung Johannis zeuget im 1. Capittel.

### Die Hoch-themre Worte dem Menschen zu betrachten.

44. **D**ie Weißheit Gottes ist eine ewige Jungfraw / nicht ein Weib / sondern die Zucht und Keinigkeit ohne Mackel / und stehet als ein Bildnuß Gottes / ist ein Ebenbild der Dreyzahl / sie gebietet nichts / sondern es stehen in ihr die grossen Wunder / welche der H. Geist erblicket / und das Wort des Vatters durch die herbe Matricem, als durchs Fiat schafft / und ist die Wunder-weißheit ohne Zahl: In ihr hat der heilige Geist erblicket die Bildnuß der Engel / so wohl die Bildnuß des Menschen / welche das Verbum Fiat geschaffen hat.

45. Sie ist die grosse Heimlichkeit im Raht Gottes / und gehet ins ander Principium, welche im Urstandt das erste ist / als im Zorn des Vatters / und eröffnet die Wunder / in den verborgenen Siegelen oder Gestalten der Natur im Grimme / und wird von nichts ergriffen / dann sie ist eine Bildnuß ohne Wesen der Gebährung: Durch sie hat der H. Geist das dritte Principium erblicket / welche das Verbum Fiat aus beiden Matricibus, aus beiden Müttern / der Wesenheit leiblich geschaffen / welchem

Wesen

Wesen er dann ein Ziehl im Centro der sieben Gestalten erblicket hat / da sie sollen ins æther gehen mit ihrem körperlichen Wesen / und aber die beiden Mütter sollen in der Wesenheit / vor der Jungfrawen der Weißheit / vor der Dreyzahl in der ewigen Figur / zu Gottes Wunderthat und Herlichkeit stehen.

46. Darumb sehet euch umb ihr Philosophi, wie GOTT in sechs Tagen habe diese Welt geschaffen: dann ein jedes Tagwerck ist ein Geschöpfte eines Geistes in Ternario Sancto, und der siebende Tag ist die Ruhe / der Sabbath Gottes / in dem siebenden Geiste Gottes / da die Jungfraw der Weißheit innen stehet / da kein Würcken der Nengstlichkeit mehr innen ist / sondern die ewige Vollenkommenheit der Ruhe.

47. Dann die sechs Geister müssen außgießen ihre Würckung / was in ihren Siegelen ist / und werden ehe nicht erkandt / biß sie ihre Schalen ihrer Krafft in dem Principio dieser Welt haben außgegossen / welches die Menschen und Creaturen zum Wesen und Wercke bringen / gleich einem Gebäw zu Gottes ewigen Wunderthat.

48. Und wann dieses vollendet ist / so gehen die verborgenen Geister Gottes unter den Siegelen wieder ins æther, als in ihr Centrum, und gehet an des siebenden Siegels Zeit in der Wesenheit vor GOTT / und wird vollendet das Geheimniß des Reiches Gottes / wie die Offenbahrung Jesu Christi bezeuget / und wir im Ternario Sancto erkandt haben.

49. Diese Weißheit Gottes / welche ist eine Jungfraw der Zierheit und Ebenbild der Dreyzahl / ist in ihrer Figur eine Bildniß gleich den Engelen und Menschen / und nimt ihren Urstand im Centro auffin Creuß / als eine Blume des Gewächses aus dem Geiste Gottes.

50. Dann sie ist des Geistes Wesenheit / welche der Geist Gottes an sich führet / als ein Kleid / mit welchem er sich offenkahret / sonst würde seine Gestalt nicht erkandt / denn sie ist des Geistes Leiblichkeit: Und da sie doch nicht ein körperlich begreiflich Wesen ist / gleich uns Menschen / aber doch wesentlich und sichtig ist: Und aber der Geist nicht wesentlich ist.

51. Dann wir Menschen können vom Geiste Gottes in Ewigkeit nicht mehr sehen / als den Glanz der Mayestät / und seine herrliche Krafft fühlen wir in uns / denn sie ist unser Leben / und führet uns.

52. Aber die Jungfraw erkennen wir an aller Himmlischer Bildniß / da sie allen Früchten den Leib giebet: Nicht ist sie

die Leiblichkeit der Früchte / sondern die Zierheit und Schöne.

53. Die Leiblichkeit gehet aus der Wesenheit / welche nicht ist der Geist / sondern eine Ohnmacht gegen den Geiste zu achten / in welchem die Dreyzahl wohnet : und dieselbe Wesenheit ist das Element Gottes / denn es ist ein Leben darinnen / aber ohne Verstand / und stehet darinnen das Paradeiß Gottes / denn die sieben Geister Gottes würcken darinnen / und ist als ein Wachsen / und stehen hierinnen die grossen Wunder Gottes nach allen Essentien in unendlich.

54. Denn eine jede Gestalt der Essentien bringet seine Frucht herfür / welche durch das Ringen des Rades seine höchste Zierheit und Krafft bekommt / und aber mit der Überwundenheit vergehet : Dann es ist alles allhierinnen ; gleich wie ein Ringen / da je eines eben und mächtig ist / und dan überwunden wird / und ein anders auffgeheth anderer Essentien , ist ein heiliges Spiel / Früchte der Engel / eine Erfüllung des Willens alles Lebens.

55. Alhier dürfften wir abermals eine Engels-zunge / dann das Gemühte fraget immer wo oder wie ? Wann man redet von der Weite ohne Begrieff ohne Zahl / so verstehet das Gemühte immer ein körperlich Ding.

56. Wenn ich rede von der Jungfrawen der Weißheit Gottes / so verstehe ich nicht ein Ding an einem Ende / gleich wie auch von der Dreyzahl also / sondern ich verstehe die ganze Tieffe der Gottheit ohne Ende und Zahl :

57. Aber eine jede Göttliche Creatur / als da sind Engel und Menschen-Seelen / haben die Jungfraw der Weißheit Gottes gleich ein Bildniß ins Lebens-Licht / verstehe in der Wesenheit des Geistes / darinnen ist die Dreyzahl in sich selbst wohnend.

58. Dann die Dreyzahl begreifen wir in der Bildniß / als in der Jungfrawen der Weißheit vor uns selber / verstehe außser unserer Person sehen wir nur die Mayestät der Gottheit : Dann die Creatur begreift nicht die Dreyzahl im Augen-schein / aber der Geist der Seelen / welcher im Göttlichen Centro stehet / begreifts / aber nicht vollkommen.

59. Dann ein Seelen-Geist ist aus einer Gestalt der Natur / und kan aber in ihme alle Gestalten der Natur herfür bringen. Darumb weil nichts ganz und vollkommen ist / als nur alleine die Dreyzahl / so ist das ander unterschieden / wie dann vielerley Eigenschaften der Engel sind.

60. Also stehen die Essentien des Centri in GOTT mit den Engels-Geistern alle in Wunder / und ist GOTT mit der Eng-  
lischen

lischen Welt in Creatürlicher Gestalt offenbahr: Dann sie sind alle aus Gottes Wesen.

61. Wir reden also nur von den Unterscheiden der grossen Wunder in GOTT. Die Geister der Engel sind nicht aus der unverständigen Wesenheit erhohren / sondern außim Centro der sieben Gestalte oder Geister der ewigen Natur / aus jeder Gestalt ein Thron / und aus dem Thron seine Engel und Diener; Darumb haben sie ein ganz Regiment unter Ihnen: Und darumb seynd ihr mit Lucifer ein ganz Regiment gefallen.

62. Und allhie uhrständet sich das Königlische und Fürstliche Regiment dieser Welt / weil es ein eigen Principium hat / so hat es alle Formen der Himmel: Ob solches die Gleißner der hohen Geistlichkeit / wie sie sich nennen (welche sich über Könige und Fürsten erheben) nicht glauben wollen / so ist es doch wahr.

63. Dann die strenge Macht des Principii führet seine Ordnung nach Himmlischer Form. Ob nun wohl die strengen Geister der verborgenen Siegel hierinnen ihre Schaalen des Zornes außgießen / und der Teuffel einen grossen Raub hierinnen erlangt / was gehet das die Ordnung an / haben wir doch Leben und Todt vor uns / und mögen greiffen zu welchem wir wollen: Wer wil GOTT beschuldigen? Es mag ein jeder gehen wo er hin wil: Weme er sich zum Knechte ergiebet in Gehorsamb / deß Knecht ist er / in dessen Reich wird er ewig seyn / er sey Fürst oder Knecht.

64. Ob einer gleich ein Oberer und Führer in diesem Principio ist / so hat er doch keine Göttliche Gewalt / sondern er ist also des Principii Statthalter / und ist unter den Siegeln / welche ihr Wunder unter seinem Regiment ans Licht bringen.

65. Es sihet so balde ein Fürst des Teuffels zu wartten in Gehersamb / als ein elender Hirte; Es ist allhie kein Unterscheid / als nur das Ambt so er trägt / das trägt er GOTT / und nicht ihne selber.

66. Dann in der Fürsten und Könige Höfen werden die Schaalen des Zornes der verborgenen Siegel oder Geister außgegoßsen / davon Donner / Bliß und Streit auff Erden komt / welche allezeit außblasen mit ihren Posaunen die Gleißner der grossen Huren zu Babel / die auff dem Thiere der Fürsten Macht reuthen als ein GOTT / vor welchen sich die Fürsten hüten sollen / wollen sie aber nicht mit der Hure im Schwefel-Pful des Zornes Gottes gehen / wie in Apocalypsi zusehen ist.

Die Pforte des Unterscheids zwischen der Wesenheit /  
und zwischen dem Element / und zwischen dem  
Paradeis / und auch des Himmels.

67. **E**n jedes Wesen hat seine Gestalt / der Leser möchte also  
in diesen vier Gestalten nur eine verstehen / so wollen  
wir ihme den Unterscheid zeigen. Der Himmel stehet in der  
Matrix der Herbigkeit / welche in der Saufftweih der Wasser-  
Geist heisset / und ist der äussere Schluß / da sich die Principia  
scheiden.

68. Die Wesenheit ist Himmel / und ist die Krafft oder Leib-  
lichkeit der sieben Geister Gottes / und heisset der Leib Gottes:  
Welchen unsere Hände auch nicht können greiffen oder fassen /  
und ist doch im Wesen / und vom Geiste begreiflich / dann es  
ist des Geistes Leib / auch unserer Seelen Leib / so wir in GOTT  
wiedergeboren sind: dann es ist Christi Leib / den er uns im  
Glauben zu essen giebt / wie in seinem Testament zu sehen ist:  
Und das Element führet das Principium darinnen / als ein Le-  
ben der Beweglichkeit / welches zwar nicht der Geist Gottes  
selber ist / aber der Geist Gottes hat diß Leben und die Wesen-  
heit an sich als einen Leib / und er ist erst der Geist des Verstan-  
des und der Allmacht.

69. Und das Paradeis ist das Grünen aus den Essentien in  
dem Centro Gottes / das gehet durch alle Gestalte: Es gehet  
durch das Element / und durch die Wesenheit / und auch durch  
den Himmel / als ein Gewächse eines Lustgartens: Drum  
ist auch Adam in dieser Welt im Paradeis gewesen.

70. O ihr lieben Menschen-Kinder / verständiget ihr dieses /  
wie soltet ihr den Zanck der Sophisten mit Füßen treten: Es  
stecket viel hierinnen / soll euch / so viel wir dürffen / hernach  
gezeiget werden: Mache sich nur keiner selber blind wegen der  
Einfalt dieser Hand / dann Kinder müssen wir werden / wollen  
wir ins Himmelreich eingehen / nicht Kluge und Weise Welt-  
Verständige: wir müssen aus unserer eigenen Vernunft aus-  
gehen / und nur in Gehorsamb unserer ewigen Mutter treten / so  
empfehen wir auch der Mutter Geist und Leben: alsdann erken-  
nen wir auch ihre Behnung.

71. Kein eigen Wiß erlanget die Erone des Geheimnißes  
Gottes: sie ist wohl in den Schriften der Heiligen offenbahr /  
aber der Geist dieser Welt ergreiffet das nicht: Hierinnen hat  
keine Doctores, die genug studiret haben.

72. Es hat keiner eigene Macht in der Tieffe Gottes etwas zu ergreifen / und andere solches zu lehren : sondern sind alle nur Kinder / und A B C = Schüler. So wir gleich hoch davon schreiben und reden / so ist doch der Verstand nicht unser eigen / sondern des Geistes der Mutter / der redet aus seinen Kindern was er wil.

73. Er offenbahret sich in vielen Gestalten / in einem anderst als im andern : Dann seine Wunder-Weisheit ist eine Tieffe ohne Zahl ; und dürffet euch nichts wundern / daß die Kinder Gottes nicht einerley Sprache und Wort führen / dann ein jeder redet aus der Weisheit der Mutter / welcher Zahl ohne Grund und Ende ist : Aber das Zielmaß ist das Herze Gottes / sie lauffen alle dahin / und das ist die Probe / da ihr solt erkennen / ob der Geist aus GOTT rede / oder aus dem Teuffel.

74. Dann der Teuffel hat auch seine Maticem , und darinnen seine Kinder / die reden auch aus ihrer Mutter Geist.

75. Da sehet an die Gleisner / Stolzen / Ruhmbastten / die sich Meister / und genugsame Erkennen der Schrifften der Heiligen nennen / die da sagen : Wir haben in den Geheimnissen der Geschrifften der Heiligen studiret / wir verstehen sie genug ; und noch besser / die da Schlüsse machen ; so wollen wir gläuben / so wollen wir die Schrift verstehen : und machen darüber schwere Sätze und Straffe über den / der ihren Sätzen / welche sie unter Weltlichen Arm bringen / nicht wil anhangen. Ja recht / das heisset sich über GOTT erheben in eigener Ehr und Lust / wie der Prophet Daniel saget vom gleisnerlichen Wieder-Christ.

76. Vor denen hütet euch ihr Kinder Gottes / sie reden aus sich selber / und nicht aus dem Geiste Gottes ; sie haben nicht den Kinder-Geist der Demuth in Gehorsamb und Liebe gegen der Mutter / viel weniger gegen ihre Kinder / die den Kindern ihr Brod fressen / und nehren sich mit Truge : Sie seynd die rechten Mörder und Wölffe / welche in ihrer gefasseten hoffärtigen Meinung / Krieg sind Blut-vergießen / so wol alle Laster und Breuel / anrichten : Sie sind die grosse stolze Hure zu Babel / die in der Fürsten Herken reuthen : Durch sie wird ausgezessen die Schwaale des Jornes Gottes / und nennen sich doch Schäfflein Christi.

77. O Ihr Wölffe / wo habt ihr ewer Kinder-Kleid ? Habt ihr die Geheimniß Gottes wol und genug gelearnet / so seynd ihr keine Kinder und Schüler. So lebet in den Wundern der Mut-

ter / in ihrer Demuth und Reinigkeit in Gottes Wunderthat / so wollen wir euch gläuben : Ziehet ewren stolzen Rock aus / und nehmet uns arme WC-Schüler auch zu euch in unser Mutter Schoß / und lehret uns die Mutter Sprache / so leben wir bey einander als Brüder.

78. Was soll man aber von euch sagen ? der Mutter Geist deutet / ihr seyd die stolze Hure zu Babel / reuthend auff dem Drachen in der Offenbahrung Jesu Christi / da ist dein Spiegel.

### Die Porte dieser Welt.

79. **D**ie Vernunft fraget immer : Woraus seynd dan die Erde und Steine / so wohl die Element und das Ge-  
stirne erhohren ? Dieses wüsten wir in der Vernunft und Kunst dieser Welt nicht / könten das auch nicht aus der Doctoren Bücher lernen : Alleine in unserer lieben Mutter erkennen wirs / in der Mutter Liecht sehen wirs / aber in dieser Welt wären wir hierinnen blind / und könnens auch von Niemand lernen.

80. Die Schrifften der Heiligen und Kinder Gottes sagen / **GOTT** habe diese Welt durch seine Weißheit geschaffen durch den Geist seines Mundes : Ist recht also / wir haben auch keine andere Erkäntniß / als daß sich **GOTT** in seiner Weißheit hat offenbahret.

81. Diese Welt ist aber nicht seine Weißheit / sondern sie ist eine Figur aus seiner Weißheit : Sie hat die Weißheit Gottes nicht begreiflich / sondern die Wunder der Weißheit / und ist diese Welt auch nicht anders als eine Gleichniß der ganzen Gottheit / in Liebe und Zorn / in und auffer der Natur.

82. Dan sehet an das Radt der Sternen / und denn förders die sieben Planeten / auch die vier Elementen / Feuer / Luft / Wasser / Erde / so findet ihr den Grund / daß es warhafftig eine Ausgebuhrt der ewigen Natur ist / da sich die Gottheit in der Begreiflichkeit hat offenbahret.

83. Denn in der Jungfrawen seiner Weißheit hat der Geist Gottes erblicket die Gleichniß Gottes / und das Verbum Fiat hats geschaffen.

84. Die Form dieser Welt ist in Gottes Natur von Ewigkeit gewesen / aber unsichtbar / immaterialisch.

85. So saget die Vernunft : Was ist Gottes Schaffen gewesen ? Das Wort / Schuss / hats in seinem eigenen Verstande nach der Natur-sprache / so du dieselbe Sprache verstehen wilt / so mercke im Sinne / wie sich ein jedes Wort vom Her-



ken im Munde fasset / was der Mund und die Zunge damit thut / ehe es der Geist wegstößet / wan du diß begreiffest / so verstehestu alles in seinem Namen / warumb ein jedes Ding also heisset / (aber den Begriff der drey Principien must du haben zur Natur-Sprache) dann ihrer sind drey die das Wort bilden / als Seel / Geist und Leib.

86. Es wird in aller Völcker-Sprachen also erkandt / ein jedes in der seinen / und eben an dem Orte lieget der schwere Fall Adams / daß wir verlohren haben was wir in der Unschuld hatten / aber in der Wiedergekuhrt Jesu Christi nach dem neuen inwendigen Menschen / wieder erlanget haben.

87. Siehe mercke ob es wahr sey was ich dir von der Natur-Sprache sage / versuche es und dencke ihme nach / nicht allein mit diesem Worte Schuff / sondern mit allen Worten und Namen aller Völcker Sprachen / ein jedes in seinem Verstande : Es ist dem Menschen wol nicht gut / daß er es wissen muß / weil er aber ist aus dem Innern ins Euffere gangen / und stehet nun im Suchen / so muß er wieder ins Innere eingehen / alda schawet er die Geheimnisse der Schöpfung.

88. Wann du sagest Schuff / so fasset sich der Geist im Munde / und machet die Zähne zusammen / und zischt durch die Zähne als ein angezündetes Feuer / das da brennet / und machet aber die Lippen auff / hält sie offen / alsdan gehet der Druck vom Herzen / da schmiegen sich die obern Zähne in die untern Lippen / und die Zunge verkreucht sich / und schmieget sich in untern Gaumen / und der Geist stößet die Sylbe Schuff / durch die Zähne aus / und das Wort des Unterscheidens / welches die Sylbe / Schuff / von sich stößet / bleibet in seinem Sitz im Herzen : Es weckt die herbe Mutter in der strengen Macht nicht auff / daß sich kein Feuer enzündet. (Das R ist der Character des Feuer-qualles / dann ein jeder Buchstabe ist ein Geist / und eine Gestalt des Centri : wiewohl sie durch die Umbwendung und Verwechselung das Wort verändern / noch hat ein jeder Buchstabe einen Urstand am Centro : aber es ist wunderbarlich / und wird doch im Sinn ergriffen / so das Licht im Centro scheinend ist.)

89. Siehe der Mensch ist Gottes Gleichnüz / dann seine Seele ist aus dem Centro auffm Creuz / da sich das ewige Wort erbieret / vom Geiste Gottes gefasset worden / und in die Bildnüz oder Gleichnüz Gottes eingblasen : Da hat der Geist alle drey Principia gefasset / und ins Corpus bracht : Als wir dan  
sehen

sehen / wie der Geist vom Innern / und darnach vom Euffern lebet / als vom Geiste des Centri, und auch vom Geiste dieser Welt / als von der Luft.

90. Nun gleich wie der Geist der Ewigkeit hat alle Ding gebildet / also bildets auch der Menschen Geist in seinem Worte / denn es urständet sich alles aus seinem Centro : Denn der menschliche Geist ist eine Forme / Gestalt und Gleichniß der Dreyzahl der Gottheit : Was GOIT in seiner Natur ist / das ist der Menschen Geist in sich selber : Darumb giebt er allen Dingen Rahmen / nach eines jeden Dinges Geist und Form / dan das Innere spricht aus das Euffere.

91. Gleich wie diese Welt ist von Ewigkeit in Gottes Natur verborgen gewesen / und in der Weißheit gestanden / und ist also zusagen / anfänglich und endlich vom Worte des Centri durch den ausgehenden Geist des Centri ausgesprochen worden / verstehe aus der Wesenheit der Natur in ein begreiflich Wesen / da diese Welt als ein Principium eigener Qual und Regiments erscheint : Also ist auch der Rahme und Gleichniß Gottes / als diese Welt / im Menschen-Geist verborgen / und der spricht sie mit seinem Worte aus / auff eine Uhr wie sie in Gottes Natur vom Geiste Gottes in die Weisheit gesprochen worden / da sie dan ist im Lichte Gottes gesehen worden.

92. Verstehe es recht und hoch : Der menschliche Geist in seiner dreyfachen Gestalt hat alle drey Principia, als Gottes Reich / Hölle-Reich / und dieser Welt Reich in sich / und der spricht aus sich selber aus die Qual / Form und Gestalt aller Wesen / es sey himlisch / irdisch oder höllisch / wie es von Ewigkeit im unsichtbaren Wesen der unsichtbaren Natur / als eine Figur oder Geist vom Worte Gottes durch den Geist Gottes ausgesprochen worden / und ist ohne Wesen gestanden / biß zum A und D / und im A und D / in Anfang und Ende : Also auch spricht der Menschen Geist aus in Anfang und Ende ohne Wesen / dann das Wesen ist einmahl geschaffen worden in die Creatur.

93. Also verstehet uns ferner von der Natur-Sprache : Wann wir sprechen : Im Anfang Schuff GOIT Himmel und Erde : So nennen wir alles das / woraus Himmel und Erde ist geschaffen worden : Und das verstehet alleine der Sinn im Lichte Gottes.

94. Dann gleich wie die Forme der Welt ist im Lichte Gottes gesehen worden vorm Wesen : Also siehet sie der Sinn im Lichte

Lichte Gottes in der Schöpfung / wie sie ist ins Wesen gebracht worden. Denn die Natur ins Menschen Geiste / und die Natur in Gottes Geiste / nach den drey Principien, ist eines Wesens: Der Menschliche Geist ist ein vollkommen Funcke daraus.

95. Aber wisset / gleich wie die ewige Natur nicht den Glanz und Macht der Mayestät in eigener Gewalt hat / daß sie mag die Dreyzahl in Ternario sancto ergreifen / (und ob gleich die Dreyzahl im Centro der Natur wohnet) und ist ein Unterscheid zwischen den sieben Gestalten der Natur, und der Dreyzahl / also ist auch ein Unterscheid zwischen dem Seelen-geiste der Natur / und der Dreyzahl Gottes / daß der Seelen-Geist / wann er zurücke in die Natur ins Centrum der Grinnigkeit imaginiret / die Mayestät verleuret / und im Grinne über die Mayestät ausfähret: da er dan als ein verworffener Teuffel genant wird.

96. Also verstehet der Sinn das Wort / und die Formung des Worts. Mercke: Wan der Dreyfache Geist des Menschen spricht / Schuff / so mercket der Sinn auff die Form und Gehalt des Worts.

97. Erstlich fasset der Geist das Wort im Munde / und nicht im Herzen / und machet die Zähne zusammen / und zischt durch die Zähne / als ein angezündetes Feuer / das bedeutet den Begriff / denn die Lippen sperren sich auff / und das Zischen ist Feuer / und daraus die Luft: Das verstehet also:

98. In G D I I ist die Welt gewesen vor der Zeit / aber ohne Wesen. Nun hat Lucifer / der Groß-Fürst außm Centro der Natur den Grimm und das Feuer erwecket und enkündet / welcher in der Ewigkeit nie erkant ward: Dann er wolte in Feuers-macht über G D I I herrschen; darumb ward der Feuer-qual seine Wohnung.

99. Und verstehen alhier das strenge Fiat, als die Mutter der Natur / die Herbigkeit und Härtigkeit: die ist in ihrer strengen Macht enkündet worden / und hat im Centro der Natur aus den unzählbaren Essentien zusammen gezogen die Wesenheit der grimmigen Matricis, daraus sind worden Erde und Steine / auch Metallen / denn das Centrum war Sulphur, Mercurius und Sal, und war nur ein Geist: Aber im strengen Fiat wards im strengen grinnigen Anziehen also hart zu Steinen / Metallen und Erden / alles nach den Essentien jeder Gestalt.

100. Es ist alles materialisch worden / was vor den Zeiten in  
der

der Natur der finstern grimmigen Wesenheit nur ein Bestübe war / das ward alles in dem Anziehen grob / darb und harte / und das wolte S D T T also particular vor der Mayestät (auff creatürlich also geredt) nicht haben / und ist alsobald im selben punct zusammen geschaffen worden / zu einem eigenen Centro.

101. Und urständen sich alhier die drey Principia, im Unterscheid / welche vorhin nicht erkant waren: dann die waren in einem Wesen / und wurden nur in der Weißheit mit ihrem Unterscheid erkant im Lichte vor der Mayestät. Verstehet den Sinn recht:

102. Wie der Mund das Wort Schuff / formet / also ist die Schöpffung auch geformet worden: Dann die Lippen thun sich auff / und der Oberzaumen mit den Zähnen fasset sich mit der untern Lippe / und zischet der Geist durch die Zähne: Das ist also / wie sich die Lippen / als der eussere Umbfang / auffthun: Also hat sich auffgethan die Matrix der Gebährerin / verstehe in der Enkhündung: Das Zischen ist das Feuer / und aus dem Feuer die Luft / als ein Geist / der Matrix, welcher jetzt erwecket ward / und zuvor im Centro nicht erkant ward / sondern alleine in der Weißheit vor der Dreyzahl.

103. Die Luft ist nicht der Geist der Dreyzahl / sondern der erweckte Geist aus der Matrix, verstehe außm Centro der Natur: Dann der Geist der Dreyzahl ist eine Ursache der Natur / und hat in sich die Weißheit: Dieser aber ist ohne Bestand / gleich wie die Wesenheit: und wie sich das Feuer von der ewigen Freyheit urständet / in deme es die Schärffe der Grimmigkeit bekemt / also auch der Luft-Geist vom heiligen Geiste / welcher der Natur das Leben und Bewegligkeit giebet:

104. Also giebt die Natur wieder den Geist / als die Luft aus ihren Kräfften / verstehe aus der stummen Wesenheit / und urständet sich im Feuer. Und dan mercke / wie in dem Worte Schuff / der Geist den Druck vom Herzen stößet / welcher das angezündete Feuer übereilet / und gefangen hält: also übereilet der Wasser-quall das Feuer / und hält's in sich gefangen.

105. Dann das Wasser urständet von der Überwundenheit und Wesenheit / und ist Feuer / Luft / Wasser und Erde / alles außm Centro der Natur gegangen / und ist vor der Enkhündung alles in einem Wesen gewesen: Aber mit der Enkhündung erkennet man es in vier Gestalten / welche man vier Elementa heisset / und sind doch noch in einander als eines / und ist auch nicht mehr als eines. Es sind nicht vier Elementa im Himmel / sondern

sendern eines: aber es liegen alle vier Gestälte darinnen verbergen / und mit der Enzündung sind sie qualificirende worden / und stehen jetzt im euffern Wesen / den Creaturen begreiflich.

106. Also verstehet uns weiter: Gleich wie sich die untere Lippe an die öbern Zähne stoß / und der Geist im Munde bleibet / und das Wort / Schuff / durch die Zähne ausstosset / da sich die Zunge in untern Gaumen verkreucht / und wil nicht diß Wort Schuff / bilden / sondern lässets den Geist durch die Zähne austossen: Also mercket / hat der Geist Gottes die vier Elementa, als da sind die vier Gestalten / so da sind im Wesen erschienen / aus Ternario Sancto ausgetrieben in das euffere / und einen Schluß darein gemacht / welcher Himmel heisset / und bleibet er der h. Geist im Himmel / und lässet den vier Gestalten ihr Regiment / da sie dan als ein Principium eigener Macht erscheinen.

107. Denn die Zunge ist den Geist Gottes bedeutend / und der Ausgang der vier Elementen / den Geist des Centri / mit samt dem Centro selber.

108. Also verstehen wir in Worte allhierinnen drey Principia, und da doch im Urkunde nur eines ist: Dann wir verstehen mit der Enzündung das Centrum Naturæ an dem Centro der Erdkugel / wie in der Matrice der Gebährerin gar ein ernstlich streng Regiment sey / daraus Erde und Steine sind worden / und darinnen stehet ein Principium.

109. Und dan zum andern / verstehen wir ein Regiment der Sanfftmuht / welches den Grimm überwindet und gefangen hält / als wir am Wasser-Quäll sehen / wie es das Feuer gefangen hält / und doch des Feuers Eigenschafft darinnen bleibet / mit seinem ganzen Regiment aller Gestälte des durren Hungers / darinnen der Abgrund der Höllen im Zorn Gottes stehet. Auch so verstehen wir den Schluß zwischen diesen beyden Principien, der da Himmel heisset / beides mit dem geschlossenen Munde im Worte / und auch im eufferlichen Wesen / dann der Geist-Lufft giebt dem euffern sanfften Wasser ein Leben / wie er dan mit dem Drucke vom Herzen durch die Zähne außgehet im Worte / daß also ein Regiment und Leben im euffern ist / und welches doch vom Innern urkundet / und aber doch das Euffere das Innere gefangen hält.

110. Und also liegen die Geister der Finsterniß im Abgrunde im Zorn-quälle gefangen / und sind nicht eigen mächtig  
dieser

dieser Welt: Und liegt alhier des Teuffels List in des Feners Macht zu Grunde in der Versinckung.

111. Alhier ihr Sucher / suchet den Abgrund / darinnen die Teuffel wohnen in den Elementen / und thut die Augen im Bemühte auff / und nicht absentiam in der ferne / wie ihr bighero gethan habt: Mercket was diß sey.

112. Und das dritte Principium verstehen wir auch im Worte / und auch in der Macht des Schaffens / dann die Zunge schmeuget sich im untern Gaumen / und läffet die zwey Regiment hinfahren / durch die Zähne auß / und behält ihr Regiment ohne eizige Auffweckung des Herzens.

113. Also verstehet den Zweck: Das zweyte Principium als das Reich Gottes / ist in beiden Principien, in Mitten; das ist / mit der Anzündung nicht erwecket oder entzündet worden / dann es ist blieben als es von Ewigkeit war / und ist darinnen nichts geändert / weder gemehret noch gemindert worden: Es ist ihme in der Schöpfung nichts ab- noch zugangen: Und dasselbe hat den rechten Geist der Weißheit und des Verständniß / der hat unterschieden das strenge Grummige / und das Sanffte / und ist jedem sein Leben erwecket worden.

114. Und geben euch diß zum Verstande / daß es mit dem Innern und auch euffern nicht gefangen noch auch eingesperret ist: Es grünet in beyden / dann es ist dieser beider Macht.

115. In dem Innern grünet es im Zorn-eyfer mit grossen Wundern und Kräfften / da denn alle Gestälte in der Würckung stehen / darumb dan in denselben Creaturen alle List und Wiß steckt / als in Teuffeln / welche alle Wunder in der grimmen Matrice zum Wesen bringen / wie es die Historien in der Welt von den Kindern des Zorns bezeugen: Und in dem euffern grünet es durch die Sanfftmuht mit der lebendigen Krafft / welche vom Herzen Gottes durch den Geist Gottes außgehet: Und dasselbe grünen heisset Paradeiß / und ist ein Gewächse in den Kindern Gottes / da die Seele zugleich mit grünet: Dann in diesem grünen wächst der newe Leib der Seelen im Element / in der Wesenheit für der Dreyzahl in Ternario Sancto.

116. Und geben euch diß im rechten Grunde zu verstehen / als wirs dan gewiß erkennen / daß das Paradeiß in dieser Welt sey / und auch außser dieser Welt / und daß GOTT in dieser Welt wohne / und ist überall / und scheidets nur die Quall.

117. Denn die Englische Welt ist im Paradeiß offenbahr / aber sie wird nicht ergriffen / als nur in paradeißischer Quahl / als

im Element / und nicht im Außgang / im Regiment der vier Elementen.

118. Dan die vier Elementen halten inne ein ander Principium anderer Quahl / auch eines andern Liechtes als die Sonne : aber im reinen Element sind die Wesen dieser Welt nur als eine Figur / welche unbegreiflich ist : Da sind die vier Unterscheide in einem / und macht keine Finsternuß : Allda erscheinet die Freyheit Gottes außser der Natur im Glanze der Mayestät : Aber in den vier Außgeburten ist eine Finsternuß / denn die Wesen sind dicke und faßlich.

119. Denn der Himmel / welcher ein Unterscheid zwischen Gottes Reich und dieser Welt Reich ist / der ist ein Firmament mit allen Gestalten der Leiblichkeit / und ist die Decke in unsern Augen : Daru wir haben Firmamentische Augen / darumb sehen wir nicht Gottes Reich.

120. Und das ist der schwere Fall Adams / daß seine Augen und Geist in das Eussere / in die vier Element eingiengen / in die Begreiflichkeit / als in Todt / da waren sie an Gottes Reich blind.

121. Denn das Eussere in den vier Außgeburten außm Element / als das Wesen der vier Elementen / ist anfänglich und endlich / ist zerbrechlich ; drumb alles was darinnen lebet / muß zerbrechen / dan das Principium der eussern Welt vergehet wieder : Dan es hat ein Ziehl / daß es wieder ins æther gehet / und die vier Elementa wieder in eines : Alsdan ist Gott offenbahr / und grünet die Krafft Gottes als ein Paradeiß wieder in dem ewigen Element.

122. Da kommen die Wesen der Vielheit wieder in eines / aber die Figur von allem Wesen kleibet stehen / in dem einigen Element.

123. Dan darumb sind alle Ding zum körperlichen Wesen kommen zu Gottes Wunderthat / daß sie ewig von den Creaturen / als Engel und Menschen gesehen würden / welche vor den Seiten der Welt nur in der Weißheit in GOTT offenbahr waren / und nun in der Wesenheit vor GOTT stehen werden.

124. Ihr lieben Kinder Gottes in Christo / thut ewere Augen des Gemühtes auff / erhebet ewren Sinn auß dieser Welt ins Element für GOTT : Euch sell allhie recht die Schöpfung gezeigt werden : Lasset euch keinen Spiegel-sechter und Sophisten narren.

125. Denn das Paradeiß / da der Heiligen Kinder Seelen einfahren / wan der Leib zerbricht / ist auff der Stelle / da der Leib zerbricht : Es ist auch in der Erden : Es ist in allen vier Elementen / nicht zertheilet / sondern ganz überall.

126. Denn

126. Denn in dem reinen Element / darauf die vier Elementa außgehen / ist das Paradeiß ; es ist ein Grünen aus der Wesenheit vor GOE / sein Leben und Verstand ist der Heilige Geist der Dreyzahl Gottes / sein Licht ist der Glantz der Mayestät der Dreyzahl: Es ist nur umb das Eussere zuthun: Wann die vier Elementa am Menschen zerbrechen / so ist die Seele schon im Paradeiß / oder im Abgrunde des Centri in der finstern Matrice: Alles nach deme / worinnen die Seele in dieser Zeit auff Erden gewachsen ist.

127. Hat sie ihre imagination in GOE gesetzt / so ist sie im Paradeiß gewachsen / und hat sie nur der geschwulle finstere Leib dieser Zeit verdeckt.

128. Ist sie aber im grünen Zorne gewachsen / in Falschheit / in Hochmuyt / über das Paradeiß außzfliegen / so fliegt sie in Hochmuyt in der grimmen Matrice über das Paradeiß auß / und kan nicht in die Sanfftmuyt hinein: Da ist sie in der Hölle bey den stolzen Teuffeln.

129. Dann nach diesem Leben ist kein Wiedergebahren mehr: Dann die vier Elementa mit dem eussern Principio sind weg / darinnen die Gebährerin im Würcken und Schaffen stand: Sie hat nichts mehr zu gewarten nach dieser Zeit / als wan am Ende dieser Welt dieses Principium wird ins æther gehen / daß die Wesenheit / so von Ewigkeit gewesen ist / wird wieder frey seyn / daß sie wird wieder einen Leib auß ihrer eigenen Mutter ihrer Quahl bekommen: Da dan alle ihre Wercke werden in ihre Mutter für ihr erscheinen.

130. Dann der Jüngste Tag ist anders nichts als das Eingeschlaffene wieder erwecken / und den Todt zerbrechen / welcher in den vier Elementen ist: Dann die Decke muß weg / und muß alles wider grünen und leben / was aus dem ewigen geböhren ist.

131. Was aber auß dem Tode / als auß den vier Elementen / geböhren ist / als da ist das Viehe und alles Leben der vier Elementen / das bekommt keinen Leib mehr / auch so ist sein Geist nur in den vier Elementen geböhren / der zerbricht mit den vier Elementen auch / und bleibet nur die Figur von dem Elementischen Wesen / als von den vier Außgebührten.

132. Aber was auß dem Ewigen ist / auß dem ewigen Lebens Centro, das ist und bleibet ewig: Auch alle Worte und Wercke / so auß dem Ewigen sind erbohren worden / bleiben im Wesen der Figur: Dann ewig im Geiste und Krafft können sie nicht bleiben / denn ein Wort des Geistes ist nicht von Ewigkeit herkommen /



Sondern hat sich im euffern Principio geurständet.

133. Drum wird ein jeder Geist Freude und Leid in seinem Wercke und Worte in der Ewigkeit haben / alles nach deme er an einem Orte ist in einer Quahl: Dann wann sich der Geist wird bedencken seiner Quahl / warumb er an diesem Orte ist / so steigt die Quahl seiner Wercke und Worte in ihme auff / und gibt ihme Freude und Leyd / nach deme er an einem Orte und Quahl ist / ein jeder in dem seinem.

134. Aber dieses wisset / daß der Newgebohrnen in Christo ihre Sünde und böse Wercke und Worte / auß dem Todt Christi / darcin die Kinder Christi auß ihren Sünden seind wieder eingezungen / werden außgrünen / und eine andere Quall empfangen haben werden / in welchem Anschawen und Betrachten der Geist ein Lobgesang zu Gottes Dancksagung und Wunderthat machen wird / wie Esaias sagt: Ob ewere Sünde Blutroht wären / so ihr umbkehret / sollen sie Schneeweiß als Wolle werden: Und wisset / daß sie doch in jenem Leben erscheinen wird in der Figur / aber in anderer Quahl: das mercket ihr Kinder Gottes / dann es steckt viel hierinnen.

135. Auß diesem Grunde wissen wir / daß Adam in seiner Unschuld vor seinem Schlasse / welcher den Todt andeutet / als er hatte in Geist der vier Elementen imaginiret, ist in dieser Welt im Paradeiß gewesen: Solte aber wol billig sagen / nicht in dieser Welt: Er war in dieser Welt auß dem Erdbodem / aber in Paradeißischer Quahl im Regiment des Elements / und nicht in den vier Elementen.

136. Als er aber in die vier Elementen eingieng / so gieng er in Todt / und ward sein Leib als ein Thier: Da ward die Erde verfluchet vom Herren / daß sie nicht mehr Paradeißische Früchte trug. Denn Adam ward ausgetrieben in das äusser Principium: da mußte er Irdische Frucht essen / und die Wunder des äuffern Principii eröffnen: und ward alsbald Irdisch.

137. Dann sein Leib war von der Erden / und aus der Erden geschaffen / aber er war nicht Erden: dann er war aus der Matrice, aus einer Massa, verstehe aus der Wesenheit / daraus die Erde urkundlich war erhohren worden / geschaffen: Das reine Element ist auch in der Erden / so wohl das Paradeiß / und macht nur die Quaal die Veränderung / in welcher das Licht Gottes verhalten wird.

138. Adam wolte seyn wie GOTT in allen dreyn Principien, und die Schlange beredet auch diß die Hevam: se sie von der Erden

den Frucht äße / so würde sie Böses und Gutes erkennen: Ja wehl böses genug / Kummer / Jammer und Elende im Tode der vier Elementen.

139. Darumb weil die vier Elemente müssen zerbrechen / so ist auch die Verwesung im Körper des Menschen / und die Seele/welche aus dem Ewigen ist genommen worden/bleibet im Ewigen. Und darumb musste wieder ein Himmlischer Körper kommen aus dem reinen Element / auß der Wesenheit vor **GDZ** / aus der Erden Matrice, wie der erste Körper war in Adam/ und musste unsere Menschliche Seele in sich nehmen / und in Todt gehen / und uns aus dem Todte am Creuz wieder ins Element/ in die Wesenheit vor **GDZ** / in Ternacium Sanctum einführen: Denn die Seele Adams ist auffm Creuz / im ewigen Centro, wo sich das Herze Gottes von Ewigkeit uhrständet / genommen / und ins geschaffene Corpus Adams vom Geiste Gottes eingeblasen worden. Darumb musste Gottes Herze Mensch werden.

140. Und wie Adam war ins Irdische Creuz eingegangen/ in Todt der vier Elementen / also musste der newe Adam Christus sich aus Irdische Creuz lassen hängen / und im Irdischen Elementischen Todt eingehen: Dann der Todt steckt nicht alleine in der Erden / sondern auch in der Luft: Und Adam begehrte auch mit seiner Imagination nicht in die Erden / sondern in die Luft / ihn lüsterte nach dem Geiste des Principii dieser Welt/und das sieng ihn auch: Also fiel er auch in die Erde.

141. Dann die vier Elementa sind alle in einander / und ihr Grund darauff sie stehen / ist das Feuer des grimmen Zornes Gottes / darinnen die Teuffel wohnen / wie oben gemeldet.

142. Also musste der newe Adam Christus in Abgrund der vier Elementen / als ins Höllische Feuer des Grimmes / und durch die Hölle des Grimmes durch den Todt durchgehen / und die Menschliche Seele wieder ins Paradies Gottes einführen.

143. Und darumb wurde der newe Adam Christus / vierzig Tage in der Wüsten versuchet / ob er könnte in Paradeisischer Quall bestehen / daß er alleine äße von Paradeisischer Frucht / welche wächst in der Quall / aus den Essentien des Geistes Gottes: Da aß er vierzig Tage vom Verbo Domini, und nichts von den vier Elementen.

144. Dann er trug auch zugleich das Irdische Bilde / da muß das newe Himmlische das Irdische überwinden / und die Seele

Seele mußte wieder in den neuen himmlischen Leib eingehen / daß ihr der irdische nur anhienge.

145. Also war Adam im Anfange auch geschaffen: Er sollte vom Paradiß essen: Dieselbe Quaal sollte über die Irdische herrschen; Ob er gleich in den vier Elementen war / sollte er doch in dem reinen Element leben / so wäre er ewig blieben / wann gleich das äussere Principium wäre zerbrochen worden / so wäre er blieben.

146. Denn er war im Paradiß / und nicht in den vier Elementen; da er da hinein gieng / so gieng er in Todt / und der Zorn Gottes im Abgrund nam die Seele gefangen / welche Christus wieder heraus führete.

147. O Ihr Menschen Kinder / mercket was euch geoffenbahret wird / haltets nicht vor eine Fabel oder Historia: Es ist in Ternario Sancto erkandt worden / in dem auffgethanen Siegel der sieben Gestalten im Centro: und wisset was es ist.

148. Euch wird hierunter oder hiermitte die endliche Zerbrechung des äussern Principii angekündiget / schmückt ewre Lampen / der Bräutigam ist gerüstet / seine Posaune schallet / der siebende Engel auff dem Thron des Himmels posauet: Die Geheimniß des Reiches Gottes werden in Zeit seines Posaunens vollendet / und ist fürbaß keine Zeit mehr in den vier Elementen: sondern es gehet an die ewige Zeit im Element im Leben Gottes / und auch die Zeit des Abgrundes.

149. Gehet aus von dem Sprechen in Babel: Dann wir reden in Jerusalem alle nur eine Sprache: Babel brennet im Feuer / Amen.

## Das 6. Capittel.

Die andere Porte der Welt / und auch des Paradieses / hoch zu betrachten.

I. **W**Ir haben euch droben gezeiget / den Grund der Natur-sprache / wie Adam hat allen Dingen Rahmen gegeben / und worauf GOTT zu Adam hat geredet / als aus dem Leben der Gebuhrt / wie wir noch heute reden / so wir uns nun derselben entsinnen / so finden wir allen Grund im Him-

mel und in dieser Welt / und sehen das mit irdischen leiblichen Augen genug / daß es wahr sey : Wir dürfen kein ander Zeug-  
nüss als das grosse Buch / Himmels und der Erden / Sternen  
und Elementen / mit der Sonnen / da wir dan die Gleichnüss  
der Gottheit genug erkennen / und noch viel hundert mahl mehr  
in uns selber / so wir uns selber kennen und betrachten.

2. Dan der Geist giebt jedem Dinge Nahmen / wie es in der  
Gebuhrt in sich selber stehet / und wie es sich im Anfange hat ge-  
formet in der Schöpfung : also formbts auch unser Mundt : wie  
es ist aus dem ewigen Wesen außgebohren worden / und zum  
Wesen kommen ; also gehet auch das menschliche Wort aus dem  
Centro des Geistes in Form / Quaal und Gestalt herfür / und  
ist nichts anders / als machte der Geist ein solch Wesen wie die  
Schöpfung ist / wan er die Gestalten der Schöpfung auß-  
spricht.

3. Denn er formet das Wort des Nahmens eines Dinges im  
Munde / wie das Ding in der Schöpfung ist worden : Und  
daran erkennen wir / daß wir Gottes Kinder / und aus GOTT  
gehören sind.

4. Denn wie GOTT von Ewigkeit hat das Wesen dieser  
Welt in seinem Worte gehabt / welches er immer in die Weiß-  
heit hat gesprochen ; also haben wirs auch in unserm Worte / und  
sprechen es in die Wunder seiner Weißheit.

5. Dan GOTT ist selber das Wesen aller Wesen / und  
wir sind als Götter in Ihme / durch welche Er sich offen-  
bahret.

6. Ihr sehet daß ein Vieh nichts aussprechen kan / das man-  
gelt / daß es nicht aus dem Ewigen ist / als der Mensch ; Es  
plecket und kirret als die Gestalt in der Außgebuhrt der vier Ele-  
menten ist / und hat auch keinen höhern Geist / als die Elemen-  
ten sind : wiewohl ihre fliegende Sinnen aus dem Gestirne seind/  
welche doch stumme / und ohne Begriff des Wesens sind.

7. So wollen wir nun den Grund des Himmels / Sternen  
und Elementen im Grunde fürstellen / daß ihr doch sehet was  
himmlisch oder irdisch ist : Was vergänglich und tödtlich /  
und was ewig und leiblich ist : Zu welchem Ende wir auch dieses  
Buch zu schreiben vor uns haben genommen : Nicht zu unserm  
Ruhm unserer hohen Erkändtnüss / welche in GOTT ist / und  
uns in dieser Welt nichts nühet / sondern aus Liebe in Christo /  
als ein Knecht und Diener Christi zu suchen das verlohrene  
Schäfflein vom Hause Israel Gottes : Dann der HERR hat  
beides

beides das Wollen und das Thun in seinen Händen: Wir vermögen nichts; auch verstehet unser irdische Vernunft nichts: Wir sind ergeben in der Mutter Schoß/ und thun also/ wie uns die Mutter zeigt/ von keinem andern wissen wir nichts.

8. Wir sind nicht damit aus der Weißheit dieser Welt erbohen/ verstehen die auch nicht; sondern was uns gegeben wird/ das geben wir wieder/ und haben ferner hierinnen keinen andern geschöpften Willen/ wissen auch nicht genug/ zu waserley Ende/ ohne was uns der Geist zeigt/ welches wir auch sehen: Arbeiten also in unserm Weinberge/ darein uns der Hans-vatter gesetzt hat/ verhoffen der lieblichen Trauben auch zu genieffen/ welche wir dann gar offte empfangen aus dem Paradeiß Gottes.

9. Wollen doch also reden als vor vielen/ und meinen doch/ wir schreiben vor uns selber/ welches alles in GOTT verborgen ist: Denn der feurige Trieb wil es also haben/ als wann wir aus vielen redeten/ und auch vor vielen/ da ich dan nichts von weiß.

10. Darumb obs käme daß es gelesen würde/ solls Niemand vor ein Werk der äussern Vernunft achten/ dan es ist aus dem innern verborgenen Menschen gemacht worden; deme nach hat diese Hand geschrieben/ ohne jemand ansehen.

11. Vermahnen demnach dein Leser/ er wolle in sich selber gehen/ und sich in dem inwendigen Menschen beschawen/ so werden wir ihme gar süsse und lieb seyn/ sagen wir ohne Scherz in ganzem Trewen.

12. So wir uns in dieser Erkäntnüg recht entsinnen/ so sehen wir klar/ daß wir gleich wie eingesperrt sind biß daher geführt worden/ und eben von den Klugen dieser Welt/ die haben uns in ihrer Vernunft-kunst gesperrt gehabt/ daß wir haben müssen mit ihren Augen sehen/beides in Philosophia und Theologia: Und mag dieser Geist/ welcher uns also lange hat gefangen geführt/ wohl billich der Antichrist heissen. Ich finde im Lichte der Natur keinen andern Nahmen/ da ich ihn könnte mit nennen/ als den Antichrist in Babel. Mercket nur fleißig darauß/ ihr werdet ihn sehen reuthen; er soll euch recht gezeigt werden/ ihr dürffet keine Brillen darzu/ auch keiner Academia. Er reuthet über die ganze Welt in allen Schlöffern/ Stätten und Dörffern/ über Leib und Seele; darumb heisset uns der Engel in der Offenbahrung von ihme aufgehen: Er ist so hoffärtig/ daß er über Himmel und Erden reuthet/ ja über die Gottheit: Er ist ein König/ reuthend über das Principium dieser Welt/ und über die Hölle.

13. Wo wiltu dan hinreuthen / du stolze Fraw? wandiſt Principium zerbricht / ſo biſtu außſer GOTT bey allen Teuffeln / Warumb bleibeſtu nicht hinnen bey den Kindern.

14. O Adam wäreſtu nicht auff das stolze Thier geſeſſen! wäreſtu bey den Kindern GOTTES im Paradeiß blieben! was hilfft dich daß du in einem fremden Principio reutheſt über GOTT? wäreſtu nicht beſſer in GOTT? was iſt dir der Wiß der Sterren nütze / das du alſo als ein eigener GOTT in Hoffart reutheſt? Reutheſtu doch nur in Todt / wer wil dich herauß führen / ſo du nicht von deinem Thier abſieheſt / Iſt doch Niemand weder im Himmel noch in dieſer Welt der dich mag herauß führen / als nur ein demütiges / einfältiges / erwürgetes Lamb / daß nicht die Wiß dieſer Welt trägt / wie wiltu heraus kommen / ſo du auff einem Drachen reutheſt? Das Lamb fleucht vor deinem Thier? Es führet dich nicht herauß auff ſeine Weyde.

15. So du abſieheſt / und deinen Glantz außzeuchſt / und in Kinder Geſtalt zu dem Lamme gehet / ſo ſäheſtu es / und es gehet gerne mit dir / ſo du mit ihme kindiſch ſpieleſt in Einfalt / du magſt nicht auff ihme reuthen: So du aber über daſſelbe herreuthet / ſo fleucht es vor dir / und findeſt nicht ſeine Weyde / und magſt auch nicht vom Thiere abſitzen / es läſſet dich nicht / es hält dich / du höreſt denn des Lammes Geſchrey / vor welchem das Thier erſchrickt und zu Boden fallet / dann magſtu fliehen: Berſteheſtu diß nicht / ſo biſtu warlich vom Thier gehalten / und reutheſt in Babel / in der Verwirrung.

16. Mein liebes ſuchendes und hungeriges Gemütthe! der du gerne des Thieres los wäreſt / betrachte was wir dir alhier werden zeigen: wir wollen nicht Hörner auffſetzen / und dich mit dem Drachen in Abgrund werffen: Nur ſteige ab / und neige deine Ohren zur Stimme des Lammes: Gehe aus deinem außwendigen Menſchen in den inwendigen / ſo kommteſtu in dein recht Vatterlandt ins Paradeiß.

17. Viel ſchwere Dinge haben die begierige Sucher erfunden und herfür gebracht / und immer vermeinet das Perlein zu finden von der Schöpffung dieſer Welt: und wäre gar viel näher gefunden worden / alleine die Zeit des ſiebenden Engels war noch nicht da: Die ſechs Engel muſten von erſt poſaunen / und ihre Schalen außgieſſen.

18. Darumb ſoll Niemand den andern ſchmähen / denn er weiß nicht unter welcher Stimme ein jeder geworfen iſt: Es iſt nur das geſchehen / was geſchehen ſoll.

19. Es ist aber einem jeden frey gestanden vom Siegel außzugehen; dan vom Aufffgange biß zum Niedergange hat geschienen die Sonne der Gerechtigkeit: hat sich jemand in die Finsterniß vertieffet / dessen ist GOTT keine Schuld / Gottes Befehle ist in unsere Herzen geschrieven / und auch der Weeg zum Leben.

20. Es liegt an Niemandes Wähnen oder Wissen / auch an keiner historischen Meynung / sondern am Wohl-wollen / und am Wohl-thun.

21. Der Wille führet uns zu GOTT / und auch zum Teuffel: Es liget nicht daran / ob du einen Christen Nahmen habest / es stecket keine Seeligkeit darinnen: Ein Heyde und Türcke ist GOTT so nahe / als du unter Christi Nahmen. So du aber einen falschen un-Göttlichen Willen in der That führest / so bistu so wohl außser GOTT als ein Heyde / der Gottes nicht begehret / und den nicht wil. Und so ein Türcke GOTT suchet / und das mit Ernst / und ob er in Blindheit wandelt / so ist er doch unter dem Kinder-hauffen / welche unverständig seind: und erreicht GOTT mit den Kindern / welche nicht wissen was sie reden: denn es lieget am Willen / und nicht am Wissen / wir sind alle blind an GOTT.

22. So wir aber unsern ernstlichen Willen in GOTT setzen / und den begehren / so empfahe wir ihn in unserm Willen also daß wir ihme in unserem Willen geböhren werden: denn durch den Willen ist diese Welt gemacht worden / und im Willen stehet unser Leben / auch alle unser Thun.

23. Oder meinstu wir reden ohne Erkänntniß / oder alleine? Nein / das Buch der Offenbahrung Jesu Christi zeigt uns / daß der innere Chor aus dem Tempel soll heraus geworffen / und der Heyden gegeben werden / die den Nahmen Christi nicht kennen / aber mit Ernst in GOTT eindringen; da sie dan unwissentlich zu ihme kommen.

24. Und das ist es daß Elaias sagt: Ich bin funden worden von denen die nach mir nicht fragten / und mich nicht sucheten / 2c. Dann mein Nahme HERR / ist ihnen nicht offenbahr / 2c. Also sind sie nicht Kinder nach dem Nahmen / sondern nach dem Willen.

25. Wann aber der Treiber hingehet an seinen Ort / so leben wir bey einander als Kinder bey unserm Vatter Adam in Christo / auß dessen Lenden / Leben und Geist wir alle gezeuget / und durch Christum zum Leben geböhren sind.

26. Oder rühmestu dich des Kusses / du seyst Christ oder Zu-

de? Ja sihe / wandele auch darinnen / oder du bist ein Heide im Willen und Wercken: Der den Willen seines Herren weis / und den nicht thut / soll viel Streiche leiden.

27. Oder weistu nicht was Christus redet von zweyen Söhnen / da der Vatter saget zu dem einen / gehe hin / und thue das / und er sprach ja / und der ander sprach nein / und der erste gieng hin / und thät's nicht / der ander aber / der nein sagete / gieng hin und thät es: der erfüllte ja des Vatters Willen / und der erste der unter dem Nahmen des Gehorsams war / thät es nicht.

28. Also sind wir alle gegen einander: Wir haben Christi Nahmen / sind in seinem Bunde: Wir haben ja gesaget / welche es aber nicht thun / die seind unnütze Knechte / und leben außser des Vatters Willen. So aber die Türcken des Vatters Willen thun / welche zu Christo sagen / nein / und kennen ihn aber nicht / desgleichen auch die Juden / wer ist nun der Richter / der sie aus des Vatters Willen reiſſet? Ist nicht der Sohn des Vatters Herge: So sie den Vatter ehren / so ergreifen sie auch sein Herge / dann außser seinem Herken ist kein GOTT.

29. Oder meinestu ich bestätige ihre Blindheit / daß sie sollen also fahren? Nein / ich zeige dir deine Blindheit / der du Christi Namen führest / der du richtest andere / und thust eben das was du richtest / und führest Gottes Urtheil wissentlich über dich / der da sprach: Liebet ewre Feinde / und thut wol denen die euch verfolgen: Der lehret euch nicht richten noch schmähen / sondern den sanftmütigen Weeg. Ihr sollet ein Licht der Welt seyn / daß die Heyden an ewren Wercken sehen daß ihr Gottes Kinder seyd.

30. Wenn wir uns nach dem rechten Menschen entsinnen / welcher die rechte Gleichnüg und Bildnüg Gottes ist / so finden wir GOTT in uns / und uns aber außser GOTT. Und lieget nun an deme / daß wir wieder in uns selber in GOTT eingehen / in unsern verborgenen Menschen.

31. So wir dan unsern Willen in rechter ernster Einsalt in GOTT setzen / so gehen wir mit Christo aus dieser Welt / aus den Sternen und Elementen in GOTT ein.

32. Dann im Willen der Vernunft sind wir der Sternen und Elementen Kinder / und herrschet der Geist dieser Welt über uns: So wir aber auß dieser Welt Willen ausgehen / in den Willen zu GOTT / so herrschet der Geist Gottes in uns / und bestätiget uns zu seinen Kindern: Auch so wird der Seelen das



Paradeisische Kräncklein auffgesehet / da sie dan ein unverständiges Kind wird in dieser Welt / denn sie verleuret den Meister dieser Welt / der sie zuvor in der Vernunft führete.

33. O Mensch bedencke wer dich leitet und führet: Dann Ewig ohne Ende ist lang: zeitliche Ehr und Gut ist vor GOTT nur Roth: Es fället alles mit dir ins Grab / und wird zu nichts: Aber in Gottes Willen seyn / ist ewig Reichthumb und Ehre: Da ist keine Sorge mehr / unsere Mutter sorget vor uns / in derer Schoß wir leben / als die Kinder.

34. Deine zeitliche Ehre ist dein Fall-strick / und dein Elendt in Göttlicher Hoffnung / ist dein Rosengarten. Gedult ist ein edel Kraut: O wie wirstu so schön gekrönet / was ist schöner als die Sonne? und du wirst schöner / du kriegest ein Kräncklein im Ternario Sancto.

35. Oder meinstu abermahln wir reden historisch? Nein/wir reden lebendig in eigener Erkändnüß/ nicht im Wähnen aus anderm Munde / sondern aus unserm: Wir sehen mit eigenen Augen / nicht rühmen wir uns deß / dann die Gewalt ist der Mutter.

36. Alleine wir vermahnenn euch / daß ihr eingehet in der Mutter Schoß / und lernet auch mit ewren Augen sehen. Alldieweil ihr euch lasset wiegen / und begehret frembder Augen / so seyd ihr blind: So ihr aber von der Wiegen auffstehet / und gehet zur Mutter / so sehet ihr die Mutter / und alle ihre Kinder: O wie gut ist es sehen mit seinen Augen?

37. Ein Blinder der das Licht der Welt nicht siehet / wird geachtet als ein Schlaffender der da träumet / denn er höret wohl von dem Schmuck der Welt / aber er erkennet das nicht: Er hats aus dem Gehör / und dencket doch offte ein Ding sey besser oder ärger / darumb daß ers nicht siehet / bildet ers ihm ein nach der Sage; der aber selber das Licht siehet / der saget von der Wahrheit / dan er begreiffet das Wesen.

38. Also sage ich / sind wir im äussern Menschen alle schlaffend / liegen in der Wiegen / und lassen uns die Vernunft wiegen: sehen mit den Augen der Gleichnercy unserer Heuchler / welche uns Schellen und Klingelen vor die Ohren hangen / daß wir nur schlaffen / und mit ihren Klingelen spielen / daß sie also Herz im Hause bleiben.

39. O blinde Vernunft! stehe auff von der Wiegen / bistu doch ein Kind der Mutter / und ein Erbe der Güter / dazu das Kind und Herz im Hause; Warum lägestu deine Knechte also mit dir umgehen?

40. Christus spricht; Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird das Licht des ewigen Lebens haben. Er weist uns nicht zu den Heuchlern / Mördern und Zänckern / sondern nur zu sich; in seinem Licht sollen wir sehen / nach den inwendigen Augen / so sehen wir Ihn / dann er ist das Licht. Wan wir ihn nun sehen / so gehen wir im Lichte: Er ist der Morgenstern / und wird in uns gebohren / er gehet in uns auff / und scheint in der Finsterniß unsers Leibes.

41. O ein grosser Triumph der Seelen! So der auffgehet / als denn siehet der Mensch mit seinen eigenen Augen / und erkennet daß er in einer frembden Herberg ist.

42. Von dem wollen wir allhier schreiben/waß wir im Lichte sehen und erkennen.

43. Wir sind Kinder der Ewigkeit / diese Welt aber ist eine Ausgebuhrt aus dem Ewigen / und ihre Begreiflichkeit urständet sich im Zorne; ihre Wurzel ist die ewige Natur / aber das Ausgebohrne / weil es nicht von Ewigkeit ist also gewesen / ist eine Zerbrechung / und muß alles wieder ins ewige Wesen gehen.

44. Die Sterne sind aus dem Centro Naturæ: sie sind die Essentien der sieben Gestalten der Natur / da dan aus jeder Gestalt wieder außgehet eine andere / alles von wegen des ringenden Rades Naturæ: Darumb sind der so viel ohne Zahl vor uns zu rechnen; weil ihr aber gleichwohl also eine gewisse Zahl ist / so wissen wir daraus / daß sie müssen wieder ins Ether gehen; denn im ewigen Centro ist keine Zahl / sondern ist die Allmacht im Aufgange ohne Zahl: Dann was sich zählen und greiffen lästet / das ist nicht ewig / es hat Anfang und Ende. Als wir denn erkennen / daß des Menschen Geist und Seele keinen Anfang und Ende hat / und sich nicht zählen lästet: welches wir in unserm Gestirne des Gemüthes verstehen / daraus die Sinnen gehen / welche ohne Zahl sind; dann aus einem Sinne mögen in Zeit mehr andere Sinnen außgehen / als Sternen am Firmamente sind / darinnen wir unsere Ewigkeit hoch erkennen / und uns hoch erfreuen / das wir solches wissen.

45. Verstehet uns recht / wie diese Welt im Grunde sey: Das ewige Centrum des Lebens Gebuhrt und der Wesenheit ist überal: Wann du einen kleinen Cirkel schleuffest / als ein kleines Körnlein / so ist darinnen die ganze Gebuhrt der ewigen Natur / und auch die drey Zahl im Ternario Sancto: Du beschleuffest aber nicht die ewige Natur / begreiffest sie auch nicht / vielweniger

weniger die Drey-Zahl/ sondern du fassest die Aufgebuhrt außem Centro: Die ewige Natur ist unfählich / wie auch GOTT.

46. Wan ich etwas auffhebe und forttrage / so trage ich nicht die Ewigkeit fort / vielweniger GOTT / und die Ewigkeit ist doch in dem Dinge / aber das Ding ist außgebohren / und rüget die Ewigkeit / und das Außgebohrene begreift die Ewigkeit nicht; aber die Ewigkeit begreift das Außgebohrene durch und durch / ohne Bewegung: Dann die Ewigkeit mit sambt der Gottheit ist an einem Orte als am andern: dann es ist darinnen kein Ort / sondern die Aufgebuhrt macht Ort und Stätte: Darumb spricht GOTT / ich bin A und D / Anfang und Ende.

47. Diese Welt macht Anfang / und GOTT in der Drey-Zahl ist der Anfang; auch so machet sie Ende / das ist die Ewigkeit / und das ist auch GOTT: Dann vor dieser Welt war alleine GOTT von Ewigkeit / und nach dieser Welt ist auch alleine GOTT in Ewigkeit. Daß wir aber solches nicht begreifen / das ist es / daß in GOTT kein Begriff ist; denn wo ein Begriff ist / da ist ein Anfang und Ende: Darumb sind wir in die Finsterniß beschloffen / daß wir arbeiten / und GOTT offenbahren / als wir euch gezeiget haben / von den sieben Gestalten der Natur / welche eine ewige Arbeit darinnen sey / daß also eine Gestalt die andere gebähre / biß sie alle zum Lichte gebracht werden / und das Ewige also in einer dreyfachen Gestalt offenbahret / welche sonst nicht erkant würde.

48. Wir zeigen euch dieses / daß das ewige Wesen gleich ist einem Menschen / und diese Welt ist auch gleich einem Menschen; Die Ewigkeit gebietet auch sonst nichts als ihres gleichen: dann es ist sonst nichts darinnen / und sie ist unwandelbahr / sonst verginge sie / oder würde ein anders aus ihr / welches nicht seyn kan.

49. Wie ihr nun sehet und empfindet daß der Mensch ist / also ist auch die Ewigkeit: Betrachtet den in Leib und Seel / in Guten und Bösen / in Freude und Leyd / in Licht und Finsterniß / in Macht und Unmacht / in Leben und Todt. Es ist Himmelmel / Erde / Steine und Elementa alles im Menschen / darzu die Drey-Zahl der Gottheit / und kan nichts genant werden / das nicht im Menschen wäre. Es sind alle Creaturen im Menschen / beides in dieser Welt / und in der Englischen Welt: Wir sind alzumahl mit dem ganken Wesen aller Wesen nur ein Leib in vielen Gliedern / da ein jedes Gliedt wieder ein ganzes ist / und hat ein jedes Gliedt nur ein sonderlich Geschäfte.

50. O Mensch! suche dich / so findestu dich; siehe / dein ganzer Mensch seind drey Principia, da keines ohne das ander ist / stehen nicht neben einander / oder über einander / sondern unter einander / als Eines / und ist auch nur eines / aber nach der Schöpfung drey. Sprichstu / wie ist das? Adams Seele war aus dem ewigen Willen / aus dem Centro Naturæ, aus dem Creuz der Drey-Zahl / da sich Licht und Finsternüß scheidet: Versteh / es war nicht ein zertheilter Funck / als ein Stück vom Ganzen / dan es ist kein Stück / sondern alles ganz; wie dan in einem jeden Punct ein Ganzes ist. Nun macht das ewige Centrum die ewige Wesenheit / als sinken und aufsteigen / von welchem das Bewegn des Elements entstehet / so wol das Durchdringen und vielfältigen / da doch nichts ist / als nur ein solcher Geist / so ist die Wesenheit Leib / und eine Unmacht / dann es ist ein Sinken / und das Aufsteigen ist Geist.

51. Also nun hat der Geist die Wesenheit geschaffen in eine Bildnüß / gleich dem Creuz der Drey-Zahl / und eingblasen den Geist der Drey-Zahl / als sich selber; alda ist die Bildnüß gestanden / und hat also balde aus der Wesenheit der Bildnüß gegrünnet die Blume der Essentien, welche Paradeiß heisset / also fundt die Bildnüß in der Englischen Welt.

52. Nun ist in der Bildnüß nichts weniger gewesen / als im Centro Naturæ, als der Urstand der Herbigkeit / Grunmigkeit / und des Feuers / so wohl alle Gestalten der Natur / was von Ewigkeit war in der Weißheit ersehen worden / das war alles in dieser Bildnüß / auch die Macht zum Licht und Finsternüß: und stund die Weißheit im Licht der Bildnüß / da alle ewige Wunder inne stunden / die Bildnüß aller Creaturen im Sinken des Todes / und im Quälle des Paradeiß-Lebens / mit welchem wir verstehen die Matricem der Gebährerin in der Finsternüß und im Lichte / als darauß sind worden Engel und Teuffel / wie oben gemeldet.

53. Dieser Quall war alles in der Bildnüß / dan sie war ein ganz Gleichnuß des ewigen Wesens / wie Moses davon schreibt: **GDH** habe dem Menschen ihme zum Bilde geschaffen; als da man den Menschen im Paradeiß sahe stehen / konte man sagen: Alhie ist die ganze Ewigkeit in einer Bildnüß offenbahr / creatürlich also geredet / und doch recht im Verstande.

54. Nun gleich wie Lucifer imaginirte nach dem Auffliegen in Feuers-Quall / über die stille sauffte Drey-Zahl / übers Creuz in der Majestät der Ewigkeit / und erweckete ihme also  
die

die feurige Matricem in ihme selber / und enkhündete die Matricem Naturæ, welches Enkhünden körperlich / und bald vom Verbo Fiat zusammen geschaffen ward / da dan auch zugleich die andere Gestalt in der Matrice, als die Safftmuht der Wesenheit mit-enkhündet ward / daraus Wasser ward / welches zu einem Himmel geschaffen ward / welches das Feuer gefangen hält / daraus dan die Sternen sind erbohren. Also verstehets / hat auch die Bildnüss Gottes imaginiret nach dem erweckten Leben / als nach dem erweckten Geist der Luft / und ist auch alsobald vor der Luft der Ausgehuret gefangen worden / da dann die Sternen und Elementen / Himmel / Hölle / Todt und Leben / alles in ihme hat gewürcket ; (Die Luft ward ihme wohl mit eingeblasen / aber der Geist des Centri solte über die herrschen / wie der H. Geist über diese Welt ; dan er solte in der Krafft Gottes leben / und ein Herz über die vier Elemente seyn / aber im Falle seynd sie worden sein Herz. Wil er nun in GOTT leben / so muß er wieder in sich eingehen / und gleichwohl den alten Leib der vier Elementen lassen / und er muß in sich in GOTT anderst gebohren werden.)

55. Weil aber eine Feste zwischen GOTT und dieser Welt Regiment ward / vom Geiste Gottes geschaffen / als das Firmament / so ward der Mensch in drey Theil gesehet / als in drey Principia. Eines ist die verborgene Gottheit / welche in der Feste des Himmels in sich inne stehet / als ein eigen Principium : und das ander ist das Regiment dieser Welt / als der Sternen und Elementen : das dritte ist der Abgrund der Bildnüss / und auch der Abgrund dieser Welt / als der Grimm oder die Matrix Naturæ, daraus alle Wesen sind gegangen.

56. Nun stehet die Bildnüss / als der Mensch / in Mitten / als zwischen Gottes und der Höllen-Reich / als zwischen Liebe und Zorn / welchem Geiste er sich nun eineigenet / deß ist Er : Ob gleich der Mensch sich in Zorn stürzet / so gehet der Gottheit nichts abe : Dann das erste Einblasen / als der Geist Gottes selber / hat sein eigen Principium vor sich / und wird vom Zorn nicht ergriffen. Als dan die Drey-Zahl mitten im Zorne wohnet / und der Zorn rüget sie nicht / kennet sie auch nicht / es ist kein fühlen noch sehen : Dann die Bildnüss erreget den Zorn-quall / und quället der erste eingeklasene Geist in der Bildnüss im Grimme der Hoffart auff / alles nach deme / wie er in diefer Zeit sich hat gebawet / und gehet doch der ersten eingeklasenen Gestalt nichts abe / dan derselbe Qual ist nicht in der Bildnüss / sondern tritt zurück in sein Principium mit der schönen Zunft-

frauen der Weißheit / und wird aus der Menschen Bildnüz eine Schlangen Bildnüz: Dan wie der Geist ist / also ist auch der Leib: in was Willen der Geist fleuget / mit solcher Form und Qual figuriret er auch seinen Leib.

57. So wissen wir nun / daß alles aus einem Brunnen ist herkommen / und das begreifliche Wesen dieser Welt hat sich geanfänget / darumb ist es auch ein Todt; dann was nicht von Ewigkeit ist / das ist tödtlich.

58. Daß aber die Menschen-Bildnüz bestunde / welche nach dem Leibe auch einen Anfang hat / ist GOTT Mensch worden / und wohnet wieder in der Seelen / und hat die Seele wieder die erste Bildnüz außser dieser Welt erlanget / aber nur die / welche sich in GOTT einzigenet / mit dem Seelen-Geiste / und alhie heissets New-gebohren werden / oder ewig in der Höllen von GOTT verlohren werden.

59. Also sagen wir mit Grunde ist der Bestirnete Himmel als das dritte Principium dieser Welt / auch geschaffen worden / als ein ganz Corpus, welches einen Umbfang hat / und stehet aufrecht / als das Centrum Naturæ. Was du in diesem grossen Umbfange siehest / das ist auch in dem kleinsten Circel / und ist das ganze Principium dieser Welt im äussern anders nichts als eine Offenbarung und Entdeckung der Ewigkeit in GOTT.

60. Es hat seinen Ausgang / Innestehen und Gebährung / wie die ewige Natur; und wie sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer erziehet und urständet / also ist das sichtbare Regiment dieser Welt auch erbohren und geschaffen worden.

61. Dann es hat einen hohen runden Umbfang / gleich einem Circel / und daran stehet das Bestirne: Darnach ist die grosse Tieffe / das bedeutet die ewige Freyheit Gottes. Nun sind in der Tieffe die sieben Planeten / bedeuten die sieben Geister Naturæ: Und die Sternen die Essen:ien aus den Geistern der Natur / und die Sonne ist das mittelste unter den Planeten / die macht vier Verther der Welt / und stehet im Puncte gleich als auffin Creuz / die bedeutet das Herze Gottes: Ihr Glanz in der Tieffe bedeutet die Mayestät Gottes: da GOTT in sich selber wohnet / und von nichts ergriffen wird / und wird auch von ihme nichts gesehen als die Mayestät / und das Centrum Naturæ an aller hünlischen Bildnüz aus dem Ewigen erkant wird.

62. Die Erde bedeutet das Sinken des ewigen Todes in der finstern

finstern Matrice, und da doch kein Todt innen ist / sondern ein Grünen der grimmen Essentien: also bedeut sie eine Gestalt am Centro, und ein eigenes Reich / und ist eine Figur der Höllen / als ein verborgen Regiment in der Finsternüß. Und wie die Erde gegen dem obern Regiment gleich wie ein Todt zu achten ist / also ist die grimme Matrix des Jornes / gleich wie ein Todt gegen GOTT zu achten: Und da doch kein Todt in keinem ist / sondern das ewige Leben in zweyerley Quall.

63. Nun sehen wir / daß die Sonne die grosse Tieffe über der Erden lieblich / freundlich / sanffte und wonnesahime machet / sonst wäre kein ander Regiment in der Tieffe als in der Erden: Dann wan die Sonne erlösche / so wäre eine ewige Finsternüß / und die strenge Herbigkeit machete alles harte / rauch und derb / und wäre eine ewige Kälte; und wan gleich alles ineinander führe / als ein Radt / so würde doch nichts mehr gesehen / als ein Feuer-blik.

64. Also gehen wir euch zu verstehen der Höllen Abgrund / der ist in dieser Welt / und ist die Sonne alleine eine Ursache des Wassers / daß der Himmel in der Tieffe ist. Auch so verstehet ihr an der Sonnen das Herke Gottes / aus welchem das Licht der Mayestät scheint; denn das ganze Centrum der Ewigkeit wäre finster / wan nicht das Licht außem Herzen Gottes schiene.

65. Nicht hats eine Gestalt mit dem Herzen Gottes / als die Sonne / daß es als eine Kugel sey / an einem Orthe alleine stehende; Nein / es hat keinen Umbfang oder Orth / auch keinen Anfang / und ist doch gleich einer runden Kugel / aber nicht eines runden Circels / sondern ist als theilig oder offen / dan es gleichet sich dem runden  $\oplus$  / gleich dem ganzen Regenbogen / welcher doch zertheilet erscheinet / dann das ganze Creutz ist seine Theilung / und ist doch ganz: Aber das Centrum als das Verbum Domini, das Wort des Vatters ist alda auffm Creutz das Centrum, (das Creutz bedeutet überall die Drey-zahl /) da dan von unten erschemet blau / bedeutet die Wesenheit / in mitten roht / bedeutet den Vatter im Feuer-glanz / darunter gelbe / bedeut das Licht / Glanz / Mayestät des Sohnes Gottes / und dan brauntunckel mit Vermischung aller Befälte / bedeut das ander Reich der Finsternüß im Feuer / in welchem Lucifer über GOTT ausfähret / und die Mayestät und das Herke nicht ergreiffet: Und auffeinem solchen Bogen wird

Christus des Menschen Sohne mit dem letzten Berichte erscheinen: Dann also ist sein Sigen in der Mayestät der Drey-Zahl in Ternario Sancto, verstehe die Englische Welt und Paradeiß.

66. Also wisset / daß alles dieses nicht zertheilet ist / und an einem Orthe alleine also / sondern in seinem Principio erscheint überall diese Gestalt. Wenn du einen kleinen Circel / als ein Senff-Körnlein schliessest / so wäre doch das Herze Gottes ganz und völlig also darinnen / und so du in GOTT gehoren wirst / so ist in dir selber / in deinem Lebens-Circel / das ganze Herze Gottes unzertheilet: Und sihet des Menschen Sohn Christus also in deinem Lebens-Circel auffem Neigen-bogen in Ternario Sancto zur Rechten Gottes / und bist also sein Kind / welches er wieder in sich gebohren hat / auch sein Glied / sein Leib / darinnen er wohnet / sein Bruder / sein Fleisch / sein Geist / und Gottes des Vatters Kindt in ihm: GOTT in dir / und du in GOTT / Kraft / Macht / Mayestät / Himmel / Paradeiß / Element / Sterne / Erden / alles ist dein; Du bist in Christo über Hölle und Teuffel / aber in dieser Welt bistu mit dem irdischen Leben unterm Himmel / Sternen und Elementen / und auch unter Hölle und Teuffel / es herrschet alles in dir / und über dich.

67. Darumb besinne dich und gehe aus / es ist kein Scherz / wir reden was wir wissen / und was wir sollen; dan anders geziemet uns nicht von der Ewigkeit zu reden / sonst redeten wir den Anfängen / und da doch in der Ewigkeit keiner ist.

68. Dencket auch nicht / daß das menschliche Geschlechte also einen Anfang habe / wie wir von uns nach der Schöpfung müssen reden: Nein / die Bildnüß ist in der Jungfrauen der Weißheit in GOTT in Ewigkeit erschienen / aber nicht im Wesen / sondern gleich wie diese Welt / aber GOTT schuffs zum Wesen / daß er also in Bildnüssen offenbahr wäre. Die Bildnüß ist in GOTT eine ewige Jungfrau in der Weißheit Gottes gewesen / nicht eine Frau / auch kein Mann / aber sie ist beides gewesen; Wie auch Adam beides war vor seiner Heven, welche bedeutet den irdischen Menschen / darzu thierisch; denn nichts bestehet in der Ewigkeit / was nicht ewig gewesen ist.

69. Ihr Kinder Gottes / thut eure Augen des inwendigen Menschens auff / und sehet recht!

70. So ihr in GOTT widergebohren werdet / so ziehet ihr an dieselbige ewige Bildnüß / und der Mensch Christus ist in dieser Bildnüß / als in der ewigen Jungfrauen Mensch wer-



den / (dann keine tödliche Jungfraw ist rein) und er ist in einer reinen Jungfrawen empfangen vom H: Geiste / und auch in der tödlichen Jungfrawen / wegen unserer Seelen / daß er die an sich nāme: denn Maria hatte alle drey Principia in sich: und in dem Göttlichen und in der ewigen Wesenheit stundt die Bildniß der ewigen Jungfrawen / wohl ohne Wesen / aber im Menschen Christo kam sie zum Wesen.

71. Nicht sagen wir von der äussern Jungfrawen Maria, daß sie nicht sey Joachimi und Annæ Tochter gewesen / wie die Alten also geirret haben / denen das Göttliche Liecht nicht also geschienen / aus Ursache / daß sie ihren eigen-Nutz darunter sucheten.

72. Maria ist von Joachimi und Annæ Saamen gezeuget worden / wie alle Menschen / aber sie ward gebenedeyet unter den Weibern / in Ihr eröffnet sich die ewige Jungfraw in Ternario Sancto, welche von Ewigkeit ist gewesen. Nicht ist sie von aussen in Sie eingefahren / nein Mensch / es ist ein anders; alhie ward GOTT und Mensch wieder eines; was Adam verlehrt / das that sich wieder auff.

73. Verstehe es recht. Es kam das Verbum Domini, das Wort des Vatters auffin Creutz in Mariam, verstehe in die irdische Mariam; Wo nun das Wort ist / da ist die ewige Jungfraw / dann das Wort ist in der Weisheit / und die Jungfraw der Ewigkeit ist auch in der Weisheit / und ist keines ohne das ander / sonst wäre die Ewigkeit zerttheilet.

74. Da nun das Wort in Maria in ihr Fleisch und Blut in ihre Matricem einging / so stund das Fiat in der Matrice, und schuff nicht augenblicklich einen ganzen irdischen Menschen / auch nicht einen hünlichen; sondern es anfāngete die Menschwerdung: Dann der Göttlichen Natur gehet nicht zu oder ab / sondern ist immer ganz.

75. Aber dieses wißet / die ewige Jungfraw / welche ohne Wesen war / die gab sich mit in die Menschwerdung / und ward die rechte Seele Christi aus Mariæ Essentien in der ewigen Jungfrawen empfangen / und in der ewigen Jungfrawen ward GOTT Mensch / und kam die ewige Jungfraw also zur Wesenheit / denn sie kriegte die menschliche Seele in sich.

76. Also stund die menschliche Seele in Christo in den irdischen Essentien, und in der Jungfraw der ewigen Weisheit / in Ternario Sancto, in der Drey-Zahl Gottes: denn das Verbum Domini war in Ihr / und ward Gott und Mensch Eine Person.

77. In dieser Person waren alle drey Principia effen / keines getrennet.

getrennet. Die Jungfraw in Ternario Sancto giebt himlischen Leib/ und Maria irdischen/ und das Wort war im Centro auffem Creutz in der Drey-Zahl: Denn wir sagen; Das Wort ist Fleisch worden/ und das ist wahr.

78. Siehe/ die Jungfraw der Ewigkeit hatte kein Fleisch/ auch von Ewigkeit nie gehabt/ ausgenommen in Adam vorm Falle/ welches hernach irdisch ward/ die nam menschlich Fleisch an sich.

79. Verstehe/ das Wort mit der ganken Gottheit war in der Jungfrawen: dann ohne das Wort war kein Verstand in der ewigen Jungfrawen: Dann der Geist Gottes war im Worte/ der war der Verstand: Sie aber war als ein himlische Figur/ eine Figur der Drey-Zahl/ aber nicht im Würcken/ gleich wie auch das Fleisch nicht würcket/ sondern der Geist im Fleische/ und das lebendige Wort/ in derselben ewigen Jungfrawen wohnend/ zog an sich das Fleisch Mariæ, verstehe das Wort zog das Fleisch/ als die Essentien aus Mariæ Leibe/ in die ewige Jungfraw/ und ward also in neun Menat ein vollkommener Mensch/ mit Seel/ Geist und Fleisch.

80. Also ward die verderbte Seele Adams in dem Leibe Mariæ wieder in die ewige Menschheit gesetzt: Denn das Wort wohnte in Christi Fleische/ und hatte die Seele in sich genommen.

81. Nicht ist die Seele und das Wort eines/ ein Wesen: Nein/ die Seele ist auffem Centro Natura, aus den Essentien erböhren/ und gehöret dem Leibe/ dann sie gehet aus des Leibes Essentien aus/ und zeucht Leib an sich: Aber das Wort ist auffm Centro der Mayestat/ und zeucht Mayestat an sich.

82. Das Wort ist ohne Wesen/ und die Seele ist auffem Wesen: Sie ist der Wesenheit Geist/ aus des Vatters Centro, sonst hätte sie in Adam nicht können auffem Worte ausgehen.

83. Nicht stehet das Wort und die Seele neben einander als zwey Personen: Nein/ Das Wort durchdringet die Seele/ und aus dem Worte scheinet Mayestat/ als des Lebens Licht/ und die Seele ist frey vor sich/ dann sie ist eine Creatur.

84. Ich gebe dieses ein irdisch Gleichniß: Siehe an ein glüendes Eisen/ das ist in sich selber finster und schwarz/ und das Feuer durchdringet das Eisen/ daß es alles leuchtet.

85. Nun geschiehet doch dem Eisen nichts/ es bleibt Eisen/ und die Qual des Feuers bihält ihr eigen Recht/ sie nimt nicht das Eisen in sich/ sondern sie durchdringet das Eisen/ und ist

das

das Eisen einmahl als das ander frey in sich / und auch die Qual des Feuers / keines ist das andere.

86. Also ist die Seele in das Feuer der Gottheit gesehet / die Gottheit durchscheineth die Seele / und wohnet in der Seele / aber die Seele begreiffet nicht die Gottheit / aber die Gottheit begreiffet die Seele / und verwandelt sie doch nicht / sondern giebt ihr nur Göttliche Qual der Mayestät.

87. So sich nun die Seele in der Göttlichen Quälle eineignet / so bleibet sie in der Mayestät Gottes ; dann die Qual ist das Wort bedeutend / und der Glantz die Mayestät / und der Ausgang aus der Qual / als die Hitze außem Eisen / den H. Geist bedeutend.

88. So sich nun das glüende Eisen in ein Wasser wirft oder fället / so erlischet des Feuers Qual / Glantz / und Ausgang der Hitze / alles zugleich :

89. Also ist es Adam auch gegangen : Er warff sich aus Gottes Mayestät mit seinem Willen in Geist dieser Welt / also gieng er aus GOTT. Nicht verlasch GOTT in Ihme / wie des Eisens Blut : Nein / das kan nicht seyn / er scheineth ewig.

90. GOTT blieb in seinem Principio , und Adam gieng heraus / wäre Adams Wille in GOTT blieben / so wäre er Kind gewesen / und GOTT wäre im Willen blieben / so hätte die Mayestät den Willen durchleuchtet.

91. So gieng er aus dem Willen Gottes in diese Welt / also fieng ihn diese Welt / der Todt / Teuffel und Hölle / und wohneten in Adam.

92. Adam war in dieser Welt / wohnete in den Elementen / und GOTT blies ihme auch die Luft in seine Nasen ; aber er solte nicht seinen Willen darein setzen / und von irdischer Frucht essen / welche irdisch Fleisch machet : Das war sein Fall / daß er aß von irdischer Frucht. Also wurden auch seine Essentien irdisch / und ward die Seele mit dem irdischen Reich gefangen.

93. Da sprach das Verbum Domini zur Seelen : Adam wo bistu ? und sein Leib versteckete sich / also sehr schämete sich die arme Seele ; und Adam sprach : Ich bin nackt / und fürchte mich. Ja recht nackt / es war verlohren die theure himlische Jungfraw / welche sein Kleid war / und war verlohren das Liecht der Mayestät / und Adam stund außser dem Worte.

94. O schrecklich ist das / deme der es erkennet ! es erzittert die Seel darob / und fürchet sich wol recht vor dieser Gefängniß / wenn die arme Seele soll vom Teuffel gefangen seyn / und in  
Gottes

Gottes Zorn baden / und das ist die Ursache / daß GOIT Mensch ward / daß er uns wieder einführete in Ternarium Sarrum, in die Englische Welt.

95. Und wie wir alle sind mit Adam aus GOIT gegangen / (dann wir haben alle Adams Seele und Fleisch) also hat uns GOIT in Christo alle wiedergeboren / und stehet das Göttliche Reich in Christo offen / es mag hinein gehen wer da wil.

96. Wer seinen Willen aus sich selber in Christum setzet / und läffet nur alle Vernunft dieser Welt fahren / sie gleisse wie sie wolle / der wird in Christo wiedergeboren ; Seine Seele krieget wider das ewige Fleisch / in deme GOIT Mensch ward / ein unbegreiflich Fleisch der ewigen Wesenheit.

97. Nicht wird das alte Adamische Fleisch des Todes zur himmlischen Fleische : Nein / es gehöret in die Erde / in Todt ; sondern in dem alten irdischen Menschen ist das ewige Fleisch verborgen / und scheineth in dem Alten Menschen / wie das Feuer in einem Eisen / oder wie Gold in einem Steine.

98. Das ist der Edle / hochtewre Stein / Lapis Philosophorum, den die Magi finden / der die Natur ringiret / und einen neuen Sohn im alten gebietet : der ihn findet / achtet ihn höher als diese Welt : Dann der Sohn ist viel tausendmahl gröffer als der Vatter.

99. Ach schöne Perlen-Crone / bistu doch schöner als die Sonne / dir ist nichts gleich / und bist also offenbahr / und also heimlich / daß du unter viel tausenden in dieser Welt nicht vor einem recht erkant wirst / und wirst doch in vielen getragen / die dich nicht kennen.

100. Christus spricht : Suchet / so werdet ihr finden / er wil gesucht seyn / kein Faulentzer findet ihn nicht ; und ob er den bey sich träget / so kennet er ihn nicht ; deme er sich aber offenbahret / der hat alleine seine Freude daran : Dann seiner Tugend ist kein Ende : Der ihn hat / giebt ihn nicht weg : Und ob er ihn gäbe / so ist er doch dem Faulen nichts nütze ; Denn er erlernet nicht seine Tugend :

101. Aber der Sucher findet die Tugend mit dem Steine / daß wann er ihn findet / und erkennet / daß ers gewiß ist / ist gröffer Frewde in ihme / als die Welt nicht vermag / das keine Feder schreiben mag / auch keine Zunge reden auff Adamische Arth.

102. Er ist der allerschlechtesten vor Adamischen Augen vor allen Steinen zu achten / und wird mit Füffen getretten / dann

er gibt den Augen keinen Glanz: So man daran stößet / wird er weggeworffen / gleich als unnütze: Niemand fraget deme nach / und wird doch so sehr in der Welt gesucht. Es ist kein Mensch auff Erden / er begehret ihn / alle Hohen und Weisen suchen ihn: Sie finden wohl einen / und vermeinen er sey es / aber sie fehlen deß: Sie setzen ihm Krafft und Tugend zu / und vermeinen zu erhalten / sie haben ihn / aber er ist es nicht / denn er darff keiner Tugend / es liegen alle Tugenden in ihm verborgen.

103. Der ihn hat und kennet ihn / so der suchet / mag er alles finden / was im Himmel und Erden ist / er findet das.

104. Das ist der Stein / der von den Bauleuten verworffen / und ist ein großer Eckstein; auff welchen er fällt / den zerschellet er / und zündet ein Feuer in ihm an: alle hohe Schulen suchen ihn / aber mit ihrem suchen finden sie ihn nicht / zuzeiten findet ihn einer / der ihn recht suchet / aber die andern verachten ihn / und werffen ihn weg / also bleibet er verborgen.

## Das 7. Capittel.

Wie wir das Verlohrne wider suchen müssen / 1c.

1. **S**o Menschen in dieser Welt ist daran am meisten gelegen / daß wir daß Verlohrne wieder suchen. So wir nun wollen suchen / so müssen wir nicht auffer uns suchen.

2. Wir dürffen keiner Heuchler und Ohrenzucker / die uns trösten und viel güldene Berge verheissen / daß wir nur ihnen nachlauffen / und sie gleissend machen.

3. Und wann ich alle mein lebenslang säße und hörete Predigt / und hörete immer vom Himmelreich und von der neuen Wiedergeburt predigen / singen und klingen / und liesse es also darbey bleiben / so wäre ich doch einmahl als das ander.

4. Wann man einen Stein ins Wasser wirfft / und wieder heraus zeucht / so ist es einmahl ein harter Stein / als das ander / und er behält seine Gestalt: Wann man ihn aber ins Feuer wirfft / so kriegt er eine andere Qual in sich selber.

5. Also auch du Mensch / wann du gleich in die Kirche lauffest / und wilt auch als ein Diener Christi gesehen seyn / das ist nicht genug / so du es dabey lässest bleiben / so bistu einmahl als das ander.

6. Es ist auch nicht genug / daß du alle Bücher auswendig lernest: Und wann du Jahr und Tag stündest / und läsest alle Schrifften /

Schriſſten / und köntest gleich die Bibel auswendig / so bistu darmitte nichts besser vor **GOTT** / als ein Särwirte / der diese Zeit die Särwe gehütet hat: oder ein armer Gefangener in der Finsternis / der des Tages Licht diese Zeit nicht gesehen hat.

7. Es hilfft kein schwäken / daß du viel weißt von **GOTT** zu reden / und verachtest die Einfältigen / wie die Heuchler auff des Antichrists Thier thun/welche dem Sehenden das Licht verbieten / wie dieser Handt auch geschehen ist. Es heisset wie Christus spricht: Es sey dann daß ihr umbkehret / und werdet als die Kinder / sonst werdet ihr das Himmelreich nicht sehen ewiglich: Ihr müſſet von neuem geboren werden / wolt ihr das Reich **Gottes** sehen: das ist der rechte Zweck.

8. Es darff keine Kunst oder Wolredenheit darzu seyn / du darffest auch weder Bücher noch Kunst darzu / ein Hirte ist so geschickt darzu als ein Doctor / und noch vielmahl besser: Dann er gehet eher aus seiner eigenen Vernunfft in **Gottes** Barmherzigkeit: Er hat nicht grosse weise Vernunfft / darumb betrachtschläget er sich nicht darmitte / sondern gehet schlecht mit dem armen Zöllner in Tempel Christi / da der Hochgelährte noch wol erst eine Academiam auff die Nasen setzet / und besinnet sich erst / in welcher Meynung er wil in Tempel Christi eingehen. Er nimt ihme erst Menschen-Meynung vor / aus dieser oder jener Meynung wilstu **GOTT** suchen: Einer ins Babsts Meynung / der andere in Luthers / der dritte in Calvini / der vierdte in Schwencckfelds / und so fortan / es sind der Meynungen kein Ende.

9. Also stehet dann die arme Seele auſſer dem Tempel Christi in zweiffel / klopffet und suchet / und zweiffelt doch auch immer / es sey nicht der rechte Weeg.

10. O du arme verirrete Seele in Babel! was machestu? O laß ab von allen Meynungen / wie die in dieser Welt heißen: Es ist alles nur ein Streit der Vernunfft.

11. Mann findet die Neue Wiedergeburt und den Edlen Stein nicht im Streite / auch in keiner weisen Vernunfft: Du muſt alles was in dieser Welt ist / es sey hochglinkende wie es wolle / fahren lassen / und in dich selber eingehen / und nur deine Sünde / in der du gefangen bist! zusammen auff einen hauffen raffen / und in die Barmherzigkeit **Gottes** werffen und zu **GOTT** fliehen / und den umb Verzeihung bitten / und umb Erleuchtung seines Geistes.

§ 12. Nicht lange disputiren / nur Ernst: dann der Himmel muß

„ muß zerspringen / und die Hölle erzittern / und es geschicht auch.  
 „ Du mußt alle Sinnen / mit Vernunft / und alles was dir in  
 „ den Weg kommet / darcin sehen / daß du nicht wollest von ihm  
 „ lassen / er segne dich dan / wie Jacob die ganze Nacht also mit  
 „ GOTT rang: Wann gleich dein Gewissen sagt lauter Nein /  
 „ GOTT wil deiner nicht / so wil ich aber seiner / ich lasse von  
 „ dir nicht abe / man trage mich dan ins Grab: mein Wille sey  
 „ dein Wille / ich wil was du Herr wilt; Und wann gleich alle  
 „ Teuffel umb dich stünden / und sprächen verzeuch / es ist auff  
 „ einmahl genug; so mustu sagen / Nein / mein Sinn und Wille  
 „ soll nicht außser GOTT kommen; Er soll ewig in GOTT seyn:  
 „ Seine Liebe ist größer als alle meine Sünde: Habt ihr Teufel  
 „ und Welt den sterblichen Leib in ewrem Gefängniß / so  
 „ habe ich meinen Heyland und Widergebährer in meiner See-  
 „ len / der wird mir einen himlischen Leib geben / der ewig bleibet.

13. Versuche es nur also / du wirst Wunder erfahren / du  
 wirst balde Einen in dich bekommen / der dir wird helfen ringen/  
 Kämpffen und beten; Und ob du gleich nicht viel Worte kanst /  
 lieget nichts daran / und du gleich nur das einige Wort des Jöll-  
 ners: Ach GOTT sey mir Sünder gnädig! köntest: Wann a-  
 ber dein Wille mit aller Vernunft und Sinnen in GOTT ge-  
 setzet sind / von ihne nicht abzulassen / und solte gleich Leib und  
 Seele zerspringen; so hältestu GOTT / und brichst durch Todt  
 und Hölle / und Himmel / und gehest in Tempel Jesu Christi  
 ein / wider aller Teuffel wehren: Gottes Zorn kan dich nicht  
 halten / wie groß und mächtig der in dir sey: Und ob Leib und  
 Seele im Zorne brenneten / und stünden mitten in der Hölle bey  
 allen Teuffeln / so reiffestu doch auß / und komst in Tempel  
 Christi / da bekommestu das Perlen-Kränklein / versetzet mit  
 dem Edlen und hochwürdigen Steine / Lapide Philosophorum  
 angulari.

14. Aber wisse! das Himmelreich ist also in dich gesäet / und  
 ist klein als ein Senffkorn: Du bekommst wohl große Freude ob  
 dem Englischen Kranke / aber schaw zu / sehe ihn nicht dem alten  
 Adam auff / oder es gehet dir wie Adam.

Halt was du hast / Noth leyden das ist ein böser Gast:

15. Aus einem Zweiglein wächst endlich ein Baum / so der  
 bleibet im guten Alter stehen / es rauschet mancher kalter rauer  
 Wind über ein Zweiglein / biß ein Baum drauß wächst: Es ist  
 unbeständig / du mußt für den Versuch-baum / auch in die Wü-  
 sten der Welt Spott / hältestu nicht / so hastu nicht: reittestu  
 dein

dein Zweiglein auß / so thustu als Adam thät / du wirfst es schwerer wieder ersehen / als zum ersten; jedoch wächst im Rosenthal dem alten Adam verborgen: Dann es war eine lange Zeit von Adam biß auff Christi Menschheit / in welcher der Perlen-Baum verborgen wuchs / unter der decke Mosis / und kam doch zu seiner zeit als ein Baum mit schöner Frucht herfür.

16. Also ob du gefallen wärest / und hättest verlohren den schönen Krank / verzage nicht / suche / klopffe an / kom wieder / und thue als zu erst / so wirstu erfahren / aus welchem Geiste diese Hand geschrieben hat: Du wirst hernach einen Baum bekommen für ein Zweiglein / und wirst sagen: Ist doch mein Zweiglein ein Baum worden in meinem Schlasse! Alsdann kennestu erst den Stein der Weisen / das mercke.

Die Pforte des Firmamentischen Himmels mit den Sternen und Elementen / und vom Dreyfachen Leben des Menschen: Der Edle Stein / von den Magis recht ins Licht gesetzt Geistlich.

17. **S**o wir wollen von dem Edlen Steine reden / und den ins Licht stellen zu erkennen / so müssen wir anzeigen die Finsterniß und Ungestalt des Steines / daß er also nicht erkant wird / dann so wir wissen / das der Edle Stein in dieser Welt verborgen liegt / und ist an allen Orten anzutreffen / und doch nicht erkant wird / so müssen wir nach den Ursachen forschen.

18. Es spricht die Vernunft / so diese Welt dem Menschen schädlich ist / warumb hat dann **GOTT** den Menschen darcin gesetzt? Oder warumb hat er sie geschaffen? Also richtet sie auch vom Teuffel: Warumb hat **GOTT** den Teuffel nach seinem Fall nicht wieder zu Nichts gemacht?

19. Ja liebe Vernunft / du hast den Stein funden / Ich wei-ne aber einen Mauerstein / den hastu funden / damit bauestu dir ein steinern Haus zur Wohnung: Der edle Stein liget in der Ewigkeit: Was ewig ist / zerbricht nicht / was aber Anfang hat / zerbricht.

20. Die Teuffel sind ewig / darumb zerbrechen sie nicht; nicht in Geistes Gestalt sind sie von Ewigkeit / aber ihre Essentien sind Ewig: Nun haben sie ihren Willen in ihre Essentien gesetzt / und ihr Will ist ewig. Gleich wie das Centrum Naturæ der strengen Matricis ewig ist / darcin ihr Willen ist gangen: also sind sie nur ewige



ewige Geister darinnen / auch zum Spiegel der andern Engel / so wol der Seelen der Menschen.

21. Daß aber GOTT das dritte Principium solte umb des Menschen willen verwerffen/und wieder vor der Zeit der Vollendung ins Aether sehen/ das kan auch nicht seyn: Denn die Wunder / so von Ewigkeit sind in der Weißheit gesehen worden ohne Wesen / die mußten zum Wesen kommen / und also in der Zeit der Gestalten der Natur.

22. Denn GOTT ist dreyfaltig in Personen / und wolte sich auch drey mahl bewegen / nach ieder Person Eigenschafft / und nicht mehr in Ewigkeit. Zum Ersten beweget sich das Centrum des Vatters Natur zur Schöpfung der Engel / und fort zu dieser Welt. Zum Andern beweget sich des Sohnes Natur / da das Herze Gottes Mensch ward: und das wird in Ewigkeit nicht mehr geschehen: und ob es geschiehet/so geschiehets doch durch denselben einigen Menschen/ der Gott ist / durch viele und in vielen. Zum dritten wird sich am Ende der Welt des heiligen Geistes Natur bewegen / da die Welt wird wieder ins Aether gehen/ und die Todten aufstehen. So wird der heilige Geist der Bewegter seyn / der wird die großen Wunder / so in dieser Welt geschehen sind / alle in die ewige Wesenheit stellen / zu Gottes Ehren und Wunderthat / und zur Freude der Creaturen / und er wird der ewige Bewegter der Creaturen / als Engel und Menschen seyn / dann durch ihn grünet wieder das Paradies / welches wir alhier verlohren haben: Also wisset / ligen uns die großen Wunder der Welt / welche haben müssen geschehen / im Wege.

23. Diese Welt ist ein groß Wunder / und wäre von den Engeln nie erkant worden in der Weißheit Gottes. Darumb bewegete sich des Vatters Natur zur Schöpfung des Wesens / daß die grossen Wunder offenbahr würden / und dann werden sie in Ewigkeit von Engeln und Menschen erkant worden / was es alles in seinem Vermögen hat gehabt. Und die Bildnüg der Drey-zahl / als die ewige Jungfraw / welche stand im Ternario Sancto, in der ewigen Weißheit / in der Wesenheit / als eine Figur / wäre von den Engeln in Ewigkeit nicht erkant worden / wann nicht das Herze Gottes wäre Mensch worden. Da sahen die Engel den Glantz der Mayestät in einer lebendigen Bildnüg / dar- ein die ganze Dreyzahl war beschlossen.

24. So wäre das Centrum Natura den Engeln auch in Ewigkeit nicht offenbahr worden / viel weniger das Regiment des heiligen Geistes / wann nicht wäre diese Welt mit den Sternen und  
Ete

Elementen geschaffen worden. Also erkennen die Engel das ewige Wesen mit allen Gestalten an dieser Welt / und auch wir Menschen / und darumb hat GOTT die Bildnüss der Drey Zahl / als den Menschen / in diese Welt geschaffen / daß er soll alle Wunder eröffnen / und solte erkennen den ewigen GOTT.

16. Aber die Bildnüss vergaffete sich darinnen / und imaginirte darein / wie Lucifer in die grimme Matricem Naturæ, also ward sie auch gefangen: Dann Adam solte ein Herz über Sterne und Elementen seyn / nichts solte ihn rügen er war aller mächtig / er hätte können Berge mit einem Worte versetzen / er war ein Herz über Feuer / Luft / Wasser und Erden / dan es war kein Todt in ihme: das Licht schien in ihme: Er war im Paradeiß / ihme wuchs Paradißische Frucht: Er war ein Mensch / und nicht zween / er war der Mann und auch das Weib / und solte ein Englisch Reich aus ihme gebähren. Und das war möglich / dan er hatte nicht solch Fleisch und Blut / wie nach dem Fall / da er sich dessen schämte vor der Mayestät Gottes: Er hatte Fleisch und Blut / ober-himlisch / seine Essentien waren heilig: Er konte gebähren ohne Zerreißung seines Leibes / ein Bild wie er war: Dan er war eine Jungfraw / ohne weibliche Gestalt / nach der Form der Ewigen / mit einem reinen / züchtigen Gemühte / darzu keusch ohne Begehren: Sein Begehren war nur seines gleichen aus sich / er sagte seinen Willen in sich / und in Ihme war Gott / also war sein Wille in Gott / und Gott in ihme / und er im Paradeiß. Er sahe in ihm aber zugleich zwey Gestalten des Göttlichen Wesens: Eine außer ihme an dieser Welt / und eine in ihme an der Paradeiß-Welt / welche er auch vor ihm hatte mit voller Gemüthe.

26. Darumb kam das Gebott und sprach: Ich nicht von der vermengeten Frucht / Böse und Gut / sonst stirbstu; Aber er imaginirte also lange / biß er gefangen ward: Er meinete immer / er wolte von beyden essen / und ewig leben: Daß hatte er vierzig Tage getrieben / so lange der ander Adam in der Wüsten versuchet ward / und Moyles auff dem Berge war / da Israel auch versuchet ward / ob es möglich wäre / im Gehorsam und im Willen des Vatters zu leben. Also lange hat ers getrieben / biß er nieder sankt in Schlass; Dann Moses sagt: GOTT ließ einen tieffen Schlass auff ihn fallen / als GOTT sahe daß es ihme nicht möglich war / dann die Luft hatte ihn gefangen / ließ er ihn einschlaffen. Das bedeutet den Todt: Da ward das Weib aus ihme gemacht: Und der Geist dieser Welt formete Adam zu ei-

nein Manne / als wir noch sind : Und Heyam zu einem Weibe / welches sie / als sie erwachten / noch nicht sahen / dann sie waren noch im Paradeiß / biß sie die irdische Frucht assen : Da nam der Geist dieser Welt die Seele gefangen / und wurden zur Stunde ihre Essenien irdisch / und ihr Fleisch und Blut thierisch / deß schämten sie sich / und wurden gewahr ihrer thierischen Gestalt mit ihren Gliedern der männlichen und weiblichen Gestalt.

27. Also wurden sie aus dem Paradeiß außgetrieben / und stellet sich das Verbum Domini, mit einer Verheißung vom Schlangen-tretter in ihres Lebens Licht / welches zuvor in ihm wohnete / und in ihme herrschete : das blieb nun in seinem Principio, und die Bildniß blieb im äuffern Principio, und ward mit dem Sternen und Elementischen Geist gefangen. Das Regiment dieser Welt wohnete nun in diesem Menschen / und wurden irdisch : da verfluchete auch GOTT die Erde / umb deß Menschen willen / daß keine Paradiesische Frucht mehr wuchs : Es war alles hin / biß auff Gottes Gnade und Barmherzigkeit die war noch übrig : Dann sie stunden nun mit der Welt Grunde im Abgrund der Höllen bey allen Teuffeln / und lebten in Ohnmacht / als wir noch heute thun / zeugeten ihnen Kinder in zwey Reichen ; dann der Zorn Gottes hatte sie nun gefangen / und wolt nun seine Wunder in ihnen erzeigen : So hatte sie der Schlangen-tretter ins Lebens-Licht auch gefangen / und wolt seine Wunder auch in ihnen erzeigen : Da war Streit und Unruhe / wie an ihren Kindern zu sehen ist ; der erste vom Weibe gebohren ward eirgottloser Mörder / und begehrete Gottes Reich unterzudrücken / und der ander ward ein heiliger frommer Mann. In summa / du siehest durch die ganze heilige Schrift / sonderlich bey Cain und Abel / und bey Isaac und Ismael / auch bey Esau und Jacob / welche noch in Mutterleibe zanketen / umb Gottes und der Höllen Reich :

28. Darumb sprach GOTT : Jacob habe ich geliebet / und Esau gehasset : und daher urständet die Gnaden-wahl / über die Kinder die ihme anhangen : Die andern nehmens nur vor ein Spott / was von GOTT und Himmereich gesaget wird / und die finden nicht den edlen Stein Philosophorum, dann sie suchen ihn nicht recht / sie sind nur Gleißner / wie der Teuffel in Engels Gestalt ; aber Abel / Isaac und Jacob funden ihn wol : Jacob rang eine ganze Nacht darumb / und Isaac trug sein Ferkelholz selber / und wolt lassen die Finsterniß von seinem Steine freywillig abbrennen / denn er hatte den Stein in Mutterleibe bekommen.

29. Sihe den König und Propheten David an / wie er mit dem Steine thäte / wie er ihn liebete / dann er sprach: Wann mir gleich Leib und Seele zerbricht / so bistu dennoch meines Herzens Zuversicht und mein Theil. Sihe Salomon in seiner großen Wunder-weißeheit an / der aller Creaturen / so wohl Kräuter Eigenschaften wußte / welches er nicht in einer Academia gelernt hatte: alleine vom edlen Steine / den er in seinem Herzen hatte / erkant ers: Siehe Mosen an / welche Wunder wirkete er durch den edlen Stein: Sihe Eliam den Propheten an / der schloß den Himmel ein vierdtehalb Jahr / er bracht das Feuer im Zorn Gottes herfür / daß es hundert Mann verschlang: Sihe alle Propheten an / welche Wunder sie haben damit gewirket: sie erkanteten zukünftige Dinge / in Krafft dieses Steins / und wecketen Todten auff / machten Krancke gesund.

30. Und derselbige Stein ist Christus / der lebendige Gottes Sohn / das bewähret sich an allen die ihn suchen und finden. Welch ein trefflich Exempel haben wir an den Aposteln / welche nur geringe / ungelährte Leute waren / wie sie mit diesem Steine in Wundern / Kräfften und Thaten einhergiengen / so wol alle ihre Nachfolger.

31. O! wie trefflich haben ihn die Vernunft-weisen von der Schulen dieser Welt zu allen Zeiten verfolget / und noch heute / Sie haben den glänzenden Stein mit den Schellen / und ver meynen es sey der rechte: Breitten sich also über den auß / und prangen darmitte / lassen sich darmitte ehren als Götter: Aber ihr Stein ist nur ein Mauer-Stein / zum Gebäw der großen Wunder der Welt / in welchen die sieben Siegel ihre Wunder verbringen / und unter welche die sieben Geister des Zorns Gottes ihre Schaalen des Zorns und Grewels ausgießen.

32. Dann wir sind mit Adam im Zorn beschlossen / der hält uns gefangen / So stehet die Genade auch gegen uns / und begehret unser / und ist ein großer Streit in uns. Das sehet ihr in Moses Schriften / wie GOTT geboth / daß ihme alle erste Geburth / was männlich war / solte geopffert werden: Aber ihr sehet den hefftigen Gegenstreit seines Zorns / wie sich sein Zorn hat eingedrängt / und offte die erste Geburth hinweg genommen / wie bey Cain und Habel / so wohl Esau und Jacob / auch bey Jacobs Kindern / und durch die ganze Schrift / durch und durch zusehen / wie der Stein nicht hat wollen auff dem ersten Adam ruhen / sondern auff dem andern.

33. Ein groß Exempel haben wir an Jesse seinen Kindern /

als der Prophet meynete / es solte der älteste König werden / so fiel die Wahl auff den Jüngsten / darumb daß er den Stein hatte.

34. Diese Wahl ist nicht von GOTT in Ewigkeit also beschlossen gewesen / dann Adam war gut und vollkommen / darzu rein / aber er ließ sich überwinden / dann der Zorn stund im Abgrunde / und war mit dem Principio dieser Welt verdeckt : Und wisset / daß der Versuchbaum Adams im Paradeiß / welcher doch nur im Abgrund stund / ist aus dem Zorn-quall gewachsen / und ward Adam versucht / ob er wolte mit seinem Willen an GOTT hangen : Nichts zwang die Eva / daß sie davon aß / als nur die Lust / welche der Teuffel im Zorne in sie bracht. Hätte sie ihre Augen vom Baume und der Schlangen abgewandt / sie wäre im Paradeiß blieben : Hatte sie doch das Gebott ; da sie aber dem Teuffel folgete / und wolte klug seyn / da ward sie Nürrisch.

35. Also gehet es uns noch heute : Wir sind mit dem Abgrunde des Zorns gefangen ; So stelt uns nun der Teuffel die Gleißnercy dieser Welt für / den Pracht / Kunst und Reichthumb / daran beissen wir : also werden wir auch außem Paradeiß ausgetrieben / und verlieren den edlen Stein.

36. Christus hat die Tauffe eingesehet / als ein Bad / daß wir den Zorn abebaden / und hat uns den edlen Stein / als das Wasser des ewigen Lebens zum Vaten-Gelde eingebunden / daß wir also balde in unserer Kindheit außem Zorne können schreiten : Aber die Schlange stellet sich vor uns / daß wir nach dem Versuchbaum imaginiren / wie solches vor Augen stehet / wann die Jugend ein wenig erwächset / so krecht sie in Pracht und gleißnerischen Hochmuth / und seket der Schlangen das Paradeiß-Kränklein auff : Also spiclet die Schlange mit ihnen / lehret sie allerley Uppigkeit / und führet sie aus dem Paradeiß in diese Welt / in Pracht und Hochmut / darzu gehöret Geiß / Falschheit / das man deme kan genug thun : Also wird dan der edle Stein verachtet / wo man einen Menschen sibet / der den Stein trägt / der muß ihr Narz seyn ; Ursache / sie haben der Schlangen Wiß / und der den Stein hat ist alber ohne Wiß / gleich als ein Kind / sein Spiel stehet in dieser Welt / in Kummer / Noth / Verachtung und Elende ; aber es stehet geschrieben : Sie gehen zwar dahin / und weynen / aber sie tragen edlen Samen. Die Ewigkeit ist besser als eine kleine weile Augen-lust / und hernach ewig Trauren.

37. Weil wir denn solches erkennen / und im Grunde wissen / daß wir also in schwerer Gefängniß gefangen ligen / so wollen wir denselben Grund mit der Gefängniß alhier eröffnen / ob jemand wolte sehen / was er doch sey; wir wollen nicht historisch reden / sondern waß wir an uns selber in Leib und Seele erkennen / darzu an der Welt Grund sehen: aus unserm eigenen Lichte / welches wir aus Gnaden haben / wollen wir reden / und nicht aus einem Wähnen / da wir müßen zweiffeln / ob es wahr sey.

38. Man spricht; was die Augen sehen / daß glaubet das Herze: mit eigenen Augen ist gut sehen / der aber mit frembden Augen sihet / zweiffelt immer / ob der Geist recht oder falsch sey. Darumb ist's gut zu haben den edlen Stein / der gibet Gewißheit und zeiget an die falschen Magos, welche Historien Magi seyn / und mit der Historien einher prangen / als ein Hure / die doch wil Jungstraw genandt seyn / und ist doch eines Kindes schwanger. Also sind sie der Finsterniß und des Zornes schwanger / und schreyen doch immer: Hie Kirche / hie ist Christus / lauffet alle zu; ja wohl lauffet nach der Huren zu Babel / die der Hoffarth schwanger ist / gebet ihr zum Kindelbette / daß sie ihren Hurenbalck kan mit mästen / und ihrer glitzenden stinkenden Hoffarth genug thun. Sie sind als die Huren / welche / wan man saget / sie sind Huren / wollen sie das nicht leyden / fluchen und lästern: Also / wann ihnen der Geist der Wahrheit unter die Augen tritt / so schreyen sie: O Keßer / Keßer! Feuer her; O lauffet / flichet alle / dann der Teuffel ist da; also nehmen sie den Geist Gottes / weil sie ihn nicht kennen.

39. Solches schreiben wir nicht aus Begierde / ihrer zu spotten / denn wir erkennen das große Elend unserer Gefängniß; sondern zu dem Ende / weil der Einfältige also gar an ihren Worten hanget / und glaubet alles was der Teuffel im Zorn ausschüttet / daß ein jeder soll in sich selber eingehen / und prüfen obs die Wahrheit sey / und nicht also in Blindheit mit dem Zorn und Reid eyfern / unerkantes Grundes und der Wahrheit.

40. Also haben wir genug aus der Erfahrung / daß oft der h. Geist ein Teuffel genandt wird / und der Teuffel ein guter Geist / und solches geschicht oft unwissend: denn die Gleisner füllen den Lären die Ohren mit Wolreden / ziehen auch die Schrifften nach ihren Begierden. O ein erschreckliches Laster ist's! das Gottes Geist muß von der Bildniß Gottes geschändet werden; wiewol wir nicht sagen / das es die Bildniß thut / sonder

sondern die Schlange in der Bildniß: So bald das Gemütthe von GOET gewand ist / so hats die Schlange gefangen / die regieret das / und freyhet Lasterung wider GOET und seine Kinder aus / darumb mercket den folgenden Text.

41. Gleich wie GOET der Vatter selber alle Ding ist / er ist die Drey-Zahl der Gottheit / er ist die Mayestät / er ist die stille Ewigkeit / er ist die Natur / und darinnen Liebe und Zorn. Der Zorn ist eine Ursache seiner Stärke und Macht / und auch eine Ursache des Lebens / und aller Beweglichkeit / wie auch im Menschen die Giff und die Liebe ist eine Ursache seines Herrhens / seiner Mayestät / und eine Ursache der Drey-Zahl / und der drey Principien: Und wie wir erkennen / und forne bemeldet haben / so ist das Feuer eine Ursache des Liechts / und wäre kein Liecht ohne Feuer / also wäre keine Liebe ohne Liecht / das Liecht ist die Liebe / dann es ist sanfft und holdselig: Und sehen wir / wie das Liecht und das Feuer in zweyerley Quaal stehet / das Feuer ist stachlicht / grimmig / fressend und verzehrend / und das Liecht ist lieblich / süsse und sähmend / als eines Leibes: die Liebe begehret Leib / und das Feuer begehret auch den Leib zu seiner Speise / aber es frisset ihn gar auff / und das Liecht zeucht ihn auff / und begehret ihn zu füllen / es nimbt nichts von dem Leibe / sondern zeucht ihn auff und macht ihn freundlich.

42. Also verstehet uns vom ewigen Wesen: Also ist ein ewig Wesen / und wan das nicht wäre / so wäre alles ein Nichts / sondern eine ewige Stille ohne Wesen / und das finden wir in allen Dingen also. Also betrachten wir uns selber / woher ein grimmiger und guter Wille entstehet: Dann ihr sehet am Feuer / daß es zween Geister hat / einer ist der Ausgang der Hitze / und der ander der Ausgang des Liechts: Nun ist die Hitze der Natur / und das Liecht der ewigen Freyheit ausser der Natur / dann die Natur ergreifet das Liecht nicht.

43. So verstehet uns nun also von den zweyerley Willen in GOET: Einer ist der Natur / der heist nicht GOET / und ist doch Gottes / dann er ist zornig / grimmig / stachlicht / verzehrend / alles an sich ziehend und fressend / inuner über das Liecht ausfliegen / und nicht können / wie das Feuer thut: Je höher es fliegt / je höher ist das Liecht / und mögen wohl billich zwey Principia heissen: Dann das Liecht begehret Wesenheit / und hält Wesenheit / und verzehret die nicht / und das Feuer begehret alles zu fressen / und ein Nichts zu machen / und wenn es das Nichts gemacht hat / so wirds eine Finsterniß. Darumb hat

GOTT sich im Licht der Sanftmuth beweget / und die Sanftmuth angezogen / daß das Licht eine Wesenheit hat / das ist Wasser oder in Ternario Sancto der Wasser-geist / der hält das Feuer gefangen / daß das Feuer also eine Finsternüß ist / und nicht erkennet wird / es werde denn enzündet ; Und stehet in sich im Hunger in der ewigen Finsternüß / und ist also ein stätes Begehren.

44. Aus einem solchen Urkunde kommen die Teuffel / dann es ist der Grimm Gottes : und alles was falsch und böß ist / urständet sich also aus dieser Matrix, und allen Geschöpffe dieser Welt / es sey Himmel / Sternen / Erde / und was es wolle / und hat alles eine zweyfache Quaal / als Feuer und Wasser. In den zweyen stehen alle Körper / himmlisch und irdisch : die himmlischen stehen in des Wassers Matrix, und haben das Feuer verborgen in sich : Dan die Wassers-Matrix, welche nur ein Geist sanfter Quaal ist / hält das Feuer gefangen : Also scheint die Mayestät in der Sanftmuth durch und durch : Und die irdischen stehen im begreifflichen Wesen / dan das Wasser ist in der Enzündung materialisch worden / das hat der Grimm im Fiat zusammen gezogen zu Steinen / und ein Theil zu Erden / alles nach deme / wie die Natur in ihren sieben Gestalten ist / und hat das Wasser das Feuer gelöscht / daß also der Grimm in der Finsternüß stehet / als ein verborgen Feuer.

45. Und da aber noch die Matrix ist bleiben / welche also vom begreifflichen Wasser nicht erlischet / ist sie geschaffen worden zu Sternen : Dan ein Stern ist anders nichts als Feuer und Wasser / daß er aber nicht brennet / und auch vom Wasser nicht erlischet / so verstehen wir daß das Wasser nicht materialisch ist / sondern ist gleich als ein Oele / in welchem ein Licht brennet / welches nicht Wasser ist / das das Feuer ausleschet / sondern hält ein stäts brennendes Licht ohne grosse Quaal. Also sind die Sternen eine quinta Essentia, eine fünffte Gestalt der Elementen / und sind gleich wie ein Leben der Elementen / gleich wie das Fette eine Ursache ist in einer Creatur / daß das Quaal-Leben brennet : Also ist diese quinta Essentia eine Ursache des Sternens-brennens.

46. Die Sternen haben aber alle Ursachen dieser Welt in sich / alles was lebet und webet / wird von ihrer Eigenschafft erwecket und zum Leben bracht : Dan sie sind nicht alleine Feuer und Wasser (wiewohl Feuer und Wasser das vornembste in ihnen ist) sondern auch hart / weich / finster / bitter / sauer / süsse / und



und alle Kräfte der Natur haben sie in sich/alles was die Erde in sich hat: Denn ein jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft/ alles nach den Essentien des ewigen Centri Naturæ. Es ist alles in der Schöpfung ergriffen worden und zum Wesen kommen/ also viel als Eigenschaften zur selben Stunde im Rade der Natur sind offen gestanden/ als sich die Ewigkeit hat beweget zur Schöpfung: Und die Luft ist der Geist/ mit allen Gestalten vermischet. Gleich wie die Hitze außem Feuer auffgehet/ also gehet die Luft außem Feuer und allen Kräften immer aus: Darauß ist sie unbeständig/ baldt erwecket eine Gestalt im Centro Naturæ den Geist der Luft/ gar baldt eine andere/ und ist immer ein Ringen/ Siegen/ und bald unten liegen/ bald eben.

47. Die ganze Tieffe zwischen Erden und Sternen ist wie ein Gemüthe eines Menschen: Da die Augen bald etwas ansehen/ und einen Willen darin schöpffen/ und zum Wesen bringen/ etwan nur mit lauffenden Gedancken/ etwan auch in ein ganz Wesen/ daß Maul und Hände zu greiffen. Also ist die Tieffe auch wie ein Gemüthe/ bald vergaffet sie sich an einem Sterne/ bald am anderen. Und die Sonne ist König und das Herze der Tieffe/ die leuchtet und würcket in der Tieffe/ und machet also ein Leben in der Tieffe/ gleich wie das Herze im Leibe ist/ also ist auch die Sonne in der Tieffe/ und die anderen 6. Planeten machen die Sinnen und den Verstandt in der Tieffe/ daß es alles zusammen ist als ein lebendiger Geist. Das verstehet ihr am Biehe/ welches seinen Geist hierinnen schöpffet/ so wol an Vögeln und auch wir Menschen nach dem Adamschen Menschen: Aber dieses Regiment und Geist hat nicht Göttlichen Verstand und Wiß/ denn es hat Anfang und Ende; was nun Anfang und Ende hat/ das ist nicht geistlich oder göttlich/ sondern natürlich und zerbrechlich/ wie ihr am Winde sehet/ wie baldt er an einem Orte erwecket wird/ und sich auch bald wider leget/ bald am anderen/ und so fort.

48. Auch so ist das Gestirne Ursache aller Wiß/ Kunst und List/ auch eine Ursache aller Ordnung und Regiment dieser Welt/ unter den Menschen nach dem Falle/ und auch unter den Thieren und Vögeln/ auch ist es eine Ursache/ und erwecket alle Kräuter und Metallen/ auch Bäume/ daß sie wachsen; Dan in der Erde liget alles das was das Gestirne in sich hat/ und das Gestirne zündet die Erde an/ und ist alles zusammen ein Geist/ ein Regiment/ den heiße ich das dritte Principium: denn es ist

das dritte Leben in GOTT / das erweckte Leben / und nicht ein ewiges : dan in diesem Leben sollen nur die großen Wunder / so im Centro der ewigen Natur liegen / ins sichtbare Wesen gebracht werden : welcher Figur ewig bleibt / aber nicht in den Essentien , die gehen alle wieder ins Aether , wie es war vor der Schöpfung / also wird es wieder am Ende ; Aber es bleibt alles stehen von dieser Welt in der Ewigen Natur mit seinen Farben und Gestalt / gleich einem gemahlten Wesen / sonst hätten die Creaturen / als Engel und Menschen / welche ewig sind / keine Freude.

49. Also werden sie alles mächtig seyn / und wird doch ein Grünen / Blühen / Wachsen / seyn / aber ohne Erkantnuß des Grimmes und des Feuers : dan die Essentien sind nicht mehr ein Wesen / darumb gibts kein Feuer : das Feuer ist eine ewige Finsternuß / eine Nahrung in sich selber / und das heisset der ewige Todt / davon die Schrift an allen Enden zeuget / und halts für keinen Tand / dan es ist wahr / wir reden trewlich / was wir erkennen in unserer Mutter Schoß.

## Das 8. Capittel.

Daß außser diesem irdischen Leben noch ein ander Leben in Uns sey.

1. **W**ie nun ein Leben und geistlich Regiment in der Tieffe dieser Welt an allen Enden ist / daß also alle Creaturen gleich als wie in einem Leibe beschlossn sind / der ihnen Leben / Nahrung / Wiß und Kunst gibt in allen Geschlechten / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Würmen / Bäumen und Kräutern / einem jeglichen nach seiner Essentien Art : Also ist noch ein Leben in dieser Welt und außser dieser Welt / in der Ewigkeit / welches der Geist dieser Welt nicht ergreiffet / das hat alle Eigenschafften dieser Welt in sich / aber nicht in solchen enzündeten Essentien , denn es hat kein Feuer : wiewohles doch ein mächtig Feuer hat / aber es brennet in anderer Quaal / als im Begehren. Es ist sanffte und linde / ohne Wehe : Es verzehret auch nichts / sondern sein Geist ist Liebe und Freude / sein Feuer macht Mayestät und Glantz / und das ist von Ewigkeit immer gewesen. Es hat keinen Grundt : es hat sein Wachsen und Blühen / aber nicht aus solcher Erde / und ist doch Erde / welche

welche ich in meinem ganzen Buche die Wesenheit heisse; Dan es ist der ewige Leib / ohne einigen Mangel. Es ist keine Noth / Jammer oder Glende darinnen / man weiß nichts davon / es ist auch kein Todt / Teuffel oder Zorn darinnen erkandt / sondern stehet alles in der Finsterniß im ersten Principio verborgen.

2. Und diese Welt / verstehe die Englische Welt / heißen wir Ternarium Sanctum, und ganz recht also: Ob gleich die Lateinische Sprache nur die Drey-Zahl damit versteht / so begreift doch die Natur-Sprache zusammen als einen Leib: denn gleich wie diß Principium dieser Welt alles zusammen nur ein Leib ist; also ist GOTT / Himmelreich / Engel / Mensch / und Paradeiß mit allem himmlischen / Göttlichen Wesen und Eigenschaften / alles nur ein Leib / der heißet zusammen GOTT / Mayestät und Ewigkeit. Denn die Mayestät ist desselben Leibes Licht / und der heilige Geist ist seine Luft und Lebens Geist; aber die Creaturen haben ihren eigenen Lebens-Geist aus sich selber: Denn ein jeder Engel und Mensch ist gleich wie der ganze GOTT.

3. Er hat in sich auch die Drey-Zahl / und der heilige Geist gehet in Ihm auch aus / gleich wie ihr sehet im Gleichniß ein glüend Eisen: das Eisen bedeut die Creatur / das Feuer darinnen bedeut die Gottheit / die Hitze des Eisens der Creatur eigenen Geist / die Luft aus der Hitze / welche keine Quaal hat / bedeutet den H. Geist.

4. Also geben wir euch diese hohe Dinge in grosser Einfalt genug zu erkennen: wil nun jemand blind seyn / dem helffe GOTT / und können euch also mit rechtem Grunde darstellen / was der Mensch vorm Fall gewesen ist / und was er im Fall worden ist / und was er in der Newen Biedergeburt wieder wird / und was er nach diesem Leben seyn wird. Denn wir wissen / was er im Tode und im Leben ist / und wissen auch / was er in der Hellen ist / und solches nicht aus unserer Wis / welche grösser sey als aller Lebendigen / sondern in der Mutter Schoß / in der Mutter Geist. Ich bin tod / und als ein nichts / so ich also rede und schreibe / und schreibe nicht aus mir selber / sondern aus der Mutter / aus ihrem Wissen und Sehen; und da ich doch lebe / gleich allen Menschen / in Angst / Mühe und Arbeit / in Furcht und Schrecken / in Anfechtungen als alle Menschen: Dann ich habe auch Adams Pelz an / und lebe in der Hoffnung Israels.

5. Also wisset nun / auff diesen Bericht ist unser Vatter A-

dam im Paradies im Leibe Gottes gewesen / und ist ausgegangen in den Leib dieser Welt / in das Regiment der Sternen und Elementen / die haben nun den Leib und auch den Geist gefangen / biß auff die arme Seele / die ist in der Wurzel dieser Welt / zwischen Himmel und Hölle : Die Hölle und Zorn hat sie an die Finsterniß und Zorn-quall hart angebunden an eine feste Ketten / die heisset Centrum Naturæ : Aber GOTT ist ihr wieder zu Hülffe kommen / und ist Mensch worden / und hat die Menschliche Seele wieder in seinen himmlischen Leib genommen / und wieder an sich / an Christo / feste angebunden : Also stehet die Seele im mitten / unten im höllischen Feuer / und oben in GOTT im Himmel : Wo sie nun ihren Willen hinschwinget / und sich hin ergibt / da ist sie / deß Knecht ist sie / aus der Hölle ist kein wiedererruffen.

6. Du grosse Hure zu Babel / hastu nun Göttliche Gewalt / so hilf dir selber und uns / allhier besiehe dich mit deinen Träumen ; Kanstu so reiß die Ketten / als das Centrum Naturæ , entzwey : Aber es heisset / ihr müßet newgeboren werden / das Göttliche Feuer muß in euch entzündet werden / gleich wie ein Eisen glühet / dan greiffets der Bawer mit seinen Händen wohl nicht an / also auch der Teuffel die Seele nicht : Dann er verbrennet sich / er hat Finsterniß : So er ans Licht käme / so dürfften wol seine grimmige / neidtsche böse Stücke gesehen werden / er schämet sich deß / und verkreucht sich in die Finsterniß / wie Adam und Eva hinter die Bäume ; der Bissen schmecket ihu nicht / er reucht nicht gerne solch Feuer / denn es ist sein Gift : Wüßte er ein Bißlein oder Füncklein solches Feuers in seinem ganzen Hause / er litte es nicht / oder lieffe selber daraus / wie er dan auch vom Menschen fliehen muß / wenn das Feuer Gottes mit der Newen Gebuhr in ihn komt. O wie zaghaft und matt wird er / wann die Seele anfänget sein Schloß zu stürmen ! wie hundert tausend List erdencket er / daß er die Seele vom Sturm ableite / O ! wie schmeichelt er / und strewet der Seelen Zucker auff / und misset ihr grosse Heiligkeit zu / als habe sie Göttliche Gewalt / sie sey kein Sünder mehr / biß er sie möchte auff die Zinnen des Tempels bringen / daß sie sich erhebet : O wie schüret er zu ! welche gute Gesellen führet er ihr zu / biß die guten Gesellen ansahen / von eigener Heiligkeit und Macht zu spielen / wie die Anichristliche Kirche zu Babel nun lange gethan hat. Diese Zeit hat der Teuffel Friede / Niemand stürmet ihme die Hölle / und er kriegt gute feiste Braten / die schicket er zu S. Petro mit einem

einem guten Paßport: Wo nun Petrus im Abgrunde ist / so wird er sie wohl lesen; Ist er aber nicht da / so lieset sie der grosse Fürst Lucifer, dem dienet sie wol.

7. O lieben Kinder / sehet doch nur / in was Elende wir gefangen liegen / in welcher Herberge wir dahine sind / denn wir sind vom Geiste dieser Welt gefangen / er ist unser Leben / er nehet und führet uns / er regieret in uns / in Marck und Beine / in Blut und Fleisch: Er hat unser Fleisch irdisch gemacht / daß wir also im Tode gefangen ligen / wir schwimmen im Wasser biß ans Maul / wie der Prophet David saget: Das Wasser gehet mir biß an die Seele: Große Farren haben mich umgeben / ich wohne unter Nattern und Drachen.

8. Ach du jämmerliches und elendes mühesames Leben / wie bistu also todt / schwimmest du doch nur im Wasser in einer Hand voll Blut / und stolzierest auch also? Was ist nun deine Schönheit / deine Pracht / Ehr und Gut / betrachte dich doch nur / suche dich / und finde dich / gehe auß aus diesem gefährlichen Leben / von den Nattern und Schlangen / in ein ewiges / hastu das doch in voller Gewalt: Wer anders lehret und redet / der redet aus dem Teuffel / welcher nicht wil gestehen / daß der Mensch Macht habe Gottes Kind zu werden: Da doch die Schrift saget / Gott hat den Menschen in Christo Macht gegeben / Gottes Kinder zu werden: Und Gott wil daß allen Menschen geholffen werde: Und du bist nicht ein Gott / der das Böse wil / oder dem gottloß Wesen gefalle / und wie Hezechiel: So war ich lebe / ich begehre nicht den Todt des armen Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.

9. Denn es ist kein anderer Wille in Gott / als selig zu machen was verlohren ist / darumb sol kein Mensch verzagen: Denn so sich der Seelen-Geist recht erhebet / so ist er stärker als Gott / und überwindet Gott: dan der Zorn ist auch Gottes / und ist Gottes größeste Macht / die überwindet er; er ist stärker als der Höllen Abgrundt / er kan Berge versetzen ohne Sturm / nur mit seinem Willen.

10. Dan durch den Willen hat Gott Himmel und Erden geschaffen: Und ein solcher mächtiger Wille ist auch in der Seelen verborgen / und schwimmet nun da im Elende / in grosser Unmacht / im Sinken des Todes / ist angebunden / und läset sich führen als eine arme gefangene Creatur aus einem Schlamm in den andern. Zehet sühlet sie der Teufel in diesen Pfuhl / bald in einem andern / und ziehet aus wie ein besetztes Tuch / voll Unreinigkeit: Al-

le Sternen schütten ihren Gift in Leib / und besudelen die arme Seele: Sie muß sich mit allen Thieren lassen besudelen / der Leib frisset der Thiere Fleisch / damit wird die arme Seele bekleidet.

11. Weistu warumb GOTT den Juden ehlich Fleisch verbot? Zünde ihr Fettes an / und betrachte ihre Eigenschafft / so siehestu es. Die arme Seele ist ein Feuer das da brennet/wann nun eine solche Eigenschafft in der Seelen-Feuer komt / was meynestu/ob GOTT alda innen wohnen werde? Darumb lehret uns Christus und saget: Seid nüchtern und mässig in Essen und Trinken: Wachtet und betet/ denn ewer Widersacher der Teuffel gehet umbher / als ein brüllender Löwe/ und suchet welchen er verschlingen möge.

12. Also sehet ihr / wie wir in einem dreyfachen Leben stehen: Die Seele stehet auffem Abgrunde zwischen zweyen Principien, und ist an beyden angebunden / und der Leib ist bloß in dieser Welt / der lebet vom Geiste dieser Welt / darumb suchet er auch nur Fressen und Sauffen / Macht und Ehre/ dann er gehöret in die Erde / und fraget wenig nach der armen Seelen / welche aus der Ewigkeit ist. So sollen wir nun den Leib zähmen / ihme nicht Raum lassen/ seine Begierde dämpffen / nicht füllen wenn er wil/ sondern nur zur Nothurfft / daß er nicht ein geiler Esel werde/ und den Teuffel zur Herberge einlade.

13. Die arme Seele sol wachen und beten / und stäts ihren Willen in Gottes Willen setzen; Sie soll dem Leibe nichts zur lassen / sie habe sich dan zurer GOTT ergeben: Sie soll an aller ihrer Macht keinen Gefallen haben / sondern sich nur bloß in GOTT werffen / als wäre sie unnnächtig / und vermöchte selber nichts / da sie doch starck ist: Sie soll stäts aus sich selber ausgehen / aus ihrem natürlichen Willen/ und in GOTTes Willen fallen/so kan ihr der Teuffel nichts anhaben.

14. Es thut dem Leibe wol schmerzlich wehe / daß sein Will und Begehren gebrochen wird; Aber es hilfft nicht / Ewig ist lange / der Leib hat nur eine kurze Zeit / so fährt er heim in seine Mutter / und weiß nicht welchen Augenblick der Todt komt / so muß der Leib fert / in seine Mutter: a s dan läisset er die arme Seele hinfahren / wo sie hin kan/er ist gar ein-untrewer Nachbar mit der Seelen.

## Die rechte offne Pforte.

Wie sich ein Mensch suchen und selber finden kan :  
Woher er seinen Anfang habe / und was er endlich  
wieder werde.

15. **S**Ihe Mensch/ betrachte dich/was du von deinem Anfang  
bist/und was du in deinem Ende wieder wirst/so wirstu  
gewiß finden / wo du daheim bist / in welcher Herberg du gefan-  
gen ligest : Auch wirstu finden / wie du zugleich ein Mensch und  
ein Thier bist/ du wirst den schweren Fall wohl sehen / ist aber ein  
Füncklein aus Gottes Licht in dir / denn kein Thier begreiffet  
das / denn es urständet nur aus dem Leben dieser Welt : Und  
darumb erkennen wir / daß noch ein ander Leben in Uns ist / in  
dem wir den Grund dieser Welt erkennen : Denn wan wir aus  
dem Leynen oder Erden dieser Welt wären / so wären wir Leyn  
und Erden / wie ein Viehe / das keinen Verstand hat/ wir könt-  
ten nicht den Grund dieser Welt erkennen : Denn ein Topff  
kennet nicht seinen Töpfer / und ein Werck den Meister / also er-  
kennet auch das Vieh nicht seinen Meister / es hat auch keine  
Begierde nach Ihme / denn es weiß nichts von Ihme / seine Be-  
gierde ist nur sich zu füllen/ nehren und mehren/wie das Centrum  
Naturæ an ihm selber ist / welches keinen Verstand vom höhern  
Wesen hat : Denn es hat seinen eigenen Geist / daß es lebet und  
wächst/ und dan sich wieder verzehret/ und das thuts einmahl als  
das ander : Dan ein solch Wesen ist das Band der Ewigkeit/  
welches Natur heisset.

16. So haben wir Menschen noch eine höhere Wissene und  
Erkäntniß/dann wir können allen Dingen ins Herke sehen/weg  
Wesens und Eigenschafft es sey : Auch so haben wir noch ein  
ander Sähnen und Begehren nach einem andern Wesen und  
Leben / welches nicht thierisch und vergänglich ist / und auch nicht  
elementischer irrdischer Speise begehret.

17. So erkennen wir nun / daß ein jedes Leben begehret seiner  
Mutter / daraus es urständet / und darinnen es stehet / als uns  
zu erkennen ist/daß ein jedes Leben begehret das beste/so in seinem  
Centro ist / als das Herke oder Oleum , in welchem das Feuer  
brennet/und das Leben offen stehet/daß es ein Leben ist.

18. Denn ein jedes Leben ist wie ein Feuer / und ist doch auch  
die Quaal des Feuers nicht das rechte Leben/sondern die Tructur ,  
welche außm Feuer urständet / die ist eine liebliche Sonne/ und

ist die Freyheit der Natur / dann die Natur stehet in grosser Angst/und zwinget sich so harte mit Begehren nach der Freyheit/ biß sie die erreicher: und wenn sie die erreicher / so ist die Natur eine Schärffe in der Freyheit/ und wil immer die Freyheit in sich fressen / daß sie möchte ganz zu einer Freyheit werden / und kan doch nicht / je mehr sie sich ergrimmet und erhebet nach der Freyheit / je grösser wird die Tinctur der Freyheit: Also bleibet die Natur ein Feuer/ und die Freyheit ein Liecht: Was die Tinctur kaget / das frisset das Feuer / denn die Tinctur machet Wesenheit / ihr Centrum ist sanffte / und ist ein Sincken / gleich wie das Feuer ein Aufsteigen.

19. Weil aber das Liecht / als die Tinctur Wesenheit machet in seinem Sincken / daß es eine Wesenheit gleich dem Wasser in dem Liechte ist/ und doch nicht Wasser / sondern solcher Geist und Quaal / so frisset das Feuer dieselbe Wesenheit in sich/ und davon erlischet sein Grim/ und steigt auff in der Wesenheit/ und brennet gleich als ein Feuer im Oele / und das ist das rechte natürliche Leben aller Creaturen/und heisset Tinctur.

20. Nun ist aber diß Leben zerbrechlich/ denn es anfänget sich/ und stehet nur in vier Gestalten/als in Feuer/Lufft/Wasser/und in der Wesenheit / welche Leib ist: Und bescheiden wir euch noch eines in diesem Tinctur-Leben / als ihr das natürlich sehet / daß aus jedem Feuer eine Quaal ausgehet / als Lufft/ das ist also gestalt. Wenn das Feuer die Wesenheit in sich mit Gewalt frisset und anzuecht / so fleucht die Wesenheit auch wieder mit Gewalt aus der Qual des Feuers / denn sie ist also subtil, daß sie das Feuer nicht kan halten / und ist also ein Anziehen / und wider stehen: denn das Feuer wil mit Gewalt das fliehende wieder haben/und ist ein immerwährender Streit.

21. Also sehet ihr das / und ist ganz offen / wie das Lebens-Feuer die Lufft von sich läffet/denn sie wil auch nicht ins Feuers-Quaal bleiben / sondern fleucht mit Macht / und deß Feuers-Quaal zuecht die immer wieder in sich: Also wird das Feuer aufgeblasen/sonst erstickete es/und würde finster: Aus denen Ursachen greiffets also nach der Wesenheit als Lufft / denn keine Qual begehret das einschliessen des Todes / und das heisset auch Todt/ wan das Leben eingeschlossen ist. Weiter ist kein Todt / denn in der Ewigkeit ist nie kein Todt gewesen / wird auch noch keiner seyn/sondern das man den ewigen Todt heisset/ist eine Einschließung der Tinctur, da die Tinctur weicher als eine Figur/so bleibet das Centrum als der Feuers-Quaal in der Finsterniß / und quillet



in eitel Grimmigkeit in sich selber / und wolte gerne wieder die Tinctur erreichen / und hat doch auch keine Macht / denn die Tinctur ist alleine die Macht / welche das Feuer aufbläset.

22. Allhie besinnet euch der Höllein und des ewigen Todes / denn also ist er / und verstehet / daß die Teuffel die Tinctur der Safftinnuth verlohren haben / welche nun ein grimmig Feuer-Quäl ohne Wesenheit sind / denn sie haben keinen Leib : Und dan zum andern besinnet euch des Elements Wassers / wie ihr erkennet daß es sich im Geiste der Creatur urstände / also auch in der Tiefe der Welt / welche auch ein Geist ist / und hat ein solch Leben wie eine Creatur. Und dan zum dritten besinnet euch / wie zweyerley Feuer seynd / ein hitziges und ein kaltes : Dar was die Hitze mit Anziehen thut / das thut auch die Kälte / die machet Wasser zu Eyß / und machet ihme einen fremden Leib / aus der Wesenheit / die nicht sein ist.

23. Also gehen wir euch durch dieses hochthwer zu erkennen den Fall Lucifers, welcher also auch ins Centrum Naturæ griff / in die herbe Matricem, und erweckte dieselbe / daß sie die Wesenheit zusammen zoch / daß Erde und Steine sind worden. Sprichstu / warumb lieg Gott das zu ? Er war ein Fürste und Thron der Engel / und ward mit der ersten Schöpfung geschaffen / darumb weil er eine Ursache des dritten Principii, verstehet der Außgebuhr / war / so nennete ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt : Dann er hatte einen freyen Willen / wie wir Menschen.

24. Wir machen auch effte Wercke die wider GOTT sind / nur zu unsrer Pracht und Ehren / wie man das an den grossen Schloßern und Häusern siehet : Also wolt Lucifer auch als ein GOTT und Schöpffer seyn : welches alles wäre hingegangen / denn das ist nicht sein Fall / sondern das ist sein Fall / daß er des Feuers Matricem erweckte / und wolte über die Safftinnuth des Herzens Gottes herrschen : Das ist nun sein Hölle / und hat GOTT dieselbe Hölle mit dem Himmel gefangen / als mit der Wassers Matrice : dan der Locus dieser Welt solte ihme im Feuer brennen / so bewegte sich GOTT zur Schöpfung / und schuff / so ward Wasser / welches seine grimme Hölle gefangen hält / und das ist die Ursache des Meers / und der grossen unergündlichen Wasser / daß an denselben Enden ist die Matrix Naturæ also hart im Feuer entzündet gestanden / und geben euch diß zum Exempel.

25. Siehet an Sodom und Gomorra : Als derer Sünde groß

groß ward / und der Teuffel alda wohnete / und wolte also ein Reich alda erhalten / so ließ es GOTT geschehen / daß der Fürst dieser Welt diese fünff Königreiche mit Feuer und Schwefel anzündete / in welchen der Teuffel vermeynete zu wohnen : Aber gleich wie der Teuffel vermeynete / alda Herz zu seyn / und eine Wohnung zu haben / also gedachte GOTT ihm seinen Hochmuth zubrechen / und ließ an dieselbe Orte Wasser kommen / und legte seinen Pracht.

26. Und haben wir deß ein herrlich Exempel / wie GOTT für seine Kinder / welche ihm anhangen / forget / denn als er sahe den Grimm / führete er Loth aus Sodom. Und zum andern habt ihr dieses ein groß Exempel / daß wann Gottes Zorn angebrant ist / wie ers seinen Kindern zuvor anzeiget / daß sie sollen fliehen / wie ers Abraham und Loth anzeiget und sie hieß fliehen / also hat er von der Welt her gethan.

27. Dan die Propheten waren anders nichts / als das sie Gottes Zorn ankündigten / und hießen die Kinder Gottes fliehen / wie diß an Jerusalem / und am Jüdischen Volcke genug zu sehen ist / und von der Welt her bey allen Völkern immer geschehen ist. Darumb mache sich Niemand blind / und dencke nur eben / was solche Anzeigung und Offenbarung bedeute / so jezt der Welt für gestellet wird : Es ist die Zeit deß Untergangs des Drachens mit der Huren Babel / die soll hinunter in Abgrund : Wer nun nicht fliehen wil / der sey doch gewarnt : Wer ihr Mahlzeichen wird fürs Licht bringen / der wird des grossen Spott und Schande haben / reden wir / als wir sollen.

28. Die Morgenröthe bricht an / die Sonne wird bald auffgehen : Halts vor keinen Tand / es ist beschlossen und erkandt worden in Ternario Sancto. Sehet die Schrift-Offenbarung an / welche die Sophisten lieker aus der Bibel würffen : aber ihr Verstand wird bald grünen : Dan stehen die Krämer des Thiers und der Huren in grossen Schanden / und wird Niemand ihre Waare mehr kauffen.

29. Es zerbricht die Hure kein Schwert / sondern ihr eigen Mund ersticket sie / dan es sind nur Lasterungen und Lügen darinnen / und da sie doch erscheinet / als wäre sie GOTT. Darumb sagen wir / es habe ein jeder acht auff seine Sachen / hebet eure Häupter arff / wie Christus spricht / denn die Zeit eurer Erlösung ist nahe : Ihr seyd mit Wasser getauft / aber der  
wis

mit dem heiligen Geist tauffen wird / und mit Feuer seines Zorns / ist schon auff der Bahn / blendet euch nur nicht.

30. Also verstehet uns recht von des Menschen Leben / wie wir jetzt haben bemeldet : Dieses jetzt bemeldete Leben ist im Viehe einfach / denn es urständet nur im Principio dieser Welt / in Matrice Naturæ, welche allenthalben ein solcher Geist ist / und ein solch Leben in sich selber / und im Menschen zweyfach : dan der Mensch hat auch das Leben dieses Principii in sich / er begehret aber noch ein ander Leben / das da höher und besser ist / als dieses. Wo nun ein Begehren ist / da ist eine Mutter / die das Begehren selber ist / denn kein Begehren kan sich selber mache / es muß aus seinem Willen entspringen / und der Wille aus der Tinctur, welche des Willens Leben ist.

31. Also wissen und gründen wir / daß in der Tinctur des Principii dieser Welt / als im Leben dieser Welt / noch eine andere Tinctur ist : Des haben wir eine Erkänntnuß in uns selber / wäre keine andere Tinctur, so begehrete das Leben nicht mehr. Wir können aber nicht sagen / daß das äußerliche Leben etwas mehr begehret / das begehret nur seiner Mutter / als des Principii dieser Welt / dan es ist nur auch ein Geist darinnen / dan kein Principium begehret ein anders.

32. Ein Principium ist ein eigen Leben / und hat sein Centrum zur Natur / und darumb heißen wirs Principium, daß ein ganz Regiment darinnen ist / als wie in der Ewigkeit / das nächts höhers noch mehreres begehret / als nur dasjenige / was in seinem eigenen Centro mag erhöhren werden: Wie ihr diß am Himmel- und Höllen-Reich gut nachdencken habet / dan der Himmel begehret nur Göttliche Wesenheit / und die Hölle grimmige/mörderische/ferocische/herke/hochfliegende/hartgeährnde/und was des Zorns Eigenschafft ist im Feuer.

33. Also dennoch ein Begehren in uns ist nach dem höchsten Gute / und nach der Ewigkeit : So ist dasselbe Begehren aus dem ewigen und höchsten Willen / aus dem höchsten Wesen / und sein Leben ist aus der höchsten Tinctur: Dan wo ein Begehret ist / da ist Feuer/dan das Feuer begehret Wesenheit/das es zu zehren hat / und kan doch selber keine Wesenheit machen / sondern es machet die Tinctur, und die Tinctur machet die Wesenheit / wie oben bemeldet worden.

34. Nun ist die Tinctur eine Creatur / dan sie hat Leib / ob wohl nicht sälich / noch ist's eine Wesenheit / und ist der Bestand in der Tinctur, denn sie ist ein Ringen mit dem Feuer / und fleucht

flucht vorm Feuer / und kan doch auch nicht / dan das Feuer gebiehet sie / und zeucht sie immer wider in sich / und sie reißet immer mit der Wesenheit aus dem Feuer / und ist eine Gestalt / wie der Mensch Athem holet.

35. So geben wir euch nun recht zu erkennen : Ihr sehet wie die Tinctur scheineth / und in dem Scheinen ist kein Bewegen / sondern ein stäter Glantz / und ist doch alle Krafft im Glantz / wie in der Tinctur, und ist eine ewige Stille / und die Tinctur ist das Bewegen / und auch das Leben : Also verstehet uns recht und hoch / dan es ist der tieffeste Grund im Himmel. Das ander Begehren im Menschen nach dem höchsten Gut ist die Seele / denn sie stehet in der ewigen Mutter / denn ein jedes Begehren urständet aus seiner Mutter: So ist diß ein Begehren der Ewigkeit / und nicht der Ewigkeit / sondern der Tinctur der Ewigkeit / und der Mayestät als des Glantz in der stillen Wonne / wie jetzt bemeldet. So nun ein Geist in seiner Mutter ist / so begehret er nicht heraus / er wil auch nichts mehr / als nur was in der Mutter ist / was in seinem Centro ist ; Nun finden wir aber und verstehen das in unserm Gemüthe / daß die Seele aus dieser Mutter wil / darinnen sie jetzt stehet / und nicht allein dieses : Sie begehret ihrer Mutter-Haus / als ihre eigene Tinctur, und die Mayestät und die ewige Ruhe aus der Tinctur.

36. Also finden und gründen wir / und habens in warer Erkänntnuß / daß die arme Seele im Geiste und in der Tinctur dieser Welt gefangen ligt in einer frembden Herberge / und hat nicht ihr Licht der Mayestät : Denn hätte sie das / so ruhete sie / und begehrete nichts mehr : Und finden wir / daß sie im Tode gefangen ligt in grosser Unmacht ; denn hätte sie ihre Tinctur, so schiene die Majestät in ihr / in der sie ein Kind Gottes ist.

37. Also sagen wir / ist die arme Seele Adams vom Geiste und Principio dieser Welt gefangen worden / und hat die Tinctur dieser Welt in sich genommen / da denn alsobald die Mayestät und Glantz Gottes ist in seinem Principio stehen blichen: Dan die Seele setzte ihren Willen mit dem Begehren in Geist dieser Welt / und gieng selber darein : Also schloß GOTT den Himmel in der Seelen / daß sie seine Mayestät nicht mehr erkandte : Da war Jammer und groß Elende / eine ewige Creatur gefangen zu seyn in einem andern Principio, in einem andern Centro.

38. Alhier wurden der Seelen die sieben Siegel für das Buch des ewigen Lebens geschlossen : denn ihres Lebens Centrum war

zugeschlossen / und im ewigen Tode gefangen / sie konte keine Gestalt ihres Lebens-Centri mehr regen: Sie lag in der Höllen wie ein Todtenbein / der Drache hatte sie im Rachen / denn sie war im Hause des Elendes / da war Niemand / der helfen konte / kein Engel / kein Thron-Fürst / keine Creatur / und kont ihmne der Seelen Centrum auch nicht helfen / denn ihr Feuer war erloschen: Der Geist dieser Welt hatte es in sich geschlungen: denn der Seelen Willen war im Geist eingegangen / und hatte sich einvermålet: Er war in einer andern Mutter / als es noch heute ist: So nun die Mutter dieser Welt wäre zubrochen / als sie dan zerbricht / so wäre die Seele im ewigen Tode / in der Finsterniß gestanden: Alhier war der Rath gar aus / die schöne Creatur war vom Reiche der Höllen gefangen / die triumphierte darüber.

### Die hochthewre Pforte.

39. **A**lhie war in der ganzen Gottheit kein Raht / es würde dan das ewige Wort und Herz Gottes ein Mensch / und gieng ins dritte Principium, ins menschlich Fleisch und Blut ein / und nähme eine Menschen-Seele in sich / und gieng in Todt zu der armen Seelen / und nähme dem Todt sein Gewalt: der die Seele gefangen hielt: und der Höllen ihren grimwigen Stachel / welcher in der armen Seelen also stach / und führte die arme Seele aus dem Tode und aus der Höllen in sich selber aus.

40. Und sehet ihr alhie / nach deme das Wort Mensch geworden / hat sich derselbe Mensch lassen ans Creuz hängen / und ist am Creuz in Todt eingegangen: Verstehe / der Neue lebendige Mensch aus Gott geböhren gieng in Todt und in Abgrund / und zubrach den Todt in der Seelen / und eröffnete das Centrum der Seelen: Denn er brach alle sieben Siegel des Centri Naturæ, daß die Seele wieder eigenmächtig ward / dan er zündete wieder an das Göttliche Feuer in der Seelen / daß die Seele wieder aus ihrem eigenen Feuer die ewige Tinctur erreichte.

41. Also kam sie wieder in ihre erste Mutter / in Krafft und Mayestät / und der alte Adam hieng am Creuz als ein Fluch allen Teuffeln zu Spot. Da mochten sie nun mit machen / konten sie viel / als sie denn geschäftig waren bey den Sophisten und Antichristen / den Pharisern: Da lieffen die Teuffel nun mit den anderen Listen zu Winkel / und verdecketen die Auferstehung durch die Drachen-Diener / die Pharisier / welche doch wolten  
Gt:

Gottes Diener seyn / und dieneten aber dem Teuffel in seinen Lügen: Wie noch heute geschiehet / da man den Todt und die Krafft Christi einschleust / und verleugnet.

42. Dieses Creutz hängen ist anders nichts / als wie die Seele auffm Creuze im Centro Naturæ urständet auffm Verbo Domini, da der Rahme der Drey-Zahl steht: Alda hat sich das Wort des Vatters beweget / und ist in die Menschheit / wie forne von der Jungfrauen gemeldet / eingegangen / und ist auffm Creuz in der ewigen und irdischen Jungfrauen Mensch worden / und hat den alten Menschen sambt allen Teuffeln und ihren Hochmuth auffm Creuz schaw getragen / und den Todt am Creuze erwürget / und durch ihn durchgebrochen / und also den Adamiſchen Menschen mit Fleisch und Blute im Tode schaw getragen / und von ihme alle Irdischkeit geworffen / und mit Gewalt durch den Todt ins Leben bracht: Also ist er in GOTT newgebohren / und sitzet auffm Regenbogen auff der Weſenheit und Farben der Ewigkeit / in der Krafft der Mayestät / und ist ein HERR Himmels und dieser Welt / und ein Richter der Höllen / und eine Macht über den Todt.

43. Und habt ihr dieses einen gar gerechten Grund / die ihr in Christo wiedergeboren werdet: Daß gleich wie Christus seinen Leib / den er in Maria seiner Mutter empfang / beydes Himliſch und Irdisch wieder aus dem Tode führete / und nur die irrdische Quall / als den Geist dieser Welt / von sich warff: Also müssen auch unsere Leiber in Krafft der Seelen / welche in ihme sind / das ist in seinem Worte und Herzen / welches überall ist / am letzten Tage wieder herfür gehen / und nur diese Quall und Geist von sich werffen.

44. Dan in dem ganzen verderbten Leibe steht keiner auff / sondern in Christi Fleisch und Blut: Aber der verderbte Geist / welcher in der irdischen Matrice in ihrer Tinctur bleibt / sol vor Gottes Gericht erscheinen / am Ende der Tage / und wird alda der Sententz und Urtheil vom Richter Christo gesprochen werden / und als dan nach dem Spruche gehet alles in sein æther: dan dieses wird der Geist Gottes / der die Welt schuff / exquiren.

45. Daß ich aber nicht abermahl falsche Deuter kriege / die diesen Text verfälschen / wie mir der Geist zeigt: Du solt wissen / daß wan die Seele im Wort und Geiste Christi newgebohren wird / auch noch in dieser Zeit / so wird auch die erste Weſenheit / als der Seelen innerer Leib / den Adam im Paradeiß hatte / aus

der ewigen Jungfrauen / in welcher ein Mensch geschaffen ward / newgeboren / und krieget Christi Fleisch.

46. Dieser Neue Leib / in welchem die newgebohrne Seele stehet / der stecket in alten verderbten Fleische / und ist ungreifflich und unsterblich : Aber der alte Mensch vom Geiste dieser Welt empfangen / muß verwesen in der Erden : Er gehet in seine Mutter / die wird ihn am letzten Tage müssen zeigen und darstellen : Aber nach dem Sentenz Christi gehet er ins Aether : und ist nur als eine Figur vor dem ewigen Newen Menschen : dan es folgen dem Menschen in derselben Figur alle seine Wercke nach.

47. Also auch die zur Stunde des letzten Gerichts noch leben / denen fällt auch der alte Mensch mit Vergehung der Welt hin ins Aether : Dann es werden aller Gottlosen Leiber in der Mutter dargestellet werden / als im Geiste dieser Welt / und werden die Seelen ihren Sentenz hören / dan vergehen auch mit der Mutter ihre Leiber / und stehen als eine Figur / und ihre Wercke folgen ihnen nach in Abgrund.

## Das 9. Capittel.

Vom Dreyfachen Leben / und vom Trieb und ganzen Regiment des Menschen in dieser Welt : hoch zu betrachten.

1. **W**Ir ist gezeigt / was der Teuffel im Sinn hat / als wie er diese werthe und hohe Schrifften wil verdecken : Darumb sehet euch vor ihr Kinder Gottes / gläubet den Sophisten nicht zu viel / die da schreyen / O Keker / Keker / Feuer her : Es ist nicht des heiligen Geistes Stimme / sondern des Antichrists und des Drachen : Dan diese Schrifften werden dem Teuffel sein Rauchloch gewaltig offenbahren : Und nicht alleine dieses / sondern sie stellen die Hure zu Babel dar ganz offenbar / als eine Hure am Pranger.

2. Darumb weil es den Menschen des Geistes dieser Welt nur umb den Bauch zu thun ist / daß sie nicht gerne wollen ihre Ehre und Gut verlieren / sondern viel lieber GOTT und Himmelreich / so werden wir von der Huren durch des Teuffels Trieb verfolgt werden : Da sehet euch für ihr Kinder Gottes / und sehet nicht auff das hohe / das Gewalt hat / sondern betrachtet ewiger Seelen Wolfahrt : das lassen wir euch zur Lehe.

3. Chri-

3. Christus spricht : Niemand zündet ein Licht an / und stecket es unter ein Banck oder Scheffel / sondern setzet es auff den Tisch / auff daß alle / die im Hause sind / davon sehen : Das sollen wir auch thun / und unser Pfundt / welches uns hochtewer gegeben ist / nicht in die Erde graben : dan wir sollen am Tage Gottes Gerichts davon antworten / als Uns der Mutter Geist zeigt.

4. Ist / daß die Erkänntniß dieses Geistes möchte auff jemand fallen / der wird wel erfahren / was das ist / wir dörffen keine Lobe-briefe : Christus ist unser Brief / an deme gnüget uns / und darff sich Niemand nach meinem Nahmen nennen. Alle die wir Christum erkennen / die ziehen wir ihn an / und sind alle seines Leibes Glieder : Wir nennen uns Christen und Gottes Kinder / und Brüder und Schwestern untereinander.

5. So wir nun unser Regiment unsers Lebens betrachten / so finden wir darinnen einen gewaltigen Streit / welchen der Teufel mit der Seelen hält / und auch der Geist dieser Welt mit der Seelen : Denn in dem Geiste dieser Welt ist auch ein Wissen / zwar kein Göttlicher Verstand / aber es ist ein Wissen in die Matricem , als ins Centrum Naturæ eingepflanzet.

6. Denn diese Welt vor der Schöpfung ist in der ewigen Weißheit / als eine unsichtbare Figur von Ewigkeit gestanden / und die ist nun zu dem Ende als ein eigen Principium geschaffen / daß sie soll alle ihre Wunder und Wercke zum Wesen bringen / daß sie nach der Zeit erscheinen in ihrer Figur. Also ist ein natürlicher Streit darinnen mit dem Menschen / denn keine Creatur kan der Welt Wunder an Tag und Licht bringen / als der Mensch : darumb hat sich auch der Geist dieser Welt also sehr nach dem Menschen gefähnet / und denselben an sich gezogen / daß er möge seine Wunder in ihme erzeigen / daß der Mensch solte alle Kunst und Sprachen in ihm herfür bringen / darzu aus der Erden / aus den Metallen den Geist und das Herke / als den edl.n Stein Lapidem Philosophorum , welcher zwar seuth Salomonis Zeit ist von wenigen erfunden worden / aber doch jetzt am Ende noch heller wird erfunden werden / als wir erkant haben.

7. Denn wer unsere Schrifften recht verstehet vom Centro Naturæ , von seinem Trieb biß zur Drey-zahl auffm Creutz / und biß zum Glanz der Majestät / der kan ihn wol in Metallen finden : Es ist nicht schwer / er lerne nur den rechten Eingang / so hat er das Ende nahe / davon wir alhie nichts melden sollen / denn das gehöret den Magis , welche Magi gehören sind.

8. Wir



8. Wir reden alleine von der Natur Grund/ und vom Geiste dieser Welt / und zeigen euch dieses / daß der Geist dieser Welt mit einer solchen Inclinirung geschaffen ist / daß er einen solchen natürlichen Willen hat / sich mit aller Heimlichkeit zu offenbaren / wie das vor Augen ist / was er gebawet hat / wie er ihme ein Regiment und Reich auff Erden hat zugerichtet. Sehet nur an den menschlichen Lauff / vom höchsten Stande biß auff den niedrigsten / diese ganze Ordnung hat der Geist dieser Welt so gebawet / und GOTT hat das verhänget / denn GOTT ist nicht ein Zerstörer sondern ein Erhalter / was seine Macht auffbawet / und hältts vor seine Ordnung: denn es wird nichts hervor bracht / das nicht in der Ewigkeit gestanden wäre.

9. Ihr müßets aber recht verstehen: Die Hölle und der Zorn ist der Abgrund / und mischet seine Wunder mitte ein / als ihr dieses sehet / wo ein guter Acker ist / und gleich der Säemann guten Saamen säet / so wachsen doch Dorn und Distel darunter: wie uns dan Christus ein solch Gleichnuß vom Säemann gibet / da der Teuffel Unkraut unter den Saamen säet: Wie nun diß im Menschen Gemühte ist / also ist's auch im Geist dieser Welt.

10. Ihr sollet wissen / daß alles böse Unkraut von Dornen und Disteln / auch von Schlangen / Kröten / bösen Thieren und Würmen seinen Urstand von der grimmen Matrice hat: Dan in Zeit der Schöpfung ist alles / Böß und Gut hervor gangen / ein jedes nach seiner Art und Eigenschafft: Es ist in allen Dingen Böses und Gutes: Und hat sich das Reich des Zorns gänzlich mit eingebildet / darumb ist die Frucht böse und gut / und solte Adam nicht davon essen.

11. Ich gebe euch diß zu erkennen an den Früchten der Erden / wie alles Böß und Gut untereinander stehet / und hat jedes seine Nutzbarkeit / das Böse so wol als das Gute: Es stehet alles zu Gottes Wunderthat / und dienet dem Geiste dieser Welt: Was eines verderbet / das heilet das ander / und das ist auch Wunder.

12. Mehr sehen wir das grosse Mysterium an den Bäumen / wiewol die auch unterschiedlich und vermischet seind / noch erkennen wir die Paradeisische Gestalt: dann sie tragen ihre Früchte auff Zweigen / und ist die Frucht ein anders als der Baum: Der Baum ist bitter / und die Früchte süße: Und geben wir euch diß zu erkennen / daß wir noch heute Paradeisische Bäume und Früchte haben / wan nur der Fluch nicht darinnen steckte: Das  
Paradiß

Paradeiß ist daraus geflohen / und ist die Frucht nun alle mit einander ein solch essen / als der Apffel war / daran Heva den Todt fraß.

13. Und wisset / das sich das Reich des Zornes im Garten in Eden mit eindrengete / welches einen Baum zeugete / welcher Frucht trug / als noch heute alle Bäume / welche wir essen.

14. Alleine dieses ist zu betrachten / daß dem Menschen seine Frucht nicht wächst / er muß dieselbe pflanzen / wie ihr sehet an allen Bäumen / im Holze und Halmen / und begehret der Mensch nicht gerne der Erden Essentien, es sey dan gar ein mild Kraut / sondern er trachtet nach der andern Gebuhrt aus der Erden / als nach dem Korne: So ist das Obst auch die andere Gebuhrt von der Erden: Daran wir erkennen unsere Hoheit.

15. Alleine vor dem Fall hat das Paradeiß durch alle Bäume begrünnet / und durch alle Frucht / welche GOTT dem Menschen schuf: Als aber die Erde verfluchet ward / so tratt der Fluch in alle Frucht / und war nun alles Böß und Gut / in allem der Todt und das Faulen / welches zuvor nur in dem einzigen Baume war / der da Böß und Gut hieß: Darumb fressen wir an allen Früchten den Todt / und herrschet der Geist böß und gut in uns.

16. Es herrschet der Geist dieser Welt in uns / und auch der Teuffel mit dem Zorn-geist / und ein jedes erzeiget seine Wunder mit dem Menschen: Es ist ein grosser Streit umb des Menschen Bilde / ein jedes Reich wil das haben: Die Hölle im Zorne spricht: Er ist aus Natur-Recht mein / er ist aus meiner Wurzel gezeuget / und stehet in meiner Wurzel: So spricht der Geist dieser Welt: Ich habe ihn in meinem Leibe / und gebe ihme Leben und Nahrung / und ziehe ihn auff / und gebe ihm alle meine Krafft und Wunder / Er ist mein: Und das Reich Gottes spricht: ich habe mein Herke daran gewant / und habe ihn wiedergebohren: Er ist aus meinem Reich ausgegangen / ich habe ihn gesucht / und wieder funden / Er ist mein / Er soll meine Wunder offenbaren.

17. Also ist ein hefftiger Streit im Menschen und umb den Menschen / Sehet an seinen Wandel / was er thut: Sein begehren stehet vornemblich in dreyen Dingen / und das sind drey Reiche / die regieren Ihn auch / und in welches er fället / da ligt er. Er begehret erstlich Macht / Ehre und Herrlichkeit / daß ihn alles soll fürchten und ehren / das ist eben des Teuffels Griff:

Griff: Also ist er auch gesinnet / und deme thut er Genüge / so viel er kan. Und dan zum andern so begehret er Reichthum / Gut und Geld / viel zu fressen und zu sauffen / und wie er das auch krieget / darnach fraget er nichts: Das ist der Geist dieser Welt / der begehret nur Hülle und Fülle / als ein Thier thut.

18. Und dan zum dritten / so begehret er auch das Himmelreich / ächzet und wünschet darnach / aber in grosser Unmacht / und stehet immer im Zweifel / er sey ein Sünder / GOTT wolle sein nicht: Dennoch seuffzet er sähnlich darnach / und wolte gerne selig werden: Er betet / und zweiffelt doch auch: Er hoffet und zaget: Er hoffet der Abstinenz und Erlösunge von einem Tage zum andern: Er dencket immer / morgen wirds gut seyn / morgen wirstu Krafft haben auszugehen in ein ander Leben / das treibet er immerdar.

19. Nicht reden wir also von den Säu-Menschen / welche nur im Dreck ligen / daß sie nimmermehr keinmal Abstinenz suchen: Sondern wir reden vom armen Sünder zwischen Himmel und Hölle / welcher beyder Trieb hat / und läffet sich dennoch halten.

20. Nun sehet / was thut aber der Mensch? Er folget allen Dreyen / er suchet immer Macht und Ehre biß an sein Ende: Und suchet immer Geiz / Geld und Gut / Fressen und Saufften: Und ob er viel übersey hat / so hat er doch im Geitze nicht genug / er thut als solte er hie ewig leben. Und dan zum dritten so ächzet er ja: denn der armen Seelen ist sehr bange / und fürchtet sich immerdar vorin Teuffel und GOTTes Zorn / und wolte gerne erlöset seyn; Aber die ersten zwey Reiche drücken sie nieder / und sperren sie in ihren Kercker / daß sich manche arme Seele auch verweget / und sich in Abgrund stürcket / und an GOTTes Reich verzweiffelt.

21. Man spricht / der Teuffel komme zum Menschen in Engels Gestalt / und das ist wahr. Sihe was thut er / das er dennoch vor einen Engel und fromm gehalten wird: Wann die arme Seele sich also unruhig erzeiget / und dem Leibe offte den Todt und GOTTes Zorn unter die Augen stellet / so wehret er nicht / er läffet offte die arme Seele mit dem Leibe hinlauffen / in Steinhaußen / oder wo sie hin wil; am liebsten führet er sie in die Mauer-Kirchen / und spricht dan zur Seelen / du bist ja fromm / du gehest gerne in die Kirchen.

22. Was thut er aber? Wann man den Tempel Christi lehret von der neuen Gebuhr / so säet er andere Gedanken im

Geist dieser Welt in Menschen / etwan seinen Geiſ / etwan wendet er ihme die Augen auff Hoffart und schöne Geſtalt / etwan fänget er den Geiſt mit der Luſt der Inagination gegen Männern und Weibern / nach dem er eines Geſchlechts iſt / und kizelt das Herze mit Brunſt / etwan gar mit Schlaſſe.

23. Wann aber der Prediger ein Sophiſt und böſhaftiger Ehren-rührer iſt ; oder manchen umb ſeinen Wolverdientſt guter Meynung Auptshalben ſtraffet : O da thut der Teuffel Thür und Thor auff / und kizelt das Herze / und das Herze wünſchet noch immermehr / immer baß / das iſt ſein. Wenn nun derſelbe Menſch aus der Kirchen gehet / ſo kan man alle Worte auswendig / und noch viel beſſer / was den Leuten zur Schmach gehört / da friſſet man ſich eine ganze Woche mit : Der Teuffel kizelt immer das Herze mit / es iſt ihme lieber als Gottes Wort.

24. Siehe / das iſt ein Teuffel in Engels Geſtalt / daß der Menſch meynet / wan er nur in die Kirche läuffet neben andern / ſo ſey man ja ein guter Chriſt. Aber wan du nichts mehr als Spott und Scherz gelernet haſt / und daſſelbe den deinen heimbracht / ſo hättestu beſſer gethan / wann du dich dieſe Zeit hättest in einer Miſtpfulen geſühlet oder hättest doch geſchlaſſen / ſo hätte dir doch der Teuffel dein Herz nicht in der Mauer-Kirche verlezet mit Brunſt und Spotte : O wie ein ſeliges Schlaſſ iſt das in der Kirchen / ſo man in derſelben Zeit den Teuffel ins Herze zu gaſt ladet ! Beſſer geſchlaſſen / als in Brunſt geimaginiret / oder Läſterung ein geſaſſet.

25. O ihr Sophiſten / die ihr euer Predigt mit Läſterung der Alten / die längſt geſtorben ſind / zubringet / die ihr aus Reid und Begierde öfters fromme Herzen läſtert / wie wolt ihr beſtehen mit euren Schäfflein / die ihr ſollet an grüner Arwen weyden / und auff Chriſti Straßen führen zur Liebe / Keuſchheit und Demuth / und ihr ſchüttet Läſterung in ſie ? Ihr wäret beſſer mit eurer unbilligen Läſterung im Viehe-ſtalle / als auff der Cankel / ſo verführet ihr doch Niemand.

26. Solches rede ich nicht aus Begierde / ſondern thue was ich ſoll : Ich ſchmähe Niemand darmit / ſondern decke nur des Teuffels Kackloch auff / daß man doch ſehe / was am Menſchen iſt / in einem als im andern ; er ſey denn Newgebohren / ſo widerſtehet der Geiſt dem Teuffel / und ſtößet ihn von ſich.

27. Der ander Teuffel iſt künstlicher als dieſer / der iſt auch alſo ein glinckender Engel mit Rühfüßen : Wan er ſiehet / daß  
die

die arme Seele jaget / und begehret Buße und abtinenß / der spricht / bete und sey from / thue einmahl Buße: Und wan die Seele wil beten / so schlüpfft er ins Herze / und nimt dem Herzen den Verstand / und machet eitel Zweifel darinnen / als höre es GOTT nicht: Er mahlet die Sünde dem Herzen vor und spricht: Morgen istß besser / laß nur abe / du wirst jetzt nicht erhöret. Da stehet dan das Herze / und zehlet die Worte des Gebets / wie es etwan gelernet hat / nach ein ander her / und der Teuffel nimt die Krafft vom Herzen / daß die Seele nicht kan das Centrum Naturæ ergreifen / mit einem Mauersturm / wie Christus spricht: der Teuffel nimt das Wort von euren Herzen / das ihr nicht gläubet / und selig werdet.

28. Also bleibets abermahl also stehen / und heisset gebetet: Aber es ist nicht gebetet / sondern nur die Worte gesprochen / nicht im Seelen-Geist im Centro, da man das Feuer auffschläget / sondern im Munde / im Geiste dieser Welt / und fähret in die Luft / als sonst ein Wort / da man Gottes Namen vergebens mit fähret. Alhie heisset / du solt Gottes Namen im Munde nicht unnützlich führen: Denn GOTT wird den nicht ungestraft lassen / der seinen Namen unnützlich führet. „Zun  
„beten gehöret Ernst / denn beten ist GOTT ruffen / und ihn  
„bitten / mit ihme reden / aus der Sünden Haus in Gottes  
„Haus gehen.

29. Behret dir der Teuffel / so stürme ihme die Hölle / sehe an ihn / als er an dich / du wirst erfahren was hier gesagt ist: Ist er starck / mache dich noch stärker / du hast in Christo größere Gewalt als er. Und daß du aber an Gottes Gnade zweifelst / deß hastu auch grosse Sünde / er ist immer barmherzig / und ist sonst kein anderer Wille in ihme / als barmherzig seyn / er kan sonst anders nichts thun / seine Arme sind Tag und Nacht ausgebreitet nach dem armen Sünder: Und so einer lemt / und stürmet also die Hölle / so ist größere Freude damit für Gottes Engeln / als vor neun und neunzig Frommen / die das nicht dürffen / wie uns Christus selber lehret.

30. Es ist mit einem solchen Teuffel / der einem Menschen das Herze verdecket / nichts bessers zu thun / nur nichts von wegen der Viele der Sünden mit ihme gedispantret / sondern alle Sünde auff einen Hauffen gerasset / und wan ihr so viel wären / als Sand am Meer / und dem Teuffel auff seinen Hals geworffen / und im Herzen gesprochen: Gehe hin Teuffel / du bist Ursache an alle diesem Ubel / die Sünde opffere ich

dir / aber Gottes Barmherzigkeit und den Todt Christi mir / darinn wil ich mich verwickeln / kanstu so friß mich; und nur feste auff Christi Verheißung geseket / und den Sturm durchaus in Christi Todt und Wunden und Leyden und in seine Liebe geseket: Weiter nicht viel mit der Sünden gedilputiret/denn der Teuffel wickelt sich nur darcin / und muhet die Sünde auff / daß du solt zagen.

31. Versuche es also / du wirst bald einen andern Menschen sehen und fühlen / mit andern Sinn und Willen: Reden wir als wir wissen / und selber erfahren haben / und nicht in wäñnen oder meynen / oder aus Historien / sondern von dem wir Grund haben / und ein Kriegsman weiß / wie er im Kriege ist; Der es aber nicht erfahren und darbey gewesen ist / der dencket immer anderst. Solches melden wir zur Lehre und Unterweisung aus Liebe / als ein Geist / der da redet / wie es ihme ergangen ist / andern zum Exempel / ob jemand uns wolte nachfahren / der wird erfahren obs wahr sey.

### Die Pforte des tieffen Grundes des Menschen.

32. **V**on der Welt her ist ein Zanck umb dieses gewesen / weil diese Pforte mit Adam ist versencket gewesen / und wir in Finsternis sind gefangen gehalten worden: Weil es aber aus GOTT gönnet und eröfñet / und auch einen starcken Willen zum auffschreiben gibt / so sollen wir das thun / und dancken das GOTT dem Vatter in Christo Jesu in Ewigkeit / der uns erlöset hat aus der Finsterniß des Todes.

33. Wann wir wollen wissen / was ein Mensch ist / und warum ein solcher grosser Unterscheid unter den Menschen ist / daß einer nicht thut als der ander / auch daß einer in Form und Gestalt anders ist als der ander / so müssen wir seinen innersten Grund / von der Menschwerdung vor uns nehmen und betrachten / so finden wir alles.

34. Dan so der Mensch in GOTT wieder geböhren ist / daß er im Lichte stehet / und so der von seinem Urstande anfänget zu forschen / so forschet der Seelen Geist in allen dreyen Principien, was er in einem jeden sey: als wir dan solches erkennen / und können anders nicht sagen / daß wir in der Bildniß des Geistes / und auch des Leibes in allen dreyen Principien nur einerley Regiment in uns haben.

35. Aber es stehet in dreyen Quällen: Nach jedem Principio wird der Geist und Leib getrieben: Und nach deme ein Principium

pium im Menschen die Oberhand krieget / daß sich ihme der Mensch mit seinem Willen eineignet / nach demselben machet er seine Werke / und die andern hangen ihme nur an / ohne genugsame Macht.

36. So wir aber von der Bildnuß sollen reden / so müßten wir sehen / was sie im Grunde ist. Dan wir werden gesäet mit einem Saamen in einem Uter in die Matriem: Nun siehe / betrachte dich / was gehet vorher / nichts als ein sähnlicher Wille Mannes und Weibes zu der Vermischung / und wird doch nicht allezeit die Frucht begehret / als man das an Huren und Buben Exempel hat / auch wol in der Ehe.

37. Nun fraget sich / was ist dan der Trieb im Männlein und Weiblein aller Geschlechter / so wohl im Menschen. Gehet / in der Ewigkeit ist alles in einem Wesen gewesen / als die Tinctur, welche ist das Centrum und Ursache des Lebens / wie vorne nach der Länge gemeldet: Und dan die Wesenheit / so aus der Tinctur erbohren wird / welche auch alle Gestalt des Centri hat / aber ohne Feuer / dan sie ist ein sinken / und kan das Leben in sich nicht anzünden / sie ist leiblich und gibt Leib / aber nicht Leben / dan das Feuer gibt Leben.

38. Und geben wir euch das in der Vermischung zu verstehen: Der Mann hat die Tinctur, das Weib die Wesenheit / als die Matrix, so aus der Wesenheit erbohren ist: So sehet nun / in der Ewigkeit war es ineinander / und stund diese Welt darinnen als eine Figur / dan die Weisheit hatte die Tinctur besetzt und in sich genommen / wie der Leib den Geist / und das mochte nicht zum sichtbaren Wesen vor den Engeln gebracht werden / Gott bewegte dan die Ewigkeit / dan die Engel sind in einem Wesen.

39. Nun so sich Gott / als die Dreyzahl bewegte / so ward damit beweget das Centrum Naturæ in der Ewigkeit / so ward alles substantialisch / wesentlich / die Tinctur ward wesentlich / und regieret / und die Wesenheit ward materialisch / und ward aber auch nicht getrennet / denn das kan nicht seyn / es ist ein Wesen.

40. Als nun GOTT das Fiat in die materialische Wesenheit setzte / oder wie ich rechter sagen möchte / erweckete / daß das Wort in die Wesenheit sprach: Es gehen herfür allerley Thiere und Geschlechter / jedes nach seiner Art; So giengen aus der materialischen Wesenheit zwey Geschlechter / und alles im Leibe: Dan die Tinctur nahm Wesenheit an sich durchs Verbum Do-

mini : Und der Geist der Wesenheit nahm auch einen Körper an sich / und waren also zwey Geschlechter.

41. Der Körper der Tinctur hatte das Centrum des Lebens in sich / und der Körper der Wesenheit hatte nicht das Centrum zum Feuer auffschlagen : Er hatte wohl das Leben / aber ein bloßes Leben : Das zeigen wir euch recht zum Verstande.

42. Sehet an ein glüend Eisen / das treibet zweyen Geistern sich / als einen hitzigen / der hat das Centrum , und kan ein ander Feuer anzünden und erwecken ; Und dan einen Luftigen / aus welchem Wasser kommet / der hat auch alle Krafft des Feuers ; Aber die Tinctur ist nicht Feuer darinnen / sondern es ist ein ewiger Schluß / daß darinnen kein Feuer seyn kan / und ist doch des Feuers Geist / welcher sich aus dem Feuer urständet / und hat sein Leben gleich dem Feuer / dann in der Ewigkeit ist kein Todt / darumb kan im Weiblichen Geschlechte aus ihren Tincturen kein Leben kommen / die Matrix muß vom Manne die Tinctur in seinem Saamen bekommen.

43. Also bescheiden wir Euch des Grundes der zweyerley Geschlechtern / des Männlichen und Fräwlichen : Denn / als GOIT das Materialische Wesen schuff / so giengen aller Essentien im Centro Naturæ Geschlecht herfür nach allen Eigenschaften : Dan als ihr sehet die Sternen / wie je einer eine andere Eigenschaft hat als der ander / welche alle aus dem Centro Naturæ nach der Materialischen Wesenheit sind erschaffen worden : Also sind in der Materialischen Wesenheit alle Essentien gestanden / und hat das Fiat alles an sich gezogen / nach dem Beschöpffe der Erden : Alda hat jede Gestalt der Tinctur und des Geistes des andern Geschlechtes ein jedes seinen Leib figurirt nach seiner Eigenschaft / als zu Thieren / Vögelen / Würmen / Fischen / Bäumen und Kräutern / auch zu Metallen und Erden / alles nach deme ein Leben gewesen ist.

44. Und habt ihr dieses guten Verstand am Unterscheid der Tage=Wercke : Dann den ersten Tag schuff GOIT das Materialische Wasser / welches ein unmächtig Leben hat / und ein Riegel für das Feuer des Jornes ist / und dem Teuffel für sein Rauchloch / in dem er vermeynete im brennenden Feuer über GOIT zu herrschen : Und die Erden und Steine / daß also das grobe weg kam / welches in tödtlichen und grimmigen Essentien stund / daher Lucifer vermeynete König und Schöpffer darinnen zu seyn.

45. Als nun dieses geschah / so sprach GOIT / es werde  
Lichte:



Lichte: Das ist / es thue sich auff das Licht der Tinctur, und es ward licht / da scheidet GOTT das Licht von der Finsternüß: Verstehe allhie recht: Er verschloß das grimme Feuer / das Lucifer erweckte / welches urständet aus der Finsternüß / und ließ brennen die Tinctur in der quinta Essentia, als im Fetter des Wasser-Geistes / als in einem Oehle.

46. Also brandt das Leben in der Tinctur, und verwandelte das Fette als das Oele in eine quinta Essentiam, als Blut / und brandte das Leben im Blute / denn darinnen stehet die edle Tinctur, und hat GOTT das Centrum zum Feuer in seiner Macht behalten / dan er hats in die Finsternüß beschloßen / als es von Ewigkeit in der Finsternüß gestanden / und stehet also alles Leben in seiner Hand: Dann so er läßet das Feuer in die Tinctur kommen / so ist der Geist im höllischen Feuer.

47. Als nun das Licht aus der Tinctur schien / da scheidete er die Tinctur in zwey Theil / als sie sich dan selber scheidet; als in das Feuer-Leben / und in das Luft-Leben / wie droben an nächsten Blade gemeldet worden / und schuff die zwey Leben / das Feuer-Leben zu einem Himmel / als eine Feste zwischen die H. Garffwarth / als das Herke Gottes / und zwischen der unmächtigen Luft-Geist / und gehet die Luft doch aus seiner Mutter der Tinctur, des Feuer-Geistes / und wohnet GOTT zwischen diesen beyden.

48. Der Feuer-Geist der Tinctur hat die Ewigkeit in seiner Wurzel / und der Luft-Geist hat das Materialische Leben / daß sich also mit der erweckten Wesenheit hat geurständet / und regieret das äusserliche thierische Leben / dan er ist das thierische Leben aller Creaturen / auch Bäumen / Kraut und Graß: Er hat auch eine Tinctur in sich / aber nicht gnug mächtig.

49. Wie sehet ihr / wie das Leben im Wasser stehet / und hat zwey Regiment: als Feuer und Luft / und sehet / wovon das Blut urständet / welches eine Creatur edler macht / als die des Bluts nicht hat / die hat eine falsche Tinctur, und ist aus dem Willen des Teuffels herkommen / als ihr an Nattern und bösen Würmen sehet / die haben nicht die edle Tinctur, sondern als der Teuffel vermeynete ein Herz in der Tinctur zu seyn / und wolte schaffen / hat er in seinem Willen ein solch Leben erwecket / welches nun jezt / doch nicht alles / sein ist: wol ist er der selbent Essentien, und die Teuffel figuriren sich auch in der Höllen nur zu solchen Schlangen / bösen Würmen / und scheußlichen Thieren: Denn anders können sie nicht in ihrer eigenen Gestalt /

wiewol sie keinen Leib von der abgetheilten Tinctur von ihrer Wesenheit haben / sondern aussim Centro Naturæ, aus der strengen Matrice, aus der ewigen Wesenheit / aus der Finsterniß / welches ein geistlicher Leib ist.

50. Als nun GOIT die Erde geschaffen hatte / stund das Wasser auff der ganzen Erden: Das zertheilte GOIT / daß die Erde trucken ward / und hieß das Wasser Meer: Daß heisset in der Natur-sprache eine Berdeckung und Haltung der Grimmigkeit des Teuffels / ein rechter Spott des Teuffels daß seine Macht ersoffen ist: Zu welcher Erklärung gar scharffe Schrifften gehören müssen / und der Mensch schwerlich ergreifen möchte. Also grünete die Erde in ihren eigenen Essencien und Tinctur, welche in der ersten Schöpfung mit ergriffen ward.

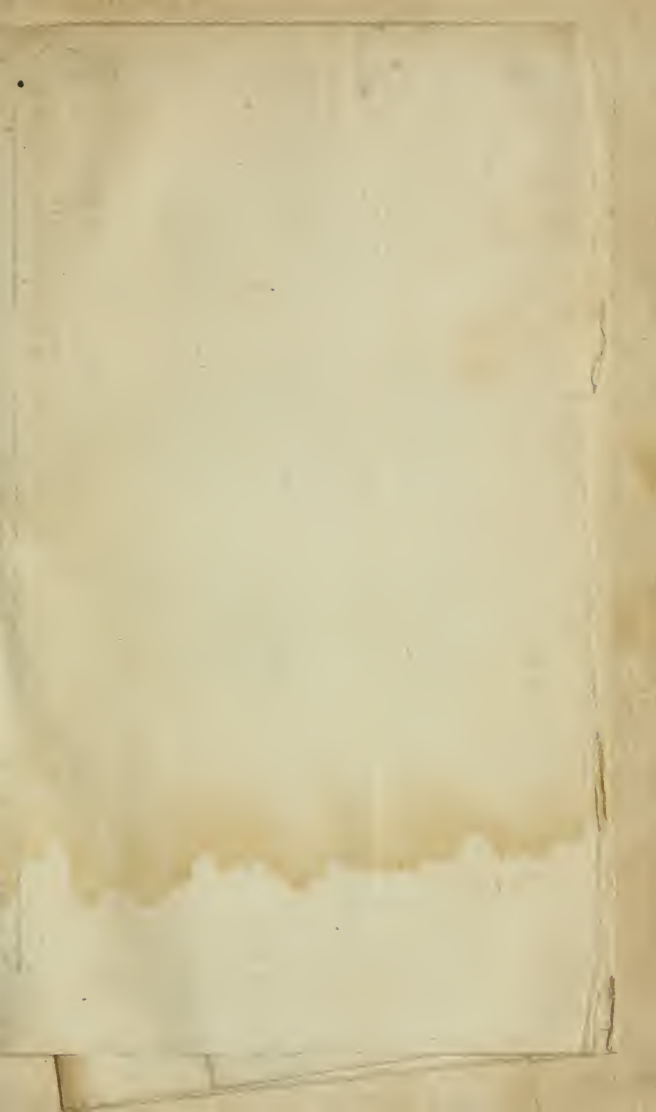
51. Es wird euch auch recht gewiesen / was Moses saget: GOIT habe das Wasser über der Festen von dem Wasser unter der Festen geschieden / das ist in Creaturen / Wasser und Blut / dan das Wasser über der Festen ist Blut / und darin bestehet die Tinctur, das scheidet der Himmel vom Wasser unter der Festen / als vom Elementischen Wasser: wie wir denn sehen / daß ein jedes seine eigene Wohnung hat / und sein Regiment / davon an einem andern Orte weitläufftig mag gehandelt werden.

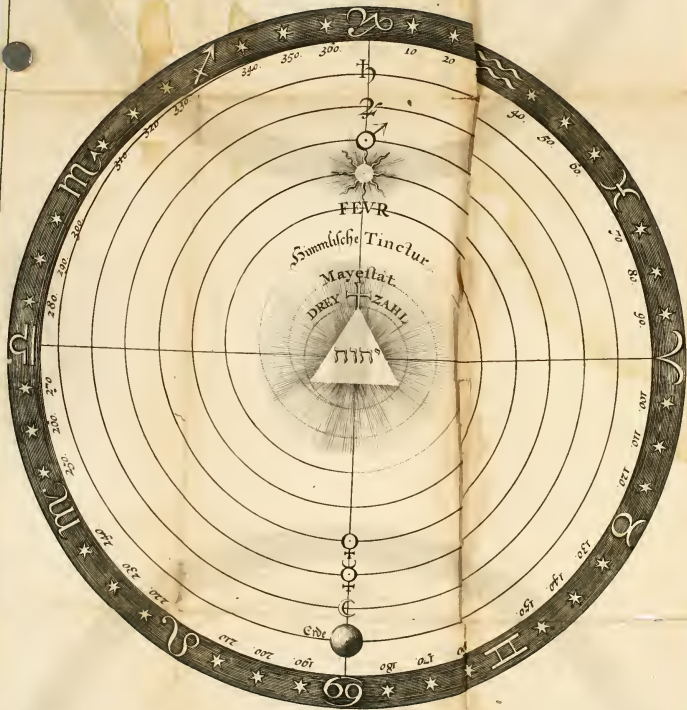
52. Alleine wir verstehen darinnen zwey Reiche / als im Blute in der Tinctur wohnet die Seele / und im Wasser der Luft-Geist / welcher zerbrechlich ist / denn er hat geansänget / und die Seele nicht: Denn die Tinctur ist von Ewigkeit / und darumb müssen auch aller Geschlechter Figuren in Ewigkeit bleiben: Das haltet nicht für Tand / es ist wahr.

53. Als nun Himmel / Erde und Element also formiret waren / stund die feurige Tinctur als ein scheinend Licht / und war ein Firmament / das hieß Himmel / denn diese Welt hatte sonst kein Licht: Da ließ GOIT das Centrum Naturæ auffgehen in der geschaffenen Wesenheit / denn diß ganze Principium ward nur ein Leib: Da brach sein Herze herfür / mit seinem eigenen Willen und Sinnen / aus den Essencien, das ist die Sonne / und die Sternen sind ihre Essencien, und die sechs Planeten sind die Geister am Centro des Herzens / und die Sonne ist ihr Herze / alles aufrecht / wie die Gottheit ist von Ewigkeit gewesen.

54. Also kam ein recht Leben und Verstand mit Vernunft und Sinnen / aber doch thierisch in die äussere Tinctur, und in Geist-Luft / und stunden nun also die grossen Wunder offenbar: Denn GOIT hat sich offenbaret in figürlicher Gestalt:

Und





Und siehestu / daß es wahr ist / betrachte was wir forne haben vom Centro der Natur geschrieben / biß zum Lichte der Mayestät / und von der Dreyzahl / so findestu allhier in dieser Welt ein figürlich Gleichnüß: Betrachte die Planeten.

55. Saturnus der erste und höchste ist herbe / kalt / tunkel / und machet das Begehren und Anziehen / dan er ist die Schärffe: So du diß wilt eine rechte Erkenntnis haben / so mustu die Planeten verwechseln: Erstlich nim den Obern und dazu den Untern / denn am Rade istß überall oben und unten / versteh am Rade des Lebens / und es drehet daß Ober zum Untern wann es umgeheth / welches alleine bey den Wahnsüßigen Menschen und Thieren / welchen das Rad Naturæ drehend wird / verstanden wird / dan das Creuz hältß.

56. So sihe recht. Saturnus zeucht an sich den Monden / der stehet unten / ursachet in der Matrice der Creatur die Leibwerdung / als Fleisch / dann Saturnus und Mond machen Sulphur, nun begehret Saturnus nur einzuschließen / er fasset und hält / als den liquor zu einem Sulphur, nun hat er aber nicht Sul: Denn Sul ist aus der Freyheit / sondern er hat Willen / und das Wollen hat Sul, denn es urständet von Mayestät.

57. Nun sihe / unter dem Saturno stehet Iupiter, der ist aus Krafft Solis als ein Herke des Saturni, sonst wäre kein Begehren / kein Saturnus, denn die Natur begehret alleine Herke und Solis: Wiewohl Iupiter nicht Sol ist / sondern Hirn: Und merckts.

58. Das Rad Naturæ windet sich von aussen in sich hinein / denn die Gottheit wohnet im inneren in sich / und hat eine solche Figur / nicht daß mans kan mahlen / es ist nur ein natürlich Gleichnüß: Gleich wie sich GOIT in der Figur dieser Welt abmahlet / daß GOIT ist überall gang / und wohnet also in sich selber.

59. Mercke: Das äußerliche Rad ist der Zodiacus mit dem Bestirne: Und hernach die sieben Planeten biß auff Sol, nach Sol Feuer / nach Feuer Tinctur, nach Tinctur Mayestät / nach Mayestät die Dreyzahl mit dem Creuze. Ob wol diese Figur nicht genug gemacht ist / so ist es doch eine Nachdenckung: Und könnte mans auff einem grossen Circul seine entwerffen / den wenigern Verständigen zur Nachdenckung.

60. Also mercke / das Begehren gehet in sich hinein nach dem Herken / welches ist GOIT / wie du kanst also mit einer solchen Figur nachdencken / dan die Wiedergeburt gehet auch in sich zu Gottes Herke.

61. Also mercke es recht / denn es ist das Centrum der äussern Geburt: Im achten Umbkreiß ist nach dem Zodiaco die Erd-Kugel / darnach am Rade herum Saturnus, und wann man am Rade herum fährt / der Mond: Und wiederumb am Rade / Jupiter: Und wiederumb am Rade herum Mercurius: Und wiederumb Mars, und dan Venus: Und die Sonne im mitten: Und nach der Sonnen das Feuer / welches die Sonne gibt: Und nach dem Feuer die ander Welt / als die himmlische Tinctur: Und nach der himmlischen Tinctur die Dreyzahl / als das ewige Herze / und ist das ewige Centrum der ewigen Natur: Und in dem ewigen Centro ganz die Krafft der Mayestät Gottes durch und durch / von Nichts gehalten oder eingesperret / auch keines Wesens oder Natur / gleich wie der Sonnen-Blanz.

62. Also sehet ihr recht / was wir euch darstellen: Der Zodiacus mit dem Gestirne ist das Regiment des Gemühtes / beydes in der Tieffe dieser Welt / und in der Creatur: Die zwölf Zeichen sind die zwölf Theile / welche das Creuz im Centro machet / davon sich das Regiment des Oberrn in zwölf Theile scheidet; Also auch das Gemühte: Dann die sechs Gestalten am Centro, auffer Sole die theilen sich jedes in zwey Theil /  $\odot$  Sol theilet sich nicht / denn nur in die Dreyzahl oder Blanz-Feuer / und in die Tinctur, eines nach der Tinctur, welche Leben hat / das ander nach der Tinctur der Luft / welche Geist hat / und doch kein Leben machet.

63. Also sind der Zeichen zwölf / die sich scheiden in zwey Regiment / als in ein himmlisches / nach der Tinctur, und in ein irdisches / nach dem Geiste dieser Welt / als Luft. Und die zwey Reiche sind auch zweysach: Als in der Feuers Tinctur, ist ein Englisches / und zurücke ist ein Höllisches. Und das Reich im Geiste der Luft ist auch zweysach / denn das innere ist Gottes Geist / und das äussere der Creaturen Geist / wie David sagt: Der HERR fährt auff den Fittigen des Windes / das ist Gottes Geist / der seinem Werke zu hülfte kömt.

64. So machet der Tinctur Reich in **ODD** sechs Zahlen: Und des Geistes aus der Tinctur, welches das Herz und Leben ist / und ist Gottes Geist / auch sechs Zahlen / und ist zusammen zwölf Zahlen: Die trägt das Weib in der Offenbahrung / welches der Drache freissen wolt / auffm Kopffe mit zwölf Sternen: Dan die eine sechs Zahl hat sie empfangen vom Geiste dieser Welt / darinnen der H. Geist das ewige Leben hält: Und die andern sechs Zahl hat sie von der ewigen Tinctur auffm ewigen

Centro, außem Worte / denn sie tråget den Englischen Zodiacum, und auch den Menschlichen / und hat jedes Centrum sechs Zahlen / das machet zwölf Zahlen: Die siebende Zahl am Centro ist Wesenheit und das Reich / denn GOTT ward Mensch / und brachte die zwey Reiche in eins: Denn Menschen und Engel sind in einem Reiche in GOTT.

65. Also hat das Bilde in der Offenbahrung die zwölf Ster-  
nen auff der Cron. Daß das Bilde aber die Cron tråget / und die zwölf Sternen auff der Cron / bedeut / daß die Gottheit über die Menschheit ist / und Maria nicht selber GOTT ist / sondern die Crone bedeut GOTT / und die Sternen die Geister GOTTES / sechs in der Gottheit / und sechs in der Menschheit / denn GOTT und Mensch ist eine Person worden: Darumb tråget sie auch Maria alle / dan wir sind GOTTES Kinder.

66. Denn das Bilde bedeut GOTT / es ist GOTTES Gleich-  
nüz / in dem er sich offenbaret / und in dem er wohnet. Die Crone bedeut die Krafft der Mayestät GOTTES / gleich wie ein Kön-  
nig eine Crone aufftråget / welche das Reich und die Mayestät bedeutet.

67. Weil dann die zwölfste Zahl zwey Reiche hält / mit doppel-  
ter Zahl / als ein englisches und menschliches / jedes in sechs Zahl / daß es zwölf zusammen ist / so haben die zwey Reiche noch ande-  
re zwey sechs Zahlen an sich / als das Feuer / das Reich des Ab-  
grundes / und die Luft / das Reich des Viehes / und aller irdi-  
schen Wesen. Das hat auch jedes am Centro sechs Zahl / nach den sechs Planeten irdisch / und nach den sechs Planeten Feu-  
erlich: Daß macht nun zusammen vier und zwanzig Zahl: Das sind die vier und zwanzig Buchstaben in den Sprachen / daraus urständen sie. Und siehet man / wie die Zunge gutes und böses redet / Himmlisches und Teufflisches / nach den zwey Quållen der Buchstaben / wie das ihre eigene Mahimen bezeugen nach der Natur-Sprache.

68. Wann man nun die Zahl nach der Dreyzahl / drey mal vier-  
und-zwanzig zehlet / als sich dan die Dreyzahl also eröffnet mit dreyen Reichen und Personen / und nach der Dreyzahl alles drey-  
fach ist / und nach den Creaturen zweyfach / so hat man zwey-und-  
siebenzig Zahlen: Das bedeut und seind die zwey-und-siebenzig Sprache / und bedeutet Babel / eine Verwirrung und ein Wunder.

69. So wir alhie wolten nachfahren / so wolten wir euch die Hure und das Thier weisen / davon die Offenbahrung saget / da-  
zu alle Wunder / die seith der Welt her geschehen sind. Es liget

das größte Arcanum hierinnen/und heisset Mysterium magnum, und aller Streit wegen des Glaubens urkundet hieraus / auch alle Willen / böß und gut.

70. Die sieben Geister / darinnen das Bilde des Menschen Sohns in der Offenbarung stehet / sind sieben Geister Naturæ : Der eine ist das Reich / die sechs seynd Centrum Naturæ himmlisch : Und wann es nach der Menschen Zahl gesetzt wird / so ist zwölff Zahl : Und nach zweyen Reichen / als Gottes und dieser Welt-reich / da die Gläubigen aus geboren werden : So seind vier-und-zwanzig Geister / das sind die Eltesten vor dem Stuhl Gottes / die da GOTT und das erwürgete Lamb anbeten : Dencket ihm nach.

71. Also melden wir weiter von Centro Naturæ dieser Welt / die Gebuhrt des Lebens windet sich als ein Rad in sich hinein ; und wan es auff den Punct komt in das innerste / so erreichets die Freyheit / und doch nicht Gottes / sondern die Tinctur, daraus das Leben krennet: Denn was GOTT erreichen wil / muß durchs Feuer : Denn keine Wesenheit erreichet Gott / sie be- stehe dan im Feuer / verstehe in seinem eigenen Feuer : Wenn sich das ankündete / so zerschmelzte die Welt.

72. Wir verstehen nicht das Feuer der Ausgebuhrt / welches kein Feuer ist / sondern nur scharffer Grimm / der die äussere Wesenheit / welche aus dem Wasser entspringet / verzehret / als Holz und Fleisch / und das innere Feuer in den Steinen nicht rüget.

73. So mercket nun / die Freyheit auffer der Natur dieser Welt ist alleine die Ewigkeit ohne Wesen.

74. Nun wie sich das ewige Centrum selber aus dem Begehren des ewigen Willens gebähret / wie forne gemeldet ; Also hat sich auch das ander Centrum des dritten Principii durchs Wort Fiat in der Ausgebuhrt aus dem ewigen erhöhren : Denn von der ersten Schöpfung des ersten Tages hat sich das äussere Centrum Naturæ, Verstehe / ehe die Sonne und Sternen seynd körperlich geschaffen worden / drey-mahl umbgewunden / und hat sechs Gestalten bekommen / drey obere / und drey untere / und seynd se zwölff derer zu einer Gestalt des Centri, da dan allezeit ein Zeichen ist : Verstehe / die Zeichen in dem achsten Umbkreiß / an der Cronen.

75. Saturnus mit seiner herben strengen Anziehung und Kälte ist eine Gestalt und Geist am Centro, der beschleußt den Abgrund / und macht Finsterniß in der Tieffe / und zeucht an sich  
die



die Wesenheit der äussern Krafft dieses Principii, und das Centrum wendet sich als ein Rad / so stehet das zusammen gezogene als ein Rad gegen dem Saturno über / und heisset Mond / wegen seiner Eigenschafft / welche auffzuschreiben zu weit wäre.

76. Dan drehet sich das Rad weiter in sich hinein / und machet Iupiter, denn Saturnus begehret mit seinem Anziehen die Freyheit Göttliches Wesens / und macht aber Hirn: Denn er fänget mit seinem Begehren die Krafft der Freyheit / und nicht die Freyheit Göttlicher Mayestät selber / welche ohne Wesen ist.

77. Weil aber in der Krafft Verstandt ist / und sie (die Krafft) doch den Verstandt nicht in eigener Macht könnte erwecken / so begehret Iupiter ein Leben in der Krafft / und das ist am Rade herumb Mercurius.

78. Denn das Rad ist immer im drehen / und Mercurius ist ein Reger / Schaller / Thöner / und hat aber doch nicht das Leben / dan es urständet im Feuer: Also begehret er das grimelige und stürmige / das das Feuer auffschlage: Und das ist am Rade herumb Mars, der ist ein Wütter / Stürmer / und Feuer auffschlager.

79. Nun können die 4. Gestalten im Feuer auch nicht bestehen / denn sie haben Wesenheit / und das Feuer verzehret Wesenheit / denn das Feuer bestehet selber nicht / so es nicht zu zehren hat / dieselbe Wesenheit begehret Sanfftmuth / und das ist am Rade herumb Venus: Denn er ist der äusserlichen Natur Sanfftmuth / und machet Liebe: Denn er ist der andern 5. Gestalten begehrend.

80. Denn ein jede Gestalt windet sich in sich hinein / und begehret der Freyheit Gottes / die ist sanffte / stille / und gleich einem Nichts / und da sie doch alles ist: Und so sie dan nun die Sanfftmuth haben / welche auch Wasser machet / so ist das Wasser dicke / und gleichet der Tunkelheit: Das begehret Licht / und sähnet sich trefflich nach dem Lichte / und wird des schwanger / daß die Sanfftmuth als Venus einen eigenen Schein hat vor allen Sternen am Firmament / denn das Begehren fühet das Licht.

81. Nun ist das Licht ohne Wesen / und nur stille und sanffte / das begehret Leben und Geist / und kan doch aus dem Wasser und Sanfftmuth kein Leben noch Geist schöpfen.

82. So begehret die Venus mit ihrer Sanfftmuth und Lichte / Herze / das ist aller Gestalten Krafft / und sie fühet Herze / das ist am Rade herumb in puncto die Sonne / die ist aller sechs ge-

halten Herke / und sie seynd gestalten ihres Herkens / und ist zusammen ein Leben.

83. Nun wäre das unbeständig und vergienge / so offt sich das Rad einmahl umbwendet : Und obs lange bestünde / so whärete das ein seculum neun- und- zwanzig Jahr : So begehren die sieben Gestalte Feuer / ein Feuer das da bleibe : Denn das Herke ist ohne Feuer kein Leben : Und das Herke fänget Feuer / und das Feuer ist grimmig und verzehrende / und verzehret alle sieben Gestalten des Centri mit ihrer Wesenheit.

84. Also ängstet sich das Herke in sich und aus sich / denn es hat nichts mehr im wesentlichen Leben im äussern : Wann es gleich suchet / so findet es nichts / und suchet doch mit ängstlichem Sähnen / und durchdringet alle sechs Gestalten / und suchet Linderung des Feuers / und kan sie doch auch also nicht finden.

85. Also empfahen alle sechs Gestalten des Herkens alle der Sonnen Kraft : Denn sie dringet mächtig in alle sechs Gestalten / und suchet Ruhe und Linderung : Und so sie die nicht findet / so dringet sie in sich auffer sich selber durchs Feuer / und begehret der ewigen Freyheit / und sie erlanget die Freyheit durchs Begehren / und kan doch nicht frey seyn / denn des Feuers Schärffe ist in ihrem Begehren.

86. Aber die Freyheit zeucht sich ins Begehren ins Feuer / denn das Begehren dringet in sie : Also schärffet sich die Freyheit in dem Feuer / und erscheinet durchs Feuer als ein Blitz / das ist der Sonnen Glanz und Sähin : Und dieselbe geschärffete Freyheit begehret ihrer ewigen Bonne / als ihrer sanfften stillen Kraft / und dringet in sich hinein in die Kraft : Und dieselbige Ewige Kraft in der Freyheit ist das ewige Wort / und dasselbe Wort wird aus dem ewigen Herken erhohren / und im Herken ist das Creuz der Dreyzahl / und ist der Natur Ende / und im Ende ist Kraft und Glanz der Freyheit / welche aus dem ewigen Centro auffem Herken auffm Creuze erhohren wird / und heisset Mayestät Gottes des ewigen Wesens.

87. Nun sehet / gleich wie das äussere Begehren der äusseren Natur hinein in sich gehet nach dem ewigen Herken / welches **GDTE** ist : Denn die äussere Natur sähnet sich wieder nach dem Wesen der Freyheit / als es vor der Schöpfung war / das sie möchte der Eitelkeit / als des Grimmes / loß seyn : Also auch sähnet sich das innere Herke nach der äusseren Natur / und wolte sich in dem äusseren in figurlichen Gleichnissen offenbaren / und beehrte also das innere des äussern zu einer Figur / und das in-

nere

nerer fing das äussere im Begehren: Denn die Gleichnüss des ewigen Centri war wol vorhin vor der Sonnen und Sternent Schöpfung in der äussern Wesenheit / es war aber nicht figurlich und angezündet.

88. Also setzete das Herze Gottes der Dreyzahl seinen Willen ins herbe Fiat, in Matricem Naturæ, ins Herze der Ausgebuhrt / in das Firmamentische Herze / als in Locum Solis, und schuff mit dem Geiste seines Mundes durchs Fiat am Rade herum die sieben Gestalten des Centri Naturæ: Dan wie sich das Rad drehet / also gieng auch das Fiat Magisch / mitten im Willen des drehens.

89. Und weil die Ausgebuhrt der Erden ein sinken des Todes war / so wendet sich das Leben von demselben Tode auffwärts / und siehestu / wie die drey Planeten / als die Gestalten des Centri Naturæ, welche den Geist des Centri und das Haus des Geistes machen / über die Sonne hinauff stehen / wie das Leben in seinem Anfange sich urständet / und die drey zum Leibe und zur Beweglichkeit unter der Sonnen herunter ein ander nach / wie sich die Leibwerdung urständet / und das Herze als die Sonne mitten inne / und stehet die Gestalt aufrecht / auffwärts gegen dem Firmament / als ein Mensch.

90. Das verstehet also: Siehe über dem Herzen Sonne stehet  $\text{J}$  der ist ein Aufschläger des Feners / und ein Enkünder des Herzens / und ein Zerbrecher der Essenzen, daß das dicke wesentliche nicht ersticket bleibe / so zerbrichters / daß der Geist kan die Sinnen also erwecken / denn er machet in Sole Tincturam.

91. Mars ist Gift und Zorn / bedeut den Grimm des Feners / wie forne vom Centro bemeldet: Er ist die bitter wütende Gestalt im Rade / und ursachet die Essenzen im Fener Blize: Er ist eine Ursache des Lebens.

92. Die Sonne und Mars haben zusammen das Tinctur-Leben / und Venus mit dem Mercurio und mit der Sonnen haben das Geist Leben / als Luft / das ist das Fräwliche Leben / versteh die Matricem als ein Weiber-Leben aller Geschlechter.

93. Und über Marte stehet Jupiter, der ist die Krafft des Herzens / deine gibt Mars sein Fener-Leben / welches er aus dem Herzen Solis empfähet / der macht Hirn / darinnen Mars wohnen kan.

94. Und darüber Saturnus, der zeucht die Krafft zusammen / und machet dem Geiste ein Haus / als die Hirnschalen: Und  
machet

machet die Wesenheit / als am Corpore die Haut. Also ist das äuffere Leben über der Sonnen der Kopff / ein Haus des Geistes / welcher im Herzen im Feuer urständet / und wohnet im Kopffe in den fünf Sinnen im Luft-Leben.

95. Und unter der Sonnen hinunterwärts ist Venus, der urständet sich vom Aufdringen aus dem Feuer / aus der Tinctur: Darum hat er eigen Schein: Er machet Wasser und Lieke / und ist ein sincken: Denn er ist eine Ursache der Wesenheit der Sonnen / und ein Anfänger des untern Leibes: Auch hat er die Tinctur, und ist eine Ursache und Anfänger des Saamens zu einem andern Centro zur Fortpflanzung; Denn er stärcket sich mit der obern Krafft / und nimt mit des Geistes Gestalt beydes vom Herzen und Hirn: Denn alle Bestälte begehren sein / und vermischen sich mit ihme / denn er ist liebe und sanffte: Also hat er aller Bestälte Krafft / und ist wol ein lustiger Spielmann / denn er singet ein Lied / das sie alle gerne hören und fühlen / wie dem wol nachzudencken ist.

96. Und unter Venus stehet Mercurius, dem gibt Venus seine Kraffe mit seinem Sincken: Darumb so ist er so lustig / und redet gerne von aller Wiß der Natur: Er ist ein behender schneller Auffwecker des Saamens / den ihme Venus gibt / denn er wil den Leib auffwecken: Und weil er viel weis / so wil er in alles wandern / und gibt Sprachen dem Leibe / und wecket den auff / gibt ihme Sinnen / sonderlich ins Hirn / und in die Matricem des Saamens.

97. Unter dem Mercurio stehet Luna, da bleibet das Sincken stehen / und ist ein vermischet Wesen aus allen: Er gibt den Madensack / und alles was darcin gehöret / er nimt alles an / und machet das ganze Bild / als ein Thier: Er ist die Leiblichkeit: in ihme gerinnet Venus: er hält alles / denn er läffet nichts sincken / und stehet immer in Furchten fürm Falle / wegen der Erden / welche unter ihme stehet: Denn er fühlet den Zorn in der Erden / darumb fürchtet er sich / und läffet nicht sincken / sondern rennet und eilet / als wäre er flüchtig: Er ist falsch / denn er begehret des Obern und Untern: Er heuchelt mit der Erden Centro, und auch mit der Sonnen Centro.

98. Also wie diß Regiment in sich selber ist / also ist das Regiment aller Creaturen / und auch ihr Leben stehet also. Und sehet ihr / wie sich das Rad drehet / als das Centrum, und der Leib mit den Essentien stehet stille.

99. Die sechs Planeten lauffen umb die Sonnen / als umb  
ihr

ihr Herze/ und geben demo Krafft/ und holen Krafft in der Sonnen: Also auch das Leben windet sich also um's Herze/ und dringet ins Herze; denn das Geist-leben dringet sich zur Seelen/ welche auff'm Herzen/ aus des Herzens Tinctur brennet als ein Licht/ und dahinein winden sie sich/ und kreibet immer einer den andern fort/ und ist die Gestalt wie ein drehend Rad/ denn des Geistes Leben ist also vom Urstande.

100. Die da reden/ daß die Sonne fortlauffe/ die reden als der Blinde von der Farbe/ und haben noch nie Centrum Naturæ erkandt: Wiewol man ihnen nichts zumessen soll/ denn es ist behalten worden/ biß sich der Sonnen-Siegel auffge-  
than zur siebenden Posaunen Schall. Mercket dieses: Es ist kein Schimpff oder Ruhm: Es gilt euch allen/ oder ihr sterbet blind/ daran **WIZ** unschuldig ist.

101. Die Welt ist nach dem Falle Adams einäugig gewesen/ denn sie hat unter den sechs Siegeln/ verstehe unter den sechs Planeten gelebet mit ihrer Erkantniß: Aber das siebende Siegel thut sich auff/ da werdet ihr mit Solis Augen sehen. Wir reden alhier als wir erkennen und sehen. Also verstehet uns recht/ wir wollen euch den schweren Begriff leichtern/ sehet's und merckts.

102. Das ganze Regiment dieser Welt in allerley Leben kompt von dem Gestirne/ böse und gut; denn sie sind auch Ursache daß die vier Elemente/ als Feuer/ Luft/ Wasser/ Erde erwecket werden/ sonst wäre es in dieser Welt alles stille.

103. So sehet ihr nun vornemblich an den sieben Planeten das Ober-Regiment/ denn sie sind des Geistes Regiment/ und dasselbe zweysach: Sie haben der Tinctur Regiment/ als das Feuer-leben/ und auch das Luft-Regiment/ als das Wasser-leben.

104. Die drey Planeten über der Sonnen führen mit der Sonnen das Feuer-leben und Regiment: Und die drey unter der Sonnen sind der Ausgang von des Feuers Tinctur, und sind ein Sinken/ und führen mit der Sonnen das Luft Regiment/ und haben das Weibliche Geschlechte/ denn sie haben der Matri-cis Wesenheit/ und die Obern haben Matri-cis Tinctur.

105. Die Tinctur hält die Seele/ und die unter Matrix Veneris den Geist. Also begehret das Ober des Untern/ und das Unter des Obern; und ist zwar wol ein Leib/ denn Sol ist das Herze/ und hat Glanz der Mayestät dieses Principii: Al-

so verstehet ihr die zwey Geschlechter männlich und weiblich.

106. Der Mann ist das Häubt / und hat in sich das Ober-Regiment mit der Feners Tinctur, und er hat in seiner Tinctur die Seele / der begehret Venerem, als die weibliche Matricem, denn die Seele wil Geist haben / und wil Leib haben / und das hat die Matrix der Frawen. Und das unter Regiment ist das weibliche / und stehet ihr Regiment im Monden: Denn O Sol gibt ihr Herze / und Venus Tinctur: Und hat aber keine Feurige sondern Wässerige; Darumb gibt er den Geist Luft / und stehet ihre Tinctur nicht in der Wike.

107. Darumb muß sie der Mann regieren / denn des Feners Tinctur ist die scharffe Probirung aller Wesen: Mercurius ist der Aufwecker ihrer Tinctur, darumb sind sie schwächig; Und der Mond hat ihre Matricem, der ist aus allen Planeten / und ist fürchtam vor der Erden / darumb eilet er also / und nimt im Rade von allen Planeten und Sternen Krafft wo er kan.

108. Er begehret häfftig Solis, darumb zeucht er auch ihren Schein an sich: Und wie sich der Mond nach der Sonnen sähnet / denn er ist irdischer Art / und begehret himmlisch Herze: Also sähnet sich auch die weibliche Matrix nach des Mannes Herze / nach seiner Tinctur, als nach der Seelen / dan die Seele ist das ewige Gut.

109. So sähnet sich nun die Natur nach dem Ewigen / und wolte gerne der Eitelkeit loß seyn: Und also urständet das häfftige Begehren in dem Weiblichen und Männlichen Geschlechter aller Creaturen / daß sich eines nach dem andern sähnet zu vermischen: Dan der Leib verstehet das nicht / auch der Geist Luft nicht / allein die zwey Tincturen, Männliche und Weibliche / verstehen das.

110. Dan ein Viehe weiß nicht was es thut / allein die Tincturen wissen das / die treibens also. Denn das Fiat steckt in ihnen; Sie sollen die großen Wunder Gottes offenbahren: Denn der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser der Veneris, und in Iovis Matrice als in der Hirns Matrice, und führet das Fiat, denn das Herze hat Veneris Matricem, und das Hirn Iovis Matricem.

III. Also führet der Geist Gottes auff den Fittigen des Windes / in seinem Principio, und gehet aber vom Vatter und Sohne aus in der Schöpffung / und eröffnet die Wunder so in der Weißheit sind von Ewigkeit erschen worden: Darumb ist er der Beträumer aller Wesen / und von GOTT darzu gesandt.

Das.

## Das 10. Capittel.

Weiter von der Schöpfung aller Wesen : Und wie sich der Mensch suchen und finden soll / und wie er mag alle Heimlichkeit finden / biß in die neunundte Zahl / und höher nicht.

1. **S**uß du in den Sternen und Elementen suchest / und vermeynest die Heimlichkeit der Natur zu finden / ist vergebliche Arbeit / und findest nicht mehr als ein Auge / und siehest einäugig ; Und wenn du meynest / du habest Solem , so hastu kaum Lunam , nur einen Blast von Sole , und bist weit vom Herzen / und läuffest nur mit dem Monde umbs Centrum.

2. Es ist ein einiger Weeg / den du gehen mußt / wilstu Mysterium magnum finden : Denn wenn du gleich dein Lebenlang in Luna suchest / so ist alles vergebens / dein Begehren bleibt nur Luos.

3. In Mercurio machestu grosse und schwere Arbeit / und denckest / der Stein lize darinnen : Aber aus deiner Alchimey wird Kihymist.

4. Wan du in Vencrem komst / so meynstu / du habest Solem , es sey Gold. Aber es ist das Weib / und hat nur eine Wässerige Tinctur : Ihr Leben ist Luft / also arbeitestu in dem Leibe vergeblich ; So du ater nun den Geist der Tinctur ergreifst / so gehestu zwar auff einem Weege / auff welchem viel Solem haben gefunden.

5. Aber sie sind dem Weege nach gegangen / biß auff Solis Herze / da hat sie der Geist der himmlischen Tinctur gefangen / und in die Freyheit in die Mayestät geführet : Alda sie dan den Edlen Stein / Lapidem Philosophorum , haben erkandt / und sich gleich entsetzet für der Menschlichen Blindheit / und gesehen die vergebene Arbeit.

6. Wilstu den Edlen Stein finden / sihe / so wollen wir dir ihn genug zeigen / bistu ein Magus , und des wehrt / sonst bleibestu wohl blind : So greiff es also an / denn er hat nichts mehr als drey Zahlen.

7. Erstlich zehle von einem biß auff zehen (X) das ist zehen / und ist eine Creutzzahl. Von einem biß auff zehen ist eine Zahl / und du hast nur über neun Zahl gewalt / für der Zehenden selstu  
klei-

bleiben stehen / denn sie ist der Natur Ende : Das gebühret der Creatur nicht zu forschen / so sie unterm Creutz bleibt / so bleibet sie im Leibe des gefasseten Willens Gottes.

8. Und denn hat er zehennahl zehen / das ist hundert / und dan zehennahl hundert / das ist tausend : Da ligt der Stein ohne grosse Mühe / denn er ist rein / und mit der irdischen Natur nie beslecket.

9. Mache es also / wie ich droben habe vom Centro geschriben : Berwechsele die Planeten am Rade herumb / und nimb sie / einen Männlichen und dan einen Fräwlichen / einen zum Seelen-Geiste / und einen zum Luft-Geiste.

10. Umb den Leib darffestu nicht sorgen / dan ein jeder Planete machet ihme sein eigen Corpus, was sein Begehren ist / welselber.

11. Fange am Saturno an / dan er ist der erste an dem Feuer-Leben zu der Edlen Tinctur : Und dan fahre am Rade herumb zu Luna, dan du must je einen Planeten zum Tinctur-Leben nehmen / und dan einen zum Luft-Geist / denn es bestehet keines ohne das ander / sonst kriegestu Geist ohne Leib / einen Feuer-Geist / welcher in einer Lucerne brennet / gleich einem angezündeten Feuer / aber er gibt nichts : Es ist nur eine Hoffart / wollen ohne Leib seyn.

12. Fahre also am Rade herumb biß auff Solem, das ist die Siebenzahl in der ersten Zahl / und wan du nun dahin gelangest / so meynestu / du habest den Stein / aber er bestehet nicht / Mars zerbricht den.

13. Fahre weiter durchs Feuer der Sonnen / welches die achte Zahl ist : Und wenn du durchkomst / so ergreiff durch die Tinctur die Ewigkeit / ist die neunnde Zahl / und führe die auff's Creutz auff die zehende Zahl / das ist der Natur Ende.

14. Da greiff zu und nimb den Stein / wie viel du wilt / der zerbricht in keinem Feuer / er ist frey von der Grimmigkeit und Ausgebuhrt : Sein Glantz und Liecht stehet in Krafft der Mayestät : Sein Corpus ist aus der ewigen Wesenheit / Seine Zahl ist auffm Creutz hundert / und in der Mayestät tausend.

15. Dieses geben wir den Suchenden / denn keiner findet den Stein in Luna, er komme dan auff's Creutz in die zehende Zahl.

16. So ihn alsdan ferners ja lüstert diese Welt zu suchen / und hätte also gerne dieser Welt Glantz / und begehret den Stein  
dieser



dieser Welt / als in Metallen / der gehe also auff in inneren ins  
äußere: Er gehe in Lunam, und löffe den in tausend Theil /  
und gebe ihm ein wenig Solis: So aber sein Geiz groß ist / so  
gebe er ihme den siebenden Theil Solis, so ist schon gemacht.

17. Denn es lauffen alle Planeten und Sternen nach dem  
Herzen / ein jeder nimt Krafft vom Herzen / und macht ihm  
selber seinen Leib: Denn Luna ist aus allen sechs Planeten /  
und hat auch ☉ / aber nicht das Herze / denn er hat Solem nur  
in Begehren / wie ihr sehet / daß er mit Sole scheint / und nicht  
mit seinem eigenen Glast: Darumb muß ihme der Geist des  
Herzens zugesetzt werden / welcher vorhin rein ist: Dan lauf-  
fen alle Planeten zu / ein jeder begehret das reine Kind / und  
karet ihme sein Haus hinein.

18. Nun sehe zu / und hüte dich vor Venere, daß er nicht eine  
Weibische Tinctur hinein schwäze / denn er erscheinet liechte und  
schöne: Aber er ist ein Weib / und machet einen finstern Leib /  
und verschlinget bald Solem.

19. Behalt du den schwarzen Saturnum mit Martis Hitze / so  
wird dir endlich der gütige Jupiter erscheinen / der ist freundlich /  
und hat das Ober-Haus / das Haus des Geistes / der Tinctur,  
wenn der aus dem schwarzen Saturno komt / der ist der Metall-  
sche Stein.

20. Mengste dich nicht gar zu sehr in die Länge mit Feuer / es  
gibt nichts mehr als es vermag / du zehlest sonst zu rücke / in  
verlust / wol nicht ins verderben / sondern nur in Solem Hun-  
garia: Venus freuet sich desto höher / aber deine Geizige Hoff-  
nung nimt abe / wiewol du dich billich lieffest in der zehenden  
Zahl genügen: Dan dieser Welt Reichthumb ist Roth.

21. Und so du die zehende Zahl erreichest mit deiner vorhin  
zubereitung / darffstu dich nicht also harte umb die Tausend  
Zahl kümmern / sie stehet auff der Cron der Jungstrawen / in  
welcher zwölff Sterne versetzt sind / sechs Göttliche / und sechs  
menschliche: Die Crone hat tausend Zahl / und die Jungstraw  
hundert.

22. Christus spricht: Suchet zum ersten das Reich Gottes /  
so wird euch das ander alles zufallen: Es liget alles im Willen /  
denn der Wille macht Begehren / und das Begehren nimt da  
nichts ist: Und wiewol es doch ist / aber uns Menschen ver-  
bergen.

23. Es sey dan / daß ein Mensch habe den Stein auff in  
Creuze erlanget / der findet / wo die Vernunft spricht / es ist  
nicht

nicht da: Denn was nicht von Ewigkeit gewesen ist / das ist auch noch nicht / und davon wissen wir auch nichts / wir wissen nur von dem / das da ist / und je gewesen ist / ob wol nicht offenbahr vor uns Menschen / aber doch aus GOTT in seiner Weißheit von Ewigkeit.

24. Darumb ob wir reden von zwey Reichen / als von Gottes und dieser Welt Reich / mit solcher Gestalt / als sähen wir die mit leiblichen Augen / lasset euch das nicht wundern: So sich GOTT im Menschen offenbahret / so ist er in zweyen Reichen / und sihet mit doppelten Augen: Und dieser Weeg ist doch auch nicht also schwer / als ihn die Vernunft im äussern sucht.

25. Es liget alles am Willen / der äußerliche Wille muß in innern gehen / er muß sich selber verläugnen / gleich als wäre er im äussern Todt / und hät: kein Leben im äussern / und da er doch lebet: Gleich wie GOTT im äussern lebet und ist / und das äussere ist an ihme todts / daß es ihn nicht kan fassen; Also auch du Mensch: Du bist mit deiner Seelen im inneren / aber deiner Seelen Willen hat sich mit Adam umbgewand ins äussere.

26. Darumb wiltu GOTT und die Ewigkeit schauen / so wende dich mit deinem Willen umb ins innere / so bistu wie GOTT selber: Denn also bistu auch im Anfange geschaffen worden / und also lebestu nach dem inneren Willen Gottes / und in GOTT: Und nach dem äussern in dieser Welt / und hast beyde Reiche zum Eigenthumb / und bist wol recht ein Bild und Gleichnuß Gottes / du erforschest alle Ding / was im verborgenen ist / findestu / denn du findest das in der Ewigkeit / und sihest es zurück in der Auszukunft in der Figur stehen.

27. Der Grund der Schöpfung dieser Welt ist dem innern Menschen in Gottes Willen viel leichter zu erkennen / als dem äussern das sichtbare Wesen: der äussere erkennet das weniger / das er mit Augen sihet / und mit Händen greiffet / mit Ohren höret / mit der Nasen reucht / und mit dem Munde schmecket / als der innere den Grund und das herkommen des äussern. Der innere sihet wol das Geschöpfe in seinem Grunde / aber er ist am äussern wie todts / und da er doch lebet. Und was er dem äussern lebet / das lebet er Gotte umb seiner Wunderthat willen / daß er das eröffnet / und ins Wesen bringet / was in der Figur im verborgenen stehet.

28. Also sagen wir noch: Das ewige stehet im Willen / und der Wille macht Begehren / und im Begehren stehet des Willens Figur / also ist's gewesen vor den Zeiten der Welt; als sich  
aber

aber GOTT in seinem Willen bewegete / so schuff er das Begehren / daß es im Wesen stund / und anderst erkennen wir nichts als nur dasselbige.

29. So ist nun das Begehren ein anders als das Wollen / denn der Wille ist ohne Wesen / und das Begehren macht Wesen. Also ist aus dem Ewigen Nichts worden das da ist / und vorher nichts war / als nur ein Wille; der war eine Jungfraw ohne Bildniß / und war doch eine Figur eines Bildes im Willen: Und dieselbe Figur hat der Geist erblicket / und in eine Wesenheit geschaffen / als wir denn erkennen an der Forme dieser Welt. Die Figur hat den Geist geursachet / daß er hat ausgesprochen die Wunder in der Figur / und das ist die Matrix der Gebährerin / und das ist der Geist dieser Welt / denn anderst konnte der Geist nicht aussprechen / als ein Gleichniß nach ihme / denn es war sonst nichts.

30. So zeigen wir euch nun also an die Schöpfung / denn Schöpfen heißet in den Willen fassen dasjenige / was in der Figur in dem Willen stehet: Denn wan ein Zimmermann wil ein Haus bawen / so muß er ihme vorher ein Modell in seinem Willen pflanzen / wie er das bawen wil / als dan bawet er nach dem Modell seines Willens.

31. Also hat ihme der Geist Gottes auch ein Modell nach seines gleichen in seinen Willen gepflancket / und das Modell also geschaffen: Denn das sehet ihr an dieser Welt / als der Geist durchs Wort Fiat den ersten Tag / die Ausgebuhrt im Grimme schuff / als Wasser und Erde / so fasset er in Willen die Figur / und das war der Himmel / den schuff er den andern Tag / und versuchete den dritten Tag das Werk / und ließ aus der Erden auffgehen Formen und Bildnissen aus den Elementen, als Bäume / Kraut und Graß: Das waren Bildnissen der Elementen des Begehrens / aber des Geistes Bildniß stund noch verbergen / und war doch im Wesen / biß am vierdten Tag: Da verstehe einen Tag ohne Sonne / ist eine Umbwendung des Rades Naturæ im Begehren des Willens. Und der innere Wille hat sechs Zahlen nach den sechs Geistern: Und der äußere im Begehren der Figur hat auch sechs Zahlen / nach der Gleichniß des Geistes: Und die zwey Reiche machen mit ihren sechs Zahlen vier und zwanzig / die theilen sich in vier Theil: Als sechs vorm Mittage / und sechs nach Mittage / und sechs vor Mitternacht / und sechs nach Mitternacht / biß zum Aufzuge oder Anfange.

32. Nach diesem hat der Geist ins Begehren gesetzt ein Zeichen / und eine Rechnung / davon Zeiten und Jahre kommen / die zuvor nicht waren : Denn jede zwölff Zahl / welche ist Himmlische Göttliche und Irdische / Menschliche oder Thierische / hat ein Zeichen am Firmament / das schuff der Geist ins sichtbare Wesen / mit samt des Centri Cron / welche ist der Umbfang des Gestirnes.

33. Und fügen dir diß zu erkennen / daß das Schaffen des Geistes ist ein Ausgang aus sich selber ins äussere : Denn im loco Solis ist der Punct / da der Geist die Gleichniß hat geschaffen : Denn das Wort im Fiat stund alda / und eröffnete sich / und gieng aus von der inneren zehenden Zahl / und schuff fort durch und durch / biß auff Eins / das bezieht die zehende Zahl als ein Corpus, das ist Luna, denn in solchem Begriff war die Gestalt und Form der Tieffe ergriffen / und der Geist gieng aus / und trieb die Essentien des Centri biß zur Cron : Da fasset er die mit den Zeichen und allen Gestalten der Bildniß / welche in der Jungfrauen in der Figur im Willen stunden / und das sind die Sternen / und schuff sie gleich als einen Umbfang des Geistes / und sind alle ein Leib des Geistes / welcher Sol heisset : Denn alda hat der Ewige Geist die Gleichniß des Geistes gefasset / und die gehet also aus dem natürlichen Leibe dieser Welt aus als ein Geist : Gleich wie der Ewige Geist aus dem Ewigen Centro Naturæ, aus der zehenden Zahl. Und wie sie sich haben mit ihrem Umbgange in den dreyen Tagen geordnet / verstehe vor der Sonnen : Also sind sie auch im Fiat blichen stehen in der Ordnung / und sind nichts Materialisches oder begreifliches / obs wol gegen der Ewigkeit ein Materialisch Wesen ist / aber gegen Uns nicht / sondern sie sind Kräfte / eine Ausgebuhrt auffm Ewigen verkörperten Centro, und eine Gleichniß des Ewigen / und haben Kraft und Gewalt / nach aller und jeder Sternen Eigenschafften Leiber und Bildnißsen zu figuriren.

34. Also verstehet uns : Aus dem Loco Solis gehet aus die Eröffnung aller Sternen und Elementen / und sind alle Sternen der Sonnen Kinder / biß auff Saturnum, der ist das Haus des sechs-fächigen Geistes : Dan die Planeten sind der Geist / und die Crone der Obern der Leib / und ist eine Gestalt / wie wir forne vom Centro Naturæ und vom Thron der Engel gemeldet haben. Gar grosse Dinge sind hierinnen / welche wir billich verschweigen / wegen der Welt Bosheit / welche / so sie dieses wüßte / die Kräfte der Natur würde zu ihrem Geitze und Falschheit mißbrauchen.

35. Darumb sagen wir euch / deme die zehende Zahl eröffnet wird / deme wird auch in seinem Willen gegeben nichts mehr zu reden / als was der Welt noth ist / und solches zu allen Zeiten / wie es die Noth erfordert / und in GOIT erkandt wird. Also verständigen wir euch des Grundes / wie GOIT am vierdten Tage habe die Sonne / und mit demselben führenden Geiste die Sternen geschaffen / und was sie sind / anders nichts / als zusammen ein Leben nach der Gleichniß Gottes / da sich die Ewigkeit hat in einem Wesen offenbahret.

36. Den fünfften Tag hat GOIT diß Wesen und Leben bewegt / und darein das Fiat gesetzt / und allerley Gleichnißen nach jeder Gestalt im Geiste aus der Matrice geschaffen. In diese Schöpfung hat sich nun das dritte Reich / als das Reich des Jornes harte mit eingedrenget : Da giengen herfür allerley Thiere / Vögel / Fische / Würme / und was sich roget und lebet / das gieng alles aus der äussern Matrice , und stund auff der Erden. Und in der Tieffe giengen herfür allerley Geister des Feners / als da sind die Ascendenten und Phoenix : Und in der Luft auch allerley Geister / nach der Luft Wesenheit : Und im Wasser und Erden allerley Geister / ein jeder nach seiner Mutter Eigenschaft : Und ist die ganze Tieffe zwischen dem Gestirne / also weit sich das Wort zur Schöpfung hat eingegeben / nichts als ein Leben und Rügen von Geistern.

37. Nun fraget die Vernunft : Weil der Teuffel in dieser Welt wohnet / und hat sein Fürstlich Regiment / wo wohnet denn der? Sihe Mensch / betrachte diß wohl : Es sind in der ganzen Tieffe nicht mehr als sieben Umbgänge / die wälzen und drehen sich herum als ein Rad / oder wie sich das Leben umb die Seele windet / und das Herke stehet in Mitten / als das Centrum, stille / das ist die Sonne / und die Umbgänge umb die Sonne sind die sechs Planeten / als Geister am Centro : Und der siebende Umbgang ist die Erde / die drehet sich in vier- und-zwanzig Stunden einmahl umb / und läuffet mit den Planeten ein Jahr einmahl ihren Lauff ausser dem Monden / mit umb die Sonne / welches die andern auch thun / aber in kurzer und auch viel längerer Zeit : Als h Saturnus erst in neun- und-zwanzig Jahren wegen seines weiten Ganges / ausgenommen der Monde / welcher zurücke lauffet / thuts alle Monden / ein Jahr zwölffmahl / und schreitet noch darüber.

38. Nun das machet zusammen das Rad der Gebuhr / darinnen das Verbum Fiat stehet / das hat den Teuffel aus diesem

Circul ausgetrieben / und wohnet aussere diesem Circul, und ist eine grosse Finsternüß gegen der Crone der Sternen am Firmament / daß auch viel Sternen an dem Firmament nicht gesehen werden/wegen der Finsternüß: Und hat auch sonst grosse Deutung wegen der Menschen / welches wir wolten melden/ wan die Welt nicht also toll wäre / und sich liesse den Teuffel treiben / welcher aller Offenbahrung spottet / damit er die Menschen blendet. Es sol zur letzten Zeit stehen den Kindern die mit beyden Augen sehen.

39. Also wohnet uns der Teuffel nahe/und hat doch ein Fürstlich Regiment noch viel tieffer / näher gegen dem Gestirne in der Mitten / wo es am finstersten ist: Denn die Nähe des Glanzes von Sternen mag er auch nicht: Und ist also als ein Gefangener / und darff die sieben Regimente des Verbi Fiats nicht berühren / und hat keine Macht darinnen / und ist also die ärmste Creatur in der Crone.

40. Dieses läffet sich wohl mit keinem Circel entwerffen / denn die Sonne stehet im innersten Circel hinein / und die andern immer weiter auffwärts biß auff die Crone: Die schlusset den äuffern Himmel / und kan nicht verstanden werden / allein der Geist verstehet das in sich / wie er ist / so ist auch dieser Circel: Man kan es auch nicht schreiben / denn das Leben windet sich hinein zu der Sonnen: Also auch die Geister des Lebens im Menschen hinein in die Seele / als ihr von den dreyen Pincipien möget nachhinnen / da das äufferste auch das aller innerste ist / welches der äufferer Geist unserer Vernunft nicht kan fassen/denn er ist nur Eines / und nicht Dreyzahl. Aber der Seelen Geist / so der umbgewendet wird / daß er ins innere siehet mit seinen eigenen Augen / und mit dieser Welt Augen ins äuffere / der verstehets; denn das ist das Gesicht im Ezechiele, vom Geiste mit den inwendigen und auswendigen Augen / da der Geist schlechts für sich gehet / und wo er auch hingehet.

41. Ob wol die weisen Magi und Mathematici haben eine Sphæram gemacht/und das Rad entworffen/ so ist doch nicht genug: Es ist wohl den Unbegreifenden ein Weg zu betrachten Mysterium Magnum, aber das Rad hat viel einen subtilern Verstand / und mag mit keinem Circel auff solche Weise gemacht werden: Denn es gehet in sich gegen dem Herzen Solis, und aus sich gegen der Figur der Wesenheit: Es treibet über sich und unter sich: Denn der Tinctur Geist / als das rechte Feuer-Leben / treibet über sich hinein nach der Freyheit Gottes /

und

und begehret aber den Geist der Wesenheit / welcher unter sich treibet / dan ohne den bestehet das Feuer-Leben nicht.

42. Also wendet sich der Feuer Geist umb gleich wie auff die Seite / und greiffet immer nach dem Geiste der Wesenheit / und der Geist der Wesenheit fleucht fürm Feuer ; Weil er aber aus dem Feuer-Leben erhohren wird / und mag nicht davon getrennet werden / so wird er mit dem Feuer-Geist gedrehet : Denn wenn der Feuer-Geist sich zur rechten in die Quere wendet / und greiffet nach dem Geiste der Wesenheit / so wendet sich der Geist der Wesenheit auch in die Quere / und unten auff der andern Seiten hinauffwärts / und das machet ein Drehen / und eilet je eines dem andern nach : Denn die Wesenheit fleucht fürm Feuer / und komt doch auffm Feuer / als ihr sehet / wie Luft auffm Feuer gehet / und aus der Luft wird Wasser / welches die Wesenheit ist.

43. Also begehret das Feuer / welches eine Angst ist / Sanftmuth / und die Freyheit aussers der Quaal / und greiffet nach dem Wasser-quell : Und die Sanftmuth / als der Wasser-quell begehret Leib / daß sie möchte fürm Feuer frey und verdeckt seyn / und eilet je das Feuer nach dem Wasser / und das Wasser fleucht fürm Feuer : Denn wan das Feuer oben ausführe / und das Wasser unten aus / so würde eine weite Zertrennung / und in jedem der Todt und ein Nichts ; Weil sich aber das Feuer nach dem Wasser beuget / und sich darinnen erquicket / so behält es sein Leben / und kan wieder also den Geist-Luft von sich geben / daß das Leben bestehet.

44. Also zeigen wir dir Mysterium Magnum an / daß du solt lernen verstehen / wie weit du gehen solt / wo deine Zahl und Ende ist : Denn das Feuer ist die achte Zahl / nach den sieben Geistern Naturæ , und ist eine Ursache der sieben Geister. Nun bestehet aber keine Creatur im Feuer / denn das Feuer verzehret die Wesenheit / darinnen das natürliche Leben stehet : Nun aber machet das Feuer Tinctur , und darzu doppelt / eine in sich greiffende nach der ewigen Freyheit / nach der stillen Sanftmuth ohne Wesen ; und die andere aus sich greiffende / nach der äusserlichen Wesenheit / als nach dem Oleo , welches aus dem Wasser ist / welches von Venere ist / darinnen sein äusserlicher Glanz und Schein entspringet : Und in der innerlichen Tinctur im Begehren der ewigen Freyheit entspringet Mayestät der Freyheit.

45. Also verstehet uns recht / das Feuer hat die achte Zahl /

und die innerliche Tinctur hat die neunnde Zahl: Also weit sollen wir gehen / dann die zehende Zahl ist das ewige Feuer Gottes / und hält in der Mitte seiner Gebuhr das Creutz / das theilet das Centrum der ewigen Natur in zwey Reiche / davon wir vorn haben gemeldet: Und welche Creatur hindurch wil fahren / die komt durchs Reich Gottes hindurch wieder in das äusserste / aus GOTT und auffer dieser Welt ins Feuers-Centrum hinein / als in eine ewige Finsternüß / da das Feuer schwarz / und ein innerwährender Hunger ist.

46. Die Anzündung des Feuer-Lichts stehet alleine unterm Creuze in der Sanfftmuth / in der neunnden Zahl / das ist eine Zahl: zehen Zahl ist zwey Bezahl / die gebüret den Engeln und Menschen / aber nicht weiter ins Creuzes Centrum zu greiffen / sondern sie müssen alda fürm Creutz der Dreyzahl stehen / und ihr Gemüthe unter sich schlagen in die Tinctur der Demuth / zurück in die neunnde Zahl / und für sich in die zehende sehen / aber mit furchtsamen Gemüthe / nicht Willen schöpfen / oder haben in die zehende Zahl / als ins Centrum des Feuers Gottes hinein zu gehen / sondern sich hoch vor der zehenden Zahl ewig freuen / und mit seinem Lobgesang vor der zehenden Zahl singen: Heilig / Heilig / Heilig ist unser GOTT der Herr Zebaoth / und derselbe Gesang ist eine Speise des Göttlichen Feuers / davon ausgehen in den Göttlichen Essencien Wunder / Paradies / Element / und himlische Wesenheit / und stehet vor der Dreyzahl als eine Jungfraw der ewigen Wißheit Gottes / und das ist Gottes Weißheit.

47. Denn in der Weißheit erscheinen aller Göttlichen Essencien Wesenheit / darzu wir alhier keine Zunge noch Feder zu schreiben mehr haben: Alleine wir zeigen euch an / wie weit ihr in solcher Offenbarung forschen sollet: Denn in der neunnden Zahl sehet ihr alle Ding / denn es ist des himlischen Lebens Tinctur. Ihr sehet die hunderste Zahl der Jungfrawen der Weißheit / und auch die tausendste Zahl der Crone der Mayestät: Alleine ihr sollet nicht weiter forschen in die zehende Zahl / darinnen den Abgrund zu erforschen; ihr gehet sonst auffer GOTT / wie Lucifer, welcher in der zehenden Zahl wolte Schöpffer seyn / und suchete das Feuer des ewigen Urkundes / und alda innen muß er als im Tode in der Finsternüß ewig bletten.

48. Darumb sey der Leser gewarnt / in diesen gar tiefften Schrifften nicht weiter zu gründen / und seinen Willen tieffter zu schwingen / als er begreiffet: Er soll sich allezeit am Begriff lassen



lassen genügen: Denn in Begriff stehet er noch in der Wesenheit/ da irret er nicht/ und wie tieff ihn der Geist auch immer führete: Denn einem wird vielmehr gegeben als dem andern: Alleine das ist das Ziel/ daß ein jeder in der Demuth gegen GOTT bleibe stehen/und sich GOTT ergebe/ daß er das Wollen und Thun mit ihme mache/wie er wil: Wenn du das thust/so bistu in dir selber als todt/dañ du begehrest nichts als GOTTes Willen/ und der Wille GOTTes ist dein Leben/ der gehet in sich hinein biß in die tausendste Zahl/ und forschet die Tieffe der Gotttheit mit allen Wundern: Er führet deinen ihme ergebenen Willen in die Jungfraw seiner Weisheit/ daß du magst alle Wunder schauen: Aber du solt nicht von ihme in die Wunder imaginiren/ so bald du das thust/ so gehestu aus GOTTes Willen aus/ welcher die ewige Freyheit ist/ und bist in deiner Imagination gefangen/ das mercke: Denn eine jede Imagination macht Wesenheit: Aldainnen stehestu/ und mußt wieder heraus gehen/ oder schawest GOTT nicht.

49. Darumb lehret uns Christus Demuth/ Liebe/ Reinigkeit des Herzens/ barmherzig seyn/ und heisset uns GOTTes Willen suchen/ und uns darein ergeben: Dan in GOTTes Willen vermögen wir alles: Nicht unsere eigene Natur soll es thun/ sondern GOTT eröffnet selber in uns/ und er ist unser Thun/ so wir etwas Wunder würcken: Denn keine Menschen-Seele soll sagen oder dencken/ ich wil Wunder thun/ Nein/ das kan auch nicht seyn.

50. Denn die Wunder über die äussere Natur gehen allein auffin Centro der ewigen Natur/ aus der zehenden Zahl/ die vermag die Creatur nicht. Aber so sie in GOTTes Willen ergeben ist/ so thut GOTT in der Creatur Wunder/ denn es ist seine Lust/ sich in den Schwachen zu offenbahren: Denn der Starcke starret in seinem Willen/ und wil den nicht GOTT ergeben: Er trawet ihme in seiner eigenen Wize. Also ist sein Wille auffer GOTT/ und vermag nichts: Und so er denn also aus sich selber von GOTTes Wesen und Willen redet/ so ist er ein unwissender Lügner/ denn er redet nicht aus GOTTes Geist und Willen/ sondern aus sich selber/ aus seinem Wahn/ in welchem eitel Zweifel ist: und daher urständen die Streite des Glaubens umb die Göttliche Wissenschaft/ daß man GOTT in seinem eigenen Willen und Wissen sucht: Die Menschen wollen GOTT in ihrem eigenen Willen finden/ und er ist nicht darinnen/ denn er wohnet nur bloß in dem Willen/ der sich ihme

ganz mit aller Vernunft und Wissen ergiebet / dem gibt er Er-  
tänntniß und Krafft / sein Wesen zu erkennen.

51. Darumb hebet ewre Häubter auff / und merckts / es ist  
in keinem Zancke und Streit Gottes Wille / sondern der  
Mensch und des Teuffels Wille : Es ist des Zorns Wille.  
Lasset euch nicht verführen die Gleisner / die da einherprangen  
in der Historien / und sagen : Wir haben Gottes Willen bey  
uns / wir sind seine Diener / sehet auff uns / wir sind Gottes  
Amtleute : Und ob wir gleich böse sind / noch tragen wir das  
Ambt und Willen recht. O verfluchte Cains- und Judas- Arth/  
du bist nicht in GOTT gebohren oder erkandt / wie rühmest du  
dich dan Gottes Willen ? Wie magstu sagen / du trägest My-  
sterium Magnum Gottes / so du doch ausser GOTT bist in ei-  
nem frembden Willen / und in dir selber : Du trägest nicht  
Mysterium Magnum, sondern der arme Sünder / der da umb-  
kehret / welcher vom Teuffel ist gefangen worden / und ist im  
Streite wider den Teuffel / der zu GOTT achzet / seuffhet und  
schreyet / der läufft in New und Abkintenz zu dem Ambt des  
Mysterii Magni, welches Christus seinen Jüngern und Kin-  
dern gegeben hat / die da im Willen Gottes sind / die haben den  
rechten Schlüssel zum Himmel und Hölle. Nun trägestu So-  
phist nicht das Ambt / weil du ausser Gottes Willen bist / son-  
dern der arme bußfertige Mensch bringet mit zu dir das Myste-  
rium Magnum, und ergibt sich in den Apostolischen Gewalt /  
den du nicht hast / sondern die Gemeine Christi / die in Gottes  
Willen sind : Also empfähet ein Glaube den andern : und die  
Gemeine Christi absolviret den bußfertigen Sünder / und  
nicht du Sophist, der du weder Krafft / Macht / noch Wissen hast  
vom Reiche Gottes / sondern bist selber ein Gefangener des  
Teuffels / und sitzest in Gottes Zorn : Du bist nur die stolke Hu-  
re zu Babel / und schwebest auff dem Ambte Mysterii Magni, und  
bist deß unfähig / du seyest denn in Gottes Willen : So bist du  
Christi Apostel / und trägest das Kleid Aronis / und GOTT  
schleuffet durch deinen Mund auff und zu / und auch nicht dein  
natürlicher Wille / der muß allerwegen todt seyn / oder du bist  
des Amts nicht fähig : Du sitzest auch nicht im Ambte Christi  
auff Petri Stuhl in deinem eigenen Willen / sondern auff dem  
Stuhl der Pestilenz / und bist der Anrichrift, als wir dich in der  
zwey und siebenzigsten Zahl erkandt haben / die trägestu / denn  
du bist im Zancke umb Christi Kelch / und hast den nicht in dei-  
ner Gewalt / sondern die Gemeine Christi in Gottes Willen  
ergeben

ergeben hat dehn: Denn die heilige Lade des Bundes ist bey ihnen zu Silo, und nicht in deinem sectirischen Hierusalem, das du hast voll Grewel der Lasterung gemacht.

52. Was soll aber der Geist mehr von dir richten / weil du ein Ehebrüchich Weib bist / und hast den Glauben und Eyd verlohren: Er hat dir Zeit gegeben zur Busse / und thust keine Busse / sondern hurest Tag und Nacht: Darumb wil er dich in die Kelter seines grimmen Zornes ausspeyen / and Babel soll sich selber verbrennen. So spricht Christus: O Jerusalem / Jerusalem / wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen / als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du hast nicht gewolt: Sihe / ewer Haus soll euch wüste bleiben! Das saget er iht auch zu dir / du verwüstetes Jerusalem in Babel. Es komt die Zeit / daß die Kinder Christi von dir ausgehen / und ist schon / und du mußt in deiner Hurerey verschmachten: Sihe deine Kauffleute werden von ferne stehen / und sagen: Sehet doch / Babel / in der wir reich worden sind und fett / stehet wüste.

## Das 11. Capittel.

### Von rechter Erkantnuß des Menschen.

1. **W**Ir haben euch gezeiget / was das Wesen aller Wesen sey / und was sein Geist und Leben sey / und was die Matrix der Gebährerin sey / als nemlich / daß sie stehet in dem ewigen Willen / und in demselben ewigen Willen ist das Centrum Naturæ, und darinnen die Dreyzahl / welche das Herke ist / welche offenbahret die Ewigkeit in Creaturen / Figuren / Gleichnüssen / und sonderlich mit dreyen Reichen / als mit dem himmlischen / englischen: und denn mit dem höllischen / fewrigen / teuflischen: Und zum dritten mit dem wesentlichen Reiche der Ausgebuhrt / als mit dieser Welt.

2. Nun wisset ihr gar wohl / was der thewre Mann Moses saget in seinem ersten Buche / als daß GOTT am fünfften Tage habe alle lebendige Creaturen auff einmahl geschaffen. Das verstehet / mit einer Umbwendung der Erden hat GOTT aus dem Mysterio Magno irdisch / aus der Matrice des Geistes der irdischen Eigenschafft / als eine Außgebuhrt aus der ewigen Eigenschafft / alle lebendige Creaturen geschaffen / daß sie solten Bildnisse und Gleichnisse des ewigen Wesens seyn.

3. Nun sind sie aus dem irdischen Mysterio Magno geschaf-

fen worden / und da der Geist doch nicht ganz irdisch ist / denn er ist noch Luna, als wir denn sehen die Erde zu nächst dem Monde stehen / und auffer dem Monden: Und wie ein jeder Circul ist / also auch sein Geist in seiner eigenen selbst-Inclinirung, und des Rades Eigenschafft in demselbigen Umbgange.

4. Also ist der Circulus zwischen dem Monden und Erden irdisch / und auch Lunarisch / denn der Mond hat aller Sternen Eigenschafft / und ist als ein Sack oder Halter der Eigenschafften der Sternen / die schüttet er in seinen Circul immer aus: Denn die Erde sähuet sich trefflich nach dem Monden / und darumb zeucht sie den Monden-schein und Glantz an sich / so wohl der Sonnen-schein / denn es sähnet sich alles nach dem Herzen / und begehret der Freyheit / von der Eitelkeit loß zu seyn.

5. Also hat die Erde in ihrer Sucht den Geist des siebenfächigen Rades an sich gezogen / und hält den in sich als eine eigene Matrix Natur, und wolte immer gerne in ihr selbst das Rad des Lebens erwecken: Darumb drehet sie sich umb / denn sie hat beyde Feuer / als das Hitzige und auch das Kalte / und wil immer das unterste hinauff gegen der Sonnen: Denn von der Sonnen empfähet sie Krafft und Geist: Darumb wird sie also gedrehet / denn das Feuer drehet sie: Es wolte gerne entzündet seyn / daß es ein eigen Leben hätte; So es aber im Tode bleiben muß / so hat es doch gleichwohl die Sucht nach dem Obern Leben / und es zeucht das Ober-Leben an sich / und sperret sein Centrum noch immerdar auff nach der Sonnen Tinctur und Feuer.

6. Also gehet aus der Sucht gegen der Sonnen das Austhymen und Wachsen aus der irdischen Matrice: Denn die Essentien der Erden steigen mit dem gefangenen Leben aus dem Obern Centro immer über sich aus der Erden heraus / und dähnen sich biß zu einem grossen Baum und Halm: Und sehet ihr gar recht / wie auff dem Baume und Halm eine vermengete Frucht wächst / halb irdisch / und halb nach dem Obern Centro: Und gehet die Frucht auch nicht eher in die Freude / sie habe dan des Obern satt und genug / da ist sie reiff / denn sie hat Venus Leib erlanget: Aber wie Veneris Leib unbeständig ist / und vergienge balde / so ihn nicht die Sonne mit Saturni Krafft anhielte / also auch da ist es unbeständig / und wird bald ein Eckel in sich selber / denn es mag nicht erhalten werden / denn das Paradies ist draus.

7. Also fügen wir euch zu erkennen / daß alle Creaturen sind aus dem Untern und Obern-Leben geschaffen worden: Der Erden Matrix gab den Leib / und das Gestirne den Geist / und ihr  
Leben

Leben reichet nicht biß in die Sonne/dann die Erde hat der Sonnen Krafft in ihre Matricem gezogen: Also haben alle Creaturen der Sonnen und der Sternen Krafft bekommen/ die auff Erden wohnen.

8. Aber der Vögel Leib ist aus der Tieffe über der Erden/ darumb fliegen sie auch in ihrer eigenen Matrice am liebsten: Und sehet ihr/ wie alle Thiere ihr Angesichte und den Kopff für sich und unter sich wenden/ und sehen nach ihrer Matrice, und begehren auch nur derselben Speise: Denn ein jedes Leben begehret seiner Mutter: Und werdet auch balde an den Vögeln merken können/ welche der Erden Matrici nahe sind verwandt/ die fressen Fleisch und sind räuberisch/ dan sie sind aus zweyen Müttern in der Schöpffung worden/ als aus der Obern/ und aus der Sucht der Erden.

9. Die Erde ist ein eigen Centrum, darumb ist sie auch sonderlich geschaffen/ am ersten Tage/ und ist aus der ewigen Wesenheit eine Ausgebuhrt/ eine verderbte Matrix: In der Ewigkeit ist die Jungfraw der Weisheit Gottes darinnen erkandt worden/ darinnen alle Wunder Gottes erschen worden: Und in der Schöpffung und auch hernach biß auff Adams Fall grünete das Paradeiß durch die Erden/ und zog also das Obere Centrum Naturæ, als der Sonnen Herke/ Paradeißische Frucht aus der Erden/ welche wohl von keiner Creatur auff Englische Art genossen worden/ als nur vom Menschen/ wiewohl er nicht davon geessen hat: Denn die Sucht des zweyfachen Lebens fieng ihn balde: Da stundt er biß zu seinem Schlaf in der Proba/ obs seyn köndte/ daß sein Wille in GOTT bliebe/ und er auff Englische Weise äffe: Aber der Ausgang weist das/ wie er bestanden ist/ daran wir wohl zu kâwen haben/ und darumb Erden fressen/ und endlich der Erden Speise werden müssen.

10. Also sehet ihr/ so ihr euch entsinnet/ die Schöpffung Gottes/ und wie GOTT die Creaturen vor dem Menschen habe erschaffen/ und sehet/ wie aller Creaturen Leben nur in der Matrice stehet/ daraus sie sind erschaffen worden.

11. Nun wißet ihr was Moses saget: GOTT habe in sich betrachtet/ ein Gleichniß nach seinem Wesen zu schaffen/ ein Bild nach ihm/ das da herrsche über alle Creaturen dieser Welt/ über Thiere/ Fische und Vögel/ und alles was lebet und webet/ und saget: GOTT habe gesprochen/ lasset uns Menschen machen/ ein Bilde nach uns: Und GOTT schuff

den Menschen ihme zum Bilde: Ja zum Bilde Gottes schuff er ihn. Ey woraus spricht die Vernunft? So saget Moses: von dem Erden-Kloß machte er dem Menschen seinen Leib.

12. Siehe du liebe Vernunft! thue beyde Augen auff / und siehe nicht einäugig / wie bißdaher lange Zeit geschehen ist in der Verborgenheit der Menschheit: Hörestu was Moses saget? Er sagte den Menschen in den Garten in Eden / den er gemacht hatte / daß er den bauete und bewahrete / und das Paradeiß war darinnen. Verstehestu nun des Menschen Heimlichkeit? Er ist im Paradeiß gewesen in der Schöpfung / und ist in dem Paradeiß geschaffen worden / denn es grünete durch die Erde: Und von derselben Paradeiß-Erden / darinnen die himlische Quall war / ward Adams Leib geschaffen / denn also solte das seyn / er solte ein Herz der Erden seyn / und über alles was irdisch war / und solte der Erden Wunder eröffnen: Sonst hätte ihm Gott wohl bald einen englischen Leib gegeben / aber das begreifliche Wesen wäre mit seinen Wundern nicht eröffnet worden: Also gab er ihme einen begreiflichen Leib / aber nicht so finster und dörbthierisch / wie wir jetzt seyn / sondern paradisißsch.

13. Du mußt also verstehen: Die ewige Jungfraw der Weißheit stund im Paradeiß als eine Figur / in welcher alle Wunder Gottes erkandt wurden / und die war in ihrer Figur eine Bildnuß in sich selber / aber ohne Wesen / gleich dem Menschen: Und aus derselben Jungfraw schuff Gott der Erden Matriem, daß es ein sichtlich begreiflich Bild im Wesen wäre / darinnen Himmel / Erde / Sternen und Elementen im Wesen stünden / und alles was lebet und webet / das war in diesem einigen Bilde.

14. Die Matrix der Erden kondte ihn nicht bändigen / viel weniger die äussere Elementen / denn er war einen Grad höher als sie alle / Er hatte die unverwesliche Wesenheit mit der Jungfrawen empfangen: Nicht war die Jungfraw in das Bild gebracht / sondern die Matrix der Erden war in das Jungfräwliche Bild gebracht.

15. Denn die Jungfraw ist ewig / ungeschaffen und ungebohren: Sie ist Gottes Weisheit und ein Ebenbild der Gottheit in Ternario Sancto nach der Dreyzahl / und aller ewigen Wunder des ewigen Centri Naturæ, und wird in der Mayestät in den Wundern Gottes erkandt / denn sie ist / die da darstelllet ins Licht das Verborgene der Tiefe der Gottheit. Also sehet ihr lieben Menschen / was ihr seyd.

16. Nun saget Moses: Und GOTT bließ ihm ein den lebendigen

bendigen Athem in seine Nase / da ward der Mensch eine lebendige Seele. Das ist der Grund / da tancket umb liebe hohe Schulen / könnet ihr was; Hie seyd Doctor, Magister und Baccalaureus: Seyd ihr das / wie ihr euch denn selber also krawet / warum seyd ihr denn alhier blind? Warum laffet ihr euch Doctor nennen / und da ihr doch im Grunde noch nie seyd Schüler worden? Was verstehtet ihr mit dem Einblasen? Saget euch das nicht Moses: **GOTT** habe dem Menschen den lebendigen Athem eingeblasen. Was verstehtet ihr alhier? Verstehet ihr allein die Luft? Das ist nicht alleine **GOTTES** Athem: Denn die Luft hat er ihme zur Nase eingeblasen / wie Moses saget: Aber **GOTTES** Athem läffet sich nicht von aussen hinein blasen: Denn **GOTT** ist selber die Fülle aller Dinge / und ist schon da / wenn das äusserste komt.

17. Nun damit ihr aber recht und gründlich / darzu warhafftig verständiget werdet / so sehet / was wir forne haben gemeldet / wie sich **GOTT** habe nach dem sichtbaren Wesen seines gleichen Bildnisse gefähnet / und die Bildniß der Jungfrauen / darinnen seine Wunder stunden / hat ihn also geursachet / daß also eine Imagination die andere empfangen: Biewohl **GOTT** ohne Wesen und Lust ist; denn seine Lust ist nur Mayestät und Freyheit: Aber das Centrum Naturæ auffin Creuß der Wunder hat gelüftert nach der Bildniß / so in der Jungfrauen erschen worden / da der Geist **GOTTES** ausgehet in die Weißheit / da die Weißheit Wesenheit ursachet.

18. Sehet / also war **GOTTES** einblasen: Der Geist **GOTTES** schwebete auff dem Wasser / und fuhr auff den Fittigen des Windes / wie die Schrift saget / der hatte den Geist / das Regiment dieser Welt / mit dem Verbo Fiat gefasset / und blieb den in Adams Nase: Nun blieb der Geist die Luft von aussen hinein / und sich selber von innen heraus ins Centrum des Herzens: Denn er wohnet nicht im äussern / sondern im Centro Naturæ, und gehet von innen aus der Gottheit aus in das äussere / und eröffnet ein Bild nach ihme / verstehe nach dem Centro Naturæ.

19. Wir haben euch forne gesaget / wie sich das Rad der äussern Natur hinein windet biß auff die Sonne / und fort durchs Feuer in die Freyheit **GOTTES** / darinnen es denn auch seinen Bestand erhält: Und die innere Lust des ewigen Centri dringet mit dem Geiste **GOTTES** heraus ins Herze Solis, welches das grosse Leben und Feuer ist / das Steine und Erden zerschmelcket / darinnen die ewige Tinctur hinein in der neunderen Zahlerkand wird.

20. Also verstehet auch das Einblasen: Das äussere Regiment des Geistes dieser Welt / welcher reichet biß in die Sonne / ward ihme von aussen eingeblasen / als ein äusser Leben: Und das innere Regiment aus dem innern Feuer in der achten Zahl / ward ihme von innen heraus ins Herze geblasen: Denn dasselbe war aus dem ewigen Feuer / welches greiffet gegen dem Creuz in die neunnde Zahl nach seiner eigenen Tinctur, welche gegen der Dreyzahl gehet / als in die ewige Freyheit: Da ward der Mensch eine lebendige Seele / mit Geist und Seele: Denn die Seele urständet einen Grad tieffer als die Sonne aus dem ewigen Feuer / das im ewigen Willen brennet / welcher Wille ist / das Herze Gottes zu gebähren / und den Glantz der Mayestät zu erhöhen in die Wunder.

21. Also verstehet uns recht: Der heilige Geist Gottes hat die lebendige Seele vom Centro der ewigen Natur auffm Creuze erwecket als ein eigen Centrum, nicht aus der Dreyzahl / sondern aus der ewigen Natur / aus dem Feuer des Centri Naturæ in der fünfften Gestalt des Centri, da sich die zwey Reiche scheiden / als Gottes Liebe und Zorn / da hat der Geist Gottes die Seele erwecket / und von innen heraus in des äusseren Geistes Tinctur, ins Herzens Geblüte / durch sich selber eingeführet / das ist die Seele.

22. Mein Herz Doctor, verstehets recht / und gehet nicht also hoffärtig mit spazieren / denn sie ist Gottes Kind: Ihr Wille soll stäts in Gottes Willen in die zehende Zahl gesetzt seyn / so ist sie ein Engel / und lebet in GOET / und isset von Gottes Wort / von Gottes Krafft und Leben: Sie sol nicht zurücker in Geist dieser Welt wenden / ins Feuer der Ausgeburth / sondern ins Feuer der Dreyzahl / in Ternarium Sanctum.

23. Nun also verstehestu / was du bist / und was du vorma Falle gewesen bist / denn du kontest über Sonne und Sterner regieren: Es war alles in deiner Gewalt / das Feuer / Luft und Wasser mit sambt der Erden konten dich nicht zähmen: Kein äusser Feuer brandte dich / kein Wasser extränckte dich / keine Luft erstickte dich: Alles was lebete fürchtete dich: Du hattest deine eigene Speise an paradiesischer Frucht dem äussern Leben zu geben / und dem innern Seelen-Leben das Verbum Domini: Du hättest ewig ohne Wehe oder Fühlung einigerley Kranckheit gelebet in eitel Freude und Lust / darzu ohne Mühe und Kummer: Dein Gemüthe wäre als eines Kindes / das da mit den Wundern seines Vatters spielet: Keine Erkänntniß des bösen Willens



Willens wäre in dir gewesen / kein Geiz / kein Hoffart / kein Neid / kein Zorn / sondern alles ein Liebes-spiel.

24. Nun sehe / daß du das doch fassst: **GOTT** nahm ihm ein sonderlich Tage-Werck vor mit dem Menschen: Hätte er gewelt / daß er solte irdisch / thierisch und sterblich seyn / er hätte ihn wol am sünften Tage geschaffen mit andern Thieren. Und daß du das doch wohl einnehmest: Er schuff nur einen Menschen mit dem ganzen Creuz in der Hirnschale / bedeutet die Dreyzahl: Er war ein Mann und auch ein Weib / aber nicht ein Weib zu verstehen / sondern eine Jungfrau / ganz rein in Zucht: Er hatte den Tinctur-Geist des Feuers / und auch den Tinctur-Geist des Wassers als der Veneris, in sich selber: Er liebete sich selber / und durch sich **GOTT**: Er konte jungfräulich gebähren aus seinem Willen / aus seinen Essencien, ohne Wehe / ohne Zerreißung / einen solchen Menschen wie er war: Denn er hatte alle drey Centra in sich: Gleich wie das Centrum der ewigen Natur nicht zerrissen ward / als der Geist **Gottes** seine Seele auffm Creuze fassete / und in die Weißheit führete / und auch der Geist dieser Welt nicht zerrissen ward / als der Geist **Gottes** ihme den Geist dieser Welt einbließ als ein äusser Leben: Also wäre er auch nicht zerrissen worden / denn er hatte einen Leib der konte durch Bäume und Steine gehen: So wäre er also balde im Willen **Gottes** klieben / denn er hätte ihn mit sich in die grosse Wunder geführt.

25. Der edle Lapis Philosophorum war ihm so leichtlich als ein Mauer-stein zu finden gewesen / da hätte er das äussere Leben mögen mit Golde / Silber und Perlen schmücken / alles zu seiner Freude und zu **Gottes** Wunderthat: Er hätte der thierischen Kleider nicht bedörfft / denn er gieng nackend mit der Himmels-Tinctur bekleidet: Er hätte keine solche Glieder / derer er sich schämet / wie es sein Fall ausweist.

26. Sein Fall war dieser: Seine Seele imaginirte nach dem äussern Feuer der Auszubürt / nach dem Geiste dieser Welt / und wandte sich von **GOTT** ab / und wolte in seiner eigenen Quall leben und ein Herz seyn: Sein Wille wandte sich aus **Gottes** Willen / und ward **GOTT** ungehorsam / und begehrte der irdischen Frucht / aus irdischen Essencien, und ursächete **GOTT** / daß er ließ den Versuchbaum wachsen / daß er doch sähe / was sein Bild thun würde / und verbot ihme den Baum.

27. Aber seine Lust war fort nach der irdischen Essencien Böse und Gut / darzu halff der Teuffel / als er noch thut / gar

wohl / biß Adam überwunden ward / und von Gottes Willen ausgieng / und ließ sich den Geist dieser Welt ganz fangen / da war es geschehen: Das hiimliche Bild ward irdisch / die Seele ward im Feuer Gottes Zornes gefangen / sie hatte nicht mehr die hiimliche Tinctur, und konte nicht mehr essen vom Verbo Domini: Sie hatte sich umbgewandt in Geist dieser Welt / und war aus Gottes Willen ausgegangen in die Luft dieser Welt.

28. Also machete auch zur Stunde des Falls der Geist dieser Welt den Leib ganz irdisch: Das Paradeiß mit aller hiimlicher Wiße entwich in sich / und blieb die theure Jungfraw der Weißheit in Trawren stehen / biß das Verbum Domini wieder kam / und blickete sie wieder an mit der Verheißung vom Weibes-Saamen / da tratt sie ins Lebens-Liecht / und warnet nun den Menschen des ungöttlichen Weeges / wie wir in unsern vorrigen Schrifften nach der Länge haben gemeldet / und auch von seinem Weibe: Lassens hie weiter bleiben / und zeigen euch nur ferner an unsere Fortpflanzung mit Leib und Seele.

29. Wir haben da forne gemeldet / wie die Luft zwischen den beyden Geschlechtern Mannes und Weibes sich zu vermischen / urstände / als nemlich aus zwey Regimenten eines Wesens: Denn als Adam nicht konte bestehen / so ließ GOTT einen Schlass auff ihn fallen / und nahm das eine Regiment / als des Geistes Tinctur, von Ihme / und ließ Ihme der Seelen Tinctur, und barrete ein Weib aus Ihme: Damit sie aber auch eine Seele hätte / nahm er eine Rippe von seinem Leibe / mit seinem Fleisch und Blut / und darinnen die Seele eingefasset / aber ohne Macht weiterer Fortpflanzung: Denn ihre Seele blieb in Veneris des Mannes Seelen begehrend / gleich wie das untere Regiment der drey untern Plancten unter der Sonnen (welche Geist und Fleisch machen) der drey Obern begehren zu ihrem Leben / wie forne bemeldet.

30. Also ist auch das Regiment im Mann und Weibe: Der Mann hat die Feuers-Tinctur, darinne die Seele stehet / in seinem Saamen / und das Weib hat des Geistes dieser Welt / (als der Veneris, also natürlich genennet) Tinctur in sich / in ihrem Saamen und Matrice. Wenn es der Spötter nicht thäte / wolte ich euch das fein weisen an den Gliedern ihrer Vermischung: Ihr sollet euch / wie billich / verwundern / warum ein jedes also ist / soll auff ein eigen Papier entworffen werden / denn nichts ist ohne Ursache.

31. Die Natur hat ein eigen Maul / so sie was begehret / machet sie

sie ihr ein Maul darzu / und gibt dem Dinge Form / das sie begehret / das sich ins Maul schicke / wie es der Natur am liebsten ist / das mercket. Wenn nun der Saame gesäet wird / so säet nicht alleine der Säemann / sondern auch der Acker / der gibet keine Essentien auch darzu : Der Mann säet Seele / das Weib säet Geist / und alle beyde geben den Leib / keines ohne das andere : Die Feuers-Tinctur hat auch Leib / aber er wäre in dieser Verderbung fast grimmig : Also muß ihme die Wassers-Natur in Venere einen sanfften Geist darcin geben / denn der Mann und das Weib sind ein Leib.

32. Und Paulus saget : So du Mann ein ungläubig Weib hast / oder du Weib einen ungläubigen Mann / so scheidet sich eins nicht vom andern : Denn du Mann weißest nicht / ob du das Weib wirst selig machen / oder du Weib den Mann / gleich wie Adam seine Hevam / welche den ersten Biß thate / selig machte / denn sie war ein Theil des Lebens aus seinem Fleische und Blute / und derselbe Geist und dieselbe Seele / so Adam hatte / und seine Heva von Adam kriegete / ist noch in uns beyden Geschlechtern also.

33. Darumb auff dieses habet den Bericht / wenn ein Mann seinen Saamen säet / so säet er Fleisch / Blut / und die edle Tinctur der Seelen / und das Weib nimt das an in ihre Matricem, und die Matrix gibt zur Stunde des Mannes Saamen darzu ihre Veneris Tinctur, darinne stehet der Elementische Geist / das nimt Saturnus an / und führets am Rade herum biß auff  $\odot$  Sol, da wird das natürliche Leben mit der Seelen Leben aufgeschlossen : Denn Saturnus gibts dem Monden / der brütet es aus / und machet in einem Umbgange aller Sternen Essentien darcin. Als denn entstehen die Essentien, und winden sich selbst herum biß zum Marte, der schläget das Feuer auff : Da rechnet die Himmels Zeichen / und wie viel Stunden ein jedes hat / und duppliciret das mit zwey Reichen / so habt ihr den Grund der Menschwerdung / was alle Stunden mit dem Sulphure geschieht.

34. Denn der Mensch hat sich dem Geiste dieser Welt ergeben / und ist ihme heimgefallen. Also machet derselbe nun ein irdisch elementisch Kind / nach den Sternen und ihrem Regiment.

35. Wenn GOTT nicht wäre Mensch worden / so wären wir nach dem Leibe ein Viehe klieben / und nach der Seele ein Teuffel : Und so wir nicht aus unserm Sünden-Hause ausgehen / so sind wir solche.

36. Dar-

36. Darumb hat Gott seinen Bund in Christo mit uns gemacht / daß wir sollen in Christo wieder Newgebohren werden: Denn er hat sein Leben für uns in Todt gegeben / und unsere Seele wieder durchs ewige Feuer durchgeföhret und umbgewendet / daß wir können wieder in die zehende-Zahl sehen: Paulus spricht: Es soll alles durchs Feuer bewähret werden: Gehet zu / daß nicht jemandes Wercke verbrennen / er wird sonst deß Schaden haben.

37. Wisset dieses: am Ende / wenn diese Welt wird wieder ins Aether gehen / so wird GOTT das Feuer im Centro erwecken / welches ist das Ewige / und wird diese Tenne fegen: Verstehet / es ist der Seelen Feuer: So nun die Seele in Gottes Willen wird gewandt seyn / so wird der heilige Geist mit der Göttlichen Tinctur aus der Seelen brennen / und wird der Seelen Tinctur in der Mayestät Gottes ergriffen seyn / die zeucht die Seele wieder in sich / und das wird ihre Kühlung und Labfal seyn / und wird also können im Feuer bestehen; Welche aber zurücker in diese Welt wird gewendet seyn / und so dieser Welt Wesen wird im Feuer stehen / so wird die Seele ohne GOTT seyn: Denn im Abgrunde dieser Welt ist das höllische Feuer / darcin muß sie gehen / und alda essen / was sie allhie gekochet hat: Denn einem jeden folgen seine Wercke nach.

38. Denn werden sie sagen zu den klugen Jungfrauen: Ach gebet uns Oele von eurem Oele! aber die Klugen sagen: O nein / daß wir nicht mit euch darben und mangeln: Gehet hin zu den Kräthern dieser Welt / zu den Sophisten und kaufset euch Oele: Aber ehe sie sich werden können besinnen / wie das Oele zu kaufen sey / und wo es zu holen ist / wird die Thür deß Himmels und Hölle geschlossen seyn: Denn darauff folget die Ewigkeit und vergehet dieses Wesen. Dieses mercket: Denn es ist dem Geist dieser Offenbahrung kein Schimpff / es gilt Leib und Seele: Wer sehen wil / der sehe: Wer aber nicht wil / der ist gewarnt.

Die Porte des grossen Jammers und Elendes / wie die Bildnis in Mutter Leibe / weil sie noch ein Sulphur ist / verderbet wird / daß aus mancher Bildung nach dem Geiste ein Thier / auch Kröte und Schlange wird / welches sich an seinem Wesen / Wandel  
und

und Willen hernach genug erweist / und so Ihme nicht wieder von **GOTT** in Christo geholffen würde / daß er wieder newgebohren wird / wohl in Ewigkeit in seiner Figur also bleibet.

39. **L**eben Kinder in Christo / wir haben uns dieses nicht vor-genommen zu offenbahren / das menschliche Geschlecht damit zu schwächen / es ist die ganze Wahrheit / wir habens hoch erkandt : Darzu saget solches auch der Mund der Wahrheit Christus / der Herodem einen Fuchs / und die Pharisæer Rattern und Schlangen-gerecke hieß : Auch die Schrift sonst hin und wieder die Tyrannen Löwen / Bähren / Wölffe und gewliche Thier heisset : Auch die Offenbahrung Iohannis , so wohl Daniel und die andere Propheten die gewaltigen Reiche dieser Welt nur mit bösen / grimmigen Thieren abmahlen : Warlich sie haben nicht die Bildnüg **Gottes** damit gemeynet / denn das wäre ja unrecht / wenn **GOTT** seine Bildnüg / welche Englich ist / einem solchen gewlichen Thiere vergleichete / da er doch die Wahrheit selber ist / und aus seinem Munde kein Trug noch Falsches gehet / auch keine Unwarheit.

40. So er nun die Reiche dieser Welt hat also geheissen / so giltts ja denselben / die sie regieren / die stiftten Krieg / Mord und alles Unglück in den Reichen an / und seynd dieselbe reißende Wölfe / Löwen / Bähren / Füchse / Rattern und Schlangen / denn vor **GOTT** erscheinen sie also : Ob sie äußerlich menschliche Bildnüg haben / so ist doch der Seelen-Geist ein solcher / und hieauf folget auch die Wahl **Gottes** / wiewohl **GOTT** wil / daß allen Menschen geholffen werde / so erkennet er doch wohl / wer ihme wil helfen lassen : Nicht sperren wir alhier die Gnade **Gottes** zu / vor denen die umbwenden und neu-gebohren werden aus dieser thierischen Art : Dann Christus ist darumb Mensch worden / daß er uns helfen wil / daß wir wieder zur Bildnüg **Gottes** kommen sollen : Er hat unsere menschliche Seelen darumb in das Feuer des Jernes **Gottes** eingeführet / als in Abgrund des Centri in die Hölle und in Todt / ( da unsere Seelen verschlossen lagen ) und aus dem Todte und Hölle wieder in die zehende Zahl in die ewige Tinctur **Gottes** außs Creutz / daher die Seele von Ewigkeit entstanden war / welche vor den Zeiten der Welt in seiner Weißheit erschien.

41. Und sollet ihr wissen / daß eine jede Seele / weil sie noch im Saamen ist / keine Creatur ist / sondern sie ist im Feuer / oder ein  
Feuer

Feuer der Tinctur, und ist ein Willen zur Creatur/und stehet noch in der Eltern Macht/die Creatur zu erwecken/oder zu verderben/welches doch wider die Ordnung der Schöpfung lauffet/ und vor Gott ein Greuel ist : Und wird Euch hiermit auch angedeutet/ daß wie der Baum ist/auch eine solche Frucht wächst : Doch nicht derogestalt/daß der Zwang ganz vollkommen sey : Denn die zwey Reiche/ als Liebe und Zorn/ stehen bald im Saamen gegeneinander im Ringen/ denn Gott hat seine Liebe wieder in Christo in die Menschheit eingeführet/ darumb stehet sie gegen dem Zorn im Streite.

42. Aber das wisset/ daß auch ein falscher gottloser Saame wohl kan verlassen werden / und so das geschicht / so figuriret die Natur des Feuers offft eine greuliche Gestalt des SeelenGeistes/ welche in der äussern Bildniß nicht erkandt wird / als nur am Wandel und falschem Willen / wie man nun siehet/ daß ein jeder wandelt aus seinem Abgrunde / also ist sein Seelen-Geist in der Figur/denn das Innere gehet heraus : Was der Wille im Abgrunde ist/ das thut der Leib : Darff er nicht öffentlich wegen spöttischer Straffe/so thut ers doch heimlich/und hat seinen Willen darzu/achtet ihme auch das für kein Laster/denn er kennet sich selber nicht/ er thut/das er selber richtet.

43. Und denn zum andern/ geben wir euch dieses zu erkennen/ daß das äussere Regiment / als der Geist dieser Welt / auch mit im Saamen ist/weil er noch ein Sulphur ist/und in demselben hat das Gestirne sein Regiment/ und zeucht auch hinein die Constellation des Gestirns / wie es einander anschauet und vergiffet / und auch lieblich machet / alles nach seiner Imagination zu allen Zeiten : Denn ein jeder Stern ist eine Sucht / ein Begehren / als Wunder nach seiner Eigenschafft / ein jeder begehret ein Leben/und der Elementische Sulphur, welcher auch begehrende ist / vergaffet sich an dem Begehren der Sternen / zeucht oder läffet das in sich / und wird deß schwanger.

44. Nun sind doch in den Sternen alle Eigenschafften dieser Welt : Was alle Creaturen sind/das sind die Sternen / ein jeder hülfft zum Leben und zur Offenbarung der Wunder Gottes : denn darumb sind sie ins Wesen gebracht / daß Gott wolte alle Gestalt der Natur eröffnen.

45. So machet mancher eine Hundes-Eigenschafft im äusseren Geiste dieser Welt / mancher eines Wolfes/ eines Bähren/ Löwen/Fuchsen/Stiers/Msauen/Hanen / auch Kröten/Schlangen/ und so fort nach allen Creaturen : Und so denn ein solcher Stern

Stern fix ist/ daß er der Sonnen Krafft durch Einführung des Geistes hat empfangen / so ist er mächtig/ und dringet seine Imagination mit in Saamen/ davon eine Creatur im Elementischen Leben und Geiste eine solche Eigenschafft krieget im Menschen / so wohl als in Thieren.

46. Eine solche böse Eigenschafft verdecket denn oft die Seele/und reisset sie von Gottes Willen / daß sie von Gottes Willen außgeheth : Denn es geschicht ofte / daß in der Seele die Bildnüg Gottes ist/welche Gottes begehret/ und ist mit einem solchen äußerlichen Geiste gefangen/der sie plaget und martert.

47. Das sehet und erkennet ihr an den jenigen/ welche offerst in grobe Untugend und Laster fallen/denn der äussere Geist stürzet sie darcin/und alsdann alsobalde in solche Reu und Leyd darüber gerathen/daß sie ächzen und umbwenden/und zur Abstinenz lauffen : Das ist ein gewaltiger Kampff der Seelen gegen den Geiste dieser Welt : Denn es thut oft ein Ding / das er zuvor ins Gemütthe nicht gefasset hatte / vielweniger in Willen zu thun/und wird doch alsobald übereilet:

48. Dann wann der Mensch sicher ist / und nicht immer in Furcht und Zittern für Gottes Zorn stehet/so schlupffet der Teuffel in Geiste / und stehet eben / wenn eine böse Constellation seiner Eigenschafft und Gestirne in ihme ist / und stürzet also die Menschen in einen unversehnen Fall/in Zorn/Mord/Hurerey/ Diebstal / in Gift und Todt / das ist seine Kunst / der er sich am meisten bekleisset : Denn das äußerste Leben ist dem Gestirne ganz heimgesallen.

49. Wiltu dem widerstehen / so mustu in Gottes Willen eingehen ; Alsdenn ist es sein Spiegelstechen an dir/und kan das nicht verbringen / was es in Macht hat : Es begehret das auch nicht/ sondern nur der Teuffel / denn die ganze Natur beugeth sich vor Gottes Willen : Dann die Bildnüg Gottes im Menschen ist so mächtig und kräftig/daß/wenn sie sich ganz in Gottes Willen wirfft / sie die Natur bändiget / daß ihr das Gestirne gehorsam ist/ und sich hoch in der Bildnüg erfreuet : Denn sein Wille ist auch von der Eitelkeit loß zu seyn / und wird also in der Bildnüg in Sanfftmuth erkündet/dessen sich der Himmel freuet/ und wird Gottes Zorn in dem Regiment dieser Welt also gelöscht : Denn wenn der brennende wird / so ist's der Menschen Bosheit Schuld / daß sie in dem sich in dem Geiste dieser Welt entzündet.

50. Denn ein falscher böser Mensch erkündet die Elementa/  
denn

denn er wirfft seine böse Krafft und Falschheit darein / welches der Zorn des Abgrundes in sich schlinget / und davon rege und würtende wird / welchen sonst Gottes Liebe im sanfften Leben aufhält ; So aber der mächtig wird / so überwindet er diese Welt.

51. So spricht dann der Prophet aus Gottes Geist : Ich wil meinen Grimm kommen lassen / der soll euch aufffressen und verderben / denn Gott ist nicht als gütig / und wil nicht das Böse : Er warnet die Menschen zuvor / daß sie sollen mit Umwendung und Aufgehung aus dem Zerne den Zorn stillen ; Wenn es aber nicht geschicht / so läffet Er kommen / was die Menschen erwecket haben / als Krieg / Hunger / Pestilenz ; Nun thut doch dieses nicht Gott / sondern der Mensch selber / der macht Krieg / und der Himmel entzeucht seine Fruchtbarkeit / und der Geist dieser Welt entzündet sich in der höllischen Gifft / im Grimme / daß also Krankheiten und Pestilenz kommen / daran Gott keine Schuld hat / sondern die Menschen haben solches erwecket / das frisset sie auch : Denn der Zorn wird also geschärffet / und krieget eine Lust zu fressen / denn die Menschen in ihrer Bosheit erwecken ihn / und zünden ihn an / da er sonst wohl ruhete.

52. Also verstehet uns in dem Wege / solches hat uns Adam auff- und ange-erbet : Wäre er in Gottes Willen blieben / so hätte ihn der Zorn in Ewigkeit nicht gerüget / so wäre der Teuffel im Zorn verschlossen gewesen : Darumb hat er mit dem Menschen-Bilde gerungen / und ihn in Sünde gestürzet / daß er den Zorn im Geiste dieser Welt erweckete / in welchem der Teuffel Groß-Fürst ist / und sein Reich mit Menschen-Seelen mehrete : Und also ist der Teuffel ein Fürst dieser Welt / sonst könnte er nicht eine Mücke rühren / oder ein Läublein bewegen / wenn nicht der Mensch den Zorn-Quall entzündete / wie er denn in Zeit / wenn die Menschen fromm sind / gar ohnmächtig ist : Und darumb treibet er also mächtig zur Unzucht / er weiß wohl / was er allda erlanget / was das in der Menschwerdung vermag / was für ein schöner Geist aus falschem Willen gezeuget wird / zu welchem er einen grossen Zutritt und Gewalt hat.

53. Und denn zum dritten geben wir euch zu erkennen aus rechtem Grunde die größte Heimlichkeit des Zornes und Teuffels / denn wir zeigens euch also : Die weil 2. Regimente im Menschen sind / auch weil er noch im Saamen in Mutterleibe verschlossen lieget / als in 2. Tincturen / eine aus der ewigen Matrice, als der Seelen Tinctur, und denn eine aus dem Centro dieser Welt / als vom Geiste und Leben dieser Welt / daß offters  
eine



eine ganze falsche Seele nach des Teuffels Willen figuriret wird/ welche der Zorn fänget : Und denn so figuriret der Geist dieser Welt / so es in einer guten Constellation ist / zur Zeit des Geistes Erweckung offte einen gar freundlichen / lieblichen / äusserlichen Geist / der da kan gute Worte ohne Geld geben / und seine Seele ist ein Teuffel / er gibt gute schleichende Worte mit dem Munde / und seines Herzens Geist ist Giff / und dencket nur übel zu thun/und das mit Glantz der Gebährung eines Scheins zu verdecken : Der wohnet in zweyen Reichen/als in dieser Welt und beym Teuffel : Er gläubet nicht an einen Gott/denn er hält sich für Gott : Und ob er als ein Gleißner in der Historien lebet/als wäre er Gottes Kind/das thut er zum Schein/und kühelt ihme der Teuffel also sein Herze / daß er meynet / Gottes Reich stehe also in der historischen Wissenschaft / daß wenn er wisse / daß ein Gott in dreyen Personen sey/und daß Gott sey Mensch worden/und habe seine Gnade uns zugewandt/so sey er ja Gottes Kind/ und ein Christ.

54. Etliche schreiben den Sophisten zu Macht Sünde zu vergeben / und welcher ein Sophist ist / und ihme diese Macht ausser Gottes Willen zumisset/ohne Eingehung seines Willens in Gott / der ist des Teuffels und Antichrists Priester / so wohl als der Heuchler / der an der Historien hängt / und hält die Wissenschaft für Glauben : Nein Friß/ aus Glauben muß Gerechtigkeit und Wahrheit erfolgen / ein eyferiges Herze zur Gerechtigkeit und Wohlwollen / und ob der Teuffel in dem äusseren Geiste / weil er böse ist / wegen seiner Constellation dem Menschen zuschiet / daß er sich offte vergreiffet / noch wünschet das Herze alsobald wieder Gerechtigkeit und Wahrheit / und schläget sich mit dem Teuffel umb der begangenen Sünde willen.

55. Aber eine falsche Seele fraget nichts nach Gerechtigkeit/ wenn sie die Sünde nur kan verdecken / so ist sie genäsen / sie suchet eitel Trug unter dem äußern Glanze / den sie trägt in dem gleiffendem Geiste dieser Welt: Ihre Heiligkeit ist Schein/ und erkennet nimmer Gottes Willen / sondern dencket / das Reich Gottes stehe in Ceremonien ; Aber die Ceremonien sind in dieser Welt / und sind nur ein Zeichen/daß der alber Leze deme soll nachdencken / was Gott mit Menschen zu thun habe ; Die Bünde der hochwürdigen Testamente / welcher sich der Gleißner zum Schein brauchet / sind ihme kein nütze / er erzürnet nur Gott damit / daß er Gott wil zu einem Gleißner seiner Falschheit Deckel machen.

56. O du Antichristliche Welt / was hastu mit deinen Ceremonien angerichtet / daß du die an Gottes Statt gesetzt hast: Hättestu dem Sünder Gottes Zorn und Straffe und die falsche Lust des Teuffels angekündiget / wie er aus seinen Sünden müsse aufgehen in Gottes Willen / und mit wahrer Reue und Busse in rechter Zuversicht in Gott gehohren werden / und wie Gott alleine des Herzens Abgrund / als die Seele / suche und haben wolle / daß aller falscher Wille / Lust und Begehren müsse aus dem Herzen geraumet werden / wiewohl hättestu gelehret! Aber die Concilia sind nur dahin gerichtet / daß du über Silber und Gold / und über der Menschen Seelen und Gewissen ein Herz seyest! Also bistu auch der Antichrist in deiner Gleißnerey / du hast Ceremonien gestiftet / und gleißest in Aaronis Gestalt: Warumb lebestu nicht in Aaronis gehorsamb gegen Gott? Jederman sihet auff das Werck der Gleißnerey / und das Herze richtet sich gegen der Gleißnerey / und meynet / wenn es die Ceremonien hält / das sey die Versöhnung Gottes Zorns; Aber es ist eine Abgötterey / welche das Herze fänget / und in der Gleißnerey gefangen führet: Es wäre besser keine Ceremonien, sondern nur bloß der Gebrauch des ernstest Beschls Gottes / was er uns in seinem Bunde und Testament hat gelassen: Die Gemeine Christi kan gleichwohl von Christi Wunderthat singen und klingen / aber am besten in der Mutter-Sprache / daß es ein jeder verstehet / und kan sein Herze und Seele darein erheben / da denn die ganze Gemeine Christi / als ein Leib / sich in Gott erhebet / und von den Wundern Gottes singet / welches doch Andacht erwecket / welches in frembder Sprache nur Gleißnerey und Pracht ist / darmit die Hoffart wil gesehen seyn / denn sie erscheinet allezeit gerne im Göttlichen Schein / in Gleißnerey: Denn ein solcher Abgott ist der Teuffel / denn er spottet Gottes seines Schöpfers darmit / und mahlet also den Antichrist für Gottes Angesicht / daß Gott solle sehen / wie er also ein gewaltiger Herz und Fürst sey / der auch könne gleißen: Dieweil Gottes Mayestät gleißet / so machet er Gott zu Spotte auch also eine Gleißnerey / und führet der Menschen Seelen in die Gleißnerey.

57. O hoffärtiger und geiziger Antichrist / was hastu gethan / daß tu dich und viel 1000. Seelen hast von Gott in deinen eigenen Glantz geführt? Wie wiltu bestehen / so das helle Angesichte Gottes erscheint? Wo wird deine arme Seele hingewandt sichen in deiner Gleißnerey / wenn der Tag des Gerichts wird

wird kommen? So alles muß durchs Feuer gehen/ wo wird deine eigene Scheinheiligkeit bleiben/ wird sie nicht im Feuer bleiben? Denn keine Seele mag GOTT erreichen/ sie sey dan in Gottes Willen gewandt/ und sey in GOTT widergebohren/ anderst ist kein Bestehen im Feuer: Denn die Seele muß durchs Feuer bewähret werden/ und mus sonst nirgend hin gewandt seyn/ als in grosse Demuth in Gottes Liebe und Barmherzigkeit/ in die Menschheit Iesu Christi: Sie muß Christi Leib bringen/ und in Gottes Wesenheit stehen/ der muß ihr Leib seyn/ sonst wird sie nicht für Gottes Kindt erkandt/ denn sie muß also rein seyn/ als sie war/ da sie auffm Creuz geschaffen ward: Sie muß auff Christi Creuz widergebohren werden/ und mit Christo in Christi Fleisch und Blut/ durch Christi Todt/ durch den Zorn Gottes in die neunde Zahl/ als in die Tinctur des ewigen Göttlichen Feuers eingehen/ da stehet sie als eine Creatur für der zehenden Zahl/ als für der 5. Dreyzahl und demütiget sich für der Dreyzahl/ und die Mayestät der Dreyzahl fänget sie als ein liebes Kind: Denn die Demuth ist der Mayestät Speise und Stärcke/ daraus der Glantz außgethet von Ewigkeit zu Ewigkeit: Wo wiltu Heuchler mit deinem Glanze bleiben/ der aus Geiz und Hoffart gebohren ist? O gehet aus von dieser Huren ihr Kinder Gottes/ sie stehet ans Teuffels Pranger/ und wird vom Teuffel/ GOTT zu Spotte/ schaw getragen.

### Die grosse offene Porte des Antichrists.

58. Höre und sihe du arme Seele/ wir wollen dir den rechten Antichrist weisen/ der über die ganze Welt herrschet/ den GOTT uns zu erkennen gegeben/ daß du doch ihn sehest: Denn du hast ihn bißhero für einen GOTT gehalten/ aber nun muß seine Schande an Tag kommen/ denn er ist so heimlich/ daß ihn Niemand kennet/er sey dan wieder auß GOTT gebohren/ daß er Gottes Wesen und Willen ergreiffet/ sonst bleibet er in allen Menschen verborgen: Denn es ist kein Mensch/ er hat den/ und träget den in seinem Herzen/ und wenn er gleich ein Kind Gottes ist/ und aber nicht die Tieffe Erkäntnuß von GOTT hat/ noch hanget er ihme an/ denn der Teuffel hat sich in Engels Gestalt in ihn verwickelt.

59. Darumb mercket/ was hernach folget/ denn es ist des siebende Siegels Zahl/und verkündiget den ewigen Tag.

60. Mercket ihr Kinder Gottes/ denn ich habe ihn vor der Zeit meiner hohen Erkäntnuß auch also gehret/ und vermehne-

te / Gottes Wille wäre also / denn ich auch nicht anderst gelehret war : Und die ganze Welt ist in dem Bahn / wiewohl er den Unwissenden nicht schadet / und kan wohl in seiner Einfalt also selig werden ; Aber dennoch wil ihn GOTT in der letzten Zeit offenbahren : Denn alhier wird der Teuffel seinen Stachel in den Kindern Gottes verlihren / denen diese Erkändtunß wird recht ins Herze steigen / denn es ist das rechte Feuer-eisen / damit Gottes Liebe-feuer aufgeschlagen wird / und die Seele Christi Leib empfähet / und in GOTT gebohren wird : Denn die Seele darff keiner andern Gebuhr / sondern nur eine Umbwendung und Eingehung in GOTT.

61. Sihe du arme verwundete Seele / du stehest und betest : O GOTT vergib mir meine Sünde / laß deinen Zorn sinken / und nimm auch mich zu Gnaden an / das ist gar recht also ; du verstehest aber nicht / wie GOTT den armen Sünder annimbt : Du meynest es sey also / als wan du für deinem Lands-Fürsten komst / und hast dein Leben verwürcket / und bittest ihn / und er vergibt dir deine Mißthat aus Genaden / so bistu ja quitt ; Aber deine Sünden schelten dich unter Augen / und dein Herze verklaget dich selber / daß du der Straffe noch schuldig bist : Sihe also komstu auch für GOTT / und darmit werden also viel Heuchler gebohren : Du denckest / GOTT in seinem Wesen und Geiste nehme deine Sünde von dir weg : Weistu nicht was die Schrift saget / daß alle unsere Wercke sollen uns nachfolgen ? Wenn es also zugienge / so müste sich GOTT umb eines jeden Anruffenden willen bewegen / und seine Sünde von ihme wegwerffen / und da sich doch GOTT von Ewigkeit nicht mehr als zweymahl bewegt hat / eines mit der Schöpfung der Welt und aller Creaturen / und denn zum andern in der Menschwerdung Christi / da hat sich das Herze Gottes bewegt.

62. Sihe / wenn GOTT deine Sünde vergibt / wenn du ihn anruffest / so nimbt er nichts von dir / Er fährt auch nicht vom Himmel herab in dich / denn er ist von Ewigkeit in deiner Seelen gewesen / aber in seinem Principio : Deine Seele ist nur von ihme aus seinem Principio ausgegangen / verstehe aus dem heiligen Willen der Mayestät / in den Zorn : Nun warestu in dem Zorn im ewigen Tode / und der Mensch Christus / welcher ist GOTT und Mensch / hat eine Bahn durch den Todt und Zorn zur Mayestät Gottes gemacht : Du mußt nur umbwenden / und durch dieselbe Bahn / durch den Todt Christi / durch den Zorn in die Mayestät gehen / so wirstu empfangen als der Liebste

ste Engel / der nie keine Sünde gehabt hat: Es wird auch keine Sünde an dir erkant / sondern nur Gottes Wunderthat / welche im Zorn mußte eröffnet werden / denn die Liebe vermöcht: das im Feuer nicht / sie menget sich auch nicht ins Feuer / sondern fleucht dafür.

63. Wenn du nun also betest: O Gott vergib mir / so zweifelst du auch noch immer wegen deiner Sünde / ob dich Gott wohlgehorhören und in dein Herz kommen: Sihe / thue das nicht / denn mit deinem Zweifel verachtestu die Mayestät / es ist auch Sünde: Sondern raffe alle deine Sünde ohne Zahl zu hauffe / und komme mit deiner begehrenden Seelen nur getrost in Demuth zu Gott / und gehe in Gott ein / wende nur deine Seele umb aus dieser Welt Willen in Gottes Willen / wirff dich mit aller Vernunft und Sinnen in Gottes Willen: Und ob dein Herze und der Teuffel sprechen lauter nein / so mache deine äussere Vernunft todt / und gehe mit Gewalt ein / und bleib stehen / sihe nicht zurück / wie Lots Weib / welche wieder zu einem Sulphur und Salz-seulen ward: Sondern stehe / laß den Teuffel / so wohl den Geist dieser Welt / auch dein Herz mit Fleisch und Blut zappeln / gib der Vernunft keinen Raum: Wenn sie spricht / du bist aussere Gott / so sprich Nein / ich bin in Gott / ich bin im Himmel in Ihme / und wil ewig nicht von ihm weichen: Der Teuffel mag meine Sünde behalten / und die Welt den Leib / Ich lebe in Gottes Willen / sein Leben soll mein Leben seyn / sein Wille soll mein Wille-seyn / Ich wil todt seyn in meiner Vernunft / daß Er in mir lebe: Alle mein Thun soll sein Thun seyn: Ergib dich Ihme in alle deinem Fürhaben: Was du anfängest / das befihl Ihm in sein Regiment / daß alles in seinem Willen geschehe.

64. Sihe / so du das thust / so weichen alle böse Lüste von dir / denn du stehest stäts vor Gottes Angesichte / und die Jungfraw seiner Weißheit leitet dich / und eröffnet dir den Weeg zum ewigen Leben: Sie wehret dir des falschen Weeges / sie treibet immer zur Abstinenz / und zur Einergebung.

65. Daß du aber also auff diesem Weege solche grosse Anstöße vom Zweifel hast / das ist der Streit der Seelen mit dem Teuffel / der leget sich in Weeg / als eine besudelte Saw / deme wirff deine Sünde auff seinen Halß / und zweiffle nicht: Und ob du das nicht kanst lassen / so greiff nur mit der Seelen in Gott / denn Gott ist in dir: Christus hat die Pforte zu seinem Vatter auffgeschlossen / gehe nur hinein / laß dich nichts hal-

ten: Und wenn Himmel und Erden / und alle Creaturen sprechen / du kannst nicht / gläub es nicht / gehe für dich / so wirst du deß bald innen werden. So bald du hinein komst / so kriegest du einen neuen Leib an die Seele / das ist Christi Leib / der da Gott und Mensch ist: Du wirst wol hernach Lösung und Linderung in deinem Herzen haben / du wirst wol einen kriegen / der dich zeucht / und dir das Falsche der Welt unter Augen stellet / und dich dafür warnet.

66. Also mercket dich / es dencket mancher: ich wil beten / daß Gott meine Sünde von mir nimt / daß ich der alten Sünde loß werde: Und wenn es denn komst / daß er Gottes Liebe erreicht / dencket er / das Alte ist alles hin / es ist vergeben / ich mag nun auff ein neues sündigen. Ich wil hernach wieder einmahl Busse thun / und die Grewel von mir werffen. Ja der Weeg wäre wol gut / der Fürsah ist da: Aber höre / wenn du aus Gottes Liebe außgehst / so hastu alle Sünden / die du dein lebenlang gethan hast / wieder am Halse / denn du gehst wieder ins Sünden-haus ein / und verlässest Gott: du gehst aus Gott ins Reich des Teuffels / deine Wercke folgen dir nach / und wo du immer hingehst / es hülfst dich kein Fürsah / du mußt nur in Fürsah eingehen: Oder sagen wir das alleine? Spricht doch Christus: Wenn der unsaubere Geist vom Menschen außfähret / so durchwandelt er dürre Stätte / suchet Ruhe und findet der nicht: Also dan kehret er wider in sein Haus / und wenn er / 2c. biß verl. 27. Luc. 11. Verstehstu dich? Du hast den Satan außgetrieben / und hast dein Herz gefeget / und dein Sünden-haus gekehret und wol geschmückt: So du nun sicher bist / so komst der Teuffel mit allen sieben Gestalten der Natur / und schlupffet darein / und scheubet die alte Welt-lust in dein Herz / darauf alle Laster geböhren werden / dann er wohnet in denselben sieben Geistern / und kizelt dir dein Herz darmitte / und betrugget dich siebenfältig / daß du ihme nachgehst / und fällest aus einer Sünde in die andere: Da bindet er dan die arme Seele an die Sünde fäst an / und läffet sie nicht zur Abstinenz lauffen / sondern führet sie in fleischlicher Lust / und wenn die Seele zappelt / so spricht er Morgen / Morgen / also lange / biß er den Braden krieget.

67. Darumb heiffets / stehe stille / denn der Teuffel gehet herum als ein brüllender Löwe / und suchet / wehn er verschlingen mag: Er komst alle Stunden für deines Herzens Thür / und jhret / ob er wieder hinein kan / denn es ist seine liebe Herberge:

In der Höllen hat er keine Ruhe / aber in des Menschen Seele hat er Freude und Lust / er kan alda seine böghaffrige Wunder darinnen eröffnen / darmitte er nach dieser Zeit auch ein Spiel habe / darinnen er sich erlustige : Denn die Hölle und Gottes Zorn begehret das.

68. Zum andern siehestu / wie sich die grosse Hure zu Babel hat in diß Spiel der Vergebung gesehet : Sie rühmet / sie habe den Schlüssel zum Ablass / sie könne Sünde vergeben / und rühmet sich des Apostolischen Schlüssels / und verkaufft die Sünde umbs Geld / und nimbt das aus Christi Worten / welchen ihr die Sünde erlasset / &c.

69. Nun wolte ich gerne wissen / wie dem kussfertigen Sünder / der sich in Gottes Willen wirfft / der aus dieser Welt Vernunft außgeheth in Gottes Barmherzigkeit / seine Sünde zu behalten wären. Noch viel lieber wolte ich gerne wissen / wie ein sündiger Mensch den andern aus der Höllen führen könne ins Himmelreich / und da er doch selber nicht hinein kan / und sihet nur dem Teuffel zu hostieren / wegen seines Geibes / in deme er die Vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet / sintemahl alle Sünden in dem newen Leibe Christi / in Christi Fleisch und Blut ersauffet werden / und Elaias in Christi Person saget : Ich alleine trette die Kälter und tilge alleine ewere Sünde / und Niemand ist mit mir. So das wahr wäre / wie der Antichrist rühmet / so müste ein Teuffel den andern verjagen : Und ebs geschähe / wo bliebe dan die Widergebuhrt aus Christi Fleisch und Blut / da unsere Seelen in GOTT eingeführet werden ? Wenn möglich wäre gewesen / daß GOTT hätte Adam auff eine solche Weise seine Sünde wegnemen wollen / so wäre GOTT nicht Mensch worden / und hätte uns in GOTT wieder eingeführet : Er hätte wohl Adam seine Sünde vergeben / als ein Fürst einem Mörder das Leben schencket : Nein Friß / du must selber aus der Sünde außgehen / und in Gottes Willen eingehen / denn GOTT stehet nicht da als ein König / und vergibt Sünde mit Worten : Es muß Krafft seyn / du must aus dem Feuer ins Licht gehen / denn GOTT ist nicht ein Bild / für den wir treten und gute Wort geben / sondern er ist ein Geist / und dringet Herze und Nieren / das ist / Seel und Geist : Er ist das Liebe-Fewer / und sein Centrum Naturæ ist sein Zorn-Fewer / du bist bey Gott / und wenn du gleich bey allen Teuffeln in der Hölle bist : Denn der Zorn ist auch sein / es ist sein Abgrund : Wenn du aber heraus gehest / so gehestu in Gottes Liebe / in die Freyheit von der Quaal.

70. Es ist kein ander Sünden-vergeben verstanden / als daß du aus dieser Welt und deines Fleisches / so wohl aus des Teuffels Willen außgehst in Gottes Willen / so empfähet dich Gottes Willen / und bist aller Sünden loß / denn sie bleiben im Feuer / und dein Wille in der Tinctur Gottes / welchen die Mayestät erleuchtet : Es ist dir alles nahe : deine Sünde sind dir nahe / aber sie rühren dich nicht / denn wir haben dir sorne gemeldet / wie daß die stille Ewigkeit eine Freyheit sey : So dencke nur nicht / daß sie deine Sünde werde von dir in sich nehmen / deine Grewel und Laster / sondern sie gehören in Gottes Zorn / da müssen sie baden / und werden dem Teuffel geschencket ; Aber sie stehen unter dir in Centro , du bist als ein schön Gewächse / welches durch den Zorn außgewachsen stehet zu Gottes Frewde und Wunderthat : Ist doch der Zorn auch in Gott / aber im Abgrunde : Und da sich der Teuffel erhob über Gott / fuhr er in Abgrund / und ward Gottes Fußschemel.

71. Der Text Matth. 16. hat einen andern Verstand : Der Tempel Christi / als die Kinder Christi / sind Christi Braut / der hat er seinen schönen Schmuck angehencket / daß gleich wie Er uns geliebet hat / und durch sich in Gott seinen Vatter einführet : Also sollen wir uns unter einander lieben. Und wenn ein rewiger bußfertiger Sünder kommet / der sich wil in die Gemeine Christi eingeben / der Christum begehret / dehn soll die Gemeine auffnehmen / denn Christus hat ihn auffgenommen / so seynd wir in Christo alle ein Leib : Und wie nun ein Glied das andere hält und liebet / also sollen wir uns auffnehmen / den armen bekehrten Sünder in unsere Gemeine nehmen / und ihme an Gottes statt Vergebung der Sünden ankündigen / unsere Hände auff ihn legen / und Ihn unsers Leibes und Gemeinschafft theilhaftig machen / so wil auch unser Geist und Krafft auff ihme ruhen / wie bey Christi Apostelen zu sehen ist.

72. Wenn wir ihn in Christi Gemeine nehmen / so ist er unser Bruder : Wenn wir sagen / deine Sünde sind dir vergeben / so sind sie auch in Christi Todt und Blut ersäuffet / und er ist unser Glied : Wir nehmen sie nicht von ihme / sondern Christus in uns ersäuffet sie durch unsern und seinen Glauben / in seinem Blut : Wenn wir die Hände auff ihn legen / und beten über ihn / so dringen wir mit unserm Willen / welcher in Gott ist / in seinen Willen / und führen Ihn in unserm Willen / als in einem Leibe in Christo zum Vatter : Sein Wille wird unser Wille / denn er ergibt sich durch Christum in die Braut / als in unsern Willen /



Willen / welcher auch Gottes Wille ist / und wir nehmen Ihn billich in unsere Liebe in unsern Willen / und sencken Uns in Ihme durch Christum in Gott / also vergeben wir ihme seine Sünde: Dann wir seind die Gemeine und Braut Christi / welche er liebet: Und was wir thun / das thut Christus in uns / und Gott in Christo. Es ist alles eines / Christus ist unser / und Gott ist Christi / und der bekehrte Sünder ist auch unser / und auch Christi / und auch Gottes: Wir leben in einem Leibe / und haben einen Geist / und sind ein Fleisch: Und wie wir in Gottes Willen eingehen / so nehmen wir auch mit den Bruder / die Sünde werffen wir hinter uns ins Zorn-Fewer / wir aber leben und blühen in Gott.

73. Wir haben den Schlüssel zum Himmel und Hölle: Wenn wir dem Gottlosen seine Sünde ankündigen / und er wil sich nicht bekehren / so binden wir ihn in Abgrund / denn wir gehen hindurch und schließen zu / so muß er baden in seinen Sünden / da traget ihn der Teuffel: Wenn wir ihn nicht mehr ziehen mit unsern Worten / welches Krafft hat / so zeucht ihn der Teuffel: So er sich aber endlich bekehret / so haben wir Macht / daß wir ihn dem Teuffel wieder nehmen / und mit Uns mit unserm Geiste in Christo einführen in Gott.

74. Siehe / eine solche Gewalt hat die Braut Christi / und keine andere: und wenn es wäre / daß ein Mensch in einer Wildniß wäre / da er nimmermehr keinen Menschen sähe / und er bekehrte sich aus der Sünden in Christum / und wünschete unsere Bruderschaft / weil er nicht bey uns seyn köndte: Und ob wir den nicht kenneten / noch dennoch / dieweil er sich in unsere Bruderschaft befühet / so nehmen wir ihn mit durch Christum zum Batter / und stoßen seine Sünde von ihme hinter ihn / und blühen mit ihme also aus einem Acker: Denn Christi Leib ist unserer Seelen Acker / darinnen sie wächst und schöne Frucht trägt in Ternarium Sanctum.

### Die Hochtheure Porte.

75. Nun spricht die Vernunft: Wie kan Christi Leib unser Leib seyn / ist er doch eine Creatur / wie können wir in Christi Leibe wohnen? Siehe Mensch / Adam war unser Vater / auch unsere Mutter: Nun haben wir alle Adams Fleisch / Seele und Geist / denn wir sind alle aus einem Fleische / Seele und Geist gezeuget / und sind alle seine Glieder / gleich wie die Aeste des Baumes Glieder sind / und er führete uns in Todt:

Er hatte die schöne Jungfraw der Weisheit Gottes an sich / welche über alle / und die Fülle aller Dinge ist / wie GOTT selber / die verlor er : Er sollte sie uns anerbten / und er gieng von ihr aus.

76. Aber der ander Adam Christus kam aus GOTT / und war Gottes Herke / und hatte die schöne Jungfraw an sich : Der nahm unsere Seele und Fleisch in seine Jungfraw / und das ward Fleisch / Seel und Geist / ein Fleisch aus unserm Fleisch / eine Seele aus unserer Seelen / und blieb doch GOTT : Unser Fleisch stund in Christo / in Ternario Sancto : Er nahm aus uns in die Jungfraw Gottes / das ewige Fleisch / und auch das irdische / wiewol nur die irdische Quaal / denn in GOTT gehet nichts Zerbrechliches.

77. Als das Wort ins Fleisch kam / so ward es Himmlisch / gleich wie es in Adam war irdisch worden. Denn das Fleisch Christi ward in den ewigen Willen ins Wort eingeführet / daß das Fleisch und Wort eine Unzertrennlliche Person ward : Nun war es doch umb den ewigen Willen zu thun / daraus Adam war aufgegangen / und Gott führete uns in Christi Seele wider in denselbigen Willen. Also ist jetzt die Seele Christi unsere Seele / denn sie ist Adams Seele / und Christi Fleisch unser Fleisch / den er nahm aus unserer Menschheit an sich / und die schöne Jungfraw Gottes in Christo ist unsere Jungfraw / denn Christus hat die unserer Seelen angezogen : So wir uns nun ganz in Christum ergeben / so lebet Christus in uns / und wir in ihm : Ob uns gleich der äussere sterbliche Leib anhanget / so lebet doch Christus in uns / und wird uns am Ende der Welt ganz rein ohne Mackel in seinem Fleische darstellen : Wir sind in ihm alle ein Leib / denn er ist unser Leib in Gott / und Adam ist unser Leib in dieser Welt.

78. In Gott ist kein solch tölpischer Leib / sondern ein Leib in Krafft und himlischen Fleisch und Blut / wo unser Wille ist / da ist auch unser Herke : Gott ist in uns : Wenn wir in seinen Willen eingehen / so ziehen wir an seine Weisheit / und in der Weisheit ist Christus ein Mensch / also gehen wir in seine Menschheit ein / und werden ein neuer Mensch im Leben Christi / in der Seele Christi / im Fleische Christi / in der Tinctur Christi / in der Mayestät Christi / und Christus ist in seinem Vatter / und sein Vatter ist die Ewigkeit / und der Natur Ende. Wo wilstu nun weiter hin / du armer Mensch ? Laß dich den Teuffel und Antichrist nicht narren.

79. Kein Mensch hat keine Gewalt in GOTT / er sey dan in Gottes Willen / in Gottes Liebe in Christo / er habe dann Christi Seele und Fleisch; hat er aber dasselbe / so ist er nicht ein Geizhals / ein Gleisner / und verkauffet das Himmelreich umbs Geld. Als Simon Magus S. Petro Geld anboth / er solte ihm Macht geben / daß / so er iemand die Hand aufsetzte / er auch den H. Geist empfinde: So saget Petrus / daß du versuchest werdest mit deinem Gelde: Meynestu die Gaben Gottes werden umbs Geld verkauffet? Woher habt ihr Sophisten denn solche Gewalt / daß ihr das Himmelreich verkauffet und in ewern Gewalt ziehet? Ihr seid nicht Christi Jünger / sondern des Antichrists / der Huren zu Babel: Kein Priester ist des Ampts fähig / er sey dan in Gottes Willen: Sein Absolviren ist kein Absolviren / sondern die Gemeine Christi absolviret ihn / deren er sich ergibt: Er ist der Kirchen eben so viel nütze / als dem Wagen das fünffte Radt: Du Sophist / wie wiltu Mysterium Magnum mittheilen / das du nicht hast? Die Gemeine hat das / und der kufffertige Sünder der zu dir komt / der hat das / und du bist ein Sophist: Wärest besser im Kühestall / als in der Kirchen: Wie mag der Teuffel einen rewigen Menschen absolviren? Und du dienest nur deinem Abgott Bauch.

80. O du blinde Welt / wie bistu geklendet / du vermerkest / du dürffest Mysterium Magnum nicht anrühren / du seyst deß nicht fähig / der Psaffe sey deß alleine fähig: So du in Christo bist / so hastu alles frey / du hast seinen Bund mit Tauffe und Sacrament / und den Leib und Blut Christi darinnen: Gehört doch der Bund den Gläubigen / und nicht den Sophisten: Haben doch Christi Jünger / und wieder ihre Jünger und Nachkommende getaufft / und die gläubige Gemeine hat das Brod Christi gebrochen in Häusern / und wo sie gekondt haben / und den Leib und das Blut Christi genossen: Es war überall der Tempel Gottes / wo Christen beyfammen waren.

81. Solches melden wir nicht / die Kirchen einzureissen / in welchen man Christi Ampt treibet / sondern wir zeigen euch die Heuchler / welche euch an sich binden / daß ihr von ihnen außgethet zur Gemeine Christi: Gehet in die Gemeine Christi / und gehet in Tempel Christi / und lasset euch nicht bloß an der Mauer-Kirchen genügen / denn sie ist nur ein Steinhauße / und ist todt / aber Christi Tempel ist lebendig; Ihr vertragenet euch alle mit der Kirchen und gehet darcin / aber in Tempel Christi wil Niemand gehen: Gehet in Tempel Christi / so werdet ihr leben-

dig aus dem Todte : Es ist kein anderer Rath / weder im Himmel noch in dieser Welt / es muß seyn / oder bleibt im Finsternuß.

82. Nicht richten wir also strenge : Denn Gottes Wille stehet allen Menschen offen / er sey weß Namens er wolle : Es kan ein Heyde seelig werden / wenn er sich zu dem lebendigen GOTT wendet / in rechter Zuversicht sich in Gottes Willen er-gibet / der komt ja unerkannter Wissenschaft vom Reiche Christi in Gottes Willen / und in Gottes Willen ist das Herze Gottes / und Christus hat das Herze Gottes in sich / dann der Heyde gläubet ja. Wird doch der Stumme und Taube seelig / der von GOTT nie nichts gehöret hat / so er seine Imagination in Gehorsamb und Willen Gottes und seine Gerechtigkeit se-het : Wer wil den richten / du Sophist / der du aus Meynungen Glauben machest ? Was darffestu der Meynungen ? Meynungen sind nicht der Geist Christi / der da lebendig machet / sondern Christi Geist gibt Zeugnaß unserm Geiste / daß wir Gottes Kinder sind : Er ist in uns / was suchen wir dann lange Meynungen.

83. Wir sagen / daß in allen Meynungen Kekerereyen seynd und der Antichrist : Hastu doch Christum mit seinem Worte / hang einfältig daran / nicht am Buchstaben alleine / sondern am lebendigen Wort / das GOTT und Mensch ist / das ist die Schrift / die du selst lesen und predigen aus Christi Geist / und nicht aus wäñnen. Bistu aber desselben unfähig / was lehrestu dan viel und erdenckest Meynungen : Meynestu / GOTT sey ein Lügner wie du / er halte deine ertichtete Meynung für sein Wort / da du doch todt bist an GOTT ? Wer da wäñnet / ob ein Ding also sey / der zweiffelt : Nun ist Zweifel kein Glauben / sondern ein Weeg der fährlich zu gehen ist.

84. Nun spricht die betrübte Seele / welche also in Babel umgetrieben wird von einem Wahn und Meynung zur andern / wenn sie sihet daß ein jeder schreyet / Hie ist Christus / lauffet mir nach / jener ist ein Keker / und redet aus einem falschen Geiste : Zu welchem Part soll ich mich doch wenden / wo soll ich doch hingehen / daß ich das rechte Evangelium höre predigen ? Wo soll ich Christum finden / fluchen sie doch alle / und richten einander / und ich höre doch / wie ein jeder aus der Bibel redet und das seine gründet / und lehret den Weeg Gottes : Was soll ich doch thun ? und sehe auch / daß sie also giftig auff einander seind / und in der Fürsten Herzen reuthen / und Krieg  
und

und Verfolgung um des Glanbens willen anrichten / und einander dem Teuffel geben / und sagen je / der Teuffel redet aus jenem / er ist ein Ketzer / stichet von ihm.

### Die Worte Emanuelis.

85. **S**ihe du liebe Seele / wie uns Christus so treulich für dieser Zeit warnet / in welcher wir jetzt blind sind gewesen: Wenn die falsche selbge wachsene Psaffen werden schreyen und sagen / Christus ist in der Wüsten: Item ein anderer / er ist nicht in der Wüsten / er ist in der Kammer / er ist auff dem Felde: Und der ander Nein / er ist da oder da: Item er ist im Abendmal und in der Tauffe: Und der ander wird sagen / er ist nicht darinnen / es sind nur Zeichen / so spricht Christus: Gläubet ihnen nicht / gehet nicht hinauß; sondern wie der Blitz scheinet vom Aufzuge bis zum Niedergange / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns: Denn wo ein Maß ist / da famlen sich die Aelcer.

86. Christus spricht: Ich bin der Weeg / die Wahrheit und das Leben / Niemand kommt zum Vatter / als durch mich: Ich bin die Thür zu den Schafen / und bin ein guter Hirte: Die andern aber / so vor mir kommen sind / aus sich selber / in ihrem Namen / sind alle Diebe und Mörder / und suchen nur / wie sie rauben und stelen mögen: Denn sie suchen ihre eigene Ehre; Ich aber suche nicht meine Ehre / sondern mein Vatter ehret mich / und sie unehren mich. Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird das Licht des ewigen Lebens haben: Mein Vatter wil den H. Geist geben / denen die ihn darumb bitten / wenn der kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leithen: Denn von dem meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen:orget nicht für ewer Leben / denn mein Vatterorget für euch: Denn wo ewer Herz ist / da ist auch ewer Schatz. Das heisset / lauffet nicht den selbge wachsenen Lehrern nach / welche aus Historien ohne Gottes Geist lehren. Wenn sie ein wenig frembde Sprachen können / so wollen sie Lehrer seyn / und lehren aus Kunst und Hoffarth / und Übung der weltlichen Redenheit / da hülfft ein Gleisner dem andern zu / sonderlich wo viel Geld und Ehre im Amte seynd.

87. Christus sprach: Ich suche nicht meine Ehre; Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Sie aber lehren / Christi Reich sey in der Historien: Christus sprach zu seinen Jüngern: Der H. Geist wird es von dem meinen nehmen und euch verkündi-

gen / und euch erinnern alles deß / was ich geredet habe. Also lieben Kinder Christi / niemand lauffe dem Zanke nach / sagen einander die Wahrheit / denn sie sind alle aus einem Baume gewachsen / und sind uncins über der Beute / über dem Raube des Antichrists / welches Ende da ist.

88. Wendet euer Herz und Gemüth von allem Zanke ab / und gehet ganz einfältig und demüthig zur Thür Christi / in Christi Schaffstal: Suchet den in euren Herzen / ihr dürffet nicht viel disputiren: Bittet GOTT den Vatter im Nahmen Jesu Christi auff seine Verheißung / daß er Euch durch seinen H. Geist ewere Herzen auffschließe: Wendet euch mit ganzem Fleiß in ihn: Lasset alles fahren / was in dem Steinhaußen glänzet / und gehet in Tempel Christi / da entgegnet euch der H. Geist / deme erget euch in Demuth / der wird euch eure Herzen auffschließen / und Euch erinnern aller Wolthat Christi: Er wird Euch das Verständniß auffthun / und Euch erinnern alles deß / was Christus geredet hat: Denn aus Christo wird ers nehmen / und Euch verkündigen: Sorget auch nicht / wo die Stätte am besten sey / da er euch wolle auffschließen: Denn gleich wie die Sonne auffgehet und scheineth bis zum Niedergange / also scheineth Christus in alle Derter und Winkel / von seiner Menschwerdung bis in Ewigkeit: Suche keine Stätte für die andere / er ist überall: Denn wo ein Naß ist / da samblen sich die Adler: Christus ist überall / seine Kinder können überall zu ihm kommen / und wenn wir in Christum eingehen / so sind wir bey unserm Naß / und sättigen uns von seinem Fleische / und trincken von seinem Blut: Denn er sprach: Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Trant: Der mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihme: Item / Vatter / ich wil / daß die / so du mir gegeben hast / seyen / wo ich bin: Sie waren dein / und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und ich werde sie am jüngsten Tage auffwecken: So ihr in mir bleibet / so bleiben meine Worte in euch.

89. So ihr nun sehet / daß die Welt umb Christi Reich zanket / so wisset / daß sie den Schlüssel Mysterium Magnum verlohren hat / und sind nicht in Christo / denn in Christo ist kein Zank / sondern Liebe / Demuth / seines Nächsten begehren zur Gerechtigkeit.

90. Wo wir sind / da sind wir in Christo: Wenn wir zusammen kommen / so sollen wir alle einen Willen in die Gemeine bringen

ne bringen / als nemlich das Begehren Christi : Und so wir ihn begehren / so empfangen wir ihn / und sind in ihme ein Leib. Er speiset uns mit seinem Leib und Blut : Wenn wir den Gebrauch seines Testaments mit dem letzten Abendmal halten / da speiset er uns mit seinem Fleische / und träncket uns mit seinem Blute : Er tauffet uns mit der Tauffe zu einem Leibe in Ihme : Was suchen oder forschen wir lange ? Gleich wie der Sonnen-glanz die ganze Welt erfüllet / also auch Christi Leib und Blut : Sein Wesen ist die Ewigkeit / da kein Ort noch Stelle ist : Er ist in nichts eingeschlossen / dan er ist im Vatter / und der Vatter ist in ihme / und der H. Geist gehet vom Vatter und Sohn aus : Nun sind alle Wesen aus dem Vatter geschaffen / und der Vatter ist in allen / und hält alles : Er gibt allem Leben und Wesen / und der Sohn ist im Vatter / und gibt allem Krafft und Licht : Er ist unser Licht / ohne ihn kennen wir nicht GOTT / wie wollen wir denn von ihme recht reden ? Wenn wir von ihme recht reden wollen / so müssen wir aus seinem Geiste reden / denn der zeuget von Gott ; So wir aber aus der Kunst und Historien reden / so reden wir aus uns selber / und nicht aus GOTT / und sind Mörder und Diebe / und nicht Christi Hirten : Ein Dieb komet nur / daß er stehlen und rauben wil : Also kommen die Zäncker in ihrem Namen / nur daß sie wollen ein groß Ansehen haben / und wollen reiche Pfründen oder Präbenden haben / die schreyen : Hie ist Christus / Christus wird alleine von uns durch sein Wort der Gemeine vorgetragen / dert sind Ketzer.

91. Lieben Kinder Christi / stopffet eure Ohren zu vor den Laster-Wölffen / denn sie schänden nicht alleine sich unter einander / sondern die Gemeine Christi / welche überall in allen Landen ist / wo bußfertige Menschen sind : Welche ihre Sünde bereuen / und aus denselben aus-gehen / und sich in die Barmherzigkeit Gottes wenden / die sind in Christo / und ob sie Türcken sind : Es ist kein Ansehen der Person oder Namens und Meynungen vor GOTT / Er suchet des Herzens Abgrund.

92. Der Antichrist ist Ursache daran / daß die Türcken sind in eine eigene Meynung gerathen / denn des Zankes war kein Ende / daran ärgerten sich die Asianer / Syrer / Egypter / Mohren / Griechen / und die Africaner : Die Indianer führen ein besser Göttlicher Leben in schlechter Einfalt als der Antichrist ; Ob wohl nicht alle / noch sind viel Sitten unter denselben / welche andächtiger sind als die Hoffart der Huren.

93. Die Hure hält Christi Reich auff / daß sich alle Völker

an ihr ärgern und sagen / wie können die das Gottes Volk seyn / die nur Tyrannen / Hoffärtige / Geizige / Störrige / Blutgierige Leute seind / welche nur nach anderer Völkcher Gut trachten / und nur nach Macht und Ehren ? Sind doch die Heiden nicht so arg : Wir wollen uns ihrer nicht theilhaftig machen / wehnet doch GOTT überall / Er ist so wohl bey uns / als bey ihnen / wir wollen ein ehrbar / züchtig / andächtig Leben führen / und den Einigen waren GOTT anrufen / der alle Ding geschaffen hat / und von ihrem Zancke ausgehen : Wir wollen in einer Meynung bleiben / so bleiben auch unsere Länder mit Frieden : Wenn wir alle an Einen GOTT glauben / so ist kein Streit / sondern wir haben alle einen Willen / so können wir auch in Liebe untereinander leben.

94. Siehe mein lieber Christ / das hat die Türcken erhöhet / und in die grössste Macht gebracht / daß ihre Macht ist gestiegen bis in 1000. Zahl : Sie herrschen in einer Meynung und Liebe über die ganze Welt / denn sie sind ein Baum der Natur / welcher auch vor GOTT stehet ; Aber er wächst nicht höher / als in 1000. Zahl / denn so krieget sein wildes Herze ein Angesichte mit Augen : Du Antichrist wirst ihn nicht fressen mit deinem Drachen-maul / wie in der Offenbarung zusehen / er besizet sein Reich bis ans Ende ; Aber wenn du bist in Psul gefahren / daß Christus seine Schafflein selber wendet / denn gehet er unter den Schafflein / wenn dein Mord-schwert zerbricht : Nicht mit Spies oder Stangen zerbrichstu / du Heuchler / sondern deine Lügen ersticken dich : Wer den Antichrist wil erschlagen / der ist des Antichrists Thier / daraufer er reuthet / er wird nur mächtiger im Zancke : Denn die Herken werden von der Wahrheit abgewandt / und gehen aus GOTT in Zanck / da vergaffet sich jeder man an den Wundern des Zanckes / und lauffen den prächtigen Reden nach / und kommen also aus Christo in die Meynungen / und suchen Wege in den Finsternüssen / da kein Licht ist : Also herrschet der Teuffel im Antichrist / und führet die Kinder auff Menschen-Bahn in Menschen Landt / und sehen nicht mehr in Christi Licht.

95. Also giengs den mächtigen Ländern auch / über welche der Alcoran herrschet : Da sie von Christo ausgiengen in Meynungen / da wuchs ihnen ein Baum aus der Natur in ihren Herken / geriethen in eine Meynung / lebten also in dem wilden Baume ; Aber das Antichristische Reich lebet in vielen Bäumen / sie lauffen von einem zum andern / und wissen nicht / welcher



welcher der beste ist / denn sie sind aus dem Paradeiß Christi ausgegangen: Sie rühmen sich Christi Lehr / und mit der Krafft verläugnen sie die / und bezeugen also / daß Christus nicht in ihnen ist: Sie wollen Ihn auch nicht in ihnen haben / sie stoßen Ihn mit seinem Leibe und Blut / mit seiner Menschheit aus der Gemeine / sie wollen nur ein Zeichen von ihm haben / damit sie also können in ihrer Hoffart Christi Stelle besitzen / und also seine reiche fette Bänche seyn: Denn Christus war auff Erden in diesem äussern Leben arm / und hatte nicht / da er sein Hautt hinlegte: Sie aber wollen an Christi Statt sein reich und fett seyn: Sie sagen / er ist im Himmel / wir wollen ihm zu Ehren ein glitzend und prächtig Reich anrichten / damit wir in seinem Ampte gute Zeit und Ehre erlangen: Wir sind die Höchsten der Welt / denn wir sind Gottes Statthalter: Wir treiben Christi Ampt / und haben das Mysterium Magnum: Troß der wider uns rede / wir wollen ihn wohl schweygen.

96. Ihr lieben Kinder Christi / thut euere Augen auff / und sehet doch / lauffet doch nicht also dem Teuffel nach: Sehet ihr nichts? Werdet doch sehend: Sehet ihr nicht / wie alles um Geldes willen geschichet? Wer ihnen viel Geld gibt / den loben sie als einen frommen Christen / der sich gegen der Kirchen danckbar halte: Ist einer gestorben / ist er gleich sein lebenslang ein ungerechter / falscher Wucherer / Hurer / Mörder und Dieb gewesen / da sie das gleich wissen / gibt er nur viel oder die seinigigen / O wie preiset man ihn herlich und seelig! Welche grosse Denckzettel machet man doch / daß es ein anderer Ungerechter horet / und auch deme nachkomt / und dencket: Harz / stecket das Reich Gottes im Gelde / ins Pfaffen Munde / es soll dich auch nicht tawren / da gibt denn die Kälter viel Blut / wie in der Offenbarung Johannis stehet / und wird versühret der Unschuldige: Denn wer nicht viel gibt oder zu geben hat / der ist bey ihnen kein erbarer Mann: Er ist auch nicht danckbar gegen dem Ministerio: Weis man einen Fehler an seinem guten Leben / O wie müget man das auff / wie stößet man ihn hinunter / und wünschet doch ja endlich einen grossen andächtigen Wunsch hinnach / daß es ihm doch GOTT wolle vergeben.

97. Thut euere Augen auff / ihr Kinder Christi! dieses ist der Antichrist / huret ihm nicht nach: Es ist mancher ein Sünder gewesen / und hat sich aber umgewandt von seinen Sünden / und ist in Christum eingegangen / und seine Seele ist in Christo ein Engel Gottes: Was darffstu hoffärtiger Widerchrist

die Engel Gottes scherzen aus deinen Begierden? Du blinder Mensch / siehest du doch nicht! Bistu Christi Hirte und Diener / und Gottes Statthalter / hastu Mysterium Magnum bey dir / ist dein Ambt Christi Ambt wie du rühmest / warumb bistu dan ein Lügner? Du rühmest den Gottlosen umb Geldes willen / hat das Christus und seine Apostel auch gethan?

98. Höre du Widerchrist: Sihe der Apostel Geschichte an / da einer seine Güter verkauffte / und legte das Geld zu der Apostel Füße einen Theil / und ihn Petrus fragete: Habt ihr den Acker also thewer verkauffet? Und da er ja sprach / und hatte ein falsch zweifelhaftig Gemütthe / sprach Petrus: Du hast dem H. Geiste gelogen; Sihe / die Füße derer sind vor der Thür / die dich weg tragen aus der Gemeine der Wahrheit: Was meynstu nun von dir? Ist das dem Layen und Zuhörer Petri geschehen / was würde wohl an S. Petro geschehen seyn / wann er also mit Lügen hätte nach Gelde getrachtet / und den heiligen Geist gelästert? Du aber thust also: Du rühmest einen Ungerechten / daß du nur Geld kriegest / und fragest nichts nach seiner Seelen; Du fragest auch nichts darnach / daß du deine Lügen in die Gemeine Christi schüttest: Wie gar mancher stehet off / und seuffet über seine Falschheit und Trug / in deme er den Elenden unbillich hat beleidiget / und auch über deine Gleyßne-  
rey und Lügen.

99. Höre / wird nicht der Name Christi hiermit gelästert / und die Gemeine Christi geärgert / welche sagen: O saget doch der Pfaffe auff der Cankel umb Geldes willen Lügen / wäre es Sünde / er thäte es doch nicht; Wan du gleich auch leugest und betreugest die Leute umb Geld / Gut und Ehre / siehe nur / daß du das kanst mit einem Schein zu decken: Wäre es so grosse Sünde / so thäte es der Pfaffe nicht / du wilst wohl einmahl dar-  
vor Busse thun / hat doch der Pfaffe Gnade genug.

100. Sihe du falscher Antichrist / also leugest du dem heiligen Geiste im Ambte Christi / der dein Herze prüfet / und leugest auch der Gemeine Christi / und ärgerst sie noch damit: Und wäre vielmahl besser / sie hätte deiner Lügen nicht zugehört / so wäre ihr Herz mit Lügen nicht erfüllet worden: Wie kanstu sagen / du treibest Christi Ambt / so du doch ein Lügner und Spötter Christi bist? Du bist nicht aus Christo gebohren / sondern aus der Lügen: Und wan du die Lügen sagest / so sagestu von deinem Thier / dar-  
auff du reuthest / in der Offenbarung: Du sagest von deinem Eigenthumb / von dem Geiste / der in dir ist / und wilst auch  
Christi

Christi Schafe weyden: Du soltest sie auff grüner Awen im fetten Essen Jesu Christi weyden / und ihnen die Wahrheit sagen: So weydest du sie auff's Teuffels Felsen / auff den Bergen des Abgrundes in seinem fetten Grase.

101. Bistu Christi Diener / so diene ihme im Geiste und in der Wahrheit: Straffe Sünde ohne jemandes Ansehen der Person: Schone nicht / erhebe deine Stimme als eine Posaune: Straff ins gemein alle Laster des Obern und Untern: Lehre den Weeg Christi recht: Lobe Niemand umb Geldes und Ehre willen: Denn Christus lobete nicht die Gewaltigen umb Ruhens willen; Er straffete sie auch nicht aus Mißgunst/ umb ihrer Gewalt und Ehre willen / denn er wil Ordnung haben / und sprach: Gebet dem Keyser / was des Keyfers ist/ und **GOTT** was **GOTT**es ist: Er straffte aber die Heuchler/ die Pharisee/ daß sie lange Gebethe vorwendeten / und auff den Gassen stunden glinken / und wolten vom Volck gesehen seyn / und sucheten nur ihren Ruhm. Ein solcher ist der Antichrist auch.

102. Darumb spricht der Geist / gehet aus von ihr mein Volck / daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden: Denn wer sich zur Sünde bekennet / der ist ein Geist mit der Sündenz: Wer einem Lügner seine Lügen aus Gunst bestätiget / der ist derselben Lügen und aller Laster schuldig: **GOTT** der Vatter hat uns in Christo aus der Wahrheit widergebehren/wir sollen nicht der Lügen Knechte werden: Denn wan wir in die Lügen eingehen / so gehen wir aus Christo / und sind bey'm Teuffel / der ist ein Vatter der Lügen: Ein solcher ist auch der Antichrist / und alle die ihm anhangen und dienen: Besser weit davon / und Christum ins Herze eingebildet / als im Antichristischen Aumbt Lügen hören.

103. Ich weiß / du böses Thier wirst mich ausschreyen als einen Mißgönner / als ob ich dir nicht gönnete / waß dir gute Leute geben: Nein / das ist nicht mein Grund / denn Christus spricht: Der am Evangelio dienet / der soll sich vom Evangelio nehren: Du solst dem Ochsen / der da drischet / nicht das Maul verbinden / er muß essen: „ Sie hangen auch nicht alle am Antichrist / wir haben nur den falschen Antichrist / der in der Menschen Herzen reuthet / dargestellet: Wir schmähen Niemand in seinem guten Gewissen; Alleine der Antichrist soll bloß stehen / zu einem Zeugnis aller Völker: Er reuthet über den Erdkreis in allen Landen: Man meynet jetzt / man hat ihn ausgerottet / und man ist im Streite umb ihn / ein jeder wil

wil ihn todt schlagen: Du blinde Einfalt / du erschlägest ihn nicht / gehe nur von ihm aus / gehe in Tempel Christi ein / und laß den Antichrist herauffen stehen / so wird er selber fallen / und sich auff die lezte seiner Grewel und Hurerey schämen: Bethe ihn nur nicht an: Beuge nicht deine Knie vor ihm: Bethe Gott an / thue nur die Augen auff: Ist doch die ganze Welt voll Gottes / es ist nur umb das äussere Leben zu thun: Im inneren wohnet GOTT in sich selber / das äussere Leben ist auch Gottes / aber der Abgrund ist darinnen / als das Centrum Natura, in welchem das ernste / strenge Leben ist / davor ist diese Warnung.

104. Es seind drey Principia, drey Reiche: zwey Ewige / und ein anfängliches und vergängliches: Ein jedes begehret des Menschen / denn der Mensch ist ein Bild aus allen dreyen / und das Wesen aller Wesen ist eine Sucht / Söhnen und Begehren / das urständet aus dem ewigen Willen / und der Wille ist die Ewigkeit.

105. In GOTT ist kein Regiment / sondern in den dreyen Principien, in ihren Creaturen: Es ist nicht mehr in GOTT / als ein einiger Geist / der komt alle seinem Wesen zu hülfte / im Wasser / und im Feuer / woraus ein jedes ist: Er ist kein Verderber / sondern ein Erhalter seines Wesens: Ob was verderbet / das ist des Regiments der Natur Schuld: Was aber aus dem ewigen ist / kan nicht verderben / sondern es verändert sich nur in eine andere Quall / davor wir euch warnen: Und ist dieser Welt Lehren und Suchen anders nichts / als daß wir euch alle vor der ersten Feuers-quall warnen: Es ist auch ein Leben darinnen / und bestehet keine Creatur / sie habe dan dasselbe Leben / aber wir Menschen sind nicht zu demselben Leben geschaffen worden: Darumb wil GOTT eine jede Creatur in der Quall haben / darein er sie geschaffen hat / auff daß sein ewiger Wille bestehe / und nicht zerbrochen werde.

106. Ein jedes Ding hat seinen freyen Willen / und in deme seine Neiglichkeit nach seiner Eigenschafft: Und ist das ganze Wesen dieser Welt / so wol auch der Englischen Welt / und auch der höllischen Welt / nur ein Wunder vor Gott: Er hat einem jeden Licht und Finsternuß sÿrgestellt / er mag greiffen worzu er wil / du wirst Gott damit in seinem Wesen nicht bewegen: Sein Geist gehet von ihm aus / und entgegenet allen denen / die ihn sÿrchen / er ist Gottes Sucht / in der Gott der Menschheit begehret / denn sie ist sein Bilde / das er nach alle seinem Wesen geschaffen /

in deme er sich selber sehen und erkennen wil / und er wohnet auch im Menschen : Was suchen wir dann lange ? Lasset uns nur uns selber suchen und kennen : Wenn wir uns finden/ so finden wir alles / wir dürffen nirgend hinlauffen Gott zu suchen / auch so können wir ihme keinen Dienst thun : Wenn wir uns nur selber suchen und lieben/ so lieben wir Gott : Was wir uns selber unter einander thun/das than wir Gott : Wer seinen Bruder und Schwester suchet und findet / der hat Gott gesucht und funden : Wir sind in ihme alle ein Leib in vielen Gliedern / da ein jedes sein Geschäfte hat / sein Regiment und Thun / und das ist Gottes Wunder : Wir waren vor den Zeiten der Welt in seiner Weisheit erkant / und er schuff uns ins Wesen / auff daß ein Spiel in ihme sey.

107. Die Kinder sind unsere Lehrmeister / wir sind in unserer Wiße Narren gegen ihnen : Wenn die geböhren sind/so ist das ihr erstes/daß sie lernen mit sich selber spielen/ und wenn sie größer sind / spielen sie mit einander : Also hat Gott von Ewigkeit in seiner Weisheit in unserer kindischen Verbergenheit mit uns gespielet ; Da er uns aber in die Wiße schuff / da solten wir nit einander und unter einander spielen/ aber der Teuffel mißgönnete uns das / und machte uns in unserm Spiel uncins / darumb zanken wir noch : Wir haben sonst nichts/ daß wir könnten zanken als in unserm Spiel : Wenn das aus ist / so legen wir uns in die Ruhe und gehen heim : Dann kommen andere zum Spiele / und zanken sich auch biß an Abend/ biß sie schlaffen gehen / in ihr Land/ daraus sie gegangen sind : Denn wir waren im Lande des Friedes/aber der Teuffel beredete uns zu gehen in sein unfriediges Land.

108. Lieben Kinder/was machen wir doch/daß wir dem Teuffel gehorchen ? Warumb zanken wir umb ein Hölcklein / das wir nicht gemacht haben ? Ist doch diß Land nicht unser/ und auch diß Kleid nicht unser : Es ist unserer Mutter / und der Teuffel hat das besudelt : Wir wollen das außziehen / und zur Mutter gehen / daß sie uns ein schöners anziehe / so dürffen wir nicht umb das Röcklein / das besudelt ist zanken : Wir zanken alhier umb einen Rock / daß ein Bruder ein schönere Röcklein hat als der ander : Zeucht doch die Mutter einem jeden sein Röcklein an : Warumb zanken wir mit der Mutter / die uns geböhren hat ? Sind wir doch alle ihre Kinder/lasset uns nur fromm seyn/ so wird sie uns allen einem jeden einen neuen kauffen / so wollen wir uns freuen/ wir wollen des besudelten alles vergeffen.

109. Wir gehen im Rosen-Garten / da sind Lilien und Blumen genug / wir wollen unserer Schwester einen Kranz machen / so wird sie sich vor uns freuen : Wir haben einen Reyen-Zang / daran wollen wir alle hangen : Lasset uns doch fröhlich seyn / ist doch keine Nacht mehr da / unsere Mutter sorget für uns : Wir gehen unter dem Feigen-Baum / wie ist seiner Frucht so viel / wie schön sind die Tannen im Libano ! Lasset uns freuen und fröhlich seyn / daß unsere Mutter eine Freude an uns hat.

110. Wir wollen singen ein Lied vom Treiber / der uns uncins machte : Wie ist er gefangen / wo ist seine Macht ? Ist er doch nirgend da : Dazu hat er das besudelte Röcklein nicht gekrieget / da wir uns umb zankten / die Mutter hats inne behalten / wie ist er so arm ! Er herrschete über uns / und nun ist er gebunden : Wie bistu grosse Macht also zu Spott worden : Schwebtestu doch über die Cedern / und liegest nun zun Füssen / und bist so unwächtig : Freuet euch ihr Himmel und ihr Kinder Gottes ; der unser Treiber war / der uns plagete Tag und Nacht / der ist gefangen / freuet euch ihr Engel Gottes / die Menschen sind erlöset / die Bosheit ist gefangen.

### Das 12. Capittel.

Vom Christlichen Leben und Wandel : Was dem Menschen zu thun sey in diesem Jammerthal / daß er Gottes Werk würcke / und also dadurch erlange das ewige höchste Guth.

1. **D**em Menschen ist in diesem Jammerthal auff Erden nichts nöthiger und nützlicher / als daß er sich lerne selber erkennen / was er sey / von wannen er sey / und wohin er wolle : Was er werbe / und wo er hinfahre wenn er stirbet ; Einem jeden ist das am nützlichsten zu wissen : Denn der äussere Wandel bleibet in dieser Welt ; Aber was das Herze fasset / nimt der Mensch mit.

2. Des Seelen-Geistes Wille ist ewig / was in des Seelen-Geistes Willen eingefasset wird / daß nimt die Seele mit / wenn sich Leib und Seele scheidet. Darumb ist uns noth / daß wir nach etwas gutes trachten / darinne die Seele könne ihr ewig Spiel verbringen / und darinnen sie ihre Freude habe / denn unserer Seelen Werke folgen uns nach / und der Hände und des äussern Geistes Werke bleiben in dieser Welt : Denn die Seele ist in der Ewigkeit / was sie ihr alhie machet und einbildet / das stehet

immer vor ihr / es sey dann daß sie das wieder zerbreche / so ist es als ein zerbrechen Werck / daran sie kein Suchen mehr verbringet : Dann sie ist davon aufgegangen : Denn das Ewige schnitzet ein ewig Modell / und das zerbrechliche und anfängliche schnitzet ein zerbrechlich Modell : Denn es werden alle Dinge dieser Zeit ein jedes in seinem Modell stehen / denn was der ewige Wille fasset / daß krieget eine unzerbrechliche Gestalt / so er das nicht selber zerbricht.

3. Darumb ist es dem Menschen gut / daß er ihme in diesem Leben das beste erwehle / in welchem er mag ewige Freude haben : Denn wenn du dir gleich woltest Schönheit und Ehre erwehlen / oder Reichthumb / so bistu doch deinem Bruder und Schwester / so im Elende dieser Welt ist / darmit unwerth : Denn Schönheit dieser Welt verachtet das Allere / und Reichthumb dringet dem Elenden seinen Schweiß ab / und grosse Macht dringet und drückt den Niedrigen und Elenden : Grosse Ehre verachtet das Allere / und gleichet sich nicht mit dem Dürfftigen.

4. So denn in jenem Leben viel allere / elende / und in dieser Welt verachtete / arme und mühselige Seelen erscheinen werden / so wird in ihren Gestalten nicht viel Hochheit / Schönheit / Begehren der Macht und Ehren eingefasset seyn : Dann ihre Seelen haben sich in diesem Jammerthal nur in die sanffte Liebe Gottes eingeschlossen / und sich in das Allere und Niedrige eingegeben / und mit der Macht / Pracht und grossen Ehren keine Gemeinschafft dörffen haben / denn diß hat sich ihnen nie gleichet.

5. Und so es denn nun ist / daß die Seelen in jenem Leben sollen Freude mit einander haben / und sich je eines des andern Gaben und Tugenden erfreuen ; Und aber der Seelen ihre hie eingefassete Wesen in ihrem ewigen Willen / als eine Figur werden erscheinen / so ist uns ja dieses ganz herrlich und inniglich zu betrachten / daß wir doch in dieser Welt nicht Pracht und Hochmuth / darzu Geiß und Bedrängung des Elenden in unsere Herzen fassen : Denn wir können mit diesem allem nicht in die Gemeine Christi eingehen / sie nehmen uns nicht in ihre Gesellschaft / denn es ist ein widerwärtig Ding.

6. Im Himmereich ist nichts als Liebe und Einträchtigkeit : Ein jedes ancignet dem andern seine Liebe und Gunst / und freuet sich ein jedes daß andern Gaben / Krafft und Schönheit / so es aus der Mayestät Gottes erlanget hat / und dancken alle Gott dem Vatter in Christo Jesu / daß er sie zu Kindern erwelet

let und angenommen hat/denn die mächtige Krafft des Starcken freuet sich des Schwachen / daß Gottes Geist auch in ihme ist / daß er auch in den Wundern im ewigen Willen ist.

7. Darumb lieben Kinder und Brüder in Christo / lasset uns doch unsere Herzen / Sinnen und Willen in Demuth / in eine Liebe schliessen in dieser Welt / daß wir doch eines seyen in Christo. Bistu hoch erhaben zu Macht / Gewalt und Ehren / so sey demüthig/verachte nicht das Albere und Elende : Dencke/daß sie in jenem Leben neben dir in einer Hochheit sind : Quetsche nicht den Bedrängten/ betrübe nicht den Betrübten / daß solches seine Seele nicht einfasse/und sperre dir die Himmels-Porten : Bistu schön von Leibe/sey nicht stolck / und verachte den nicht / der nicht deines gleichen ist / daß deines albern Bruders und Schwestern Seele nicht einen Eckel an dir habe / und dich aus seinem Gemüth werffe : Sey demüthig/ daß sich dein Bruder und Schwester in dir freuen/und deine Schönheit zu Gottes Lobe bringen/der also eine schöne / züchtige / und demüthige Creatur geschaffen hat : Sey züchtig und freundlich mit Worten und Wercken : Du Reicher / laß deine Bächlein in des Elenden Haus fließen/ auff daß seine Seele dich segene : Du Gewaltiger / beuge nicht das Gerichte dem Mächtigen zu gefallen/ auff daß dich der Bedrängte in deiner Gerechtigkeit segne/ so bistu auch in Christi Gemeine : Bistu hoch / laß deinem Herzen nicht Raum zu steigen : Demüthige dich in die Gemeine Christi / so wird dich die Gemeine segnen/und wird dich in ihre Liebe fassen.

8. O wie wohl geschicht dem Reichen und Gewaltigen / wenn ihn die geringe und albere Gemeine Christi liebet / und Gottes  
 „ Heyl wünschet ! O wie wohl geschichet einem Lehrer und Pre-  
 „ diger / der ein rechter Diener Christi ist/der seine Schäfflein /  
 „ die ihme vertrauet sind / Christi Speiß und Tranck gibel / und  
 „ sie damit erquicket / daß sich ihre Seelen in seinen Gehorsam  
 „ geben / und ihn von Herzen lieben / ihm alle Wohlfarth wün-  
 „ schen ! O wie seelig und leuchtende ist der in Christo / wie gar  
 „ ein schöner Hirte ist der / denn seine Schäfflein folgen ihme /  
 „ und er führet sie zum Erk-Hirten ! O wie übel bestehet der /  
 „ deme sie aus Verdienst in der Wahrheit fluchen/von deme wird  
 „ das schöne Kl. id weggenommen / und er zeucht eine Laster-  
 „ Larven an ; Aber der umb Gerechtigkeit willen verfluchet  
 „ wird/der dringet aus/als das Gold aus dem Steine/ und setzet  
 „ Christi Marter-Cron auff/ in der sich alle heilige Seelen an  
 „ jenem Tage werden hoch erfreuen / daß er ein standhafftiger



„Jünger Christi ist geliebet/der nicht angesehen hat Ehre und  
 „Gewalt/ oder Gelt und Gut/ sondern hat Christi Schafe  
 „recht geweydet.

9. Ihr lieben Brüder und Schwestern in der Gemeine Christi/ vertraget uns doch/ lasset uns doch ein wenig mit euch ergehen/lieben wir euch doch/un reden aus unserer Mutter Geist/wir wollen freundlich mit euch reden von unserer Mutter un von unserm Vatterlande. Wir wollen reden von grossen Wundern/wie es uns allen untereinander gehet: Wir wollen uns also trösten/denn wir sind in einem frembden Lande: Wir wollen uns bereden und alle einig werden/und wollen heim in unser Land/zu unserer Mutter gehen: O wie wird sie sich freuen/so sie ihre Kinder siehet! Wir wollen ihr sagen von den grossen Trübsahlen/so wir in Jericho gehabt: Von der grossen Fährlichkeit wollen wir reden/da wir unter viel bösen Thieren waren/wir wollen reden von dem Treiber/der uns also lange gefangen hielt/und wollen reden/wie wir von ihme sind ledig worden: Lasset doch uns einig seyn/das unsere Mutter nicht betrübet werde/und einen Eckel an uns habe.

10. Freuet euch ihr Himmel mit uns/und du Erde jauchze/denn des HERN Lob gehet über alle Berge und Hügel: Er thut uns auff die Thür zur Mutter/das wir eingehen; Lasset uns freuen und frölich seyn: Denn wir waren blind gebohren/und sind nun sehend worden: Thut auff die Thore des HERN ihr Knechte Gottes/das die Jungfrauen mit ihrem Spiel einhergehen: Denn es ist ein Reyen/da wir uns sollen mit der Jungfrauen freuen und frölich seyn/saget der Geist des HERN/HERN.

11. O liebe Menschen-Kinder/alle die ihr von Adam herkommen und gebohren seyd in allen Insulen und Landen/wo ihr da wohnet/wes Namens ihr seyd; Merckets: Der GOTT Himmels und der Erden/der uns alle geschaffen hat/und gezeuget aus einem Leibe/der uns Leben und Athem gibt/der uns erhält unser Leib und Seele/der ruffet uns alle in eine Liebe: Ihr seyd weyland irre gegangen/denn ihr habet Menschen-Land gefelget/und der Teuffel hat euch betrogen/das wir uns untereinander hassen/ermorden/und anfeinden: Thut eure Augen auff und sehet/haben wir doch alle einen Athem/und sind aus einer Seelen gebohren: Wir haben alle einen GOTT/den wir ehren  
 und

und anbeten / derselbige einige GOTT hat uns alle geschaffen / darzu haben wir einen Himmel / und der ist Gottes / und GOTT wohnet darinnen / wir werden an jenem Tage alle zusammen kommen / die wir in GOTT getrawet haben: Was zancken wir lange umb GOTT und seinen Willen?

12. So wir unser Herz in ihn erheben / und uns ihme in Gehorsamb ergeben / so sind wir alle in seinem Willen / es kan uns Niemand daraus stossen. Wir stehen alhier in diesem Leben in einem Acker und wachsen / und die Sternen und Elementen seynd der Acker / darinnen wir wachsen: GOTT hat uns hinein gesäet / Adam ist das erste Korn / das Gott selber säete / und aus demselben Korn wachsen wir alle: Wir sind alle eines Säemens / wir sind allesambt leibliche Brüder und Schwestern; Aber der Teuffel hat Unkraut unter uns gesäet: Nicht hat er Menschen gesäet / denn das kan er in Ewigkeit nicht: Sondern er hat uns geblendet / und hat Hoffart / Neyd / Zorn / Geiz und bösen Willen in unser Gemütthe gesäet / damit er uns verderke: Denn er gönnete uns der Ehren nicht / daß wir Gottes Kinder sind an seiner Statt / da er war: Er ist durch Zorn / Hoffarth und Neyd von Gott gefallen / und hat sich abgewandt von Gott: Darumb wil er uns verführen / daß nur sein Reich groß werde.

13. O Lieben Kinder Gottes! trawet dem Sathan nicht / denn wo Gott seinen guten Saamen hinsäet / da gehet der Teuffel hernach und säet Unkraut darcin: Das sehet ihr an Moses und der Propheten Lehre / so wohl an Christi Lehre / die predigten alle den Beeg Gottes in einer Liebe / und weisen uns zu dem lebendigen Gott / daß wir sollen von unsern bösen Fleisches Lusten / von Lügen und Falschheit / von Unreinigkeit / von Geiz und Mord und Diebstal außgehen / in ein rein / züchtiges / demüthiges und gotts-süchtiges Leben / und uns ihme als seine Kinder gänzlich vertrauen / und ihn für unsern Vatter erkennen: So wil er uns geben Regen und Seegen an Leib und Seele / und wil uns nach diesem Leben zu sich nehmen in sein Reich / da wir alle unsers Trübsals sollen ewig erlöset seyn.

14. Also und nicht anderst ist Moses / aller Propheten / und auch Christi Lehre / daß wir uns sollen untereinander lieben / als ein Leben / und Gott in uns; Aber sehet / was hat der Antichristliche Teuffel darcin gesäet? Er hat Hoffart / eigene Ehre mit Macht und Pracht darcin gesäet: Er hat sich auff Moses und der Propheten Stuhl / so wohl in Christi Gewalt eingesecket / und hat uns irre gemacht / daß wir uns haben getrennet: Er hat

hat eine Wahl aufgeworffen / und hat aus dem Geiste Gottes / der sich doch im Menschen offte mit Wundern und grossen Thaten erzeiget hat / eine neidige Bosheit gemacht / als wan Er ein Volk liebete / und das ander hassete : Als wan er ein Geschlechte wolte / und das ander nicht / damitte er (der Teuffel=Christ und Sathan genandt) nur ist in Ehren und Bollüsten gefesfen : Er hat unter den Völkern Krieg angerichtet / daß die Völker sind uneins worden / und sind in Meynungen gerathen / und haben Gott erzürnet / denn sie sind mit den Meynungen von Gott außgegangen : Also hat der Zorn über sie geherrschet / und sie offte vertilget / denn wo nichts gutes ist / das wil Gott in seinem Lande nimmer dulden / sondern er gibts dem Zorn / wiewohl sie selber darcin lauffen / und wecken das Schwerd / daß also ein Volk das andere hat gefressen.

15. Von der Welt her ist aller Zanck und Krieg / so wohl Neyd und Haß vom Antichrist entstanden / welcher wil als ein Gott / in Engels Gestalt geehret seyn / und in ihme stecket der Teuffel : Denselben Antichrist sehet ihr schon bey Cain und Habel , wie Cain seinen Bruder erschlug umbs Glaubens willen : Denn Habel hatte sein Herz in Gott gesetzt / und hatte sich ihme ergeben / und dehn liebete Gott / und nahm sein Opffer an : Cain aber hatte sein Herz in diese Welt gesetzt / er wolte ein Herz auff Erden seyn : und sein Mund gab Gott gute Wörte / aber sein Herz steckete in irdischer Meynung : Er liebete den Geist des Mammons dieser Welt / und der Teuffel schloff in denselben : Also ward auch sein Opffer Gott nicht angenehme / sondern der Rauch fuhr zur Erden / und der Teuffel nahm sein Opffer an : Also erschlug er seinen Bruder in des Teuffels Eingebung / und in falscher Meynung / er beehrte dieser Welt Glanz und Ehren mit der Gewalt / und Habel beehrte Gottes Liebe und Gnade.

16. Also sehet ihr lieben Völker auff Erden : Ihr seyd alle eines Fleisches ; Daß ihr euch aber habt zertrennet / das hat der Teuffel im Antichrist angerichtet : Ewer Gottesfurcht ist zu manchen Zeiten groß gewesen / und ihr habet den Menschen alzu große Ehre angethan / zwar guter Meynung aus ewerer Liebe / als danckbare Leute gegen des J. Geistes Regiment ; Aber die weil ihr habt Menschen solche Ehre angethan / die Gott gehöret (wiewohl Gott zu frieden wäre / wan sie auch in Gottes Liebe in Demuth blieben) so sind sie aus sich gegangen in Belüste zeitlicher Ehre / und haben sich lassen gelusten mit List und Trug über  
ewer

ewer Gut und Seelen zu herrschen / und die sind euch zum Fallstricke worden: Denn der Antichristliche Teuffel ist in sie geschlossen / und der Geist Gottes ist von ihnen gewichen / und haben nicht mehr aus Gottes Geist geredet / sondern aus Pracht und Kunst: Es habens müssen frembde Sprachen thun / die haben sollen das Mysterium magnum herfürbringen.

17. Sehet doch nun ihr lieben Brüder / wie gar diebisch haben sie mit euch gehandelt: Sie haben sich über die Erde gesezt / und haben allen Gewalt / Macht und Ehre an sich gezogen / Sie haben Himmel und Hölle an sich gezogen / und ihnen allen Gewalt zugemessen / und haben euch mit Gleichnerey verblendet / haben euch von Gott auff Meynungen geführet / da gehet ihr nun irre: Sie haben euch zu Zanck und Krieg verheket / daß ihr einander habet ermerdet / und ewer Vatterland verwüestet: Sie haben euch umb Leib und Seele / darzu umb Gut und Muth gebracht / und vorgegeben / ihr thut Gott einen Dienst daran / wenn ihr die anseinet / welche nicht in ewerer Meynung sind / und da ihr doch alle also geklendet seyd.

18. Sehet das seind ewre Seel-Sorger / ewre Geistlichen: Sehet an das Pabstthumb; Woraus ist das gewachsen? aus dem Teuffel zu Rom, der hat Aham, Africam, Syriam, Persiam und Griechen-Landt verursacht / daß sie von seinem Trug sind gewichen: Dann der Antichristliche Paffen-Teuffel hatte die ganze Welt geklendet / und in eitel Traditiones und Meynungen gebracht / und sie von der einhälligen Liebe abgewandt: Er hat einen Orden und Meynung heiliger gemacht als die ander / und die Orden der Hohen Stände umbs Geld verkauffet: Welcher Orden viel trug / der muste dem obersten Teuffel viel geben / daß er doch fett und ein Herz auff Erden ward: Der einfältige Lay ward beredet es wäre Heiligkeit / und betete also vor dem Drachen in der Offenbarung / und suchete alda Ablaß. O wie war der gemeine Mann an sie gebunden / wer dawieder redete / der war ein Keher geachtet: Mit Feuer verbrand man den. Also thäte das einfältige Volk / und meyneten / sie thäten Gott einen Dienst daran. O du einfältige Heiligkeit / du bist nicht Schuld daran: Es wird dir auch an jenem Tage nicht zugerechnet werden / wiewohl du darmit bist blind gegangen / und dir an jenem Tage die H. Märtyrer werden unter Augen gestellet werden / aber du hast blind umb Gott geeifert. Die thewren Märtyrer / so das Licht Gottes gesehen haben / werden dich darumb nicht aus ihrer Gemeine verwerffen / sintemahl du sel-

ches nicht erkandt hast / sondern also blind geführet worden bist.

19. Sehet doch und merckets / was der eyferige Wille vermag / so der Mensch mit allen Begierden in Gottes Willen gehet; Und ob er dehn schon nicht kennet / und eyfert in frembder Meynung / und sein Herze ist aber in Gott gerichtet / und gläubet unwissend ganz fästiglich / es gefalle Gott also. In dieser Meynung sind unter des Antichrists Reiche große Wunder und Thaten geschehen / dan dem starcken Glauben ist kein Ding unmöglich. In diese Wunder hat sich der Antichrist eingewickelt / und fast so viel Meynungen gemacht / als Tage im Jahr sind / da denn in den Gläubigen / welche also in Blindheit in ihrer Meynung gegläubet / auch Wunder sind geschehen. Dieses hat der Antichrist der Meynung zugeschrieben / und da die Meynung doch nicht eine Mücke hat beweget / sondern der feste und starcke Glaube / der aus der Meynung in Gott ist gegangen / der hat Wunder erwecket: Denn der Geist Gottes ist im Glauben / und nicht in der Meynung / und der Glaube ist aus Gott: Denn die Seele richtet sich in der Meynung in Gott und ergreiffet Gottes Geist: Die Meynung ist das Feuer / aber die Seele bleibt nicht im Feuer / sondern tringet heraus in Gott / sie blühet aus dem Feuer / als eine schöne Blume.

20. Die Meynungen wären zu dulden gewesen in Gott / und Gott verwarffe sie nicht / alsolange die Seele durch die Meynung Gott suchete / alsolange stund auch die Kirche Christi in einem Regiment: Da aber der Teuffel darcin schloß / und machte ihme ein glänzend Reich daraus / daß die Pfaffen nur Ehre / Geiz und Wollust darinnen sucheten / und die Menschen von Gott nur bloß in ihre Wercke führeten / so wurden die Meynungen ganz blind / denn sie giengen selber von Gott aus in ihrer Hände Wercke / in erriichtete Wege / darumb ließ sie auch Gott gehen / dieweil sie sich seinen Geist nicht wolten ziehen lassen.

21. Und ist Asia und Africa, so wohl Griechen-Land seelig darumb zu schätzen / daß sie aus Menschen-Werken wieder sind in den Einigen Gott eingangen: Ob sie am Reiche Christi nur wohl blind sind gewesen / so ist ihr Gemüthe doch in dem Einigen Gott blieben / und sie in Einträchtigkeit / da man einander doch nicht also häfftig umb des thewren Nahmens Christi Willen hat geschmähet und gelästert / als eben die gethan / welche in der Finsternus ihrer Wercke sind blind geführet worden. Die haben

nicht alleine die gescheuet / so ihnen sind abgewichen / sondern sie selbst in ihren Meynungen haben sich gebissen und gelästert als ein Hund umb ein Bein / und haben verführet den Layen / der im finstern tappen gehet / und nicht weis welche Meynung am besten ist : Also hanget ihr an der Meynung / und seyd Gott meincydig.

22. Wann der einfältige Mensch sterben soll / so weis er nicht / wo er seine Seele soll hingeben / er hanget an seinen Wercken und an der Meynung / und verlässet den Willen Gottes / und bleibet also außer Gott. Wo meynest du nun / daß die arme Seele bleibe / wan sie außser Gottes Willen ist ? Sihe / wir wollen dir sagen / denn wir erkennen das gewiß / denn der Geist unserer Mutter eröffnet uns das / daß wir also mit beyden Augen sehen.

23. Sihe Christus spricht : Wo ewer Schatz ist / da ist auch ewer Herze : Sihe / die Seele ist in die Meynung gewickelt / und läuffet also darmit zu dem Patron , der sie also gelehret hat / und suchet dehn / und so sie dehn nicht findet / so stellet sie sich leydig / und hat keine Ruhe / schwebet also zwischen Himmel und Hölle / und wolte dem Teuffel gerne entlauffen.

24. Darumb hat sichs zu getragen / daß öfters die arme Seelen sind wieder in der Gemeine / oder sonst in Häusern / in Feldern / in Kirchen erschienen / und haben die Gemeine umb hülffe angeruffen mit ihrem Gebethe / und sich in die Orden begeben / und vermeynet also Linderung zu empfangen / davon das Fegfeuer ist gemacht worden : Denn die Seele hat recht das Fegfeuer / so sie nicht Gottes Willen mag erreichen / und in solchem inbrünstigen Eingeben in die Meynungen ist sie ersuncken durch die Meynung / und doch in die stille Ewigkeit kommen. Wir verstehen aber diese Seelen / welche also in ihren Meynungen haben nach dem Reiche Gottes geimaginiret, und nicht des Triegers Seelen : Die ihren Nuß und Bollust darinn gesucht haben / dieselben sind alle bey dem Antichrist zu huren / denn sie sind ihme mit Eyde verbunden / und ob sie im höllischen Feuer bey ihme sitzen zu huren / noch dennoch heuchlen sie ihme / und lästern Gott / als thäte er ihnen Unrecht.

25. Denn was die Seele alhier in dieser Zeit machet / darinnen sie sich verwickelt / das sie in ihren Willen nimbt / daselbe nimbt sie in ihrem Willen mitte / und kan dessen nach Aenderung des Leibs nicht loß werden / denn sie hat hernach nichts mehr als das selbige : Und wenn sie gleich in dasselbige fähret / und erkündets /  
und

und suchet mit Fleiß / so ist es nur keine Auffwicklung desselben Wesens / und muß sich die arme Seele also genügen lassen: Allein in Zeit des Leibes kan sie ein Ding / das sie in ihren Willen hat gewickelt / wieder zerbrechen / das stehet hernach als ein zerbrochen Rad / das zerbrochen und nichts nütze ist / und darein gehet keine Seele mehr / sie suchet auch nichts mehr darinnen.

26. Also sagen wir euch / das die Antichristliche Seelen nach Zerbrechung des Leibes nicht die Thür Christi suchen / denn sie wissen auch nichts davon / sie wissen nur von dem / was sie alhier eingefasset haben / in dieselbe Meynung ersincken die Seelen in tieffesten Grund / viel tieffer als sie ihn hie gefasset haben: Denn was in derselben Meynung in Vielen erkandt wird / was ihrer Viel oder Alle in derselben Meynung wissen / das weiß die Seele alleine: Denn hie ist sie ein Leib mit allen denen / die derselben Meynungen seynd / und haben ein Herz in vielen Gliedern / da ein jedes sein Geschäfte treibet: Das stehet also biß ins Gericht Gottes / der wirds hernach scheiden; da denn alle Geschlechter auff Erden vor ihm heulen und weinen werden / wenn sie werden erkennen den jenigen Richter / dehn sie alhier verachtet haben.

27. Höre du verfluchter Antichrist / was wiltu antworten / daß du die Völcker vom Glauben an Gott / und von der Rechtfertigung des Leidens und Sterbens Jesu Christi hast abgeführt in deine betriegliche Gleißnerey / in Meynungen / nur umb deiner Hoffart und Ehre willen / und umb deines Geitzes willen? Du hast sie beredet / daß sie sich auch mancher in seiner Jugend und Unverstand / dir haben verpflichtet: Was hastu gethan? Sihe / das hastu gethan / was Christus zu den Pharisæern saget: Wehe euch Pharisæern: die ihr Land und Wasser umbziehet / biß ihr einen Juden und Juden-genossen machet; und wenn ihr dehn gemacht habt / so machet ihr ein Kind der Hölle aus ihm / zweyfältig mehr als ihr seyd: Das thut auch der Antichrist.

28. Man meynet / man sey jetzt vom Antichrist im Teutschlande ausgegangen mit dem Streiten: Aber es ist noch nicht: Denn die den Antichrist jetzt verfluchen / und ihm seine Sünde unter Augen stellen / sind auch aus des Antichrists Baume gewachsen / und sind des Antichrists Bären und Wölffe / die ihr außsaugen und fressen / denn der Geist dieses Principii hat sie das geheissen: Sie müssen das thun / denn sie sind eine Posaune unter den sieben Engeln in der Offenbarung: Aber sie blasen in ein Horn / und schallen / daß sich die Erde beweget: Aber wenn

derselbe Donner wird hernach folgen / so wird das Geheimnus des Reichs Gottes wieder offenbahrt / und thut sich unser Gnaden-Thür in Christo wieder auff / welche der Antichrist versiegelt hat / denn er wird in Abgrund gestürzet / mercke diß.

29. Die Meynungen umb den Kelch und Person Christi / die jetzt in Teutschland gehen / sind auch aus dem Antichristischen Baume gewachsen / und sind des Antichrists Kinder / die er sein subtil einherführet: O wie ist der Teuffel ein Künstler! werdet ihr nicht die Augen auffthun / so wärets biß ans Ende.

30. Es wird dem Einfältigen gesaget / daß er die Augen auffthue / und sehe doch nicht auff Meynungen: Es stecken lauter Kezereyen in Meynungen: Und der da gleich in seiner Meynung eysert / und in der Meynung zu Gott eindringet / und also Gott und Himmelreich erlanget / der hat doch einen Schwanz vom Antichrist an ihme hangen: Denn er eysert über andere / und lästert und verfolget die / die seiner Meynung nicht seynd. Das mercket ihr Fürsten und Obern / lasset euch nicht verführen: Treibet die Lehrer in die Kirchen / und heisset sie den Willen Gottes aus seiner Liebe lehren / und machet sie nicht zu gewaltigen Herren: Gestattet ihnen nicht Auffsähe zu machen / denn sie hangen sonst dem Geiße an / denn in jedem Geiße steckt der Antichrist / machs wie du wilt / du hast ihn am Halße.

31. Sehet zu ihr Fürsten / daß ihr Männer höret / welche aus Gott gelehret sind / und nicht alleine aus Kunst: Denn was grosse Kunst ist / und nicht ein demüthig Herke zu Gott geneiget / das nicht eigene Ehre sucht und den Geiße / da ist der aller-gewisseste Antichrist: Denn in der Kunst steckt Hoffarth und eigene Ehre / die wil die Welt regiren / und viel haben / denen trawet nicht / sie sind nicht Christi Hirten.

32. Werdet ihr nicht folgen deme / das euch geoffenbahret wird / so wird der letzte Antichrist ärger seyn als der erste / und wird darzu kommen / daß ihn die Welt wird müssen auff einen Hauffen in Abgrund werffen / welches ihnen Daniel und die Offenbahrung genug zeiget / und wie wir auch erkandt haben / daß es ihnen also gehen wird: Denn sie sind jetzt ein Besem und Ruthe über den alten Antichrist ihren Groß-Vatter: Aber ein anderer komt / der sie auch gürtet wird / und ihnen die Wahrheit darstellen.



33. Mercket es ihr Kinder Gottes / das ist ein Zeichen des letzten Antichrists: In seinem Reiche und Meynungen verläugnet man den Leib und Blut Christi / in welchem wir in GOTT gehoren werden: Hebet euere Häubter auff / und sehet doch / denn ewere Erlösung nahet sich: Lasset euch nicht also führen und wiegen: Sehet nicht also mit frembden Augen / thut ewere eigene auff / und sichtet vom Antichrist in Geist Christi: Es ist nicht mehr als ein einziger Weeg in Christi Reich eingezogen / der ist also gethan.

### Eine Pforte.

Der Weeg durch diese Welt in Gottes Reich /  
wie man dehn wandeln soll.

34. **I**hr müßet aus ewerer Vernunft aus dem fleischlichen Geiste aufgehen / und ewere Herzen / Sinnen und Gemüthe gänzlich in Gehorsamb Gottes einführen / und ewren Willen in Gottes Willen ergeben / keine eigene Weege durch die Vernunft tichten / oder fragen / wo ist Christus? Richtet ewren Weeg in Christo / und dencket gewiß / daß er in ewrem Herzen ist: Ergeben euch dem in grosser Demuth / werffet alle ewer Thun und Fürhaben in seinen Willen und Gefallen / und dencket anderst nicht / als daß ihr alle Zeit und Stunden vor dem klaren Angesichte Gottes stehet / und Christus in euch auff dem Regenbogen zur rechten Gottes sihe: Und dencket / daß ihr alle Augenblick vor der H. Dreyzahl stehet: Daß GOTT / die heilige Dreyzahl ewres Herzens Abgrund immer prüfet und siehet: Und dencket / daß ihr in keinen tieffen Sinn noch Forschen wollet eingehen / als nur bloß in seine Liebe und Barmherzigkeit: Auch so dencket / daß ihr nimmermehr wollet davon außgehen / sondern Ewig also darinnen bleiben.

35. Und denn zum andern dencket / daß ihr GOTT den höchsten Wolgefallen thut / wenn ihr ewre Brüder und Schwestern in dieser Welt / wer die sind / weß Namens oder Meynung sie sind / mit ewrer Liebe suchet / und in ewre Herzen einschließet / für sie helffet bethen / und ihnen mit dem Teuffel ringen: Sie auch / so es seyn kan / sein demüthig unterrichtet; So sie das aber nicht wollen annehmen / so ziehet das Röcklein Christi an / und gehet ihnen mit gutem Exempel vor; Seyd ihnen dienstwillig / vergebet ihnen / so sie euch beleidigen: Wenn sie euch schelten / so segnet ihr sie: Wenn sie Gewalt an euch thun / vermaget

ihr das nicht in Gutem zu wenden und ihnen zu entfliehen / so laßtets fahren / und dencket / daß ihr alhier nur Gäste seyd: Entziehet ewre Liebe Niemand / denn ewer GOTT / in dem ihr lebet / entweicht sich Niemand / der ihn nur suchet und begehret: Seyd willfärtig dem Wiedersacher / wenn er sich dermahl eins betehret: In Handel und Wandel habt Gerechtigkeit lieb / dencket / daß ihr ewer Wercke GOTT treibet: Wir müssen in dieser Welt in diesem mühseligen Jammerthal mit Werben und Wercken umgehen / wir sollen nicht in Löcher / Clausen und Winkel kriechen / denn Christus spricht: Lasset ewer Licht leuchten vor den Menschen / daß sie ewren Batter preisen in ewren Wercken: Thut alles von ganzem Herzen in reinem Gemüthe: Dencket / daß ihrs Christo thut / und daß es Christi Geist in Euch thut: Seyd alle Stunden bereit und gewärtig des Brautigams: Gebet ewrem Herzen keinen andern Raum / irgend auff eine andere Meynung zu sinnen oder zu forschen: Viel Wissen ist euch kein nütze / lerne ein jeder sein Werck / damit er seinen Leib nehret / er sey ein Oberer oder ein Läge.

36. Der Obere lerne Gerechtigkeit / und das Falsche von den Reinen scheiden / denn er ist Gottes Umbtmann: Was er thut und richtet / daß richtet er GOTT / und GOTT durch ihn. Der Läge sey demüthig und sittig vor Gottes Ordnung: Geschicket ihme Unrecht mit Gewalt / und daß es nicht mag anderst seyn / der dencke / daß er Unrecht leide umb der Wahrheit willen / daß es ihme in Christo vor GOTT eine grosse Ehre ist.

37. Stellet euch in allem ewren Wesen / Wandel / Handel und Thun allezeit das Gerichte Gottes für Augen / und dencket ja / daß ihr alhier unschuldig lebet: Denn diese Zeit ist kurz: Ihr stehet alhier in einem Acker im Wachsen: Sehet zu / daß ihr eine gute Frucht Gottes werdet / an der alle Engel und Himmels-Heer einen Wohlgefallen tragen: Traget auff Niemand keinen Haß / denn wer Haß träget / der lädet den Teuffel zur Herberge ein: Seyd nüchtern und mässig: Lasset euch nicht dieser Welt Sucht übereylen / und obs geschähe / so verharret nicht darinnen / Gehet alle Stunden auffem Tode ins Leben: Creuziget euch selber in rechter Busse und Umbkehrung von dem Bösen.

38. Wan man euch schmähet umb ewerer Gottesfurcht willen / und euch übel nachredet / und sie daran lügen / so fremet euch zum höchsten / daß ihr würdig seyd worden / umb Christi Lehre und Ehre willen Schmach zu leiden: Wenns euch übel gehet /

geheth / so zaget nicht / dencket / daß ihr in Gottes Willen seyd / Er wird euch nicht mehr lassen aufflegen alsß ihr tragen möget : Wendet ewre Augen vom Geitze / von Hochmuth und Pracht / gasset ihnen nicht gerne nach / daß ihr nicht gefangen werdet : Denn der Teuffel stellet seinen Vögeln mit Pracht und Hochmuth / gehet nicht in sein Neze : Seyd allezeit fürsichtig und keinmahl sicher : Denn derselbe Vogelsteller gehet stäts umb euch / und sihet wo er Einen fangen mag.

39. Wo man ehrliche Leuthe scherzeth / da gehet nicht zu / machet euch nicht theilhaftig ihrer Laster / lassets nicht zu ewren Ohren ein / daß der Teuffel nicht ewre Herzen mit Lachen der Thorheit tikele und ihr also insiciret werdet. In summa, ergebet euch Gott in Christo / und betet Gott den Vatter im Namen und auff die Verheißung Christi an umb seinen H. Geist. Begehret dehn auff Christi Verheißung / so empfaheht ihr ihn / denn er ist warhaftig / der es verheissen hat / er leuget nicht / ihr bekomt ihn gewiß : Nur ergebet euch ihme gänglich / das ist das grössste und fürneinste / stellet alles in seinen Willen / wenn ihr dehn habet / der lehret euch wohl / was ihr thun und lassen sollet : Er lehret euch reden / er gibt euch Muth und Verstandt / wie ihr euch halten sollet : Sorget nicht umb das thun / wie ihr mit Leuten thun sollet / sondern beschlet ihm ewer Thun / er wird wohl in euch thun / was GOTT gefället : Und ob er eyferte und Feuer vom Himmel vom HERRN HERRN brächte über die Gottlosen / so ist es ihme also gefällig / denn der Gottlose hat das erwecket.

40. Gehet nur einher in Gottes Krafft / so ist alle ewer Thun GOTT wolgefällig : Denn daß sich einer auff die Noth seines Feindes wehret ohne andere Begierde / ist GOTT nicht zuwider : Denn weme sein Haus brennet / der leschet es : Hat er doch Israel erlaubet sich zu wehren : Wer einen Krieg anfänget und ursachet / der ist des Teuffels Ambtmann : Denn alle Kriege treibet Gottes Zorn / darinnen der Teuffel wohnet : GOTT hat keinen Krieg gestiftet / denn er schuff uns in der Liebe / daß wir solten im Paradeis in freundlicher Liebe beyammen seyn / alsß die lieben Kinder ; aber der Teuffel mißgönnete uns das / und führete uns in Geist dieser Welt / welcher Kriege und alles Ufels im Zorne Gottes erwecket / daß wir uns selber feinden und ermerden.

41. Dieweil wir denn in diesem Jammerthal also mit Feinden umgeben sind / und unter citel Dornen und Disteln wachsen / so mögen wir unser wohl warnehmen : Denn wir sollen

uns auch vor dem Feinde hüten/ dehn wir im Busen tragen/er ist der ärgeste/als unser Gemüthe mit den Sinnen:Der Teuffel hat auch sein Raub-schloß darinnen / und gehöret grosse Mühe darzu / denselben außzutreiben: Er schlupffet offte in unser Gemüthe / und führet uns auff einen gleissenden Weege / daß wir meinen / wir sind in GOTT / unser Weeg sey recht / da sollen wir stets den Probstein bey uns haben / das ist / die ho. ds. selige Liebe gegen GOTT und Menschen.

42. Wir sollen nicht selber einen Wolgefallen an uns tragen/ sondern also wandeln / daß GOTT und Menschen wegen unserer Tugend einen Wolgefallen an uns tragen: Und wenn wir also wandeln in Gottes Liebe und Gerechtigkeit / und im Gehorsamb des Glaubens / so ziehen wir Christum an / der setzet uns auff die schöne Perlen-Crone / als nemlich die Crone Mysterium Magnum: Er krönet uns mit seiner Weißheit / daß wir seine Wunder erkennen / die wir zuvorhin blind darinnen waren / als es dieser Hand auch ergangen / welche vor der Zeit der 10. Zahl / da sie noch in Einer war / so einfältig in den Mysterien war / als der allergeringste: Aber wie das Gold durchs Feuer muß bewäret seyn / also ist es ihr auch ergangen: Es hat an Putrefaction nicht gefehlet: Ein jeder wolte das einfältige Kind mit Füßen treten / da ihme zum erstenmahl ein Kränklein aufgesetzt ward. O welche grosse Mühe hatte der Teuffel / ob ers möchte besudeln / wie geschäftig war er! daß / so ich mich besinne / nur groß verwundere / und billich Gott dancke / der mich erhalten hat. O wie trachtete er / daß er möchte das Cränklein zerreißen! Wie heßete er bey dem Antichrist an / daß er diese Hand verfolgete / daß ein jeder ein Grewel solte dareb haben.

43. Aber es gieng dem Teuffel wie mit Christo / da er an den Pharisäischen Antichrist setzte / daß sie Christum ereuzigten: Da dachte der Teuffel / er ist ja weg / ich werde nun wohl Friede vor seiner Lehre haben / welche mir mein Reich zerstöret hat / also auch alhie; Aber er erweckte erst den ernstestn Sturm damit: Christus stürmete ihme die Hölle / und nahm ihn gefangen in Zorn / also auch mit dieser Hand wird ihme erst sein Rauchloch auffgemachet / welches er nicht wird können wieder zumachen / biß in sein Gerichte: Schreiben wir dem Leser zu einem Exempel / daß er wisse / was er auff diesem Weege zu gewarten habe / anders nichts / als Spott und Verachtung.

44. Doch seyd nur getrost / ihr lieben Kinder Gottes / helfet nur getrewlich und ritterlich ringen : Denn wir ringen alle in diesem Leben umb eine Engels-Krone / welche Herz Lucifer auff seinem Kopff hatte : Solte der nicht zörnen / der Land und Königreich verlehren hat / so ein anderer komt und nimbt ihme seine Crone / und stoffet ihn zu boden / und hält ihn gefangen ? Ringet nur getrost / ihr lieben Brüder Christi / es ist umb eine kleine Zeit zu thun / so haben wir erlanget Scepter und Cron : Besser ein Herz / als ein gefangener Knecht : dieser Welt Leiden / so es je seyn soll / ist nicht wehrt / daß es ein Leiden-geant wird / gegen der grossen Herrlichkeit / die an uns soll offenbar werden : Wir stehen alhier zwischen Himmel und Hölle in einem Acker : Entweder es wächst ein Engel oder Teuffel aus uns / Wem nun das Himmelreich belibet / und gerne ein Engel seyn wolte / der mag wohl acht auff sich haben : Es ist balde umb einen Menschen geschehen : Du hast freyen Willen / wo du hingehst da bistu / was du aussähest / das erndtest du ein / das laß dir gesagt seyn.

### Das 13. Capittel.

Von Christi Hochwürdigem Testamenten / das schöne Perlen-Eränklein des edlen hochtheuren Steins Mysterii Magni und Lapidis Philosophorum , da die Antichristische Kirche umb tanzet / und den immer suchet / aber nicht auff rechtem Grunde und Stelle.

1. **I**n diesem Steine ligt verborgen / was GOTT und die Ewigkeit / darzu Himmel / Sternen und Elemente haben und vermögen : Es ist kein besserer noch köstlicherer von Ewigkeit je gewesen / als eben dieser / und der wird dem Menschen von GOTT angeboten und geschencket / es mag ihn ein jeder haben / wer nur wil / er ist in alberer Gestalt / und hat die Krafft der ganzen Gottheit in sich. Christus spricht : Ich habe Wasser des ewigen Lebens / wehn da dürstet / der komme zu mir / und trincke es umbsonst / es wird ihme in einen Brunn des ewigen Lebens quällen : Und der das trincket / dehn wird nimmermehr dürsten.

2. Christus heut uns an sein Fleisch zu einer Speise / und sein Blut zu einem Trancke / wir sollen sein Fleisch essen / und sein Blut trincken / so wil Er in uns bleiben / und wir sollen in Ihm bleiben / wo Er ist / da sollen Wir auch seyn / wohl hie und dort / denn er wil alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn : Er wil uns als seine Kinder nicht Waisen lassen : Wie ein Vatter für seine Kinder sorget / also sorget er für uns : Und wenn gleich ein Vatter sein Kind verliese / so wil er uns doch nimmermehr verlassen / denn er hat uns in seine durchgrabene Hände gezeichnet / und in seine hohle Seite genommen / daraus Blut und Wasser rann/deme sollen wir glauben und vertrauen / wie uns sein thewres Wort hat zugesaget / er ist der Mund der Wahrheit / und kan nicht lügen.

3. Alhie du werthe Christenheit / thue dein Gemütthe auff / und laß dich die Vernunft / welche auffer G O T T ist / nicht irren. Bedencke diß wohl : Wir wollen euch den rechten Grund und Zweck zeigen / ohne Tand und Meynungen : Wir wollens euch ganz rein ohne Flecken und Mackel darstellen / und nur das zeigen / was Christus ist : Wir wollen keinen Tand von Menschen ertichtet darcin führen / jemandes Meynung zu gefallen : Wir wollens auch nicht von der Welt Ausstreichen nehmen / wie sie das glosieret / Wir wollen reden / was uns geoffenbahret ist aus dem Munde Christi / und was seine Testamente im Wesen seynd : Denn dieses ist das Kley nod / der edle Stein / da die Kirche zu Babel umb tancket / darumb daß sie Krieg und Verfolgung anrichtet : Wie gar viel Schmah- und Schand-Bücher sind darumb geschrieben worden : Das ist der rechten Christlichen Gemeine Kley nod : Als dieses die Römische Kirche verlohr / so ward eine Babel aus Ihr / und wich der Geist Gottes von ihr / und wandten sich die mächtigsten Länder gegen Morgen / Mittag und Abend von Ihr / denn die Offenbarung sagte ihnen das : Wirstu nicht in meiner Liebe bleiben / so werde Ich dir kommen / und deinen Leuchter wegstoßen / das geschach also.

4. Europa behielt den Namen vom Kley nod / und Asia die Farbe / die Tugend aber blieb beyden versiegelt / denn sie waren beyde davon ausgegangen / sie giengen nur im Finstern tappen : Sie wurden fett / stolz und prächtig / und wolten des Kley nods Herz seyn : Sie suchten damit Menschen-Tage / große Ehre und Herzlichkeit : Sie baweten ihnen ein glänzend und irdisch Reich darauff / wie das an der Römischen Babel zu sehen ist /  
das

das thaten sie als Gleisner / daß sie von der Gemeine wolten geehret und in großen Bürden seyn: Was ihnen Paulus und die Apostel hinterließen / daß die Gemeine solte in Andacht und in der Liebe bleiben / und die Aeltesten / welche wohl vorstehen / zweysacher Ehren wehrt halten (welches in der Gemeine recht stund denen zuthun / welche wohl vorstunden) das nahmen sie für sich selber in eigene Macht in Zwang / man mußte es ihnen thun / und ob sie das gleich nicht werth waren: Und ob sie kein ander Schwerd füglich brauchen durfften / so machten sie ihnen doch ein falsch Schwerd als den Bann / das solte ihrer Heiligkeit Andacht seyn / daß sie Ja nicht Blutrichter wären / wie die Pharisecr auch / welche Christum Pilato überantworteten / also thun sie auch: Sie sind zu andächtig im Schein / aber ihr Herze ist ein Teuffel: Sie hehen die Obrigkeit über ihren Teuffels-Bann / die müssen ihre Nachrichter seyn / und das exequiren / was ihr Teuffels-Herze beschloffen hat.

5. O Ihr thewren Fürsten / thut eure Augen auf: Ewer Ambt / so ihr das recht führet / ist doch in der Natur gegründet / aber ihr Tand nicht / werdet nicht ihre Nachrichter: Sehet mit eueren Augen / ihr sollet und müßet an jenem Tage Rechenschafft von euerem Ambte geben: Lasset euch nicht ehne Augen führen / ihr sollet selber sehen / ihr seyd das rechte Haupt der Gemeine / euch werden Christi Schäflein vertrauet: Die Priester sind nur Aeltesten in der Gemeine: So die recht und wohl vorstehen / und der Gemeine mit guter Lehre / Leben und Exempel vorgehen / so sol man sie ehren / als die Aeltesten in der Gemeine Christi: Nicht sind sie über die Gemeine Herren / sondern Diener der Gemeine: Sie sollen den Geist Christi haben / und die Gemeine segnen: Und die Gemeine soll sich mit ihnen in eine Liebe / in einen Willen begeben / und also miteinander bethen / singen / und von Gottes Liebe und Wundern reden / daß es also sey ein Geist / ein Herze / in einem Willen / daß also dem Schwachen mit des Starcken Gebethe und Glauben geholffen werde.

6. Die Gemeine soll ihre Ohren zu der Rede der Aeltesten wenden / welche starck im Geiste sind / und sollen mit Begierde das Wort des Geistes annehmen: die Aeltesten sollen sanftmühtig lehren / und mit der Gemeine umgehen / als mit ihren Kindern / sie sein züchtig in Lehren und Straffen mit Vermahnungen unterweisen: Sie sollen nicht spitzfündige Herzen in die Gemeine bringen / Lasterungen auszuschütten wider die Kinder der Schwachen / auff daß das Blöde nicht forchtsam werde:

Der aber die Gemeine Christi verachtet / und vom Christlichen Wege abweicht / den sollen sie privatim warnen und vermahnen: Wil er nicht / so haben sie des Geistes Bann / daß sie ihn in die Hölle in Gottes Zorn binden / daß der Sathan sein Herze kriesche / biß er umbkehre: Denn die Gemeine hat einen grossen Gewalt in Christo: Sie hat den Schlüssel auff und zu zuschliessen; Aber wie forne bemeldet / nicht hat die Gewalt der Priester alleine; Nein / er hat die nicht alleine / denn er ist nur ein Diener der Gemeine: Der allerkleineste / so er glaubig ist / hat so viel Gewalt im Bann / alß der allergröffeste / denn wir sind alle Glieder am Leibe Christi: So ihn der kleineste aus der Gemeine ausschleust in Bann / so er deß schuldig ist / so ist er in der Gemeine Bann; Aber so ihme Unrecht geschihet / so ist der im Bann / der ihn Unrecht thut / der ihn beleuget.

7. Darumb sehet zu Ihr Aeltesten / was ihr thut: Machtet die Gemeine Christi / welche Christus mit seinem Blut thewer erkaufft hat / nicht lästern / ihr seyd sonst auch selbst im Bann und ausser der Gemeine Christi. Forschet und sehet zuvor / ehe ihr richtet / weiß Geistes Kind der sey / den ihr richtet: Prüffet seinen Geist zuvor / denn mancher eyfert mit Unverstand / den unterrichtet / und nehmet ihn auff: Ihr wisset nicht / was der Geist Gottes einem jeden gibt / denn er hat viel Gaben: Richtet alles auff den Weg der liebe: Pochet nicht / seyd nicht wilde und störrig: Unterrichtet den albern in Demuth / daß er auch seine Lust in die Gemeine setze: Denn solche sind die Apostel Christi euere Vorfahren gewesen / also haben sie gelehret / und die Gemeine unterwiesen mit guten Exempeln / Lehren und Leben.

8. Wenn sie (die ersten Christen) sind zusammen gekommen und haben des HErrn Wunder verkündiget / und also mit einem inkrünstigen Geiste bey einander gessen: So haben sie nach der Vermahnung des HErrn letztes Abendmahl / wie ers ihnen Befohlen hatte / ausgeheilet / haben das Brod genommen und gebrochen / und das geessen / und dardurch und hiermit den Todt des HErrn verkündiget: Deßgleichen haben sie den Kelch genommen / und daraus getruncken / und sein Blutvergießen verkündiget / und je einer zum andern gesagt: Nim hin und iß den Leib des HErrn / welcher am Stamme des Creuzes ist für uns gegeben worden: Deßgleichen thäten sie auch mit dem Kelche / nahmen den in ihre Handt / und truncken daraus: Denn der Oberste der Gemeine sieng das an / und sprach zu dem andern:



dern: Nimb hin den Kelch / und trinck das Blut Christi unsers HERN / welches er am Stamme des Creukes hat für uns vergossen zur Vergebung der Sünden / und verkündige seinen Todt und Blutvergießen / biß er wiederkomt zum Gerichte / und uns zu Ihne einführet.

9. Dieses / ihr lieben Christen / ist der rechte Apostelische Brauch gewesen / und ist auch das letzte Abendmahl Christi also gewesen: Denn als Christus seine Jünger hatte unterwiesen und gelehret / so sieng er nach dem Abend-essen / als sie das Oster-lamb hatten gessen / das rechte Oster-lamb-essen an / und gab ihnen das Oster-lamb zu essen / dessen das erste (bey Mose eingesehet) nur ein Bild und Schatten war: Denn er gab ihnen seinen Hiünlischen Leib zu essen / und sein Hiünlisches Blut zu trincken / welches er in Marien Leibe in die ewige unanfängliche Hiünlische Jungfraw Gottes / in die reine züchtige / ohne Mac- tel und Wesenheit hatte eingeführet / und aus seiner Mutter der irdischen Marien hatte angenommen.

10. Du mußt diß hoch verstehen: Er gab seinen Jüngern nicht das irdische Wesen / welches an Christi Leib nur anhieng / in deme er den Todt erlitten / welcher verspottet / verspenet / ge- geifelt und getödtet ward / mit deme hätte er ihnen das tödtliche Fleisch gegeben: Sondern er gab ihnen seinen Heiligen Leib / sein Heiliges Fleisch / welches mit am Stamme des Creukes hieng in dem tödtlichen Wesen: Und sein Heilig Blut / welches mit vergossen ward unter dem tödtlichen / alß ein unsterbli- ches Fleisch und Blut / das die Jünger empfiengen in ihren Leib / welches der Seelen angezogen ward / alß ein newer Leib aus Christi Leibe: Damit wurden die Jünger Christi fähig / und waren Glieder an seinem Leibe. Nicht soltu diß verstehen / daß die Jünger Christi haben ein Stück vom äuffern Leibe Christi / alß vom irdischen Leibe bekommen / und ins Maul genommen / und mit den äuffern irdischen Zähnen zerkauen und zerbissen / und in Bauch geschlungen: Nein diß weist das aus / daß er saß bey ihnen am Tische / und zerriß sich nicht am äuffern Leibe.

11. Gleich wie die Gottheit in seinem Willen hat gefasset das Bilde / das GOTT schuff / in seine Jungfraw seiner Wun- der und Weißheit / und führete das Fleisch und Blut mit der ewigen Tinctur, in welcher die Seele lebet / als das ewige Feuer / welches in die Gottheit nach der Wesenheit der Maye- stät greiffet / und sich davon säufftiget / füllet und stärcket / aus Maria in die Jungfraw / in Ternarium Sanctum, ein / in deme

sich das Wort darein ergab / als ein Leben / in die Tinctur der Ewigkeit / und ward desselben Fleisches (welches aus der Tinctur desselben Seelen Feners quall) sein Geist / Leben und Krafft: Denn der Geist war im Worte / und das Wort war die Krafft / und aus der Krafft schien das Licht der Mayestät / und hieng ihme das Reich mit der Krafft dieser Welt an / als auch sein Eigenthumb / welches aus der Jungfrauen seiner Wunder und Weißheit aus dem ewigen Centro Naturæ war ausgebohren worden / und auch Maria darinnen stundt mit der äufferen Krafft und Leben / mit dem äussern Fleisch und Blut: Also auff eine solche Weise hat auch Christus Gottes wahrer Sohne / unser Bruder / seinen Jüngern seinen Leib und Blut zu essen und trincken gegeben.

12. Gleich wie GOTT in seiner Himmlichen Jungfrauen / daraus die himmlische Wesenheit wird erschen / und in des Feners-Tinctur Wesen bekommt / ein Wesen ist / welches Wesen GOTT mit dem Worte und Herzen mit Einfassung der Tinctur aus Marien Blute / in welcher die Seele wohnete / mit dem Verbo Fiar, als mit der ewigen herben Matrice, fassete / und mit einander ließ zu Fleisch und Blute werden / nach menschlicher Art und Weise. Verstehet: Gleich wie sich die irdische Wesenheit mit der Weißheit als der ewigen Jungfrawschafft hat in die verderbte Tinctur und Matricem Mariæ eingegeben / darinnen das verheißene Wort war / welches sich mit in der ewigen Wesenheit in die verderbte Tinctur eingab / und also ein neuer Mensch ward / der der irdischen Natur frembde und unbekandt war.

13. Also hat sich derselbe neue Leib Christi / verstehet der innere Christus / welchen der äufferer Mensch / der da sterblich war / verdeckte / unter Brod und Wein / als unter einem irdischen Wesen in der Apostel Seelen Tinctur eingegeben / und ist in den Aposteln in der Seelen Tinctur Mensch worden / und das ist der neue Leib / dehn uns Christus vom Himmel gebracht hat.

14. Daß man wir uns ihme ganz in seinen Willen in Gehorsamb ergeben / und mit unserm alten Willen aus uns ausgehen in seinen Willen / und kommen in die Gemeine Christi / und begehren seines Fleisches und Bluts / mit allen seinen Wolthaten / so gibt er uns diesen Leib und Blut zu essen und zu trincken / den empfähet der innere Mensch aus GOTT gebohren: Denn derselbe Leib Christi ist allwesend und allgegenwärtig / er hält

das andere Principium inne: Denn daß du woltest sagen / Christus speiset die Seele mit Geist ohne Leib / das ist nicht wahr / der H. Geist inachet kein Principium, sondern die ewige Wesenheit / in welcher der H. Geist wohnet / und alda ausgehet in eine Forme der viel tausend unzahlbaren Essentien: Dasselbe ausgegangene ist die Jungfraw der reinen Zucht / als die ewige Weißheit / in welcher alle Wunder dieser Welt sind von Ewigkeit ersehen worden.

15. Verstehet uns recht und thewer: Dieselbe Wesenheit / darinnen die Jungfraw Gottes stehet / hatte Adam an sich / denn der Geist dieser Welt war ihme darein gegeben worden und eingeblasen: Aber die Essentien waren Paradeiß / und grüneten durchs Element / welches die Wesenheit hielt / und dieselbe Wesenheit fieng der Geist dieser Welt in Adam in sich / in seine Gewalt. Erstlich hatte die hiimliche Wesenheit die Gewalt / hernach als Adam zurücker wandte mit seiner Lust in die irdische / so kriegte sie die irdische: Und das ist es / daß unsere verderbte hiimliche Wesenheit ist irdisch worden: Darumb mußte Gott mit der hiimlichen Wesenheit in uns Mensch werden / und in der hiimlichen Jungfrawen und in der irdischen ist GOTT Mensch worden / und hat unseren Seelen wieder die hiimliche Wesenheit angezogen / als seinen hiimlichen Leib / aber unser irdischer muß verwesen / aber der hiimliche bleibet ewig bestehen.

16. Nun ist nicht minder / wir sind gefangene arme Sünder mit dem alten Adam / in welchem der Teuffel einen Zutritt hat / und gehen manchmal aus der schönen Bildnis aus: Verstehe die Seele wendet ihren Willen oft in den äusseren Menschen: So hat uns GOTT die Testamente gestiftet / daß wenn wir wieder zu ihm wenden / so gibt er unseren Seelen wieder das Neue Kleid / als den hiimlichen Leib / er vernewret es / und speiset es: Wer Christi Leib einmal bekommt / von deme weicht er nicht / er verderbe ihn dan / wie Adam / allein er wird mit dem alten Adam verdeckt / darzu tritt er ins Mysterium, und ist der Seelen gar wohl möglich / davon auszugehen / darumb soll sie nicht sicher seyn / sondern wachen.

17. Also wisset: Christus hat seinen Jüngern seinen wahrhaftigen / allwesentlichen / ewigen / Göttlichen Leib gegeben zu essen / und sein Blut zu trincken / daraus der heilige Geist ausgehet: Und der innere Mund / der dehn empfieng / war ihrer Seelen begehrender Wille: Denn die Seele des Menschen hungert

hungert und dürstet immer von dem schwarzen Falle nach solchem Fleisch und Blut / und sie nahm das an als Gottes Kleid / denn die Seele ist Geist / und darff Leib / da kriegte sie Leib / einen neuen ewigen unzerbrechlichen Leib in dem alten Adamischen.

18. Also wisset / das Brod das Christus seinen Jüngern gab / das nahm das äussere Maul und gabs dem Bauch ; aber das Wort / da Christus sprach : Esset / das ist mein Leib / dasselbe Wort war aus Christi ewigem Leibe / und hatte himmlisch Fleisch und Blut an sich : Das nahm die Seele an sich als einen neuen Leib : Also waren auff einmal in der Hand Christi zwey Reiche / als ein himmlisches und irdisches. Aber du solt wissen / daß sich das himmlische vom irdischen nicht läßt fassen oder fort tragen : Denn der himmlische Mensch / als der himmlische Leib Christus / der in dem äußern Christo war / der erfüllte zugleich auff einmal und in Ewigkeit die englische Welt / als das ander Principium Gottes / also daß außser demselben leiblichen Wesen kein GOTT erkandt wird / denn die Krafft der Gottheit hat sich darinnen offenbahret / und bleibet doch das äussere Bild stehen / daß man im Himmel die menschliche Creatur faßlich und begreiflich siehet stehen / in der Gestalt / als er hie auff Erden war : Du siehest nichts mehr an Ihm / als die Mayestät der Klarheit des Glanzes / welche die ganze Welt erfüllet : Und wo nun die Mayestät ist da ist Christi Wesenheit / denn das Herze und Wort Gottes hat sich in die Wesenheit einvermählet : Wie du nun denckest / daß das Wort überal ist / also ist die Wesenheit des Wortes Leib / wohl ohne Bildung : Denn die Creatur hat alleine die Bildung.

19. Siehe ich gebe dir ein Gleichnus : Siehe / alle Ding sind aus dem Wasser geschaffen / und in dem Wasser war alle Krafft : Denn du findest / daß alles Wasser hat / wenns gleich ein Stein ist / so ist's Wasser / es sey Fleisch oder was es wolle / aber der Sulphur ist darinnen mit Krafft der Natur / welche die Wesenheit formet. Nun siehe / in der ganzen Tieffe ist nichts als Wasser / Luft und Feuer / aus den dreyen wird Wesen / als Leib oder Erden : Nun siehestu ja wohl / daß die einige Sonne das ursachet / die ist auch die Krafft und Mayestät in diesem elementischen Wesen : Es ist alles der Sonnen / und begehret alles der Sonnen / und die Sonne gibt mit ihrer Krafft das Regiment.

20. Siehe / also dencke im Gleichnüs : GOTT ist die ewige Sonne im andern Principio , verstehe das Herze / Glanz / Krafft

Krafft und Majestät/ und die Elemente Feuer und Wasser und Erden seynd GOTT der Vatter / im Gleichnuß also gerichtet: Nun stehet die Sonne allda als ein Corpus, das sie denn auch ist/ das bedeuert die Creatur Christi: Und das ganze Wesen der vier Elementen bedeutet die Wesenheit der Creatur / darinnen der Sonnen Glanz leuchtet: Die Sonne dedeutet das Wort und die Majestät / und die vier Elementen bedeuten die Krafft des Leibes/ und den Vatter/ aus welchem der Sohn leuchtet.

21. Also wisse / im Himmel ist überall des Vatters Krafft / und in der Krafft das Wort/ und das Wort hat Wesenheit/ das gehöret alles zu der Person Christi: Denn Christus stehet in seinem Vatter/ ein Bilde/ als wie die Sonne in den Elementen: Wenn sich GOTT wolte eröffnen / so wäre die ganze Welt ein eitel Sonne/ denn die Tieffe sähet den Glanz der Sonnen: Sonst wo kein solch Wesen in der Tieffe wäre als die Sonne ist/ so sienge sie nicht das Licht / also begehret sie nur ihres gleichen / also ist es auch im Himmel.

22. Der Sohn ist überall im Vatter/ und ist Mensch worden: Die ganze Heilige Dreyzahl ohne Ende und Wesen hat sich in einem Bilde / im Wesen offenbahret / und das ist Christus / und wir seine Glieder: Wir sind Götter/ so wir in ihme bleiben: Er ist der Bruñ/ unser Licht/ und wir sind seine Sternen: Er gibt uns seinen Leib und Krafft / und seinen Glanz zum Lichte: Also speiset er uns auff Erden/ alhier im Abendmal / und wo wir das begehren / mit der Krafft seines Leibes / und mit dem Geist aus der Krafft / denn derselbe ist der Krafft-Geist und Leben: Wir empfangen die ganze Dreyzahl: Die Wesenheit hat Sulphur, verstehe der Leib Christi/ das ist der Vatter/ Sulphur ist des Vatters Eigenschaft: Die Wesenheit ist der Leib / und der Sulphur hat Krafft/ und in der Krafft ist des Lebens Licht/ als eine andere Person / und aus der Krafft im Licht gehet der Ruch und Geist der Krafft aus / und ist der Krafft nicht fählich oder haltlich/ und gehet doch aus der Krafft/ das ist der Heil. Geist GOTTES.

23. Also verstehet uns doch recht: Wir empfangen nicht im Abendmal eine andere Creatur mit einer neuen Seelen / Nein / sondern Christi Leib/ der den Himmel erfüllet/ an unsere Seelen/ die ist vorhin die ewige Creatur: Die Seele isset Christi Fleisch/ und trincket sein Blut/ das den Himmel erfüllet und aus demselben/ welches die Seele annimt und isset/ wächset ihr ein Leib/ und in demselben Leibe ist sie in GOTTES Hand / und kan am Ende der Welt mit demselben Leibe durchs Feuer des Jorns GOTTES gehen

gehen ohne Fühlung: Gleich wie dasselbe Feuer nicht kan Christum in der Dreyzahl ergreifen / also auch uns nicht / denn das Feuer empfähet von Gottes un unserer Saufftmuth die Saufftmuth / und wird in uns in ein Aufsteigen des Begehrens der Liebe verwandelt / also daß unser Feuer und Brennen in uns ein eitel Liebe-Begehren ist / denn es wird zu einem Glanze der Mayestät / und also sind wir in Gott und Gottes Kinder / Halleluja, Halleluja, Halleluja.

24. Und also hats auch eine Gestalt mit der Tauffe der Kinder: Gleich wie die Seele in zwey Dingen stehet / als in Feuer und Wasser / denn das Blut hat zwey Gestalten / als Sulphur und Wasser: Sulphur gibt Tinctur und Leben / denn es gibt Licht / das ist ein Brennen aus dem phur, das ist Leben: Das phur ist Leben / und das Sul ist Licht / und aus dem Lichte gehet Saufftmuth / das zeucht das phur wieder an sich / und leschet seinen Grimm damit / und das Anziehen machet die Saufftmuth wesentlich / das ist Wasser / und Mercurius machet darinnen das grosse Leben / als ein Leben im Wasser / und Luna himlisch brütet / daß es zu einem Liquor wird und zu Blut / darinnen ist Centrum Naturæ mit sieben Gestalten.

25. Nun sehet / wenn der Saamen gesäet wird zum Kinde / so wird die Tinctur des Feuers / als des Mannes Tinctur in Veneris Tinctur gesäet / daraus wird ein zweyfach Leben als ein Feuer-Seelen-Leben / und in Venere ein Wasser-Geist-Leben / das gehet mit einander auff / und wird ein Mensch: Also sind nun beyde Tincturen in Adam verderbet worden: Der Seelen Tinctur sieng Gottes ewiger Zorn / darinne der Teuffel war / und des Geistes Tinctur sieng der Geist Majoris Mundi, der Geist dieser Welt / und wurden beyde vom Teuffel gefangen / so sich nicht hätte das Verbum Domini, welches endlich Fleisch ward / ins Mittel gesehet.

26. Darumb hat Gott durch Christum zwey Testament auffgerichtet: Eines den kleinen Kindern in dem H. Geist / welcher das Ambt treibet / der das Ober-Ambt führet in der Tauffe / und machet in der Seelen Wasser ein Wasser des Lebens in seiner Kraft: Und denn eines den alten armen Sündern / die es verstehen / im Wort des Lebens / als im Fleisch und Blut / da das Wort / als das Herze Gottes / das Ober-Ambt führet / und speiset uns mit seinem Leibe und träncket mit seinem Blute: Das Testament mit Speise und Blut stehet in der Tinctur des Feuer-Lebens / als der Seelen / zu / und das Testament des Wassers stehet dem Geist-Leben / als der andern Tinctur zu / und ist doch nur

ein Mensch/ alleine der Teuffel trieb vor Christi Gebuhrt grosse Schalkheit mit den Menschen / in dem er sie geistlich besaß/ und alhier ward ihme das Handwerk geleyet / denn Christus richtet den Kindern ein Bad der Wiedergeburt im H. Geist zu : Deñ ein Kind hat noch keinen Glauben/ auch so lernet mancher wenig vom Glauben/das doch also ein Testament möchte den armen unverständigen Menschen erhalten. Nicht tauffet alleine der H. Geist : Er führet das Ober-Ampt / und nimt die Krafft von der Dreyzahl/darmit er tauffet ; Wann der Tauffer spricht : Ich Tauffe dich im Namen des Vatters / und des Sohnes / und des H. Geistes/so fasset sich der H. Geist in der Dreyzahl/und tauffet in der Seelen Wasser / im Wasser des Lebens/ welches im Blut der Tinctur ist/welches das Geist-Leben hält/als das andere Centrum Naturæ : Der Seelen-Geist empfähet des H. Geistes Krafft und Ampt/ und alhier lieget Mysterium Magnum. Lieben Brüder zu Babel / tanzet doch nicht von aussen also umbs Mysterium.

27. Gehet hinein/oder ihr seyd nicht Christi Diener : Könnet ihr das nicht ergreifen / so bleibet doch im Glauben am Worte ; Wenn ihr aber sprecht/Christi Testamente sind nur Zeichen/und nicht Wesen/so seyd ihr der Antichrist/und verläugnet die Gottheit / und seyd des Ampts nicht fähig : Ihr könnet kein Kind tauffen/sondern die Gemeine Christi tauffet das/ die den Glauben hat. Ein Schäfer oder Säuherde tauffet besser in seiner Einfalt / ( der da einfältig gläubet das das das grosse Geheimnis sey/ da die H. Dreyfaltigkeit tauffe / und er nur ein Diener sey / der das äussere Werk treibe ) als eben ihr / Ihr grossen Schul-Rabbi und Meister/ die ihr eben an sitzet : Lasset euch sagen / es kommt Einer hernach / der wird euch mit Feuer des Jorns tauffen/ darumb das ihr seine Krafft verläugnet ; Ihr habt einen schweren Bissen an Christi Testamenten : Werdet ihr nicht von euren Rathschlägen außgehen in Tempel Jesu Christi / so müisset ihr gar außgeworffen werden : Euerer waren vor alten Zeiten viel/ denn ihr zeuget euch selber und nicht Christi Ampt/ ihr seyd in Teutschland dünne worden : Da ihr 1000. waren / seynd der icht kaum 100. Werdet ihr nicht ablassen von Menschen-Witz und Tand/so wird euch Gott wegwerffen/das wo ihr icht 100. seynd/werden eurer nicht 10. seyn / und noch weniger : Wachet auff von eurem Schlasse/ das ihr nicht also hinunter ins Verderben fahret in Abgrund :  
Ihr

Ihr saget/ wir scherzen euch : Aber es ist nicht ohne/ es schercket euch/ Einer/ denn wir kennen/ der es uns zeiget: Er wird bald aufwachen/ send nicht also sicher/ dencket deme nach/ denn kein Mensch nimt ihme etwas / es werde ihme denn gegeben / es wird auch nicht vergebens gesagt.

28. O du liebe werthe Christenheit/ mercket doch : Saget doch nicht / wird uns unser Lehrer nicht recht führen / so sehe er darumb zu : O Nein / es gilt euch / es kostet Leib und Seele. Die werthe Christenheit ist aus allen Apostelischen Orden oder Tugenden in Menschen-Sagungen aufgeführt worden/ und ist in Christi Reich ein Pracht-Reich in Gleichneren bey der Tauffe und Abendmal gemacht worden : Man hat Ceremonien zugesetzt/ O hätte man den rechten Glauben und Verstand behalten/ und hätte den Menschen den Weeg Gottes in der neuen Wiedergeburt gezeigt ! hätte man ihnen das klare Angesicht Gottes gezeigt/ so wären sie von Sünden ausgegangen in ein Göttlich Leben/ aber dein Wiß/ O du Hure/ hat alles verblendet : So mir meine Augen von Gott nicht aufgethan wären / was konnte ich dich/ ich dörrfte dich auch noch wohl anbeten.

29. Aber die Welt wird dich suchen / und endlich finden : Als dann soll Europa eine Erone seyn/ und Asia der Mann / und Africa das Land / und ein einfältiger Hirte soll uns weyden.

30. Verstündest du das / du giengest in dich und suchtest dich / aber du wirst blind seyn/ biß du bezahlet wirst : Wie du hast Leyd eingeschendet/ also soltu Quaal austrincken / denn du hast deß zu viel gemacht / und bist ein wilder Baum / und solst abgebrochen werden : Es ist kein Rath / dein eigen Zorn wirfft dich zu Boden : Dann du bist gewogen und zu leicht erfunden worden/ saget der Geist der grossen Wunder.

#### Magia aus den grossen Wundern.

31. **E**in Ding / daß aus einem Anfange wächst / das hat Anfang und Ende / und wächst nicht höher / als das Ding in seiner Zahl hat / daraus es gewachsen ist ; Was aber in einer Zahl ist / das ist unzerbrechlich / denn es ist nur eines und nichts mehr : Es ist nichts in ihme / das es zerbreche / denn kein Ding / das nur eines ist / seindet sich selber ; Wenn aber zwey Ding in einem sind/ so ist schon Widerwertigkeit und Streit / denn eines streitet nicht wider sich selbst / sondern zeucht sich in sich und aus sich/ und bleibet eines / und ob es mehr in sich suchet / so findet es doch



doch nicht mehr / und das kan nimmermehr mit ihme selbst uncins werden/denn es ist ein Ding/wo das hingehet/so gehet es in einen Willen : Denn wenn zween Willen sind/so ist Trennung/ denn einer wil offeren in sich / und der ander aus sich / und so das Ding kan einen Leib hat / so ist das Regiment in selben Leibe uncins : Und so dan eines ins ander gehet mit Ansehung/ so ist der Widerwille ( der ins ander gehet / und darinnen wohnet ) die dritte Zahl / und dieselbe dritte Zahl ist ein vermischet Wesen aus den ersten beyden/ und ist wider alle beyde / und wil ein eignes seyn / und hat doch auch zweue Willen in sich von den ersten zweyen/ da doch einer zur Rechten/der ander zur Linken wil : Also steigt das Ding auff von zweyen in viel / und jedes hat einen eigenen Willen : Und so es nun in einem Corpus ist / so ist es mit ihme selber uncinig / denn es hat viel Willen / und bedarff einen Richter/der da scheidet / und die Willen im Zwange halte. So aber die Willen starck werden / und sich den Richter nicht wollen bändigen lassen / sondern fahren über aus / so werden aus einem Regiment zwey / denn das außgefahrene richtet sich selber nach seinem Willen / und seindet das erste an / daß es nicht in seinem Willen ist / und ist also ein Streit / da eines das ander begehret zu dämpffen/ und sich alleine in einem Wesen zu erheben / und so es das nicht vermag zu dämpffen / wie hefftig es auch darwider streitet/so wächst ein jedes in sich selber/bis in seine höchste Zahl/ und ist immer im Streite wider das ander. Und so es dan kömmt/ daß es in seine höchste Zahl gewachsen ist/daß es nicht weiter kan/ so gehet es in sich selber / und schauet sich / warum es nicht mehr wachsen kan/ so siehet es der Zahl Ende / und setzet seinen Willen in der Zahl Ende/und wil das Ziel zerbrechen : Und in demselben Willen / welchen es in der Zahl Ende setzet / damit es zerbrechen wil/ist der Prophet geböhren / und der ist sein eigener Prophet/ und weiffaget von den Irrungen im Willen / wie daß der selbe nicht mehr für sich gehen kan / und von der Zerbrechung / denn er wird in der höchsten Zahl in der Crone am Ende des Ziels geböhren / und redet von der Turba in seinem Reiche/ wie sich das selbe enden soll/und was die Ursachen sind/daß es nicht aus seiner eigenen Zahl schreiten kan : Und denn weiffaget er von einem neuen/das aus der Zerbrechung wieder soll geböhren werden: Denn er ist desselbigen Reichs Mund / und zeigt an den Widerwillen/ wie daß das Reich sey in einem Willen gewachsen / und sey aus eigener Begierde aus sich selber außgegangen in viel Willen : Und decket auff des Reiches Hoffart/ und seinen Geiz und Neid/

in deme das Reich nur eine Wurzel hatte/daraus es war gewachsen: So zeiget er an die bösen Zweige / die aus der Wurzel gewachsen sind / die des Reichs Irrungen und Turba sind / welche den alten Baum verdampffen / und ihme seine Krafft und Saft nehmen/das er verwesen muß: Und denn zeiget er an die Falschheit der Zweige/ welche dem Baume die Krafft genommen haben/ und drucken ihn nur zu Boden: Sie sagen/ sie sind ein neuer Baum/und ein gutes Reich/und prangen/ als wären sie frembde Gäste mit grossen Wiß und Frömmigkeit/und sind doch aus dem alten Baume gewachsen / und sind seine Kinder / und fressen also ihren eigenen Vatter:so saget der Prophet/das sie Wölfe un nicht Kinder seynd/ welche kommen sind zu morden und auffzufressen / und sich an des alten Baumes Stelle zu setzen: Welche ihre Hoffart auch treiben biß an ihr Ziel/und denn wieder von ihren Kindern gefressen werden. Dieses ist ihr eigener Prophet / welcher auff ihrer Erone gewachsen ist/denn er zeiget an die Bosheit der Wurzel/ daraus der erste Baum gewachsen war: Er zeiget an den Gift/ damit die Wurzel vergiftet war / das also aus einem Willen viel Willen sind gewachsen/ aus welchen der Streit und die Bosheit ist entstanden.

32. So denn nun die Turba in einem Dinge mit auffgewachsen ist / welche aus einem viel machet / da sich die Vielheit selber feindet / so zerbricht auch die Turba die Vielheit/denn der erste Wille zu einem Dinge begehret nur dasselbe einige Ding / welches sein Leib und seine Wonne ist: Aber die Vielheit in einem Dinge machet eine Anfeindung / denn eines wil immer über das ander auffsteigen/ so wil es das ander nicht leyden: Daher kömmt der Reid und Falschheit/ aus welchen der Zorn und Streit wächst/das eines das ander begehret abzubrechen und niederzuwerfen: Und ob es ist/ das der erste Wille sein Richter ist/so ist doch die Turba in allen zweyen mit auffgewachsen / welche den Gehorsam zerstöret / das also ein jedes einen eigenen Weeg wil / und wil sich nicht lassen richten/ sondern zeucht sich selber/ und verachtet den Vatter mit allen Kindern/ welche doch seine Brüder und Schwestern sind / und saget: Er sey allein der Baum mit der Krafft / und da er doch ein abtrünniger / eigenwilliger/ stolzer/ falscher Mörder ist / der sich wider den ersten Willen / als die Wurzel leget: Und so es denn nun ist/ das der Vatter seine böse ungehorsame Kinder siehet / so suchet er das Heyl / wie er das zerbrochene heylen möchte / und geußt Del in die Wunden; Aber es befindet sich / das ihnen das Del ein Gift ist/denn sie ihren

Wil-

Willen von dem ersten Willen/als von der Wurzel/ daraus das Oel quillet/abgewandt/und die Turba hat ihnen ein ander Oel in ihren Willen gebohren : Daß also diesem Reich kein Rath zum Heyl ist/ es muß sich nur in sich und mit sich selber aufffressen/als ein böses Reich : Jedoch wächst es in seine höchste Zahl / als in 1000. bis ans Ende : Denn die Crone hat 1000. Zahl / alsdenn ist kein Rath mehr / es werde denn ganz mit ihme selber wieder eins / und gehe in ersten Willen wieder ein / und gebe sich in Gehorsam / und werde wieder ein Ding / alsdenn hebet es wieder an zu zählen ; Jedoch ist's am ersten gut / weil es in wenigen ist : Denn was Raum hat / das quetschet sich nicht leichtlich ; Was aber eingefasset und gesperret wird/ daß wil immer über sein Ziel aus / und läßet sich düncken / seines Nachbars Wohnung seyn auch sein/ und wil immer den Ring oder Band und das Ziel abbrechen : Und wiewohl es ist / daß also aus einem Dinge ein anders wächst/so es aber dem ersten Willen/daraus es ist urkundlich gewachsen / nicht gemäß ist / so ist es doch nicht sein rechter Sohn / sondern es ist ein wilder Zweig / welcher wider die Mutter ist/welchen die Mutter nicht liebet / denn er wächst in seiner Bosheit : Darumb nimt ihn die Mutter nicht wieder in ihren ersten Willen / daß er ewig bestehe / sondern läßet ihn hinlaufen biß an sein Ziel.

33. Wenn aber die Mutter siehet / daß also alle ihre Kinder von ihr abtrünnig werden/und sie verlassen/und gleich als frembd werden / so tritt sie in Traurigkeit / hoffet der Besserung / und sie kömmt nicht / alsdann suchet sie selber die Turba , denn sie seht ihren Willen wieder in sich/und suchet die Gebährerin/ da findet sie ein neues Kind in dem Lilien-Zweige / und gibt die abtrünnigen Kinder der Turba , daß sie sich selber fressen und ermorden : Auch geußt sie ihre eigene Turba und Gift über sie aus/daß sie nur abgeräumet werden/ auff daß sie möge ihren jungen Sohn auffziehen/der in ihrem Hause bleibe/ an deme sie Freude mag haben.

34. Also wird dir gesaget du grosser und breiter Baum / der du im Anfange nur ein Zweiglein warest : Du warest nur in einen Willen geschaffen / alle deine Zweige solten deinen Willen haben : Aber der Teuffel mißgönnete dir das / und streuete Gift in deinen Willen/aus welchem die Turba wuchs : Also hastu alle deine Kinder und Zweige damit verderbet / daß also in jedem Zweiglein die Turba ist mit auffgewachsen : Du geriethest in Hoffart / und giengest aus dem ersten Willen / den dir Gott gab/ aus / in die grossen Wunder der grossen Turba , allda innen haben

haben sich alle deine Kinder vergaffet und dich verlassen.

35. Darumb spricht die Mutter der Gebährerin: Mir ist Angst/ich hatte mir ein Bäumlein gezeuget/und wolte seiner guten Früchte essen/aber er hat viel wilde Früchte getragen / die ich nicht essen mag: Ich wil gebähren/ und mir einen jungen Sohn zeugen in meinem Alter/der in meinem Hause bleibe und meinem Willen thue/auff daß ich doch Freude habe/dieweil mich alle meine Kinder verlassen: Ich wil mich über meinem jungen Sohn trösten / und er soll in meinem Hause bleiben / weil ich lebe / der Satan soll ihn nicht sichten; Ich wil ihme ein Kinder-Kleid anziehen / er soll kindisch und ganz einfältig bey mir wohnen: Siehe / aus der ersten Wurzel wil ich ihn zeugen: und wil zerbrechen die Turbam, denn ihre Zahl ist in der Crone vollendet.

36. Was suchet ihr viel / ihr wilden Zweige? Ihr saget / wir sind über die Mutter / wir haben Wiß und Kunst: Was lüstert die Mutter ewer Wiß und Kunst? Sie wil Gehorsam haben / sie begehret keine Kunst noch Wiß / denn sie ist gar einfältig / und zählet nur eines: Wollet ihr der Mutter gefallen / so müßet ihr aus der Vielheit wider in Eines gehen / nicht durch Kunst und Wiß/sondern aus ewerer hoffärtigen Turba, aus euch selber / in die albere Demuth: Ihr müßet den Glantz der eigenen Wiß aus der Turba verlassen / und werden als die Kinder / sonst send ihr nicht ewrer ersten Mutter angenehme Kinder / sondern der Turba, die nimbt euch auff: Da schet alsdan zu / wo ihr bleiben werdet / wenn Gott das verborgene der Menschheit richten wird / wenn alles durchs Feuer seines Zorns gehen wird / saget der Geist der grossen Wunder.

37. Mutter Heva sprach / als sie das erste Kind gebahr: Ich habe den Mann / den Herrn / der solls thun: Er soll der Schlangen den Kopff zertretten / und das Reich besitzen; aber es war Cain, ein Mörder. Also sagstu auch jekund: Wir haben den Herrn sunden / nun wollen wir also das Reich besitzen / denn wir haben die wahre Lehre sunden / wir wollen also lehren / so sind wir Gottes Kinder; Aber höre / du hast wohl die Lehre gefunden / aber du bist Cain, du meynest nur das Reich / und nicht die Krafft Habels im Opfer: Du willst nur in Fleisches Lust bleiben / und behältest nur die Hülse vom Worte Gottes / welche keine Krafft hat: Die Historien behältestu / und streitest drum / verwüstest dein Land und Leute / und die Krafft verläggestu: Du sprichst / wir seynd nahe bey dem Reiche Gottes / und bist noch nie ferner darvon gewesen / das wird dein Ende bezeugen. Was  
hilfft

hilffst dich dein Wissen? Der Teuffel weiß das auch/ das du weißt/ er thut es aber nicht/ also auch du/ darumb bleibet euch beyden das Reich Gottes verborgen: Dein Wissen ist dein Strick/ der dich fänget/wärestu alber/ so wärestu nicht also stolz: Was weiß der Einfältige von der falschen List und Trug/ so ers nicht von der Wike der Turbæ lernet?

38. Sagestu/ wir tragen Gottes Willen/ und lehren dehn. Bistu nicht Cain, der Habel alle Tage ermordet? Schawe dich nur recht an/ du bist ja: Habel liget vor deinen Füßen und flehet dir/ aber du bist das böse Thier/das Habel mit Füßen tritt/du reuthest über die gebogene Knie/ und achtest den Albern für Staub/ und frisstest doch seinen Schweiß/ und füllest dich mit Trug ohne Grund: Wie magstu denn sagen: Hie Kirche Christi! Du bist Babel/ eine Statt der Hurerey und Falschheit: Du weißt Gottes Willen/ und thust nur deinen Willen/ und sprichst auch/ wir sind von Babel außgegangen/ wir haben bey uns die wahre Lehre: Ja hättestu den Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit/ und liefftest dich an wenig genügen/ so gäbe dir die Mutter immer genug/ du hättest keinen Mangel; Aber deine Pracht und Hochmuth vertrust GOTT nicht/ darumb verläst du dich nur auff Heiß/ und wilst nur alleine das Fette der Erden in dich fressen/ du nimbst das mit Gewalt und nicht mit Recht: Das Recht/ das du führest/ hat dein falsch geizig Herze ertichtet/ du lebest nur in Trug: Du beredest und betriegest dich selber zu deinem eignen Schaden: Wärestu wickig/ so sähestu auff dein Ende/ und was nach diesem folget; Aber du blendest dich mit Hoffart und sagest doch: Hie güldene Zeit/ viel wolten gerne gesehen haben/ das wir sehen/ und hören das wir hören/ und habens nicht gesehen noch gehöret. Ja höre/ dann es wird auch ein Zeugniß über dich seyn/ und dein Urtheil desto schwerer machen: Du bist biß daher nicht besser/ sondern ärger worden: Darumb wisse/ was dir verkündiget ist worden/ das ist dein eigener Prophet gewesen/ der hat dich aus deiner Hoffart wieder zurücker in die Mutter der Demuth geruffen; Aber du bist nur ärger worden/ du hast dem Geist sein Schwerd zerkrochen/ auff daß du thuest/ was du wilt. Aber er hat dich verlassen und der Turbæ übergeben/ die soll dich aufffressen/ wie vor alten Zeiten Istraël geschehen: Es hilfft kein Rathschlag/ deine Bünde sind alle nichtig/ weil du dich auff fleischlichen Arm verlässest/ so ist auch GOTT von dir gewichen und lästet dich machen/ daß du dich selber frisstest.

39. Oder was nimbstu den Bund Gottes in deinen Mund / so du doch Zucht haffest / und nur Geiz suchest? Meynestu / Gott sey ein falscher Heuchler und Lügner / als du bist? Lasse nur ab von deinem Geschrey / du bist Gott nicht angenehm / du kehrest denn umb / und gehest von Falschheit aus. Es gehet dir iht/wie es die Turba treibet / die hat ihr Ergehen / daß sie also den Zorn Gottes erfülle / daß der fresse / was in seinem Reiche gewachsen ist / und du bist darbey blind und siehest nichts: Was geigestu viel / gehe nur aus? Siehestu nicht / wie sich die edle Tinctur hat erhaben: Sie wird gar nahe ihre Blume geben / da wirstu Silber und Geldes genug haben.

40. Aber was soll man doch sagen? Du hast dich schlaffende gehuret: Du führest eher lebendig in Abgrund / ehe du die Hure lieffest fahren: Darumb solls dir auch gehen / was dir dein eigener Prophet zeuget/der dir schon lange mit seiner Posaune gerufen hat/ du warttest nur auff des Feuers Schwerd/das wird dich auch schneiden. Oder meynestu wir sind toll daß wir also reden? Ja wol: Aus dir sind wir gebohren / wir sehen und verstehen die Klage unserer Mutter/welche ihre Kinder straffet/denn sie zeigt an den Grimm in der Turba, der da ist gewachsen biß in den grim-migen Zorn Gottes: Wir reden was uns gegeben ist / was wir erkennen im Eyser des Herren: was haben wir mit Babel zu thun / wir reden mit uns selber / und mit unsers Leibes Gliedern / und denen die da wohnen in den Borhöfen Gottes / mit denen / so jetzt mit uns trawrig seind / welcher Trawrigkeit soll in Freude verkehret werden.

## Das 14. Capittel.

Vom breiten Weege dieser Welt / welcher in Abgrund führet: und denn von dem schmalen Steige in Gottes Reich.

1. **L**eben Kinder Gottes / lasset uns doch herkhlich und ganz inniglich betrachten / von wannen wir seynd / oder wo wir hin wollen: Und denn / was wir thun und vorhaben / damit wir doch nicht das ewige und höchste Gut verliehren.

2. Was trachten wir doch also nach zeitlicher Wollust / nach Ehren / Gelt und Gut / sind wir doch ahjier in diesem Leben  
 mit

nur frembde Gäste und darzu Pilgers-leute / die alle Stunden müssen warten / wenn sich dieses Leben endet? Sind wir doch nicht zur Bollust dieses Lebens geschaffen worden / sondern zur paradisischen Frewde / und zu einem einfältigen Kinder-Leben: Wir solten von keinem Pracht und Hochmuth wissen: sondern als die Kinder bey einander leben in einem Freuden Spiel. Wir sind ausgegangen aus unserer rechten reinen paradisischen Mutter / darinnen wir solten in ihr als liebe Kinder leben: Wir sind in die Mutter / welche die bösen Thiere gebieret / geschlossen / und haben thierische Eigenschafft empfangen. Wir thun anders nicht als die bösen Thiere: Wir haben uns einer frembden Mutter ergeben / die unser pfleget / und uns an ihren Seylen gefangen führet: Nun müssen wir doch den äusseren Menschen der irdischen Mutter lassen / wir mögen nicht aus ihr fliehen / denn sie hat uns im Fleisch und Blut gefangen: Sie zeucht uns in ihr auff / und hält uns für ihre Kinder; Aber wir haben gar ein thewres Kleyod darinnen verborgen / mit welchem wir Gottes Kinder seynd / damit lasset uns streben nach dem höchsten Gut / auff daß wirs erlangen.

3. Lieben Kinder / unser Streit umb das höchste Gut stehet nicht in Schwert und Schlag / das wir umb Gottes Willen und Reich kriegen / und uns verfolgen und ermorden: Auch nicht in viel Wissen / sondern bloß in einem einfältigem / kindlichen Gehorsam / daß wir aus unsers Fleisches Willen / welcher thierisch ist / darinnen der Teuffel wehnet / ausgehen in Gottes Willen: Es lieget an Niemandes meynen oder wissen: Denn der Geist Gottes gibt einem jeden zu wissen aus den Wundern daraus er gebohren ist: Ihr sehet / wie wir dem Geist der grossen Welt unterworffen seynd: Denn wenn ein Kind in Mutterleibe gesäet ist / so ist er schon da / und bildet das nach dem Rade der äussern Natur: Er gibt ihm Sitten und Willen / er zeigt ihm die Wunder seiner Heimlichkeit / und eröffnet ihm den Weeg seines Willens: Er führet ihn in Eingang seiner Mutter / und aus der Mutter durch diese Welt: Er gibe seinen Leib der Erden / und seine Seele der Hölle. So wir denn solches wissen / so sollen wir uns in unserm Seelen-Geiste erheben / und alleine wider denselben bösen irdischen Geist kriegen / und uns mit Seel und Leib wider ihn sehen / und nicht wider unsere Brüder und Schwestern.

4. Wir können den Teuffel nicht mit disputiren und viel wissen überwinden: Auch so können wir Gottes Wort nicht mit

Krieg und Schwert erhalten / sondern mit einem einfältigen gehorsamen Leben Gottes / da wir uns lassen an wenig genügen / und gehen aus der bösen Hoffarts-Sucht aus in ein demütig Kinder-Leben / da ein jeder sein Werck mit ganzem Fleiß seinem Bruder und Schwester zu nütze machet: Also daß er gedencket GOTT seinem Schöpffer hiemit zu dienen / und seinem Bruder zugefallen / da man nicht suchet eigene Ehre / sondern daß man also wohl thue / daß uns der Bruder und Schwester liebe / und alles Gutes wünsche: Wiltu GOTT dienen / so gib Niemand ärgernüß / auff daß dein Gutes nicht verhindert werde: Laß dem Satan nicht Gewalt über dein Herze daß er dich sichte: Wehre den bösen Gedancken und Einflüssen / denn der Satan wickelt sich in die Einflüsse vom Geist dieser Welt / und besitzet dir dein Gemütthe: Sey stäts wacker / und streit wider ihn / wirff ihme die falschen Einflüsse auff seinen Kopff / und laß ihne damit hingehen: Gedencke / daß du zwischen Himmel und Hölle auff einem schmalen Steig wandelst in gar grosser Gefahr: Sey keine Stunde sicher / denn du weißt nicht / wenn der Geist dieser Welt das seine von dir nimbt / denn dein Ziel wird dir in Mutterleibe gesteckt / das magstu nicht übergehen / und weißt auch nicht den Tag und Stunde / da dich der Geist dieser Welt verläßset; so stehet alsdan deine arme Seele ganz nackt / hungerig und bloß / und so die denn nicht Christi Leib an ihr hat / so wird sie vom Teuffel gefangen.

5. Lieben Kinder / es ist gar ein sehr enger Weeg in Gottes Reich / wer den in diesem Leben wandeln wil / der muß sich zur Trübsal schicken / denn es ist alles wider ihn: Der Teuffel ist ganz wider ihn: Sein Fleisch und Blut sethet sich ernstlich wider ihn / denn der Geist dieser Welt im Fleisch und Blut suchet nur das Wesen und Regiment dieser Welt / der Teuffel verhehet seine Kinder und Diener immer wider ihn / er muß nur in der Quetsche und im Spotte bleiben / er wird in dieser Welt nicht erkandt / daß er ein Kind Gottes ist.

6. Lieben Brüder / sehet euch icht in dieser Welt wohl für / man führet euch jetzt auff gleichnerischen Weegen: Man rühmet viel vom Glauben / und führet den Menschen in den historischen Glauben / welcher nur eine Wissenschaft ist: Man lehret euch die Wissenschaft / und welcher nicht deme anhanget / wird für eine Keker gehalten. O wie todt ist der jehige Glaube! Es bleibet bey der Wissenschaft: Man meynet / wenn man viel wisse von GOTT zu reden / von Christi Verdienst / Leyden und Tod



für das menschliche Geschlechte / und sich des tröste / das sey der  
 Weg zum ewigen Leben: O nein / das alles hülfft nicht / daß  
 du es weißt / und dich damit kizelst: Der rechte Glaube in  
 Christo ist gar ein ander Ding / er liget nicht also bloß in der  
 Historia und im Buchstaben: Der Buchstabe ist nicht das  
 Wort / er ist nur eine Leiter und Unterweisung des Worts:  
 das Wort ist lebendig und hat Geist: Der rechte Glaube ist der  
 rechte Wille / der da in das lebendige Wort eingehet: So du  
 dich lange des Leydens Christi tröstest / und dein Wille bleibet  
 ein Schalck / so ist doch der Geist / der aus deinem Willen aus-  
 gehet / ein Dieb und Mörder: Anderst lehrestu / anderst thustu:  
 GOTT begehret keinen Heuchler / sondern einen ernstern Wil-  
 len / der zu ihm in Gehorsam eingehet / das ist Glauben im H.  
 Geist: Da ist das Wort und der Todt Christi fruchtbar. Chri-  
 stus saget: Ihr müßet umbkehren / und werden als die Kinder/  
 die noch von der Falschheit nichts wissen / und müßet in Christo  
 durch Christi Todt und aus seinem Fleisch und Blut geböhren  
 werden / wollet ihr das Himmelreich sehen: Denn wer nicht  
 isset das Fleisch des Menschen Sohns / und trincket sein Blut /  
 der hat kein Theil an ihm.

7. Lieben Brüder / es steckt nicht alleine in der Hostia, die  
 ihr ausspendet / und in demselben Kelch: Nein / sondern wenn die  
 Seele umbwendet / und den Leib zämet / und ergibt sich ganz in  
 Gehorsam Gottes / in seinen Willen / und begehret Christi  
 Eingang zum Batter / so gehet sie aus dieser Welt Leben aus /  
 und gehet mit Christo in Batter / der gibt ihr Christi Fleisch und  
 Blut: Denn sie isset vom Verbo Domini an Gottes Tisch / und  
 krieget Christi Fleisch zu einem Leibe / und Christi Blut zu ei-  
 ner Wonne: Denn die Seele wohnet im Herzen / und brennet  
 aus dem Herzen-Blut als ein angezündet Licht / und hat ihr  
 Fürstliches Regiment im Kopffe im Hirne: Da hat sie fünf  
 offene Porten / da sie mit ihrem Geist-Leben inne regiret: Ist  
 nun die Tinctur in der Seelen im Herzen-geblüt in Christi  
 Willen eingegangen / so regiret auch derselbe Wille den Geist  
 der Seelen im Kopffe: Ob es wohl viel Anstöße vom irdischen  
 viehischen Geiste hat / so wohl vom Teuffel / welcher den irdi-  
 schen Geist / so oft die Seele nur sicher ist / insciret / und in  
 Lust des Fleisches führet; Noch dennoch / wenn nur die Seele  
 die irdischen viehischen Gedanken und Einflüsse verwirfft / so  
 bleibet sie doch in Christo: Denn es ist dem Teuffel ein harter  
 Bisse / den Leib Christi / welchen die Seele trägt / zu über-

winden / aber noch ein viel härterer Bisse ist der Seelen / sich von dem Geiste dieser Welt umzuwenden / und in Gehorsam Gottes einzugehen.

8. Lieben Brüder / es gehöret nicht eine Handvoll historisches Glaubens darzu / da man nur das Verdienst Christi an die Spitze stellet: Es muß Ernst seyn / du mußt mit Ernst ins Verdienst Christi / durch Todt / Teuffel und Hölle eingehen: Du mußt den Geist dieser Welt überwinden: Dein Wille muß sich ganz mit aller Vernunft und Sinnen in Gottes Willen einwinden / da wirstu wohl sehen / was die Historia der Wissenschaft thue: Wirstu nicht den Teuffel aus dem Herzen austreiben / so lästet er dich nicht in Gottes Willen eingehen: Wirstu den Schalck der Falschheit im Herzen behalten / und also nur mit Christi Verdienst mit ihme fechten / so wirstu wohl gehalten werden / denn der Teuffel leget sich hefftig darwider / er streitet mit der Seelen / weil er kan / er lästet sie nicht eher loß / sie lasse ihme dan alles irdisches auff seinem Halse / und gehe daraus aus: Wenn sie das thut / so gehet sie ihme aus seinem Lande / so ist er überwunden. Aber O wie hält er ihr das immer wieder für! als ein Vogelsteller gehet er immer nach: Vermag er nur / so zeucht er ihr das irdische Kleid wieder an: Wie gar einen schweren Streit muß doch die arme Seele mit dem Teuffel austreten! Da ist Christi Verdienst / leyden und Todt gut / wenn der Teuffel die arme Seele wieder gefangen hat / und wil sie nicht loß lassen / sondern fährt mit ihr hinunter in Abgrund in die Verzweiffelung / da muß die Seele Christi leyden und Todt ergreifen: und mit dem Teuffel durch die Hölle in Todt Christi einwandelen / und aus Christi Todt mit Christo in GOTT wieder ausgrünen: Das ist eine Lilie / die der Teuffel nicht gerne reucht; Aber daß du wilt an der Historien hangen / und dir also Christi Verdienst / leyden und Todt zueignen / und den falschen Teuffel in deiner Seelen zur Herberge behalten / das ist eine Schmach Christi.

9. Was hülffet dich / daß du bethest / GOTT solle dir umb Christi Willen vergeben / und du vergibest nicht / dein Herz steckt voll Rache und Räuberey: Du gehest in die Kirche / in die Gemeine Christi / und führest einen falschen Heuchler / Lügner / Beihigen / Zürner / Hurer / und hoffärtigen Menschen und Seele hinein / und also auch wieder heraus: Was Nützes hastu davon?

10. Du gehest in der Gemeine zum Abendmahl Christi / und begehrest

begehrest Christi Fleisch und Blut / und hast den schwarzen Teuffel noch in dir zur Herberge: Was meynest du wohl? Du empfähest anders nichts als den ernstesten Zorn Gottes: Wie wiltu Christi Fleisch und Blut vieffen / so deine Seele nicht mit ganzem Ernste in GOTT eingewandt ist? Meynest du / Christi Fleisch und Blut wohne also im irdischen Element / daß du es mit deinen Zähnen fassdest? O Nein / Geselle! es ist viel subtiler: Die Seele muß ihn fassen / der Seelen Mund muß ihn einnehmen; Wie wil sie aber nehmen / so der Teuffel noch in ihr ist? Sie muß in Gottes Willen seyn / wil sie von GOTT essen; Sie kan auch alle Stunden von Christi Fleisch essen / so sie in Christi Fleische lebet: Denn ein jeder Geist isset von seinem Leibe.

11. Das Testament ist zu dem Ende geordnet / daß wir alda in der Gemeine sollen Christi Fleisch und Blut essen und trincken / daß wir sollen darbey seinen Tod verkündigen / und solches unsere Kinder lehren / was Christus für uns gethan habe / auff daß wir in einem Sinn und Willen erhalten werden / und daß wir ein Leib seyen in Christo / und in einer Liebe wandeln: Darumb sollen wir auch von einem Brode essen / und aus einem Kelche trincken / und erkennen / daß uns Christus wieder zu einem Leibe in ihme gebohren hat / und daß er uns durch seinen Todt durch die Hölle und Gottes Zorn-Feuer zu seinem Vatter in ihme wiedergebohren und wieder eingeführet hat / daß wir sollen allesamt unsern Willen in seinen Willen setzen / und uns in Ihme lieben und freuen / und in der Gemeine von seinen Wohlthaten singen / reden / klingen / und dem Teuffel / der uns gefangen hielt / hiermit absagen / und ihn mit Füßen treten in unserm Gemüthe.

12. Das ist der rechte Catholische Weeg des rechten Glaubens: Wer anderst lehret und lebet / der ist von Christo nicht eingesehet zum Hirten / sondern ist ein selbstgewachsener Hirte aus seiner Vernunft-Kunst / welche im Reiche Christi nach dem äussern Menschen allweege todt seyn muß / auff daß Christus in uns lebe: Keiner ist Christi rechter Hirte über Christi Schafe / er habe dan den Geist Christi / So er dehn nicht hat / so hat er auch nicht den Apostolischen Gewalt mit dem Bann: Er muß den Schlüssel zum Himmel und Hölle haben im Geiste Christi / so er dehn nicht hat / so ist er eine Larva, und ein Bild ohne Leben / Was kan der in Christi Gemeine richten / der vom Teuffel gefangen ist? Soll sein Wort und Gebett Gottes Wort seyn / da er doch nur aus einem falschen Geiste redet?

13. O ihr falschen Bischöffe von den hohen Schulen / wie hat euch der Hoffarts-Teuffel geblendet / daß ihr Hirten über Christi Schäflein sehet nach ewrer Gunst und Ansehen! Lehret euch das S. Paulus? So leset ihr den doch nur / welche schwere Reichthafft sollet ihr geben! Es soll bey euch nur Kunst gelten / und in Christi Reich ist Kunst nur Roth: GOTT führet ein reines Herze mit seinem Geiste / das sich zu ihm nahet / und in seinen Willen ergibt / das lehret er himlische Kunst: Die Gemeine Christi soll in einem Willen seyn / und ihr Hirte soll der Gemeine Geist und Willen haben.

14. Es ist nicht so ein schlecht Ding / den Rock Christi anzuziehen / wie mancher meynet / der nur Geiß und Ehre darinn suchet: Er findet auch wohl Gottes Zorn darinnen: Oder was soll man sagen? Der Pfaffen-Teuffel hat das Reich Christi geblendet / daß die Gemeine Christi stockblind ist / da man meynet / sie seyen Götter / und lehren aus dem H. Geiste / ob gleich in Falschheit ihre eigene Ehre und Geiß gesucht wird: Man sieht / welch groß Unglück sie in der Welt haben angerichtet / welch manch Landt sie haben verwüstet / und mit ihrer falschen Meynung viel hundert tausend Menschen ermordet / und nur dem Teuffel in Christi Rock gedienet: Wenn die Gemeine doch sähe / so würden sie das inne werden. Das komt alles daher / daß man dem Geist Christi nicht die Ehre gönnet / man wil selber Hirten wehlen / und da doch der Teuffel in aller Menschen Wahl ist / wenn es Gottes Ehre und Lehre antrifft. Die selb-gewachsene nach Gunst erwählte Bischöffe ohne Gottes Geist sind der Welt so viel nütze / als dem Wagen das fünffte Radt / ohne daß sie die Gemeine irren / lästern und zanken machen / wie das ihre Schmähebücher darthun / da in manchen so viel Gottes-Furcht / und Liebe zum Nächsten ist / als ihr der Teuffel in der Hölle hat. Blutpauken sind sie / des Teuffels Heertrummel / damit spottet er der einfältigen Gemeine Christi.

15. O lieben Kinder / thut ewere Augen weit auff / gehet aus vom Pfaffen-zanck / und trettet in Streit wider den Teuffel / wider ewer wollüstiges Fleisch und Blut: Ein Christ ist nicht ein zorniger Kriegsmann / der das Reich dieser Welt begehret / dem Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / sonst würden meine Diener darumb kämpffen. S. Paulus saget: Suchet was droben ist / da Christus ist: Wir sind von Christo aus dieser Welt beruffen / daß wir also mit der Seelen GOTT dienen / und in Christo sind: Aber mit dem irdischen Leibe in dieser Welt!

Welt/daß wir dehine müssen Nahrung geben: So gebühret dem irdischen Leben/ das es würcke und arbeite/ und seinen Leib nähre/ aber die Seele soll sein Herz seyn/ und ihn regieren: Sie soll dem Stern-Geist nicht zulassen/daß er Falschheit treibe/und sich mit Lügen und Trug fülle/ denn ein solches wird in die Seele eingeführet.

16. Die arme Seele ist alhie in diesem Leben in gar grosser Gefahr/ da ihr der Höllen Rachen immer biß ans Maul reichet: Denn sie ist mit dem Sternen- und Elementen-Geiste inficiret/ die streiten Tag und Nacht wider sie. Betrachte dich nur liebes Gemüthe/ und dencke/ in was Gefäße du deine Seele/ als deinen besten Schatz/ ligen hast: Du wirst wohl aus dem Schlafe des irdischen Lebens aufwachen; und dencke/ was nach diesem werden wird/ wenn dich der Sternen- und Elementen-Geist verlassen wird: Wo alsdan dein bestes Kleyod/ das du selber bist/ bleiben wird/ in was für Quaal du ewig ohne Ende seyn wirst.

17. Denn wir wissen/ daß die Seele im Herzen wohnet: Ihr eigen Wesen ist das Centrum der sieben Geister der Natur: Sechs Geister sind das Regiment des Lebens/ und der Siebende ist die Tinctur der Wesenheit/ denn ihre Wesenheit ist Blut und Fleisch/ das machet die Tinctur, wiewohl die Tinctur nicht Blut und Fleisch ist/ sondern eine Jungfraw ohne gebähren; Aber die sechs Geister in der Tinctur gebähren je einer den andern/wie forne vom Centro Naturæ gemeldet worden: Aber die Schönheit der edlen Perlen der Seelen wird fürnehmlich in der Tinctur erkandt/ denn darinnen erlanget sie Gottes Krafft und Geist/ und bekommt alda ihren rechten Namen Seele: Denn gleich wie GOTT über die Natur ist/ welche ihn nicht kan fassen: Also ist die Jungfraw in der Tinctur ein Geist über die Geister der Natur/ welche zum Centro gehören/ und wäre doch auch die Jungfraw ohne die Geister der Natur nichts/ so wohl als die Dreyzahl Gottes ohne die ewige Natur nicht erkandt würde: Also auch die Seele.

18. Die sechs Geister Naturæ halten innen das ewige Centrum, mit welchem die Finsternuß und Gottes Zorn ergriffen wird/ denn es stehet der Urkund der Beweglichkeit darinnen: Denn das Feuer urständet darinnen/ wiewohl es nur in vier Gestalten stehet/ und in der fünfften das rechte Liebelben auffgehet/ und in der sechsten der Berstand: So ist es doch in der siebenden erst ein anderer Geist/ welcher nicht das Centrum in

der Angst-quaal ist/ denn in der siebenden Gestalt wird ein andere Quaal: Wohl regieren die ersten sechs Gestalten darinnen/ und sind der Quaal Leben/ und eine Ursache des Lebens: Aber sie machen zusammen einen Geist/ der lebet im Blute/ Wasser und Luft/ und wiewohl es ist/ daß wir durch den schweren Fall Adams sind in das äussere Regiment eingeführet worden/ daß die Seel im begreiflichen Wasser schwimmt/ so ist doch das ewige Wasser (als des Wassers Mutter) im äusseren verborgen/ darinnen die Seele ein Engel ist.

19. Wir verständigen euch/ daß die Seele ist ein Geist/ gleich wie GOTT der H. Geist/ der vom Vatter und Sohn außgeheth/ und ist die Beweglichkeit der Gottheit/ denn der Vatter kehret stille/ und hat sich nur einmahl bewegt/ als in der Schöpfung; Aber der Geist/ der hat das Wort des Vatters/ der verrichtet alle Ding durchs Wort: Also ist auch die Seele ein Geist erhohren worden aus dem ewigen Centro Naturæ, aus ihren eigenen Geistern ihrer eigenen Natur/ nichts frembdes: Die hat das Wort/ welches sich in der sechsten Gestalt der Natur auffm Rade des Creuzes fasset/ und verrichtet alle Ding durchs Wort/ denn sie ist des Worts Geist und Leben/ und fähret auff den Sitzigen des Windes als ein Blitz: Sie formet das Wort und führet das/ und die sechs Geister sind ihre Rätthe/ wiewohl ihrer nur fünff sind/ denn die sechste Gestalt ist die Gestalt des Worts selber: Die fünffe aber halten inne die fünff Sinnen.

20. Da wir dan leyder befinden und mit grossem Schmercken klagen müssen/ wie uns unser Vatter Adam das böse giftige/ irdische Regiment hier eingeführet hat/ daß also die arme Seele mit dem Geist dieser Welt ganz und gar gefangen ist/ welcher in der Seelen Regiment quället und kräftig würcket/ daß also aus unserer Seelen Worte offt und stündlich die Bosheit des Abgrundes herfürbricht/ in welche sich der Teuffel einmischet/ und uns unsere Herzen im äusseren/ und denn auch im allerinnersten/ als in den ersten vier Gestalten der Natur/ besitzet/ und von Gottes Willen abwendet in alle Laster und Bosheit/ die in ihme sind: Und wie er nun siehet/ daß ein Mensch qualificiret ist/ daß welcher Geist nach dem äussern Regiment seines Leibes Herz ist/ nach demselben sicht er ihn immer an/ und treibet solche grosse Schalckheit mit der Seelen/ daß es kein Mund reden kan.

21. Denn es sind auch sieben Gestalten im äussern Regiment/ als die 7. Planeten/ welche den äussern Menschen regieren/

ren / und greiffen in die Seele hinein / so sich die nicht ohne Unterlaß wehret und die bösen Einflüsse verwirffet : In demselbigen hat der Teuffel einen mächtigen Zugang zu der Seelen ; Aber dasselbe Regiment hat er nicht / und auch keinen ganzen Gewalt darinnen / Turba magna sey denn im Zorne Gottes entzündet / so ist er Scharffrichter : Aber das innere Regiment der 4. Gestalten zum Feuer-Leben hat er / die kan er / so offte sich die Seele darinnen vertieffet / besitzen : Kriegtet er sie alda / O wie hält er sie / und wil mit ihr gänzlich hinein / denn es ist sein Reich / und mercket uns thewer.

22. Die vier Gestalten halten inne den Urstand der Natur : Als da erstlich im begehrenden Willen die Finsternus mit dem Anziehen ins Begehren tritt : Und denn so wird das Begehren strenge / herbe und harte / und kalt / und das Begehren macht ein Anziehen und Rezen in der strengen Herbigkeit / welches zwey Gestalten sind : Und die dritte Gestalt ist die grosse Angst / daß das Begehren wil frey seyn / welches das ängstliche Rad der Natur erwecket / und endlich den Feuer-bliß der vierdten Gestalt / wie forne nach der länge gemeldet worden : Nun machet dasselbe herbe Anziehen im Begehren des Willens in der äussern Natur dieser Welt einen grossen Geiß / da das Gemüthe wil alles an sich ziehen und alleine besitzen / und ob es das nicht fressen kan / noch wil es das besitzen / und wil Niemand gerne was lassen oder gönnen. Das ist eine Wurzel des Abgrundes der Höllen / in der der Teuffel der Seelen häfftig zusetzet / daß sie nicht soll ausgehen / und zum Lichte Gottes kommen.

23. Die ander Wurzel ist die Bitterkeit der Natur / die ist in der Herbigkeit ein feindlicher Stachel / und wil sich nicht lassen bändigen : Je seyrer man der wehret / je grösser wird der Stachel. Dieses ist die andere Gestalt / welche in der äussern Natur ein feindig / stachlicht / neidig / bitter Gemüthe machet / da sich der Teuffel auch darein wickelt / und der Seelen Worte mit spitzsündigem / stachlichtem / neidigem Wesen anstecket / daß der Wille immer im Reide krennet / und nimmermehr was Gutes redet / sondern eitel Leichtfertigkeit / welche dem Teuffel dienet : Dahero kommen die Lügner / Verleumbder / Ubeldeuter / falsche Herken / GOTT sey es geklaget unjer grosser Elende / darein wir vertieffet sind !

24. Die dritte Wurzel ist das ängstliche Rad des Gemüths / daraus die Sinnen entstehen und gehoyret werden : Das hält

vornehmlich in sich das elende Traverhaus / und ist doch auch das Haus des Lebens Aufgang: Dieses ist vornehmlich des Teuffels sein Sitz / da hinein setzet er sich / es ist sein Stuhl / und erwecket immer daselbe Traverhaus / daß die Seele kleinmühtig wird / und zweiffelt an Gottes Gnade und am Lichte des ewigen Lebens: Er wirfft immer die zwey ersten Gestalten / als Geiz und Neid hinein / und drehet das Rad des Gemüthes mit derselben Gifft umb / und machet eine Wirrung in den Essentien der Gedancken / und vermischet immer Geiz und Neid untereinander / daß ihme nur sein Sitz bleibe: Wenn denn die arme Seele über aus wil / und wil daraus fliegen / so sperret er sie in die Angst-Kammer / und quetschet sie / daß sie möchte und soll verzweifeln: Denn die Angst-Kammer hat noch die Finsternisse / da schläget er sie nieder / daß sie nicht soll auffm Rade fahren / sie möchte sonst das Feuer erblicken / so würde er erkandt.

25. Die vierdte Wurzel ist der Feuer-Blich: Wenn der Teuffel je nicht kan erhalten / daß die Seele im Traver-hause bleibet / sondern greiffet nach dem Blich des Lichts der Freyheit Gottes / so schleuffet er in Blich / und führet die Gedancken im Wort der Seelen übers Creutz hinaus in Hochmuth / daß sie über die Sanftmuth außfähret / und sich erhebet / wie er gethan hat: Denn wie wir euch haben forne gemeldet / so krieget die Natur in der Anzündung des Feuers zwey Reiche / als eines in des Feuers Grimme / welches übers Centrum außfähret mit den vier grimmigen ernstlichen Gestalten: Und denn das andere im Lichte der Sanftmuth / welches bleibt unbeweglich stehen / und hat auch alle Krafft des Centri, in welcher Krafft der Geist der Gottheit und der Mayestät erkandt wird / da denn der Bogen mit dem Creutz der Dreyzahl innen stehet: Denn die Mayestät ist alhier der Glantz der Gottheit: Und alhie krieget die ewige Freyheit außser der Natur / welche nur einen Willen hat / die Krafft / Stärke / Mayestät und Herzlichkeit: Denn also wird die Ewigkeit offenbahr / welche sonst ein stille Nichts wäre gegen der Crea ur also zu achten.

26. Uker diese stille / sanfte Demuth führet der Teuffel des Menschen Seele in ihrem Willen über aus im Feuer-Bliche / denn nach dem Geiste dieser Welt stehet hierinnen der Sonnen Regiment / welche dem äuffern Menschen gibt Macht und Stärke / darzu Licht und Krafft der äuffern Sinnen / daß die Vernunft sehend wird / daß der äuffere Geist grosse äufferliche

Wise



Witze und Weißheit nach dem Regiment dieser Welt bekent/  
auch alle Listen der Essentien und Sinnen eröffnen sich darinnen/  
das mercket der Teuffel eben. Ist einer im Ober-Regiment nach  
dem Geiste dieser Welt ein Sonnen-Kind / so schleuffet er  
ihne im Centro Naturæ ohne Unterlaß in Feuer-bliß der Seelen/  
da sich das Feuer und Hitze urständet / und führet die an-  
dere drey giftige Gestalten im Urkunde immer hinein: Er füh-  
ret die Seele übers Creuz über die Sanfftmuth der Mayestät im  
grimmigen Feuer-Bliße über auß / das sie stolz / frech und stren-  
ge wird: Er machet / daß sie die Sanfftmuth und Demuth ver-  
achtet / und fährt in eigener Witze im Grimme des Blißes über  
GOTT und Himmelreich aus.

27. Und diß ist / lieben Brüder zu Babel / daß Euch die  
Göttliche Witze gebricht / daß ihr in ewerer eignen Witze auffm  
Rade Naturæ fahret: Ihr sollet auffm Creuz in der Demuth  
bleiben / und ewere Seel soll in die sanffte Mayestät Gottes  
eingewandt seyn: So fahret ihr auffm Feuer-rade in ewerer  
Hoffart über die Gottheit aus / und das thut euch der Teuffel zur  
Schalckheit / daß er euch also führet / damit Gottes Reich nicht  
erkandt wird: Ihr suchet Gottes Reich in Kunst / aber die Kunst  
hat die sechste Gestalt des Rades der Natur: Die Gottheit hat  
auffm Creuz ein ander Centrum, dann der Göttliche Geist scheidet  
sich vom Feuer: Es ist wohl nicht getrennet / aber er machet  
ein ander Principium, das stehet in Sanfftmuth / in eitel Liebe  
und Frewde / die Gestalte der Natur sind darinnen in eitel Liebes-  
Krafft / dan es ist eine Erfüllung des ewigen Willens / aus wel-  
chem die Natur urständet: Und das grimme Reich ist eine Er-  
füllung des ewigen Hungers und Durstes / und kan in Ewigkeit  
nicht anderst seyn / dan also ist das Wesen aller Wesen.

28. Dann diß ist ja uns gnug erkändtlich / sintemalß  
GOTT allein gut ist / daß er nichts Böses hat geschaffen / denn  
wo von Ewigkeit nichts gewesen ist / da ist auch in der Schöpf-  
ung nichts worden. GOTT hat keine Hölle geschaffen / auch  
keinen Teuffel / sondern Engel: Allein Lucifer hat sich von der  
Sanfftmuth abgewandt / und ist übers Creuze der Dreyzahl  
über außgefahren / und hat ihne das Zorn-Feuer im Bliße er-  
wecket / welches von Ewigkeit ist verborgen gestanden: Das ist nun  
seine Hölle und seine Wohnung: Der kan nun nichts / als geiz-  
ig / neidig / ängstlich und zornig seyn: Es ist kein andere  
Quaal in ihne: Dan seine eigene Mutter / daraus er ist er-  
wecket und geschaffen worden / die hält ihn nun / daß er ein Teuf-  
fel ist mit sambt seinen Legionen.

29. Darumb lieben Kinder / weil wir solches wissen / daß wir also mit der Höllen und Teuffeln in Gottes Zorn umgeben sind / so ist uns ja höchlich noth / in die Sanftmuth zu fliehen : Darumb so lehret uns Christus mit so gar ernstern Worten die Sanftmuth / Liebe und Barmherzigkeit / daß wir uns sollen untereinander lieben / und sollen nicht nach dem Geiste dieser Welt also sehr trachten / dan der Teuffel schleufft darein / und verführet uns : Wir sollen uns hüten für Hoffart / dan der Teuffel fleuget darinnen : Und für Zorn / dan es ist des Teuffels Schwerd / damit er mordet.

30. Ach daß doch die arme Seele also geblendet wird / daß sie nicht kennet die schweren Bande / darinnen sie gefangen liget : Das Höllische Feuer gehet ihr biß ans Maul : Die ganze Welt ist voll Fallstricke / welche der Teuffel hat gelegt / zu fangen die arme Seele : Wan dem äuffern Menschen seine Augen möchten auffgethan werden / so würde er sich schrecklich entsetzen : Alles was der Mensch nur angreiffet oder ansichet / da ist ein Neze und Strick des Teuffels darinnen : Und wan das Verbum Domini, welches ist Mensch worden / nicht im Mittel wäre / daß also die verborgene ewige Wesenheit des Worts Leib ist / so würde kein Mensch seelig / der Teuffel sienge und verschlinge alle Seelen.

31. Darumb / lieben Kinder / saget Christus uns recht / das Reich Gottes sey in uns kleine als ein Senffkorn ; Der aber mit Ernste darein waltet / und darnach strebet / deme wächst es groß / als ein Baum / den der Teuffel wohl muß stehen lassen / und ob er gleich manchmahl einen Zweig davon abwirffet / noch bleibet der Stamm stehen. Christus warnet den reichen Jüngling fürm Geitze / und saget ihme / daß ehe ein Kameel werde durch ein Nadelöhr / als ein Reicher ins Himmelreich eingehen. Das ist alles die Ursache / daß die Seele in Lust und ins Regiment dieser Welt eingehet / und von Gottes Willen außgehet : Denn so die Seele sich gänzlich ins Regiment und Lust dieser Welt einergiebet / so sicht sie der Teuffel nicht so strenge an / sondern er führet sie auff seinem Braut-wagen / aus einem Laster und Falschheit in die andere ; Sein Wagen ist die Venus, als die Liebe des Fleisches / da trachtet die Seele immer nach zeitlicher Macht und Ehren / nach Reichthumb und Schönheit / und nach Unzucht des Fleisches / nach der vichischen Vermischung und Unordnung / wiewohl die Seele das so häfftig nicht begehret / sie seye  
dann

dan ganz inficiret. Alleine das ist: Die Seele hat sich in Adam deß lassen gelüsten / und ist damit gefangen worden / dasselbe machet der Teuffel nun immer räge / er kitzelt die Seele immer damit / daß sie solle nur getrost anbeissen an die verbotene Frucht.

32. Wir befinden / daß das Menschliche Leben Dreyfach ist / mit dreyen Geistern in einander / als wäre es nur ein Geist / und ist auch nur ein Leben; Aber es hat drey Regimente / da jedes eine Mutter hat / die das gibet. Das Centrum Naturæ mit seinen Gestalten ist das ewige Leben / dan es ist das Feuer-Leben und der Geist / so aus dem Centro Naturæ erhohren wird und außgehet: Der in der Tinctur wohnet / ist das ewige Seelen-Leben: Und der Luft-geist mit der Qualität des Sternen-Regiments in das anfängliche und endliche zerbrechliche Leben / das ist das vielhische Leben.

33. Nun ist die Seele nur aus den beyden ersten erhohren / und das dritte ist ihr eingeblasen worden: Nicht daß sie soll da eingehen und sich darein ergeben / wie sie in Adam gethan hat / sondern daß sie soll mächtig über dasselbe herrschen / und die grossen Wunder Gottes / so von Ewigkeit in der Weißheit Gottes erschen worden / darinnen eröffnen: Denn das dritte Regiment ist aus dem ersten erhohren und geschaffen worden: Und das ander Regiment sollte in seinem Sitze in der edlen Tinctur im Paradies bleiben / und sollte in dem dritten die grossen Wunder eröffnen: Darumb war der Mensch ein Herz über alle Dinge: Er hatte die Tinctur der Erden in seiner Handt / und wäre ihme Gold und Silber so leicht zu finden gewesen als andere sichtbare Dinge: Die Tinctur der Erden war sein Schmuck und Spiel / alles Kindlich ohne Geiz: Kein ander Kleid war ihme noth: Gleich wie das Gold reine ohne Makel ist / also war auch sein Kindlich Gemüthe: Aber der Teuffel hat ihme Sulphur darinnen erwecket / und hat ihme den Viehischen Geist zum Ober-Regenten gesetzt / über den der Mensch sollte herrschen / derselbe herrschet über ihn / und das ist sein Fall.

34. Also hat der Teuffel nun Macht gekrieget: Dieweil das äussere Regiment aus dem innern ist erhohren / und er im innern wohnet / so schleuffet er aus dem innern ins äussere / und entzündet das äussere im Gemüthe / davon entsethet die falsche Sucht und böse Lust / daß also zwey Regimente wider das Seelen-Regiment streiten: Und ist die arme Seele in mitten zwischen dieser Welt Regiment und zwischen der höllischen Quaal Regiment /

ment / da stehet sie vor der Himmels Porten in einer grossen Gefahr: Ihre Wurzel ist Gottes Zorn und das höllische Feuer / und ihr Ober-Geist ist das Regiment dieser Welt / da stehet sie in des Feuers Tinctur in mitten; Wo sie nun hingreiffet / da hinein gehet sie: Ist es in die Lust dieser Welt / so stehet sie darinnen / und wird vom Teuffel gefangen; Ist es aber in sich hinein in GOTT / so schläget der Teuffel auff sie zu / dann sie ist jetzt in seinem Lande: Aber wenn sie Christi Fleisch zu einem neuen Leibe krieget / so ist sie nicht in seinem Lande. Das ist ihme ein Baum / der sein Gift und Todt ist / deme ist er gramm / und rühret dehn nicht gerne an / aber seine Diener verhehet er wieder den äussern Leib / der muß Schmach und Spott tragen / damit er ja diesen Baum zudecke / daß er nicht erkandt werde / er möchte sonst mehr Zweiglein zeugen / und dürffte ihme wohl auff die letzte die Hölle zu enge werden / darumb wehret er / weil er kan.

35. Wann sich nun die arme Seele von ihme abbricht / und mit ihrem lieben Bräutigam Christo zu Gottes Liebe wendet / daß sie durch ernste Busse und Einwendung in GOTT in Gottes Willen tritt / so hat er noch sieben Fallstricke / da er sie mit jedem hält / ehe er sie loß lästet: Da muß sie sich durch alle sieben loß winden / und ihme seine Seyle nur ganz lassen: Zum Achten muß sie durchs Feuer gehen / da ist die ernste Proba, und wann sie allda durchkömmt / so erlanget sie himmlische Tinctur in der Neundten Zahl / und in der Zehenden Zahl auffm Creuze erlanget sie Christi Leib / daß sie ein Engel im Himmel ist / und ein Gast auff Erden in diesem Hütten-Thal.

36. Die sieben Stricke / damit die Seele angebunden ist / sind die sieben Geister der äussern Natur / des Regiments dieser Welt / durch die muß sie sich winden und durch sie durchdringen / und alle hinter sich werffen / und in der achten Zahl stehet Moses mit seinem Befehle / da wird der Seelen erst fürgelesen / was sie für ein schöner Vogel ist gewesen: Da kömmt der Teuffel mit seinem Register / und lieset ihr / was sie ist / und zeigt an seine Gerechtigkeit zu ihr: Da heissets; Bücke dich / und ergreiff die Wunden und das Leiden Christi: Hie ist Noth / daß der arme Sünder das Verdienst und den Tod Christi nimt / und sich feste darein wickelt / denn aus dieser Bindel kan der Teuffel die Seele nicht reißen / er darff sie auch nicht anrühren / und an diesem Orte muß der Teuffel die Seele verlassen / dann Christus stehet ins Vatters Zorn-Feuer / und ist die Erfüllung des Gehorsams: Allda wird die Seele in die Neundte Zahl eingeführet / in die Tin-

Aur des ewigen Lebens / da wird sie mit Gottes Mayestät umfassen / und entgegenet ihr die schöne heldselige Jungfrau der Weißheit Gottes mit ihrem Perlen-Kranz / und krönet die Seele zu einem Himmels-Ritter.

37. Was alhie für Freude vor Gottes Engeln sey / und was die Seele für Freude allda erlange / haben wir keine Feder zu schreiben / haben auch sonst in dieser Welt keinen Mund / solches zu reden. Alleine wir wünschen dem Leser und allen Menschen / daß sie es selber erfahren möchten / umb welcher Ursachen willen wir also mit vieler Mühe und tieffer Arbeit mit diesem Aufschreiben umgehen / dann wir schreiben / was wir selber erkant haben und mit geistlichen Augen gesehen : Nicht sagen wirs uns zum Ruhm / sondern daß der Leser wisse / so er uns wil nachfahren / was er dafür zu gewarten habe / dieweil er sonst sieht / daß die Welt an Gottes Kindern nur eine Eule hat ; Aber wir wollen uns deß nach diesem kurzen Leben wohl ergehen : So ist uns auch diß Kränklein lieber als die ganze Welt / obs uns wohl manchmal verdeckt wird ; Es stirbet aber nicht : Dann gleich wie der rauhe Winter die grüne Erden verdeckt / da die Vernunft spricht / es ist alles todt ; Aber wenn der Frühling wieder komt / so hebet sie an zu grünen und blühen : Also ist's auch mit dem edlen und schönen Kränklein Christi gethan / wann das wieder grünet / so bringets Lilien ohne Zahl / und alle Frühlinge / so das Gemüthe wieder in Christo verneuert wird / zehnfächtig.

### Von Beywohnung der H. Engel.

38. Als wir Menschen alhie in dieser Welt / so wir anders Kinder Gottes seynd / einander in Nöthen und Unfall beybringen / und einander gerne von Leyd und Trübsal erretten : Also ist's auch umb die Kinder Gottes im Himmel : Dieweil die Seele in der Engel Gesellschaft gehöret / so halten sie sich gar gerne zu den gettsfürchtigen / frommen und züchtigen Menschen / und wohnen denen in Nöthen bey : Denn die Schrift saget auch : Sie sind allzumahl dienstbare Geister / außgesandt zum Dienste derer / die das Reich Gottes ererben sollen : Sie fangen gar offte auff die feurige Straalen des Böswichts : Was Unglück würde nicht der Teuffel auf Erden offte anrichten / wann ihue nicht von den Thron-Fürsten der Legionen Widerstand gethan würde ? Wie offte würde er die Menschen erschrecken und stärken ? Aber die Engel sind unsere Diener und Wächter / so wir aber Christen und nicht Thiere sind / wiewohl der Teuffel den Christen

am meisten nachtrachtet: Wie gar offte würde mancher ertrinc-  
 ten / oder sich zu tode fallen / der gar eine wunderliche Errettung  
 von Engeln empfähet: Sie sind gerne umb Leute / die von Gott  
 singen und reden: Sie haben ihre Freude mit den unmündigen  
 Kindern / daß sie sich auch wohl einem Kinde dürfen offenbaren /  
 und mit ihme spielen / so das ein Kind Gottes ist. Wie gar viel  
 Exempel sind doch in der h. Schrift begriffen / daß die Engel  
 haben fromme Kinder geleitet und sie geführt / sonderlich das  
 Exempel Tobix / welches unsere Schul-Rabbinen wohl lieber  
 aus der Bibel würffen. So sehet doch die drey Engel bey Abra-  
 ham / und die zweene bey Loth: Item, wie sie die Empfängniß  
 theurer Menschen haben verkündiget / sonderlich Johannem / und  
 dann Christum: Sehet doch das Geschäfte bey seiner Geburt /  
 und bey den Weisen aus Morgenland / und endlich bey dem Joseph /  
 wie er Mariam mit dem Kindlein solte in Egypten führen: Da-  
 bey wir wohl spüren können ihre grosse Sorgfältigkeit für uns /  
 dann sie sind Gottes Diener / er schicket dieselben / daß sie uns ge-  
 leiten und fürs Teuffel schützen: Welche grosse Freude haben  
 sie doch mit den armen Seelen / wann sie sich dem Teuffel aus sei-  
 nen Stricken reiisset / für neun und neunzig / die gerecht sind / wie  
 Christus saget.

39. Darumb sollen wir in Trübsal nicht also zagen / wann wir  
 in Nöthen sind / daß wir offte vermeynen / die ganze Welt sey wi-  
 der uns / so ist doch das Englische Heer bey uns / und der Geist  
 Gottes. Es gehet uns offte als dem Cananeischen Weiblein /  
 daß wir Gottes Angesichte nicht können finden: Aber wir müs-  
 sen stehen / denn es muß geprobiret und bewähret seyn: Je mehr  
 man das Geld läutert / je schöner wird es: Also auch die Seele:  
 Je mehr sie in die Proba geführt wird so sie bestehet / je schöner  
 und klarer wird sie: Und ist Gott darumb zu thun / daß er schö-  
 ne liebe Kinder habe / die da wichtig werden / und lernen den alten  
 Teuffel kennen.

40. Aber dieses wisset / die Engel sind ganz reine / keusche /  
 züchtige Geister / darzu demüthig und freundlich / und gleichen  
 sich den unmündigen Kindern / welche von keiner Falschheit wissen /  
 ohne was ihnen angebehren ist: Wer nun der Engel Beywoh-  
 nung genieffen wil / und sie zu Beleihs-Besellen haben / der muß  
 nicht ein brünstiger Stier seyn / eine geile Venus und ein falsches  
 Gemüthe tragen / das Tag und Nacht nur nach List und Trug  
 tichtet / wie es möchte Gut und Muth erlangen: Er muß sich  
 auch nicht alle Stunden in der Welt spihfündigen Scherkwor-  
 ten

ten baden/ und seine Seele damit kizeln und speisen/ in deme die Welt pfieget einander außzuecken/ und übel zu deuten; Rein/ bey diesen Menschen bleibet kein Engel/ sondern der schwarze Teuffel/ der besizet der Menschen Herzen und Seelen/ daß sie also ein Wohlgefallen an der Falschheit haben.

41. Wer die Engel zum Beystand haben wil/ der darff ihnen nicht ruffen oder sie anbethen/dann sie nehmen keine Ehre an/ sie geben alle Gott die Ehre: Er wende nur aus seines Herzens Unreinigkeit umb/und trette durch ernste Busse in Gottes Willen/ und wehre stäts den bösen Gedanken und Einflüssen: Er muß seinen Willen stäts in Gott wenden/ und Gott umb Regierung seines H. Geistes bitten: Und ob ihn der Teuffel hält und nicht wil lassen/und ihme seine Unreinigkeit zeigt/deme ist nichts besser/ als daß er dem Teuffel alle seine Unreinigkeit auff seinem Halse lasse/ und sich über alle Vernunft daraus mit seiner Seelen aufwinde/ und in Demuth in Gottes Willen einwerffe und ergebe/ und allen Zweifel dem Teuffel lasse; (dann es ist seine Herberge:) auch soll er ihme ein solches fürnehmen/daß es eine grosse Sünde sey/wann er im Zweifel bleibe: Er mag anderst nicht denken/ dann daß der Zweifel eben des Teuffels Band ist/ damit er die Seele hält/ wañ ihme seine Unreinigkeit entgegnet/ und unter Augen tritt/ daß die Seele kan keine Krafft empfangen: Das ist nicht Gottes Verstockung/ sondern der Teuffel wickelt sich umb die Seele/ und wil die Seele nicht lassen an das Licht kommen/daß sie Krafft empfahe: Da sind Christi Worte und Verheissung mit seinem Blutvergießen/Leiden und Todt eine edle Arznei/wann sich die Seele hinein wickelt/und dem Teuffel alle Unreinigkeit auffm Halse lästet/so ist das seine Gift/ davon wird er matt und schwach/ so dringet alsdann die Seele aus ins Licht Gottes/ und empfühet Krafft: Da muß sie mit Ernst in die Demuth treten/so tritt sie dem Teuffel auff seinen Kopff/ und zerstöret ihme die Hölle: Als denn treten die Engel zum Menschen/und haben ihre grosse Freude/daß der überwunden ist/der da in der Seelen vermeynete Gott und Schöpffer zu seyn.

42. Aber eine Seele in Christo muß ein stäter Ritter seyn: Dañ ob wohl der Teuffel die Seele nicht besizen kan/so hält er ihr doch stäts den verbottenen unreinen Baum für/ sie soll anbeissen/ an Unzucht/Falschheit/Lügen/Trug/an Zorn und Neyd: Bringet ers nur dahin/ daß die Seele die falsche Sucht in sich einlästet/ O wie decket er zu/ wie streuet er Zucker auff/ und solte er ihme in Veneris Himmel holen/ so ist er nicht verdrossen/ damit er sein

Raub-Schloß wieder kriege: Dañ dem Teuffel ist nirgends besser/ als im Menschen/da kan er ein Herz seyn der Welt/ und kan sein Geschäfte treiben/ und seinen Willen erfüllen/ welches er ausser dem Menschen im Geiste dieser Welt nicht vermag: Dann sein Reich ist nicht im äussern Regiment dieser Welt / sondern im innern/in der Wurzel im Abgrunde: Er kan in dieser Welt im äussern nichts thun/es sey dann/daß Turba Magna im Zorne Gottes entzündet sey/da ist er geschäftig/sonderlich wan sich die Elemente in grossen Ungewittern entzünden: Und so dann der Zorn Gottes darinnen brennet/ da ist er ein geschäftiger Richter: Könnte er die ganze Welt verderben/ er thäte das: Aber er hat nicht weiter Raum/ als ihme der Grimm in Turba Magna zulasset: Die Turba ist sein Meister/ er ist nur ein Gauckler und Verderber/so weit der Zorn die Turbam anstecket.

43. Also wisset / daß der Teuffel öfters mit den Engeln streitet: Wann die Seele des Menschen sicher ist / so wil er mit Macht hinzu/ aber er wird aufgehalten / daß er dasjenige / was er wil / nicht thun kan; Aber so bald die Seele imaginiret und die Lust fänget / so sieget der Teuffel; Wann die Seele aber die böse Lust wegwirffet/ so wird er vom Engel vertrieben/und ist ein stäter Streit umb die Seele des Menschen: Gott wil sie haben/ so wil sie der Teuffel auch haben: Und das ist die Ursache des Streits/ daß sich zwey Reiche auffm Creuze scheiden: Eines ist Gottes Liebe/das Reich in Ternario Sancto, als das Englische: Und das andere ist der Grimm aus dem Centro Naturæ, welcher Gottes Zorn und Schärffe ist.

44. Darumb hat uns Gott seinen Willen offenbaret / und dem Menschen Licht und Finckerniß fürgestellt / er mag greiffen worzu er wil; Und daß wir aber erkennen / daß er die Seele wil in seinem H. Reiche haben/so läffet er uns lehren/ und weist uns den Weg zum Leben: Er erwecket durch seinen Geist theuere Lehrer/ welche der Welt Liechter seynd / daß die Menschen sich sollen für seinem Zorn und Grimm hüten/ und den in ihnen nicht erwecken: Dann der Zorn muß wohl in allem Leben seyn; Aber wann ihn die Liebe und Sanftmuth überwindet / so wird er in Ewigkeit nicht offenbahr/sondern ist nur als eine Ursache des Lebens / dann in der Liebe machet der Zorn die grosse aufsteigende Frewde und Paradis. Der Zorn ist im Reiche Gottes die grosse Wunder-Frewde / da man doch nichts vom Zorne weiß: Gleich wie Weinen und Lachen aus einem Sacke komt / und die Trawrigkeit in Frewde verkehret wird: Also hats auch eine Gestalt mit Gottes Liebe und Zorn.



45. Darumb lehret uns Christus so ernstlich die Liebe/ Demuth und Barmherzigkeit / und darumb ist Gott Mensch worden / umb unsers Heyls und Seeligkeit willen / daß wir uns ja nicht sollen von seiner Liebe verrücken : Gott hat sein Herze daran gewandt / daß wir möchten seine Kinder werden und ewig bleiben : Da kein Rath war weder im Himmel noch in dieser Welt/so hat er sich noch eines bewegt umb des Menschen willen/ daß er möchte vom Teuffel und aus seinem Zorn erlöset werden.

46. Darumb werffet doch Gottes Liebe und Gnade nicht also von euch weg / lieben Kinder / es wird euch sonst in Ewigkeit rewen/dañ nach dieser Zeit ist keine Rettung mehr : Lernet doch Göttliche Weißheit / und lernet kennen was Gott ist : Bildet euch doch nicht ein Bilde eines Wesens ein / daß Gott irgend ein Bild sey/ als nur in Christo : Wir leben und sind in Gott/ wir sind seines Wesens : Wir haben Himmel und Hölle in uns selber/ was wir aus uns machen/ das sind wir : Machen wir einen Engel in Gottes Liebe und Licht aus uns in Christo / so sind wirs ; Machen wir dann einen grimmigen / zornigen / falschen / hochfliegenden Teuffel aus uns / der über alle Liebe und Sanftmuth außfleuget in eitel Geiz / Hunger und Durst / so sind wir das auch : Den nach diesem Leben sind wir gar viel anderst : Was alhier der Seelen-Wille fasset / das hat er : So ihm dann das äuffere im Tode zerbricht / so hält doch der Wille dasselbe gefassete Wesen in seiner Quaal und ist seine Ergehung ; Aber wie das vor Gottes Paradisischer Quaal und Regiment bestche / und vor seinen Engeln/ deyme magstu nachdencken : Wollen wir trewlich dargestellet haben/ als es uns dann ist gegeben.

## Das 15. Capittel.

Von der vermischeten Welt und ihrer Bosheit : Wie sie iezo stehet / und wie sie ihr Regiment iezo treibet :

Ein Spiegel/ da sich ein jeder mag beschauen und sich prüfen/ weß Geistes Kind er sey : Aus dem Spiegel der Wunder.

1. **C**hristus spricht Matth. 23. O Jerusalem/ Jerusalem/ wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen / als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und du hast nicht gewolt ! O Jerusalem/ die du tödest/ &c. Item, Wir haben euch gepffissen / und ihr habet nicht getan-

getancket / 1c. Was soll ich doch mehr diesem halbstarrigen Volcke thun / das sich meinen Geiſt nicht wil straffen lassen. Item; Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; Ottergift ist unter ihren Lippen; Sie reden eitel Trug / und ihre Herzen sind nimmer eins; O wie gerne wolte ich auch der besten Trauben essen! Aber ich bin wie ein Weingärtner / der nachlieset: Ich hatte mir einen Weingarten gezeuget / aber er trägt nur Heerlinge: Ich bin ganz frembde worden meiner Mutter Kindern: Die mein Brod essen / treten mich mit Füſſen.

2. Also hat die Mutter zu jener Zeit getlaget über die bösen Kinder der Menschen / was soll sie aber nicht recht thun? Jetzt stehet sie in grossen Trauren / und hat ihr Angesicht von den bösen Kindern gewandt / und wil ihrer in dem Kleide nicht mehr / Sie weinet / und es ist Niemand / der es höre: Sie stehet in grossen Trauren und Jammer über die Bosheit der falschen ungerathenen Kinder. Ein jeder läuffet der geizigen Huren nach / welche voll Laster und Grewel ist: Der Hirte mit den Schafen thut solches: Es ist ein hoch-trübseelige Zeit / und wann die nicht verkürzet würde / so würde kein Mensch selig: Das ist eine Zeit / von der alle Propheten geweiffaget haben / und du meynest / es sey eine güldene Zeit.

3. Beschawe dich doch nur du blinder Mensch / wo bistu hingegangen? Meynest du / daß diese Bosheit und Falschheit / die du treibest / Gottes Ordnung sey? Ja warte der Zeit / du wirst es balde sehen: Es ist des letzten Siegels Zeit / da der Zorn Gottes seine Schalen hat ausgegossen / daß der Höllen Wunder ans Licht kommen. Lasset euch gesaget seyn / wir habens im Ternario Sancto erkandt: Dann die Mutter hat dich verworffen / und wil nicht mehr der Grewel / sie ist schwanger / und gebieret einen Sohn in ihrem Alter / der die Tage der Bosheit verkürzet. Das lasset euch gesaget seyn: Der in seiner Bosheit verharret / wird deß Schande und grossen Spott genießen.

4. Ist doch der kleine Knabe / so im Spiel der Kinder lauffet / jetzt voll Gift und Bosheit des Teuffels / und alle Laster der Bosheit stecken in ihme: Er ist ein Spötter und Gotteslästerer / darzu ein Flucher / Schwerer / und Trieger / ganz wohl geschickt dem Teuffel zu dienen in allen Schand-lastern: Die Unzucht ist sein Latein auff seiner Zungen / er weiß alle hönische

sche Scherzworte dem Albern anzuthun : Aller Diebstal ist ihme eine Kunst : Betrug ist ihm ein Ruhm : Sie spotten frommer Leute ohne Bedacht : Der GOTT fürchtet / muß ihr Narz und Eule seyn. Solches sehen die Alten / und haben ihre Frowde und Bollust daran / daß ihr Kind also geschickt ist in der üppigkeit : Sie kitzlen ihr Herze darmit / wan sie redliche Leute scherzen : Was sie selber nicht dürffen verbringen das lehren sie ihre Kinder / damit sie nur ihres Herzens Lust erfüllen. Solches alles lehret sie der Teuffel / er reuthet in ihrem Herken als ein Herz über Seele und Leib.

5. Wer seinen Nächsten kan betriegen / verleumbden / verachten / und ihn unnb Ehr und Gut bringen / der hat seine Lust daran : Alle unzüchtige Wort und Gebärden werden für Kunst gehalten : Wer den andern kan außhönen / der ist Meister auff dem Plake : Das sind alles deß Teuffels Griffe / also führet er die arme Seele an seinem Seyl / und der Mensch verstehet es nicht.

6. Die Jugend lernet am ersten des Teuffels Handwerck / ehe sie was anders werben lernet/beydes im Männlichen und Weiblichen Geschlechte. Die Vernunft ist voll verächtlicher / spöttlicher / boßhafftiger Uppigkeit / und das ist das erste Werck das sie lernet / darzu helffen die Eltern trewlich / und halten das für eine weltliche Kunst und Übung. Ists dan / daß sie ein wenig erwachsen / so ist die Begierde der viehischen Unzucht das andere Werck / das sie lernen / und ie eines das ander darzu reiket. Die Jugend räunnet dem Teuffel das Herze alsobald in der ersten Blüthe ein / daß der Teuffel sein Nest darinn machet / daß er also einen Menschen mit des andern Grewel fänget / das Männlein mit dem Weiblein / und das Weiblein mit dem Männlein.

7. Schicket ein Mann einen Sohn auff die hohe Schule / daß der soll was gutes lernen / daß er möge GOTT und der Welt nütze seyn / so lernet er Uppigkeit / Hochmuth / Lüstigkeit / wie man einem Einfältigen möge das seine / seinen Schweiß mit List abdringen : Da machet man einen Mantel darumb / und heißets Iura ; Aber der Mantel ist des Teuffels / und das falsche Herz ist sein Diener : Kan er ein wenig frembde Sprachen / so ist ihme schon kein einfältigMaß gut genug : Der Hochmuth fährt oben auß : Der stinkende Madensack muß mit Loden und Zotten behangen seyn : Buhlen und Jungfrawschänden ist bey ihnen hößliche Kunst : Es sind Leute / die da können fein thun / biß sie

ße mancher Mutter Tochter den nagenden Wurm ins Herz oder Gewissen schieben.

8. Solche setzet man den Kirchen und Schulen vor: Sie sollen Christi Schaffhirten seyn / und haben doch den Teuffel im Herken zur Herberge: Auch so werden sie in die Weltliche Regimenten eingesehet / die regieren hernach / wie der Gast in ihren Herken wil: Also würcket der Obere die größte Laster / und lernet von ihm der Untere: Er erdencket Lüste / wie er mag des Unteren Gut im Schein des Rechtens an sich bringen: Er machet Ruffsäke und heissets den gemeinen Nutz: Er zwinget den Albern und Elenden in schwere Dienste / daß er mag seiner Hofart gnug thun: Er dringet den Albern mit harten Worten / nimbt ihm seinen Schweiß / und plaget ihn an seinem Leib: Er machet ihm alles leibeigen / und da er doch nicht mehr als eine einige Seele zum Eigenthumb hat / und ist in dieser Welt nur ein frembder Gast: Der Elende muß seinen Schweiß ganz an seinem Dienste verzehren / es ist kein Erbarmen oder Nachlassen bey ihm: Sein Hund hats besser als die dürfftige Seele unter seinem Joch: Solches hält er für recht / und da es gleich nicht in der Natur gegründet ist / als nur im Abgrunde / da eine Gestalt die andere plaget / ängstet / martert und quälet / da das Leben sein eigen Feind ist.

9. Solches lernet auch der Untere vom Obern / und nähret sich auch mit List und Trug / Geiz und Schalkheit: Denn so er das nicht brauchet / mag er fast seinen Bauch in Gerechtigkeit nicht füllen: So meynet die Vernunft / also dringet ihn der Gewalt / er müße mit seiner Arbeit und Wesen steigern / und seinem Nächsten wieder seinen Schweiß ohne Liebe und Gerechtigkeit abdringen / daß er nur seinen Bauch füllen möge: Er lernet von dem Obern schwelgen / prassen und das rechte Vieh-leben: Was der Obere in höfflichen Sitten vollbringet / das thut der Untere in viehischem säwischem Leben und Sitten: Also wird Laster mit Laster gewürcket / und bleibet der Teuffel Fürst auff Erden über Leib und Seele. Wie wilstu nun bestehen / wan Gott in seinem Eysen das verborgene der Menschheit richten wird? Da wird eines jeden Dinges Ursache erscheinen / warum das oder jenes also böß ist worden: Da wird eine jede Seele über seinen Verführer schreyen und ihn verfluchen.

10. Ein jedes Ding wird seine Ursachen vor ihm sehen / und in seinem Gewissen fühlen. Wo wilstu Oberer nun bleiben / so dein Unterer Ach und Behe über dich schreyet / daß du ihn hast zur

Leichtfertigkeit verursacht / daß du ihme hast seinen Schweiß verpranget / daß er hat zur Leichtfertigkeit gegriffen? Wie wiltu dem Ampt verantworten / da du bist eingesehet worden / daß du soltest dem Unrecht wehren / und den Gottlosen im Zwang der Straffe halten: Und du hast nicht auff seinen gottlosen Weeg gesehen / daß du wärest deme zuvor kommen / sondern hast nur auff deinen Geiz gesehen / wie du ihme möchtest seinen Schweiß abdringen: Du hast nicht seine Seele gesucht / sondern seinen Schweiß und Arbeit: Er hat sonst mögen seyn als er wolte / du bist ihme noch mit deinem böshafftigen Exempel sürgegangen / daß er auch auff deine Weege gesehen hat / und sich an dir vergafft. Fluchen / Lästern und Trogen ist deine Arth gewesen / das hat er auch gelernet / und hat stäts Gottes Namen geschändet / das hastu nicht geachtet: Du hast nur nach seinem Gelde gesehen / und nicht nach seiner Seelen.

11. So nun das ernstte Gerichte Gottes erscheinet / daß alle Wercke werden in den feurigen Essentien erscheinen / da dann alles soll durchs ewige Feuer probiret werden; Was meynestu? Werden nicht solche Wercke im ewigen Feuer bleiben / da wird die arme Seele schreyen über ihre gottlose verfluchte Arbeit / Worte und Wercke / und wird je einer den andern verfluchen und vermalcedeyen / daß er ihn habe zu solchem Ubel verursacht / und die Quaal der Falschheit wird in der Seelen auffsteigen und ihn nagen / daß er umb so schnöder Uppigkeit und falscher Sucht willen habe eine solche grosse ewige Herrlichkeit verschercket. Alle Lästern / aller Spott / alle Höhnercy / aller Geiz / Hoffart und Trug wird in der Seelen auffsteigen / und eine Quaal wird immer die andere anzünden / und wird die andere nagen / welche der andern hat Ursache gegeben. So wird die Seele denken / wann nur nicht dieser Greuel in dir wäre / so möchtestu zu Gnaden kommen: Und so sie sich wird beschauen und betrachten / so wird sie finden / wie immer ein Greuel den andern gebohren hat / und wird sehen / daß sie eitel stinckicht Greuel vor Gott ist.

12. Da wird sie sich in die Angst-Quaal ins Centrum hinein schwingen / und Gott verfluchen / daß er sie eine Seele geschaffen hat: Und je tieffer sie sich begehret zu vertieffen / je tieffer ist ihr Fall / und muß doch auff der Stätte ihrer Greuel bleiben / sie mag nicht von dannen / dann die höllische Matrix hält sie / und muß sich also mit Angst / Fluchen / Greuel und Bitterkeit speisen / und eben mit dem / was alhier ihr Herze gemacht hat / darinne sie am Ende verzweifelt / das ist ihre ewige Speise: Alle irdische

Speise und Lust vergehet am Ende der Tage / und gehet alles wieder ins Ether ; Aber der Wille bleibet ewig stehen / und das Begehren im Willen.

13. Darumb ihr Eltern und Kinder/ ihr Obern und Untern / mercket auff / ihr habet die Mutter der Natur voll Greuel geschüttet / der grimme Zorn Gottes ist vorhanden / das endliche Gericht ist vor der Thür : Gott wil die Erden mit Feuer fegen/ und einem jeden seinen Lohn geben/ die Erndte kom̄t/diſſ Freid bestehet nimmer/ es wird ein jedes in seine Scheune gesamlet werden : Wer ihme nicht wil lassen rathen / der fahre hin / er wird bald erfahren / was das siebende Siegel am Centro mit sich bringet.

14. Wenn sich die Vernunft umbschauwet und bedencket / so saget sie : Ich sehe doch nichts / daß es anderst ist als vorzeiten : Darzu ist die Welt immer böß und gut gewesen/wie es die Historien geben ; Auch so muß man doch also trachten und thun/ sonst müſte einer wohl gar der Welt Narr und Eule seyn : Auch müſte er wohl Hungers sterben ; So ich meinen Kindern auch nicht Raum lieſſe/daß sie der Welt Sitten und Uppigkeit lerneten/ so müſten sie doch ja veracht seyn : Und so ich mich nicht auch mit Pracht und Hochmuth herfür thue / so bin ich nichts geachtet ; Soll ich aber das haben/ so muß ich ja List brauchen/ mit Wahrheit/Liebe und Gerechtigkeit werde ich wohl nichts erlangen : Ich muß nur thun als andere Leute/ damit kan ich auch neben andern leben : Soll ich dann eben allein der Welt Narr seyn : Sündige ich gleichwol/ so ist doch Gott gnädig und barmherzig : Hat doch Christus die Sünde und den Tod am Creutz erwürget / und dem Teuffel seine Macht genommen : Du kanst noch wohl Buſſe thun und selig werden. Das ist der Welt Regel / das treibet der Obere und Untere / der Hirte mit den Schafen : Das Leyden Christi muß der Schalckheit Deckel seyn : Es wil ein jeder ein Christ unter Christi Decke seyn/wann gleich die arme Seele sihet dem Teuffel zu huren ; Wann sich nur das Maul einen Christen bekennet / und decket seine Schalckheit mit Christi Purpur-Mantel zu / da ist alles gut : Wir sind also ja stattliche Maul-Christen unter Christi Decke / und im Herzen haben wir also die Antichristische Hure zur Herberge sihen.

15. O Ihr falschen Hirten Christi/ die ihr nur zur Raub-  
Thür in Schafstall steigt ! Was kizelt ihr den Schalck mit  
Christi Leyden und Tod ? Ist Christus auch ein Schalck gewesen ?

Suchet

Suchet das Centrum Naturæ, und weist ihnen den Abgrund im Herzen: Weiset ihnen des Teuffels Strick/ damit wir gefangen liegen/ damit sie nicht sehen auff das verfluchte Wesen dieser Welt/ sondern daß sie lernen wider Fleisch und Blut/ und wider den Teuffel und wider das gleichnerische Leben streiten/ daß sie aus des Teuffels Hochmuth außgehen in die Gerechtigkeit/ in die Liebe und Demuth. Das Leyden Christi ist keinem nichts nützlich/ er kehre dann aus seinem falschen bösen Fürhaben umb/ und thue Buße/ un̄ trette in Gottes Bund: Deine ist kräftig und nützlich: Die Heuchler führen das zum Schein/ daß sie Christi Namen haben; Aber sie führen damit den Namen Gottes unnützlich/ und sollen davon ernste Rechen schaff geben.

16. O Ihr Antichristliche Hirten des neuen Ordens/ die ihr das Leyden Christi mit falscher Heuchelei/Menschen-Gunst zugefallen/ und umb ewres Abgotts des Bauchs willen dem Heuchler und falschem Träger überdecket/ der doch nur ein Schein-Christ ist: Wie wollet ihr das verantworten/ wann Christus seine Schafe wird von euch fordern/ und ihr habet ihme wesentlich Wölfe unter seinen Purpur-Mantel gesteckt/ darinnen der Teuffel wohnt? Warumb beisset ihr die Nuß/ darinnen der Kern und das Herke lieget/ nicht auff/ und saget dem Obern als dem Untern seine Grewel an? Seynd ihr Christi Hirten/ warum thut ihr nicht als Christus/ der jederman die Wahrheit unter Augen stellte? Er zerschellte und heilte/ nicht umb Gunst und jemandes Ansehen willen/ sondern nach seines Vatters Willen/ das gebühret Christi Hirten auch zu thun.

17. O liebe Vernunft/ du gehest wohl weißlich auff dieser Welt Strassen/ was den äussern Leib anlanget/ wo bleibet aber die arme Seele? Ist sie doch in diesem Leben nicht daheim/ es ist nicht ihr Vaterland; Was hilfft dichs/ daß du eine kleine Weile Wollust treibest mit ewigem Schaden? Oder was ist es/ daß du deine Kinder eine kleine Weile in dieser Welt lässest einher prangen/ und hast wohlgefallen daran/ wann sie den Elenden verachten/ und verleurest sie hernach ewig? Du meynest/ du liebest sie/ und thust ihnen wohl/ wann die Welt ihre List/ Uppigkeit und Falschheit oder Schalkheit lobet/ das gefället dir wohl; Aber der Teuffel nimt das an/ und du bist deiner Kinder Mörder/ du bist ihr größtester Feind: Dann die Kinder sehen auff die Eltern: Wann den Eltern ihre Poffen gefallen/ so treiben sie dieselbe destomehr/ und seynd desto kühner: Sie schreyen am Jüngsten Bericht über ihre Eltern/ daß sie die nicht haben von

Uppigkeit und gottlosem Leben abgewandt/ in Zucht und Gottesfurcht.

18. Hastu dein Leben / deine Kinder / lieb? So verliere sie in dieser Welt Bosheit / daß sie nicht darinnen seyen / so wirstu sie sambt deinem Leben im Himmel wieder finden/wie uns Christus lehret: Wer sein Leben lieb hat/ der wirds verlieren; Wer aber sein Leben/ sein Gut und Ehre umb meinentwillen verleuret/ der wird es im Himmelreich finden. Item: Wenn euch die Welt verachtet / verfolget und hasset umb meinentwillen / so freuet euch alsdann / euer Lohn ist im Himmelreich groß. Item: Was hülfsts dem Menschen / daß er hie zeitliche Ehre und Bollust hat/und verleuret aber seine Seele? Da diß Leben doch nur einen Augenblick wäret gegen der Ewigkeit zu achten.

19. Lieben Kinder in Christo/sehe ja ein jeder zu/in was Alter er alhie wächst: Es ist nicht zu harren auff Besserung des Lebens/ sondern heut / wann die Stimme Gottes schallet / so gehe ein jeder in sich selber und suche sich: Niemand sehe auff den breienden Weeg der Welt / er gehet in den Abgrund zu allen Teuffeln: Denn der Weeg zum Himmelreich ist sehr schmal und enge / der hinein wil / mag nicht verziehen / biß ihme der Teuffel die Thür gar verriegele: Er muß nicht auff den Lauff der Welt sehen: Er muß schlechts in sich gehen und sich suchen: Es wird kommen/ daß er meynet/er sey alleine auff der Bahn: Aber Gott hat immer seine 7000. beym Elia neben ihm/die er nicht kennet: Dann ein ernster Christ kennet auch sich selber nicht: Er siehet nichts/ als seine Untugend / in welcher der Teuffel gegen ihm streitet / das ist immer vor ihme; Aber seine Heiligkeit kennet er in dieser Welt nicht/denn Christus verbirget die unter sein Creutz/daß sie der Teuffel nicht siehet: Darumb seyd wacker und munter allezeit/und widerstehet dem listigen Teuffel/auff daß ihr ewig lebet/ Amen.

### Das 16. Capittel.

Vom Beten und Fasten/und rechter Zubereitung zum Reiche Gottes: Was das Beten sey oder verbringe: Was seine Krafft und endlicher Nutz sey.



Er rechten wahren einfältigen Christenheit zum Unterricht und zum Troste / und uns selber zu stäter Auffweckung/daß wir mögen würdig werden zu hören die Stimme des edlen Bräutigams / der seine Braut ruffet/und sie heimführen wil. Die



## Die gar sehr liebliche Worte.

1. **I**n hungeriger Geist/ der abgemattet und ermüdet ist / der ist begehrend der stillen Sanftmuth und der Ruhe / daß er möge aus der Quaal des Treibers aufgehen / und möge sich ersättigen mit einer Sanftmuth und Stille / und dann mit dem / daß seines Lebens Begehren ist / davon er seinen Leib erhält.

2. Also mein liebes Gemüthe / du bist erhohren aus der ewigen stillen Sanftmuth / du warest in Gottes Weisheit vor den Zeiten der Welt : Die Sanftmuth der Liebe Gottes war deine Quaal / und warest ein fruchtbarer Regen in deiner stillen ewigen Mutter / da du noch nicht zu einem Geiste geschaffen warest : Betrachte dich / wie du jetzt in so grosser Unruhe bist : Du bist hungrig ohne massen / dich dürstet immer nach deiner Mutter Speise und Quaal : Ach wann doch die Zeit der Erquickung käme ! Achzet und wünschet die arme Seele. Ein Tag klaget dem andern / der Morgen dem Abend / und die Nacht verlanget nach dem Tage / und ist doch des Treibershalb kein Stätte noch Ruhe für die arme Seele : Der Treiber greiffet ihr biß ins Maul : Und ob sie sich verbirget / so findet sie doch keine Stätte noch Ruhe von der Quaal ihres Treibers : Das treibet sie für und für / biß sie findet ihrer Mutter Schoß / darcin leget sie sich / und ist ihr als einem / der aus einer grossen Schlacht entrunnen war / der sein Haupt nicht gerne auffhebet für Furcht des Feindes.

3. Meine lieben Kinder in Christo / und alle die ihr euch in Christo zum Himmelreich ergeben habt / ihr Außerwehlten in Christo / also gehets unserer Seelen / in solcher grossen Unruhe steckt unsere Seele : Gleich wie ein Kriegsmann in der Schlacht / der immer des Todes gewärtig ist / da ihn die Feinde auff allen Seiten drängen / und auff ihn zuschlagen / und immer seinen Tod begehren : Oder wie einem ist / der in eine tieffe See fället / der da schwimmet / und siehet kein Ufer / und wartet immer des Todes / da ihme das Wasser ins Maul gehet / der achzet und begehret der Hülffe von oben herab : Oder gleich einem / der in eine tieffe Gruben fället / da keine Rettung ersehen wird / der wartet auch der Hülffe von oben herab ; Also gehets auch der armen Seelen : Sie ist in einen finstern Kercker gefallen / und schwimmet in einem gefährlichen tieffen Wasser / da sie auff allen Seiten mit Feinden umgeben ist / die alle auff sie zuschlagen : Ein jeder wil sie ermorden / und sie siehet keinen Helfer umb sich / wann sie gleich Leib / Blut und Fleisch / so wohl Marck und Bein durch-

suchte / so sind es doch alle nur ihre Feinde / die sie auffn Abgrund zu führen.

4. Der Geist dieser Welt in Fleisch und Blut zeucht sie und beuget sie zur Gruhen in der Tieffe des Wassers/und wil sie immer erfassen / dann er wil nur sein thierisch Leben erhalten und pflegen : So zeucht sie der Teuffel auch mächtig hinunter in Abgrund / und wil sie in die ewige Angst-Quaal stürcken : Und so sie sich wehret/schläget er auff sie mit höllischer Angst/daß sie selle verzweiflen und sich selber in Abgrund stürcken : Da hat sie keinen Erretter bey sich noch umb sich/ kan auch keinen erblicken / biß sie sich über sich in die Liebe und Barmhertzigkeit Gottes schwinget / da sie dann alles muß verlassen / was in ihrem Hause ist/ und muß sich durchwinden als ein Geist ohne Wesen : Das ist/ sie muß aus allen Sinnen und aus dem Gemütthe mit ihrem Willen außfahren in die Barmhertzigkeit Gottes / in die erste urkundliche Mutter / da sie nur ein Saame war vor der Welt Schöpfung.

5. Und wann sie dahin komt / so findet sie/ daß dasselbe Wort/ das sie schuff / ist Mensch worden : Da hinein schwinget sie sich / und isset von derselken Menschheit / als von einem reinen und neuen Leibe / in welchem keine Quaal der Anfeindung ist/ sondern nur eine sanffte reine begehrende Liebe : Allda wird ihr Wille von Gott angenommen / und der H. Geist fährt in ihrem Willen/ und bringet der armen gefangenen Seelen himmlische Labfal/daß sie isset vom Fleische des ewigen Worts ihrer urkundlichen Mutter/ und trincket vom Wasser des ewigen Lebens/darinnen sie vor der Welt nur ein Saame war : Da findet sie die Stätte ihrer Ruhe / und kühllet damit ihre Flamme / und ruhet in ihrer Mutter Schoß / dann sie gehet ein in das Land der Lebendigen / und der H. Geist führet sie aus dem Kercker/ und sie isset an Gottes Tische / und sihet unter den Kindern der Liebe. Ach wie ist sie so demüthig / daß sie der H. Geist aus dem Streite des Krieges erlöset hat / da hat Gott ein recht gehorsam und demüthig Kind an ihr !

6. Also gehets mit der Seelen/ welche aus diesem Jammer zu Gott eindringet : Oder welche mit Erledigung des irdischen Lebens zu Gott einfähret/daß sie des Treibers loß wird : Weil denn deme gewiß also ist / und wir den Weeg erkant haben/ so sollen wir reden/was wir wissen/ und zeugen von der Wahrheit ; dann Christus spricht auch / Mein Vatter wil den H. Geist gesenden/ die ihn darum bitten : Kein Sohn bittet den Vatter  
umb

umb ein Ey/der ihme einen Scorpion biete /oder umbs Brod/der ihm einen Stein biete: Bittet/ so werdet ihr nehmen: Suchet/ so werdet ihr finden: Klopfet an/so wird euch auffgethan/spricht Christus.

7. Wann sich das Herz und Gemütthe mit allen Sinnen in einen Willen raffet/das es wil für Gottes Barmherzigkeit kommen / und reuet seiner Missethat / und nimt ihme gänzlich für / Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu suchen / so heist es: Ehe sie ruffen / so habe ich sie erhöret / wie beyhm Daniel zu sehen / da der Engel zu ihm sagte: Da du dich fastetest/und anfiengest zu beten für deine und des Volcks Sünde / brachte ich dein Gebete für GOTT / und gieng dieser Befehl aus. Liß die Histori von Tobia / was beten / fasten / und sich zum Reich Gottes bereiten / vermag: Summa, die H. Schrift ist voll davon.

8. Sihe an das Gebet Christi / wie seine Menschliche Seele in GOTT seinen Vatter riess / und das Verbum Domini in ihme auffweckte / wan er wolte grosse Wunder thun / sonderlich beyhm Lazaro / welchen er vom Tode auffweckte / da achzete er zu seinem Vatter / und erweckte Centrum Naturæ, und das Wort in Centro Naturæ auffm Creuze der Dreyzahl: Alda gieng der H. Geist in seiner Seelen aus / und das Wort / welches jetzt erwecket war / hatte den H. Geist: Da dankete Christi Seele seinem Vatter / der sie erhöret hatte / und sprach in Krafft des Worts zum todten Lazaro: Lazare / kom herfür: Alda sahe man die Krafft des Worts in der Seelen / das der todte mußte auffstehen / welche Krafft die Seele Christi mit seinem Anklopfen hatte eröffnet und erwecket.

9. Ihr sollet wissen / das Lazarus ist von innen erwecket worden / und wir allesambt werden am jüngsten Tage die Stimme Gottes von innen im Centro der Seelen hören: Denn das Wort mit der Dreyzahl wohnet im Centro darinnen auffm Creuze / und das schallet heraus / und wecket den Leib der Essentien auff: Denn die Seelen der Menschen sind allesambt / als wären sie eine Seele / dan sie sind allesambt aus einer Seelen gezeuget worden / darumb werden sie alle die Stimme der Menschen-Seele in Christo hören / und auffstehen mit ihren Leibern.

10. Wan wir nun zu GOTT beten / so erhöret GOTT unsere Seele in uns selber im Centro: Das ist / die Seele dringet mit ihrem bußfertigen Willen aus dem Centro der Angst / auß der Höllen Abgrund / und auch aus dem Geiste dieser Welt aus ins ander Principium in GOTT / welches auch in der Seelen ist /

dann es sind alle drey Principia in der Seelen / als zwey ewige / und dan das zerbrechliche / welches den Todt dieser Welt machet.

Also verstehet uns thewer :

11. **GOTT** der Vatter beweget sich nicht / allein der **H. Geist** beweget sich / wiewohl uns das auch nichts hülffe : **Alleine** das Wort / welches unsere Seele geschaffen hat / ist Mensch worden / das hat den **H. Geist** in sich / und der gehet vom Vatter im Worte aus / und entgegnet dem anrufenden Gemüthe und Willen / und eröffnet sich von innen herauß in der Seelen / denn der äuffere thierische Leib ist des **H. Geistes** nicht werth / daß er sich in deme eröffne / als es doch zu Zeiten bey den Heiligen geschieht / daß er aus der Seelen ins äuffere Principium außgethet / da der Leib triumphiret / und weiß vor Freuden nicht / wie ihme geschieht.

12. Aber in der Seelen neuen Leibe in Christo / wan sie Christi Leib krieget / da wohnet der **H. Geist** innen : Und wenn dan der Teuffel komt / und wil die Seele von unten in dem ersten Principio, im Centro der Ersten vier Gestalten zum Feuer-Quaal anfechten / so dringet der Wille der Seelen ins Fleisch Christi / ins ander Principium in sich hinein / da wird sie gesänfftiget und erlöset / und muß der Teuffel hinunter : Dan das Leben schmecket ihme nicht : Noch ist er so trozig / und sicht die Seele an / so offte er nur sihet / daß sie sicher ist / oder sich ein wenig mit Falschheit beladet : Er suchet immer Gelegenheit / ob er möchte sein Nest offen finden.

13. Darumb lieben Kinder / so ihr betet / so dencket nicht / **GOTT** wohne ferne von euch / er höre euch nicht und sehe es nicht : Es ist ein falscher Bahn : Der wird nicht erhöret / der nicht in **GOTT** wil eingehen / der in seiner Bosheit bleibet stecken / und hat den Schalck in der Seelen / der da ruffet / **GOTT** solle seine Wort von ihme von aussen annehmen / und er behält den Schalck in der Seelen / der spottet **GOTT**. **GOTT** wohnet nicht im äuffern / dan das äuffere ist der thierische Stern-Geist : Er wohnet im innern in sich : Das äuffere Wesen ist nur eine Figur und Gleichnuß von **GOTT** : Wohl ist es **Gottes** / und aus dem innern Centro ausgebohren / außgesprochen durchs Verbum Fiat, aber es ist nicht das Wesen der Dreyzahl / welches ein Wesen und Geist in einer Dreyheit ist / über die Natur / und wohnet doch in der Natur in sich selber / der Natur unbegreiflich / gleich wie  
der

der Wind und das Licht nicht wird vom Feuer ergriffen / und ist doch des Feuers Geist / Glanz und Leben.

14. Also wan du wilt beten / so räume den Grewel aus deiner Seelen / und gehe in dich selber: Das ist / du mußt dem Grewel gramm werden / und einen Willen in deiner Seelen schöpfen / daß du solchen Grewel nicht mehr willst in dich lassen / du mußt auch mit deinem Willen nicht im Grewel bleiben stecken und verzagen: Dan wan du verzagest / so sinckestu unter dich in Abgrund: Nur dencke / daß es Gottes lieber Wille ist / daß du durch den Gewalt hindurch dringest / und lässest den Grewel dem Teuffel auffm Halse / und kommest ganz demüthig bittende als ein sündig Kind zu ihme: Er ist der Vatter des verlohrenen Sohns / du hast deine Schönheit und Gerechtigkeit mit dem Teuffel und mit der Antichristischen Huren verpranget / du bist unter den Säwen zu Babel / nach dem du dein Gut durchgebracht / so hastu Treber mit den Säwen gefressen: Du bist nackt und zerlumpt / und bist nicht wehrt / daß du sein Sohn heiffest. Sihe / dieses bilde dir ein / denn es ist wahr / und komm also mit rechter Umbwendung aus dem Kothe von den Säwen zu unserm alten lieben Vatter / und bitte umb Gnade / er wolle dich doch zum Tagelöhner in seinem Vorhose machen: Bekenne ihm / daß du übel gethan / und nicht wehrt bist / daß du sein Sohn heiffest.

15. Sihe du liebe Seele / mercke es doch / es ist die thewre Wahrheit: War du also in dich gehest / und suchest deine Grewel / und sihest des Teuffels und der Welt Treber / die du lange Zeit gefressen hast / und erinnerst dich Gottes und seiner Barmherzigkeit / so kehre ja nicht wiederumb in Säwstall / und sprich ja nicht / ich schäme mich meines frommen alten Vatters / ich darff ihme nicht unter Augen treten vor großem Spott und Grewel / denn ich war ein herrlicher Sohn / und bin nun ein nackender Säwhirte: Sondern dencke / daß sich dein Vatter eben so wohl umb dich (als umb seinen verlohrenen Sohn) bekümmert / als du umb seine Gunst und Liebe / die du muthwillig verschercket hast: Fasse dir nur einen freundlichen / demüthigen / unterthänigen gehorsamen Willen / und köm / gehe von Säwen aus / laß die Treber der Welt stehen / laß sie die Säwe fressen und sich selber weyden: Gehe du in dich / und klopfte an dein böses Herze / brich durch Thüren und Thore ein / und wenn gleich alle Säwe und Teuffel umb ihren Hirten heuleten / so köm du zum Vatter mit solchen Beckerden und Worten / die du nicht

darffest schmücken / wie sie seyn sollen / und ob du gleich nicht mehr als des armen Zöllners Worte hättest / es liget nichts an dem: Nur ernster Bestandt ohne Nachlaß: Und sollte die Hölle zerspringen / und Leib und Seele vergehen / so stehe stille / und gehe nicht wieder aus der Thür des Vatters: So bald du wirst die Thür auffmachen in deiner Seelen / und wirst aus dem Koth gegen den alten Vatter gehen / daß er dich nur erkenne / daß du sein Sohn bist / daß du zu ihm eingewandt bist / so saget er: Das ist mein verlohner Sohn / umb dehn sich mein Herze hat bekümmert / und ist in die Menschheit eingegangen in diese Welt / und hat ihn gesucht / jetzt habe ich ihn funden: Da schicket er ihm den H. Geist entgegen / und fället ihm freundlich umb seinen Hals / und nimt ihn mit Freuden an / und stecket ihm zum Zeichen seiner Liebe das Siegel und den Ring der H. Drey-Einigkeit im Leyden und Tod Christi an seine Handt der Seelen: Da bringet er die holdseelige Jungfraw seiner Weißheit das neue Engels-Kleid / als das Fleisch Christi / und zeuchts der Seelen an / und müssen sich alle Knechte Gottes / als die H. Engel im Hause des Vatters erfreuen / und mit dem verlohnen Sohne frölich seyn. Da schlachtet der alte Vatter ein gut Kalb / und speiset den Sohne auff seinem Tische der himlischen Wesenheit mit der Krafft und mit dem Fleische seines gehorsahmen Sohnes Christi / und tränket ihn mit dem Wasser des Ewigen Lebens im Blute Christi / in der ersten Mutter / daraus die Seele ist erschaffen worden / und ist Freude im Himmeln für 99. Engel oder heiligen Seelen / die bey **G D I** sind / daß aber mahl ein lieber Bruder ist in ihre Gesellschaft kommen.

16. Und ob gleich die eigene Werck-heiligkeit / als der ältere Sohn / der immer in dem Antichristischen Hause umbhergangen / dawieder murret und grunzet / und rühmet sich seines Gehorsams und seiner Mühe und Arbeit / die er in Gleyßneren hat zugebracht; Darnach fraget der Vatter nicht / der neue Sohne gefält ihm besser / als der im Hause / dann der im Hause ist ein Reidiger / und wil nicht himlische Freude mit seinem verlohnen Bruder haben: Er meynet / er habe das Erbe alleine / das Himmekreich sey seine / er habe es verdienet / und sey nicht aus dem Hause gangen / ihm gebühre der Schlüssel zum Schake / jener sey nur ein Säwhirte / das irret den Vatter nichts / er ist mit seinen Knechten den Engeln und heiligen Seelen frölich / und läffet den Zürner / der nicht wil himlische Freude mit seinem Bruder haben / hingehen in die Zorngrube des Teuffels / und er  
ist

ist mit seinem Kinde frölich; Dieweil aber der Gleißner zürnet/ und das Abendmahl des Vatters verachtet/ so geneust er auch nicht der himlischen Freuden.

17. Höre du Römischer Pabst und du Römischer Käyser/ was zürnestu mit uns armen verkehrnen Söhnen in Teutschlandt/ die wir zu unserm ersten rechten alten Vatter eingehen? Wil er uns doch gerne haben: Bistu unser Bruder/ warumb grunkestu dan? Bistu Pabst im Hause/ so schawe und sey des Vatters gehorsamer Sohn/ und fremde dich mit dem verkehrnen Sohne/ wan er aus dem Antichrist zum Vatter gehet: Wirstu das nicht thun/ so mustu ewig zürnen/ und mit uns verkehrnen und wieder lebendigen Kindern keine Freude in Ewigkeit haben. Saget der Geist der großen Wunder.

18. Oder du Antichristlicher Wolff/ was zürnestu/ wan der Vatter einen Sävhirten zu einem lieben Kinde annimt/ und gibt ihme den Siegel-ring Mylerium Magnum: Meynestu/ du hast recht/ ob du gleich auf einer Academia bist geböhren/ und der Hirte im Felde bey den Säwen/ wie du sie achtest? An denen doch die größesten Wunder erwecket werden über deine gleißnerische Vernunft; Schawe zu/ regiere recht im Hause deiner Academia: Wir haben einen Wächter hören sagen/ rein ab: Die Statt Babel ist gefallen/ schawe/ daß du nicht in Babel werdest ergriffen/ dan sie brennet im Fener: Turba Magna wil sie außspenen/ es ist kein anderer Rath/ als nur allesamt mit dem Sävhirten zum Vatter zu gehen/ und ihn umb Gnade zu bitten: Sonst wirstu erfahren/ was die Feder geschrieben hat/ aus welchem Geiste es geflossen und eröffnet ist worden.

19. Als Christus von dem Mondfüchtigen die Teuffel außtrieb/ sprachen seine Jünger zu ihme: warumb konten wir sie nicht außtreiben? Da sprach Christus: Diese Art fährt nicht auß/ als durch Fasten und Beten.

20. Lieben Kinder/ Brüder und Schwestern/ lasset euch doch rathen/ dan die freundliche Liebe Gottes des Vatters in seinem Herzen/ welcher umb unsert willen ist Mensch worden/ hat sich in der Kron des Geistes dieser Welt erhoben/ und ruffet uns: es jammert seine Barmherzigkeit/ daß wir den Zorn in Turba magna sind heimgelassen: Er schicket dir ickht viel Boten/ und ruffet dich in seiner Stimme/ und wird dir der noch mehr schickten: Warumb hönestu sie und tödest sie? Prüffe sie/ ob ihr Geist

auff **GOTT** geboren sey? Ob sie den eigenen Weeg des Bauchs im Antichrist suchen? Warlich es ist die Zeit/ vom Schlaf zu erwachen/ es wird kein Scherz hernach folgen: Ihr dürfft nicht also scherzlich mit dem Schlüssel des Heiligen Geistes umgehen/ und Schlüsse vom Glauben machen nach ewren Bahn: Es wil nicht geschlossen seyn/ sondern mit rechtem Ernste/als gehorsame Kinder Christi erwecket seyn.

21. S Paulus sagte nicht zu seinem Jünger: Disputire vom Geheimniß Gottes; Sondern erwecke die Gaben/ die in dir seind: Es thuts keine eigene Wiß/ viel weniger die Hoffart der hohen Schulen/ welche sie doch mit Gleichnerey unter des H. Geistes Mantel verdecken: Was schließet ihr vom Leibe und von der Person Christi? Habt ihr den Gewalt? Ist es euch nicht Mysterium, und verstehet nichts darinnen/ ihr werdet dan in Christo newgeböhren? Könnet ihr mit ewren irdischen Augen in Himmel sehen/ wo Christus ist? Saget er nicht: Siehe/ Ich bin bey euch biß an der Welt-Ende? Ist er bey euch/ was sehet ihr euch dan auff seinen Stuhl/ und verläugnet seine Gegenwart? Seyd ihr nicht Pilatus der Christum urtheilet? Von weme habt ihr die Macht/dasß ihr Schlüsse macht? Seid ihr seine Herren/ so seid ihr nicht Kinder: Gehet zu/ das ihr nicht der ältere Sohn im Hause seyd/ welcher sich umb das Erbe reißet und umb den Gewalt/und bleibt doch nur ein stolzer Murrer und Zürner wider den Vatter.

22. Ihr lieben Kinder/ Warlich es thuts nicht/ also einen solchen Weeg zugehen: Christus sprach zu seinen Jüngern/ als er die Teuffel vom Mendstüchtigen außtrieb/ welches die Jünger in ihrer eigenen Vernunft nicht konten thun: Diese Art fährt nicht auß/als durch Fasten und Beten. Lieben Brüder ihr werdet den Teuffel nicht von uns austreiben wenn ihr nicht Christum bey euch habt: Euer Kunst und Vernunft-schlüsse thun nichts alsß dasß sie von **GOTT** außgehen/ in einen eigenen Willen: Wir müssen fasten und beten/ dasß wir nicht in Anfechtung und in unserer Vernunft in die Stricke und Recke des Teuffels fallen: Dan der Teuffel hält der Vernunft immer sein Recke für/ wer darein fället/ der meynet/ er sey in Christi Fischhamen gefangen/ aber er ist in des Wider-christs Hamen gefangen: Keine Vernunft begreiffet nichts vom Reiche **GOTTES**/ als nur die Hülfe: Die Krafft bleibt der Vernunft verborgen; Sie sey dan in **GOTT** geboren/se gehet die Vernunft als ein brennend Feuer in **GOTTES** Geiste; Aber der Geist lästet sie nicht in die Höhe/ sondern



dern er beuget sie zur Erden / dan er weiß den Kriegsmann gegen ihr: Es gehöret ein wachendes Leben darzu / das sich casteyet / und nicht mit dem fleischlichen wollüstigen Geiste dieser Welt überschüttet / nicht ein immer-trunckenes velles Leben: Dann so bald die Seele mit der Krafft des irdischen Geists entzündet wird / so tritt der Geist Gottes in sein Principium, und ist die Seele vom Geiste dieser Welt gefangen / und krieget der Teuffel einen Zutritt zu ihme: So wird seine verhin in GOTT erkandte Wijsze in die äusserere Vernunft verwandelt: So meynet der Mensch / es sey noch Gottes Geist: O nein Friß: Das Gestirne / welches im Geiste Christi muß ruhen / das lüstert auch ein solch Herze und Seele zu besitzen / wo Gottes Geist ist gefessen / dan es sähnen sich alle Creaturen nach der Krafft Gottes; Aber das Gestirne / obs gleich in Tempel Christi komt / treibet nur das seine / was in seinem Vermögen ist / es weiß nichts von Göttlicher Weißheit / es hat eine Weißheit und machet den Geist dieser Welt: Wel hats grosse Kunst / dann Mysterium Magnum irdisch und Elementisch liget in ihme: Aber den Schlüssel zum Principio der Freyheit Gottes außser der Natur hats nicht / Denn es hat Anfang und Ende / und sihet nicht weiter / es machet und suchet nur ein gleichnerisch Leben.

23. Darumb lasset uns nicht stoltz und sicher seyn / und uns nicht auff Kunst verlassen / viel weniger auff den Buchstaben / dan sein Geist ist uns ohne Gottes Geist verborgen: Wir haben Gottes Willen in der h. Schrift klar / aber ohne Gottes Geist haben wir nur eine Hülfe und todes Wort: Gottes Geist erwecket erst das lebendige Wort in uns / daß wir den Buchstaben und das geschriebene Wort verstehen: Das weist sich genug auß / daß die Kunstgelehrte nur Buchstaben gelehrte / und nicht von GOTT gelehrte seynd / sonst zandcten sie nicht umb Christi Ehre und Lehre / sie würden sonst nicht also umb den Kelch Christi tanken.

24. Wann gleich 1000. von GOTT gelehrte / welche im Geist Christi erbohren seind / bey einander wären / und da ein jeder eine sonderliche Gabe und Erkantnuß in GOTT hätte / noch wären sie alle in der Wurzel Christi einig / und bekehrte ein jeder nur die Liebe Gottes in Christo: Welcher Jünzer wird sich über seinen Meister erheben? Sind wir in Christo ein Leib / was darff dan ein Glied mit dem andern zandcken umb die Speise? Wenn der begehrende Mund isset / so empfangen alle Glieder Krafft / ein jedes Glied hat seine Geschäfte / die Wunder Gottes

zu eröffnen: Wir führen nicht alle ein Wort / aber einen Geist in Christo/einem jeden wird seines zugetheilet/was er in GOTT eröffnen soll / auff daß die grosse Geheimnisse GOTTes offenbahr werden / und die Wunder / so von Ewigkeit in seiner Weißheit sind ersehen worden / zu welchem Ende die Seele von GOTT ward geschaffen.

25. Ich weiß / und der Geist zeigt mirs / du Antichristischer Sophist wirst mir fürwerffen / daß auch in den Aposteln sey Streit umb Christi Worte gewesen: Ja freylich / es ist des Satans Meisterstück gewesen/Christi Jünger / und wieder ihre Jünger zu sichten / so bald sie sicher gewesen: Sie sind eben Menschen gewesen als wir / und ist ie einer stärker im Geiste gewesen als der ander / nach deme sie sich selber gesucht und in GOTT ergeben haben: Dann sie haben unter bösen Menschen gelebet / und haben sich offte müssen in die Welt schicken / und haben dem Schwachen müssen Milch zu trincken geben / an welchem sich offte die andern in ihrer Vernunft gestossen / und sich enteyfert haben / und einander darumb gestraffet: Als solches beyrn Cornelio zu sehen/da Petrus zu den Heyden eingieng / und die andern Apostel meyneten / das Reich GOTTes gehöre nur Israel.

26. Ihr sollet wissen / daß GOTTes Liebe so demüthig ist / daß sie auch / wan sich die Seele darinnen entzündet / der Seelen un-  
 terkthänig ist: Aber deß soll sich keine Seele frewen / sondern in die Liebe GOTTes verdemüthigen/und stäts auß ihren Begierden außgehen / auff daß der Geist GOTTes in ihr lebe / und sie ihme nach sehe: Es wird der Seelen zugelassen / daß sie eysert; Aber besser thut sie / daß sie in Sanfftmuth wandelt / in welcher sie in Krafft der Mayestät einhergeheth / und ist gar ein liebes Kind. Was hülfst michs / daß ich Feuer über meinen Bruder außgiesse und entzünde mich nur auch darinnen? Es ist seeliger / unterm Creutz in Gedult bleiben in Sanfftmuth / als Feuer vom Himmel bringen: Christus ist kommen zu suchen und seelig zu machen / das verlohren ist / nicht daß er Zorn über uns erwecke / sondern daß er uns helffe auß dem Rachen des Teuffels / und hat uns in ihme wieder gehohren zu einer lebendigen Creatur in GOTT / und hat uns geführt durch seines Vatters Zornfeuer: Er hat uns die Bahn gebrochen / daß wir ihme sollen in Liebe und Sanfftmuth nachfolgen / als die Kinder ihren Eltern thun sollen: Darumb lehret er uns trewlich / was wir thun / und wie wir beten sollen.

27. Das gebet / so er (Christus) uns gelehret hat / ist eine Unterweisung und Lehre alles dessen / was wir thun und lassen sollen / und was wir von GOTT bitten und warten sollen: Und wird allewege nach den dreyen Principien recht verstanden welches wir alhier eine kurze Anleitung geben wollen; Biewol es sich nicht lässet umschließen / dan der Geist darinnen hat die ganze Ewigkeit / so wol die Natur und alle Wesen darinnen begriffen / daß es also keine Zunge genug deuten kan: Je mehr man das betrachtet / je mehr wird darinnen befunden: Jedoch wollen wirs wagen / und dem Leser eine Anleitung geben / nicht den Geist zu binden / dan es gehet einem jeden in seiner Seelen auff / nach deme ihme eine Krafft auß Gottes Wundern gegeben ist.

28. Und also ist's auch mit dem Evangelio / es lässet sich an keine Auflegung binden: Je mehr man darinnen suchet / je mehr findet man / dan der Geist Gottes ist's selber / der uns lehret recht beten / er vertritt uns auch selber in GOTT: Dan wir wissen nicht / was wir reden sollen: Unser Wandel ist nur im Willen / daß wir uns in GOTT ergeben: GOTT der h. Geist machet selber das grünen und auswachsen durch sich selber in GOTT / er treibet die Blume des neuen Leibes der Seelen auß dem Centro Gottes durch die Seele auß / daß also die Frucht des ewigen Lebens auß der Seelen Leibe außwächst mit den vielen Zweigen und schöner Frucht / und stehen als ein herrlicher Baum in Gottes Reiche / daß / wan wir beten / so essen wir mit der Seelen von vielen himmlischen Früchten / welche alle auß der Seelen Leibe / als auß einem himmlischen Acker sind außgewachsen / und davon isset die Seele im Gebete wieder / und ist ihre Speise an Gottes Tische: Also isset sie vom Verbo Domini, davon Christus sagte: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern vom einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes außgehet.

29. Einen gar hohen und trefflichen Verstand gibt das Vater unser in der Natursprache: Dann es spricht auß die ewige Gebuhr / auch alle drey Principia, so wol den kläglichen Fall des Menschen / und zeigt ihme die Wiedergeburt in Christo: Es weist ihme / wie er thun und sich gebärden solle / daß er wieder in die Göttliche Einigung komme / und zeigt ihme / wie ihme der Geist Gottes so freundlich entzueget. Weil wir aber schwehr möchten zu verstehen seyn / so wollen wir nur einen summarischen Inhalt und Verstandt sehen / und fürter das Werck der höchsten Zungen / dem Geist Gottes in jeder Seelen empfehlen: Und mag doch wol in einem eigenen Tractat davon gehandelt werden

werden nach der Länge/so der Herr uns solches zulasset.

30. Wan wir sagen: Unser Vater im Himmel: So erhebet sich die Seele in allen dreyen Principien, und aneignet sich in das/ darauß sie ist geschaffen worden: Das verstehen wir in der Natur Sprache gar scharff und eigentlich: Dan Un/ ist der ewige Wille Gottes zur Natur: Er/ hält inne die ersten vier Gestalte der Natur/ darinnen das erste Principium stehet. Vater/ gibt zweene Unterscheid zweyer Principien, dan Va/ ist die matrix auffm Creuze: Ter/ist Mercurius in Centro Natura: Und sind die zwey Mütter im ewigen Willen/ darauß alle Ding sind worden/ da sich eine ins Feuer scheidet/ und die ander ins Licht der Sanfftmuth/und ins Wasser: Dan Va ist die Mutter außm Lichte/ welche Wesenheit gibt: Und ter ist die Mutter des Feuers-Tinctur, welche das grosse und starcke Leben gibel/ und der Vater ist beydes. Wan wir sagen im/so verstehen wir das innere/als das Herze/ von deme der Geist außgehet/ dan die Sylbe gehet auß dem Herzen/ und schallet durch die Lippen/ und die Lippen behalten das Herze im innern unauffgewecket. Wan wir sagen Him/ so verstehen wir die Schöpfung der Seelen. Die Sylbe mel/ist die Englische Seele selber/welche das Herze auffm Creuze im Centro zwischen beyden Müttern hat gefasset/ und mit dem Worte Him zu einer Creatur geschaffen/ als zum mel: Dan Him ist des mels Wohnung: Darumb ist die Seele in Himmel geschaffen/das ist/in der Liebe matrix.

#### Die erste Bitte.

31. Wan wir sagen Dein/so verstehen wir/wie die arme Seele im Wasser dieser Welt schwimmet/ und sich mit ihrem Willen ins Principium Gottes einwirffet: Denn sie gehet in der Sylbe Dein/ in Gottes Stimme: In der Sylbe Na/ eignet sie sich ein/ und in der Sylbe me/ fasset sie die himmlische Wesenheit/ das geschieht also im Willen der Seelen. Und wan wir sagen Wer/ so führet die ganze Creatur in Willen: Dan wer/ hat das ganze Centrum: Und mit der Sylbe de/ leget sie sich in Gehorsam in die Sanfftmuth/ und wil das wer im Feuer nicht entzünden/ wie Lucifer gethan hat. Und wenn wir sagen Ge/ so gehet die Seele in der Himmlischen Wesenheit/ als ein stilles Kind ohne Zorn: Und dan bei/ ist der gewaltige Eingang auffm Creuze in der Drenzahl/da der Seelen Willen eindringet in die Mayestät ins Licht Gottes. Mit der Sylbe, li/ hat der Seelen Wille den H. Geist gefasset: Ge/ da gehet der Seelen Willen mit dem H. Geiste auß: Dan der Glantz der Mayestät leuchtet im  
Wil-

Willen / und der H. Geist fährt im Glanze der Mayestät auff der Seelen Wagen: Dan der Wille ist der Seelen Braut-Wagen / damit sie in Ternarium Sanctum einfähret / darinnen der H. Geist sitzt mit dem Glanze der Gttheit.

### Die andere Bitte.

32. Dein / da ergibt sich abermal die arme Seele mit ihrem Willen in Gottes Willen / als Gottes Kind. Reich / hie aneignet sie sich in die Krafft der Englischen Welt / und begehret aus der Tiefe des Wassers in Gottes Krafft. Komme: In dieser Sylbe kom/ gehet sie in die Krafft ein / und fasset die / und mit der Sylbe me / machet sie ihren Himmel auff / und gehet mit der gefassten Krafft aus im Reiche / als ein Gewächse: Dan das me machet die Lippen auff/und lästet das Gewächse des Willens ausgehen/und langsam sanffte wachsen.

### Die dritte Bitte.

33. Dein: alhier thut die Seele mit ihrem Willen / wie in der ersten und andern Bitte: Sie wirffet sich in Gottes Willen ein. Wil ist ihr Begehren mit dem H. Geiste zu wallen/ken/ mit dieser sylbe nimt sie den Geist mit dem Willen ins Centrum ein/ als ins Herze / und wil / das ihr Wille im H. Geiste soll im Herzen wallen: Ge / mit dieser Sylbe gehet sie in Willen / sehe/ mit dieser sylbe würcket sie Gottes Werck: Dann da thut sie/was des Vaters Rath ist / was das Herze Gottes wil / als da sich Christi Seele ließ ans Creuz hängen / und wir in Trübsal unters Creuz kriechen. He / in dieser Sylbe nimmet sie es gedultig an / was GOTT würcket / sie bücket sich als ein Kind. Wie / da gehet sie abermal in die Stimme der hohen Mayestät, im/ist das Herze Gottes / da der Geist ausgehet / in dem Willen wil sie seyn: Him / ist abermal die Schöpfung der Creaturen / mel/ ist die Seele: das ist / sie wil in Gottes Willen thun als die Engel / was Gottes Willen gefället. Al / da fasset sie denselben Willen / und treibet ihn mit der Sylbe so / aus ihrem Centro in diese Welt ins äussere Principium, auch / da gibt sie alles / was sie in sich hat/heraus ins äussere/ausser sich in diese Welt. Auff/ mit dieser Sylbe fasset sie das wieder/und wil/das ihr Wesen nicht soll zerstreuet werden: Dan sie lästet nur den Willen vom Wesen durch die zugethane Lippen an die Zähne außgehen / und wil/ das die Form des Willens als ein Figürlich Wesen soll ewig bleiben. Er/mit dieser Sylbe bringet sie ihr Wesen in Geist dieser Welt auff die Erden / da soll der Wille Wunder würcken/ wie in der Göttlichen Krafft im Englischen Reiche: Der Wille  
selt

soll Gottes Geheimniß offenbahren. Den/mit dieser Sylbe zeigt sie an/das es soll nicht im Zornfeuer geschehen/wo der Teuffel inne wohnet: Dann die Sylbe wecket nicht das Centrum auff/ es soll in der sanfften Liebe geschehen /und doch aus dem ER, genommen werden. Die Seele soll mächtig herrschen in allen Geheimnissen/aber den Teuffel nicht einlassen: Alhier mangelt uns viel/ der schwere Fall drucket uns sehr. Des ist viel hierinnen/welches zu lange seyn wolte zu schreiben/denn Gottes Wille soll geschehen/ und nicht des Fleisches und des Teuffels! Darumb sind wir im Gebete so zweiffelhafftig/ daß die arme Seel in des Fleisches und des Teuffels Willen lauffet: So sie in der Unschuld lebete/ so hätten wir diese Erkäntnus vollkommen/ und wäre kein Zweifel in unserem Gebete/ sondern nur ein Thun und Vollbringen': Wir schwimmen alhie recht im Stenckel zeigt uns der Geist der Wunder.

#### Die vierdte Bitte.

34. Gib. Da steckt der Wille im Herzen / und drinsetz heraus / und das Maul fänget ihn: Das ist / die Seele wil gespreitet seyn: Was das Wort aus sich gibt / das fasset die Seele: Denn es ist ihr / sie wil haben: Uns / mit dieser Sylbe begehret die Seele für alle Glieder Speise / als für alle Seelen / gleich als wäre sie ein Baum in viel Zweige und Aeste / da ein jeder von Stammen Kraft und Saft bedarff: Also wil sie es in gemein aus Gottes Kraft für aller Seelen Leben haben: Dann sie zeuchet das mit aller Begierde zu sich / und in alle / als ein lieber Bruder: Sie wil es zugleich haben / und nicht alleine im Geiße / wie der Teuffel thut. Un/ mit dieser Sylbe gehet der Seelen Willen in die ewige Weißheit / darinnen er vor der Schöpfung im Saamen / im ewigen Willen erblicket ward. ser/mit dieser Sylbe nimmet sie den Urstand der Natur im Willen / da eine Gestalt die andere in Urstand erbieret / erfüllet und erhält: Dann das ist der Seelen Band / daß sie ewig lebe und bestehe: Das begehret der Wille der Seelen / sonst zerbräche sie / dann ein Geist begehret nichts mehr als sein Band zu erhalten / und das mit Kraft zu erfüllen / daß es quälle: Und hie liget der Schlüssel der gröfftesten Geheimnissen des Wesens aller Wesen. Lieber Doctor, seyd ihr gelehrt / alhier suchet; Und so ihr alhier nichts verstehet / oder verstehen wollet / so seyd ihr nicht gelehrt / sondern nur Historien Erzähler / welches der Einfältige / so er sich übet / auch thut. Das ist das rechte Doctorat im H. Heiße: Das außere ist  
nur

nur ein Spiegelfecten / und gibt Hochmuth. Täg / Mit dieser Sylben wird die himlische Zahl verstanden / als da der Geist auffm Creuz in der H. Matrice der Gebährerin in der Viel- fältigung ergreiffet / da der Wille des Geistes sich in jeder Zahl belustiget / kräftiget und stärcket. Lieh: In dieser Sylbe er- quicket sich der Seelen Wille im Liecht und Krafft der Maye- stät Gottes / und stärcket die Seele mit der himlischen Zahl / welche auffzuehet aus der Mayestät in unendlich / und hier ist die Seele ein Engel erkandt / und lebet in Gottes Hand. Brod: Uthier hebt sich an das leibliche Wesen / und unser Elend / dan Brod ist auffm Centro Naturæ aufgebohren: Wiewohl es der letzte Buchstabe inder Sylbe Brod außspricht / daß es Paradeis- Brod sey / dan das Creuz führet in seinem Character in der Na- tur-sprache den schweren Namen Gottes: Welches / so man den recht erklären und nach der Natur-sprache verstehen wil / in dem Worte Tetragrammaton gewaltig und zum höchsten ver- standen wird: Dan es fasset alle drey Principia: Und in dem Worte Adonai wird GOTT in einem Principio, als in der En- glischen Welt verstanden / welches in einem sondern Tractat mag erkläret werden / wir gebens nur den Sylben nach zu sinnen: Dan Brod ist des Leibes Speise / und wird vom Grimme ver- standen / daß sich der hat mit eingemischet / und bezeichnet das Traverhaus; Weil wirs aber nun haben müssen / so greiffet die Seele darnach / ihren thierischen Leib zu erhalten. Heu- diese Sylbe verstehet das einige Seelen-Brod des neuen Leibes / als der himlischen Wesenheit: Denn der Wille gehet aus dem Brod aus in heu- das ist die ewige Wesenheit / als das Brod Gottes / Christi Fleisch. Te: Diese Sylbe bestätigt / daß es den schwe- ren Namen Gottes gibt und schaffet: Dan die Seele begehret zweyerley Brod / eines dem Bauche / und eines ihrem H: himl- lichen Leibe.

### Die fünffte Bitte.

35. Und. Diese Sylbe ist es / da der Wille der Seelen die Liebe Gottes auffwecket: Denn der Wille verstecket sich in das und / als in die Saufftmuth / und erfüllet das ver- als den Jorn / und gehet mit dem und / als ein auffwachsendes Wesen / gleich einer Blumen aus dem ver aus / und bleibet doch incinander: Dan ver ist des Lebens Centrum, es hat das Feuer des Grim- mes / und das und gehöret ins ander Principium. Lasse / oder- laß / ist die Läuterung dessen / was aus dem ver erbehren ist / da  
Esaia

Esaias saget: Wan ewere Sünde gleich Blutroth wären / so ihr euch bekehret / so sollen sie Schneeweis als Wolle werden. In dieser Sylbe, lasse / ist das Bad / darinnen das ver muß gewaschen werden / oder bestehet nicht in Gottes Reich. Uns / ist abermahl die Einigung / da der Seelen Wille die Bräderschafft / als alle Seelen in einem Willen begehret gewaschen zu seyn. un= da schmieget sich der Wille in Gottes Liebe / und wäschet das böse Kind / fer / und bekennet hiemit alle Bosheit / als wäre es eine in einer Seelen. Schuld: das ist das rechte Register / das der Zorn in die Seele hat eingeführet / das begehret der Wille gar weg zu werffen; Aber der Mund fänget die Sylbe wieder als ein Blitz / zum Zeichen / das unsere Wercke sollen ewig zu Gottes Wunderthat stehen / und dörffen nur des Bades / daß sie nicht im Grimme Gottes ergriffen und enzündet werden: Sonst gehören sie in Abgrund / ins erste Principium. Als / in dieser Sylbe fasset der Seelen Wille alles zusammen / was Seele heisset / und redet von vielen als von einem. Wir: In dieser Sylbe klaget der Wille über die Angst der Quaal der Unruhe in der Seelen / da sich eine Seele an der andern offt vergreiffet: Derwegen fasset der Wille aller Seelen Turbam zusammen und spricht: Ver= das ist: Der Wille wil aller Seelen Grimm auff einen Hauffen unter sich in Abgrund drucken. Las= das ist / von sich lassen / und nicht mehr im Grimme des Zorns wissen: Dan die Sylbe sen / behält die Form der Wunder / aber sie müssen im lassen gewaschen seyn / denn lassen ist das Bad. Un= diese Sylbe dringet aber in die Liebe Gottes / und begehret die gewaschene Seelen in die Liebe zu führen. Sern: Diese Sylbe zeigt vor GOTT an das böse Kind / welches jetzt in der Liebe gewaschen ist / und stellet es zu Gottes Wunder dar: Dan es stellet das dar / was aus des Feners Tinctur in der Seelen ist zum Wunder kommen. Schul= diese Sylbe zeigt an das unnütze Werck / daß eine Seele gegen der andern aus des Feners Tinctur gewürcket hat: Und ist eine Darstellung des Uebels / welches die Seele im Willen selber wieder gewaschen und gereinigt hat. Di: diese Sylbe stellet die Einigung wieder in die Mayestät und in H. Geist / als da kein Widerwillen mehr ist. Gern ist das böse Kind / welches jetzt vor GOTT stehet zu Gottes Wunder: Von welchem der Wille den Fehl genommen hat / und begehret / daß es der H. Geist wolte in die Mayestät als ein Wunder einnehmen.



## Die sechste Bitte.

36. Und / ist abermahl die Einwerffung in die liebe Sanfftmuth Gottes / da sich der Seelen Wille in der Mayestät demüthiget vor der Dreyzahl. Jüh- da fährt der Wille mit dem H. Geiste. Re / da wil der Wille nicht durch den Grimm fahren / denn er fürchtet sich für der Gefängniß des Grimmes : Dan der Wille soll also stäts seyn in G D E gesetzt / daß er möge durchs Feuer gehen unverletzt / und auch durchs äussere Principium , als durch diese Welt / und soll doch von keinem sich fangen oder sich gelüsten lassen. Weil aber die Seele weiß / daß sie in der ersten Versuchung nicht ist bestanden / da sie in Geist dieser Welt eingeführet ward / als sie das Verbum Fiat in die Bildniß blieb : So flehet sie nun dem H. Geiste / daß er nicht mit ihrem Willen soll in die Proba eingehen : Dan sie trawet ihr nicht vor dem Teuffel zu bestehen / wan er sie sichten solte / wie Christus zu Petro sprach : Der Teuffel hat euch begehret zu sichten / aber ich habe für euch gebeten / daß ewer Glaube nicht auffhöre : Das ist / ich habe euch ins Wort beschlossen / und dem Teuffel nicht zugelassen / sondern in meiner Bitte euch in Gottes Willen geführet / daß ihr seyd vom H. Geiste erhalten worden ; Sonst wäret ihr von dem Teuffel durch den Zorn und Geist dieser Welt gesichtet worden. Uns / diese Sylbe fasset abermahl die brüderliche Einigung / als in einen Willen / in die Mayestät / und flehet im Geiste. Nicht / in dieser Sylbe reisset der Wille schlechts aus der Zornwurzel aus / und behält ein sonderlich Regiment ausser dem Zorne / als die Seele dann aus dem Feuer brennet / und ist das rechte Leben (ausser dem Feuer) in der Lichtflammanden Tinctur in Lust und Krafft. In / da stehet sie als ein eigen Klang und Wesen / gleich als wäre es das Centrum. Ver- da muß sie mit dem Willen durch den Grimm gehen und ihn sanfftigen / sie muß ihn erkülen / daß er sie in ihrem sanfften Leben nicht anzünde. Such- mit dieser Sylbe durchdringet sie mit ihrer Liebe-Fluactur den Grimm / als das Centrum Naturæ , und leschet den Grimm auff Göttliche Arth / und treibet die List des Teuffels aus dem Feuers-quaal außm Urstande / da er sonst einen Zutritt in die Seele hätte. Ung / da nimt die Seele die Krafft aus den 7. Gestalten ihrer Natur mit sich / als einen Geist / und setzet sich gewaltig übers Centrum , und herrschet darüber als ein Königin über sein Reich : Dann sie hat jetzt das Centrum mit der Liebe gesänfftiget und überwunden / und wil nun den Versucher nicht mehr einlassen.

## Die siebende Bitte.

37. Son: In dieser Sylbe erscheint sie in der Mayestät mit ihrer Krafft und Glanze überm Centro des Herzens / und hat ein eigen Principium in der Mayestät. Dern / da gebeut sie dem Grimm im Centro, und herrschet über den / und bändiget ihn mit ihrem Willen. Er da dringet sie wie eine Blume und Gewächse außm Centro, und eröffnet Gottes Wunder: Dan sie gehet alhie mit dem Centro umb / als sie wil / dan sie hat überwunden. Es das ist das Gewächse / so aus dem Grimm aus der Natur wächst / und ist nun löblich und gut / und taugt in Gottes Reiche. Se da gebähret sie eine Frucht auff Gottes Tische / die vom Zorn loß ist. Uns / da nimt sie aber die Einigung aller Seelen mit / und stellet es offenbahr dar / daß sie sey eine Wurzel in Gottes Reich vor ihrer Schöpfung gewesen / und habe nun viel gebohren: Das ist / sie sey ein Baum / und habe viel Zweige erwecket / und stellet sie dar in einem Baume. Vom / das ist das grosse Wunder / daß GOIT aus einem zwey gemacht / und ist doch eines blieben / hie zeigt sie diß an: Dan ihr sehet / daß die Wurzel in der Erden ein anders ist als der Halm / so aus der Wurzel wächst: Also verstehet uns auch von der rechten H. Seele: Sie wächst als ein Halm aus der Wurzel / außem Centro Naturæ, und ist ein anders als das Centrum, und das Centrum gebiehet sie doch / und sie schwebet in Allmacht über dem Centro, und herrschet über ihm / wie GOIT über die Natur / und da doch der Name der Dreyzahl in der ewigen Natur urständet: Und wie GOIT von der Natur frey ist / und die Natur ist doch seines Wesens / und von GOIT ungetrennet: Also auch die Seele / die ist von der Natur frey / und ist ein Herz der Natur / denn sie ist ein Geist mit GOIT / und blühet oder wächst doch aus der Natur: Wohl ist GOIT nicht ganz mit der Seelen zugleich / denn Gottes ewiger Wille ist eine Ursache und Anfang der Natur / aber mit Gottes Mayestät / welcher Glanz entsteht aus der Schärffe der ewigen Natur / und urständet doch vor der Natur als der Blich der ewigen Freyheit / von dem die Natur in ihrer scharffen Gebährung den Glanz fänget / und ihn im Feuer erhebet zu einem triumphirenden hohen Lichte: Umb welcher Ursachen willen sich die ewige Freyheit auß der Natur nach der Natur sähnet / daß sie wil im Wunder offenbahr seyn / und Mayestät und Herzigkeit und Macht haben: Dan wan keine Natur wäre / so wäre auch keine Herzigkeit und Macht / viel weniger Mayestät / und auch kein Geist / sondern eine Stille ohne Wesen.

38. Also erscheinet in der Natur/Krafft/Macht/Herligkeit/ Mayestät/ Dreyzahl und Wesen / und ist des ewigen Wesens Offenbahrung. So dann nun die Seele / als ein Geist/ ist aus diesem Wesen eröffnet und genemmen werden / so hat sie auch zwey Gestalten. Eine ist Natura, und die andere ist die Göttliche Blume/oder das Gewächse aus des Natur/welches über die Natur ist/ und ist ein Geist in sich selber/ wie Gott ein Geist in sich selber ist/wie ihr diß am Feuer sehet: Das Feuer ist der Natur/ und der Schein mit der Luft / so aus dem Feuer auffähret / ist ein Geist mit aller Krafft des Feuers Natur/ denn die Feuers-Natur kan ihn nicht greiffen: Auch so könnte des Feuers Natur nicht bestehen/wann nicht der Geist-Luft das Feuer wieder aufbliese: Also erbietet das Feuer den Geist mit dem Glantz / und fähnet sich wieder häfftig nach dem Geiste / und zeucht den immer wieder in sich / und hält ihn doch auch nicht: Dann er ist des Feuers Leben / und der Glantz ist aus der Schärffe des Feuers / und ist doch auch keine Fühlung in dem Glantz/und der Glantz hat doch die Krafft/und nicht das Feuer: Dann von des Glanzes Krafft gehet auff und wächst ein Gewächse / und nicht vom Feuer: Wie ihr diß an der Sonnen Glantz erschen möget.

39. So nun die arme Seele im schweren Fall Adams ist von zweyen Feuern gefangen worden / als daß sie der Geist dieser Welt hat in sich gefasset / darunter das Feuer des Urstandes ist/ so wil sie wieder frey seyn mit ihrem Geist-Leben / in welchem sie ein Engel und Gottes Bild ist / und gehet mit ihrem Willen vom/das ist/als ein Gewächse aus der Natur/und auch aus dem Geiste dieser Welt / aus den Wundern Gottes aus/ und stehet recht vom: Das ist/sie hat icht der Natur Krafft/ und Mercurium in Krafft der Mayestät / das ist ein ander Principium, und hat doch auch das erste Feurige/aber es wird nicht offenbar/dann das H. Principium in der Mayestät verwandelt den Grimm in Liebe; Und so das erste wieder erwecket würde/ so wäre es Feuer/ und quälten die erste vier Gestälte der Natur herfür/ darumb ist Gott Mensch worden/ daß der Liebe-Geist Leib habe/ das ist der Seelen-Geist. Darumb stehet sie/ so sie noch unwiedergeboren ist / und noch im irdischen Leibe alleine stecket / und spricht: Erlöse uns vom übel. Sie kehret vom Zorn ledig zu seyn.

40. Denn ã / und bel / sind zween Willen in einem Wesen: ã / ist das Feuer-Kind / und bel hat auch zwey Principia: Dann der erste Buchstabe B hat das äussere Regiment/ und die andern zwee-

zweene als E und L / das ist / el / hat den Engel / der wil von beyden erlöset seyn/nicht alsobald abgetraunt/( dann daß sie in einander wohnen / das ist Gottes Rath ) sondern des Engels Wille wil frey seyn von der Falschheit / er wil über das übel herrschen. Er wil in Gottes Willen seyn / und das übel soll stehen / eines nach dem Geiste dieser Welt zu Gottes Wunder / und das ander nach dem Quaal des Grimmes zu Gottes Zorns Wunder : Dann beyde Mütter sind rege / und wollen ihre Wunder eröffnen : So wil aber der Seelen Wille nicht in Zorn eingehen / dann sie kennet den Teuffel/ daß er hoch-aufffahrende über Gottes Liebe und Sanfftmuth ist / dafür entschet sie sich : So wil sie auch nicht gerne im Geiste dieser Welt würcken/ dann er verdecktet ihr auch Gottes Licht : Darumb gehet sie von beyden mit ihrem Willen aus / und wil in ihrem Willen frey seyn : Der Geist dieser Welt mag im Fleische seine Wunder erwecken / sie wirfft ihren Willen in Gottes Geist/der soll sie regieren/er soll nur das übel in ihren Willen nicht einlassen : Sie wil in dieser Welt todt seyn / auff daß sie im H. Geiste lebe : So wil sie den Abgrund auch nicht auffwecken : Darumb schmieget sie sich unter das Creucke/und läffet den rauschenden Teuffel fürüber : Sie läffet den Geist dieser Welt/ als des Fleisches Leben / fürüber / und thut / als wäre sie todt ; Sie leydet/ aber nicht in Gott / sondern im übel / das ihr Adams Seele hat angeerbet / dasselbe übel hält sie nicht für ihr Eigenthumb / sondern für Gottes Wunder. Darumb bleibet sie gedultig als ein Leyder / und doch auch nichts leydend/ unter dem Creucke der Gedult / biß sie Christus wird wieder auff das Creucke in Regenbogen einsehen/ dann er sitzet auff dem Regenbogen / und sein Leib/seine Wesenheit ist des Himmels voll : Der Regenbogen sind die 3. Principia mit 3. Farben / die vierdte ist sein Leib in Ternario sancto.

41. O groß sind die Wunder/wer diß erkennet/ der hat grosse Freude daran ! nichts kan genannt werden / daß diesen Geheimnissen gleich sey : Keine Zunge kan das aussprechen : Dann was ist besser / als Gott zu einem Gemahl haben / in Gott mit seinem Willen zu seyn / und nach dieser Zeit ganz im Wesen mit himmlischen Leibe und verklärter Seelen.

42. O grosse Tieffe/warumb bistu so verborgen vor den Menschen ! Das machet / daß sie den Teuffel und den hochmüthigen Grimm mehr lieben als dich / darumb mögen sie also in dich nicht eingehen ! O karmherziger Gott / hole doch wieder den Baum/ dehn du gepflancket hast ! Was soll sich dein Zorn rühmen/er habe  
mehr

mehr Frucht auff deinem Baum getragen/als deine Liebe!

43. Baue doch Jerusaleim die zerbrochene Statt/auff daß dein Reich komme/und dein Wille geschehe! Wer wil dir in der Höl- len danken? Zeuch uns doch an mit deinem Geist zu dei- nem Lobe Wie lange soll die Hölle trieffen von Fettem? Siehe: sie hat ihren Rachen offen / und wil uns alle verschlingen! Kom- me doch nun / und baue doch die Statt deines Vorhoffts / daß wir nahe bey dir leben/daß deine Wunder jauchzen/ wann dein Liebe- Geist richtet. Verzeitlich nicht mehr H E R I / denn dein Baum ist alt worden für trauren! Bringe doch herfür den neuen und grü- nen Zweig/welcher dem Teuffel durch sein Reich durchwächst ohne seinen Willen: Bricht doch der Tag an/ warumb soll dann die Nacht des Zorns den Lilienzweig auffhalten? H E R I dein Baum grünet durch die ganze Welt/darumb wecke uns auff H E R I / daß wir seine Frucht essen.

### Von dem Amen des Beschlusses.

44. A/ist der erste Buchstab / und dringet außem Herze aus / und hat keine Natur / sondern wir verstehen klar darinnen die Sucht des ewigen Willens aus der Natur / in welchem sich die Natur erbieret/welcher von Ewigkeit ist gewesen: Dann der Wille begehret das Herze/ und das Herze begehret den Willen: Es ist Vater und Sohn / und seine Krafft / so davon außgehet / ist der Geist des ewigen Lebens/ davon wir forne haben gemeldet.

45. Nun so dann das A/aus dem Herzen/als aus dem ewigen Willen erbohren wird/ und aus dem Willen außstosset / so wird aus dem A hernach das ganze Alphabeth mit 24. Zahlen: Dann das A fänget an zu zehlen / und fasset die ganze Zahl mit dem men. Das sind die Wunder und Wercke Gottes welche im Geist über die Natur/als im Glanz der Mayestät erscheinen.

46. Das verstehet also: Wir sind mit unserer Seelen in ei- ner frembden Herberg / als im Geiste dieser Welt/ der hält sie in sich gefangen / und kenten also nicht in Gott kommen / wann Gott nicht wäre Mensch worden / welcher unsere Seele ins Wort/als in die lebendige Krafft Gottes in sich hat eingeführet: Nun sind wir Zweige am selben Baume / und müssen des Baum- es Saft in uns ziehen / wollen wir anderst aus dem Baume grünen: Sonst wd wir alleine nach der Luft und Sonnem ämaginiren/so verwelcket unser Zweig: Unser Wille muß in Baum gerichtet seyn / das ist das Gebeth: Wann wir beten / so gehet der Wille in Baum / und zeucht des Baumes Saft in die hun- gerige

gerige/durstige und dürre Seele/und denn wächst aus demselben Saft ein Leib: So spricht die Seele mit grossen Freuden men: Das ist/ es ist meine: Da heist es/ ja/ es geschichet/ nimm an/ was dein Wille begehret/das ist Glauben/und nicht die Historia/ davon Babel rumpelt.

47. Dann Beten hat zwey Dinge in sich: Eines ist der ernste Wille/welcher aus dem elenden Rauchhause des Herzens aus der Seelen aufdringet in grosser Demuth/ und sich ins Herze Gottes/welches Mensch ward/ als in Baum des Lebens einziehet: Das heisset Glau- und denn isset der Wille von der Göttlichen Krafft/das heisset ben; Dann der Seelen Wille ergreiffet und hält's mit der Zungen an die Zähne/verstehestu es in der Natur-Sprache/und läffet doch den H. Geist aus der Krafft/die der Wille in die Seele einführet/aus der Krafft/ so die Seele hat gefasset/aufgehen: Wie er denn mächtig auffem Herzen durch die gefassete Krafft durch die Zähne aufgethet: Dañ in Gottes Krafft ist nichts verzehrliches: Je mehr der Wille fasset und die Seele isset/ je mehr ist der Krafft/ je mächtiger und freudreicher ist Gottes Leib/ das ist/ Christi Leib: Nicht daß er einmahl grösser sey/ als das ander/Nein/ dann er ist grösser dann alles; Allein die Krafft in grossen Freuden-Wundern steigt auff aus der Ewigkeit in Ewigkeit.

48 Also verstehet uns hochthener: Wann wir beten/ so reden wir nicht alleine vor GOTT: Wohl beuget sich der Wille vor Gott/ aber er gehet in Gott ein/ da wird er mit Gottes Krafft erfüllet/das bringet er der Seelen: Die Seele isset an Gottes Tisch: Das ist/ das Christus saget: Der Mensch lebet von jeglichem Worte Gottes.

49. Das Vatter unser ist Gottes Wort/ und hat sieben Bitten/ und einen Eingang/ und Amen: Das ist zusammen Neun Zahl/und die Zehende ist Gott selber. Mit dem Eingange des Vatterunsers gehet der Seelen Wille in Vatter/ und mit den sieben Bitten nimt sie/ was des Vatters ist/ dann davon wird sie wieder ein Engel/ dann sie krieget in den sieben Bitten Centrum Naturæ himmlisch/ Göttlich/ und im Amen fasset sie das alles zusammen/und wohnet darinnen/denn es ist ihr Leib/ es ist Christi Fleisch/ Gottes Leib: Der ist die neunde Zahl in Ternario Sancto: Hierinnen ist die Tinctur himmlisch/ Göttlich/ und die zehende Zahl hält das Creuz/ darein kan keine Creatur gehen; Alleine der Seelen Wille gehet hinein: Er ist so subtil als Gottes Geist/ und Gottes Geist fährt auch in der Seelen Willen/ es ist sein Wagen/ den er gerne hat.

50. Also verstehet : Die blosser Gottheit ist Geist / und also dünne als ein Wille ; Aber sie ist Mensch worden / und wohnet der dünne Gottes-Geist in der Menschheit / daß unsere Seelen also wohl zu Gott kommen können : Und wann die Seele also von Gottes Leib isstet/so krieget sie auch Gottes Leib an sich/und ist Gottes Kind : Gott ist in Christo der Baum/ und unsere Seelen in ihrem heiligen Leibe sind seine Aeste und Zweiglein.

51. Das laß dir geoffenbahret seyn/du werthe Christenheit vom Aufgange zum Niedergange : Die Zeit ist nahe/da der Bräutigam wil die Braut holen/ sey sehend und nicht blind : Kauffet euch Oele / O ihr tollten Jungfrauen ! Gehet von der Hurerey des Geizes und der Hoffarth aus / oder ihr werdet dieses Abendmal nicht schmecken : Welcher nicht wird Gottes Leib an der Seelen haben / der soll nicht Saft seyn / er kan auch nicht in Gottes Reich eingehen.

52. Und wenn wir von dem Schlusse des Vatterunsers sagen/so finden wir / daß er die zehende Zahl ist : Dann es heisset ; Dem ist das Reich/ und die Krafft / und die Herzigkeit in Ewigkeit : Das ist Gott selber in seiner Drey-Zahl. Dann verstehet das doch recht : Des Vatters ist das Reich/ er ist alles : Und des Sohnes ist die Krafft/die ist im Reiche auch alles ; Und des H. Geistes ist die Herzigkeit/dann er besizet alles im Reiche und ist das Leben im Reiche ; Und diese Dreyheit ist von der ewigen Freyheit/und bleibet ewig die Freyheit. Es ist ein Gott/ein Wille/ein Geist/ein Herz / und heisset zusammen Wunder/ Rath / Krafft / und ist ein Mensch worden / der heisset Friede-Fürst/Held im Streit : Und ist zu dem Ende geschehen/auff daß seine Herrschafft groß werde/ und des Friedens kein Ende / saget Esaias der Prophet Gottes.

## Das 17. Capittel.

Vom Seggen Gottes in dieser Welt / eine gar sehr gute Offenbahrung für den schwachgläubigen Menschen.

2. **L**eben Kinder/so wir umbkehren aus unserer Vernunft/ und ergeben uns dem Willen Gottes/ daß er mit uns schaffe und thue/ was er wil : Wann wir unser Vertrauen in ihn setzen / so gehen wir

zu unserm rechten Vatter ein / und seynd seine Kinder. Wie nun ein Vatter für seine Kinder sorget / also auch Gott unser Vatter für Uns / wie uns Christus treulich lehret: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen. Item: Sehet die Vögel unter dem Himmel an / sie säen noch spinnen nicht / auch samlen sie nicht in die Scheure / noch nähret sie ewer himlischer Vatter: Seyd ihr denn nicht viel besser / O ihr Kleingläubigen!

2. Die Seele weiß / daß dieses Kleid mit irdischem Fleisch und Blut ein frembdes Kleid ist / darinnen sie sich herzlich vor Gottes Angesicht schämet: Darumb ist sie auch zweiffelhafftig an Gottes Gnaden / wenn sie betet: Sie dencket immer der Sünden seynd zu viel / sie könne nicht Gottes Mayestät erreichen: Eine solche Marter thut ihr auch der Teuffel an / der immer sein Rauchloch mit dem Zorne auffmachet / und zeucht den Rauch in der Seelen Willen / daß sie zurücker bleibet / daß sie sich für Gott fürchtet / der Teuffel machet immer aus Gott einen strengen Richter: Also bleibet die arme Seele zurücker / und gehet in Geist dieser Welt ein / und suchet Nahrung: Sie dencket / Gott lasse es gehen / wie es nur gehe: Ja recht wohl mit denen / die in sich bauen und träuen: Denn die Seele meynet / wann sie also auffer Gott in der Vernunft steckt / sie müsse es mit ihren Sorgen aufrichten / es sey kein anderer Weeg / es müsse also gehen / die Hände müßens alleine thun / oder ja der List / davon mächtig viel böses entstehet.

3. Lieben Kinder lasset euch doch auch recht bescheiden: Das äussere irdische Leben ist dem Geist dieser Welt heimgefallen / der Bauch bedarff irdische Speise / und der Leib irdische Kleider / und eine Hütte zur Wohnung / darnach muß der äussere Geist trachten / er soll arbeiten und wandeln / denn im Schweiß seines Angesichtes soll der irdische Mensch seyn Brod essen / biß er wieder zur Erden werde / davon er genommen ist / saget Gott in Mose: Denn der Leib ist von der Erden Matrix genommen worden / und hat in die Erde geimaginiret / und die Erde hat ihn wieder gefangen / daß er hat irdische Frucht gessen / da ist er zu Erden worden / davon er genommen war: Denn Gott nahm ihn von der Erden / das ist ein Mensch oder rothe Erden / vom Feuers-Centro und vom Wassers-Centro, als von beyden Müttern der Natur / und bließ ihm den Athem von aussen durch den Geist der grossen Welt ein / und die Seele von innen auffem andern Principio hinein ins Herze.



4. Die Seele wohnet nicht also im äuffern; Alleine sie ist mit dem äuffern gefangen: Ihr Wille ist ins äuffere eingangen/ da ist sie im Willen geschwängert worden mit dem äuffern Regimente/ und ist also das äuffere Regiment in die Seele kommen/ welches Gott dem Menschen verbod/ sich nicht gelüsten zu lassen irdischer Frucht und Krafft: Und er hätte es nicht aus Noth gedürffet/ denn er war im Paradiß/ und hatte Paradiesische Speise ohne Noth und Tod. Gleich wie Gott eben so wohl in der Erden wohnet/ und die Erde kennet ihn doch nicht und ergreiffet ihn nicht: Also auch der Mensch hätte können in der Erden Matrix wohnen/ und wäre doch mit der Seelen in Gott gewesen/ und der Seelen Wille hätte der Seelen Göttliche Speise gebracht; Aber so er nun umbgewandt ist/ so isset die Seele vom Centro Naturæ, und der äuffere Geist von der Erden: So sich aber die Seele bekehret/ und gehet mit ihrem Willen in Gottes Liebe/ so isset sie von Gottes Wort/ und der äuffere Leib von Gottes Segen: Dann wann die Seele gebenedeyet ist/ so benedeyet auch Gott den Leib: Denn die Seele trägt einen himlischen Leib im alten Adamischen: Also wird seine Speise und Tranck gebenedeyet/ und alles was der ganze Mensch thut und hat: Er erlanget wunderlichen Segen/ welches seine Vernunft nicht ergreiffet: Arbeiten und werben muß er/ denn er ist darum ins äuffere Leben geschaffen/ daß er soll Gottes Wunder offenhahren mit seiner Kunst und Werbung.

5. Es sind alle Stände Gottes Ordnung/ ein jeder würcket Gottes Wunder/ und so nur die Seele in Gottes Hand in seiner Liebe siehet/ so ist der Leib in Gottes Wunderthat/ und hat Gott keinen Mißfallen an seinem Wesen/ was er denn immer thut/ davon er Speise samlet. Das äuffere Leben siehet in dreyen Stücken: Eines ist das Sternen-Regiment: Das ander ist das Element in vier Theilen/ als in vier Gestalten/ mit Feuer/Lufft/Wasser/Erde: Das dritte ist Gottes Regiment/ denn der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser/ auff der Capsula, auff der Matrix.

6. Welcher Mensch nun Gott vertrauet/ und nicht sein Herze ganz in seine Vernunft setzet/ der hat den Geist Gottes immer zu seinem Schöpffer: Er hat das Verbum fiat, und schafft immerdar: Er segnet ihn an Leib und Seele/ zu Felde/ im Hause/ in seinem Handwerk und Werke: Was er denn thut/ da ist der Geist Gottes inne und schafft: Wie wolte das nicht seyn? Die Seele hat seinen Leib/ wie wird er denn den

äuffern Leib verlassen/der seine Wunder soll eröffnen? Er ist mit allen Dingen wohl daran/was nur nicht falsch ist/and nicht wider Gottes und Menschen Liebe lauffet: Und wan einer Steine ins Meer trüge/wans seinem Bruder wohlgefält/und er seine Nahrung darinnen hat/ so ist er ihme so lieb als ein Prediger auff der Cankel: Denn was darff GOTT der Arbeit? Er darff ihr nicht.

7. Der Mensch hat freyen Willen/ er mag sich auff Erden in einem Wercke erlustigen/ worinnen er wil/ es stehet alles in Gottes Wunder/der Mensch thue was er wil: Ein E. whirte ist ihme so lieb als ein Doctor,so er nur fremm ist/und sich nur in seinen Willen vertrauet: Der Albere ist ihme so nütze als der Weise/den mit dem Weisen regiret er/und mit den Albern kauet er: Sie sind allzumahl seine Werckleute zu seiner Wunderthat: Ein jeder hat Beruff/ darinnen er seine Zeit vertreibe/ sie sind vor ihme alle gleich: Alleine der Geist dieser Welt hat seine Hochheit/ die theilet er aus in seiner Macht/ gleichwie der Geist Gottes im Himmel/ da sind auch grosse Unterscheid/ alles nachdem der Geist oder Seele ist mit Göttlicher Krafft angehan/also ist auch seine Hochheit im Himmel/auch seine Schönheit und Klarheit/ aber alles in einer Liebe: Ein jeder Engel und Seele hat Freude an des andern Krafft und Schönheit.

8. Gleich wie die Blumen der Erden einander nicht mißgönnen/ob gleich eine schöner und kräftiger ist als die andere/sondern stehen freundlich untereinander/ und geneuet je eine der andern Krafft: Und wie ein Arzt mancherley Kräuter durcheinander thut/darinnen jede Krafft seine Tugend von sich giebt/und dienen alle dem Kranken: Also auch gefallen wir alle GOTT/ die wir nur in seinen Willen eingehen/ wir stehen alle in seinem Acker: Und wie nun Dorn und Disteln auß der Erden wachsen/ und verdecken und zerreißen manch gut Kraut und Blume: Also ist auch der Gottlose/ der GOTT nicht trawet/ sondern bawet in sich/und dencket/ ich habe meinen GOTT im Kasten/ ich wil geitzen/ und meinen Kindern große Schätze lassen/ daß sie auch in meiner Ehre sitzen/das ist ja der beste Weeg/ und zerreiſſet damit manch Herze/ daß es auch leichtfertig wird/ und dencket/das ist ja der gute Weeg des Glücks/ daß einer Reichthumb/ Macht und Ehre habe/ der hats ja gut: Und wan man das bedencket/ so gehets einem als dem andern/ und wird doch die arme Seele damit verlehren/ denn dem Reichen schmecket sein köpliches nicht besser/als dem Hungrigen sein küssen Brod: Es ist überal Sor-

ge / Kummer / Furcht / Krankheit / und endlich der Tod: Es ist nur ein Spiegelsfechten in dieser Welt / der Gewaltige sitzt im Regiment des Geistes dieser Welt / und der GOTT fürchtet / sitzt im Regiment der Göttlichen Krafft und Weisheit: Das Regiment dieser Welt endet sich mit dem Leibe / und das Regiment in Gottes Geiste bleibet ewig stehen.

9. Es ist eingangß jämmerlich Ding / daß der Mensch dehme also nachlauffe! / das ihm doch selber nachlieffe / wäre er recht und fromm: Er läuffet nach Kummer und Sorgen / und das läuffet ihm doch selber nach: Er ist als wäre er immer toll / er machet ihm Unruhe: Und lieffe er sich genügen / so hätte er Ruhe: Er setzet ihm einen fressenden Wurm ins Herze / der ihn plaget / und machet ihm ein böß Gewissen / das ihn naget / und ist nur ein Narz darmit: Dan sein Gut läffet er andern / und den nagenden Wurm im bösen Gewissen nimt er mit von dieser Welt / und hält das für seinen Schak / das ihn ewig plaget: Mag doch eine größere Thorheit unter der Sonnen nicht gefunden werden!

10. So denn der Mensch die Edelste und Vernünfftigste Creatur in dieser Welt ist / so ist er ja auch im Geitze der grösste Narz unter allen Geschlechtern / daß er so hart nach dehme jaget / das er nicht selber darff: Denn einig jeden ist sein Theil von dem Geiste dieser Welt zugetheilet / lieffe er sich nur genügen: Also ist ein Mensch des andern Teuffel / der den andern quälet / und ist nur umb eine Hand voll Erden zu thun / oder umb Steine / derer doch die Erde genug hat: Möchte das nicht ein Wunder seyn? Berbringet nicht der grimmige höllische Geist seine Wunder nach seinem Wunsch in dem Menschen / wie das Buch der Offenbarung kezuget / da sich je ein Siegel des Zorns nach dem andern hat auffgethan / und die Menschen sind des Zorns Diener worden; Sie sind gangß willig mit Blut und Gut angegangen; Sie meyneten noch / sie thäten GOTT einen Dienst daran.

11. O du blinder Mensch / wie bistu im Zorn gefangen! Was thustu / oder wo bistu? Warum lässestu dich den Teuffel narren? Ist doch Himmel und Erden dein / GOTT wil dir alles geben / er hat dir alles gegeben / du hattest es aus Natur-Recht: Die Sonne und Sternen sind dein / du bist ein Herr über alles; Laß nur den närrischen Willen fahren: Was begibstu dich in Geitz und in Hochmuth? Stehet doch Gottes Reich in Liebe und Demuth: Oder meynest du / es sey so gut im Zorn wohnen? Siehe / wan dir dein Augen-Liecht bricht / so fährestu in die Finsternis /

und nimst mit deine nârrische Quaal / darein du dich alhie hast  
 begeben: Ist dan die Finsternus besser als das ewige Licht?  
 So frage doch die Nacht / ob sie besser sey als der Tag? Oder  
 meynestu/wir sind tolle/das wir also reden? Wir reden was wir  
 sehen/und zeugen von dem / das wir wissen/und ihr seyd blind:  
 Also seyd ihr von der Babelschen Huren geblendet worden/welche  
 der Geiſt-Zeuffel hat gebohren/ da die Menschen sicher waren/da  
 sie Gottes Wortes und Geistes überdrüssig waren / wie die  
 Offenbarung Johannis zeuget: Ich werde dir kommen/und dei-  
 nen Leuchter wegstoſſen. Und Paulus saget: GOTT wolle kräf-  
 tige Irthümer lassen kömnen/das sie glâuben werden den Geistern  
 der Lügen / welche in Gleisnerey und Irthumb Lügen reden:  
 Sie werden anhangen den Zeuffeln; Aber in der letzten Zeit/  
 spricht der Prophet David, soll des Herrn Wort grünen wie  
 Graß auff Erden: Machet die Thore in der Welt hoch / und die  
 Thüren weit/das der Herr einherfahre: Wer ist der Herr? Er  
 ist der Held im Streit. Alle Schwerder und Spieße sollen zu  
 Pflugscharren und Sicheln gemacht werden / saget der Prophet  
 Gottes: Und es soll geschehen/wer des Herrn Namen anruſſet/  
 soll selig werden. Darumb ist's gut auff GOTT trauen / und  
 solte der irdische Leib gleich immer im Kothe stecken: Es ist  
 umb eine kleine Zeit zu thun/ und da doch Niemand weiß / welche  
 Stunde seine Zeit in dieser Welt auß ist / so erfolget alsdan das  
 Gerichte über sein Leben.

12. Darumb lasset ab vom Geiſt/er ist die einige Wurzel alles  
 Übels und aller Narzheit: Ein geiziger Mensch ist der grôßeste  
 Narz auff Erden/denn er frisset sich selber/ und machet ihme Un-  
 ruhe/und richtet nur Ubel damit an: Er weiß nicht / was das für  
 ein Mann ist / der seinen Geiſt besigen muß / und wird offt  
 schândlich mit Huren verschlungen: Damit einer hat seine Seele  
 verderbet / mit demselben ist ein anderer frôlich in anderer Narz-  
 heit: Denn es muß doch alles zum Werke kommen. Aber der  
 GOTT vertrauet / der hat immer genug; Was er hat / da lâsst  
 er sich genügen/also ist er viel reicher als der Narz/der den Elen-  
 den trânget umb Geldes Willen / welcher sein Leben nicht kan  
 fürn Tode und der Hôllen bewahren.

13. Der Fromme samlet ihme einen Schaz im Himmel / er  
 krieget einen neuen Leib / in dem kein Hunger / Durst / weder  
 Frost noch Hitze ist / und hat Ruhe in seinem Gewissen/und wird  
 sich ewig seines Schazes freuen: Und der Geiznarz samlet ihme  
 einen irdischen Schaz / der andern bleibet/und ein böses Gewis-  
 sen

sen und einen Schatz im Abgrunde / der ihn wird nagen und freffen.

14. Gottes Soegen verlässet keinen nimmermehr / wer nur mit Ernst in GOTT trauet / und lässet nur fahren / was nicht gerne bleiben wil: GOTT hat wunderbarliche Wege / damit er seine Kinder speiset und nähret / wie den Daniel in der Löwengruben / und Eliam unterm Wachholter Baum / und die Wittfrau zu Sarepta in der Theurung. Wer GOTT vertraut / hat wol gebauet / im Himmel und auff Erden.

## Das 18. Capittel.

Vom Tode und Sterben: Wie einem sey/wan er sterbe / und wie ihm im Tode sey. Eine grosse Wunder-Porte.

1. **I**ch weiß / die Vernunft wird sagen / hastu das doch nicht versucht / und bist noch in dieser Welt in dem außern Leben / wie kanstu das wissen? Ja wohl liebe Vernunft / in meinem außern Menschen würde ich auch wol also sagen / und sagte nach dem außern die Wahrheit; Weil wir aber auch zugleich können in GOTT und auch in dieser Welt leben / und die Seele muß / so sie GOTT wil erkennen / durch eine enge Pforte mit Christo durch Tod und Hölle zu GOTT eindringen / so haben wir Macht von dem Wege zu schreiben / und wollen Uns das zu einem Memorial setzen / diereil wir auch noch in dieser Welt sind: Denn wunderbarlich ist GOTT / der da in einem Dinge richtet / und ob gleich das Gerichte nicht in dem Dinge stehet: Als wir seynd in dem irdischen Leben / und sollen doch vom Leben und Tode reden / welches wir wohl erkennen: Denn der Matrix Natura ist keine Erkantnus ungreifflich / so der Geist auff den Sittigen fährt / der gehet durch dr. y Principien: So er auff seinem Braut-wagen fährt / mag er dan nicht durch Todt und Hölle fahren? Wer wil ihn begreifen? Mag eine Seele nicht die Wunder Gottes also schauen / bevorab so es jetzt die Zeit ist / da alle Wunder sollen offenkundig seyn? Nicht reden wir von uns alleine: Es ist der Stern erschienen / welcher das Siegel zerbrochen hat: Was gaffest du dan lange? Mercke auff / dan die Zeit ist kommen / es ist kein Anffhalten mehr.

2. Alles was Anfang hat / das hat Ende: Was in die Zeit geschlossen ist / das gehet mit der Zeit wieder ins Aether: Ob wir gleich hätten in dieser Welt ohne Noth und Tod gelebet / in einem reinen Leibe ohne Mactel / noch dennoch wäre das äussere Reich am Ende von uns gewichen / und wir wären also in der himmlischen Wesenheit verblieben: Das ist eine Art / wie Henoch und Helias / so wohl Moses (welcher doch durch den Todt gieng) sind eingegangen in das Paradiß-Leben; Aber Henoch und Helias unsterblich / nur verzückt / da das äussere Regiment mit dem Geiste dieser Welt ward von ihnen ohne Sterben genommen / welches auch zur letzten Posaunen geschehen wird / darauff dan ein ewiges Leben und ein ewiges Sterben wird erfolgen.

3. Der rechte Mensch in der himmlischen Bildnüz hat keine Zeit: Seine Zeit ist gleich einer runden Crene / oder einem ganzen Regenbogen / der keinen Anfang hat / und auch kein Ende: Denn die Bildnüz / welche die Gleichnüz Gottes ist / die hat weder Anfang noch Zahl; Sie ist von Ewigkeit in Gottes Weißheit gestanden / als eine Jungfrau ohne Gebähren oder ohne Willen / denn Gottes Willen ist in ihr der Wille gewesen: Sie ist mit allen Wundern (so wir in dieser Welt haben / zum Liechte und zum Wesen gebracht) im H. Geiste erblicket worden; Aber sie war ohne Leib / ohne Wesen / ohne Essentien: Die Essentien wurden auß dem ewigen Centro in ihr mit ihrer Schöpffung räge / als in dreyen Müttern / nach den dreyen Principien. Das war die Schöpffung / daß GOTT wolte in allen dreyen Müttern essenbar werden: Und das war der Todt / daß das Regiment der Bildnüz nicht in seiner Ordnung blieb / daß sich das Mittlere ins Aeußere begab / und das Aeußere ins Mittlere: Das ist nicht die Ordnung der Ewigkeit / darumb ist in diesem eine Zerbrechung worden / dan das Aeußere hat im Mittlern einen Anfang und eine Zahl / darumb gehets ans Ende / und muß sich vom Mittlern abbrechen: Das hat die Sucht gethan / daß sie hat das Mittlere (als in deme ein ewig Leben ist) ins Aeußere gestellet / und das Aeußere ins Mittlere eingelassen.

4. Also ist das Leben in drey Theilen / als das Innere 1. welches ist Gottes ewige Verbergeneheit im Feuer / davon das Leben urständet; und 2. das Mittlere / welches ist von Ewigkeit als eine Bildnüz oder eine Gleichnüz Gottes in Gottes Wundern ohne Wesen gestanden / in welchem Gottes Lust gestanden ist / sich in einer Bildnüz zu belustigen; Gleich als sich ein Mensch in einem Spiegel selber siehet / also ist diß auch gewesen: So hat

3. diese

3. diese Bildnus in der Schöpfung wieder einen Spiegel bekommen/sich zu besehen/das ist gewesen der Geist majoris Mundi, als das äussere Principium, welches auch eine Figur des Ewigens ist: Und in dieser Figur hat sich die Bildnüss vergaffet/das sie hat geimaginiret/ und die äussere Bildnüss eingenommen/ die muß nun wieder abbrechen; Weil sie aber mit ihrem Bande ist an ewige Centrum Naturæ angebunden/so geschichet das schmerzlich nach demselben Bande/denn es wird ein Leben zerbrechen.

5. Wenn die Luft auffhöret/so muß das Feuer erstickten/ und ins Äther gehen/das ist der Todt: Denn das äussere Principium und das innere brechen sich von einander: Denn das äussere hat Anfang/ und das innere nicht/ darumb muß das äussere zerbrechen: Das äussere stehet nur in der Sonnen Tinctur, und sein Regiment sind die Planeten und Sternen/ die treiben ihr Regiment immer ans Ziel: Denn ein jeder Planet hat sein Ziel an einem Ort: Da er ist in der Schöpfung gestanden/ das ist sein Ziel und sein Seculum: Wan er an diesen Ort komt/ so wird alle dasjenige/ darüber er ein vollkommener Herrt ist gewesen/ zerbrochen/denn er fänget ein new Seculum an.

6. Aber doch selbstu diß recht verstehen: Nicht ein jeder hat des Lebens Tinctur: Saturnus, Jupiter und Mars haben das grosse Leben: Saturnus schneidet ab/ was er in seinem Ziel krieget; Nicht thut ers/ sondern er verlässet das Leben/ so hats alßdan keinen Führer/ und zerbricht selber: Also gehet das auch mit den andern; Aber sein Ziel muß in der Eren der Sternen zutreffen/ in welchem Zeichen und Puncten der Planete sein Ziel hat: Darumb ist manch junges Kind schon in Mutter-Leibe alt genug zum Tode/denn sein Herz ist am Ziel/ und verlässet seine Kinder. (Und das ist's/das wir unser Ende nicht können ergründen/ weil wir nicht eigentlich das Ziel unsers Führers wissen/ denn wir müssen seine Zahl und auch des Zeichens Zahl wissen/ wollen wir unser Ziel treffen.)

7. Sehet/ also in solcher Gefahr sind wir nach dem äussern Leben/ und sind also in diesem Leben nicht daheim/ und werden doch durch das äussere Leben erwecket/ das eine Seele gebahren wird: Biewohl das äussere Leben keine Seele kan gebahren/ denn der Saame wird mit allen dreyen Principien gesäet/ und sind drey Mütter/ da eine jede ihre Kuchlein außbrütet. Diese Macht ist den Menschen gegeben; Biewohl diß ist/das die Bildnus Gottes nicht also stunde/ denn Adam war vor seiner Heva die züchtige Frau/zraw/ kein Mann und kein Weib/ er hatte bey-

de Tinkturen/die im Feuer/und die im Geiste der Sanfftmuth/und hätte können selber auff himmlische Art/ ohne Zerreiſſung gebähren/wäre er nur in der Proba beſtanden: Und wäre je ein Menſch auß dem andern gebohren worden / auff Art/wie Adam in ſeiner Jungfräwlichen Art ein Menſch und Bildnus Gottes ward: Denn was auß dem Ewigen iſt / das hat auch ewige Art zu gebähren/ ſein Weſen muß ganz auß dem ewigen gehen/ſonſt beſtehet nichts in Ewigkeit. Diweil wir aber keine Zunge haben/ daß wir können an Tag geben / wie ein eur im Tode ſey / wann er geſtorben iſt / wiewohl wir diß verſehen / ſo müſſen wirs in Gleichnüſſen geben.

8. Ein toder Menſch hat keinen Athem / und hat auch kein Feuer in ſeinem Leibe: Der Leib hat keine Fühlung / denn er zerbricht ganz und gar / ſeine Eſſentien fahren in die Erden: Seinen Elementiſchen Geiſt / als die Luſt / nimt wieder die Luſt und zerſteubet: Das Waſſer und Blut nimt das irdiſche Waſſer und die Erde / da kleibet nichts vom außern Menſchen/ er iſt hin / dan er hatte Anfang und Ende / alle ſeine Weſen ſind weg. Nun verſtehet uns in dem Wege: Gleichwie die Bildnus von Ewigkeit iſt in einer Form geſtanden / und da es doch auch keiner Form ähnlich geſehen / ſondern einem Wunder / gleich als ob einem von einem Geſichte und Bildnüſſe träumete: Alſo iſt ſie in Gottes Weiſheit mit allen Wundern erſehen worden.

9. Alſo mercket diß: Als ſich GOTT der Vatter hat einmahl zur Schöpfung bewegeet/ſo hat er in der Bildnüg / Eſſentien erwecket/welche im ewigen Centro Naturæ verbergen ſunden: Und dieſelbige Eſſentien ſind aus der ewigen Freyheit / die ſolten in Gottes Willen ihre Wunder würcken: Sie ſolten keinen andern Willen ſchöpffen / denn was ſie würden würcken und eröffnen / das ſolte ewig ſtehen / denn es war aus dem Ewigen / und ſolten würcken in dem zerbrechlichen / und ihr Gleichnüg in Wunder bringen / denn das zerbrechliche hat im innern eine ewige Mutter: So aber nun die ewige Bildnüg hat das zerbrechliche in ſeinen Willen eingelaffen / ſo hat die Wurzel des Zerbrechlichen / welche auch ewig iſt / in der Bildnüg gerücket/ und ſeine Wunder darenin geſtellt / die bleiben nur als eine Figur ewig ſtehen / diweil ſie ſind aus dem ewigen erbohren / und ſtehen der Seelen / wan ſie iſt vom Leibe geſchieden / in ihrem Wilken / und in ihrem Bezehren: Und ob es geſchiehet/ daß der Wille aus dem Falſchen bey des Lebens Zeit/ als ins Leibes Zeit/ außgethet/



gehret / so ist es doch eine Figur, welche dem Willen als ein Schutten nachfolget / denn es ist aus dem Ewigen erbohren worden: Die Seele hat das in ihren ewigen Essentien gemacht / denn die Seele würcket im Centro in ihrem Willen / und der Sternengeist im Leibe / in Fleisch und Blut / und hanget der Seelen an / machet die Seele lustern / daß sie auch also thut / als der Sternengeist: Und was nun die Seele thut / das thut sie in ihrem Principio in dem ewigen / das folget ihr im Abscheid des Leibes alles nach: Alleine daß sie in Zeit des Leibes Macht hat / ihren Willen daraus zu ziehen / und wenn der Wille renoviret wird / so wird auch das Wesen / so der Wille im Centro gemacht hat / renoviret: Und ob es wäre böse gewesen / so wird es gut / und stehet im Centro zu Gottes Wunderthat.

10. Also geben wir euch zu bedencken / wie demselben / das ist / wie der gottlosen Seelen sey / welche also in Geiz / in Hochmuth / in Tyranny und in eitel Falschheit vom Leibe scheidet / da dasselbe noch alles unberehet im Willen der Seelen steckt: In derselben Arbeit muß doch ja die Seele ewig baden / denn es ist ihr Wesen / das sie hat selter gemacht / sie begehret auch keinen andern: Und ob sie dem gram wird / und suchet im Centro nach Abstinenz, so erwecket sie doch nur die Feuer-Wurzel / welche diß Wesen anzündet und vermehret / denn die Sanftmuth ist nicht in ihrem Willen / damit sie könnte das Feuer leschen / und sich in der Bopheit umbwenden in Gottes Willen: Wan sie gleich suchet / so ist kein Finden / dan gehet Grewel auff / und zündet das böse Wesen viel hundert mahl seyrer an / daß sich die Seele begehret zu stürzen / und fället doch immer tieffer ins Centrum des Abgrundes: Der Seelen ist gleich als einem / der daligt und träumet / wie er in grosser Quaal und Angst sey / und suchet überall Hülffe / und könne doch keine erschen / der verzweifelt also endlich / und ergibt sich dem Treiber / so er keine Errettung siehet / was der mit ihme thut: Und also fället die arme Seele ins Teuffels Arme / da sie nicht weiter kan noch darff / sondern was der thut / das muß sie auch thun: Sie muß Gottes Feind werden / und in Hochmuth ihrer hiegemachten Falschheit über die Fürstl. Thronen der Engel im Feuer aufffahren / das ist ihre Freude in ihrem Narrenspiel: Dieweil sie sich auff Erden im Leibe hat starks zum Narren gemacht / so bleibet sie auch ein Narr und Gauckler / denn es fährt eine jede verdammte Seele in ihrem hie gemachten falschen gottlosen Wesen in Gottes Zorne aus / als ein stolzer Teuffel: Was sie alhie hat getrieben /

das thut sie dort auch / denn dasselbe Narrenwesen ist ihr Schak / da ist auch ihr Wille und Herz innen / wie Christus saget.

11. Aber die Seelen / welche dem Teuffel kaum am Ende entlauffen / daß sie erst in Gottes Willen eingehen / wan der Leib soll hinfahren / denen ist / als einem / der auß der Schlacht entrunnen ist / denn sie sind fast bloß / und haben wenig des Leibes der himmlischen Wesenheit: Und die sind ganz demüthig / und legen sich gerne in die Ruhe / warten also in der Stille des jüngsten Gerichts / hoffen mit Verklärung des Himmels mit allen Seelen Freude zu haben: Und wiewohl es ist / daß sie Freude mit ihnen haben / aber dennoch sehen sie ihr Wesen unter ihnen / und sind ganz demüthig in der Mayestät / denn ihre Wonne ist nur Paradeis / als im Element / und nicht Mayestät / denn die Verklärung ist ungleich / alles nach der Heiligkeit und Liebe.

12. Aber die Ernsten Seelen der Wunder Gottes / welche alhier unterm Creuz haben Gottes Wunder in Gehorsam in seinem Willen gewürcket / welche mächtig sind in Gottes Krafft / welche Gottes / das ist / Christi Leib haben angezogen / und darinnen gewandelt in Gerechtigkeit und Wahrheit / denen ist auch all ihr Wesen in ihrem starken Willen und Begehren nachgefolget / die haben unaussprechliche Freude in Gottes Liebe und Barmherzigkeit / denn die sanffte Liebe Gottes umbfähet sie immerdar: Alle Gottes Wunder sind ihre Speise / und sind in Gloria, Krafft / Macht / Mayestät und Wunder / das keine Zunge reden kan / denn sie sind Gottes Kinder / Gottes Wunder / Gottes Krafft / Gottes Stärke / Ehre und Ruhm: Sie sind sein Lob / sie singen seinen Lobgesang im Paradeis-Element / und im Centro Naturæ, da ist keine Erweckung des Zorns in Ewigkeit / sondern ein jeder Geist in der Natur ist ein Liebesbegehren / man weiß von keinem Teuffel / Zorn oder Hölle / es ist eine ewige Vollkommenheit; was der Wille wil / das ist da / und alles in Krafft.

13. Es stehet geschrieben: Das Reich Gottes stehet in Krafft / nicht im irdischen Wesen: Denn dieses irdische Wesen ist nicht von Ewigkeit / darumb ist es auch nicht in der Ewigkeit. Wenn du wilt vom himmlischen Wesen sinnen / so schawe nur / daß du ein himmlisches Gemüthe darzu bringest / so wird dir der Geist Gottes wohl himmlisch Wesen zeigen / es ist dem Erleuchteten gar viel leichter / als das irdische: Der Leser solls ihm nicht so schwer einbilden / denn sein Sinn in eigener Vernunft erreichts nicht / er lasse nur ab / er bekomt nur einen Glantz da-  
ven/

von / gleich wie der Antichrist nur einen Glantz von Gottes Wort und Christi Lehre hat und führet / er meynet doch starck / er habe das Wort gefasset : Aber es ist ein Spiegel-fechten / sein schreyen und ruffen ist Gauckeley : Hastu nicht einen rechten Hammer / so kanstu nicht die Blocke schlagen / die die arme gefangene Seele auffwecket : Es liget Himmel und Erden mit allem Wesen im Menschen : Du mußt nur einen rechten Hammer brauchen / wiltu seine Stunde schlagen / und ihn aus dem Schlasse auffwecken : Dein grosses Geschrey thuts nicht / du schreiest ihme nicht den Göttlichen Klang hinein / hastu ihn selber nicht ; Aber wo der rechte Hammer ist / der wecket auff : Darumb sind alle Lehrer ohne Gottes Hammer nur Gauckler / Bauch-Hammer / Ohren-Hammer / und nicht Seelen-Hämmer : Die Seele wohnet nicht im äussern Geist : Wohl hat sich der äußere Geist in die Seele als ein Schalck eingeflochten ; Aber er hat nicht das Principium innen / da die Seele innen wohnet / er ist nur ihr Deckel und Verhinderung : Also ist auch der Antichrist nur eine Verhinderung der armen Seelen. Wann die Seele nicht also hart an das Ohren-geschrey gebunden würde / so würde sie doch in sich gehen und sich suchen / sie würde doch nach Abstinenz trachten : So meynet sie / das sey Heiligkeit / das ihr zun Ohren einfähret / und ist doch manchmahl Kotz und Spott wieder die Liebe und Einträchtigkeit darinnen. Was soll man doch sagen / ist doch alles geblendet und voll Heucheley / ein jeder trachtet nur nach dem Bauche / der Hirte mit den Schafen / der Obere und Untere : Der Geist Gottes ist sehr thewer / und man rühmet doch also sehr vom Geiste / und ist nur Gleichnerey / da das Herze wenig und nichts von weiß / es ist ein auffgeraffet Wesen ohne Geist.

14. O du werthe Christenheit / schaw dich doch ! O Europa, Asia und Africa , thue die Augen auff / und besteh dich nur selber ! Ein jeder Mensch suche sich selber / oder wird nicht gut werden : Es ist ein ernster Bogen gespannt : Falle dem Schießer in seinen Arm / und kehre wieder / und finde dich / oder du wirst weggeschossen werden : Lasse dich nicht Kinder wiegen / gehe auff deinen eigenen Füßen : Es ist Zeit / der Schlass ist aus / der Engel hat geposaunet / verzeuch nimmer / gedencke was die Offenbarung Jesu Christi jaget / das diese / welche an der Huren zu Babel hangen / sollen mit in Pfuhl gehen / der mit Feuer und Schwefel brennet : Denn die Hure wird sich nicht bekehren / denn sie soll das Maß / das sie eingeschencket hat / auffsauffen : Darumb thue ein jeder selber die Augen auff / denn greß

groß ist GOTT / der sie richten wird: Sie wird in ihren Sünden begarren / und endlich verzagen. Sie schreyet Mordio, und ist doch nichts / als ihr eigen Ubel plaget sie / als die Gleignerey ihrer Heyligkeit / ihr Hochmuth und Geiz: Sie hat Wölffe / die sie beißen; Aber sie sind Wölffe / und gehören auch nicht unter die Schafe. Darumb ist es Noth auffzuwachen / nicht in viel Forschen / sondern sich selber zu suchen: Denn viel Forschen ohne Umbwendung des Übels ist Trug auff diesem Wege: Und wan du 1000. mahl dieses liehest / und bleibest doch nur also unumbgewendet deines Willens / so verstehstu so viel davon / als der Esel vom Psalter.

15. Also gehet es auch dem Bauch-Orden / dem Antichrist: Meynestu / es sey ein leicht Ding / einen Esel auff einen königlichen Stuhl zu setzen? Wie wil denn der Bauch-Esel vor GOTT bestehen / der sich mit einem Esels-Herze in Christi Stuhl / welches des H. Geistes Stelle ist / einsetzet / nur umb Gut und Ehren Willen / und ist nur ein Historien-schreyer / ohne einige Erkänntniß / und noch wol voll Laster? Oder meynestu / du seyest geschickt genug in Christi Stuhl einzusitzen / wan du Künste und frembde Sprachen kanst? Ja riech Fris: Siehe Gottes Wahl an: Schame Abraham und die Erz-Vätter / so wohl Moysen den Schafhirten / auch die Propheten und Apostel an / so wirstu bald sehen / welchen GOTT erw. hlet / ob er Kunst oder Geist erwehle.

16. Darumb habe ein jeder Acht auff seinen Stand / darinnen er sitzt: Einer der da würcket / der würcket Gottes Wunder / und der gehet einfältig mit seinem Willen in Gottes Willen / und hanget kindisch an GOTT / er führet nur zween Wege / einen in sein Werck / darmit er dem Bauch Nahrung gibt / den andern in Gottes Willen / und vertrauet GOTT / was der immer mit ihme thue und mache: Und wo er denn ist / und was er thut / so spricht er: Es ist mein Beruf / HERR dein Wille geschehe: Gib mir was mir gut ist / der gehet in Gottes Wunderthat gar recht.

17. Der aber von der Natur zu einem Regenten erkohren ist und zu einem Führer / vorab im geistlichen Stande / der mag wohl acht auff seine Sachen haben / daß er nicht ohne Waffen gehe / denn er führet Christi Heerde / er ist ein Hirte / der Wolf gehet immer umb ihn: Wird er wacker seyn / und erkennen / daß er Christi Schafe unter sein. r. Weyde habe / und wird sie als ein trewer Hirte recht weyden / so wird ihme der Hirten-Stab in  
Ewig.

Ewigkeit ein grosser Ruhm seyn. Wird er aber nur die Wolle suchen / seine Ehre / Macht / Pracht und Herzigkeit / seine Wohlust / und den Schafen ihre Wolle verschwenden / sie nicht weyden und träncken / sondern als ein Faulkenker in Gleicheslust schnarhen / daß also ein Schaf hie / das ander dort in der irre gehet / und vom Wolfe gestressen wird : der nicht in Schafsstall hinein wil gehen / sondern steigt von aussen hinein / und siehet / wie er möge mit List den Schafen ihr Futter stehlen / und ihre Wolle scheeren : Diese alle gehören zu den Wölfen / und haben nicht Christi Hirten-stab / sondern des Teuffels Scheermesser / und müssen hernach ewig mit den Wölfen heulen.

18. Wie mag sich einer einen Hirten Christi nennen / der nicht von Christi Geist erwehlet ist zum Hirten ? Mag auch ein Wolff einen Hirten über die Schafe machen ? Sind sie nicht beyde Wölffe ? Oder sagen wir das auß Begierde ? Ist es doch in der Natur also gethan / das ein böses Ding auß sich selber nicht kan ein gutes machen / sondern nur wieder ein böses : Wie mag denn ein zorniger Kriegsmann den andern zornigen gütigen / da er nur morden und schlagen wil ? Oder wie wilstu den H. Geist im Menschen erwecken / da in deiner Stimme nur der Geist dieser Welt ist ? Das wird wol nicht seyn / er wäre denn zuvorhitz schon im Hörer erwecket : Der höret des H. Geistes Stimme in allen Worten / so von Gottes Wundern geredet werden : Und wan ein Esel könnte reden / und sagte von Gottes Wort / so schläge der Hammer des Aufweckens in der Seele / welche in GOTT ist / denn wer von GOTT ist / der höret Gottes Wort / sagt Christus : Darumb höret ihr nicht / dan ihr seyd nicht von Gott / sondern vom Teuffel / und vom Geiste dieser Welt.

19. In manchem Menschen ist gar kein Gottes Wort oder Geist zu erwecken / dan die grimme Matrix hat ihn gefangen : Das weist sich auß / in dem Christus redete / der hatte freylich den Hammer : Aber sein Geist gehet nicht in die bößhaffrige verstickte Seele / sondern in diese / welche gerne wolten fromm seyn / wan sie nur könnten : Und wan dan also der Hammer den Seelen-Geist aufwecket / daß die Seele umbwendet / und sich in GOTT einwirffet / als dan kan sie. Der alte Mensch muß nicht das Regiment haben / sondern Gottes Geist / sonst ist kein können da / sondern ein halten vom Zorne : Denn es sind zwo Suchten in der Seelen / eine ist die geizige / grimmige Fenersucht / die suchet immer das irdische Wesen : Und dan eine auß dem Geiste / welche vom Feuer aufgebohren wird / darinnen wir das rechte

Seelen,

Seelen-Leben in der Bildnuß Gottes verstehen/das ist Gottes Sucht/und suchet Himmelreich:

20. So nun der rechte Hammer darinnen schläget / als der Geist Gottes/so wird dieselbe Sucht so starck/das sie den Feuer-Quall und Sucht überwindet/und ihn sänftiget/das er der Liebe-Sucht / als der Seelen-Geistes Sucht begehret / da ist gut machen: eine solche Seele ist leichtlich auffzuwecken / das sie das äussere Regiment zwinget / und sonderlich wan ihr der rechte Hammer der H. Geist durch die Ohren ins Herze schallet / so fänget der Seelen Tinctur geschwinde / alda gehets durch den ganzen Seelen-Geist aus durch beyde Suchten / denn es wirfft sich in einen Willen: Denn zweene Willen bestehen nicht in der Ewigkeit / es muß nur Einer seyn: Der eine muß seyn als Ohnmächtig / und der ander Allmächtig / sonst ist Uneinigkeit.

21. Denn das ist der Ewigkeit Recht und ewig Bestehen / das sie nur Einen Willen hat: Wann sie der zweene hätte / so zerbrähe einer den andern / und wäre Streit: Sie stehet wohl in viel Krafft und Wundern: Aber ihr Leben ist nur bloß alleine die Liebe / aus welcher Licht und Mayestät außgehet. Alle Creaturen im Himmel haben Einen Willen/und der ist ins Herze Gottes gerichtet / und gehet in Gottes Geist / wohl im Centro der Vielheit / in wachsen und blühen: Aber Gottes Geist ist das Leben in allen Dingen: Centrum Naturæ giebt Wesen/Mayestät und Krafft / und der H. Geist ist Führer / er hat das obere Regiment: Ist es doch von Ewigkeit also gewesen / aber im unsichtbahren Wesen / vor den Creaturen.

22. Es ist im Himmel nichts Neues/das nicht gewesen wäre/dan das Wesen ist begreiflich worden: GOTT hat sich aus sich in Gleichnußen und Bildnußen offenbahret / sonst ist alles nur alleine GOTT. Der Teuffel ist auch Gottes / er ist sein Grimm im inneren Centro , welcher auch das alleräusserste ist / denn sein Reich ist die Finsternuß in der Natur / wie forne bemeldet. Darumb soll ein Mensch zusehen / und sich selber gebähren: Denn er ist eine Wurzel in Gottes Aker / und hat den Geist zum Verstande gekrieget: Er soll eine Frucht aus dem Seelen-Geiste in Krafft des H. Geistes gebähren / nicht nach der finstern Gestalt seiner Erden / sondern aus des Lichts Krafft: Denn was aus des Lichts Krafft wächst / das gehöret auff Gottes Tisch: Und was aus der Finsternuß wächst / das eine Frucht in der Finsternuß bleibt / das gehöret in die Finsternuß in Abgrund / in die grimme Matrix: Es ist nach dieser Zeit kein  
Wieder-

Wiederruffen: Denn wie ein Kraut gewachsen ist / also stehets / und also schmeckts / und wird hernach nur von demselben begehret zur Speise / der auch derselben Essentien ist: Der aber diese Essentien nicht hat / der begehret es nicht zur Speise / er samlet das auch nicht ein.

23. Darumb bedencke sich ein jede Seele / und prüfe sich / was sie für eine Frucht sey: Alhier ist noch gut untkwenden / und das Kraut abhawen / und aus der Wurzel ein besser Kraut zeugen; Wan aber der grosse Einerndter komt / der schneidets durch einander ab / alsdan wird das Unkraut in Bündel gebunden / und ins Feuer geworffen; Aber das gute Kraut wird auff Gottes Tisch getragen.

24. Dieses haben wir ganz treulich nach unsern Gaben eröffnet: Und wehn da hungert / der esse / und wehn d'ürstet / der trinke: Es ist ohne Geld zu nehmen / auff daß unsere Freude in GOTT völlig werde / und wir in jenem Leben auch zu essen haben. Halleluja, Amen.

E N D E.



Der

Verzeichniß der Capittelen dieses dritten  
Buchs / von dem dreyfachen Leben des Menschen /  
hohe und tieffe Gründung / durch die  
drey Principia.

Cap. 1.

Vom Urstand des Lebens / Item / von der ewigen Bekuhrt  
des Göttlichen Wesens. Pag. 5

Cap. 2.

Vom Grunde der ewigen Gebährerin. 17

Cap. 3.

Von der Sechsten Gestalt der Natur / auch eine Anweisung zur  
Göttlichen Erkändnüss. 36

Cap. 4.

Von der Siebenden Gestalt der Natur / der Wesenheit oder  
Leiblichkeit / Item / von den drey Personen in der Gott-  
heit. 55

Cap. 5.

Von der thewren und Hoch-edlen Jungfrauen der Weißheit  
Gottes / und der Englischen Welt: Die andere Porte in  
Ternarium Sanctum. 72

Cap. 6.

Die andere Porte der Welt und auch des Paradises / hoch zu be-  
trachten. 97

Cap. 7.

Wie wir das Verlohrne wieder suchen müssen: Item / die Por-  
te des Firmamentischen Himmels mit den Sternen und  
Elementen / und vom dreyfachen Leben des Menschen;  
Der edle Stein / den Magis recht in das Licht gesetzt Weis-  
lich. 115

Cap. 8.



## Register.

### Cap. 8.

Daß außer diesem irdischen Leben noch ein ander Leben im  
Uns ist. Pag. 128

Die rechte offene Pforte / wie sich ein Mensch suchen und selber  
finden kan. 133

### Cap. 9.

Vom dreyfachen Leben / und vom Leibe und ganken Regiment  
des Menschen in dieser Welt / hoch zu betrachten. 142

### Cap. 10.

Von der Schöpfung aller Wesen / und wie sich der Mensch su-  
chen und finden soll / und wie er mag alle Heimlichkeit finden /  
biß in die Neundte Zahl / und höher nicht. 163

### Cap. 11.

Von rechter Erkänntniß des Menschen: Item / die Pforte des  
grossen Jammers und Elendes / wie die Bildniß in Mutter-  
leibe / weis sie noch im Sulphur ist / verderbet wird / daß aus  
mancher Bildniß nach dem Geist ein Thier wird. 175. 184

### Cap. 12.

Vom Christlichen Leben und Wandel / was dem Menschen zu  
thun sey in diesem Jammerthal / daß er Gottes Werk würd-  
te / und also erlange das ewige höchste Gut. 210

Item / eine Pforte des Weeges dieser Welt / in Gottes Reich zu  
wandlen. 222

### Cap. 13.

Von Christi Hochwürdigen Testamenten / das schöne Perlen-  
Kräncklein deß edlen Hochthwren Steins Mysterii Magni  
und Lapidis Philosophorum, da die Antichristliche Kirche  
umb tanzet / und dehn immer suchet / aber nicht auff rechten  
Grunde und Stelle. 225

### Cap. 14.

Vom breiden Weege dieser Welt / welcher in Abgrund führet /  
und denn von dem schmahlen Weege in Gottes Reich. 242

Cap. 15.

# Register.

## Cap. 15.

Von der vermischeten Welt und ihrer Bosheit / wie sie icko stehet / und wie sie ihr Regiment icko treibet :  
Ein Spiegel / da sich ein jeder mag beschawen / und sich prüfen / weß Geistes Kind Er sey / aus dem Spiegel der Wunder.  
Pag. 268

## Cap. 16.

Vom Beten und Fasten / und rechter Zubereitung zum Reiche Gottes / was das Beten sey oder verbringe / was seine Krafft und endlicher Ruh sey.  
268

## Cap. 17.

Vom Segen Gottes in dieser Welt / eine sehr gute Offenbarung für die Schwach-gläubigen.  
291

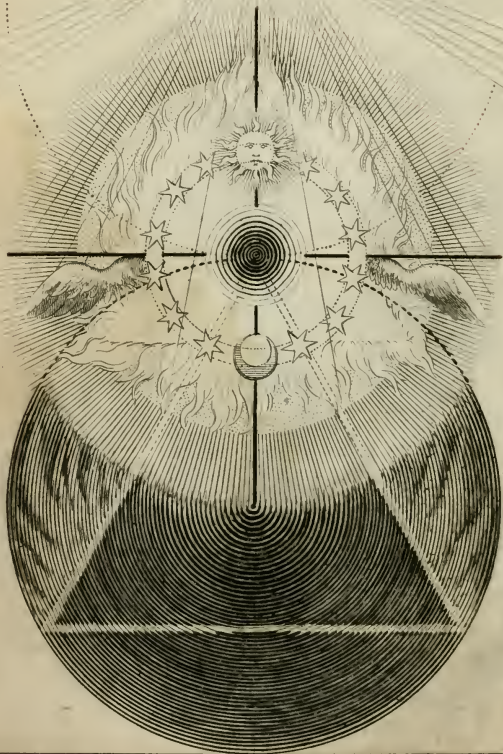
## Cap. 18.

Vom Tode und Sterben / wie einem sey / wan er sterbe / und wie ihm im Tode sey / eine grosse Wunder-Porte.  
297





40. Fragen von der Seele



## Andeutung der Titul-Figur über die Vierzig Fragen von der Seele.

**O**hne schwarze Erde wird keine schöne wohl-riechende Blume  
offenbahr/ kein Gold ohne finstern harten Stein und gifti-  
gen Dampf/ also auch kein Licht ohne Finsterniß. Denn das ist  
nur der einzige Weeg und Weise der Offenbahrung aller Geheim-  
niß Gottes.

Also hat dich liebe Seele auch Gott zu einem Gott geformet /  
daß du seine Gleichniß/ sein Bild und Erbe wärest/ und die Wun-  
der seines Reichs erschufest. Aber der Teufel hat dich verfolgt /  
weil er sahe daß du in deiner Kindheit mit weißer Seyde geklei-  
det/ und mit seiner Krone gekrönet wandeltest; Und ob er wohl  
größerer Stärke war / schenete er doch deine Macht / darumb  
heuchelte er deinem Gefährten der an seiner Gränze wohnet/ daß  
er dich durch ihn mit Luft fällete/ und dein Leben vergiftete.

O! hättest du diesen mit seinem Sonn-Mond- und Sternem-  
licht einen Knecht bleiben lassen / wie ihn die obere Weißheit ge-  
ordnet/ so säßest du noch in Ehren und Ruhe; weil du ihn aber zu  
sehr geliebet / und deinen heimlichen Schatz vertrauet / so hat er  
seine Flügel auch übers Erhoben/ und dich überwältiget / daß  
du leyder sein Knecht worden/ und in seiner Mühle mahlen mußt.

Nun ist deine Macht dahin/ deine Ehre zur Schmach worden/  
und deine Schönheit ein Greuel unterm Staub / dar zu sind deine  
Kräfte und Gedächtniß für Alter / Mühe und Arbeit in der  
Mühle vergangen/ daß du dich selbst nicht mehr kennest/ von wannen  
du kommen bist/ und wie die Gestalt deiner Jugend gewesen.

Aber dein Gott und Vatter der dich gezeuget hat / gedencket  
deiner Trübsahl in seiner Barmherzigkeit / darumb sendet er dir  
jeko seinen Boten der deine erste Heriligkeit verkündigt; Und  
daß er bald wil Feuer auff den Aker schicken / der das Getraid  
verzehret/ und einen Wind/ der die Mühle umbreisse; Die Stei-  
ne wil er zerbrechen/ und deiner Arbeit ein Ende machen/ alsdann  
soll deine Gestalt in erster Krafft erneuert / deine Ehre / Freude  
und Sicherheit doppelt werden/ daß du wirst jauchzen und singen:  
Meine Seele erhebe den Herren / und mein Geist freue sich  
Gottes meines Heylandes.

*21. c. di  
sim. Kabin  
D. S. Baum  
P. F. Baum  
Jah. 3. B.  
17.*

## Wovon zu besehen

1. Frage. v. 56. 59. 61. 62. 185. 187. 188. 189. 204. 239.

7. Frage. v. 13. biß 16.

Umbgewandtes Auge. v. 5. 6. 7. 8. 9. 10. biß ans Ende.

Aurora. Cap. 9. v. 13. biß 21. c. 13. v. 46.

Drey Principien. Cap. 2. v. 2. 3. 4. 7. c. 4. v. 19. 20. 21. c. 76.  
v. 2. 8. c. 12. v. 16. c. 14. v. 9. 10. 11. 12.

Dreyfachen Leben. Cap. 1. v. 13. 15. 17. 20. 21. 22. 24. c. 5.  
v. 89. c. 6. v. 50. 51. c. 8. v. 5. 42. c. 11. v. 21.

1. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 3. v. 16. 18. 19. 20.  
21. 22. 23. 24. c. 8. v. 1. c. 11. v. 1. 2. 3.

3. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 3. v. 2. 3. 4. 5. 6.  
c. 5. v. 13. 14. c. 6. v. 1. 6. 7. c. 6. v. 4. 5.

6. Puncten. Cap. 7. v. 18. 19. 20. 28. 29. 30.

Testament Christi von der Tauffe. Cap. 2. v. 3.

Wiedergeburt. Cap. 2. v. 4. 5. 6. 7. 8.

4. Complexionen. v. 12. 13. 17.

---

Die Druckfehler in diesem Buche der 40. Fragen  
von der Seele / sind diese :

Folio 44. Linea 7. dele er.

E. 56. L. 31. der Leib ist eine Gleichung adde des Geistes.

Vierzig Fragen

Von der Seelen Vrstand / Es-  
senz / Wesen / Natur und Eigenschafft /  
was sie von Ewigkeit in Ewigkeit sey.

Verfasset von

D<sup>r</sup>. BALTHASAR WALTER,

Liebhaber der grossen Geheimnüssen.

Und beantwortet durch

J A C O B B Ö H M E,

Darbey am Ende beygefüget ist das umge-  
wandte Auge von der Seelen und ihrer  
Bildniß.



Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi 1682.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

530 SOUTH EAST ASIAN AVENUE

CHICAGO, ILLINOIS 60607

TEL: 773-936-3700

FAX: 773-936-3701

WWW.PHYSICS.UCHICAGO.EDU

PHYSICS 309

LECTURE 1

LECTURE 2

LECTURE 3

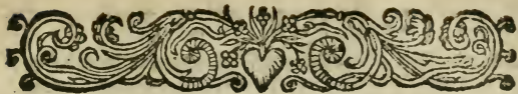
LECTURE 4



LECTURE 5

LECTURE 6





## V O R R E D E.



Eliebter Herz und guter Freund/  
auf eure Fragen ist der Vernunfft  
nicht müglich zu antworten/dan  
dis sind die grösten Geheimnisse/  
so alleine GOTT veruyst sind.  
Dan Daniel sagte zu dem Köni-  
ge Nebucadnezar: Das der Kö-  
nig von den gelehrten Chaldeern/  
Stern-schern / und Weisen fraget  
und begehret / stehet nicht in ih-  
rem Vermögen; allein GOTT  
vom Himmel kan verborgene

*Daniel!*

Dinge offenbahren: Es stehet nicht in meiner Vernunfft dem  
Könige zu antworten: Aber doch daß der König seines  
Herzens Gedancken erführe / hats GOTT geoffenbahret;  
nicht daß meine Vernunfft grösser sey / als aller die da leben.  
Also sage ich auch zu euch; Euch wird geantwortet / nicht  
daß meine Vernunfft grösser sey als aller die da leben; allein  
auff daß ihr euers Herzens Gedancken / ernstes Suchen und  
Begehren möget erfahren / ist mir gegeben worden euch zu  
antworten: Und sollet solches nicht also schwer suchen/es ste-  
het in keiner äusserlichen Vernunfft/ aber dem Geiste Gottes  
ist kein Ding unmöglich/ sintemal wir Gottes Kinder sind/  
und in Christo wieder in GOTT geboren: So sihet ja der  
Sohn gar wol / was der Vatter im Hause machet / auch ler-  
net er seine Kunst und Werck. So wir dan Gottes Geheim-  
niß sind / sollen wirs darum nicht ansehen / als dörften wir  
solche Geheimniß nicht anrühren/ wie solches der Antichrist  
narret: Dan keiner nimt ihm nichts aus Gottes Geheim-  
niß / es werde ihm dan gegeben. Und S. Jacob sagt: Alle  
gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab/  
vom Vatter des Liechts / bey welchem keine Aenderung noch  
Wechsel ist. Und so ihr dan solches also heftig suchet / so seyd  
ihr auch die Ursach des Sündens; dan GOTT giebet seine  
Geheimnisse durch Mittel und ohne Mittel; Aber daß sich

# V O R R E D E.

Niemand rühme / brauchet er offft gar schlechte Leute darzu / auff daß erkant werde / daß es von seiner Handt komme. So soll euch geantwortet werden mit einer sehr starcken und tieffen Antwort / jedoch kurz gefasset ; nicht nach der äußern Vernunft / sondern nach dem Geiste der Erkänntniß. Und da ich doch solches mit längerer Beschreibung genug erweisen und darthun könnte: Weil aber solches alles in meinen andern Schrifften weitläufig ist beschrieben und erkläret / lasse ichs ietzt in der Kürze / um Lust des Lesers willen / und daß es ein kurz Memorial sey von den grossen Geheimnissen: Wer das aber ganz auß dem Grunde begehret / mag in den vorigen Schrifften suchen / sonderlich im dritten Theil / da hat er den ganzen Grund vom Göttlichen Wesen / so wohl von der Schöpffung aller Dinge / vom Ewigen / und dan auch vom Zerbrechlichen / und wie alles also worden /ey / und also gehe ; und was es endlich seyn wird : Da dan der Schlüssel Mysterium Magnum innen liget / so viel einer Creatur faßlich und erträglich seyn mag. Dahin wollen wir euch mit weiterer Erklärung gewiesen haben : und thue mich euch in Christo in die Bröderliche Liebe befehlen.

Anno Christi 1620.

Jacob Böhme /

Teutonicus genant.



Die

## Die 1. Frage.

## Woher die Seele vom Anfange der Welt entstanden?

## I.



Ir haben euch im andern und dritten Buch die Geheimniß der Seelen genug erkläret / durch die drey Principia Göttliches Wesens / da wir dan auch das ewige Centrum der ewigen Natur / und dan die 3 Zahl des Göttlichen Wesens haben beschrieben / mit viel Umständen / und was die Ewigkeit je gewesen sey / und wie der Anfang der Schöpfung sey worden / und was Engel und

Seelen seyen / so wol den schweren Fall Lucifers / und dan die beyden Mütter die das haben also erhöhren : da eine die himmlische Wesenheit gebietet / und die andere höllische Brevet ; auch von Licht und Finsterniß.

2. Darumb wir in diesem Tractat gar nicht wohl zu verstehen seyn werden / es sey dan daß einer habe den dritten Theil unserer Schriften gelesen / und gefasset : Wiewohl dasselbe Fassen fast nicht in Menschen-Gewalt stehet / so ist ihm doch der Weeg darzu ganz trewlich gewiesen worden / daß soferne ihn lüstert dahin zugelingen / Er wohl / so Er unserem Rathe folgen wird / einen Führer und Weiser erlangen werde / der ihme den Schlüssel Mysterium Magnum zeigen wird zu dem Edlen Stein / Lapis Philosophorum , und aller Geheimnisse : Es solls keiner für unmöglich achten / dann bey GOIT ist alles möglich / wer GOIT findet / der findet Alles mit und in ihme.

3. Ihr wisset das aus der Vernunft / daß alle Dinge sind auß der Ewigkeit entsprungen und herkommen / auch saget euch das die Schrift : in GOIT seind alle Dinge / in ihme leben und weben wir / und sind seines Geschlechtes.

## 6 Die 1. Frage. Woher die Seele

4. Und ob wir wohl nicht können von GOIT sagen/ das die lautere Gottheit Natur sey/ sondern Majestät in drey Zahl/ so müssen wir doch sagen/ daß GOIT in der Natur sey; ob ihr wohl die Natur nicht greiffet oder fasset/ so wenig die Luft kan den Sonnenglanz fassen; so müssen wir doch sagen daß die Natur sey in seinem Willen erhohren/ und eine Sucht sey aus der Ewigkeit: Dann wo kein Wille ist/ da ist auch kein Begehren.

5. So ist aber in GOIT ein Ewiger Wille/ der Er selber ist/ sein Hertz oder Sohn zu gebähren/ und derselbe Wille machet die Rügung oder den Ausgang auß dem Willen des Hertzens/ welches ein Geist: ist: also daß die Ewigkeit in dreyen ewigen Gestalten stehet/ welche Personen genennet werden/ wie wir solches haben gar scharff im dritten Buche erkläret.

6. Und so wir denn sehen und wissen/ daß nicht allein Licht und Majestät sey/ sondern auch Finsternüß/ wie für Augen; So müssen wir ja auch wissen/ wovon Finsternüß urstände: dann in der Ewigkeit außser der Natur kan keine Finsternüß seyn/ dann es ist nichts/ die das giebet/ wir müssen nur in Willen sehen/ und ins Begehren; dann ein Begehren ist anziehende: Und da es doch in der Ewigkeit nichts hat/ als nur sich selber/ das zeucht sich im Willen/ und machet den Willen voll/ das ist seine Finsternüß/ da er sonst/ da er nicht begehrende wäre/ ein Nichts wäre/ sondern eine ewige Stille ohne Wesen.

7. So machet das Anziehen Beweglichkeit und Essenß/ die sonst in der Stille nicht können seyn; auch so macht es herbe/ harte und derbe/ dazu die Schärffe. So können wir auch nicht sagen/ daß darumb die Finsternüß das Licht verschlinge/ als die ewige Freyheit: dann was Ewig ist/ läffet sich nicht ändern/ oder verwechseln; sondern wir müssen sagen/ daß Licht und Finsternüß ineinander sey.

8. So ist nun das Licht gut/ und hat Krafft; und die Finsternüß hat herbe/ harte/ kalt; und des Willens Begehren macht Essentien und Anziehen/ das ist eine Rügung in der Härteigkeit/ so sich das Angezogene rüget vom Ziehen/ so ist es eine Wirrung/ da in der Schärffe Licht und Finsternüß vermengert werden.

9. Und ist uns zu ersinnen/ wie daß das freye Licht in der scharffen Rügung im Wesen mit geschärffet werde/ da wir den Feuer-kliz und Ernsthaftigkeit verstehen/ und können  
doch

doch nicht sagen / daß eine Trennung alda sey: dan was ewig ist von keinem Anfange / das hat kein Weichen aufeinander / sondern es stehet als ein Radt / das sich in sich selber gebietet / wie ihr an des Menschen Gemüth ein Gleichnüß habet / da zwar ein Wille eines Erhebens und Flichens ist / und aber kein Weichen: je grösser der Wille ist / je grösser ist auch das Wesen / und je mächtiger wird es geschärffet.

10. Also wird die stille Freyheit / welche weder finster noch licht ist / in dem scharffen Begehren und Anziehen geschärffet / daß sie als ein Bliß erscheint / der da leuchtet: So können wir auch nicht sagen / daß die Freyheit den Bliß fänget / dan sie hat von Ewigkeit nichts gehabt: aber das können wir wohl sagen / daß das Licht und der Glantz in der Freyheit leuchtet: dan was frey ist / das läisset das Licht ein; was aber nicht frey ist / als die Herbigkeit welche Finsternüß machet / und ist materialisch / auf geistliche Arth geredet / das fänget nicht das Licht: das können wir wol sagen / was sanffte und unfassend ist / daß es das Licht fänget / wie ihr am Wasser sehet / welches das Licht fänget / und die herbe Erde nicht.

11. Auch so habet ihr am Feuer eine gnugsame Erkänntnüß des Wesens aller Wesen / dan ihr sehet daß das Feuer also auß einer herben und strengen Materi brennet / dan es ist das scharffe Begehren / welches also als eine grosse Angst in sich selber eingehet / und greiffet nach der Freyheit / da es dan die Freyheit als einen Bliß ergreiffet / und sich also mit dem Bliß selber entzündet / daß es brennet. Und wiewol im Ewigen Wesen kein solch Feuer zu verstehen ist / das im äussern scheint / so ist doch im innern im herben Begehren / und das äussere bleibt eine Finsternüß / darumb ist das ewige Feuer im äussern finster / und in sich hinein im Willen der ewigen Freyheit ist ein Licht / das da scheint in der stillen Ewigkeit.

12. Nun verstehen wir am Feuer zehen Gestalten / welche alle im Willen erkohren werden / und sind alle des ewigen Willens Eigenthumb: darumb sagen wir recht / es sey GOTTES / und die Freyheit (welche den Willen hat) sey GOTT se. ber; dan es ist die Ewigkeit / und nichts weiters.

### Die Erste Gestalt.

13. **E**rsichtlich ist die Ewige Freyheit / die hat den Willen / und ist selber der Wille. Nun hat ein jeder Wille eine Sucht etwas zu thun oder zu begehren / und in demselben

schauet Er sich selbst: Er siehet in sich in die Ewigkeit / was er selber ist: Er machet ihm selber den Spiegel seines gleichen; dan er besichet sich / was Er ist / so findet Er nun nichts mehr als sich selber / und begehret sich selber.

### Die andere Gestalt.

14. **D**as ist die Andere Gestalt das begehrend ist / und hat doch nichts als sich selbst: so zeucht sein Begehren das Modell seines Willens in sich / und schwängert sich selber / daß also eine Finsterniß oder Überschattung im Willen wird / welches der Wille auch nicht haben wil / sondern das Begehren: Die Sucht macht das / und ist auch nichts das das Begehren verzehren oder vertreiben mag. Dann was vor dem Begehren ist außser der Sucht / das ist frey und ein Nichts / und da es doch ist: so es aber etwas ertändliches wäre / so wäre es ein Wesen / und stünde wieder in einem Wesen / das das gäbe, So es aber ohne Wesen ist / so ist die Ewigkeit / das ist gut / dann es ist keine Quaal / auch hats keinen Wandel / sondern ist eine Ruhe und Ewiger Friede.

15. Weil aber die grosse Weite ohne Grund ist / da keine Zahl noch Ende ist / und auch kein Anfang / so ist gleich einem Spiegel: es ist Alles und doch auch als ein Nichts: es besichet sich selbst / und findet doch nichts / als ein A, das ist sein Auge: A V Das ist der ewige Urkund daß etwas sey / dann es ist der ewige Anfang und das ewige Ende.

16. Also siehet der Ungrunde in sich / und findet sich selber. Das A ist unten / und das V ist oben / und das O ist Auge / und da es doch in sich kein Wesen ist / sondern also ist der Urstand des Wesens. Es ist kein Unten noch Oben: alleine sein Spiegel im A V ist also ein Sehen. Dieweil aber kein Grund ist / so ist sein Spiegel ein solch O Auge: dan Gott spricht selber / Ich bin das A und O, Anfang und Ende / in Apocalypsi, der Erste und Letzte.

17. Also mercket uns thewer und hoch / dan wir reden alhier nicht in Natur / in Forma / sondern im Geiste über Natur / im Character Gottes T. Das O ist Gottes Auge / der Ewigkeit Auge / das macht und ist ein Spiegel / und ist ein runder Circel gleich einer Kugel / nicht einem Ringe / wie wirs dan nicht können anderst schreiben.

18. Also verstehet hiemit die Kugel der Aeternitæ, darinnen der Grund Himmels und Erden / und der Elementen mit dem Sternen-Nade stehet. Dan das ist eine Kugel gleich einem Auge /

ge / und ist Gottes Wunder-Auge / da von Ewigkeit ist alles Wesen darinne gesehen worden / aber ohne Wesen / gleich als im Spiegel oder im Auge : dan das Auge ist des Ungrundes Auge / da wir dan dazu keine Feder noch Zunge zuschreiben oder zu reden haben / alleine der Geist der Ewigkeit führet der Seelen Auge dahincin / und also sehen wirs / sonst würde es wol stumm bleiben / und von dieser Handt ungeschrieben.

19. So dann also in der Ewigkeit ein solch Auge ist / das Gott selber ist / und also nicht Gott / sondern Ewigkeit heisset / aber nach dem Auge A und O , vorm A nichts / und im O alles / und im A und O Anfang und Ende.

20. So gründen wir daß im O ein Wille sey / und der Wille ist das O selber / und machet das A als den ewigen Anfang der Sucht / daß sich der Abgrund besiehet / und also in sich eine Form machet / gleich einer Kugel ; dan das Auge findet keinen Grund / es schleust sich selber als wie in einen Spiegel zu einer runden Kugel ; daß es also der Ewigkeit Gleichniß sey / daß es sich kan selber finden / dan im Abgrunde ist kein Finden / dan es ist kein Orth oder Ziel / sondern nur der Ungrund : und so es sich dan also im Auge selber findet / so findet es doch nichts als das Auge / das ist die Kugel.

21. Nun macht das Auge die Kugel / und ist die Kugel / und ist alles zusammen im Willen sich selber zu suchen / und also zu sehen / was doch Ewigkeit sey / das wird im Auge offenbahr. Dan das Auge macht einen Anfang und ein Ende / und da doch nichts ist / das das gibt / sondern es gibt sich selber / und ist von Ewigkeit in Ewigkeit / und die Ewigkeit selber : es berühret nichts / dan es ist in nichts / als in sich selber.

22. So dan nu ein Wille ist / der das Auge ist / der das Auge hält / so ist das Halten ein Begehren / nemlich des Auges / so ist das Begehren ins Auge einziehend / und da doch nichts ist als das Auge / und zeucht sich das Begehren nur selber im Auge / und schwängert das Auge mit dem Angezogenen daß es voll ist / und ist doch auch nichts als eine Finsterniß des freyen Auges : wiewel das Auge nicht finster wird / sondern das Begehren im Auge in sich selber schwängert sich : Denn der Wille des Auges ist stille / und das Begehren des Willens macht ihn voll / und das Auge bleibet frey in sich : dan es ist von Ewigkeit frey ; und das heißen wir die ewige Freyheit in allen unsern Schriften.

## Die dritte Gestalt.

23. **S**o ist nun ein Begehren scharf und ziehende / und smachet die dritte Gestalt / nemlich eine Nägung in sich selber / und ist der Urstand der Essentien / daß im Auge und im Willen Essentien sind / und der Wille mag doch auch nicht leiden / daß Er gezogen wird : dan sein eigen Recht ist stille seyn / und das Auge im Cirkel in der Kugel halten / und kan sich auch nicht wehren vorm Ziehen / und vorm Erfüllen / dann Er hat nichts damit Er sich kan wehren als das Begehren.

24. Und allhier urständet die ewige Feindung und Widerwille : der Wille wil nicht finster seyn / und sein Begehren macht ihn doch finster / die Nägung litte Er gerne / dann es ist seine Offenbahrung / aber das Einziehen und Verfinstern ist ihm nicht lieb : wiewohl der Wille nicht gezogen noch verfinstert wird / sondern das Begehren im Willen schwängert sich.

25. So aber nun das Begehren in der Finsternüß steckt / so ist es eine grosse Angst / dan es wird gerüget und gezogen / und auch verfinstert / und ängstet sich in sich selber / und begehret der Freyheit / und wil sich in die Freyheit einziehen / und macht sich nur strenger / rau und harte / und gleichet einer grausamen Schärffe / welche verzehrend ist / als nemlich die Finsternüß : Dan es greiffet die Freyheit in sich / aber es ist also scharff / daß es in der Freyheit als ein Blitz erscheinet / welcher die Finsternüß mit der Strengigkeit verzehret : Darumb saget **GOTT** : Ich bin ein verzehrendes Feuer.

26. Allhie verstehe es / wie alle Materia in des rechten Feuers Macht stehet / und wie die Tenne einmahl wird gefezet werden / dan das ist der Urstand des Feuers / welches alle Macht hat / dan es verzehret was das Begehren gemacht hat / es sey gleich Stein oder Erden : dan es ist die Schärffe der ewigen Freyheit / und giebet Centrum Naturæ.

27. Daß ihr aber tieffer gründet / so wisset daß das Feuer in sich selber urkundlich in dreyen Gestalten stehet / als im Begehren ; und dan in der Materia des angezogenen / als in der Finsternüß / in welcher Besenheit ist vom Anziehen ; und zum dritten in der Angst=Quaal.

## Die vierdte Gestalt.

28. **W**id die Vierdte Gestalt macht es selber / als den Blitz / dan die Freyheit ursachet das / und das ist der Anzünder der Angst=quaal , dan das Begehren in der Finsternüß wil nur die Freyheit haben / so ist die Freyheit ein



ein Licht ohne Schein / ist gleich einer hochtieffen blawen Farbe / mit grün gemenget / da man nicht weiß was das für eine Farbe ist / dan es seind alle Farben darinnen ; und das Begehren in sich selber in seiner strengen Angst und Schärffe bricht die Farben / und macht in sich den schrecklichen verzehrenden Blich / und verwandelt ihn nach der Angst / daß er roth wird. So läffet sich doch auch die Freyheit im Begehren nicht binden oder fangen / sondern sie wandelt sich vom rothen Bliche im Lichte in einen Glanz der Majestät : und das ist in der Freyheit ein erhebliche grosse Freude.

29. Dann im Lichte wird das Auge offenbahr / so wohl die Wesenheit im Willen / da dan erkandt wird was Licht oder Finsterniß sey ; auch so wird erkandt die Ewigkeit / und urständet also Gottes Heiligkeit im Wunder immerdar und von Ewigkeit / und hat kein Ziel noch Anfang : dan es ist ein ewiger Anfang / in nichts gefasset als nur in die Wunder / die sein eigent Wesen sind / da weder Ziel noch Zahl ist. Und wird also in der stillen Ewigkeit nichts erkandt als der Glanz der Majestät / und der Geist / welcher im Willen erbohren wird / und in der Majestät das Regiment ist.

30. Geliebter Herz und Freund / verstehet den Sinn recht / wir meynen nicht daß die Geburht außser sich die Freyheit ergreiffe / sondern in sich im Centro : sie greiffet sich selber in sich / und machet Majestät in sich selber ; und da doch keine Einsperung ist / sondern ist gleich als wann aus einem Tode oder Nichts ein Leben würde / das also in sich alleine wohnet / das heisset Principium : und das / darinnen es wohnet / das heisset Natur / und hat 7 Geister und Gestalten / wie in unserm Andern und Dritten Buche zu sehen.

31. Aber das Principium hat nur einen Geist / der ist das Leben des Principii : und hat auch nur einen Willen / der ist die Erfüllung der Ewigkeit / mit dem Glanze der Majestät.

32. Dan das Principium ist die Krafft / erbohren aus dem Willen der Ewigkeit / und der Eingang oder ewige Anfang der Krafft / ist der Krafft Leben und Geist / der die Essentien der Gebärerin führet / und der den Urstand der Majestät eröffnet. Und das ganze Auge das sich also zu einem Spiegel hat gefasset in A und O ist alles : Es ist die Ewigkeit / und erziehret in sich im Auge die Majestät / welche das Herke und die Krafft des Auges ist / und auch den Geist / welcher im Herken aus der Krafft ausgehet / aus den fewrigen licht-flammenden Essentien.

33. Also verstehet ihr die heilige Dreyzahl in einem Wesen / daß der Vater ist die Ewigkeit ohne Grund / da nichts ist und doch alles ist / und im Auge seines Glanzes siehet Er sich / daß Er alles ist / und in der Krafft der Majestät fühlet Er sich / und schmecket sich / und reucht sich / daß Er gut ist / das ist / daß Er **GOTT** ist / wiewol das T im Centro als die Schwärigkeit sich urständet. Und im Geist ist die Fügung in der Krafft / und die Vielfältigung ohne Grund und Zahl / darinnen eine ewige ungründliche Vielheit entsteht / und alles in der Krafft. Dan was keinen Grund hat / das hat keine Zahl / und ist kein Auffhalten oder Fassen noch Einsperren / und was in sich ist / das ist aus sich nicht kältlich / aber nach dem Geiste wohl fühlend : also treibet das Innere aus sich / und offenbahret sich in Figuren / sonst würde **GOTT** nicht erkandt.

34. Also ist **GOTT** zusammen ein Geist / und stehet von Ewigkeit in dreyen Anfängen und Enden / und nur in sich selber ; ihme ist keine Städte sunden / und hat auch nichts in sich das Ihme gleichet ; es ist auch nichts / das etwas mehrers könnte suchen und offenbahren / als sein Geist / der offenbahret sich von Ewigkeit in Ewigkeit immer selber : Er ist ein ewiger Sucher und Finder / als nemlich sich selber in grossen Wundern / und was Er findet / das findet Er in der grossen Krafft : Er ist das Eröffnen der Krafft / sein ist nichts gleich / und ihn findet nichts / als nur was sich in ihme aneignet / das gehet in ihn ein / was sich selber verläugnet daß es sey / so ist der Geist **Gottes** darinnen Alles / dan es ist ein Wille im Ewigen Nichts / und ist doch in allen wie **Gottes** Geist selber.

35. Und das ist / mein geliebter Herz / das höchste Mysterium, und darumb so ihr diß wollet finden / so suchets nicht in mir / sondern in Euch selber / aber nicht in Ewerer Vernunft / die muß seyn als tod / und ewer begehrender Wille in **GOTT** : so ist doch in Euch das Wollen und Thun / so führet der Geist **Gottes** ewren Willen in sich / so möget ihr als dan wohl sehen was **Gott** ist / und weiß Geistes Kind diese Handt ist / aus welchem Geiste sie schreiket.

36. Und vernahne euch brüderlich / daß ihr es nicht also schwär suchet. Ihr werdet nicht also mit Ferschen ergründen / wiewohl ihr von **GOTT** erkandt und lieb seyd / und euch auch dieses darumb gegeben wird / zu einer Richtschnur : so habe ich doch keine Gewalt auffser mir euch zu geben ; alleine folget meinem Rathe / und gehet aus ewrem schwären Suchen in der Vernunft aus / in  
Wils

Willen Gottes / in Gottes Geist / und werffet die äuffere Vernunft weg / so ist ewer Wille Gottes Wille / und Gottes Geist wird euch suchen in euch.

37. Und so er ewren Willen in ihme findet / so offenbahret er sich in ewren Willen / als in seinem Eigenthumb : dan so ihr dehr loß gebet / so ist er sein ; dan Er ist alles / und wan er gehet so fahret ihr ferth / dan ihr habet Göttliche Macht : alles was ihr dan forschet / da ist Er innen / so ist ihme nichts verborgen : also sehet ihr in seinem Lichte / und seyd seine.

38. Lasset euch keine Furcht schrecken / es ist nichts das das könne wegnehmen / als ewere Imagination, die lasset nicht in Willen / so werdet ihr Gottes Wunder in seinem Geiste würcken / und nich als einen Bruder erkennen in Ihme ; sonstn werde ich euch wohl stumm seyn / sage ich euch wol meynend.

39. Und so wir dann also von der Ewigkeit schreiben / euch endlich in ewrem Willen von der Seelen zu erfüllen / welches also hierinnen unfer Fürnehmen in Gottes Geist und Willen ist ; so wollen wir euch zu erst sein anzeigen den Grund der Seelen / und also den Urstand / und euch die Augen wol eröffnen / damit ihr ewres schwähren Suchens loß werdet : dan ihr habt dieses biß in ewer Aiter getrieben / und wie ich verstehe / das tieffe Mysterium im Geiste nicht funden.

40. Weils aber Gottes Wille ist / daß ihrs sollet wissen und erkennen / und euch gleich ein solcher Lohn für ewere Arbeit wird gegeben : so sehet zu daß ihr es recht annehmet / und die Verlein auch fürter nicht für die Sæwe werffet / die es nicht wehrt seynd / und auch in Ewigkeit nicht wehrt werden. Denn was euch hierinnen wird geoffenbahret / das gehöret Gottes Kindern : darumb seyd traw / und handelst damit nach dem Geiste / nicht nach der Vernunft : dan es ist so subtile / daß es nicht leydet das Irdische in Geize / Hoffart oder in Eigen-Ruhm erbohren : wiewol ihr deren keiner seyd / allein sehet zu in wehn ihr Dehl gieffet / dan es ist manchem eine Gift / lasset sie selber suchen / als ihr gethan : Aber den Kindern gebet ihr Brod / daß sie essen / und unsern Vatter im Himmel preisen / zu dem Ende wirds euch auch gegeben.

### Die fünffte Gestalt des Feners im Ewigen Willen.

41. Als wir Euch dan also einen Eingang und Spiegel des Ewigen Urstandes eröffnet / wovon das ewige Feuer urständet / und was es sey / so ist auch noth / Euch fürter nach

der höchsten Tieffe zu zeigen / was die ewige Natur in ihrer Fortpflanzung sey. Darinnen man dan 2 Reiche verstehet / als ein gutes und fröhliches / und dan ein böses und grimmiges / ein ewigneydiges und trauriges / davon die Philosophi von der Welt her gehandelt und immer gesucht haben : Aber des findens Zeit ist noch nicht geböhren gewesen ; Nun ist sie aber da / daß das Verborgene gefunden werde / nicht von mir alleine / sondern von vielen die da werden treu seyn / und sich in GOTT demütigen / und in seinem Geiſt und Willen suchen. Es wird allein in GOTTes Auge gefunden / sonst nirgend : darumb lasse sich keiner mit Suchen weiter ein / oder Er findet den Teuffel.

42. So dan also die Ewigkeit ist / die doch nichts ist ; aber darinnen Licht und Finsternüß / Leben und Geist / welcher alles ist ; so ist in beyden eine Sucht / als ein Begehren sich selber immer zu finden / da doch nichts ist / das da finden könnte / als der Geist.

43. So Er dan nichts hat das Er finde / und das begehren gleichwol ewig für sich gehet / so ist das Begehren eine Figur des suchenden Willens / ein Gleichnüß nach GOTTes Auge / und ist als ein Spiegel des ewigen Auges / so GOTT genandt wird.

44. So ist nun das in 2 Weegen / eines nach dem Lichte / und eines nach der Finsternüß : dan die Sucht ist in beyden / und ist doch auch kein voneinander-weichen : so ist das Licht im innern / und die Finsternüß im äuffern / da doch das allerinnerste auch das äufferste ist / das Licht aber ist das Mittel. Dan es ist in nichts / darumb kans nicht das aller-innerste seyn / dan es hat keine Stätte oder Ziel / es ist sein eigen Finden / welches die Finsternüß nicht findet / sondern der Wille in der Finsternüß / der das Licht begehret / der gehet aus der Finsternüß auß / und der stehet ewig im Lichte.

45. So stellet ihme nun des Lichts Begehren ein Modell für seines gleichen / darinn die Ewigkeit offenbahr stehet / als alles dasjenige welches der Geist in der ewigen Krafft GOTTes von Ewigkeit in Ewigkeit in sich findet.

46. Dasselbe Modell ist nicht GOTT / die Ewigkeit selber / dan es anfänget sich im Geiste / und ist des Geistes Wunder. / welche er von Ewigkeit suchet und findet / und stehet in GOTTes Auge als eine Figur / und sind alle Wunder des Ungrundes der Ewigkeit darinnen / und werden im Lichte der Majestät erschen / als ein Wunder in vielen unendlichen Wundern.

47. Und das ist ein Bild Gottes / eine Jungfraw voller Reinigkeit und Zucht / und keine Gebährerin : dan der heilige Geist eröffnet alleine die Wunder in der Krafft.

48. Diese Jungfraw aber ist Gottes Gleichnüß/seine Weißheit / darinne sich der Geist erblicket / und immer und in Ewigkeit seine Wunder darinne eröffnet / und jemehr eröffnet wird / jemehr ist darinnen : Dan sie ist ohne Grund und Zahl / darzu unmeßlich / als das Auge Gottes selbst : Es ist ihr nichts gleich / mag auch nichts gefunden werden / das sich ihr gleichet ; dan sie ist die ewige Gleichnüß der Gottheit / und der Geist Gottes ist darinn ihr Wesen. Sie ist ein Cirkul und Modell / welche uns unser Gemüth eröffnet / daß wir sie und in ihr GOTT schauen / dan unser Wille ist in sie geworffen / und Sie stehet in unserem Willen : darumb reden wir von GOTT / und sehen dehn in ihr als in unserm Eigenthumb / nach der Verborgenheit der Menschheit / welches Sehen hochthwer ist.

49. Also sollen wir auch von wegen der Finsternüß reden / die ist in sich eine Einsperrung / und da doch auch nichts ist / das sie sperret / sondern sie sperret sich selber / und erbieret sich selber / und ist ihr selber eigen Feind / dann sie macht ihr Quaal ohne Grund und Zahl / und hat keinen Geber der diß giebet / als der Finsternüß eigne Gestalt. Das urständet vom ersten Begehren / da das Begehren in sich zeucht und sich schwängert / daß es ein stachelichter / bitterer / herber / kalter / grimmiger Feuer-Geist ist. Dan das Begehren macht herbe vom Anziehen im Willen / so ist das Ziehen stachelicht / und das Leiden bitter / welches der Wille nicht wil / und derowegen in sich außm Stachel außgeheth / und ein eigen Principium machet / in welchem Majestät erscheine.

50. Also entstehet im bitterm Leiden die grosse Angst / da doch auch nichts ist das da leidet / sondern es ist in sich selbst also / und ist sein eigen Leben : wäre dieses nicht / so wäre auch der Glantz der Majestät nicht / eines ist des andern Ursach : dan in der Finsternüß ist der Bliß / und in der Freyheit das Licht mit der Majestät. Und ist dieses nur das Scheiden / daß die Freyheit ein stille Nichts ist / welche das Licht annimt / und die Finsternüß materialisch macht / da doch auch kein Wesen einer Begreifflichkeit ist ; sondern finster Geist und Krafft / eine Erfüllung der Freyheit in sich selber / verstehe im Begehren / und nicht außser : dan außser ist die Freyheit.

51. Darumb ist GOTT das Heimlichste / auch das Offen-

bahrlichste / und das ist Mysterium Magnum. So ist der Abgrund auch heimlich / doch auch offenbahr / wie dan die Finsternüs vor Augen / aber die Quaal unerforschlich ist / biß sich der Wille dar ein verteußet / dan wird sie gefühlet und empfunden / wan der Wille das Liecht verleuret : und hierinnen stecket der Grund des rechten Glaubens / lasset Euch das sagen ihr Lehrer zu Babel.

52. Also dan ein Abgrund ist der da Grund heisset wegen der Fassung der Finsternüs / da die Quaal als eine Ursache des Lebens innen ist : dan der grimme Blik ist des Lebens Aufwachen / und da es doch auch Nichts ist als nur in sich selber / so ist das auch ein Begehren / und das Begehren ist ein Suchen / und kan doch nichts finden als einen Spiegel und ein Gleichnüs der finstern grimmen Quaal / da nichts innen ist : dan es ist eine Figur des ernstesten grimmen Blickes / und der Schärffe und strengen Macht / welche Gottes ist / darnach er sich ein verzehrend Feuer heisset / und einen Zernigen Eysrigen **SOZ**.

53. Dieser Spiegel ist auch ohne Grund / ohne Anfang und Ende / und hat doch einen ewigen Anfang und Ende / und ist die ewige (einige) Ursache daß der Abgrund blau / tunkel und fewrig ist. Er ist die Ursache der Sternen und Elementen / dan das Firmament ist der andere Spiegel aus diesem erbehren. Wie dan in allen Dingen eine dreyfache Quaal ist / da je eines des andern Spiegel / Gebähren und Ursache ist / nichts außgenommen / es stehet alles nach dem Wesen der 3. Zahl.

54. Also dan ein Spiegel im Abgrund ist / da sich die Quaal selbst inne beschawet / so ist das auch eine Figur und Bildnüs der Quaal welcher vor der Quaal stehet / und nichts thut oder gebietet / sondern ist eine Jungfraw der Quaal / darinn sich der Grimm des Blickes erblicket / in unendlich ohne Zahl / und eröffnet immer seine Wunder darinnen / mit dem bitteren Geist der rägenden Elementen : welcher im Blike sein Leben hat / daß er schneller gehet als ein Gedanke / wiewohl die Gedanken der Creaturen hierinnen stehen und gehen : Und die Geister aller lebendigen Creaturen seind mit der Wurkel alhierinnen stehend / ein jedes Leben nach seinem Principio.

55. Und in diesem Geiste des Feuer-Blickes stehet das grosse Allmächtige Leben / dan es ist verzehrend / wie der Blik die Finsternüs verzehret / und dasselbe Feuer alle Dinge / und bleibet doch ein Leben in sich selber / aber es ist ein Hunger und Durst / und muß Wesenheit haben / sonst bleibts ein finster Hunger-  
feuer /

Fewer / ein Wille zu fressen und nichts haben / ein Wille zu wütten und stechen und nichts finden / als sich selber / aus welcher Ursach die Wesenheit / als das Wasser / so wol Sulphur ist erkohren / und sich erziehet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

56. Und alhier mein geliebter Herz suchet die erste Wurzel der Seelen als im Fewer-leben / und die andere im Licht-leben / in der Majestät / so werdet ihr Gottes Bild und Gleichniß finden / und die größten Geheimniß der Gottheit inne liegend.

57. So dan also ein solch Auge des Grimmes ist / darin sich das ernstste strenge Fewer-leben urständet / so ist es mit nichten vom Licht-leben abgetrañt / es ist Ein Leben / und hat 2 Principia, Dan es brennet in zweyerley Quaal in einander / und ist ein Geist in 2 Unterscheiden mit 2 Willen / da einer im Fewer wohnet / der andere im Lichte.

58. Und wisset gewiß und wahrhaftig daß das finster-Fewer-leben der Höllen Abgrund ist / dan es ist der strenge Zorn Gottes. Und suchets nicht also / wie es Babel die groß: Statt der Verwirrung auff Erden hat gesucht / welche wir doch nicht anderst weilen schuldigen / als ihrer Nachlässigkeit / Unachtsamkeit / eigen-Ehre und Macht-sucht / und haben sich also selber im grimmen Zorne Gottes gefangen / welcher sie hat eine lange Zeit unter seinen Wundern gehabt / und viel Seelen in seine Quaal gezogen / demo dencket nach.

59. Im dritten Buch unserer Schrifften ist ausführlich geschrieben / das ist etwas leichter zu gründen dan dieses / aber dieses ist der tieffste Grund der Ewigkeit / so viel einem Geist träglich seyn mag : dan mehr kan Er nicht ertragen / wol weitläufftiger / aber nicht tieffer : dan es ist im Abgrunde in beiden Principien gefasset / als dan eine Seele im Abgrunde urständet in beyden Principien, und im Geistlichen Willen in der Ewigkeit.

60. Und da sie nicht fürsichtig ist / mag der Teuffel wohl auff ihrem Wagen / als auff ihrem Willen fahren : so sie aber fürsichtig ist / und sich in Willen der Majestät Gottes einwirfft / so fährt der H. Geist Gottes auffm Willen / und ist sein Wagen. Hierinne kan man schön gründen / Himmel und Hölle / Engel und Teuffel / Böses und Gutes / Leben und Todt / da ihr aber nachforschet / wie wir euch weiter melden wollen.

### Die sechste Gestalt des Fewers.

61. **S**o dan also zwey Principia in einem Wesen stehen / wie denn das Niemand mit einiger Vermaast widersprechen kan /

kan / dan alles Leben stehet im Wiff und im Lichte / ein jedes in seinem Principio, nach dem es die Quaal hat / so hat es auch sein Licht: so ist zu forschen von des Lebens Erhaltung / was das sey das das Leben erhalte / daß es nicht verhungere / und was seine Quaal fort-treibe / daß es ewig bestehe.

62. Dieses ist nu auch in 2 Unterscheiden; dan das Licht-leben hat seine Quaal und Treibung / und das Feuer-leben auch seine Quaal und Treibung / jedes in sich selber: aber das Feuer-leben ist ein Ursach des Licht-lebens / und das Licht-leben ist ein Herz des Feuer-lebens / und hie ligt Myterium Magnum inne. Dan wenn kein Feuer wäre / so wäre kein Licht und auch kein Geist; und wenn kein Geist wäre der das Feuer auff-blicke / so ersticke das Feuer / und wäre eine Finsternis / und wäre also eines ohne das ander nichts: also gehöret beydes zusammen / und theilet sich doch selber von einander / aber ohne Flichen / und ist doch ein Fliessen des Geistes.

63. Dieses gebe ich euch also zu verstehen: Sehet an ein Glut-Feuer: ersichtlich ist die Materia / daraus es brennet / das ist das herbe angezogene bittere Wesen / welches in einer Angst-quaal stehet / es sey Holz oder was das seyn mag / das ist ein finster Corpus: wann nun dasselbe entzündet wird / so siehet man drey Principia: 1 das Holz in der Finsternis mit der äusseren Quaal dieser Welt / welches auch sein Leben hat / sonst nähme es das Feuer nicht an.

64. Nun hat das Feuer eine grimme / herbe / strenge / bittere / durstige / begehrende Quaal / eine fressende / verzehrende / und die grosse Bitterkeit ist sein rechter Geist / ein Wütter und Aufwecker / der alle Essenzen des Lebens in sich hat / und ist auch die Krafft des Lebens und des Treibens / sonst wäre kein Brennen: das macht die grosse Angst-sucht nach der Freyheit / und im Feuer erlanget sie die Freyheit; dan sie verzehret im Grimm die Finsternis und auch die Materiam des Feuers / davon das Feuer brennet.

65. Nun alda erkennen wir den Einigen Geist / der sich in 2 Principia scheidet / in 2 Geiste / aber nicht abtheilig / und doch vor einander stehend / und ergreiffet doch einer den andern nicht / und ist einer des andern Leben und Ursach: darumb sind 2 Principia, weil es zweyerley Quaal und Leben gibt / und ist nur eine Wurzel die das gibt / eines gibt Leben / das andere gibt dem Leben Speise / das ist Wunder / und doch auch nicht Wunder / dan es ist nichts das sich kan darüber verwundern / dan es ist selber alle Dinge in einem Wesen.

66. Nun



66. Nun sehet; das Feuer ist erstlich die Sucht / in sich zu ziehen / das ist die Wesenheit / das Phur, dan die Sucht machet das im Begehren wegen seines Ziehens / sonst wäre nichts / und das Ziehen ist der bittere Stachel / ein Brecher / welches die Wesenheit nicht ertragen kan / und nicht leiden wil / und das Nicht-leiden-wollen ist eine Angst im Willen / die Wesenheit mit dem bitteren Stachel zu überwältigen / und die Angst dringet in sich ein / und greiffet nach der Freyheit / und die Freyheit ist ein Licht gegen der Finsternüß geachtet.

67. Nun ist die Angst eine grausame Schärffe / also wird die Freyheit empfangen und geschärffet / daß sie ein Feuer-bliß ist / und der Angst-wille in der Schärffe des bitteren Blißes verzehret die Wesenheit / es sey Holz oder anders: So es dan das verzehret hat / so ist die Angst wieder eine Finsternüß / und bleibet der Bliß wieder in sich verborgen / und ist ein Erlöschen / und ist die Angst wieder in der Finsternüß wie vorhin / alß vorm Bliße des Feuers / und stehet nur in schrecklicher Quaal / da die Bitterkeit wegen des rauhen Anziehens immer schrecklicher gebohren wird.

68. Nun sehet / dieses ist nach dem äuffern Principio dieser Welt also / wie unlaugbar vor Augen ist: So es dann in der Ewigkeit ein immerbeständiges Wesen ist / so zeigen wir auch dieses also.

69. Sehet und mercket tief / alhier leset fleißig. Das Erzücken der Angst in der Ewigen Finsternüß ist ein ewiger Hunger / und ein ewiger Durst / und ein ewiges Begehren / und die Finsternüß in sich selber erreicher in der Ewigkeit nichts / das es aus der Ewigkeit hätte zu einer Erfüllung / darum ist's wohl recht der Hunger und Durst des Abgrundes der Höllen und Jernes Othtes.

70. Aber der Wille in der Angst / weil Er nichts kan erreichen / oder finden / machet ihme selber eine Figur und ein Gleichnüß im Begehren mit dem strengen Ziehen; und das strenge / herbe / bittere / finstere Wesen ist die materialische Gleichnüß selber / Es frisset sich selber / und ist selber die Materia des Feuers / daß also der ewige Bliß immer währet / und ist der Grimm immer und ewig immer brennend / und brennet ewig aus der Finsternüß / und hat sein eigen Leben in sich als den bitteren Stachel der Angst / welcher wüttet und tobet / und ist die Rührung und Urstand des Lebens / und das ist ein Principium.

71. Und verstehet hierinnen das Ewige begehrende Suchen /  
eines

einen ewigen Geiß / und doch nichts haben / als sich selber / eine ewige / neidige Anfeindung / ein Suchen der Essentien, da dan die unzählbare und ungründliche Vielheit im Willen immer erbehren wird / und eine ewige Listigkeit / ein Zimmerauffsteigen im Hunger / und ein ewig Finden im Willen / als nemlich die Gleichniß seines Begehrens / die Gleichniß der Essentien, und im Blicke ist das offenbahr; dan der Blicke erhebt sich ewig über die Finsterniß / und im Blicke seind die Essentien, und werden immer im Willen geführet.

72. Also ist der Feuer-wille eine Sucht der aufsteigenden Hoffart / eine Verachtung der Finsterniß: er verachtet seine eigene Wurzel / er ist ein Geißiger / und wil mehr fressen als er hat / oder sein Recht ist; Er hat alle Lüste / dan die begehrenden Essentien werden im Feuer offenbahr / und davon komts / daß in jedem Willen jeder Essentz wieder ein Centrum eines ganken Wesens ist.

73. Und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt / daß das Modell ist also in einem Spiegel von Ewigkeit erschienen / und ist in den ewigen Essentien in der Figur / als in einer Jungfraw ohne gebähren gestanden / und im Lichte Gottes gesehen worden / und daher urständet die Materia der Erden / der Sternen und Elementen / auch alle Kunst / Wiß / List / Trug / Falschheit / Geiß / und Hochmuth in den Creaturen dieser Welt.

74. Dan diese Welt ist eine materialische Sucht aus der ewigen / und ist in der Schöpfung als im Verbo Fiar durch den Wasser-Himmel materialisch und greiflich worden / wie an Erde und Steinen zusehen: und das Firmament mit den Elementen ist noch die Sucht / und suchet das Irdische / dan es kan nicht zurücke ins Ewige greiffen. Dan alle Wesen gehen vor sich / biß so lange das Ende den Anfang findet / dan verschlingt der Anfang das Ende wieder / und ist als es ewig war / ohne daß das Modell bleibt / dan das Modell ist aus dem Ewigen / daraus die Schöpfung außgieng in ein Wesen / gleich dem Wunder-Auge Gottes.

75. Auch wird euch vermeldet / daß der Geist-Lust also aus dem bitteren ewigen Feuer-geiste urständet / welcher auch vor sich gehet nach den Wundern im Willen der Sucht der Essentien als der Sternen / und darumb machet Er Wirrung / und komt von vielen Orthen / als von oben herunter und hinauff / auch quericht / und oft als ein Radt / alles nach deme die Feuer-sucht mit den Essentien der Sternen erkündet wird.

76. Das ist alles zusammen wie ein Radt des Gemüthes/ und hat seinen eigenen Willen-Geist / und ein eigen Leben / und einen eigenen Willen / und darumb ist's ein Principium , und stehet also lange / biß das Ende den Anfang findet : dan nimbt der Anfang das Ende in sich / und macht das Mittel / was in deß darinnen geschehen ist / offenbahr ; als ihr dan diesem nachsinnen sollet / so ihr aber nicht tolle Jungstrawen seyd.

77. Auch so stehet diß Regiment nicht länger als es in der Zahl der Schöpfung hat : dan jeder Tag der Schöpfung ist ein Circul eines Umbganges im Auge / und hat seine Zahl ; derer Zehen ist das Creuz die höchste Zahl / und der Mensch hat 10 mahl 10 Zahl / als 100 / und in der Erone des Paradieses 1000 Zahl / und in der ewigen Wesenheit im Göttlichen Centro der Majestät hat er keine Zahl.

78. Nun sehet recht mit guten frischen Augen : GOTT schuff in sechs Tagen diese Welt mit allem Wesen / und ward im Mittel des sechsten tages vollendet / übern Mittag gegen Abend ; da ging an die Ruhe am sechsten Tage / und ward der Sabbath des siebenden Tages : Also fand die ewige Ruhe den Anfang der Schöpfung am sechsten Tage nach Mittage / das war das Ende : da kam Anfang und End wieder in eins / und war offenbahr was GOTT in den Tagen hatte gemacht.

79. Weil dan der Mensch den himlischen Englischen Leib durch seine Imagination verwüstet / und in ein zerbrechliche Zahl hat eingeführet / als ins äussere Principium , so ist er auch darinnen / dan Er hat die Paradißische Zahl verlohren / und ist in 100 gesetzt worden / da er doch auch im äussern Leben ist seinem Führer gegeben worden / das ist / er hat sich ihme selber gegeben : so ist uns klar kennlich seine Zahl der Bollendung im Circul des äussern Principii.

80. So wir gründlich wüsten die Stunde des sechsten Tages / in der die Schöpfung ist vollendet worden / so wolten wir euch das Jahr und Tag / verstehe des Jüngsten Tages / darstellen / dan es schreitet keine Minute darüber / es hat sein Ziel / das stehet im innern Circul verborgen.

81. Darumb wisset gewiß / daß die Zeit nahe ist / dan im sechsten Tage nach Mittage ist angegangen die Feyer des ewigen Tages / und hat GOTT den Sabbath des siebenden Tages darumb zu einer Ruhe und immerwehrenden Gedächtnuß gestiftet.

82. Und wie am sechsten Tage ist angegangen gegen Abend die Ruhe / und der Eingang der Offenbahrung des Werkes der Schöpf

Schöpfung/ da das Ende hat wieder den Anfang eingenommen/ und sind also die sechs Tage im Circul als ein Wunder gestandene/ Also wisset diß/ ihr seyd ins Paradiß geschaffen worden/ und seyd aber daraus in Geist der Grimmigkeit in Todt eingezogen/ der hat seine Wunder nu über sechste-half Tausend Jahr in Euch gewürcket.

83. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden/ und ihr sollet sehen/ auch fühlen und finden/ was das Paradiß sey gewesen/ alle die jenigen so in GOTT gehoren werden. Dan daß Paradiß ist wieder gehoren worden; also auff Arth der Vernunft geredet/ und nicht in GOTT: Aber der Sterblichkeit entrinnet ihr nicht/ auch nicht dem Grimme im Fleische/ aber im Gemüthe und in der Seelen stehet das Paradiß nummehr den Kindern Gottes offenbahr/ und haben den rechten Schmach der Krafft. Und das mag keine List noch Macht auffhalten/ keine List mag das dämpfen/ und kein Teuffel zerbrechen; dan das Ende hat den Anfang funden; es ist kein Auffhalten/ die Macht und Falschheit zerbricht/ und ist numehr nur ein Warten des Bräutigams/ dan die Kinder Gottes sollen im Paradiß gefunden werden/ wan die Turba im Grimm verschlungen wird/ reden wir thewer was wir erkennen und gewiß wissen im Wunder.

84. Also wie oben gemeldet/ ( verstehet uns doch nur ) ist auffm Grimme des Zornes auffm ewigen Centro/ auß welchem diese Welt ist erhoren und geschaffen worden/ als eine Sucht des Ewigen im Geiste dieser Welt in diesem Principio darinnen wir jetzt leben/ erhoren/ und wird immer gehoren/ die Falschheit/ Geiz/ List/ Trug/ Feindschaft im Willen/ Lügen/ Mord/ Hochmuth/ Begehren der Ehren/ eigene Macht/ Kunst/ Wiß/ Weißheit dieser Welt aus der Vernunft/ das alles ist aus dieser Wurzel/ und stehet in Gottes Zorn-wundern; und wie schön die Vernunft und eigene Wißheit ist/ so ist sie doch im Zorne Gottes/ und quillet auffm Abgrunde.

85. Alhie besiehe dich du schöne Welt/ es ist kein Landt/ wie du es dafür hältst/ es ist in Ternario S. erkandt worden. Und wer an das Ziel nicht mag/ der ist vom Antichrist gefangen/ und gehöret endlich in diesen Psuhl darauß Er gewachsen ist: Es ist keine Zeit mehr auf harren/ beyde Thüren stehen offen/ die Turba wird mit sich verschlingen was in ihr ist gewachsen.

86. Also mercket uns nun weiter vom ewigen Feuer/ und nehmet euch eine Gleichniß von allen Feueren in dieser Welt; dan was in der Ewigkeit ein Geist ist/ das ist in dieser Welt ein

ein Wesen: ihr sehet also daß ein Feuer in sich selber ein ängstlich / grimmig auffsteigend bitter Wesen und Quaal ist / und sehet doch ins Feuers eigener Gestalt nichts mehr als den Blitz des Scheines / die Quaal sehet ihr nicht / ihr müßet das nur fühlen.

87. Nun sehet ihr auch wie das brennende Feuer einen Rauch über sich giebet / und im Rauche ist ein Wasser / davon ein Ruß wird / der sich anlegt / sonderlich so das Feuer gefasset wird / daß es nicht frey ist / so ist der Ruß offenbahr als im Ofen : also ist Ruß und Wasser durch einander / davon verstehet die Materialische Erde aus dem ewigen Feuer / welches Lucifer anzündete / da sich dan im Grimm eine Zeit anfieng / und die Schöpfung ergieng / wie im Dritten Buch gemeldet.

88. Nun verstehet weiter Mysterium Magnum : Ihr sehet daß ein jedes Feuer leuchtet / und dan sehet ihr daß eine Luft aus dem Feuer-quaal außgehet / und verstehet das ja wol / daß wan das Feuer nicht wieder Luft hätte / daß es ersticke / wie dan alle Feuer ersticken / wan sie nicht Luft haben / und gebären doch auch die Luft ; die Luft ist des Feuers Leben / die urständet aus der ängstlichen bitteren rügenden Quaal der Essentien außm Willen.

89. Nun sehet ihr ja auch wohl daß ein Feuer muß zu zehren haben / sonst ist's eine Finsternuß / und obs sich selber frisset / als sein strenges Anziehen / so ist doch dasselbe Feuer nur eine Quaal in der Finsternuß / mit welchem wir den Abgrund des Jornes verstehen / welches in GOTT nicht offenbahr ist / sondern nur als eine Ursach des Lebens im Reiche Gottes.

90. Ihr sehet / daß ein jedes Feuer muß Wesen haben / soll es brennen ; verstehet aber diß also : das Feuer gibt die Luft / und die Luft das Wasser / und zeucht die Luft mächtig wieder in sich mit dem Wasser / davon des Feuers-Quaal gesänftiget wird / daß es scheint. Dan ohne Wasser scheint kein Feuer : wo in einem Dinge das Wasser nicht zu erreichen ist / da ist kein Schein des Feuers / sondern nur ein Blast / wie ihr dessen ein Exempel an einem glüenden Steine habt / der hat die Quaal des Feuers / und vom Scheine hat er nichts als nur einen Blast : und auch wol nicht : alleine / im Eisen sehet ihr Blast / in welchem das Feuer das Wasser erreicht. Darumb wird auch ein Eisen endlich verzehret / und krieget Rost / ein Stein aber nicht / das ist also nach dem äussern Principio dieser Welt zuverstehen / aber nach dem Innern / als nach dem Reiche Gottes / mercket diesen Verstand.

91. Das ewige Feuer brennet ewig / aber es ist ein Geist / und im Reiche Gottes nicht offenbahr auff grimmige Art. Diß mercket also : der Blitz machet einen Schein / der urständet vom Feuer / und wohnet nicht im Grimme des Feuers / sondern er erfüllet das Feuer gänzlich / und leuchtet auch ausser dem Feuer / und wird vom Feuer nicht ergriffen noch gehalten / und führet auch eine besondere Quaal / als Sanfte / und hat doch des Feuers Krafft / Wiße und Kunst / dan im Lichte wird erst des Feuers Quaal in seinen Effekten offenbahr.

92. Nun macht das Licht keine Quaal / sondern gehet in sich selber / in eine Sanftmuth ein / und ist auch begehrende / rons Feuers-Quaal herrührende. Und sein Begehren ist auch ein Anziehen / als nemlich die Sanftmuth und Krafft in sich selber / und schwängert sich mit Sanftmuth. Dan das Licht ist auch ein Feuer / ein gahr sehnlisches Feuer / ein begehrendes Feuer / und ein immerfindendes Feuer / welches immer findet / was im Urstande erhohren wird. Alle Krafft die im grimmen Feuer urständet / die ist im Lichte offenbahr / und das Licht begehret die in Sanftmuth / dan die Feuers-Grimmigkeit und des Lichts Schein sind 2 Principia , zweyerley Quaal / eine jede wohnet in sich selber / und begreift in Ewigkeit eins das ander nicht / und ist doch eines des andern Leben und Ursach. Verstehe also:

93. Als wir gedencken / daß eine grausame ängstliche Quaal / ein Erjinken in sich selber machet / gleich einem Todt / da dan das Scheide-ziel ist / und doch die Angst in sich selber ihre Quaal behält : Das Sinken aber in sich als ein Todt eingehet in sein Aether : da dan das Angst-leben nicht mehr erkandt wird : dan das Sinken bricht sich aus der Angst-Quaal gleich einem Sterben / und ist ein Sterben / und da doch in der Ewigkeit kein Sterben ist / sondern ein solcher Eingang in eine andere Welt eines andern Principii , anderer Quaal.

94. Dan das Sinken gehet in die stille Ewigkeit / als in die Freyheit ein / und weil die grimme Feuers-Quaal ist in sich in seinem Leben geblieben / so ist das Sinken ein Aufgehen außm Feuer-leben / und ist doch aus dem Feuer-leben / aber seine Quaal hat es nicht / dan sie ist im Tode abgebrochen / und ist das Scheide-ziel ein Todt / daß also das sinkende Leben durch den Todt dringet und grünet in einer andern Welt durch den Todt aus / und hat andere Wesenheit als ein ander Wasser / darinnen das Licht scheineth / darinn keine Grimmigkeit ist : Dann in der Ewigkeit ist kein Todt der da hält / sondern ein selch Eingehen:

hen : dan was nicht Anfang hat / das hat auch kein Ende und Grund.

95. Und also urstündet das Licht aus des Feners-quaal. Dan das Licht wohnet im Feuer / und auch nicht im Feuer / es ist in einer andern Welt / und ist ein ander Feuer / das heisset Liebe / Krafft / Wunder / Süsse / milde / rein ; und ist kein Wesen / und auch nicht Natur / sondern auffser der Natur in einem andern Principio.

96. Es ist nichts als ein licht-flammende kräftige Majestät / und hat seinen eigenen Geist der das Sincken durch den Todt führet / der aus der Angst das Sincken durch den Todt ist / der das Grünen durch den Todt machet : Er ist in sich frey beydes vom Feuer und vom Lichte / und wird von keinem gehalten noch ergriffen / (so wenig das Feuer die Luft hält /) und gehet aus dem Lichte aus / aus der Krafft des Lichts / und eröfnet alles was im Feuer-Quaal und auch im Lichtes-Quaal ist ; Aber Er hat keine Empfindung in sich vom Feuer / sondern Er ist ein Aufblasfer des Licht-Feners / ein Führer der Liebe-Essentien in der begehrenden Krafft/ein Eröffner der Liebe-Essentien.

97. Und daß wir auch also mögen verstanden seyn / dieweil wir von den Liebe-Essentien reden / als von einem andern Feuer / so mercket dieses : Gehet / wann nun also das Licht durch die Grimmigkeit erbohren wird / daß also ein Feuer durch das ander aufgehet / so begehret das Licht-Fener nicht mehr der Grimmigkeit / dan es ist der Grimmigkeit abgestorben / und ist ein eigen Feuer in sich selber / und wirfft sein Leben aus sich selber / das ist ein Grünen : dann es ist auch begehrende und anziehende / davon Essen:ien entstehen / und hat alle Gestalten in sich / wie das Feuer-leben / einen solchen Aufgang hat es auch : Aber die Essen:ien sind aus des Lichts Krafft erbohren ; und so dan je eine die andere kostet / so ist ein eitel Begehren und erfüllen / und da doch auch nichts ist das das Liebe-Begehren könnte in sich ziehen. Es zeucht sich selber in sich / und schwängert sich aus Krafft der Majestät / daß derselbe Wille voll ist / und da es doch auch nichts ist / als solche Krafft/eine Bildnüg der Wunder / es ist eine Gleichnüg der Gebuhr / und ist die Krafft selber : Es ist das Wesen des Geistes / daven der Geist seine Speise hat / dan er gehet aus der Bildnüg aus / und waltet gleich wie die Luft in dieser Welt.

98. So aber dann nun der Geist kein Gleichnüg findet/das auffser ihm wäre / und sich also nur in der Krafft findet / so ist er auch

## 26 Die 1. Frage. Woher die Seele

begehrende / dan er wohnet in der Krafft Grunde / und ist nicht selbst die Krafft : So macht sein Begehren auch ein Gleichnüß nach ihm.

99. Dan ein Begehren ist Sucht / und in der Sucht stehet die Figur der Sucht : Die Figur machet die Sucht offenbahr. Also wohnet der Geist auch in seiner eigenen Figur / in der Krafft und im Lichte der Majestät / und ist eine Bildnüß nach Geistes Eigenschafft.

100. Nicht ist der Geist die Bildnüß / sondern die Sucht und sein Begehren ist die Bildnüß / dan er wohnet in sich selber in seiner Sucht / und ist eine andere Person in seiner Figur / als der Krafft Figur / und nach diesem Wesen wird Gott dreyfaltig in Personen genannt.

101. Daß wir euch aber ewere Augen mögen weit auffthun / allen Grund der Gottheit zusehen / als dan jetzt seyn soll und muß / so sehet doch nun das grosse Wunder / welches wir mit Aufgehen aus dem Paradeiß verlohren hatten / da wir müssen in den sechs Tage-wercken dieser Welt arbeiten ; so sehet doch nun was und wo wir seynd / ihr findet alhie ein solch Ding / das auch der Natur ist verborgen gestanden.

102. Sehet wan ihr wollet von der Dreyheit reden / so sehet auff die erste Zahl außs A, auffn Ewigen Anfang / der ist Vater / und dan sehet außs O im Mittlen / das ist Sohn ; denn sehet außs V, das ist der Außgang des H. Geistes / der gehet in sich selber mit dem Sinken / durch den scharffen Grimm ins ander Principium ein / der hat E, und gehet durch die Krafft aus als ein Licht-flammender Bih / das hat I.

103. Nun nehmet den geschwinden Gang des flammenden Blihes darzu / das ist T, die Allmacht des ewigen Gottes / der da im Grimme als ein Bliß verderbet / und in der Liebe im I, alß ein mächtiger lieber GOTT erhöhet / durchdringet / und gewaltiger hebt : So ihr das L. darcin thut / so habt ihr eine Materiam des Göttlichen Wesens : in der Krafft ist ein Engel / und in der Auß-geburth außm Centro ist Gold.

104. Die Welt ist geizig und ruhnhastig / sonderlich die da wollen Meister der Künste seyn / und sagen sie kennen Gold / und sind blinde Leute / warumb suchet ihr das nicht : sprichstu wie ? gehe mit dem äußern Leben in Todt / da muß das äußere Leben sterben / und in der Angst sich aufgeben / in der Cronen Zahl / als in tausend Zahl / da ist Ende / und stehet der Todt auf zum heralichen Leben mit einem neuen schönen Leibe / und darffst ihm  
nichts





*[Faint, illegible handwriting]*

*[Faint, illegible handwriting]*

*[Faint, illegible handwriting]*

nichts als die Seele geben / er bringet vielfältige Frucht ; da hastu einen Engel der von dem Grimm frey ist / dan Er ist ganz rein : suche ihn so findestu ihn.

105. Du meynest aber vielleicht also in deinem alten Kleide ihn zu finden : nein Friß / wir wollen dich jetzt ein ander A B C. lehren / lerne venchedas / dann suche / so dirs aber alsdan wird geliebet ; wo nicht / laß bleiben / dan das O ist viel edler als das L. Siehe / nimm das A als den Anfang des Auges mit dem V. das ist des Geistes Zeichen/und gehe mit durchs O, so wirstu einen Strich und Zeichen durchs C machen. Nun theile die zwey Principia von einander / dieweil sie sich selber scheiden / und setze die an einander / ein jedes mit einem halben O gleich einem Regenbogen D. dan also stehen sie in der Figur : DC. Setze den Grimm zur Linken D. und das Licht zur Rechten C. Dan anderst kann mans nicht mahlen ; Aber es ist eine Kugel. Und nimb den Geist / der in dem Feuer erbehren wird / und gehe mit ihm aus dem Grimme in das Sinken / durch den Tod in das andere halbe Auge / als in das andere Principium, so wirstu diese Figur sehen / die stehet also :

Erklärung der Philosophischen Kugel oder Auges / beyder dreyfachen Circulen / welche fürnemlich die zwey ewige Principia bedeuten / da doch das Dritte auch darinnen klar verstanden wird / wie man sie verstehen soll.

106. Dieser Circel solte gleich einer runden Kugel seyn / da das  $\dagger$  durchgienge : dan es ist ein Auge der Ewigkeit / das man nicht mahlen kan / es ist das Auge des Wesens aller Wesen bedeutend / das Auge Gottes / welches ist der Spiegel der Weisheit / da von Ewigkeit sind alle Wunder inne erscheyen worden.

107. Ist also hiemit entworffen / wie es in ein Wesen sey gegangen / dem Leser des Buches nachzudencken. Nicht dergestalt / daß mans schreiben oder mahlen könnte / dann der Sinn ergreiff das nur / und auch nur dieser / der im Göttlichen Mysterio wandeln mag / nicht durch Kunst oder Vermunft / sondern durch Verstand / welchen der Geist Gottes dem Menschlichen Seelen-Geiste im gressen Mysterio eröffnet / anderst mag nicht ergriffen werden.

108. Der Leser soll acht auff die Zahlen haben / und dann was

## 28 Die I. Frage. Woher die Seele

inn-oder ausser dem Cirkel stehet / oder wo sich ein jedes Wort im Cirkel anfähet und endet / es hat alles seine gewisse Deutung : dan es stehet ein jedes Wort an seinem gewissen Orthe. Was ausser dem Cirkel und Rade ist / bedeut die Freyheit des Abgrundes / ausser dem Principio. Das grosse Mysterium des Abgrundes / da das Göttliche Wesen im Spiegel der Weißheit sich selber im Grunde erziehet / ist mit 1. bezeichnet und stehet bey num. 2. Also auch umb den ganzen Cirkel zu ver- stehen.

109. Die drey Cirkel umbeinander geführt / bedeuten die Ewige Gebuhrt des Göttlichen Wesens mit allen ewigen My- sterien / ausser und in der Natur / als den Urstand aller Wesen / wie bezeichnet ist.

110. Der dreysache Cirkel zur Linken / da ausser dem Cir- kel stehet / num. 2. Das Mysterium ausser der Natur / bedeu- tet wie sich der Ungrund in Grund führet / als das Auge der E- wigkeit / der erste Wille / der Vater der Ewigkeit und alles An- fangs heisset / wie er sich in Dreyfaltigkeit in der Weißheit in ei- nen ewigen Grund einführet / und in sich selber wohnet / sich sel- ber besizet / und wie er sich in Natur führet ; und wie Wesen ur- ständet / so wohl die Empfindlichkeit und Fündlichkeit.

111. Der andere dreysache Cirkel zur Rechten bedeut das Göttliche Wesen der Heiligen Dreyfaltigkeit mit der En- glischen Welt / welche aus dem grossen Mysterio der Ewigkeit urständet / und durchs Principium des Feuers offenbahr wird.

112. Das Creuz durch die zween Cirkel bedeut die Personen der Gottheit / wie sich die in der ewigen einigen Gebuhrt selber theilen / wie ferner gemeldet / nach den Zahlen.

113. Das Auge im Cirkel / da das Creuz durchgeheth mit ei- nem Angel oder Lini / bedeut ein jedes eine Welt / beides zur Lin- ken und Rechten. Zur Linken bedeuts das grosse Mysterium der finsternen Welt / da sich das Wunder-auge in Natur einführet : Zur Rechten bedeuts die Licht-Welt / da sich das Göttliche My- sterium hat durchs Feuer aufgeführt / und wohnet im Maje- stätischen Lichte / mit dem ersten Mysterio der Wunder.

114. Das Herz im Angel des Creuzes bedeut den Grund o- der das Centrum der Gottheit / nicht dergestalt / daß es abthei- lig sey / und eine Stätte besizet / dan es ist selber die Stätte oder der Grund der Gottheit / und ist überall das Mittelste : son- dern daß man lerne die Gottheit von der Natur unterscheiden / und daß die Christen lernen verstehen die Wiedergebuhrt / wie  
und

uns GOTT in Christo aus seinem Herzen am Creutze hat wieder-gebehren : Umb welches willen diese Figur ist also entworfen worden / daß der Leser soll nachsinnen : Dan diese Figur begreiff alles was GOTT und die Ewigkeit ist.

Erklärung des Cirkels zur linken Handt.

115. Die 3. Characteres mit A. O. V. gezeichnet mit 3. 4. 5. bedeuten das Mysterium der heiligen GÖttheit außer der Natur / wie sich in der Natur offenbahre. A bedeut den ersten ungründlichen Willen / der Vatter heisset. Fahre am selben Cirkel umb an die untere Spitze / da stehet Tinctur 6. die ist des Willens Ens, und der erste Anfang zur Natur : Dan das Göttliche Geheimniß der Drey-Zahl stehet oben / und das Geheimniß der Natur unten. Jeder Cirkel bedeut eine Person der GÖttheit im ersten Mysterio.

116. Das O mit num. 4. bedeut den Grund des Mysterii, als die Geburt des Herzens / oder Wort Gottes / welches der erste Wille / als das A im Spiegel der Weißheit fasset und in sich hält / als einen Grund seines Wesens. Dan das O bedeutet auch das Auge des Spiegels der Weißheit. Dan in der Weißheit wird das ewige Wort gefasset / das offenbahret sich durchs Principium des Feuers in der Licht- Welt. Fahre vom O am Cirkel umb / so findestu unten Principium, und Feuer / num. 7.

117. Das V mit num. 5. bedeutet den Geist des Mysterii außer der Natur / als den ersten ewigen ungründlichen Willens-Geist / der aus dem Willen und in der Krafft des Wortes im grossen Mysterio urständet / und aus dem Willen und Worte ausgehet / und sein Außgang macht Wesen / als Wunder der Krafft / Farben und Tugend / da doch im Mysterio des Ungrundes außer der Natur keine Farben erkandt werden : dann sie liegen alle in einer / und ist ein Anblick eines grossen Wunders / und das heisset ein Wesen der Wunder.

118. Fahre am Cirkel vom V umb / so findestu unten bey num 8. Wesen / bedeut daß alles Wesen unter dem Geiste der Drey-Zahl ist / und daß man allzeit muß Wesen von der GÖttheit unterscheiden : Dan im Wesen urständet die Natur mit ihren sieben Gestalten : Dan die Drey-Zahl ist nur ein Geist im Wesen / und ist doch auch kein Wesen ohne die Drey-Zahl : dan die Begierde der Drey-Zahl ist die ewige Magia, und machet Wesen

## 30 Die 1. Frage. Woher die Seele

sen: Sie führet in Grund ein / nach dem Modell so der Geist in der Weißheit eröffnet / aus ihr ist die Schöpfung ergangzen / nach dem Modell in Spiegel der Jungfrawlichen Weißheit.

### Weiterer Bericht.

Von dem ersten Principio und dem Mysterio des Anfanges in der Schöpfung / und von der finstern Welt / wie der Angel am Creuz mit num. 9. zur Linken mit seinem obern und untern Spatio verstanden wird.

119. **N**um. 9. stehet vorm Creuz-Angel: Vatter / und davor Abgrund / bedeut das Mysteriu: des Vatters ausser der Natur: dan mit dem Creuz-Angel fähet die Natur an.

120. Das erste und größte Mystrium ist der Abgrund / da sich das Nichts in einen Willen einführet / der Vatter heißet / eder der Urstand zum Etwas. Aus dem Mysterio des Vatters ist die Schöpfung durch die Natur geurständet. Man versiehet alhie die Ewige Natur mit ihren sieben Gestalten mit diesem Mysterio.

121. Am Angel oder Linea stehet Seel. num. 10. bedeutet den Urstand der Ewigen Geister / als Engel und Seelen der Menschen: Dan der Angel bedeut das Centrum in der Natur / da sich der dreyfache Geist mit der Natur offenbahret / bedeut das Magische Feuer in des Vatters Eigenschaft / daraus haben die Engel ihren Urstand / so wohl die Seel des Menschen.

122. Man soll alhie den Grund und Urstand eines ewigen Geistes verstehen / dan nichts ist ewig / es habe dan seinen Urstand aus dem ewigen Magischen Feuer. Dieser Urstand wird nicht für den wahren Geist verstanden / sondern für das Centrum, als die Ursache des Geistes.

123. Ein jeder rechter Geist wird im Lebens-Liecht mit dem Verstande verstanden: Dan es mag im Feuer kein rechter Verstand seyn / sondern in der Begierde des Liechtes. Darumb muß sich der ferwige Wille zum Herzen Gottes / als zur Krafft des Liechtes und Verstandes wenden / wie alhie zu sehen / da auff der Creuz-Lini stehet der Seelen-wille mit num. 11. bezeichnet / alda empfähet er Krafft vom Herzen Gottes / und wird zu einem verständigen Geiste erbehren.

124. Dan er empfähet die Krafft des Liechtes in der Sanftmuth

## vom Anfange der Welt entstanden. 31

muht und Demuth / und gehet mit seinem Willen-Geiste / als mit der edlen Bildnüss und Gleichnüss Gottes durch die Krafft des Herzens in das andere Principium als in die Licht-Welt ein / wie dann alhier zur rechten des Herzens im andern Circel zu sehen ist : Da stehet Wille num. 12. und dan Seel / num. 13. bedeut / wie die Seel aus des Feners-quaal aus des Vatters Eigenschaft in des Sohns Krafft und Eigenschaft ingehet / und wohnet in Göttlicher Krafft in der Licht-welt.

125. Nuffer dem Angel des Creukes stehet / heiliger Geist / num. 14. bedeutet den heiligen Geist / der von Ewigkeit im Willen des Vatters zur linken am Angel num 9. urständet / und führet sich durch die Natur durch das Herze und Göttliche Krafft zur Rechten auffser der Natur / auch durch des Engels oder Seelen Geistes Krafft aus / und wohnet in der Freyheit im Glantz der Krafft und Majestät / und ist in der Natur / jedoch der Natur unergrieffen / als nur in Göttlicher Krafft Eigenschaft.

126. Hinter dem Wert heiligen Geist / num. 15. stehet Bildnüss / auch auffser der Natur / bedeutet daß die edle Bildnüss aus dem Seelen-ferer außgrünet / als eine Blume aus der Erden / und hat kein Fühlen der ferwigen Eigenschaft : dan das Feuer stehet in ihr gleich als verschlungen / und da es doch ist / aber in anderer Quaal / als Begierde der Liebe / ein Licht-flammendes Feuer in Göttlicher Eigenschaft.

127. Hinter der Bildnüss stehet Abgrund / num. 16. bedeut / daß die rechte Bildnüss im Abgrunde außer aller Quaal stehet / und in Nichts wohnet / als nur in sich selber / und durch Sie GOTT. Darumb ist nichts / das sie mag finden / rügen oder zerbrechen / als nur die Göttliche Krafft : Dan sie stehet nicht in der Natur / eb sie gleich mit der Wurzel von der Natur herkömt / so ist sie doch ein anders / gleich wie der Apffel ein anders ist als der Baum / eb er gleich am Baume stehet / und Krafft vom Baume empfähet / so gibt ihm doch die Sonne auch Krafft : Also gibt der Bildnüss die Göttliche Sonne als die Majestät Krafft.

128. Ferner stehet zur Linken / num. 17. Allmacht / und stehet auch auffser dem Circel der Natur / bedeutet des Vatters Mysterium, der sich mit der Magia, als mit der Begierde in Grimm einfähret / da dan das starcke lautbare Leben und Stärcke verstanden wird / im Eingang der Natur in den ersten drey Gestalten / als Herbe / Bitter und Angst : wie dann das Wort

Grimm im Spatio unter der Lini stehet / num. 18. bedeutet daß der Grimm den Angel der Drey-zahl nicht berühret / sondern wird in der Begierde erbohren.

129. Unter dem Wörtlein Allmacht num. 19. stehet List / bedeutet die Essenz auß dem Spiegel des Mysterii : welche List im andern Principio in einen rechten Verstand verwandelt wird / und alhie im Magischen Feuer nur List ist / dan sie ist spizig und scharff / und eine Ursach des Verstandes.

130. Gegen über stehet Teuffel / num. 20. im Spatio der finstern Welt / bedeutet die Bößheit des Teuffels / daß er vom Angel der Drey-zahl ist abgewichen / und hat seinen Willen in den Grimm und List gesetzet / in willens damit über Gottes Sanftmuth zu herrschen / und sich der Stärke und Macht des Feuers und Grimmes zu gebrauchen.

131. Unter dem Wort List / stehet Teuffels Kunst : num. 21. 22. Teuffels / stehet außer dem Circel der Natur ; und Kunst stehet im Circel der Natur / bedeutet daß der Teuffel so wol aus dem Mysterio des Vatters ist auff der Lini oder Strich des Creukes in der Ewigen Natur erschaffen worden / als die andern Engel. Aber er hat ihme seine Kunst num. 22. in der Magischen Sucht der Natur im Centro der finstern Welt erschöpffet / da er doch solte in Gottes Herken Krafft schöpfen / daß ist seine Ursach seines Falles und seines Reides.

132. Über der Lini num. 23. stehet Wille / bedeutet daß sich der Teuffel hat von der Göttlichen Lini / darauff er ward geschaffen / über sich geschwungen als ein hoffärtiger Geist / der da hat wollen selber Herz seyn / und in eigener Kunst und Weise regieren : Wie jets die Hoffart und Klugheit des Menschen thut / die sich auch also von der Linien Gottes vom Gehorsam in ein Eigenes schwinget / da sie die Göttliche Krafft und Liecht nicht mag inne erreichen / sondern fället in sich selber in das finstere / ängstliche / Magische Feuer / wie über dem Worte Wille / num. 24. gezeichnet.

133. Erstlich in Finsternuß : Dan die Vernunft verleuret den Göttlichen Verstand und Begierde / darinnen sie kan Gottes Wesen sehen / und sich mit Krafft aus Gott schwängern. Und dan engündet sich das Magische Geiz-feuer / daß sie wil viel haben / und nicht gnug hat / wie alhie num. 25. Und wann sie sich mit dem Geize hat gefüllet / so hebet das Magische Feuer an der Angst num. 26. an zu brennen. Dan das vom Geize in das Feuer eingeladen wird / ist des Magischen Feuers Holz /  
darin



Darinnen das Feuer brennet. Alda ist der Tod gebohren / der muß scheiden was der Geiz eingeladen hat.

134. Und allhier ist auch der schwere Fall Adams / der dem Teuffel nachmaginiret hat / und beehrte die Vielheit dieser Welt vor ein Eigenes. Er wolte klug werden / und kriegte viel Wiß / und auch die irdische und höllische Quaal in der Wiß. Wäre er auffm Striche in Gottes Lini klieben / so wäre er nicht irdisch worden: Dan sein Willen-geist hätte in GOTT gewohnet / und hätte dem Leibe Göttliche Speise eingeführet; aber nun stehet er in der Angst Num. 26. und muß wieder durchs Principium in Tod Num. 27. Da sein Leib muß im Mysterio verzehret werden.

135. Und so er seinen Willen nicht hat umbgekehret in dieser Zeit in das Creuze Christi / wie in dieser Figur zu sehen ist / so wird Er im Mysterio zum Gerichte Gottes behalten / da soll er im Feuer probiret werden / ob sein Willen-geist Göttliche Krafft in sich habe oder nicht / ob er im Feuer könne bestehen: Alda werden ihme die hoffärtigen irdischen Wercke abbrennen / und wird die Seel im finstern Magischen Willen-feuer bleiben: dan sie ist auch ein Magisch Feuer / wan nicht Göttlich Licht-feuer in ihr ist; so fähret nur ein Magisch Feuer das ander / darauff ist kein Rath.

136. Welche Seele aber in dieser Zeit hat wieder umbgewandt / und hat sich mit ihrem Willen in Tod Christi ans Creuzes Lini Num. 27. eingegeben / die ist ihren hoffärtigen böser Wercken ersunken / und ist in demselben willen-loß worden / und ist in den Tod Christi eingegangen / und grünet mit dem Willen-Geiste Num. 28. durch das ander Principium in der Göttlichen Krafft aus dem Tode Christi aus / da dann der Willen-geist als die Bildnuß wieder das Göttliche Licht Num. 29. erreicht / und stehet die Bildnuß Num. 30. wieder im Göttlichen Menschen / Num 31.

137. Dan wan der Willen-geist in Tod am Creuze eingehet / so zeucht er wieder Göttliche Wesenheit / als Christi Fleisch an sich / und führets mit sich in die Licht-welt ein / da grünet wieder das Göttliche Leben in dem heiligen Leibe / und stehet die Bildnuß wieder frey; Wie allhie Num 32. zu sehen / und wohnet in GOTT Num. 33. und isset von Gottes Wort oder Wesen: Dan die Bildnuß ist alhi: auffer der Natur / in der Freyheit: Aber die Menschheit ist in der Natur / wie gezeichnet ist.

138. Aber mit denen Seelen / welche in ihren hoffärtigen

## 34 Die 1. Frage. Woher die Seele

geißigen Wercken in der Angst / Num. 26. stecken / die stecken ja im Magischen Angst-Fewer / und ihre Wercke sind Holz zum Fewer.

139. So sich aber dennoch der Willen-geist etwan in Tod Christi einwendet / und doch auch hefftig an den Grium angebunden ist / die hanget wie an einem Faden am Tode Christi.

140. Diese Seel muß wohl eine Weile also brennen / biß der Willen-geist kan in Tod Christi eingeden / biß ihr syderisch Holz verbrennet : wan der irdische Leib stirbet / so muß die Bildniß baden / welches die ietzt viel zu kluge Welt verachtet / aber im Tod erfähret : da muß sich dasselbe Fündlein / welches nur am Faden hanget / in Tod Christi einwinden : Dann es hat Leib und Wesen verlehren / und stehet bloß / ohne Göttlich Wesen oder Leib in Gottes Erbarmen / in der Göttlichen Tinctur, als in der Neundten Zahl Num. 34 und wartet des Jüngsten Gerichtes / da GOTT wird in der Tinctur herwiederbringen was Adam verlehr. Aber ihre hie-gemachte Wercke werden nicht durchs Fewer gehen / sondern das finster Magische Fewer hat sie in sein Mysterium in die finster-Welt eingeschlungen / das laße dir Mensch gesagt seyn.

141. Nach der Neun-zahl stehet der Seelen Ewige Wohnung mit Num. 35, bedeut / daß diese entrunnene Seelen dennoch in GOTT in der Englischen Welt seynd / aber ohne ihre Wercke / und können den Glanz der Majestät nicht so hoch erreichen als diese / welche sich haben mit Gottes Krafft alhie getleidet. Das Wort / Wohnung / gehet in die Freyheit außser der Natur / wie auch oben / Bildniß.

142. Dann die Seel muß in der Natur stehen / aber der Bildniß Wohnung ist außser der Natur in Göttlicher Freyheit.

143. Außser dieser Wohnung stehet die Englische Welt / Num. 36, bedeutet der Engel Hier oder Fürsliche Thronen / in der Freyheit der Göttlichen Majestät / da doch ihre Wurzel auch in der Natur stehet / aber sie wird nicht erkandt.

144. Zur Linken im obern Spatio mit Num. 37. stehet stolzer Teuffel / mit 2 Linien / eine auß dem Character O num. 4. Und eine über das grosse Mysterium der Drey-zahl / da stehet Wille des Teuffels Lucifer / Num. 38. Alhie ist zu betrachten des Teuffels Fall / er hat seinen stolzen Willen von der Linie des Creuzes über sich geführt / und hat wollen über das Mysterium der Göttlichen Weisheit / in Witz / List und Grimm / in Fewers-Macht herrschen / und das Mysterium der Drey-zahl anzünden / daß

daß Er Herr sey: Als er dan auch die Wesenheit im Mysterio hat angezündet / davon Erde und Steine seind worden / und hat wollen übers Mysterium der Drey-zahl Num. 38. ausfahren / als er dan noch heute begehret über die Englische Fürsten-Thronen auszufahren.

145. Und aus diesem ist ihme seine Versteiffung aus dem Göttlichen Mysterio erfolget / daß er ist außgestoßen worden aus den ehern Thronen in das finstere Magische Feuer / und ist hinunter gestürket worden / das ist / in Abgrund der finstern Welt / Num. 39. Dann er muß auff dem Principio im Feuer-schrack / als in den ersten drey Gestalten zum Feuer in der Angst wohnen / da hat er seine Hölle / wie unten Num. 40. zu sehen ist. Und alda hin fallen auch die Verdantten Seelen / daß sie **G D I X** ewig nicht schawen können.

Die andere Creuz-lini auffwärts.

146. **B**er der lini Num. 1. oben stehet Abgrund / Ewigkeit. bedeutet die Freyheit auffser dem Principio, und wird damit verstanden das Mysterium der Ewigkeit / da eine jede Creatur in seiner eigenen Quaal / in seinem eigenen Feuer inne siehet / es sey in Finsterniß oder Licht / und hat darinne kein ander Licht als in ihr scheint / dessen Licht begreiffet sie auch auffser sich: Es sind beyde Welte / als die Licht-welt und Finster-welt alda ineinander: Aber das Licht wird nicht erreicht / es sey daß dann eine Creatur fähig.

147. Es sind Englische Thronen / da wir nicht von wissen / unser Wissen langet nur allein in den Locum dieser Welt / so weit die Anzündung in der Schöpfung gereichet / und davon ist dieses Radt gemacht mit dem Creuze.

148. Num. 41. Ober der auffrechten lini stehet / Sohn / und am linken Angel Num. 9. Vatter / und an der rechten lini Num. 14. H. Geist: bedeutet die Geburth und Personen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Das Herz im Creuze ist das Centrum, und bedeut das ewige Band der Dreyheit.

149. Das Wort / Sohr / Num. 41. bedeut das Wort / das der ewige Vatter immer und von Ewigkeit spricht in der Licht- und finster-Welt / nach jeder Quaal Eigenschafft.

150. Daß aber die Drey Personen vom Creuze frey seyend / und die Linien nicht rühren / bedeut daß **G D I X** von der Natur frey ist / und nicht in der Natur begriffen ist / sondern Er wohnet in sich selber / wehl in der Natur / aber unergriffen deyme das sich nicht in ihn ein-ergibt.

151. Das Herz im Creuzt bedeutet / daß sich Gottes Herze zu der Natur hat offenbahret mit dem Principio des Feuers / davon das Majestätische Licht urständet. Zum andern bedeuts die Offenbahrung in der Menschheit / da sich Gottes Herze mit einem menschlichen Herzen hat offenbahret / und wie dasselbe menschliche Herze habe den Begriff der heiligen Dreyfaltigkeit erlanget / wie es dan das Centrum im Creuzt ist / da man soll den innern Menschen / als das innere Herze verstehen.

152. Und siehet man / wie der Heilige Geist zur Rechten an der 4ten Num. 14. vom Herzen in der Licht-welt außgehet / bedeutet/wie der Heilige Geist im newgebohrnen Herzen/als in der Bildnüg wohne / und der Bildnüg Willen in die Göttliche Licht-welt immer einführe. Gleich wie dieses Herze im Creuzt mit der heiligen Dreyheit geciniget ist: Also muß das Menschliche Herze / verstehe den innern Menschen / mit der Gottheit geciniget seyn / daß GOTT sey in ihm Alles in Allem / sein Willen und Thun.

153. Daß aber das Wort / Sohn / Num. 41. auff der Creuztlini oben stehet vom Herzen unterschieden / bedeutet daß der Mensch Christus ist ein Herz über alles worden / und ist der König über diese Circel: Dan GOTT hat sich in der Menschheit offenbahret / und dieser Mensch begreift das ganze Göttliche Wesen in sich / dan in ihm und außser ihme ist eine Fülle / ein GOTT und Göttliches Wesen: Es ist keine andere Statts / da wir GOTT könten erkennen / als im Wesen Christi / da ist die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

154. Das Wort / Himmel / an der auffgerichteten Creuztlini Num. 42. bedeutet/daß der Himmel im Menschen Christo ist / und auch in uns / und daß wir durch sein Creuz und Tod müssen zu ihm in seinen Himmel / der Er selber ist / eingehen: Dan am Creuzt ist uns der Himmel wieder eröffnet oder newgebohren worden. Zum andern bedeuts / daß der rechte Göttliche Himmel eine Wohnung der Göttlichen Begierde sey / als der Göttlichen Magia: Darumb heisset es nicht / einfahren / sondern eingebohren werden aus Gottes Feuer in Göttlicher Wesenheit / und eben nur am Creuzt / als durch und in der Geburth der H. Dreyfaltigkeit.

155. Das Wort / Rein Element / an des Creuztes obern Linea Num. 43 bedeutet die innere Welt / davon die äuffere mit den 4. Elementen ist außgebohren worden / und in der innern Wurzel im Wesen stehet.

156. Mehr ist zu sehen / wie angeregte Worte stehen / an-  
fahen und enden: Dan sie sahen am äussern Cirkel zur Linken an/  
da oben Num. 5. des H. Geistes Character V. stehet / und unten  
Num. 8. Wesen / und gehet durch zweene Cirkel zur Rechten /  
biß ins ander Spatium, das bedeutet des reinen Göttlichen Ele-  
ments Urstand / Inwohnen und Wesen / wo es urstände / als  
vom Geiste des Ewigen Mysterii in der Göttlichen Wesenheit /  
als im Wesen des grossen Mysterii, und sey aber alleine im an-  
dern Principio offenbahr / als im Wesen des Sohns und heiligen  
Geistes; wie oben am Cirkel zur Rechten zu sehen Num. 44.  
und 45.

157. Das Reine Element ist die Würckung im rechten Him-  
mel / und schleust sich mit dem Creuz ein und auff / es ist das  
Quallen und Wehen im Feuer- und Licht-himmel / davon die  
Göttliche Wesenheit / versteht Wesen und nicht den Geist Got-  
tes / ein Leben ist: Dann es reicht nicht in das Wesen des Vatters  
Num. 46. da unten am Cirkel stehet Göttliche Wize / dan das  
Element gibt nicht Göttliche Wize / sondern der heilige Geist  
Num. 47. gibt Göttliche Erkantnuß und Wize.

158. Das Element ist ein Wesen gegen der Gottheit / wie  
das Leben im Fleische gegen der Seelen zuverstehen ist. Dan  
die Tinctur ist höher / und gibt Ens des Geistes / darinnen das  
Licht=feuer verstanden wird.

159. Unter dem Worte / Rein=Element / stehet Num. 27.  
ans Creuzes Striche der obern Lini / Tod / und fänget das  
Wort am linken Cirkel an / und gehet durch den ersten rechten  
durchs Creuze. Da besiehe die beiden äusseren Cirkel zur Linken  
und Rechten / oben und unten / so wirstu bald finden / was des  
Todes Recht ist / und wie er die sterbende Quaal im Magischen  
Feuer ist / und die Wesenheit in sich gefangen hält / wie zur  
Linken unten Num. 8. und zur Rechten unten Num. 48. zu sehen/  
und dan oben eben an diesem Cirkel Num. 44. und zur Linken  
oben Num. 5. da siehet man wie das geistliche Leben durch den  
Tod gehet und auß-grünet / und den höchsten Cirkel besitzt:  
Dann alles was das Göttliche Leben wil erreichen / muß durch  
das sterbende Magische Feuer gehen / und darinnen bestehen /  
wie das Herz am Creuze im Feuer Gottes mußte bestehen.

160. Mehrers ist zu wissen / daß wir uns in Adam haben vom  
Creuze abgewandt / und sind mit der Lust=begierde übers Creuze  
Num. 23. mit unserm Willen in ein eigen Regiment gegangen.  
Nun hat uns der Tod in sich gefangen / so müssen wir nun aus

## 38 Die 1. Frage. Woher die Seele

dem Tode am Creuze an der Lini Christi wieder ins Herke sincken / und im Herken new-gebohren werden / sonst halt uns der Tod in sich gefangen. Dan jehzt stehet der Tod an der Creuz-Lini: Aber am Gerichte soll Er der finsternen Welt gegeben werden. Dan jehzt muß unser Wille durch den Tod am Creuze zur Ruhe eingehen / aber das äuffere Creuze soll aufgehoben werden: *Ulydan ist der Todein Spett.*

161. Zum Dritten bedeuts / daß das Leben Gottes in Christo den Tod am Creuze schaw getragen / als der Tod am Creuze im Sterben Christi zerbrochen ward / da das Leben durch den Tod grünete / und sich das Herke ins Mitten / als ins Centrum eingab / als ein Siegs-Herz des Todes.

162. Unter dem Herken Num. 49. stehet Paradeiß: Das Wort fähet zur Lincken am äuffern Circel an / da oben Num. 5. der Geist des grossen Mysterii des Ungrundes der Ewigkeit / als V, und unten am selben Circel / Num. 8 Wesen / bezeichnet ist / und gehet durchs Creuz zur Rechten durch alle drey Circel biß in die Freyheit / das bedeutet des Paradises Innstehen: Es urständet im Mysterio der Ewigkeit / und grünet durch die äuffere / und auch durch die Licht-welt / in der äuffern Welt verborgen / und in dem andern Principio in der Licht-welt offenbahr / wie dan das Wort durch alle drey Circel durchgeheth / bezeichnet des menschlichen Leibes Urstand.

163. Dan in diesem Orte / aus diesem Wesen ist Adams Leib (verstehe den äuffern Leib) geschaffen worden / nach dem dritten Principio, und der innere Leib aus dem himmlischen Theil in der Licht-welt (verstehet der Bildniß Leib) aus Göttlicher Wesenheit / wie zur Rechten neben Paradeiß bezeichnet mit Num. 50.

164. Dasselbe Göttliche Wesen / verstehet Wesen / nicht Geist / ist in die Weißheit Gottes geschlossen / und darinnen ist die himmlische Tröcktar. Dan dieses Wesen brachte Gottes Wort / das Mensch ward / in Mariam in ihre in Tod eingeschlossene Wesenheit / als in der Bildniß Leib / und ward hiemit GOTT und Mensch eine Person: Dann dieses Fleisch ist Christi Fleisch nach dem himmlischen Theil.

165. Darumb stehet hinter Wesenheit / Christi Fleisch. Num. 51. 52. Christus hat solch Fleisch im innern Menschen getragen / als Adam vor seiner Eva hatte / da Er in Göttlicher Bildniß in Reinigkeit stand. Darumb kan kein Mensch ins Paradeiß eingehen / Er bekomme dan dasselbe Fleisch wieder / Das Adam vorm Falle / und Christus in der Menschwerdung bekomme

bekommen. Darumb müssen wir alle aus dem Herzen auffm Creuze anderst geböhren werden / und Christum anziehen.

166. Unter dem Paradeiß Num 53. stehet Mysterium; und urständet das Wort zur Linken im andern Cirkel / wo oben am selben Cirkel Num 4. der Character O stehet / und unten Principium, und Feuer / Num. 7. und gehet zur Rechten durchs Creuze durch den ersten Cirkel zur Rechten. Dieses deutet recht an des Menschen Schöpfung nach dem Leibe.

167. Dan der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt / von oben und unten / verstehet aus der Erden Matrice, genommen. Dieses ist der Erden Matrix, aus diesem Mysterio ward sie geschaffen / und siehet man wie sie aus dem innern und äussern Wesen / als aus der Finstern- und Licht-welt sey geschaffen worden / und ist mit dem Bösen als mit Briam / und dan mit Gutem vermischet.

168. Aber der Mensch war aus dem Mysterio geschaffen / ein Bild und Gleichniß nach GOTT / zu Gottes Wunder: Darumb stehet zur Rechten Num 54. Wunder. Dann Er war ein Wunder aller Wesen / ein Herz aller Wesen aus allen Wesen genommen / und war in der innern Bildniß ein Engel / wie neben dem Wunder in der Freyheit stehet Engel Num. 55. Dann sein Geist wohnete in der Freyheit Gottes: als in der Majestät / wie hinter dem Worte Engel Num. 56. Geist stehet / das bedeutet alles den rechten Menschen / als den Ersten vorm Fall / und den Andern in Christo / dahin muß Er wieder eingehen / oder ist von GOTT getraunt.

169. Unter dem Mysterio Num. 57. stehet Vier Elementa, die urständen zur Linken am äusseren Cirkel / und gehen zur Rechten durchs Creuz / durch zween Cirkel; bedeut die äussere Welt / welche aus dem innern Wesen am äussern Cirkel als eine Außgebuhrt urständet / und führet ihre Wunder ins Mysterium, Erstlich ins ander Principium in die ersten zween Cirkel: Dann sie sollen nicht mit ihrem Wesen in die Freyheit durch den dritten Cirkel zur Rechten gehen / sondern im Principio ins Mysterium treten / und im Principio als im Feuer bewähret werden. Dann alda ist das Scheide-Ziel.

170. Oben am andern Cirkel zur Rechten Num. 45. stehet Sohn / derselbe ist der Richter und Scheidemann / und unten am selben Cirkel Num. 18 stehet / Seelen-freude in Ternario Sancto, bedeutet daß die Seel soll Freude an ihren Wercken haben / welche sie in den vier Elementen zu Gottes Lobe gewäret

## 40 Die 1. Frage. Woher die Seele

ket hat / welche sie hat in die Englische Welt / ins innere Mysterium eingeführet. Dan die vier Elementa stehen mit ihrer Wurzel in grossen Mysterio.

171. Und wäre die Erde in eine solche verderbte Arth nicht gekommen / wanns des Teuffels Biff und Anzündung nicht gethan hätte / sie wäre ein Wesen in den andern dreyen Elementen gewesen / wie sie dan in dem himmlischen Wesen ist.

172. Diesen Bissen hat Adam in sich geschluckt / und verlohr damit seine Engels-Gestalt. Dan die vier Elementa solten in ihme verborgen stehen / und er solte nur in dem Einigen Element in Gottes Krafft leben / und von dem Bösen nichts wissen / als zur Rechten in der Freyheit Num. 59. stehet des Geislichen Menschen Wohnung / alda solte der Bildnüz Leib wohnen / als der Seelen Leib / aber es ward ihme verwehret / er muste unter die Erde / und ward in die Irdiszkeit eingeschlossen.

173. Unter den vier Elementen stehet Erde Num. 60. bedeut daß die Erde ist der innern Welt ganz entfallen. Dan das Wort rüget weder den linken noch den rechten Circel / sie ist als ein Tod / aber das Creuz gehet durch sie / bedeutet ihre Wiederbringung / daß die menschliche Erde ist am Creuz neugebohren / und daß das himmlische und Göttliche Wesen soll von der finstern Welt Wesen durchs Feuer Gottes geschieden werden / da alsdan soll neue Erde in himmlischer Quaal / Gestalt / Eszenz und Eigenschafft werden / und soll das Verborgene in der Erden in den himmlischen Theil wieder grünen: Und alhie ist des Menschen Auferstehung zu betrachten. Mehrers ist zu betrachten / wie die Erde also auffm Abgrunde stehet / dan sie erreicht kein Principium, darumb muß sie vergehen.

174. Darunter stehet Num. 61. irdisch Mensch / da gehet das Creuz mitten durchs Wort / das bedeut den gefallenen irdischen Menschen / der unter die Erde und in die Erde ist gefallen / das ist / er ist der Erde heim-gefallen; und das Creuz scheidet das Wort / Irdisch und Mensch; dan der Mensch soll wieder von der Erde geschieden werden / und in sein ewig Theil eingehen / entweder in die Licht- oder finster-welt.

175. Unter der Creuz=lini stehet Num. 62. Wunder / bedeutet / daß die bösen Wunder / auch das böse Theil der Erden soll im Gerichte Gottes / wan GOTT scheiden wird / dem Abgrunde der Finsternüz heimfallen / und das soll aller Teuffeln und bösen Menschen ihre Erde seyn / darauff sie bey einander wohnen werden / dan der Abgrund stehet darunter Num. 1.



176. Neben Wunder stehet Babel Num. 63/ bedeutet / wie Babel nur ein Wunder des Abgrundes ist/ und würcket nur Wunder im Abgrunde.

177. Weiter oben unterm Circel zur Rechten / nach dem irdischen Menschen Num. 64. stehet/ Eigen-vernunft in Babel/ die gehet umb den Circel des andern Principii umb / und gehet in eigener Gewalt unter der Göttlichen Welt hin/ vermeyret/ sie sey in GOTT/ und diene GOTT/ und ist aber auffser GOTT in sich selber/ sie lehret und thut nur ihr eigen Ding/ sie regieret die äuffere Welt in eigener Vernunft / ohne Gottes Geist und Willen/ nur zu ihrem eigenen Willen. Darumb gehet sie umb die Nicht-welt umb schmeicheln/ und gibt GOTT gute Worte / und bleibet aber auffser GOTT auffm Abgrunde/ und dahinein gehet sie auch.

178. Unter der eigenen Vernunft Num. 65. stehet / Wunder der grossen Thorheit/ bedeut Babel/ die alle Künste / List und Geschicklichkeit hat erfunden/ und sich selber verlohren: Sie suchet Gold und verläuffet GOTT/ Sie nimbt Erde vor Gold/ den Tod fürs Leben/ das ist die gröste Thorheit/ so in dem Wesen aller Wesen erfunden wird/ wie an andern Orthen genug gemeldet worden.

### Beschluß.

179. Also sehen wir / wo wir daheime seind/ nicht in dieser Welt / sondern in den zwey innern Welten; in welche wir allhier werben/ dahinein gehen wir / wan wir sterben. Das äuffere müssen wir verlassen/ wir müssen nur am Creuke new-gehohren werden.

180. Babel hat sich gar vom Creuke abgewandt / das bedeutet den hoffärtigen eigen-vernunft-klugen Menschen/ der sich in die Wike der Thorheit regieret.

181. Der irdische Mensch am Creuke Num. 61. bedeut den einfältigen Hauffen/ welche noch an Christi Creuke hangen / und werden doch endlich durchs Creuke new-gehohren.

182. Aber die Vernunft hat sich auch vom Creuke abgerissen/ in eigene Wollust/ in eigene Macht und Gefähe / und das ist Wunder der Thorheit/ welcher auch die Teuffel spotten.

183. Diesem wolle der Leser weiter nachsinnen/ dann es ligt viel darunter / es hat den Verstand aller drey Welten. Bestiehe dich darinnen/ es ist ein gerechter Spiegel/ dann die Drey-zahl ist ein Creuk/ und hat zwey Reiche in einem/ da sie sich selber durch das sinken durch den Tod also scheiden.

## 42 Die 1. Frage. Woher die Seele

184. Darumb wil der Teuffel über GOTT seyn / und darumb ward GOTT Mensch / daß Er die Seele aus dem Grimme durch den Tod in ein ander Leben führete / in eine andere Welt / welche doch in der Ersten stehet ; aber sie drähret ihr den Rücken / wie diese Figur stehet / und das Creuz stehet zwischen beyden Principien , und gehet aus dem Feuer-leben ins Licht-leben.

185. Also verstehet uns mein geliebter Herz ; die Seele urständet im Feuer-leben ; dann ohne die Feuer-quaal bestehet kein Geist / und gehet mit ihrem eigenen willen aus sich durch den Tod / das ist / sie achtet sich als Tod / und ersincket in sich selber / als ein Tod / so fällt sie mit ihrem Willen durchs Feuers Principium in Gottes Licht-auge / da ist sie des H. Geistes Wagen / darauffer fährt.

186. Wann sie aber wil selber fahren / So bleibet sie in ihrem eigenen Feuer-neste im Urstande / da sie ist erwecket worden / wie Lucifer : dan sie ist im Anfange des Creuzes zur Linken erwecket worden / wie in dieser Figur zu sehen / das ist ihr Urstand / wie weiter soll gemeldet werden.

187. Sie ist eine ganze Figur des Creuzes / und gleichet sich einem Creuz-bawne nach der äussern Bildniß des Leibes / da der Leib zwey Arme hat / bedeuten zwey Principia , da der Leib in mitten stehet / als die ganze Person ; das Herz ist das erste Principium : das Hirn das ander Principium : das Herz hat Seele / das Hirn der Seelen Geist / und sie ist ein new Kind / doch auch nicht ein neues / der Stamm ist von Ewigkeit / aber die NESTE sind aus dem Stamm geböhren.

188. Biewohl sie nicht ist von Ewigkeit eine Seele gewesen / aber sie ist in der Jungfraw der Weisheit Gottes auffm Creuze von Ewigkeit erkandt worden / und stehet in der Wurkel Gott dem Vatter zu / und in der Seele Gott dem Sohne / und im Willen Gott dem H. Geiste.

189 Als sie im Vatter nicht bestehen kente in ihrem Willen / da sie welte in ihrem Willen herrschen / und fiel damit ins Feuer des Grimmes / so gab sie der Vatter dem Sohne / und der Sohn nahm sie in sich / und ward in ihr ein Mensch / und brachte sie wieder mit dem Verbo Fiat in die Majestät ins Licht : dan der Sohn führet sie durch den Zorn und Todt wieder ins Auge der Heiligkeit zur Rechten ein / in eine andere Welt / in GOTT / zu den Engeln / davon hernach soll weiter gemeldet werden.

190. Jetzt kommen wir wieder zur sechsten Gestalt des Feuers : Und ist zu wissen / warumb wir das Creuz hieher setzen †. Das  
Creuz

Creutz ist sonst die zehende Zahl nach der Vernunft-ordnung zu zehlen / aber nach den zweyen Principien / da das Auge getheilet erscheinet / gehöret das Creutz zwischen die fünffte und sechste Gestalt / da sich das Licht und Finsternüß scheidet.

191. Aber wisset / daß GOTT ist der Anfang und das Ende: So sehen wir nach der Vernunft das Creutz ans Ende / dan da gehen wir durch den Todt ins Leben; es ist unsere Auferstehung.

192. Die zehende Zahl ist wieder die Erste und auch die Letzte / und hindurch ist der Tod / und nach dem Tode die Hölle / das ist der Grimm der Finsternüß / das ist außser dem Creuze / dan es fället wieder ins A, und im A ist der Schöpffer / dahincin hat sich Lucifer wollen flechten / und ist auß-getrieben worden in die Finsternüß / da ist kein Reich in der Quaal.

193. Ihr sollet uns also verstehen / daß wir mit dem zweyfachen Auge eine runde Kugel also abtheilig verstehen / da das Creuze ist von Ewigkeit inne gestanden / man kans gar nicht entwirren mit keinem mahlen / dann es ist also incinander / es ist ein Eins / und doch Zwey / der Geist verstehet dieses nur; und wer nicht in die Wiedergeburch durch den Todt auffß Creutz eingehet / als in Gottes Leib / der verstehet dieses nicht / der lasse es ungemeystert / oder er wird ein Macher und Meister des Teufels seyn / wollen wir den Leser treulich gewarnet haben / und ist Ernst.

194. Dan diese Figur hat allen Grund / so tieff ein Geist in sich selber ist / und ist dem Leser ohne rechte Augen nicht kennlich / man kans auch mit Worten in keine rechte Ordnung sehen / dan das Erste ist auch das Letzte / und das Mittel gehet durch alles / und wird doch nicht erkant als in sich selber: darumb ist For-schen nicht das fürnemste zu erkennen Mysterium, sondern in GOTT geboren werden ist das rechte Finden: dan außser Behut ist Babel.

195. Es lieget alles am Willen und am Ernste / daß der Wille in die Magiam eingehe / dan die Ewigkeit ist Magisch / alles ist aus Magia zum Wesen kommen / dan in der Ewigkeit im Abgrunde ist nichts: was aber ist / das ist Magia.

196. Und aus Magia entstehet Philosophia, welche Magiam gründet und darinne suchet / und findet Astrologiam ewig: und Astrologia suchet wieder seinen Meister und Macher als Astronomiam, den Sulphur und den Mercurium, welcher ein eigen Principium hat / und ist die dritte Magia drinne / als der Medicus,

der suchet den Zerbrecher / und wil ihn heilen ; aber er findet die vierdte Magiam als den Theologum, der suchet die Turbam in Allen / und wil die Turbam heilen / aber Er findet das Auge der ersten Magix, da siehet Er / daß alles der Magix Wunder ist / da läffet er ab vom Suchen / und wird ein Magus im ersten Willen / dan er siehet daß er allen Gewalt hat zu finden / und zu machen was Er wil : so machet Er aus sich einen Engel / und bleibet in sich selber / also ist Er von den andern allen frey / und bleibet ewig sichen / und das ist der höchste Grund des Wesens aller Wesen.

197. Und ob wohl dieses der Huren zu Babel nicht wird schmecken wollen / so sagen wir mit Grunde / daß Babel und ihre Kinder sind in der Magia, Philosophia, Astrologia, Astronomia, Medicina, und Theologia aus Hurerey gebohren worden. Babel ist dieser keiner Kind / Sie ist ein wider-willig stolz Huren-kind / wir haben sie im A und O erkant durch das Forschen der Philosophia und Astrologia, und haben sie in allen Spiegeln eine Hure erkandt / welche in allen Spiegeln huret.

198. Sie saget sie sey das Auge / aber sie hat ein falsch Auge / daß glincket aus ihrer Hurerey / aus Hoffarth / Geiz / Reid / Born / und ihr Sitz in der Magia ist das abgewandte lincke Auge / sie pranget auffm Creuze / aber sie gehet nicht ins Centrum ein / sie wil nicht durch den Tod ins Leben gehen : Sie saget / Ich lebe / und hat ein ungerecht Leben / jedoch ist das ihr recht Leben : bliebe sie für sich allein darinnen : Aber sie beuget die Kinder / so auffm Creuze gebohren werden / und tritt sie mit Füßen.

199. Darumb hat das Creuz den Bogen gespannt / und wil Babel vom Creuze weg schießen / deutet der Geist der Wunder in Magia.

### Die siebende Gestalt des Feners.

200. Eine Magia gehet immer aus der andern / und ist der andern Spiegel und Auge / da die Wunder erkandt und fortgeplanket werden / dann im Abgrunde ist nichts / und in der Magia ist alles : ein jeder Spiegel ist ein Centrum, und doch sein Eigener / dann des ersten Lust / Sucht / und Begehren gebiehet ihn / er ist des Ersten Modell.

201. Dann wan ich gründe vom Anfange des Wesens / so finde ich das Auge / das ist GOIT / das ist ein begehrender Wille der Ewigkeit / der gehet in sich selber ein / und suchet den Abgrund in sich selber.

## vom Anfange der Welt entstanden. 45

202. Er ist in nichts / sondern er ist des Abgrundes Spiegel und suchet sich selber / und findet sich selber / und das Befundene sucht wieder ein Modell / daß sichs kandarinne suchen / finden und sehen. Und das gehet biß in zehen Zahl / dan findet das Letzte wieder das Erste in sich / und ist also das Letzte des Ersten Modell und Spiegel / und das Erste des Letzten / und ist als ein ewiges Band / und stehet im Willen im Begehren / Ersuchen und Finden / und in diß Wesen ist Myst. Magnum eingeschlossen.

203. Nun aber wil das Mittel im Begehren ein Erfüllen haben darinnen es ruhe / sonst stünde alles in ängstlicher Quaal ; und das Begehren zeucht aus allen Gestalten das Mittel / damit es seinen Hunger erfüllet / damit es in sich selber in Volkemmenheit / in Freude stehet / und also auß der Angst eine Liebe wird / ein Erfüllen der Quaal / und das Mittel ist Sulphur, mit dem ergeheth sich der Geist im Willen ; dan Sulphur hat 2 Gestalten in sich / als Krafft und Liecht. Und das ist zusammen das Wesen aus allen Gestalten erhöhren / es ist Materia / Wesenheit / Leiblichkeit / Gottes Leib / Christi Fleisch / Himmlisch / und ist die ganze Erfüllung des Geistes im O ; es ist die Ruhe und Offenbahrung der Gottheit / und stehet in der Jungfrauen der Weißheit.

204. Das Creutz ist sein Ziel / und ist die Wesenheit / welche mit dem Sinken in Todt gehet / wie oben gemeldet / da der Grinn im Tode bleibet / und sie ist stille als ein Todt / oder ein Nichts / unñ das Leben grünct auß ihr in einem andern Principio.

205. Sie ist nicht das Principium alleine / das Principium wird in ihr gebohren ; in ihr sind alle Spiegel der Magia offenbahr / dazu die Wunder der Gehärrerin ; sie hält Myst. Magnum, und auß ihr eröffnet der Geist die Wunder der Ewigkeit / der Geist gibt ihr die Essentien, dan sie ist seine Speise für seinen Hunger : Sie ist ein Wesen der Wunder ohne Zahl und Ende / und ist auch keines Anfangs ; dan der Geist im Begehren anfänget sie von Ewigkeit / und bleibet in Ewigkeit / sie ist ein Leib der drey Zahl / so **G O T T** genant wird / und ein Leib der Engel / also daß der Geist in einer Bildnüg stehet / sonst würde er nicht erkandt.

206. Also kennet er sich in der Bildnüg selber und sucht die beste Magiam, und was er suchet / daß findet er / und isset das / und gibt dem Leibe Gottes damit seinen Willen / daß also eine Einigkeit im heiligen Principio ist.

207. Dan

## 46 Die 1. Frage. Woher die Seele

207. Dan im Willen des corporalischen Geistes gehen auf die Wunder / die fasset der Geist der Ewigkeit als der H. Geist ; also ist's ein Klang und Gesang aus den ewigen Wundern / dan des corporalischen Geistes Wille ist darinne.

208. Und in dieser siebenden Gestalt wird die Freude der Gottheit vermehret und vollkommen / dan sie ist ein Erfüllen des ewigen Begehrens / und ist die ewige Speise.

209. Dieweil aber alle Wesen vom Feuer urständen / So wollen wir euch Mysterium Magnum klar fürstellen / und das Paradeiß wohl zeigen ; wil iemand blind seyn / dem ist's gesagt und entdeckt worden / der fahre hin mit Babel.

210. Ihr wisset daß im Feuer und Wasser alles Leben stehet / und die Wesenheit ist sein Leib / und der Leib ist aus Krafft des Geistes : dan er ist des Geistes Speise ; und der Geist ist wieder des Leibes Speise / und ist das höchste und größte Nutriment in ihme selber : dan daß äuffere erhielte ihn nicht / so nicht daß rechte Leben in ihme selber wäre.

211. So ist nu das Feuer die erste Ursache des Lebens / und das Licht die andere Ursache / und der Geist die dritte Ursach / und ist doch ein Wesen / welches sich in einen Leib schleuffet / und offenbahret / und also mit dem Suchen findet. Und jedes Wesen ist in zwey Wesen / als im äuffern / und innern / eines suchet und findet daß andere ; das äuffere ist Natur / das innere ist Geist über die Natur / und ist doch keine Trennung / als nur in dem was in eine Zeit geschlossen ist / da trennet die Zeit das Ziel / daß also daß Ende den Anfang findet.

212. Auch sehet ihr wie aus dem Lichte die rechte Wesenheit entstehet / dan es ist eine Erfüllung des Willens : das Wasser entstehet aus der Sanftmuth des Lichtes / dan das Begehren fasset die Sanftmuth und hält sie / dan es ist ein guter Geschmack ; Also ist die Sanftmuth wesentlich / und ist ein Wesen des Feuers / eine Erfüllung des begehrenden Grimmes / eine Leshung des Grimmes / und eine Leiblichkeit des Feuers ; dan se der Leib hinfallt / so ist sein Geist im Anfange / in dem die er hat gegeben / in demselben Spiegel ist er.

213. So dan der Quaal zweyerley ist / also ist auch das Wasser zweyerley / als ein äufferes und inneres : eines gehöret zum Geiste / das ander zum äuffern Leben : Das äuffere ist ein Tod geachtet / das innere ist sein Leben / dann daß äuffere stehet zwischen dem Grimme und Paradeiß / im eingesunkenen Tode ; und das innere ist das Paradeiß selber / dann der Geist grünet darin =

Darlene aus der Ewigkeit: so sehet ihr das ja wohl / daß es wahr sey.

214. Sehet an Winter und Sommer / dazu Kälte und Hitze / so werdet ihr bald sehende werden / seyd ihr aber in sich und nicht aus sich gebehren / mit dem rechten Magischen Willen GOETZ zu finden; dan das geschicht im Augenschein.

215. Dan das Wasser in der Tieffe urständet vom Feuer / aber nicht vom Brünne / sondern vom Liecht; dann das Liecht gehet vom Feuer aus / und hat seine eigene Sucht; es sucht ihm einen Spiegel / daß sich besche / und eine Wohnung / und zeucht im Begehren in sich und wohnet darinnen / und das Eingezogene ist Wasser / welches das Liecht fähret / sonst stenge die Tieffe der Welt nicht das Liecht / wan nicht das Liecht im Wasser wohnete: das Wasser ist des Liechts Erfüllung in seinem Begehren.

216. Und daß Wasser sucht wieder den Spiegel / und wil ein Wohnhaus haben / das ist Fleisch / wie ihr dan sehet / wie daß Wasser den Schienen aller Wesen in Corpore fänget / daß sich das Corpus selbst im Wasser siehet / das machts / daß ihn des Feuers Sucht hat gefangen.

217. Weiter wird hierinnen gesehen der Natur Ende / dan das Auge findet sein Leben im Wasser / und gehet also in der siedenden Gestalt zurücke / es sucht seinen Leib im Wasser / da ist weiter kein Begehren mehr ins äussere / dieser Leib begehret keinen andern Leib mehr ins äussere / sondern er siehet zu rücke nach seiner Mutter / wie ihr des ein gerecht Exempel an einem Spiegel habt / der ist Feuer und Wasser / der fänget die Bildnüz gang klar.

218. Und sehet also / daß das Ende wieder zurücke gehet und sucht den Anfang und nichts weiters ins äussere: dan diese Welt ist am Ziel / und ist in die Zeit geschlossen / und lauffet biß ans Ziel: alsdan findet das Ende den Anfang / und stehet diese Welt als ein Modell / oder als ein Spiegel im Anfange.

219. Lasset euch dieses ein Finden des Mysterii seyn / und schicket euch recht in Anfang daß Ihr ein Wunder in Gottes Liebe erkandt werdet.

220. Also wisset / die andere Gestalt des Wassers ist im Geiste / es ist seines Vatters Spiegel / seines Machers der im Geiste wohnet / und wird von seinem Macher alleine gefunden / Er findet sich nicht selber: dan alsolange ein Ding für sich gehet / so  
ist

## 48 Die 1. Frage. Woher die Seele

ist ins Innere kein Finden / alleine der Geist der im Innern wohnet / der findet sich selbst im äussern.

221. Aber das äussere Leben findet nicht das Innere / es habe dan des Innern Geist ; so ist das Finden / und geschicht nach dem innern Geiste / so redet das äussere Leben vom innern / und kennet doch das nicht : alleine der innere Geist erfüllet den äussern / daß also der äussere ein Mund ist / und der Innere hat und führet daß Wort / daß also das innere Reich im äussern im Schalle offenbahr stehet / das ist nun das Wunder.

222. Der Innere ist ein Prophet / und der äussere begreiffet das nicht / so Ers aber begreiffet / so hat Er Gottes Wesenheit in sich / als Gottes Fleisch / Christi Fleisch / der Jungfrauen Fleisch / und stehet doch der Prophet im Geist / aber dasselbe Fleisch empfähet seine Krafft / und gewissert den äussern Menschen / daß er eben das thut was sein Macher haben wil / als es dan auch also eine Gelegenheit mit dieser Feder hat / und gar nichts anders.

223. Also erkennen wir den Grund dieser Welt / daß sie also eine Figur der Innern sey / nach beyden Müttern / das ist / nach beyden Feuer / als nach dem Feuer des Grimmes / und nach dem Feuer des Lichts : wie dan das Medell als der Spiegel des Lichts der Ewigkeit an der Sonnen ist / und der Spiegel des Grimmes am äussern Feuer / und ihrer beyder Wesenheit ist Wasser und Erde / die Erde ist des Grimmes Wesenheit / das Wasser des Lichts / die Luft des ewigen Geistes / so GOTT H. Geist genändt wird.

224. Ihr sollet aber wissen / daß diese Welt nicht das Wesen der Ewigkeit ist / sondern eine Figur / ein Spiegel / darumb wirds ein eigen Principium genannet / daß es ein eigen Leben hat / und stehet doch nur in der Magischen Sucht des Innern.

225. Das Verbum Fiat ist der Meister des äussern / dan es hält das äussere in seinem gefassten Spiegel ; es ist nicht der Spiegel selber / sondern ein Gleichnüss / in welchem sich sein Geist in Wunderthat erblicket zu schauen die Wunder beyder Feuer / als des Grimmes und der Liebe : und führet also immer das Wesen aller Wesen in Anfang : Darumb ist diese Welt drehende / dan das Ende suchet immer den Anfang / und wan es Wunder findet / so gibt das Ende die Wunder dem Anfange / und das ist die Ursach der Schöpfung dieser Welt.

226. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder für dem Anfange / dan



dan der Abgrund weiß nichts davon / und der Anfang des Auges findet das alles / und stellet das Modell in sich / daß es also eine ewige Zahl hat / und sich ergetzt in der Zahl der Wunder.

Die achtste Gestalt des Feners.

227. **S**o dan also ein Wesen ist in 2. Gestalten / eines das einen ungründlichen Anfang in sich selber nimt und ewig hält: und dan eines welches das ewige Modell ist / welches gefasset und mit seinem Corpus in ein Ziel geschlossen ist: so ist uns zusinnen nach der Turba, die das eingeschlossene gefaste Leben wieder zerbricht / und das Modell der gefasten Wunder wieder in den Anfang stellet / und dem Anfange solches darstellet / welches von Ewigkeit nicht war / sondern in der gefasten Zeit ward.

228. Geliebter Freund / euch und ewers gleichen / die ihr den Anfang suchet / wird ein solches gezeiget / dan ewer Gemüthe ist unser Mysterium: Ihr suchet in uns / nicht in mir: Ich der äusserer Mensch habe es nicht / sondern der innere in der Jungstrawen in welcher **GOTT** wohnet / hat es; dieser nennet sich zweyfach.

229. Mein äusserer Mensch ist des Mysterii nicht wehrt / aber **GOTT** hat das also zugerichtet / daß er sich euch durch Mittel offenbahre / daß ihr ihn durch Mittel sollet erkennen / und nicht saget / mein ist die Weis. Sintemahl ihr eine hochgelehrte Person seyd / sollet ihr erkennen / daß **GOTT** das albere und von der Welt verachtete auch liebet / so daßelbe **GOTT** suchet / als ich dan gethan; und daß das rechte Finden nicht in Kunst stecke / sondern in **Gottes** Geist und Willen. Dan diese Handt ist einfältig / und vor der Welt närrisch geacht / als ihr wisset / und ligt doch ein solch Arcanum darinnen / welches der Vernunft ungründlich ist.

230. Also sehet ihr nu zu / glesset das Dohle in die Wunde / welche Heilung begehret / und bedencket wohl / was Christus saget / wie schwer es sey einem Menschen ins Reich **Gottes** einzugehen / der mit Sorgen des Bauchs in Macht und Ehre gefangen ist.

231. Ihr werdet in der Welt Hoheit nicht das Pflanken finden / dan ihr vermöget nichts / ihr seyd ihnen ein Mysterium, der Geist suchet selber den Anfang: Sehet zu / heuchelt Niemanden / dan der Anfang ist Paradiesisch / daß nicht das Unreine ins Reine komme / und endlich wieder die Schlange Heram betriege.

232. Lasset keine Deuteley in euch seyn / sondern einen runden Mund mit Ja und Nein; fürchtet euch auch nichts / dan was ewig ist das bleibet stehen / und ist nur der Unrath / daß sich die Turba als ein Zerbrecher immer mit einflechte / vor der hüttet euch / dan die alte Schlange ist listig / auff daß ihr im Anfang und Ende rein seyd.

233. Dan dieses Werck leidet nicht viel Deuteley / es hat einen hellen Grund / es gehöret auch nicht der Turba, sondern in Anfang der Klarheit: darumb hüttet euch vor denen die da Wölffisch geboren sind / welcher Geist eine listige Schlange ist / redet wir vor euch wolmeynende.

234. Ein jedes Ding das sich anfänget / wird von dem Anfang gesucht / dan der Anfang suchet durch die Tieffe / und wil den Grund finden: Ist dann nun / daß der Anfang den Grund findet / daß ein Ziel in einem Dinge ist / so schreitet der Anfang ins Ziel / und verläßt das Erste / und suchet weiter / so lange / biß er den Abgrund findet / da muß er in sich selber stehen / und kan nicht weiter / dan es ist nichts mehr.

235. So aber das Erste verlassen wird vom Anfange / so ist der Turba heimgesfallen / die zerbricht das / und machts wieder / wie es im Anfange war. Alßdan so das Ding zerbrochen ist / so siehet die Turba bloß ohne Leib / und suchet sich auch selber / und findet sich selber / aber ohne Wesen; so gehet sie in sich selber ein / und suchet sich biß in Abgrund / so wird gefunden das erste Auge / darauff sie ist erhohren worden.

236. Weil sie aber rohe ist ohne Wesen / so wird sie dem Feuer heimgestellt / dann sie stellet sich selbst darein / und ist im Feuer ein Begehren / nemlich ihren Leib wieder zu suchen / also wird das Feuer des Urstandes erwecket. Und ist uns das endliche Gerichte im Feuer hierinnen erkändtlich / und die Auferstehung des Fleisches: dann die Turba im Feuer ist begehrend des Leibes dehn sie hat gehabt / aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren ist des Leibes Leben gewesen / als die Seele.

237. So dan der Feuer zwey sind / so wird auch die Turba in zweyerley Gestalt erkandt / als in einem unzerbrechlichen Leibe / und in einem zerbrechlichen / als eine im grimmigen Feuer / und eine im Licht-Feuer / da wir dan Gottes Leib innen verstehen / und im grimmigen Feuer den irdischen Leib / welchen die Turba zerbricht / dan sie findet sein Ziel.

238. So ist nun das ewige Feuer in Gottes Auge zu verstehen beides das grimmige und auch das Licht-licht-Feuer; und gehen

geben euch zuverstehen / daß der Geist ohne Leib muß im grim-  
migen Feuer bleiben / dann er hat seine Wesenheit verlohren /  
die Turba hats in Feuer verschlungen. Aber der Geist mit Leibe /  
welchen die Turba nicht hat können verschlingen / bleibet ewig in  
der Wesenheit in Gottes Leibe / darinn sein Geist stehet / als  
der Leib in der Liebe Gottes / welcher ist der verborgene Mensch /  
in dem alten Adamischen / der da hat Christi Fleisch in dem zer-  
brechlichen Leibe.

239. Also verstehen wir die Seele / daß sie ist ein erweckt Leben  
aus Gottes Auge: ihr Urstand ist im Feuer / und das Feuer  
ist ihr Leben; so sie aber nicht auffm Feuer außgehet mit ihrem  
Willen und Imagination ins Licht / als durch den grimmigen  
Todt ins andere Principium ins Liebe-Feuer / so bleibet sie in  
ihrem eigenen urständlichen Feuer / und hat nichts als die Tur-  
bam zu einem Leibe / als den herben Grimm / ein Begehren im  
Feuer / ein Verzehren und einen Hunger; und doch ein ewig  
Suchen / welches die ewige Angst ist.

240. Aber die Seele welche mit ihrem begehrenden Willen in  
sich selber eingehet / und in ihrer Vernunft / das ist in ihrem Be-  
gehren ersincket / und sich nicht selbst sucht / sondern Gottes  
Liebe / die ist in ihrem Feuer als todt / dan ihr Wille / welcher  
das Feuer erweckt / ist dem Feuer-leben abgestorben / und ist  
aus sich selber außgegangen ins Liebe-Feuer / die ist dem Liebe-  
Feuer heimgesallen / die hat auch des Liebe-Feuers Leib / dan  
sie ist darcin eingegangen / und ist ein groß Wunder in Gottes  
Leibe / und sie ist nicht mehr ihr selber / denn sie hat ihren Willen  
getödtet / also ist auch ihre Turba als todt / und der Liebe-Wille  
erfüllet das Feuer des Urstands / und darinnen lebet sie ewig.

241. Aber die Seelen / welche die Turbam haben erweckt /  
dieselben haben die Bildnuß verlohren: dan die Turba hat die in  
sich verschlungen / und darumb bekommen die Seelen im Zorne  
und in der Hellen / thierische Bildnuß / alles nach dem die  
Turba in ihnen ist / wie Lucifer einer Schlangen Bildnuß / alles  
nach dem wie der Wille allhie ist figuriret worden / so stehet  
er alsdan bloß.

242. Dan die grimmige Turba sucht immer die Bildnuß / und  
findet der nicht / so figuriret sie die Bildnuß nach dem Willen;  
dan das irdische Begehren steckt im Willen / und eine solche  
Bildnuß stehet nun in Gottes Wundern / im Auge des grim-  
migen Principii.

243. Und alhie verstehen wir die achte Gestalt mit der Turba,  
welche

welche die Bildniß suchet / und so sie das Ziel findet / zerbricht sie die / und gehet ins Ziel / und suchet ferner in sich und findet endlich den Grewel dessen / so die Seel alhier gemacht hat.

244. Und dan verstehen wir alhier das Feuer das am Ende soll den Tennen Fegen / und das ernstliche Gerichte: Und verstehen wie ein jedes Feuer wird sein Wesen empfangen von der Turba, und was sie sey.

245. Da dan das Feuer wird die Erden verschlingen / und die Elemente mit den Wundern in sich in Anfang ziehen / da dan das Erste wird wieder seyn / und die Elementen in Einem / und wird ein jedes seine Wunder darstellen / ein jedes Ding in sein Feuer / darein der Wille ist eingegangen.

246. Lassetz euch gesagt seyn Menschen-Kinder / es gilt euch; dan kein Thier ist aus dem ewigen Anfange / sondern aus dem Modell des Ewigen / und erreicht in seinem Geiste nicht das Ewige / als die Seele des Menschen.

247. Auch kan der verderbte Leib nicht das Ewige besitzen / er ist der Turba heimgesfallen; aber der newe Mensch in GOTT geboren / wird das Ewige besitzen / dan er ist aus dem Zerbrechlichen aufgegangen / und hat GOTT in Christo angezogen / der hat Gottes Leib im alten Leibe.

248. Die Irdische Quaal nimbt die Turba hin; der äussere Leib von der Erden bleibt der Erden / der Wille nimt aber seine Wesen in sich mitte / dan sie stehen im newen Leibe und folgen ihme nach / er mag dencken was er alhie machet.

### Die neunnde Gestalt des Feuers / der grosse Ernst.

249. Also verstehen wir daß alles aus dem Anfange herrühret / und also eines aus dem andern gehet / und verstehen / wie das Feuer eine Ursache des Lebens sey; und wie sich das Leben in 2. Parten theilet / und doch nicht zerbricht / als nur das äussere Leben / welches der Turba heimfället / die es zerbricht.

250. So ist uns zu entsinnen / worinnen dan das innere ewige Leben stehe; was seine Haltung sey / daß der Leib nicht zerbricht; Dan Wesenheit hat Anfang. Und daß wir auch mit Grunde können sagen / daß kein Ende darinnen sey; dan es muß Grund haben / sonst istz der Turba, die findet das Ziel.

251. Der ewige Leib muß in keinem Ziel stehen / sondern frey im Abgrunde / in dem ewigen Nichts: sonsten würde wieder ein Wesen in dem Wesen / welche das Verschiedene und Ziel machte.

252. Oben ist gesagt wie alles muß durchs Feuer gehen / das ewig wahren fell; dan was im Feuer bleibt / das fängt die Turba; Es ist kein Geist ins Feuer geschaffen worden / daß er soll im Feuer bleiben: Allein die Turba hat derer viel gefangen / aber nicht aus Gottes Willen; dan Gottes Wille ist nur Liebe / aber die Turba ist sein Zorn-wille / der hat mit seinem heftigen Hunger ein groß Reich seiner Offenbarung in seine Wunder gebracht / als die Teuffel und die gottlosen Seelen der Menschen.

253. So aber das ewige Leben in Sanftmuth stehet / und keinen Todt noch Turbam in sich hat / so müssen wir ja sagen / daß die Seel und Geist nicht in der Turba stehet / sonderlich der Seelen Leib / sonst zerbräche ihn die Turba.

254. Also zu verstehen wie oben gemeldet / daß der Wille in der Angst-Quaal im Feuer / verstehe der Seelen Wille in sich selber ersincket / als in Tod / und mag nicht im Feuer leben / so fället derselbe Wille in eine andere Welt als in Anfang / oder besser zu sagen / in die freye Ewigkeit / in das ewige Nichts / da keine Quaal innen ist / auch nichts die das gebe oder nimbt.

255. Nu ist aber in dem ersunckenen Willen kein Sterben / dan er ist aus dem feurigen Anfang im Auge / und bringet also sein Leben in ein ander Principium, und wohnet in der Freyheit / und hat doch alle Gestalten der Essentien auffm Feuer in sich / aber unempfindlich / dan er ist aus dem Feuer ausgegangen.

256. So ist kein Leben seiner Essentien in der Freyheit / und ist auch begehrende / und empfähet im Begehren in seine Essentien die Kraft des Lichts / welches in der Freyheit scheint / das ist Krafft ohne Turba; dan das Feuer ist nur Liebe / das nicht verzehret / sondern immer begehret und erfüllet / daß also der Wille der Seelen einen Leib anzeucht: Dan der Wille ist ein Geist / und die Seele ist das groffe Leben des Geistes das den Geist erhält.

257. Also wird die Seele mit Krafft angezogen / und wohnet in 2 Principien, als GOTT selber / und nach dem äusseren Leben in 3 Principien, und ist Gottes Gleichnuß: das innere Wasser im Geiste der Seelen ist das Wasser des ewigen Lebens; davon Christus sagte: Wer dieses Wasser wird trincken / das ich ihm gebe / dehn wird nimmermehr dürsten / das ist es.

258. Und die Befenheit des Geistes / welche der Seelen wird angezogen / ist Gottes / Christi Leib / davon er sagte: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm.

## 54 Die 1. Frage. Woher die Seele

259. Aber das rechte Leben im Lichte der Majestät in der Neundten Zahl / ist der Jungfrauen der Tinctur; Es ist ein Feuer und doch nicht ein Feuer / es brennet / aber es verzehret nichts; Es ist die Liebe / die Sanftmuth / die Demütigkeit / das ist Gottes Leben / und der H. Seelen Leben / ein unzerbrechlich Leben; und ein ungründlich Leben / dan es stehet im Abgrunde in sich selber / es ist ein Centrum darinnen / das Centrum ist sein erstes Leben / und begreiffet das auch nicht / gleich wie das Feuer das Licht auch nicht ergreiffet.

260. Also ist die Neundte Zahl das Leben im Feuer Gottes / und heist das Leben für der drey-Zahl / als ein Engel / der stehet fürm Creuz zu Gottes Wunderthat / und zu der himmlischen Ehre.

### Die zehende Zahl und Gestalt des Feuers; Die Pforte in Ternarium Sanctum.

261. **A**us der Vernunft wisset ihr / daß wo eine Wurzel ist / da ist ein begehrender Wille innen / als die edle Tinctur, die treibet über sich / und aus sich / und sucht eine Gleichniß nach ihrer Gestalt.

262. Die Tinctur ist eine Jungfrau / und wird in Gottes Weißheit in dem Wunder erkandt; sie ist keine Gebärerin / sondern eine Eröffnerin der Wunder so in der Weißheit stehen / sie sucht keinen Spiegel / sondern sie eröfnet schlechts die Essentien / daß also eine ganze Gleichniß aus den Essentien sich selber erbiezet / sie treibet den Zweig aus dem Bawme.

263. Solches verstehen wir an den Engeln und an der Seelen / die seynd aus Gottes Essentien / aus dem ganzen Bawme / die Engel aus 2 Principien, und die Seele mit dem Leibe des äuffern Lebens aus 3 Principien; Darumb ist der Mensch höher als die Engel / so er in GOTT bleibt.

264. Und in der zehenden Zahl auffm Creuze sind die Engel und Seelen erwecket / und in der himlischen Wesenheit corporiret worden / wiewohl die zehende Zahl zwischen die fünffte und sechste gehört / aber in einer Kugel / also zu verstehen / daß das Herk im Mitten im Centro ist / welches Gottes Herk ist / das ist Gottes Wort / die Krafft im ganzen Baum / als der Kern im Holke / der hat des ganzen Baums Essentien.

265. Also ist GOTT ein Geist / und das Wort ist sein Herk welches er aus allen Kräften und Wundern ausspricht; darumb nennets Esaias Wunder / Rath / Krafft / Friedefürst / als ein Friede:

Friedemacher des Jornes / und eine ewige Krafft der Wunder / ein Rath der Gebärerin.

266. Dan das Wort hält Centrum Naturæ, und ist ein Herz und Herz der Natur / es ist der Gebärer in Gottes Auge / ein Geber der Krafft / und eine Stärke der Allmacht: Es hält das Feuer-Centrum gefangen mit dem Liebe-Fewer / daß es in sich selber muß finster seyn / und das Wort hat alleine das Licht-Leben.

267. Wir können die zehende Zahl gar nicht anderst erkennen / als daß sie ein Creuz sey / und ist der Urstand des Wesens aller Wesen / welches Wesen sich in drey Anfänge theilet / wie oben gemeldet / da ein jedes Wesen hat / und sind ineinander / und haben nicht mehr als einen Geist.

268. Und in Mitten des Puncts ist das Centrum; das ist die Ursach des Lebens / und im Centro ist das Licht der Majestät / darauß das Leben als ein ander Principium entstehet / darauß ist der Baum des ewigen Lebens von Ewigkeit immer gewachsen / und aus dem Stamme die Zweiglein: Das sind die Geister der Engel / welche zwar nicht von Ewigkeit sind corporalisch gewesen / aber die Essentien sind im Baum gewesen / und ihr Bildniß in der Jungfrauen der Weißheit von Ewigkeit erblicket worden: dan sie sind eine Figur von Ewigkeit in der Tinctur gewesen / aber nicht Corporalisch sondern Essentialisch ohne Corporirung.

269. Und darumb ist das das größte Wunder / das die Ewigkeit gewürcket hat / daß sie hat das Ewige zu einem Corporalischen Geiste geschaffen / welches keine Vernunft ergreiffet / und kein Sin findet / und ist uns auch nicht gründlich.

270. Dan kein Geist kan sich selber gründen; er siehet wohl seine Tieffe biß in Abgrund / aber seinen Löpfer begreiffet er nicht / er schawet ihn wohl und gründet in ihn biß in Abgrund; Aber er kennet nur nicht sein Machen / das ist ihm allein verborgen / und sonst nichts.

271. Dan ein Kind kennet wohl seinen Vatter und Mutter; Aber es weiß nicht wie ihn sein Vatter gemacht hat: Es ist auch so hoch gradiret als sein Vatter; Aber das ist ihme verborgen / wie es im Saamen gewesen; Und ob es gründet / so weiß es doch nicht Zeit / und Stätte / den es war im Saamen / im Wunder / und im Leben / ein Geist im Wunder.

272. Allhier weiter zu gründen ist uns die Feyre gebotten zuschweigen / dan wir sind ein Geschöpf / und sollen so weit reden / als das Geschöpf antrifft / beydes im Innern und Auß-

## 56 Die 1. Frage. Woher die Seele vom ic.

fern / in Leib und Seel / in GOTT / Engeln und Menschen /  
und Teuffeln / auch in Thieren / Vögeln / Würmen / in Laub und  
Gras / in Himmel und Hölle / das alles können wir gründen / al-  
lein unser eigen Machen nicht.

273. Und da wir doch das Fiat kennen / und wissen / wie wir  
seind gemacht worden / so wissen wir doch nicht die erste Bewe-  
gung Gottes zur Schöpfung : Das Machen der Seelen wissen  
wir wohl / aber wie das / welches in Ewigkeit ist in seinem Wesen  
gestanden / ist beweglich worden / wissen wir keinen Grund / dan  
es hat nichts / das es erregt hätte / und hat einen ewigen Willen /  
welcher ohne Anfang und unveränderlich ist.

274. So wir aber würden sagen / die Engel und Seele sey von  
Ewigkeit im Geiste gewesen ; So leydet das der Seelen Fort-  
pflanzung nicht / wie vor Augen ist ; Darumb ist diß Gottes  
Geheimniß alleine / und soll die Creatur unter GOTT in De-  
muth und Gehorsamb bleiben / und sich nicht weiter erheben :  
Dan sie ist noch nicht GOTT gleich.

275. GOTT ist ein Geist von Ewigkeit / ohne Grund und  
Anfang ; Aber der Seelen- und Engels-Geist hat Urstand / und  
steht in Gottes Handt ; die Drey-Zahl hat die Wurffschaukel  
und sezet ihre Tennen. Nur Gedult und Demuth in Gehorsamb  
her / sonst hältst kein aus Gott seyn : Der Teuffel war auch  
ein Engel / gleichwol stürzet ihn sein Hochmuth in die Fin-  
sterniß.

276. Es steige nur Niemand übers Creutz / oder fället in die  
Hölle zum Teuffel. Gott wil Kinder / und nicht Herren bey  
ähn haben : Er ist Herz und keiner mehr / von seiner Fülle ha-  
ben wir genommen / aus seinen Elementen sind wir gebohren /  
wir seynd seine rechte Kinder / nicht Stief-Kinder / von einem  
frembden Spiegel / auch nicht nur ein Gleichniß / sondern Kin-  
der : Aber der Leib ist ein Gleichniß / und der Geist ist eine  
Gleichniß nach Gottes Geist ; Aber die rechte Seele ist ein Kind  
aus Gott gebohren.

277. Gottes Geist gibt Zeugniß unserm Geiste / daß wir  
Gottes Kinder sind : nicht auff Art wie Babel rumpelt / welche  
also gerne wolte Gott auff Erden seyn / nein / sondern Kinder  
aus Gottes Saamen gezeuget sind unsere Seelen / aus Got-  
tes Leib ist unser himmlischer Leib / welchen die H. Seele trägt /  
dem Teuffel und dem alten Adam verborgen.

278. Darumb mein geliebter HERR und Bruder in Gottes  
Liebe / wisset diß klar / und das sey unser Antwort auff ewer erste  
Fra<sup>o</sup>



## Die 2. Fr. Was die Seele an Essenß 2c. sey? 57

Frage; woher die Seele urstände? Als nemlich aus Gott vort Ewigkeit / ohne Grund und Zahl / und währet in seine Ewigkeit.

279. Aber der Anfang zur Bewegung der Creatur welche in GOTT geschehen ist / der soll nicht genant werden: Ohne daß wir euch diß geben / daß die Drey-Zahl auch gelüftert ihres gleichen aus ihr Kinder zu haben / und sich in Engeln und in der Seele Adams geoffenbahret / und in eine Bildniß getretten / als ein Baum der Frucht bringet / und einen Zweig aus sich gebieret. Dan das ist der Ewigkeit Recht / und sonst nichts mehr.

280. Es ist nichts fremde / als nur ein Spiegel aus dem andern / und ein Wesen aus dem andern / und suchet alles den Anfang / und ist alles ein Wunder.

281. Das sey der Eingang / und wollen euch in kurzem auff die Fragen bescheiden; dan ihr sehet in dieser Beschreibung schon alle ewere Fragen: Jedoch umb Lust und der Auberer Einfalt willen / so unser Erkändniß nicht haben / wollen wir es vollenden.

### Die ander Frage.

Was die Seele an Essentz, Wesen / Natur und Eigenschafft sey?

**I**hre Essentien sind auffm Centro Naturæ aus dem Feuer / mit allen Gestalten der Natur / es liegen alle 3 Principia darinnen: alles was GOTT hat und vermag / und was Gott in seiner drey Zahl ist / das ist die Seele in ihrer Essenß / als ein Zweig aus der Krafft des Baumes / ihr Wesen ist hiñlich geschaffen / aus der hiñlichen Göttlichen Wesenheit.

2. Aber ihr Wille ist frey; entweder in sich zu ersinken / und sich nichts zu achten / sondern als ein Zweig aus dem Baume grünen und von Gottes Liebe essen; oder in ihrem Willen / im Feuer aufsteigen / und ein eigener Baum zu seyn: und davor sie isset davon trieght sie Wesenheit / als Leib der Creatur.

3. Ihre Natur ist das Centrum selber mit 7. Geistern zur Gebährung; sie ist ein ganz Wesen aus allen Wesen / und ein Gleichniß der drey Zahl / so sie in GOTT ist; Wo nicht so ist sie ein Gleichniß Lucifers und aller Teuffel / alles ferner nach ihrer Eigenschafft.

4. Ihre Eigenschafft ist in der ersten Seele nach beyden: Mät-

## 58 Die 3. Frage. Wie sie geschaffen sey? 2c.

tern geschaffen gewesen / darauff folgete ihr das Gebott / und die Versuchung sich nicht gelüsten zulassen von Böß und Gut zu essen / sondern von Hiñlischer Paradeisischer Frucht alleine / und sollte mit ihrem Willen und Eigenschafft in **G D I I** gerichtet seyn.

5. Es liegen aber alle Eigenschafften ihn ihr / sie mag erwecken und einlassen was sie wil : was sie dan immer erweckt und einlässet das ist **G D I I** angenehme / so sie nur mit ihrem Willen in die Demuth / und in den Gehorsamb in **G D T T**s Liebe gewandt stehet / so mag sie Wunder machen / was sie wil / es stehet alles zu **G D T T**s Ehren.

## Die 3. Frage.

Wie sie zum Bilde **G D T T**s geschaffen sey?

1. **D**as ist schon bewähret. Die drey-Zahl mit allen dreyen Princ'ipien hat gelüstert ein ganz Gleichnüss im Wesen und Eigenschafft zu haben / nach dem Wesen aller Wesen.

2. Und die Lust dasselbe zu haben ist in **G D T T**s Herze erweckt worden / als ein groß Wunder.

3. Und das Erwecken ist das herbe Fiat, als das begehrende Anziehen gewesen / das hat aus Allen in Eins gezogen / und ist ein Bild worden nach der Gleichnüss **G D T T**s / nach Himmel und dieser Welt / und auch nach der Zorn-welt / es hat alles geschaffen / das ganze Fiat im Verbo Domini darinnen aus **G D T T**s und aus des Zorns-Reich.

4. Und so dan nichts höhers ist als die Seele / so ist auch nichts das sie kan zerkrechen / dan es ist alles unter ihr und in ihr / sie ist ein Kind des ganzen Wesens aller Wesen : also ist sie geschaffen worden.

## Die 4. Frage.

Was das Einblasen sey / und wenn es geschehen sey?

1. **E**In jeder Geist ohne Leib ist rohe / und kennet sich nicht : nun begehret ein jeder Geist Leib beydes zu einer Speise und zu einer Wohnen.

2. So dan **G D I I** hatte vor der Seelen das 3te Principium geschaffen / als einen Spiegel der Golttheit!

## Die 4. Frage: Was das einblasen sey? 2c. 59

heit / so ward der Spiegel dem Ewigen schon mit-anhängig / dan er war aus den Ewigen Wundern erböhren / und also geschafften worden.

3. Also wolte auch das dritte Principium die Seele nicht frey lassen / weils auch aus Gottes Wundern war erschaffen / und stund im Anfange als eine Figur in Gottes Weißheit / und begehrt / weil es Materialisch sey / daß es auch möchte ein Materialisch Gleichniß an der Seelen haben ; und erregte also in der Seelen Schöpfung auch seinen Geist mitte im Fiat.

4. Da ward die äußerliche Bildniß nach dem Geiste dieser Welt mit dem äussern Fiat ergriffen / und ward ein Leib aus der Erden Matrix erschaffen / der ward ein Mensch, ein rothe Erde von Feuer und Wasser.

5. Und die himlische Matrix lüsterte auch nach der Seelen / und wolte daß sie ihr Bildniß trüge / und ergriff mit des Leibes Schöpfung ihr eigen Fiat, und schuff zuvor ehe das irdische Fiat schuff : es ist das erste gewesen ; dann auffm Centro des Worts gieng das Fiat aus mit dem Worte / also ward das 3te Principium ins andere geschaffen.

6. Die Jungfraw der Weißheit umgab den Seelen-Geist erstlich mit himlischer Wesenheit / mit himlischem Göttlichen Fleische / und der H. Geist gab die himlische Tinctur, welche himlisch Blut und Wasser machte / wie in unserm dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

7. Also stund der innere Mensch im Himmel / und seine Essentien waren Paradis / sein Glanz in innern Augen war Majestät / ein unzerbrechlicher Leib / der konte Gottes und der Engel Sprache / die Sprache der Natur / wie das an Adam zusehen / daß er allen Creaturen Namen gegeben / einem jeden nach seiner Essenz und Eigenschaft / er stund also in dem äussern Bilde / und kannte das äussere Bild nicht : wiewohl der Leib kein Erkenntniß hatte.

8. In diesem Zwensfachen Leibe / welcher am sechsten Tage / in der sechsten Stunde am Tage ward geschaffen / eben in der Stunde als Christus ans Creuß ward gehenckt / war die königliche Seele nach Vollendung des Leibes von innen vom H. Geiste ins Herz in den H. Menschen in sein Principium eingeblasen / gleich einer Erweckung der Gottheit.

9. Die Drey-Zahl hat sich mit der Seelen Schaffen und Einblasen bewegt / dan sie war auffm Centro im Saamen / als ein Gewächse eines Brunnens der Essentien / also ward sie ins innere

## 60 Die 4. Frage. Was das einblasen sey? 10.

Centrum eingblasen / in den innern Menschen in das himlische Herzen-blut / in das Wasser des ewigen Lebens mit allen beyden inneren Principien.

10. Und der äussere Geist als Luft / mit dem ganzen äussern Principio mit Sternen und Elementen hing am innern / und kließ ihme der äussere Geist sein Leben mit der Seelen zugleich / durch die Nase ins Herze / in das äussere Herze in das irdische Fleisch / welches doch nicht also irdisch war / dan es war aus der Matrice aus der Sucht / darauß die Erde war / Körperlich worden.

11. Also fuhr der H. Geist auff der Seelen Wagen auff dem innern Majestätischen Willen / und schwebete auff dem Wasser: dan das Wasser begreiff ihn nicht / darumb schwebet er darauß und darinnen / es ist alles gleich ; und brandte die Seele aus dem Herzen-Blute / als ein Licht aus der Kerken / und ging durch alle 3 Principia, als ein König über sein Land. Sie könte mächtig über das äussere Principium herrschen / so sie wäre mit ihrem Willen ins Herze Gottes / ins Verbum Domini wieder eingegangen.

12. Auch so hat sich die Quaal des Brunnwes mit dem Einblasen mit eingedrenget / als mit dem Urstande der Seelen. Und konte die Seele anderst Gottes Bild nicht bleiben / sie bliebe dan in der Demuth im Gehorsamb / und setze ihren Willen in Gottes Willen / darinnen war sie ein Engel und Gottes Kind ; anderst war eitel Fährlichkeit / daß eine Creatur solte 2. Principia bewältigen / als das zornige / und das äussere welches außm Zorne war außgebohren.

13. Darumb ist ihre Versuchung nicht ein lärer Apfel-biß gewesen / und hat nicht nur etliche Stunden gewähret / sondern 40. Tage / alsolang Christus in der Wüsten versucht worden / und eben auch also von allen dreyen Principien, und Israel in der Wüsten / als Moles 40. Tage auff dem Berge war / da sie auch nicht bestunden / sondern ein Kalb machten.

Die 5. Frage.

Wie die Seele eigentlich formiret und gestaltet sey?

1. **W**An ein Zweig aus dem Baume wächst / so ist seine Gestalt dem Baume gleich / er ist wohl nicht der Stamm noch die Wurzel / aber seine Gestalt ist doch gleich dem Baume.

2. Also auch / wan ein Mutter ein Kind gebieret / so ist es ein Bild nach ihr. Und das kan nicht anderst seyn / dan es ist sonst nichts / das es anderst macht / es sey dan der Turba heimgesfallen / welche oft ein Monstrum erweckt nach dem Geiste dieser Welt / nach seinem anfangenden Macher als dem Monde / da das Fiat ein Monden-Monstrum in der Turba machet.

3. Also ist uns zu erkennen in was Form die Seele sey / als nemlich einer runden Kugel / nach Gottes Aug / durch welche das Creuz gehet / und theilet sich in 2. Theil / als in 2. Augen / welche rüchlich stehen / wie wir oben haben eine Figur mit dem zweyfachen Regenbogen gemachet / da das Creuz durch beyde gehet / und in mitten zwischen dem Bogen / die eine Spitze in die Höhe recket / welches ein Gewächse durchs Feuer / durch die Angst / als durch den Todt andeutet / und doch kein Todt ist / sondern ein Außgang aus sich selber in eine ander Quaal / da sie also vor den zweyen Bögen in mitten stehet / als ein Gewächse aus dem Creuze.

4. Und der Arm des Creuzes zur rechten Hand bedeutet ihren Geist / der in die lichte Majestät eingehet / und der Seelen / als dem Centro Göttliche Wesenheit angeucht.

5. Und der Arm zur Linken am Creuz bedeutet ihren Urstand im Feuer / und hält innen das erste Principium daß sie des Vaters ist / und im urkundlichen Auge stehet / in der starcken und strengen Macht / als ein Herz und Bewaltiger der Natur.

6. Das Untertheil des Creuzes bedeut Wasser / als die Demuth oder den Todt / also verglichen / daß sie nicht soll im Feuer herrschen / noch das anzünden / sondern in sich und unter sich sinken für Gottes Majestät / sich gleich als todten achten in ihrem Willen / auff daß GOIT in ihr lebe / und der H. Geist ihr Regiment führe / daß sie also nicht thue was der Wille der Turba im Feuer wil / sondern was der Wille im Lichte wil.

7. Darumb soll ihr Wille unter sich in die sanffte Demuth für GOIT sinken : Also gehet sie aus der Turba des Feuers aus ; dan ihr Wille ist nicht darinnen / so kan auch keine Imagination

## 62 Die 5. Frage: Wie die Seele eigentlich zc.

geschehen / aus welcher der Spiegel erhohren wird / daß sie sich im Feuer besiehet / und erkennet / daß sie ein Herz ist / davon sie stolz wird / und wil selbst in eigener Macht regieren / wie Lucifer thäte / und Adam im Paradis.

8. Also verstehet uns recht : die Seele an ihr selber ist eine Kugel / mit einem Creuz / mit zwey Augen : ein heiliges Göttliches ; und ein höllisches grimmiges im Feuer / das soll sie zuthun / und verborgentlich durch vie Angst / als durch den Todt im andern Principio damit in der Liebe regieren.

9. Und so sie die Liebe empfähet / so ist das grimmige Feuer als todt und unempfindlich / es ist das Freuden-Leben des Paradises : Sonst wäre in der Sanftmuth kein Leben und Regiment / wan sich nicht das Feuer darein ergäbe / sondern es bliebe die stille Ewigkeit ohne Wesen / dan alle Wesen entstehen im Feuer.

10. Und dan zum dritten / ist die Seele nach dem ganzen Leibe formiret / mit allen Gliedern ; Das verstehe also : die Seele ist der Stock als die Wurzel / die siehet gleich dem Centro der drey-Zahl als ein Auge / eine Kugel / ein Creuz ; und dan ist ihr Wille / welcher aus dem ewigen Willen urständet ein Geist / den hat die rechte Seele in ihrer Gewalt / und derselbe Geist eröffnet die Essentien im Feuer und Wasser. Daß also ihre ganze Gestalt siehet als ein Baum mit viel Zweigen und Nesten / und wird außgetheilet in alle Nester des Baumes. Das ist also zu verstehen.

11. Der Geist theilet sie in ganzen Leib / verstehe in der Tinctur , in alle Glieder / es sind alle ihre Nester / sie siehet in ihrem Geiste nicht anderst aus als der ganze Mensch mit allen Gliedern : Und hierinn ist sie auch die rechte Bildnäß Gottes ; dan der H. Geist wohnet im Geiste / so sie treu ist ; wo nicht so wohnet der Teuffel drinnen ; welchem sie sich ergibt / dem Geiz und Hochmuth / oder der Liebe und Demuth / dehme ist sie.

12. So sie aber im Grewel beharret / und GOTT verleuret / so verleuret sie das Creuz / und ist ihr Auge ein Höllisch Auge / da ihr die Turba eines greulichen Thiers Gestalt und Modell ins Auge in Willen und Geist einführet.

13. Darumb hieß Christus die Pharisæer Nattern- und Schlangen-Gerecke / dan also stundt ihre Figur vor ihm in ihrem Geiste wegen ihrer Hoffart und Geizes willen / daß sie wolten Herrn / und nicht Diener Gottes in der Liebe und Demuth seyn.

14. Und also stehet auch die Figur des Antichrists zu Babel

## Die 6. Fr. Was der Seelen Vermögen sey? 63

vor GOTT als ein Drache mit 7. Häubtern / sind 7. Geister / darauff reuthet ihr gleichnerischer Geist in Menschen-Bildnüss / im Abgrunde / er wil ein Engel seyn / und ist ein Monstrum eines rechten Kindes Gottes ; den Namen führet er / und sein Herz ist das Thier in der Offenbahrung Johannis. Er begehret Gottes und auch des Teuffels / darumb ist er ein solch Monstrum gleich einem Menschen / und hat doch den Teuffel unter sich.

15. O Menschen-Kind fleuch / die Thür ist offen / die Turba ist kommen / sie wil das Bild zerstören : wo nicht / so mustu mit : es ist weder Arzney noch Rath / als nur die rechte Bildnüss in der Liebe suchen / oder ist fürbaß eitel Noht und Todt / saget der Geist der grossen Wunder.


16. Also ist dieses unser rechte Antwort / daß die Seele im ersten Principio nach dem Urstande eine Form des Auges habe / und doch zweyfach gleich einem Herz / da das Creuß inne stehet. Und im andern Principio ist sie ein Geist / und eine ganze Bildnüss wie der äussere Mensch ist. Und im 3ten Principio ist sie ein Spiegel der ganzen Welt.

17. Es ligt alles darinnen was Himmel und Erden vermag / aller Creaturen Eigenschafften ; dan der Spiegel ist gleich dem Firmament / dem Gestirne.

18. Eine solche Crone ist es / und darinnen stehet des äusseren Menschen Zahl / seines Lebens Ende / mit allem Glück und Unglücke / so dem äussern Leben von dem Geiste dieser Welt zusieheth.

## Die 6. Frage.

### Was der Seelen Vermögen sey?

1. s ist erkäntlich / was aus dem Ungrunde komt / und selbst sein Grund ist / daß es in ihme alles vermag ; dan es ist sein eigen Wesen / es macht sich selber.

2. Ob nu wol die Seele ein Zweig aus dem Baume ist / so ist sie doch nun in ein Geschöpff gegangen / und ist ein Eigenes : Sie ist nun ein Bild des Ganzen / und ein Kind des Ganzen ; dan wan das Kind gebohren ist / so ist die Mutter und das Kind Zwen / es sind 2 Personen ; weils aber noch im Saamen in der Mutter ist / so ist der Saame der Mutter / und die Mutter regieret dehn.

3. Dan wan das Kind gebohren ist / so hats sein eigen Leben  
in

## 64 Die 6. Frage. Was der Seelen

in sich / und hat das Centrum Naturæ in eigener Gewalt ; es regieret nicht allein in sich / sondern aussert ihm / in dehme was Saame ist.

4. Also verstehet uns recht / Gottes Geist und der Seelen Geist sind zwey Personen / ein jeder ist frey von dem andern / und stehen doch beyde im ersten Anfange / ein jeder hat seinen Willen.

5. Nun ist aber recht daß das Kind dem Vatter gehorsam sey / bey Vermeidung des Vatters Erbe : der H. Geist ist der Seelen Werkmeister gewesen / und hat die geschaffen / dehme soll der Seelen Geist gehorsam seyn / bey Verlust des H. Geistes Erbe / als der Gottheit.

6. Und wiewohl alhie viel zu schreiben wäre / ist doch sehr fährlich / wegen der falschen Magia, wan das der falsche Geist weiß / so treibet er Zauberey hiemit.

7. So wollen wir doch also reden / daß wir den Kindern wohl werden verständig seyn / und den vollen Mund behalten für die Kinder ; dan es ist nicht gut schreiben / man weiß nicht wer der Leser seyn wird.

8. Aber den Gottlosen sagen wir / daß sie des Teuffels feynd / und sollen kein Theil an unsern Schrifften haben : wir beschliffen die mit einer Mauer / und festen Schlosse / daß sie blind seyen / und unsern Geist nicht kennen ; dan wir wollen nicht die Schlange darein sehen / unser Wille ist von ihnen außgegangen / darumb sollen sie uns nicht kennen / und ob sie uns in Händen tragen / es ist ein festes Siegel dafür.

9. Christus sagte / wan ihr Glauben habt als ein Senfkorn / so möget ihr sagen zu dem Berge / hebe dich weg und stürze dich ins Meer ; das ist nicht ein lár Wort ohne Wahrheit.

10. Der Wille / so der starck für sich gehet / ist Glaube : Er formiret seine eigene Gestalt im Geiste : er hat auch die Macht daß er kan eine andere Bildnûß im Geiste auffm Centro Naturæ formiren : er kan dem Leibe eine andere Forme geben nach dem äussern Geiste : dan der innere ist ein Herz des äusseren / der äussere muß ihme gehorsam seyn / und er kan den äussern in ein andere Bildnûß setzen / aber nicht beharlich.

11. Dan Adams Seele hat die Turbam dieser Welt eingelassen / also daß die Turba, so sie ein frembd Kind siehet / bald über her ist / und das zubricht : es bestehet nur so lange / als der innere Geist kan den äussern bändigigen und bewältigen.

12. Und die Gestalt heisset Nigromantia, eine Veränderung /



Da das innere das äufferere bewältiget ; dan das ist natürlich / als wir dan gedencken daß wir sollen verändert werden / also geschichts durch dieselbe Turbam , welche das erste Fiat hat.

13. Dan der Leib ist Sulphur , und stecket in der Tinctur , und der Geist führet die Tinctur : So nun der erste Grund ganz hinein williget / als die Seele / so kan der Geist der Seelen eine andere Form der Bildnüg im Sulphur machen ; Aber der Teuffel mischt sich gerne darcin / dan es ist des Abgrundes Wunder / darinnen er ein Herz ist.

14. Also verstehet uns auch / kan der ernste Wille / welcher sonst Glaube heist / mit dem Geiste grosse Dinge thun : der Wille kan den Geist selber in eine andere Form setzen / das ist also : Ob der Geist ein Engel wäre / eine Gleichnüg Gottes / so kan der Wille einen stolzen Teuffel aus ihme machen / und auch aus dem Teuffel einen Engel / so er sich in den Todt in die Demuth unters Creuz sencket / und sich wieder in Gottes Geist einwirfft / daß er sich seines Regiments verzeihet / so ersinckt er in die stille Ewigkeit aus der Quaal in das stille Nichts / und doch Alles : so stehet er wieder am Anfange da ihn GOTT schuff / und empfähet ihn wieder das Verbum Fiat , welches Gottes Bildnüg hält.

15. Und dan zum dritten / so hat der Seelen Geist Macht einem andern Menschen in Marck und Bein / als in Sulphur einzugehen / und ihme / so er falsch ist / die Turbam einzuführen / so ferne derjenige nicht mit Gottes Geist gewapnet ist / daß er nur bloß im Geiste dieser Welt erfunden wird / wie das an den Zanker-Huren zu sehen ist.

16. Zum vierdten hat er Macht / so er Gottes Kind ist / daß er mag die Turbam gefangen führen / und mag sie über des Gottesen Haus außgieffen ; als Elias mit dem Feuer thäte / und Moses vor Pharaone : dan er kan Berge umbstürzen / und Felsen zerbrechen.

17. Dieses selt ihr so verstehen / sofern derselbe Ort der Turba fähig ist / daß er den Zorn hat räge gemacht / so kan es seyn : was aber nicht / und daß Gottes Geist in einem Dinge ist / so kans nicht seyn : dan es wird Wasser in die Feuers-Turbam geessen / so ist sie als todt / und lieget ihr Vermögen im Koht.

18. Und darumb ist der Himmel ein Mittel zwischen GOTT und der Höllen / als zwischen Liebe und Zorn / welcher aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen / daß der Teuffel nicht kan mit seiner Turba regieren / sein Fürnehmen machet ihm das Wasser  
zuspotz

## 66 Die 6. Fr. Was der Seelen Vermögen sey?

zuspotte / wie dan die falsche Magia im Wasser ertrinctet mit ihrer Incanation und Blendung.

19. Zum fünfften / der Seelen Geist hat Macht / daß er mag und kan alle Wunder suchen / so in der Natur sind / als Künste / Sprachen / Bawen / Pflanken / Zerbrechen: er kan den gestirnten Himmel bändigem / wie Josua der Sonnen gebot / daß sie stille stund / und Moses dem Meer daß es stund / auch gebot er der Finsterniß daß sie kam : Er kan ein irdisch Leben machen / als Moses die Läuse und Frösche / auch Schlangen / und andere Wunder : Er hat den Todt in seiner Macht daß er den bewältige / so er auf dem Braut-Wagen fährt.

20. Er kan die Teuffel zähmen und bewältigen / so er in **GOTT** ist.

21. Es ist nichts genannt das er nicht kan bändigem : alleine verstehet das recht / eine solche Macht hat die Seele von ihrem Urstande / und einen solchen Geist hätte sie mögen aus sich geben / wan sie nicht hätte Turbam Magnam irdisch in sich gelassen / welche ihr nun die Feyer giebt.

22. Es sey dan daß der h:ilige Geist auff ihrem Wagen fährt / wie bey Mose / Elia und allen Propheten / bey Christo und seinen Jüngern / auch noch immerdar bey den heiligen Kindern **Gottes** : die haben alle diese Gewalt / können Todten auffwecken / und Seuchen heilen / und alle Kranckheiten vertreiben ; es ist natürlich / der Geist herrschet nur damit über die Turbam.

„ 23. Aber dieses habet zum gegen-Bericht : die Seele weiß  
„ wohl was sie für einen Bund mit dem Teuffel hat / und was er  
„ an ihr hat : sie gehet nicht bloß / es sey dan daß sie der Geist **Got-**  
„ tes führe / daß sie dehn zum Schutze hat / daß des Teuffels List  
„ sich nicht könne eindringen.

„ 24. Sie macht keine Wunder / **Gottes** Geist erweckt sie  
„ dan / sie gibt **GOTT** die Ehre und Macht : sie thut als ein de-  
„ mühtig Kind / und bleibt unterm Creuze stehen / und läst den  
„ Teuffel über hin rauschen / sie aber grünet in Demuht und  
„ Sanftmuht durch den Todt ins ewige Leben / und bringet viel  
„ Früchte in Gedult.

„ 25. Also kan ihr der Teuffel nichts thun ; sie ist vor ihme als  
„ todt : er mag mit seiner Turba in dem irdischen Leben mit sei-  
„ nen Helffern den Gottlosen Menschen poltern / er hat deß vor  
„ **GOTT** nur Spott / dan er ist ein stolzer Geist / und wil  
„ über **GOTT**es Wunder seyn / und eine Demuht kan ihn  
„ bändigem.

„ 26. Auff solche Weise kan jeder Mensch dem falschen Mago  
 „ und auch Nigromantico entlauffen: dan es hafftet keine Macht  
 „ an dehme wo G D I I wohnet: gleich wie Christus in sei-  
 „ nem Tode den Teuffel und Todt überwand; also auch wir in  
 „ Christo: dan das Wort das Mensch ward / wohnet in uns /  
 „ und im Worte können wir über Teuffel und Hölle herrschen /  
 „ es ist kein Auffhalten.

27. Also geben wir euch auff diese Frage zur Antwort / daß  
 die Seele in ihrem Urstande großmächtig sey / sie vermag viel /  
 aber nur in dehm Principio, in deme sie stehet / ist ihre Macht:  
 dan der Teuffel kan nicht über G D I I herrschen. Ihre Macht  
 ist ihr nicht gegeben / wie einem ein König Macht und Be-  
 fehl gibt / sondern stehet in Natur-Recht: darumb sind wir  
 Kinder der Allmacht Gottes / und Erben seiner Güter in der  
 Allmacht.

## Die 7. Frage.

Ob die Seele leiblich oder nicht leiblich sey.

1. **E**n Ding das von keinem Anfange ist / das hat auch  
 nichts das ihme etwas gäbe: und so es doch Etwas  
 ist / so suchets in sich den Anfang; dan jeder Geist  
 wohnet in dem tieffsten Abgrunde seines Wesens:  
 so er ihm aber selber das Wesen machen muß / so  
 kan er in nichts frembdes wohnen / sondern in sich selber in seinem  
 eigenen Wesen.

2. Da G D I I die Seele schuff / da umbgab sie der H. Geist  
 mit der Tinctur, dan sie stund darinne / auff einem Theil / in sich  
 war sie roh / als ein Feuers-glut roh ist / und ist mit der Tinctur  
 umbgeben: Als ihr das verstehet / daß von der Wärme das Wach-  
 sen entstehet / das ist ein Treiben der Tinctur, welche den Zweig  
 aus der Wurzel treibet / als aus demselben Feuer / es sey kalt o-  
 der hizig Feuer.

3. Dan die Finsterniß hat kalt Feuer / so lange biß es die  
 Angst erreicht / dan entzündt sichs in Hitze / wie diß an einem  
 Kraute zu sehen / so es in andere Quaal komt.

4. Also geben wir euch zu verstehen / daß die Tinctur der rech-  
 ten Seelen Leib sey: dan die Seele ist Feuer / und die Tinctur  
 gehet aus dem Feuer aus / die zeucht das Feuer wieder in sich /  
 und säufftiget sich darmitte / daß die Grimme Quaal erlischet.

## 68 Die 7. Frage. Ob die Seele leiblich

5. So stehet die Tinctur in Sanfftmuth/ dan sie hat kein Wesen einer Macht in sich / sondern das Feuer ist ihre Macht : sie wird aus der Sanfftmuth der Tinctur, Wasser. Dan das Feuer ist begehrende / und wo ein Begehren des Urstands ist / so ist auch ein Finden des Urstands.

6. Also findet das Feuer in der Tinctur Wasser / und wandelt das in Sulphur, nach der Krafft aller sieben Geister der Natur / das ist ein Wasser des Lebens. Dan die Tinctur treibet im Wasser auff als ein Gewächse / und das Feuer im Abgrunde ursachet das.

7. Also wird das Wasser in Sulphur der 7 Geister verwandelt in Mysterium, dan das grosse Arcanum ligt darinne / was Gott und die Ewigkeit vermag.

8. Also behält das Mysterium zwey Gestalten / als Feuer und Wasser / und wandelt sich nach beyden / als nach dem Feuer roth / und nach der Tinctur weiß / daß eine Helle oder Glanz vom Feuer entsethet / also daß sich das Leben siehet und kennet / auß welchem Vernunft und Sinnen entstehen / und das Bemühte ist im Rade der Angst im Feuer / darauff die Essentien entstehen.

9. Und sehet also was das Blut ist / nemlich ein Haus der Seelen / aber die Tinctur ist ihr Leib.

10. Die rechte Seele hat keinen greifflichen Leib der Seele heisset/sondern in der Tinctur wächst der Leib in Sulphur aus Sulphur, das ist/ein jeder Geist der sieben Geister der Natur begehret Wesenheit / das ist zusammen Sulphur : Dan Sul ist Krafft aus dem Lichte / und Phur ist Krafft aus den vier Gestalten der Natur Urstande / wie im dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

11. Also begehret das Phur Fleisch / das ist ein Misch-aus Feuer und Wasser / und wird in der Tinctur empfangen und gebohren : Und die Tinctur ist das Wachsen des Leibes ; und das Feuer ist ein Urstand des Geistes durch die Tinctur : dan in der Tinctur nimbt der Seelen Geist seinen Urstand / welcher als die rechte Bildnüs figuriret nach Gottes Bilde / das ist nach allen dreyen Principien.

12. Dan im Feuer ist die Seele kein Gleichnüs Gottes / aber im Geiste ist sie die Bildnüs Gottes. Dan der ersten Seelen ward die Göttliche Wesenheit in der Tinctur mit incorporiret / daß sie Gottes Leib hatte in der Jungfrauen der Weißheit / in welcher die Tinctur stehet / das ist die Engels-Bildnüs.

13. Und geben euch zur Antwort / daß was die Seele pur allein antrifft / da wir den Geist nicht verstehen / so ist sie eine Feuer-Kugel mit einem Feuer-Auge / und mit einem Licht-auge / welche sich rücklich zusammen und ineinander wenden / wie das Radt im Ezechiel / das auff allen Seiten gehen kan / da Babel gar einen andern Verstand darüber gemacht hat / aber blind und ohne Geist.

14. Was aber ihre Tinctur antrifft aus dem Lichte / welche aus dem Feuer und Lichte entstehet / ist sie ein Geist / da sich der Urstand der Seelen und der Geist in Ewigkeit nicht trennen kan / es ist ein ewig Band : und wan das Blut hinlauffet / und der Leib stirbet / so bleibet diß Band in Ewigkeit.

15. Der Leib gehöret ( was die Seele pur antrifft ) nicht zum Wesen der Seelen / es sind 2. Wesen ; dan der Leib ist der Seelen Spiegel und Wohn-hauß auch Eigenthumb / und ist auch eine Ursache daß die pure Seele den Geist verändert / als nach der Lust des Leibes oder des Geistes dieser Welt : Da dan die Bildnüz im Geiste verändert wird / alles nach Inhalt des Willens / dehn die Seele aus dem Centro geschöpffet hat / auch außm Grimm ins Licht / als nach der Imagination.

16. Und geben euch zu verstehen / daß der Geist kan sich in dieser Zeit des Leibes verändern / welches ohne sein Bewust geschicht durch die Imagination , als durch die Lust-sucht / da das Begehren eine solche Gestalt in der Seelen Willen figuriret / als die Lust ist zum Bösen oder Guten.

17. Und sagen daß die pure Seele nichts leibliches sey / aber es wächst der Leib in der Tinctur entweder hiülich oder höllisch / und ist doch auch kein begreiflich Leib nach dem außern / sondern ein Krafft-Leib / Gottes Leib / Christi himmlischer Leib / himmlisch Fleisch / welches Christus uns zu essen gibt in seinem Testament ; Es ist ein Leib den die Turba nicht kan rühren / oder ergreifen / er ist unsterblich / unverweslich / in nichts gefasset / als nur in die edele Tinctur , welche ohne Wesen ist ; und dieser Leib ist dem außern Fleische unbegreiflich.

18. Aber der außere Geist / so ihme die Seele nicht wehret / sondern ihn einläst / der führet seine Imagination daren / und verderbt ihn / daß also ein andere fremde Bildnüz im Geiste in der Tinctur wird / nach Inhalt der Lust : als ein Geiziger ein Wolff / ein Neidiger ein Hund / ein Stolker ein Roß / Pfawe oder ander Thier : Item Kröten / Rattern / Schlangen / und andere Thier und Würme / welche Bildnüz Gottes Geist / so lange sie also stehet / nicht annimbt.

19. Und

## 70 Die 8. Fr. Welcher gestalt die Seele

19. Und darumb spricht Christus: Ihr müsset new gehohren werden aus dem Wasser und Geist / wolt ihr das Reich Gottes sehen: und darumb ward GOTT Mensch / und brachte die Göttliche Bildniß wieder in der Seelen Tinctur, weil sie in Adam verdorben war / daß wir nu müssen in Christo newgehohren werden / wollen wir GOTT schauen.

20. Diß geschicht auch durch Imagination oder Glauben / dan Glauben ist essen von Gottes Liebe. So wächst ein jeder Leib vom Essen.

21. Und ist mit der newen Gebuhrt gar nicht ein solche Gestalt wie Babel lehret / es ist ihr Ding nur ein Spiegel des rechten Weeges in GOTT / der muß zerbrochen werden; dan Moisis Decke ist weg / wir sollen fürter mit hellen Paradisischen Augen sehen / verstehen also die Kinder Gottes.

### Die achte Frage.

Welcher gestalt die Seele in Menschen oder Leib komme?

1. **W** Ein geliebter Herz. Diese Frage verstehe ich von ihrer Fortpflanzung: Dan wie sie in Adam gekommen sey / sagt euch Moses / und ist oben bewähret. Weil ihr aber fraget von ihrer Fortpflanzung / wie sie in ein Kind in Mutter Leibe komme / so müssen wir einen andern Rock anziehen.

2. In unserm dritten Buch ist ganz scharff nach der Länge / mit viel Umständen von ihrer Fortpflanzung geschrieben / wie Adam in ein Bildniß geschaffen war? Er war Mann und Weib vor seiner Heva: Er hatte die Feuer- und Wassers-Tinctur, das ist Seel und Geist / und solte seines gleichen ein Bild nach ihme / aus ihme durch seine Imagination und eigene Liebe aus sich gebären / das konte er auch thun ohne Zerreißung.

3. Dan / wie oben gemeldet / daß die Seele eine solche Macht hat / den Leib zu ändern in eine andere Gestalt / also hat sie auch Macht gehabt einen Zweig aus sich zu gebären / nach ihrer Eigenschaft / so Adam wäre in der Proba bestanden.

4. Dieweil er aber nach der Allmacht imaginirte / und ließ den Geist dieser Welt in die Seele in die Tinctur, und die Schlange / und vergaffte sich an der irdischen Frucht / von Böß und Gut zu essen / so fing auch seine Tinctur eine solche Bildniß /  
als

als ein Monstrum, welches halb irdisch ist / darcin auch alsbald sich die Turba einwandt / und suchte das Ziel.

5. Also ward die edle Bildnüg in der irdischen funden / da dann das Zerbrechen und der Todt anging: und konte Adam nicht gehären / dan seine Allmacht war verlohren; Und sollte wol ewig verlohren seyn / wan sich nicht hätte alsobald das Herze Gottes mit dem Worte der Verheissung in Adams Seele eingewunden / welches ihn erhielt / daß also seine Bildnüg mußte zerbrechen / und die Seele mit dem himmlischen Leibe durch den Todt sinken ins newe Leben / da ihr Geist wieder renovirt ward.

6. Also fiel Adam in Unmacht in Schluff / und ging an die andere Schöpfung: dan GOETZ nahm die Wassers Tinctur, als in einen Zweige aus Adams Seele / und eine Rippe aus Adam / und das halbe Creuß in Adam / und barwete ein Weib darauß: Wie ihr dan wisset daß das Weib das halbe Creuß im Kopffe hat / und der Mann das andere.

7. Dan im Kopffe im Hirn wohnet der Seelen Geist / darauß hat GOETZ einen Zweig genommen / als ein Kind aus Adams Seelen-Geiste / und dem Weibe gegeben / und hat dem Weibe die Wassers-Tinctur gegeben / daß sie nicht solte Teuffel gebähren: Und der Mann hat des Feners Tinctur, als den rechten Urstand des Lebens.

8. Darumb hat das Weib die Maticem bekommen / als Veneris Tinctur, und der Mann hat des Feners Tinctur, verstehe das Weib hat des Liechtes Tinctur, welches kein Leben kan erwecken / das Leben stehet in des Feners Tinctur.

9. So es nu nicht konte anderst seyn / so mußten sie sich thierisch fortpflanzen / in zweyen Saamen; der Mann säet Seel / und das Weib Geist / und wird / dieweil es in einen irdischen Acker gesäet wird / außgebrütet nach aller Thiere Art.

10. Und sind nichts destoweniger alle drey Principia im Saamen / aber das Innere ist dem Außern nicht kentlich; dan im Saamen ist keine lebendige Seele / sondern wan die zwey Tincturen zusammen kommen / so ist's ganz im Wesen / dan die Seele ist im Saamen essentialisch / und in der Außbrütung wird sie substantialisch.

11. Dan so bald das Fenber auffgeschlagen wird vom Vulcano, so ist die Seele im Wesen ganz vollkommen / und gehet zur stund der Geist aus der Seelen in der Tinctur aus / und zeucht das außere Regiment an sich / als die Sternen mit der Luft; Und ist also ein ewiges Kind / und hat auch den zerbrechlichen Geist mit

## 72 Die 9. Fr. Was massen sich die Seele zc.

der Turba an ihr hangen / welchen Adam durch seine Imagination ein-nahm.

12. Da suchet die Turba alsobald das Ziel im Geiste dieser Welt / und wil ins Ziel / und ist der Leib alt genug / so bald die Seele ihr Leben hat / zum sterben: auch verdirbt manche Seele in der Essenz / weil sie im Sulphur ein Saame ist.

13. Daß ihr aber dieses mercket / daß der Mann des Feners Tinctur hat / und das Weib des Lichts im Wasser als Veneris, so ist zu verstehen an ihrer beyder hefftiger Imagination gegen einander; dan der Saame in der Essenz suchet das Leben: der Mannische im Weibe in Venere, und der Weibische im Feuer im Urstande des Lebens. Wie wir solches im dritten Buch ganz lauter erkläret / dahin wir den Leser weisen.

14. Und geben euch zur Antwort / daß sie gar nicht von aussen in Leib komme / oder eingeblasen werde; sondern die drey Principia haben ein jedes nun seinen Werkmeister / da einer Feuer schmiedet im Centro, und das Centrum Naturæ machet / und der andere Tinctur und Feuer / und der dritte Mysterium Magnum irridisch: Und ist doch nichts neues / sondern der Saame Mannes und Weibes ist eben dasselbe / und wird in der Vermischung nur anßgebrütet / es wächst nur ein Zweig aus dem Baume.

### Die neunnde Frage.

Was massen sich die Seele mit dem Leibe vereinige?

1. **D**iß ist oben erkläret / daß alle drey Principia ineinander sind / und die gebähren ein Kind ihres gleichen / es stehet alles ineinander / biß die Turba den Leib zerbricht / dan stehet die Seele im inneren Leibe / als in Gottes Leibe; oder so sie falsch ist in der Turba, welche ihr einen Leib giebt nach der Imagination, alles nach den gemachten Greweln.

2. Die Seele stehet im Blute des Herzens / da hat sie ihren Sitz und Urstand / das äussere Wasser und Blut vermengenget sich / aber es fänget nicht gänzlich das Wasser des Blutes; aber mit der Imagination wirds gefangen: Es fänget wohl natürlich das innere Wasser / aber das Licht der Majestät mit des Lichtes Tinctur fänget es nicht / als nur durch Imagination, darumb ist offt ein Kind seliger als ein Alter / welcher den Teuffel zur Herberge hat.

3. Aber



## Die 10. Fr. Ob die Seele ex Traduce sey/ 2c. 73

3. Aber es werden nicht viel Heiligen geböhren / als nur aus gutem Saamen / da sich doch oft nach der mächtigen Constellation eine grimmige Turba einwindet; wie zu sehen / daß oft fremde Eltern böse Kinder haben; doch GOTT kennet die seinen. Solches siehet man an Jacob und Esau / welche in Mutter Leibe zankten / auch an Cain und Abel / an Isaac und Ismael / und fort an vielen.

### Die 10. Frage.

Ob die Seel ex Traduce sey / und Menschlich Leiblich fortgeplanket: oder jedesmahl new von GOTT erschaffen und eingeblasen werde?

1. **E**s wundert mich hoch / was die Welt doch muß vor einen Verstand und Philosophiam haben / daß sie nicht kan dieses gründen / wiewohl ich euch hiermit nicht schuldige: dan ich weiß daß solche Fragen unter den Gelehrten auff den Schulen gehen / da man noch wohl zanket: muß eben der stolzen Blindheit mich wundern / daß so gar keine Erkänthuß Gottes in der Vernunft ist.

2. Da beschet Euch ihr Weisen / was ihr doch seyd oder verstehet / fast nichts vom Mysterio, wie wollt ihr dan Lehrer seyn? Ein Hirten-Stab wäre besser in ewere Handt / als das Kleid Christi anziehen.

3. O ihr sollet davon Rechenschaft geben / daß ihr die Welt verführet / und pranget doch also als wäret ihr GOTT / und messet euch Göttliche Gewalt zu; sehet eben zu was ihr thut / ihr werdet sehen in welchen ihr gestochen habt; ich fürchte daß ihr meistentheils in Babel seyd / wachet auff / es ist Tag.

4. Euch mein geliebter Freund / wird geantwortet / daß die Seele nicht allemahl newgeschaffen und eingeblasen werde / sondern sie wird Menschlich fortgeplanket / als ein Ast aus dem Baume wächst; oder daß ichs besser gebe; wie man einen Kern setzet / oder ein Korn säet / daß ein Geist und Leib daraus wächst.

5. Und ist nur diß der Unterscheid / daß die drey Principia immer im Ringen umb den Menschen sind / jedes wil ihn haben / daß also manchmahl eine wunderliche Turba eingeführet wird / weils noch ein Saame ist.

6. Aber wo die Eltern Christi Fleisch / Gottes Wesenheit an ihrer Seele haben / daß Vatter und Mutter also sind / da

kans nicht seyn: dan Christus spricht / Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen: aber die Turba kan mit der Verzunfft in der Zeit drein kommen.

7. Also auch ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen: das ist / wan die Eltern beyde böse sind / und vom Teuffel gefangen / so ist eine böse Seele gesäet: aber die Principia können sie noch nicht richten / auch die Turba nicht / sie ist ein böse Kind / und kan / wo sie umbkehret durch Imagination, eingehen ins Verbum Domini.

8. Aber es ist thewer und geschicht selten / daß aus einem schwarzen Raben ein weißer wird / aber wo es halb und halb ist / da kan es leichter geschehen: Jedoch ist es wol möglich / es kan wol seyn / GOTT wirfft keine Seele weg / sie werffe sich dan selber weg: ein jede ist ihr selbst Gericht.

9. Mercket diß ihr bösen Eltern / ihr samlet eweren Kindern Geld / samlet ihnen gute Seelen / es ist ihnen nötiger.

## Die II. Frage.

Wie und an welchem Ort der Seelen Sitz im Menschen sey?

1. **I**n Ding das ungründlich ist / und aber in sich einen Grund suchet und machet / das hat seinen Urstand und Sitz im ersten Fassen / da sich in sich fasset / da ist das Ziel als am Aller-innersten / und gehet fort aus sich und suchet für sich / da es dan je einen Spiegel nach dem andern machet / biß es das erste wieder findet / als das ungründliche Ziel: Also ist auch die Seele.

2. Sie ist von GOTT auff dem Herzen gefasset / und das Wort / das sie fassete / war im Herzen als im Centro, also blieb sie in der Figur und Sitze / als sie vom Fiat ergriffen ward / und ist noch heute also.

3. Sie wohnet in drey Principien, aber das Herze ist ihr Urstand im Herzen drinnen / im innern Blute des Herzens ist sie das innere Feuer / und in der Tinctur ist ihr Geist / der hat einen Glast vom Feuer / dan er ist mit der Tinctur umgeben / und brennet im Herzen.

4. Und der Geist schwebet über dem Herzen in dem Herzensgrübel / da sich die 2 Principia scheiden / und brennet in der Tinctur als ein Schwefel-licht / und theilet sich ferner in den ganzen Leib

## Die 12. Fr. Wie der Seelen Erleuchtung sey? 75

Leib in alle Glieder aus / dan die Tinctur gehet durch alle Glieder.

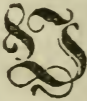
5. Aber der rechte Feuer-schmid im Centro sitzt im Herzen / und führet sein Regiment mit dem Geiste in Kopfe / da hat er sein Rath-haus / als das Gemüthe und Sinnen / und die fünf Fürsten-Räthe / als die fünf Sinnen / welche aus den fünf Geistern des Verstandes entstehen / wie wir im dritten Buche haben vermeldet / so wohl im Andern und Ersten. Die Seele sitzt wohl im innern-Principio, aber sie regieret auch im äussern / als im Gestirn und Elementen / wo sie aber nicht ein Affe ist / und lässt sich fangen / so ist sie dehren genutzmächtig: Und das Neussere muß sich bändigigen lassen / so die Seele sich in GOTT versenckt / und komt aber auff dem Braut-Wagen wieder ins Neussere / daß sie den H. Geist zum Beystand hat: Es hilfft kein Wehren des Teuffels / sie zerstöret ihm sein Nest / und treibet ihn aus / er muß in Spott und Schanden stehen.

6. Und diß ist unser Bericht auff diese Frage: und wird nicht also verstanden / daß wan dem Menschen der Kopff abgehawen wird / daß das Blut hinlauffet / und das äussere Leben zerbricht / daß es die Seele treffe und tödte: Nein / sie verleuret wohl ein Principium, aber nicht das Wesen des Principii: es folget ihr in der Tinctur im Geiste / als ein Schatten nach.

7. Dan das äussere Wesen erreicht nicht das innere in der Seelen / als nur durch Imagination, sonst ist nichts in dieser Welt / das die Seele kan berühren oder tödten / kein Feuer noch Schwert / als nur Imagination, das ist ihre Gift: Dan aus der Imagination ist sie urkundlich herkommen / und bleibet ewig darinne.

## Die 12. Frage.

### Wie der Seelen Erleuchtung sey?

1. s ist zu entsinnen / daß wan die Sonne aus dieser Welt genommen würde / so wären alle Dinge in Finsterniß / so würde die äussere Vernunft sagen: wir sind im finsternen Tode / und in der Grimigkeit der Kälte / und deme wäre auch also.

2. Nun siehe / liebes Gemüthe / denke wan dir dein Leib wird zerbrechen / so verleuret dein Geist auch die Sonne: Wie du wilt im Lichte seyn? und wo von du wilt sehen? fügen wir euch in der Einfalt nachzusinnen zu Gemüthe.

## 76 Die 12. Frage. Wie der Seelen

3. Ein Ding / das in der ewigen Freyheit ist / so das in die Freyheit immer eingehet / hat keine Finsternüß / dan es wohnet in nichts das das gäbe / es ist frey / als das Auge Gottes / welches in sich sihet durch das Wesen.

4. Wan es imaginiret in der Lust nach Etwas / so gehet der Wille in das Etwas / welches die begehrende Lust selber machet / dasselbe nimbt den Willen in sich ein / überschattet dehn / daß er in der Finsternüß wohnet / und mag kein Licht haben / er gehe dan wieder aus dem Dinge aus in die Freyheit.

5. Also geben wir euch ernstlich zu verstehen / daß wir in allem unserm Wesen und Machen kein Licht haben / so wir mit dem Willen in das gemachte eingehen / daß wir unser Herz und Willen in unserer Hände-werck setzen / als in Geiß : So sind wir in unsern Seelen ganz blind / und haben kein Licht in uns / als nur das äussere Licht der Sonnen / welches dem äusseren Leibe leuchtet ; so der zerbricht / so ist die Seele mit dem Dinge gefangen / verstehe / der Seelen Geist und Willen.

6. Dan der Stock der Seelen ist ein finster Thal / er hat kein Licht / und wan er sich gleich erhebt und enzündet / so ist nur ein grünniger Feuer-Blick / und gleicht dem Teuffel / und kan das Göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

7. Ursache / sie hat Grewel in ihren Willen und Geiste eingeführet : welche den Geist verfinstern und mit der Turba gefangen halten / dan Gottes Licht gehet nicht hinter sich / sondern vor sich in die Ewigkeit.

8. Und darumb ist Gottes Auge zweyfach und stehet rücklich / wie oben die Figur zeigt : ein Theil gehet fürsich in die stille Ewigkeit / in das ewige Nichts als in die Freyheit ; Das ander gehet hintersich in das Begehren / und machet Finsternüß im Begehren / und darinne Centrum Naturæ , und treibet das biß auff die grosse Angst und Schärffe. Da dan der Wille wieder aus der Angst durch die Finsternüß ersincket in die stille Freyheit / und bringet also mit aus der Angst den Grimm der Beweglichkeit / und die ernste Schärffe ; In welcher Schärffe die Freyheit ( wan der Wille die Schärffe darein führet ) ein hoch triumphirend Majestätisch Licht wird / welches Gottes Licht heisset / das ewig leuchtet / und kan von nichts eingesperret werden / dann es leuchtet in der ewigen Freyheit / und begehret weiter nichts.

9. Und so du irdischer Mensch nun weltest denken : Gott werde deinen Geist in sein Majestätisch Licht einnehmen / in dehn du deine Grewel / als Geiß / welcher Hoffarth hat / in  
Willen

Willen eingeführet / welche des Heißes Feners-Leben ist / und dein Wille / also in dem Irdischen steckt / so würdest du i. mit Gottes Majestät verfinstern / und stecktest doch dein Wille und Geist nur in deinem Geiße / und brennete mit dem Fener-Quell der Seelen herauß in einem Spiegel-glaste / als in der Hoffarth / und köntest Gottes Majestät nicht erreichen.

10. Und wan du im Creuz der H. Drey-Zahl säßest / und wärest mit allen H. Engeln umgeben / so säßest du doch in der Finsternüß / und dein Geist leuchtete nur im Spiegel des Bewesens / so du selbst in Geist hast eingeführet.

11. So nun die Seele mit ihrem Geiste in ihrer Bildnüss wil GOTT schauen / und in Gottes Majestät und ewigen Lichte sehen / so muß sie in dieser Welt zwey Wege gehen / so wird sie den ewigen Leib / als Gottes Bildnüss / und dan auch das äufferere Leben mit dem irdischen Leib erhalten / und wird die Wunder / darzu sie GOTT ins äufferere Leben geschaffen / welche sie soll im äusseren Leben erwecken / als in das innere Leben einführen / und sich ewig darinn erfreuen / und sie als ein Spiel haben / und ist der rechte Weg / wie folget

### Die Hochtherrre Pforte der Morgen-Röthe.

12. **S**iehe du liebe Seele / wan du wilt Gottes Licht haben / und mit Gottes Auge sehen / und wilt auch dieser Welt Licht haben / und deinen Leib nehren / und die Wunder Gottes suchen / so thue ihm wie GOTT selber thut.

13. Du hast in deiner Seelen zwey Augen / die seind rücklich aneinander gesetzt / eines siehet in die Ewigkeit / und das ander hinter sich in die Natur / und gehet immer fürsich fort / und suchet im Begehren / und machet je einen Spiegel nach dem andern / das laß also gehen / es soll seyn / Gott wils haben.

14. Aber das andere Auge wende nicht zurücke in die Sucht / sondern zeuch mit dem Rechten Auge immer das Lincke rücklich an dich / und laß das Auge mit dem Willen der Wunder nicht von dir / von dem Auge welches in die Freyheit ist eingewandt ; sondern zeuch seine eröffnete und gemachte Wunder an dich.

15. Laß dasselbe Auge dem irdischen Leben Speise suchen : aber laß es nicht in die Speise als in Geiß eingehen / sondern zeuchs harte an das sehende Auge an / und laß es nicht gehen : Sondern lasse die Hände wercken und Speise machen / und die Wunder laß das Auge an sich ziehen / aber keine Materiam , sonst wird dir das Eingezogene eine Finsternüß seyn.

26. Laß den Teuffel hinter dir fürm Lincken Auge herrauschen /

er kan nicht hinein / du lässest dann dem Auge zu daß es Mat-  
ziam einnehme.

17. Also wirstu wan dein irdischer Leib zerbricht / alle Wun-  
der im linken Auge mit dem rechten sehen / die du alhie gemacht  
und funden hast.

18. Und so dan das irdische Leben hinfället / so ist auch dein Lin-  
des Auge von der Natur des Grunnes frey ; Und ebs Natur hat /  
dann es ist die Natur selbst / welche die Wunder erweckt und hält /  
so stehets doch alsdan mit den Wundern in der ewigen Freyheit /  
weil es nichts von Materia hat eingelassen / so ist's frey.

19. Und ist die Natur mit den Wundern eine Feuer-schärffel /  
und fängt die ewige Freyheit / und macht also Majestät in der  
Freyheit in den Wundern / davon das Rechte Auge / welches sich  
alhie in diesem Leben als tod geachtet / erleuchtet wird / und sich  
ewig mit dem linken Auge in der Hoch-Freuden-reichen Maje-  
stät erfreuet / und ewig mit beyden Augen Gott siehet.

20. Diß ist eine Pforte / wer diese recht im Geist erkennt und  
siehet / der siehet alles was Gott ist und vermag : Er siehet also  
damit durch Himmel / Hölle und Erden / und durch das Wesen  
aller Wesen ; und ist die ganze Schrift / was von der Welt her  
ist geschrieben worden : aber es ist ein thewer Sehen / der alte  
Adam weiß das nicht / er siehet das nicht / sondern der newe Mensch  
in Gott geboren.

21. Weil wir aber so gar schwer zuverstehen seynd dem blöden  
Gemütthe / so wollen wirs einfältiger geben ; Siehe wan du wilt  
mit deiner Seele Gottes Liecht schauen / und wilt daß sie von  
Gott erleuchtet werde / so thue ihm also.

22. Du bist in der Welt / hast du einen redlichen Beruff ohne  
Falschheit / bleibe darinnen / wercke / arbeite / wirke alsdan / als  
es die Nohtdurfft ersodert / suche Wunder beydes in Elementen  
und in der Erden / es sey in Künsten was es wolle / es ist alles  
Gottes Werck ; suche in der Erden Silber und Geld / mache  
Künstliche Wercke darauß / bawe und pflanze / es ist alles zu  
Gottes Wunderthat.

23. Aber höre diß A. B. C. du solt deinem Geist nicht zulassen /  
Daß er darcin gehe / sich damit fülle / und einen Mammon drauß  
mache / und sich darcin setze als in eine Finsternuß : er ist sonst  
Gottes Narr darinne / und des Teufels Affe / und setzt seinen  
Willen darcin / und wird dir deine edele Bildnuß nach deiner  
Imagination im Geiste verändert / nach deinem Willen / welcher  
im Geitze ist : Du verleurest Gottes Bildnuß / dan sie ist Ma-  
gisch /

gisch / sie ist subtil als ein Geist / und noch viel subtiler / ja viel subtiler und dünner als die Seele selber.

24. Sie ist als Gott der in der ewigen Freyheit wohnet / unergrißfen von etwas ; dan er ist dünner als das Etwas : Also auch deine edle Bildnüg / welche doch im himmlischen Fleische und Blute stehet / und ist Wesenheit aus Gottes Leibe / sie ist Christi Fleisch und Blut / und deine Seele wohnet darinnen / sie ist das Feuer der Majestät darinnen / und der H. Geist sitzt im Herzen der Bildnüg / und gehet aus der Bildnüg aus mit Stimmen / Sprachen / Wundern / Sang und Klang. In diese Bildnüg bringest du deine Wunder / so du trew bist : thu ihm also.

25. Setze deinen linken Willen ins Werck das du machest / und dencke daß du Gottes Knecht in Weinberge Gottes bist / und arbeite trewlich : und deinen rechten Willen setze in GOTT ins Ewige : Und dencke daß du keine Stunde sicher bist / daß du nur in deinem Lagerwercke bist / und mußt immer nach der Stimme hören / wan dich dein Herz heisset heinkommen.

26. Gib der Verwunfft keinen Raum / daß sie sage / das ist mein Schatz / er ist mein / ich habe genug / ich wil viel samlen / daß ich in der Welt zu Ehren komme / und meinen Kindern viel lasse.

27. Dencke daß deine Kinder Gottes Kinder seynd / und du Gottes Knecht / daß dein Werck Gottes Werck ist / und dein Geld / Gut / Muht und Blut in Gottes Hand stehet / Er mag damit thun was Er wil / wan Er dich heisset heingehen in dein eigen Land / so mag Er deine Arbeit nehmen / und andern geben : Und laß deinem Herzen keinen Raum / daß dir der Willen-Geist Hochmuth in die Bildnüg einführe.

28. Ersencke deinen Willen alle Stunden in die Demuth vor Gott / so gehet deine Bildnüg immer in der Demuth mit deinem Willen in Gottes Majestät / und wird deine Bildnüg mit dem hoch-triumphirenden Lichte Gottes immer erleuchtet. O wie frölich ist die Seele / wan ihre Angst-Quaal des Feuers / Gottes Licht kostet / wie gar freundlich wird sie / wie beuget sie sich doch vor GOTT ! Also bestehet die Seele und auch die Bildnüg im Geiste / alle drey in einander / dann es ist ein Wesen nach der H. Dreyfaltigkeit.

29. Also mein geliebter Herz und Bruder / geben wir euch auff diese Frage zur Antwort / daß die Seele gar nicht kan anderst erleuchtet werden / dan also : Also ist ihre Erleuchtung / sie ist in dieser Welt und auch in GOTT / sie ist allhier in diesem Leben

## 80 Die 12. Fr. Wie der Seelen Erleucht: sey?

ein Knecht der Wunder Gottes / die soll sie mit dem einen Auge eröffnen / und mit dem andern in Anfang vor Gott führen / alle ihr Wesen in Gottes Willen stellen / und mit nichten sagen von etwas in dieser Welt / das ist mein / ich bin Herz darüber / dan sie leuget so sie das saget: Es ist alles Gottes / sie ist Knecht / und soll in der Liebe und Demuth gegen Gott und ihrem Bruder wallen ; dan ihres Bruders Seele ist ein Glied an ihrer Seelen ; ihres Bruders Freude im Himmel bey Gott ist auch ihre Freude / seine Wunder sind auch ihre Wunder / dann im Himmel ist Gott alles in allem / Er erfüllet alles ; Der heilige Geist ist das Leben in allen / es ist eitel Freude / man weis nichts vom Leid / es ist alda alles Gottes / und ist auch alles der Bildnäh Gottes / es ist alles gemein / eines frewet sich des andern Kraft / Klarheit und Schönheit / es ist keine Mißgunst oder Neid / es ist alles im Tode und in der Höllen geblieben.

30. Darumb ihr Außgewählten Kinder Gottes / in Christo wiedergeköhren / nehmet in acht / und gehet vom Geize und eigenem Willen aus / ihr seyd eine lange Zeit in Babel blind geführt worden / gehet aus von ihr / ihr seyd geruffen worden / durch eine starcke Stimme / sie wird nahend die Todten aufwecken / lasset euch doch helfen / daß ihr ewige Freude möget in Gott erlangen.

31. Der Geist deutets klar / daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächse / (welches in der Mutter aufwächst) mitte wachsen / der soll und muß in Schwefel-Ofen / mit sambt der Drachen-Huren zu Babel: Es ist eine Zeit da Ernst ist / siehest du die gleich nicht mit irdischen Augen / sie trifft dich gleichwohl / du wirst sie in deinem Tode wohl sehen / was das vor ein Gerichte ist / und in was Zeit / unter welcher Turba du gelebet hast / reden wir ohne Scherz als wir sollen.



Die 13. Frage.

Wie der Seelen Speisung aus dem Worte  
Gottes sey?

1. **S**o die Seele also in das Majestätische Licht / wie oben gemeldet / eingehet / und das Licht Gottes empfahet / so wird sie ganz sähnend und süsterend / und zeucht in ihrem Begehren immer Gottes Krafft / das ist Gottes Leib in sich / und der heilige Geist ist der Krafft Gottes Geist / also krieget sie Gottes Leib und Geist / und isset an Gottes Tische; alles was der Vater hat / das ist seines Sohnes; und alles was der Sohn hat / das ist seiner Bildnüg; Sie isset Gottes Fleisch / Christi Leib / und von solchem Essen wächst ihr auch Gottes Leib / daß sie also Gottes Leib hat / und ist Gottes Kind; nicht alleine Gleichnüg / sondern Kind / aus Gottes Essen; in GOTT gehöret / und lebet in GOTT.

2. Wan sie höret von Gottes Kindern Gottes Wort lehren und reden / gleich auch in dieser Welt / so sänzet sie dasselbe und isset das: Der äufferere Mensch isset irdisch Brod / und die Seele Gottes Brod / darvon Christus sagte / daß er uns seinen Leib zu einer Speise gebe. Und seine Testamente sind nichts anders / wir essen nicht Geist ohne Leib / dan die Seele ist vorhin Geist / sie wil Leib haben / also kriegt sie Leib und Geist zugleich.

3. Laß dirs gesagt seyn Babel / und siehe wie du mit Christi Testamenten umgehst / was du lehrest / wan du sagest / Christi Testament sind Geist ohne Leib / so leugstu GOTT an / du verleugnest Gottes Wesenheit / Christi himmlischen Leib / der größer ist als Alles / der die Böile aller Dinge ist / aber in seinem Principio.

4. Du irdischer Mund wirst ihn mit deinen Zähnen nicht fressen / die Seele hat einen andern Mund / die nimbt ihn an unter dem äufferlichen Element: das Aeufferere nimbt das Aeufferere / und das Innere nimbt das Innere.

5. War doch Christi Abendmahl mit seinen Jüngern auch also: das Aeufferere ist ein Gedächtnüg / das Innere ist das Wesen / dan das Reich Gottes stehet in Krafft / es ist Magisch / nicht als ein Gedanke / sondern substantialich / wesentlich; Die Magia macht Wesen; dan in dem ewigen Nichts ist Nichts / aber Magia machet da nichts ist. Es ist nicht nur bloß Geist in

## 82 Die 14. Frage. Ob solche neue Seele

GOTT / sondern Natur / Wesen / Fleisch und Blut / Tinctur und alles.

6. Diese Welt im Aeusseren ist ein Gleichnuß der innern Welt. Wir sagen euch / wir reden was wir sehen / fühlen / schmecken und wissen / und ist nicht Land oder Wehnen / und das nicht Uns / sondern Euch / als ein Glied dem andern pflichtig ist / auff daß unsere Freude in euch sey / und wir auch ewer geniessen als Brüder / in einem Wesen.

7. Wer alhier begehret weiter zu wissen / der lese unser drittes Buch / da findet er die Umstände von der Seelen Essen / und von Christi Testamenten.

## Die 14. Frage.

Ob solche neue Seele ohne Sünde sey?

1. **W**Ir verstehen allhier die fortgeflangte Seele in einem newgebohrnen Kinde. Mein geliebter Freund / diß ist eine gar scharffe Frage / aber euch lieber Freund soll geantwortet werden / dan die Zeit der Eröffnung ist gebohren / der Tag bricht an / die Nacht ist vergangen / dafür sey GOTT ewig Lob und Danc gesaget / der uns wiedererbohren hat zum Lichte / zu einem unverwelcklichen Erbe / und hat uns zu seinen lieben Kindern angenommen.

2. Ihr mein geliebter Freund wisset wohl den schweren Fall Adams / wie wir euch in allen unsern Schrifften gewaltig haben dargethan / als daß sich die Seele mit dem rechten Auge hat von GOTT in Geist dieser Welt gewendet / und ist GOTT ungehorsam werden / und hat ihr edle Bildnuß verderbet / und eine Monstrosische Bildnuß eingeführet / und den Geist dieser Welt eingelassen / da sie doch selte mächtig mit ihrem Willen über ihn herrschen / und ganz mit der Seelen nicht von Böse und Gut essen.

3. Nun hat sie es gleichwol über Gottes Befehl gethan / und ihre Imagination in den irdischen Geist gesetzt / da sie dan auch alsbald die Turba hat gefangen / welche ihr das irdische Monstrum hat eingeführet in die edle Bildnuß. Und also hat die Turba alsbald das Ziel gesucht und gefunden / in dem die Bildnuß zerbrochen wird ; und so sich nicht das Wort hätte ins Mittel gesetzt / wol ewig zerbrochen bliebe.

4. Nun ist gleichwol die Turba in irdischen Abgrund einmahl

eingesessen / und hat Leib und Seele gefangen / und führet den Leib immer zum Ziel / da sie ihn alsdan zerbricht und hinwirfft / so bleibet alsdan die arme Seele roh ohne Leib: Es sey dan Sache daß sie umbwende mit ihrem rechten Auge wieder ins Wort / und wieder einen Leib aus GOTT gebühren bekomme : sonst ist sie roh und hat die Turbam in ihr / welche das Feuer erweckt in ihrer grossen Angst / dan sie ist ein hefftiger Hunger / ein Sucher und Finder.

5. So ist uns nun gar wol erkäntlich / daß wir an Geist dieser Welt sind mit der Seelen angekunden : dan die Turba hält uns gefangen im grimmigen Jorne Gottes : Und ob unsere Seele aufgehet und in GOTT gebühren wird / so hat sie (die Turba) doch den äussern Leib / den verzehret sie / dan sie durchsucht ihn bis auff den Abgrund / da findet sie daß er nur ein Spiegel des Ewigen ist : So gehet sie aus dem Spiegel aus in das Ewige / und läßt den Spiegel im Nichts liegen.

6. So wisset ihr ja wohl daß die Seele mit dem Leibe im Saamen halb irdisch ist / dan es ist Sulphur, das ist Phur und Sul untereinander / und ist die Turba darinnen / welche auch wohl Macht hat den Saamen zu zerbrechen : Wie wil dan eine reine Seele gebühren werden ? Es kan nicht seyn / sie bringet die Turbam mit zur Welt / und ist sündig in Mutter Leibe.

7. Aber das wisset / daß GOTT ist Mensch worden / und hat sich das Verbum Fiar wieder in Saamen eingesetzt : ob nun wohl die Turba auch im irdischen Theil ist / daß der Saame gar nicht frey ist / so hats doch diese Gestalt mit der Seelen : sofern die Mutter und Vatter fremm / und in GOTT sind / daß die Seele nicht von GOTT verlassen ist / dan sie kommt aus des Vatters und Mutters Seelen her; und ob ein Kind in Mutter Leibe also stirbt / gleich ohne Tauffe / so ifs doch mit des Vatters und Mutter Geist g taufft / als mit dem H. Geiste / der in ihnen wohnt / und wird die Turba im Tod abgebrochen / dan des Glaubens Theil dringet in GOTT.

8. Aber mit den Bettlosen Eltern hats eine andere Gestalt / die Seele fället / so das Kind in Mutter Leibe stirbt / der Turba anheim / und erreicht in Ewigkeit nicht GOTT; Es weiß auch nichts von ihm / sondern es ist ein Leben nach der Eltern Essenz und Eigenschaft : Da es doch nicht die Azündung also erreicht / dan die Seele hat noch nicht selber Sünde gewürcket / sondern ist ein Quall-Geist / ohne eigene Begierde und Wunder / gleich einem brennenden Schwefel / als die Irwische selche dergleichen.

## 84 Die 14. Frage. Ob solche newe Seele zc.

sind / welche GOTT nicht können erreichen / bleiben also zwischen Himmel und Hölle (im Mysterio) biß ins Gerichte Gottes / der wird hernach einordnen / und jedem Dinge seinen Stall geben. Ob wol Meister Hans in diesem möchte eine andere Philosophiam haben / so fragen wir nicht nach seiner Kunst / wir haben Augen / er hat Kunst / wir reden was wir sehen.

9. Also geben wir euch zu verstehen / daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt geböhren werde / wie fromm auch die Eltern immer seynd / dan sie wird im irdischen Saamen außgebrütet / und bringet die Turbam des Leibes mit / die hat auch die Seel umbfangen.

10. Darumb hat GOTT den Kindern im Alten Testament einen Bund gemacht mit der Beschneidung / und sich in Bund gethan / daß sie haben ihr Blut vergiessen müssen / und die Turbam der Seelen damit ersäuffen. Und im Newen Testament ist die Tauffe / da der H. Geist mit dem Wasser des Lebens / der Seelen Wasser die Turbam abwäscht / daß sie mag für GOTT treten und Gottes Kind seyn.

11. Daß man aber wil sagen / daß derjenige / so die Tauffe nicht hat / als die Juden und Türcken / und andere Völcker / bey welchen diese Erkäntnuß nicht ist / welche den Leuchter nicht haben / daß sie alle von GOTT verstorffen seyen / in deme sie doch sonst hefftig mit ihrer Lehre / Leben / und That in die Liebe Gottes eindringen / das ist Phantasey und Babilisch geredet / ohne Erkäntnuß.

12. Es lieget nicht die Seeligkeit alleine im äusseren Worte / sondern in der Krafft; wer wil den außstossen der in GOTT eingehet?

13. Ist das nicht Babel / welche die ganze Welt verwirret hat? Daß sich die Völcker in Meynungen zertrennet haben / und im Willen doch nur Einen Weeg gehen / wer ist Ursach? als eben der Antichrist / da er das Reich Gottes in seine Macht zog / und machte Landt aus der Wiedergeburch / welches / wans wird Tag werden / sichs auch die Kinder schämen werden. Man kan wol mit Grunde sagen / daß des Antichrists Lehre ein Spiegelstechen ist / und eine Falschheit der Schlangen / welche immer die Hevram betrogenet.

14. Also ist uns erkäntlich / daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt komme: eine jede bringt die Turbam mit: dan wan sie ohne Sünde wäre / so müste sie auch in einem ganz reinen Leibe wohnen / der keinen bösen Willen hätte / in deme kein irdische

Suchs

## Die 15. Frage. Wie die Sünde in die 2c. 83

Sucht wäre. Also ist ja Leib und Seele verbunden / biß die Turba das Ziel des Leibes findet : alsdan sucht sie des Leibes Werck / wie eben gemeldet worden.

### Die 15. Frage.

Wie die Sünde in die Seele komme / so sie Gottes Werck und Geschöpf ist ?

1. **W**ie oben gemeldet / so hats eine Gestalt : die Turba samt der irdischen Sucht komt mit zu dieser Welt / und wird die Seele nun von zweyen hefftig gezogen / als erstlich vom Verbo Domini, welches ins Mittel getretten ist / das da aus Liebe ist Mensch worden / das zeucht die Seele immer in Gottes Reich / und stellet der Seelen die Turbam unter Augen / daß die Seele in Natur siehet was falsch und Sünde ist ; und so sie sich läffet ziehen / so wird sie im Werte wiedergeboren / daß sie Gottes Bildniß ist.

2. Zum andern / die Turba zeucht die Seele auch mächtig an ihrem Bande / und führet immer die irdische Sucht hinein / „sonderlich in der Jugend / da der irdische Baum voller grüner „treibender Essentien und Gift stecket / da slicht sich die Turba „also mächtig ein / daß manche Seele in Ewigkeit nicht loß werden kan.

3. Ein Ding das von zwey Anfängen ist / das in gleicher Waage stehet / wird das eine Theil vom Aufladen gesencket / als mit Bösen oder Guten.

4. Die Sünde macht sich nicht selber / sondern der Wille macht die / sie komt von der Imagination in Geist / dan der Geist gehet in ein Ding / und wird von dem Dinge inköiret / also komt die Turba desselben Dinges in Geist / nñ zerstöret erstlich die Bildniß Gottes / und alsdan gehet sie weiter / und suchet tieffer / so findet sie den Abgrund als die Seele / und suchet in der Seelen / so findet sie das grimmige Feuer / mit dem vermischet sie sich mit dem eingeführten Dinge im Geist ; also ist ist die Sünde ganz gehören.

5. So ist nu alles Sünde was begehrt das Aeußere in Willen zu führen ; Der Will soll schlecht in die Liebe und Sanfftmuht gerichtet seyn / gleich als wäre er nichts oder tod / er soll nur Gottes Leben begehren / daß GOTT in ihme schaffe ; alles was

## 88 Die 16. Frage. Wie die Seele beydes

er sonst thut / soll sein Wille also gerichtet seyn / daß ers GOTT thue : Und so er seinen Willen in das Wesen setzt / so führet er das Wesen in Geist / das besitzt ihme sein Herz / also ist die Turba geböhren / und die Seele mit dem Dinge gefangen.

6. So geben wir euch zur Antwort / daß keine Seele rein aus Mutter Leibe komme / sie sey von heiligen oder unheiligen Eltern gezeuget : Gleich wie der Abgrund und Zorn Gottes / so wohl die irdische Welt / alles an GOTT dem Vatter hanget / und vermag doch auch sein Herz und Geist nicht zu ergreifen und zu rügen : Also ist's auch mit dem Kinde in Mutter-Leibe / so es von Göttlichen Eltern gezeuget wird / so stehet jedes Principium in seinem Theil : Wan die Turba den irdischen Leib nimt / so nimt der Himmel den Geist / so erfüllet die Majestät den Geist / so ist die Seele in GOTT / und ist frey von der Pein.

7. Aber weil die Seele im irdischen Leben steckt / so ist sie nicht frey / Ursach / der irdische Geist führet immer seine Grewel mit seiner Imagination hinein / und muß der Geist immer in Streite wieder das irdische Leben stehen :

## Die 16. Frage.

Wie die Seele beydes im Adamischen Leibe / und dar auch im Newgebornen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde ?

1. **W**Ir haben oben gemeldet / daß drey Principia seynd / welche nunmehr alle drey in der Seelen sind / und ineinander stehen als ein Ding / und fügen euch dieses / daß der Streit in der Seelen schon im Saamen angehet / weil der noch irbeyden Geschlechten in Mann und Weib verschlossen liegt / so erregt sich schon die Turba, in deme die Essenz des Saamens zu einer falschen Imagination treibt / zu einer falschen Begierde.

2. Und ob der Geist wohl den Leib zähmet / noch imaginiret er / und das ursachet die Turba im Saamen / das kan wohl kein Mensch läugnen / daß mancher auch selber derselken Imagination feind ist / und wünschet sie verbannt zu seyn / wo ein rechter Geist ist.

3. Also sollet ihr erkennen / daß der Seelen Geist in einer eizenden Quetsche steckt / und kan nicht loß werden / bis die Turba den Leib nimt.

4. Es ist nie keine Vereinigung mit dem äusseren Menschen und dem Newgebohrnen ; der äussere wil immer den Newgebohrnen verschlingen / dan sie stehen ineinander / aber jeder hat ein eigen Principium , also daß der äussere des innern nicht mächtig kan werden / so nur der Geist im Streite bleibet : Sie können wohl also aneinander hangen / dan sie stehen alle drey zu Gottes Wunderthat / so sie nur in rechter Ordnung jeder in seinem Principio bleiben stehen ; Dan die Seele hat das Feuer-Regiment / und sie ist eine Ursach aller drey Leben ; und der Geist hat des Lichts Regiment / in dem die edle Bildnüss stehet mit Gottes Leibe / und der äussere Geist hat des irdischen Lebens Regiment / der soll die Wunder suchen und eröffnen / und der innere Geist soll ihme Wiß darzu geben / und die Seele soll ihn den Abgrund / als die grösste Heimlichkeit offenbahren.

5. Die Seele ist das Kleinod / und der Seelen Geist ist der Finder des Kleinods ; der irdische Geist ist der Sucher / der irdische Leib ist das Mysterium , darinn das Arcanum ligt der grossen Verborgenheit : dann die Gotttheit hat sich mit der Irdischkeit / als im begreiflichen Wesen geoffenbahret ; so gehören nur drey Sucher dazu.

6. Und sollens nicht also ansehen / als wolten wir das äussere Leben anfeinden / dan es ist uns das allernützlichste zu den grossen Wundern Gottes / dem ganken Menschen ist nichts nütlichers / als daß er in seinem dreyfachen Regiment stille stehe / und nur nicht mit dem äussern ins Innere zurück gehe / sondern mit den Innern ins Aeusser.

7. Dan das Aeusser ist ein Thier / und gehöret nicht ins Innere / aber seine Wunder / welche aus dem Innern außgebehren / und sich eröffnet haben im begreiflichen Wesen / die gehören mit ihrer Figur / nicht mit ihrem Wesen ins Innere / die soll der innere Geist einnehmen / als Gottes Wunderthat / dan es wird in Ewigkeit seine Frewde seyn.

8. Also sagen wir / daß die Seele gar wohl kan im neuen Menschen gehalten werden / wan nur ihr Tinctur-Geist der Sucht und Imagination wehret / ob gleich der äussere Geist thierisch ist / so kan doch der innere verständige den äussern halten und zähmen / dan er ist sein Herz.

9. Wer aber den thierischen Geist läffet Herz seyn / der ist ein Thier / und hat auch thierische Bildnüss in der innern Figur / in der Tinctur ; Und wer den Feuer-Geist / als die Turban läffet Herz seyn / der ist ein wesentlicher Teuffel in der innern

## 88 Die 16. Frage. Wie die Seele beydes ꝛc.

Bildnüss / alda ist dem äussern Geist nocht daß er Wasser ins Feuer gieße / daß er doch den strengen Geist gefangen hält / daß er doch (weil er ja nicht wil Gottes Bildnüss seyn /) ein Thier ist / nach der innern Bildnüss.

10. Und ist uns / wan wir uns in der Bereinigung betrachten / der äussere Geist sehr nützlich : dan viel Seelen würden verderben / wans der Thier-Geist nicht thäte / welcher noch das Feuer gefangen hält / und dem Feuer-Geiste irdische / thierische Arbeit und Freude fürstellet / darinn er sich doch kan erlustigen / biß er etwan mag durch Wunder seine edle Bildnüss in der Imagination wieder erblicken / daß er sie wieder suchet.

11. Ihr meine geliebten Kinder / die ihr in GOTT gebohren seyd / euch wird gesagt / daß es nicht ohne Ursache geschehen ist / daß GOTT dem Adam hat den äussern Geist / als das äussere Leben in seine Nase geblasen : Es war Gefahr bey dieser Bildnüss / Gott wuste wie es mit Lucifer war gegangen / was die grosse ewige Magia vermag : Adam hätte auch können ein Teuffel werden / aber der äussere Spiegel verwehrete das / dann wo Wasser ist das löset das Feuer.

12. Auch würde manche Seele in ihrer Bosheit in einer Stunde ein Teuffel werden / wan das äussere Leben das nicht verwehrete / daß sich die Seele nicht kan ganz enkünden : Wie ist mancher so giftig und böse / daß er mordet und übel thut / aber sein Feuer hat noch Wasser / sonst wäre es geschehen / als dan an der Galle zu sehen / welche ein Feuer-Gift ist / aber sie ist mit dem Wasser gemenget / daß also dem Feuer der Pracht geleet ist.

13. Also ist's auch mit dem innern Wesen : der Geist dieser Welt hat sich in Abgrund in die Seele geflochten / und er hat in seinem Quaal tödtlich Wasser / damit salbet er off die Seele wan sie wil Feuer speyen.

14. Auch köndte der äussere Geist ohne das Feuer nicht ein Leben haben / wiewohl er Feuer hat in allen Creaturen / aber dasselbe Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer.

15. Das innere Feuer verzehret Erd und Steine / auch Leib und Blut / so wohl die edle Bildnüss / so das entzündet wird im Willen / da ist das Wasser eine Arhney dafür / welches ihme den Pracht über die Sanftmuth Gottes auszufahren / wie Lucifer thäte / leget.



Die 17. Frage.

Woher und warum die Widerwertigkeit des Geistes und Fleisches sey?

1. **H**r Mein geliebter Herz und Bruder / wisset ja wohl / daß Feuer und Wasser eine Feindschaft ist ; dan das Feuer ist Leben / so ist das Wasser sein tödten / das sehet ihr ja wohl wan man Wasser ins Feuer guust / so ist die Quaal des Feuers aus / und ist das Feuer im Tode.

2. So es aber im Menschen also nicht ganz im Tode ist / wegen des Lichtes / welches das Feuer immer ursachet / so ist doch eine Feindschaft / gleich wie zwischen G O T T und der Hölle eine Feindschaft ist / und die Hölle oder Zorn-Feuer ist doch G O T T es.

3. Und wäre G O T T es Majestät nicht / wan nicht sein Zorn wäre / der das dunkle verborgene der Ewigkeit / durch den Grimm der Natur schärffet / daß es in Feuer verwandelt wird / darauf das hohe Licht in der freyen Ewigkeit erbohren wird / welches in dem sanfften Quall eine Majestät machet.

4. Und das Feuer ist doch die einige Ursache / daß im Lichte in der Sanfftmuht ein Quallen ist / dann das Licht entstehet vom Feuer-Glast / und hat in sich des Feuers-Quaal.

5. Aber wie ferne gemeldet / der Wille sinckt in der Angst in Tod ein / und grünet in der Freyheit wieder aus / und das ist das Licht mit des Feuers-Quaal : Aber es hält nun ein ander Principium inne / dan die Angst ist Liebe worden.

6. Also hats nu eine Gestalt im Leibe / daß das Fleisch wider den Geist streitet / das äussere Fleisches-Leben ist ein Spiegel des allerinnersten Feuer-Lebens / als der Seelen Leben / so ist der Seelen Geist-Leben mit dem Lichte in der Tinctur das mittelste Leben / und wird doch aus der Seelen erbohren.

7. Aber verstehet uns hoch-thewer: Der Seelen-Geist darinn die Göttliche Bildnuß stehet / urständet im Feuer / und ist erstlich Wille zum Feuer : wan sich aber der Grimm zum Feuer also schärffet / und entzündet / so komt der Wille in eine grosse Angst / gleich einem Sterben / und erincket in sich selber aus dem Grimm in die ewige Freyheit / und ist doch kein Sterben / sondern also wird eine andere Welt aus der ersten.

8. Dan der Wille grünet nun in der andern Welt als eine  
Schärffe

Schärffe aus dem Feuer / aber ohne solche Angst quaal / in der ewigen Freyheit aus / und ist ein Weben / ein Treiben / ein Erkennen der Angst-Natur / er hat alle Essencien, so in der ersten scharffen Feuer-Welt in der Angst erhohren werden / aber sie sind gleich einem / der auffm Feuer ins Wasser gehet / da bleibet die Angst des Feuers im Wasser.

9. Also verstehet uns: dieses Leben ist der Seelen Geist-Leben / die Seele ist Centrum Naturæ, und der Geist die thewre edle Bildnüss / die GOTT schuff zu seinem Bilde: Hierinn stehet die Hoch-Königliche und thewre Bildnüss Gottes / dan GOTT ist auch also / und in demselben Lebens-Quaal begriffen.

10. Der Geist ist nicht von der Seelen abgetrennet / nein / gleich wie ihr sehet daß Feuer und leuchten nicht getraunt ist / und ist doch auch nicht eines: es hat zweyerley Quaal / das Feuer ist grimmig / das Licht sanffte und lieblich / und im Lichte ist das Leben / und im Feuer ist die Ursach des Lebens.

11. Also könnet ihr die Ursachen der Widerwertigkeit des Fleisches und Geistes / gar sanffte ohne viel Suchen finden; dan der innere Geist hat Gottes Leib aus der sanfften Wesenheit / und der äuffere Geist hat des grimmigen Feuer-Spiegels Leib / als der Seelen-Spiegels Leib / der wil immer die Grimmigkeit erwecken / als die grossen Wunder so im Arcano der Seelen Strengheit liegen / so wehret ihm der innere Liebe-Geist / daß er sich nicht soll erheben und die Seele entkünden / er würde sonst seine liebe Wonne und Bildnüss verlieren / und würde es ihm der Seelen Grimm zerstören.

12. Also ist Widerwertigkeit / der innere Geist wil Herr seyn / dan er zähmet den äufferen; so wil der äuffere auch Herr seyn / dan er spricht / ich habe die grossen Wunder und das Arcanum, und pranget also mit dem Mysterio, und ist doch nur ein Spiegel des Mysterii. Er ist nicht das Wesen des Mysterii sondern eine Sucht / wie ein begreiflicher Spiegel / indeme das Mysterium erschen wird / noch wil er Meister seyn / weil er ein Principium erlanget hat / und ist ein eigen Leben; aber er ist Narz gegen dem Mysterio zu achten.

13. Darumb lieben Brüder wollet ihr Mysterium suchen / so suchets nicht im äuffern Geiste / ihr werdet betrogen / ihr bekommet nur einen Blast vom Mysterio. Gehet hinein bis ans Creuz / dan suchet Gold / ihr werdet nicht betrogen werden / ihr müisset das reine Kind ohne Mackel in einer andern Welt suchen / in dieser Welt findet ihr nur das rostige Kind / das gar unvollkommen ist / greiffets nur recht an.

## Wiederwertigkeit des Geistes zc. sey? 91

14. Gehet vom Creuz zu rücke in die vierdte Gestalt / da habt ihr Sonn und Mond incinander / führets in die Angst in den Todt / und zertreikt den gemachten Magischen Leib also weit / biß er wieder das wird / was er vorm Centro im Willen war / so ist er alsdan Magisch und hungerig nach der Natur ; Er ist eine Sucht in der ewigen Sucht / und wolte gerne Leib haben / so gebet ihm für Leib Solem, als die Seel / so wird er geschwind ihm einen Leib nach der Seelen machen / dan der Wille grünct im Paradise mit gar schöner Himmlischer Frucht ohne Macul.

15. Du habt ihr das schöne edle Kind ihr Geißhülse / wir müßens euch doch ja sagen / weil es mitte gebohren wird / und wollen doch hiermit nur den unsern verständig seyn ; Dan wir meyuen nicht Spiegel oder Himmel / sondern Geld / da ihr mitte pranget / das also lange Zeit ewer Abgott ist gewesen / das ist gebohren / und stößet der blinden Ruhe die Augen vollend aus / daß sie weniger siehet als vorhin ; aber die Kinder sollen sehen / essen und satt werden / daß sie GOTT loben.

16. Wir reden allhier wunderlich / aber nur das als wir sollen / dessen verwundere sich Niemand / daß der das Mysterium weiß / der es nie gelernet hat : wächst doch ein Kraut auch ohne ewren Rath / es fraget euch nicht umb Kunst ; also ist auch Mysterium gewachsen ohne ewere Kunst : Es hat seine Schul / gleich als die Apostel am Pfingst-tage / welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten / ohne Vorwissen der Kunst ; also diese Einfalt.

17. Und ist dir Babel deines Unterganges ein Vorbote / daß du es weißt / es hilfft dich kein Grimm noch Zorn ; Der Stern ist gebohren / der die Weisen aus Morgenland führet / suche dich nur wo du bist / und finde dich / und wirff die Turbam von dir / so wirst du mit den Kindern leben / sagen wir ohne Schertz / es ist kein anderer Raht / dein Zorn ist dein Feuer das dich wird selber verschlingen.

18. Oder meynest du wir sind blind ? So wir nicht sähen / so geschwiegen wir doch / was würde GOTT für Gefallen an der Lügen tragen / und wir würden also in der Turba erfunden / welche aller Menschen Wesen und Werke durchsucht : Oder dienen wir damit umb Lohn ? ist unsere Nahrung ? warumab bleiben wir nicht am Brede nach unserer äussern Vernunft ? So es unser Tagewerck ist / so sollen wir thun was der Vatter wil :  
dan

92 die 17. Fr. Woher die Widerwertigk. 2c. sey?

dan wir sollen am Abend Rechen schafft darvon geben / sagen wir thewer ohne Scherz.

19. Also könnet ihr ja die Widerwertigkeit des Geistes und Fleisches verstehen / und erkennet ja wohl / wie zwey Geister incinander sind / da einer wider den andern streitet ; dan einer wil GOTT haben / und der ander wil Brod haben / und sind beyde nützlich und gut.

20. Aber Menschen=Kind laß dir's gesaget seyn / führe dein Leben fürsichtig / laß der Seelen=Geist Herz seyn / so wirst du allhier gar wohl gefochten haben / dan es ist allhier eine kurze Zeit : Wir stehen allhier im Acker und Wachsen / sehe jeder zu was er wil für Früchte tragen ; es wird am Ende der Erndte einem jedem Wercke sein Behalter gegeben werden.

21. Es ist besser eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten / und des grossen Lohnes und Ergezung zu erwarten / als allhier eine kleine Zeit ein König seyn / und hernach ein Wolf / ein Löw / ein Hund / eine Kaye / eine Kröbte / eine Schlange / und Wurm in der Figur.

22. O Menschen=Kind bedencke es / sey doch gewarnet / dan wir reden gar thewer aus einem wunderlichen Auge / ihr werdet es gar nahe erfahren / es ist noch eine kleine Zeit / dan der Anfang hat schon das Ende sünden / und dis ist ein Köselein außm Anfange / werdet doch sehend / thut doch den Geiz aus den Augen / oder ihr werdet weinen und heulen / und Niemand wird sich ewerer erbarmen ; dann was einer säet / das erndet er auch ein / dan was hülfft euch der Pracht und Ehre / so es doch von euch weg fällt : Ihr seyd allhier vielmächtig / und werdet darnach unnmächtig ; Ihr seyd Gottes / und laufft selber zum Teuffel ; erbarmet euch doch über ewer Leben / und über ewer schöne Himmels Bildnüss.

23. Seyd ihr doch Gottes Kinder / werdet doch nicht Teuffel / laßt euch die Gleißner mit ihrem Loben nicht auffhalten / sie thuns umbs Bauchs und Ehre willen / umb Geldes willen / sie sind Diener der grossen Babel : Suchet euch selber / fraget ewer Gewissen / obs in GOTT sey. Es wirds euch wohl klagen und sagen ; treibt die Heuchler von euch / und suchet das klare Angesicht Gottes / sehet nicht durch den Spiegel ; ist doch Gott vor euch / Er ist in euch / beichtet ihme / komit mit dem verkehrnen Sohn zu ihme : Niemand kan sonst die Turbam von euch nehmen / ihr müisset nur durch den Todt in eine andere Welt gehen / da ewre  
Heuchz.

## Die 18. Fr. Wie sich die Seele ins 2c. 93

Heuchler nicht hin können / anderst ist keine Vergebung der Sünden ; und wan ihr dem Heuchler alles gebet / so seyd ihr einmahl als das ander in der Turba gefangen.

24. Es ist nicht also das einer stehet und nimbt die Turbam von euch weg / wan ihr ihm gute Wort gebet / nein / nein / es ist Magisch / ihr müisset anderst geböhren werden / wie Christus saget / sonst erreicht ihr nicht **GOTT** / thut gleich wie ihr wollet ; Alle Heucheley ist Trug.

25. Wollet ihr **GOTT** dienen / so muß es im newen Menschen geschehen / der irdische Adam kan ihm keinen Dienst thun / der ihme angenehm wäre / er singe / klinge / ruffe / schreye / bete / und was er dan thut / so ist's Spiegelfechten / der Wille muß darinnen seyn / das Herz muß sich darein ergeben / sonst ist's Tand und eine Fabel des Anti-Christis / der die ganze Welt erfüllet.

26. Der Wille ist grösser und mächtiger dan viel Geschrey / er kan die Turbam zerstören / und in die Bildnüß **Gottes** treten / er hat Macht **Gottes** Kind zu werden / er kan Berge umwerffen / und Todte aufferwecken / so der in **GOTT** geböhren ist / und es ihme der H. Geist zulasset.

27. Dann in dem Gehorsam muß er in grosser Demuht wandeln / und nur seinen Willen in **Gottes** Willen werffen / daß **GOTT** in ihme sey das Thun und Wollen / das ist der Weeg zur Seeligkeit / und zum Himmelreich / und kein anderer ; es predige gleich Barst oder Doctor anderst / so ist's alles erlogen / und ein Gleichnerisches Spiegelfechten.

## Die 18. Frage.

Wie sich die Seele ins Menschen Tode vom Leibe scheidet?

1. **H**ier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben / sonderlich Babel die Hure / ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden ; dann der Tod ist ein Schrecken-Gast / er wirfft den stolzen Reuther mit dem Hoß zu Boden.

2. Mein geliebter Freund / das ist gar eine scharffe Frage / und darff Nutzen aller drey Principien , die wohl sehen / sie müssen nicht im Tode sterben / wan sie hinein gehen und sehen dieses / sie müssen dem Tode ein Gift seyn / und der Hölle eine Pestilenz : sie müssen den Todt gefangen nehmen / wollen sie dehn schaw-  
en

94 Die 18. Frage. Wie sich die Seele

en sonst erfährets kein Verstand / er komme dan selber in Tod / so wird ers wohl fühlen / was Todt ist / er wirds wohl schmecken / was das ist / wan ein Principium zerbricht / als ein Leben.

3. Ihr habet oben vernommen / wie alle Wesen Magisch seynd / da je eines des andern Spiegel ist / da im Spiegel wieder des ersten Spiegels Begehren eröffnet wird und zum Wesen komt / und dan wie in allem Wesen die Turba sey / die alles zerbricht / biß auff das erste Wesen / das ist alleine und hat keinen Zerbrecher ; Dann es ist nichts mehr / es kan nicht zerbrochen werden / es stehet in sich und außser sich / und gehet wohin es wil / so ist's überall auff einem Orte ; dan es ist im Abgrunde / da keine Städte der Ruhe ist / es muß nur in sich selber ruhen.

4. So dan alle Wesen sind aus Einem kommen / so ist der Anfang auch im letzten Wesen / dan das letzte ist wieder zu rück in das erste gewandt / und suchet das erste / und findet das in sich / und so es das erste findet / so läßet es das ander alles fahren / und wohnet am Ziel / da kan es ohne Quaal seyn ; Dan es ist nichts das ihne Quaal mache / es ist selber das Ding des ersten Wesens ; und ebs ein anders ist / so ist's doch nur sein Zweig / und hat sonst keinen als seinen Willen / dann es ist nichts das einen andern Willen gebe.

5. Also verständigen wir euch des Sterbens ; Der Anfang sucht das Ziel / und wan ers findet / so wirfft er das Suchen weg / das ist das irdische Leben / das wird weg geworffen / es muß sich selber zerbrechen : Dan der Anfang / als die Seele / bleibt im Ziel / und läßet den Leib hinfallen / und ist keine Klage umb ihn / die Seele begehrt ihn auch nicht mehr / er muß auch in sein Ziel gehen / als in die Wunder dessen / was er gewesen ist.

6. Dem Seelen-Geist geschicht kein Wehe / wan der Leib hinfallt ; aber dem Feuer-leben geschicht wehe / dan die Materia des Feuers / was das Feuer hat erbohren / das bricht abe / aber nur im Wesen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen / dan der Wille kan nicht brechen / und muß die Seele also im Willen bleiben / und nimt die Figur vor Materialiam , und brennet im Willen : dan die erste Blut des Feuers vergehet nicht / aber seine Materia des irdischen Lebens / als Phur , wird ihne abgebrochen.

8. Also wird das Feuer unmächtig / und tritt in die Finsterniß / es sey dann daß der Geist himmlische Wesenheit habe / als Gottes Leib / so empfähet das Feuer / als die rechte Seele / denselben

selben sunstten Leib zu einem Sulphur, so brennet die Seele im Liebe-Fewer / und ist ganz aus dem ersten Fewer-Leben weg.

9. Sie ist nun in Gottes Principio, das erste grimmige Feuer kan sie in Ewigkeit nicht berühren / dan es hat eine andere Quaal empfangen / und ist wohl recht newgebohren / und weiß nichts mehr vom ersten Leben / dan es ist in Magia verschlungen.

10. Die Turba bleibt im irdischen Leibe / und wird wieder das / das sie war ehe der Leib ward / als ein Nichts / eine Magia, da alle ihre Wesen in der Figur als in einem Spiegel innestehen; aber nicht leiblich / sondern nach arth der Ewigkeit; als wir erkennen / daß alle Wunder sind vor dieser Welt in einem Mysterio gestanden / als in der Jungfrauen der Weißheit / aber ohne Wesen.

11. So erkennen wir auch nu allhier / daß dasselbe Mysterium in seiner Theilung sey also offenbahr worden / daß es in Ewigkeit nicht mag erlöschen / sondern bleibet ewiglich im Unterscheide / und in der Theilung stehen / und wird in der Magia in der Theilung gesehen / auff Arth / wie sichs allhier hat geformt.

12. Also ist uns erkänthlich / was das Scheiden sey / als nehmlich dieses: die Turba hat das Ziel des Wesens funden / dan die Krankheit zum Sterben ist anders nichts / als daß sich die Turba hat erkündet / und wil das Wesen zerbrechen; sie ist am Ziel / und wil das eingeführte Mittel wegwerffen. Und das isls auch daß der Leib stirbet.

13. Die Turba tritt in sich ins Feuer / so erlöschet das äussere Leben / dan ihme wird das Seelen-Fewer entzogen / so gehets in sein Aether, und ist an seinem Ziel.

14. Und so nun das Seelen-Fewer nicht im Geiste Gottes Leib hat / und auch nicht im Willen / im Begehren / so isls ein finster Feuer das in Angst und gressen Schrecken brennet / dan es hat nur die erste 4 Gestalten der Natur in der Angst.

15. So der Wille nichts von Krafft der Demuth hat / so ist kein unter sich oder in sich Erfincken / durch den Tod ins Leben / sondern es ist gleich einem ängstlichen unsinnigen Rade / das immer über sich gehen wil / und gehet doch auff der andern Seiten unter sich; es ist eine Feuer-art / hat doch kein Feuerbrennen / dan die Turba ist die gar strenge Herbigkeit und Bitterkeit / da die Bitterkeit immer das Feuer sucht und wil auffschlagen / und die Herbigkeit hält's gefangen / daß es nur eine erschreckliche Angst ist / und gehet immer als ein Radt in sich / und imaginiret; aber es findet nichts / als sich selber / es zeucht sich selber in sich und  
schwän-

## 96 Die 18. Frage. Wie sich die Seele

schwängert sich / es frist sich selber / es ist selber sein Wesen. Es hat sonst kein Wesen / als nur dieses / was der Seelen-Geist im äussern Leben immer gemacht hat / als Beiß / oder Hochmuth / Fluchen / Schweren / Schinden / Affterreden / Verleumdten / Neid / Haß / Grimm / Zorn / Falschheit / das ist seine Speise / und Kurzweil / seine Verbringung / dan die Turba nimt im Willen das Wesen mitte / ihre Wercke folgen ihnen nach.

16. Und ebs was Guts gemacht hätte / so ist doch nur im Glanze und Scheine geschehen / aus rühmhafftigem Gemüthe ; also stehets auch hernach immer im Aufsteigen / und erhebt sich immer / es wil immer über die Sanftmuth aus / und erkennet sie doch nicht / und siehet sie nicht / es ist ein stätes über Gott Erheben / und doch nur ein ewig Sinken ; es sucht den Grund / und ist keiner / das ist sein Leben.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas reines von der Liebe ergriffen hat / als mancher / der sich doch lechlich am Ende bekehret / der ersinckt doch also in sich selber durch die Angst : dan das demüthige Füncklein gehet unter sich durch den Tod ins Leben / da ja der Seelen-Quaal ein Ende nimbt / aber es ist ein kleines Zweiglein grünend in Gottes Reich.

18. Und was die Seele vor ein Fege-feuer habe / ehe sie vermag mit dem Füncklein in sich einzugehen / ist nicht gnug zu schreiben / wie sie dan vom Teuffel gehalten und geplaget wird / welches die kluge Welt nicht gläuben wil / sie ist zu klug / und auch gar zu blind / sie verstehets nicht / und hanget stäts am Buchstaben : O wolte Gott es erführe es keiner / wir wolten gerne schweigen.

19. Wir sagen aber von keiner fremben Quaal / sondern nur von der / welche in der Turba ist / und auch von keiner andern Macht des Teuffels über die arme Seele / als nur sein Schrecken / und greulich Fürstellen / daß also der Seelen Imagination genug darinn gequälet wird.

20. Es ist noch lange nicht umb die Hölle bewandt / wie Babel lehret / sagende / der Teuffel schlage und peinigie die Seele / es ist ganz blind geredt : Der Teuffel ist nicht mit seinen Kindern selbst uneins / sie müssen alle seinen Willen thun : der Höllen Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug / einem jedem in seinen Greweln : ein jeder hat seine eigene Hölle / es ist sonst nichts das ihn ergreift als sein eigen Gift.

21. Die vierdte Gestalt des Urstandes der Natur ist die allgemeine Quaal / die fühlet einer nach seiner Turba , je einer anderst als der ander / als ein B:iger hat Frost / ein Zerniger Feuer / ein



## Die 19. Fr. Wie die Seele sterblich zc. sey? 97

ein Neidiger Bitter / ein Hoffärtiger hat Fliegen und ewig Sinken / und in Abgrund fallen ; ein Lasterer frist in sich die Turban seiner aufgeschütteten Grewel ; Ein falsch verleumderisch Herk hat die vierdte Gestalt / als die grosse Angst : Dan die Turba stehet im Feuer-Circul als im Herke der Seelen ; und die falschen Reden / Lügen und Untrew / sind ein Grewel und Ragen / ein in sich Verfluchen / und so fort.

22. Ein Gewaltiger / der den Elenden hat bedrenget / und ihme seinen Schweiß in Hoffarth verzehret / der reuthet im Fluche des Elenden im vellen Feuer / dan des Elenden Noth steckt alle in ihm. Er hat keine Ruhe / seine Hoffart steiget immer auff / er thut in seinen Bekehrden / als er hie gethan hat / er suchet immer / und darbet doch alles : dessen zu viel war / hat er zu wenig / er frisset sich immer umbs Wesen / und hat keines / dan er ist Magisch. Er hat seine rechte Bildnüs verlohren / er hat etwz eines stolcken Nesses Bildnüs / oder womit er allhie ist umbgegangen / was er in seinem Willen mitnimt / das ist seine Bildnüs ; wo sein Herk ist / da ist auch sein Schak / und das in seine Ewigkeit.

23. Aber Friß reich was das Jüngste Gericht wird mitbringen / da alles soll durchs Feuer gehen / da die Leune soll gefeget werden / und einem jeden seine Stelle werden / vor diesem erzühern auch die Teuffel.

## Die 19. Frage.

Wie die Seele sterblich / oder unsterblich sey ?

1. **E**n Ding das einen ewigen Anfang hat / das hat auch ein ewig Ende / als dan die Essenß der Seelen ist.

2. Was anlanget die Bildnüs / die **GOTT** schuff / welche zeitlichen Anfang hat / die ist aus dem ewigen erhohren / und wird in das ewige Wesen ohne Quaal gesetzt.

3. Wo keine Quaal ist / da ist auch kein Todt ; und ebs Quaal ist / als dan im Himmel Quaal ist / so ist in Einem Willen / und der gründet in die Ewigkeit : Es ist nichts das ihn findet / so kan auch nichts darcin kommen.

4. Wo nur Ein Wille ist als in **GOTT** / der alles in allem ist / da ist nichts mehr das den Willen kan finden / es ist keine Turba alldar / dan der Wille begehret nichts mehr / als nur sich  
E und

## 98 Die 19. Frage. Wie die Seele sterblich 2c.

und seine Zweige / welche alle in Einem Baume stehen / in Einer Essenz : der Baum ist sein selber-Anfang und auch sein selbst-Ende.

5. Die Seele ist aus Gottes Munde aufgegangen / und gehet im Sterben des Leibes wieder in Gottes Mund / sie ist im Worte das Wesen / und im Willen das Thun. Wer wil denn nun schuldigen / der ein Ding in seinem Leibe hat ? Als die Seele die in Gottes Leibe ist / sie ist vor allem Ubel in GOTT verborgen / wer wil sie finden ? Niemand als Gottes Geist / und eine Seele die andere / und eine Gemeinschaft der Engel.

6. Aber der Gottlosen Seelen haben im Ziel ihr Bildnüss verlohren / dan sie sind in ein Ziel eingegangen / und das Ziel ist das Ende der Bildnüss : die Turba zerstöret die erste Bildnüss / und zeucht dem Willen sein Wesen an zu einer Bildnüss / die sind auch unsterblich ; dan die ewige Natur stirbet nicht / dan sie ist von keinem Anfange ; Wan die ewige Natur im Zorn-Fewer stirbe / so verlösche auch Gottes Majestät / und würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts : das kan nun nicht seyn ; was von Ewigkeit ist / das bleibet ewig.

7. Die falsche Seele kan keine andere Quaal erwecken / als nur diese / welche von Ewigkeit ist im Zorn-Ruge als im Centro Natur gestanden : Es ist alles von Ewigkeit gewesen / aber essentialisch in der Essenz / nicht im Wesen der Essenz ; nicht wesentliche Geister / aber figurliche Geister ohne Corporirunge find von Ewigkeit gewesen / als in einer Magia, da eines das ander verschlungen hat in Magia.

8. Und ist aus den Beyden das Dritte worden / nach dieser leyder Gestalt : Es ist von Ewigkeit ein Ringen gewesen / und ein figürlich Wesen / und die Schöpffung hat alles ins Wunder gesetzt / also daß in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit alles im Wunder steht.

9. Wan der Gottlosen Seelen kein Wesen in ihren Willen hätten eingeführet / so wäre kein Wehe darinnen / es wäre keine Empfindlichkeit sondern Magia.

10. So ist das Wesen eine Bildnüss / und ist in der Turba : also ist empfindliche Quaal ; Es ist Sterben und doch kein Sterben / sondern ein Wille des Sterbens / als eine Angst in demselben Wesen / was in Willen ist eingeführet worden.

11. Und das ursachet das / daß sich alles nach GOTT sähnet / und mag ihn aber nicht erreichen / das macht Angst und Reue über die eingeführte Bosheit / da die Seele je geducktet / hättest du

## Die 20. Fr. Wie sie wieder zu Gott komme? 99

du doch diß und jenes nicht gethan / so könntest du zu GOTTES Hulde kommen / und das böse Wesen macht den ewigen Zweifel.

12. Also sagen wir / daß keine Seele sterbe / sie sey in GOTT oder in der Hölle / und ihr Wesen bleibet ewig zu GOTTES Wunder stehen.

### Die 20. Frage.

Wie sie wieder zu GOTT komme?

1. **D**as ist schon genug erkläret worden / daß sie aus GOTTES Munde ist ausgesprochen worden / und vom Heiligen Geiste in die Bildniß GOTTES geschaffen: So sie also bleibet / so ist sie / wann sie aus dem irdischen Leben austritt / schon in GOTTES Munde / dan sie ist in GOTTES Leibe: keine Quaal rühret sie an.

### Die 21. Frage.

Wo sie hinfahre wann sie vom Leibe scheidet / sie sey selig oder unselig?

1. **D**er die 3. Principia recht verstehet / der hat allhie keine weitere Frage; dan die Seele fähret nicht zum Munde aus / dan sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie tritt nur aus dem irdischen Leben; die Turba bricht das irdische Leben ab / so bleibt die Seele in ihrem Principio stehen.

2. Dann der Leib fasset sie nicht / kein Holz noch Steine fassen sie / sie ist dünner als die Luft / und so sie GOTTES Leib hat / so gehet sie schlecht als ein Ritter durch die Turbam, als durch den Jorn GOTTES / und durch den Tod durch / und wann sie durch ist / so ist sie in GOTTES Wesen.

3. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen / sie siehet GOTTES Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht; wo sie ist da ist sie in der ungründlichen Welt / da kein Ende noch Ziel ist / wo soll sie hinfahren? wo ein Was ist / da sammeln sich die Adler / sie ist in Christi Fleisch und Blute / bey Christo ihrem Hirten.

4. Und ob sie tausend Meilen führe / so wäre sie doch auff dem

100 Die 21. Frage. Wo sie hinfahre wan sie

Orte / da sie ware aufgefahren / dan in GOTT ist kein Ziel / Nahe und Weit ist ein Ding. Sie ist so schnelle als ein Gedancke des Menschen / sie ist Magisch / sie wohnet in ihren Wundern / das ist ihr Haus.

5. Die Wesenheit auffer ihr ist Paradiß: Ein Grünen / Blühen / und Wachsen / von allen schönen Himmels-Früchten ; gleich wie wir in dieser Welt allerley Früchte haben / davon wir irdisch essen : also sind auch allerley Früchte im Paradiß / da die Seele mag essen ; sie sind mit Farben und Krafft so wohl im Wesen / nicht als ein Gedancke / aber so dünne und subtile sind sie als ein Gedancke / aber wesentlich / der Seelen begreiflich / süßlig / kräftig / säfftig vom Wasser des Lebens / alles aus der himmlischen Wesenheit.

6. Denn der himmlische Leib der Seelen ist vom reinen Element / darauß die 4. Elementa sind aufgebohren / und gibt Fleisch / und die Tinctur gibt Blut / der Himmlische Mensch ist im Fleische und Blute / und das Paradiß ist Krafft der Wesenheit : es ist himmlische Erde / unserer äußeren Vernunft nicht säßlich.

7. Aber wir werden euch ihunder abermahl ein ander A. B. C. lehren : Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt / im alten Adam verborgen / auch wohl in sehr vielen nicht einer / nur die Neugebohrnen / welche sind aus ihrem Willen aufgegangen in Gottes Willen / in welche das edele Senffkörnlein ist gesäet worden / da ein Baum ist außgewachsen.

8. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohn Christi Leib / sie hangen aber am Faden / und sind in ihrem Glauben endlich in Willen getretten ; deren Seelen sind wohl im Geiste in der Bildnüss / aber nicht im Fleische ; Die warten des Jüngsten Tages / da die Bildnüss als der Leib / wird aus dem Grabe aus der ersten Bildnüss herfür gehen ; dan GOTT wird sie durch Christi Stimme auffwecken / eben diese Bildnüss die Adam in seiner Unschuld hatte / welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

9. Aber der irdische Leib soll die nicht berühren / er muß auch in der Turba fürs Gerichte tretten / aber nach dem Sentenz des Urtheils verschlinget ihn die Turba , und bleiben nur die Wunder stehen.

10. Und verstehet uns recht ; die Seelen welche also des Jüngsten Tages warten müssen auff ihre Leiber / die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe / ohne empfindliche Quaal / biß an Jüngsten Tag / aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finsternüss / auch keine Majestät /

Majestät / sondern seynd in der einigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Quaal / ohne Berührung des Leibes.

12. Aber ihre Wunder sehen sie / aber sie verbringen nichts darinne / dan sie warten auff GOT / und sind in Demuth; dan sie sind durch den Tod gesuncken / und sind in einer andern Welt: „ aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen „ Seelen in Christi Fleisch und Blute / wohl kein Principium, dan sie sind in Einem Principio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe / darumb sind sie in der Ruhe / sie sind unter Gottes Altar.

13. Wann der Jüngste Tag komt / dan werden sie herfür gehen und von Gottes Brod essen / und Gottes Leib anziehen / wie in der Offenbarung Jehannis vermeldet wird / da die Seelen in weissen Kleidern unter dem Altar sagen: Herr / wann rächst du unser Blut? Und ihnen wird gesaget / daß sie noch eine kleine Weile ruhen / biß ihre Brüder auch dazu kommen / welche umb des Zeugniß Christi willen sollen ermordet werden.

14. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Städte / als im allerinnersten / welches auch das alleräußerste ist / in der Finsterniß: Die Seel darff auch nirgends hinfahren / sie bleibt auch schlechts bey dem Leibe / in ihrem Wesen / aber nicht in dieser Welt; die berührt auch nicht die Erden; Der Erden ist sie zwar mächtig / sie kan die auffthun ohne Wesen und Empfinden / aber das äufferste Principium hat sie nicht / sie ist des äufferen Geistes nicht genug mächtig; icedoch kan sie eine Zeitlang Gauckelspiel im Syderischen Geiste treiben; Wie dan manche im Stern-Geiste wieder erscheinet / und suchet Abstinenz / auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern / das thut sie alles durch den Stern-Geist / biß sich der auch verzehret / als dan ligt ihre Pracht in der Finsterniß / und wartet des Jüngsten Gerichts.

15. Unsere Babel sagen / es sey der Teuffel / der also in der Seelen Gestalt umgehe; Ja recht Teuffels genug mit einer verdamten Seelen; aber es ist nicht der warhafftige Teuffel / der ist im Abgrunde / und plaget auch die Seele in Leibszeit gerne im Abgrunde der Seelen: Wiewohl ihm ein Schalkskleid nicht zu viel ist / er darff wohl ein äufferlich Kleid anziehen / den Menschen zu verführen und zu schrecken.

16. Aber diß müssen wir klagen über Babel / daß sie doch so gar blind ist / und so wenig Erkänntniß Gottes hat: sie hat die Magiam und Philosophiam weggewerffen / und den Antichrist

eingenommen; nun mangelt ihr Wiß; Kunst hat sie / allein Wiß gebricht ihr : sie hat den Spiegel zerbrochen / und siehet durch eine Brille.

17. Was soll man sagen? die Welt ist geblendt / man zeucht sie an einer Schnur / und führet sie gefangen / und sie siehts nicht / und wäre doch frey wan sie nur sähe ; es ist Schalkheit mit dem Stricke damit man sie anbindet : Du wirst bald sehende werden / es ist schon Tag / wache nur auff du Hüter Isracl.

18. Also geliebter Freund / seyd deß berichtet / daß eine Ungleichheit der Stätte ist mit den Seelen / alles nach dem die Seele ist eingegangen. Ist sie heilig und newgebohren / so hat sie Leib / sie wartet nur der Wunder des Leibes am Jüngsten Tage : sie hat dieselben wohl schon in Willen gefasset / aber sie sollen am Gerichts-Tage vor Berichte stehen : Alle Seelen gut und böse / eine jede soll ihren Sentenz und Lohn empfangen.

19. Die Heiligen sollen den Gottlosen ins Gesichte gestellet werden / daß sie die Ursachen ihrer Quaal sehen und schmecken.

20. Daß jemand wolte von einer sonderlichen Stelle oder Orthe tichten / daß sie bey einander sassen / das ist ganz wider die Magiam; Eine jede ist in ihrem Lande / und nicht an die Stelle des Leibes gekündet / sondern sie mag seyn wo sie wil / wo sie nun ist / da ist sie entweder in GOTT / oder in der Finsterniß; GOTT ist überall / die Finsterniß ist auch überall ; die Engel sind auch überall ; ein jedes in seinem Principio, und in seiner eigenen Quaal.

21. Das äussere Vernunft-tichten ohne Erkantnuß der Principien ist ein Spiegel-tichten ; wan ich 1000. mahl fragte / und würde mir immer von GOTT gesagt / so ich aber nur im Fleisch und Blut wäre / so sähe ich das an wie Babel / die meynet die Seele fahre über die Sterne in einen Himmel ; ich kenne denselben Himmel nicht / wil auch sein wohl entbehren.

22. Er ist wohl droben / aber es sind Englische Fürsten-thronen / dieses Auge der Aetheren ist unser Fürstenthumb und unser Königreich : Es ist mit den obern wohl alles eins mit unserm / aber unser Schöpffung und Wesen ist in unseren Aethern ; eine Seele mag wohl dahin reichen / wil sie gerne / sie ist gar lieb von Gottes Engeln angenommen : Dan es ist eben das Wesen Gottes bey ihnen als bey uns / und unterscheidet nur dieses / daß sie Englische Wercke ganz rein ohne Mackel bey ihnen haben / und wir haben die grossen Wunder / darumb lüstert sie auch bey uns zu seyn / und sie sind ohne das unsere Diener

beym Leben des Leibes / und widerstehen dem Teuffel.

23. Sind nu die Engel in dieser Welt im heiligen Principio, wo soll dan die Seele erst hinfahren / vielleicht in Hellsarth wie Lucifer / möchte Babel dencken ; O nein / sie bleiben in Demuth / und sehen auff Gottes Wunder / wie Gottes Geist gehet / also auch sie.

## Die 22. Frage.

Was eine jede Seele thue / ob sie sich frewe bis an den Tag des letzten Gerichts ?

2. **D**iese Frage begreiff die Freuden-reiche Ehren-Pforte / zu erkennen das Ritter-Kränklein der Seelen.

2. Wan ein lieber Sohn außwandert nach Kunst und Ehren in ein weites fremdes Land / der dencket offters heim / und an die Zeit da er wil seine Eltern und Freunde erfreuen ; er frewet sich desselben Tages / und wartet deß mit innerlichen Freuden und Verlangen / auch übet er sich selber in seinem Wesen / daß er auch Kunst und Wiß bekomme / damit er möge seine Eltern / Geschwistere und Freunde erfreuen.

3. Also ingleichen führen wir euch zu Gemühte / und gebet euch dieses zu betrachten / daß die Seelen ohne Leib eine grosse innerliche Freude haben / und warten des Jüngsten Tages mit grosser innerlicher Begierde / da sie sollen ihren schönen heiligen Leib mit den Wundern wieder bekommen. Auch ihre Zurüstung in ihrem Willen / da sie dan ihre Wercke nach Art der ewigen ungründlichen Magia sehen / welche sie erst werden in der Figur am Jüngsten Tage mit dem neuen Leibe aus dem alten bekommen.

4. Und ist uns erkäntlich und hoch empfindlich / aber im Geiste nach seinem Wissen / daß die seligen Seelen sich in ihrer hier gemachten Arbeit erfreuen / und sich in ihren Wundern / welche sie Magisch sehen / sehr ergehen ; dan welche viel haben zur Gerechtigkeit geführt / denen ist ihr Lohn in der Magia im Willen vor Augen ; Welche haben viel Verfolgung umb der Wahrheit willen gelitten / die sehen ihr schönes Ritter-Kränklein / welches sie sollen am Jüngsten Tage dem neuen Leibe auffsetzen ; Welche haben viel guts gethan / denen erscheinets im Willen / un-

## 104 Die Jr. 22. Was eine jede Seele thuet

ter Augen : Und welche sind umb Christi Ehre / Lehre und Wahrheit willen verspottet / gehönet / getödtet und verfolget worden / denen ist der Ritterliche Sieg unter Augen / gleich einem der in einer Schlacht seine Feinde hat überwunden / und stellet seinem Könige und Fürsten den Sieg vor / welches er sehr grosse Ehre hat / da ihn sein König mit grosser Freude annimt / und zu seinem trewen Gehülffen bey sich hält.

5. Was für Freude in denen ist / haben wir keine Feder zu schreiben : Alleine wir erkennen / daß dieselben meistens in dieser Welt haben Gottes Leib angezogen / und sind also in grösserer Vollkommenheit dan die andern : Sie warten des Jüngsten Tages mit grosser Freude und Ehren / da ihnen ihre Werke in Himmlischer Figur werden unter Augen treten / und die Gottlosen sehen werden in wehn sie gestochen haben.

6. Eine jede Seele freuet sich in grosser Hoffnung vor Gottes Angesichte / dessen so ihr wiederfahren soll : denn ihren Lohn erkennet sie / aber sie kan ihn ohne Leib nicht begreifen ; dan sie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht / also werden sie ihr auch im neuen Leibe wieder kommen / und nachfolgen.

7. Dann ob wohl die hoch-thewren heiligen Seelen haben in dieser Welt Christi Leib angezogen / daß sie also als ein Gottes-Bild im Himmel stehen / so seynd doch alle ihre Werke in dem alten Leibe gemacht worden / welcher Gottes Spiegel ward / und die werden in der Auferstehung ihnen in der Figur recht Himmlisch in ihrem Leibe dargestellet werden.

8. Dann das erste Bild das Adam war vorm Falle / das ist in Christo wiedergeboren worden / und wird der Seelen wieder angezogen werden mit ihren Wundern ; und ob sie gleich vorhin Gottes Leib hat / so stehen doch die Wunder in der ersten Bildniß. Aber die Turba mit dem äussern Reiche der äussern Quaal ist weg / dan sie war ein Spiegel / und ist nu ein Wunder werden : Sie lebet ohne Geist als ein Wunder / und wird der Seelen in grosser Verklärung vom Lichte Gottes angezogen werden / dessen erfreuen sich die heiligen Seelen sehr / und warten deß mit grossem Söhnen.

9. Und fügen euch zu erkennen / daß eine jede selige Seele ihre Lampe schmücket / daß sie wil am Jüngsten Tage ihrem Bräutigam entgegen gehen / ihren Willen renovirt sie immerdar / und dencket wie sie sich wil in ihrem neuen Leibe in den Wundern / mit allen heiligen Menschen und Engeln erfreuen / es ist eine stäte



fräte Aufsteigung der Freuden in ihnen / wan sie das Künsttliche bedencken/eine jede nach ihrer Tugend.

10. Als ihre Wercke unterschiedlich sind auff Erden gewesen / also auch ihre Hoffnung ; dan ein Tagelöhner der viel verdient hat / frewet sich des Lohns ; also auch alhier ; es ist ein freundlich Wesen bey ihnen und in ihnen : Aller Spott und zugelegte Laster derer sie unschuldig waren/ist ihnen eine grosse Sieges-Ehre / daß sie haben in Unschuld gelitten / und die Gedult in Hoffnung angezogen / die haben sie auch noch an / der Tod kan sie nicht wegnehmen noch außziehen/die Seele nimt mitte was sie gefasset hat. Ihre oft herzlichhe Gebethe / wünschen und wolthun an ihrem Nächsten in der Liebe/ist ihre Speise/daß sie essen und sich frewen/ biß ihr newer Leib wird Paradiß-Früchte essen.

11. Aber die welche Gottes Leib allhie angezogen haben/ diese essen ohn Unterlaß an Gottes Tische : aber die Paradiß-Frucht gehöret dem Leibe der Wunder/der auß dem Grabe wird aufstehen / welcher ins Paradiß war geschaffen worden ; dan derselbe ist auß dem Anfange gemacht worden / und bringet das Ende mit den Wundern wieder in Anfang.

12. Und lasset euch nicht wundern / daß wir also (für ewren Augen vielleicht also unverstanden) gleich als wie von zweyen Leibern der allerheiligsten reden : Es sind ihrer wohl nicht zwey/ es ist Einer ; dencket nur also wie Gottes Wesenheit alles erfüllet/ das ist Gottes Leib / der wird den heiligen Seelen noch in diesem Leben angezogen ; Dan sie werffen ihren Willen in Gottes Willen / also empfangen sie auch Gottes Leib / der alles erfüllet : ihr Wille wohnet in Gottes Leibe/und isset in Gottes Leibe von Gottes Wort / von Gottes Frucht / von Gottes Krafft / und Christus ist in GOTT / GOTT ist Christus worden.

13. Also tragen sie Christi Leib in GOTT / und warten doch nichts destoweniger ihres ersten Adams heiligen Leibes mit dem Wundern / welcher ihnen mit Paradißischer Quaal soll angezogen werden.

14. Dann Gottes Fürsah muß bestehen/Er schuff den ersten Leib ins Paradiß / er solte ewig darinne bleiben ; er muß wieder hinein/und die Seel auff's Creuß der Drey-Zahl in Mund Gottes / daher sie kam ; und bleibet doch die ganze Person mit Leib und Seel ineinander ; aber Gott erfüllet alles in allem.

15. Ach daß wir doch Menschen-Federn hätten / und könten das nach unserer Erkäntniß in ewren Seelen-Geist schreiben/ wie solte doch mancher umbkehren auß Sodom und Gomorra/ auß

Babel/und dem geizigen hoffärtigen Jammer-thal/ welches doch nur Angst und Quaal ist/voll Furcht/Pein und Schrecken.

16. Also sügen wir euch nu zu erkennen/ und geben euch hoch zu betrachten den kläglichen und jämmerlichen Zustand der verdamten Seelen/ was sie wohl für ein Warten haben/ und mit wenigem/ weils die nächste Frage erfordert.

17. Ihr Warten ist gleich einem gefangenen Ubelthäter der Hammer horchet/ wan sich etwas raget/ wan der Scharffrichter komt und wil das Recht exequiren/ und ihm den Lohn geben/ also auch sie.

18. Sie haben ein falsch Gewissen das naget sie/ ihre Sünde treten ihnen immer unter Augen/ ihre Wercke sehen sie auch Nazisch/sie sehen alle Ungerechtigkeit/ihre Leichtfertigkeit/ihren unmaßigen Pracht und Hochmuht/ sie sehen die Drangsal des Elenden/ ihren Spott und Übermuth: Ihre falsche Zuversicht flucht von ihnen/ ihre Gleichnerey ist nur Spiegelfechten gewesen/es hat nicht Gottes Herk erreicht/ sie stehen wohl für ihnen in Magia als in ihrem Willen sichtlich/ aber wann sie darian suchen/ so erregen sie die Turbam des Feners/ die wil immer den Spiegel verzehren/ da ist Furcht und Schrecken: Dan sie sehen und wissen/ daß am Jüngsten Tage soll alles durchs ewige Jorn-Fener Gottes bewähret werden/ und fühlen gar wohl daß ihre Wercke werden im Fener bleiben.

19. Dieses entsetzen sich auch die Teuffel/ wan sie ihren Fall betrachten/ daß nun in Gottes Bericht stehet/was Er thun wil/ welches uns die h. Schrift genug anmeldet/sonderlich der Richter Christus selber.

20. Und geben euch also zu erkennen den ganz elendigen Zustand der Verdamten/ daß wo sie ihre Lampen sollen schmücken auff den Bräutigam/ da erzittern sie/verstecken also ihre Wercke/ welche ihnen doch die Turba immer unter Augen stellet.

21. Was nun hochverdante Seelen sind/ die sind verregent/ fluchen Gott ab/ verfluchen ihn/ und sind seine ärgsten Feinde: Sie halten ihre Sachen für recht/treten GOTT entgegen als im Troh/ und denken/ists Fener/ so sind wir Fener; ists Quaal/so wollen wir in der Fener-Quaal auffsteigen/ über GOTT und Himmel; was soll uns Demuth/ wir wollen Feners-stärke und Macht haben/wir wollen über Gott seyn/wir wollen Wunder thun nach unserer Macht: Wir haben die Wurkel/ GOTT hat nur den Glast/ lasset uns Herz seyn/ Gott soll Knecht seyn/ unser Mutter ist sein Leben; wir wollen noch eins seine feste Burg

Burg zerstören. Sie haben der Landknechte Sinn / die also an Schösser und Mawren lauffen / und denken die Stadt sey ihr / ob sie gleich das Leben drüber zusehen.

22. Also verstehet uns ist die Hölle wider den Himmel / und ihre Einwohner wider die Himmlischen Einwohner / und das ist in GOTT auch ein groß Wunder / es stehet alles zu seiner Herrlichkeit.

### Die 23. Frage.

Ob der Gottlosen Seelen ohne Unterscheid vor dem Gerichtstage in so langer Zeit / etwa eine Linderung oder Ergözung empfinden?

1. **E**n Ding das in einen ewigen Eingang gehet / das ist auch am ewigen Ende; wer wil ehme was geben / der von ferne und nicht da ist / da es ihme möge gegeben werden; es wird ihme nur das gegeben / das an dem Orte ist da er ist / und ein Ding das mit seinem Willen aus sich gehet / das kan in sich nichts nehmen / dan es begehret nichts in sich.

2. Also ist der Gottlose in dieser Welt gerichtet; er ist mit seinem Willen auß sich gegangen in den Geiz / in Pracht und Wollust / in Laster / Fressen / Sauffen / Huren und Vanketiren / und sein Wille ist stäts in die Verachtung des Elenden getreten / in Spotten und Verachten / den Gerechten zu plagen / und ihn mit Gewalt zu untertreten: Das Recht hat er mit Lügen und Geschencken gemenget / und stäts Unrecht gesoffen als eine Ruhe Wasser: sein Außgang ist bitterer Zorn gewesen / das hat er für seine Macht gehalten / sein Wille ist Muthwille gewesen / er hat gethan was ihn gelüstet hat / er hat dem Teuffel getauhet nach seiner Geizen / ist nur in seinen Geiz eingezungen / sein Geld und Gut hat er für seinen Schatz geachtet / dahinein ist stäts sein Wille gegangen: Er ist nie in sich gegangen und die Liebe gesucht / viel weniger Demuht; der Elende ist vor ihm wie ein Fußhader geacht gewesen / er hat dehn unterdrückt ohne massen / er hats für Kunst und Wiß gehalten / wan er also hat können den Albern bendigen / und ihme seine Arbeit nehmen: Er hat gemezret er richte gute Polickey damit an / daß er also ein gefasset Wesen habe / daß er könne thun was er wil / es sey also künstlich / und sehe in grosser Weißheit.

3. Dieses alles und noch viel mehr hat er n seinen Willen

## 108 Die 3. Fr. Ob der Gottlos. Seelen Lind: ic.

gefasst / und damit ist seine Bildnüz des Seelen-Geistes gefüllet worden / und stehet alles in seiner Figur / und so nu der Leib hinfället / so hat die Turba im Geiste diß alles gefasset.

4. Und ob der Geist nu wolte in sich gehen / so gehet die Turba mitte / und suchet den Grund / als der Seelen Wurzel / also wird nur das Feuer damit erkündet.

5. Und gehen euch zu erkennen / daß die Seelen der Gottlosen keine Linderung haben: das ist ihre beste Linderung und Freude / wann sie in ihrem hie gebabten Wesen im Willen auffsteigen / und begehren dasselbe noch immer mehr zu thun / es rewet sie so sie einen Frommen nicht genug gequälet haben; Ihr Wille ist eben als er hie war / sie sind ein Geist der Hoffart als der Teuffel ist / ein Geiz / und freffen also ihre Grewel die sie allhier gemacht haben: ihre Freude ist nur daß sie gedencken / sie wollen GOTT verachten und eigene Herren seyn / das ist ihre Ergehung und Erquickung / und sonst keine.

6. Dan wo wollen sie andere Ergehung nehmen? ihre Augen dörrffen sie vor Schande zu GOTT nicht erheben / so dörrffen sie die Heiligen / welche sie allhier verachtet haben / auch nicht ansehen / sie schämen sich dessen / dann ihre Falschheit schläget sie immer aus Angesicht / und ihre Bosheit und Falschheit steigt auff von Ewigkeit zu Ewigkeit: So sie sich ja erinnern des Jüngsten Tages / so ist Furcht und Schrecken in ihnen; viel lieber lassen sie das anstehen und ergehen sich in Hochmuth.

7. Und das ist auch Wunder / und das allergröste Wunder / wie aus einem Engel ein solcher unsinniger Teuffel wird.

8. Also ist die Macht des Zornes in Gott offenbahre; dann Gott hat sich nach beyden Augen geoffenbahret / beydes in Liebe und Zorn / und stehet dem Menschen frey / er mag gehen in welches er wil; GOTT wirfft Niemand in Zorn / die Seele wirfft sich selbst hinein.

9. Aber diß wisset / der Zorn hat seinen Rachen auffgesperret / und zeucht mächtig und wil alles verschlingen / dan er ist der Geiz und Hoffart über die Demuth: So hat die Liebe und Demuth ihren Rachen auch auffgesperret und zeucht auch aus allen Kräften / wil den Menschen in die Liebe in Himmel ziehen. Wo nun die Seele hingehet da ist sie / sie wachse in Liebe oder Zorn / in dem Baume stehet sie / und davon ist keine Erlösung in Ewigkeit.

10. Alhie in diesem Leben ist die Seele in der Wage im Angel / und kan ob sie böse gewesen ist wiedergeboren werden in der Liebe; wan der Angel zerbricht so ist's hin / sie ist hernach in ihrem eige-

## Die 24. Fr. Ob ihnen menschl: Wunsch nütze 109

eigenem Lande in ihrem Principio; Wer wil das zerbrechen das Ewig ist? da kein Zerbrecher kan gefunden werden / dann es ist sein eigen Macher / wo wil eine andere Turba herkommen / so ein Ding in der Ewigkeit ist: da kein Ziel mehr ist.

11. Und daß ihr doch sehet / daß Gott nicht daß Böse wil / so läffet Er euch seinen Willen verkündigen; Er sendet euch Propheten und Lehrer und gibt ihnen seinen Geist / daß sie euch warnen; wolt ihr nu nicht / so habt ihr euch lassen den Zorn halten / der ist auch ewer Lehn und ewer Reich. Es thut euch wehe daß ihr sollet aus ewrem Willen aufreißen / aus ewrem wollüstigen / hoffärtigen / üppigen Leben; wohl an / so wird euch die höllische Grundsuppe hernach auch wohl schmecken.

12. Wir lehren euch das Creuz / und der Teuffel lehret euch Wollust: Nu möget ihr doch greiffen wozu ihr wollet / das werdet ihr auch haben / entweder Liebe oder Zorn: Wir arbeiten an euch / und ihr verachtet uns; was sollen wir euch doch mehr thun? und sind noch darzu ewre seibliche Knechte: so ihr ja nicht wollet so fahret hin / und nehmet das ewere / so nehmen wir das unsere / und sind in Ewigkeit geschieden.

13. Wir wollen doch unser Tagewerck machen / und thun was uns befohlen ist: in der Einderde wollen wir einander unter Augen treten / da werdet ihr uns kennen / und euch selber thun / was ihr uns allhie habt gethan / das sollen wir auch nicht verbergen / und reden was wir sehen.

## Die 24. Frage.

Ob ihnen Menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu statten komme / oder nicht?

1. **M**ein geliebter Freund / da sehet den reichen Mann und Armen Lazarum an / so findet ihr daß eine grosse Kluft zwischen ihnen und uns ist / also daß die jenigen / so da wollen mit ihrem Gebeth und Willen zu ihnen hinab fahren / können nicht / und sie auch nicht zu uns herüber / es ist ein Principium darzwischen.

2. Des Gerechten Gebet und Wunsch dringet in Himmel und nicht in die Hölle; Die Schrift saget auch: Aus der Höllen ist keine Erlösung; sie liegen in der Hölle als die Todtenbeine; sie ruffen / aber es hörets Niemand / kein beten hülfst sie nichts: Und ob viel Menschen für die verdamten Seelen beteten / so bleibt doch ihr Beten in ihrem Principio, und fahret gen Himmel und nicht in die Hölle; Aus der Höllen ist kein wieder ruffen / saget die Schrift,

## 110 Die 24. Fr: Ob ihnen menschlicher

3. Wisset ihr was Christus zu seinen 70. Jüngeren sagte: Wan ihr in ein Haus gehet / so grüßet das Haus / ist nun ein Kind des Friedes im selben Hause / so wird ewer Wunsch und Gruß auff ihme ruhen; wo nicht / so gehet ewer Wunsch wieder zu euch: also gehets auch alda zu. Es gehet kein guter Wunsch in die Hölle.

4. Aber dieses / so der Gottlose viel Falschheit und Trug hinter ihme läffet / da ihm die höllische Marter ins Grab gewünschet wird / das gehet zu der Gottlosen Seelen / das ist ihr Wunsch der ihnen zu statten komt / den müssen sie in sich fressen aus ihren hie gemachten Greweln / das ist ihre Speise / welche ihnen die Lebendigen hernach schicken; „Aber auch ganz unbillich / und ge-  
„höret nicht Gottes Kindern: dann sie säen also damit in die  
„Hölle in Gottes Zorn / sie mögen zuschen das sie nicht auch  
„dasselbe ausgefachte einerndten: Fürwahr geschicht nicht Wi-  
„derruff und Busseses gehet nicht anderst zu.

5. Ferner fügen wir euch dieses nach unserer Erkantniß im Geiste / nicht nach dem äussern Menschen im Wahn oder Meynen / sondern nach unsern Gaben / daß es mit den Seelen / welche also noch am Faden hangen / und doch endlich am letzten Ende in eine Kewe gehen / und also das Himmel-Reich am Faden ergreifen / da Zweifel und Glauben vermengtet ist / ja eine Gestalt habe; daß ihnen ein herzlich Gebet und Wunsch zu statten komme / das mit ganzem Ernste zu der armen gefangenen Seelen in ihre Quaal eindringet.

6. Dann sie ist nicht in der Höllen / auch nicht im Himmels / sondern in der Pforte mitten in der Quaal des Principii / da sich Feuer und Liecht scheiden; und wird von ihrer Turba gehalten / die suchet immer das Feuer / so ersinckt dasselbe gefassete Zweiglein als der schwache Glaube unter sich / und dringet nach Gottes Barmherzigkeit / und ergibt sich gedultig in Todt des Ersinckens aus der Angst / das sincket doch ja aus der Quaal in die Sanfftmuht des Himmels ein.

7. Und ob manche Seele gleich ziemliche Zeit gehalten wird / noch dennoch kan der Zorn den kleinen Glauben nicht verschlingen / und muß ihn endlich loß geben.

8. „Aber was das sey / laß ich den versuchen / der also muhtwil-  
„lig in der Sünde beharret biß ans Ende / und wil dann erst  
„seelig werden / dan soll ihn der Psaffe seelig machen / er wird  
„tunnen.

9. Diesen sagen wir / kombt eines Menschen herzliches ferri-  
ges

ges Gebeth zu statten / dan ein gläubiges hefftiges Gebeth hat Macht die Thoren der Tieffe zu zersprengen; Es zersprenget ein ganz Principium, und suchet/ist etwas darinn: das seines Willens fähig ist/ so fänget es das/ als die arme Seele in ihrer Sünden-Quaal fänget ihres lieben Bruders Göttlichen ernstlichen Willen: also daß Sie gestärcket wird/und kan aus der Angst in ihres Bruders Geist und Willen durch den Tod ersincken/ und Gottes Reich erreichen.

10. Aber in seiner Glorification kan er ihme nichts helfen: dan die erscheinet aus seinem Wesen und Willen; die Seele des Nächsten gehet auch weiter nicht mit ihm / wiewohl nicht die Seele / sondern der Seelen Geist und Wille / als biß in Tod / da sich der Zorn scheidet / da sie vom Grimmig loß ist / dan tritt der Geist wieder in seine Seele.

11. Alhie ist im Papstumb viel Gauckeley mit den Seelen Messen gedichtet worden / nur umbs Geldes willen: aber es ist ein grosser Trug der Babelischen Pfaffen gewesen / dann es gehöret Ernst dazu mit dem Zorne Gottes streiten und siegen.

12. Wir sagen zwar und bekennens gerne / daß die Gemeine Christi grossen Gewalt hat eine solche Seele zu rankioniren / so sie ernstlich ist / und das mit Ernste thut / als dan in der ersten Kirchen geschehen ist/da es doch noch heilige Leute gehabt hat/auch heilige Priester / denen ihr Dienst ist ein Ernst gewesen: Die haben freylich was außgerichtet / aber nicht auff solche Arth als der Papsr rühmet / er habe den Schlüssel darzu / er könne eine Seele mit seinem Seggen herauß lassen/wan er wolle/wann man ihm nur Geld gebe/das ist erlogen.

13. Ist er heilig / so träget er Mysterium Magnum, und ist Christi Hirt über die Schäfflin / so soll er sambt der Gemeine mit grossen Ernste in GOTT dringen in grosser Demuht / und der armen Seelen zu statten kommen / nicht umb Geldes willen: Im Gelde ist allzeit Reich / und erreicht nie keinmahl das ernste Principium: Des Reiches Gebeth fähret in seinen Kasten.

14. Wir sagen daß alles was in der Kirchen Christi umb Geldes willen dienet / gehöret in Babel zum Antichrist / dan sie hängen ihr Herz daran: Es wäre besser man gäbe ihnen Essen und Trinken/und Nothdurfft/und kein Geld/ so würden sie doch das Herz nicht darcin hängen.

15. Was kan ein Geist im Mysterio suchen und finden / der nicht im Mysterio ist? Des ist ein grosser Trug hierinnen/wans wird Lag werden so werdet ihrs sehen/das deme also ist.

16. Ihr seyd ietzt in Finsternuß im Mysterio, also hat euch Babel geblendet. Und darumb daß ihr habt auff Kunst und Gunst gesehen / und nicht auff Gottes Geist / sind euch auch treffliche Irthümer gekommen / daß ihr gläubet den Geistern der Lügen / welche in Gleißnerey Irthum' reden / denen hanget ihr an / und würcket Heuchelcy mit Irthumb.

17. Sehet wohl was euch die Offenbahrungen Johannis und Daniels sagen: Es ist der Tag / der Lohn folget nach. Ihr habt ietzt Lehrer / welche die erste Kirche mit ihrem Geist zu grunde drucken: Prüfet sie / so werdet ihr befinden / daß sie ein Theil Wölffe der Huren seynd / welche in der ersten Kirchen ist entstanden / und geböhren worden / da die Menschen schlieffen; sie werden wohl dieselbe Hure fressen.

18. Aber prüfet sie / sie seynd Wölffe von der Turba gesandt / sie müßens thun / GOTT läßets geschehen / und wils haben / daß er also einen Besen mit dem andern auftehere; aber es sind Besen / und werden nach Vollendung der Wunder des Jerns mit einander der Turba übergeben.

19. Lasset euch diesen Geist gesaget haben / er ist ewer eigener Weissager / er ist aus ewerer Turba auff der Erone geböhren: wachet nur auff / oder ihr müßet euch miteinander also fressen; Dan kein frembder verzehret euch / sondern ewer eigene Turba, die ist ans Ziel kommen / rühmet euch ja nicht der güldeney Zeit / es ist eine Zeit der Wunder.

## Die 25. Frage.

Was die Handt Gottes und Schoß Abrahæ sey?

1. **D**ieses ist zwar genug erkläret worden; dann es ist die allwesentliche Gegenwart Gottes / aber in seinem P. incipio: Gleich wie der reiche Mann nicht kente erhalten / der in der Höllen saß / daß Abraham hätte Lazarum zu ihm mit einem Tropffen kalten Wassers geschickt / seine Zunge in der Flamme zu kühlen / er sagte es wäre eine greffe Kluft darzwischen / das ist ein ganz Principium.

2. Die Schoß Abrahæ ist also zu verstehen: Abraham war ein Vatter der Gläubigen / und Gott gab ihm die Verheißung / daß in seinem Saamen selten alle Völcker gesegnet werden; das



das war zu verstehen in dem Messia Christo / welcher in den Gläubigen wolte Mensch gebohren werden; als er dann in Abrahams Saamen Mensch ward: Also wolte er auch in den Kindern der gläubigen Menschen gebohren werden / und sie seegnen.

3. Das ist nun die heilige Christliche Gemeine in Christo gebohren / die ist die Schoß Abrahæ / dann wir sind in Christo alle ein Leib; und dem Abraham war die Verheißung gethan / er ist der Erz-Vatter / wir sind alle in derselben Verheißung gebohren worden / verstehe die Neue-Gebuhr in Christo / und sind in derselben Schoß / die nimt uns ein.

4. Wan wir durch ernzte Busse in Abrahams Verheißung eingehen / so gehen wir in die Schoß Abrahæ als in unsere Verheißung; und in der Schoß des Glaubens wird Christus in uns gebohren / das ist die Erfüllung.

5. Also sind wir in der Demuth mit Lazaro in der Schoß Abrahæ: Dann Christus ist Abraham / dem Abraham ward Christus verheissen / nun hat er ihn und wir mit ihm / und kommen also in seine Schoß / und sind seine Kinder in der Verheißung / und Christus ist die Erfüllung; also sitzen wir in der Erfüllung in der Schoß Abrahæ / und sind Abrahams Saamen nach dem Glauben im Geiste.

6. Alhie ihr blinden Juden / thut die Augen auff was Abraham in der Beschneidung ist gewesen / anders nichts / als daß die Sünde solte im Blute und Tode Christi / der sein Blut vergoß für die Kinder des Glaubens Abrahams / ersäuften / und im selben Blute als in einer himmlischen Tinctur wiedergebohren werden.

7. Abraham und seine Kinder ersäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum / der da solte in ihrem Blute ein Mensch gebohren werden / und nun ist erfüllt / so hat Gott des Glaubens Siegel in das Wesen gesetzt / ietzt sollen und werden wir in Christi wahrhafftigem Blute neu-gebohren.

8. Christi Blut nimmt die Turbam von uns hinweg / und wir stehen in seinem Blute auff / als ein neuer Mensch aus dem alten Adam / und tragen Christi Bildniß / Christi Fleisch und Blut in uns an unserer Bildniß; so wir aber Kinder Abrahams und nicht Ismaels sind. Dann dem Isaac gehören die Güter der Bildniß des Leibes Christi; die Beschneidung ist Ismaels / daß er gehet mit Begerten umb / aber die Güter sind des Isaacs / und Ismael soll doch endlich in Isaacs Hütten wohnen: dann Japhet soll in

Geweis

## 114 Die 25. Fr. Was die Handt Gottes 2c.

Seins Hütten wohnen; aber dem Sem gehöret das Reich. Nicht aus Verdienst mit Wercken haben wir Isaacs Güter / sondern aus Gnaden / aus Liebe Gottes / wir könnens mit den Wercken nicht erreichen / sondern im Glauben / im Willen und Thun / im Eingehen.

9. Der aber in eine Herrschafft eingehet die nicht sein elgen aus Natur-Recht ist / der gehet aus Gunst des Gebers ein: Was zürnet sein Knecht im Hause darumb / daß der Herr so gütig ist / und schencket einem Frembden die Her. schafft?

10. Wir waren frembde und das Werck war einheimisch / aber der Herr had uns die Verheißung im Paradiß gethan / er wolte uns sein Reich aus Gnaden wiederschenden; Er ließ Cain opffern / aber dem Abel gab er das Reich der Genaden / daß Abel suchte es im Geiste / und Cain in Wercken.

11. Also verstehet ihr wie Gottes Reich magisch ist / dann der ernste Wille erreicht das / und der Wille im Wesen nicht / daß er bleibet im Wesen; der aber frey gehet / der findet die Ewigkeit und das Reich der Genaden darinnen / und die Verheißung mit dem Wesen zugleich; so wohnet alsdå das Werck im Willen / und ist des Willens Hausgenosse.

12. Also verstehet ihr / so ihr aber sehend seyd / das ganze Alte Testament; das ist der einige Grund / aber kurz gefasset; so wir über Moysen schreiben / da sollet ihrs ganz finden; und haben euch also den rechten Grund der Schoß Abrahæ und der wahren Christlichen Religion / gezeigt.

13. Wer anderst lehret / der ist aus Babel / für dem hütet euch / er hat nicht Christi Geist / sondern er ist Ismael / und suchets in seinem eigenen Wahn. Du werthe Christenheit sey doch sehend / oder wird dir nicht mehr also erscheinen / gehe doch zum Lars in die Schoß Abrahæ.

Die 26. Frage.

Ob sich die Seele der Verstorbenen umb Menschen / Kinder / Freunde und Güter bekümmere / und ihr Fürnehmen wisse / sehe / billige oder unbillige ?

1. **M**ein geliebter Freund / diese Frage ist wohl über aller Menschen Vernunft und Wissen nach der äussern Vernunft. Weil wir Abrahams Kinder seynd / so haben wir auch Abrahams Geist in Christo; Und wie Abraham zurücke a ist die Verheissung im Paradiß sahe / und dann auch für sich in die Erfüllung der Verheissung / daß er also im ganzen Leibe Christi sahe / was doch im Mittel werden solte / und sahe Christum von ferne : Also auch wir.

2. Weil euch also hefftig geküsstet nach den größten Geheimnissen / und dasselbe mit ernstem Suchen begehret / doch aber Gott die Ehre gebet / also daß ihr euch in eurer hohen Kunst noch zu unwürdig achtet / und gleich also vor Gott demüthiget / so gibt euch das auch Gott durch einen solchen schlechten geringen Werkzeug / der sich noch viel unwürdiger achtet / aber seinem Willen nicht begehret zu widerstreben / so seyd ihr also in dieser Handt das Finden / und die Ursache des Erreichens.

3. Dann diese Handt hat nichts vom Mysterio gewußt / sie suchte nur Abrahams Glauben / aber es ward ihr auch Abrahams Verstand gegeben / welches ihr verurrsachet habt mit eurem Suchen. Nun sehet auch zu / daß ihr auch Abrahams Geist erlangt / welcher in Erkänntniß dieser Handt geschrieben hat : Wir wolten euch brüderlich darthun / daß wir sind nicht euer Herr in der Geheimniß / sondern euer Diener : Erkennet uns recht / wir sind Lazarus / und ihr gegen uns zu achten Abraham ; ihr habet viel mehr gearbeitet / als wir / aber wir sind in euere Ernde gefallen / nicht aus Verdienst / sondern aus Barmhertzen des Gebers / auff daß sich keine Zunge vor Gott rühme / und sage / das hat mein Verstand gemacht.

4. Ihr fraget eine hohe Frage / ich verstehe sie nicht : Dann so ich die solte begreifen / so müste ich in der abgetrennten Seelen stecken / und müste eben der Seelen Geist und Erkänntniß seyn.

5. Nun wohl an / weil wir in Christo ein Leib sind / und haben alle Christi Geist / so sehen wir in Christo alle aus einem Geiste /

## 116 Die 26. Fr. Ob sich die Seelen der

und haben seine Erkänntniß : Dann Er ist in uns Mensch gebohren worden / und sind aller Heiligen Seelen unsere Glieder / alle aus Einer gezeugt / und haben alle einen Willen in Christo / in der rechten Schoß Abrahæ.

6. Jetzt haben wir Macht bekommen / euch das verkorgene Ding in Christo zu offenbahren : Dann unsere Seele siehet in ihre Seele / nicht daß sie also zu uns dringen / sondern wir dringen zu ihnen / dann sie sind in Vollkommenheit / un wir in Stückwerck : Jetzt können wir euch antworten / nicht aus Verwunfft der äussern Welt / sondern aus der Bildniß in Christo / und aus seinem und unserm Geiste.

7. Ihr fraget ob sich die abgeschiedene Seele umb menschlich Wesen bekümmere / und die siche / billige und unbillige ? Das ist nun in drey Wege von dreyerley Seelen zu verstehen / als dann drey Unterschiede sind.

8. Als erstlich von denen Seelen / die noch nicht den Himmel haben erreicht / welche also in der Quaal im Principio, in der Gebuhrt stecken / diese haben noch das menschliche Wesen mit den Werken an sich / die forschen freylich nach der Ursache ihres Behaltens.

9. Drum kommt manche mit dem Stern-Geiste herwieder / und gehet in ihrem Hause und Orte umb / läffet sich in Menschen Gestalt sehen / begehret diß oder jenes / und bekümmert sich offft umb Testament / vermeynet also der Heiligen Seegen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

10. Und so dann das irdische Geschäfte noch in ihr steckt / bekümmert sie sich auch wohl umb Kinder und Freunde / das währet alsolange / biß sie in ihre Ruhe ersincket / daß ihr der Stern-Geist verzehret wird / dann ist es alles hin mit allem Kummer und Sorgen / und hat auch kein Wissen mehr davon / als nur bloß daß sie es im Wunder in der Magia siehet.

11. Aber sie rühret nicht die Turbam, noch suchet was in dieser Welt ist / dan sie ist der Turba einmahl durch den Tod ersincken / sie begehret ihr nicht mehr / sie kümmeret sich auch weiter nichts / dann im Kummer ist die Turba räge : Dann der Seelen Wille muß in irdische Dinge mit ihrem Geiste eingehen / das läffet sie wohl / sie ist dehme kaum vorhin entlauffen / sie wird ihr nicht wieder den irdischen Willen einladen.

12. Das ist ein Bericht von der einen Part / und sagen frey mit Wahrheit / daß sich diese Part nicht mehr / nachdehme sie zu Genaden kommen ist / aus eigenem Fürsake umb menschliche irdische

## Verstorbenen und Menschen ꝛc. bekümmern? 117

irdische Wesen bekümmere / aber umb himmlische Wesen welche zu ihr kommen durch Menschen-Geiste/die siehet sie und hat ihre Freude daran.

13. Aber es ist noch eines dahinden: Ein lebendiger Mensch hat eine solche Gewalt / daß er mag mit seinem Geiste in den Himmel zu den abgeschiedenen Seelen reichen / und sie ja erwecken / offters in Fragen / oder hehlicher Begierde: Aber es muß Ernst seyn / es gehöret Glauben darzu ein Principium zu zersprengen.

14. Ein solches sehen wir auch an Samuel dem Propheten / dehn der König Israel errägete / daß er ihme seinen Willen offenbahrte; ebs gleich etliche anderst ansehen / so sagen wir / sie sind blind ohne Erkänntniß / und reden ihren Schulen-Landt / machen Verstand da sie nichts im Geiste umb wissen / und der ist Babel.

15. Und dann fürs ander ist die zweyte Part welche nur also im Sterben ohne Leib ersincken / die sind mit den ersten / so nunmehr ersincken sind alles eines im Orte des Principii; diese alle nehmen sich keiner beßhafftigen Sachen an / da die Turba inneret.

16. Was aber die lebendigen frommen Seelen anlanget / die ihre Wercke mit ihrem Geiste und Willen zu ihnen schicken / deß erfreuen sie sich auch / und sind auch so kühne / daß sie dem Menschen magisch im Schlaffe erscheinen / und ihnen gute Wege zeigen / und offte Künste offenbahren / so im Arcano liegen; als in der Seelen Abgrunde.

17. Dann weil der irdische Geist das Mysterium für die Seele zeucht / und die Seele im Mysterio gefangen hält / so kan der Seelen Geist nicht allezeit das tieffste Arcanum der Seelen erreichen: Aber nach Abscheiden des Leibes ist die Seele bloß / und voraus ohne neuen Leib / die siehet sich selber und auch ihre Wunder / die kan einem Lebendigen in der schlaffenden Magia wohl etwas (so der Mensch fromm ist / und nicht die Turban hat erwecket) zeigen: Dann die Träume sind alle magisch / so ist die Seele ohne Leib in der Magia Gottes.

18. Also wisset diß / was das gottlose Wesen antrifft / da gehet keine Seele hinein / so vom Leibe geschieden ist; es sey dann eine verdammte Seele / die gehet auch magisch hinein / und hat ihre Freude darinn / und lehret manchen im Traum grosse Schelmstücke / dann sie dienet dem Teuffel.

19. Was nur der böse Mensch begehret / das füget ihm auch der Teuffel gerne zu; denn durch eine Menschen-Seele kan er  
das

## 118 Die 26. Fr. Ob sich die Seelen der

das besser thun / als durch sich selber; er ist zu rauh und erschreckt die Magiam, daß sich der elementische Geist entsetzt / und den Leib erwecket.

20. Und füget euch selches / daß es nur alles magisch im Willen geschehe / ohne Erweckung der Quack: Keine Seele erweckt sich mit ihren Essentien dem Menschen zu gefallen; der Mensch erwecke und verunruhe sie dann selber.

21. Auch sind viel Schelmenstücke in der Nigromantia, welche manchnahl können Menschen-Geister peinigen / aber keine Seele welche Christi Wesenheit trägt / dann diese ist frey.

22. Die dritte Part der abgeschiedenen Seelen / als diejenige in der Schoß Abrahams in Christo mit himmlischer Wesenheit / dieselben kan Niemand rügen machen / sie wollen dann selber / daß sie zu einer Seelen Gunst tragen / welche auch ihres gleichen ist / diese nehmen sich umb irdische Dinge auch gar nichts an / es sey dann daß es zu Gottes Ehren gereiche / so sind sie auch unverdrossen auf magische Arth etwas zu offenbahren.

23. Aber keine Turban lassen sie in sich / sie bitten auch nicht für uns bey Gott / was zu ihnen komt da haben sie Freude an / neben den Engeln: Dann freuen sich doch die Engel über den Sünder der Buße thut / vielmehr die Seelen: Was sollen sie Gott für uns bitten? Es lieget nicht an ihrem Bitten / sondern an des Menschen Eingehen in Gott / wann er seinen Willen in Gott setzet / so hülfst ihm Gottes Geist wohl.

24. Dann seine Arme sind Tag und Nacht aufgestreckt dem Menschen zu helfen / was darffs dann bitten? Es ist Gottes Wille daß der Mensch soll zu ihme kommen.

25. Soll dann eine Seele so verwegen seyn / und aus Gott einen gestrengen Richter machen / der den bekehrten Sünder nicht wolte annehmen? Das wäre keine Erkänntniß Gottes; sondern so sie sehen daß die Seele mit dem Geiste zu Gott dringet / so ist es ihnen Freude / daß Gottes Reich gemehret wird.

26. Die himmlische Seele hat Gottes Willen / was Gott wil / das wil sie auch; aber Gottes Geist ist selber / der dem bekehrten Sünder helfen wil; Die Seelen sehen wohl wie sich Gottes Geist in die Seele eindringet / so ihme der Seelen Wille nur Raum und Stätte darzu gibt / es darff keines Engels Gebeth / sie wünschen alle daß Gottes Reich zu uns komme / und Gottes Wille geschehe / aber im Regiment geben sie Gott die Ehre.

27. Daß man die verstorbenen grossen Heiligen hat im  
Bapst.

## Verstorbenen unnd Menschen zc. bekümmern ? 119

Vapstthumb angeruffen/ und sie auch alsdann den Menschen erschienen / auch Wunder gewürcket / das gestehen wir alles / es ist wahr/ und ob gleich icht darwider gelehret wird / so ist doch nicht bey ihnen erkänlich : Es hat aber ein-ander A. B. C. als sie alle beyde Parten verstehen.

28. Ein Glaube fänget den andern; der Lebendigen Glaube hat der Verstorbenen Heiligen Glauben gesungen/ und der Glaube hat Wunder gewürcket. Ist er doch so mächtig daß er Berge umbstürket/ sollte dann der reine Glaube der Heiligen in des Lebendigen Glaube nichts vermögen? Könnte er doch wohl die Welt zerbrechen / so es Gott verhienge ; Als dann Gott verhangen hat/ daß die Heyden sind durch solche Mittel bekehret worden/ wann sie gesehen haben daß bey der Bezäbnüß der Heiligen sind solche Wunder geschehen.

29. Solte eine Seel im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu Gottes Ehr und Wunderthat leihen ? ist doch im Heil. Geiste geschehen / der hat die Wunder durch ihrer beyder Part Glauben gewürcket / und ist nur Wunder Gottes und seiner Kinder.

30. Daß aber dieser Weeg also ganz zu Grunde gestossen wird / und icht also eine gelehrte Schule ist/ die alle Gottes Wunder verachtet / das ist Babel und nicht Geist / es ist neidige Hoffart/ da man stehet und schreyet ; lauffet alle mir nach / hie ist Christus / hie ist Evangelium : Ja wohl Hoffarth/ Geiz / Ehrsucht/eigen Muthwill / ein Erheben der stolzen Babel. Es ist eben der alte Antichrist / es sind junge Zweige aus dem alten Baume gewachsen / die haben die Turbam mit ihrem starcken grimmen Safft erwecket / welche den ganken Baum wird außrotten/ dann Gott hat sie das geheissen / er ist allenthalben böß und wurmstichig/er soll fallen. Dann es ist ein junger Baum aus der Wurzel gewachsen/eben aus des alten Wurzel/ der wird den alten Baum verklären / was er in seinen Wundern gewesen ist.

31. Wir wollen aber also Niemand schmähen / sondern wir reden also von unsern Wundern / und daß der Knecht soll ins Haus gehen / und an Freyer werden / dann die Zeit ist da / daß er mit dem Sohne esse und frölich sey / und sich mit ihme freue.

32. Also geben wir euch zur Antwort auff diese Frage / als in Summa, daß ja die heiligen Seelen umb unsere heilige Wercke wissen und sie billigen: aber umb die falschen nehmen sie sich nicht an/ dann sie wohnen in einem andern Principio : Es komt kein böses Werk hinein / das sehen sie auch nicht / fragen dehm auch  
nicht


120 Die 27. Fr: Ob die Seele Künste 2c. wisse?  
nicht nach / was dem Teuffel zustehet / sie erkennens auch nicht /  
alleine nur das was in ihr Principium langet.

33. Kinder / Eltern / Freunde sind ihnen mit Frembden alles  
gleich / dan im Himmel sind wir alle Brüder / sie haben umb Kin-  
der und Eltern keinen größern Kunier / als eben umb andere / es sey  
dan daß sie in GOTT würcken / so ist ihnen ihr Gottesdienst  
freylich freudenreicher : aber in ihre Turbam gehen sie nicht ein.

34. Dan nach dem Jüngsten Tage werden die fromme El-  
tern nichts von ihren Kindern / so in der Höllen sind / wissen. Also  
ist uns wohl genug erkäntlich / daß sie sich auch izo nicht umb ihr  
Gottlos Wesen bekümmern.

### Die 27. Frage.

Ob die Seelen im Tode diese oder jene Sachen und  
Künste wissen und verstehen / derer sie im Leibe gar  
wohlkündig gewesen sind?

1.  Als ist wie die nächste Frage / alle ihre Wesen er-  
scheinen ihnen in ihrem Willen auff magische  
Arth / sie sehen das / aber die Figur desselben wird  
ihnen erst am Tage der Wiederbringung gegeben  
werden / daß sie ihre Wercke werden können recht  
schawen / dan sie müssen vonhe durchs Feuer bewähret werden /  
und was falsch ist / das muß der Turba von demselbigen im Feuer  
kleiben / vermöge der Worte Christi.

2. Daß man aber wil von Künsten fragen / ob sie die wissen?  
Sie wissen alle Künste / so tieff sie gegründet sind / aber sie dörfen  
die nicht erwecken / daß sie im Geiste erscheinen / dan die Künste  
werden im Centro Naturæ erhehren / aus den Elementen / darinnen  
die Wunder stehen / die haben sie in dieser Welt gesucht / alsoviel  
als ihnen ist im Mysterio eröffnet worden.

3. Eine Seele ohne Gottes Leib gehet wohl nicht ins Myste-  
rium nach Kunst / sie stehet stille in ihrer Ruhe / sie fürchtet der  
Turba, sie gibt GOTT die Ehre.

4. Aber die hocheleuchteten Seelen welche himmlische We-  
senheit am Geiste führen / die haben die Wigenenschaft des Him-  
mels / alles was im Mysterio lieget / sonderlich diese / welche allhie  
sind mit dem Mysterio umgegangen / die andere pflegen nicht  
ins Mysterium zu gründen ; Dan eine jede bleibet in ihrem Ruff /  
was sie allhie hat gelicket / ob wohl kein solch Wercken ist / noch ha-  
ben sie Freude damit ; dann im Himmel ist ein einfältig demü-  
thig Känder-Leben.

5. Was



5. Was wolte man allda nach Kunst fragen? Stehet doch das ganze Mysterium Gottes offen. Gott erfüllet alles in allem/ es ist eitel Wunder/sie leben alle im Wunder/und sind alle Gottes Kunst/sie haben alle grosse Wissenschaft/ aber in einem Paradiesischen einfältigen Kinder-Leben.

## Die 28. Frage.

Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von Göttlichen / Englischen und Irdischen Dingen/ und auch Teufflichen/ und gewisser erfahren und wissen könne / als sie im Leibe gehabt?

1. **W**langende die Göttliche und Englische Wissenschaft / hat sie freylich vielmehr: dan sie ist im Principio Gottes; der Sohn siehet ja was der Vater im Hause machet / auch siehet ja die Seele was im Himmel ist: Ihre Wissenschaft ist ungleich; dan die höchste Wissenschaft wird in der Majestät erkant / da müssen die meisten Seelen noch wohl warten bi; an Jüngsten Tag / da sie werden ihren neuen Leib kriegen.

2. Aber die hoch-erleuchteten heiligen Seelen in Gottes Leibe und Krafft / die haben überschwenckliche Wissenschaft und Erkantnüss an GOTT / so wohl an Engeln / dan sie sind in Wundern Gottes / biß sie ihre Wunder werden auch darstellen.

3. Die Seelen ohne Leib sind im Himmel in Gott gleich wie magisch / sie erwecken keine Wunder / sondern sind unter Gottes Altar / und warten der Wunder am Tage der Erscheinung. Umb Teuffliche Dinge bekümmern sie sich nicht / dan dasselbe gehöret den Engeln / daß sie mit dem Teuffel streiten / und die Menschen schützen / keine Seele imaginiret in die Hölle / es ist eine Feindschafft.

## Die 29. Frage.

Was der Seelen Ruhe / Erweckung und Berklärung sey?

1. **D**ieses ist auch schon genug erkläret; Ihr Ruhe ist ohne Wesen in der Stille/da sie in Gottes Handt sind / und keine Quaal rühret sie an / sie haben keine Empfindligkeit einiger Quaal / sondern ihnen ist als einem der in einem süßen Schlass läget / und gar sanffte ruhet.

8


2. Ihre

2. Ihre Verklärung unter dieser Zeit ist / wan sie an die künfftige Frewde gedencken / so gehet der Geist in die Majestät Gottes ein / davon haben sie Frewde und Klarheit / und schmückten also die ganze Zeit ihre Lampen / daß sie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam annehmen.

3. Es ist gar eine süsse magische Paradis-Frewde in ihnen ; Aber das Paradis ist in ihnen noch nicht räge / mit gancker Vollkommenheit / dann es gehöret dem neuen Leibe aus der Erden / dem ersten Leibe / dehn GOTT schuff / dehn Christus mit seinem Tode erlöset hat / der wird die Wunder bringen / und wieder ins Paradis eingehen / und mit Gottes Majestät umgeben werden / alsdan ist eine Hütte Gottes bey den Menschen.

### Die 30. Frage.

Vom Unterscheid der ledendigen und Todten / Auferstehung des Fleisches und der Seelen ?

1.  In diesem saget uns Christus / daß es werde ein großer Unterscheid seyn : damit weisen wir euch in die Schrift / dan das soll nach der Schrift ergehen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich und unerkäntlich ist / so wüste ich euch darauff nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift saget : und so ihr doch ja also darnach achtet / und begehret solches zu wissen / so seyd ihr auch in ewrem Suchen das Finden / und ich bin nur das Werkzeug.

3. Und obs nu wohl ist daß mirs gegeben und eröffnet wird / so ist doch nicht meines Verstandes und eigen-Wissens / sondern das Wissen stehet im Geiste Christi / nach welchem sich die Hand zweysach nennet / als UNS / dann sie redet aus zweyen Personen ; dan zwey Personen sagen nicht JCH / sondern WJA / und reden von zweyen : als ein Herr der von seiner Person und von seinem Reiche redet.

4. Also sollen auch Gottes Kinder und Diener nicht sagen / mein ist das Wissen / mein ist der Verstand / sondern GOTT die Ehre geben / und mit ihrem Eröffnen der Wunder Gottes von zweyen reden / als vom Geber und vom Nehmer.

5. Und soll unser Schreiben Niemand also verstehen / als wan sich die Hand rühmete und ehrete / nach Menschlicher Aushörität  
und

und Bürden / wiewohl wir in Christo der Bürden sind: Aber nach dem äussern Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben / dan der Ruhm ist Gottes; Wir sind Kinder des Vaters / und sollen also thun / was er haben wil / und das Pfund welches Er uns giebet / nicht in die Erde scharren; dan der Vater wil mit Bucher fordern / und so damit nicht gewuchert wird / dehme wieder nehmen / dehm Ers gegeben hat / und dehme geben / der viel gewonnen hat; welches mir wohl ein elendes Nehmen seyn solte / Gott haben und erkennen / und wieder verlieren / wäre besser die Welt und das äussere Leben verlohren / als Gott und Himmelreich.

6. Es läffet sich auch nicht viel damit scherzen / Gott ungehorsam seyn; sehet an was beym Mose dem Chore / Dathan und Abiram widerfuhr / dieses sagen wir / wiederfähret den Ungehorsamen und auch den Spöttern; Der Spötter siehet wohl nicht bald seine Straffe / aber seine Turba fasset das ein / hat er nu im Spotte gelachet / wil er derselben Turba wieder loß werden / so muß er auch wohl in Jammer und Elend darumb vor Gott weinen / oder wird er seinen Spott mit ins Zorn-Fewer bringen / so wird er ihn wohl ewig nagen / wollen wir zur Warnung gesagt haben.

7. Dann wir werden allhie gar einen ernstlichen Handel beschreiben / es ist damitte nicht zu scherzen: Irret euch nicht / Gott läffet sich nicht spotten; der grünne Zorn stehet in seiner Macht / Er hat Hölle und Himmel in seiner Macht.

8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werck / weil wir euch sollen der Todten Aufferstehung darthun / so müssen wir schreiben die Gelegenheit wie es damit bewandt sey / in welcher Krafft diese Welt soll vergehen / und die Todten auffstehen: es wird Ernst seyn / lassets euch keinen Scherz seyn; wir werden vom Grunde sagen. Und dencket nicht daß es Landt sey.

9. Es ist aus der Turba auffewerer Trone geböhren / ewerer eigenen Turba Geist saget euch das / dann das Ende hat den Anfang funden; also stehet der ganken Welt Wesen im Mittel / im Lichte / und daraus gehet ewer Prophet / als aus ewern gemachten Wundern. Er saget von der Zerbrechung; dan nicht der Turba Geist wird regieren / sondern Christi Geist.

10. Er hat den Tod überwunden / und die Turbam gefangen genommen; Er führet das Gefängniß gefangen / als ein Sieges-Fürst: Aber die Turba wird das Recht exequiren / dan sie ist Gottes Anscht im Zorn / nicht sein Herr / sondern Knecht /

## 124 Die 30. Fr. Vom Unterscheid der

darumb wird der Donner / welcher wird die Erde schrecken / aus Gottes Munde gehen / der da wird das Firmament und die Elementa anzünden.

11. Das letzte Gerichte ist dem Richter Christo mit dem Heiligen Geiste; dann allhie wird sich des ewigen Geistes Centrum bewegen / welcher sich auch in drey Principia hat geschieden: als Eines in Zorn-Geist / und Eins in Göttlichen Liebe-Geiste / und Eins in Luft-Geist der äussern Welt.

12. Das letzte Bewegen stehet ihm zu / Er ist nach der Gottheit in Christi Munde / und nach dem Zorne in der höllischen Angst-Quaal; und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

13. Er war aller Wesen Werckmeister / so ist Er auch der / der einem jeden Wercke wird seine ewige Herberge geben / und ein jedes in seine Scheune samlen.

14. Dann Er hat viel Gehülffen / nemlich die Engel / welche sollen alles scheiden und sondern / dan wird der Mund Gottes des Vatters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Christi das Urtheil sprechen; alsdan gehet an die brennende Welt / und der Eingang eines jeden Dinges in seine Scheune und Behalter.

15. Dan die Behalter werden mancherley seyn / nicht nur zween als in zweyen Principien; wohl in zweyen Principien, aber in vielen Unterschieden / alles nach der Krafft; Dan ein jedes Werck stehet in einem magischen Principio, als ein sonderliches Wunder / beydes im Himmel und in der Hölle / jedes nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen / nach dem es gut oder böse ist / so wird auch seine Krafft seyn / gleich den Erd-Blumen in ihren Unterschieden / und also wird auch der Mensch Glorificirung und Frewde haben / alles nach seinem gemachten Wesen.

17. Wir verstehen aber des Glaubens Wesen / der Krafft in der Liebe Wesen / nicht des äussern Werckes; dan es soll alles in der Figur in den Wundern dargestellt werden / und das wird mit seinem Anfange und Umständen also seyn.

18. Wan der Jüngste Tag wird anbrechen / so eröffnet sich abermal als nun zum drittenmal / die Gottheit in allen Gestalten / in Liebe und Zorn: Da wird alles zugleich auff einmahl offenbahr stehen / und vor allen Creaturen sichtlich: und das ist also gethan.

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat diese Welt als ein Modell in sich geschlossen / und das Ziel gegründet; darinn sind

sind nun die Wunder eingeschlossen worden / welche solten im Mittel und in der Zeit eröffnet werden / und zum Wesen kommen / welche waren von Ewigkeit in der Weisheit / in Gottes Magia gesehen worden / dieselbe Wunder sind alsdan alle im Wesen / so ist das Ziel vorhanden / und keine Zeit des Suchens mehr : dan es ist vollbracht ; was GOTT in seinem ewigen Rath hatte / das hat Er gefasset / und eröffnet das in einer Zeit.

20. Nun ist der Zeit Ende da / und der Anfang hat das Ende alsdan funden / und das Ende ist alsdan der Anfang / und tritt wieder in das / als es von Ewigkeit war : Aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröffneten Wundern / bleibt ewig im Anfange und im Ende / als ein ewig Mittel mit seinen Wundern / als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen / so wohl aller Creaturen Figuren / auch sonst aller Creaturen / und alles das was jemals ist essentialisch worden / die Erde mit ihren Metallen / Steinen / und allen materialischen Wesen / so wohl Bäume / Kraut und Gras / das alles stehet in der Figur / im Mittel und im Wunder / aber ohne solche Essentien und Leben.

21. Dann kein Thier komt wieder / aber seine Figur in Magia bleibt stehen / dann es ist aus dem ewigen Spiegel geurständet : also muß es nun auch wan der äussere irdische Spiegel zerbricht / in dem ewigen / als ein Wunder zu Gottes Ehren und Herlichkeit ewig stehen.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradis zu / dann es wird das heilige Paradis seyn / da die himmlischen Elementen werden wesentliche begreifliche Frucht tragen.

23. Und wie wir allhier in diesem Leben / der Erden Früchte aus ihrer Essenz gleich als todte Dinge ohne Verstand achten ; also wird auch dieser Welt thierische und irdische Bildniß / gleich wie als tod Wesen erscheinen / so wohl aller andern Creaturen Wesen / es soll als ein Schatten stehen ; Aber das Paradis hat und trägt Frucht aus der ewigen Lebens-Kraft / als aus Gottes Essentien.

24. Dieses alles welches uns ietzt meistens verborgen ist / das ist uns Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlossen / und ligt darinn als ein groß Mysterium.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Principien bewegen ; und ehe solches geschicht / so fasset sich das Wort Gottes mit demselben Geiste / als gleich wie eine Erhebung oder Offenbahrung der Gottheit.

26. Dan der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen

## 126 Die 30. Fr. Vom Unterscheid der

drey Principien, da wird auff eine Stunde alles offenbahr stehen / was im Himmel / Hölle / und in dieser Welt ist ; Dan die Turba erregt alle Wesen aller Creaturen / und wird alles sichtlich seyn / was im Himmel und Hölle ist / und ein jeder wird die Wercke seines Hertzens sehen gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auff dem Bogen der Drey-Zahl / gleich einem Regenbogen ; dan nach dem Principio dieser Welt ist es ein natürlicher Regenbogen / aber nach dem Principio Gottes ist es die Drey-Zahl / das Erutze mit einem doppelten Regenbogen / da das eine Theil in das innere Principium gewandt stehet / als in Abgrund des Zornes / da sieht Er auff Gottes Zorn / das werden die Teuffel und alle Gottlose Menschen sehen ; Dann derselbe Bogen ist in alle drey Principia geschlossen / und sieht dieser Richter Christus auff / und in der Allmacht der Ewigkeit / über alles was Wesen heisset.

28. Allda wird auffgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teuffel und Gottlosen Menschen / und werden heulen / zittern / geliffen und schreyen / und sagen zu den klugen Jungfrauen : gebet uns Dehle von ewrem Dehle / ach tröstet uns doch / lehret uns doch / was sollen wir thun / gebet uns doch von ewerer Heiligkeit / daß wir mögen vor dem zornigen Angesichte Gottes bestehen ; dan der Hölles Auge stehet weit offen / wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne !

29. Und die klugen Jungfrauen als die Kinder Gottes werden sagen / gehet hin zu ewern Krämern / und kauffet euch / wir haben Dehle für uns / auff daß nicht euch und uns gebreche : gehet hin zu ewren Heuchlern und Friegern / die euch haben ewre Ohren gejucket mit Gleichneren umb ewer Geld / da kauffet euch ; was dürfft ihr jetzt unser ? sind wir doch nur ewere Narren gewesen : Nun gehet hin mit ewrem Glanze ewres Truges und Heuchelery / wir machen uns ewerer nicht theilhafftig / daß wir nicht ewerer entgelten.

30. Da werden sie in grossen Schrecken und Zittern stehen in geliffen und schreyen zum Richter Christo / aber sein Zorn-Auge mit ihrer Turba greiffet ihnen ins Herze / durch Geist und Fleisch / durch Marck und Bein ; dan die Seele ist in der Turba mit der Bewegung Gottes schon im Grimme räge.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen / und ein Theil ihre Laster-Zungen zerbeißen ; die Hoffärtigen werden sagen / Ach ihr Berge fallet auff uns / und ihr Hügel verdeckt uns vor diesem Auge des Grimmes ; sie werden in die Hölen kriechen /

in die Stein-Felsen / in die Berge sich einscharren / sie werden sich wollen erlöden / und ist kein Tod mehr da ; sie brauchen Waffen sich zu entleiben / aber es ist kein Sterben da / sondern nur Grimm und Zorn.

32. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umbfallen ; dan die Erde wird erzittern / als ein Donner / und das Schrecken wird in allem Leben seyn / ein jedes nach seiner Quaal ; Ein Thier hat keine solche Quaal als die Seele / nur Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Erheben und Bewegen steigen alle Wasser über alle Berge hoch / daß keine Erquickung auff Erden ist / also hoch / gleich als wären sie alle verzehret ; dan sie werden alle im Zorn in die Turbam gefasset / also daß in den Elementen nichts dan Angst wird seyn : Alle hohe Felsen und Berge zerklümsen und fallen umb / die Sterne fallen auff die Erden mit ihrer strengen Krafft / und dieses alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen / alles nach dem / wie die Welt ist erschaffen worden / also soll sie auch ein Ende nehmen.

34. Dan der Erden Sucht in ihrer Angst wird die Sterne an sich ziehen / als sie allemahl diese Zeit gethan hat / daß der irdische Leib hat der Sternen Sucht an sich gezogen.

35. Dan die Sterne sind eine magische Sucht / welche haben Leben erwecket : so dan ietzt die Erde in der grossen Turba erweckt stehet / so wird sie also durstig und hungerig / daß sie wird Sterne an sich ziehen / eine solche Angst wird auff Erden seyn.

36. Aber die Kinder Gottes werden ihre Augen auffheben mit gefaltene[n] Händen zu Christo / und sich freuen daß der Tag ihrer Erlösung komt / dan die Angst rühret sie nicht.

37. Und in denselben Tagen (welche in GOTT verborgen sind / wie viel ihrer dazu gehören ; dan in 6 Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geschaffen / das stehet uns nu verborgen ) wird sich das Wasser wieder finden / und alle Tiffen erfüllen / mehr als dessen zuvor war.

38. Dan ietzt komt der Tod mitte / und in derselben Stunde sterben alle Creaturen ausser dem Menschen ; und werden alle Menschen / so sich haben verkrochen in die Felsen und Bergen / wieder herfür gehen / aber mit Angst ihres Gewissens / wiewohl jekt die Turba hat nachgelassen / daß das Schrecken im Tode stehet / dan das Wasser-fallen ergreift die Turbam.

39. Und allda wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröffnen / und durch den Mund des Rich-

## 28 Die 30. Fr. Vom Unterscheid der

ters Christi sagen: Stehet auff ihr Todten und kompt vor Gerichte.

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist/der alles Leben hält/und jemals geregiret hat in allen dreyen Principien, dan es ist der Geist aus demne alles Leben ist entstanden/ und in demne es in Ewigkeit stehet / der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen/ in demne der Anfang eines jeden Leben ist gestanden/und auch sein Ende / und die Ewigkeit; dan Er ist von Ewigkeit / und der Schöpffer aller Dinge.

41. Er hat 2 ewige Anfänge/als im Feuer und im Lichte/und der dritte Anfang ist ein Spiegel des Ewigen gewesen / als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen / und durch ihn sind die Wunder offenbahr werden: und der ist der das letzte Gerichte besihet / seine Bewegung ist die letzte.

42. Dan in der Schöpffung bewegte Er den Vatter / und in der Menschwerdung des Worts den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gerichte sein: Er wird ein jedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieses geschicht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

43. Dan der Geist gehet in zwey Principien in GOTT aus / als im Zorne als im Feuer gehet Er als der ernste Grimm des Feuer-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als eine Flamme der Göttlichen Majestät aus; und im Geiste dieser Welt als ein Wunder des Lebens / wie solches alles unlängbar ist.

44. Und ob einer wäre der also hochgelehrt seyn wolte / und das widersprechen / demne sey angebotten solches mit allen Dingen zu erweisen / wir wollen nichts in dieser Welt außgenommen haben/ es soll uns Zeugniß geben / er mag kommen wan er wil; er darff nicht harren und sagen / wir sind toll / hat er mit so kurzen Worten nicht Genüge / wir wollen ihm das zeigen / daß er sich finden soll / und sehen wer er ist / und solte der Teuffel vor Zorn zerbersten / so wollen wirs ihm unter Augen stellen.

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat / als Gottes Wort mit dem Centro Naturæ, darauf Er von Ewigkeit urständig / und als des Centri Geist auff 2. Wege außgeheth / als eines im Feuer in den Essencien des Lebens Urstand / im Grunde der Seelen Urstand; und dan zum andern im Lichte des Feuers / als in der andern Quaal / welche durch den Tod grünct/und Gottes Reich heisset / da Er im Lichte die Flamme der Liebe ist / und im Feuer die Flamme des Zorns.



46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen / dan Er wecket den Tod auff / und hat das Verbum Fiat an sich / und dasselbe Fiat ist auch in der Seele und auch im Leibe / und ob er der Leib / schon lange verwesen ist / so ist doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Jetzt müssen die Elementa das Wesen / das sie verschlungen haben / dem FIAT wiedergeben / dan das Verbum Domini ist darinne / aber in seinem Principio ; ein jedes muß geben was es hat empfangen : als die Erde den Leib als das Phur ; und das Wasser auch seine Essentien ; die Luft den Hall der Stimme der Worte / und das Feuer die Essentien der Seelen ; dan es soll alles geurtheilet werden.

48. Alle Worte so der Mund hat geredet / welche die Luft hat in sich genommen / und dem Worte zu dem machen gedienet / soll die Luft wieder darstellen/dan sie ist der Spiegel des ewigen Geistes : der Geist siehet das im Spiegel.

49. Jetzt wird der Mensch nach Herz / Sinn und Gedanken geprüft und gerichtet werden ; dan die Turba stehet in aller Bosheit / so wider die Liebe ist ; „ Da wirds nicht viel entschuldigens „ geben / dan ein jeder klagt sich selber an / seine Turba ver- „ klagt ihn.

50. Und also verstehet uns wird derselbe Geist / der alles in allem ist / alles Leben / was unsterblich ist gewesen / erwecken / und mit dem Fiat dem Leibe geben : dan das Fiat zeucht den Leib an die Seele mit allen seinen Thaten und Wundern / mit allem dem / was er allhie gethan hat / mit Worten und Wercken / alles was der Seelen Abgrund erreicht hat / das muß herfür.

51. Dan in der stillen Ewigkeit soll keine Turba mehr seyn / und darumb soll alles Wesen durchs Feuer bewehret werden / und die Turba soll im Feuer bleiben mit allem dem was böse / und der Turba ist fähig gewesen / es sey dan in der Zeit mit der Seelen Umbwendung im Wasser des Lebens gewaschen worden / Kunst muß es im Feuer bleiben.

52. Wird nu mancher viel ins Feuer gesäet haben / so wird er dessen Schaden haben / wie uns Christus saget ; daß dem Gottlosen werden seine Wercke im Feuer bleiben / und er wird des Schaden haben.

53. Also verstehet uns ja recht ; Der Leib der hie auff Erden gegangen ist / der böse verderbte Leib / der das edle und schöne Bild des Paradises verschlungen hat / der soll kommen / und darstehen mit der ihweren Bildniß in ihme / er soll Rechen schafft  
mit Gottes Bildniß geben.

## 130 Die 30. Fr. Vom Unterscheid der

54. Wohl zu denen / welche Christi Geist haben / die haben ihre erste Bildnüss im Verbo Fiat, das muß sie wieder geben / und eben in den Adamischen Leib an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden / die werden wohl in dem bösen Leibe darstehen / aber ihre Seele wird die rechte Bildnüss verlohren haben / und werden eine Bildnüss im Seelen-Geiste haben / nach dem sie im Willen sind gestanden / was ihre tägliche Lust ist gewesen / also wird ihre Bildnüss seyn.

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsternüss die Teuffel darstellen / die sollen jetzt auch ihren Lohn und Stall empfangen / davor sie / wan sie diß hören / erzittern.

57. Und also werden die Todten allesamt / böse und gute / aufstehen / ein jeder in einem zweyfachen Leibe / und werden die Seele mit dem Geiste im Leibe haben.

58. Einer wird das äussere irdische Leben / und darinnen eine Thieres Bildnüss haben im Seelen Geiste / und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildnüss haben

59. Und der ander / den äussern Leib / und darinnen Christi Bildnüss / und in seinem Seelen-Geiste wird Gottes Liebes-Geist leuchten / denn zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamische reine Bildnüss wieder an : Dan die reine Bildnüss ist in GOTT verborgen im Worte / das Mensch ward / gestanden : Jetzt als die Seele am Ziele stehet / krieget sie die wieder / mit der schönen Jungfraw der Weisheit Gottes.

60. Dan die edle Bildnüss ward in Adam zerstöret / indehne das Weib aus ihme gemacht ward / daß er nur die Feners Tinctur behielt / und das Weib des Geistes Tinctur ; jetzt kombts einem jeden ganz wieder heime.

61. Dan das Weib wird im Feuer Gottes des Feners Tinctur fahen / daß sie auch wird seyn wie Adam / kein Weib noch Mann / sondern eine Jungfraw voller Zucht / ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Glieder.

62. Und hie wirds nimmer seyn / du bist mein Mann : du bist mein Weib / sondern Brüder. In den Göttlichen magischen Wundern wird etwas davon erkant werden / aber kein Mensch achtet das / sondern sind allesamt nur Gottes Kinder in einem Kinder-Leben und liebe-spiel.

63. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen / dan das Urtheil ist zu erst / und der Jüngste Tag / der letzte Tag / und die Lebendigen werden nicht sterben / sondern zugleich mit der Stim-

me Gottes vor Gottes Gericht gestellet werden.

64. Dan das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen / und wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom Verbo Fiat, als einem Könige und Keyser seine Unterthanen / über welche er geherrschet hat / einem Fürsten / Edelmann / Bürgermeister und Obern / jedem in seinem Ruffe.

65. Und allhie sollen die jenigen / welche sich haben zu Hirten Christi auffgeworffen ohne Gottes Ruff / stehen unter der Heerde ihrer Schaaf / und Rechenschaft geben von ihrem Wesen und Lehre / ob sie sind Christi Hirten gewesen / und die Schaaf geweidet / oder ob sie sind ihre eigene Bauch-Hirten gewesen. Hie wird der Geist nach ihrem Ruff fragen / ob sie sind aus seiner Wahl und Krafft zu Hirten eingegangen / oder durch Menschen-gunst ohne Gottes Geist und Wahl.

66. Dan der Richter wird sprechen: Nu gebet Rechenschaft von ewrem Leben / Worten / Wercken / Thaten und Wesen; da wird die Turba eines jeden Menschen sagen / was sein Wesen gewesen ist: dan jetzt wird alles in der Figur in ihnen und aussere ihnen vor ihnen stehen / daß also kein läugnen seyn wird; dan der Geist prüfet mit der Turba, Seel / Geist / und Fleisch / hie ist alles offenbahr.

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Rechenschaft geben von ihren Unterthanen / wie sie die haben regiret / und geschücket / was sie haben vor Regiment geführet / wie sie haben manchem sein Leben in Tyranny genommen / unschuldig Blut vergossen / Krieg gemacht nur umb Geiz und Wollust willen.

68. Deßgleichen die andere Obern / wie sie sich haben eingedrungen und zu Herren über den Athern gemacht haben / ihn gedrenget / getrohet / ihme seinen Schweiß genommen / und mit Hoffarth verzehret.

69. Jetzt wird nach jeder Wurkel gefraget werden / woher sie komme / worauß sie gewachsen ist; ob sie Gottes Ordnung trage / ob sie im himmlischen Fiat aus der Liebe urstände / oder im höllischen aus dem Zorne; da soll ein jeder Rechenschaft von seinem Stande geben / ob er sey selber eingedrungen aus Geiz und Hoffarth / und sich zum Herren gemacht / oder ob sein Regiment von GOTT geordnet sey.

70. Da sehet zu ihr Welt-regirer / ihr Gewaltigen / ob ihr in Gottes Ordnung seyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ordnung sihet / wie ihr mit den Elenden umgeheth: jetzt stehet er euch unter Augen / und klaget euch an / daß ihr Ursach seiner Sünden

und alles Uebels gewesen seynd.

71. Dan da wird je einer über den andern schreyen und klagen / daß er ihn zu solchen Lastern geursachet hat / er wird ihn verfluchen / der untere den Obern / der Obere wieder seinen Obern / der Fürste seine falsche Rätthe / die Rätthe die Priester die ihre Sachen nicht haben gestrafft / sondern geschmückt / und haben ihnen geheuchelt umb Erhebung der Ehren willen.

72. Wie wolt ihr nu hie bestehen / ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle die ihr habt an Christi Stadt gessen / daß ihr habt also umb Christi Kelch / umb Christi Ehr und Lehr in ewerer Hoffarth getauhet / und habt ewere Lands-Fürsten / welche Gottes Ordnung seynd / zu Krieg und Blut-vergießen gereicht und getrieben umb Worte willen / die ihr doch selber geschmiedet habt: Wo ist nu Christi Geist in der Liebe / der da sagte: Liebet einander; darbey wird man erkennen daß ihr meine Jünger seyd / wo ist nu ewer Liebe? Sehet ewre Blut-Paucken an / damit ihr habt zum Kriege gelocket / und die Welt verwirret / von der Liebe und Einträchtigkeit; Ihr habt Trennungen gemacht / daß sich haben Könige getrennet und gefeindet umb ewerer Hoffarth willen / in dehm ihr habt Christi Worte mit bey den Haren gezogen und nicht geachtet / ob ihr Christi Geist und Willen habt.

73. Allda sollet ihr vor allen andern eine schwere Rechenschafft geben / dan ihr habt des Herren Willen gewußt / und nicht gethan: Ihr seyd gelauffen / und habt auch in Christi Ambt einge-Drungen / nur umb Gut / Gunst und Ehren willen: Gottes Geist habt ihr nicht geachtet / darumb nennet euch der Geist Babel / eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habt die ganze Welt uneinig gemacht / ihr solt sie die Liebe lehren / so habt ihr sie Sanct und Streit gelehret / daß ein Bruder den andern umb ewres Landes willen hat gehasset und verfolgt; wie ist doch der Name Christi umb ewers Sancts willen geschmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben / so euch das unter Augen stehet / und die ganze Welt Ach und Weh über euch schreyen wird?

74. Allhie werden die Engel die Schnitter seyn / diese werden sie unterscheiden in zwey Heerden / die Frommen zur Rechten stellen als zum Lieke-Auge / und die Böse zur Linken / als zum Zorn-Auge: dan die Rechte heisset allhie des Lichts Principium, die Lincke des Feners Principium.

75. Allda wird das Gerichte besetzt werden; alle die grosse Hirten / welche Gott der Welt hat zum Liecke dargesant / daß

daß sie die haben gestrafft und gelehret / als die Erk-Bätter von der Verheißung Christi / mit den Propheten und Aposteln zur Rechten des Gerichts / und Mosen und alle Gesez-Lehrer zur Linken des Gerichts.

76. Dan Moses und Elias haben das Feuer-Schwert / neben allen hoch-thewren Gesez-Lehrern und Förderern Gottes Gerechtigkeit; und die zur Rechten Gottes Barmherzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag / da der Richter wird sprechen: Komt her ihr Gebenedeyten meines Vatters / ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet ist; dan ich bin hungerig / durstig / nackt / krank / und elend gewesen / und ihr habet mir gedienet.

78. Und zum Gottlosen Hauffen / gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer: Ich kenne euch nicht / dan ich bin hungerig / durstig / krank / nackt / und gefangen gewesen / und ihr habt mir nie gedienet: Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen: Herr wir haben dich nie gekennet; aber Er wird sagen / was ihr meinen elenden Kindern nicht gethan habt / das habt ihr mir auch nicht gethan.

79. Und allhie wird sich der Geist Gottes erst zum Recht bewegen in allen dreym Principien, und das Centrum Naturæ erwecken / daß es im Zorn-Fewer brennen wird; dan es wird alles zugleich im Feuer stehen / Himmel / Erde / und Firmament; Und wird die Turba die irdische Welt im Feuer verschlingen / und wieder in das sehen als sie war vor der Schöpfung / alleine die Wunder bleiben stehen in beyden Principien; das dritte vergehet gar biß auff die Wunder / die werden in Anfang gestellet.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe hinfallen / und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche schöne Paradiß-Leibe durchs Feuer gehen mit seinen Wundern / welche ihn werden nachfolgen; und was falsch ist wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also Augen-blicklich durchs Feuer gezucket werden / wiewohl das Feuer fänget sie nicht / so wenig als das Feuer kan das Licht halten oder den Wind / so wenig auch das Licht der heiligen Menschen: dan sie können im Feuer wohnen ohne Empfinden einiges Wehes.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feuers ist Gottes Majestät bereitet / und das Paradiß-Leben / dahinein gehen sie als Kinder / und leben ewig bey ihrem Vatter / in einer Liebe / in einem einfältigen lieben Kinder-Leben / und ist eine Gemein-

schafft der Heiligen / kein Tag / auch keine Nacht : Dan die Sonne vergehet und die Sternen vergehen / und stehen nur ihre Wunder da / in der grossen Magia, zur Ehren Gottes : also werden sie sich scheiden.


83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer / und wird ihr irdisch Leben auch hinfallen / und wird im Geiste ihr Larven-Bildniß gesehen werden / nach allerley gewulichen Thieren / ähnlich den Teuffeln ; Dan sie wohnen in Einem Principio , und Lucifer ist ihr Großfürst / dehme sie allhie haben gedienet ; wiewohl es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen umb Narren-Fremde willen.

84. Also geliebter Freund / habt ihr eine kurze Andeutung und Bericht des Jüngsten Tages ; dan es wird alles von dieser Welt vergehen : Die Erde wird verschmelzen / alle Felsen und Elementa , und wird nur das bleiben / das GOTT haben wolte / umb welches willen er diese Welt geschaffen.

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit / beydes Gutes und Böses gesehen worden / und ist in dieser Welt nur zum Wesen gebracht worden / daß es ein Wunder sey / und stehet hernach in Ewigkeit also.

### Die 31. Frage.

Welcherley neue glorificirte Leiber die Seelen werden haben?

1.  Jhesus ist auch vorhin genug erkläret worden: Dan nach dehme einer wird mit Krafft der Liebe / Gerechtigkeit und Reinißkeit angethan seyn / nach dehme er wird schöne Wercke des Glaubens haben / so wird er leuchten.

2. Das wird gar ungleich seyn ; manchem werden fast alle Wercke im Feuer bleiben / und er wird kaum entrinnen seyn / der ist nicht so schöne / als die Heiligen. Dann als die Schrift saget : sie werden einander übertreffen als die Sternen am Himmel : Aber es wird keine Mißgunst seyn / sonern einer wird sich des andern Schönheit freuen / dan allda ist kein ander Liecht / als daß GOTT alles in allem erfüllet.

3. Und also wird jeder Gottes Glanz und Majestät fangen / nach deme seine Krafft wird des Lichtes fähig seyn ; dan nach dem Leben ist kein besser machen / sondern jedes bleibt als es hinein komt.

4. Dan

4. Dan allhie wird der Richter Christus das Reich seinem Vatter haben überantwortet; dan wir dürffen keines Lehrers und Führers mehr / sondern Er ist unser König und Bruder: Es ist kein Gebieten / sondern wir sind bey ihme als ein Kind beym Vatter; alles was wir thun das ist gut / dan es ist keine Falschheit mehr.

### Die 32. Frage.

Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt / Zustand / Freude und Herzigkeit sey?

1. **D**iesem ist uns das Paradiß zu betrachten: dan diese äussere Welt ist eine Figur mit seinen Früchten und Farben des Paradieses gewesen: dan das Paradiß war in uns / und der äussere Geist raubete uns solches / und zog uns in sich / in dem Adam darnach lüsterte / so fing ihn seine Lust.

2. Nun aber werden wir wieder aldainnen seyn / und uns ewig freuen / auch der schönen Gewächse von allerley Blumen und Formen / so wohl von Bäumen und Stauden / und allerley Früchten; aber nicht also irdisch / dicke und begreifflich: Dan sind doch unsere Leiber nicht also / wie solte dan das Wesen also seyn? es ist alles gleich als Englisch: die Früchte sind klärer und subtiler als die äussern Elementa ietzt seynd / dan es macht keinen Stank / so wir die essen: Wir haben keine Därme / da wir dürfften einen Sack voll einsacken / als allhie in den Madensack: sondern es ist alles von Krafft / wir essen im Maule und nicht im Leibe / wir bedürffen nicht erst Zähne zum Kauen / es ist Krafft / und doch in recht natürlicher Form und Gestalt mit schönen Farben.

3. Auch ist das Reich Gottes nicht Essen und Trincken / sondern Friede und Freude im heiligen Geist / Singen und Klingen von Gottes Wunderthat / von der Liebligkeit des Paradieses.

4. Wir führen ein Kinder-Leben / als sich diese über einer Decke erfreuen und frölich seyn / dan in unserm Herzen ist kein Trawren / keine Furcht einiges Dinges / sondern ein Spiel mit den Engeln: Es wird dieser Welt nichts mehr gedacht / dan alle irdische Wissenschaft / und Gedancken bleiben in der Turba des irdischen Leibs im Feuer.

5. Wir wissen nichts mehr von unsern Eltern / oder Kindern / oder Freunden / welche in der Höllen sind.

6. Wir

## 136 Die 32. Frage. Was in jenem Leben 2c.

6. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wissen / wiewohl der irdische Name bleibt auch der Turb: wir haben aus unserem ersten Namen einen Namen nach der Engel Sprache / die wir allhier nicht verstehen / in der Natur-Sprache verstehen wir etwas davon / aber wir haben allhie keine Zunge zum Auf-sprechen.

7. Niemand sagt zum andern / du bist Mann / du bist Weib / du bist Sohn / Tochter / Knecht / Magd / es ist alles gleich / wir sind alle Kinder / weder Mann / noch Weib / Kinder / noch Knechte oder Mägde / sondern alle Freye / ein jeder ist Alles / es ist nur einerley Geschlecht / als Himmlische Jungfrauen / voller Zucht / Keuschheit und Reinigkeit.

8. Wir sind alle Gottes Weib / er ist unser Mann / er säet seine Krafft in uns / und wir gebähren ihm Lob und Ehre : Es sind gleichwohl Reyhen und Singen / als die Kinder pflegen zu thun / welche aneinander hangen und singen einen Reyhen.

9. Alle Kunst wird nicht geachtet : wisset aber dieses / daß die jenigen / welche allhier das Mysterium getragen / und an ihnen eröffnet worden / daß sie auch grosse Weißheit und Wike vor andern haben werden / und den andern vorgehen : Zwar nicht im Zwang oder Lehre / sondern ihre Weißheit fänget allerley Übungen aus dem Himmlischen Mysterio an / daß also die Freude aufgericht wird.

10. Dan als die Kinder zusammen lauffen / so Eins ein Spiel anhebt / also auch hier : Und sind die kleinen Kinder unsere Schulmeister / ehe sie die Bosheit betritt / daß sie Turbam Magnam fangen / so bringen sie doch ihr Spiel mit aus Mutter Leibe / das ist noch ein Stücke vom Paradis / sonst ist alles hin / biß wirs wieder werden erlangen.

11. Ein König gilt da nichts mehr als ein Bettler ; so er wohl regieret hat / so folgen ihm seine Tugenden nach / und wird dessen Ruhm in der Majestät haben / dan er erlanget eine schöne Glorification / als ein Hirte seiner Schäflein ; Ist er aber böse gewesen / und doch endlich bekehret worden / und am Faden eingegangen / so bleiben seine Königlich Wercke im Feuer / und wird allhier nichts mehr als ein Bettler seyn oder gelten / der fremd gewesen ist / und noch nicht so schöne.

12. In eines jeden Wercken wird man erkennen was jeder gewesen ist / wan sie ihren Kram werden in der Himmlischen Magia dar stellen / als die Kinder im Spiele thun.

13. Doch wisset / daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich seyn ;  
dan



## Die 33. Fr. Was für Materiam unsere 2c. 137

Dan man wird von Gottes Wundern und Weißheit sagen / von den grossen Mysterien der Himmlischen Magia : das Lied vom Treiber wird bleiben dem Teuffel zu Spott und GOTT zu Lobe.

14. Man wird doch etwas wissen von der Höllen / aber nichts sehen / als in der Magia im Mysterio ; dan die Teuffel müssen in der Finsternüß wohnen / das grimmige Feuer in ihnen ist ihr Licht / sie haben Feuer-Augen / damit sehen sie / sonst ist alles Feuer hinweg / dan die Majestät hat es alles ersencket / daß es in Liebe brennet.

15. Wiewohl im Centro Feuer ist / davon die Majestät urständet / aber daßelbe wird den Teuffeln nicht gegönnet / sie werden aufgestossen in die Finsternüß / da heulen und Zähklappen ist / da mehr Frost als Hitze ist.

## Die 33. Frage.

Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

1. **W**ein geliebter Freund / das ist eine starcke Frage / welche der äussere Mensch wohl soll stehen lassen und mit nichten betasten / dan er ist dessen auch nicht wehret.

2. Ihr wisset gar wohl daß GOTT ist Mensch worden / und hat an sich genommen unser Fleisch / Blut und Seele. Nun aber sprach Christus : Ich bin von oben herab / Niemand fährt also gen Himmel als des Menschen Sohn / welcher vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist.

3. Verstehet ihr das / daß er sagte ; Er wäre im Himmel / er sagte nicht allein von seiner Gottheit / als vom Worte / sondern vom Menschen-Sohne / vom Worte / das Fleisch ward / das ist uns nu zu betrachten : Dan in demselben Fleische und Blute sollen wir ewig leben / und müssen Christi Leib haben / wollen wir in GOTT bestehen.

4. Wir wissen aber von keinem andern Leibe den wir haben werden / als unsern eigenen auß dem alten Leibe / als ein Halm aus einem Korn wächst : Einen solchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung ; aber er ward mit dem Reiche dieser Welt gefangen / daß er irdisch ward / das war sein Fall / und ursachte GOTT / daß er Adam zertrennete und ein Weib aus  
ih

## 138 Die 33. Fr. Was für Materiam unsere re.

ihme barrete / wie in unserm dritten Buch gar weitläufftig geschrieben ist.

5. Nun wissen wir wohl daß Adam ein züchtige Jungfraw war / vor seiner Hera / vor seinem Schlasse / und hernach ein Mann ward / gleich als ein Thier mit Ungehalt / welches wir uns noch heute vor GOTT schämen / daß wir thierische Glieder haben zur Fortpflanzung.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfraw der Weißheit Gottes in sich : Weil er aber fiel / so blieb sie in ihrem Principio stehen / und Adam gieng heraus.

7. Und wisset / daß Christus ist in derselben Jungfrawen in der irdischen Maria Mensch worden ; dan das Verbum Domini brachte die mit in Marien Leib.

8. Und verstehet uns so viel / daß Christus ist in dem Wasser des ewigen Lebens Fleisch worden / welches die ganze Gottheit erfüllet / und auch in den Essentien der irdischen Marix.

9. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfraw gebenedeyet / daß also Christus in einem reinen Fasse Mensch ward / und ihme also der äussere Mensch anhing.

10. Dan umb der Seele willen / daß er die aus Maria annähme / mußte er Marix Fleisch annehmen / aber in der Benedeyung der Himmels-Jungfrawen. Die Tinktur des Bluts in der Himmels-Jungfraw war himmlisch : dann eine irdische hätte nicht können durch den Zorn GOTTes und Todt gehen / sie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe aufzustehen.

11. Das Wort das Fleisch ward / hatte das Wasser des ewigen Lebens / es war aus GOTTes Majestät / und doch auch in Marien Blute. Allhier weiter weisen wir euch in unser drittes Buch vom dreyfachen Leben / da ist's weitläufftiger beschrieben.

12. Also fügen wir euch daß wir werden einen Leib in Fleisch und Blute haben / einen Leib als Christus hat : dan Christus ist mit seiner Menschwerdung auch in uns Mensch gebohren.

13. Wan wir aus dem Geiste und Wasser newgebohren werden / so werden wir in Christi Geiste / aus Christi Fleisch und Blute newgebohren. Wir ziehen Christum an / Christus wird in dem bekehrten Sünder gebohren / und er wird in Christo Gottes Kind / denselben Leib werden wir im Himmel haben ; Nicht grob-thierisch Fleisch / als wir im alten Adam haben / sondern subtile Fleisch und Blut / ein solch Fleisch das da kan durch Holz  
und

## Die 34. Fr. Die jämmerl. Gelegenheit zc. 139

und Steine gehen / unzerbrochen des Steins / wie Christus zu seinen Jüngern durch verschlossene Thüre einging / das ist ein Leib / in welchem keine Turba noch Zerbrechen ist ; dan die Hölle kan ihn nicht ergreifen ; er ist ähnlich der Ewigkeit / und ist doch warhafftig Fleisch und Blut / das unsere himmlische Hände betasten / greiffen und fühlen / ein sichtliger Leib als hic in dieser Welt.

14. Wir fügen euch zu bedencken / wie ein solcher Leib als wir allhier tragen / wolte Gottes Majestät fangen : Es muß nur einer seyn der der Majestät ähnlich ist / daß die Majestät kan aus dem Leibe leuchten / aus der Tinctur und Wasser des ewigen Lebens.

15. Wir werden allhier der Vernunft wohl stumm seyn / aber unsern Brüdern genug verständig : es gehöret den Kindern / ein Welt wil sein Maul voll haben / ein Stück Fleisch das er in Darin frisset / von einem solchen reden wir nicht / sondern von einem solchen / als uns Christus in seinem Testament gegeben hat / und zu einer Leze gelassen / daß er wil bey uns bleiben ewiglich / wir in ihme und Er in uns.

16. Also sagen wir / daß wir werden Christi und Gottes Leib haben / welcher den Himmel erfüllet ; nicht werden wir in seiner Creatur stecken / sondern nebeneinander / als Glieder / Brüder / und Kinder.

17. Es ist alles ein Leben in uns / nichts tödliches / alles aus dem Ewigen / Nichts das sich anfange als nur die Wunder ; aus dem Ewigen ist worden eine Wesenheit / wir sind als Götter / Gottes rechte Kinder aus seinen Essentien in Leib und Seele.

## Die 34. Frage.

Die Jämmerliche / erschreckliche / elende Gelegenheit der Verdammten.

1. **D**ieses ist auch oben fast genug gemeldet worden : dan Gottes Zorn ist ihre Wohnung in der Finsterniß ; ihr Licht scheint aus ihren fewrigen Augen / das glincket als der Feuer-Blick / sonst haben sie kein Licht / dan sie wohnen am aller äuffersten / und fahren also aus Hochmuth über die Thronen / als gewaltige Ritter / und doch einer anderst als der ander / alles nach dem sein Geist ist.

2. Dar

2. Dan ein Hund würcket hundische Arth/ ein Wolff wölffische/ also ein Roß/ Vogel/ Kröhte/ Schlange; aber sie sind alle geschwinde und fliegende/ als die Gedancken. Sie haben doch ihre Frewde an den Greweln/ und das ist ihre beste Frewde daß sie Gottes spotten/ daß sie Feuer-Geister sind/ und Gott ein Liecht-Geist: Ihr Ruhm ist immer von ihrer starcken Feuers-Macht; als ein Drache der Feuer speyhet/ also auch sie: sie suchen das Verderben/ und sünden Grewel: Ihnen wachsen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greweln ihres Willens: Sie haben ein Spiel als die Narren thun/ welche aus den Racketten Feuer speyen/ ein Gauckeln und Narren ist ihre Zeit-Vertreibung/ wiewohl keine Zeit ist/ und auch nach dem Jüngsten Tage keine Furcht mehr anderer Quaal/ sondern ihr ganz Leben ist eine ewige Furcht/ ein ewig Schrecken und Jammern; ein jeder hat seine Werke in der Figur/ was er allhie gemacht hat/ da erweckt er die Turbata und reuthet im Feuer.

3. Die Seele hätte keine Fühlung/ dan sie ist ohne das Feuer; allein die Turba mit den eingeführten Greweln plaget sie/ es ist ein ewig Verzweifeln in ihnen/ darumb sind sie auch Gottes Feinde.

4. Was GOTT zu lästern anlanget/ das ist ihre beste Krafft/ fressen höllischen Schwefel und Grewel/ dan ihre Früchte sind solche Materien/ von aussen schöne/ und inwendig eitel Geiñ/ als sie auch auf Erden sind solche Gleizner gewesen/ also gibt ihnen ihr Himmel auch nun solch Brod zu essen.

5. Sie sind frey/ in nichts eingeschlossen/ sie mögen fahren so tieff sie wollen/ so ist überall der Abgrund und die Finsternüß/ und sind doch auff der ersten Stelle/ je tieffer sie sich begehren zu schwingen/ je tieffer fallen sie/ und sind doch nirgend an einem Ende oder Grunde.

6. Ihre Zahl ist keines Menschen Zahl/ ihre Wonne ist ein Stanck vom Feuer und Schwefel/ wegen ihrer Laster/ daß sie Engel waren und sind nu Teuffel: so sie sich betrachten/ so gehet erst der nagende Wurm auff/ der da frisset und quälet.

7. Was soll man doch ihre Laster schreiben/ sie sind unzüchtige böse Thiere/ alles was sie auff Erden getrieben/ das folget ihnen nach/ das wollen sie dort auch thun/ und sauffen Grewel und Laster ohne massen/ man kan ihr Regiment nicht besser erkennen/ als am Antichristischen Pferde/ und an den lasterhaftigen Menschen/ welche toll vor lastern sind/ wiewohl es nur ein

Spiegel ist gegen den höllischen Greweln / wollen die auch nicht weiter nehmen / dan sie sind dessen nicht wehrt.

Die 35. Frage.

Was das Enochianische Leben sey / wie lange das währe?

1. **D**ieses ist auch über Menschen Vernunft / welches keine außere Vernunft mag ergreifen : weil es aber geböhren ist / so soll es offen stehen / dan es stecken solche Geheimnüss hierinnen / daß es die Welt nicht mag ergreifen / und wir auch nicht alles melden sollen : dan es hat sein Ziel / so weit das gehen soll : Dan es sollen in diesem noch Wunder geschehen auff Erden / umb derer willen ist uns zu schweigen die Sprache genommen.

2. Jedoch sollen wir anzeigen / was das für ein Leben sey / oder wo Henoch ist hin kommen / so wohl Elias und Moses : Es ist kein Land / wir sagen was uns allhie gegeben wird / weiter sollen wir schweigen / und der Vernunft nichts gläuben / sie ist eine Narrin hierinne. Und mögen das wohl melden.

3. Dan die Zeit ist geböhren / daß Enoch rede / und Elias Wunder würcke / welches Babel erfahren wird : dan Moses hat Hörner / und wird doch ein gedultiges Lamm : O wie wirst du dich frewen / so du unter Moses Heerde gehen wirst : dan er hat eine gute Botschafft : Freuet euch ihr Himmel / und die Erde jauchze ; dan Enoch ist im Felde und hütet seiner Heerde.

4. Was wil Elias ? hat er doch ein weisses Kleid an : er war bey Christo auffm Berge / und sagte ihm vom Außgange der Menschlichen Erlösung ; er sagte auch vom Eingang ins Paradis / und von der endlichen Erlösung vom Treiber.

5. Wer blind geböhren ist der siehet nichts : Wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen / und ein Tauber die Sprachen unterscheiden ? scheint nicht die Sonne alle Tage / und der Maulwurf bleibet doch blind ? wird dan Babel sehende werden ? Wir sagen daß sie eine Spötterin ist / darumb muß sie auch blind seyn / ob ihr gleich die Sonne scheint : Wie mag einer in zwey Welten sehen der nur in einer wohnet ? oder ist nicht Kunst Wißheit / die Verstand hat / daß sie mag die tieffe Thoren gründen ? aber

## 142 Die 35. Fr. Was das Enochianische

sie fährt fürüber als ein Wind / der nichts fasset / und pranget doch also ; also auch Babel.

6. Wan wir wollen vom Enochianischen Leben reden / so müssen wir die Schrift ansehen / wer Enoch gewesen ist / und was er für ein Leben geführt habe ; so können wir bald finden / wo er sey / und was sein Hinfahren und Verzucken sey.

7. Die Schrift saget / sein Vatter habe Jared geheissen : verständiget ihr die Natur-Sprache / so hättet ihr schon den Grund ; Und Henoch hat Matusalah gezeuget / der das höchste Menschliche Alter hat erreicht ; und nachdem er ihn gezeuget hatte / blieb er in einem Göttlichen Leben / biß ihn der Herr hinnahm in sein Principium.

8. Und ist uns nicht zuverstehen / daß er ganz vollkommen im Lichte der Majestät Gottes sey / und nicht am Gerichts-Tage erscheinen werde : Er ist wohl in GOTT ohne Noth und Tod / auch in Gottes Leibe / aber in der Gebuhrt des Principii Gottes ; dan er hat auch Adams Fleisch.

9. So wisset ihr ja wohl / daß das äussere Reich mit dem irdischen Fleische der Turba gehöret / ob er wohl in dem äussern Leibe hat Gottes Wunder-Leib gehabt / nach welchem er ins Mysterium verzucket ward / daß also der äussere Leib vom Mysterio gleich wie verschlungen ward.

10. Nun muß aber das Mysterium alles wieder geben / was es verschlungen hat / als ihr wisset / daß es am Ende soll den äussern Leib mit allem Wesen für das Gerichte Gottes stellen / so ist doch die Turba im äussern Leibe mit den Wundern / die soll offenbahr und im Feuer bewähret werden.

11. So dan Enoch also mit Leib und Seel ist entzucket worden / mit beyden Leibern / so ist sein äusserer Leib im Mysterio , und ist der innere Leib im Arcano ein himmlisch Mysterium , und lebet also in 2. Mysterien , der äusseren Welt unsichtlich oder unsäfflich : als wir dan euch zu verstehen geben / daß das Paradis noch vorhanden ist unvergangen / aber mit dem Fluche Gottes wie verschlungen / und ligt doch als ein Mysterium im Fluche unzerbrochen.

12. Dan wir können mit Grunde und guter Wahrheit sagen / daß das Paradis noch auff Erden sey / aber wir sind nicht darinnen / Henoch aber ist darinne ; aber er hat noch der Turba Leib im Mysterio , und im himmlischen Mysterio Gottes Leib / einen Paradis-Leib / der das Paradis fähret : Er ist also als ein Wunder / und ist ein Prophet auff der Crone am Ziel der Wunder.

13. Dan ihr wisset daß die Schrift saget / nach dem er Matusalah / als den Menschen des höchsten Alters gebohren hatte / daß er hernach in einem Göttlichen Leben klieben sey ; das ist etwas.

14. Matusalah zeigt an das Ende der Wunder dieser Welt / und Henoch nach der Geburt Matusalah in seinem Göttlichen Leben zeigt an als in seinen 300. Jahren / die Eröffnung der Wunder und das offene Ministerium, als eine Predigt zur Gerechtigkeit / da einem jeden seine Turba gezeiget / und das Ende der Wunder dieser Welt angezeigt wird / als Gottes Straffe und gute Belohnung.

15. Und die Zeit nach Henoch da Matusalah hat bis an der Cronen Zahl gelebt / da Henoch ist mit seiner Predigt entückt worden / zeigt an / daß das Henochianische Licht / welches in seiner Zeit scheineth / wird wieder ins Principium treten / und wird den Irdischen Leib an Henoch suchen / so wird es finden daß die Turba noch darinnen ist / und daß also kein Suchen mehr ist / dan die Turba ist am Ziel funden / und würcket nur zum Feuer und zum Gerichte.

16. Also ist das Ende dieser Welt eine Grundsuppe / und würcket in der Turba zum Ferauffblasen / und zum Gerichte ; Dan die äussere Welt ist aus der Turba erbohren worden / und hat in der Turba ihren Anfang genommen / und die Turba ist ihr Eigenthumb.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Grimme : Gleichwie diese Welt im Grimme ist corporalisch worden / also wil der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Grimme ; dan der Anfang und Ende ist Eins : so sehet ihr ja wohl daß im Anfange die Turba Adam verschlang / und in Zorn führete / und Habelermordete.

18. Also ihr Außerewählten / begehre ihm Niemand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzüctung ; sondern sehet zu wan euch Henoch prediget / so scheineth die Sonne / so gehet aus Babel / es ist ein güldene Zeit ; aber ewer Turba verursacht den Henoch daß er verzücket wird.

19. Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen / er ist ins Mysterium getreten in die Wunder / dan er ist Gottes Prediger : und nach dem die Turba hat die Welt überwunden / so muß er schweigen bis die sechs Siegel haben ihre Wunder geendet / und die Engel der Turba ihre Schalen außgegossen ; dan sind die Wunder des Zorns vollendet.

## 144 Die 35. Fr. Was das Enochianische

20. So komt Henoeh wieder aus dem Mysterio, und gehet ins Mysterium, und saget was geschehen sey / und straffet die Welt umb der Turba willen / daß sie haben lassen den Grewel in sie kommen / und dehme nicht widerstanden.

21. Und nachdehm die Welt zu sette und geil wird im güldenem Jahr / und wieder Sodom und Gomorrha suchet / so wird auch ihre Turba fett und geil / und suchet den Grim und das Ziel / und gehet die güldene Zeit heim / und wird in der Turba verschlungen / und dan stirbt Matusalah der älteste Mensch / und komt alsobald die Sündfluth im Feuer : deme sinnet nach / es ist Ernst.

22. Wir sagen nicht also daß ihr werdet den Henoeh mit ewren Fäusten betasten ; nein / Henoeh prediget nicht aus dem Irdischen Lebens-Geiste / sondern aus dehme der ein Prophet war / der den äussern Menschen ins Principium einführete / also werdet ihr den äussern Henoeh nicht betasten / aber den Propheten hören / der aus Henoeh redet aus dem Mysterio

23. Babel hält es für spöttlich / und verachtete Henoeh eine Zeit / da ruffete Henoeh dem Noeh / aber sie hießen ihn einen alten Narren / daß er also predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noeh tratt in die andere Welt durchs Wasser / und ruffete dem Moß mit seinen Wundern / und er kam / dan er hatte Gottes Wunder : Dan er ist durch den Tod gegangen / und hat seinen Leib durch den Todt geführet / da dan die Turba der Verwesung beehrte / und der Teuffel darumb zantete / und wolte die Turbam am Mose haben / in dehme er ein zorniger Mann war gewesen / und die Turbam geführet.

25. Aber dem Teuffel ward gesagt / daß ihme nicht die Turba im Feuer zustünde / dan sie stehe zu Gottes Majestät / und habe die Wunder : ihme stehe die Turba in der Finsternüß im Grimme zu / und sey auffer der Stadt ; er solle nicht in der Statt im Principio wohnen / sondern auffer.

26. Dan habe ihn doch G D I nicht ins Feuer geschaffen / er möge in seinem erweckten Feuer-leben bleiben / so habe er nichts an Moses Leibe / dan seine Wunder im Zorne gehören nicht seiner Turba zu / er sey ein außgestossener / ein weggeworfener ; Und Moses Leib sey durch den Tod gegangen / sein unverweslicher Leib / der die Wunder hatte / hat das irdische in der Turba verschlungen / und doch nicht verweslicher Urth verzehret / sondern er ist auch im Mysterio ; und seine Turba, welche die erste Gebuhr in Egypten erstedtete / und Pharao im Wasser ersäuffte / und die Kälber-diener erschlug / auch Core / Dathan  
und



und Abiram mit der Erden verschlang / ist im Tode blicken ; in dehme er starb / so ging sein Geist und Seele aus der Turba aus / und er blieb in den Wundern in dem Mysterio.

27. Nun er ist ein Lamm worden / und führet seine Werke in Isaacs und Sems Güter / als ein Mysterium Gottes in seiner Wunderthat ein : Aber dem Isaac ist das Haus / und wohnen alle in Sems Hütten / in seinem Reich : mercket das ihr Juden und Christen.

28. So dan nu Moses ist vom Zand der Turba und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Mysterium eingegangen / und hat aber gleichwohl seinen ersten Leib noch unverweslich an ihme / wohl aus der Turba ausgeführet ; aber er soll im Feuer noch probiret werden / am Ende der Tage / so ist sein Prophet im Mysterio : Und dieweil er ist ein Lamm worden nach der Turba, so hat er seinem Volk viel Propheten gesandt vom Mysterio zu predigen / als wie im Mysterio nicht alleine Gesetze und Werke sind / sondern auch das Lamm Christus / in welches er auch eingegangen ist / und seine Gesetze zum Hausgenossen des Lammes gemacht hat / daß also seine Wunder in des Lammes Stalle wohnen.

29. Diesem Mose ruffet der Henoch / dieweil er auch im Mysterio ist / und hat eben das weisse Kleid an / welches er vom Lamm in der andern Welt kriegte : dehme komt Moses zu hälffe mit des Lammes Wunderthat / dieweil sie Roam einem Narren heissen / der ohne Wunder / als ein fremd Mann lehret.

30. Dieses mag Babel nicht leyden / dan ihr wird also der Pracht und Hochmuht entzogen / und lehnet sich wieder Mosen und Henoch auff / und verfolget die / sie wil sie ermorden ; aber Moses ist vorhin gestorben / und Henoch ist verzücket / und ist keiner im äussern Leben bey ihnen : sie saget / wohl hër / wo ist der Henoch und Moses / lasset ihre Wunder sehen ; sie aber sind blind / und können die nicht sehen : Also wüthen sie wider Mosen und Henoch / und ziehen aus in Streit.

31. Da rufft Moses dem Elia / welcher im Feuer Gottes aus dieser Welt führe / in Abgrund des Principii, mit Leib und Seele / der wohnet im Principio mit starcker Macht / und so der komt und sichtet das Geschrey / daß Babel im Feuer stehet / so zündet er die Turbam an / da das grosse Feuer brennet / das Fleisch und Blut verzehret / auch Steine und Elementa : Allda soll Babel den letzten Trunck trincken.

32. Und nach dehme hat Henoch eine Zeit Friede / und ist das güldene Jahr / biß mein Lischer fett und geil wird / und seine

## 148 Die 36. Frage. Was die Seele Messia

blicß/ Mensch worden/ und ist eingegangen in die Irdische Bildnüss / als in die Turbam der Zerstörung.

9. So wisset ihr ja wohl / daß das Wort das Wasser des ewigen Lebens hat / und das Feuer der GÖttheit / und aus dem Feuer die Tinctur der GÖttheit / und in der Tinctur den Geist Gottes / welcher aus Gottes Munde aufgehet / und im Ausgang ist der Glanz der Majestät in der Würckung des Geistes offenbahr.

10. Dasselbe Wort ist in der Jungfrauen der Weißheit Gottes / und mit den ewigen Wundern umgeben / das ist nu aus grosser Liebe und Demuht gegen unser Bildnüss / welche uns in Adam zerstöret ward / wieder in uns eingegangen / und ist in Maria / verstehe in der irdischen Maria / aber mit der Benedeyung/ Mensch worden.

11. Die Benedeyung ist dieses / daß der Seelen Maria ward die Himmels-Jungfrau die Weißheit Gottes angezogen / welche Adam verlohren hatte / darumb hieß sie der Engel die gebenedeyte unter allen Weibern.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmels-Jungfrau angezogen als eben diese Maria / darumb ward sie mit der Benedeyung keusch und voller Zucht / dan der Heilige Geist gehet nicht in das Irdische / er vermischet sich nicht mit dem Spiegel : dan das kan nicht seyn / daß der Spiegel sey als das Leben selber.

13. Also verstehet uns thewer ; des Menschen Seele ist aus GÖTT und aus dem Ewigen ; aber des Menschen Leib ist ein Spiegel des Ewigen. Also hat GÖTT derselben Maria / Gottes Jungfrau angezogen ; aber in der Seelen Principio, nicht in das irdische Fleisch / daß sie wäre vergöttet worden ; nein / sie mußte sterben / wie alle Menschen.

14. Und in derselben Jungfrau hat Gottes Wort / aus Gottes des Vatters Herze / des Weibes Saamen angenommen / als der Seelen Saamen / und der ersten Bildnüss Saamen / welche nu alsolange Zeit war im Mysterio zertroffen gestanden.

15. Jetzt kam Gottes Leben darein / und machte wieder eine ganze Bildnüss / dan das Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Herze vermischte sich mit der Seelen Geist-Wasser / dan der Geist entsethet aus dem Wasser / und die Seele ist Feuer.

16. Also fing das Wort der Seelen Tinctur, und der Heilige Geist des Geistes Tinctur als des Wassers Tinctur, und ward  
aus

aus den beyden eine Seele/ und blieb doch die Creatur unterschieden von Gottes Geist: aber Gottes Geist wohnete darinne/ und ward aus Gottes Wasser und Tinctur, und aus dem Saamen Mariæ aus ihrer Tinctur und Wasser in der hohen Benedeyung ein Fleisch und Blut/ also daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleich auff einmahl Mensch ward; Daß man konte sagen/ das ist des Weibes Sohn/ als Marien rechter leiblicher und natürlicher Sohn/ mit Seel und Leib/ mit Fleisch und Blut/ und allem dehme was ein Mensch hat; und dan auch Gottes wahrer Sohn/ der aus Gottes ewigem Wesen gebohren war von Ewigkeit/ ehe der Welt Grund geleyet war/ der in der Majestät der heiligen Drey-Zahl stund/ und auch in Marien Leibe zugleich auff einmahl.

17. Und gehöret die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt zu/ und halb dem heiligen Geiste: dan die Seele Christi hat sich auch des äuffern Geistes Lust und des Gestirns gebraucht mit der Krafft der Elementen, und auch des Worts Gottes/ und der Göttlichen Speise: dan ein solcher Mensch war Adam in der Unschuld.

18. Also hat uns GOTT in Christo newgebohren/ und also werden wir in Christo aus Gottes Wort und Geiste durchs Wasser des Ewigen Lebens newgeboren/ und also sind wir Gottes Kinder in Christo; und so wir uns in Christo einergeben/ aus unserer Vermunft und Willen/ so werden wir also mit Christi Leib angezogen/ und unser Will und Geist lebet aus Christo in uns/ und wir in ihme.

19. Also könnet ihr verstehen was Christi Versuchung ist gewesen/ als daß der Neue widergebohrne Mensch nun solte Adams Versuchung außstehen/ ob seine Seele könte in GOTT bestehen; da ward sie in der Turba probiret/ ob sie könte in den 3. Principien recht bestehen/ und über das äuffere Leben herrschen: darumb ward dem äuffern Leben seine Speise entzogen/ und das innere Leben solte das äuffere bewältigen/ und essen vom Verbo Domini, und das äuffere in eigener Gewalt und voller Allmacht halten/ und auch den Tod gefangen halten/ daß er das äuffere Leben nicht könte zerbrechen; das mochte ein Kampff seyn.

20. Und dan die andern zwey Versuchungen waren diese/ daß versucht ward/ ob der Mensch wolte in vollem Schorsamb Gottes leben/ und lassen GOTT in ihme würcken/ oder ob er sich wolte wieder erheben und von GOTT frey seyn/ als Lucifer thät:

## 50 Die 37. Frage. Was der Geist Christi

thäte: darumb muste ihn der Teuffel versuchen / dieweil dieser solte seinen Königlichem Stuhl besizen.

21. So sagte der Teuffel / er hätte nicht können bestehen / die Mutter der Grimmigkeit hätte ihn zu harte gezogen / so ward ihm nicht zugelassen / daß ers solte versuchen an diesem Menschen / und solte ihme das alles fürstellen / das ihme war fürgestellt worden / und wo dieser bestünde / solte er des Teuffels Richter seyn / der als ein Lügner sey er funden worden.

22. Dan er versuchte ihn in der andern und dritten Ansehung wohl / ob er wolte selber in eigener Macht fliegen / wie er gethan hatte / und ihme den Zorn erwecket hatte; oder ob er wolte sein Vertrauen allein in GOTT setzen / und in GOTT leben mit Willen und Wesen / als ein Kind ins Vatters Gehorsamb; und das trieb er also lang mit ihme als Adam war in der Versuchung gestanden vor seinem Schlasse.

23. Also müssen wir nun auch immer versucht werden; aber in Christo / der überwunden hat / können wir siegen / dan seine Seel ist unser Seel / und sein Fleisch unser Fleisch / so wir aber auff ihn trawen / und uns ihme gänzlich ergeben / wie sich Christus seinem Vatter ergab.

24. Und also verstehet ihr geliebter Freund / was Christi Seel und Leib ist? als nehmlich unser Seel und Leib / so wir an GOTT hangen; wo aber nicht / so sind wir getrennet / und sind nach dem äussern Leben / dem äussern Geiste dieser Welt / als dem verderbten Adam / und nach der Seelen dem Teuffel im Zorne Gottes / heimgesallen. Suchet solches in den andern Schrifften weitläufftiger / da ihr allen Grund Himmels und dieser Welt werdet finden.

## Die 37. Frage.

Was der Geist Christi sey / der da willig war / und dehn er ins Vatters Hände befohlen?

1. **D**as ist eben das grosse Kleinod / dessen wir uns hoch erfreuen / daß wir solches wissen / daß wir uns selber also kennen was wir sind / und ist uns lieber als die Welt; dan es ist die Perle / da einer alle sein Gut verkauffte / und kauftte die Perle / davon Christus sagte: Dan sie ist dem Menschen nützer als die ganze Welt / sie ist edeler als die Sonne / dan der edle Stein

der Weisen ligt darinne; sie hat Mysterium Magnum himmlisch und irdisch / und ist ihr nichts gleich in dieser Welt / als nur die alkere Einfalt / welche stille stehet / und keine Turbam gebietet oder erwecket / die hat das Kleinod verborgen; als das Gold im Steine lieget / und bleibt unversehret / so nicht ein Räuber mit der Irdischen Turba darüber komt / und das zerstöret / und doch nichts erlanget / also ist auch die eigene Vernunft im Mysterio.

2. Darumb dörfen wir mit Grunde sagen / daß ein einfaltiger Läge / der einfältig ohne viel Wissenschaft an GOTT hanget / das Mysterium Magnum besser und gewisser hat / auch unzerstöret / als ein hochgelehrter Doctor der in seiner Vernunft fährt / und zerstöret das Kleinod / und setzt in Babel. Dieses wird wohl nicht schwächen wollen / aber uns ligt nicht daran / wir sollen die Wahrheit sagen und keines schonen.

3. Wan wir nun von Christi Geist reden / so verstehet die Vernunft die Seele / oder ja den äussern Lebens-Geist / welcher in der Sternen und Elementen Krafft und Würdung stehet; aber nein / es ist ein anderer da die Bildnüz Gottes inne stehet / der äussere Geist gehöret nicht in die Gottheit / sondern in die Wunder.

4. Wir habens zwar wohl schon ferne gemeldet: weil aber dessen in der Frage gedacht wird / als daß ihn Christus seinem Vatter befohlen hat in seinem Sterben / so müssen wir davon reden / wie das sey beschaffen.

5. Ihr habet nun genug vernommen was massen die Seele das Centrum Naturæ sey / der Urstand des Lebens und der Beweglichkeit / als ein Feuer Gottes / welches soll in Gottes ewigen Willen gewandt seyn / darinn es urkundlich ist aus magischer Sucht erböhren / und aus dem ewigen Nichts ein groß Geheimnüz worden / da alle Dinge inne liegen / die Gottheit mit allen 3. Principien / und alles was Wesen heisset.

6. Auch ist erkläret werden / wie aus dem Feuer das Licht erbohren werde / und der Geist-Lufft / und dan wie das Feuer wieder den Geist-Lufft in sich ziehe / und sich also selber immer wieder aufblase / und also mit dem Licht und der Lufft und der Quaal des Feuers sein selbst eigen Leben sey.

7. Mehr auch haben wir euch vermeldet von der edlen Tinctur welche also im Lichte entstehet / in deyme des Lichts Sanftmuth ist / welche aus der Angst als eine Ertdötung geböhren wird / und durch der Angst Ertdötung außgrünet / als ein an-

## 152 Die 37. Frage. Was der Geist Christi

der Leben anderer Quaal / da des Feners Quaal für eine Tinctur erkannt wird / gleich einem Treiben eines Geistes / und doch auch begehrend sey / und also die Krafft des Lichtes in sich ziehe / und dieselbe zu einem Wesen als Wasser mache ; Darinnen die 2. Gestalten erkannt werden / eine nach dem Fener-Quaal als roht / und darinn die Krafft als Sulphur ; und die andere als eine dünne Saufftmuht und doch Wesenheit / als Wasser / welches die begehrende Tinctur in Eines zeucht und verwandelt / daß es Blut ist.

8. Nun ist im Blute der Urstand des Feners als die Wärmde / das ist eine Tinctur, ein Leben / und in der Krafft der Tinctur, gehet aus dem dünnen Wasser des Lebens die Krafft aus von der Krafft / und die Krafft fänget dasselbe Aufgehen immer wieder / und ist dasselbe Aufgehen frey vom Fener / und auch von der Krafft / dan es ist aufgehend / und wird doch aus der Krafft geböhren.

9. Das ist nun der Geist der aus der Seelen geböhren wird / Darinn die Bildnüs Gottes mit der Göttlichen Jungfrawen / der Weißheit Gottes stehet / dan in dem Geiste lieget aller Verstand und Wiß / er hat die Sinnen und das edele Leben / das sich mit GOTT vereiniget / und ist so subtile / daß dieser Geist kan und mag in GOTT eingehen ; So sich dieser Geist in GOTT einergiebt / und seiner Seelen Fener-Pracht und Wiß wegwirfft / so erlanget er Gottes Bildnüs und Gottes Leib ; dan er gehet mit dem Willen in GOTT ein / und wohnet mit Gewalt in GOTT : also hat er Gottes Wesen an sich und ist außser dieser Welt im Leben Gottes.

10. Weil aber dieser Geist aus dem Centro Naturæ ersilich urständet / als aus dem Fener-Leben / wiewohl er nicht das Fener-Leben ist / sondern sein Geist / und das Fener-Leben mit dem Urstand im Abgrund im Quaal des Zornes Gottes stehet / so hat Christus diesen seinen Geist nicht dem fewrigen Leben befehlen / sondern seinem Vatter / in seine Hände.

11. Seine Hände sind das Liebe-Begehren / damit er nach unserm Geiste greiffet / wan wir zu ihm eingehen / und uns ihm befehlen

12. Dan als icht sein Leib solte am Creutze sterben / und die Seele solte durch die Hölle durch Gottes Zorn gehen / allda die Teuffel warteten / und dachten / wir wollen sie wohl behalten in unserer Turba im Fener / so befahl Christus seinen Geist in Gottes Liebe.

13. Also kam nun die Seele Christi mit dem Geiste in Gottes

tes Handt gefasset ins Jern-F Feuer im Tode; da wolte sie der Tod halten / aber er ward zerbrochen und zu Spott: Dan er würgete den äussern Menschen als das äussere Leben abe / und dachte / nun muß wol die Seele in der Turba bleiben / aber es war ein stärkerer in der Seele / als Gottes Wort / das nahm den Tod gefangen / und zerstörete den Jern / und lechte den Grimm mit der Liebe im Geiste Christi.

14. Das war der Hölken eine Giff / daß die Liebe Gottes in sie kam / und sie in der Seele erwürgete / und dem Tode eine Pestilenz und ein Sterben / ein Zerbrechen: Er mußte jetzt leyden / daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

15. Also nahm der Geist Christi den Teuffel gefangen / und führete ihn aus diesem Seelen-feuer aus in die Finsternüß / und schloß ihn in die Finsternüß außser der Seelen Feuer und außser Gottes Feuer / in die grimme Herbigkeit und Bitterkeit / in die Kälte / da mag er ihme selber einheizen daß er nicht erfreyet.

16. Betrachtet die ersten 4 Gestalten der Natur / so werdet ihr innen was des Teuffels Wohnhaus ist / dan vor Christo hielt er die Seel in der Turba mit dem Feuer gefangen: und ob er schon der Seelen Geist nicht hatte / doch hatte er die Wurzel in der Turba; aber allda ward ihme die Feyer gebotten / und er ward aufgestossen / und in die Finsternüß geführt / und ward ihme seine Verheit also in Christi Hölken-fahrt zerstöret / und ward Christus sein Richter.

17. Also habt ihr kurz beschrieben / was Christi und unser Geist ist / als nemlich nicht das äussere Leben / sondern der Geist der Seelen / nicht die Seele selber / sondern ihres Lebens Geist.

18. Gleich wie in GOTT der heiligen Drey-Zahl ein Unterschied ist / daß drey Personen sind in Einem Wesen / und doch nur Ein GOTT / da der Sohn den Geist / als das Leben hat aus dem Herzen und Munde ausgehend / und ist das Herz die Flamme der Liebe / und der Vatter die Quaal des Jernes / und wird mit seinem Sohne in der Liebe gesänffiget / daß es alles in GOTT Ein Wille und Wesen ist: Also ist auch im Menschen / und gar mit nichten nichts anders mit keiner Syllabe: was GOTT in Christo ist / das sind wir auch in Christo in GOTT / seine rechte Kinder / darumb sollen wir ihme auch unsern Geist in seine Hände befehlen / so können wir auch durch den Tod ins Leben mit Christo in GOTT eingehen.

19. Und lasset euch nicht mit den Schwengeln umkreisen und

## 154 Die 38. Fr. Von denen Dingen die zu

narren / wie man bißher in Babel hat gethan / da man von der Seelen und ihrem Geiste diß und das gewaschen / einer so / der ander anderst; es ist kein Grund / sondern Tand und Meynungen.

20. Der Verstand wird in GOTT gebohren / nicht auff den Schulen aus Kunst / wiewohl wir die nicht wollen verachten; dan so die Kunst in GOTT gebohren wird / so ist sie ein zehnfächtig Mysterium, dan sie erreicht allezeit die zehende Zahl in der Wiß / vielmehr als der Laye / dan sie kan aus vielen Zahlen eine machen: Aber es stehet nicht in eigenem Vermögen / nein / der Eingang auffß Creuzt muß bey einem seyn als beim andern / er sey Doctor oder Laye / in Gottes Geheimniß hats keine Doctores, sondern nur Schüler: aber dennoch kan ein gelehrter Schüler weit kommen.

21. Hätte diese Hand die hohe Kunst / und auch diese hohe Gabe / ihr soltet wohl sehen: aber GOTT wils also haben / es gefällt ihm wohl daß Er die Weißheit dieser Welt zum Lohren mache / und seine Krafft den Schwachen gibt / auff daß sich alles Leben vor ihm biege / und erkenne daß Er der Herr ist / der da thut was Er wilt.

### Die 38. Frage.

Von denen Dingen / die zu Ende der Welt  
geschehen sollen:

1. **M**ein geliebter Freund / allhier gebühret uns nicht nach euren Fragen zu antworten / es stehet auch nicht in meinem Vermögen / und gebühret auch Niemanden zu fragen / dan es ist der geheime Rath Gottes; daß sich ein Mensch wolte achten als GOTT / und alles zu vorhin wissen.

2. Unser Wissen stehet in Gottes Geiste und Willen / wann der gehet / so gehet er in der himlischen Magia, und tritt in die Wunder der irdischen: Jetzt ist der Prophet gebohren / dan er stehet auff der Erone / und redet magisch vom Anfange der Wunder und ihrer Turba, wie sie sollen ans Ende kommen / und wieder zerbrechen / und ins Erste kommen.

3. Dan alle Propheten reden aus der Turba, sie zeigen das falsche an und weisen ein bessers / welches in Gottes Willen gehet.

4. Derowegen wollet ihr uns mit dieser Frage nicht beschweren / dan wir würden in der Turba gefangen / ihr kñnet das ges  
nuß



nug in allen Fragen verstehen / was geschehen soll / es ist euch hell genug gedeutet. Wir dörffen von künstrigen Dingen gar nichts anderst als auff magische Urth reden; dan Ursach ist dieses / die künstrige Wunder werden alle in der Turba gesehen / so nun der Geist die siehet / so saget er laut herauß / wie die Turba mit Bösem oder Gutem beladen ist.

5. Sie sihet aber daß es alles vermengt ist; dann GOTT ist Mensch worden / und stellet sich seine Baruerzigkeit über alle in Zorn / und wehret dem Verderben: Jetzt muß der Prophet magisch und nicht mit runden Worten reden / dann es geschieht offte daß ein Ding böse im Wesen ist / und wächst doch bald ein Zweiglein aus der Bosheit / das die Turbam zerbricht / und daß eine Bekehrung darcin komt.

6. Darumb läst euch Gott warnen / daß ihr sollet den Himmel des Firmaments bändigem und wiederstreben / so muß offte das Böse / das der Firmamentische Himmel außschüttet / in ein keßers verwandelt werden.

7. Sonst wan es also alles müste geschehen / was der Firmamentische Himmel hat / so dörffte man keiner Lehre / sondern es wäre also ein gewisser stätiger und ewiger Calender.

8. Ihr wißet wohl was euch Daniel / und Ezechiel / so wohl David in seinen Weissagungen / melden / sonderlich die Offenbarung Jesu Christi / da habt ihr alles innen liegen / was geschehen soll; sie haben auch magisch geredet von künstrigen Dingen.

9. Aber in unsern Schrifften habt ihrs heller / dan die Zeit ist nun mehr zum Ende / und hat der Anfang das Ende funden; darumb erscheinet heller / was am Ende geschehen soll. Und welschen euch in die andere Schrifften gewiesen haben / da ihr dessen genug werdet finden; dan einer runden klaren Erklärung ist die böshafftige Welt nicht werth / dann es muß allezeit das größte Geheimniß damit gerüget werden / welches alleine den Kindern Gottes gehöret: dan GOTT wil nicht daß man die Perlen soll für die Säwe werffen / sondern den Kindern geben zu ihrem Spiel.

10. Also thut ihr ihm auch; es liget nicht an daß das Mysterium unter Weltlichem Schutz stehe / es ist eine Lehrheit / und wird damit GOTT verworffen / als der mächtig genug zum Schutze ist.

11. Ihr dörffet die Geheimniß nicht bey den Gewaltigen suchen / oder ihnen; vñ den andern vertrauen / es komt bald eine

## 156 Die 39. Fr. Was und wo das Paradis 2c.

Turba darcin / ein Gesetze: So ist Gottes Geist gleich als gebunden / und ist ein Antichrist worden.

12. Sehet Israel an / als sie Samuel verwerffen und ihre Richter / und meyneten / wan ihre Lehre unter Weltlichem Arm stünde / und hätten einen König / so wolten sie ihre Gesetze erhalten / wie es zunging / wie ihre Könige die Turbam drein föhreten / und Kälber zu Gottes-Dienst machten / und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren / sagen wir wolmeynend.

13. Und geben euch auff diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden / dan wir dörfen anderst nicht.

### Die 39. Frage.

#### Was und wo das Paradis sey mit seinen Einwohnern.

1. **D** Jhesus ist euch auch bey dem Enochianischen Leben angedeutet worden / daß es in dieser Welt sey / aber im Myserio gleich als wie verschlungen / und da es doch in sich selber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unserer Quaal entzogen; senst wan unsere Augen offen wären / so sähen wir das.

2. Ist doch GOTT in seiner Drey-Zal bey uns / wie wolte dan das Paradis verlohren seyn; wir haben in dem äussern Leben seine Quaal und Frucht verlohren / gleich wie der Teuffel GOTT / da er mit eigenem Willen als ein stolzer Geist außfuhr / und wollte ein Herz seyn / also ist's uns auch gegangen. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte essen / so kriegte er auch ein irdisch Leben / böß und gut / und ward aus dem schönen Lust-garten des Paradises / da himmlische Frucht wuchs / außgetrieben / in das äussere Leben.

3. Viel haben vom Paradis wunderlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist jekt am Tage-licht / die wir doch nicht sollen verachten / dan sie sind Sucher gewesen: ein jedes Seculum hat seine Sucher gehabt / welche haben das Myserium gesucht; aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

4. Anjeho in 200. Jahren hat sichs wieder angefangen zu eröffnen / indehne sich der Antichristliche Fall hat ereuget / da man hat angefangen Babel auff einer Seiten zu stürmen / aber das feste Schloß in Babel stehet noch feste; Man hat die Hure zwar zerffenbahret / aber ihr Thier ist nur gewachsen.

5. Darumb ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden/ da sich soll alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hügel ein eben Feld werden/ und eine Quell aus Zion fließen/ da der Elende trincken wird/ und sicher gehen. Und sollen mit einem Stabe gewendet werden/ und wird sich der Hirte mit den Schafen freuen/ daß **GOTT** so genädig ist.

6. Dan Silber und Gold ist so gemein als zu Salomonis Zeiten/ und seine Weißheit regieret den Erdkreyß/ das ist Wunder.

### Die 40. Frage.

Ob das Paradis veränderlich sey/ und was nachmahls seyn werde?

1. **S**O wenig als **GOTT** veränderlich ist/ also wenig auch das Paradis; dann es ist ein Theil an der Gottheit: wann das äussere Regiment wird vergehen/so wird an dem Orte wo jetzt die Welt stehet/ ein eitel Paradis seyn.

2. Dan es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit/ daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt auffahren/ sondern also in unserm Vaterlande bleiben/ und heimgenhen in eine andere Welt/ in ein ander Principium anderer Quaal.

3. Dan es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn/ auch keine Nacht/ und wir werden durch und durch/ durch die himmlische Erde können gehen ohne Zerzeißung.

4. Diese Erde wird gleich seyn einem Crystallen Meer/ da alle Wunder der Welt werden gesehen werden/ alles ganz durchsichtig/ und **Gottes** Glanz wird das Licht darinnen seyn; und das heilige Jerusalem/ die grosse Stadt **Gottes**/ da man **Gott** epfern wird die Zarren unserer Lippen/ da wird das Paradis seyn/ und eine Hütte **Gottes** bey den Menschen.

5. Dan es stehet geschrieben/ ich mache es alles new/ new Himmel und new Erde/ daß man des Alten nicht mehr gedencken wird; da wird die schöne Statt **Gottes** mit den Wundern und Weißheit inne stehen/ und der Tempel **Gottes** das neue Jerusalem/ wird auff der neuen Erde/ welche aus **Gottes** Krafft und Wundern ist zubereitet/ stehen.

## 156 Die 39. Fr. Was und wo das Paradis 2c.

Turba darein / ein Gesetze: So ist Gottes Geist gleich als gebunden / und ist ein Antichrist worden.

12. Sehet Israel an / als sie Samuel verwerffen und ihre Richter / und meynten / wan ihre Lehre unter Weltlichem Arm stünde / und hätten einen König / so wolten sie ihre Gesetze erhalten / wie es zunging / wie ihre Könige die Turbam drein föhreten / und Kälber zu Gottes-Dienst machten / und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren / sagen wir wolmeynend.

13. Und geben euch auff diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden / dan wir dörffen anderst nicht.

### Die 39. Frage.

#### Was und wo das Paradis sey mit seinen Einwohnern.

1. **D**ieses ist euch auch bey dem Enochianischen Leben angedeutet worden / daß es in dieser Welt sey / aber im Myserio gleich als wie verschlungen / und da es doch in sich selber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unserer Quaal entzogen; sonst wan unsere Augen offen wären / so sähen wir das.

2. Ist doch GOTT in seiner Drey-Zal bey uns / wie wolte dan das Paradis verlohren seyn; wir haben in dem äussern Leben seine Quaal und Frucht verlohren / gleich wie der Teuffel GOTT / da er mit eigenem Willen als ein stolzer Geist auf fuhr / und wollte ein Herz seyn / also ist's uns auch gegangen. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte essen / so kriegte er auch ein irdisch Leben / böß und gut / und ward aus dem schönen Lust-garten des Paradises / da himmlische Frucht wuchs / außgetrieben / in das äussere Leben.

3. Viel haben vom Paradis wunderlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist jezt am Tage-licht / die wir doch nicht sollen verachten / dan sie sind Sucher gewesen: ein jedes Seculum hat seine Sucher gehabt / welche haben das Mysterium gesucht; aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

4. Anjesho in 200. Jahren hat sichs wieder angefangen zu eröffnen / indehne sich der Antichristliche Fall hat erueget / da man hat angefangen Babel auff einer Seiten zu stürmen / aber das feste Schloß in Babel stehet noch feste; Man hat die Hure zwar zerffenbahret / aber ihr Thier ist nur gewachsen.

5. Darumb ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden/ da sich soll alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hügel ein eben Feld werden/ und eine Quell aus Zion fließen/ da der Elende trincken wird/ und sicher gehen. Und sollen mit einem Stabe geweydet werden/ und wird sich der Hirte mit den Schafen freyen/ daß **GOTT** so genädig ist.

6. Dan Silber und Gold ist so gemein als zu Salomonis Zeiten/ und seine Weißheit regieret den Erdkreyß/ das ist Wunder.

### Die 40. Frage.

Ob das Paradis veränderlich sey/ und was nachmahls seyn werde?

1. **S**o wenig als **GOTT** veränderlich ist/ also wenig auch das Paradis; dann es ist ein Theil an der Gottheit: wann das äussere Regiment wird vergehen/so wird an dem Orte wo jetzt die Welt stehet/ ein eitel Paradis seyn.

2. Dan es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit/ daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt aufsfahren/ sondern also in unserm Vaterlande bleiben/ und heingehen in eine andere Welt/ in ein ander Principium anderer Quaal.

3. Dan es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn/ auch keine Nacht/ und wir werden durch und durch/ durch die himmlische Erde können gehen ohne Zerreißung.

4. Diese Erde wird gleich seyn einem Crystallen Meer/ da alle Wunder der Welt werden gesehen werden/ alles ganz durchsichtig/ und **Gottes** Glanz wird das Licht darinnen seyn; und das heilige Jerusalem/ die grosse Stadt **Gottes**/ da man **Gott** opfern wird die Farren unserer Lippen/ da wird das Paradis seyn/ und eine Hütte **Gottes** bey den Menschen.

5. Dan es stehet geschrieben/ ich mache es alles new/ new Himmel und new Erde/ daß man des Alten nicht mehr gedencken wird; da wird die schöne Stadt **Gottes** mit den Wundern und Weißheit inne stehen/ und der Tempel **Gottes** das neue Jerusalem/ wird auff der neuen Erde/ welche aus **Gottes** Krafft und Wundern ist zubereitet/ stehen.

6. Alles was die Propheten haben geschrieben / wird allda erfüllt werden: dann Gottes Wort und Wunder werden grünen wie Gras: auff der neuen Erden; Da ist kein Tod mehr / auch keine Furcht noch Trawrigkeit / keine Kranckheit / kein Ober-Herr / als nur Christus / der wird bey uns wohnen / und werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft seyn.

7. Unsere Früchte wachsen uns nach unserm Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da seyn / sondern ein Mann von 100. Jahren wird seyn als ein newgebohren Kind / und leben in eitel Liebe-Lust.

8. Alles was Freude ist das wird gesucht / und wo eins dem andern kan Freude machen / da ist sein Wille geneigt.

9. Wir werden einheitlich Priesterlich leben führen / und alle von Gottes Weisheit und ewigen Wundern reden; dan die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl / je mehr gesucht wird / je mehr ist da / und das ist die Vermehrung des Willens Gottes.

10. Zudehm Ende hat sich GOTT in Bildnütz geschaffen / als in Engel und Menschen / daß Er also Freude in sich selber habe / und sich mit seines Lebens Essentien ewig erfreue / Halleluja!

### Beschluß.

Also mein geliebter Freund / ist euch auff ewre Fragen eine runde Antwort nach unsern Gaben gestellet worden: und vermahnem euch brüderlich / uns nicht zu verschmähen / unsrer einfältigen Reden und Ungeschicklichkeit halben; Dan wir seynd nicht von der Kunst gebohren / sondern von der Einfalt / und reden grosse Dinge mit einfältigen Worten; nehmet an als ein Geschenk Gottes / ihr werdet so viel darinnen finden als ihr wohl in den besten Rednern der hohen Kunst nicht werdet finden / sie seyen dan auch von dieser Schule gebohren worden / denen wollen wir nichts vorschreiten / sondern erkennen sie vor unsere liebe Brüder in Christo / mit denen wir uns gedencken ewig zu erfreuen / in der Himmlischen Schule / von welcher wir alhie ein wenig einen Borschmack haben erlangt: Und ist unser Erkantnüz alhier nur ein Stückwerck; wann wir aber werden das Ganze bekommen / dan wollen wir sagen was GOTT ist und vermag / AMEN.

A N N O 1620.

Jacob Böhme,

Das

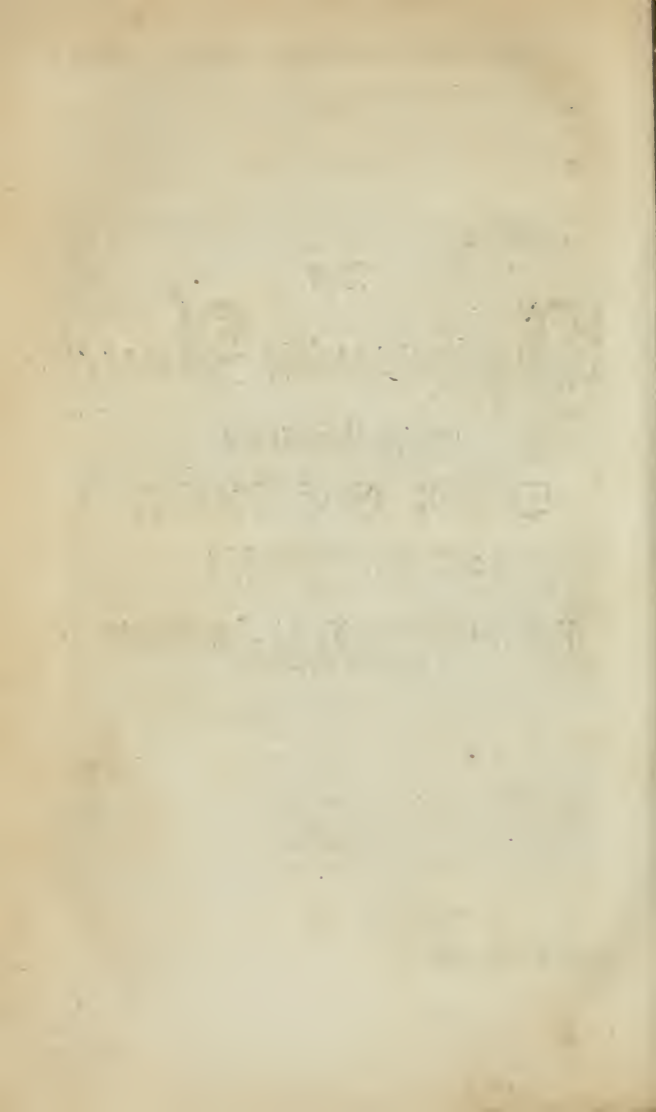
# Umbgewandte Auge /

Welches handelt von

DER SEELEN

und ihrer Bildniß /

Und dan von der Turba , welche die  
Bildniß zerstöret.

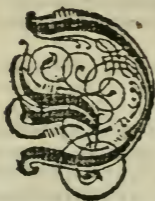




## Das

## IIMBGEWANDTE AUGE.

I.



Je Seele ist ein Auge / in dem ewigen Un-  
grunde: Eine Gleichnus der Ewigkeit:  
Eine ganze Figur und Bildnüz nach dem  
ersten Principio, und gleich GOT dem  
Vatter nach seiner Person / nach der ewi-  
gen Natur. Ihre Essenß und Wesenheit  
(wo sie pur in sich alleine ist) ist erstlich  
das Rad der Natur / mit den ersten vier  
Gestalten.

2. Dan das Verbum Domini hat die  
Seele mit dem ewigen Fiat, im ewigen Willen des Vatters im  
Centro der ewigen Natur gefasset / und mit dem H. Geist eröff-  
net / oder als ein Feuer welches in der Ewigkeit gelegen / auffge-  
blasen / darinnen dan alle Gestalte der ewigen Natur seynd von  
Ewigkeit gestanden / und seynd alleine in Gottes Weisheit in  
der Göttlichen Magia, als eine Figur oder Bildnüz ohne Wesen  
von Ewigkeit erkant worden.

3. Aber dasselbe Wesen ist nicht substantialisch / sondern essen-  
tialisch gewesen: Und ist im Principio im Blick / wo das Feuer  
urständet / erkant worden. Aber desselben Schatten hat sich von  
Ewigkeit in eine figurliche Bildnüz in dem begehrenden Willen  
Gottes figuriret: Und ist vor der Drey-zahl Gottes / in der  
Magia, in der Weisheit Gottes als eine Gleichnüz der H. Drey-  
faltigkeit / in welcher sich Gott / als in einem Spiegel / geoffen-  
bahret hat / gestanden.

4. Der Seelen Wesen mit ihrer Bildnüz / ist an der Erden /  
in einer schönen Blumen / so aus der Erden wächst / und dan an  
Feuer und Licht zu ersinnen: Als man siehet / wie die Erde ein  
Centrum ist / und aber kein Leben; Sondern ist essentialisch / und  
darauf wächst eine schöne Blume / welche nicht der Erden äh-  
lich siehet / hat auch nicht ihren Geruch und Geschmack / viel we-  
niger ihre Figur / und ist doch die Erde der Blumen Mutter.

5. Also auch ist die Seele aus dem ewigen Centro Naturz,  
aus der ewigen Essenß mit dem Verbo Fiat im Willen Gottes  
erblicket / und im Fiat gehalten worden: daß sie ist also ein  
Feuer.

Feuer-Auge und Gleichnüz des ersten Principii erschienen / in einer Creatürlichen Gestalt und Wesen / und aus demselbigem Auge ist der Glanz ihres Feuers ausgegangen / wie das Licht aus dem Feuer / und in demselben Glanz ihres eigenen Feuers ist die ewige Bildnüz / so in Gottes Weißheit ist erschen / und mit dem Willen des Herzens Gottes im andern Principio ergriffen worden / versteht mit dem Verbo Fiat des andern Principii, in der Liebe und Krafft der H. Dreyfaltigkeit / in welcher der H. Geist ausgehet.

6. Also ist die Seele ein ganz Gleichnüz und Bildnüz der H. Dreyfaltigkeit worden / da man die Seele für das Centrum Naturæ versteht / und ihr Feuer-Leben für das erste Principium: Aber der Seelen Ausgewächse oder Bildnüz / welche eine Gleichnüz Gottes ist / wächst aus der Seelen aus / wie eine Blume aus der Erden / und wird vom H. Geist ergriffen / dan sie ist sein Wohnhaus; so die Seele ihre Imagination aus sich / versteht aus der Feuer-Quaal / ins Licht Gottes setet / so empfähet sie das Licht / gleichwie der Mond von der Sonnen Glanz. Also stehet ihre Bildnus in der Majestät Gottes / und sie / die Seele / im Licht Gottes / und wird ihre Feuer-Quaal in eine Sanfftmuht und begehrende Liebe verwandelt / da sie dan vor Gottes Wille erkant wird.

7. Weil aber die Seele essentialisch ist / und ihr eigen Wesen ein Begehren ist / so ist's erkantlich / daß sie in zweyen Fiat stehet: Eines ist ihr Körperlich Eigenthum / und das ander ist des andern Principii, aus dem Willen Gottes / der in der Seelen stehet / indeme sie GOTT zu seiner Bildnüz und Gleichnüz begehret / so ist Gottes Begehren als ein Fiat in dem Seelen-Centru, und schöpffet innerdar der Seelen Willen gegen dem Herzen Gottes / dan Gottes Lust wil die Seele haben; so wil sie das Centrum in Feuers-macht auch haben / dan das Leben der Seelen urständet im Feuer.

8. Jetzt ist Streit um der Seelen Bildnüz / und welche Gestalt überwindet / das Feuer / oder die Sanfftmuht der Liebe / nach derselben wird die Seele qualificiret / und ersieheth auch eine solche Bildnüz aus der Seelen / wie der Seelen Willen qualificiret ist. Und ist uns zu erkennen / daß so sich der Seelen Wille verändert / so wird auch ihre Gestalt verändert / dan / so der Seelen Quaal feurig wird / so erscheinet auch eine solche feurige Bildnüz.

9. So aber die Seele ins Centrum in die strenge Herbigkeit  
und

und Bitterkeit imaginiret / so wird auch ihre schöne Bildnüz in der finstern Herbigkeit gefangen / und mit dem herben Grimm inficiret. Jetzt ist derselbige Grimm eine Turba worden / der die Bildnüz besizet / und das Gleichnüz Gottes zerstöret. Dan in GOTT ist Liebe / Licht / Sanfftmuht ; und in dieser Bildnüz ist finster / herbe / und bitter / und ihre essentialische Quaal ist Feuer aus den grimmmigen Essentien / und gehöret also diese Bildnüz / alsolang sie also in solcher Quaal und Form in der Finsternüz stehet / nicht in Gottes Reich.

10. Mehrers habt ihr vom Feuer ein Gleichnüz der Seelen : Die Seele ist ein essentialisch Feuer / und der Bliß des Feuers machet das Leben in ihr. Die Seele gleichet sich einer Feuer-Kugel / oder einem Feuer-Auge. Nun bedeutet das brennende Feuer in der Quaal das erste Principium, und das Leben / so doch das Feuer nicht das Leben ist / sondern der Quaal-Geist / der in der Angst des Feuers entstehet / und der vom Feuer ausgehet / als eine Luft / der ist der rechte Geist des Feuer-Lebens / der das Feuer immer wieder aufbläset / daß es brennet.

11. Nun gibet das Feuer einen Schein und Licht aus der Quaal / welches in der Quaal wohnet / und daraus scheineth : und die Quaal begreifeth doch nicht das Licht / das bedeutet das ander Principium, darinnen die Gottheit wohnet : dan / man erkennet / daß die Krafft im Lichte ist / und nicht im Feuer. Das Feuer gibt nur Essentien dem Lichte / und das Leben oder das Licht giebet die Sanfftmuht und Wesenheit als Wasser. Jetzt verstehen wir / daß im Lichte ein sanfft Leben ohne Quaal sey / und da es doch Quaal ist / aber unempfindlich / ist nur eine Lust- oder Liebe-Begehre. Da wir dan dieselbe Quaal vor eine Tinctur erkennen / darinnen das Wachsen und Blühen auffgehet / und ist doch das Feuer eine Ursach desselben / und die Sanfftmuht ist eine Ursach der Wesenheit : Dann / das Liebe-begehrende Licht zuecht an sich / und hält / daß es ein Wesen ist ; aber / das Feuer-begehren verzehret die Wesenheit.

12. Also ist uns auch von der Seelen zu entsinnen / was die Seele pur allein im Centro antrifft / das ist ein essentialisch Feuer im Auge der Ewigkeit. Nun aber ist dasselbe Auge begehrende / als nemlich eine Figur und Bildnüz nach Gottes Weißheit / und in ihrem Begehren / in ihrer Imagination stehet das Bildnüz / dan das Verbun Fiat hat sie ergriffen / daß sie soll ein Gleichnüz nach der ewigen Weißheit Gottes seyn / in der Gott wohnet / in der er sich mit seinem Geiste möge offenbahren / was in seinem ewigen Naht je gewesen sey.

13. Also inflammiret die Majestät Gottes in die Bildnüg / in dem essentialischen Feuer / so ferne das essentialische Feuer seine Begierde in die Majestät einführet: wo aber nicht/ so ist die Bildnüg rohe und bloß auffer Gott / und wird die Tinctur falsch; dan/ die Bildnüg stehet in der Tinctur, und urständet in der Tinctur im Liecht/ nicht in der Feuers-Quaal; gleich wie Gottes Herz oder Wort seinen Urstand im Liecht der Majestät in der ewigen Feuers-Tinctur des Vatters nimt: also auch die Bildnüg der Seelen.

14. Die Bildnüg wohnet wohl in der Seelen Feuer / gleich wie auch das Liecht im Feuer wohnet / aber sie hat ein ander Principium, gleich wie auch das Liecht eine andere Quaal ist / als das Feuer.

15. Also wohnet die rechte Bildnüg Gottes im Liecht des Seelen-Feuers / welches Liecht die feurige Seele muß in Gottes Liebe-brunnen / in der Majestät schöpfen / durch ihre Imagination und Einergbung; und so das die Seele nicht tuht / sondern imaginirt in sich selber in ihre grimmige Gestalte zur Feuers-Quaal / und nicht in den Brunn der Liebe im Liechte Gottes / so gehet ihre eigene Quaal ihrer Strenghkeit / Herbigkeit und Bitterkeit auff / und wird der Bildnüg Gottes Turba, und verschlinget das Gleichnüg Gottes im Grimm.

16. Jetzt figuriret das herbe Fiat in der Seelen feurigen Essentien der Seelen eine Bildnüg nach ihrer Imagination, in ihrem Willen / dessen / was das essentialische Feuer der Seelen begehret / das wird in die Seele gebildet / als irdische Figuren / worin der Seelen Wille eingehet / als in Geiz / Hochmuth / oder was deß iß / worin sich des Herzens Wille einwirfft: Eine solche Bildnüg machet das Fiat der Seelen; jedoch vermög des dritten Principii, nach dem Sternen- und Elementen-Geiste.

17. Dieweil sich der Seelen Wille in das Reich dieser Welt einwirfft / so hat jetzt das äussere Reich Macht / seine Imagination in das innere Principium einzuführen / und so es das innere Fiat in der Seelen Feuer erblicket / so wird es darmit geschwängert / und hält das.

18. Jetzt hat die Seele eine thierische Bildnüg nach dem dritten Principio, und mag in Ewigkeit nicht zerbrochen werden / die Seele gehe dan mit ihrem Willen wieder aus der Lust der Irtdigkeit aus / und dränge sich in GOTTES Liebe wieder ein / so krieget sie wieder Gottes Bildnüg / welches allein in diesem Leben geschehen mag / weil die Seele essentialisch in ihrem Ather.

im Gewächse ihres Baumes stehet / und nach diesem Leben nicht seyn mag.

19. Also geben wir euch zu verstehen / was Seel/ Geist/ Bildnüs und Turba sey: Die Seele wohnet in sich selber / und ist ein essentialisch Feuer / und ihre Bildnüs stehet in ihr selber / in ihrer Imagination, in ihrem Liecht / soferne sie an GOTT hanget; wo nicht / so stehet sie in der Aengstlichkeit im Grimm der Finsternüs / und ist eine Larva oder Bildnüs der Teufel.

20. Ihre Turba die das Göttliche Bild zerbricht / ist die essentialische Grimmigkeit / und geschicket durch Imagination oder falsche Liebe und Einbildung.

21. Darumb lieget es gar an der Imagination: Was ein Mensch in seine Begierde einläffet / darinn stehet die Bildnüs. Und ist dem Menschen hoch noht / daß er stäts wider die irdische Vernunft im Fleisch und Blut streite / und seinen Willen-Geist der Barmherzigkeit und Liebe Gottes ein-eigene / und sich stäts in Gottes Willen einwerffe / und ja nicht irdisch Gut oder Wolust für seinen Schatz achte / und seine Begierde darcin setze / welches ihme die edle Bildnüs zerstöret; Dan / es ist eine Turba der Bildnüs Gottes / und führet thierische Eigenschafft in die Bildnüs ein. In summa, Christus saget: Wo euer Schatz ist / da ist auch euer Herz / und nach dehme wil GOTT das verborgene der Menschheit richten / und das Reine von dem Unreinen scheiden / und das Falsche der Feuer-Turba geben zu verschlingen / und das Heilige / so in Gott ist eingegangen / in sein Reich einführen.

A M E N.



NEBZ

# K E G I S E E N

## der 40. Fragen.

1.	<b>W</b> oher die Seele am Anfang entstanden sey.	Pag. 5
2.	<b>W</b> as sie an Essenß / Wesen / Natur und Eigenschafft ..sey?	57
3.	Wie sie zum Bilde GOTTES geschaffen sey?	58
4.	Was das Einblasen sey / und wann es geschehen?	ibid.
5.	Wie sie eigentlich formiret und gestaltet sey?	61
6.	Was ihr Vermögen sey?	63
7.	Ob sie leiblich oder nicht leiblich sey?	67
8.	Welcher Gestalt sie in Menschen / oder Leib komme?	70
9.	Was massen sie sich mit ihme vereinige?	72
10.	Ob sie ex Traduce sey und menschlich leiblich fortgepflan- zet / oder jedesmahl von GOTT neu geschaffen und eingeblassen werde?	73
11.	Wie und an welchem Orth ihr Sitz in Menschen sey?	74
12.	Wie ihre Erleuchtung sey?	75
13.	Wie ihre Speisung aus dem Worte GOTTES sey?	81
14.	Ob solche neue Seele ohne Sünde sey?	82
15.	Wie die Sünde darcin komme / so sie GOTTES Wort und Geschöpff sey?	85
16.	Wie sie beydes im Adamischen und newgebohrnen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde?	86
17.	Woher und warumb die Widerwertigkeit des Fleisches und Geistes sey?	89
18.	Wie sie sich ins Menschen Tode vom Leibe scheidet?	93
19.	Ob sie sterblich / oder unsterblich sey?	97
20.	Wie sie wieder zu GOTT komme?	99
21.	Wo sie hinsfahre wann sie vom Leibe scheidet / sie sey selig oder unselig?	ibid.
22.	Was ein jede thue / ob sie sich freue biß an den Tag des leh- ten Gerichts?	103
23.	Ob der Gottlosen Seelen ohn Unterscheid für dem Ge- richts-Tage in so langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergekung empfinden?	107
24.	Ob ihnen Menschlicher Wunsch etwas nütze und ihnen empfindlich zu statten komme?	109
25.	Was die Handt GOTTES und die Schoß Abrahæ sey?	112
		26. Ob

## Register der 40. Fragen.

26. Ob sie sich umb Menschen / Freunde / Kinder / Güter bekümmere / und ihr Fürnehmen wisse / sehe / billige oder unbillige? pag. 115
27. Ob sie diese oder jene Künste und Sachen wisse und verstehe / derer sie im Leibe gar wohl kündig gewesen? 120
28. Ob sie auch was mehrers Wissenschaft von Göttlichen / Englischen / Irdischen und Teufflischen Dingen gewisser erfahren und wissen kan / als sie im Leibe gehabt? 121
29. Was ihre Ruhe / Erweckung und Verklärung sey? ibid.
30. Unterschied der Lebendigen und Todten Auferstehung des Fleisches und der Seelen? 122
31. Welcherley neuen glorificirten Leib sie haben werde? 134
32. Was sonst in jenem Leben ihre Gestalt / Zustand / Freude und Herrlichkeit sey? 135
33. Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden? 137
34. Die jämmerliche erschreckliche Gelegenheit der verdamnten Seelen. 139
35. Was das Enochianische Leben sey / wie lange es währe? 141
36. Was die Seele Messia oder Christi sey? 146
37. Was der Geist Christi sey / der da willig war / und dehn Er ins Vatters Hände befohlen? 150
38. Von denen Dingen die zu Ende der Welt geschehen sollen. 154
39. Was und wo das Paradiß sey mit seinen Einwohnern? 156
40. Obs veränderlich / und was es nachmals seyn wird? 157

E N D E.

1847  
The following is a list of the names of the persons who have been admitted to the membership of the Society since the last meeting of the Council.

1. Mr. J. H. [Name] [Address]  
2. Mr. J. H. [Name] [Address]  
3. Mr. J. H. [Name] [Address]  
4. Mr. J. H. [Name] [Address]  
5. Mr. J. H. [Name] [Address]  
6. Mr. J. H. [Name] [Address]  
7. Mr. J. H. [Name] [Address]  
8. Mr. J. H. [Name] [Address]  
9. Mr. J. H. [Name] [Address]  
10. Mr. J. H. [Name] [Address]  
11. Mr. J. H. [Name] [Address]  
12. Mr. J. H. [Name] [Address]  
13. Mr. J. H. [Name] [Address]  
14. Mr. J. H. [Name] [Address]  
15. Mr. J. H. [Name] [Address]  
16. Mr. J. H. [Name] [Address]  
17. Mr. J. H. [Name] [Address]  
18. Mr. J. H. [Name] [Address]  
19. Mr. J. H. [Name] [Address]  
20. Mr. J. H. [Name] [Address]

ANNALS

OF THE  
SOCIETY FOR THE PROMOTION OF  
THE STUDY OF THE  
HISTORY AND ANTIQUITIES OF  
THE COUNTY OF  
[County Name]



## Andeutung der Titul-Figur von der Menschwerdung Jesu Christi.

Was es für eine Geburt und Person sey / daß das unmäßliche Wort / der Schöpffer aller Dinge ein Menschen-kind / und von einer irdischen Jungfrauen ohne Erkäntnuß eines Mannes zur Welt geböhren wird / kan uns die Vernunft nicht sagen / denn sie ist nur ein bleicher Glanz vom Verstande wie der Mond / der sich mit der Sonnen und Erden spiegelt / und weder Krafft / Hitze noch Glanz gibt.

Es ist das höchste Geheimniß Gottes / und muß nur durch einen Stern den Weisen in Morgenland / und durch einen Engel den einfältigen Viehhirten auff dem Felde in der Nacht angekündigt werden / daß es der Heyland aller Welt sey ; sonst erfährt Niemand / wer er ist / biß daß er zum männlichen Alter komt / und das Geheimniß der 30. Jahren erreicht ; Alldann muß die Welt das Licht erkennen durch die That seines Wortes und gewaltige Thaten. Wenn die Blinden sehen / die Tauben hören / die Lahmen gehen / die Sprachlosen reden / die Kranken genesen / die Teuffel von Menschen fichen / und in die Säue fahren / die Todten auffstehen / und was dergleichen unzehlig mehr.

Was zanken doch unsere grosse Chaldeer / Stern-seher / Wahrsager / und Zeichen-deüter umb diesen Göttlichen Frieden-sürst / den sie doch nicht haben / er ist zu Bethlehem und nicht zu Babel. Im Leibe der irdischen Maria / und zugleich im Chao und Circulo der Göttlichen unendlichen Sophia im Centro des  $\text{†}$  der Dreyzahl / da sein ewiger Sitz ist ; dan auch im zerknirschten Geiße und zerbrochenen Herzen / nicht aber in ihrem Gehirn / Büchern / und hohen Schulen.

Merckt doch ihr kluge Doctores, Physiци und Natur-kündiger / warumb Moses im Vorkilde mit seinem Volcke nicht konte über das Meer gehen / er mußte dann zuvor durch dieses Wort / das noch in der Verheißung stand / die Wasser theilen / und zu beyden Seiten wie Mauern auffrichten / daß ihre Füße die Erde be-reichten. Dieser JESUS aber gehet in der 4ten Nachtwache oben auff der Fläche des Meers / weiß nichts vom Sinken / noch Furcht für ertrinken wie Petrus sein Jünger.

Dieser Gegensatz deutet den Unterscheid des irdischen und himmlischen Fleisches / was aus fleischlicher Lust eines Mannes empfangen ; un vom Heiligen Geiße ; Was auß dem sinkenden fließenden Wasser des Mannes / da Furcht / Unmacht / Schlaf und

und Tod in den Essentien ist; und auß dem heiligen reinen Element oder Gläsern Meer / das vom Gewürcke der 7. leuchtenden Geister Gottes erheben / auffgericht und trucken ist / da ein stätswachendes Leben / Stärke / Macht und Freude ist.

Das ist das Wasser des Lebens davon er sagte / wer dieses trincken würde dehn würde nimmer dürsten. In dem ist der Schöpffer selbst zu einer Göttlichen Creatur worden / und also von oben kommen / daß ist in der verbliehenen Menschheit in Maria sich eröffnet / da er ihre Seelen- und Leibes-Essentien angenommen.

Aber wie Gott ein verborgenes Wesen ist gegen der Creatur / und doch allenthalben gegenwärtig / und alles erfüllet / also auch dieses Wasser / Fleisch / und Person; Niemand kan es trincken / als nur der nach Gott und seiner Gerechtigkeit dürstet. Ist im Fall des ersten Menschen ein Geheimniß worden / in Krafft und Würckung bey den Heiligen offenbahr / in der Erkenntniß aber verschlossen / biß das 7de Siegel im Ternario Sancto ist gebrochen / Da wird es nun durch seinen Engel verkündigt.

Davon bestehet dieses Büchlein

Cap. 3. v. 24. c. 8. v. 2. 3. 4. 5. 8. 12. 13. c. 9. v. 5. 6. 10. 12. 13.

15. 16. 17. 21. 22. 23. c. 10. v. 3. 5. 6. 7. 8. c. 12. v. 1. c. 13. v. 4. 9.

Den Dritten Theil. Cap. 6. v. 2.

Und weiter die folgenden

Auroram. Cap. 8. v. 25. 106. c. 11. v. 19. c. 12. v. 5. 6. 21. 46.

112. c. 13. v. 74. 75. c. 15. v. 4. 5. 39. c. 19. v. 1. 35. 36. 37.

101. 103. c. 20. v. 78. 85.

Drey Principia. Cap. 12. v. 11. c. 18. v. 22. 23. 24. 40. biß 54.

79. 85. 89. 90. 91. 96. biß 100. c. 19. v. 7. c. 22. v. 32. 35. 36.

38. 41. biß 49. 69. 70. 71. 73. biß 77. 81. 97. 98. 114. c. 23.

v. 10. 20. c. 24. v. 15.

Dreyfaches Leben. Cap. 5. v. 139. c. 6. v. 58. 65. 70. 72. biß

79. c. 8. v. 42. c. 11. v. 76. 77. c. 13. v. 9. 11. 12.

40. Fragen 33. Frage v. 3. 6. biß 11. 36. fr. v. 3. 8. biß 16.

6. Punkten. Cap. 8. v. 10.

Wiedergekehr. Cap. 3. v. 6. 7. 8. 9. 10.

---

## Die Druckfehler in diesem Buch der Menschwerdung Christi sind diese.

Folio.	22.	Linea.	2.	für Gleich liese Gleichniß.
F.	85.	L.	29.	für Materien liese Matrix.
F.	119.	L.	11.	dele daß.
F.	134.	L.	31.	für dieselbe liese. diß.
F.	146.	L.	4.	für Wesen liese Weisen.
F.	168.	L.	19.	für melden liese meiden.

Von der  
Menschwerdung  
JESU CHRISTI,  
Wie das Ewige Wort sey Mensch  
worden.

Und von  
Maria der Jungfrauen /  
Wer sie von ihrem Urstand gewesen / und was  
sie sey in der Empfängniß ihres Sohnes Jesu  
Christi für eine Mutter worden.

In drey Theil abgetheilet.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung  
durch

J A C O B B Ö H M E,

Senften Teutonicus genannt / im Jahr 1620.



Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi 1682.

1872

IT'S ALL ABOUT THE

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

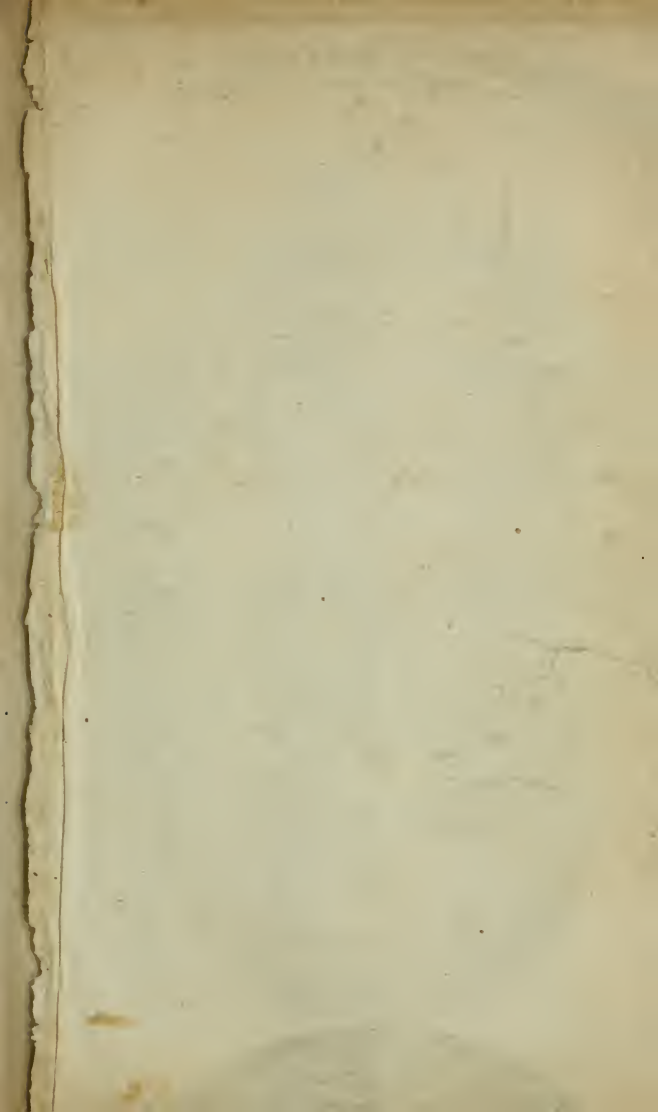
...

...

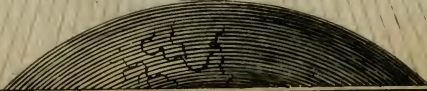
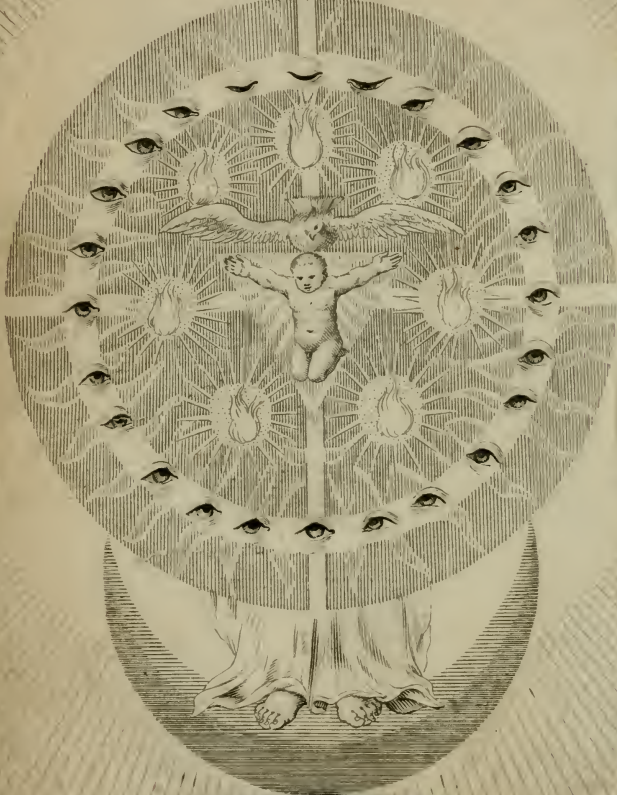
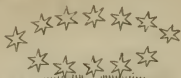
...

...

...



Die Menschwerdung IESU CHRISTI



# Erster Theil/

Von der

## Menschwerdung Jesu Christi.

### Das erste Capittel.

Daß die Person Christi / wie auch seine Menschwerdung / aus natürlicher Weise / oder dem Buchstaben der H. Schrift / ohne Göttliche Erleuchtung / nicht könne erkannt worden.

Item:

Vom Urstande des ewigen Göttlichen Wesens.

I.



Es Christus seine Jünger fragte: Wer sagen die Leute daß des Menschen Sohn sey? Antworteten sie ihm: Etliche sagen / du seyst Elias / Etliche du seyst Johannes der Täufer / oder der Propheten einer. Er fragete sie / und sprach: Wer saget dan ihr / daß ich sey? Da antwortete Petrus ihm: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Und

er antwortet ihm und sprach: Wahrlich Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vatter im Himmel / und verkündigte ihnen auff dieses sein Leyden / Sterben / Tod und Auferstehen / anzuzeigen / daß die eigene Vernunft in dieser Welt Weise und Weißheit die Person / welche GOTT und Mensch war / nicht könnte in ihrer Vernunft erkennen noch ergreifen / sondern er würde meistentheils nur von denen recht erkannt werden / welche sich würden ihm eigänzlich einergeben / und umb seines Namens willen / Kreuz / Trübsal

## 4 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 1.

und Verfolgung leiden / welche ihme mit Ernst anhangen würden: Als denn solches auch geschehen ist / daß er auch / weil er noch sichtlich bey uns in dieser Welt wandelte / von den Vernunft-wizigen wenigsten Theils erkannt ward: Und ob er gleich in Göttlichen Wundern einhergieng / so war doch die äusserliche Vernunft also blind und unverständig / daß solche grosse Göttliche Wunder von den klügsten der Vernunft-Kunst dem Teuffel zugeschrieben worden: Und wie er zu der Zeit / als er in dieser Welt sichtbarlich wandelte / ist von eigener Vernunft und Wize unerkantt geblieben; Also ist und kleibet er nochmaß der äussern Vernunft unbekantt und unerkantt.

2. Auß diesem ist so viel Zank und Streit umb seine Person worden / daß je die äusserliche Vernunft vermeynte zu ergründen / was Gott und Mensch sey / wie Gott und Mensch könne eine Person seyn: Welcher Streit den Erdkreis erfüllet hat / da die eigene Vernunft je gemeynet / sie habe das Perlein ergriffen / und nicht dabey bedacht / daß Gottes Reich nicht von dieser Welt sey / und daß es Fleisch und Blut nicht könne errennen oder ergreifen / viel weniger ergründen.

3. So stehet mir einem jeden zu / der von Göttlicher Geheimniß wil reden oder lehren / daß er auch Gottes Geiſt habe / und sein Ding / das er für wahr wil aufgeben / in Göttlichem Licht erkenne / nicht auß eigener Vernunft sauge / sich ohne Göttliche Erkantniß also auß den blossen Buchstaben in seiner Meynung stowre / und die Schrift bey den Haaren herzu ziehe / wie von der Vernunft geschichet: Auß welchem also trefflich viel Irthums entstanden ist / daß man die Göttliche Erkantniß in eigener Wize und Kunst gesucht hat / und ist also von der Wahrheit Gottes in eigene Vernunft getreten / und hat also die Menschwerdung Christi für ein fremdes und fernes Ding gehalten / da wir doch alle müssen in derselben Menschwerdung wieder auß Gott geböhren werden / wollen wir aber dem Grimm der ewigen Natur entweichen.

4. Weil es dan den Kindern Gottes ein nahes und einheimisches Werk ist / damit sie täglich und stündtlich sollen umgehen / und immer in die Menschwerdung Christi eingehen / auß der irdischen Vernunft außgehen / und also in diesem Jammer-leben in der Geburt und Menschwerdung Christi müssen geböhren werden / wollen sie aber Gottes Kinder in Christo seyn: So habe ich mir fürgenommen / diese hohe Geheimniß



heimlich nach meiner Erkantnüg und Gaben zu einem Memorial zu schreiben / auff daß ich also Ursache habe / mich auch herzlich mit meinem Immanuel zu ergehen und zu erquickten / weil ich auch neben andern Kindern Christi in dieser Gebührt stehe / auff daß ich ein Denckmahls und Aufrichtung hätte / so mich ja das finstere und irdische Fleisch und Blut mit des Teuffels Gift wolte überziehen / und mir meine Bildnüs verdunkelen : So habe ich mirs für eine Übung des Glaubens fürgenommen / damit sich meine Seele möge also als ein Nestlein an ihrem Baume Jesu Christo seines Safftes und Kraffttes erquickten / und solches nicht mit klugen und hohen Reden der Kunst / oder auß der Vernunft dieser Welt / sondern nach der Erkantnüg / so ich von meinem Baume Christo habe / auff daß mein Zweiglein auch neben andern im Baume und Leben Gottes grüne und wachse. Und ob ich zwar hoch und tieff gründe / und es ganz helle werde darstellen / so soll doch dem Leser dieses gesagt seyn / daß es ihme ohne Gottes Geist wird ein Mysterium und unergriffen seyn : Darumb sehe ein jeder zu / was er richte / daß er nicht in Gottes Bericht falle / und von seiner eigenen Turba gefangen werde / und ihn seine eigene Vernunft stürcke / sage ich wolmeynend / und gebe es dem Leser zu erwegen.

5. Wenn wir wollen von der Menschwerdung und Gebührt Jesu Christi des Sohns Gottes schreiben / und davon recht reden / so müssen wir die Ursachen erwegen / was GOTT bewogen habe / daß er sey Mensch worden : Sinte nahl er solches zu seinem Wesen nicht ist bedürffend gewesen / und können auch mit nichten sagen / daß sich sein eigen Wesen habe in der Menschwerdung verändert / denn GOTT ist unveränderlich / und ist doch worden / was er nicht war ; Aber seine Eigenschafft ist hiemit unveränderlich geblieben : Es war nur umb des gefallenen Menschens Heyl zu thun / daß er den wieder ins Paradiß brächte / und ist uns alhie der erste Mensch zu betrachten / wie der vor seinem Falle sey gewesen / umb welches willen sich die Gottheit bewegt hat / welches uns Menschen hoch zu betrachten ist.

6. Wir wissen / was Moses saget / daß GOTT habe den Menschen nach seinem Gleichnüg in eine Bildnüg nach ihme geschaffen. Verstehe also : Daß sich GOTT / der ein Geist ist / in einer Bildnüg sähe / als in einem Gleichnüg : Nicht weniger hat er diese Welt geschaffen / daß er also die ewige

## 6 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. i.

Natur in Wesenheit offenbahre / auch in lebendigen Creaturen und Figuren / daß dieses alles sey eine Gleichnüz und Außgebuhrt auß der ewigen Natur des ersten Principii, welche Gleichnüz vor den Zeiten der Welt ist in Gottes Weißheit als eine verborgene Magia gestanden / und vom Geiste Gottes in der Weißheit ist erschen worden / der in Zeit des Anfangs dieser Welt die ewige Natur beweget / und der verborgenen Göttlichen Welt Gleichnüz herfürgebracht und eröffnet hat : Denn die fewrige Welt ist im Liecht Gottes gleich als verschlungen und verborgen gestanden / in dem alleine das Liecht der Majestät in sich selber regieret hat : Und ist uns doch nicht zu dencken / daß die fewrige Welt nicht gewesen sey / sie ist gewesen ; aber sie hat sich in ihr eigen Principium geschieden / und ist im Liechte der Majestät Gottes nicht offenbahrt gewesen / als uns solches am Feuer und Liecht zu erstinnen ist / daß das Feuer zwar eine Ursache des Liechts ist / and wohnet doch das Liecht im Feuer / dem Feuer unergriffen / und führet eine andere Quaal als das Feuer / denn das Feuer ist Grimmigkeit und verzehrende / und das Liecht ist Sanfftmuth / und auß seiner Krafft wird Wesenheit / als Wasser oder Sulphur eines Dinges / welches das Feuer in sich zeucht / und zu seiner Stärcke und Leben braucht / und ist also ein ewig Band.

7. Dieses Feuer und Göttliche Liecht ist zwar von Ewigkeit in sich selber stille gestanden / da ein jedes in seiner Ordnung in seinem Principio ist gestanden / und hat weder Grund noch Anfang / denn das Feuer hat in sich seine eigene Gestalt zu seiner Quaal / als das Begehren / auß welchem und in welchem alle Bestälte der Natur erhohren werden / da je eine eine Ursache der andern ist / wie in den andern Schrifften außführlich gemeldet worden. Und finden wir im Liechte der Natur / wie das Feuer in seiner eigenen Essenß sey gleich wie eine herbe begehrende Quaal in sich selber eine Finsternüs gewesen / welches in der Sanfftmuth Gottes gleich als verschlungen gestanden / da es nicht qualitätlich sondern essentialisch in sich selber gewesen / nicht anzündlich / und obes gleich gebrannt hat / so ist es doch als ein eigen Principium in sich selber nur empfindlich gewesen : Denn es sind von Ewigkeit nur zwey Principia gewesen / als eines in sich selber / die fewrende Welt / und das ander auch in sich selber die Liecht-flammende Welt / da sie doch auch nicht getrannt waren / als das Feuer und Liecht nicht getrannt sind / und das Liecht im Feuer wohnet / dem Feuer unergriffen.

8. Und ist uns also zweyerley Geist ineinander zu verstehen / als ein feuriger / nach der Essenz der herben und strengen Natur / auß dem hitzigen und auch kalten strengen Essentialischen Feuer / welcher für Gottes Zorn-Geist und Quaal erkannt wird / und gehöret zu des Vatters Eigenschafft / nach welchem er sich einen zornigen / eyserigen GOTT / und ein verzehrend Feuer nennet / in welchem das erste Principium verstanden wird: Und dan ein sanfter Licht-flammender Geist / welcher von Ewigkeit im Centro des Lichts seine Verwandlung empfähet / denn er ist im ersten Principio in des Vatters Eigenschafft ein feurender Geist / und im andern Principio im Licht / ein sanfter Licht-flammender Geist / welcher von Ewigkeit sich so gebiethet / und ist nur der eine / und nicht zweene; Wird aber in zweyerley Quaal verstanden / als in Feuer und Licht nach jeder Quaal Eigenschafft / wie uns solches an jedem äußerlichen Feuer genug zuverstehen ist / da des Feuers Quaal einen grimmigen Geist gibt / der verzehrend ist / und des Lichtes Quaal einen sanfften lieblichen Luft Geist / und ist unstündlich doch nur ein Geist.

9. Also ingleichem ist uns nachzuspinnen dem Wesen der Ewigkeit / als der H. Dreyfaltigkeit / welche wir im Lichte der Mayestät für die Gottheit erkennen / und im Feuer für die ewige Natur / wie solches in den andern Schrifften genug erkläret worden; Denn der Allmächtige Geist Gottes mit beyden Principien ist von Ewigkeit selber alles gewesen / es ist nichts vor ihm / er ist selber der Grund und Ungrund / und wird doch das H. Göttliche Wesen fürnemlich als ein eigenes Wesen in sich selber erkannt / und wohnet außser der feurenden Natur und Eigenschafft in des Lichts Eigenschafft / und wird GOTT genannt: Nicht von des Feuers Eigenschafft / sondern von des Lichts Eigenschafft / wiewohl die beyden Eigenschafften ungetrennet sind: Als wir solches an dieser Welt verstehen / da ein verborgen Feuer in der Tieffe der Natur und in allem Wesen verborgen liget / sonst möchte kein äußerlich Feuer herfürgebracht werden / und sehen / wie die Sanftmuth des Wassers dasselbe verborgene Feuer in sich gefangen hält / daß es sich nicht könne eröffnen / denn es ist gleich wie verschlungen im Wasser / und ist doch / aber nicht Substantialisch / sondern Essentialisch / und wird im erwecken erkannt / und qualificirend gemacht / und wäre alles ein Nichts und Ungrund ohne Feuer.

## 2 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 1.

10. Also verstehen wir auch daß das dritte Principium, als die Quaal und der Geist dieser Welt / sey von Ewigkeit in der ewigen Natur des Vatters Eigenschafft verborgen gestanden/ und vom Licht-flammenden Geist in der heiligen Magia, als in Gottes Weisheit/ in der Göttlichen Tinctur erkannt worden/ umb welches willen sich die Gottheit nach der Natur der Gebährerin beweget / und das grosse Mysterium erhohren/ darinnen denn alles gelegen / was die ewige Natur vermag / und ist nur ein Mysterium gewesen / und hat keinem Beschöpff gleich gesehen / sondern ist als ein Gestübe untereinander gewesen / da die grimmuige Natur hat finster Gestüb gehohren / und die Licht-flammende Natur in seiner Eigenschafft Flammen in der Mayestät und Sanfftmuth / welches der Wasser-Quall und Ursach der H. Göttlichen Wesenheit ist von Ewigkeit gewesen / und ist nur Krafft und Geist / welches keinem gleich gewesen ist / und ist auch darinnen nichts gespüret worden / als der Geist Gottes in zweyerley Quaal und Gestalt / als hitzige und kalte Feners-Quaal / und der süßliche Liehe-Quall / nach Arth deß Feners und Liechtes.

11. Dieses ist als ein Mysterium incinander gegangen / und hat doch eines das ander nicht ergriffen / sondern ist gleichwohl in zweyen Principien gestanden / da dan die Herbigkeit / als der Vatter der Natur / immer die Wesenheit im Mysterio ergriffen / da sich es denn gleich als in einem Bildnüs hat formiret / und ist doch keine Bildnüg gewesen / sondern gleich einem Schatten eines Bildes. Solches alles im Mysterio hat zwar wohl also einen ewigen Anfang immer gehabt / da man nicht sagen kan / es sey etwas worden / das nicht seine Figur, als einen Schatten in der grossen ewigen Magia gehabt hätte ; Aber es ist kein Wesen gewesen / sondern ein geistlich Spiel incinander / und ist die Magia der grossen Wunder Gottes / da immer worden ist da nichts war / als nur ein Ungrund / das ist in deß Feners und Liechtes Natur in Grund kommen / und ist doch auß dem Geiste der Quaal / welcher auch kein Wesen ist / sondern eine Quaal / welches sich in sich selber in zweyen Eigenschafften gebieret / auch selber in zwey Principia scheidet : Sie hat keinen Scheider noch Macher / auch keine Ursach zu seinem selbst-machen / sondern ist selbst die Ursach / als solches außführlich in andern Schrifften gemeldet worden/wie der Ungrund sich selber in Grund führe und gebähre.

22. Also ist uns nun erkänntlich die Schöpffung dieser Welt/

Welt / sowohl die Schöpfung der Engel und auch des Menschen / und aller Creaturen : Es ist alles auß dem grossen Mysterio geschaffen worden / denn das dritte Principium ist vor GOTT als eine Magia gestanden / und ist nicht ganz offenbahr gewesen ; So hat GOTT auch kein Gleiches gehabt / da er hätte mögen sein eigen Wesen erblicken / als nur die Weißheit / das ist seine Lust gewesen / und ist in seinem Willen mit seinem Geiste / als ein groß Wunder in der Licht-flammenden Göttlichen Magia vom Geiste Gottes dargestanden / denn es ist des Geistes Gottes Wohnhauß gewesen / und sie ist keine Gebährerin gewesen / sondern die Offenbahrung Gottes / eine Jungfraw / und eine Ursache der Göttlichen Wesenheit / denn in ihr ist die Licht-flammende Göttliche Tinctur zum Herzen Gottes gestanden / als zum Wurzte des Lebens der Gottheit / und ist die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit gewesen : Nicht daß sie auß ihrem Vermögen und Gebähren GOTT offenbahrte / sondern das Göttliche Centrum , als Gottes Herz oder Wesen offenbahret sich in ihr : Sie ist als ein Spiegel der Gottheit / dan ein jeder Spiegel hält stille / und gebiehet keine Bildnuß / sondern er fähret die Bildnuß : Also ist diese Jungfraw der Weißheit ein Spiegel der Gottheit / darinn der Geist Gottes sich selber siehet / so wohl alle Wunder der Magia , welche mit der Schöpfung des dritten Principii sind ins Wesen kommen / und ist alles auß dem grossen Mysterio geschaffen worden / und diese Jungfraw der Weißheit Gottes ist im Mysterio gestanden / und in ihr hat der Geist Gottes die Formungen der Creaturen erblicket / denn sie ist das Außgesprochene / was GOTT der Vatter auß seinem Centro der Licht-flammenden Göttlichen Eigenschaft auß seines Herzens Centro , auß dem Wurzte der Gottheit / mit dem Heiligen Geiste außspricht : Sie stehet vor der Gottheit als ein Glanz oder Spiegel der Gottheit / da sich die Gottheit inne siebet / und in ihr stehen die Göttlichen Freuden-Reich des Göttlichen Willens / als die grossen Wunder der Ewigkeit / welche weder Anfang noch Ende / noch Zahl haben / sondern es ist alles ein Ewiger Anfang / und ein Ewiges Ende ; Und gleichet zusammen einem Auge / das da siehet / da doch im Sehen nichts ist / und das Sehen doch auß des Feuers und Lichts Elementz urständet.

13. Also verstehet in des Feuers Essenß des Vatters Eigenschaft und das Erste Principium , und in des Lichts-Quaal und

## 10 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 2.

Eigenschafft des Sohns Natur und das ander Principium, und den führenden Geist aus beyden Eigenschafften / verstehet für den Geist Gottes / welcher im ersten Principio grimmig / streng / herbe / bitter / kalt / und fewrig ist / und ist der treibende Geist im Zorne / und darumb ruhet er nicht im Zorne und im Grimme / sondern ist aufgehend / und das Essentialische Fewer auffblasende / indehm er sich in die Essenz des Fewers wieder einseiget / denn die grimmigen Essentien ziehen ihn wieder in sich / denn er ist ihre Quaal und Leben / und gehet aber im angezündten Fewer im Lichte vom Vatter und Sohne auß / und eröffnet die fewrigen Essentien in des Lichtes Quaal / da denn die fewrigen Essentien in grosser Begierde der Liebe brennen / und die ernste strenge Quaal in des Lichts-quaal nicht erkant wird / sondern die Fewers-strengheit ist nur also eine Ursache der Licht-flammenden Majestät und der begehrenden Liebe.

14. Und also ist uns zuverstehen das Wesen der Gottheit / und denn der ewigen Natur / und verstehen allewege das Göttliche Wesen im Lichte der Majestät / denn das sanffte Licht machet des Vatters strenge Natur sanffte / lieblich und barmherzig / und wird ein Vatter der Barmherzigkeit nach seinem Herzen oder Sehne genannt / denn des Vatters Eigenschafft stehet im Fewer und im Lichte / und ist selber das Wesen aller Wesen: Er ist der Ungrund und Grund / und theilet sich in der ewigen Gebuhr in drey Eigenschafften / als in drey Personen / auch in drey Principia, da ihr doch in der Ewigkeit nur zwey im Wesen sind / und das dritte als ein Spiegel der ersten beyden ist / auß welchem diese Welt / als ein greifflich Wesen in Anfang und Ende geschaffen ist.

### Das 2. Capittel.

Offenbahrung der Gottheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen auß Göttlicher Essenz.

1. **S**o dann also ein Mysterium ist von Ewigkeit gewesen / so ist uns jetzt seine Anneiglikeit zu betrachten / denn wir können von der Ewigkeit anderst nicht reden / als von einem Geiste / denn es ist alles nur Geist gewesen / und hat sich doch von Ewigkeit im Wesen geböhren / und solches durch Sähen und Lust / und können durch auß nicht sagen / daß in der Ewigkeit nicht sey Wesen gewesen / denn kein Fewer bestehet ohne Wesen; So  
ist

ist keine Saufftmuth ohne gebähren des Wesens / denn die Sänffte gebiehet Wasser / und das Feuer schlinget das in sich / und machts in sich eines Theils zu Himmel und Firmament, und das ander Theil zu Sulphur, in welchem der Feuer-Geist mit seinem Essentialischen Rade einen Mercurium machet / und fort den Vulcanum erwecket / ( das ist / das Feuer aufschläget / ) daß der dritte Spiritus, als Luft / erbohren wird / da dan die edle Tinctur im Mittel stehet / als ein Glast mit den Farben / und urständet von der Weißheit Gottes / denn die Farben urständen von der Quaal : Eine jede Farbe stehet mit ihrer Wesenheit in der Saufftmuth des Wasser-quellen / aufgenommen die Schwarke nicht / die hat ihren Urstand auß der herben Grimmigkeit. Sie empfahen alle ihre Farben von der Quaal.

2. So lüstert nu je eine Gestalt nach der andern / und von der begehrenden Lust wird eine Gestalt von der andern schwanger / und bringet eine die andere zum Wesen / daß also die Ewigkeit in einer innerwährenden Magia stehet / da die Natur im Wachsen und Ringen stehet / und das Feuer verzehret das / und gibts auch ; Und ist also ein ewig Band / allein das Licht der Mayestät und Dreyheit Gottes ist unwandelbar / denn das Feuer mag das nicht ergreifen / und wohnet frey in sich.

3. Und ist uns doch erkänlich und findlich / daß das Licht der Liebe begehrende sey / als nehmlich der Wunder und Figuren in der Weißheit / in welchem Begehren diese Welt als sein Modell ist von Ewigkeit in der Weißheit / in der tieffen verborgenen Magia Gottes erkannt worden / denn das Begehren der Liebe forschet im Grund und Ungrund : Alda hat sich auch von Ewigkeit mit eingemischet das Begehren des Grimmes / und herken strengen Quaal in des Vatters Natur und Eigenschafft / und ist also die Bildnüz der Engel und Menschen von Ewigkeit in der Göttlichen Eigenschafft in Gottes Weißheit erblicket worden / so wohl auch in des Grimmes Eigenschafft die Teufel / ( aber nicht in der heiligen Lichtflammenden Eigenschafft ) aber in keinem Bilde noch Wesen / sondern nach Arth / als sich im tieffen Sinn ein Gedanke entspinnet / und für seinen eigenen Spiegel des Gemüths führet / da das Gemüth oft ein Ding schawet / das nicht im Wesen ist.

4. Alda haben die zwo Gebährerin / als des Grimmes im Feuer / und dan die Liebe im Licht ihr Modell in die Weißheit gestellt / da denn das Herke Gottes in der Liebe gelüßert / dieses Modell in eine Englische Bildnüz zuschaffen / auß

## 12 Erster Theil / von der Menschh. Cap. 2.

Göttlicher Wesenheit / daß sie wären ein Gleichniß und Bilde der Gottheit / und wohnten in der Weisheit Gottes / zu erfüllen die Lust der Gottheit / und zu ewiger Freude der Göttlichen Fremden-Reich.

5. Und ist uns jetzt also zu entsinnen das Verbum Fiat, das sie gefasset / und in eine Substanz und körperlich Wesen gebracht hat / denn der Wille zu dieser Bildniß ist auß dem Vatter / auß des Vatters Eigenschaft im Worte oder Herzen Gottes von Ewigkeit entstanden / als sein begehrender Wille zur Creatur / und zur Offenbarung der Gottheit ; Weil er sich aber von Ewigkeit nicht beweget hat / biß auff die Schöpfung der Engel / so ist auch keine Schöpfung geschehen / biß zur Engel Schöpfung / darzu wir dan den Grund und Ursachen nicht sollen wissen / und es GOIT seiner Macht vorbehalten hat / wie es gewesen sey / das sich GOIT eines bewegt hat / sintemahl er doch ein Unwandelbahrer GOIT ist ; Sollen auch alhier weiter nicht gründen / deñ diß turbiret uns.

6. Alleine von der Schöpfung haben wir Macht zur reden / denn sie ist ein Werk im Wesen Gottes / und verstehen / daß des Wortes oder Herzens Gottes Wille habe das herbe Fiat im Centro des Vatters Natur / mit seinen sieben Geistern und Gestalten der ewigen Natur ergriffen / und solches in des Thrones Gestalt / da denn das herbe Fiat nicht als ein Macher / sondern als ein Schaffer in jeder Essenien Eigenschaft gestanden / als in den grossen Wundern der Weisheit ; wie die Figuren waren von Ewigkeit in der Weisheit erblicket worden / also wurden sie auch jetzt mit dem Fiat im Willen-Geiste Gottes ergriffen / nicht auß frembder Materia, sondern auß Gottes Essen / auß des Vatters Natur / und wurden mit Gottes Willen-Geist ins Licht der Mayestät Gottes eingeführet / da sie denn Kinder Gottes und nicht frembde Gäste waren / erbohren und erschaffen auß des Vatters Natur und Eigenschaft / und ihr Willen-Geist ward gerichtet in des Sohns Natur und Eigenschaft : Sie solten und konten essen von Gottes Liebe-Wesenheit im Lichte der Mayestät / da dan ihre grimme Eigenschaft auß des Vatters Natur in Liebe und Freude verwandelt ward : welches sie auch alle thäten / biß auff einen Thron und Königreich / das wandte sich vom Lichte der Liebe / und wolte in der strengen Feners-Natur über Gottes Sanftmuth und Liebe herrschen / und ward darumb auß des Vatters Eigenschaft / auß  
seinem



seinem creatürlichen eigenen Loco getrieben in die ewige Finsternüß / in den Abgrund des strengen Fiats, da muß es in seiner Ewigkeit stehen / und ist also der Grün der ewigen Natur auch allhier erfüllet worden.

7. Ist uns aber nicht also zuzedencken / daß König Lucifer nicht hätte können bestehen / er hatte das Licht der Mayestät so wohl für ihme als die andere Thron-Engelen : So er hätte dar ein imaginiret / wäre er ein Engel blieben / aber er zog sich selber aus Gottes Liebe in Zorn : Also ist er nun ein Feind der Liebe Gottes und aller heiligen Engel.

8. Weiter ist uns alhier zu betrachten die feindliche Anzündung der verstockten Geister / als sie noch in des Vatters Eigenschaft waren / wie sie mit ihrer Imagination haben die Natur der Wesenheit erkündet / daß aus der Himmlischen Wesenheit sind Erde und Steine worden / und deß Wassers sanfter Geist im Feners-Quaal zum brennenden Firmament, darauff dan die Schöpfung dieser Welt / als des dritten Principii ist erfolgt / und ward dem Loco dieser Welt ein ander Licht erwecket / als die Sonne / daß also dem Teufel sein Pracht entzogen ward / und er ward als ein Gefangener zwischen Gottes und dieser Welt Reich in die Finsternüß eingeschlossen / da er dan in dieser Welt nicht weiter zu herrschen hat / als nur in der Turba, im Grimm und Zorn Gottes / wo der erwecket wird : Da ist er Scharff-Richter / und ist ein stäter Lügner / Verleumbder und Betrieger der Creaturen / er wendet alles Gute in Böses / so weit ihme nur raum gelassen wird : Was schrecklich und prächtig ist / da erzeiget er seine Macht / und wil stäts über GOTT seyn ; Aber der Himmel / der aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen / als ein sanftes Firmament, leget ihm den Pracht / daß er nicht Groß-Fürst in dieser Welt ist / sondern Zorn-Fürst.

9. Weil dan der Teufel aus seinem Loco außgestossen ward / so flund dieser Locus oder Thron (ohne sein Engels Heer) in grossen Begehren nach seinem Fürsten / aber er war außgestossen : Jetzt schuff ihm GOTT einen andern Fürsten / den Adam und Ersten Menschen / welcher auch ein Thron-Fürst vor Gott war / und ist uns allhier seine Schöpfung recht zu betrachten / so wohl sein Fall / umb welches willen sich das Herke Gottes bewegte und Mensch ward.

10. Es ist nicht also ein schlecht Ding oder Wesen mit der Schöpfung deß Menschen / umb welches Falls willen GOTT

## 14 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 2.

Mensch ward / daß er ihme wieder hülffe : So ist sein Fall auch nicht ein blosser Apffel-biß ; Auch ist seine Schöpfung nicht demassen gethan / wie die äussere Vernunft vermeynet / da sie den Ersten Adam in seiner Schöpfung nur für einen blossen Erdentloß verstehet : Nein / mein liebes Gemüthe / **GOTT** ist nicht umb eines Erdentloßes willen Mensch worden ; Auch so war es nicht bloß umb einen Ungehorsamb zu thun / darüber **GOTT** also zürne / daß sein Zorn nicht hätte mögen versöhnet werden / er rächete sich dan an **Gottes** Sohne und mordete dehn.

11. Uns Menschen nach Verlierung unserer Paradisischen Bildniß ist dieses zwar ein Mysterium und verborgen blieben / aufgenommen etlichen / welche das himmlische Mysterium wieder erreichet haben / denen ist etwas nach dem innern Menschen davon eröffnet worden : Den wir sind dem Paradiß in Adam abgestorben / und müssen durch den Tod und Verwesung des Leibes (im Paradiß) als in einer andern Welt / im Leben Gottes in der himmlischen Wesenheit und Leiblichkeit wieder aufgrünen : Und ob es gleich in etlichen ist / daß sie haben **Gottes** Wesenheit ( als Christi Leib ) wieder an die Seele bekommen / so hat doch der verderbte irdische Adam das heilige und reine Mysterium verdeckt / daß also die grosse Heimlichkeit ist der Vernunft verborgen blieben : Denn **GOTT** wohnet nicht in dieser Welt im äussern Principio , sondern im innern : Wohl wohnet er im Loco dieser Welt / aber diese Welt ergreiffet ihn nicht / wie wolte denn der irdische Mensch **Gottes** Geheimnissen ergreifen ? Und ob es ein Mensch ergriffe / so ergreiffet ers nach dem innern Menschen / welcher wieder aus **GOTT** gebohren ist.

12. Weil aber das göttliche Mysterium sich auch nunmehr wil also gar entblößen / und dem Menschen also ganz begreiflich gegeben wird daß er die Verborgenheit ganz helle begreiffet ; So ist dehme wohl nachzusinnen / was das bedeute / anders nichts / als die Emerude dieser Welt : Denn / der Anfang hat das Ende funden / und das Mittel wird in die Scheidung gestellet. Lassets euch gesaget seyn / ihr Kinder / die ihr wollet **Gottes** Reich erben : Es ist eine Zeit grosses Ernsts vorhanden : Die Tenne soll gesaget werden : Böß und Gut soll von einander geschieden werden / der Tag bricht an / es wird hoch erkannt !

13. Wenn wir wollen vom Menschen reden / und dehn recht verstehen / worauß er gemachet ist worden / so müssen wir ja die Gottheit mit dem Wesen aller Wesen betrachten / denn der Mensch ward nach Gottes Gleichnüss aus allen dreyen Principien erschaffen / ein ganz Bild und Gleichnüss nach allem Wesen : Nicht solte er allein ein Bildnüss dieser Welt seyn / denn dieser Welt Bildnüss ist thierisch / und umb keiner thierischen Bildnüss willen ist Gott Mensch worden : Denn Gott schuff auch den Menschen nicht also in thierischer Eigenschafft zu leben / als wir jetzt nach dem Fall leben / sondern ins Paradiß / ins ewige Leben. Der Mensch hatte kein solch thierisch Fleisch / sondern himmlisch Fleisch / aber im Fall ward es irdisch und thierisch / und auch nicht der Meynung zu verstehen / daß er nichts von dieser Welt hätte an sich gehabt : Er hat dieser Welt Reich und Regiment an sich gehabt / aber in ihme regiereten nicht die 4. Elementa, sondern die vier Elementa waren in einem / und lag das irdische Regiment in ihme verbergen : Er solte in himmlischer Quaal leben / und ob gleich alles råge in ihm war / solte er doch mit der hiimlichen Quaal des andern Principii über die irdische herrschen / und das Reich und die Quaal der Sternen und Elementen solte unter der Paradieschen Quaal seyn : Keine Hitze noch Frost / keine Kranckheit noch Ungefall / auch keine Furcht solte ihn rühren noch schrecken : Sein Leib konte durch Erden und Steine gehen / unzerbrochen derer eines : Denn das wäre kein ewiger Mensch / dehn die Irdisigkeit konte bündigen / der zerbrechlich wäre.

14. Darumb sollen wir den Menschen recht betrachten / es heisset nicht sophisticiren oder wåhnen / sondern im Geiste Gottes erkennen und wissen / es heisset : Ihr müßet wieder newgebohren werden / wolt ihr wieder das Reich Gottes schawen / darauß ihr gegangen seyd : Nicht thuts Kunst / sondern Gottes Geist / der dem Menschen Bilde die Himmels-Thür auffschleust / daß er mit dreyen Augen sehe / denn der Mensch stehet in einem dreyfachen Leben / ist er aber Gottes Kind / wo nicht / so stehet er nur in einem zweyfachen : und ist uns genug erkånntlich / daß Adam ist mit der rechten H. Bildnüss / welche das Gleichnüss nach der H. Dreyfaltigkeit war / aus dem göttlichen Wesen außgegangen / und in die Irdisigkeit imaginiret / und das irdische Reich in die Göttliche Bildnüss eingeführet / die verderbet / und finster gemacht hat / darumb wir dan auch unser paradisisches Sehen verlehren. Auch hat uns GOTT das Pa-  
radiß

radig entzogen / da wir dan matt / schwach und unmächtig worden / und zuhand die vier Elementa. mit dem Gestirne in uns mächtig werden / also daß wir denselben sind mit Adam heimgesfallen : Welches auch die Ursache des Weibs ist / daß **G D I I** den Adam zertheilte / als er nicht bestehen konte / und in zwei Tincturen stelte / als nach dem Feuer und Wasser / wie hernach soll gemeldet werden / da eine Seele gibt / und die andere Geist / und ist nach dem Fall ein thierisch Wesen mit dem Menschen worden / der sich nach thierischer Eigenschafft fortpflanzen muß / da ihme der Himmel und Paradis / so wohl die Gottheit ein Mysterium ward / und da doch das ewige im Menschen blieb / als die Edle Seele / aber mit einem irdischen Kleide verdeckt / verfinstert / und mit irdischer Quaal inficiret / durch falsche Imagination vergiffet / daß sie nicht mehr für Gottes Kind erkannt ward / umb welcher willen **G D I I** Mensch ward / daß er sie von der finstern Irdischkeit wieder erlösete / und wieder in himlische Wesenheit / in Christi Fleisch und Blut / welches den Himmel erfüllet / einführete.

### Das 3. Capittel.

#### Die Pforte der Schöpfung des Menschen.

1. **W**iewohl wir dieses in den andern Büchern fast genug erkläret / so hat sie doch nicht ein jeder in der Handt / so thut noth eine kurze runde Beschreibung von der Schöpfung des Menschen / damit die Menschwerdung Christi hernach möchte besser verstanden werden / auch umb der Perle willen / die dem Menschen in seinem Suchen noch immer mehr zu fallen / gegeben und eröffnet werden / welches mir denn eine besondere Freude gibt / mich also mit **G D I I** zu ergehen.

2. Die Schöpfung des Menschen ist in allen dreyn Principien geschehen / als in des Vatters Ewigen Natur und Eigenschafft / und in des Sohnes ewigen Natur und Eigenschafft / und in dieser Welt Natur und Eigenschafft ; Und ist dem Menschen / welchen das Verbum Fiat schuff / der dreysachige Geist zu seinem Leben / aus dreyn Principien und Quallen eingeblasen worden / als von einem dreysachen Fiat ist er geschaffen / verstehet die Leiblichkeit und Wesenheit / und der Wille des Herkens Gottes hat ihme den Geist nach allen dreyn Principien eingeführet / das verstehe also / wie folget,

3. Der Mensch war ganz zu Gottes Gleichniß geschaffen; GOTT offenbahrte sich in der Menschheit in einem Bilde / das sollte seyn wie er selber: Denn GOTT ist alles / und von ihm ist alles herkommen / und wird darumb nicht alles GOTT genannt wegen deß / daß nicht alles gut ist; Denn was die pure Gottheit antrifft / so ist GOTT ein Licht-flammender Geist / und wohnet in nichts / als nur in sich selber / sein ist nichts gleich: Was aber antrifft des Feuers Eigenschafft / darauß das Licht erbohren wird / erkennen wir des Feuers Eigenschafft für Natur / welches eine Ursache des Lebens / Bewegens und Geistes ist / sonst wäre kein Geist / kein Licht / auch kein Wesen / sondern eine ewige Stille / weder Farben noch Tugend / sondern wäre ein Ungrund ohne Wesen.

4. Und wiewohl das Licht der Mayestät im Ungrunde wohnet / und von der seurenden Natur und Eigenschafft nicht ergriffen ist / denn es ist uns mit dem Feuer und Lichte also zu ergriffen / das Feuer hat und machet erschreckliche und verzehrende Quaal; Nun ist in der Quaal ein Ersincken / gleich einem Sterben oder sich Frey-ergeben / und dasselbe Frey-ergeben fällt in die Freyheit auffser der Quaal / als in Tod / und ist doch kein Tod / sondern es gehet also einen Grad tieffer in sich hinein / und wird von der Quaal des Feuers Angst frey / und hat doch die Schärffe des Feuers / aber nicht in der Angst / sondern in der Freyheit.

5. Jetzt ist die Freyheit und der Ungrund ein Leben / und wird in sich ein Licht / denn sie kriegt den Blich der Angst-Quaal / und wird begehrende / als der Wesenheit / und das Begehren schwängert sich selber mit Wesenheit aus der Freyheit und Sanfftmuht / denn was der Angst-Quaal ersincket oder entwirtd / das frewet sich / daß es von der Angst frey ist / und zeucht die Freude in sich / und gehet mit seinem Willen aus sich / welches der Freude Geist und Leben ist / dazu wir allhie eine Englische Zunge bedörfften: Aber dem Gottliebenden Leser hiemit eine kurze Andeutung nachzusinnen geben wollen / die hiñliche Wesenheit zu verstehen.

6. Denn in GOTT ist alles / Krafft / Geist und Leben, Was aber Wesen ist / das ist nicht Geist / sondern was vom Feuer ersincket / als in Unmacht / das ist Wesen / denn der Geist urständet im Feuer / und scheidet sich aber in zwo QuaaLEN / als eine im Feuer / und eine im Ersincken in die Freyheit im Lichte / diese heist GOTT / denn sie ist sanffte und lieblich / und hat in sich die Freuden-reich

## 18 Erster Theil / von der Menschh. Cap. 3.

den-reich / und wird die Englische Welt in der ersunckenen Freyheit der Wesenheit verstanden.

7. Darumb / da wir waren aus der Freyheit der Englischen Welt außgegangen in die finstere Quaal / welcher Abgrund das Feuer war / so war uns kein Rath / es würde denn des Liechts Krafft und Wort / als ein Wort des göttlichen Lebens / ein Mensch / und führete uns aus der Finsternüß durch des Feuers Quaal durch den Tod im Feuer wieder in die Freyheit des göttlichen Lebens / in die göttliche Wesenheit wieder ein ; Darumb mußte Christus sterben / und mit dem Seelen-Geiste durchs Feuer der ewigen Natur / als durch die Hölle und Grimm der ewigen Natur in die göttliche Wesenheit eingehen / und unserer Seelen eine Bahn durch den Tod und Zorn brechen / darauff wir mit und in ihm können durch den Tod ins ewige göttliche Leben eingehen.

8. Aber von der göttlichen Wesenheit / als von der göttlichen Leiblichkeit ist uns also zuverstehen : Das Licht gibt Sanfftmuth als eine Liebe : Nun begehret des Feuers Angst Sanfftmuth / daß es seinen grossen Durst möge stillen / denn das Feuer ist begehrende / und die Sanfftmuth ist gebende / denn sie gibt sich selber. Also wird im Begehren der Sanfftmuth Wesen / als eine substantialische Wesenheit / welche dem Grimm entsunckten ist / die ihr eigen Leben frey gibt / das ist Leiblichkeit / denn sie wird aus der Krafft in der Sanfftmuth substantialisch / und wird von der Herbigkeit / als vom ewigen Fiat angezogen und gehalten / und wird darumb Wesenheit oder Leiblichkeit genannt / daß es dem Feuer-Quaal und Geiste ersuncken ist / und ist gegen dem Geiste als stumm / tod oder unmächtig / da sie doch ein Essentialisch Leben ist.

9. Also sollet ihr uns recht verstehen : Als GOTT die Engelschuff / waren nur zwey Principia offenbahr und im Wesen / als das im Feuer / und Liechte / als mit grimmiger Wesenheit im strengen herben Fiat , mit den Gestalten der Feuers-Natur / und denn mit himmlischer Wesenheit aus H. Krafft / mit dem Wasser-Quaal der Sanfftmuth des Frewden-Lebens / in welchem Göttlicher Sulphur , als in der Liebe und Sanfftmuth erhohren ward ; Sein Fiat war Gottes begehrender Wille.

10. Auß dieser göttlichen Wesenheit / als aus Gottes Natur wurden die Engel / als Creaturen erschaffen / und ihr Geist oder Lebens-Quaal urständet im Feuer / denn ohne Feuer bestehet kein Geist ; Er ging aber aus dem Feuer ins Liecht / alda  
kriegte

kriegte er der Liebe-Quaal / und war das Feuer nur eine Ursache seines Lebens / aber des Feuers Grimm ward mit der Liebe im Lichte gelöscht.

11. Dieses verachtete Lucifer, und blieb ein Feuer-Geist: Also erhob er sich auch / und zündete in seinem Loco die Wesenheit an / daraus ist Erde und Steine worden / und ward ausgestossen / und gieng also jetzt die dritte Leiblichkeit und das dritte Principium an mit dem Reiche dieser Welt.

12. So dan der Teufel darauf in die Finsterniß gestossen ward / so schuff GOTT ein ander Bild / nach seinem Gleichnüss in diesen Locum; Solte es aber Gottes Gleichnüss nach allen dreyen Principien seyn / so must es auch aus allen dreyen genommen seyn / und aus allem Wesen dieses Orts / oder dieser Tiefe / also weit sich das Fiat mit Lucifers Fürsten-Thron hatte in die Aethern zur Schöpfung eingegeben: Denn der Mensch kam an Lucifers stelle / und daher urständet auch der grosse Neyd der Teuffel / daß sie dem Menschen nicht die Ehre gönnen / sondern führen ihn immer den bösen verderbten Weeg / damit sie nur ihr Reich mehren / und thun solches der Sanftmuth / als Gottes Liebe zu trocke / vermeynen noch / weil sie im Grimm der starcken Macht leben / sie sind höher als Gottes Geist in der Liebe und Sanftmuth.

13. Also verstehet / hat Gottes Willen-Geist / als der H. Geist das zweyfache Fiat gefasset in zweyen Principiis, als in der Englischen Welt das Innere / und denn in dieser äussern Welt das äussere / und den Mensch oder Menschen geschaffen / als eine vermischete Person / denn er solte seyn ein Bild nach der innern und äussern Welt / solte aber mit der innern Quaal über die äussere herrschen / also wäre er Gottes Gleichnüss gewesen / denn die äussere Wesenheit hieng an der innern / und grünete das Paradis durch die Erde / und war der Mensch in dieser Welt auff dem Erdboden im Paradis / es wuchs ihme auch Paradisische Frucht bis auff den Fall / da der Herz die Erde verfluchete / so tratt das Paradis ins Mysterium, und ward dem Menschen ein Mysterium oder Geheimnüss / da er zwar / so er aus Gott wiedergebohren wird / nach dem innern Menschen im Paradis wohnt / aber nach dem äussern in dieser Welt.

14. Also ist uns ferner zu betrachten des Menschen Ankunfft und Urstand: GOTT hat seinen Leib geschaffen aus der Erden Matrice, darauf die Erde geschaffen ward: Es war alles untereinander / und theilte sich doch in 3. Principia dreyerley Wesenheit /

heit / und ward doch die im Grimme nicht erkannt. Wäre nur Adam in der Unschuld blieden / er hätte die ganze Zeit dieser Welt in zweyen Principien nur gelebet / und hätte mit einem geherschet über alles / und wäre das grimme Reich an ihme nie erkannt noch offenbahr worden / ob er das gleich an sich hatte.

15. Und ist uns weiter zuverstehen / daß Adams Leib ist aus dem innern Element / da das innere Firmament und Himmel mit den himmlischen Essencien inne liget / auff einem Theil mit dem innern Fiat geschaffen worden ; Und denn zum andern / ist er aus den vier Elementen der äussern Natur / und aus dem Gestirne mit dem äussern Fiat geschaffen worden : Denn in der Erden Matrice stund das untereinander / das Paradis war darinnen / und der Leib war auch ins Paradis geschaffen. Verstehets recht / er hatte Göttliche und auch irdische Wesenheit an sich ; Aber die irdische war in der Göttlichen gleich als verschlungen oder unmächtig : Das Wesen oder Materia, daraus der Leib gemachet oder geschaffen ward / war eine Massa, ein Wasser und Feuer mit der Essenß beyder Principien, wiewohl das erste auch darinnen lag / aber nicht räge : Es solte ein jedes Principium in seinem Sitz bleiben / und solten sich nicht mischen / als in GOTT geschicht / so wäre der Mensch eine ganze Gleichnüss nach GOTTES Wesen gewest.

### Vom Einblasen der Seelen und des Geistes.

16. **D**er Leib ist eine Gleichnüss nach GOTTES Wesenheit / und die Seele und Geist eine Gleichnüss nach der H. Dreyfaltigkeit. Gott gab dem Körper seine Wesenheit aus dreyen Principien, und den Geist mit der Seelen aus dem Quellbrunn des Dreyfächigen Geistes der Allwesenden Gottheit : Und ist uns auch also zuverstehen / daß die Seele mit ihrer Bildnüss und mit ihrem äussern Geiste aus dreyen Principien ist herkommen / und dem Leibe eingeblasen und eingeführet worden / wie solches auch Moses bezeuget : GOTT bließ dem Menschen ein den lebendigen Athem in seine Nusen / da ward der Mensch eine lebendige Seele.

17. Nun ist aber der Athem und Geist GOTTES dreyerley Quaal : Im Ersten Principio ist er ein Feuer-Athem oder Geist / welcher die rechte Ursach deß Lebens ist / und stehet in des Vatters Quaal / als im Centro der grimrigen Natur. Im andern Principio ist GOTTES Athem oder Geist der Liechtlammende Liebe-Geist / als der rechte Geist der wahren Gottheit / der GOTT  
H. Geist



H. Geist heisset: Und im dritten Principio, als im Gleichnüss Gottes/ ist Gottes Athem der Luft-geist/auff welchem der Heilige Geist-fähret / wie David saget; Der Herz fährt auff den Fittigen des Windes: Und Moses saget: Der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser / auff der Caplulâ, da die Luft irständet.

18. Nun diesen dreyfachen Geist hat der ganze GOTT aus allen dreyen Principien in die geschaffene Bildnüss eingeblasen und eingeführet / als erstlich den Feuer-Geist / den hat er ihm von innen eingeführet / und nicht zur Nasen / sondern ins Herze / in die zweysache Tinctur des innern und äussern Bluts / wiewohl das äussere nicht erkannt war / sondern war Mysterium; Aber das innere war räge / und hatte zwe Tincturen / die erste aus dem Feuer / die ander aus dem Lichte. Dieser Feuer-Geist ist die rechte essentialische Seele / denn sie hat Centrum Naturæ mit seinen vier Gestalten zur Feuers-macht: Sie schläget ihr selber das Feuer auff / und machet selbst das Radt der Essentien / wie im andern und dritten Buch nach der Länge gemeldet worden.

19. Und sollt wissen / daß das essentialische Seelen-Feuer nicht die rechte Bildnüss nach der Gottheit ist: Sie ist keine Bildnüss / sondern ein magisch ewigwährend Feuer / es hat nie keinen Anfang gehabt / wird auch kein Ende haben / und versteht / daß Gott das ewige / unanfängliche Feuer / welches von Ewigkeit in sich selber in der ewigen Magia, als in Gottes Willen / im Begehren der ewigen Natur / als ein ewig Centrum der Gebährerin ist gewesen / eingeführet hat / denn diese Bildnüss solte eine Gleichnüss nach ihm seyn.

20. Zum andern hat ihm zugleich mit dem essentialischen Seelen-Feuer der H. Geist den Licht-flammenden Liebe-Geist aus sich selber eingeführet / auch eben nur im andern Principio, darinnen die Gottheit verstanden wird / nicht zur Nasen ein / sondern wie Feuer und Licht aneinander hanget und eines ist / aber in zweyen Quällen: Also ward ihm der gute Liebe-Geist mit dem essentialischen Feuer-Geiste eingeführet in sein Herze / und bracht jede Quaal seine eigene Tinctur mit / als ein eigen Leben / und wird in der Liebe-Tinctur der rechte Geist verstanden / der die Bildnüss Gottes ist / der ein Gleichnüss ist nach der klaren wahren Gottheit / und dem ganken Menschen ähnlich siehet / auch den ganken Menschen erfüllet / aber in seinem Principio.

21. Die Seele / was sie pur alleine antrifft / ist ein Feuer-Auge / oder ein Feuer-Spiegel / darinn sich die Gottheit hat ge-  
essen

## 22 Erster Theil / von der Menschh. Cap. 3.

offenbahret nach dem ersten Principio, als nach der Natur / denn sie ist eine Creatur / doch in kein Gleich geschaffen; Aber ihre Bildnüss / welche sie aus ihrem Feuer-auge in ein Licht erbiehret / das ist die rechte Creatur / umb welcher Willen Gott Mensch ward / und sie wieder aus dem Grimm der ewigen Natur in Ternarium Sanctum einführete.

22. Und ist uns ferner also zuverstehen mit der Seelen und ihrer Bildnüss: Es ist wohl ein Geist zusammen / aber die Seele ist ein hungerig Feuer / und muß Wesenheit haben / sonst wird sie ein hungerig finster Thal / als die Teufel solche worden sind: So machet die Seele Feuer und Leben / und die Sanftmuth der Bildnüss machet Liebe und himmlische Wesenheit: Also wird das Seelen-Feuer gesänfftiget / und mit Liebe erfüllet / denn die Bildnüss hat Wasser aus Gottes Brunn / das da quillet ins ewige Leben / das selbe ist Liebe und Sanftmuth / und nimbt es aus Gottes Majestät / als diß im angezündeten Feuer zu sehen / wie das Feuer einen grimmen Quaal hat / und das Licht einen sanften lieblichen Quaal: und wie in der Tieffe dieser Welt aus Licht und Luft Wasser wird / also diß im gleichen auch.

23. Zum dritten hat GOTT den Geist dieser Welt mit der Sternen und Elementen-Quaal / als die Luft / auch zugleich auff einmahl dem Menschen in seine Nasen eingeblasen / der solte ein Regierer im äussern Reiche seyn / und die Wunder der äussern Welt eröffnen / zu welchem Ende Gott den Menschen auch ins äussere Leben schuff: Aber der äussere Geist solte nicht in die Bildnüss Gottes greiffen: Auch solte die Bildnüss Gottes nicht den äussern Geist in sich zur Herberge einführen / und über sich herrschen lassen / denn ihre Speise war von Gottes Wort und Krafft / und der äussere Leib hatte Paradisische Speise / nicht in Madensack / denn er hatte dehn nicht: Auch hatte er weder männliche noch weibliche Gestalt oder Form / denn er war beydes / und hatte beyde Tincturen / als der Seelen und des Geists / des Feuers und Lichts / und solte einen andern Menschen aus sich gebähren nach seinem Gleichnüss. Er war eine züchtige Jungfraw in reiner Liebe / er liebete und schwängerte sich selber mit Imagination: Also war auch seine Fortpflanzung: Er war ein Herz über Sternen und Elementen / ein Gleichnüss nach Gott / wie Gott in Sternen und Elementen wohnet / und ihn ergreiffet nichts / er herrschet über alles: Also war auch der Mensch geschaffen: Die irdische Quaal war nicht ganz räge in ihm: Er hatte wohl den Luft-Geist / aber die Hitze und Kälte solte ihn nicht rühren / denn Gottes Wesen-

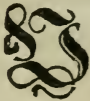
Wesenheit drang durch alles: Wie das Paradis durch die Erde drang und grünete / also grünete die himmlische Wesenheit im äussern Wesen seines Leibes und äussern Geistes: In Gott ist wohl möglich / was uns im irdischen Leben frembd ansieheth.

24. Zum vierdten hat Adam mit der Einführung seiner schönen Himmels Bildnüz in dem Geiste Gottes das lebendige Wort Gottes mit empfangen / das war seiner Seelen und Bildnüz Speise / dasselbige lebendige Wort war umgeben mit der Göttlichen Jungstraw der Weisheit: Und wisset / daß der Seelen Bildnüz ist in dem Jungfräwlichen Bilde gestanden / welches in der Gottheit von Ewigkeit erblicket war worden / und des Adams reine Bildnüz war aus Gottes Weisheit: Denn Gott wolte sich also in einem Bilde sehen und offenbahren / und das war die Gleichnüz nach Gott / verstehe nach Gottes Geist / nach der Dreyzahl / ein ganz züchtig Bilde gleich den Engeln Gottes: In derselben Bildnüz war Adam Gottes Kind / nicht allein eine Gleichnüz / sondern ein Kind gebohren aus Gott / aus dem Wesen aller Wesen.

25. Also ist kurz gemeldet / was Adam vor ein Bild war vor seinem Fall / und wie ihn Gott hat geschaffen / zu besserem Verstande / warumb Gottes Wort sey ein Mensch worden / wie das sey zugegangen / und was das habe geursachet.

### Das 4. Capitel.

Von dem Paradisischen Wesen und Regiment / wie es hätte mögen seyn / so der Mensch wäre in der Unschuld blieben.

I.  Zel Einwürffe hat der Teufel / damit er sich wil entschuldigen / Gott habe ihn also geschaffen / da ihn doch seine gehabte Englische gestalt / Quaal und Bildnüz immer überzeuget / daß er ein Lügner ist: Also thut er auch dem armen gefallenem Menschen / führet ihn immer daß irdische Reich mit seiner Krafft und Vermögenheit ein / daß er also einen stäten Spiegel vor sich habe / daß er also auch GOTT schuldige / als habe er ihn irdisch und böß geschaffen; Er läffet aber das beste aussen / als das Paradis / in welches der Mensch geschaffen war / und denn Gottes Allmacht? daß der Mensch nicht alleine vom Brod lebe / sondern auch von Gottes Krafft und Wort / und daß das Paradis mit seiner Quaal habe

## 24 Erster Theil / von der Menschh. Cap. 4.

habe über die Irdigkeit geregieret: Er zeigt dem Menschen nur seine harte / elende / fleischerne / nackende Gestalt; Aber die Gestalt in der Unschuld / da Adam nicht wuste daß er nackt war / decket er zu / den Menschen zu betriegen.

2. Und so uns armen Hevæ Kindern dieses dan ja so sehr verdeckt seyn wil / und es auch wohl der irdische Balg nicht werth ist zu wissen / aber unserm Gemütthe sehr nöthig: So thut uns hoch noth / daß wir zu dem rechten Thür-hütter / (der den Schlüssel hat aufzuschließen) fliehen / und ihn bitten / und uns ihm ganz einergeben / daß er uns doch wolle die Paradißische Pforte im innern Centro unserer Bildnüg auffschließen / daß uns doch möchte das Paradißische Licht in unserm Gemütthe anblicken / und wir doch also möchten lüßtern werden / mit unserm Immanuel wieder nach dem innern und neuen Menschen im Paradiß zu wohnen / denn ohne dieselbe Auffschließung verstehen wir nichts vom Paradiß und unserer gehabten Bildnüg in der Unschuld.

3. Weil uns aber Christus / Gottes Sohn / hat wieder zur Paradiß-Bildnüg erbohren / sollen wir ja nicht so laß seyn / uns auff Kunst und irdische Vernunft zu verlassen: Wir finden das Paradiß und Christum / (der in uns Mensch gebohren worden / wollen wir anderst Gott schawen) nicht in unserer Vernunft / es ist alles tod und blind; Wir müssen aus der Vernunft aufgehen / und in die Menschwerdung Christi eingehen / so werden wir von Gott gelehret; Alsdenn haben wir Macht / von Gott / Paradiß und Himmelreich zu reden / und in der irdischen Vernunft / die nur vom Gestirne herrühret / sind wir vor Gott Narren / so wir wollen vom Mysterio himalisch reden / denn wir reden von einem Dinge / das wir nie erkannt noch gesehen haben; Aber ein Kind kennet ja die Mutter: Also auch ein jeder / der aus Gott wiedergebohren wird / kennet ja seine Mutter / wohl nicht mit irdischen Augen / aber mit Göttlichen / und der Mutter Augen / von der er gebohren ist: Geben wir dem Leser treuherzig nachzusinnen / was ihm zu thun sey / und aus welchem Sinn und Begriff wir schreiben wollen.

4. Die Vernunft der äußern Welt wil schlecht erhalten / Gott habe den Menschen ins äußere Regiment geschaffen / in die Quaal der Sternen und vier Elementen: So das wäre / so wäre er ja in die Angst und Tod geschaffen / denn der gestirnte Himmel hat sein Ziel / wenn er das erreicht / so verläßset er die Creatur / derer er ein Führer war: Alsdenn zergethet ja das Regiment und Wesen der Creatur / welche dem äußern Himmel unterworfen ist /

ist / und sehen wir ja wohl / wie wir hinsallen und sterben / wenn uns der äussere Himmel mit den Elementen verläst / daß auch ein Kind in Mutterleibe schon alt genug ist zum sterben / auch oft verdirt / weil es noch ohne Leben / und im Fiat des äussern Regiments ist / in der Leibwerdung / ehe das Centrum Naturæ das Seelen-Feuer auffschläget: Und erkennen wir freylich den Tod und das Sterben mit Adams Fall / daß Adam sey (alsbald er ist irdisch worden) dem Paradiß abgestorben / und sey an Gottes Reich tod worden / darumb uns dan die Wiedergeburt noth war / anderst mochten wir nicht wieder lebendig werden.

5. Dieweil aber Gott dem Adam / die irdische Frucht / so vermischet war / verboth / die nicht anzurühren / und auch nur einen Menschen schuff / mit männlicher und weiblicher Eigenschafft / mit beyden Tincturen / als des Feuers und des Lichts in der Liebe / ihn auch alsobald ins Paradiß brachte; Ja im Paradiß ward er geschaffen: So können wir der Vernunft nicht statt geben / welche mit des Teufels inciren saget / der Mensch sey irdisch geschaffen: Denn alles was vom irdischen Leben oder von irdischer Quaal einig und allein geschaffen ist / das ist thierisch / und hat Anfang und Ende / und erreicht nicht die Ewigkeit: Was nun nicht aus dem Ewigen ist / das ist zergänglich / und nur ein Spiegel / darinn sich die ewige Weißheit als in einer Figur und Gleichniß geschawet hat: Es bleibet von ihm nichts mehr als ein Schatten ohne Quaal und Wesen: Es fähret dahin als ein Wind / der sich erhaben hat / und dann wieder leget: Umb einer solchen Creatur willen ist Gott nicht Mensch worden / das Ewige ist nicht umbs Vergänglichem willen in die vergängliche Wesenheit eingegangen: So ist es auch nicht dadurch ja das irdische eingegangen / daß es wil das irdische vergängliche in die Krafft der Majestät erheben und einführen: Sondern umb des willen / das aus der Krafft der Majestät war herkommen / war aber böß und irdisch worden / und gleich als im Tode verbliehen / daß es das wolte wieder lebendig machen / aufferwecken / und in die Krafft der Majestät erhehen / in den Eig / als es war / ehe es eine Creatur war.

6. Und sollen den Menschen anderst erkennen / als wir bishero gethan haben / in deme wir ihn thierisch geschähet; Er ist ja thierisch worden / nach der Eigenschafft dieser Welt / in dem er in Adam stark / so lebet er hernach dieser Welt / und nicht Gotte; So er aber mit seinem Willen-Geist in Gott eingieng / so erlangte der Willen-Geist die edle Bildniß wieder / und lebte nach der

## 26 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 4.

Bildnüss / in Gott / und nach der thierischen Eigenschafft / dieser Welt: Also war er im Tode / und war doch lebendig / und darum ward Gottes Wort ein Mensch / daß er ihn wieder in Gott einigte / daß er wieder ganz in Gott gebühren würde / und das Paradiß in ihme empfindlich wäre.

7. Also ist uns das Paradiesische Bild zu betrachten: Wir sagen und erkennen / daß Adam gut / rein und ohne Mackel war geschaffen / so wohl als Lucifer mit seinem Heer: Er hatte reine Augen / und das doppelt oder zweysach / denn er hatte beyde Reiche an sich / Gottes und dieser Welt Reich; Aber wie Gott ein Herz über alles ist / also sollte auch der Mensch in Gottes Krafft ein Herz über diese Welt seyn: Wie Gott in allem herrschet / und alles durchgeheth / dem Dinge unempfindlich; Also konte der verborgene Göttliche Mensch in alles gehen und schawen: Zwar der äussere Mensch war im äussern / aber ein Herz über das äussere / und war unter ihme / es zähmete ihn nicht: Er hätte können Felsen zerbrechen ohne Noth / die Tinctur der Erden war ihme ganz erkäntlich / er hätte alle Wunder der Erden erfunden: Den zu dehn Ende war er auch ins äussere geschaffen / daß ers solte in Figuren offenbahren / und ins Werck führen / was in der ewigen Weißheit war ersehen worden / denn er hatte die Jungfräwliche Weißheit in ihme.

8. Gold / Silber / und das köstliche Metall ist wohl auch aus der himlischen Magia mit der Enkündung also eingeschlossen worden. Es ist ein anders als die Erde: Der Mensch liebet es wohl / und brauchts zu seiner Nahrung: Aber er kennet nicht seinen Grund und Urstand: Es wird nicht vergebens vom Gemüthe geliebet / es hat einen hohen Urstand / so wir dehme nachsinnen; Aber wir geschweigen deß billich allhier / weil es der Mensch ohne das zu viel liebet / und sich damit vom Geiste Gottes enkeucht: Es soll einer den Leib nicht mehr lieben als den Geist / denn der Geist ist das Leben: Also geben wir euch in Gleichnüss zu verstehen / und geschweigen dieser Materi mit ihrem Grund und Urstande.

9. Aber das wisset: Es war dem Menschen zu seinem Spiel und Zierheit gegeben / er hatte es aus Natur-Recht / es war sein / verstehe dem äussern Leibe / denn der äussere Leib mit seiner Tinctur und die metallische Tinctur sind einander nahe verwandt. Als aber des äussern Leibes Tinctur verderbet war mit des Teuffels böser Sucht / so verbarg sich auch die metallische Tinctur vor der menschlichen / und seindet dehn an / denn sie ist reiner als die verderbte im äussern Menschen.

10. Und lasset euch das / ihr Sucher der metallischen Tinctur, offenbahr seyn / wolt ihr den Lapidem Philosophorum finden / so schicket euch zur newen Wiedergeburt in Christo / sonst wird sie euch schwer seyn zu erkennen / denn sie hat eine grosse Gemein-schafft mit der himmlischen Wesenheit / welche / so sie vom Grimm auffgelöset würde / man wohl sehen würde: Sein Glantz bedeut etwas / das / so wir paradisische Augen hätten / wir wohl erken-nen würden: Das Gemüthe zeigt uns das wohl an / aber der Verstand und volle Erkäntnüg ist am Paradis tod: Und darumb / weil wir das Edle zu Gottes Unehre / und zu unser selber Ver-derbnüg brauchen / und nicht dadurch Gott ehren / und mit unserm Geiste in Gottes Geist eingehen / sondern lassen den Geist / und hangen an der Wesenheit / so ist uns die metallische Tinctur Myste-rium worden / denn wir sind Ihr frembd worden.

11. Der Mensch war geschaffen / daß er solte ein Herz der Tinctur seyn / und sie war ihm unterthan / er aber ward ihr Knecht / darzu frembde: Also suchet er nur Gold / und findet Erde / dar-umb / daß er den Geist verließ / und gieng mit seinem Geist in die Wesenheit / hat ihn die Wesenheit gefangen und in Tod geschlos-sen: Daß / wie die Tinctur der Erden im Grimm verschlossen liget / biß ins Gerichte Gottes; Also auch liget der Menschen-Geist mit im Zorn verschlossen / er gehe dan aus / und werde in Gott gebohren / denn der Teufel wolte Groß-Fürst mit seinem Grimm in der himmlischen Wesenheit seyn / darumb ward sie ihm ver-schlossen / und ward zu Erden und Steinen / daß er also nicht Fürst / sondern ein Gefangener im Zorn ist / und nuhet ihm die Wesenheit nichts / denn er ist Geist / und verachtete die himmlische Wesenheit / und enkündete die Mutter der Natur / welche also-bald hat alles begreiflich und körperlich gemacht / welches Got-tes Geist zusammen schuff / und war aber dem Menschen gut kändlich / er konte die Tinctur wohl auflösen / und das edele Ver-lein herfür bringen zu seinem Spiel und Frewden / auch zu Got-tes Ehr- und Wunderthat / so er in der Unschuld blieden wäre.

12. Anlangend des Menschen Essen und Trinken / damit er seinem Feuer Nahrung und Wesenheit solte geben / war also ge-than: Er hatte zweyerley Feuer in sich / das Seelen-Feuer / und das äussere Feuer von der Sonnen und Gestirne: Nun muß ein jedes Feuer Sulphur oder Wesen haben / oder es bestehet nicht / das ist / es brennet nicht: So haben wir dessen genug zum Verstande am Göttlichen Wesen / welches des Menschen Nahrung wäre gewesen: Denn wie oben gemeldet / so wird das Seelen-Feuer

28 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 4.

mit Gottes Liebe/ Sanfftmuth und Wesenheit gespeiset/ mit allem dem/ was das Wort als das Göttliche Centrum erziehet: Denn die Seele ist aus dem ewigen magischen Feuer/ die muß auch magische Speise haben/ als mit Imagination: So sie Gottes Bildnüß hat/ so imaginiret sie in Gottes Liebe/ in die Göttliche Wesenheit/ und isset von Gottes Speise/ von der Engel Speise; Wo aber nicht/ so isset sie von dehne/ darein ihre Imagination gehet/ als von irdischer oder höllischer Quaal/ und in dieselbe Matrixem fällt sie auch/ wohl nicht mit ihrer Substanz/ aber sie wird mit derselben erfüllet/ und dasselbe hebet in ihr an zu qualificiren/ als ein Gift im Fleische thut.

13. Also ist uns auch des äussern Leibes Speise genug erkanntlich; Der äussere Mensch war ja/ aber er war gleich wie halb verschlungen von dem innern: Der innere herrschete durch und durch/ wie das Feuer im glüenden Eisen/ und nahm also ein jedes Leben von dem Seinen Speise: Als die Bildnüß Gottes oder der Seelen Geist und Bildnüß auß von himmlischer Göttlicher Wesenheit: Und der äussere Leib auß Paradis-Frucht in Munde/ und nicht in Leib/ denn wie der äussere Leib im innern als halb verschlungen stund/ also war auch die Frucht des Paradises: Die Göttliche Wesenheit grünete durch die irdische/ und hatte die irdische in der Paradis-Frucht wie halb verschlungen/ also daß die Frucht nicht irdisch erkannt ward/ und darumb hieß es Paradis/ als ein grünen durch den Zorn/ da die Liebe Gottes im Zorn grünete und Frucht trug/ wie es die Natur-Sprache klar verstehet/ ohne einigerley Deuteley oder Meynung.

14. Und ist uns ferner also zu verstehen/ wie Gott in dieser Welt wohnet/ und die Welt ist in ihm wie verschlungen/ sie ist in ihm unnmächtig/ und er Allmächtig; Also war auch der Mensch/ und also auß er auch; Sein irdisch essen war himmlisch: Als wir wissen/ daß wir müssen wiedergeboren werden/ also war die Paradis-Frucht aus dem Zorne wieder in himmlische Wesenheit geboren: Oder wie wir sehen/ daß ein gut süß Kraut aus der bittern Erde wächst/ welches die Sonne anderst qualificiret/ als es die Erde hat qualificiret: Also qualificirete der H. Mensch die Paradis-Frucht in seinem Munde/ daß also die Irdischkeit verschlungen ward/ als ein Nichts/ und den Menschen nicht rügete: Oder/ als wir erkennen/ daß die Erde wird am Ende verschlungen werden/ und nicht mehr ein greiflich Corpus seyn.

15. Also war auch das äusserliche Essen des Menschen/ er auß die Frucht in Mund/ und bedorffte darzu keine Zähne/ denn alda



war die Scheidung der Macht: Es waren zwey Centra der Krafft in Adams Munde/ ein jedes nahm das seine: Das irdische ward in himmlische Quaal verwandelt/ als wir erkennen / daß wir nach unserm Leibe sollen verwandelt und in einen himmlischen Krafft-Leib gesetzt werden: Also auch war die Verwandlung im Munde/ und der Leib empfienß die Krafft / denn das Reich Gottes stehet in Krafft: So stund ja der Mensch im Reiche Gottes / denn er war unsterblich und ein Kind Gottes; Hätte er aber sollen also in die Därmer essen / und einen solchen Standt im Leibe haben / als wir jetzt haben / so wil ich die Vernunft fragen / ob diß Paradiß sey / und ob Gottes Geist in dehme wohne / da doch Gottes Geist in Adam solte wohnen / als in Gottes Creatur.

16. Seine Arbeit im Paradiß auff Erden war kindisch / aber mit himmlischer Wiße: Er mochte Bäume pflanzen / auch andere Kräuter / alles nach seiner Lust: Es wuchs ihme in allem Paradißische Frucht / und war ihm alles reine: Er thät was er wolte / so that er recht: Er hatte kein Besche / als nur das Besche von der Imagination oder Lust / die solte er mit seinem Geiste in Gott setzen/ so wäre er ewig blieben: Und ob gleich Gott hätte die Erde verändert / so wäre er doch blieben ohne Noth und Tod: Es wäre ihme nur alles in himmlische Wesenheit verwandelt worden.

17. Also verstehet auch von seinem Trincken: Der innere Mensch trauet Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Wesen / und der äußere trauet das Wasser auff Erden: Aber wie die Sonne und Luft das Wasser in sich schlinget / und wird dessen doch nicht voll: Also wars auch ins Menschen Mund / es schiedete sich ins Mysterium, als wir dencken und gewiß erkennen / auch die ganze Wahrheit ist/ daß GOTT hat alles aus Nichts gemacht / nur aus seiner Krafft: Also solte alles/ was irdisch war / ins Menschen Mund wieder in das gehen / als es war vor der Welt Schöpfung: Dem Menschen gehöret der Geist und die Krafft darvon / und nicht ein irdischer Leib / denn GOTT hatte ihme einmahl einen Leib geschaffen / der da ewig war: Er dorffte keines schaffens mehr / er war ein Fürstlicher Thron / ( verstehe der Adam ) gemacht aus Himmel / Erde / Sternen und Elementen; So wohl aus Gottes Wesen ein Herz der Welt / und ein Kind Gottes.

18. Merckets ihr Philosophi, es ist der wahre Grund und hoch erkannt: Mischet keinen Schultand darein / es ist helle gnug: Meynung thuts nicht; Aber der wahre Geist aus GOTT gehö-

ren erkennet das recht: Alle Meynung ohne Erkantung ist ein irdischer Narz/ und verstehet Erde oder vier Elementa; Aber Gottes Geist verstehet nur ein Element, da ihrer vier darinnen verborgen ligen: Nicht vier solten in Adam regiren/ sondern eines über vier / das himmlische Element über die vier Elementen dieser Welt / und also müssen wir wieder werden/ wollen wir das Paradies besitzen / umb welches willen GOTT ist Mensch worden.

19. Lassets euch gesagt seyn / ihr Schul-zäncker: Ihr gehet umb den Circul, und gehet nicht hinein / als eine Kaze umb den heißen Brey / welche der Hitze fürchtet / also fürchtet und schämet ihr euch vor Gottes Frewer: Und sowenig die Kaze deß Breyes geneust / in deme sie nur umb den Rand gehet riechen; So wenig geneust auch der Mensch der Paradiß-frucht / er gehe denn aus Adams Pelze / den der Teufel besudelt hat / aus / und trette in Christi Wiedergeburt ein: Er muß in Circul eingehen/ und den Vernunftts-Pelz wegwerffen / so krieget er menschliche Wijs / und Göttliche Erkantnuß / es thuts kein Lernen / sondern geböhren werden.

## Das V. Capitel.

### Vom Kläglichen Elenden Fall deß Menschen.

1. **S**O wir wollen die Menschwerdung Jesu Christi recht beschreiben / so thut noth / daß wir euch die Ursachen darstellen / warum GOTT ist Mensch worden: Es ist nicht ein geringes / oder ein nichts / als es die Juden und Türcken ansehen / und auch wohl bey den Christen halb stumme ist: Es muß ja eine grosse Ursache seyn / darumb sich der unwandelbare Gott hat bewegt: So mercket nun diß / wir wollen euch die Ursachen darstellen.

2. Adam war ein Mensch und ein Bilde Gottes / ein ganz Gleichnuß nach GOTT: Wiewohl GOTT kein Bild ist; Er ist das Reich und die Krafft / und auch die Herzigkeit und Ewigkeit / Alles in Allem. Aber die Tieffe ohne Grund lüsterete sich in Gleichnussen zu offenbahren; Als denn von Ewigkeit solche Offenbahrung in der Weißheit Gottes ist geschehen / als in einer Jungfräwlichen Figur, welche doch keine Gebährerin war / sondern ein Spiegel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ungrund / ein Auge der Ewigkeit Gottes / und nach demselben Auge / und in demselben wurden die Thronen der Fürsten geschaffen / als der Engel; Und endlich der Mensch / der hatte wieder den Thron

in sich / gleich wie er war aus der ewigen Magia aus Gottes Wesen erschaffen worden aus dem Nichts in Etwas / aus dem Geiste in Leib : Und wie ihn die ewige Magia aus sich gebahr / im Auge der Wunder und Weißheit Gottes ; Also auch solte und konte er einen andern Menschen auff magische Art aus sich gebähren / ohne Zerreißung seines Leibs / denn er war in Gottes Lust empfangen / und das Begehren Gottes hatte ihn gebohren und dargestellet ; Also hatte er auch dieselbe Lust in sich / zu seiner selbst eignen Schwängerung : Denn Veneris Tinctur ist die Matrix, die da schwanger wird der Wesenheit / als des Sulphuris im Feuer / welcher doch in Veneris Wasser zum Wesen komt. Des Feuers Tinctur gibt Seele / und des Liechts Tinctur gibt Geist / und das Wasser / als die Wesenheit Leib / und Mercurius, als das Centrum Naturæ gibt das Rad der Essentien, und das grosse Leben im Feuer und Wasser himmlisch und irdisch / und Sal himmlisch und irdisch erhält im Wesen / denn es ist das Fiar.

3. Denn gleich wie der Mensch das äussere Gestirn in sich hat / welches ist sein Rad der äussern Welt Essentien, und Ursach des Gemüths ; Also auch das innere Gestirne / des Centri der feurigen Essentien, so wohl im andern Principio der Lichtflammenden Göttlichen Essentien : Er hatte die ganze Magia aus dem Wesen aller Wesen in sich : Es war die Möglichkeit in ihm : Er konte magisch gebähren / denn er liebte sich selber / und beehrte aus seinem Centro wieder die Gleichnüz / als er von Gottes Begehren war empfangen / und mit der Gebährerin im Fiar dargestellet worden / also solte er auch sein Englisch oder Menschlich Heer darstellen.

4. Ob sie aber solten alle aus einem als aus dem Fürstlichen Thron erbohren werden / oder aus allen / je einer aus dem andern / ist nicht noth zu wissen / denn das Ziel ist zerbrochen : Wir haben gnug an der Erkänntnüz / daß wir wissen / was wir sind / und was unser Reich ist. Ich befinde zwar in der Tieffe im Centro, daß je einer solte aus dem andern gehen / denn das himmlische Centrum hat seine Minuten / so wohl als das irdische / welche immer schlagen / da das Rad mit den Essentien in allen dreym Principien immer gehet und immer ein Wunder nach dem andern eröffnet : So war doch des Menschen Bild in Gottes Weißheit erfunden und erdacht / da die Wunder ohne Zahl inne ligen / die solten mit dem menschlichen Heer eröffnet werden / und würde freylich in der Zeit je ein grösser Wunder in einem als im andern seyn eröffnet worden / alles nach der himmlischen und irdischen Gebuhrt wun-

derlichen änderungen / als es denn noch heut also geschiehet / daß in einem mehr Kunst und Verstand der Wunder liget / als in andern ist: Darumb schliesse ich / daß je ein Mensch habe sollen aus dem andern gehen und gebohren werden / umb der grossen Wunder und umb deß Menschen Lust und Freude willen / da je ein Mensch würde haben seines gleichen herfür bracht: Also wäre das menschliche Geschlecht gestanden in der Bekährung / biß **GOTT** das dritte Principiu in dieser Welt hätte wieder in seinen Arter gesezet / denn es ist eine Kugel mit Anfang und Ende / wenn der Anfang das Ende erreichet / daß das Letzte in das Erste tritt / so ist es alles vollendet und ganz / als denn wird das Mittel wieder geläutert werden / und gehet wieder in das / als es vorhin vor den Zeiten dieser Welt war / biß auff die Wunder / die bleiben in **Gottes** Weisheit / in der grossen Magia, als ein Schatten von dieser Welt stehen.

5. So denn Adam ein solch herrlich Bild war / und darzu an des verstoffenen Lucifers Stelle / so mochte ihm solches der Teufel nicht vergönnen / neidete dehn häfftig / und stellte seine Larvam und Imagination immer für Adam / und schloß mit seiner Imagination in die Irdischkeit der Früchte / und bildete Adam für / als wenn grosse Herrlichkeit in seiner enkündeten Irdischkeit steckte: Biewohl ihn Adam nicht kannte / denn er kam auch nicht in seiner eigenen Gestalt / sondern in der Schlangen / als in einem künstlichen Thier: Er trieb das Affen-Spiel als ein Vogelsteller / der die Vögel betreugt und sängt / also thut er auch: Auch hatte er das irdische Reich mit seiner Hoffarthtsucht insicret / und halb ermerdet / wie an Erde und Steinen zu sehen ist / welches auch so ganz süchtig und eitel ward / und wären doch gerne der Eitelkeit loß gewesen / und so es denn empfand / daß Adam ein Kind **Gottes** war / und hatte die Herrlichkeit und Krafft / so imaginirte es auch häfftig nach Adam / so wohl der entzündete Zorn **Gottes** imaginirte auch nach Adam / sich in diesem lebendigen Bilde zu ergeben.

6. Also zog alles an Adam / und wolte ihn haben: Das Himmelreich wolte ihn haben / denn er war darzu geschaffen: So wolte ihn auch das irdische Reich haben / denn es hatte einen Theil an ihm / es wolte sein Herz seyn / dieweil er nur eine Creatur war: So sperrete der Grimm auch seinen Rachen auff / und wolte creatürlich und wesentlich seyn / seinen grossen grimmigen Hunger zu ersättigen / und stund Adam also in der Proba wohl 40 Tage / alsolang Christus in der Wüsten versuchet ward / und Israël  
am

am Berge Sinai / als ihnen GOTT das Gesez gab / obs möglich wäre / daß diß Volk könte in des Vatters Quaal im Geseze vor GOTT bestehen : Ob der Mensch könte im Gehorsamb bleiben / daß er seine Imagination in GOTT stellet / daß GOTT nicht dörfte Mensch werden / umb welches willen GOTT solche Wunder in Aegypten thäte / daß doch der Mensch solte sehen / daß ein GOTT sey / und ihn liebete und fürchtete : Aber der Teufel war ein Lügner und Schalk / er verführte Israel / daß sie ein Kalb machten / und für GOTT ehreten ; Also war es jetzt nicht möglich zu bestehen / darumb kam Moses mit der Tafel vom Berge / darauff das Geseze geschrieben war / und zerbrach die / und tödtete die Kälber-diener : Also mußte Moses nicht das Volk ins gelobte Land führen / es könte nicht seyn / es mußte es Josua / und endlich JESUS thun / der in der Versuchung fürm Teufel und Zorn Gottes bestund / der den Zorn überwand / und den Tod zerbrach / wie Moses die Tafel des Gesezes : Der Erste Adam könte nun nicht bestehen / ob ihm gleich Gottes Reich unter Augen / und er im Paradeiß stund / so war doch Gottes Zorn also sehr entbrand / und zog Adam / denn er war in der Erden so sehr enzündet / durch des Teufels Imagination und starcken Willen.

7. So spricht die Vernunft : Hatte dan der Teufel solche Macht ? Ja lieber Mensch / hat sie doch der Mensch auch : Er kan Berge umstürzen / so er starck mit seiner Imagination eingehet : Der Teufel war aus der grossen Magia Gottes / und ein Fürst oder König dieses Thrones / und gieng in die stärkste Feuers-macht ein / in willens / Herz über alles Himmels-Heer zu seyn : Also ward die Magia enzündet / und die grosse Turba gebohren / die hat mit Adam gerungen / ob er wolte starck genug seyn / dem Teufel sein Reich zu besitzen / und in anderer Quaal darinn zu herrschen. Dieses verstund Adams Vernunft-Geist wohl nicht / aber die magischen Essentien stritten widereinander / davon die ganze Lust und Willen entstehet / biß Adam anhub / und imaginirte nach der Irdischkeit / und wolte irdische Frucht haben / so war es geschehen / denn seine Edle Bildnüg / welche alleine vom Verbo Domini solte essen / ward inheiret und verdunkelt : Als bald zu hand wuchs der irdische Versuch-Baum / denn Adams Lust hatte das begehret und zugelassen. Da mußte Adam versuchet werden ob er könte bestehen / denn es kam das strenge Gebott vom GOTT und sprach : Du solt essen von allerley Bäumen im Paradeiß / aber von dem Baume des Erkäninüßes Gutes und Böses soltu nicht essen / denn welches Tages du davon issest / seltu des

Tods sterben / das ist / am Himmelreich sterben / und irdisch werden ; Und Adam wuste das Gebott wohl / aß auch nicht davon / aber er imaginirte darein / und ward in seiner Imagination gefangen / ganz krafftloß / darzu matt und schwach / biß er überwunden ward / da fiel er nieder und schlieff.

8. Also fiel er der Magia heim / und war geschehen umh seine Herzigkeit / denn der Schlass deutet an den Tod / und eine Überwindung : Das irdische Reich hatte ihn überwunden / es wolte über ihn herrschen ; Das Sternen-Reich wolte Adam haben / und seine Wunder mit ihm verbringen / denn es war sonst keine Creatur / die so hoch wäre gradiret gewesen / als der Mensch / welcher das Sternen-Reich konte erreichen / darumb ward Adam gezogen / und recht versucht / ob er könnte ein Herr und König über Sternen und Elementen seyn : Der Teufel war geschäftig / er vermeynete den Menschen auch zustürzen / und in seine Gewalt zu bringen / damit dieser Thron doch endlich sein Königreich bliebe / denn er wuste wohl / wenn der Mensch aus Gottes Willen würde ausgehen / daß er irdisch seyn würde ; So wuste er auch wohl / daß der Hölles Abgrund im irdischen Reiche stünde / darumb war er jetzt geschäftig : Denn so Adam hätte magisch gebohren / so wäre das Paradis auff Erden blieben / das war dem Teufel nicht eben / er mochte das nicht / es schmäckte nicht in seinem Reiche / denn es roch nicht nach Schwefel und Feuer / sondern nach Liebe und Süßigkeit ; Da dachte der Teufel / das Kraut issestu nicht / du bleibest sonst nicht ein Feuer-Herr.

9. Also steckte der Fall Adams ganz in der irdischen Essenß / er verlor die himmlische Essenß / aus welcher Göttliche Liebe quillet / und kriegte irdische Essenß / aus welcher Zorn / Bosheit / Gift / Kranckheit und Elend quillet / und verlor die himmlische Augen ; Auch konte er nicht mehr auff Paradisische Arth essen / sondern imaginirte nach der verbottenen Frucht / da Böß und Gut vermischet war / als noch heut alle Frucht auff Erden ist / und also wurden die vier Elementa in ihme räge und qualificirende / denn sein Wille mit der Imagination nahm das irdische Reich in das Seelen-Fewer zur Herberge ein ; Also gieng er von Gottes Geist aus in den Sternen und Elementen-Geist / die nahmen ihn an / und fremeten sich in ihme / denn sie wurden jetzt in ihme lebendig und mächtig / zuvoren mußten sie unterthänig und im Zwange seyn / jetzt kriegten sie das Regiment.

10. Da wird der Teufel gelachet und Gottes gespottet haben ; Aber er wuste noch nicht / was dahinten war / er wuste noch nichts

vom Schlangen-treter/welcher ihme solte seinen Stuhl nehmen/ und sein Reich zerbrechen. Also ist Adam in den Schlaf nidergesunken in die Magiam, denn Gott sahe / daß er nicht bestehen konte / darumb sprach er: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / wir wollen ihm eine Gehülffin machen / die umb ihn sey/ durch welche er sich könne bawen und fortpflancken / denn er sahe den Fall / und kam ihme auff einen andern Weeg zu hülffe / denn er wolte nicht / daß sein Bildnüs solte verderben.

11. Die Vernunft spricht: Warum ließ Gott den Baum wachsen / daran Adam versuchet ward? Es muß ja sein Wille seyn gewest daß Adam versuchet ward. Also wil sie auch den Fall in Gottes Willen schieben / und dencket / Gott habe gewolt / daß Adam solte fallen / Gott wolte etliche Menschen im Himmel / und etliche in die Hölle haben/sonst hätte er ja dem Ubel gewehret/ und Adam können erhalten/daß er wäre gut und im Paradis blieben: Also richtet auch die jetzige Welt; Denn saget sie / hätte Gott nichts böses gemacht/ so wäre nichts böses/sintemahl es alles von ihme herrühret / und er alleine der Schöpffer ist / und alles gemacht hat/ so hat er ja Böses und Gut gemacht / sonst wäre es nicht also / und das wil sie schlechts erhalten / auch dencket sie / wäre je nichts gewesen / daran sich der Mensch und auch der Teufel vergaffet haben/ und sind böse worden / so wäre der Teufel ein Engel blieben / und der Mensch im Paradis.

12. Antwort: Ja liebe Vernunft / jekt hastu das Ziel und den Zweck getroffen/ es mag dir also nicht fehlen/wo du nicht blind bist. Höre: Warum sagstu auch nicht zum Lichte / warum leidest du das Feuer: wie gar wonnesam wärestu / so du nicht im Feuer wärest? Ich wolte meine Hütte zu dir bawen / aber du wohnest im Feuer / ich kan nicht; sage nur zum Lichte: gehe aus dem Feuer / so bistu gut und wonnesam / und so dir das Licht folget / so findestu einen gressen Schaz / wie wirstu dich frewen/ so du kanst im Lichte wohnen / daß dich das Feuer nicht brennet / also weit gehet die Vernunft.

13. Aber sihe recht mit natürlichen Augen / verstehe mit Göttlichen / und auch mit natürlichen / so soll dir gezeiget werden / bistu aber nicht gar blind und tod. Sihe / ich gebe dir im Gleichnus zu verstehen / weil sonst die Vernunft eine Narrin ist / und nichts vom Geiste Gottes verstehet: Wil also sehen / als hätte ich die Gewalt/ daß ich könnte das Licht vom Feuer nehmen / welches doch nicht seyn kan / und sehen/ was doch darnach seyn würde? Sihe wenn ich das Licht vom Feuer nehme / so verkleuret 1. das

36 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 5.

Liecht seine Essenß / daraus es scheint : 2. Es verleurt sein Leben / und wird eine Unmacht : Es wird 3. von der Finsternüß gefangen / bewältiget / und erlischet in sich selber / und wird ein Nichts / Denn es ist die ewige Freiheit / und ein Ungrund : weils scheint / so ist es gut / und wenns erlischet / so ist's nichts.

14. Nun siehe weiter : Was bleibet mir aber am Feuer / wenn ich das Liecht und Glantz vom Feuer nehme ? Nichts als nur ein durrer Hunger / und eine Finsternüß / es verleuret Essenß und Quaal / verhungert und wird auch ein Nichts / sein gewesener Sulphur ist ein Tod / verzehret sich / weil die Essenß da ist / so sie nun nimmer ist / so ist's ein Nichts / ein Ungrund / da kein Spuhr ist.

15. Also liebes suchendes Gemütthe / dencke ihme doch also nach / Gott ist das ewige Liecht / und seine Krafft und Quaal wohnet im Liechte / das Liecht ursachet Saufftmuth / und aus der Saufftmuth wird Wesen / dasselbe Wesen ist Gottes Wesen / und des Liechts Quaal ist Gottes Geist / der der Verstand ist / es ist sonst kein anderer Gott / als dieser : Im Liechte ist die Krafft / und die Krafft ist das Reich. Nun hat aber das Liecht und die Krafft einen Liebe-Willen / es begehret nichts böses / es begehret wohl Wesen / aber aus seiner eigenen Essenß / verstehe aus der Liebe und Süßigkeit / denn dasselbe ist dem Liechte ähnlich. Nun urständet aber das Liecht vom Feuer / und ohne das Feuer wäre es nichts / es hätte keine Essenß ohne das Feuer ; das Feuer machet Leben und Beweglichkeit / und ist die Natur / hat aber einen andern Willen als das Liecht / denn es ist ein Geiß / und wil nur zehren / es nimt nur / und steigt in Hoffart auff / und das Liecht nimt nicht / sondern es gibt / daß das Feuer erhalten wird : Deß Feuerers Quaal ist Grimm / seine Essentien sind bitter / sein Stachel ist feindig und unwonnesam / es ist eine Feindschafft in sich selber / es verzehret sich selber / und so ihme das Liecht nicht zu hülffe kommt / so frisset sichs / daß ein Nichts aus ihm wird.

16. Also mein liebes suchendes Gemütthe / betrachte diß / so wirstu bald zu Ruhe und ans Ziel kommen : Gott ist von Ewigkeit die Krafft und das Liecht / und wird Gott genant nach dem Liechte / und nach der Krafft des Liechtes / nach dem Geiste des Liechts / nicht nach dem Feuer-Geiste / dann der Feuer-Geist heißet sein Grimm / Zorn / und wird nicht Gott genant / sondern ein verzehrend Feuer der Macht Gottes : Das Feuer heißet Natur / und das Liecht heißet nicht Natur : Es hat wohl des Feuerers Eigenschafft / aber verwandelt / aus Grimm in Liebe / aus fressen  
und



und verzehren / ein gebähren / aus Feindung und bitter Wehe ein sanftes Wohlthun und lieblich Begehren / und ein immer Erfüllen: denn das Liebe-begehren zeucht die Sanftmuth deß Lichts in sich / und ist eine schwangere Jungfraw / nehmlich der Wijsheit und Weißheit / der Krafft der Gottheit.

17. Also ist uns hoch erkänntlich was Gott und Natur ist / darzu auch Grund und Ungrund / auch die Tieffe der Ewigkeit / und erkennen also / daß das ewige Feuer magisch sey / und werde im begehrenden Willen erhöhren / wie solches im andern oder dritten Theil der Bücher erkläret worden: Ist nun das ewige Ungründliche magisch / so ist auch das magisch / das aus dem Ewigen erhöhren ist / denn aus Begehren sind alle Ding worden / Himmel und Erden sind magisch / auch das Gemüthe mit den Sinnen / so wir doch einz uns wolten kennen.

18. Was mag nun diß das Licht / so das Feuer etwas ergreiffet und verschlinget / so doch das Ding / so vom Feuer ergriffen wird / auch magisch ist? Se es dan ein Leben und des Lichts Krafft und Verstand hat / warumb laufft es dan ins Feuer? Ist doch der Teufel ein Engel gewesen / und Adam ein Bild Gottes / sie hatten beyde das Feuer und das Licht / dazu Göttliche Wijs in ihnen: Warumb imaginirte der Teufel ins Feuer / und Adam nach der Erden / waren sie doch frey? Das Licht und Krafft Gottes zog den Teufel nicht ins Feuer / sondern der Grimm der Natur: Warumb willigte der Geist? Was ihr die Magia machte / das hatte sie: Der Teufel machte ihm die Hölle / die hatte er: Adam machte sich irdisch / das ist er: Ist doch Gott keine Creatur / auch kein Macher / sondern ein Geist und Eröffner. Als die Schöpfung geschach / so ist uns also darvon zuerkennen und zuerkennen: Es hat sich das Feuer und Licht zugleich in Lust erwecket / und einen Spiegel oder Bildniß nach der Ewigkeit begehret: So ist uns doch in wahrer Erkänntniß / daß der Grimm als deß Feuers Natur kein Macher ist / er hat aus sich nichts gemacht das wesentlich wäre / denn das kan auch nicht seyn / sondern er hat Geist und Quaal gemacht: So stehet aber doch keine Creatur nur bloß in der Erkänntniß: Soll eine Creatur seyn / so muß sie aus Wesen seyn / als aus Krafft oder Sulphur. sie muß in geistlichem Sal bestehen / so wird alsdan aus dem Feuer-Quaal ein Mercurius; Und ein recht essentialisch Leben / darzu muß sie Glantz haben / soll aber ein Verstand oder Erkänntniß innen seyn.

19. Also wissen wir / daß alle Creatur im geistlichen Sulphur Mercurio und Sale stehet / und thuts doch nicht allein Geist / es

## 38 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 5.

muß Sulphur seyn / in dehme das Fiat stehet / als die herbe Matrix zum Centro Naturæ, darinn der Geist erhalten wird / das ist / es muß Wesen seyn / denn wo kein Wesen ist / da ist kein schaffen / da doch ein creatürlicher Geist kein begreiflich Wesen ist / aber er muß ihme Wesen in sich einziehen durch seine Imagination, sonst bestünde er nicht.

20. So ihme denn der Teufel Grimmigkeit in Geist zog / und der Mensch Irdigkeit / was mochte das die Liebe der Wesenheit Gottes / ward doch dem Teufel die Liebe und Sanftmuth Gottes mit dem Göttlichen Wesen fürgestellt und dargebotten / so wohl auch dem Menschen: Wer wil Gott schuldigen? Ist aber die Grimme-Essenz im Teufel zu starck gewesen / daß sie die Liebe-Essenz hat überwunden / was mag dessen Gott? So ein guter Zweig gesecket wird / verdirbet aber / was mag dessen die Erde / gibt sie ihme doch Saft und Krafft / warumb zeucht der Zweig nicht an sich? Sprichstu: Seine Essentien sind zu schwach; was mag aber dessen die Erde / und auch der / so den Zweig gesecket hat Sein Will ist doch nur / daß er wil einen guten Baum auffziehen zu seiner Lust / und wil seiner Frucht genieffen / wüste er aber / daß der Zweig selte verderben / er setzte dehn nimmer.

21. Also ist uns zu erkennen / nicht als einer / der einen guten Baum seket / sind die Engel geschaffen / sondern mit der Bewegung Gottes / mit beyden Principien / als Licht und Finsternüß / in welcher das Feuer verbergen lag: Brandte doch das Feuer nicht in der Schöpfung und in der Bewegung / als es noch heute nicht brennet / denn es hat sein eigen Principium; Warumb erwählte das Lucifer? Der Wille entstund aus seiner Creatur / und nicht ausser ihme / er wolte ein Herz über Feuer und Licht seyn / er wolte das Licht verleschen / und verachtete die Sanftmuth / Er wolte ein Feuer-herz seyn: So er dan das Licht verachtete / und seine Gebuhr in der Sanftmuth / so ward er billich außgestossen: Also verlohr er Feuer und Licht / und muß im Abgrunde in der Finsternüß wohnen / wil er Feuer haben / so muß er ihme das auffschlagen / und mit seiner Bosheit in der Imagination anzünden / welches ihme doch nicht recht brennet / sondern nur in Essentialischer grimmiger Quaa! / als die vier Gestalten im Centro Naturæ in sich selber geben / als Herbe / Harte / Rau und Kalt ist eine Gestalt: Bitter / stachlicht / feintzig ist die andere Gestalt am Centro; und denn Angst / Wehe und Quaal ist die dritte Gestalt / und mit der Angst / als im rügen und Leben schlägt er das Feuer in der harten Herbigkeit

zwischen der Härte und bitterm Stachel auff / daß es als ein Bliß erscheinet / das ist die vierdte Gestalt : Und so nun nicht Sanftmuth oder Wesen der Sanftmuth ist / so gibt es kein Liecht sondern nur einen Bliß / denn die Angst wil die Freyheit haben / ist aber zu scharff / und erlanget sie nur als einen Bliß / das ist Feuer / und hat doch keinen Bestand oder Grund : Also muß der Teuffel in der Finsterniß wohnen / und hat nur den Grimmen-bliß in sich / ist auch die ganze Gestalt in seiner Wohnung nur als ein grimmiger Bliß / als ebs Donnerschläge thäte / also stellet sich die höllische Eigenschafft in der Quaal.

22. Also ist uns auch imgleichen zu verstehen von dem Versuchbaum / welchen Adam durch seine Imagination erweckte / so stellte ihm die Matrix Naturæ das sūr / das er begehrte : Aber **GOTT** verbott ihm das / er solte es nicht anrühren / **GOTT** wolte es nicht haben ; aber die irdische Matrix wolte Adam haben / denn sie erkante in Adam die Göttliche Krafft / weil sie war mit der Anzündung des Teufels irdisch worden / doch nicht gar erstorben / so sähnete sie sich nach dehinc / als sie zuvor war / als nach der Freyheit / der Eitelkeit loß zu seyn / und in Adam war die Freyheit.

23. Also zog sie Adam / daß Adam imoginirte ; und also lästerte Adam wider **Gottes** Gebott und Willen / das ist / das Paulus saget : Das Fleisch lüstert wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch : Adams Fleisch war halb hiñlich und halb irdisch / also hatte auch Adams Geist eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht / und also gab ihm die Matrix Naturæ dasjenige was er wolte : Er muß versucht werden / ob er an Lucifers Stelle ein Engel wolte bestehen / darumb schuff ihn **Gott** auch nicht bloß rohe / als einen Engel / daß so er ja fiel / und nicht bestünde / er ihm wöchte helfen / daß er doch nicht also in Grimme verdürbe / wie Lucifer / darumb ward er aus der Materia erschaffen / und ward ihm sein Geist in die Materiam eingeföhret als in Sulphur, vom Wasser und Feuer / daß ihn doch **GOTT** könnte als ein new Leben wieder außgebähren. Gleich wie eine schöne wohltrichende Blume aus der Erden wächst / also war auch **Gottes** Vorsatz / weil er erkante / daß er nicht bestehen würde. Darumb saget auch Paulus : Wir sind in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grund geleget ward / das ist / Als Lucifer fiel / da war der Welt Grund noch nicht geleget / und war aber der Mensch schon in **Gottes** Weißheit erschen ; So er aber solte aus dreyen Principien gemacht werden / so war schon Gefahr wegen des angezündeten Sulphuris der Materien : Und

ob er wohl über der Erden geschaffen war / so ward doch der Sulphur aus der Erden Matrice außgezogen / als eine schöne Blume aus der Erden / und war schon Gefahr / und alda hat sich der holdseelige Name Jesus mit eingebildet / als ein Heiland und Wiedergebärer / denn der Mensch ist das größte Geheimniß das Gott gewürctet hat: Er hat die Figur / wie sich die Gottheit hat von Ewigkeit aus dem Grimm / aus dem Feuer durch das Er-sinken / durch den Tod in ein ander Principium anderer Quaal außgebohren : Also wird er auch aus dem Tode wieder außgebohren / und grünct aus dem Tode in einem andern Principio anderer Quaal und Krafft / da er der Irzdigkeit ganz loß wird.

24. Und ist uns sehr gut / daß wir der Erden mit dem irzdischen Theil sind heimbegefallen / sofern wir aber auch das Göttliche Theil erhalten / denn wir werden also ganz rein / und kommen ganz vollkommen ohne einige Sucht des Teuffels wieder in Gottes Reich / und sind viel ein größer Geheimniß als die Engel ; Wir werden auch nach der hünlichen Wesenheit sie über-treffen : denn sie sind Feuer-flammen / mit dem Lichte durch-leuchtet ; Wir aber erlangenden grossen Quall der Sanftmuth und Liebe / so in Gottes heiliger Wesenheit quillet.

25. Darumb thun die ganz falsch und unrecht / die da sagen / GOTT wolle nicht alle Menschen im Himmel haben : Er wil / daß allen gehelffen werde / es fehlet am Menschen selber / daß er ihme nicht wil helffen lassen : Und ob mancher böser Anneiglichkeit ist / das ist nicht von Gott sondern von der Mutter der Natur. Wiltu Gott schuldigen ? Du leugest / Gottes Geist entzeucht sich Niemanden / wirff deine Bosheit weg / und gehe in die Sanftmuth ein / tritt in die Wahrheit / in die Liebe / und ergib dich GOTT / so wird dir geholfen : denn darumb ist Jesus gebohren / daß er helffen wil. Sagstu / ich werde gehalten / daß ich nicht kan / ja recht / du wilst es haben / der Teuffel wolt es auch haben. Bistu ein Ritter / warumb streitestu nicht wider das Böse ? Streitestu aber wider das Gute / so bistu ein Feind Gottes : Meynstu / GOTT werde dem Teuffel eine englische Crone auffsetzen ? Bistu Feind / so bistu nicht Freund / wiltu Freund seyn / so verlasse die Feindschaft / und gehe zum Vatter / so bistu Sohn : Darumb wer GOTT schuldiget / der ist ein Lügner und Mörder als der Teuffel auch / bistu doch dein selbst eigener Macher / warumb machstu dich böse ? Und ob du eine böse Materia bist / so hat dir GOTT  
sein

sein Herz und Geist geschencket; Nimm das zu deinem machen/ so machstu dich gut/ nimmstu aber Geiz und Hochmuth/ dazu Wollust des irdischen Lebens/ was mag dessen GOTT? Soll dir auch noch GOTT in deinem verächtlichen Hochmuth sitzen? Nein/ das ist nicht seine Quaal. Sprichstu aber/ ich bin böser Quaal/ und kan nicht/ ich werde gehalten; Wolan/ laß die böse Quaal seyn/ gehe du aber mit deinem Willen-Geist in Gottes Liebe-Geist ein/ und ergib dich seiner Barmherzigkeit/ du wirst der bösen Quaal weleins loß werden: Die böse Quaal ist aus der Erden/ so die Erde den Leib krieget/ so mag sie ihre Bosheit hinnehmen/du aber bist und bleibest ein Geist in Gottes Willen/ in seiner Liebe: Laß hinfahren den bösen Adam/ es wird dir ein newer und guter aus dem alten aufgrünen/ als eine schöne Blume aus dem stinkenden Mist auswächst: Nur schaw zu/ daß du den Geist in GOTT erhältest: Umb den bösen Leib/ der voll böser Affekten steckt/ ist's nicht viel zu thun: Ist er böß geneiget/ so thue ihme desto weniger gutes/ gib ihm nicht Ursache zur Heilheit/im Zwang halten ist ein gut Remedium, aber toll und voll seyn/ ist den bösen Esel vollend in den Mistpfuhl werffen/ da er sich doch genug im Koth sudelt/ als eine Saw: Nüchtern seyn/ein mässig leben führen/ist eine gute Purgas für den bösen Esel; Nicht geben/ wornach ihn gelüftet/ oft lassen fasten/ daß er das Gebeth nicht hindert/ ist ihm gut: Er wil wohl nicht/ aber der Verstand soll Herz seyn/ denn er trägt Gottes Bildnüss.

26. Dieses Latein schmäcket zwar der Vernunft- Welt in Fleisches-Lust nicht/ weil ihr aber dieses nicht schmäcket/ und ziehen für dieses eitel böse irdische Wollust ein/ und sauffen die in sich/ so ist der Zorn in ihnen räge/ der zeucht sie immer mit Adam aus dem Paradiß/ und mit Lucifer in Abgrund/ da wirst du doch satt sauffen und fressen/ was du allhie hast willig in dich gezogen; Aber GOTT selte nicht schuldigen/ sonst bistu ein Lügner und Feind der Wahrheit; GOTT wil kein böses/ ist auch kein böser Gedanke in ihm/ Er hat nur eine Quaal/ das ist Liebe und Frowde/ aber sein Grimm/ als die Natur/ hat viel Quaalen/ darumb sehe ein jeder zu/ was er thut: Es ist ein jeder Mensch sein eigener Gott/ und auch sein eigener Teufel/ zu welcher Quaal er sich neiget und einergibt/ die treibet und führet ihn/ derselben Werck-meister wird er.

27. Ein groß Elend ist das/ daß der Mensch so blind wird/ daß er doch nicht mag erkennen/ was GOTT ist/ da er doch in  
GOTT

GOTT lebet / und sind noch Menschen / die solches verbiethen / man solle nicht forschen / was GOTT sey / und wollen auch Lehrer Gottes seyn ; Ja wohl Lehrer des Teuffels sind solche / daß der mit seinem falsch-gleichnerischem Reiche nicht offenbahr und erkannt werde.

## Das 6. Capittel.

Vom Adams Schlasfe / wie GOTT ein Weib habe aus ihme gemacht / und wie er vollend sey ir:disch worden / und wie ihme GOTT mit dem Fluche das Paradies entzogen habe.

1. **W**enn der Mensch matt und müde wird / so fället er in einen Schlaf / als in die Magiam : Ihme ist / als wäre er nicht in dieser Welt / denn alle seine Sinnen hören auff / das Rad der Essentien tritt in eine Ruhe : Er ist / als wäre er essentialisch / und nicht substantialisch / er gleichet sich bloß der Magiæ, denn er weiß nichts von seinem Leibe / er liget als tod / und ist doch nicht tod / sondern der Geist stehet stille ; So haben als denn die Essentien ihr Verbringen / und siehet als eine der Seelen-Geist / da wird alles in dem syderischen Geist gemahlet / was der gestirnte Himmel verbringet / und stehet magisch / als ein Spiegel im Gemüth / in welchem sich der Geist der grossen Welt vergaffet / und führet das / was er im Spiegel siehet / in die Essentien / und die Essentien quallen darinne / als verbrächten sie das Werck in dem Geiste / mahlen das auch im Geist / welches Träume und Vorbildungen sind.

2. Also ist uns zu erkennen : Als die Irtdigkeit mit Adam rang / und er in dieselbe imaginirte, so ward er so balde davon inficiret / ward in seinem Gemüthe finster und strenge / denn die Irtdigkeit hub an zu qualificiren / als ein Wasser / welches vom Feuer anhebt zu sieden / der Sternen Quaal ward räge / und war icht des Leibes Herz : So saget nun Moses gar recht : Gott ließ ihn in einen tieffen Schlaf fallen / das ist / weil sein Willen-Geist nach Irtdigkeit imaginirte / so ließ ihn GOTT hinsalfen / denn er führte mit der Imagination Irtdigkeit in die himmlische Wesenheit / und das wolte der Geist Gottes / welcher ein Geist des Liechts ist / nicht haben / denn Adams Geist war eine Creatur / und gieng aus Gottes Liebe-Geist aus / also ließ er ihn wohl nicht gerne / aber die Irtdigkeit hatte ihn schon gefangen /

und da er ihn ließ/ da sanct er nieder in eine Unmacht/ und fiel dem dritten Principio heim/ als dem Gestirne und den vier Elementen: Also lag er in der irdischen Magia, und ward doch auch nicht ganz irdisch/ er lag im Mysterio, zwischen Gottes und dieser Welt Reich verborgen/ da beyde Fiat, als das Göttliche und irdische in ihme räge waren; Und waren die zwey Reiche/ als Gottes und der Höllen Reich icht zum erstenmahl im Streite umb den Menschen: So nun jetzt nicht der thewre Name Jesus in Adam eingekildet wäre gewesen/ auch noch vor seiner Schöpfung/ als in die Wesenheit Gottes/ darinn die Jungfraw der Weißheit Gottes stundt/ darauß Adam geschaffen ward/ so solte er wohl noch schlaffen/ und im irdischen Tode seyn.

3. Und dieses ist/ daß der ander Adam Christus mußte bis an dritten Tag in der Erden in des ersten Adams Schlasse ruhen/ und den ersten Adam wieder aus der Irdigkeit aufferwecken/ denn Christus hatte auch eine Seele und Geist aus Adam/ und das thewre Wort der Gottheit mit Gottes Geist weckete die erstorbene Wesenheit des Sulphuris, als den Leib/ welcher in Adam war erstorben/ in Christi Fleisch wieder auff/ und sahte das wieder in die Krafft der Mayestät Gottes ein/ und damit uns alle.

4. Alle die jenigen/ welche mit ihrem Glauben und Imagination in Christi Fleisch und Blut/ in seinen Tod und Ruhe in der Erden eingehen/ die grünen alle mit ihrem Geist und Willen in der Göttlichen Wesenheit aus/ und sind eine schöne Blume in der Mayestät Gottes/ und **GOTT** das ewige Wort und Krafft wil am Jüngsten Tage den erstorbenen Leib/ welcher der Erden ist mit Adam heimgesfallen/ in sich mit seinem Geiste auffwecken; Denn Christi Seele und Fleisch/ welches auch unsere Seele und Fleisch ist/ verstehe es recht/ das Theil/ welches Adam aus der Göttlichen Wesenheit empfeng/ hat **GOTT** geschieden durch und in dem Tode Christi von der irdischen Quaal/ und hats aufferwecket/ und wieder in die Göttliche Wesenheit eingeführet/ als es war vor den Zeiten der Welt/ und uns in und mit ihme/ und fehlet jetzt bey uns nur an der Eingergebung/ das wir uns den Teufel nicht lassen halten/ denn unser Tod ist zerbrochen/ unser Schlaf ist ein Leben worden/ und solches in Christo und durch Christum in **GOTT**/ und durch **GOTT** in die Ewigkeit mit unsern Grund in Ungrund/ als in die Mayestät auffer der sewrenden Natur.

5. Ach Blindheit / daß wir uns nicht kennen ! O du edler Mensch / wenn du dich kennetest / wer du bist / wie soltest du dich freuen ! Wie soltest du dem finstern Teufel Urlaub geben / welcher Tag und Nacht dahin trachtet / daß er unser Gemüthe irdisch mache / daß wir nicht sollen unser rechtes Vaterland / daraus wir sind aufgegangen / erkennen ! O elende verderbte Vernunft / erkennetest du nur ein Füncklein von deiner ersten Herrlichkeit / wie soltest du dich darnach sähnen ? Wie gar holdselig ist doch der Anblick der Göttlichen Wesenheit ! Wie süsse ist das Wasser deß ewigen Lebens aus Gottes Majestät ! O werthes Licht hole uns wieder / wir sind jetzt mit Adam in der irdischen Quaal eingeschlaffen ! O köm du werthes Wort / und wecke uns in Christo auff ! O werthes Licht / bist du doch erschienen / zerbrich nur deß Teufels Macht der uns gefangen hält ! Zerbrich des Wider-Christi und deß Geizes Macht / und erlöse uns vom Ubel ! Wecke uns auff H. Erz / denn wir haben lange ins Teufels Reich / in irdischer Quaal geschlaffen : Laß uns doch noch eins sehen dein Heyl / bringe doch herfür das neue Jerusalem ! Ist's doch Tag / warumb sollen wir am Tage schlaffen ? Köm doch du Durchbrecher deß Todes / du gewaltiger Gott und Ritter / und zerbrich dem Teufel sein Reich auff Erden ; Gib uns deinem Kranken Adam doch noch einen Labe-Trunct aus Zion / auff daß wir uns erquicken / und in unser rechtes Vaterland heimgen. Siehe / alle Berge und Hügel mit den Thalen sind voll der Herrlichkeit deß Herrn : Er scheußt auff als ein Gewächs / wer wil das wehren / Halleluja.

6. Als nun Adam eingeschlaffen war / so lag er im Mysterio , als in Gottes Wundern / was er mit ihm that / das war gethan : Also bewegete der eingebildete Name Iesus abermal das Fiat in zwo Gestalten / als in beyden Tincturen des Feuers und Wassers / denn diese erste Bildniß war jetzt dem Namen Iesu im Worte deß Lebens heimgesfallen / und war jetzt das Wort des Lebens der ander Schöpffer / verstehe mit dem eingebildeten Namen Iesu / der da wolte Mensch werden / der scheidete die zwo Tincturen voneinander / als die Feuers- und Lichts-Tinctur , jedoch nicht ganz in der Krafft / sondern in der Wesenheit / denn in der Wesenheit des Lichts-Tinctur war der Sulphur Veneris , der Liebe / in welcher sich Adam solte und konte selber schwängern : Die Feuers-Tinctur gab Seele / und deß Lichts Tinctur Geist / als eine Bildniß nach der äusseren Bildniß. Das Feuer-Leben imaginierte nach dem Licht-Leben / und das Licht-Leben nach dem Feuer-Leben /



Leben/ als nach der essentialischen Krafft / daraus das Licht schri-  
net: dieses war in Adam eins / denn er war Mann und Weib /  
und das Wort des Lebens nahm die Veneris Tinctur mit dem him-  
lischen und irdischen Fiat von Adam / und auch eine Rippe aus  
seiner Seiten von seinem Gebeine / so wohl das halbe Creuz im  
Kopffe / welches der Character der H. Dreyfaltigkeit ist / bezeich-  
net mit dem Worte des Lebens / als mit dem schweren Namen  
Gottes / welches einen solchen Character führet / T. bedeutet das  
Creuz Christi / daran er den Tod solte leiden / und Adam wieder  
new gebähren / und in dem Namen JESU in Ternarium San-  
ctum einführen: Dieses alles nahm das Fiat in sich mit allen Es-  
sencien menschlicher Eigenschafft / wiewohl auch des Seelen-  
feuers Eigenschafft / aber in Veneris Tinctur, nicht nach der Macht  
des Centri, und scheidete sich in die ganze Form des Menschen.

7. Also ward das Weib erbawet mit allen Gliedern und weib-  
lichen Eigenschafften / als sie noch haben / denn der Geist Majoris  
Mundi hatte jekt das stärkste Fiat, und figurirte das Weib nach  
solcher Gestalt / als es in der Vermögenheit seyn konte / denn die  
Englische Form war weg / es mußte nur nun auff thierische Arth  
gebohren seyn / und also ward auch dem Adam / weil er war der  
irdischen M gix heimgesallen / thierische Form und Gestalt der  
männlichen Glieder gegeben / und ward des Adams Gebähren  
dem Fiat gegeben / das machte eine Gleichnüz nach ihme / aus  
ihme: Wäre er himmlisch gesinnet blieben / so hätte er selber  
himmlisch gebohren / also thäts das irdische Fiat, und ward sein  
äusserer Leib ein Thier / verlorh auch himmlische Wiß und Krafft  
der Allvermögenheit.

8. Also lieber Leser / soltu wissen / daß sich der ander Adam  
Christus nicht vergebens hat lassen creuzigen / und mit einem  
Speer in seine Seite stechen / und sein Blut vergebens vergossen.  
Wohie liget der Schlüssel: Adam ward in seiner Seiten zerbro-  
chen mit der Rippe zum Weibe / in dieselbe Seite mußte Longini  
Speer mit Gottes Grimme kommen / denn er war in Adam  
kommen / und aus Marien Irtdigkeit auch in die Seite Christi /  
und mußte das Blut Christi den Grimm ersäuffen / und von dem  
ersten Adam wegnemen / denn der andere Adam hat auch himm-  
lisch Blut / das mußte die irdische Turbam ersäuffen / auff daß der  
erste Adam wieder heil würde.

9. Laß es euch gesagt seyn ihr Menschen Kinder /  
denn es ist in Ternario Sancto erkannt worden / und nicht  
in

in Meynung oder wähen / es kostet euch Seel und Leib;  
Sehet zu/ was ihr thut.

10. Also ist nun angegangen die menschliche Fortpflankung auff thierische Artth/ denn Adam behielt den Limbum, und seine Herva die Matricem Veneris, denn die Tincturen waren geschieden. Nun ist jede Tinctur eine ganze Magia, als eine begehrende Sucht/ in welcher Centrum Naturæ erbohren wird/ und solches in Sulphur: So ist alsdan in dem Sulphur wieder die begehrende Magia mit der Tinctur, und mag doch nicht zum Leben kommen / es komme denn deß Feners Tinctur in Veneris Tinctur: Und Veneris Tinctur kan kein Feuer erwecken/ sie ist zu schwach. So das denn nicht in sich seyn mag/ und die beyde Tincturen begehren gleichwohl auch deß Lebens: Jetzt gehet die häßtige Imagination des Mannes und Weibes an/ daß sich eines begehret mit dem andern zu mischen/ denn die Kraft der Effentien wil lebendig seyn/ denn die Tinctur treibet darzu/ und begehret das: Denn die Tinctur ist aus dem ewigen Leben/und ist aber mit der Wesenheit eingeschlossen/ also wil sie leben/ als sie von Ewigkeit gethan hat/ und darumb sähnet sich der Mann nach des Weibes Matrice, und das Weib nach des Mannes Limbo.

11. Das Weib hat eine wässerige Tinctur, und der Mann eine feurige: Der Mann säet Seele/ und das Weib Geist/ und beyde säen Fleisch/ als Sulphur, darumb ist Mann und Weib ein Leib/ und machen beyde ein Kind/ und darumb sollen sie beyde beyeinander bleiben/ so sie sich einmahl mischen/ denn sie sind ein Leib worden; Wer sich aber mit andern mischet/ oder trennet/ der zerbricht die Ordnung der Natur/ gleichet einem Viehe/ und besinnet sich nicht/ daß in seinem Saamen die ewige Tinctur liget/ darinn die Göttliche Wesenheit verschlossen liget/ und dermalens im Zern-theile wird erwecket werden. Auch ist das ein Werk/ das dem Menschen im Schatten nachfolget/ und seine Quaal wird im Gewissen dermalens räge gemacht/ denn die Tinctur im Saamen urständet aus der Ewigkeit/ sie ist unvergänglich/ sie erscheinet in Geistes Gestalt/ und tritt dem Menschen in seine Magiam, darauß sie der Mensch hat erbohren und aufgeschüttet.

12. Mercket diß ihr Huren und Buben/ was ihr im Winkel treibet/ oftmahl mit grosser Falschheit/ das tritt euch ins Gewissen/ und wird euch ein löser Nagewurm. Die Tinctur ist ein ewig Wesen/ und wolte gerne in Gottes Liebe seyn; So ihr sie  
aber

aber im Trieb der Sternen Region durch Infection des Teuffels in ein falsch spülicht Faß / in Grewel und Unordnung eingießet / so wird sie schwerlich Gottes Liebe erreichen / sondern tritt mit der Imagination wieder in den ersten Orth / als in euch: Ist sie falsch worden in einem falschen Gefäße / daß sie nicht kan ruhen / so wird sie euch wohl nagen / und auch im höllischen Abgrunde ins Gewissen treten / es ist weder Landt noch Scherz / send nicht also gang thierisch / denn ein Thier hat seine Tinctur nur bloß von dieser Welt; Ihr aber nicht also / ihr habt sie aus der Ewigkeit: Was Ewig ist / stirbt nicht: Ob ihr gleich den Sulphur verderbet / so tritt doch der Willen-Geist im Sulphur mit der edlen Tinctur ins Mysterium, und nimt ein jedes Mysterium das seine / und soll das Mysterium am Jüngsten Tage / wenn sich der Geist Gottes wird in allen dreyen Principien bewegen / offenbahr werden / da werdet ihr ewre schöne Wercke sehen.

13. Also ist uns hoch erkänntlich die grosse Barmherzigkeit Gottes über das menschliche Geschlecht / denn Gott wolte dem Menschen also helfen; Sonst wo Gott der thierischen Eigenschaft begehret hätte / so hätte er wohl bald im Anfang ein Männlein und ein Weiblein geschaffen; Er hätte nicht einen alleine gemacht mit beyden Tincturen: Aber Gott erkannte wohl den Fall des Menschen / dazu des Teuffels Trug / welcher also mit der Heva zu Spott gemacht ward. Der Teuffel dachte / als Adam niederfiel in Schlass: Nun bin ich Herz und Fürst auff Erden; Aber des Weibes Saamen wehrete ihme das.

14. Uns ist zu erkennen das auffwachen Adams aus seinem Schlasse / er schlieff ein der himlischen Welt / und wachte auff der irdischen Welt: Der Geist der grossen Welt weckte ihn auff / da sahe er das Weib / und kannte sie / daß sie sein Fleisch und Wein war / denn die Jungfraw der Weißheit Gottes war noch in ihme / und er sahe sie an / und imaginirte in sie / denn sie hatte seine Matricem bekommen / dazu Veneris Tinctur, und steng alsobald eine Tinctur mit der Imagination die andere / darumb nahm sie Adam zu sich und sprach: Man wird sie Männin heissen / darumb daß sie vom Manne genommen ist / und ist Heva für keine reine Jungfraw zu erkennen / so wohl alle ihre Töchter: Die Turba hat die Jungfrawschafft zerstöret / und die reine Liebe irdisch gemacht / die irdische Imagination zerstöret die rechte Jungfrawschafft / denn Gottes Weißheit ist eine reine Jungfraw / in welcher Christus empfangen / und in einem rechten jungfrawlichen Gefäße Mensch ward / wie hernach soll folgen.

15. Also konte sie auch/ die irdische Jungfraw / nicht im Paradis bleiben / wiewohl sie noch beyde im Paradis waren / hatten auch noch beyde Paradiesische Quaal / aber mit irdischer Sucht gemenget: Sie waren nacktend / und hatten ihre thierische Glieder zur Fortpflanzung/ und kannten die nicht/ schämten sich auch nicht/ denn der Geist der grossen Welt hatte noch nicht das Regiment über sie / biß sie von der irdischen Frucht assen / da wurden ihnen die Augen auffgethan / denn die himmlische Jungfraw der Weisheit Gottes wich von ihnen / da wurden sie erst gewahr des Sternen- und Elementen-Reichs: Da Gottes Geist aufzog / so zog der irdische Geist in der Grimmigen-Quaal ein/ da kriegte der Teufel einen zutritt / und inficirte / und führete sie in Grimm und Bosheit / als es noch heute geschicht/ denn der Grimm Gottes aus der ewigen Natur / dehn der Teufel entzündet und erwecket hatte / steckete im irdischen Centro: Auch mag kein Leben geböhren werden / das Centrum werde denn erwecket / denn das Principium stehet im Feuer/ darinnen alles Leben stehet / und Centrum Naturæ hat in seinen Gestalten Grimmigkeit / darumb heisset es nur/ bück dich / und gehe in die Sanftmuth ein/ und laß dem Leben sein Recht / denn das Leben ist Feuer / und des Lebens Bildnüss / welche Gottes Gleichnüss ist / die ist im Liechte / als im Liebe-Feuer / so gibt aber das Liecht-Feuer nicht Centrum Naturæ, darumb dencket der Teufel noch / er sey ein grösserer Herr als die Creatur im Liebe-Feuer: Ja strenger ist er wohl / aber er lebet in der Finsternüss / und frisset strenge Wesenheit in sich / darumb ist er auch ein Feind der Liebe.

16. Uns ist zu erkennen / daß der Teufel Schuld daran ist/ daß der Mensch in seine Stelle geschaffen ward / und ist uns zu erkennen/ daß er Schuld an des Menschen Fall ist/ wiewohl Adam und seine Heva / als Gott Adam zertraunt hatte / nicht bestehen konnten: Sie waren wohl im Paradis/ und solten Paradis-Früchte auff Englisch essen / aber sie haben der nicht genossen / denn der Baum des Erkantnüss Gutes und Böses war ihnen lieber / und hat die Heva / so bald die gemacht ward / in den Versuch-baum imaginiret: Und ob ihr gleich Adam das Gebott eröffnet / doch war die Lust nur nach dem Baume / denn die irdischen Essencien waren an Adam und Heva noch nicht offenbahr / sie waren noch gefangen / darumb trieben sie also in Lust / denn sie wolten Herr seyn: Das geschach durch des Teufels inficiren / durch seine Affendentische falsche Imaginatio, darumb legte er sich in der Schlangen Gestalt an den Baum/ und lobete der Heven die Frucht/

sic

ſie machte klug; Ja wohl klug/ Böſes und Gutes zu erkennen/ Elende genug/ zweyerley Quaal in einer Creatur zu regieren: Nicht erkannt/ wäre beſſer: Er ſagt ihr Lügen und Wahrheit untereinander/ ſie würde klug werden/ und ihre Augen würden ihr auffgethan werden; Ja wohl genug/ ſie ſahe bald/ daß ſie mit der irdiſchen Quaal war dem Geiſte dieſer Welt heimgefallen/ daß ſie nackt war/ und erkannte ihre thierische Glieder/ kriegte Därme in Leib/ und einen ſtinkenden Madenſack/ voll Jammer und Elende/ in Angſt und Mühe/ wie im Buche de tribus Principiis gemeldet werden/ und wir nun vor Augen ſehen/ was wir für Paradis-Engel ſeyn/ wie wir uns müſſen in Angſt/ Kummer und Elende gebähren und nehren/ welches ſolte auff eine andere Weiſe geſchehen.

17. Alſo iſt uns genug erkännlich der Fall Adæ, und warum er nicht konte im Paradis bleiben/ was das Paradis ſey geweſen/ welches noch auff heute iſt: Es trägt nun nicht Paradisſche Frucht/ und wir haben nicht Paradisſche Quaal und Augen/ wir ſehen das nicht/ denn Gott hat die Erde verflucht umb des Menſchen willen/ daß das Paradis nicht mehr durch die Erde grünet/ denn es iſt uns Myſterium worden/ und iſt doch noch immerdar/ und in daſſelbe Myſterium ſcheiden die Seelen der Heiligen/wenn ſich der irdiſche Leib von der Seelen ſcheidet: Es iſt in dieſer Welt/ und iſt auch auſſer dieſer Welt/ denn dieſer Welt Quaal berührt das nicht; Die ganze Welt wäre Paradisſch/wenn Adam in der Unſchuld bleiben wäre; Als aber Gott den Fluch that/ ſo entwich das Paradis/ denn Gottes Fluchen iſt fliehen: Es iſt ſein Fliehen nicht weichen/ ſondern in ein ander Principium eingehen/ als in ſich ſelber/ der Geiſt Gottes gehet von Gott aus in die Weſenheit/ als aber dieſe Weſenheit irdiſch ward/ und der Teufel darinn wohnete, welcher ein Feind Gottes war/ ſo tratt der Geiſt Gottes in ſein eigen Principium, als in die Liebe ein/ und wich aus der Irdigkeit: Alda ſiehet er nun dem Menſchen ins Lebens-licht entgegen: Wer nun in Gottes Liebe begehret einzugehen/ der gehet mit ſeinem Willen-Geiſt ins Paradis/ alda grünet das Paradis wieder in ſeinem Willen-Geiſte/ und empfähet an ſeine Bildnüz wieder himmlische Weſenheit/in welcher der H. Geiſt regieret.

18. Laſſet euch diß eine Perlein ſeyn/ ihr Menſchen Kinder/ denn es iſt der wahre Grund. Wer ſuchet und findet/ der hat eitel Freude daran; Es iſt die Perle:

E

die

die im Acker liget / da einer alle sein Gut verkauffte / und kauffte die Perle / davon Christus saget.

19. Also ist uns auch zuerkennen der Cherub / der Adam und Hevam aus dem Paradis trieb / als der strenge Engel / bedeutet den Abschneider des irdischen Lebens vom Paradis / da sich muß Leib und Seele scheiden.

20. Uns ist zwar erkänntlich / daß Adam und Herva waren von dem Ort / da der Versuch-Baum stand / weg getrieben worden / denn es stand Paradis-Frucht da / die solten sie nicht mehr sehen noch essen / denn das himmlische gehöret nicht in das irdische : Auch wurden die Thiere weg getrieben / des bösen Baums halber / denn der Paradis-frucht konten sie sonst nicht genießen / aber von diesem Baume konte ein jedes Thier essen / denn er war irdisch ; Also wursten sie das Paradis verlassen / denn Gott hatte sie durch den Geist der grossen Welt mit Thieres-Fellen gekleidet für das himmlische Kleid der Klarheit / und hatte ihnen den Sentenz gesprochen / was ihr Thun und Lassen in dieser Welt seyn solte / was sie nunmehr essen solten / und wie sie sich in Kummer und Elend selten nehren / biß sie gar zur Erden würden / davon sie waren auff einem Theil außgezogen.

## Das 7. Capittel.

### Vom verheissenen Weibes-saamen und Schlangentretter.

1. **W** Is nun Adam und Herva also wie Mann und Weib im Paradis stunden / und hatten noch himmlische Quaal und Freude / wiewohl vermischet / mochte das der Teufel nicht leiden / denn sein Reid war zu groß / weil er Adam gefället hatte / und umb seine englische Gestalt gebracht / so sahe er jetzt die Hevam / als das Weib aus Adam und dachte / sie möchten Kinder ins Paradis zeugen / und im Paradis bleiben / du wilt sie verführen / daß sie von der verbottenen Frucht isset / so wird sie irdisch / so kanstu ihr ins Herz greiffen / und deine Imagination in sie einführen / so kriegstu sie in dein Reich / und bleibest noch Fürst im dritten Principio auff Erden / welches er denn auch that / und sie zu der falschen Frucht beredete / daß sie an Baum griff / und einen Apffel abbrach und aß / und gab Adam auch / und da Adam sahe / daß Herva nicht zu hand niederfiel und stark / aß er auch / denn die Lust war in beyden.

2. Dieses ist der Bissen / davon der Himmel und das Paradis entweich / da der Cherub / als der Abschneider mit dem bloßhawendem Schwert für des Paradises Thür tratt / und ließ sie nicht mehr ins Paradis / sein Schwert war der Würg Engel / das den Menschen nun mit Hitze / Kälte / Kranckheit / Roth und Tod wohl schneidet / und endlich das irdische Leben von der Seelen scheldet.

3. Als dieses Schwert im Tode Christi sollte wieder zerbrochen werden / so erzitterte die Erde / und verlohr die Sonn ihren Schein / die Felsen zerklüben für der starcken Macht Gottes / der also den Tod wieder zerbrach. Also thäten sich auff zuhand die Gräber der Heiligen / und giengen ihre Leiber wieder aus dem Tode / denn das Schwert war zubrochen / und der Engel der des Paradises hütete / weggethan / und giengen die Leiber der Heiligen wieder ins Paradis.

4. Alhie / als Adam und Heva von der irdischen Frucht assen / fielen sie unter die Mörder / welche sie schlügen und auszogen / und halb tode ligen ließen: Ihr Ausgang aus dem Paradis ist der Gang aus Jerusalem gen Jericho, denn sie giengen aus dem Himmel in diese böse verderbte Welt / in das Sündenhaus / da also bald in ihrem Gemüth / im Centro Natura, das Rad der Sinnen anhub zu qualificiren in irdischer Quall / da je ein Sinn dem andern widerwärtig war / da Neid / Hoffart / Geiz / Zorn und Widerwille genug und mit hauffen quall / denn das Edle Licht der Liebe war erleschen / welches den Grimmenquall lieblich / freundlich und sanffte machte / in welchem der Geist Gottes würckete / und die schöne Jungfraw der Weißheit Gottes ruhete: Sie giengen von der schönen Weißheit auß.

5. Gott hatte Adam in die züchtige Jungfraw seiner Weißheit geschaffen / aber er kriegte eine böse widerwärtige irdische Fraw dafür / mit welcher er in thierischer Gestalt leben mußte / in eitel Kummer / Angst und Noth / und ward ihm auß seinem schönen Lustgarten / dehn er in sich hatte / ein widerwärtiger Dorn- und Distelgarten / da er doch etwa der Jungfrawlichen Frucht suchte; Aber es gieng ihm als einem Dieb / der in einem schönen Lustgarten gewesen ist / dehn zu verwahren / ist aber umb Diebstal willen darauß gestossen worden / und wolte doch gerne derselben Frucht essen / kan aber nicht hinein / sondern gehet von außsen herum / langet mit einer Hand hinein nach der Frucht / welche ihm der Gärtner doch aus der Hand reisset / und er muß wehemüchtig davon gehen / und kan seine Lust nicht büßsen; Also gehets ihme mit dem W.ibe.

6. Als er in Gottes Liebe war / und das Weib in ihme eine züchtige Jungfraw war / in Gottes Süßigkeit und Weisheit / so aß er ihre Früchte / und konte sich mit seiner eigenen Liebe in Veneris Tinctur gar wohl ergehen / denn des Feners Tinctur hat eine grosse freudenreiche Ergehung in des Lichtes Tinctur, das hatte er in sich / er war Mann und Weib; Nun muß er von aufsen umb denselben Garten gehen / und Veneris Tinctur nur mit einem Gliede anrühren / da denn die innere Tincturen im Saamen einander empfahen / und zu einem Leben arbeiten / aber der äusser Leib ist dessen nicht werth / daß er solte des innern Freudenreiches inqualiren / darinnen das Seelen-Leben gesäet wird / genießten: die innere Essentien genießten das nur / denn sie sind aus dem Ewigen / aber der äussere Thier-Esel verbringet nur eine thierische Sucht / er weiß nicht von der Frewde der Essentien, als wenn eine Tinctur in die andere kömt was alda geschicht / da doch je etwas vom Paradis ist / aber die irdische Essenz mischet sich balde mit ein / und ist nur als ein freudenreicher Anblick / da der Wille zum Leben erhohren wird / welcher hernach fort-treibet / und sich mit Sulphur schwängert / biß er mag das Principium erreichen / und im Centro Feuer auffschlagen / da es denn ein recht Leben ist / und wieder eine Seele erhohren ist.

7. Als nun das schöne Bild also von Gottes Liebe wich / so erkannte sichs / daß es war in andere Quall kommen / da gieng an Furcht und Schrecken vor Gottes Grimm / denn er hub in ihnen an zu qualificiren / sahen einander an / und wurden gewahr ihrer thierischen Gestalt / und daß sie nacktend waren. Da wird der Teuffel getanzet haben / und Gottes gespottet / denn sie fürchteten sich / und krochen hinter die Bäume / und nahmen Blätter von Feigenbäumen / flochten die / und hielten sie für ihre Scham / denn die himlische Jungfraw war weg / sie erkannten den Fall / und schämten sich / das ist / Die Seele / welche aus dem Ewigen ist / schämte sich für der thierischen Urth / als es noch heute geschicht / daß wir uns der thierischen Glieder schämen; und daher kömte / daß sich das Weib mit einem weissen Tuche für ihrer Scham bekleidet / daß der Seelen-Geist / welcher aus den Augen blicket / nicht turbiret wird / denn er kennet Veneris Maticem, welcher auch alsobald im Männlein davon anhebet zu imaginiren: Welches / so sich das Weib schwarz bekleidete / und ihre Augen verdeckte / nicht leichtlich geschehe / als nur durch Einbildung: Aber also fangen die beyde Tincturen des Mannes und Weibes einander also bald in den Augen / da der Geist blicket.



8. Als nun Adam und Hava also im Schrecken stunden für dem Zorn Gottes / rief Gott dem Adam und sprach: Adam wo bistu? Und er sprach: Hie bin ich / ich fürchte mich / denn ich bin nackt / und er sprach: Wer hat dir gesagt / daß du nackt bist? Hastu nicht von dem Baume gegessen / den ich dir verboten? Und er sprach: Das Weib gab mir / und ich aß / und er sprach zum Weibe / warum thatest du das? Sie sprach: die Schlange betrog mich / daß ich aß.

9. Hier verstehen wir die grosse Liebe Gottes / daß Gott dem Adam wieder rief / daß er sich sollte erkennen / suchen und finden / und wieder zu Gott kehren / denn Adam war in Gott gewesen / war aber ausgegangen aus Gottes Liebe / aus dem andern Principio aus dem heiligen Paradiso Gottes in das äussere irdische Reich dieser Welt der Sternen und Elementen ins dritte Principium. Darumb sprach Gott; Wo bistu Adam? Siehestu nicht / daß du nicht mehr im Himmel bist? Er wandte an einem Theil sein freundlich Angesichte wieder in Adam / verstehe / in das Theil / das er hatte aus der himmlischen Wesenheit empfangen / und blickte das mit seinem Geiste wieder an / und sprach zu der Schlange zu dem alten Teufel: Weil du das gethan hast / Verfluchet seystu: Und zu der creatürlichen Schlange / welche nun mußte eine Creatur seyn (denn der Teufel hatte sich in Schlange Gestalt verwandelt / darumb mußte die Schlange auch bleiben) du sollt auff dem Bauche gehen / und Erden essen; weil sie hat den Menschen verführet / daß er war irdisch worden / so sollte auch des Teufels Bild irdisch seyn / und grimmige irdische Quaal / als Gift / fressen / das sollte nun ihre Quaal seyn.

10. Und ist uns alhier zuerkennen / daß ihme habe der Teufel der Schlange Bildniß von dem Gestirne und Elementen figurirt / durch seine Imagination, denn er hatte grossen Gewalt / biß ihn der Herz ganz verfluchte / und den thewren Namen Jesu zum Scheide-Ziel setzte / da lag seine grosse Macht: Denn er sprach zu Adam und Eva: Des Weibes Saamen soll der Schlange den Kopf zertretten / und du / als die Schlange / wirst ihn in die Ferßen stechen / das ist / in Gottes Grimm wirst du den tödten / aber er wird aus dem Tode aufgrünen / und dir den Kopf zertretten / das ist / deine Macht nehmen / und den Grimm mit Liebe überwinden: Und allhie an diesem Orte hat sich das Wort der Verheißung vom Weibes Saamen / das ist gewesen der hochthewre Name Jesus mit seinem Character ins Lebens-Licht eingebildet / und in demselben Character die hochthewre Jungfraw

der Weißheit Gottes / in welcher solte Christus / als der Zerbrecher des Todes / ein wahrer Mensch werden / und dem Tode seine Macht nehmen / und dem Teufel seinen Stachel zerbrechen / der da solte die Kelter des Grimmes und Zorns tretten / und in den Zorn als ins Centrum des Feuers eingehen / und das Feuer mit seinem himmlischen Blute / und mit dem Wasser der Sanftmuth aus dem Brunnquell des Geistes Gottes leschen.

11. Und wisset gewiß / daß so sich nicht hätte das Wort der Verheißung ins Lebens-Licht eingebildet / als Adam und Heva in die irdische Quaal einfielen / so wäre der Seelen Geist ein grimmiger Teufel worden / und der Leib ein böses Thier / als er noch wohl ist / so das elementische Wasser dem Grimme nicht den Pracht legte / solte man wohl sehen / wie mancher ein reißender Teufel wäre.

12. Also ist uns jetzt zu betrachten / daß die Welt vor Christi Menschwerdung ist in diesem eingebildeten Worte und Namen IESU selig worden. Welche ihren Willen haben in Gott gerichtet / die haben das Wort der Verheißung empfangen / denn die Seele ward darein eingenommen / denn des Moses ganzes Gefüge vom Opfer ist durchaus nichts anders / als ein Vorbild der Menschheit Christi: Was Christus in seiner Menschheit that mit seinem Opfer / in dem er mit seinem Blut / und mit seiner Liebe den Zorn Gottes ersäuffte / daß that Moses mit seinem Opfer mit Thiers-Blut / denn das Wort der Verheißung war im Bunde / und Gott stellte ihm dieweil eine Figur für / und ließ sich im Bunde mit einem Gleichnuß versöhnen / denn der Name IESU war im Bunde / der versöhnete durch die Imagination den Zorn und Grimm des Vatters Natur. Die Juden verstunden das wohl nicht / aber der Bund verstund das wohl / denn der thierische Mensch war das nicht werth / daß ers solte wissen / biß daß Christus geboren ward: So gieng der Schall aus / welcher doch nach kurzer Zeit wieder mit dem Antichrist in Babel verdeckt ward / denn der thierische Mensch der Bosheit ist des thewren Namens IESU nicht werth / er gehöret auch nicht dem thierischen Theil / sondern dem göttlichen Theil: Das Thier soll in der wilden Erden bleiben / und am Jüngsten Tage durchs Feuer Gottes verzehret werden: Aber das himmlische Theil soll in die göttliche Krafft eingeführet werden / darumb ist es ein Eckel vor Gott / daß der Mensch mit dem Thier also stolzieret: Das Thier ist nicht die Bildnuß / wie auch Moses Opfer nicht die Versöhnung war / sondern der Bund der Gnaden / und das Wort des Lebens im Bunde.

13. Die Beschneidung der Jüden / in dem sie nur die Knaben mußten beschneiden / hielt diß Recht in sich / wie folget. Adam war der einige Mensch / den Gott schuff / und in ihm war Gottes Bildniß: Die Hevam / als sein Weib / wolte Gott nicht schaffen / sie solte nur aus einem gebohren werden: Weil er aber fiel / und daß ihm Gott mußte das Weib machen / so kam der Bund wieder mit der Verheißung über Einen / daß sie solten aus Einem alle wieder anderst und newgebohren werden / als aus dem andern Adam / nicht aus der Frawen Maria / sondern aus Christo / dem himmlischen Adam: Denn des ersten Mannes / als Adams erstes Blut / welches er aus Gottes Wesenheit empfing / soll gelten / und nicht des Weibes irdisches Blut / in dem Adam irdisch ward / und ihm mußte ein Weib erdacht werden: Also ward auch nur die männliche Arth beschnitten / und eben an dem Gliede welches vor Gott ein Eckel ist / und ein schämen der Seelen / denn die Schwängerung solte nicht Viehisch seyn / darumb war die Beschneidung ein zeichen und Vorbilde / daß dieses Glied wieder vom Menschen abgeschnitten werden / und nicht mit in der Ewigkeit erscheinen selte. Und mußte Christus Mannes Gestalt an sich nehmen / da er doch von innen in einem Jungfräwlichen Bilde stund / daß der Vorsatz Gottes bestünde / denn des Mannes / als des Feuers Eigenschafft soll regieren / und des Weibes / als des Lichtes Eigenschafft / soll sein Feuer säufftigen / und in die Sanffte Bildniß Gottes bringen.

14. Des Weibes Blut hätte den Zorn Gottes nicht versöhnet / es mußte es nur des Mannes Blut thun / denn das Weib gehöret in Mann / und wird im Reiche Gottes eine männliche Jungfraw seyn / als Adam war / kein Weib / das Weib wird in des Mannes Bunde seelig / denn der Bund ward umb des Mannes / als umb der männlichen Jungfraw willen gemacht / daß die wieder versöhnet würde. Darumb sagt Paulus / das Weib wird durch Kinderzeugen seelig so sie bleibet im Glauben und in der Liebe / und in der Heiligung / sambt der Zucht. Und nicht allein das / sondern auch in des Mannes Bunde / denn sie ist ein Theil aus Adam: Darumb soll ein jedes Weib unter dem Mann seyn / und er soll Herr seyn. Gott gibt auch dem Manne die Jungfräwliche Weißheit / er soll das Weib regiren / nicht als ein Tyrann / sondern als sein eigen Leben / Er soll sein Weib lieben als seinen eigenen Leib / denn sie ist sein Fleisch und Leib / ein Bild aus ihm / sein Gehülffe / sein Rosengarte / ob wohl irdisch und schwach / soll er doch wissen / daß er selber Ursache daran ist / und

mit ihr Gedult tragen/ auch seinem Grimme nicht Gewalt lassen/ sie zu verderben.


15. Auch soll das Weib wissen/ daß sie in des Mannes Bund und Blut selig wird/ und daß sie Adams und des Mannes Rippe und Tinctur ist/ und dem Mann eigen/ sie soll demütig seyn/ als ein Glied dem Leibe dienet/ also soll das Weib dem Manne dienen/ und ihn lieben/ als sich selber: Ihre Liebe soll schlechts in ihn geworffen seyn/ denn also erlanzet sie die himlische Jungfraw mit Göttlicher Wijsheit/ und den Geist des Bundes.

16. Aber den ledigen Jungfrawen und Mannen ohne Frayen ward gesagt/ so wohl den Wittiben/ daß sie den Bund Christi zum Gemahl haben/ vor deme sollen sie züchtig und demüthig seyn/ denn Christus ist des Mannes Braut/ seine züchtige Jungfraw/ die Adam verlohrt/ und ist auch der ledigen Jungfrawen und Wittiben ihr Bräutigamb/ denn seine Mannheit ist ihre Mannheit/ daß sie also vor Gott als eine männliche Jungfraw erscheinen: Denn/ unsere Bildniß wird jetzt im Willen und Glauben gekohren: Wo nun unser Herz und Wille ist/ alda ist auch unser Schatz und Bildniß.

17. Darumb hütet euch vor Hurerey und falscher Liebe/ denn die rechte Bildniß wird damit zerstöret. Die Hurerey ist das grösste Laster/ das der Mensch in sich selber würcket: Die andern Sünden gehen auffer ihme in eine Figur; Die Hure aber kleibet in ihme stehen/ denn er würcket eine falsche Bildniß/ in welcher nicht Gottes Jungfraw erkannt wird/ sondern eine thierische. Laß dir es gesagt seyn Mensch: Es steckt ein solcher großer Breuel dahinter/ davor sich der Himmel entsethet mit seiner Imagination, Er gehet nicht leichtlich in die thierische Imagination/ darumb werden auch also viel thierische Menschen gebohren/ so hinten erkläret werden mag.

## Das 8. Capittel.

Von der Jungfrawen Maria/ und der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes.

**I.**  Zel haben sich unterwunden von der Jungfrawen Maria zu schreiben/ und sie verimeynet keine irdische Tochter zu seyn. Ihnen ist zwar ein Glast von der ewigen Jungfrawschafft fürgestellt worden/ aber des rechten Ziels haben sie noch gemangelt/

denn

denn egliche haben schlecht vermeynet / sie sey nicht Joachims und Annæ Tochter / in dem Christus des Weibes Saamen genannt wird / und auch ist / er auch selbst bezeuget / er sey von oben herab / er sey von Himmel kommen / so müste er auch ja von einer ganz himmlischen Jungfrawen geboren seyn; Aber das würde uns armen Hevâ Kindern wenig fremmen / die wir irdisch worden sind / und tragen unsere Seelen in einem irdischen Gefässe. Wo bliebe unsere arme Seele / wenn sie nicht hätte das Wort des ewigen Lebens in sich genommen? So Christus hätte eine Seele vom Himmel bracht / wo bliebe unsere Seele / und der Bund mit Adam und Heva / daß des Weibes Saamen sollte der Schlanger den Kopf zertretten? Hätte Christus wollen ganz vom Himmel kommen und geboren seyn / so hätte er nicht dürfen auff Erden Mensch geboren werden: Wo bliebe aber der Bund / in dem sich der Name JESUS der Verheißung ins Lebens-Licht / als in der Seelen Tinctur alsobald im Paradis / da Adam fiel / einleibete / Ja ehe dan Adam geschaffen war / wie Paulus saget: Wir sind in Christo versehen/ehe der Welt Grund geleget ward? Denn Gott erkannte in seiner Weißheit den Fall / darumb leibete sich alda alsobald der Name JESUS in dem Worte des Lebens mit der Jungfraw der Weißheit umbgeben in Adams Bildniß / mit dem Creuz ein: Denn auch die Seele ist eine Creuz-Geburt/wenn sich dan das Seelen-Fewer anzündet/so machets im Blitze ein Creuz/ das ist ein Auge mit einem Creuz mit dreyen Principien, mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit / wie im dritten Buche vom dreyfachen Leben außgeföhret worden/und im vierdten Theil über die vierzig Fragen von der Seelen noch mehr.

2. Uns ist zuverstehen / daß Maria / in der Christus Mensch ward / wahrhafftig Joachim und Annæ Tochter sey gewesen / nach dem äussern Fleische / und auß Joachim und Annæ Saamen sey erzeuget worden nach dem äussern Menschen / aber nach dem Willen ist sie des Bundes der Verheißung Tochter gewesen / denn sie war das Ziel / da der Bund hinweist: In ihr stund das Centrum im Bunde / und darumb ward sie vom H. Geiste im Bunde hoch erkannt und hoch gebenedeyet vor und unter allen Weibern von Heva her / denn der Bund eröffnete sich in ihr.

3. Ihr sollet uns recht thewer und hoch verstehen: das Wort mit der Verheißung / welches bey den Juden im Vorbilde stund / als in einem Spiegel / darcin GOTT der zornige Batter imaginirte, und seinen Zorn damit leschete / das bewegte sich j. h. t. auß Essentialische Arth/welches von Ewigkeit nie geschehen war /

denn als ihr Gabr el der Fürst die Botschafft brachte/ daß sie solte schwanger werden/ und sie darcin willigte/ und sagte: mir geschehe/ wie du gesagt hast/ so hat sich das Centrum der H. Dreyfaltigkeit bewegt/ und den Bund eröffnet/ das ist/ die ewige Jungfrawschafft/ welche Adam verlohrt/ in ihr im Worte des Lebens eröffnet/ denn die Jungfraw der Weißheit Gottes umgab das Wort des Lebens als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit: also ward das Centrum bewegt/ und schlug der hiimliche Vulcanus das Feuer der Liebe auff/ daß das Principium der Liebe-Flammen erhohren ward.

4. Verstehe das recht/ in Maria Essenß/ in der jungfräwlichen Essenß/ welche in Adam verdorben/ darauß er solte ein jungfräwlich Bild nach Gottes Weißheit gebähren/ ward das Göttliche Feuer aufgeschlagen/ und das Principium der Liebe angezündet: du mußt verstehen/ in dem Saamen Maria/ da sie des Seelen-Geistes/ als Veneris Tinctur, schwanger war/ denn in Veneris Tinctur als in der Liebe-Quall/ ward Adams erstes Feuer im Wort des Lebens aufgeschlagen/ und waren in dem Kinde Jesu beyde Tincturen vollkommen/ wie in Adam/ und das Wort des Lebens im Bunde/ verstehe/ die H. Dreyfaltigkeit war das Centrum, und das Principium erschien ins Vatters Theil: Christus ward in Gott und auch in Marien Mensch/ in allen dreyen Principien, denn auch zugleich hiemit in der irdischen Welt: er nahm Knechts Gestalt an sich/ daß er des Todes und des Teuffels mächtig würde/ denn er solte ein Fürst in dem Loco dieser Welt/ in dem Englischen Fürsten-Throne seyn/ auff dem Stuhl und in der Gewalt des gewesenen Engels und Fürsten Lucifers über alle drey Principia. Solte er nun 1. ein Herz über die äuffere Welt seyn/ so mußte er auch in der äuffern Welt wohnen/ und ihre Essenß und Eigenschafft haben: deßgleichen 2. solte er Gottes Sohne seyn/ so mußte er auch auß Gott gebohren seyn: solte er 3. des Vatters Zorn leschen/ so mußte er ja auch im Vatter seyn: solte er 4. des Menschen Sohn seyn/ so mußte er ja auch aus des Menschen Essenß und Wesen seyn/ und mußte eine menschliche Seele und Leib haben/ als wir alle haben.

5. Uns ist erkänntlich/ daß Maria seine Mutter/ so wohl Christus aus seiner Mutter/ sind beyde menschlicher Essenß gewesen/ mit Leib/ Seel und Geist/ und daß Christus hat eine Seele aus Maria Essenß empfangen/ aber ohne männlichen Saamen; Allein das grosse Geheimniß Gottes ward allda eröffnet/

der

der erste Mensch mit seiner Verborgtheit / der in Tod fiel / der ward allhie wieder lebendig gebahren / verstehe in Gottes Principio: Denn die Gottheit bewegte sich dieser Sachen halber / und schlug auff das Feuer ins Vatters Principio, also ward der erstorbene Sulphur, welcher in Adam gestorben war / wieder lebendig / denn das Worte hatte himmlische Wesenheit an sich / und eröffnete sich in himmlischer Wesenheit im jungfräwlichen Bilde der Gottheit. Das ist die reine züchtige Jungfraw / darinn das Wort des Lebens Mensch ward / und also ward die äussere Maria mit der Hochgebenedeyten himmlischen Jungfrawen gezieret und gebenedeyet unter allen Weibern dieser Welt / in ihr ward das verstorbene und verschlossene der Menschheit wieder lebendig / und also ward sie hoch gradiret / gleich dem ersten Menschen vor dem Fall / und ward eine Mutter des Thron-Fürsten. Nicht aus ihrem Vermögen kam das / sondern aus Gottes Vermögen: Hätte sich nicht das Centrum Gottes in ihr bewegt / sie wäre nichts anders / als alle Hevâ Töchter; Aber das Wort des Lebens hatte an diesen Ort das Ziel gesteckt / mit dem Bunde der Verheissung / darumb ist sie die Gebenedeyete unter allen Weibern / und für allen Hevâ Kindern; Nicht daß sie eine Göttin sey / die man für Gott ehren soll / denn sie ist nicht das Ziel / und sie sprach auch: Wie soll das zugehen / sintemahl ich von keinem Manne weiß: Sondern das Wort des Lebens ins Vatters Centro, das sich mit der Bewegung der Gottheit in die Menschheit eingab / und in menschlicher Essenz eröffnete / ist das Ziel / das ist der Zweck / da wir hinlauffen sollen / in die Wiedergebuhrt.

6. Dieses ist ein grösser Wunder / als in dem ersten Adam / denn der erste Adam ward aus drey Principien erschaffen / und ward ihm sein Geist mit Gottes Geiste eingeführet / und durffte sich das Herke Gottes nicht sonderlich bewegen / denn es bewegte sich nur Gottes Geist / aus Gottes Herke: Jetzt bewegte sich das Centrum oder Herk Gottes / das von Ewigkeit geruhet hatte / und ward das Göttliche Feuer auffgeschlagen / und angezündet oder erwecket / wie mans sehen möchte.

### Die thewre Pferte.

7. Also sollen wir die Menschwerdung Christi des Sohns Gottes recht verstehen. Er ist nicht allein in der Jungfrawen Maria Mensch worden / daß seine Gottheit oder Göttliche Wesenheit alda eingesperret sässe oder steckte: Nein Mensch / es hat eine andere Gestalt / laß dich die Vernunft nicht narren /

wir erkennen ein anders. So wenig als Gott allein an einem Orte wohnet / sondern er ist die Fülle aller Dinge / so wenig hat Gott sich auch nur in einem Stücklein bewegt / denn Gott ist nicht abtheilig / sondern überall ganz : Wo er sich offenbahret / da ist er ganz offenbahr ; so ist er auch nicht mäßig / ihm ist keine Stätte erfunden / er machte ihm dan selber eine Stätte in einer Creatur ; So ist er doch ganz neben der Creatur / außser der Creatur.

8. Da sich das Wort bewegte zur Eröffnung des Lebens / so eröffnete sich es in der Göttlichen Wesenheit / als im Wasser des ewigen Lebens / es gieng ein / und ward Sulphur, das ist / Fleisch und Blut / es machte himmlische Tinctur, welche die Gottheit umschleust und erfüllet / darinn die Weißheit Gottes ewig stehet mit der Göttlichen Magia. Verstehe es recht : Die Gottheit hat gelüstert / Fleisch und Blut zu werden / und wiewohl die reine klare Gottheit Geist bleibet / noch ist sie des Fleisches Geist und Leben worden / und würcket im Fleische / daß wir können sagen / wenn wir mit unserer Imagination in Gott eingehen / und uns gänglich darein ergeben / wir gehen in Gottes Fleisch und Blut ein / und leben in Gott / denn das Wort ist Mensch worden / und Gott ist das Wort.

9. Nicht heben wir also Christi Creatur auff / daß er nicht sollte eine Creatur seyn : Wir geben euch eine Gleichniß mit der Sonnen und ihrem Schein / und setzen also : Wir vergleichen die Sonne der Creatur Christi im Gleichniß / die ist ja ein Corpus, und vergleichen die ganze Tieffe der Welt dem ewigen Worte im Vater : Nun sehen wir doch / daß die Sonne in der ganzen Tieffe leuchtet / und gibt ihr Wärme und Krafft : Nun können wir aber nicht sagen / daß in der Tieffe außser des Corporis der Sonnen nicht auch der Sonnen Krafft und Glantz sey / wan sie nicht wäre / so sienge sie auch nicht der Sonnen Krafft und Glantz : Es fänget nur eine Krafft und Glantz die andere : Die Tieffe ist mit ihrem Glanze verborgen : So Gott wolte / so wäre die ganze Tieffe ein eitler Sonne / es wäre nur umb die Anzündung / daß das Wasser verschlungen würde / daß das Wasser zu einem Geiste würde / so schiene überall der Sonnen Glantz / so sich aber des Feners Centrum wolte enthünden / wie in der Sonnen Loco.

10. Bisset auch dieses : Wir verstehen / daß Gottes Herz von Ewigkeit geruhet hat : Aber mit der Bewegung und Eingebung in die Wesenheit ist an allen Orten offenbahr worden / wiewohl doch in Gott kein Ort noch Ziel ist / als nur bloß in der  
Crea



Creatur Christi/allda hat sich die ganze H. Dreyfaltigkeit in einer Creatur offenbahret / und also durch die Creatur auch durch den ganzen Himmel. Er ist hingangen/und hat uns die Stätte bereitet/ da wir sollen von seinem Lichte sehen / und in seiner Wesenheit wohnen / und von seiner Göttlichen Wesenheit essen / seine Wesenheit erfüllet den Himmel und Paradis: Sind wir doch anfänglich aus Gottes Wesenheit ge macht worden/ warum sollen wir nicht auch darinn stehen? Gleich wie die Luft und das Wasser diese Welt erfüllet / und wir derselben alle genießen: Also ist im Verborgenen die Göttliche Wesenheit / der wir genießen/so wir mit ernst imaginiren / und mit dem Willen uns darcin ergeben. Das ist nun Christi Fleisch und Blut in der Göttlichen Kraft / denn der Creatur Christi ihr Fleisch und Blut stehet darinnen / und ist ein Wesen / eine Kraft / ein Geist / ein Gott / eine Fülle / ganz ungetrennet von keinem Orte / aber in seinem Principio. Es solte wohl ein Saw-Mensch sagen: Ey wie wollen wir ihn zu fressen; Du Esel / kom vor ehe dahin / daß du ihn auch erreichest / denn du wirst ihn nicht mit dem äussern Munde fressen; Er ist ein Principium tieffer / und ist doch der äussere / er ist in der Jungfraw Maria / und auch nach seiner Gebuhr in dieser Welt gewesen / wird auch am Jüngsten Tage in allen dreyen Principien vor allen Menschen und Teufeln erscheinen.

11. Er hat wahrlich irdische Quaal an sich genommen; Aber in seinem Tode / als er den Tod überwand / verschlang die Göttliche Quaal die irdische / und nahm ihr das Regiment / nicht dergestalt / daß Christus hätte etwas abgelegt / sondern die äussere Quaal ward überwunden und gleich als verschlungen / und was er nun lebet / das lebet er in Gott. Also solte Adam auch seyn / und bestund nicht: Also mußte das Wort Mensch geböhren werden / und sich in die Wesenheit eingeben / auff daß wir Kraft empfangen / daß wir könten in Gott leben.

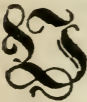
12. Also hat Christus herwieder gebracht / was Adam verlohrt / und noch viel mehr / denn das Wort ist allenthalben Mensch worden / verstehe / es ist allenthalben eröffnet in der Göttlichen Wesenheit / darinnen unsere ewige Menschheit stehet / denn im selben leiblichen Wesen sollen wir in Ewigkeit stehen / darinnen die Jungfraw Gottes stehet / wir müssen Gottes Jungfraw anzichen / denn Christus hat sie angezogen / er ist in der ewigen Jungfrawen / und auch in der irdischen Jungfrawen Mensch worden / wiewohl die irdische keine rechte Jungfraw war; Aber die himmlische Göttliche machte sie in der Benedeyung / das ist /

in des Wortes und Bundes Eröffnung zu einer Jungfrauen / denn das Theil in Maria / das ihr von Adam war aus der himmlischen Wesenheit angeerbet / das Adam irdisch machte / das ward gebenedeyet; Also starb nur das irdische an ihr / das andere lebte Ewiglich / und ward wieder zur keuschen und züchtigen Jungfrauen / nicht im Tode / sondern in der Benedeyung / als sich Gott in ihr eröffnete / da zog sie die schöne Jungfrau Gottes an / und ward eine männliche Jungfrawe am himlischen Theil.

13. Also ward Christus aus einer rechten reinen / züchtigen / himmlischen Jungfrauen geboren / denn sie empfing in der Benedeyung den Limbum Gottes / in ihre matricem, in ihren Saamen / wehl nichts frembdes / allein der Limbus Gottes eröffnete sich in ihr / in Gottes Krafft / der in Adam war erstorben / der ward mit Gottes Bewegung lebendig und gieng Gottes Essenß in Worte des Lebens in ihren Limbum ein / und darinnen ward der Seelen Centrum eröffnet / daß Maria einer Seelen schwanger ward / und auch eines Geistes / beydes himmlisch und irdisch / und das war ein recht Bild Gottes / eine Gleichnüss nach und aus der 5. Dreyzahl aus allen dreyen Principien.

## Das 9. Capittel.

Von Marien Jungfrawschafft / was sie vor der Benedeyung sey gewesen / und was sie in der Benedeyung sey worden.

**X.** s armen Hevã Kindern ist dieses gar hoch-noth zu wissen / denn es ligt unser ewiges Heyl darinnen / denn es ist die Pforte Emanuëlis, und stehet der ganze Christliche Glaube darinne / und ist die Pforte der grösssten Geheimnüss / denn allhie ligt des Menschen Heimlichkeit verschlossen / in deme er Gottes Gleichnüss und Bilde ist.

2. Denn / unsere ganze Religion stehet in dreyen Stücken die wir treiben und lehren / als erstlich von der Schöpffung / was Essenß / Wesen und Eigenschafft der Mensch sey / ob er ewig oder nicht ewig sey / und wie das möglich sey: Was eigentlich der menschliche Urstand sey / von wannen er im Anfang sey herkommen.

3. Und dan zum andern / weil so viel von seinem Fall geredet und gelehret wird / wir auch sehen / daß wir umb des Falls willen  
sterb.

sterblich sind / auch der Bosheit und Grimmigen-Quaal unterworfen / was doch eigentlich sein Fall sey gewesen.

4. Und denn zum dritten / weil uns Gott wieder wil zu Genade nehmen / umb welches willen er auch hat Gesez und Lehre gegeben / und die mit grossen Wunderthaten bestätigt / was doch eigentlich die newe Wiedergeburt sey / dieweil wir sehen / daß wir sterben müssen / in welcher Gewalt und Geiste wir können wieder new-gebohren werden / und vom Tode aufstehen.

5. Dieses alles finden wir nun in diesen zweyen Bilden für-gemahlet / als in der ewigen / heiligen / und auch in der irdischen / zerbrechlichen Jungfrawschafft / und finden die newe Wiedergeburt in dem Bilde Christi ganz hell und klar. Denn in der ewigen Jungfrawschafft / als in Gottes Wesenheit / da die Bildnüss und das Gleichnüss Gottes ist als in einem Spiegel von Ewigkeit gesehen / und vom Geiste Gottes erkannt worden / ward Adam der erste Mensch erschaffen / er hatte die Jungfrawschafft zum Eigenthumb / als der rechten Liebe-Tinctur im Lichte / welche begehrende ist des Feners-Tinctur, als der Essentien Eigenschaft / daß sie mögen ein brennend Leben in Krafft und Herzigkeit seyn ; und möge in des Feners Essenß eine Gebährerin seyn / welches in des Lichtes Essenß ohne das Feuer nicht mag seyn.

6. Und erkennen also eine Jungfrawschafft in Gottes Weißheit im begehrenden Willen des Göttlichen Wesens von Ewigkeit / nicht eine Fraw die gebähre / sondern eine Figur im Spiegel der Weißheit Gottes / eine reine züchtige Bildnüss ohne Wesen / und doch in der Essenß / aber nicht in des Feners Essenß offenbahr / sondern in des Lichtes Quaal.

7. Dieselbe Bildnüss hat Gott in ein Wesen geschaffen / und solches aus allen dreyen Principien, daß sie sey eine Gleichnüss nach der Gottheit und Ewigkeit / als ein ganzer Spiegel des Grundes und Ungrundes / des Geistes und auch des Wesens / und ward aus dem Ewigen geschaffen / nicht zur Zerbrechlichkeit. Weil aber daß irdische und Zerbrechliche am Ewigen hieng / hat sich die irdische Lust in die ewige himmlische eingeführet / und die himmlische Eigenschaft inheiret / denn sie wolte in der Ewigen wohnen / und war doch im Grimm Gottes verderbet.

8. Also verderbte die irdische Quaal die himmlische / und ward der himmlischen Turba, als solches an Erde und Steinen zu erkennen / welche zwar aus dem Ewigen ihren Urstand haben / sind aber im Grimme und in des Feners Quaal verdorben / und hat das Fiat Erde und Steine aus der ewigen Wesenheit gemacht /  
umb

64 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 9.

umb welches willen ein Scheide-tag ist bestimbt/ da ein jedes Ding soll wieder in seinen Ather gehen/ und durchs Feuer bewähret werden.

9. Also auch der Mensch: Er war in der Jungfrawschafft in Gottes Weißheit erschaffen/ ward aber vom Grimm und Zorn Gottes ergriffen/ darumb ward er auch also bald verderbet und irdisch. Und als die Erde vergehet/ und im Feuer muß bewähret werden/ und wiederumb in das gehen als sie war: Also auch der Mensch/ er soll wieder in die Jungfrawschafft eingehen/ darinn er geschaffen ward/ so aber das dem Menschen nicht möglich war/ daß er vom grimmen Tode auffstunde/ und in eine newe Gebuhrte ingieng/ denn seine Jungfrawschafft war mit in Tod geschlossen/ umb welches willen GOTT dem Menschen ein Weib aus ihme machte: So mußte sich die Gottheit bewegen/ und das eingeschlossene wieder eröffnen und lebendig machen.

10. Und das geschähe in Marien der verschlossenen Jungfrauen/ verstehe in der Jungfrawschafft/ welche Adam auß Gottes Weißheit anerbete/ nicht auß dem irdischen Theil des dritten Principii, sondern des himmlischen heiligen Theils/ des andern Principii, welches war in den irdischen Tod im Zorn Gottes/ mit der irdischen Imagination und Eingebung eingeschlossen worden/ und war als es tod wäre/ wie dan die Erde auch als tod erschien/ darumb hat sich das Herze Gottes bewegt/ und den Tod am Creuß zerbrochen/ und das Leben wieder erbehren.

11. Und ist uns die G. buhrt und Menschwerdung Christi ein kräftig Wesen/ das sich das ganze ungründliche Herze Gottes hat bewegt/ und ist also hiemit die himmlische Wesenheit/ welche in Tod geschlossen war/ wieder lebendig worden/ daß wir können jekt mit Grunde sagen: GOTT hat seinen Zorn selber widerstanden/ in deme er sich mit seines Herzens Centro, welches die Ewigkeit ohne Grund und Ziel erfüllet hat/ wieder eröffnet/ und dem Tode seine Gewalt genommen/ und dem Grimm und Zorn seinen Stachel zerbrochen/ sintemahl sich die Liebe und Sanfftmuth im Zorn eröffnet/ und des Feuers Gewalt geleset hat.

12. Und noch viel mehr ist uns Menschen das eine grosse Freude/ daß sich GOTT in unserer todten und erstorbenen Jungfrawschafft hat eröffnet/ und also fort durch alles. Daß sich aber das Wort oder die Kraft des Lebens Gottes wieder in  
die

die Menschheit / als in die verstorbene und gleich als wie verlassene Jungfrawschaft hat eingegeben / und das jungfräuliche Leben wieder eröfnet / daß freyen wir uns / und gehen mit unserer Imagination ins Centrum, als da sich GOTT in der Menschheit hat eröfnet / als in die Menschwerdung seines Sehnes ein / und werden also in unserer Imagination, welche wir in seine Menschwerdung einführen / seines eröfneten Worts und Krafft der himmlischen / Göttlichen Wesenheit schwanger / zwar nichts frembdes / aber doch gegen der Irdigkeit frembde. Das Wort hat sich allenthalben eröfnet / auch in jedes Menschen Lebens-Licht / und schlet nur daran / das sich der Seelen-Geist darein ergebe / so zeucht er die ewige Jungfrawschaft wieder an / nicht als ein Kleid / sondern aus seiner eigenen Essenz / in ihme wird Gott geböhren; Denn Maria ward mit allen Heva Töchtern irdisch geböhren / aber der Bund der Liebe Gottes weiset in ihrer Essenz / daß GOTT wolte allda in ihr das Leben wieder auffschließen.

13. Und können durchauß von Marien Jungfrawschaft / nach dem irdischen Leben vor der Benedeyung / ehe sich Gottes Herke bewegte / nicht sagen / daß sie sey eine ganz vollkommene Jungfraw gewesen / nach der Ersten vor dem Fall / sondern sie war eine natürliche Tochter Heva: Aber das sagen wir mit Grunde / daß in Marien so wohl als in allen Adams Kindern / sey die ewige Jungfrawschaft im Bunde der Verheiffung verschlossen gelegen / gleich als im Tode / und doch auch nicht in GOTT verwesen: Denn der Name Jesus aus Gottes Centro oder Herke hat sich von Ewigkeit in die Jungfraw der Weißheit Gottes als ein Spiegel mit eingebildet / und ist des Vatters Centro, als des Feners und Grimmes Centro entgegen gestanden / nicht im Grimm im Feuer / in des Feners Essenz / sondern in der Liebe im Lichte in der Lichthes Essenz / und ward auch der Mensch in derselben Essenz in dem Namen Jesu versehen / ehe der Welt Grund gelegt ward / da Adam noch in himmlischer Essenz / ohne ein natürlich oder creatürlich Wesen war: Denn in der Weißheit ward der Fall erkannt / ehe der Mensch zur Creatur ward / und solches nach des Feners Eigenschaft / nicht in des Lichthes Eigenschaft / sondern nach dem ersten Principio.

14. Also sagen wir nun nach unserer tieffen Erkänntnis von Maria / daß sie sey eine Jungfraw vor der Zeit der Eröffnung und Bottschafft des Engels gewesen / wie Heva / da sie aus dem

## 66 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 9.

Paradis gieng / ehe sie Adam erkannte / da war sie zwar eine Jungfraw / aber die rechte Jungfrawschafft war in ihr verbor- gen / und mit der irdischen Sucht inficiret / und ward an ihr die thierische Eigenschafft offenbahrt / denn die irdische Imagina- tion zerbrach die himmlische Eigenschafft / also daß sie eine Fraw / und nicht eine züchtige Jungfrau ohne Mackel war / denn sie war nur ein Theil an der himmlischen Jungfrawschafft / das an- der Theil war Adam : Und also ist keine reine / rechte Jungfraw von Heva gebohren worden / die da ganz im Wesen wäre / die Turba hat in allen die Jungfrawschafft zerstöret / biß der Held im Streit kam / der war eine ganze männliche Jungfraw in Gottes Weißheit nach dem himlischen Wesen / und das irdische hieng ihme an / aber das himmlische herrschete über das irdische / denn also solte Adam auch seyn / und er bestund nicht.

15. Darumb sagen wir mit Grunde / daß Maria sey Joa- chims Tochter von Anna erbohren / und habe nach dem irdischen Theil ihre Wesenheit essentialisch in ihr gehabt : Und denn sa- gen wir / daß sie des Bundes Gottes Tochter sey gewesen / daß Gott habe das Ziel der Wiedergeburt in sie gesteckt / daß das ganze Alte Testament habe in dasselbe Ziel gesehen / und alle Propheten vom selben Ziel ( daß GOTT wolte die ewige Jung- frawschafft wieder eröffnen ) geweissaget : Und daß dasselbe Ziel ist gebenedeyet gewesen / denn GOTT hat sich mit seiner Barmherzigkeit mit dem Bunde der Verheißung in diß Ziel eingegeben / und stund das Wort der Verheißung im Bunde und ins Lebens-licht dem Zorn entgegen : Und ist die erste Welt vor und nach der Sündfluth im selben Bunde / den GOTT als einen Jungfräwlichen Spiegel für sich stellte / selig worden. Denn / die ewige Jungfrawschafft erschien im Bunde als im Spiegel Gottes / und darinnen belustigte sich die Gottheit / denn so Israel den Bund hielt / und thäte die Werke des Bun- des / so ward das von GOTT angenommen / als wäre die Menschheit im Spiegel der Weißheit Gottes gewesen ; Und ob Israel gleich irdisch und böse war / noch dennoch wohnet Gott in Israel in seinem Bunde / in der Weißheit Gottes / nach sei- ner Liebe und Barmherzigkeit.

16. Also waren die Werke des Gesetzes vor Gott im Spie- gel / biß das Leben wieder aus dem Bunde erbohren ward / biß die Erfüllung kam / da hörten die Werke im Spiegel auff / und huben sich die Werke der Erfüllung in Fleisch und Blut in der himmlischen Wesenheit wieder an / denn in Maria ward  
der

der Anfang / als der Engel ihr die Botschaft brachte / und sie sprach: Mir geschehe / wie du gesagt hast: So hat sich zu hand des Lebens Centrum im Wort Gottes / als das Herz Gottes in ihrem verstorbenen himmlischen Saamen bewegt / und dehr wieder lebendig gemacht / und ist die Schwängerung angegangen / denn alle drey Principia der Gottheit sind erräget worden / und hat die Göttliche Tinctur in der verstorbenen himmlischen Wesenheit gefangen: nicht / daß GOTT sey ohne Wesen gestanden / sondern der Mensch war am himmlischen Wesen erstorben / und jetzt kam das Herz Gottes mit lebendiger Göttlicher Wesenheit in den Tod / und weckte die verstorbene Wesenheit auff: Nicht nahm sie digmal die irdische Quall hinweg / sondern tratt in die irdische Quall / als ein Herz und Überwinnder der Quall / ein / de: in das rechte Leben solte durch den Tod und Zorn Gottes eingeführet werden / welches geschah am Creutz / da der Todt zerbrochen ward / und der Grimm gefangen / und mit der Liebe geleset und überwunden ward.

17. Also verstehen wir nun / was Maria mit der Empfängniß sey worden / nehmlich eine rechte reine Jungfrau nach dem himmlischen Theil: Denn als sich das Herz Gottes bewegte / und in ihr der Tag anbrach / so schien in ihr das Licht der Klarheit und Reinigkeit Gottes: Denn ihre verstorbene Jungfrawschaft als Gottes Weißheit ward eröffnet und lebendig / denn sie ward erfüllet mit der göttlichen Jungfrawschaft / als mit Gottes Weißheit / und in derselben Weißheit und Göttlichen Wesenheit / so wohl in der verstorbenen und jetzt lebendigen Wesenheit ward das Wort Fleisch im Sulphur, mit dem Centro Naturæ, aus des Vatters Essentien, und auß Marien Essentien, aus dem Tode ein Leben / eine Frucht mit beyden Tincturen vollkömlich / da beyde Tincturen nur eine waren: Und weil Adam war ein Mann worden / so ward auch Christus ein Mann nach der äussern Welt / denn nicht Hevæ Bildniß in der Weibes-Tinctur soll bleiben / sondern Adams Bildniß / als er ein Mann und auch ein Weib war / soll bleiben: So aber doch der Zeichen eines must erscheinen / nach der Macht des äussern Fiats, und daß auch der Held im Streit wieder wurde in alle drey Principia gesehet / so kriegte der Held im Streit männliche Zeichen / dann der Mann hat des Feuers Tinctur, als des Vatters Eigenschaft: So ist der Vater die Stärke und Macht aller Dinge / und der Sohn ist seine Liebe: Also ward das Wort in weiblicher Essenß Mensch / und ward aber ein Mann

Mann/ daß seine Liebe möchte den Zorn und Grimm im Vater löschen/ denn Veneris Tinctur hat den Wasser-Quall / und das Weib hat Veneris Tinctur: Also solte das Feuer mit dem Wasser des ewigen Lebens/ und des Vatters brennende Essenzen im Feuer wieder gelöscht werden.

18. Nun erkennen wir aber Mariam Christi Mutter nach dem Fleische/ Seel und Geist/ in der Benedeyung/ für eine reine züchtige Jungfraw/ denn das ist ihre Benedeyung/ daß sich GOTT hat in ihr eröffnet/ sie hat das Wort des Lebens in ihrem Leibe getragen/ das hat sich in ihr bewegt; Nicht hat Maria das Wort bewegt/ sondern das Wort hat Mariam bewegt/ beydes die Frucht die sie gebahr/ und auch ihre Seele/ so wohl das Theil der verstorbenen Wesenheit/ daß ihre Seele zuhand mit göttlicher lebendiger Wesenheit umgeben ward/ nicht nach dem irdischen Theil/ als nach dem dritten Principio, sondern nach dem Himmlischen Theil als nach dem andern Principio, daß ihr also das Irdische nur anhieng/ denn ihre Seele solte auch mit dem Wort des Lebens/ welches in ihr Mensch ward/ mit durch den Tod und Zorn des Vatters in die himmlische göttliche Quall eingehen/ darumb musse ihr äußerer Mensch der irdischen Quall absterben/ auff daß er GOTT lebete/ und darumb/ daß sie ist gebenedeyet worden/ und hat das Ziel im Bunde getragen/ ist ihr Leib nicht verworfen/ denn das himmlische hat das irdische verschlungen/ und hält das ewig gefangen/ zu Gottes Ehr und Wunderthat: Es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden/ daß GOTT in ihr ist Mensch worden.

19. Daß aber etliche sagen/ sie sey ganz im Tode verblieben/ dieselben mögen ihre Vernunft wohl anderst schawen/ denn was Hochgebenedeyet wird/ das ist unverweslich/ ihr himmlisches Theil der Göttlichen Wesenheit/ das sie hat gebenedeyet/ ist unverweslich: Sonst müste folgen/ daß Gottes Wesenheit in der Benedeyung wäre noch einmahl gefallen und gestorben/ als in Adam geschach/ umb welches Sterbens willen doch GOTT Mensch ward/ daß er das Leben wiederbrächte. Zwar sie ist nach dem äußern Leben als nach der irdischen Quall gestorben/ aber sie lebet nach der Benedeyung in Gottes Wesenheit/ und auch in ihrer eignen Wesenheit/ nicht in 4. Elementen/ sondern in der Wurzel der 4. Elementen/ welche die 4. in sich verschlossen hält/ im Paradis und reinen Element/ in der Göttlichen Wesenheit/ in dem Leben Gottes.



20. Darumb sagen wir / daß Maria grösser sey als irgend eine Tochter von Adam / indem GOTT das Ziel seines Bundes in sie gesteckt hatte / und sie alleine die Benedeyung unter allen Herz Töchtern erlanget hatte / als die reine Jungfräwliche Zucht / welche in allen Herz Töchtern zerstöret war. Bey ihr aber stund die Jungfräwtschaft im Bunde / biß sie das Wort des Lebens hoch benedeyete / so ward sie eine rechte reine züchtige Jungfräw / in der GOTT gebohren ward. Denn Christus sprach auch zu den Juden: Ich bin von oben her / ihr aber seyd von unten her: Ich bin nicht von dieser Welt / ihr aber seyd von dieser Welt. Wenn er wäre in einem irdischen Gefässe Mensch worden / und nicht in einer reinen himmlischen züchtigen Jungfräwen / so wäre er ja von dieser Welt gewesen / aber also war er in der himmlischen Jungfräw Mensch worden / und hieng ihme der irdische Quall nur an / denn die Essenz der Seelen war mit irdischer Quall in uns armen Menschenkindern inficiret worden / und er solte unsere Seele in himmlischer Essenz in sich durch das Feuer Gottes in Ternarium Sanctum ein führen / denn umb die Seele war es zuthun / dieweil sie aus dem Ewigen war genommen worden / so wolte sie auch GOTT nicht verlassen.

21. Darumb wenn gefragt wird / was das für Materia sey gewesen / dahinnein sich Gottes Wort und Herze hat eingegeben / und ihme einen Leib gemacht / obs frembde Materia, die vom Himmel kommen sey / oder obs Marien Essenz und Saame sey gewesen? So ist diß unsere Antwort / daß Gottes Herze nie ohne Wesen sey gewest / denn seine Wohnung ist von Ewigkeit im Lichte / und die Krafft im Lichte ist das Herze oder Wort / das GOTT von Ewigkeit hat gesprochen / und das Sprechen ist der H. Geist gewesen / der mit dem Sprechen aus der Krafft des Lichtes / aus dem gesprochenen Worte außgehet in das Außgesprochene / und das Außgesprochene ist Gottes Wunder und Weisheit / diß hat in sich den Göttlichen Spiegel der Weisheit / darinn der Heist Gottes siehet / und darinn er die Wunder eröffnet.

22. Und also verstehet / daß das Wort aus dem Herzen Gottes des Vatters mit der himmlischen und züchtigen Jungfräw der Weisheit umgeben in der himmlischen Wesenheit wohnet / hat sich zu gleich in Marien Essenz und Wesenheit / als in ihrem eigenen Saamen / verstehe im menschlichem Saamen / eröffnet / und Marien verstorbenen und an GOTT  
klin-

blinden Saamen in sich genommen / und dehn zum Leben erwecket. Die lebendige Wesenheit kam in die halb ertödtete / und nahm die halb ertödtete zum Leibe / nicht zu einem verwerflichen / der da auffhören solte / sondern zu einem Ewigen / der da ewig bleiben solte / denn allhier ward das ewige Leben wieder gebohren.

23. Also ward die Wesenheit der Ewigkeit in GOTT seiner ganzen Tieffe ohne Grund / und die Wesenheit des verstorbenen Adams in der Menschheit eine Wesenheit / ganz ein einzig Wesen / daß also die Creatur Christus mit seiner Wesenheit zu gleich auffeinmahl den ganzen Vatter erfüllte / der ohne Ziel und Grund ist: Aber die creatürliche Seele blieb / und ist eine Creatur: Und nach dem dritten Principio, als von der Creatur / ist dieser Christus eine Creatur und König der Menschen so wohl auch nach dem andern Principio, als ein Kind des ungründlichen Vatters. Was der Vatter in seiner ungründlichen Tieffe ist / das ist der Sohn in seiner Creatur: Denn die Krafft in der Creatur ist mit der Krafft aussere Creatur eine Krafft / eine Wesenheit / in der die Engel und Menschen wohnen: Sie gibt Paradis und fröhliche Wonne / aber in der Menschheit gibt sie auch Fleisch und Blut / darumb ist und bleibt sie auch eine Creatur / aber ungeschaffen / sondern gebehren / auff einem Theil auß GOTT von Ewigkeit / und auff dem andern Theil auß der Menschheit / und ist GOTT und Mensch eine Person worden / ein Christus / ein GOTT / ein Herz / eine H. Dreyfaltigkeit in der Menschheit / und auch zugleich überal / so daß wenn wir Christum sehen / so sehen wir die H. Dreyfaltigkeit in einem Bilde: Seine Creatur ist ein Bilde / gleich / und auß uns Menschen / unser Hoherpriester und König / unser Bruder / unser Immanuel: Seine Krafft ist unsere Krafft / sind wir aber auß Gott im Glauben an ihn wiedergebehren: Er ist uns nicht frembde oder schrecklich / sondern ist unser Liebe-Tinctur: Er ist mit seiner Krafft unserer Seelen Erquickung / unser Leben / un unserer Seelen Wonne: Wenn wir ihn finden / so finden wir unseren Gehülffen / gleich wie ihn Adam finden solte / un er ließ sich betriegen / und fand endlich eine Fraw / da sprach er: Das ist Fleisch von meinem Fleisch / und Beine von meinem Beine / und er nahm sie zu sich / zu einer Gefellin.

24. Also wenn ihn unsere Seele findet / so saget sie: Das ist meine Jungfraw / die ich in Adam hatte verlohren / da ein irdisch Weib aus ihr ward / jetzt habe ich meine liebe Jungfraw  
aus

aus meinem Leibe wieder funden / nun wil ich die nimmermehr von mir lassen / sie ist meine / mein Fleisch und Blut / meine Stärke und Krafft / die ich in Adam verlohrt / die wil ich behalten. O ein freundlich halten! freundlich inqualiren / Schönheit / Frucht / Krafft / und Jugend.

25. Also findet die arme Seele ihres verlohrenen Liechts Tinctur, und ihre liebe Jungfraw / und im Weiblein wird gefunden der edle Bräutigam / darnach Veneris Matrix hat je gelüftet / hat aber nur einen irdischen männlichen Sulphur gefunden / und hat sich mit irdischem Saamen müssen lassen schwängern. Allhier bekommt sie des rechten Feners und Mannes Tinctur, daß sie also auch eine rechte männliche Jungfraw wird / als Adam in seiner Unschuld war.

## Das 10. Capittel

Von der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes / und wie er neun Monath / als alle Menschen-Kinder / sey in Mutter-Leibe verschlossen gelegen / und wie eigentlich seine Menschwerdung sey.

1. **S**iel disputirens hat man getrieben umb die Menschwerdung Jesu Christi / aber fast Blind / und darauß mancherley Meynungen gemacht / die Menschen also mit Meynungen umbzutreiben / und die rechte Menschwerdung lassen ligen / daran unser ewig Heyl liget. Dessen allen war Ursach / daß man das in äusserlicher Wiße und Kunst gesucht / und nicht am rechten Ziel: Wäre man in die Menschwerdung Christi eingegangen / und auß Gott gebohren worden / es hätte keines disputirens bedürfft / denn der Geist Gottes eröffnet einem jeden die Menschwerdung Christi wohl in ihme selber / und ohne denselben ist kein Finden: Denn / wie wollen wir das in dieser Welt mit Vernunft-Kunst finden / das nicht in dieser Welt ist? Wir finden in der äussern Vernunft kaum einen Glantz davon / aber in Gottes Geist ist das rechte finden.

2. Die Menschwerdung Christi ist ein solch Mysterium, davon die äussere Vernunft nichts weiß / denn sie ist in allen dreyen Principien geschehen / und mag nicht ergründet werden / man könne dan den ersten Menschen in seiner Schöpffung vorm Fal-

le /

te / gründlich / denn Adam sollte den andern Menschen mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit aus sich gebähren / in deme der Name JEsus eingeleibet stund / aber es konte nicht seyn : Darumb mußte ein anderer Adam kommen / deme es möglich war / denn Christus ist das Jungfrawliche Bild mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit : Er ist empfangen in Gottes Liebe / und gebohren in diese Welt / Adam hatte Göttliche Wesenheit / und seine Seele war auß dem ersten Principio , auß des Vatters Eigenschafft / die sollte sich mit der Imagination richten in des Vatters Herze / als ins Wort und Geist der Liebe und Reinigkeit / und essen von der Liebe Wesenheit / so hätte sie Gottes Wesen im Wort des Lebens an sich behalten / und wäre mit der Krafft auß dem Herzen Gottes geschwängert worden / davon sie denn auß sich selber in ihre Wesenheit imaginiret / und ihre Wesenheit selber geschwängert hätte / daß also wäre eine ganze Gleichnuß nach dem ersten Bilde durch Imagination und der Seelen Willen Einergeben entstanden / und in der Krafft der Wesenheit empfangen worden.

3. Weil aber dieses in Adam nicht seyn kente / wegen der Irndigkeit / die ihme anhieng / so geschach es im andern Adam Christo / der ward auff eine solche Art durch Gottes Inazication und Eingehung in des ersten Adams Bildnuß empfangen.

4. Und ist uns erkänntlich / daß weil der erste Adam seine Imagination hat in die Irndigkeit gesetzt / und irdisch worden / auch selches wider Gottes Vorsatz gethan / dennoch Gottes Vorsatz bestehen mußte : Denn allhier setzte Gott seinen Vorsatz in Adams Kind / und führete seine Imagination in die Verderbte Bildnuß / und schwängerte dieselbe mit seiner Göttlichen Krafft und Wesenheit / und wendete umb der Seelen willen auß der Irndigkeit in GOTT / daß Maria eines solchen Kindes schwanger ward / als Adam sollte schwanger werden / welches die eigene Vermögenheit nicht thun kente / sondern sankt nieder in den Schlaff / als in die Magiam , da denn das Weib auß Adam gemacht ward / welches nicht sollte gemacht werden / sondern Adam sollte sich in Veneris Matrice selber schwängern / und Magisch gebähren ; Weils aber nicht seyn mochte / ward Adam zertheilet / und ward ihm sein eigener Wille der grossen Macht gebrochen / und in Tod geschlossen : Weil er seine Imagination nicht wolte in Gottes Geist seyn / so mußte seine grosse Macht im Tode still halten / und den Geist Gottes lassen seine Imagination in sich seyn / und mit ihme thun / was er wolte.

5. Darumb

5. Darumb erweckte ihme Gottes Geist aus demselben Tode das Leben / und ward desselben Lebens Geist / auff daß die Bildnüg und Gleichnüg nach GOTT ( so von Ewigkeit war in Gottes Weisheit erkannt worden ) doch möchte erbohren werden und bestehen : Denn sie stund vor den zeiten der Welt und von Ewigkeit im jungfräwlichen Spiegel in der Weisheit Gottes / und selches in zweyen Gestalten / als nach dem ersten Principio des Vatters im Feuer / und im andern Principio des Sohns im Lichte / und war doch nur im Lichte offenbahr / und im Feuer gleich als in einer Magia, als in einer Möglichkeit. Gleichwie der gestirnte Himmel eine Figur dem Menschen im Schlasse ins Gemüth medelt nach seiner Vermögenheit : Also ist auch die Bildnüg im Centro des Feuers Natur erschienen / ganz unsichtbar / aber in der Weisheit im Spiegel der Gottheit ist sie als ein Bilde / gleich einem Schatten / aber ohne materialisch Wesen erschienen / und ist doch in der Essenz des Geistes gewesen : Welcher / so er sich im Spiegel der Weisheit erblicket / diese Bildnüg erkannt und gesehen hat / und einest seinen Willen darein gesetzt / sie in Wesenheit zu bringen / auff daß Gott ein Bild oder Gleichnüg im Wesen habe / da er sich nicht mehr dörffe als im Spiegel schauen / sondern im Wesen empfinden ; Und darumb / so das erste Bild in die strenge Nacht imaginirte / und darüber irdisch und tod ward / führete Gottes Geist seinen Willen und Leben in Tod / und nahm aus dem Tode wieder das erste Leben in sich / auff daß das erste Leben in vollem Gehorsamb vor ihm bestünde / und er allein sey das Wollen und auch das Thun.

6. Also ist uns erklärlich / daß Gott sey in die halb-tode Bildnüg eingangen / verstehe in Mariam / und eben in dieselbe jungfräwliche Gestalt / welche im Tode verschlossen lag / darinn Adam solte schwanger werden / und ein Bild nach ihme in jungfräwlicher Zucht gebähren : In derselben eingeschlossenen und halb-ertödteten jungfräwlichen Matrice ist Gottes Wort oder Herß / als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit / ein Menschen-Bild worden / ohne Verletzung seines Wesens. Und weil die erste lebendige Jungfräwliche Matrix in Adam nicht wolte GOTT gehorsam seyn / so ward sie ihme jekt / als sie wieder aus dem Tode erwecket ward / gehorsam / und ergab sich ganz demühtig und willig in Gottes Willen ; Also ward jekt wieder das rechte jungfräwliche Bild im Gehorsam Gottes figurirt / denn der erste Wille mußte im Tode bleiben / der wider

Gottes Willen imaginirte, und ward ein reiner gehorsamer Wille erwecket / der in der himmlischen Sanfftmuth und Besen blieb / der nicht mehr die Bildnüz im Feuer in des Vatters Theil in ihm ließ auffquellen / sondern blieb in einer Quaal / als dan die Gottheit nur in einer Quaal ihr Leben führet / als im Lichte / im H. Geiste / und führet aber doch ihre Herrschafft über alle drey Principia.

7. Also ist uns auch von der Menschwerdung Christi zu verstehen. Als Gottes Geist das jungfräwliche Leben in Maria wieder erweckte / welche in der irdischen Essenß in Tod und Grimm lag eingeschlossen / so wendete sich dasselbe Leben nunmehr in einen Willen / als in Gottes Liebe / und ergab sich dem Geiste Gottes: Also ward dasselbe Leben eines rechten jungfräwlichen Bildes schwanger / welches bey Adam seyn solte / aber nicht geschach / denn eine Imagination empfieng die andere: Gottes Imagination empfieng die Imagination im Tode / und brachte sie wieder zum Leben / und dasselbe Leben imaginirte wieder in Gott / und ward Gottes schwanger / und ward aus der Gottheit und Menschheit eine Person / die Gottheit hieng an der himmlischen Wesenheit / die von Ewigkeit je gewesen war / mit Reich / Krafft und Herzlichkeit / als das Reich des Paradises / und die Englische Welt / als der Geist / und die siebende Gestalt am Centro Naturæ, wie im dritten Theil oder Buche vom dreyfachen Leben mit allen Umständen gemeldet worden; Und die Menschheit hieng an dem Reich dieser Welt: Weil sich aber der Wille der Menschheit in die Gottheit ergab / so ward dieses jungfräwliche Bild in Christo Jesu nur ein Gast in dieser Welt / und seine Gottheit war ein Herz über diese Welt: Denn also solte das in Adam auch seyn / daß das kleinere und Unmächtige unter dem größern und Allmächtigen wäre: Aber Adams Wille gieng in das kleine und Unmächtige / darumb ward er ganz Unmächtig / und fiel nieder in Schlaf / und dem Schöpffer wieder heim: Aber diese Bildnüz mit Christo blieb in der Göttlichen Wesenheit stehen / und hieng ihr die irdische Quall in Knechts-Ambt und Weise an / nun nicht mehr als ein Herz / wie über Adam / und Mariam seine Mutter / vor der hohen Benedeyung und Eröffnung der Gottheit / sondern als ein Knecht / denn diese Bildnüz war nun in Gottes Geiste und Macht ein Herz über das dritte Principium dieser Welt.

8. Nun spricht die Vernunfft / wie ist es denn zugangen in dieser

dieser Menschwerdung? Ist dan das Leben alsobald mit dem Punct der Empfängniß räge worden über den natürlichen Lauff/ daß also das Theil Maria, als des Weibes Saamen/ hat alsobalde gelebet? Nein/ denn es war ein Essentialischer Saame/ und ward in seiner rechten natürlichen Zeit räge/ mit Seel und Geist/ wie alle Adams-Kinder/ aber das Theil der Gottheit umgeben mit Göttlicher Wesenheit und Weißheit lebte von Ewigkeit zu Ewigkeit: Der Gottheit gieng nichts zu noch abe/ was sie war das blieb sie/ und was sie nicht war/ das ward sie. Sie gab sich mit himmlischer göttlicher Wesenheit in die Essenz und Wesenheit Maria, und ward Marien Essenz und Gottes Essenz eine Person/ aber Marien Essenz war tödlich/ und Gottes Essenz untödlich: Darumb musten Marien Essentien am Creuz sterben/ und durch den Tod ins Leben gehen/ dazu halfen Gottes Essentien/ sonst wäre es nicht möglich gewesen. Also half uns Gottes Essenz/ und hülfft uns noch immerdar durch Christi Tod in Gottes Essenz und Leben ein.

9. Also erkennen wir Christi Menschwerdung natürlich/ wie aller Menschen Kinder: Denn/die himmlische göttliche Wesenheit hat sich mit ihrem Leben in die irdische halb-ertödtete eingegeben; Der Herz gab sich unter den Knecht/auff daß der Knecht lebendig würde/un ist zugleich in neun Monden ein vollkommener Mensch worden/ und auch ein wahrer Gott blieben/ und ist auch auff Arth und Weise aller Adams-Kinder zu dieser Welt gebahren worden/ durch denselben Gang/ wie alle Menschen: Und das darumb/ nicht daß ers bedörffte/ er hätte können magisch gebahren werden/ aber er wolte und solte unsere unreine thierische Gebuhr und Eingang in dieses Leben heilen: Er solte in unserm Eingang in diese Welt eingehen/ und uns auß dieser Welt in Gottes Eingang einführen/ und aus der irdischen Quaal außführen.

10. Denn so er wäre magisch auff Göttliche Arth gebahren worden/ so wäre er nicht natürlich in dieser Welt gewesen/ denn die himmlische Wesenheit hätte müssen den irdischen Quall verschlingen/ also wäre er uns nicht gleich worden/ wie hätte er denn wollen den Tod leyden/ und in Tod eingehen/ und den zerbrechen? Aber/ also ist es nicht: Er ist wahrhaftig des Weibes Saame/ und den Natürlichen Weeg/ wie alle Menschen/ in diese Welt eingegangen/ und aber den Göttlichen Weeg in der göttlichen Macht und Wesenheit durch den Tod außgegan-

gen: Seine göttliche / lebendige Wesenheit ist es / die im Tode bestund / die den Tod zerbrach und spottete / und führete die verwundte halb-todte Menschheit durch den Tod ins Ewige Leben: Denn das irdische Theil / welches er aus seiner Mutter Maria an sich / das ist / an das Göttliche Wesen annahm / das starb am Creuz der irdischen Quaal: Also war die Seele in Gottes Wesenheit / und fuhr als ein Sieges-Fürst dem Teuffel in seine Hölle / das ist / in Gottes Zorn / und leschete dehn mit Gottes Liebe und Sanfftmuth der Göttlichen Liebe Wesenheit / denn es kam das Liebe-Feuer in des Zorns Feuer / und ersäuffte den Zorn / darinn der Teuffel wolte Gott seyn / also ward der Teuffel mit der Finsternuß gefangen genommen / und verlohre seine Herrschafft: Denn der Stachel und das Schwert des Cherubs / des Bürg-Engels / ward allhier zerbrochen / und das war die Ursache / daß Gott Mensch ward / daß er uns aus dem Tode ins ewige Leben einführete / und den Zorn / der in uns brandte / mit seiner Liebe leschete.

11. Denn / ihr selt uns recht verstehen / wie Gottes Zorn sy geleschet worden / nicht mit dem tödlichen Blute Christi / das er vergoß / darüber die Juden seiner spotteten / sondern mit dem Blute des ewigen Lebens / aus Gottes Wesen / welches unsterblich war / das da hatte den Brunnquäll des Wassers des ewigen Lebens / das ward am Creuz mit unter dem äusserlichen Blute vergossen / und da das äussere in Tod fiel / da fiel das himmlische mit / aber es war unsterblich.

12. Also hat die Erde Christi Blut empfangen / davon sie erzitterte und erbebete / denn der Grimm Gottes war jetzt in ihr überwunden / und kam das lebendige Blut in sie / welches aus Gottes Wesenheit war vom Himmel kommen / das thät auff die Gräber der Heiligen / und eröffnete den Tod / und machte eine Strasse durch den Tod / daß der Tod ward schaw getragen / denn als Christi Leib vom Tode auffstund / da trug er den Tod an seinem Leibe schaw / denn seine Macht war zerbrochen.



## Das II. Capittel.

Von der Nutzbarkeit / was uns armen Hevã-Kindern  
die Menschwerdung und Gebuhrt Jesu Christi/  
des Sohns Gottes / nütze.

Die Allerliebste Pforte.

1. **W** Ir armen Hevã-Kinder waren in Adam alle erstorben /  
und ob wir gleich lebeten / so lebten wir doch nur dieser  
Welt / und der Tod wartete unser / und verschlange je  
einen nach dem andern / und war uns kein Rath / so uns nicht  
hätte Gott wieder aus seinem Wesen erhohren / wir wären in  
Ewigkeit nach dem Leibe nicht wiederkommen / und unsere Seele  
wäre in Gottes Zorn-Quaal bey allen Teuffeln ewig blieben ;  
Aber die Menschwerdung Jesu Christi ist uns ein kräftig We-  
sen worden / denn umb unsernwillen ist Gott Mensch worden /  
auff daß er unsere Menschheit wieder aus dem Tode in sich bräch-  
te / und unsere Seelen aus dem Feuer des Zorns Gottes erlö-  
fte : Denn die Seele ist in sich selber ein Feuer-Quaal / und hält  
in sich selber inne das erste Principium , die herbe Strengezeit /  
welcher in sich selber nur zum Feuer arbeitet ; So aber dieser  
Seelen-Gebuhrt die Sanfftmuth und Liebe Gottes entzogen  
wird / oder aber / so sie mit ganz strenger Materia inficiret wird /  
so bleibet sie eine Quaal in der Finsternüß / eine ganze strenge  
Rauhigkeit / sich selber fressende / und wird doch auch im Willen  
immer wieder Hunger / also mehr sich zu gebähren : Denn ein  
Ding / das keinen Anfang noch Grund hat / das hat auch kein  
Ende / sondern es ist selber sein Grund / es gebiehret sich selber.

2. Und wir doch auch nicht sagen wollen / daß die Seele  
keinen Anfang habe : sie hat Anfang / aber nur nach der Crea-  
tur / nicht nach der Essenz / ihre Essenz ist von Ewigkeit /  
denn das Göttliche Fiat hat sie im Centro der ewigen Natur  
gefasst / und in ein substantialisch Wesen gebracht / dazu mit  
dem ganzen **I** mit dem Character der heiligen Dreysaltigkeit /  
als eine Gleichnüß des dreysachen Geistes der Gottheit / in  
der **GOTT** wohnet / es geschehe nun in Liebe oder Zorn / das  
ist im Licht oder Feuer / in welches sie imaginiret / dessen  
wird sie schwanger / denn sie ist ein magischer Geist / eine  
Quaal in sich selber : Sie ist das Centrum der Ewigkeit / ein  
Feuer der Gottheit im Vatter / jedoch nicht in der Freyheit

des Vatters / sondern in der ewigen Natur: sie ist nicht vor dem Wesen / sondern im Wesen; aber GOTTES Freyheit ist außerm Wesen / wohnet aber im Wesen: / denn im Wesen wird GOTT offenbahr / und wäre auch kein GOTT ohne Wesen / sondern eine Ewige Stille ohne Quall / aber in der Quall wird das Feuer erhohren / und auß dem Feuer das Licht / da sich dan zwey Wesen scheiden / und zweyerley Quall führen / als ein grimmige / hungerige / durstige im Feuer / und eine sanffte / liebliche / gebende im Licht / denn das Licht gibt / und das Feuer nimt: das Licht gibt Sanfftmuth / und aus Sanfftmuth Wesenheit / die ist des Feuers Speise / sonst wäre es ein grimmiger finsterner Hunger in sich selber / als denn ein Geist ist / so er nicht Wesen des Lichts hat / gleich einer verschmachtenen Biß: so er aber Wesen der Sanfftmuth bekemt / so zeucht er das in sich / und wohnet darinne / und brauchts zur Speise und auch zum Leibe / denn er insiciret sich damit / und schwängert sich / denn sein Wesen ist seine Erfüllung / also / daß der Hunger gestillet wird.

3. Also ist uns zu betrachten die Menschliche Seele / sie ward genommen aus dem Centro Naturæ, nicht aus dem Spiegel des ewigen / als aus der Quall dieser Welt / sondern aus der ewigen Essenß des Geistes Gottes / aus dem ersten Principio, aus des Vatters Eigenschafft nach der Natur / nicht von Wesen / oder von etwas / sondern der Geist Gottes blieb ihme das Leben / verstehe der Bildnüß in Adam / selber ein / auß allen dreyen Principien: er hat ihme das Centrum Naturæ, als den Feuer-Quall zum Leben eingeblasen / und auch die Sanfftmuth der Liebe aus dem Wesen der Gottheit / als das ander Principium, mit göttlicher himlischer Wesenheit / so wohl auch den Geist dieser Welt / als den Spiegel und Fürbild der Weißheit Gottes mit den Wundern.

4. Nun ist aber der Geist dieser Welt mit des Teuffels entzünden und Gift / so er darein geschmeißt hat / verderbet / denn der Teuffel wohnet in dieser Welt / und ist ein stäter Insicirer der außern Natur und Eigenschafft / wiewohl nur im Grimm / als im herben Begehren / ist er mächtig; aber er setzet seine Imagination mit seiner falschen Tinctur auch in die Liebe / und vergifftet der Seelen ihr bestes Kleinod / und hat Adams Seele mit seiner Imagination, mit seinem bösen Hunger-Geist insiciret / daß also Adams Seele nach irdischer Quall lüfterte /

listerte / von welcher Lust sie mit irdischer Quall geschwängert ward / daß also das äussere Reich ins innere eingeführet ward / davon das Licht im Feuer des ersten Principii verlosch / und seine Göttliche Wesenheit / darinn er solte ewig leben / in irdischen Tod eingeschlossen ward.

5. Also ward dieser Bildnüz und auch Seel kein Rath mehr / es bewegte sich dan die Gottheit nach dem andern Principio, als nach dem Lichte des Ewigen Lebens in ihr / und zündete die in Tod eingeschlossene Wesenheit wiederum mit dem Liebe-Glanz an / welches in der Menschwerdung Christi geschah / und ist diß das aller grössste Wunder / das GOTT hat gewürcket / daß er sich mit dem Centro der H. Dreyfaltigkeit hat in des Weibes Saamen bewegt: denn nicht im Feuer / als in des Mannes Tinctur wolte sich Gottes Herkz offenbahren / sondern in des Geistes Tinctur, als in Veneris, in der Liebe des Lebens / auff daß das Feuer in des Mannes Tinctur mit der Sanftmuth und Liebe Gottes ergriffen würde / denn auß dem eingeschlossenen Tode solte und muste das ewige Leben wieder außgrünen: denn allhier hat die Wurzel Jesse und rechte Aaronis-Ruhle gegrünet / und schöne Früchte gebracht: denn in Adam ward das Paradis in Tod geschlossen / als er irdisch ward / aber in Christo grünete das wieder aus dem Tode.

6. Von Adam haben wir alle den Tod geerbet / von Christo erben wir das ewige Leben: Christus ist das jungfräwliche Bild / das Adam auß sich solte gebähren / mit beyden Tincturen; Weil er aber nicht konte / ward er zertheilet / und muste durch zweene Leiber gebähren / biß der Siloh kam / das ist / der Jungfrawen Sohn / welcher auß Gott und Menschen gebohren ward. Er ist der Durchbrecher / von deme die Propheten redeten / der auffsteuht als ein Reiß / er grünet als ein Lorbeerbaum in Gottes Wesen / er hat mit seiner Eingehung in die menschliche halb-ertödtete Essenß den Tod zerbrochen / denn er grünete zugleich in menschlicher und auch in Göttlicher Essenß: Er brachte uns mit in unsere Menschheit die Jungfräwliche Zucht der Weißheit Gottes / er umgab unsere Seelen-Essenß mit himlischer Wesenheit: er ward der Held im Streit / da die zwey Reiche miteinander im Streite lagen / als Gottes Zorn und Liebe: er gab sich willig in Zorn / und leschte dehn mit seiner Liebe / verstehe in der menschlichen Essenß: er kam auß GOTT in diese Welt / und nahm unsere Seele in sich ein / auff daß er uns auß der Irtdigkeit dieser Welt wieder in sich in GOTT einführete: Er gebahr

So Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 11.

uns in sich wieder new / daß wir in GOTT zu leben wieder tüchtig wären: auß seinem Willen gebahr er uns / daß wir sollen unseren Willen in ihn setzen: so führete er uns in sich zum Vater in unser erstes Vatterland wieder ein / als ins Paradis / daraus Adam außgieng: Er ist unser Bruñ-Quell worden/ seint Wasser quillet in uns: er ist der Brunn / und wir seine Tropfen in ihme: er ist die Fülle unserer Wesenheit worden / auff daß wir in ihme in GOTT leben: denn GOTT ist Mensch worden: Er hat sein ungründlich und unmäßig Wesen in die Menschheit eingeführet: sein Wesen / das den Himmel erfüllet / hat er in der Menschheit offenbahret. Also ist das Menschliche Wesen und Gottes Wesen ein Wesen worden / eine Fülle Gottes: Unser Wesen ist sein Bewegen in seinem Himmel: Wir sind seine Kinder / sein Wunder / sein Bewegen in seinem ungründlichen Leibe: er ist Vatter / und wir sind Kinder in ihm: wir wehnen in ihm / und er in uns: wir sind sein Werkzeug / damit er suche und machet / was er wil: Er ist das Feuer und auch das Licht mit allen Wesen: Er ist verborgen / und das Werck machet ihn offenbahr.

7. Also erkennen wir / daß GOTT ein Geist ist / und seint ewiger Wille ist magisch / als begehrende / er macht auß Nichts immer Wesen / und das in zweyerley Quall / als nach dem Feuer und Lichte: auß dem Feuer wird Grimm / Auffsteigen / Hoffart / sich dem Lichte nicht wollen eineigenen / sondern eingrimmiger ernsthafter Wille / nach welchem er nicht GOTT heisset / sondern ein grimmig verzehrend Feuer. Diß Feuer wird auch in der blossen Gottheit nicht offenbahr / denn das Licht hat das Feuer in sich verschlungen / und gibt dem Feuer seine Liebe seine Wesenheit / sein Wasser / also daß in Gottes Wesen nur Liebe / Freude und Wonne ist / und kein Feuer erkannt wird / sondern das Feuer ist also eine Ursache des begehrenden Willens und der Liebe / so wohl des Lichtes und der Majestät / sonst würde kein Wesen / wie solches nach der Länge in den vorgehenden Schrifften außgeführt worden.

8. Und ist uns jekt erkänntlich worinne unsere neue Wiergekuhrt stehe / dieweil wir doch nun in dieser Welt mit der irdischen Hütten verdeckt / und dem irdischen Leben heimgesallen sind / als nemlich bleiß in der Imagination, daß wir mit unserm Willen in Gottes Willen eingehen / und uns ihm ganz eineignen und übergeben / welches Glauben heisset / denn daß Wort Glauben ist nicht historisch / sondern es ist ein Nehmen-

aus Gottes Wesen / aus Gottes Wesen essen / Gottes Wesen mit der Imagination in sein Seelen-Fewer einführen / seinen Hunger damit stillen / und also Gottes Wesen anziehen / nicht als ein Kleid / sondern als einen Leib der Seelen: die Seele muß Gottes Wesen in ihrem Feuer haben / sie muß von Gottes Brodt essen / wil sie Kind seyn.

9. Also wird sie auch in Gottes Geiste und Wesen newgebohren werden / der sie aus dem Acker des Grimmes und Zorns in den Acker der Liebe / Sanfftmuth und Demuth Gottes eingepfropffet / und blühet mit einer neuen Blume / welche in Gottes Liebe wächst / als in Gottes Acker aus / dieselbe Blume welche in Gottes Liebe wächst / die ist die rechte wahre Bildnuß Gottes / die Gott begehret / als er Adam zu seinem Gleichnuß schuff / die hat uns nun wieder erbohren / Gottes und des Menschen Sohn: Denn seine Wiedergeburt aus Gottes und unserm Wesen ist unsre Wiedergeburt / seine Krafft / Leben und Geist ist alles unser / und dörffen nichts mehr darzu thun / als daß wir nur bloß mit unserm Willen-Geiste durch ihn in Gottes Wesen eingehen / so wird unser Wille in Gottes Willen newgebohren / und empfähet Göttliche Krafft und Wesen: Nicht frembde / sondern unsere erste / mit welcher wir in Adam in Tod eingiengen / die wecket uns der Erst-gebohrne aus den Todten wieder auff / welcher ist Christus: Er ist Gott / ist aber aus uns gebohren / auff daß er uns lebendig mache aus dem Tode / nicht eines frembden Lebens / das wir allhie in dieser Welt nicht hätten gehabt / sondern unsers eigenen Lebens / denn Gottes Vorsatz soll bestehen / die schöne Blume und Bildnuß soll aus dem verderbten Acker wachsen / und nicht allein das / sondern auch aus dem reinen Acker.

10. Aus der Jungfrauen solten wir wieder-gebohren werden / und nicht aus dem Manne des Zorns / aus der Feuers-Tinctur , sondern aus der Jungfrauen der Liebe aus der Liechts-Tinctur: Wir ziehen mit unsererinergebung die Jungfraw Christi an / wir werden hiermit die Jungfraw der Zucht / Keuschheit und Reinigkeit in Ternario Sancto , in der englischen Welt / ein Spiegel der H. Dreyfaltigkeit / in der sich Gott schawet / die er ihme hat zu seinem Gemahl genommen: Er ist unser Mann / dehme wir in Christo vermählet / vertrauet und eingeleibet seind / wir sind nun Maria im Bunde der Gnaden / aus der Gott und Mensch gebohren wird. Maria war die erste in der hohen Benedeyung / denn in ihr war das Ziel / da der Bund hinwiesete: Sie war in Gott in dem thewren Namen JESU erkannt / ehe der

## 82 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 121

Welt Grund gelegt ward / nicht daß sie das Leben aus dem Tode brachte / sondern daß Gott wolte in ihr das Leben aus dem Tode bringen / darumb ward sie hoch gebenedeyet / und ward ihr angezogen die reine jungfräwliche Zucht / und aus derselben Jungfrawschafft / daraus Christus gebohren ward / müssen wir alle gehohren werden / denn Jungfrawen müssen wir werden / und dem Lammie Gottes folgen / anderst sollen wir nicht Gott schawen / denn Christus saget : Ihr müßet von newen gebohren werden / wollet ihr das Reich Gottes schawen / durch das Wasserbad und H. Geist : Das Wasser ist die Jungfrawschafft / denn die Jungfraw führet des Liechtes und Wassers Tinctur , als Liebe und Sanfftmuth / und der Geist / daraus wir sollen gebohren werden / ist der / der mit der Bewegung der Gottheit sich in des Weibes Saamen einergab / der den Tod zerbrach / der aus dem Wasser eine Licht-flammende Blume außgebiehret / da er der Blumen Geist und Leben ist / nicht nach dem Feuer-quall des Grinnes / sondern nach dem Quall des Liechts in der Sanfftmuth und Demuth.

### Das 12. Capitel.

Von der reinen Jungfrawschafft / wie wir armen Hevā-Kinder müssen aus der reinen Jungfräwlichen Zucht in der Menschwerdung Christi empfangen und in Gott newgebohren werden / anderst sollen wir Gott nicht schawen.

1. **W** Ir armen Hevā-Kinder finden in uns keinen reinen züchtigen jungfräwlichen Gedanken : Denn Mutter Heva / welche eine Frawe war / hat uns alle weibisch und männlich gemacht : Wir sind in Adam und Heva alle zu Mannen und Frawen worden / es sey denn / daß wir in die himmlische Jungfrawschafft mit unserm begehrenden Willen eingehen / in der uns Gott aus Christo hat wieder zu Jungfrawen gebohren : Nicht nach dem irdischen Leben / in welchem keine Zucht noch Reinigkeit ist / sondern nach dem Leben der himmlischen Jungfrawen / in welcher Christus ein Mensch ward / welche der Marien mit Übersattung des H. Geistes angezogen ward / die ohne Grund / Ziel / und Ende ist / die allenthalben vor der Gottheit stehet / und ist ein Spiegel und Ebenbilde der Gottheit : In diese Jungfraw / darinn die H. Dreyfaltigkeit wohnet / darinnen wir

wir vor den Zeiten der Welt vom Geiste Gottes erblicket / und in dem Namen JESU erkannt worden / müssen wir mit unserm Willen-Geiste eingehen: Denn unsere wahre Bildnüg / in der wir Gottes Gleichnüg sind / ist uns mit Adam und Hava verblieben / welches geschach durch Lust oder Imagination, und ward uns also Gottes klares Angesicht verdecket / denn wir verlohren himmlische Zucht.

2. Weil uns aber Gott aus seiner Gunst und Liebe zu uns hat sein helles Angesicht in der Menschwerdung Christi wieder eröffnet/so ligets nur an dehme/daß gleichwie wir in Adam haben in die irdische Sucht imaginiret / davon wir irdisch worden / daß wir nun unsern begehrenden Willen wieder in die hiümlische Jungfraw sehen / und unsere Lust darein führen / so gehet unsere Bildnüg aus der irdischen Frawen aus / und empfähet jungfräwliche Essenß und Eigenschafft / darinn Gott wohnet / da der Seelen Bildnüg mag wieder das Angesichte Gottes erreichen.

3. Die äussere Vernunft spricht: Wie mag das zugehen/daß wir mögen aus der Jungfrawen wiedergeboren werden/darauß Christus geboren ward? Sie verstehet schlechts Mariam / aber wir verstehen Mariam nicht welche eine creatürliche Jungfraw ist / als wir denn auch in der unmaterialischen jungfräwlichen Zucht creatürliche Jungfrawen werden; So wir aber in die Menschwerdung Christi eingehen / nicht nach dem äussern Leben / in den vier Elementen / sondern nach dem innern / in dem Einem Element / da das Feuer Gottes die vier Elementa in sich verschlinget / und aber in seinem Lichte / als im andern Principio / in deme der äussere Mann und Fraw muß durch den Tod gehet in Christi Auferstehung / eine Jungfraw in Einem Element / da alle vier inne verborgen ligen / in der rechten jüngfräwlichen Weisheit Gottes außgrünen: Wir müssen dem Manne und der Frawen absterben / und den verderbten Adam creuzigen: Er muß mit Christo sterben / und ins Batters Jern geworffen werden / der verschlinget den irdischen Mann und Frawen / und gibt aus der Menschwerdung Christi der Seelen ein jungfräwlich Bild / da der Mann und Fraw nur ein Bild ist / mit eigener Liebe: Jetzt sehet der Mann sein Liebe in die Fraw und die Fraw in den Mann; So aber die beyde Liebe in Eine verwandelt werden/so ist keine Begierde zu der Vermischung mehr in dem einigen Bilde / sondern das Bild liebet sich selber.

4. So ist nun das Bild im Anfang in der jungfräwlichen Weisheit Gottes erschaffen worden / als aus Göttlicher Wesen-

heit: So nun die Wesenheit irdisch worden / und in Tod gefallen ist / so wecket sie das Wort das Mensch ward / wieder auff: Also bleibet die irdische Quaal dem Tode im Zorne / und das auffgeweckte bleibet im Wort des Lebens / in der jungfräwlichen Zucht / und tragen wir allhier in dieser Welt einen zweyfachen Menschen in einer Person / als ein jungfräwlich Bilde / gehören aus der Menschwerdung Christi / und ein irdisch Bild / männlich oder weiblich / im Tode und im Zorne Gottes beschloffen. Das irdische muß das Creuz tragen / sich im Zorn quälen / verfolgen und schmähen lassen / wird auch endlich dem Tode gegeben / als denn verschlingets der Zorn im qualitätischen Feuer Gottes: Und so alßdenn das Wort des Lebens / welches in Maria Mensch ward / mit in dem irdischen Bild ist / so stehet Christus / der das Wort des Lebens brachte aus GOTT / aus dem Tode auff / und führet die Essenß des qualitätischen Feuers / verstehe die menschliche Essenß / aus dem Tode aus / denn er ist aus dem Tode auferstanden / und lebet in Gott / und sein Leben ist unser Leben worden / und sein Tod unser Tod: Wir werden in seinem Tode begraben / grünen aber in seiner Auferstehung und Überwindung in seinem Leben aus.

5. Bernehmet doch nur denn Sinn recht: Adam war das jungfräwliche Bild / er hatte die eigene Liebe / denn der Geist Gottes hatte ihme die eingeblasen: Denn was kan Gottes Geist anders aus sich blasen / als er selber ist? Nu ist er aber alles / und wird doch nicht aller Quall Gott genannt / sondern in allen Quällen ist nur ein einiger Geist / der GOTT ist / als nach dem andern Principio im Liechte / und ist doch kein Liecht ohn Feuer; Er ist aber im Feuer nicht der Liebe-Geist oder der H. Geist / sondern der Grimm der Natur / und eine Ursach des H. Geistes / ein Zorn und verzehrend Feuer / denn im Feuer wird der Geist der Natur frey / und das essentialische Feuer gibt doch auch die Natur / und ist selber die Natur.

6. Nun verstehen wir doch nur einen heiligen Geist im Liechte / obs wohl alles ein Wesen ist / verstehen wir doch / daß die Materia, welche aus der Sanfftmuth des Liechts erbehren wird / gleich als unmächtig und tunkel ist / welche das Feuer in sich zeucht und verschlinget / giebt aber aus der materialischen Quaal / aus dem Feuer einen mächtigen Geist / der da frey ist von der Materia, und auch vom Feuer / niewohl ihn das Feuer hält / so ergreiffts doch nicht seine Quaal / als wir diß sehen / daß das Liecht im Feuer wehnet / und hat doch nicht des Feuers Quaal / sondern einen  
sanff-



sanftsten Liebe=Quall / welches auch nicht wäre / so die Materia nicht wäre im Feuer gestorben und verzehret worden.

7. Also betrachten wir den ersten Adam : Er war aus des Liechts Essenß und Wesenheit erdacht : Diemeil er aber in ein Geschöpffe gehen solte / und solte ein ganz Gleichnüss Gottes / nach allem Wesen / nach allen dreyen Principien seyn / so ward er auch mit dem Verbo Fiat in allem Wesen aller dreyen Principien ergriffen / und in ein Geschöpff gebracht. Nun waren zwar alle drey Principia in ihm frey / und stunden ineinander / ein jedes in seiner Ordnung / und war ein recht ganz Gleichnüss Gottes / nach und aus dem Wesen aller Wesen : Aber uns ist diß zu erkennen / wie das dritte Principium , als die Quaal dieser Welt sey in der Entzündung Lucifers ganz grimmig / durstig und böß worden / und habe die Quaal alsobald in Adam nach dem anderen Principio , als nach der himmlischen Materia gedürstet / davon die Sucht in Adam entstanden : Denn die Quaal der reinen Liebe aus dem H. Geiste hatte das verwegert ; So aber die Liebe in die irdische Quaal eingieng / sie zu ersättigen in ihrem entzündeten Durste / so empfing die reine unmaterialische Liebe die begehrende irdische verderbte Sucht : Jetzt verlosch das ander Principium , nicht als ein Tod / daß es wäre als ein Nichts worden / sondern es ward im Grimmen=Durste gefangen : Und so dan Gott ein Liecht ist / so stund die reine Liebe=Quaal also im Tode auffer dem Liechte Gottes eingeschlossen / jetzt war die Bildnüss verderbet / und im Grimme Gottes gefangen / und verlor die eigene Liebe ihre Macht / denn sie war in die verderbte Irdischkeit eingeschlossen / und liechte die Irdischkeit.

8. Also mußte aus dieser Bildnüss ein Weib gemacht werden / und die zwe Tincturen / als des Feuers Essenß / und der Materien wässerige Essenß geschieden werden / als in einen Mann und Frau / daß doch die Liebe also in zweyerley Quaal träge wäre / und also eine Tinctur die ander liebete und begehrete / und sich vermischeten / davon diß Geschlecht fortgebawet und erhalten würde.

9. Nun konte aber diß Geschlechte der Menschen also in irdischer Quaal nicht Gott erkennen oder schawen / denn die reine Liebe ohne Macul war in die irdische durstige Quaal eingeschlossen / und war im Durste des Grimmes der ewigen Natur / welche Lucifer entzündet hatte / eingeschlossen und gefangen / denn der Grimm hatte die Liebe mit der Irdischkeit in sich gezogen : So stund nun in derselben gefangenen Liebe die jungfräwliche Zucht / der Weißheit Gottes / welche dem Adam mit dem andern Principio

mit der himmlischen Wesenheit ward mit zu seinem Leibe incorporiret / und vielmehr deroselben sanfften Wesenheit Geist / mit dem Einblasen des heiligen Geistes / welcher dem Adam ward eingeblasen.

10. Jetzt war nu kein Rath / es errägte sich dan die Gottheit in der Göttlichen Jungfraw nach dem andern Principio, in der in Tod eingeschlossenen Jungfrawschafft / und wurde eine andere Bildnüss aus der ersten: Und ist uns erkänntlich und genug verständlich / daß die erste Bildnüss mußte dem Grimm gegeben werden / damit er seinen Durst leschete / und mußte in die Verwesung gehen / als in das essentialische Feuer / da doch die Essenß nicht verweset oder absterbet / umb welches willen Gott einen Tag bestimt hat / da er die Essenß des alten und ersten Adams wil durchs Feuer führen / da sie soll der Eitelkeit loß werden / als der Sucht des Teufels und Zorns der ewigen Natur.

11. Und verstehen weiter / wie Gott habe das Leben seines heiligen Wesens wieder in uns gebracht / in deme er sich mit seinem eigenem Herzen oder Worte und Krafft des Göttlichen Lebens in der in Tod eingeschlossenen Jungfrawschafft beweget / als in der waren reinen Liebe / und dieselbe wieder entzündet / und seine himmlische Wesenheit mit der reinen Jungfrawschafft in die in Tod eingeschlossene Jungfrawschafft eingeführet / und hat aus der himmlischen und aus der in Tod und Zorn eingeschlossenen Jungfrawschafft eine neue Bildnüss erkohren.

12. Und dem zum dritten verstehen wir / daß diese neue Bildnüss hat müssen durch den Tod und Grimm des Feuers wieder in die himmlische göttliche Wesenheit in Ternarium Sanctum eingeführet werden / denn die irdische Sucht / welche der Teufel hatte besessen / mußte im Zorn-Feuer bleiben / und ward dem Teufel zur Speise gegeben / da soll er ein Fürst inne seyn / nach dem Grimmen-Quaal der ewigen Natur / denn der Teufel ist des Grimmes Speise / und der Grimm ist des Teufels Speise.

13. Dieweil sich dan das Wort des ewigen Lebens hat wieder in unserer in Tod eingeschlossenen kalten Liebe und Jungfrawschafft beweget / und an sich genommen unsere verderbte Jungfrawschafft / und ist ein innerlicher und äusserlicher Mensch worden / und hat das Centrum, als unser Seelen-Feuer in seine Liebe eingeführet: So erkennen wir seine in uns eingeführte Liebe und Jungfrawschafft für unsere eigene Jungfrawschafft: Denn seine Liebe und Jungfrawschafft hat sich mit unserer kalten Liebe und Jungfrawschafft vermählet / und darcin ergeben / daß Gott und Mensch soll ewig eine Person seyn.

15. Nun spricht die Vernunft: Das ist in Maria / als nur in einer Person geschehen / wo bleibe aber ich? Christus ist nicht auch in mir gebohren worden.

15. Ach unser grosses Elende und Blindheit / daß wir nichts verstehen wollen: Wie gar hat uns doch die irdische begreifliche Sucht geblendet / und der Teuffel durch und durch mit dem greuelichen Antichrist in Babel verführet / daß wir gar keine Sinnen wollen haben! Sihe doch du elende und jämmerliche Vernunft / was du bist? Anders nichts / als ein hurisch Weib an GOETZ: Wie soll ich dich anderst nennen / da du doch der reinen Jungfrawschafft an GOETZ brüchig und meyneidig bist! Hastu nicht Adams Fleisch / Seel und Geist / und bist auß Adam herkommen? Bistu nicht auß Adams Wasser und Feuer entsprungen? Du bist ja Adams Kind: Machs wie du wilt / du mußt stille halten: Du schwimnest in Adams Mysterio, beydes im Leben und im Tode.

16. So ist ja das Wort Gottes ( in Adams in Tod eingeschlossener Jungfrawschafft ) Mensch worden: Es hat sich das Herz Gottes in Adams Jungfrawschafft erräget / und die aus dem Tod durch Gottes Feuer in die Göttliche Quall eingeführet: Christus ist Adam worden / aber nicht der zertheilte / sondern der Jungfräwliche Adam / der Adam vor seinem Schlaffe war: Er hat den verderbten Adam in Tod / in Gottes Feuer eingeführet / und hat den reinen jungfräwlichen auß dem Tode durchs Feuer ausgeführet / dessen Sohn bistu: So du aber nicht im Tode bleibest ligen / als ein faul Holz / das nicht qualificiren kan / welches im Feuer keine Essenz gibt / sondern wird eine finstere Asche.

17. Nun spricht die Vernunft: Wie komts denn / weil ich Christi Glied und Gottes Kind bin / daß ich ihn nicht fühle noch empfinde? Antwort / ja hie steckt es / liebes besudelttes Hölzlein / reuch in deinen Busen / wornach stinckestu? Nach teuflischer Sucht / als nach zeitlicher Wellust / nach Geiz / Ehren und Macht. Höre / das ist des Teuffels Kleid: Reuch diesen Pelz auß / und wirff ihn weg: Setze deine Begierde in Christi Leben / Geist / Fleisch und Blut / imaginire darcin / als du hast in die irdische Sucht imaginiret / so wirstu Christus in deinem Leibe / in deinem Fleisch und Blut anziehen / du wirst Christus werden / seine Menschwerdung wird sich zuhand in dir ereugen / und wirst in Christo neugebohren werden.

18. Denn die Gottheit oder das Wort / das sich in Maria errägete und Mensch ward / das ward auch zugleich in allen verstorbenen Menschen von Adam her / welche ihren Geist hatten in GOTT oder in den verheissenen Messiam einergeben und befohlen / Mensch; Und gieng auch auff alle die jenigen / die noch solten auß dem verderbten Adam gebohren werden / die sich nur dasselbe Wort würden lassen auffwecken / denn der erste Mensch begreift auch den letzten. Adam ist der Stamm / wir sind alle seine äste: Christus ist aber unser Safft / Krafft und Leben worden: So nun ein Ast am Baume verdorret / was mag das der Safft und die Krafft des Baumes? Gibt sich doch die Krafft allen Aesten / warumb zeucht nicht der Ast den Safft und Krafft in sich? Es fehlet an dem / daß der Mensch teuflische Krafft und Essenß / an statt der Göttlichen Essenß in sich zeucht / und läst sich den Teuffel verführen in irdischer Sucht und Lust: Denn der Teuffel kennet den Zweig / der ihm in seinem gewesenen Lande gewachsen ist / und noch wächst. Darumb / wie er am Anfang ein Lügner und Mörder ist gewesen / also iß er noch / und inficiret die Menschen / dieweil er weiß / daß sie dem äussern Regiment der Sternen sind in seine magische Sucht gefallen: So ist er ein stäter Vergiffter der Complexion, und wo er ein Fincklein reucht / das ihm dienet / das stellet er dem Menschen immer für / imaginiret der Mensch nur drein / er wird ihn bald inficiren.

: 19. Darumb heisset es: Wachtet / betet / seyd nüchtern / führet ein mäßiges Leben / denn der Teuffel / ewer Widersacher / gehet herum als ein brüllender Löw / und suchet welchen er verschlinge. Trachtet nicht also nach Geiß / Gelde / Gut / Macht / Ehre / denn wir sind in Christo nicht von dieser Welt / denn darumb gieng Christus zum Vatter / als in das Göttliche Wesen ein / daß wir ihm sollen mit unsern Herzen / Sinnen und Willen nachfolgen / so wolle er alle Tage / biß an der Welt Ende bey uns seyn / aber nicht in dieser Welt Quall: Wir sollen auß dieser Welt Quall auß dem irdischen Menschen ausdringen / und unseren Willen in seinen Willen ergeben / und unsere Imagination und Lust in seine einführen / so werden wir in seiner Jungfrawschafft / die er in uns wieder erräget / schwanger / und empfangen das Wort / das sich in ihm väge machte / in unsere in Tod eingeschlossene Jungfrawschafft / und werden in Christo in uns selber neugebohren: Denn wie der Tod durch Adam  
auff

auff uns drang : Also dringet das Wort des Lebens aus Christo auff uns alle : Denn die Bewegung der Gottheit in der Menschwerdung Christi ist beweglich blieben / und stehet allen Menschen offen / es fehlet nur am eingehen / daß sich der Mensch läßt den Teuffel halten / Christus darff nicht erst von seiner Stätte weichen / und in uns einfahren / wenn wir in ihm Newgebohren werden / denn das Göttliche Wesen / darinn er gebohren war / hält an allen Orten und Enden innen das andere Principium. Wo man sagen kan / da ist GOTT gegenwärtig / da kan man auch sagen / alda ist die Menschwerdung Christi auch gegenwärtig / denn sie ist in Maria eröffnet worden / und inqualiret also hinter sich zu rück bis in Adam / und für sich bis in den letzten Menschen.

20. Nun spricht die Vernunft / der Glaube erreicht sie alleine : Ja recht / in dem rechten Glauben gehet die Schwängerung an / denn der Glaube ist Geist / und begehret Wesen / und das Wesen ist ohne daß ih allen Menschen / und fehlet nur daran / daß es der Glaubens-Geist ergreiffe / und so es ergriffen wird / so blühet und wächst die schöne Lilien auß / nicht allein ein Geist / sondern das jungfräwliche Bild wird auß dem Tode ins Leben gebohren. Die Ruthe Aaronis , welche dürre ist / grünet auß dem dürren Tode auß / und nimt auß dem Tode seinen Leib / auß der halb-erstorbenen Jungfrawschafft das schöne newe jungfräwliche Leben / und die dürre Ruthe Aaronis hat diß angedeutet / so wehl der alte Zacharias / auch Abraham mit seiner alten Sara / welche nach der äussern Welt alle gleich als erstorben waren / und nicht mehr fruchtbar : Aber die Verheißung in der newen Widergeburt solte es thun / das Leben solte auß dem Tode grünen : Nicht der alte Adam / der irdisch war / soll Herz seyn / auch nicht Esau der erstgeborne / deyme zwar das Erbe gehöret hätte / so Adam blieben wäre : Sondern der ander Adam Christus / der auß dem ersten durch den Tod außgrünet / soll Herz bleiben : Nicht der Mann oder das Weib soll Gottes Reich besitzen / sondern die Jungfraw / die auß des Mannes und Weibes Tode außgebohren wird / soll Königin der Himmel seyn / Ein Geschlecht / nicht zwey / Ein Baum / nicht viele : Christus war der Stamm / weil er die Wurzel des newen Leibes war / der aus dem Tode grünete / der die verstorbene Jungfraw wieder als einen schönen Zweig auß dem Tode außführte / und wir alle sind die Äste / und stehen alle auff einem Stamme / der ist Christus.

21. Also sind wir Christi Aeste / seine Zweige / seine Kinder / und GOTT ist unser aller / auch Christi Batter / in ihm leben / weben und sind wir : Wir tragen Christi Fleisch und Blut an uns / so wir aber zur neuen Geburt kommen / denn in Christi Geist werden wir wiedergeboren : Der in Maria in der verstorbenen Menschheit ein lebendiger Mensch ward / ohne Berührung eines Mannes / der wird auch in uns selber / in unserer verstorbenen Jungfrawschafft ein neuer Mensch / und fehlet nur an dem / daß wir den alten Adam / als die Hülse / in Tod werfen / daß des irdischen Lebens Quall von uns gehe / und wir also dem Teuffel auß seinem Lande außgehen.

22. Nicht allein dieses / denn der alte Adam muß nicht so ganz und gar weggeworffen werden / sondern nur die Hülse / als die Schale / darinn der Saam verborgen ligt : Auß der alten Essenß muß der Neue Mensch in Gottes Bewegung außgrünen / als ein Halm auß dem Korne / wie uns Christus lehret. Darumb muß die Essenß in Gottes Zorn eingeworffen werden / muß verfolgt / geplaget / verspottet werden / und dem Creuß unterliegen : Denn auß Gottes Zorn-Fewer muß der Neue Mensch außgrünen / er muß im Feuer bewähret werden ; wir waren des Zorns Essenß heimgesfallen / aber die Liebe Gottes stellte sich in Zorn / und leschete den Zorn mit der Liebe im Blut der himlischen Wesenheit im Todte Christi : Also behielt der Zorn die Hülse / als den verderbten Menschen / verstehe die Irdische Quall / und die Liebe behielt den neuen Menschen / darumb soll kein Mensch mehr himlisch Blut vergiessen / sondern nur das irdische tödliche : Denn Christus / der ohne Mann und Weib empfangen ward / der konte das alleine thun / denn in seiner himlischen Wesenheit war kein irdisch Blut / er vergoß aber sein himmlisch Blut unter das irdische / daß er uns arme irdische Menschen vom Grimm erlösete / denn sein himmlisch Blut muste sich in seinem Blutvergiessen mit dem irdischen mengen / auff daß die Turba in der Irdigkeit in uns / welche uns gefangen hielt / ersäuft / und der Zorn mit der Liebe des himlischen Bluts geleschet würde : Er gab sein Leben für uns in Tod / gieng für uns in die Hölle ins Batters Fewers-Quall / und auß der Hölle wieder in GOTT / auff daß er den Tod zerbräche / den Zorn ersäuft / und uns eine Bahn machte. Da Christus am Creuß hieng und starb / alda hien-gen wir mit und in ihm am Creuß / und starben in ihm / stunden auch in ihm vom Todte auß / und leben ewig in ihm / als ein  
Glich

Glied am Leibe: Und also hat des Weibes Saame der Schlangen den Kopff zertretten; Christus hats in uns und wir in Christo gethan: göttliche und Menschliche Essenß hats gethan.

23. Also ligts nun jetzt an dehuie / daß wir ihme nachfolgen: Christus hat wol den Tod zerbrochen / und den Zorn geleschet: Aber wollen wir seinem Bilde ähnlich werden / so müssen wir ihme auch in seinem Tode nachfolgen / sein Creuß auff uns nehmen / uns lassen verfolgen / hñnen / spotten und tödten / denn die alte Hülße gehöret dem Zorne Gottes / sie muß geseget werden / weil nicht der alte Mensch sell in uns leben / sondern der Newe / der Alte wird dem Zorn dargegeben / denn aus dem Zorn blühet der Newe aus / wie das Licht aus dem Feuer scheineth: Der alte Adam muß also das Holz zum Feuer seyn / auff daß der Newe im Lichte des Feuers außgrüne / denn im Feuer muß er bestehen: Nichts ist ewig / das nicht im Feuer bestehet kan / und das nicht aus dem Feuer urständet.

24. Unsere Seele ist aus Gottes Feuer / und der Leib aus des Lichtes Feuer / doch verstehe allezeit mit dem Leibe eine stumme Wesenheit / welche nicht Geist / sondern ein Essentialisch Feuer ist: Der Geist ist viel höher / denn sein Urstand ist Feuer des Grimmes / der grimmigen Quaal / und sein recht Leben oder Leib / den er in sich hat / ist das Licht der Sanfftmuth / das wohnet im Feuer / und gibt dem Feuer seine sanffte Nahrung oder Liebe / sonst bestünde das Feuer nicht / es wil zuzehren haben / denn Gott der Vatter spricht auch: Ich bin ein zorniger / cyferiger / grimmiger Gott / ein verzehrend Feuer / und nennet sich doch auch einen barmherzigen lieben Gott / nach seinem Lichte / nach seinem Herzen; Darumb spricht er / Ich bin Barmherzig / denn im Licht wird das Wasser des ewigen Lebens geböhren / welches das Feuer und den Grimm des Vatters leschet.

## Das 13. Capittel.

Vom zweyfachen Menschen/ als vom alten und vom neuen Adam: Von zweyerley Menschen/ wie sich der Alte böse gegen dem Neuen halte/ was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe/ und was ein jeder verstehe.

1. **A**les was im alten Adam von Christo gelehret/ geschrieben/ gepredigt oder geredet wird/ es sey aus Kunst oder wie es wolle/ so ist es aus dem Tode/ und hat weder Verstand noch Leben/ denn der alte Adam ist an Christo tod/ es muß es nur der neue/ der aus der Jungfrauen gebohren wird/ thun/ der versteht allein das Wort der Wiedergeburt/ und gehet zur Thür Christi in Schaffstall ein. Der alte Adam wil durch Kunst und Forschen einsteigen: Er meynet/ im Buchstaben könne Christus genug ergriffen werden; dieser sey von Gott bestellt und beruffen zu lehren/ der Kunst und Sprachen gelernet habe/ der viel gelesen habe/ der Geist Gottes müße durch sein Predigen reden/ ob er gleich nur der alte verderbte Adam sey: Aber Christus saget/sie seind Diebe und Mörder/ und sind nur kommen zu rauben und zu stehlen: Wer nicht zur Thür in Schaffstall gehet/ sondern steigt anderst wo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder: Und weiter spricht er: Ich bin die Thür zu den Schaffen/ wer durch mich eingehet/ der wird Beyde finden/ und die Schaffe werden ihme folgen: Denn wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich.

2. Ein Lehrer soll und muß aus Christo gebohren seyn/ oder ist ein Dieb und Mörder/ und stehet nur da zu predigen wegen der Bauchfülle/ er thuts um Geldes und Ehre willen/ er lehret sein Wort/ und nicht Gottes Wort; Wenn er aber aus Christo wiedergeboren ist/ so lehret er Christi Wort/ denn er stehet im Baum Christi/ und gibt seinen Schall aus dem Baum Christi/ darinn er stehet/ darumb ist solche Widerwertigkeit auff Erden/ daß ihnen die Menschen Lehrer auffladen/ nachdeme ihnen die Ohren jucken/ was der alte böse Adam gerne höret/ was zu seinem Auffsteigen und fleischlicher Wellust dienet/ was zur Macht und Pracht dienet.

3. O ihr Teuffels-Lehrer/ wie wollet ihr vor dem Zorne  
Gts



Gottes bestehen? Warumb lehret ihr / so ihr doch nicht vom Gott gesandt seyd? Ihr seyd aus Babel / aus der grossen Hurden gesandt / aus der Mutter der grossen Hurerey auff Erden: Nicht aus der Jungfrauen seyd ihr gebohren / sondern aus der ehebrecherischen Frauen / denn ihr lehret nicht allein Menschenlandt / sondern verfolget auch die gesandte Lehrer / welche aus Christo gebohren seynd: Ihr streitet umb die Religion / und ist doch gar kein Streit in der Religion / es seind nur mancherley Gaben / aber es redet nur ein Geist: Gleich wie ein Baum mancherley Zweige hat / und die Frucht mancherley Form / und nicht gar schlecht einander ähnlich siehet: Auch wie die Erde mancherley Kraut und Blumen träget / und sie die Erde ist die einige Mutter: Also auch ist es mit denen / die aus Gottes Geist reden / ein jeder redet aus dem Wunder seiner Gaben: Aber ihr Baum und ihr Acker darauff sie stehen / ist Christus in GOTT / und ihr Geist-binder wollet das nicht leyden: Ihr wollet ewrem Christo / dehn ihr doch selber mit der irdischen Zungen unerkant lehret / das Maul verstopffen / und ihn an ewer Gesetz binden. O die wahre Kirche Christi hat kein Gesetz / Christus ist der Tempel / da wir müssen eingehen / der Steinhauße machet keinen neuen Menschen / aber der Tempel Christi / da Gottes Geist lehret / der wecket die halb-tode Bildnüss auff / daß sie anhebet zu grünen: Es gilt alles gleich / GOTT fraget nicht nach Kunst / oder nach Wohlredenheit / sondern wer zu ihm komt / den wil er nicht hinauß stossen. Christus ist in die Welt kommen / daß er die arme Sünder ruffen und selig machen wil / und Esaias saget: Wer ist so einfältig als mein Knecht? Darumb thuts dieser Welt Wiß gar nicht / sie machet nur Hoffart und aufgeblasene Vernunfft / sie wil oben aus und wil herrschen; Aber Christus spricht: Wer nicht verlässet Häuser / Acker / Gut / Gelt / Weib und Kind umb meines Namens willen / der ist meiner nicht werth. Alles was in dieser Welt ist / muß nicht so lieb seyn / als der theure Name Jesus ist / denn alles was diese Welt hat / das ist irdisch / aber der Name Jesus ist himmlisch / und aus dem Namen Jesu müssen wir aus der Jungfrauen wiedergebohren werden.

4. Darumb stehet der Jungfrauen Kind gegen dem alten Adam / dieser erzeiget sich mit Begierden der zeitlichen Wollust / Ehren / Macht und Gewalt / und ist ein grimmiger Drache / der nur freffen wil / wie ihne die Offenbahrung Johannis darstellt einen Feuerspenden oder einen greulichen scheußlichen Drach

Drachen / und der Jungfrauen Kind stehet auff dem Monden / und führet eine Krone mit zwölff Sternen / denn es tritt das Irdische / als den Mond mit Füßen / es ist aus dem irdischen Mond aufgewachsen / als eine Blume aus der Erden / darumb stehet das jungfräwliche Bild auff dem Monde / dawieder scheuffet der grimmige Drache seinen Straal mit Wasser / wil das jungfräwliche Bild immer ersäuffen / aber die Erde komt der Jungfrauen zu hülfte / und verschlinget den Wasser Straal / und führet die Jungfraw in Aegypten / das ist / das jungfräwliche Bild muß sich in Aegypten in die Dienstbarkeit lassen stellen / und die Erde / als der Grimm Gottes / verdecket das Jungfräwliche Bild / sie verschlinget des Drachen Straal / eb gleich der Drache das Jungfräwliche Bild mit seinem Grewel überhäuffet / lästert und schmähet / so schadets doch dem Jungfrauen-Kind nichts / denn der Grimm Gottes nimt die Lästerung / so über das reine Kind aufgegossen wird / an / denn die Erde bedeut allezeit den Grimm Gottes : Also stehet das Jungfräwliche Kind auff Erden / als auff dem irdischen Monden / und muß immer in Aegypten für dem irdischen Drachen stien : Es muß allhier nur unter Pharaonis Dienstbarkeit seyn / aber es stehet auff dem Mond / nicht unter dem Mond : Der Fürst Josua oder J E S U S führets durch den Jordan in Jerusalem / es muß nur durch den Tod in Jerusalem eingehen / und den Mond verlassen : Es ist in dieser Welt nur ein Gast / ein Fremdling und Pilgram / es muß durch des Drachen Land wandern / wenn der Drache seinen Straal auff das scheufft / so muß sichs beugen / und unter das Creutz treten / so nimt der Zorn Gottes des Drachen Feuer an.

5. Uns ist erkänntlich / daß der alte Adam nichts vom neuen weiß noch verstehet / er verstehet alles irdisch / er weiß nicht / wo Gott oder was Gott ist / er heuchelt ihme selber / mißet ihme Frömmigkeit zu / und meynet / er diene Gott / dienet doch nur dem alten Drachen / er opffert / und sein Herze hanget am Drachen / er wil schlecht frem seyn / und mit der Irdiskeit in Himmel fahren / spottet doch des Himmels Kinder : Damit zeiget er an / daß er im Himmel fremd ist / er ist nur ein Herr auff Erden / und ein Teuffel in der Hölle.

6. Unter solchen Dornen und Distelen müssen Gottes Kinder wachsen / sie werden in dieser Welt nicht erkant / denn der Zorn Gottes verdeckt sie : Es kennet sich auch ein Kind Gottes selbst nicht recht / es siehet nur den Alten Adam / der ihm anhanget /  
der

der immer wil das Jungfrauen-Kind ersäuffen / es sey dem / daß das Jungfrauen-Kind einen Anblick in Ternarium Sanctum empfahe / da kennet sich / wenn ihme das edle schöne Ritter-  
Cränklein wird auffgesetzt / da muß der alte Adam hinten nach sehen / und weiß nicht / wie ihm geschicht: Er ist wohl sehr frewdig / aber er tanzet / als einer nach der Seyten / wenn das Spiel auffhöret / so hat seine Frewde ein Ende / und bleibet der alte Adam / denn er gehöret der Erden / und nicht der Englischen Welt.

7. So bald es mit dem Menschen dahin komt / daß das Jungfräwliche Bild aus dem alten Adam anhebet auszugrünnen / daß sich des Menschen Seele und Geist in Gehorsamb Gottes einergibt / so hebt mit ihme der Streit an / denn der alte Adam im Zorne Gottes streitet wider den neuen Adam: Der alte wil im Fleisch und Blut Herz seyn / so mag der Teuffel den Jungfräwlichen Zweig auch nicht dulden / denn er darff ihn nicht anrühren / aber den alten Adam mag er rühren / insiciren und besitzen: Weil ihm seine eigene Wohnung in der Finsternuß des Abgrundes nicht gefället / so wohnet er gerne im Menschen / denn er ist ein Feind Gottes / und hat außser dem Menschen keine Gewalt / darumb besizet er den Menschen / und führet ihn nach seinem Befallen / in Zorn und Grimm Gottes / damit er Gottes Liebe und Sanfftmuth spotte / denn er ver-  
meynt noch / weil er ein grimmig Feuer-Quall ist / er sey höher als die Demuth / dieweil er könne schrecklich fahren: Weil er aber den jungfräwlichen Zweig nicht darff anrühren / so brauchet er eitel List und Schalckheit / und verdecket dehn / daß er in dieser Welt nicht erkannt wird / es möchten ihm sonst zu viel solcher Zweiglein in seinem vermeyneten Lande wachsen / denn er ist denen gram und feind / führet seine hoffärtige Diener mit Spott und Plagen über denselben Menschen / daß er verfolget / verspottet / und für einen Narren gehalten wird: Solches thut er durch die Vernunfft-kluge Welt / durch diese / welche sich Christi Hirten nennen / auff welche die Welt siehet / auff daß doch der Lilien-zweig nicht erkannt werde / die Menschen möchten sonst mercken / und möchten ihme zu viel solcher Zweiglein wachsen / so dörrffte er wohl seine Herrschafft bey den Menschen verlihren.

8. Aber der Edle Lilien-Zweig wächst in Gedult / in Sanfftmuth / und nimt seine Essenz / Krafft und Ruch aus dem Uter Gottes / als aus der Menschwerdung Christi: Christi Geist  
ist

ist seine Essenß / Gottes Wesen ist sein Leib / nicht aus frembder Eigenschafft / sondern aus seiner eigenen in Tod eingeschlossenen und in Christi Geist außgründenden Essenß wächst der jungfräwliche Lilien-zweig / er suchet und begehret nicht dieser Welt Schönheit / sondern der Englischen Welt / denn er wächst auch nicht in dieser Welt / im dritten Principio , sondern im andern Principio , in der Paradis-Welt : Darumb ist großer Streit in Fleisch und Blut / in der äussern Vernunft. Der alte Adam kennet den neuen nicht / und befindet doch daß er ihm widerstehet : Er wil nicht / was der Alte wil / er führet den alten immer zur Abstinenz / das thut dem Alten wehe / der Alte wil nur Wollust / Gut und zeitliche Ehre haben / er mag nicht Spott und Creuz leiden / aber dem Newen gefället es wohl / daß er soll Christi Mahlzeichen tragen / daß er dem Bilde Christi ähnlich wird : Darumb gehet der Alte oft ganz trawrig umb / denn er siehet / daß er muß Narz seyn / weiß doch auch nicht / wie ihme geschicht / denn er kennet nicht Gottes Willen / er hat nur den Willen dieser Welt / was allda glänket / das wil er haben : Er wil immer gerne Herz seyn / vor dehme man sich bückte ; Aber der Neue bücket sich vor seinem Gott / er begehret nichts / wil auch nichts / sondern sähnet sich nach seinem Gott / als ein Kind nach seiner Mutter / er wirffet sich in seiner Mutter Schoß / und ergibt sich seiner himlischen Mutter im Geiste Christi : Er begehret seiner ewigen Mutter Speise und Trank / und isset in der Mutter Schoß / als ein Kind in Mutter-Leibe von der Mutter isset / denn weil er im alten Adam verdeckt ist / so ist er noch in der Menschwerdung / wenn aber der Alte stirbet / so wird der Neue aus dem Alten außgebohren / er läffet das Gefäße / da er innen lag / und ein jungfräwlich Kind ward / der Erden und dem Gerichte Gottes ; Er aber wird außgebohren / als eine Blume in Gottes Reich / als denn wenn kommen wird der Tag der Wiederbringung / sollen ihme alle seine Wercke / welche er im alten Adam gut gewürcket hat / nachfolgen / und die Bosheit des alten Adams soll im Feuer Gottes abgebrannt / und dem Teufel zur Speise gegeben werden.

9. Nun spricht die Vernunft : Weil denn der neue Mensch in dieser Welt in dem Alten nur in der Menschwerdung ist / so ist er nicht vollkommen ? Antwort : Diß ist anderst nicht / als wie in einem Kinde / da der Saame mit zweyen Tincturen als männlich und weiblich ineinander gesäet wird / und wird ein Kind darauß ; Denn sobald der Mensch umbkehret / und sich

zu Gott wendet mit ganzem Herzen / Sinn und Willen / und gehet vom Gottlosen Wege aus / und gibt sich ganz ernstlich in Gott / so gehet die Schwängerung im Seelen-Fewer in der alten verderbten Bildnüss an / und die Seel ergreift in sich das Wort / das sich in Maria bewegte im Centro der H. Dreyfaltigkeit / das sich in Maria mit der züchtigen / hochgebenedeyten Himmels-Jungfraw der Weißheit Gottes eingab / in die halb-erstorbene Jungfraw / und ward ein wahrer Mensch / dasselbe Wort / das in Maria im Centro der H. Dreyfaltigkeit sich bewegte oder rätzte / das sich mit der halb-todten eingeschlossenen Jungfrawschafft vermählte / ergreift das seelische Fewer / alsobald gehet in der Seelen Bildnüss / als in der Seelen Licht in der Safftmutz / als in der verschlossenen jungfräwlichen Wesenheit die Schwängerung an / denn des Menschen Liebe-Tinctur ergreiffet Gottes Liebe-Tinctur, und ist der Saame im H. Geiste in der Seelen-Bildnüss gesäet / wie solches in unserm Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen weitläufftig beschrieben worden.

10 Nun siehe : So denn also das Jungfräwliche Zeichen in Gottes Liebe erscheinet / so mag dieser Zweig schon geböhren werden / denn in Gott ist alles vollkommen ; Weil er aber im alten Adam verdeckt steckt / und gleich nur in der Essenz als in einem Saamen stehet / so ist noch grosse Gefahr dabey / denn mancher erlanget diesen Zweig erst an seinem letzten Ende / und ob er ihn gleich aus Mutter-Leibe bracht hätte / so wird er doch verderbet / und bey manchem zerbrochen und Irdisch gemacht.

11. Also gehet es auch mit dem armen Sünder / wenn er Busse thut / wird aber hernacher wieder ein böser Mensch / so gehets ihme als Adam geschach / der war ein schön / herzlich / von Gott erschaffen und hocherleuchtet Bild ; Als er aber sich ließ die Lust überwinden / ward er Irdisch / und ward seine schöne Bildnüss in der irdischen Qual im Zorn Gottes gefangen / also gehets noch immerdar. Aber diß sagen wir als wir Erleuchtung in Genaden Gottes empfangen / und umb diß Cränklein viel Zeit gerungen haben / daß dehme / der im Ernst beständig bleibt / biß sein Zweig ein Bäumlein wird / dehme mag sein Zweig in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbrochen werden : Denn was schwach ist / das hat auch ein schwach Leben. Nicht reden wir also der Gottheit ein / sondern natürlich ist das / und geschicht doch auch alles natürlich / denn das Ewi-

ge hat auch seine Natur / und gehet nur eines aus dem andern : Wäre diese Welt nicht von des Teuffels Bosheit und Grimm vergiftet gewesen / so wäre Adam in dieser Welt im Paradis blieben / auch wäre kein solcher Grimm in Sternen und Elementen ; Denn der Teuffel war ein König und grosser Herz im Loco dieser Welt / der hat den Grimm erräget : Darumb schuff Gott den Himmel aus dem Mittel des Wassers / daß die feurige Natur / als das feurige Firmament mit dem Wasser-Himmel gefangen wäre / daß sein Grimm verlösche : Sonst wo das Wasser solte vergehen / würde man wohl sehen / was in dieser Welt seyn würde / anders nichts / als ein eitel kaltes / herbes und feuriges Brennen / und doch nur finster / denn es könnte kein Licht seyn / denn das Licht bestehet bloß in Sanftmuth / so kan auch kein scheinend Feuer seyn / es habe dan sanffte Wesenheit. Darumb ist uns erkänntlich / daß Gott hat die himmlische Wesenheit in Wasser verwandelt / welches natürlich geschach / als sich Gott der Batter bewegte / und der Teuffel fiel / welcher wolte ein Feuer-Herz seyn über die Sanftmuth / so ward ihm ein solcher Kiesel für seine giftige Bosheit geschoben / daß er also nun Gottes Aff / und nicht Herz ist / ein Wüter und Erfüller im Zorn=Quaal.

12. So wir denn solches wissen / daß wir mit dem Zorn umbgeben sind / sollen wir unser selber wahrnehmen / und uns nicht also gering und leicht schätzen / denn wir sind nicht allein von dieser Welt / sondern auch zugleich von der Göttlichen Welt / welche in dieser Welt verborgen stehet / und ist uns nahe : Wir können zugleich auff einmahl in dreyn Welten leben und seyn / so wir anderst aus dem bösen Leben mit dem jungfräwlichen Bilde außgrünen : Denn wir leben 1. im ersten Principio ins Batters Welt im Feuer / nach der Essentialischen Seele / als nach der Feuers=Quaal im Centro Naturæ der Ewigkeit ; und denn 2. mit dem rechten reinen jungfräwlichem Bilde leben wir in der Lichtflammenden Paradis=Welt / wiewohl dieselbe im Loco dieser Welt nicht offenbahr ist / wird aber doch in dem jungfräwlichen Bilde im H. Geiste und im Worte / das im jungfräwlichen Bilde wohnet / erkannt ; 3. Leben wir mit dem alten Adam in dieser äußeren verderbten Sucht=Welt / bey dem Teuffel in seiner entzündeten Sucht / darumb heissets vorsichtig seyn. Christus spricht : Seyd einfältig als die Tauben / und listig als die Schlangen / nehmet ewer selber wahr : In Gottes Reich dürffen wir keiner List / wir sind nur Kinder in der Mutter Schoß /

Schoß / aber in dieser Welt mögen wir uns wohl fürschen / wir tragen den edlen Schatz in einem irdischen Gefasse : Es ist bald geschehen / daß verlohren wird Gott und Himmelreich / das nach dieser Zeit nicht mehr zu erlangen ist : Allhier sind wir im Acker und Saamen / wir stehen alhier im Wachsen / ist es gleich / daß der Halm zerbrochen wird / so ist doch noch die Wurzel da / daß ein anderer Halm wachsen mag.

13. Allhier stehet dem Menschen die Genaden-thür offen : Es ist kein Sünder so groß / so er umbkehret und rechtschaffene Früchte der Buße würcket / er mag aus der Bosheit newgebohren werden ; Wer aber seine Wurzel muthwillig in des Teuffels Feuer wirfft / und an seinem außgrünen verzagt / wer wil dem helfen / der selber nicht wil ; Wenn er aber seinen Willen umbwendet zu Gott / so wil ihn Gott haben : Denn wer in Gottes Zorn wil / den wil Gottes Zorn haben / wer aber in die Liebe wil / den wil Gottes Liebe haben. Paulus sagt : Welchen ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsamb / entweder der Sünden zum Tode / oder dem Gehorsamb Gottes zur Gerechtigkeit / deß Knechte seyd ihr ; Der Gottlose ist Gott ein lieblicher Geruch im Zorne / und der Heilige ist Gott ein lieblicher Geruch in seiner Liebe : Mag doch ein Mensch aus sich machen was er wil / er hat beydes vor sich / Feuer und Licht : Wil er ein Engel im Lichte seyn / so hülff ihm Gottes Geiste in Christo zur Engel-Schaar : Wil er denn ein Teuffel im Feuer seyn / so hülff ihm Gottes Zorn und Grimm / und zeucht ihn in Abgrund zum Teuffel : Item er bekommt seinen Ascendenten / wozu er Lust hat : Zubricht er aber die erste Lust / und gehet in eine andere / so bekommt er einen andern Ascendenten / aber der erste hanget ihm tresslich an / er wil ihn immer wieder haben / darumb muß das edle Körnlein öftters in grosser Quetsche stehen / es muß sich lassen die Dornen stechen / denn die Schlange sticht immer des Weibes Saamen / als das Jungfrauen-Kind / in die Fersen : Der Schlangen-Stich steckt im alten Adam / der sticht immer das Jungfrauen-Kind in Mutterleib in die Fersen. Darumb ist diß Leben in dieser Welt mit uns armen gefangenen Menschen ein Jammerthal / voller Angst / Creuz / Elend / Trübsal / Marter und Pein : Wir sind allhier frembde Gäste / und sind auff der Pilgrams-Strasse / wir müssen durch grosse wüste / wilde Einöden wandeln / und sind mit bösen Thieren umgeben / mit Nattern und Schlangen / Wölffen und eitel gewlichen Thieren / und das böseste Thier tragen wir im Busen : Unser

schönes Jungfräwlein stehet in demselben bösen wüsten Viehestalle zur Herberge.

14. Aber diß erkennen und sagen wir mit Grunde/ daß/ wehme der edle Zweig wächst und starck wird / allda in demselben Menschen der alte Adam muß Knecht werden / er muß hinten nach gehen / und offt thun / was er nicht wil : Er muß offt Creuz / Spott und auch den Tod leyden / das thut er nicht gerne / aber das jungfräwliche Bild in Christo zwinget ihn / denn es wil Christo seinem Bräutigam gerne mit Freyden nachfolgen / und ihme ähnlich werden in Creuz und Trübsal.

15. Und sagen auch wohl dieses / daß wohl keiner mit der jungfräwlichen Krone gekrönet wird / welche die Frau in der Offenbarung Johannis trägt mit zwölf Sternen / als mit Sechs Geistern der Natur himmlisch / und mit Sechs Geistern irdisch / er bestehe dan vor des Drachen Straal / und stiche mit in Aegypten / als unters Creuz in die Plagen Aegypti : Er muß Christi Creuz tragen / und Christi Dornen-Crone auffsetzen / sich wohl lassen außbissen / narren und spotten / wil er Christi und der Jungfrauen Crone auffsetzen / er muß vonerst die Dornen-Crone tragen / wil er die himmlische Perlen-Crone in Ternario Sancto auffsetzen.

16. Und geben den Erleuchteten noch ein groß Geheimniß zu erkennen / daß / wenn die Perle gesäet wird / so setzet er zum erstenmahl die Crone in Ternario Sancto mit gar grossen Freyden und Ehren vor Gottes Engeln und allen heiligen Jungfrauen auff / und ist wohl grosse Freude alda : Aber dieselbe Crone verbirget sich wieder / denn an dem Orte wird Gott Mensch / wie wolte da nicht Freude seyn / der alte Adam tancket mit / aber als ein Esel nach der Leyer / aber die Crone wird der Menschwerdung beygelegt.

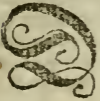
17. Wiltu nun ein Ritter seyn / so mustu in Christi Fußstapffen mit dem alten Esel auch wieder den Teuffel streiten : So du siegest und für ein ritterlich Kind Gottes erkannt und angenommen wirst / so wird dir der Frauen Crone mit zwölf Sternen auffgesetzt / die soltu tragen / biß die Jungfrau aus der Frauen aus deinem Tode oder mit deinem Tode gehohren wird / die soll die dreysache Crone der grossen Ehren in Ternario Sancto auffsetzen : Denn weil das jungfräwliche Bild noch im alten Adam verschlossen liget / erlanget es nicht die Englische Crone / denn es stehet noch in Fährlichkeit : Aber wenn es mit des alten Adams Starcken gehohren wird / und aus der Hülse  
oder



oder Schalen austreucht / alsdenn ist es ein Engel / und mag nicht mehr verderken / und wird ihme die rechte beygelegte Crone / da Gott Mensch ward / auffgesetzt / aber die Crone mit den zwölf Sternen behält zum ewigen Zeichen auch / denn es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden / daß Gott in der irdischen Frauen wieder hat auffgeschlossen die Jungfrawschaft / und ist Mensch worden. Die Gottheit ist Geist / und das heilige reine Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erhoben / und ist der Herr in den Knecht eingegangen / dessen sich alle Engel im Himmel wundern / und ist das größte Wunder so von Ewigkeit geschehen / denn es ist wider die Natur / und das mag Liebe seyn. Die sechs Irdische Zeichen sollen zum ewigen Wunder stehen / und ein Ewiger Lobgesang seyn / daß uns Gott hat aus Tod und Noth erlöst / und die Sechs himmlische Zeichen sollen unsere Crone und Ehre seyn / daß wir mit dem himmlischen das irdische haben überwunden / daß wir Frauen und Mannen waren / und sind alsdenn züchtige Jungfrauen mit eigener Liebe / so sollen die Sieges-Zeichen bleiben in Ewigkeit stehen / daran soll erkannt werden / was Gott mit der Menschheit habe zu thun gehabt / und wie der Mensch das größte Wunder im Himmel ist / dessen sich die Engel hoch erfreuen.

### Das 14. Capittel.

Von der neuen Wiedergeburt : In was Substanz / Essenz / Wesen und Eigenschaft die Neue Wiedergeburt / als das Jungfrauen-Kind / stehe / weil es noch im alten Adam steckt.

I.  Jeweil wir in diesem Jammerthal in dem irdischen Fleisch und Blut schwimmen / und sind einer irdischen Quaal worden / da wir in der Tuncelheit / im Glast verschlossen ligen / höret das edle Gemüthe nicht auff zu forschen von seinem rechten Vaterlande / dahin es gehen soll / es spricht immer : Wo ist doch Gott / oder wenn soll es doch geschehen / daß ich Gottes Antlitz mag sehen ? Wo ist doch meine Perle ? Wo ist das Jungfrauen-Kind ? Sehe ich es doch nicht / wie geschicht mir doch / daß ich mich also ängste nach demselben / das ich doch nicht schawen kan : Ich befinde wohl den grossen Lust und Be-

gierde darnach / kan aber nichts sehen / da mein Herzk möchte ruhen / ist mir doch immerdar als einem Weibe / das gerne gebähren wolte / wie wolte ich doch so gerne meine Frucht sehen / die mir von meinem Gott verheissen ist / es sähnet sich immer zur Gebuhrt / ein Tag ruffet dem andern / und der Morgen dem Abend / und die Nacht wieder dem Tage / und hoffet in der Abstinenz / wenn doch auffgehen werde der helle Morgensterne / der dem Gemütthe seine Ruhe bringe / und ist ihme als einem Weibe / das zur Gebuhrt arbeitet / das immer des Anblicks hoffet / und mit Sähnen und Verlangen wartet.

2. Also meine Geliebte Kinder Gottes gehets uns : Wir meynen / wir sind noch fern davon / und stehen doch also in der Gebuhrt / wir gebähren also mit großem Sähnen / in ängsten / und kennen den Saamen nicht / den wir gebähren / denn er liget verschlossen : Wir gebähren nicht zu dieser Welt / wie wollen wir den die Frucht mit dieser Welt Augen sehen / gehöret doch die Frucht nicht in diese Welt.

3. Dieweil wir aber die wahre Erkäntnüg dieses Wesens erlanget haben / nicht nach dem äussern Menschen / sondern nach dem innern / so wollen wir uns diß in Gleichnüg fürmahlen / umb deß Lesers und umb unserer Ergeßligkeit willen.

4. Wenn wir uns betrachten / wie wir doch also zweyfach sind / mit zweyfachen Sinnen und Willen / so können wir nicht besser zur Erkäntnüg kommen / als wenn wir das Geschöpf betrachten : Wir sehen einen groben Stein ligen / und ist in manchem das beste Gold ; Da sehen wir ja / wie das Gold im Steine glänket / und der Stein ist stumm / und weiß nicht / daß er ein so edel Gold in sich hat : Also auch wir / wir sind ein Irdischer Sulphur, haben aber einen himmlischen Sulphur im irdischen / da ein jedes das seine ist / es ist wohl diese Zeit untereinander / aber es inqualiret nicht miteinander / es ist nur eines des andern Behalter und Wohnhaus / als wir diß am Golde erkennen / da der grobe Stein nicht das Gold ist / sondern ist nur sein Behalter : Seine Grobheit gibt auch nicht das Gold / sondern die Tinctura Solis gibt das im groben Steine : Aber der grobe Stein ist die Mutter / und Sol ist der Batter / denn Sol schwängert den groben Stein / darumb daß er Centrum Naturæ hat / darauß Sol seinen Urstand hat : Wenn wir wolten fortgehen biß ins Centrum, wolten wirs darstellen / weils aber in andern Schrifften genug erkläret worden / so bleibts alhie stehen.

5. Also ist es auch mit dem Menschen: Der irdische Mensch bedeutet den groben Stein / so bedeutet das Wort / das Mensch ward / Sol, das schwängert den verderbten Menschen / denn Ursach ist diß: Der verderbte Mensch ist wohl irdisch / er hat aber Centrum Naturæ in sich Ewig / er sähnet sich nach Gottes Sol, denn in seiner Schöpfung ward Gottes Sol mit zu seinem Wesen genommen / nun hat aber der grobe Stein das Sol überwachsen und in sich verschlungen / daß das Sol mit dem groben Stein gemischt ist / und mag dem groben Sulphur nicht entrinnen / es werde denn im Feuer geläutert / daß das grobe abgeschmelzet wird / so bleibt Sol alleine: Diß verstehe mit dem Sterben und Verwesen / da wird das grobe irdische Fleisch abgeschmelzet / so bleibt das jungfräwliche geistliche Fleisch alleine.

6. Und verstehet uns recht / was wir meynen / wir reden theuer und warhafftig / als wir es erkennen: Nicht ist der newe Mensch nur ein Geist / er ist im Fleisch und Blut / gleich wie das Gold im Steine nicht nur Geist ist / es hat Leib / aber nicht einen solchen / wie der grobe Stein ist / sondern einen Leib / der im Centro Naturæ im Feuer bestehet / dehme das Feuer seinen Leib nicht verzehren mag / darumb daß das Gold ein ander Principium hat / wüßtestu das du irdischer Mensch; Aber es bleibt billich stumm / denn die Erde ist des Goldes nicht werth / ob sie das gleich trägt / und auch getzehret; Also auch der irdische Mensch ist des Kleynods nicht werth das er trägt: Und ob er gleich das hülfst gebähren / noch ist er eine finstere Erde gegen dem Jungfräwen-Kinde aus Gott gebahren.

7. Und wie das Gold einen wahrhafftigen Leib hat / der im groben Stein verbergen und gefangen liget; Also hat auch die Jungfräwliche Tinctur in dem irdischen Menschen einen warhafften / himmlischen / göttlichen Leib in Fleisch und Blut: Aber nicht in solchem Fleisch und Blut / wie das Irdische / es mag im Feuer bestehen / es gehet durch Stein und Holz / und wird nicht ergriffen: Wie das Gold den groben Stein durchdringet / und zerbricht den nicht / zerbricht auch sich selber nicht / und der Stein weiß nichts vom Golde: Also ist auch der alte irdische Mensch / wenn er das Wort des Lebens / das in Christo Mensch ward / empfählet / so empfählet er das in dem verderbten Sulphur seines Fleisches und Bluts in das in Tod eingeschlossene jungfräwliche Centrum, da Adam ein jungfräwlich Bild innen war / da ihme die wilde Erde sein Gold der klaren göttlichen Wesenheit überzog / daß das himmlische

lische im Tode/ im Centro des Feuers mußte stehen : In dasselbe/ sage ich/ und in demselben bewegte sich das Wort des Lebens/ das in Maria ein Mensch ward/ alda kriegte die in Tod eingeschlossene Wesenheit eine lebendige Tinctur ; Da hebt das edle Gold / als die himmlische Wesenheit im Tode an zu grünen / und hat alsobald den Spiritum Sanctum im Wort des Lebens in sich / der da vom Vater und Sohne außgethet / und machet die Weisheit / als die himmlische Jungfrau / als einen Spiegel und Ebenbild der Gottheit für sich / als einen reinen Sulphur, ein rein Fleisch und Blut / darinnen er wohnet / nicht irdischer Essenz / sondern Göttlicher Essenz / aus himmlischer Wesenheit / das ist das wahrhaftige Fleisch und Blut Christi / denn es wächst in Christi Geiste / im Worte des Lebens / das Mensch ward / das den Tod zerbrach / da die göttliche Tinctur wieder grünete / und aus sich Wesen gebahr / denn alles ist aus Gottes Begehren gebohren und herkommen. So aber Gott ein Feuer und auch ein Licht ist / so ist uns genug erkenntlich / woraus ein jedes kommen ist / können doch anderst nicht sagen / als aus dem Guten und Liebreichen sey Gutes kommen / denn ein guter begehrender Wille empfähet in seine Imagination seines gleichen / er machet ihme mit dem Hunger seines Begehrens selber seines gleichen.

8. Also ist uns erkenntlich / daß die weil die Gottheit gelüffert / einen Spiegel / ein Bild seines gleichen zuhaben / die göttliche Lust auch wird in seiner selbst-Schwängerung haben das gute und liebste in seinem begehrenden Willen gebohren / ein recht Gleichniß nach dem guten / nach der klaren Gottheit : Daß sich aber hat das irdische mit eingemischet / das ist des begehrenden Jorns / als des Feuers Schuld / des Teuffels / der ihn mit seiner Imagination entzündete.

9. Also ist uns auch nun hoch erkenntlich / daß Gott das seine ( als sein Allerbestes und Liebstes / das er zu seines gleichen schuff in ein creatürlich Wesen / ) nicht wolte verlassen ; Ehe ward er selber ein solches / als er geschaffen hatte / daß er das Verderbte wieder aus der Verderbung gebähre / und in das beste setze / da er möchte Ewig darinn wohnen : Und sagen mit Grunde / daß Gott im neuen Menschen selber selbständig wohnet / nicht durch einen Glast oder frembden Schein / sondern wesentlich : aber in seinem Principio : Der äussere Mensch rühret oder ergreiffet ihn nicht ; Auch ist Fleisch und Blut des neuen Menschen nicht Gott / es ist himmlische Wesenheit : Gott ist Geist / Gott verdirbet nicht / ob schon das Wesen verdirbet /  
so

so bleibet Gott in sich/er darff keines Wegfahrens/ denn er brauchet auch kein Einfahren/sondern er essenbahret sich im Fleisch und Blut/ es ist seine Lust/ eine Gleichnüss zu besitzen.

10. Und so wir uns also recht erkennen/ und dehme nachgehen/ so finden wir/ daß der Mensch (verstehe der ganze Mensch) sey ein recht Gleichnüss nach Gott: Denn nach dem irdischen Leben und Leibe ist er von dieser Welt/ und nach dem jungfräwlichen Leben und Leibe ist er vom Himmel/ denn die jungfräwliche Essenz hat himmlische Tinctur, und machet himmlisch Fleisch/ in dehme Gott wohnet. Wie das Gold im Steine eine andere Tinctur hat/ als der grobe Stein/ und dieselbe Tinctur hat einen andern Leib/ es wird ein jeder Leib aus seiner eigenen Tinctur, als wir denn erkennen/ daß die Erde ist von Grimm aus dem Centro des herben Feuers/ als des kalten Feuers erbehren worden/ aus dem Sulphur der Strengheit/ in der Angst zum Feuer/ wie im Buche de tribus Principiis gemeldet.

11. Also wird auch ein gut Corpus oder Leib aus guter Essenz/ denn die Essenz machet das Leben/ ist doch selber nicht das Leben/ das Leben urständet im Principio als im Feuer/ es sey nun gleich im kalten oder hitzigen/ oder im Licht-Feuer/ ein jedes ist ein eigen Principium, und ist doch nicht geschieden.

12. Also wollen wir nun mit Grunde der Wahrheit von der Menschwerdung oder Menschheit reden/ und sagen mit hellen/ dürren/ unverdeckten Worten/ nicht aus Wahn oder Meynen/ sondern aus eigener wahren Erkäntnüss/ in Erleuchtung uns von Gott gegeben.

I. Daß der newe Wiedergebohrne Mensch der in dem alten verborgen liget/ als das Gold im Steine/ eine himmlische Tinctur habe/ und habe göttlich/ himmlisch Fleisch und Blut an sich/ und daß desselben Fleisches Geist kein fremder Geist sey/ sondern sein eigener/ aus seiner eigenen Essenz erbehren.

II. Wir bekennen und sagen/ daß das Wort/ das in Maria der Jungfrauen Mensch ward/ der erste Grund zur anhebenden Tinctur im Sulphur sey/ und bekennen Christi Geist/ der den Himmel an allen Enden erfüllet/ in derselben Tinctur wohnende.

III. Wir bekennen dieses Himmlische Fleisch für Christi Fleisch/ in dehme die H. Dreyfaltigkeit unjertrennet wohnet,

I V. Wir bekennen / daß es möglich sey / da; dasselbe Fleisch und Blut in Zeit des alten Adams könne durch Imagina:ion wieder verderbet werden / wie in Adam geschähe.

V. Wir sagen / daß der Gottheit in der Verderbung nichts abgehe / auch mit keinem bösen berührt werde / denn was die Liebe Gottes verleuret / das fällt dem Zorn Gottes heim : Was aus dem Lichte fällt / das fähret das Feuer / und bleibet Gottes Geist für sich unverdorben.

VI. Wir sagen / daß in allen Menschen die Möglichkeit zur Neuen Gebuhrt sey / sonst wäre GOTT zertrennet / und an einem Orte nicht als am andern / und bekennen hiermit / daß der Mensch vom Feuer und Lichte gezogen werde : Wo er sich mit der Waage hinlendet / da fällt er hin / und mag in dieser Zeit doch seinen Angel oder Waage-Zünglein wieder in die Höhe schwingen / und daß die H. klare Gottheit kein Böses wil : Sie wil auch keinen Teuffel ; viel weniger einen Menschen in der Hölle im Zorne Gottes haben / Sie hat auch keinen gewolt : Sondern dieweil kein Licht ohne Feuer ist / so ist uns genug erkänntlich / wie sich der Teuffel durch Imagination am Zorn = Feuer vergaffet / so wohl alle Menschen / die verdamt werden / die wollen ihnen nicht rathen lassen / sondern erfüllen selber den gierigen Feuer-Quaal : Sie lassen sich ziehen / können aber wohl stehen.

VII. Wir sagen / daß der wahre Tempel / da der H. Geist prediget / in der neuen Gebuhrt sey : Daß alles todt / stumm / krumm / blind und lahme sey / das nicht aus Gottes Geist ist oder lehret / daß sich der H. Geist nicht in den Schall des Gottlosen Mundes mische / daß kein Gottloser Mensch Christi Hirte sey : Denn / ob gleich in dem Heiligen mit des Gottlosen Stimm die Ihre geschlagen wird / das geschähe wohl von einem Viehe-geschrey / wenn sein Hall verständig wäre / oder der thewre Name Gottes genannt würde / denn so bald der Name Gottes genannt wird / und einen Hall gibt / so fänget der andere Hall / als an dem Orte / wo er im Schall ist / als in der H. Seele / aber kein Gottloser wecket einen anderen Gottlosen aus dem Tode auff / denn das kan nicht seyn / sie sind beyde im Zorne Gottes / und ligen noch im Tode verschlossen. Hätten wir selber können aus dem Tode steigen und uns lebendig machen / Gottes Herk hätte nicht dürffen Mensch werden : Darumb sagen wir mit Grunde / daß alleine dasselbe Wort / das da ist Mensch worden / den armen Sünder aus seinem Tode auff

auffwecket / und zur Buße und neuen Leben gebiehet / darumb sind alle Schreyer / welche gottlos sind / dem Tempel Christi nichts nütze / aber die Christi Geist haben / die sind Christi Hirten.

VIII. Wir bekennen und sagen / daß alle Lehrer / die sich für Christi Diener und der Kirchen aufgeben / und solches umts Bauchs und Ehre willen / doch aber un-wieder geböhren sind / der Antichrist und das Weib in der Offenbahrung Jehannis auff dem Drachen sind.

IX. Wir sagen / daß alle unbillliche Tyranny und eigen-genommene Gewalt / da der Elende mit gedrenget / außgesogen / gequetschet und gequället wird / dardurch er leichtfertig / zu aller Uppigkeit und Ungerechtigkeit gezogen und geursachet wird / sey das grewliche scheußliche Thier / darauff der Antichrist reuthet.

X. Wir erkennen und sagen / daß die Zeit nahe / und der Tag anbreche / da diß böse Thier mit der Huren soll in Abgrund gehen / Amen, Hallelujah, Amen.

E N D E.

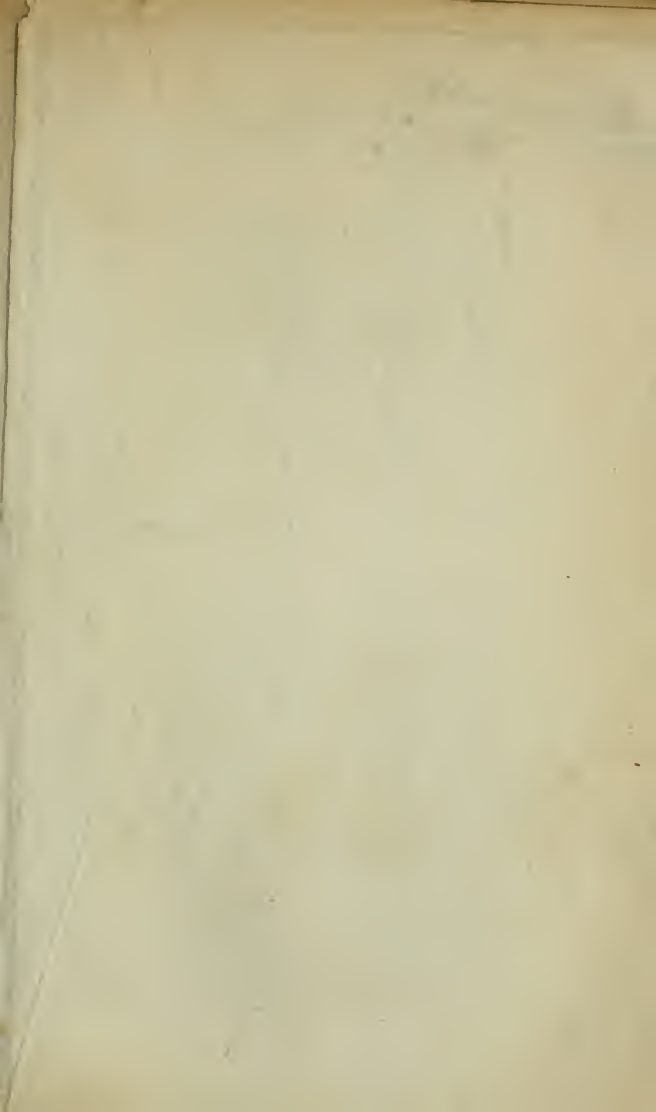


111  
[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]





Vom Leiden und Sterben IESU CHRIST



1. Petr. 1. v. 18. 19. 20

## Andeutung der Titul-Figur über den andern Theil der Menschwerdung Jesu Christi von seinem Leyden und Sterben.

**D**ie Bildnüss Gottes allein ist eine auffgerichtete menschliche Gestalt / welche er gesetzet hat zu herrschen über alle Thiere auff Erden. Wie bildet sich dann das Herze Gottes selbst in Gleichnüss eines Lammes gebunden und geschlachtet / ehe noch die Welt offenbahret / die Erde gegründet / die Thiere erschaffen / und die Sünde begangen ?

Hier lieber Mensch! schliesset das Ende der Zeit den Anfang auff: Denn da du noch im Saamen warest / ward ein Bogen gespannt / und ein Pfeil auff dich gerichtet; grosse Liebe war zu dir / und grosse Angst und Sorge war über dich; verborgen kontest du nicht bleiben; denn du warest ein königlicher Erbe und solltest den Thron besitzen / über die Thiere solltest du herrschen / aber nicht ihres Fleisches gelüsten / noch ihre Seele im Blut anrühren / denn sie waren unrein für dir / und ihr Geist nur ein Spiel im Wunder der Eitelkeit / den solltest du für all nicht lieben; denn die Liebe ist ein Feuer / und hat in ihrer Wurzel die Macht der Bildung / daß sie sich gleich formet dem Geliebten.

Weil er aber so sehr umb dich buhlete / lieffest du dich bethören / und legtest dein Haupt in seinen Schoß / und schliessest sicher ein; also gieng dein Licht aus / und deine Macht und Stärke war von deinem Haupte weg / und wurdest vom Behemoth in seinem Bauch verschlungen: Da kamen alle seine Jungen aus ihren Höhlen und Nestern herfür / und wolten sich von deinem Fleische sättigen; grimmige Bären / geizige Wölffe / zornige Löwen / hoffärtige Hängste und Pfauen / neidige Hunde / fräßige Schweine / geile Böcke / listige Schlangen / wütende Drachen / giftige Kröten / stechende Spinnen / böse Ottern / grobe Ochsen / dumme Esel / furchtsame Hasen / freche Falken / rauberische Adler / alle Würme der Erden / und alles fliegende Geschmeiß in der Luft hatte Gewalt über dich; es war keines das dich kannte und deiner schonete / denn du warest ein Fremdes in ihrem Walde.

Da sprach deine Mutter die Liebe in ihrem Herzen; wer errettet meinen Sohn / und reisset aus dem Rachen der Thiere meinen Erben? Ich wil mich früh auffmachen und in ein Thier verstellen / mein Leben wil ich für sein Leben zum Raub geben / daß ich ihn erlöse / und wieder zu Ehren setze.

Also formete sich das Herze Gottes in dem süßen Namen Jesu zu einem sanftmüthigen unschuldigen Lamm / da unsere  
Notz

Noth erkannt war / auff daß er uns von Sünde / Tod und der  
Höllens-kein unter Gestalt eines gleichen Gegen-  
satzes durch sein Blut errettete / wie Esaias 53. und Petrus in seiner ersten Eri-  
stel Cap. 1. v. 20. zeuget / sonderlich aber die tieffe Geheimnisse /  
in Göttlicher Offenbarung in diesen Schrifften erkläret werden

Cap. 6. v. 9. cap. 9. v. 3.

Im vorgehenden Ersten Theil. Cap. 5. v. 23

Und weiter in

Drey Principiis. Cap. 11. v. 25. c. 17. v. 107. 108.

Dreyfachen Leben. Cap. 5. v. 98.

## Der Ander Theil

der

## Menschwerdung Jesu Christi.

Wie wir müssen in Christi Leyden / Sterben  
und Tod eingehen / und aus seinem Tode mit  
ihm / und durch ihn aufferstehen / und sei-  
nem Bilde ähnlich werden / und ewig in  
ihme leben.

## Das Erste Capittel.

Von des Lebens Urstand aus dem Feuer: Item von  
dem ewigen Geiste in der ewigen Jungfraw der  
Weißheit Gottes / und was der ewige Anfang und  
das ewige Ende sey.

I.



Je äussere Vernunft spricht:  
Wäre es dan nicht gnug gewesen/  
daß GOTT in uns Mensch ward/  
warumb mußte Christus leyden  
und sterben? Vermochte denn  
GOTT nicht den Menschen also  
in Himmil mit der Newen Gehurt  
einzuführen? Ist denn Gott nicht  
genug Allmächtig / daß er thue  
was er wil? Was hat doch GOTT  
für einen Gefallen am Tode und  
Sterben / daß er nicht alleine seinen Sohne am Creuz hat ster-  
ben lassen / sondern wir müssen auch alle sterben? So uns denn  
GOTT hat mit dem Sterben seines Sohns erlöset / und er  
für uns bezahlet / warumb müssen wir dan auch sterben und  
verwesen?

Also lauffet die Vernunft.

2. Vor diesen Spiegel wollen wir den Antichrist / der sich  
Christi

Christi Diener und Hirten nennet / zu gaste geladen haben / und alle hohe Schulen dieser Welt mit ihren Disputationen und Gesetzen ; So wohl alle Kinder Christi / welche Christi Creutz tragen / sie sollen alle den wahren Grund sehen / nicht der Meynung / jemand in seiner Unwissenheit zu schmähen / sondern zur wahren Lehre / daß sich ein jeder suchen und finden soll / denn es wird gar ein ernstlicher Handel seyn / und trifft den Menschen : Es kostet sein Leib und Seele / er darff damit gar nicht scherzen / denn der diese Erkantnuß hat gegeben / der hat seine Posaune gerichtet / es gilt dem menschlichen Geschlechte / ein jeder mag seine Lampe schmücken : Es wird ein grosser zweyfacher König kommen / aus zweyen Thüren / Er ist einer / und doch zween / Er hat Feuer und Liecht / Er zeucht auff Erden und auch im Himmel ein / das lasse man ein Wunder seyn.

3. Lieben Kinder Christi / wenn wir den Tod betrachten / wie wir durch den Tod müssen ins Leben gehen / so finden wir gar viel ein ander Leben / das aus dem Tode komt / und finden bald / warumb Christus hat müssen sterben / warumb wir in Christi Tod auch müssen sterben / in ihme aufferstehen / und mit und durch ihn in Gottes Reich eingehen.

4. Wenn wir nun dieses finden wollen / müssen wir die Ewigkeit im Grund und Ungrund betrachten / sonst ist kein Finden / wir müssen nur finden / da es ist : Denn aus dem ewigen Grunde haben wir mit Gottes Bildnuß unsern Urstand / als mit der Seelen und ihrer Bildnuß / sind aber ins Zeitliche und zerbrechliche eingeführet worden / als in die Quaal. Nun ist aber die Ewigkeit / als der Ungrund / eine Freyheit auffser der Quaal / darumb müssen wir wieder in die Freyheit durchs Sterben eingehen / und können doch auch nicht sagen / daß kein Leben darinnen sey / es ist das rechte Leben / das da ewig ohne Quaal bestehet / und geben euch das in einem wahrhaftigen Gleichnuß zu entsinnen / welches zwar eine Gleichnuß ist nach dem Reiche dieser Welt ; Aber so wir die Göttliche Welt darzunehmen / so ist das Wesen selbsten.

5. Ihr wisset / daß unser Leben im Feuer stehet / denn ohne Wärme leben wir nicht ; Nun hat das Feuer ein eigen Centrum , seinen eigenen Macher in seinem Circul , als die sieben  
Gr.

Gestalten oder Geister der Natur / und werden doch nur die Ersten vier Gestalten für die Natur / als für das Quälten erkannt / in welchen das Feuer erwecket und aufgeschlagen wird / daß ein Principium oder Lebens-Centrum da sey / da die Materia des brennens sich in den Geistern oder Gestalten selber macht / und wird immer im Feuer verzehret / und das Feuer gibt aus der Verzehrlichkeit ein anders / das besser ist / als das Erste / daß das Feuer selber macht / (verstehe das Essencialische Feuer in den Gestalten zum Feuer /) es verzehrt es / und gibt aus dem Tode ein viel edlers und bessers / das es nicht verzehren kan. Das beweiset sich am Feuer und Lichte / welches nicht alleine das wahre Gleichniß ist / sondern es ist das Wesen selber / nur daß man die Principia unterscheidet: Es ist wohl alles ein Feuer / aber es unterscheidet sich selber nach der Quaal.

6. So wir nun diß wollen zum Verstand geben / so thut noth / daß wir des Feuers Urstand anmelden; Welches aber im Buche de Tribus Principiis, und in andern mehr nach der Länge / mit allen Umständen beschrieben / so geben wir nur allhier einen kurzen Begriff zum Verstande / und weisen den Leser auff die andern Schrifften / so er wil die Sieben Gestalten der Natur forschen.

7. Das Feuer hat fürnehmlich drey Gestalten in sich zum Centro: Die vierdte Gestalt ist das Feuer selbst / und gibt das Principium, als das Leben mit dem Geiste / denn in den Ersten drey Gestalten ist kein rechter Geist / es sind nur Essentien / als 1. Herbe / das ist der begehrende Wille / die erste und fürnehmliche Gestalt; 2. Bitter / stachlicht / ist die ander Gestalt / eine Ursache der Essentien; 3. Die Angst / als der Circul oder Centrum des Lebens / das drehende Rad / das die Sinnen / als die bittern Essentien in sich fasset / und gleich als im Tode verschlinget / und gibt 4. aus der Angst-Cammer / als aus dem Tode das Gemüthe / als ein ander Centrum. Das verstehet nun also.

8. In der Ewigkeit als im Ungrunde außer der Natur ist nichts / als eine Stille ohne Wesen / es hat auch nichts / das etwas gebe / es ist eine ewige Ruhe / und keine Gleiche / ein Ungrund ohne Anfang und Ende: Es ist auch kein Ziel noch Stätte / auch kein Suchen oder Finden / oder etwas / da eine Möglichkeit wäre: Derselbe Ungrund ist gleich einem Auge / denn er ist sein eigener Spiegel / er hat kein Wesen / weder Licht noch Finckerniß / und ist fürnehmlich eine Magia, und hat einen Willen / nach welchem wir nicht trachten noch forschen /  
sollen /

sollen / denn es torbiret uns: Mit demselben Willen verstehen wir den Grund der Gottheit / welcher keines Ursprungs ist / denn er saisset sich selber in sich / daran wir billich stumm seynd / denn er ist auffser der Natur.

9. So wir denn in der Natur seynd / so erkennen wir den in Ewigkeit nicht / denn in dem Willen ist die Gottheit selber alles / und der ewige Urstand seines eigenen Geistes und aller Wesen. In dem Willen ist er Allmächtig und Allwissend / und wird doch in diesem Willen nicht **GOTT** genannt oder erkannt / denn es ist darinnen weder Gutes noch Böses / es ist ein begehrender Wille / der der Anfang und auch das Ende ist / denn das Ende machet auch den Anfang dieses Willens / und der Anfang das Ende wieder / und finden also / daß alle Wesen sind in ein Auge geschlossen / das ist gleich einem Spiegel / da sich der Wille selber beschawet / was er doch sey / und in dem Schawen wird er begehend des Wesens / das er selber ist / und das Begehren ist ein Einziehen / und ist doch nichts / das da könnte gezogen werden / sondern der Wille zeucht sich im Begehren selber / und modelt ihme in seinem Begehren für / was er ist / und das selbe Modell ist der Spiegel / da der Wille siehet / was er ist: Denn es ist eine Gleichnüss nach dem Willen / und wir erkennen denselben Spiegel / (da sich der Wille selber immer schawet und bestehet) für die ewige Weißheit Gottes / denn sie ist eine ewige Jungfraw ohne Wesen / und ist doch der Spiegel aller Wesen / in der alle Ding sind von Ewigkeit erschen worden / was da werden könnte oder solte.

10. Nun ist dieser Spiegel auch nicht das Sehen selber / sondern der Wille / der begehend ist / das ist / des Willens aufgehende Lust / die aus dem Willen aufgethet / die ist ein Geist / und machet in der Lust des Begehrens den Spiegel: Der Geist ist das Leben / und der Spiegel ist die Offenbahrung des Lebens / sonst erkennete sich der Geist selber nicht / denn der Spiegel / als die Weißheit / ist sein Grund und Behalter / es ist das gefundene des Geistes / da sich der Geist in der Weißheit selber findet: Die Weißheit ist ohne den Geist kein Wesen / und der Geist ist ohne die Weißheit ihme selber nicht offenbahr / und wäre auch eines ohne das ander ein Ungrund.

11. Also ist die Weißheit / als der Spiegel des Geistes der Gottheit vor sich selber stumm / und ist der Gottheit / als des Geistes / Leib / darinn der Geist wohnet: Er ist eine jungfräuliche Matrix, darginnen sich der Geist eröffnet / und ist



Gottes Wesenheit / als ein heiliger Göttlicher Sulphur, gefasset in der Imagination des Geistes / des Ungrundes der Ewigkeit : Und ist dieser Spiegel oder Sulphur der ewige Erste Anfang / und das ewige erste Ende / und gleichet sich allenthalben einem Auge / da der Geist mit siehet / was er darinnen sey / und was er wolle eröffnen.

12. Dieser Spiegel oder Auge ist ohne Grund und Ziel / wie denn auch der Geist keinen Grund hat / als nur in diesem Auge : Er ist allenthalben gang / unzertheilet / als wir erkennen / daß der Ungrund nicht mag zertheilet werden / denn es ist nichts / das da scheidet / es ist kein Bewegen auffser dem Geiste. Also ist uns erkänntlich / was der ewige Geist in der Weißheit sey / und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey.

## Das 2. Capittel.

Die wahre Hochthwore Pforte der heiligen Dreyfaltigkeit / das Auge des Lebens-Scheins. Von der Gottheit auffser der Natur.

1. **W**ie wir dan erkennen / daß der ewige Anfang im Ungrunde ein ewiger Wille in sich selber sey / dessen Urstand keine Creatur wissen soll : So ist uns aber doch zu wissen und im Geiste zuerkennen gegeben worden / in Grund / dehn er in ihm selber machet / darinn er ruhet : Denn ein Wille ist dünne als ein Nichts / darumb ist er begehrende / er wil etwas seyn / daß er in sich offenbahr sey / denn das Nichts ursachet den Willen / daß er begehrend ist / und das Begehren ist eine Imagination, da sich der Wille im Spiegel der Weißheit erblicket / imaginiret er aus dem Ungrunde in sich selber / und machet ihm in der Imagination einen Grund in sich selber / und schwängert sich mit der Imagination aus der Weißheit / als aus dem jungfräulichen Spiegel / der da ist eine Mutter ehue Gebähren / ehue Willen.

2. Nicht geschicht die Schwängerung im Spiegel / sondern im Willen / in des Willens Imagination : Der Spiegel bleibet ewig eine Jungfraw ohne gebähren / aber der Wille wird geschwängert mit dem Anblick des Spiegels / denn der Wille ist Vatter / und die Schwängerung im Vatter als im Willen ist Herzh oder Sohn / denn es ist des Willens als des Vatters Grund / da der Geist des Willens im Grunde siehet / und aus dem Willen im Grunde

Grunde aufgehet in die jungfräuliche Weißheit: Also zeucht des Willens Imagination als der Batter des Spiegels A. Vision oder Gestalt/ als die Wunder der Krafft/ Farben und Tugend in sich/ und wird also des Glases der Weißheit mit der Krafft und Tugend schwanger: Das ist des Willens als des Batters sein Herz/ da der ungründliche Wille einen Grund in sich selbst bekommt/ durch und in die ewige ungründliche Imagination.

3. Also erkennen wir die Schwängerung des Batters für das Centrum des Geistes der Ewigkeit/ da sich der ewige Geist immer fasset/ denn der Wille ist der Anfang/ und das Bewegen oder Einziehen in die Imagination, als zum Spiegel der Weißheit/ ist der ewige ungründliche Geist/ der urständet im Willen/ und fasset sich im Centro des Herzens in der Krafft der eingezogenen Weißheit/ und ist des Herzens Leben und Geist: So denn der ewige ungründliche Wille in ihme selber stumm wäre/ so ist das gefassete aus der Weißheit/ (welches Herz oder Centrum heisset) des Willens Wort/ denn es ist der Schall oder Krafft/ und ist des Willens Mund/ der den Willen offenbahret/ denn der Wille/ als der Batter/ der spricht mit Bewegung des Geistes die Krafft aus in den Spiegel der Weißheit/ und mit dem Aussprechen gehet der Geist aus dem Willen/ aus dem Worte des Mundes Gottes/ als aus dem Centro des Herzens aus in das Aufgesprochene/ als in den jungfräulichen Spiegel/ und eröffnet das Wort des Lebens im Spiegel der Weißheit/ daß das dreysfaltige Wesen der Gottheit in der Weißheit offenbahr wird.

4. Also erkennen wir ein ewig ungründlich Göttlich Wesen/ und darinn drey Personen/ da keine die andere ist/ als der ewige Wille/ der eine Ursache alles Wesens ist/ der ist die erste Person: Er ist aber nicht das Wesen selber/ sondern die Ursache des Wesens/ und ist frey vom Wesen/ denn er ist der Ungrund: Nichts ist vor ihme/ das ihn gebe/ sondern er gibt sich selber/ davon wir kein Wissen haben: Er ist alles/ doch auch also Einig in sich/ ohne das Wesen ein Nichts/ und in diesem einigen Willen urständet der ewige Anfang durch Imagination oder Begehren/ und im Begehren schwängert sich der Wille selber aus dem Auge der Weißheit/ welches mit dem Willen in gleicher Ewigkeit/ ohne Grund und Anfang ist/ wie oben gemelder. Dieselbe Schwängerung ist der Grund des Willens und Wesens aller Wesen/ und ist des Willens Sohn/ denn der Wille gebieth diesen Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ denn er ist sein Herz/ oder sein Wort/ als ein Schall oder Offenbahrung des Ungrundes der  
 stillen

stillen Ewigkeit / und ist des Willens Mund oder Verstand / und ist billich eine andere Person genannt / als der Vatter / denn er ist des Vatters Offenbarung / sein Grund und Wesen / denn ein Will ist kein Wesen / aber des Willens imaginiren machet Wesen.

5. Also ist die andere Person das Wesen der Gottheit / ver-  
stehe ( das Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit ) der Mund oder  
Offenbarung des Wesens aller Wesen / und die Krafft des Lebens  
aller Leben.

6. Die dritte Person ist der Geist / welcher mit der Fassung des  
Willens durch die Imagination aus der Krafft des Sprechens  
aufgehet / aus dem Munde des Vatters in das Auge / als in  
Spiegel der Weisheit / der ist ja vom Willen und auch vom  
Worte frey : Und ob ihn gleich der Wille aus dem Worte gibt /  
noch ist er frey / wie die Luft vom Feuer : Wie man denn siehet /  
daß die Luft des Feuers Geist und Leben ist / ist doch ein anders  
als das Feuer / wird doch auch vom Feuer gegeben. Und wie man  
siehet / daß die Luft einen lebendigen und webenden Himmel gibt /  
der da scheinlich und beweglich ist : Also ist auch der H. Geist das  
Leben der Gottheit / und eine andere Person / als der Vatter und  
Sohn / er führet auch ein ander Ambt / er eröffnet die Weisheit  
Gottes / daß die Wunder erscheinen / wie die Luft alles Leben  
dieser Welt eröffnet / daß alles lebet und wächst.

7. Dieses ist also eine kurze Andeutung der Gottheit im Un-  
grunde / wie Gott in sich selber wohne / und selber sein Centrum  
der Gebährerin sey. Nun ruhet aber das menschliche Gemüthe  
mit diesem nicht / es fraget nach der Natur / nach deyme / daraus  
diese Welt ist erböhren / und alles geschaffen worden : So folget  
nu ferner der Text des Principii, dahin wir die Vernunft zu gaste  
geladen haben.

### Das 3. Capittel.

Die gar Ernstliche Pforte.

Wie Gott außer dem Principio des Feuers nicht offen-  
bahr sey : Item von dem ewigen Wesen / und von  
dem ungründlichen Willen.

1. **W**Ir haben mit dieser Beschreibung gezeiget / was die  
Gottheit außer der Natur sey : Darinne zu vernemen  
ist / daß die Gottheit / was die drey Personen antrifft /  
mit

mit der ewigen Weißheit von der Natur frey sey / und daß die Gottheit noch tieffern Grund habe / als das Principium im Feuer. Nun wäre aber die Gottheit ohne das Principium nicht offenbahr / verstehe die Gottheit auffser dem Principio, gleich einem Anblick greffer Wunder / da Niemand weiß oder erkennen kan / was das sey / da alle Farben Krafft und Tugend in einem ganz schrecklichen Wesen erscheinen / das doch keinem Wesen gleich sähe / sondern einem schrecklichen Wunder-Auge / da weder Feuer / Licht noch Finsternüß erschen würde / sondern ein Anblick eines solchen Geistes / in hochtieffer / blauer / grüner und gemengter Farbe / da alle Farben inne liegen / und würde doch keine vor die ander erkannt / sondern gleichte sich einem Blicke / der schrecklich wäre / dessen Anblick alles turbirte und verzehrete.

2. Also ist uns zuerkennen das ewige Wesen / als der ewige Geist auffser dem Feuer und Lichte / denn er ist ein begehrender Wille / der sich selber also zu einem Geist macht; Und dieser Geist ist die ewige Vermögenheit des Ungrundes / da sich der Ungrund in Grund führet / davon alles Wesen urständet: Denn eine jede Gestalt im Geiste ist eine Imagination, ein begehrender Wille / und begehret sich zu offenbahren: Es schwängert eine jede Gestalt ihre Imagination, und begehret sich auch jede Gestalt zu offenbahren / darumb ist der Spiegel des Anblicks ein Wunder des Wesens aller Wesen / und der Wunder sind keine Zahl / Grund noch Ende / es ist eitel Wunder / welchen Begriff man nicht schreiben kan / denn der Seelische Geist / der aus diesem Wunder urständet / versteht das alleine.

3. Und denn verstehen wir / wie dieser ungründlicher Wille von Ewigkeit in Ewigkeit immer begehrende sey / nehmlich sich zu offenbahren / sich zu ergründen / was er sey / die Wunder in ein Wesen zu führen / und sich in den Wundern zu offenbahren: Und das Begehren ist eine Imagination, da der Wille in sich zeucht und sich schwängert / und mit der Imagination sich selber beschattet oder beschawet / daß aus dem freyen Willen ein Wider-Wille entstehet / von der Beschattung / als von der Finsternüß frey zu seyn / denn das Eingezogene ist des freyen Willens Finsternüß / da er sonst auffser der Imagination frey / und doch auch in sich selber auffser der Imagination ein Nichts wäre / und also urständet im Begehren ein Widerwillen: Denn das Begehren ist anziehende / und der erste Wille ist stille / und in sich selber ohne Wesen / schwängert sich aber mit dem Begehren / daß er voll Wesen ist / nehmlich der Wunder und Krafft / welches ihn überschattet / und

und aus ihm eine Finsterniß machet / da sich denn in den einge-  
zogenen Kräfften ein anderer Wille fasset von der finstern Krafft  
auszugehen in die Freyheit: Derselbe andere Wille ist des Herzh-  
ens oder Wortes Wille / denn er ist ein Ursache des Principii,  
daß das Angst-rad das Feuer anzündet / so gehet er alsdenn  
durch die Angst/als durchs Feuer aus mit dem Schein des Lichts/  
als der Majestät / darinn dann das Wesen der H. Dreyfaltigkeit  
offenbahr wird / und empfähet allhie den themren Namen Gottes  
GOTT. Das verstehet also:

4. Der erste Wille / als Gott der Vatter / der ist und bleibet  
Ewig frey von der Angst-quall / was der Wille in sich selber ist;  
Aber sein Begehren wird geschwängert / und im Begehren ur-  
ständet die Natur mit den Gestalten / und die Natur wohnet im  
Willen / (in Gott /) und der Wille in der Natur / und ist doch  
keine Vermischung / denn der Wille ist also dünne als ein Nichts /  
darumb ist er nicht faßlich / er wird von der Natur nicht ergrif-  
fen / denn so er möchte ergriffen werden / so wäre in der Gottheit  
nur eine Person: Er ist wohl die Ursache der Natur / aber er ist  
und bleibet in Ewigkeit doch ein andere Welt / und die Natur  
bleibet auch ein andere Welt in sich / denn sie stehet in Krafft der  
Essenz / aus welcher das Principium urständet / denn die klare  
Gottheit in der Majestät stehet nicht in der Essenz oder im Prin-  
cipio, sondern in der Freyheit aussere der Natur / aber das schei-  
nende Licht aus dem Principio machet die unfäßliche und un-  
gründliche Gottheit offenbahr: Es gibt den Schein der Maje-  
stät / und hält ihn doch auch nicht in sich selber / sondern es fasset  
ihn aus dem Spiegel der jungfräulichen Weißheit / aus der Frey-  
heit Gottes: Denn wäre nicht der Spiegel der Weißheit / so  
möchte kein Feuer oder Licht erhohren werden: Alles nimt sei-  
nen Urstand von dem Spiegel der Gottheit. Das ist nun in dem  
Weege zu verstehen.

5. Gott ist in sich der Ungrund / als die erste Welt / davon  
keine Creatur nichts weiß / dan sie stehet alleine mit Geist und  
Leibe im Grunde; Es wäre auch Gott also im Ungrunde ihme  
selber nicht offenbahr; Aber seine Weißheit ist von Ewigkeit sein  
Grund worden / wornach dan den ewigen Willen des Ungrundes  
der Gottheit gelüftert / davon die Göttliche Imagination entstan-  
den / daß sich der ungründliche Wille der Gottheit hat also von  
Ewigkeit in der Imagination, mit Krafft der Vision oder Ge-  
stalt des Spiegels der Wunder geschwängert: Nun ist in dieser  
Schwängerung der ewige Urstand zweyer Principien zu ver-  
stehen /

sichen / als 1. die ewige Finsternüß / daraus die feurende Welt sich urständet. 2. die Wesenheit des Grimmes in der Finsternüß / darinn wir Gottes Zorn und den Abgrund der Natur verstehen / und erkennen also die feurende Welt für das grosse Leben.

6. Zum andern verstehen wir / wie aus dem Feuer das Licht erbohren werde / und wie zwischen der feurenden und Licht=Welt der Tod sey / wie das Licht aus dem Tode scheine / und wie die Licht=flammende Welt ein ander Principium und Quaal in sich sey / als die Feuer=Welt / und sey doch keines vom andern getrannt / und kan auch keines das ander ergreifen : Und 3tens verstehen wir / wie die Licht=Welt die ewige Freyheit / als den ersten Willen / der Vatter heisset / erfülle : 4tens verstehen auch in diesem ernstlich und gründlich / wie das natürliche Leben / das in der Licht=flammenden Welt wohnen wil / müsse durch den Tod gehen / und aus dem Tode ausgebohren werden / verstehe aber / welches Leben aus der Finsternüß / als aus der Essenß der Finstern Wesenheit urständet / als des Menschen Seele / die sich aus der Feuer=Welt in die finstere Wesenheit in Adam hatte eingewandt : Darumb wir dan 5tens gründlich und eigentlich verstehen / warumb Gott / als das Herz Gottes / ist Mensch worden / warumb er hat sterben müssen / in Tod eingehen / und sein Leben im Tode zerbrechen / und hernach durch die feurende Welt in die Licht=flammende Welt einführen / und warumb wir ihme also müssen nachfolgen. 6tens warumb viel Seelen in der feurenden Welt bleiben / und nicht durch den Tod gehen mögen in die Licht=Welt / und was der Tod sey / auch was die Seele sey. Dieses folget nun also :

7. Wenn wir betrachten / was das Leben sey / befinden wir / daß es fürnehmlich in dreyen Stücken stehe / als im Begehren / Gemüthe / Sinnen ; Forschen wir dan weiter / was das sey / das das gebe / so finden wir das Centrum , als das essentialische Rad / welches den Feuer=Schmid selbst in sich hat. So wir den weiter sinnen / wovon das essentialische Feuer=Rad entstehet / so finden wir / daß es urstände im Begehren des ewigen ungründlichen Willens / der ihme mit dem Begehren einen Grund machet / denn ein jedes Begehren ist herbe oder anziehende dessen / so der Wille begehret / und ist doch auch nichts vor ihme / das es begehren mag / als nur sich selber.

8. Das ist das grosse Wunder=Auge / ohne Ziel und Grund / da alles inne liget / und ist doch auch ein Nichts / es werde denn im begehrenden Willen zu Einem etwas gemacht / das durch Imagination geschicht / da es zu einer Substantz wird / da es doch noch ein Nichts

Nichts ist / denn es ist nur eine Beschattung des freyen Willens / welches Wesen die Freyheit / als den dünnen unerforschlichen Willen beschattet / daß also zwey Welten werden / die erste / welche in sich selber unfählich oder ungreiflich ist / ein Ungrund und ewige Freyheit; Die Ander / die sich selber fasset / und zu einer Finsternuß machet: und ist doch keine von der andern getrennet / allein mit diesem Unterscheid / daß die Finsternuß nicht mag die Freyheit ergreifen / denn sie ist zu dünne / und wohnet auch in sich selber / wie dan die Finsternuß auch in sich selber wohnet.

### Die gar ernste Pforte.

9. **U**ebier verstehen wir nun 1. daß / wie des Batters anderer Wille / dehn er im Spiegel der Weißheit schöpffet / zu seines Herzens Centro, mit der Wesenheit in des Batters Imagination geschwängert werde / und daß dieselbe Schwängerung gegen der Freyheit des Ersten Willens (der Batter heisset) eine Finsternuß sey / und in dieser Finsternuß oder Wesenheit alle Krafft / Farben und Tugend in der Imagination liegen / darzu alle Wunder: Und verstehen / 2. wie die Krafft / Wunder und Tugend müssen durchs Feuer offenbahr werden / als im Principio, da alles in seine Essenz tritt; Dan im Principio urständet die Essenz / und verstehen 3. gar ernstlich / daß im Principio, ehe sich das Feuer urständet / ein Sterben sey / als das grosse Angst-leben / das zwar kein Sterben ist / sondern ein herbe / strenge / sterbende Quaal / aus welcher das grosse und starcke Leben urständet als das Feuer-leben / und denn aus dem gestorbenen das Licht-leben / mit der Krafft der Liebe / welches Licht-leben mit der Liebe in der ewigen Freyheit / als im ersten Willen / der Batter heisset / wohnet / denn dessen begehret der Batter in seinem eigenen Willen / der er selber ist / und nichts mehr.

### Das verstehet nun also:

10. Ihr sehet und wisset / daß kein Licht ohne Feuer ist / und kein Feuer ohne ernste Quaal / welche Quaal einem Sterben vergleichet wird / und die Wesenheit / aus welcher das Feuer brennet / muß auch also ersterben und verzehret werden. Aus dem Verzehren entstehen zwey Principia zweyer grosser Leben / das Erste / in der Quaal / das Feuer heisset / das ander aus der Überwundenheit / als aus dem Tode / welches Licht heisset / das unmaterialisch und ohne Quaal ist / hat doch alle Quaal in sich / aber nicht des Grimmes / denn der Grimm ist im Tode blieben / und das Licht-leben grünet aus dem Sterben / als eine schöne Blume aus der Erden /

Erden/ und wird vom Sterben nicht mehr ergriffen: Als ihr denn sehet / wie das Licht im Feuer wohnet / und das Feuer kan das nicht bewegen / ist auch sonst nichts / das das Licht bewegen mag / denn es ist gleich der ewigen Freyheit / und wohnet in der Freyheit.

11. Allhier verstehet man / wie der Sohn eine andere Person sey als der Vatter / denn er ist die Licht-Welt / wohnet doch im Vatter / und der Vatter gebiethet ihn in seinem Willen / er ist recht des Vatters Liebe / auch Wunder / Rath / und Krafft / denn der Vatter gebiethet ihn in seiner Imagination in sich selber / und führet ihn durch sein eigen Feuer / als durchs Principium durch den Tod aus / daß also der Sohn eine andere Welt/oder ein ander Principium, im Vatter machet und ist / als die Feuer-Welt in der Finsterniß ist.

12. Also verstehet ihr auch / wie des Vatters ewiger Geist sich in drey Welte scheidet: Als 1. ist er der Außgang aus der Imagination des ersten Willens des Ungrundes / der da Vatter heisset / in dem er mit dem Außgehen die Weißheit eröffnet / und in der Weißheit wohnet / und die an sich trägt / als sein Kleid der grossen Wunder.

13. Und dan zum andern / ist er die Ursache zum Einziehen zur Wesenheit der Finsterniß / als zur andern Welt / und ist die Ursache und der Geist zum Urstande des essentialischen Feuers: Er ist selber die Quaal in der Angst des Principii, und auch die feurende Welt / als das grosse Leben.

14. Und dan zum dritten / ist er auch selber der / der die Krafft im Sterben des Principii aus dem Feuer aufführet / da sich die Krafft aus der Angst aus dem Sterben vom Sterben scheidet / und gehet in die Freyheit / und wohnet in der Freyheit / und machet die Licht-Welt: So ist er die Flamme der Liebe in der Licht-welt: Und allhie an diesem Orthe urständet der thewre Name Gottes des Vatters / Sohns und heiligen Geistes: Denn in der feurenden Welt wird er nicht der heilige Geist oder Gott genannt / sondern Gottes Zorn / Gottes Grimm / da sich Gott hiemit ein verzehrend Feuer nennet; Aber in der Licht-welt / als im Sohne Gottes / ist er die Flamme der Liebe / und die Krafft des heiligen Göttlichen Lebens selbst / da heisset er Gott H. Geist / und die Licht-welt heisset Wunder / Rath und Krafft der Gottheit / die eröffnet der heilige Geist / denn er ist das Leben darinne / und ist alles zusammen / wo unser Herz und Sinn hinreichen mag / nichts als nur diese drey Welten / es stehet alles darinnen.

Als



Als die Erste / die ewige Freyheit / und darinnen das Licht mit der Krafft im Spiegel der Weißheit / die heisset Gott Vatter / Sohn und heiliger Geist: Und die andere ist die finstere Wesenheit in der Imagination, im herben begehrenden Willen / die Schwängerung des Begehrens / da alles in der Finsterniß stehet / als in stätem fürcht samen und ängßlichen Tode: und die dritte ist die feurende Welt / als das erste Principium welches in der Angst entstehet als das grosse starcke Allmächtige Leben / da die Licht-welt inne wohnet / aber dem Feuer unbekannt.

### Das 4. Capittel.

Vom Principio und Urstand der feurenden Welt: Und vom Centro der Natur / und wie sich das Licht vom Feuer scheidet / daß also zwo Welten in einander von Ewigkeit in Ewigkeit seynd.

1. **W**ir wollen nicht stumm schreiben / sondern beweißlich: Wir erkennen und wissen / daß ein jedes Leben sich in der Angst urständet / als in einer Giff / die ein Sterben ist / und ist doch auch das Leben selber / wie selches am Menschen und aller Creatur zuerkennen ist / denn ohne die Angst oder Giff ist kein Leben / wie das gar wohl in aller Creatur zusehen ist / sonderlich im Menschen / welcher in dreyen Principien stehet / als eines im Feuer / darinn das große Feuer-Leben stehet / zu welchem eine sterbende Giff / als die Galle gehöret / welche Giff die Angst-Cammer machet / darinn das Feuer-Leben urständet: Und aus dem Feuer-Leben das ander Principium, als das Licht-Leben / daraus das edle Gemüthe mit den Sinnen entstehet / darinn wir unsere edle Bildniß tragen / und verstehen / wie das Feuer-Leben im Herzen urständet vom Tode der Gallen: Und das dritte Principium verstehen wir in der andern Angst-Cammer als im Magen / da wir die vier Elementa mit dem Gestirn einfaßten / da denn die andere Angst-Cammer als das dritte Centrum ist / als das Reich dieser Welt / ein Stant und böses Quaal-haus / da das dritte Leben / als das Sternen- und Elementische Leben inne erbohren wird / und durch den außßern Leib regieret mit der Benutzung des dritten Principii.

2. Nun verstehen wir aber gar wohl / daß im Herzen / im Feuers-Centro, eine andere Welt verborgen stehet / welche dem Sternen- und Elementen-Quaal-hause unbegreiflich ist / denn

122 **Ander Theil / von der Menschw. Cap. 4.**

das Herz sähnet sich nach derselben Welt / und der Geist / der aus dem Tode des Herzens Gift erhohren ist und wird / besitzet dieselbe andere Welt / denn er ist frey von der Gift / welche das Feuer entzündet / und wohnet doch im Feuer des Herzens / aber mit seiner Imagination sähet er die andere Welt der Freyheit in die Imagination, und wohnet in der Freyheit aussere des Feuers Quaal / so ferne er aber auch eine Lust in Gott führet.

3. So nun ein solch Dreyfach Regiment im Menschen ist / so ist es ja vielmehr aussere dem Menschen / denn so das nicht wäre / so hätte es in Menschen nicht mögen kommen; Denn wo nichts ist / da wird auch nichts: So aber etwas wird / so wird es aus dem / das da ist. Eine jede Imagination modelt nur ihres gleichen in sich / und offenbahret sich in der Gleichniß: So dan das Wesen aller Wesen ein ewig Wunder ist in dreyen Principien / so bringets auch nur Wunder hersür / ein jedes Principium nach seiner Eigenschafft / und eine jede Eigenschafft wieder aus ihrer Imagination, daran wir erkennen / daß das ewige ein eitel Wunder ist: So ist nun demselben Wunder nachzusinnen / und zu betrachten die Urth und Eigenschafft der ewigen Gebährerin / denn es mag keine Eigenschafft seyn / sie habe dan eine Mutter / die da gibet.

4. So verstehen wir nun in dem grossen Wunder aller Wunder (welches ist Gott und die Ewigkeit mit der Natur) sonderlich sieben Mütter / daraus das Wesen aller Wesen urständet / sind doch alle sieben nur ein einig Wesen / und ist keine die erste oder die letzte / sie sind alle sieben gleich ewig / ohne Anfang; Ihr Anfang ist die Eröffnung der Wunder des einigen / ewigen Willens / der Gott der Vatter heisset / und die sieben Mütter möchten nicht offenbahr seyn / so der einige ewige Wille / der Vatter heisset / nicht begehrend wäre; So er aber begehrende ist / so ist er eine Imagination in sich selber: Er ist eine Lust sich selber zu finden / er findet sich auch in der Imagination, und findet sürnehmlich sieben Gestalten in sich selber / da keine die andere ist / und ist auch keine ohne die ander / sondern eine jede gebiehet die ander: Wäre eine nicht / so wäre die andere auch nicht / sondern der Wille bliebe ein ewig Nichts ohne Wesen / Schein und Glanz.

5. So denn nun der Wille begehrende ist / so ist er einziehende dessen / das in der Imagination ist / und da aber nichts ist / so zeucht er sich selber / und schwängert sich in der Imagination, und nicht im Willen / denn der Wille ist so dünne als nichts.

6. So ist nun jedes Begehren herbe / denn es ist seine Eigenschafft:

schafft: Das ist die erste Mutter / und des Willens Einziehen ins Begehren ist die andere Mutter / denn es sind zwo Gestalten / die einander widerwärtig seind / denn der Wille ist stille als ein Nichts / und ist herbe als ein stiller Tod / und das Einziehen ist seine Rügung / das mag der stille Wille in der Herbigkeit nicht leyden / und zeucht viel heftiger in sich / und schärfset seinen eignen Willen doch nur im Ziehen / und wil das Einziehen mit seinem strengen Einziehen einschliessen und halten / und erweckt es nur auff solche Art: Je härter sich die Herbigkeit zusammen raffet / den Stachel zu halten / je grösser wird nur der Stachel / das Wüthen und Brechen / denn der Stachel wil sich nicht lassen bändigen / wird doch von seiner Mutter also streng gehalten / daß er nicht weichen mag: Er wil über sich / und seine Mutter unter sich / denn Herbe zeucht in sich / und machet sich schwär / und ist ein sinken unter sich / denn es machet im Sulphur das phur, und im Mercurio das Sul, und der Stachel machet im phur die bittere Gestalt / als das Wehe / eine Feindschafft in der Herbigkeit / und wil immer aus der Herbigkeit ausreißen / und kan doch auch nicht: Also steigt eines über sich / das ander unter sich; Und so es dan auch nicht kan / so wird es drehend als ein Rad / und drehet sich immer in sich hinein. Das ist nun die dritte Gestalt / davon die Essenz urständet / und das Wunder der Vielheit ohne Zahl und Grund; Und in diesem Rade verstehet die Wunder oder Kraft / welche der Wille / nemlich der erste ungründliche Wille aus dem Spiegel des Ungrundes zu seinem Centro oder Herzen in sich zeucht / das ist alhie der Wille der Kraft und Wunder: Und in diesem Rade der grossen Angst urständet der andere Wille / als des Sohns Wille / aus der Angst auszugehen in die stille Freyheit des ersten ungründlichen Willens / denn das Rad machet die Natur / denn also urständet die Natur / es ist das Centrum und ein Brechen der stillen Ewigkeit / nichts tödtet das / und machet aber das grosse Leben.

7. Und daß wir aber vom tödten reden / das verstehet in dehur Wege: Es ist kein tödten / sondern die Empfindlichkeit / denn das Leben vor dem Feuer ist stumm / ohne fühlen / es ist nur ein Hunger nach dem Leben / gleich wie die materialische Welt nur ein Hunger nach dem Leben ist / und in seinem Hunger also streng arbeitet biß ans Principium, daß sie das Feuer erreichet / da sich dan das äussere Leben dieser Welt urständet / und kan anderst nicht seyn / es zerbreche dan die erste Matrix, als das herbe Begehren / das ist / das Rad der ersten dreyen Gestalten / als herbe / und das

Ziehen der Herbigkeit machet das Angst und Quaal-Besen / denn es ist ein Schrecken in sich selber / in dem das Nichts soll in die Empfindlichkeit kommen / denn das ist die Gift-Quaal / davon der Grimm und alles böses in ständet / und ist doch auch der rechte Ursprung des empfindlichen Lebens / denn also findet sich das Leben / nehmlich in der Angst-Quaal / wie diß an allen Creaturen zu sehen / daß das Leben in dem erstikten Blute / in der Angst seinen Urstand nimt / beydes das creatürliche und essentialische Leben / als in einem stinkenden Mist in der Fäule / da im Sterben des Korns das größte Leben entspringet / und doch in der Essen kein Sterben verstanden wird / sondern eine Angst-Quaal / da die Mutter muß zerspringen / welche eine stamme Wesenheit ist / wie am Korn zu ersinnen / da das essentialische Leben aus dem Zerbrechen außgrünet.

8. Gleicher Gestalt verhält sich auch mit dem Centro der Natur: Die Angst-Quaal ist das rechte Centrum, und machet den Triangel in der Natur / und der Feuer-blick / als die vierdte Gestalt der Natur / machet aus dem Triangel ein Creuz / denn allda ist das Principium, und wird geschieden in zwey Welten zweyer Principien / als in zweyerley Quaal und Leben / als eine Quaal bleibt und ist das Feuer oder Angst-Leben / und die ander Quaal entfehlet in dem Zerbrechen der Angst / das verstehet also: Die erste Gestalt der Wesenheit / als Herbe / im begehrenden ungreifflichen Willen muß sich der Angst-Quaal im Rade der Natur ganz heimgen / denn der Stachel wird zu stark: Also ersincket die Herbigkeit wie ein Tod / und ist doch kein Tod / sondern eine sterbende Quaal / denn der Stachel wird Herz / und verwandelt die Herbigkeit in seine Eigenschafft / als in einen wütenden Blick / in eine Angst-Quaal / welche vom Stachel und der Herbigkeit bitter ist / als der Gift Arth ist: Denn die Gift oder das Sterben hat fürnehmlich drey Gestalten / als herbe / bitter / und Feuer-Angst / die machet sich also in sich selber / und hat keinen Macher / als nur den starcken Willen zum großen Leben im Feuer.

9. Also verstehet uns recht / der Ungrund hat kein Leben / aber also in solcher Eigenschafft wird das ewige Leben erhohren: Der Ungrund hat keine Beweglichkeit oder fühlen: Und also erziehet sich die Beweglichkeit und Fühlung / und also findet sich das Nichts als im ewigen Willen / dessen Grund wir nicht wissen / auch nicht forschen sollen / denn es turbiret uns: Und ist dieses doch nur ein essentialisch Leben ohne Verstand / gleich der Erden und dem Tode oder Sterben / da zwar eine Quaal in sich ist / aber in der Fin-

sternüß ohne Verstande / denn die Herbe Angst zuecht in sich / und das Eingezogene machet die Finsternüß / daß also das Angst-Leben in der Finsternüß stehet: Denn ein jedes Wesen ist in sich selber finster / es habe denn des Lichtes Tinctur in sich: So ist die Tinctur eine Freyheit von der Finsternüß / und wird von der Angst-Quaal nicht ergriffen / denn sie ist in der Licht-Welt / und ob sie gleich in der Wesenheit steckt / als in einem finstern Leibe / ist sie doch aus dem Wesen der Licht-Welt / da kein Begriff ist.

10. Oben ist gemeldet erstlich vom Spiegel der Weißheit der Wunder alles Wesens: Und dan von der Dreyzahl des Wesens aller Wesen / wie dieselbe aus einem einzigen ewigen Willen urstände / der der Vatter aller Wesen heißet / und wie er in sich einen andern Willen schöpffe / sich in sich zu offenbahren oder zu finden / oder wie man sagen möchte / zu empfinden / was und wie er sey; Und denn wie derselbe andere wiedergeschöpfte magische Wille sich zu empfinden / sein Herz oder eigener Sitz sey / und wie sich der erste ungründliche Wille mit der Imagination selbst schwängert aus dem Spiegel der Wunder / welcher in der Licht-Welt die Weißheit heißet. Und denn haben wir gemeldet / wie daß derselbe erste ungründliche Wille / sambt der Schwängerung und auch dem Spiegel der Wunder oder Weißheit / auff solche Eigenschafft vor dem Feuers-Principio kein Göttlich Wesen recht genannt werde / sondern vielmehr ein Mysterium der Wunder aller Wesen / welches Mysterium im Feuer seine Scheidung nimt / in unendliche partes oder Wesen / und bleibet doch auch nur ein Wesen.

11. So geben wir euch nun ferner zu verstehen von dem andern Willen / dehn der erste Wille in seiner Imagination oder Schwängerung schöpffet / welcher das grosse Mysterium ist / darinne sich der erste Wille / der Vatter heißet / suchet / findet und empfindet / als ein Leben im Herzen / wie daß derselbe andere Wille sey die Mutter der Gebährerin / in der eingezogenen / oder in der Imagination einge-fasseten Schwängerung: Er ist / der die sieben Bestalten zur Natur ursachet: Er ist es auch / der das Angst-Krad / als das Sterben ursachet: Er ist es auch / der in der Angst durch den Tod außgehet in die Freyheit / und den Tod zubricht / und das Leben gibt; Der das Feuer anzündet / und im Feuer den Glantz der Majestät in sich nimt / und im Lichte der Majestät im Feuer wohnet / dem Feuer unergriffen / als einer der nichts fühlet / der der Quaal abgestorben ist / und in sich eine andere Quaal führet / welche die erste nicht fühlet / deren er abgestorben ist.

12. Und daß wir euch kurz / dazu gründlich und eigentlich bescheiden des Feuers Urstandes / so erkennen wir in der uns eröffneten Tieffe aus Gottes Genaden / daß das Feuer in seinem Ursprung in zweyen Ursachen stehe : Als eine Ursach ist der Willen-Geist des Herzens / verstehe des Vatters andern Willen / als des Sohns Eigenschafft : Die andere Ursach ist des Willens Materia, als des Wunders des Rades des essentialischen Lebens / als der Angst-Cammer. Die Angst sähnet sich nach dem Willen der Freyheit / und der Wille sähnet sich nach der Offenbahrung / denn der Wille kan sich in der stillen Freyheit in sich selber nicht offenbahren ohne das essentialische Leben / welches in der Angst / als im Sterben / zur Offenbahrung / als zum grossen Leben komt.

13. Also ist der Wille in der finstern Angst / und die Angst ist die Finsterniß selber : Und so sich denn die Angst also häfftig sähnet nach dem Willen der Freyheit / so empfähet sie der Wille der Freyheit in sich / als einen Blick / als ein grosser Schrack / als göße man Wasser ins Feuer ; und allhie geschicht das rechte Sterben / denn die gar grimmige finstere Angst erschricket vor dem Blicke / wie die Finsterniß vor dem Lichte / denn die Finsterniß wird getödtet und überwunden / und der Schrack ist ein Schrack grosser Freuden / alda sincket die grimmige herbe Biff in sich in Tod / und wird unnüchtig / denn sie verleuret den Stachel / und ist doch kein Tod / sondern also wird das rechte Leben der Fühlung und Sühnung angezündet / denn diß ist eben / als schläge man Staal und Stein aneinander / denn es sind zweene grosse Hunger des Willens nach der Wesenheit / und der Wesenheit nach dem Leben : Der Wille gibt Leben / und die Wesenheit gibt Offenbahrung des Lebens : Gleich wie ein Feuer aus einer Kerzen brennet / also brennet der Wille aus der essentialischen Wesenheit. Der Wille ist nicht das Licht selber / sondern der Geist des Lichts / als Feuer / das Licht urständet aus der Essenß / und die Essenß wieder aus dem Willen : Das ängstliche essentialische Feuer ist die Materia zum scheinenden Feuer / und der Wille entzündet sich in dem essentialischen Feuer / und gibt das weiße liebliche Feuer / das in dem hitzigen Feuer wohnet / ohne Fühlung : Der Wille nimt seine Fühlung vom Grimm des essentialischen Feuers in der vierdten Gestalt daß er in sich offenbahr ist / und bleibet doch frey vom Grimm / denn die Quaal wird in der Anzündung verändert in einen sanfften Liebe-Quaal.

14. Und allhier empfähet der ander Wille seinen Namen (Geist) denn aus dem essentialischen Feuer bekomt er die Eigenschafften  
aller

aller Wunder / und auch das rechte Leben der Krafft und Macht / über das essentialische Feuer-leben / denn er nimt von der Natur in sich die Krafft / und führet auch in sich die Freyheit / so ist die Freyheit eine Stille ohne Wesen : Also gibt sich die stille Freyheit in das Wesen der Angst / und die Angst empfähet dieselbe Freyheit ohne Quaal / davon wird sie also freudenreich / daß aus Angst Liebe wird / ( die fünffte Gestalt der Natur ) denn der Wille / der sich in die Angst hatte eingegeben / wird also erlöset vom Tode der Angst / darumb findet er sich in der Freyheit / und gehet von der Grimmen-angst aus / denn außhier wird der Tod zerbrochen / und bleibet doch ein Tod in sich selber / aber der Willen-geist / als das rechte heilige Leben / gehet mit der Zerspaltung aus der Angst aus / und ist nun auch ein Feuer / aber ein Feuer in der Freyheit / und brennet in der Liebe-quaal / wie man diß am Feuer und Lichte siehet / wie das essentialische Feuer ein brennend Wehe ist / und das Licht eine Freudenreiche Bonne / ohne empfindliche Quaal / hat doch alle Quaal und Eigenschafft des Feuers in sich / aber in einer andern Essenz / als eine freundliche welthunende Essenz / ein rechter Anblick der Freuden-Reich / und das Feuer ein Anblick des Schreckens und der Angst / und wohnet doch eines im andern / und findet auch eines das ander nicht in der Essenz-quaal.

15. Also sind zwo Welten ineinander / da keine die andere begreiff / und mag nichts in die Licht-welt eingehen / als nur durchs Sterben / und vor dem Sterben muß die Imagination fürhergehen : Der ängstliche Wille muß sich nach der Freyheit der Krafft des Lichts fähnen und ganz einergeben / und mit der begreihenden Imagination die Krafft der Freyheit fahen : Alsdenn gehet der starcke Wille durch den Tod der Finsterniß / durch das essentialische Feuer durch / und zerbricht die Finsterniß / und fällt in die Licht-welt / und wohnet im Feuer ohne Quaal / in der Freuden-Reich. Und das ist die Pforte in Ternarium Sanctum , und Glauben in den H. Geist / lieben Menschen-kinder.

16. Allhier verstehet ihr den Fall des Teufels / welcher seinen Willen-geist nur in das essentialische Feuer gewandt hatte / und hat wollen damit über das Licht herrschen : Und verstehet auch allhie den Fall des Menschen / welcher seine Imagination hat in die materialische essentialische Wesenheit gewandt / und ist aus dem Lichte außgegangen / umb welches willen der Wille der Liebe aus der Licht-welt wieder ist in die materialische Wesenheit in die Menschheit eingegangen / und hat sich wieder dem essentialischen

Fewer-Geiste im Menschen / als der Seelen / einvermählet und einergeben / und hat dieselbe durch den Tod und das Fewer durchgeföhret in die Licht-Welt / in Ternarium Sanctum, als in den Willen der H. Dreyfaltigkeit.

17. Lasset euch das ein Finden und Wissen seyn / verachtet es nicht umb der grossen Tieffe willen / welche nicht jedermans Begriff seyn wird : Ursach ist die Finsternüß / darein sich der Mensch vertauffet : Sonst mag es ein jeder wohl finden / wenn der irrdische Weeg zerbrochen würde / und das Adamische böse Fleisch nicht zu lieb wäre / welches die Hinderung ist.

## Das 5. Capittel.

Vom Principio in sich selber / was es sey.

1. **W**Ir haben ferner zu betrachten die ersten vier Gestalten der Natur / so werden wir finden / was ein Principium sey : Denn das ist eigentlich ein Principium, da ein Ding wird / das es nie gewesen ist / da aus dem Nichts eine Quaal wird / und aus der Quaal ein recht Leben / mit Verstand und Sinnen : Und erkennen aber das rechte Principium ins Fewers Urstand / in der Fewers - Quaal / welche die Wesenheit und auch die Finsternüß zubricht. So erkennen wir des Fewers Essenß und Eigenschafft für ein Principium, denn es machet und gibt den Urstand des Lebens / und aller Beweglichkeit / und auch die starcke Macht des Grimmes.

2. Und zum andern erkennen wir das auch für ein Principium, das im Fewer wohnen kan / dem Fewer unergriffen / das dem Fewer seine Macht nehmen kan / und des Fewers Quaal in eine fünffte Liebe verwandeln / das da Allmächtig über alles ist / das den Verstand hat dem Fewer seine Wurzel zu zerbrechen / und aus dem Fewer eine Finsternüß zu machen / und einen durren Hunger und Durst / ohne Empfindung einiger Satung / als der Höllichen Quaal ist / das ist der Abgrund / da das Wesen ver schwächet ist / da der Tod seinen Stachel führet / als eine ver schwächte Gift / da zwar ein Essentialisch Leben innen ist / aber es seindet sich selber an / da des rechten Fewers Anzündung nicht erreicht wird / sondern nur als ein Blik ohne Brennen erscheinet.

3. Und geben euch also zu verstehen / daß in dem Ewigen nicht mehr den zwey Principia sind / 1. das brennende Fewer / das wird mit dem Lichte erfüllet / das gibt ihm seine Eigenschafft / daß



daß aus der brennenden Quaal eine hohe Freudenreich wird / denn die Angst erreicht die Freyheit / und bleibet also das brennende Feuer nur eine Ursache des Findens des Lebens / und des Lichtes der Majestät / das Feuer nimt in sich des Lichtes Eigenschaft / als Saufftmüht / und das Licht nimt in sich des Feuers Eigenschaft / als Leben und sich finden. Und das ander Principium wird im Lichte verstanden / aber die Essentialische Wesenheit / daraus das Feuer brennet / bleibet ewig eine Finsternüß / und eine Quaal des Grimmes / darinn der Teuffel wohnet / als man siehet / daß das Feuer ein ander Ding ist / als das jenige / daraus das Feuer brennet. Also siehet das Principium im Feuer / und nicht in der essentialischen Quaal der Wesenheit ; die Essentialische Quaal ist das Centrum der Natur / die Ursache des Principii , aber es ist finster / und das Feuer scheinend / und wird allhier recht gezeigt / wie die Zerbrechung des Grimmes / als des Todes / und denn die ewige Freyheit auffser der Natur / beyde zusammen die Ursache des Scheines sind / denn darumb ist der Wunder-geist des Ungrundes begehrend / nehmlich daß er scheinend werde / und darumb führet er sich in Quaal / daß er sich finde und empfinde / daß er möge seine Wunder in der Quaal offenbahren / denn ohne Quaal kan keine Offenbarung seyn.

4. Also verstehet uns nun ferner : Die Quaal / als der Grimm / hat keine rechte Wesenheit / sondern der herbe Grimm ist des Stachels Wesenheit / darinnen er sticht / und die Angst mit saubt dem Feuer sind oder machen auch keine rechte Wesenheit / sondern es ist nur ein solcher Geist / jedoch muß einer dieser seyn als der ander / sonst wäre kein Finden / als die Herbigkeit machet dicke und finster. Also findet der bittere Stachel die Angst in der herben finstern Eigenschaft / als in einer Materia, denn wäre keine Materia, so wäre auch kein Geist oder Finden / der Ungrund findet sich in der herben Finsternüß / der zerस्पrenget aber die Finsternüß / und gehet aus der herben Finsternüß aus / als ein Geist / der sich in der Angst-Quaal funden hat / läset aber dieselbe herbe Materiam der Finsternüß / darinnen er sich fand / und gehet in sich selber ein / wieder in die Freyheit / als in Ungrund / und wohnet in sich selber : Also muß die Quaal seine Schärffe und Findung seyn / und ist ihme auch eine Anzündung seiner Freyheit / als des Lichts / darinn er sich siehet / was er ist.

5. Also begehret er für sich nun nicht mehr der Quaal / denn

er ist nun selber eine Quaal : Sondern er modelt sich selber / und siehet sich selber nach allen Gestalten / und eine jede Gestalt ist begehrende sich zu finden und zu offenbahren / und es findet sich also auch eine jede Gestalt in sich selber / gehet aber mit dem Begehren aus sich selber / und stellet sich dar / als eine Figur oder Geist / und das ist die ewige Weisheit in den Farben / Wundern und Tugenden / und ist doch nicht particular, sondern alles ganz / aber in unendlicherley Gestalt. Diese Gestalten haben sich mit der Bewegung des ersten Willens / der Vatter heisset / in Geister corporiret / als in Engel ; Also / daß sich das verborgene Wesen in Creaturen sehe / empfinde und finde / und daß ein ewig Spiel in den Wundern der Weisheit Gottes sey.

6. Weiter verstehen wir die Wesenheit der Licht-Welt / daß sie wahrhafftig eine rechte Wesenheit ist / denn im Feuer mag kein recht Wesen bestehen / sondern nur der Geist des Wesens : Das Feuer ursachet aber das Wesen / denn es ist ein Hunger / ein ernstlich Begehren / es muß Wesen haben / oder es erlischet. Das verstehet nun in dehm Weeg : Die Sanfftmuth gibt / und das Feuer nimt : Die Sanfftmuth ist ausgehende aus sich selber / und gibt ein Wesen seines gleichen / ein jede Gestalt aus sich selber / und das Feuer verschlinget dasselbe / gibt aber das Licht aus demselben : Es gibt ein Edlers / als es verschlungen hat / gibt Geist für Wesen / denn es verschlinget das sanffte Wolthun / das ist das Wasser des ewigen Lebens / und gibt aber den Geist des ewigen Lebens / als ihr sehet / wie der Wind aus dem Feuer gehet / also auch die Luft / als der rechte Geist aus dem Leben.

7. Also verstehet unsern Sinn recht : Gott der Vatter ist in sich die Freyheit auffser der Natur / machet sich aber in der Natur durchs Feuer offenbahr : Die fowrende Natur ist seine Eigenschaft / aber er ist in sich selber der Ungrund / da kein Fühlen einigerley Quaal ist / führet aber seinen begehrenden Willen in Quaal / und schöpffet ihm in der Quaal einen andern Willen / aus der Quaal aufzugehen wieder in die Freyheit auffser der Quaal ; Derselbe andere Wille ist sein Sohn / dehn er aus seinem ewigen einigen Willen von Ewigkeit gebichret / dehn führet er durch das zerbrechen der Todes-Quaal / als aus seinem Ernste des Grimmes / durchs Feuer aus : Derselbe andere Wille / als der Sohn Gottes des Vatters / der ist es / der den Tod / als die strenge finstere Quaal zerbricht / der das Feuer anzündet /

und gehet durchs Feuer aus / als ein Schein oder Glantz des Feuers / und erfüllet den ersten Willen / der Vatter heisset / denn der Glantz ist auch also dünne als ein Nichts / oder als der Wille / der Vatter heisset / darumb kan er in der Freyheit wohnen / als in des Vatters Willen / und machet den Vatter liecht / helle / lieklich und freundlich / denn er ist des Vatters Herz oder Barmherzigkeit : Er ist des Vatters Wesenheit / er erfüllet den Vatter an allen Orten / wiewohl kein Orth in ihm ist / kein Anfang noch Ende.

8. Also verstehet nun weiter / des Vatters Feuer verschlinget das sänffte Wesen / als den Wasser-Quell des ewigen Lebens in sich / in des Feuers eigenen Essenß / und sänfftiget sich darmit / da muß die Wesenheit / gleich als im Feuer ersterben / denn das Feuer verschlinget die in sich / und verzehret die / und gibt aus der Verzehrlichkeit einen lebendigen freuden-reichen Geist das ist der Heilige Geist / der gehet also vom Vatter und Sohn aus in die großen Wunder der H. Wesenheit / und eröffnet dieselben immer und ewiglich.

9. Also ist die Gottheit ein ewig Band / das nicht zergerhet kan : Also gebiehet sie sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit / und ist das erste auch immer das letzte / und dieses wieder das erste. Und verstehet also den Vatter für die sewrende Welt / den Sohn für die liecht- und Krafft-Welt / den H. Geist für das Leben der Gottheit / als für die außgehende führende Krafft / ist doch alles nur ein Gott / wie das Feuer und das Licht mit der Luft nur ein einig Wesen ist / aber es scheidet sich selber in drey Theil / und kan keines ohne das ander bestehen / denn das Feuer ist nicht das Licht / auch nicht der Wind / der aus dem Feuer gehet / es hat ein jedes sein Ambt / und ist ein jedes ein eigen Wesen in sich / ist doch ein jedes des andern Leben / und eine Ursache des andern Lebens : Denn der Wind bläset das Feuer auff / sonst ersticket das in seinem Grimm / daß es in finstern Todt fiele / wie denn das ersticken der wahrhafftige Todt ist / da das Feuer der Natur erlischet / und nicht mehr Wesen in sich zeucht.

10. Solches alles habt ihr ein gut Gleichnuß an der außern Welt / an allen Creaturen / wie alles Leben / als das essentialische Feuer-Leben / Wesen an sich zeucht / das ist sein essen / und das Feuer seines Lebens verzehret das Wesen / und gibt den Geist der Krafft aus dem verzehrten / das ist der Creatur Leben. Und sehet ihr ja gahr recht / wie das Leben aus dem Tode urstände :

Es wird kein Leben / es zerbreche dan dasjenige / daraus das Leben gehen soll : Es muß alles in die Angst-Cammer ins Centrum. eingehen / und muß den Feuer-klitz in der Angst erreichen / sonst ist keine Anzündung / wiewohl das Feuer mancherley ist / also auch das Leben / aber aus der grössesten Angst urständet auch das grösseste Leben / als aus einem rechten Feuer.

11. Also lieben Kinder Gottes in Christo / geben wir euch zu erwegen unser Erkäntnüz und Vorhaben : Anfangs habet wir gemeldet / wir wollen euch den Tod Christi zeigen / warumb Christus hat sollen sterben / und warumb wir auch haben müssen sterben / und in Christo auferstehen / das sehet ihr ja nun in dieser Beschreibung klar / und verstehet unser grosses Elende / daß es uns noth gewesen ist / daß das Wort oder Leben der H. Licht-Welt ist wieder ein Mensch worden. / und hat uns in sich nemgebohren : Wer allhie nichts verstehet / der ist nicht aus Gott gebohren. Sehet doch / in was Herberge uns Adam hat eingeführet / er war ein Außzug aller dreyen Principien / ein ganze Gleichnüz nach allen dreyen Welten / und hatte in seinem Gemüth und Geist Englische Eigenschafft in sich / er war in die H. Krafft und Wesenheit eingeführt / als ins Paradis / das ist / göttliche Wesenheit : Er selte von göttlicher Wesenheit essen / und das Wasser des Ewigen Lebens trincken / auff Englische Arth / wie im Buche des Dreyfachen Lebens nach der Länge gemeldet worden : Aber er verließ die göttliche Wesenheit / und die Englische Eigenschafft / und imaginirte in die Außgebuhr / als ins Reich der irdischen Quaal / welches der Teuffel entzündet hatte in seinem Fall : Er wandte seine Augen aus Gott in den Spiritum Mundi oder irdischen Gott / aus dem göttlichen Lichte ins Licht dieser Welt / also ward er gefangen / und blieb in der irdischen Quaal : Also fiel er in die irdische zerbrechliche Quaal / die herrschet in ihme und füllet ihn : Sie zeucht ihm einen Leib auff / zerbricht dehn auch wieder / und verschlinget dehn in seine eigene Essenz / in sein Essentialisch Feuer.

12. Weil aber die Seele aus dem Geiste Gottes als auß dem Ewigen ist in den Menschen geblasen worden / also daß die Seele ein Engel ist ; So hat sich Gott derselben wieder angenommen / und ist die Krafft der H. Licht-Welt / als Gottes Herz in die Menschliche Essenz / die im Tode verschlossen lag / eingegangen in die Angst-Cammer unsers Elendes / hat aus unserer Essenz eine Seele in sich gezogen / hat unser sterblich Leben an sich

sich genommen / die Seele durch den Tod / durchs ernste Feuer Gottes des Vatters in die Licht=Welt eingeführet / den Tod / der uns gefangen hielt / zerbrochen / und das Leben aufgeschloffen.

13. Nun mag und kans nicht anderst seyn / wer die Licht=Welt besitzen wil / der muß durch dieselbe Bahn / die er gemacht hat / eingehen / er muß in Tod Christi eingehen / und in Christi Auferstehung gehet er in die Licht=Welt ein : Gleich als wir erkennen / daß das ewige Wort des Vatters / welches des Vatters Herz ist / von Ewigkeit zu Ewigkeit / aus dem Grimm des Todes der Finckernuß durchs Vatters Feuer aufgebohret wird / und in sich selber das rechte Centrum der H. Dreyfaltigkeit ist / und aus sich selber mit dem aufgehenden H. Geiste / die Licht=flammende Majestät oder Licht=Welt ist : Also auch in gleicher Weise und Eigenschafft müssen wir mit unserm Herzen / Sinn und Gemütze aus der herben strengen und bösen Irndigkeit aus uns selber / aus dem verderbten adamischen Menschen aufgehen / denselben mit unserm ernstest Willen und Thun zerbrechen und tödten : Wir müssen des alten Adams Creutz / welcher uns anhanget / weiß wir leben / auff uns nehmen / und müssen auff und ins Creutz / ins Centrum Naturæ, in den Drey=angel eingehen / und wieder aus dem Angst=Nade newgebohren werden / wollen wir anderst Engel seyn / und in GOTT ewig leben.

14. Weil wir aber solches nicht vermochten / hat sich Christus in dasselbe Centrum des Grimmes eingegeben / den Grimm zerbrochen / und mit seiner liebe gelechet / denn er brachte himmlische / göttliche Wesenheit in denselben Grimm ins Centrum der Angst=Cammer / und leschete der Seelen Angst=Feuer / als den Grimm des Vatters der furenden Welt in der Seelen / daß wir also anjeko nicht mehr dem Grimm heimfallen / sondern weiß wir uns in den Tod Christi einergeben / und aus uns aus dem bösen Adam aufgehen / so fallen wir in Christi Tod / in die Bahn / die er uns gemacht hat / wir fallen in die Schoß Abrahæ, das ist / in Christi Arme / der empfähet uns in sich / denn die Schoß Abrahæ ist die aufgeschlossene Licht=Welt im Tode Christi / es ist das Paradis / darcin uns Gott schuff / und liget jetzt an dehme / nicht daß wir Mund=Christen seyn / uns Christi Tod fürmahlen / und Schälke im Herzen / Geist und Seele bleiben / sondern daß wir ganz ernstlich mit Sinne und Gemütze / mit Willen und Thun / aus der bösen Anneiglichkeit aufgehen /

und wieder dieselbe streiten. Ob sie uns schon anhanget / müssen wir doch täglich und stündlich demselben bösen Adam seiner Willen und Thun tödten : Wir müssen thun / was wir nicht gern thun wollen / wir müssen unser irdisch böß Leben selber verläugnen / und Christi Leben in uns ziehen / alsdenn leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / ziehen solches zu sich / wie Christus sagt.

15. Also werden wir des Himmelreichs schwanger / und gehen also in Christi Tod bey lebendem Leibe ein / und empfangen den Leib Christi / als die Göttliche Wesenheit / wir tragen das Himmelreich in uns : Also sind wir Christi Kinder / Glieder und Erben in Gottes Reich / und das Ebenbild der H. Göttlichen Welt / welche ist Gott Vater / Sohn / H. Geist / und derselben H. Dreyfaltigkeit Wesenheit : Alles was aus der Weißheit gebohren und eröffnet wird / ist unser Paradis / und stirbet an uns nichts / als nur der todte Adam / der irdische böse / dehme wir allhier ohne das haben seinen Willen gebrochen / dehme wir seynd Feind worden : Es weicht unser Feind nur von uns / er muß ins Feuer gehen / verstehe ins Essentialische Feuer / als in die vier Elementa, und ins Mysterium, und muß am Ende dieser Zeit durchs Feuer Gottes bewähret werden / muß uns unsere Wunder und Werke wieder darstellen : Was das irdische Mysterium hat in sich geschlungen / das muß es im Feuer Gottes wieder geben / und nicht ein solch Ubel / sondern das Feuer Gottes verschlinget das Ubel / und gibt uns ein solches dafür / als wir allhier in unserm ängstlichen Suchen gesucht haben / wie das Feuer die Wesenheit verschlinget / gibt aber Geist für Wesen / also werden uns unsere Werke im Geiste und himmlischer Freuden aus dem Feuer Gottes dargestellt / als ein heller Spiegel / gleich dem Wunder der Weißheit Gottes.

16. Dieselbe lasset euch lieben Kinder geoffenbahret seyn / dezu es ist hochthemer erkannt worden / und lasset euch nicht also mit Christi Tod tikeln / und denselben fürmahlen / als ein Werk / das uns genug sey / wan wir es nur wissen und glauben / daß es für uns geschehen sey : Was hilft michs / daß ich einen Schach weiß ligen / und grabe dehn nicht aus : Es gilt nicht trösten / heuchlen / und ein gut Geschwäh mit dem Munde geben / aber den Schalk in der Seelen behalten. Christus spricht / ihr müßet newgebohren werden / oder werdet nicht das Reich Gottes sehen / wir müssen umkehren / und werden  
als

als ein Kind in Mutterleibe / und aus göttlicher Wesenheit geboh-  
 ren werden : Wir müssen unseren Seelen ein new Kleid anzie-  
 hen / als den Rock Christi / die Menschheit Christi / sonst hülfft  
 kein heuchlen / ist alles erlogen / was das Mund-geschrey saget /  
 das Christum für die Augen mahlet / als habe er es für uns ge-  
 than / daß wir uns nur deß trösten sollen / und dabey im alten  
 Adam wandeln / in Geiz / Hochmuth und Falschheit / in Ge-  
 lusten der Bosheit : Es ist der Antichristliche Betrug der fal-  
 schen Geistlichen / für denen uns die Offenbahrung warnet : Es  
 thuts alles nicht / daß wir uns heuchlen / und mit Christi leyden  
 und Tod kizeln / wir müssen darein eingehen / seinem Bilde  
 ähnlich werden / alsdenn ist uns Christi leyden und Tod nütze :  
 Wir müssen sein Creuz auff uns nehmen / ihme nach folgen /  
 die bösen Lüste dämpffen und tödten / und immer gerne wohl wol-  
 len / als denn werden wir wohl sehen / was Christi Fußstapffen  
 seynd / wenn wir wider den Teuffel / den alten Adam und die  
 böse Welt werden streiten / wider die irdische Vernunfft / die  
 nur zeitlicher Wollust begehret / da wird uns Christi Creuz  
 recht aufgelegt / denn der Teuffel ist es / die Welt ist es / und  
 unser böser Adam ist es / alle diese seind unsere Feinde / alda  
 muß der Newe Mensch stehen als ein Ritter / und in Christi  
 Fußstapffen kämpffen. O wie viel unzehliche Feinde wird er al-  
 dar erwecken / die alle auff ihn schlagen werden ! Alda heissets  
 umb das dörnerne Ritterkräncklein Christi fechten / als ein  
 Ritter / und doch nur stäts verachtet seyn / als einer / der der  
 Erde nicht werth sey / da heissets / stehen im Krieg und Glau-  
 ben / da die äussere Vernunfft spricht lauter Nein / da ist Christi  
 leyden und Tod an die Spitze gut stellen / und dem Teuffel / der  
 Welt und dem Tode mit der irdischen Vernunfft fürstellen /  
 und nicht verzagen / denn allhier gilts eine Engels-krone / ent-  
 weder ein Engel oder Teuffel zu seyn. Wir müssen in Trübsahl  
 new gebohren werden / und kostet viel mit Gottes Zorn ringen /  
 und dem Teuffel obziegen : Hätten wir nicht alda Christum bey  
 uns ja in uns / wir verlohren den Streit. Es thuts nicht eine  
 Hand voll Wissenschaft / daß wirs wissen / und uns mit Gottes  
 Genade kizeln / und Gott zu unserm Sünden-Deckel machen /  
 daß wir also den Schalck und Teuffels-Larven unters leyden  
 Christi verstecken und sein zudecken. O Nein / der Schalck muß  
 in Christi leyden und Tod zerbrochen werden / er muß nicht ein  
 Schalck seyn : Wil er ein Kind seyn / er muß ein gehorsamer  
 Sohn werden / er muß arbeiten im leyden Christi / in die Fuß-  
 stapffen

stapffen der Wahrheit / Gerechtigkeit und Liebe treten : Er muß thun / nicht allein wissen : Der Teuffel weiß es auch wohl / was hülffts ihn ? Die Practica muß folgen / oder es ist ein Falsch und Trug.

17. Die gleichnerische Vermunfft spricht : Christus hats gethan / wir könnens nicht thun. Ja recht / er hats gethan / was wir nicht thun konten / er hat den Tod zerbrochen / und das Leben wiederbracht. Was hülffts michs / so ich nicht zu ihm eingehe ? Er ist im Himmel / und ich in dieser Welt / ich muß zu ihme auff seiner uns gemachten Bahn eingehen / sonst bleibe ich daraußen : Denn er spricht / kom zu mir her / alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken : Nehmet mein Joch auff euch / und lernet von mir / denn ich bin sanfftmühtig und von Herzen demühtig / so werdet ihr Ruhe für ewre Seele finden. Auff seiner Bahn müssen wir zu ihm eingehen / wir müssen Gutes für Böses thun / und uns lieben untereinander / als er uns that / und gab sein Leben in Tod für uns.

18. So wir solches thun / so leschen wir Gottes Zorn auch in unserm Nächsten / wir müssen gute Exempel geben / nicht in Listen und Räncken / sondern in Einfaltigkeit / mit gutem Willen und Herzen / nicht als eine gleiffende Hure / die da spricht : Ich bin Jungfraw / und gleiffet in äußerlicher Zucht / ist aber eine Hure im Herzen. Es heiffet alles lauter Ernst. Lieber kein Gelt noch Gut haben / auch zeitliche Ehr und Macht verlieren / als Gottes Reich / wer Gott findet / der hat alles funden ; Und wer ihn verleuret / hat alles verlohren. O wie so gar schwer gehets zu / den irdischen Willen zu zerbrechen / kom nur an Nejen / du wirst hernach nicht mehr nach Christi Fußstapffen dürffen fragen / du wirst sie wohl sehen / das Creutz Christi wirstu wohl fühlen / auch Gottes Zorn wohl fühlen / welcher sonst in dem alten Adam sein ruhet und schläfft / biß du ihn sein feist mästest / alsdenn gibt er dir dein Himmelreich / das du allhier gesucht hast / darint du ewig schwißen mußt.



## Das 6. Capitel.

Von unserm Tode / warumb wir sterben müssen /  
sintemahl Christus für uns gestorben ist.

Citatio prima.

1. **A**llhie / du liebe gleiffende Vernunft / komm zu gaste /  
allhieher haben wir euch alle geladen / ihr Wissenden  
und Unwissenden / alle die ihr GOTT schawen wol-  
let. Es ist ein ernstes Siegel und hartes Schloß  
auffzumachen / dehme dencket nach / es gilt euch allen.

2. Die Vernunft spricht: War dan GOTT nicht Allmächtig  
genug / dem Adam seine Sünde zuvergeben / daß erst GOTT  
musste Mensch werden / leyden und sich tödten lassen? Was hat  
GOTT für einen gefallen am Tode? Oder / so er uns denn ja  
also erlösen wolte / warumb / so uns Christus erlöset hat / müssen  
wir denn auch sterben? Ja tanke liebe Vernunft / rathe biß du  
es triffst / allhie biß Doctor, und wisse nichts / biß gelehrt / und  
auch stumm / wiltu nicht / so mustu wohl / du komst denn auff  
diese Schule / verstehe des Heiligen Geistes Schule. Wer ist  
allhie / der auffschließen mag? Ist das nicht das verschlossene  
Buch / dessen der auff dem Stuhl sitzet / in der Offenbahrung  
Jesu Christi? So spricht der Gleißner / wir wissens wohl; So  
sage ich / ich hab es von ihnen nie gehört / noch in ihren Schrifften  
gelesen / sie haben mir auch dieses Suchen verbotten / und ein  
Sünden-schloß dafür geleget / und dehme für Sünde gerechnet /  
der solches suche oder zu wissen begehret / hiemit ist die schöne Frau  
sein zugedecket blieben: Ey wie hat der Anti-Christ können un-  
ter diesem Deckel spielen / aber es soll offen stehen / wider des  
Teuffels und der HölLEN Willen / denn die Zeit ist gebohren /  
der Tag der Wiederbringung bricht an / daß gefunden  
werde / was Adam verlohren hat.

3. Die Schrift saget: Wir seind ein Staub und Asche / das  
ist recht / wird sind ein Staub und Erde. Nu fraget sich aber /  
ob GOTT den Menschen habe auß Erden gemacht / das wil die  
Vernunft erhalten / und bewähret das auß Mose / dehn sie doch  
nicht verstehet / und es auch die proba nicht gibt / sondern gibt  
viel mehr / daß der Mensch ein Limus, das ist / ein Außzug aus  
allen dreym Principien sey. Soll er ein Gleichniß nach GOTT-  
tes

tes Wesen seyn / so muß er ja auß Gottes Wesen seyn herkommen / denn was nicht auß dem Ewigen ist / das ist nicht bleiblich : Alles was sich anfänget / gehöret in das / darauß es gegangen ist : So wir aber bloß auß der Erden sind herkommen / so sind wir der Erden / was wolte uns denn anklagen / daß wir also thäten / als der Erden Eigenschafft treibet und wil ? So aber denn ein Geseze in uns ist / das uns anklaget / daß wir irdisch leben / so ist dasselbe nicht irdisch / sondern es ist aus dehme / dahin es uns weist und zeucht / als auß dem ewigen / dahin zeucht es uns auch / und vertlaget uns unser eigen Gewissen vor dem Ewigen / daß wir machen und thun / was dem Ewigen zuwider ist ; So wir uns aber demselben heingeben / das uns in das ewige zeucht / so muß das ander / das uns in das irdische zeucht / zerbrechen / und in das eingehen / dahin es wil / als in die Erde / dahin es uns zeucht / und der Wille / dehn wir dem Ewigen geben / der nimt das Ewige ein.

4. So denn Gott den Menschen in ein Wesen geschaffen hat / darin ewig zu seyn / als in Fleisch und Blut / so muß ja dem Willen / der sich in das Ewige einergibt / solch Fleisch und Blut angezogen werden / wie es war / da es GOTT ins Paradis ins Ewige hatte geschaffen : Daran wir ja klar erkennen / daß uns GOTT nicht in solch Fleisch und Blut / als wir jetzt an uns tragen / hat geschaffen / sondern in ein solch Fleisch / als dem Willen in der newen Wiedergeburt angezogen wird / sonst wär es ja bald vor dem Fall irdisch und zerbrechlich gewesen ; Was wolte mich dan mein Gewissen umb das anklagen / darein mich GOTT hätte geschaffen ? Oder was wolte es anders begehren / als es in seinem eigenen Wesen wär ? So finden wir ja klar / daß noch ein ander Wesen in unserm Fleische ist / das sich nach dehme sähnet / das es jetzt nicht ist : Soll sichs aber sähnen nach dehme / das es jetzt nicht ist / so muß es ja im Anfang seines Wesens seyn gewesen / sonst wär kein Sähnen noch Lust nach einem andern in ihme / denn wir wissen / daß sich ein jedes Wesen sähnet nach dehme / darauß es seinen ersten Urstand hat.

5. Also sähnet sich unser Wille nach einem solchen Fleische / als GOTT schuff / das in GOTT bestehen mag / nicht nach einem irdischen vergänglichem in Quaal / sondern nach einem bleiblichem ohne Quaal / daran wir klar verstehen / daß wir auß dem Ewigen sind aufgegangē in das Zerbrechliche / daß wir haben die Materiam an den Limum gezogen / und sind Erde worden / darauß uns doch GOTT hat außgezogen / als eine Massam und  
sei-

seinen Geist darcin geführet mit dem Ewigen : Denn Adams Imagination hat die irdische Quaal der Sternen und vier Elementen in dem Limum gezeget / und die Sternen und Elementa haben der Erden Sucht eingezoget : Also ist die himlische Materia des himlischen Fleisches irdisch worden / denn der Geist Gottes / der vom Verbo Fiat in den Limum ward eingeblasen / auß Gottes Herke / der hatte himlische Wesenheit / himlisch Fleisch und Blut an sich / der solte Adam regieren nach himlischer Göttlicher Eigenschafft. Weil aber der Teuffel hatte den Limum, als er im Himmel saß / inficiret / so thate er ihme jekt auch die Schalkheit / und inficirte dehn mit seiner Imagination, daß er anhub nach der verderbten Sucht der irdischen Quaal zu imaginiren / davon er vom Reiche dieser verderbten Welt gefangen ward / welche in den Limum einzog / als ein Herz : Jekt war das Bild Gottes verderbet / und fiel in irdische Quaal.

6. So aber denn der himlische Geist in dem verderbten Irdischen Sulphur war / so mochte der himlische Glanz und das göttliche Feuer also im brennen nicht bestehen / denn des ewigen Feuers Licht bestehet in der Freyheit außser der Quaal. So war aber das Wasser der Freyheit / welches des ewigen Feuers Speise war / irdisch worden / das ist / mit Irdigkeit erfüllet / und die sanffte Liebe ward mit der irdischen bösen Sucht inficiret / also vermochte das ewige Feuer nicht zubrennen noch Licht zu geben / sondern quall also in dem verderbten Fleische / als ein verdampffte Feuer / das für Nässe nicht brennen kan / dasselbe Feuer naget uns nun / und klaget uns immer an / es wolte gerne wieder brennen / und himlischer Wesenheit fähig seyn / so muß es irdische Quaal in sich fressen / als irdische Imagination, darcin sich des Teuffels Sucht mischet / also wirds auch böse / und zeucht uns inmer dem Abgrunde zu / ins Centrum der Natur / in die Angst-Cammer / darauß es im Anfange ist gegangen.

7. Also siehestu Mensch / was du bist / und was du ferner aus dir machest / das wirstu in Ewigkeit seyn / und siehest / warum du zerbrechen und sterben mußt / denn das Reich dieser Welt vergehet / so bistu in deinem außern Wesen doch nicht des Reichs mächtig zu bleiben / biß in sein Ather, sondern du bist darinn unmächtig / und ligest bloß darinne in einer Constellation, welche das Gestirne hatte / da du in Fleisch und Blut des irdischen Wesens in Mutter Leibe geronnest. Du bist nach dem außern Leben also unmächtig / daß du dich nicht kanst deiner Constellation erwehren / du mußt in die Zerbrechung deines Leibes eingehen /

wenn dich die Constellation verläst: Da siehestu ja / was du bist/ nehmlich ein irdischer Staub / eine Erde voll Standts / weil du noch lebest / ein todtes Cadaver, du lebest dem Gestirn und Elementen / die regieren und treiben dich nach ihrer Eigenschafft / sie geben dir Sitten und Kunst / und wenn ihr Seculum umb ist/ daß ihre Constellation, darunter du empfangen und zu dieser Welt gebahren bist / vollendet ist / lassen sie dich hinfallen; Da fällt dein Leib den vier Elementen heim/ und dein Geist / der dich leitete / dem Mysterio, darauf das Gestirne ist erhahren worden / und wird behalten zum Gerichte Gottes / da Gott wil alles durchs Feuer seiner Macht bewahren. Also mußt du verfaulen / und ein Erde und ein Nichts werden / biß auff den Geist / der auß dem Ewigen ist aufgegangen/ dehn Gott in den Limbum einführete. Da besinne dich / was du bist / ein Hand voll Erden/ und ein Quall-hauß der Sternen und Elementen: Wirstu deine Seele und ewigen Geist / der dir ist vom höchsten Gute gegeben worden / nicht allhie in dieser Zeit haben wieder in Gottes Licht entzündet / daß er im Lichte auß der göttlichen Wesenheit ist wiedergebahren werden / so fällt sie im Mysterio dem Centro Naturæ, als der ersten Mutter wieder heim / in die Angst-Cammer der ersten vier Gestalten der Natur / da muß sie ein Geist in der finstern Angst-quaal bey allen Teuffeln seyn / und das fressen / das sie in dieser Zeit in sich hat eingeführet / dasselbe wird ihre Speise und Leben seyn.

8. So aber Gott ein solches mit dem Menschen / seinem Gleichniß und Bilde / nicht gewolt hat / so ist er selber das worden / das der arme Mensch ward / nachdeme er auß der Göttlichen Wesenheit auß dem Paradis gefallen war/daß er ihme doch wieder hülfte / daß der Mensch also in ihme selber habe die Pforte zur Wiedergeburt/daß er könne in dem Seelen-feuer wieder in Gott gebahren werden / und daß dasselbe Seelen-feuer wieder göttliche Wesenheit in sich zöge / und erfüllete sich mit göttlicher Liebe-quall/ davon die göttliche Freudenreich wieder erhahren würde / und das Seelen-feuer wieder den heiligen Geist erbähre / wie forne gemeldet / der aus dem Seelen-feuer aufzicnge/ und dem adamischen Fleische den ungöttlichen Willen entrisse / daß also die arme Seele nicht wieder mit der irdischen und teufflischen Sucht erfüllet würde.

#### Die Pforte des Newen Menschen.

9. Diß ist nun also zu verstehen: Gott ist Mensch worden/ und

und hat unsere Menschliche Seele in die göttliche Wesenheit in Christo wieder eingeführet / die ist wider von göttlicher Wesenheit / als von der Liebe und Sanfftmuth / und trincket vom Wasser-geist des ewigen Lebens / aus der ewigen Weisheit / welcher ist der Brunn der göttlichen Wesenheit / dieselbe Christi Seel. hat göttlich/himmlich Fleisch und Blut an sich bekommen / mit dem Worte / das das Centrum der Licht-welt ist / das da imaginirete nach der armen gefangenen Seelen / dasselbe Wort wohnte in der Göttlichen Wesenheit / und in der Jungfraw der Weisheit / kam aber in Mariam / und nahm unser eigen Fleisch und Blut in die göttliche Wesenheit / und zerbrach die Krafft / die uns im Jorn des Todes und Grimmes gefangen hielt am Creutz / als im Centro der Natur des Urstandes / ins Vatters Ewigen Willen zur Natur / daraus unsere Seele war genommen worden / und zündete in derselben Essenß / als in der Seelen finstern Feuer wieder das brennende Licht-feuer an / und führete den anderen Willen der Seelen durchs Feuer Gottes / als auß dem Urstande aus / ins brennende weiße helle Licht: Als solches die Natur in der Seelen empfand / ward sie freudenreich / zer sprengete den Todt / und grünete mit Gottes Krafft in der Licht-welt auß / und machte auß dem Feuer ein Liebe-begehren / daß also in Ewigkeit kein Feuer mehr erkannt wird / sondern ein grosser und starcker Wille in der Liebe / nach ihren Zweigen und Aesten / als nach unserer Seelen.

10. Und das ist es / daß wir sagen: GOTT dürstete nach unserer Seelen. Er ist unser Stamm worden / Wir sind seine Zweige und Aeste: Wie ein Stamm immer seinen Saft den Aesten gibt / daß sie leben und Frucht tragen / dem ganzen Baum zur Herligkeit / also thut auch uns unser Stamm. Der Baum Jesus Christus in der Licht-Welt / welcher sich in unserer Seelen hat offenbahret / der wil unsere Seelen / als seine Aeste haben / er ist in Adams Stelle eingangen / der uns verderbte; Er ist Adam worden in der Wieder-geburt: Adam führete unsere Seele in diese Welt in Tod der Grimmigkeit / und er führete unsere Seele aus dem Tode durchs Feuer Gottes / und zündete sie im Feuer wieder an / daß sie wieder das scheinende Licht bekam / da sie sonst hätte müssen im finstern Tode in der Angst-quaal bleiben.

11. Nun liest jetzt nur an unserm selbst-Eingehen / daß wir nur demselben Wege nachgehen / den er gemacht hat: Wir dürfen nur unsere Imagination und gänglichen Willen in ihn ein-

einführen / welcher Glaube heisset / und dem alten irdischen Willen Widerstand thun/so empfangen wir den Geist Christi aus der neuen Wiedergeburt / der zeucht himmlisch Wesen in unsere Seelen / als Christi himmlisch Fleisch und Blut / und wenn die Seele das kostet / so zersprenget sie den finstern Tod in ihr / und zündet das Feuer der Ewigkeit in ihr an / daraus das scheinende Licht der Sanftmuth brennet / dieselbe Sanftmuth zeucht die Seele wieder in sich / als das Seelen Feuer / und verschlinget dieselbe in sich / gibt aus dem Tode das Leben / und den Geist Christi. Also wohnet derselbe Geist / der aus dem ewigen Feuer aufgehet / in der Licht-Welt bey Gott / und ist das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit / er wohnet nicht in dieser Welt / der Leib begreiff ihn nicht / sondern das edle Gemüthe / darinn die Seele ein Feuer ist / das begreiff ihn / doch nicht faßlich : Wohl wohnet die edle Bildnüss im Seelen-Feuer des Gemühtes / aber sie schwebet darinne / wie das Licht im Feuer : Denn weil der irdische Mensch lebet / ist die Seele immer in Gefahr / denn der Teufel hat Feindschafft mit ihr / der scheuffet immer seine Straalen mit falscher Imagination in den Sternen- und Elementen-Geist / greiffet damit nach dem Seelen-Feuer / wil dasselbe immerdar inhairen mit irdischer teuflischer Sucht : Da muß sich die edle Bildnüss gegen dem Seelen-Feuer wehren / da kostets streiten umb das Engels-Kränklein / da gehet offt im alten Adam auff Angst / Zweifel und Unglaub / wenn der Teufel der Seelen zuschuet. Ach Kreuz Christi / wie schwer bistu öfters ! Wie verbirget sich der Himmel ! Aber also wird das edle Korn gesäet / wenn das auffgehet / so bringets viel schöner Früchte in Gedult.

12. Also wächst ein jedes Zweiglein in der Seelen aus Göttlicher Weißheit / es muß alles aus der Angst-cammer außdringen / als ein Zweig aus der Wurzel des Baumes : Es wird alles in der Angst gehöhren. Wil ein Mensch Göttliche Erkänntnüss haben / so muß er gar vielmahl in die Angst-cammer / in das Centrum : Denn ein jeder Funcke der Göttlichen Wige aus Gottes Weißheit muß aus dem Centro der Natur erhöhren werden / sonst ist er nicht bleiblich noch ewig / er muß auff dem ewigen Grunde / auff der ewigen Wurzel stehen ; Also ist er ein Zweig in Gottes Reich aus Christi Baume.

13. Also verstehen wir das Sterben / was es sey / und warum Christus hat müssen sterben / und wir alle in Christi Tode sterben müssen / wollen wir anderst seine Herrlichkeit besitzen. Der alte

alte Adam kan das nicht thun / er muß wieder in das / daraus er gegangen ist / er soll durchs Feuer Gottes bewähret werden / und die Wunder wiedergeben / die er verschlungen hat. Sie müssen wieder zum Menschen kommen / und dem Menschen nach seinem Willen erscheinen / sofern er sie allhie hat in Gottes Willen gemacht ; Wo aber zu Gottes Unchre / so gehören sie dem Teufel im Abgrunde.

14. Darumb sehe ein jeder zu / was er allhier thue und mache / mit was Gemütthe und Gewissen er rede / thue und wandle / es soll alles durchs Feuer bewähret werden / und was dieses Feuers wird fähig seyn / das wird verschlingen / und dem Abgrunde in die Angst geben / dessen wird der Mensch Schaden haben / und in jener Welt entbehren / daran er könnte und sollte Freude haben / daß er wäre ein Arbeiter in Gottes Weinberge gewesen ; So aber wird er erfunden werden / als ein fauler Knecht / darumb wird auch die Krafft / Macht und Klarheit in den Wundern der Göttlichen Weisheit in jener Welt ungleich seyn. Es ist allhier mancher ein König / und wird ihme in jener Welt ein Säw-Hirt in der Klarheit und Weisheit vorgezogen werden : Ursach / seine Wunder werden dem Abgrunde gegeben werden / weil sie böse waren.

15. Sehet ihr liebe Menschen / ich weise euch ein Gleichniß der Englischen Welt ; Sehet den blüenden Erdboden an / oder das Gestirn / wie ein Stern / auch ein Kraut das ander überkrift / in Krafft / Schönheit und Zierheit seiner Gestalt : Also ist auch die Englische Welt / denn wir werden in einem geistlichen Fleisch und Blute dargestellet werden / nicht in solcher Gestalt / als hier : Der geistliche Leib kan durch irdische Steine gehen / so subtil ist er / sonst wäre er der Gottheit nicht fähig / denn Gott wohnet auffser der greislichen Quaal / in der stillen Freyheit / sein eigen Wesen ist Licht und Krafft der Majestät : Also müssen wir auch einen Krafft-leib haben / aber wahrhaftig in Fleisch und Blute / darinn ist aber ein Glanz der Tinctur : Denn der Geist ist also dünne / daß er vom Leibe unbegreiflich ist / ist doch in der Freyheit greiflich / sonst wäre er nichts / und der Leib ist viel dicker als der Geist / also daß ihn der Geist greiffen und essen mag / davon er das Geist-leben im Feuer erhält / und gibt aus dem Geiste das Licht / und aus dem Lichte wieder die Sauffmuth in Fleisch und Blut / daß also ein ewig Wesen ist.

16. So wir uns nun also finden und erkennen / so sehen und erkennen wir / was Gott ist und vermag / und was das Wesen aller Wesen ist / und befinden / wie wir also ganz irrig und blind gefüh-

geführet werden / da man uns viel von Gottes Willen saget / und bildet die Gottheit immer als ein frembd Wesen für / das ferne von uns sey / als ob Gott ein frembd Ding sey / und nur also einen neiglichen Willen zu uns träge / der Sünde vergebe aus Günst / als ein König einem sein Leben schencket / der es verbroschen hat. Aber nein / höre / es heißet nicht heucheln und ein Schalk bleiben / es heißet aus Gott gebohren werden / oder ewig von Gott verlohren seyn / denn der rechte Glaub und Wille muß es thun / er muß ernstlich in Gott eingehen / und ein Geist mit Gott werden / er muß himmlisch Wesen erlangen / sonst hülff weder singen / klingen / heucheln / oder wie das heisse : Gott bedarff keines Dienstes ; Wir sollen uns untereinander dienen / und uns lieben / und dem großen Gott danken / das ist / in einem Sinne in Gott erheben / seine Wunder verkündigen / seinen Namen anrufen und ihn loben / das ist die Freude in Ternario Sancto , da die ewige Weißheit aus dem Lobe gibt Wunder / Krafft und Gewächse / und also wird dem Teufel sein Reich zerstöhret / und kommt Gottes Reich zu uns / und geschicht sein Wille / sonst ist alles Menschen-Gedichte und Werck vor Gott / ein unnütz Wesen / eine Heuchelei / und machet keine Veröhnung / sondern führet den Menschen nur von Gott ab.

17. Gottes Reich muß in uns kommen / und sein Wille in uns geschehen / so dienen wir ihm recht / wan wir ihn lieben von ganzem Herzen / Seel und allen Kräfften / und unsern Nächsten als uns selber / das ist der ganze Gottesdienst / denn er von uns auffnimmt / was dörfen wir uns heucheln ? Sind wir gerecht / so sind wir selbst Götter in dem grossen Gott / was wir dan thun / das thut Gott in uns und durch uns : So sein Geist in uns ist / was sorgen wir viel lange umb Gottes Dienst ; Wil er was thun / so sollen wir Knechte und willig seyn / er muß der Werckmeister seyn / soll ein Werck Gott gefallen ; Was außer deme ist / das ist irdisch gebauet / in dem Geist dieser Welt / das bauen wir dem außern Himmel / den Sternen und Elementen / die haben ihr Verbringen und Wunder in uns / und der finster Teufel / dehme dienen wir mit Wercken außer Gottes Geist.

18. Das lafet euch gesagt seyn / es ist hoch erkannt : Kein Werck gefält Gott / es gehe denn aus Glauben in Gott ; Heuchele wie du wilt / so arbeitstu nur in dieser Welt / du säest in einen irdischen Acker / wiltu aber himmlische Frucht ernden / so mustu himmlischen Saamen säen ; Wird er nicht im frembden Acker wollen bekleiben / so kommt dein Saame wieder zu dir /  
und



und wächst in deinem Acker / und du wirst die Frucht selber genießen.

## Das 7. Capittel.

Vom geistlichen Sehen / wie ein Mensch in dieser Welt könne Göttliche und himmlische Wissenschaft haben / daß er könne von Gott recht reden / und wie sein Sehen sey.

Die andere Citation oder Ladung der äussern Vernunft dieser Welt in Fleisch und Blut.

1.



Die äussere Vernunft spricht : Wie mag ein Mensch in dieser Welt in Gott sehen / als in eine andere Welt / und sagen / was Gott ist / das kan nicht seyn / es muß eine Einbildung seyn / da sich der Mensch mit kizelt und selber betreuget.

2. Antwort: Also weit kommet die äussere Vernunft / mehr kan sie nicht erforschen / daß sie ruhete / und wenn ich noch in derselben Kunst steckte / so würde ich eben auch also sagen : Denn der nichts siehet / der spricht / es ist nichts da / was er siehet / das erkennet er / mehr weiß er von nichts / als das vor Augen ist. Ich wil aber den Spötter und ganz irdischen Menschen gefragt haben / ob der Himmel blind sey / so wohl die Hölle / und Gott selber ? Ob in der Göttlichen Welt auch ein Sehen sey ? Ob der Geist Gottes auch sehe / beydes in der Liebe-Licht-Welt / und auch im Grimm in der Zorn-Welt / im Centro ? Saget er : Es sey ein Sehen darinnen / als es dan wahr ist / so mag er wohl zuschauen / daß er nicht öffter mit des Teufels Augen sehe in seiner vorgesezten Bosheit / da er ihm ein Ding in seiner Imagination in falscher Bosheit zu verbringen / lange zuvor einmodelt / und siehets zu vorn / wie er seine Schalckheit verbringen kan und wil : Und kan er alda die Bosheit zuvor sehen / warumb siehet er auch nicht zuvor seine Bekehrung ? O Nein / der Teufel siehet mit seinen Augen / und decket die Straffe zu / daß er die Bosheit verbringe. Triebe er den Teufel aus / so sähe er seine grosse Nartheit / die ihme der Teufel geweiset hatte / das böse läst er ihn sehen / und leihet ihm Augen darzu / daß er das ferne / das noch geschehen soll / siehet / und er ist also verblendet / und weiß nicht / daß er mit des Teufels Augen siehet.

3. Also auch in gleicher weise siehet der Heilige mit Gottes Augen / was GOTT vor hat / das siehet der Geist Gottes in der Neuen Wiedergeburt / aus den rechten menschlichen Augen / aus dem Bilde Gottes / er ist dem Wesen ein Sehen und auch ein Thun : Nicht dem Alten Adam / dieser muß Knecht darzu seyn / er muß das ins Werk richten / was der neue Mensch in Gott siehet. Sagte doch Christus : Des Menschen Sohne thut nichts / als was er siehet den Vater thun / das thut er auch ; So ist doch des Menschen Sohn unser Haus worden / in das wir sind eingegangen / er ist unser Leib worden / und sein Geist ist unser Geist. Sollen wir in Christo dan in Gott blind seyn ? Der Geist Christi siehet durch und in uns / was er wil / und was er wil das sehen und wissen wir in ihme / und außser ihm wissen wir nichts von Gott / er thut Göttliche Werke / und siehet was und wan er wil / nicht wenn Adam wil / wenn Adam gerne wolte seine Bosheit ( mit Hochmuth sich sehen zu lassen ) außschütten : O Nein / davorbirget er sich / und siehet nicht in uns ins Freuden-Licht in Gott / sondern ins Creuz / in Trübsal / in Christi Leyden und Sterben / Verfolgung und Schmach / in grosse Trawrigkeit / dahin siehet er / und läffet den Alten Esel zappeln / und Christi Creuzge tragen / das ist sein Ambt ; Aber auff dem Wege durch den Tod Christi siehet der neue Mensch in die englische Welt / sie ist ihme leichter und heller zubegreifen / als die irdische Welt / es geschiehet natürlich / nicht mit Einbildung / sondern mit sehenden Augen / mit denen Augen / welche die englische Welt sollen besitzen / als mit der Seelen Bildniß Augen / mit dem Geiste / der aus der Seelen Feuer aufgehet / derselbe Geist siehet in den Himmel / der schauet Gott und die Ewigkeit / und kein anderer / der ist auch das edle Bild nach Gottes Gleichniß.

4. Aus solchem Sehen hat diese Feder geschrieben / nicht aus andern Meistern / oder aus Wädhnen / obs wahr sey : Ob nun wohl eine Creatur ein Stücke und nicht ein Ganzes ist / daß wir nur im Stückwerk sehen / so ist doch gründlich ; Aber die Weißheit Gottes läffet sich nicht schreiben / sie ist unendlich / ohne Zahl und Begriff / wir erkennen nur im Stückwerk : Ob wir gleich viel mehr erkennen / so kans die irdische Zunge nicht erheben und sagen / sie redet nur Worte von dieser Welt / den Sinn behält sie im verborgenen Menschen / darumb verstehets immer einer anderst als der ander / alles nach deme ein jeder ist mit der Weißheit begabet / also ergreiffet ers auch / und also legt ers aus.

5. Meine Schrifften wird nicht ein jeder nach meinem Sinn

Sinn verstehen / ja auch wohl nicht einer / aber ein jeder empfähet nach seiner Gabe / zu seiner Besserung / einer mehr als der andere / nach deme der Geist seine Eigenschaft in ihm hat / Denn der Geist Gottes ist auch den Menschen Gei- stern / so sie wohl wollen / öfters underthan / und siehet was der Mensch wil / daß sein Gutes nicht verhindert werde / sondern daß allenthalben Gottes Wollen und Willen geschehe: Denn der Geist / der aus dem Seelen-Feuer aus Gottes Sanftmuth und Wesen aufgeböhren wird / der ist auch der h. Geist / er wohnt in der Göttlichen Eigenschaft / und nimt sein Sehen aus Göttlicher Eigenschaft.

6. Was ist es nun / das an uns frembd ist / daß wir nicht können Gott sehen? Diese Welt und der Teufel in Gottes Zorn ist es / daß wir nicht mit Gottes Augen sehen / sonst ist keine Hinderung.

7. Spricht nun einer / ich sehe nichts Göttliches / der mag denken / daß ihm Fleisch und Blut mit des Teufels List eine Hinderung und Deckel ist; offte / daß er wil Gott in seinem Hochmuth sehen / zu seinen eigenen Ehren / und offte / daß er mit irrdischer Bosheit erfüllet und geblendet ist. Sāhe er in Christi Fußstapffen / und gieng in ein new Leben / gebe sich unter das Creuz Christi / und bekehrte nur den Eingang Christi / durch Christi Tod und Höllenfahrt zum Vatter / was solte es gelten / er sāhe den Vatter und seinen Heyland Christum / mit dem heiligen Geiste.

8. Solte denn der heilige Geist blind seyn / so er im Menschen wohnt? Oder schreibe ichs mir zum Ruhm? Nicht also / sondern dem Leser zur Richtschnur / daß er von seinem Irthumb abstehe / gehe vom Wege der Lāsterung aus in ein heiliges Göttliches Wesen / daß er auch mit Göttlichen Augen sehe die Wunder Gottes / auff das Gottes Wille geschehe / zu welchem Ende diese Feder alsoviel geschrieben hat / und nicht umb eigener Ehre und Wollust dieses Lebens willen / wie uns der Treiber immer schilt / und bleibt doch nur der Treiber im Zorn Gottes / dehne wir das Himmelreich gerne gönneten / möchte er vom Teufel und der irrdischen Hoffarts-Sucht loß werden / welche ihn blind machen.

9. Also ihr lieben Kinder Gottes / die ihr mit viel Thränen suchet / lassets euch nur Ernst seyn: Unser Sehen und Wissen ist in Gott / er offenbahret einem jeden in dieser Welt so viel er wil / als er weiß / daß ihm nūglich und gut ist; Denn der aus Gott

siehet / der hat Gottes Werck zu treiben/ er soll und muß das treiben / lehren / reden und thun / daß er siehet / sonst wird ihm das Sehen genommen: Denn diese Welt ist Gottes Sehen nicht wehrt / aber umb der Wunder und Offenbarung Gottes Willen wird manchem gegeben zu sehen / daß der Name Gottes der Welt offenbahr werde/welches auch ein Zeugniß über alles Gottloses Wesen seyn wird / welche die Wahrheit in Lügen verkehren/ und verachten den H. Geist: Denn wir sind nicht unser selber / sondern dehme wir dienen in seinem Lichte: Wir wissen nichts von Gott / er selber Gott ist unser Wissen und Sehen: Wir sind ein Nichts/ daß er alles in uns sey/ wir sollen blind/ taub und stumm seyn/und kein Leben in uns wissen/ daß er unser Leben und Seele sey / und unser Werck sein sey: Unsere Zunge soll nicht sagen / so wir was guts gethan haben / das haben wir gethan/sondern das hat der Herr in uns gethan / sein Name sey hochgelobet. Aber was thut diese böse Welt jeho: So einer sagte / das hat Gott in mir gethan / so es gleich gut ist/ so spricht die Welt: Du Narr / du hast es gethan / Gott ist nicht in dir / du leugst; Also muß der Geist Gottes ihr Narr und Lügner seyn: Was ist es denn / oder wer redet aus dem Laster-munde? Der Teufel / der ein Feind Gottes ist / daß er Gottes Werck zudecke / auff daß Gottes Geist nicht erkannt werde / und er Fürst dieser Welt bleibe biß ins Gericht.

10. Also / so ihr sehet / daß die Welt wider euch streitet / euch verfolget / schmähet / lästert umb Gottes Erkantniß und Namens willen / so dencket / daß ihr den schwarzen Teufel vor euch habet / so segnet ihr / daß Gottes Reich zu uns komme / und dem Teufel seinen Stachel zerbreche / daß der Mensch durch ewren Segen und Gebeth vom Teufel erlöset werde/so arbeitet ihr recht in Gottes Weinberge / und hindert dem Teufel sein Reich / und gebähret Früchte auff Gottes Tische/denn in Liebe und Sanfftmuth aus dem Zorn Gottes werden wir wieder newgebohren; In Liebe und Sanfftmuth müssen wir in des Teufels seinen Dornen baden/ in dieser Welt wider ihn streiten / denn die Liebe ist sein Gift / sie ist ihm ein Feuer des Schreckens/da er nicht bleiben kan; Würste er ein Füncklein Liebe in ihm / er würste die weg / oder zerhörste darumb / daß er der loß würde. Darumb ist die Liebe und Sanfftmuth unser Schwert / damit können wir umb das edle Eränglein unter Christi Dornen-Crone mit dem Teufel und der Welt streiten / denn die Liebe ist das Feuer des andern Principii, sie ist Gottes Feuer / dehme ist der Teufel und die Welt feind /  
die

die Liebe hat Gottes Augen / und siehet in Gott / und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorne Gottes / der siehet in die Hölle / in die Quaal und in Tod.

11. Die Welt vermeynet schlecht / man müsse Gott mit den irdischen und Sternen-Augen sehen / sie weiß nicht / daß Gott nicht im äussern wohnet / sondern im innern ; So sie denn nichts wunderliches an Gottes Kindern siehet / spricht sie : Der ist ein Narr / er ist närrisch geboren / er ist melancholisch / so viel weiß sie : Höre Meister Hans / ich weiß wohl / was Melancholey ist / weiß auch wohl was Gott ist / ich kenne sie beyde / und auch dich in deiner Blindheit ; Aber solch Wissen kostet nicht eine Melancholey / sondern ein ritterlich Ringen : Denn keinem wirds gegeben ohne Ringen / er sey dan ein Ziel von Gott erkehren / er ringe denn umb das Cränklein. Es wird wohl mancher in Mutterleibe darzu erkehren / wie Johannes der Täufer / und andere mehr / im Bunde Gottes der Verheißung ergriffen / welcher allezeit ein Ziel eines Seculi ist / der mit der Zeit des grossen Jahrs geboren / und von Gott erkehren wird / die Wunder die Gott vor hat / zu eröffnen : Aber nicht alle aus dem Ziel / sondern ihrer viel aus eyserigem Suchen / denn Christus sprach : Suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch auffgethan. Item / Wer zu mir komt / den werde ich nicht hinaus stossen. Item / Vatter ich wil / daß die du mir gegeben hast / seyen wo ich bin / das ist / mit dem neuen Menschen aus Christo geboren in Gott seinem Vatter : Item / Vatter ich wil / daß sie meine Herzigkeit sehen / die ich hatte vor der Welt Grunde. Allhier liget das Sehen aus Christi Geiste / aus Gottes Reiche / in Krafft des Wortes / des Wesens der Gottheit / mit Gottes Augen / und nicht mit dieser Welt und des äussern fleisches Augen.

12. Also du blinde Welt wisse / womit wir sehen / wenn wir von Gott reden und schreiben / und laß dein falsches richten bleiben ; Siehe du mit deinen Augen / und laß Gottes Kinder mit ihren Augen sehen : Siehe du aus deinen Gaben / und laß Gottes Kinder oder einen andern aus seinen Gaben sehen : Ein jeder / wie er beruffen wird / also sehe er / und also wandele er / denn wir treiben nicht alle einerley Wandel / jeder aber nach seiner Gabe und Beruf zu Gottes Ehr und Wunder : Es läßt sich der Geist Gottes nicht also binden / wie die äußere Vernunft mit ihren Gesetzen und Conciliis vermeynet / da man allemahl eine Kette des Antichrists mit schließt / daß die Menschen wollen über Gottes Geist richten / und ihren Dünckel und Schluß vor Gottes

150 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 7.

Bund halten / als wäre Gott nicht in dieser Welt daheim / oder als wären sie Götter auff Erden / bestättigens noch mit Eyde / was sie gläuben wollen. Ist das nicht ein Narrenwerck / den heiligen Geist in seinen Wundergaben an einen Eyd binden? Er soll gläuben / was sie wollen / und sie kennen ihn doch nicht / sind auch nicht aus ihm gebohren / machen ihm doch Gesetze / was er thun soll.

13. Ich sage / daß alle solche Bünde der Antichrist und Unglaube seynd/ es gleisse wie es wolle: So ist Gottes Geist ungebunden / er gehet nicht im Bunde / sondern frey erscheinet er dem suchenden Gemüthe nach seiner Gabe / wie er genaturet ist: Er ist ihm auch wohl unterthan / so er ihn nur mit Ernst begehret / was soll denn der Bund in menschlicher Wize von dieser Welt / so es Gottes Ehre betrifft? Sind doch alle Bünde aus eigener Hoffart gebohren: freundliche Unterredung ist wohl gut und nöthig / daß einer dem andern seine Gaben dardhue / aber die Bünde sind eine falsche Kette wider Gott / Gott hat einmahl einen Bund mit uns in Christo gemacht / das ist genug in Ewigkeit / er machet keinen mehr / er hat das menschliche Geschlechte einmahl in Bund genommen / und ein festes Testament gemacht mit Tod und Blut: Es ist genug an deme / wir lassen uns billich an deme genügen / und hangen diesem Bunde an: Wir dürfen nicht also kühn umb Christi Kelch tanken / als jekt geschicht / oder wird weggenommen werden / wie den Türcken geschah.

14. Es ist ein sehr großer Ernst vorhanden / als von der Welt her nie geschehen / last es euch wohl sagen / es ist erkannt worden / der Antichrist soll bloß stehen; Gehet aber zu / daß ihr dabey nicht ärger werdet / denn die Art ist an den Baum gesetzt / der böse Baum soll abgehawen und ins Feuer geworffen werden: Die Zeit ist nahe / versteckte sich Niemand in Fleisches-Lust: denn das thuts nicht / daß einer wisse / wie er könne newgebohren werden / bleibet aber in der alten Haut / in Bollust des Alten Menschen / in Geiz / Hochmuth und Ungerechtigkeit / in Unzucht und ärgerlichem Leben / der ist lebendig tod / und stecket im Rachen des Zorns Gottes / denselben wird seine Wissenschaft auflagen und verurtheilen zum Gerichte: So er das Wort der Erkänntniß empfähet und annimt / daß ihm Gott zu erkennen gibt / daß es der rechte Weeg zum Leben sey / so muß er alsobald ein Thäter des Worts werden / und aus der Bosheit außgehen / oder er hat ein schwer Urtheil über sich;

sich; was ist der besser denn der Teufel? Der weiß auch Gottes Willen / thut aber seinen bösen Willen / es ist einer als der ander / keiner gut / so lange / bis er des Werts Thäter wird / alsdenn wandelt er auff Gottes Wege / und ist im Weinberge in Gottes Arbeit.

15. Die gleichnerische Babel lehret jetzt / unsere Wercke verdienen nichts / Christus hab uns vom Tode und der Höllen erlöset / wir müssen nur glauben / so werden wir gerecht. Höre Babel / der Knecht / der seines Herrn Willen weiß / und dehn nicht thut / soll viel Streiche leyden. Ein Wissen ohne Thun / ist eben als ein Feuer / das da glimmet / und kan vor Råge nicht brennen. Wiltu / daß dein Göttlich Glaubens-feuer brennen soll / so mustu dazelbe aufflösen / und aus des Teufels und der Welt Råge ausziehen / du must ins Leben Christi eingehen: Wiltu sein Kind werden / so mustu in sein Haus eingehen / und sein Werck treiben / oder du bist daraußen / und ein Heuchler / der den Namen Gottes unnützlich führet / anderst lehrestu / und anderst thust du / und bezeugest also / daß Gottes Urtheil recht über dich sey. Oder / was hat Gott für Gefallen an deinem Wissen / da du ein Schalk bleibest? Meynestu / er nehme deine Heuchelei an / daß du zu ihme schreyest: Herz gib mir einen starcken Glauben an das Verdienst deines Sohns Christi / daß ichs von ganzem Herzen glaube / daß er für meine Sünde hat genug gethan. Meynest du / das sey genug? O höre / Nein / du must in Christi leyden und Sterben eingehen / und aus seinem Tode anderst gebohren werden / du must ein Glied mit und in ihm werden / du must den alten Adam stäts creuzigen / und immer an Christi Creuz hängen / und must ein gehorsam Kind werden / das immer höret / was der Batter saget / und immer dazelbe wollen gerne thun; Ins Thun mustu eingehen / sonst bistu eine Larve ohne Leben / du must mit Gott gute Wercke der Liebe gegen deinem Nächsten würcken / deinen Glauben stäts üben / und immer bereit seyn zur Stimme des Herrn / wenn er dich heisset aus dem Alten Pelze heimgehen in das reine Kleid. Siehe / ob du gleich auff diesen Weg trittest / so wirstu dennoch Schwachheit genug und zu viel an dir fühlen / du wirst noch zu viel Böses würcken / denn wir haben einen bösen Gast in uns zur Herberge: Es gilt nicht nur trösten / sondern wider denselben kämpffen / streiten / ihn stäts tödten und überwinden / er ist ohne das immer zu starck / und wil das Ober-Regiment haben: Christus hat wohl für uns und in uns den Tod zerbrochen / und die Bahn in Gott gemacht / was hülfft michs aber / daß ich mich

deß tröste / und solches lerne wissen / bleibe aber im finstern Jorn verschlossen ligen / an der Ketten des Todes gefangen? Ich muß in dieselbe Bahn eingehen / und in derselben Strasse wandeln / als ein Pilgram / der aus dem Tode ins Leben wandelt.

## Das 8. Capittel.

### Die Pilgrams-Strasse aus dem Tode ins Leben.

2. **L**ieben Kinder / lasset uns doch herzlich mit einander vom Grunnde reden: Unser rechtes Leben/damit wir sollen Gott schawen/ ist als ein verdämpfft Feuer / in manchem auch wohl als das Feuer im Steine verschlossen / wir müßens auffschlagen mit rechter ernster Einwendung zu Gott: Sehet doch Gottes Fürsorge an/ er hat uns in Christo aus dem Feuer des ewigen Lebens wiedergeboren / und hat uns dajelbe im Bunde der Tauffe zu einem Schlüssel zur Lehe gelassen/daj wir damit auffschließen/und unser Seelen-Feuer damit besprennen / daj es des Göttlichen Feuers fähig wird: Und hat uns seinen Leib zur Speise gegeben / und sein Blut zum Trantck / daj wir uns dessen sollen annehmen / in seinen Bund treten / und unsere Seele mit speisen / daj sie erquicket werde / und vom Tode auffwache / daj sie das Göttliche Feuer anzünde. Lieben Kinder/ es muß brennen / und nicht im Steine verschlossen bleiben / oder als ein Moder und Zunder / das da wolte gerne glimmen / und kan vor des Teufels Nähe nicht: der historische Glaube ist ein Moder / der da als ein Füncklein glimmet / er muß angezündet werden / wir müssen ihme Materi geben / darinn sich das Füncklein anzünde / die Seele muß aus der Vernunfft dieser Welt anßdringen ins Leben Christi / in Christi Fleisch und Blut / so empfähet sie Materia zu ihrem anzünden. Es muß Ernst seyn / denn die Histori erreicht nicht Christi Fleisch und Blut / es muß der Tod zersprenget werden / wiewohl ihn Christus zersprenget hat: So muß aber nun die ernste Begierde folgen / das gerne wollen thun / und immer dahin arbeiten / als ein Pilgram oder Bete/der einen fährlichen weiten Weeg ziehen wil / der laufft immer nach dem Ziel / er ist unvertressen / ob ihm gleich wehe geschichet / noch heffet er des Ziels / und komt immer näher / da er dan seines Lebens und Ergekung in Heffnung gewärtig ist / und freuet sich / daj sein sawer Wandern wird ein Ende nehmen.



2. Also muß ein Mensch / der da wil zu Gott wandern / sich auff die Pilgrams Strasse machen / er muß immer aus der irdischen Vernunft / aus des Fleisches / des Teufels und der Welt Willen aufwandern : Dstt geschieht ihm wehe / wenn er das verlassen soll / das er wohl haben könnte / und könnte damit in zeitlichen Ehren schweben ; Wil er aber auff der rechten engen Strasse wandern / so muß er nur den Rock der Gerechtigkeit anziehen / und den Rock des Geißes und gleiffenden Lebens aufziehen / er muß dem Hungerigen sein Brod mittheilen / und sein Kleid zur Decke geben / nicht ein Dränger des Elenden seyn / nur seinen Sack wollen füllen / dem Elenden und Albern seinen Schweiß abdringen / und ihme Befehle geben / nur zu seiner Hoffart und Wellust : Der ist kein Christ der solches thut / sondern er wandert auff der Strassen dieser Welt / wie ihn das Gestirne und die Elementa / mit des Teufels inficiren und Lust treiben / und ob er gleich den Glauben weiß von Gottes Barmherzigkeit / von der Gnugethuung Christi / wirds ihme doch nicht helfen : Denn nicht alle die da sagen HErr / HErr / werden ins Himmelreich eingehen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel ; Und der Wille ist : Liebe deinen Nächsten als dich selber : Was du wilt das man dir thue / das thue du auch.

3. Sprich nicht in deinem Herzen / ich sihe in diesem Ambt und Herrschafft mit Rechte : ich habs erkauffet und ererbet / das / was mir meine Unterthanen thun / sind sie mir schuldig. Sihe und forsche / wo dasselbe Recht urständet / obs von Gott also geordnet sey / oder obs aus Trug und eigener Hoffarth / und aus Geiß urstände ? Findest du / daß es Gottes Ordnung sey / so schawe und wandle darinne nach dem Befehl der Liebe und Gerechtigkeit / denke / daß du darinn ein Diener / und nicht ein Herr über Christi Kinder bist / und nicht allein da sihest / ihren Schweiß an dich zu ziehen / sondern daß du ihr Richter und Hirte bist / daß du solt von deinem Ambt Rechenschafft geben : Dir sind fünf Pfund gegeben / du solt sie deinem Herrn mit Bucher überantworten : Du solt deinen Untern auff den rechten Weeg führen / ihme gute Exempel geben / in Lehr und Straffe über den Boshaftigen / denn es soll von dir gefordert werden / so du den Bettlosen nicht straffest / und schüktest den Bedrängten. Du bist nicht darumb ein Regent / daß du ihr HErr seyest : Nicht du / sondern Gott ist ihr HErr / du solt ihr Richter seyn / und sie scheiden ; Nicht umb deines Geißes willen bist du ihr Richter / sondern umb ihrer Gewissen willen ; Und daß du den Einfältigen lehrest / führest /

und weist / nicht allein mit Drangsal seines Schweißes / sondern mit Sanftmütigkeit : Du hast ein schweres auff dir / du mußt darumb ernste Rechen schafft geben. Wenn der Elende über dich seuffzet in seiner Drangsal / so klaget er dich vor seinem und deinem Herrn an / da selstu und mußt mit ihm vor Gerichte stehen / denn das Urtheil gehet über die Seelen / es hülffst dich keine Heucheleiy.

4. Alles was mit Trähnen gesäet wird / mit rechtem Ernste / das wird zur Substanz / und gehöret für Gottes Gerichte / es sey dan / daß der Mensch umbkehre / und versöhne sich mit Wohlthat gegen den Bedrängten / daß er ihn segne / so zerbricht die Substanz. Darumb habt ihr Obere ein schweres auff euch / ihr möget wohl auff ewren Stand sehen / wo er urstände / die Wurzel wird nahe gesucht werden / es soll ein jeder von seinem Stande Rechen schafft geben. Sehet aber zu / daß ihr nicht damit im höllischen Feuer reuthet / als der grimmige Teuffel selber thut / und ihr desselben Diener erfunden werdet / wie uns der Geist der Wunder zeigt / daß ihr die Erfüllung des ewigen Zorns und Grimmes seyd worden. Sprich nicht in deinem Herzen / also haben meine Eltern und Vorfahren auch gewandelt / ich hab es ererbet / du weißt nicht / in was Herberge sie sind eingangen : Wiltu ein Christ und Kind Gottes seyn / so mußt du nicht auff den Weeg der Vergehenden sehen / wie sie in Wollust geritten sind / sondern auff Gottes Wort / das muß deiner Füße Leuchte seyn : Denn viel / so übel gefahren sind / die sind in Abgrund gefahren / denen wirstu auch nachfahren / so du in ihren Fußstapffen wandelst / laß dir nur nicht den Teuffel den gleichnerischen Weeg mahlen / seine Farbe glincket von aussen / und in der Ellenk ist sie Gift.

5. Ach wie haben wir doch einen so gar fährlichen Weeg durch diese Welt zu wandern / und wäre zu wünschen / daß in dem Gottlosen kein Ewiges wäre / so dörrfte er nicht ewige Quaal leyden / und im ewigen Spotte seyn : Wie sie alhie in diesem Leben Feinde der Kinder Gottes sind / also auch bleiben sie ewige Feinde Gottes und seiner Kinder : Darumb müssen die Kinder Gottes das Creuz auff sich nehmen / und allhier im Distel- und Dornen-Bad schwitzen und in Angst uergeböhren werden / sie müssen einen schmalen Steg wandern / da die Vernunft immer spricht : Du bist ein Narr / du könntest in Freuden leben / und gleichwol seelig werden. O wie schlägt die außere Vernunft oft das edle Bild / daß aus dem Dornenbade aus der Trübsal außwäch-

wächset! Wie gar mancher Zweig wird von dem Perlen-baum abgerissen / durch Zweifel und Unglauben / welcher den Menschen in den falschen Weeg einführet! Der Elende seufftet nach der zeitlichen Nahrung / und fluchet dem Zwingel / der ihme seinen Schweiß abdringet / und dencket / er thue recht daran; Aber er verderbet sich nur selber daran / er handelt eben so gottlos / als sein Treiber: Nähme er Gedult in sich / und gedächte / daß er auff der Pilgrams-strasse wandelte / und setzte seine Hoffnung in sein Ziel / und dächte / daß er also in Creuz und Elende / in Drangsal in Christi Weinberg arbeitete / O wie selig führe er / er hätte doch also Ursach ein ander und besser Leben zu suchen / weil er allhier muß in Angst und Elend schweben / wenn ers nur recht verstünde / wie es GOTT so gut mit ihm meynete / daß er ihn also damit locke und suche / daß er nicht soll in das irdische Leben bawen: Diweil er siehet / daß es nur ein Jammerthal und Drangsal ist / und muß allhier nur im harten Zwang im Elende in eitel Mühe seine Tage verzehren / soll er doch ja dencken / daß es GOTT nicht vergebens also gehen lasse / sondern daß er ihme gleich also Ursache gebe / eine rechte Ruhe zu suchen / welche nicht in dieser Welt ist; darzu muß er alle Stunde des Todes warten / und sein Werk ändern lassen / was ist es denn / daß ein Mensch seine Hoffnung in diese Welt bawet / darinn er nur ein Gast und Pilgram ist / der da muß durch die Strassen seiner Constellation wandeln? Nähme er die innere Constellation an / O wie selig arbeitete er in Gottes Werke / und ließe das äussere gehen wie es kan.

6. Ein Mensch in dieser Welt / der da gedencket Gottes Reich zu besitzen / hat keinen bessern Weeg / und mag ihm nicht besser gerathen werden / als daß er stäts gedencke und ihm fürnehm / daß er im Weinberge Gottes ist / mit all seinem Thun und Wesen / daß ers GOTT thue: Sein Gemüth soll in stäter Hoffnung zu GOTT gerichtet seyn / daß er werde seinen Lohn für seine Arbeit von GOTT erlangen / und daß er in Gottes Wunderthat arbeite: Darumb soll er in seiner Arbeit / die er thut / fleissig seyn / wenn er gleich seinem Treiber in Mühe ohne Lohn oft dienen muß / so dencke er nur / er arbeite nur GOTT / und sey gedultig auff Hoffnung / GOTT werde ihm seinen Lohn wohl geben zu seiner Zeit; Denn nicht am Tage zahlet der Herr des Weinberges seine Arbeiter aus / sondern am Abend / wenn das Tagwerck gemacht ist: Wenn wir heim gehen zu unserm Herrn / aus dieser Hütten Thal / alsdenn empfähet ein jeder seinen Lohn /

welcher als denn viel gearbeitet hat in langer Zeit/ der hat viel Lohn zu gewarten/ welcher aber nur ein schwacher Bräuer/ Faulenzer/ und böser Arbeiter in Ungedult gewesen ist/ der hat wenig verdienet/ und wird noch wohl Straffe von seinem Herrn zu gewarten haben/ denn er hat andere Arbeiter nur verführet/ und ist ein unnützer Arbeiter gewesen/ hat eitel falsche Werke gemacht/ seinen Herrn umb seinen Lohn zu betrieger./ der empfahet billich Straffe für Lohn.

### Die Porte im Centro der Natur.

#### Die Dritte Citation.

7. Die Vernunft spricht also: Warumb lässets Gott also gehen/ daß allhie eitel Müheseligkeit ist/ darzu nur Zwang und Drang/ daß je einer den andern plaget und dränget: Und ob mancher viel hat und nicht darff/ noch hat er keine Ruhe/ er trachtet nur nach treiben und Unruhe/ und sein Herz ist nimmer stille.

8. Siehe/ du verschlossene Erkenntniß/ der Welt Grund ist also/ der Urstand des Lebens ist auch also/ es mag in dieser Welt nicht anderst seyn/ es sey denn daß ein Mensch newgebohren werde/ der ist im Neuen Menschen anderst/ und hanget ihm doch dieser Trieb im alten Menschen immer an: Das ist der Streit des Geistes wider das Fleisch/ da das Fleisch wider den Geist lüstert/ und den Geist wider das Fleisch. Nun spricht die Vernunft/ wo urständets denn also?

9. Antwort: Siehe/ im Centro Naturæ ist ein solch Wesen/ besinne dich nur/ der Ewige Wille/ so Gott heisset/der ist frey/ denn er hat in sich nichts/ als das Liecht der Mayestät/ und wohnet in dem Ewigen Nichts/ darumb mag ihn auch Nichts rühren: Aber sein Begehren/ das das Centrum Naturæ macht/ dasselbe hat nur eine solche Eigenschafft/ denn da ist die Herbigkeit/ als die Erste Gestalt der Natur/ die zeucht immer an sich/ und nimt da Nichts ist/ da sie nichts gemachet hat/ da nimt sie/ und raffet es zusammen/ und mag doch nicht essen/ ist ihr auch nichts nütze/ sie machet ihr selber also Angst/ Marter und Unruhe damit/ wie auch der Geiß im Menschen. Die ander Gestalt ist sein Ziehen oder Stachel/ das ist sein Knecht/ der da zusammen raffet/ was das Begehren wil/ der ist der Arbeiter/ bedeut den untern Menschen/ der ist böß/ zornig/ wütende/ sicht und lebet in der Herbigkeit/ das mag die Herbigkeit vom  
Knecht

Knechte nicht leyden / zeucht ihn nur häfftiger / also wird der Knecht nur böser und toller / und stürmet dem Herrn das Haus : also wil der Herr den Knecht binden und halten / und der Knecht reisset mit Bosheit überaus ; Und so ihn dan sein Herr / als die Herbigkeit / nicht mag bewältigen / gerathen sie mit einander in grosse Angst / Feindschafft / und Widerwertigkeit / fangen ein drähend Rad an zu machen / sich zu würgen / morden und tödten : Und das ist die dritte Gestalt der Natur / davon urständet Krieg / Streit / Zerbrechung Land und Städte / Reid und ängstliche Bosheit / da je einer den andern wil tod haben / wil alles fressen und in sich ziehen / er wils alleine haben / ist ihme doch alleine nichts nütze / sondern schädlich / er thut wie der Grimm der Natur thut / derselbe frist sich auch also in sich selber / verzehret und zerbricht sich / gebiehet sich doch auch also / davon kömmt alles böse / der Teuffel mit allem bösen Wesen kömmt daher / also hats seinen Urstand.

10. Wie die Natur im Centro thut / verstehet auffser dem Liechte / also thut auch der Teuffel / welcher das Liecht nicht hat / auch der böse Mensch und Thier / auch Kraut / Graß und alles was feindig ist / denn es ist das Gift-Radt / davon das Leben urständet / das dräheth sich also in grosser Angst / in Stechen / Wüsten und Brechen / biß es ihm einen andern Willen schöpfe aus der Angst anzugehen / und ersencket sich in Tod / und gibt sich frey dahin in der Freyheit / so zerbricht das Stechen und Brechen im Tode / und fallet in die Freyheit des ersten Willens / welcher die Angst des Todes anzündet mit der stillen Freyheit / davon die Angst erschriekt / den Tod zerbricht / und aus der Angst aufffähret / als ein Leben der Freude.

11. Also gehets auch zu mit dem Menschen / wenn er in der Angst der Feindschafft ist / daß der Stachel des Todes und Zorns in ihme wüthet / daß er also ängstlich / geizig / neidig / zornig und feindig ist / so soll er nicht in dem bösen Wesen bleiben / sonst ist er in den gestalten des Todes / Zorns / Grimmes und Hölischen Feners : So nicht der Wasser-Quaal in ihme wäre mit Fleisch und Blut / so wäre er also schon ein angezündeter Teuffel / und nichts anders / sondern er muß sich besinnen / und in seiner bösen Angst einen andern Willen schöpfen / von der geizigen Bosheit anzugehen in die Freyheit Gottes / da immer Ruhe und Friede und genug ist : Er muß in Tod in die Gedult ersinken / in das Angst-Rad sich willig einergeben / und einen Durst nach der Erquickung Gottes / welche die Freyheit ist / schöpfen / so er-

sincket er durch den Angst-todt / und fället in die Freyheit. So dan seine Angst die Freyheit kostet / daß sie eine solche stille sanffte Quaal ist / so erschricket die Angst-Quaal / und im Schrecken zerbricht der feindige herbe Tod / denn es ist ein Schrack grosser Freuden / und eine Anzündung des Lebens Gottes : Und also wird der Perlen-zweig geböhren / der stehet nun in zitternder Freuden / aber in grosser Gefahr / denn der Tod und die Angst-quaal ist seine Wurzel / und ist damit umgeben / als ein schöner grüner Zweig / der aus einem stinkenden Miste aufwächst / aus der Stant-quaal / und bekömt eine andere Essenß / Geruch / Wesen und Quaal / als seine Mutter hat / aus welcher er geböhren ward / wie denn auch die Quaal in der Natur solche Eigenschafft hat / daß aus dem Bösen / als aus der Angst das große Leben erhöhren wird.

12. Und wie wir weiter erkennen / daß sich die Natur im Schrack in zwey Reiche scheidet: 1. in das Freuden-reich / und 2. in ein Ersincken des Todes in eine Finsterniß : Also auch der Mensch wenn der Lilien-zweig zum Freudenreich also erhöhren wird / so scheidet sich seine Natur in zween Willen / der erste gehet auff in der Lilien / und wächst in Gottes Reich / der ander ersincket in den finstern Tod / und sähnet sich nach der Erden / nach seiner Mutter / der streitet immer wider die Lilien / und die Lilie fleucht vor der Ranigkeit / wie ein Zweig aus der Erden wächst / und die Essenß vor der Erden fleucht / und von der Sonnen auffgezogen wird / biß es ein Haln oder Baum wird : Also zeucht Gottes Sonne des Menschen Lilie / als den Newen Menschen / immer in seiner Krafft von der bösen Essenß aus / und zeucht endlich einen Baum / in Gottes Reich darauß ; Als denn läßt er den alten bösen Baum oder Schale / darunter der Neue wuchs / hinsallen in die Erde / in seine Mutter / darnach er sich je sähnet / und aus der Erden wieder in Centrum Naturæ , am Ende des Scheide-tags / da alles wieder muß in seinen Aether gehen ; Also gehet auch die Lilie in ihren Aether. als in den freyen Willen / in das Licht der Mayestät ein.

13. Also verstehets weiter / wenn sich im Schracke der Natur also zwey Reiche scheiden / so ist der Schrack an ihm selber ein Bliß und Ursache des Feners / als des Lebens Anzündung ; So scheidet sich prima materia. als die Erste materia , welche die Herbigkeit machte mit seinem Einziehen / darinn die Feindschafft entfund / in zwey Theil ; Als eines unter sich in Tod / das ist das essentialische Leben mit der Wesenheit dieser Welt / als da  
find

sind Erde und Steine : Und dem das ander Theil scheidet sich aus dem Schrack des Feners ins Licht der Freyheit / denn der Fener-schrack zündet die Freyheit an / daß sie auch begehrende wird / die zeucht nu in ihrem Begehren die Freudenreich in sich / als das sanffte Wolthum / und machets auch zu Materia; das ist nun die himmlische göttliche Wesenheit / die zeucht das Fener wieder in sich / und schlingets in seinen Schracke / welches des Feners Quaal ist : Adā verzehret die Quaal die sanffte Wesenheit / und führet sich in die hohe Freudenreich / daß aus Angst Liebe wird / daß aus Fener ein Liebe-brennen wird / und gibet aus dem brennen den freudenreichen Geist des ewigen Lebens / der Gottes Geist heißet / welcher im ersten Willen / der Vatter heißet / urständet / denn er ist das Begehren der Natur / und ist im Fener ein Fener-Quaal / und in der Angst des Todes ein Stachel des Todes / des Grimmes und der Feindschafft / im Wesen der Natur / als im Centro : Und im Liechte ist er die göttliche Freudenreich / der da in der göttlichen Wesenheit / als in der Weißheit ( das sind die Farben der Tugend ) die edle Tinctur eröffnet / welche der Glantz der himmlischen Wesenheit ist / und ursachet in der Wesenheit das Element der Englischen Welt / darauf diese Welt eine Außgebuhrt ist / aber im Zorn vom Teuffel entzündet / der eine Ursache ist / daß sich der Grimm der Natur hat erzündet / davon in der Wesenheit sind Erde und Steine worden / wie für Augen / welches der mächtigste Quaal hat im Verbo Fiat in ein Principium geschieden / wie im Buch vom Dreyfachen Leben außgeführt worden.

14. Also verstehet ~~den~~ Feners-bliß für die vierdte Gestalt der Natur / und die Liebe-gebuhrt der Freudenreich für die fünffte Gestalt / und das Einschlingen der Wesenheit auß der Sanfftmuth ins Feners-quaal / da das Fener auch die Freudenreich erreicht / als den Schall oder Offenbahrung der Farben / Wunder und Tugend / davon die fünff Sensus, als Sehen / Hören / Riechen / Schmecken und Fühlen entstehen / für die sechste Gestalt der Natur / und die Wesenheit des Liechtes / darinn das göttliche Element begriffen / aus welchem das Grünen oder Paradiß entsteht für die siebende Gestalt / als wieder für die Mutter aller Gestalten / die allen Gestalten / Wesen / Krafft und Sanfftmuth gibt / daß ein ewig Leben und Bonne des Lebens ist / denn die Siebende Gestalt hält in sich selber inne die Englische Welt / so wohl das Paradiß oder rechte Himmelreich / darinn das Wesen der Gottheit offenbahr ist / und alles / was die  
Licht:

Licht=Welt beschleußt / wie wir solches an andern Orten außge-  
suyret haben.

## Das 9. Capittel.

Weitere und mehrere Umstände dieser dritten Ci-  
tation, hoch zu betrachten.

1. **W**iso ihr Menschen=Kinder seyd allhie sehende und nicht  
blind: Merckets doch / was euch geoffenbah-  
ret ist / es geschicht nicht vergebens / es ist  
was darhinter / schlaffet nicht / es ist zeit:  
Sehet doch / was das Wesen aller Wesen ist. Die-  
se Welt ist aus dem Ewigen außgebohren / das Centrum der  
Natur ist von Ewigkeit je gewesen / es ist aber nicht offenbahr  
gewesen: Mit dieser Welt / und mit des Teuffels Grimm istz  
ins Wesen kommen / verstehets doch nur / was der Teuffel ist: Er  
ist ein Geist seiner Legionen aus dem Centro der Natur / als er  
in göttliche Wesenheit geschaffen ward / solte aber im Feuer pro-  
biret werden / und seine Imagination in die Liebe setzen / so setzte er sie  
ins Centrum der Grimmigkeit zurücke in die vierdte Gestalt der  
Angst / und wolte im Feuer über Gottes Sanfftmuth herrschen /  
als ein Feind der Freudenreich / und verachtete die Liebe / weil  
er sahe / daß das Feuer Stärke und Macht gab / darumb ward er  
aus dem Feuer Gottes in die Angst der Finsterniß gestossen ins  
Centrum der vier Gestalten: Er hat nicht mehr vom Feuer als  
den erschrecklichen Blitz / das ist sein recht Leben / aber der Wil-  
le Gottes / der sich sonst in Engeln und Menschen nach dem  
Leben sähnet / der dem Leben zu hülffe kömmt mit der Freyheit /  
als der Sanfftmuth / hat ihn verlassen / also mag er das Licht  
in Ewigkeit nicht erreichen / er kan auch keine Imagination dar-  
nach schöpffen / denn Gottes Willen=Geist quälet ihn in der  
Angst=Cammer / in den ersten vier Gestalten der Natur / die  
fünffte kan er nicht erreichen: Und ob er wohl alle Gestalten der  
Natur hat / ist es doch alles feindlich und widerwertig / denn  
der Heilige Geist hat ihn verlassen / und ist nun der Zorn oder  
Grimmen=Quaal in ihm. Gott / der alles ist / hat seinen Brunn  
oder das Centrum des Urstandes in ihme eröffnet / daß ers auch  
creatürlich ist / denn es hat sich auch gefähnet zu offenbahren /  
und als sich Gott einmahl zur Schöpffung der Engel bewo-  
get hat / so ist alles offenbahr werden / was von Ewigkeit in  
den



den Wundern der Weisheit im Centro verbergen gestanden/ beydes in Liebe und Zorn.


2. Weil wir nun solches wissen / was wir sind / und daß es uns Gott läßt wissen / so mögen wir nur zusehen / und was gutes aus uns gebähren / denn wir haben das Centrum der Natur in uns : Machen wir einen Engel aus uns / so sind wir das / machen wir einen Teuffel aus uns / so sind wir das auch / wir sind allhier im Machen / in der Schöpfung / wir stehen im Acter / Gottes Wille in der Liebe stehet im Centro des Lebens gegen uns : Gott ist Mensch werden / und wil uns haben / so wil uns sein Zorn ins Reich des Grimmes auch haben / der Teuffel wil uns auch in seine Gesellschaft haben / und Gottes Engel auch in ihre / wo wir nun hinwerken / da hinein gehen wir : Sehen wir unsere Imagination ins Licht Gottes / und gehen mit Ernst hinein / so kommen wir hinein / und werden noch mit Ernst hinein gezogen : wollen wir denn unsern Willen in dieser Welt Herlichkeit setzen / und das Ewige lassen fahren / so haben wir auch zu hoffen / daß wir mit dieser Welt Grimm werden müssen ins erste Mysterium eingehen : werden wir alsdenn nicht Göttliche Imagination, als Glauben in uns haben / so wird uns die göttliche Liebe verlassen / und uns nicht zu ihrer Thür hinein lassen. Fürwahr zersprenget nicht Gott / wir kommen in Noth : Bringest du nicht Gottes Geist mit / du erlangest dehn nimmermehr / darumb ist es gut / allhie in diesem Leben aufzuwachen : Christus ist unser Acter worden / wir könnens ohne gar ängstliche Noth erreichen / es ist nur umb das zuthun / daß wir den Willen zerbrechen / das thut wehe / denn Adam wil nicht / so wil der Zorn und der Teuffel auch nicht.

3. Siehe Mensch / du bist dein selbst Feind / was du für Freund hältst / das ist dein Feind : Und wiltu seelig werden und Gott schauen / so mustu deines besten Freundes ärgster Feind werden / als des äuffern Lebens / nicht daß du es zerbrechest / sondern seiner Willen : Du must thun / was du nicht wilt / du must dein Feind werden / oder kanst nicht Gott schauen / denn dehn du jezt für deinen Freund hältst / der ist aus der Angst-kammer aufgegangen / und hat noch das Angst-Leben in sich / er hat des Zorn-Qualls und des Teuffels Sucht in sich / du must einen Willen in GOTT schöpfen / aus deiner Seelen mustu einen Willen schöpfen und mit demselben in Gott aus der Bosheit eingehen / so wirstu ins Feuer Gottes eingeführet werden / versteh / der Willen-Geist / der wird dei-

ne Seele anzünden/ alsdenn greiff nach dem Leben und Geiste Christi/ so wirstu ihn empfangen/ der wird dich newgebären/ mit einem neuen Willen/ der dir bleiben wird/ derselbe ist die Blume deiner Seelen/ darinne das neue Kind stehet/ in der Bildnüss Gottes/ demselben gibt GOTT Christi Fleisch und Blut zu genießen und nicht dem Adams=Esel/ wie Babel wunderlich rumpelt/ als solte der Gottlose Christi Leib theilhaftig werden: Du ein/er empfähet die vier Elementa/ und darinnen den Zorn Gottes/ darumb daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn/ der im Himmel gegenwärtig ist/ und von der Seele genossen wird/ welche den Himmel erreichet: Nicht als ein Zeichen/ als die andere Phantasien rumpelt/ nicht Geist ohne Wesen/ sondern das Wesen des Geistes mitte/ mit Gottes Weisheit umschlossen/ Christi Fleisch/ das die Licht=Welt an allen Enden erfüllet/ das das Wort/ das Mensch ward/ mitte in Mariam brachte: Dieselbe Wesenheit/ ob sie gleich in Maria eröffnet ward in ihrem Fleisch und Blute/ und Menschliche Elfenz in sich nahm/ war gleichwohl dieselbe Zeit/ weil Christus in Marien Leibe lag/ im Himmel/ im Element/ an allen Orten: Sie fuhr nicht über viel Meilen irgend von einem Orte in Mariam/ nein/ sondern das eingeschlossene Centrum, das Adam hatte im Zorn Gottes in Tod geschlossen/ das schloß das Wort der Gottheit auff/ und führete göttliche Wesenheit in das jungfräwliche in Tod geschlossene Centrum ein: In dem Leibe Maria geschach das/ im Ziel des Bundes/ nicht abwesende/ auch nicht einfahrende/ sondern auffschließende/ eingebärend/ und in diese Welt außgebärend/ GOTT und Mensch/ eine Person/ himmlische und in Tod eingeschlossene Wesenheit und Jungstrawtschaft/ Eine Wesenheit/ Ein Mensch im Himmel und in dieser Welt: Und solche müssen wir auch seyn/ denn das Wort das Mensch ward/ ist in der Seelen räge worden/ und stehet im Lebens=schall in allen Seelen/ und der Zorn zeucht auch alle Seelen. Nun gehe/ wo du hin wilt/ du hast nun das Centrum der Gottheit in dir im Schalle/ und räge/ und auch das Centrum des Grimmes; in welches du gehest/ und das erweckest/ darinne stehet dein Leben. Thue was dir liebet/ du bist frey/ und GOTT läst dich es wissen/ er ruffet dir/ komstu/ so wirstu sein Kind/ gehestu denn in Zorn/ so wirstu auch auffgenommen.

## Das 10. Capittel.

Vom Eben-Bilde Gottes des Menschen / als von  
der Gleichheit Gottes und des Men-  
schen.

1.  Unsere Wesenheit oder neuen Leib können wir in dieser Welt nicht schawen / allieweil wir in dem irdischen Leben sind / der äussere Mensch kennet dehn nicht / alleine der Geist / so aus dem Neuen Menschen erbohren wird / und aufgehet / der kennet seinen Leib.

2. Wenn wir aber gleichwohl dessen Erkantnüss haben und wissen wollen / ob wir in der Neuen Gebuhrt sind / so ist keine bessere Probe / als an der Gleichnüss Gottes / die wir verstehen / als das Begehren / Sinn und das Gemütthe / diese drey Dinge halten inne des Geistes Centrum, aus welchem der starcke Wille außgebohren wird / in welchem die rechte wahre Gleichnüss und das Bilde Gottes mit Fleisch und Blut stehet / welche der äussere Mensch nicht kennet / denn dasselbe Bild ist nicht in dieser Welt / es hat ein ander Principium, als in der Englischen Welt / und stehet diese Zeit dieses Lebens im Mykerio, in der Verbergenheit / als das Gold im Steine / da das Gold eine andere Tinctur hat / andere Essenß / andern Glantz und Schein / und mag die Grobheit des Steines nicht ergreifen / das Gold begreift auch nicht die Grobheit / und die Grobheit / als das Angst-Centrum ist doch eine Ursache des Goldes / den sie ist Mutter / und die Sonne Vatter : Also ist auch unser alter Adam eine Ursach des neuen Leibes / denn er ist die Mutter : Aus der alten Wesenheit urständet der Neue Leib / und Gottes Geist in Christo ist Vatter / wie die Sonne des Goldes / also auch Gottes Herz des Neuen Menschen.

3. Nu aber kennen wir den Neuen Menschen nicht besser / als im Centro, nemlich im Begehren / Sinn und Gemütthe / wenn wir uns befinden / daß unser Begehren gänzlich nach und zu Gott stehet / unsere Sinne stäts in Gottes Willen lauffen / und das Gemütthe sich gänzlich in Gehorsam Gottes Willens eingibt / daß die Imagination von Gottes Krafft fänget / so mögen wir gewiß wissen / daß der Edle Lilien-Zweig erbohren ist / daß die Bildnüss Gottes im Wesen ist / daß Gott in der Gleichheit ist Mensch worden / da ist es neht und hoch zu ver-  
wahren

wahren das Edle Bild/ und dem alten Adam mit seinen Lüsten nicht Raum zu lassen/ sondern immer zu tödten/ daß der Neue Mensch wachse/ groß/ und mit dem Wundern der Weisheit gezieret werde.

4. Nun fraget aber die Vernunft/wie ist denn die Gleichheit? Siehe/Gott ist ein Geist/und das Gemütthe mit den Sinnen und Begierden ist auch Geist: Das Gemütthe ist das Rad der Natur/ die Begierde ist das Centrum, als das erste Wesen zur Natur/ und die Sinnen sind die Essentien/ denn aus den Essentien gehen die Sinnen/ sie sind und haben ihren Urstand aus dem Stachel der Begierlichkeit/ als aus der Herbigkeit/ denn sie sind die Bitterkeit/ und lauffen immer ins Gemütthe als ins Angst-Rad/ und suchen Ruhe/ ob sie möchten die Freyheit Gottes erlangen: Sie sind/ die in dem Angst-rade als im Gemütthe das Feuer auffschlagen/ und in der Entzündung im Schracke sich willig in Tod einergehen/ und ersincken also durchs Feuers Quaal in die Freyheit/ als in Gottes Arm/ sie gehen in der Freyheit aus/ als ein Leben aus dem Tode: Sie sind die Wurzel des Neuen Geschmacks/ welche in Gottes Weisheit und Wunder eindringen/ sie bringen die Begierde aus der Angst des Todes/ sie erfüllen ihre Mutter/ das Gemütthe/ und geben ihr Krafft von Gottes Essenß.

5. Also ist das Gemütthe das Rad oder die rechte Cammer des Lebens/ als der Seelen eigen Haus/ welches sie ein Theil selbst ist/ so die Wesenheit (verstehe der Tinctur Wesenheit) dazu gerechnet ist/ als das Feuer-leben/ denn aus dem Feuer-leben entstehet das Gemütthe/ und das Feuer-leben wehnet im Gemütthe/ aber das Gemütthe ist edler als das Feuer/ denn es ist die Beweglichkeit des Feuer-lebens/ es machet den Verstand/ die Sinnen sind des Gemütthes Knechte/ und sind die subtilsten Boten/ sie gehen in Gott/ und wieder aus Gott in Noth/ als in Falschheit/ das bringen sie dem Gemütthe heim/ so muß das edle Gemütthe offte über der Bosheit her seyn/ und die ersticken in ihrer Angst/ wenn die Sinnen haben falsche Imagination in die Begierde eingelassen oder eingeladen.

6. Also verstehets endlich in dem Weeg/ Gott ist selber alles/ und in allem/ aber er gehet aus dem Grimm aus/ und findet die Licht-und Krafft-welt in sich selber/ er machet sie selber/ daß also der Grimm mit allen Gestalten nur eine Ursache des Lebens (und sich selber in grossen Wundern finden) sey: Er ist der Grund und Ungrund/ die Freyheit/ und auch die  
Natur/

Natur / in Licht und Finsterniß / und der Mensch ist's auch alles / so er sich nur also selber suchet und findet / als Gott.

7. Unser gangtes Schreiben und Lehren langet nur dahin / wie wir uns müssen selber suchen / machen und endlich finden / wie wir müssen gebähren / daß wir ein Geist mit Gott sind / daß Gott in uns sey / und wir in Gott / das Gottes Liebe-Geist in uns sey das Wollen und auch das Thun / und daß wir der Angst-Quaal entrinnen / daß wir uns in die wahre Gleichniß in drey Welten einführen / da eine jede in ihrer Ordnung stehet / und daß die Licht-Welt in uns der Herz sey / als die das Regiment führe / daß also die Angst-Welt in der Licht-Welt verborgen bleibe / als in Gott auch / und nur also eine Ursache des Lebens und des Geistes Wunder sey: Sonst wo wir die Licht-Welt nicht erreichen / so ist die Angst-Welt in uns das Ober-Regiment / so leben wir ewig in feindlicher Quaal. Dieser Streit währet so lange das irdische Leben währet / als denn gehet es ins Ewige Aether, in Licht oder Finsterniß ein / davon ist kein erretten mehr / und dafür warnet uns Gottes Geist / und lehret uns den rechten Weeg / Amen.

### Beschluß /

8. Also / Gottliebender Leser / wisse / daß ein Mensch das wahre Gleichniß Gottes ist / welches Gott hoch liebet / und sich in dieser Gleichniß offenbahret / als in seinem eigenem Wesen. Gott ist im Menschen das Mittelste / aber er wohnet nur in sich selber / es sey denn / daß des Menschen Geist ein Geist mit ihm werde / so offenbahret er sich in der Menschheit / als im Gemütthe / Sinnen und Begehren / daß ihn das Gemütthe fühlet / sonst ist er uns in dieser Welt viel zu subtil zu schawen / allein die Sinnen schawen ihn im Geiste / versuche im Willen-Geiste / denn der Wille schicket die Sinnen in Gott / und Gott ergibt sich den Sinnen ein / und wird ein Wesen mit den Sinnen / alsdenn bringen die Sinnen die Krafft Gottes dem Willen / und der Wille nimmt sie mit Freuden an / aber mit zittern / denn er erkennet sich unwürdig / die weil er aus einer rauen Herberge herkomet / als aus dem wanckelhafftigen Gemütthe / darumb nimmet er die Krafft im Niederfinden vor GOTT an. Also wird aus seinem Triumph eine sanffte Demuth / das ist Gottes wahres Wesen / und das selbe gefassete Wesen ist im Willen der himmlische Leib / und heisset der wahre und rechte Glaube / dehn der Wille in Gottes

tes Krafft genommen hat/ der sencket sich ins Gemüth/ und wehnet im Feuer der Seelen.

9. Also ist das Bild Gottes ganz/ und siehet oder findet sich GOTT in einem solchen Gleichniß: Und sollen gar nicht von GOTT denken/ daß er ein frembdes Wesen sey; Den Gottlosen ist er ein frembdes Wesen/ denn der Gottlose ergreiffet ihn nicht/ Gott ist wohl in ihme/ aber nach seinem Liebe-licht nicht offenbahr in des Gottlosen Willen und Gemüth/ es ist nur sein Grimm in ihm offenbahr/ das Licht mag er nicht erreichen/ es ist in ihme/ aber es ist ihme nichts nütze/ seine Essenz fäheth das nicht/ er schewet sich dafür/ es ist nur seine Marter und Quaal/ er seindet das nur an/ wie der Teuffel die Sonne anfeindet/ und auch das Licht Gottes: Er wäre besser zufrieden/ wenn er in der Finsterniß ewig seyn könnte/ und wüßte daß GOTT ferne von ihme wäre/ so empfünde er keine Schande und Spott in sich; So er aber weiß/ daß ihm GOTT also nahe ist/ und er kan ihn doch nicht ergreifen/ so ist das seine gresse Plage/ daß er sich selber seindet/ und machet ihme einen ewigen Widerwillen/ Angst und Verzweiflung/ daß er weiß/ daß er Gottes Hulde und Antlig nicht ergreifen mag/ seine eigene Falschheit plaget ihn/ er kan aber keinen Trost schöpfen/ daß er möchte zu Genaden kommen/ denn er berühret GOTT nicht/ sondern nur das Centrum in der Angst/ im Grimme/ er bleibet im Tode/ und in der sterbenden Quaal/ er mag nicht durchbrechen/ denn es komt ihm nichts zu hülffe/ daran er sich könnte halten/ daß er könnte in Gottes Reich gründen/ wan er gleich tausend Jahr in den Abgrund in die Tiefe führe/ so ist er doch in der Finsterniß außser Gott/ und Gott ist doch in ihme/ und hülffet ihme nichts/ er kennet ihn auch nicht/ allein er weiß ihn/ er fühlet nur seinen Grimm.

#### Das verstehet also:

10. Wie ein Feuer in einem Steine ist/ und der Stein kennet das nicht/ Er fühlet es nicht/ allein die grimmige Ursache zum Feuer/das den Stein in einem Körper gefangen hält/fühlet er; Also fühlet auch der Teuffel die Ursache des Lichtes/ dieselbe Ursache ist das grimme Centrum, und hält ihn gefangen/ und dehme ist er gramm/ hat auch sonst nichts/ das besser wäre/ Also ist er nichts/ als eine giftige grimmige Bosheit/ eine sterbende Quaal/ ist doch kein Sterben/ sondern eine ver-schwachte Gift/ ein Hunger und Durst/ aber keine Labung:  
Alles

Alles was böse / neidig / herb und bitter ist / was von der Demuth außfleucht / wie er gethan hat / das ist seine Stärke / und seine feindige Begierde : Was Gott anfeindet und vor Gott fleucht / oder fluchet / das ist ihme dienstlich : Was die Wahrheit in Lügen kehret / das ist sein Wille / darauff er räthet / und darinne er gerne wehnet : Also ist auch der gottlose Mensch / wenn er Gott verleuret / so ist er in der Angst-Duaal / und hat des Teuffels Willen ; Aber das wisset.

11. Gott hat in der menschlichen Seele des Todes Herbigkeit zerbrochen / und ist ins Ziel eingegangen / da der Tod zersprengt wird / er hat das Ziel im Centro der Seelen zersprengt / und sein Licht gegen des Menschen Lebens Licht gesetzt / es wird ihm das Licht gegönnet / also lange er in der Sonnen Kraft lebet / wil er umbkehren und in Gottes Licht eingehen / er wird angenommen / es ist keine Wahl über ihn geschlossen / aber wenn er das Sonnen-leben verleuret / und hat auch nichts von Gottes Leben / so ist es aus mit ihme / so ist und bleibet er ein Teuffel ; Aber Gott kennet die seinen / er weiß / welche sich werden zu ihm wenden / über dieselben gehet die Wahl / davon die Schrift saget / und über dieselben / die nicht wollen / gehet die Verstockung oder Entziehung des Lichtes : Hat doch der Mensch beyde Centra in sich : So er denn also nur wil ein Teuffel seyn / soll denn Gott die Perlen auff den Weg des Teuffels werffen / soll er seinen Geist in den gottlosen Willen gießen ? Ja aus des Menschen Willen muß Gottes Geist geböhren werden / er muß selber Gott werden im Willen-Geiste / oder er erlanget nicht göttliche Wesenheit / als die Weisheit.

12. Darumb besinnet euch lieben Kinder / und gehet zur rechten Thür ein : Es heisset nicht allein vergeben / sondern geböhren werden / als denn ist es vergeben / das ist / die Sünde ist alsdenn eine Hülse / der Neue Mensch wächst heraus / und wirfft die Hülse weg / das heisset Gottes Vergebung. Gott vergibt das böse vom Neuen Menschen weg / er gibt's von ihme weg : Nicht wird's aus dem Körper weggeführt / sondern die Sünde wird ins Centrum gegeben / als zum Feuer-Holze / und muß also eine Ursache des Feuers-Principii seyn / daraus das Licht scheineth : Es muß dem heiligen Menschen zum besten dienen / wie S. Paulus saget : Denen die Gott lieben / müssen alle Ding zum besten dienen / auch die Sünde.

13. Was sagen wir dan : Sollen wir sündigen / auff daß unser Heyl erböhren werde ? Das sey fern : Wie solte ich in  
das

das wieder wollen eingehen / deme ich abgestorben bin ? Solt ich aus dem Lichte wieder in die Finsternüß gehen ?

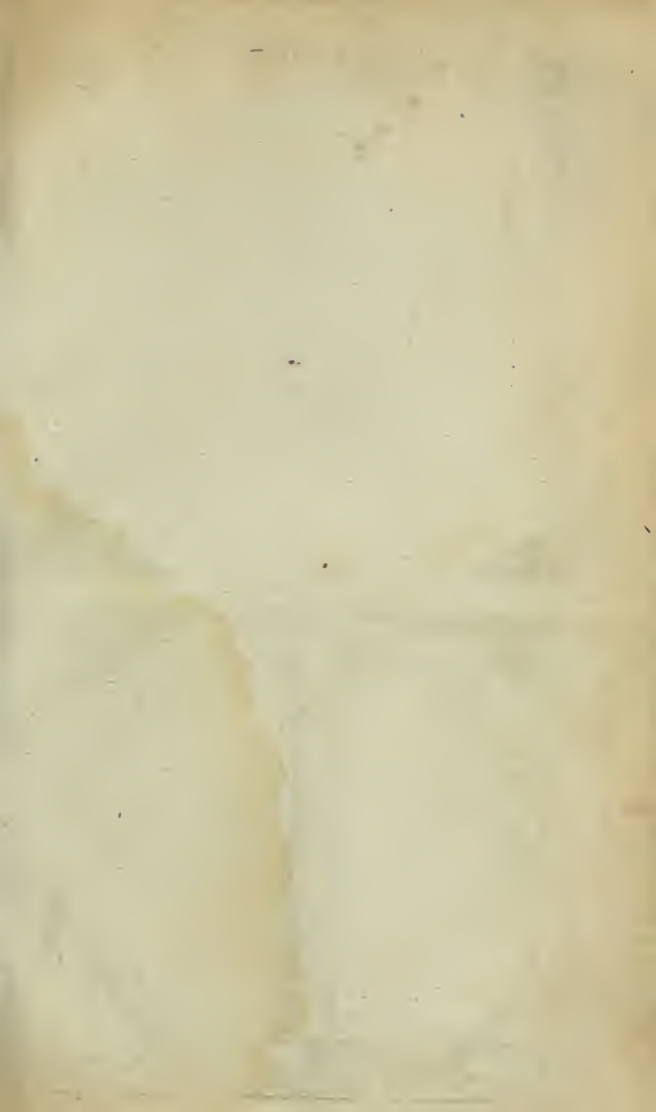
14. Aber also muß es seyn / daß die Heiligen Gottes nichts verlihren / so muß es ihnen alles dienen: Was den Sündern ein Stachel zum Tode ist / das ist den Heiligen eine Macht zum Leben.

15. So spricht die äussere Vernunft: So muß ich ja sündigen / daß mein Heyl groß werde: Wir wissen aber / wer aus dem Lichte außgethet / der gehet in die Finsternüß / der sehe eben zu / daß er nicht in der Finsternüß bleibe / denn er sündigt vorseßlich wider den Heiligen Geist. Irret euch nicht / Gott läßet sich nicht spotten. Aus seiner Liebe sind wir nach unserm Fall wieder gerecht worden / durch seine Eingehung in unser Fleisch; Wer aber vorseßlich in die Sünde eingehet / der verachtet und schmähet die Menschwerdung Christi / und nimmet ein schweres in sich / er mag wohl zusehen / er wird schwerer wieder können aus der vorseßlichen Sünde außgehen / als einer / deme der Weeg Gottes noch nicht ist offenbahret worden.

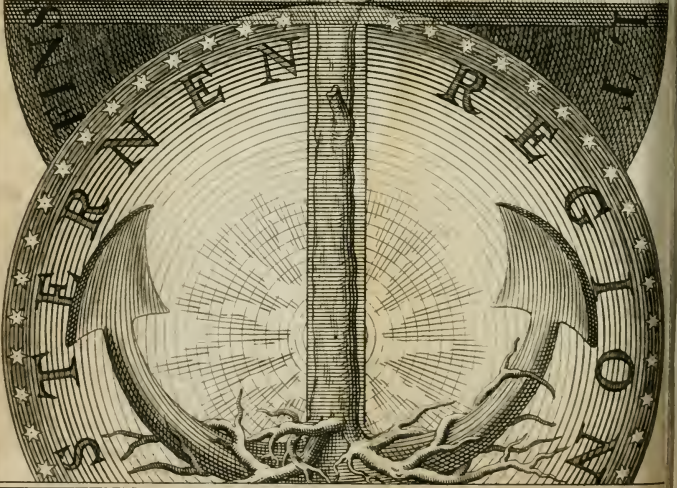
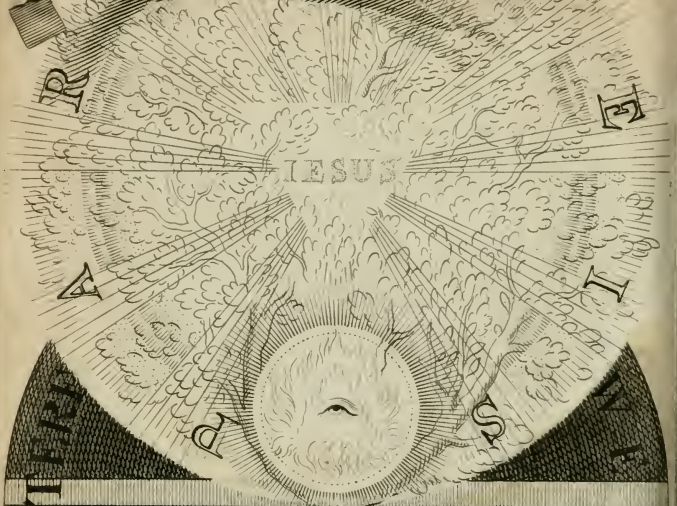
16. Darumb ist es gut melden / und vor dem Ubel fliehen / seine Augen vom Falschen abwenden / daß die Sinnen nicht in das Falsche eingehen / und bringen solches hernach dem Herzen / davon die Lust entstehet / das die Begierde imaginiret / und führet es ins Gemühte / davon die edle Bildnüß zerstöret / und vor Gott ein Grewel wird.

17. Wollen wir den Gottliebenden Leser und Hörer trewlich aus unserer Gabe und tieffen Erkäntnüß gewarnet haben / und haben euch den Weeg der Wahrheit und des Lichtes ganz ernstlich und trewlich dargestellet / und vermahnen euch alle Christlich / deme nachzusinnen / und fleißig zu lesen / es hat seine Frucht in sich / Halleluja, Amen.





Der Baum des Glaubens.



## Andeutung der Titul-Figur des Dritten Theils der Menschwerdung Christi/ der Baum des Glaubens.

**F**uer ist die Wurzel des Lebens aller Creaturen/ und so das Feuer verlehren ist/ so suchet man in Stahl/ Stein/ und Zunder/ die doch alle auf dem Feuer gebahren sind. Also auch das Leben/ wenn es zerrüttet und streitig ist/ da theilen sich auch die Kräfte und gehen in Schiedligkeit/ daß ein jedes ein sonderliches Ambt treibet.

Hätten wir uns in kindlicher Einfalt und Gehorsam aus Wort gehalten und an der Beschauligkeit Göttlicher Weißheit im Paradeiß; So wäre Glaube und Hoffnung verborgen blieben/ und die Liebe allein offenbahr gewesen: Nun ist es umgekehrt/ weil wir zur Sternen-Region außgekehrt sind/ die uns die holdschliche Licht-flammen der Liebe verdeckt und ertäubt/ und müssen Glauben und Hoffen was wir nicht sehen noch empfinden/ biß die Liebe GOTTES unsere erstorbene Liebe wieder anzündet/ und außs neue in sich zum Leben erziehet.

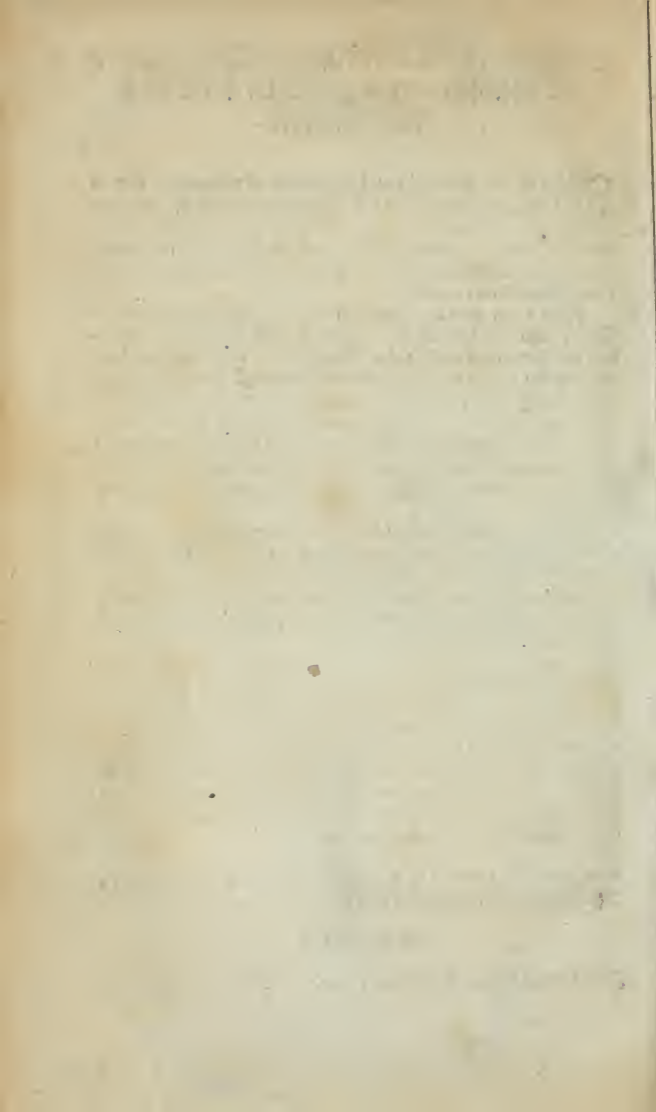
Darumb gehet der Glaube/ als eine verborgene Flamme aus der gestirnten Vernunft durch den Todt Christi über sich/ zu würcken die Früchte der Liebe und des Geistes; und wurzelt in Demuth unter sich in der Hoffnung. Die Hoffnung aber fasset nicht das Irdische; sondern erhebt ihre Flügel mit dem Glauben zu Gott über sich.

Also treibt des neue Gewächs aus GOTT durch Hölle und Natur/ durch Bosheit und Vernunft/ biß es in seinen rechten Acker des himmlischen Leibes verpflanzt wird/ alßdann tritt Glaube und Hoffnung ins Mysterium des neuen in Gott erbohrnen Geistes/ der in der Liebe offenbahr und mit Gott geeinigt ist/ und heisset nicht mehr Glaube/ sondern Beschauligkeit; nicht mehr Hoffnung/ sondern Habhaftigkeit und Genießung des Lebens im Frieden und Freuden des Heiligen Geistes/ wie hier gelehret wird.

Cap. 2. v. 1. c. 3. v. 5. c. 6. v. 5. 6. 8. c. 7. v. 5. 6. 7. c. 8. v. 6. 7.  
Im vorgehenden zweyten Theil. Cap. 6. v. 10.

Und folgendes im

Dreyfachen Leben Cap. 6. v. 31. 32.



Der Dritte Theil  
Der Menschwerdung Christi:  
ist

Der Baum des Christ-  
lichen Glaubens /

Ein rechter Unterricht / Wie der Mensch könne ein  
Geist mit Gott seyn / und was er thun müsse / daß  
er Gottes Werck würcle.

Darinnen die ganze Christliche Lehre und Glaube kürzlich  
gefaßet wird.

Item

Was Glauben und Lehren sey :

Eine offene Pforte der grossen Heimlichkeit Gottes / aus  
der Göttlichen Magia, durch die drey Principia  
Göttliches Wesens.

Das Erste Capittel.

Was Glaube sey / und wie er ein Geist mit Gott sey.  
(CHRISTUS spricht:)

I.



Uchet am ersten das Reich  
Gottes / und seine Gerechtig-  
keit / so wird euch das ander  
alles zufallen. Item / Mein  
Vatter wil den heiligen Geist  
geben / die ihn darumb bitten /  
und wenn derselbe komt / der  
wird euch in alle Wahrheit lei-  
ten / der wird euch erinneren  
alles dessen / so ich euch gesage  
habe / denn von dem meinen  
wird ers nehmen / und euch ver-  
kündigen. Item / Ich wil euch

Mund und Weißheit geben / was ihr reden sollet. Und s. Pau-  
lus spricht: Wir wissen nicht / was wir bitten und reden sollen /  
sondern der Geist Gottes vertritt uns mächtig / nach dem /  
wie es Gott gefällig.

¶

2. 33

2. So ist nun der Glaube nicht eine historische Wissenschaft/ daß ihm ein Mensch Articul mache/ und daran allein hange/ und zwingt sein Gemüth in die Wercke seiner Vernunft/ sondern er ist ein Geist mit Gott/ denn der heilige Geist fährt in dem Glaubens-Geiste.

3. Der wahre Glaube ist eine Macht Gottes/ ein Geist mit Gott: Er würcket in Gott und mit Gott/ er ist frey und an keinen Articul gebunden/ als nur an die rechte Liebe/ darinnen holet er seines Lebens Krafft und Stärke/ und liget nichts am menschlichen Wähnen.

4. Denn gleich wie Gott frey ist von aller Anneiglichkeit/ daß er thut was er wil/ und darff darumb keine Rechenschaft geben: Also ist auch der rechte wahre Glaube im Geiste Gottes frey/ er hat nicht mehr als eine Neiglichkeit/ als in die Liebe und Barmherzigkeit Gottes/ also daß er seinen Willen in Gottes Willen wirfft/ und gehet auß der syderischen und elementischen Vernunft aus/ er suchet sich nicht in der Vernunft des Fleisches/ sondern in Gottes Liebe/ und so er sich also findet/ so findet er sich in Gott/ und würcket mit Gott/ nicht nach der Vernunft/ was die wil/ sondern in Gott/ was Gottes Geist wil/ denn er schäket das irdische Leben nichts/ auff daß er in Gott lebe/ und Gottes Geist in ihme sey das Wollen und das Thun: Er ergibet sich in der Demuth in den Willen Gottes/ und erfincket durch die Vernunft in den Tod/ grünct aber mit Gottes Geist im Leben Gottes/ er ist als wäre er Nichts/ und ist doch in Gott alles/ er ist eine Zierde/ und Crone der Gottheit/ ein Wunder in der Göttlichen Mazia: Er machet da Nichts ist/ und nicht da Nichts gemacht ist: Er würcket/und Niemand siehet sein Wesen: Er erhöhet sich/ und darff doch keines Aufsteigens: Er ist großmächtig/ und ist doch die allerniedrigste Demuth. Er hat alles/ und fasset doch nichts mehr als die Sanfftmuth. Also ist er von aller Bosheit frey/ und hat kein Gesehe/ denn der Grimm der Natur rüget ihn nicht: Er bestehet in Ewigkeit/ denn er ist in keinen Grund gefasset: Er ist in Nichts eingesperret/ gleich wie der Ungrund der Ewigkeit frey ist/ und in Nichts ruhet/ als nur in sich selber/ da eine ewige Sanfftmuth ist.

5. Also auch der rechte wahre Glaube in dem Ungrunde: Er ist in sich selber das Wesen/ er lebet/ suchet aber nicht sein Leben/ sondern er suchet das Leben der ewigen stillen Ruhe: Er gehet auß seines Lebens Geist aus/ und besizet sich selber/ also ist er frey von der Quaal/ gleich wie Gott von der Quaal frey ist/ und wohnet also in der ewigen Freyheit in Gott: Er ist mit der ewigen

Freiheit Gottes als ein Nichts / und ist doch in allem: Es kommt ihm alles zu statten / was Gott und die Ewigkeit vermag und ist: Er wird von nichts ergriffen / und ist doch eine schöne Inwohnung in der grossen Macht Gottes: Er ist ein Wesen / und wird doch von keinem Wesen ergriffen: Er ist eine Gespielin und Freundin der Göttlichen Jungfrauen / der Weisheit Gottes / in ihm stehen die grossen Wunder Gottes / und ist doch frey von allem / gleich wie das Licht vom Feuer frey ist / und da es doch vom Feuer immer gehohren wird / und des Feuers Quaal kan es doch nicht ergreifen oder rügen.

6. Also ingleichem geben wir euch zuverstehen / wird der Glaube aus dem Lebens-Geiste / als aus einem immerbrennenden Feuer erhohren / und scheineth in demselben Feuer / er erfüllet des Lebens Feuer / und wird doch nimmer ergriffen: So er aber ergriffen wird / so ist er selber in die Vernunft / als in eine Gefängnüss eingegangen / und ist nicht mehr in Gott / in seiner Freyheit / sondern er ist in die Quaal eingegangen / er plaget sich selber / und da er doch mag wohl frey seyn: In der Vernunft würcket er die Wunder im Feuer der Natur / und in der Freyheit würcket er die Wunder Gottes in der Liebe.

## Das 2. Capittel.

Von dem Ursprung des Glaubens / und warumb Glaube und Zweifel bey sammen wohnen.

1. **S** denn nun der Glaube also ein Geist mit Gott ist / so ist uns sein Urstand zu betrachten / denn wir können nicht sagen / daß er eine Figur oder Bilde der Vernunft sey / sondern er ist Gottes Bilde / Gottes Gleichnüss / eine ewige Figur / und mag sich doch in der Zeit des Leibes zerbrechen / oder in die Angst-Quaal verwandeln / denn er ist in seinem eignen Wesen im Urstande bloß ein Wille / und derselbe Wille ist ein Saame / diesen muß der Feuer-Geist als die Seele in die Freyheit Gottes säen / so wächst ein Baum aus demselben Saamen / davon die Seele isset / und ihr Feuer-Leben sänsftiget / daß sie kräftig wird / und der Wurzel des Baumes ihre Krafft gibet / davon der Baum im Geiste Gottes wächst / biß in die Wunder der Majestät Gottes / und grünet im Paradis Gottes.

2. Und wiewohl es ist / daß wir mit dieser Beschreibung möchten stumm seyn und unverstanden / denn die Vernunft wil alles greiffen und sehen: So wollen wir das ganz klar an das Licht

stellen / warumb Glauben und Zweifel beyeinander seynd / und gleichsam mit einer Ketten verbunden / daß also ein häßlicher Streit im Menschen ist / alle die Zeit / weil er in dieser Hütten des irdischen Lebens ein Gast ist / es sey dan / daß er also trefflich sehr in sich ersinke / daß er des Lebens Feuer könne in die Freyheit Gottes einführen / so ist er in dem Vernunft-Leben als todt : Und ob er gleich lebet / so lebet er Gott / welches wohl ein hochthwer Leben von einem Menschen ist / und wird selten bey einem gefunden / denn es gleichet der ersten Bildnüg / die Gott schuff / wiewohl ihm doch das Tödlische anhanget / so ist es doch als todt / als ob ihm ein todes Bildnüg anhienge / welches in die Zerbrechung gehöret / da der rechte Mensch nicht inne lebet / denn das rechte Leben stehet umbgewandt / und ist in einer andern Welt / in einem andern Principio , und lebet in anderer Quaal.

3. So verstehet uns nun in dem Wege: Ihr sehet und erkeñet des menschlichen Lebens Urstand/wie das in Mutterleibe entstehet/und sehet als denn/worinnen es qualificiret und sich beweget/als nemlich in vier Gestalten / in Feuer / Luft / Wasser und Fleisch / und oks nun gleich also darinnen stehet / so ist es doch in diesem nicht mehr als ein thierisch Leben / denn seine Vernunft kömmet ihme von dem Gestirne / und befindet sich / daß die Sonne und das Gestirne eine Tinctur in den vier Elementen machet / davon die Vernunft und Qualificirung kömmt / wie auch die Lust und Unlust. Es ist aber noch lange nicht das rechte menschliche Leben / denn diese Vernunft suchet nichts höhers / als nur sich selber in ihren Wundern. Es ist aber dennoch im Menschen eine Begierde und ein grosses Sehnen nach einem höhern / bessern und ewigen Leben / da keine solche Quaal innen ist : Und ob die Vernunft dieselbe Begierde nicht fasset noch sihet / so liget doch ein Mysterium in der Vernunft / daß das schmäcket und erkennet / davon die Sucht entstehet / daran wir erkennen / daß dasselbe Mysterium sey in der ersten Schöpffung mitteingepflanzt worden / und sey des Menschen Eigenthumb : Und befinden also / daß es in einem Begehren oder Sehnen stehe / als nemlich in einer magischen Sucht. Ferner befinden wir / daß wir mit demselben Mysterio in einer frembden Herberge zu Hause sind / und daß dasselbe Mysterium nicht im Geiste dieser Welt stehet / denn er begreiff das nicht / auch findet er das nicht / daran wir denn erkennen den schweren Fall Adams / denn wir befinden dasselbe Mysterium im Willen des Gemüthes / und daß es ein verborgener Quellbrunn sey / der in einem andern Principio sich eröffne : Auch verstehen wir / daß dasselbe Mysterium im Feuer in der Angst-Quaal verborgen stehe /



und sich durch die Angst des Willens eröffne: Und denn zum dritten befinden wir / wie dasselbe Mysterium vom Geiste dieser Welt gefangen gehalten werde / und wie die äussere Lebens-Vernunft eine Macht habe / da hinein zugehen / das zu verderken / daß dasselbe Mysterium nicht zum Lichte komme / in deme sie das verdeckt / daß die Gebährerin nicht mag gebähren / und bleibet also im Mysterio verborgen: Und so alsdenn der Leib zerbricht / so hat der Wille keinen mehr / der das Mysterium eröffne / damit bleibet also der Feuer- oder Seelen-Geist in der Finsterniß / und stehet das Mysterium ewig in ihm verborgen / gleich als wie in einem andern Principio.

4. Also erkennen wir das Mysterium für Gottes Reich / welches in der Seelen verborgen stehet / welches der Seelen eine Lust und Begierde gibt / daß sie in dasselbe Mysterium imaginiret / da sie dan magisch in demselben Mysterio geschwängert wird / daraus ihr der Wille entstehet / aus dem Feuer-Leben außzugehen in das Mysterium Gottes: Und so es nun ist / daß sie den Willen erhebet / und von sich in das Mysterium wirfft / so wird der Wille im Mysterio geschwängert / denn er ist sühnende / und krieget des Mysterii Leib / als das Wesen des Mysterii, welches ist Gottes Wesen / das der Natur unbegreiflich ist / also zeucht der Wille Gottes Gleichniß oder Bild an sich.

5. So denn nun der Wille aus dem Seelen-Feuer erkehren wird / so stehet er ja auch mit seiner Wurzel in der Seelen / und ist zwischen dem Willen und der Seelen keine Trennung / sondern der Wille wird also in Gott ein Geist / und wird der Seelen Kleid / daß also die Seele im Willen in Gott verborgen wird / daß ob sie gleich im Leibe wohnet / noch dennoch ist sie mit ihrem Willen umfangen / und in Gott verborgen; Und ist also im Willen (welcher der rechte ernste Glaube ist) ein Kind Gottes / und wohnet in einer andern Welt.

6. Dieses ist nun nicht also zu verstehen / gleich einem historischen Willen / da die Vernunft weiß / daß eine Begierde nach Gott in ihr ist / und hält aber dieselbe Begierde in der Bosheit gefangen / daß der Wille nicht kan aus der Seelen außgehen / und in das Leben oder Mysterium Gottes eingehen / sondern machet Meynungen / und setzet den Willen in den Wahn / da er dan das Mysterium Gottes nicht erreichen mag / und bleibet also in dem Wahn / oder ja gar in der Seelen verborgen / in dem er gerichtet wird auf ein künftiges / da die Vernunft den Willen in des Fleisches Sucht / in der lyderischen Magia, gefangen hält /

und immer saget / Morgen solstu aufgehen / und das Mysterium Gottes suchen; Wahrlich es ist kein eigen Vermögen des Findens / diese Meynung betreuget sich: So ist auch in keinem Wahn die Freyheit / da der Wille mag eingehen / und Gott schauen / daß ihr die Vernunft darff einbilden / etwas zu machen oder zuthun / und also damit Gott gefällig zu seyn.

7. Denn es ist kein anderer Weg/der da richtiger sey/ als nur mit dem Willen aus der Vernunft aufzugehen / und nicht sich wollen suchen / sondern nur in Gottes Liebe / und in Gottes Willen sich ganz einwerffen / und alles was die Vernunft in den Weg wirfft / liegen lassen. Und ob es grosse Sünde und begangene Laster wären / in welche der Leib wäre eingegangen / so soll man nur darüber hingehen mit dem Willen / und Gottes Liebe grösser schäken / als den Unflath der Sünden: Denn Gott ist nicht ein Annehmer der Sünden / sondern ein Annehmer des Gehorsams und freyen Willens: Er läset die Sünde nicht in sich / aber einen demütigen Willen / der aus dem Sünden-Hause ausgehet / und der Sünden nicht mehr wil / sondern ersendet sich ausser der Vernunft in seine Liebe / als ein gehorsames demütiges Kind / dasselbe nimt er an / denn es ist rein; Wenn es aber noch im Wahn steckt / so ist es auch mit dem Wahn umfangen / und ist nicht frey: So denn nun Gott von der Bosheit in sich frey ist / so muß auch der Wille frey seyn / denn also ist er auch Gottes Gleichniß / Bild und Eigenthumb / den was zu ihm in seine Freyheit kommet / wil er nicht hinaufstossen / wie uns Christus lehret.

### Das 3. Capittel.

Von des Glaubens Eigenschafft / wie er auß dem Willen der Natur - sucht in den freyen Willen Gottes aufzuge.

3. **S** Verstehet uns nun ferner in diesem Wege: Wir wissen und haben es auch in heiliger Schrift / so wohl ihm Liechte der Natur und an allem Wesen genug erkänntlich / daß von dem ewigen Wesen alles herkommet / Gutes und Böses / Liebe und Zorn / Leben und Tod / Freude und Leyd. So können wir nun nicht sagen / daß darumb das böse / der Tod / von Gott komme / denn in Gott ist kein Böses / auch kein Tod / und gehet in Ewigkeit kein Böses hinein / alleine der Grimm rühret her aus dem Feuer der Natur / da das Leben als in einer Magia stehet / da je eine Gestalt der Sucht die ander begehret und erwecket / davon die Essen-
- zien

tien der Vielheit entstehen/daraus die Wunder erhohren werden / in welchen sich die Ewigkeit in Gleichnißsen offenbahret / und da wir doch sagen müssen / daß in Gottes Willen ein Begehren sey / der da ursachet die Magiam, daraus die Vielheit entstehet / und ist die Vielheit doch nicht Gottes Wille selber / welcher frey ist von allem Wesen / sondern in der Sucht des Willens erbiehret sich die Natur mit allen Gestalten / da denn alles aus dem Begehren / als aus der ewigen Magia, urständet.

2. Und es ist uns ferner zu erkennen / daß alles dasjenige / das da Leben bekömmt (welches in die Sucht imaginiret / und seinen Willen in die Natur setzet) der Natur Kind ist / und eines Lebens mit der Natur; Was aber mit seinem Willen aus der Sucht der Natur ausgehet in den freyen Willen Gottes / das wird vom freyen Willen angenommen und erkannt / und ist ein Geist in Gott: Und ob es gleich der Natur ist / gleich wie auch die Natur in Gottes Willen sich hat erhohren / so ist doch sein Geist-leben aussere der Natur im freyen Willen / und also stehen die Wunder der Natur in Gott offenbahr / und sind doch nicht Gott selber / und so der Seelen Willen-Geist (die Bildnüg) aus der Vernunft der Natur ausgehet in den freyen Willen Gottes / so ist der Willen-Geist Gottes Kind / und der Natur-Geist Gottes Wunder / und stehet die Creatur in sich selber eingewandt / wie Gott selber: Denn der lyderische oder Vernunft-Geist suchet in seiner Magia in seinem Centro der Vernunft die Wunder der Ewigkeit / zu welchem Ende Gott die Seele in den Leib der außern Natur hat geschaffen / ob sie wohl im innern alleine ergriffen ist / und der Willen-Geist gehet in die Freyheit Gottes / da ihn denn der heilige Geist im freyen Göttlichen Mysterio führet / daß also die Gottheit im Willen-Geiste offenbahr stehet / und im Vernunft-Geiste stehet die Magia der Natur mit ihren Wundern offenbahr.

3. So den nun die Seele das Centrum ist / da der rechte Willen-Geist gegen der Freyheit Gottes ausgehet in die Freyheit Gottes / als in das göttliche Mysterium, so hat sie auch den lyderischen Geist am Bande / und so sie denselben zähmet / daß er nicht Bößheit würcket / so mag sie die lyderischen Wunder / welche in Elementischen Spiegel zu einer Substanz gemachet worden / vor die Majestät Gottes / in freyen Willen Gottes einführen / daß also die Wunder in der Göttlichen Majestät Freyheit erscheinen / als eine Gleichnüg des Willens Gottes: Nicht also zuverstehen / daß sich die Freyheit Gottes mit der Natur Wundern / und mit

Der Gleichniß mische / daß es eines sey; Nein / Gott bleibt Ewig frey / er wohnet in den Wundern / wie die Seele im Leibe: So wenig der Leib die Seele ergreift / oder das Feuer das Licht / also wenig auch die Natur die Gottheit / und ist doch ein Wesen / und hat sich von Ewigkeit in zwey Wesen geschieden / gleich wie das Feuer und Licht / da wir im Feuer die Quaal der Natur verstehen / und im Lichte das Mysterium des Geist-Lebens ohne Quaal / wiewohl das Feuer auch ein Mysterium ist.

4. Also verstehet uns / hat es auch eine Gestalt mit dem Menschen: Die Seele ist das Feuer des rechten menschlichen Lebens / das Gott aus der ewigen Natur in Adam mit seinem Geist aufbließ / als aus dem Centro Gottes / und der Geist / der auß dem Seelen-Feuer erbohren war / welchen Gottes Geist zu seinem Bilde formirete / der hat das göttliche Mysterium, darauf der Wille gegen der Liebe Gottes erbohren wird / daraus die göttliche Magia oder Sucht entstehet / daß der Willen-Geist Gottes begehret: Und so er sich nun erhebet / das ist / aus dem verkorgenen Mysterio außgeheth in die Freyheit Gottes / so ist er ein Zweig oder Gewächse in Gottes Reich / gewachsen aus Gottes Mysterio, und würcket in Gottes Willen / und eröffnet immer die Wunder in Gottes Weisheit: Nicht dergestalt / daß in Gott etwas Neues gebohren würde / das nicht von Ewigkeit wäre in Gottes Weisheit gewesen / welche keinen Grund noch Zahl hat / sondern alleine im Seelen-Geiste / in sich selber wird das ewige unendliche Mysterium offenbahr / zu Gottes Ehr und Wunderthat / und zu seiner selbst / verstehe zur Creaturen ewigen Freude.

5. Dieweil denn nun die irdische verderbte Sucht sich mit der Sternen-Quaal menget / und aber die Seele in dem schweren Fall Adams hat mit ihrem Willen in die Sternen / so wohl in die irdische Sucht imaginiret / und die frembde Magiam in sich eingeführet / so ist der Wille gebrochen / und die Göttliche Bildniß zerstöret worden / und ward die himmlische göttliche Bildniß des Menschen irdisch / daß also der rechte Wille gleich wie umgewandt stehet / als im Geiste dieser Welt / nehmlich in die Verunnuß / welche aus dem Bestirne erbohren wird: Jetzt thut in der rechten Bildniß Gottes / welche also zerstöret und irdisch worden ist / noth / daß sie anderst und new-gebohren werde / und wäre kein Rath gefunden worden / dieser Bildniß zu helfen / wenn nicht das Wort aus dem Centro Gottes / nehmlich Gottes eignen Leben / wäre ein Mensch worden / und hätte die arme Seele / welcher Bildniß jetzt verderbet war / wieder in sich newgebohren /

da ward der rechten Bildnüz wieder geholffen / sonst wäre ewig der Freyheit und Majestät Gottes beraubet gewesen.

6. Weil denn alle Seelen sind aus einer herkommen / so seind sie alle aus der verderbten Wurzel erkehren ; Weil aber das Neue Wiedergeborene Leben in Christo ist in einer Seelen wieder kommen / so thut uns Noth / daß wir alle unsern Willen in die Wiedergeburt Christi einwerffen / denn in Christo seind wir mit unserer Seelen wieder in Gott geböhren worden / und haben in Christo wieder die Bildnüz erlangt : Denn unser Mysterium in der Seelen stand nach dem Fall nur bloß in der Magia der Natur / welche in ihrem Centro ein Feuer ist / und war die Bildnüz aus der Freyheit Gottes in die äussere Magiam gewandt / als in das äussere Principium : Wenn nun dasselbe im Wesen zerbricht / so stehet die arme verderbte Bildnüz der Seelen bloß / als ein verlehren Kind / und lie in ihrem eigenen Centro nichts mag erwecken / als nur den grimmen Feuers-Quaal / denn sie ist aus dem Worte Gottes / als aus Gottes Mysterio aufgegangen in einen zerbrechlichen Spiegel / nehmlich in den Geist dieser Welt / welcher anfänglich und endlich ist / darumb dan auch der Seelen Leib ganz irdisch worden / und ist der Zerbrechlichkeit und dem Tode heimgesfallen.

7. Also thut uns nun noth / die weil Gott hat seine Liebe aus Gnaden zu uns gewandt / und hat unsere Seele in Christo wieder in sich in die Freyheit eingewandt / und das Göttliche Mysterium in der Bildnüz räde gemacht / daß also die Bildnüz kan wieder in Gott wohnen / nehmlich in den Wundern des Paradieses / daß wir unsern Willen vom äussern Centro, als vom vergänglichem Leben abbrechen / und in den freyen Willen Gottes einführen : Und darzu gehöret nun nicht nur eine Historia oder Wissenschaft / daß einer saget / ich gläube / das ist / ich weiß es / oder begehre es / und bleibet doch mit dem Willen im äussern Principio, als in der äusseren Sucht stehen : Nein / es heist / ihr müisset von neuem geböhren werden / durch das Wasser und den heiligern Geist / sonst werdet ihr das Reich Gottes nicht sehen : Es muß ein Ernst seyn / der Wille der Vernunft muß zerbrochen werden / es muß eine lebendige Bewegung des Willens seyn / der durch die Vernunft bricht / und der wider die Vernunft streitet : Und obs der Seelen nicht wehl möglich ist / sintemahl sie sehr verderket worden / so ist ihr nun kein anderer und besserer Rath / als daß sie sich mit aller Vernunft und Sinnen tod mache / und sich nur bloß in Gottes Baruhetigkeit eineigne / und sich darinn

ergebe / daß der Vernunft kein Raum mehr gelassen werde / sondern sie muß gezwungen werden / und so der Wille die Vernunft also niederschlägt / so ist sie gleich als tod / da sie doch noch lebet ; Sie wird aber des rechten Willens Knecht / da sie außer dem wil HErr seyn / denn Gottes Wille muß ein HErr über die Vernunft werden / soll die Vernunft etwas tüchtiges machen / daß es vor Gott bestehe : Denn nichts bestehet vor Gott / es werde denn in Gottes Willen erbohren ; So sich aber der Wille in Gott einwendet / so wird der Willen-Geist ein Kind Gottes / und also bestehen auch die Wunder vor Gott / welche mit dem Vernunft-Geiste gemacht werden / denn sie werden in Gottes Willen gemacht / und werden aus dem Anfänglichen in das Ewige versetzt.

8. Und ob wir wohl nicht sagen können / daß unsere Werke oder Gemächte ewig bleiben / so bleibet doch aber derselbe ihr Schatten oder Bild / wiewohl sie warhafftig im Wesen bleiben / aber im Mysterio, als in der Göttlichen Magia vor der Weisheit Gottes / da nur das äussere Principium daran zerbricht / wie den an dem Mensch-Bilde nicht mehr zerbricht als das äussere Regiment in den vier Elementen / und werden die vier wieder in eins gesetzt ; Da dan auch alle Farben und Gestalten der vier Elementen erkannt werden / mit alle dem / was darinnen erbohren wird / darumb dan ein endlicher Scheide-tag von Gott in die Natur bestimmet worden / da soll alles durchs Feuer bewähret werden / welches in Gottes Willen erbohren worden oder nicht / da ein jedes Principium seine Wunder soll einern den / und wird allda manchem Menschen viel im Feuer von seinen Wercken bleiben / darumb daß sie nicht in Gottes Willen sind erbohren worden / denn in Gott gehet nichts Unreines / Apoc. 21. vers. 26. cap. 22. vers. 15. Was aber aus einer andern Magia ist erbohren worden / das ist nicht rein.

9. Ein Exempel haben wir an der Erden / welche verderbet ist : Sprichstu / warum ? Antwort : Der Teufel mit seinen Legionen saß in seiner Schöpfung ( da er zwar ein Engel geschaffen ward ) im Sulphur, oder im Centro Naturæ, daraus die Erde hernach erschaffen worden / derselbe hat den Grimm in der Natur erwecket / also daß die Erde eine böse unreine Sucht hat / wiewohl sie ist im Tode beschlossen / und zur Putrefaction behalten worden / da sie soll im ewigen Feuer bewähret werden / und wieder in das kommen / als sie vor der Schöpfung war / nehmlich in die ewige Magiam der ewigen Natur.

## Das 4. Capittel.

Was des Glaubens Werck sey / und wie der Wille darinnen wandle / und von seinem Führer.

1. **S**o denn alles ist in Gottes Willen beschlossen / was aus der Natur erhohren wird / und wir also verstehen / daß nichts in Gottes Willen kan eingehen / es werde deñ in Gottes Willen erhohren oder gemacht / so verstehen wir klar / daß uns noth ist / daß wir uns mit aller Vernunft und Sinnen in Gottes Willen eingeben / und also mit den Händen in der Welt arbeiten / und dem Bauche Speise suchen / und aber unsern Willen gar nicht darein setzen / und daß wir wollen ein irdisch Ding für unsern Schatz halten / denn wo unser Wille und Herz ist / da ist auch unser Schatz. Ist unser Wille in Gottes Willen / so haben wir das grosse Mysterium Gottes / daraus diese Welt ist als ein Gleichniß desselben erhohren worden / und haben also beydes / das Ewige und zerbrechliche / und noch mehrers : Wir führen die Wunder unserer Wercke in das ewige Mysterium, denn sie hangen an dem Willen-Geiste ; So wir aber unsern Willen vom Ewigen abwenden in das irdische Mysterium, und achten Geld für unsern Schatz / und Schönheit des Leibes für unsern Glantz / auch Ehre oder Gewalt für unser bestes Kleinod / so ist unser Wille in demselben gefangen / und hangen also nur am Spiegel / und erlangen nicht die Freyheit Gottes : Denn der Spiegel / als das äussere Reich soll durchs Feuer bewähret / und der Grimm vom Reinen abgeschieden werden / da denn der Grimm wird ein ewig brennen seyn.

2. So nun die Vernunft das seelische Gemüthe mit dem Willen-Geist der Seelen / in welcher die Bildniß Gottes und der rechte Mensch stehet / in den äussern Spiegel als in eine gleichnerische Sucht einführet / so wird ja die Bildniß und der rechte Mensch damit gefangen / und mit der äussern Magia, als mit derselben Sucht inheiret / da denn die Bildniß die äussere Besessenheit anzeucht / nicht nur als ein Kleid / sondern es ist eine Inheirung und ganze Vermischung / ob sich wohl das Seelen-Feuer nicht mit dem äussern Reiche mischet / so mischet sich doch der Seelen Willen-Geist / welcher magisch ist / und wird die Bildniß Gottes zerstöret / und in eine irdische verwandelt / da denn das Seelen-Feuer-Leben rohe bleibet / und hat im Willen-Geist eine irdische Bildniß.

3. So nun der Leib zerbricht und stirbet / so behält die Seele ihre Bildnüg / als ihren Willen-Geist / jetzt ist er von des Leibes Bildnüg weg / denn im Sterben ist eine Trennung / alsdann erscheynet die Bildnüg mit und in denen Dingen / was sie allhie hat in sich genommen / damit sie ist inheiret worden / denn denselben Quaal hat sie in sich : Was sie allhier hat geliebet / und ihr Schatz gewesen ist / und darcin der Willen-Geist ist eingegangen / nach demselben figuriret sich auch die Seelische Bildnüg. Hat einer bey Leben sein Herz und Gemüth in Hoffarth gewendet / so quillet derselbe Quaal im Seelen-Feuer in der Bildnüg immer auff / und fährt über die Liebe und Sanftmuth / als über Gottes Freyheit aus / und kan die Freyheit nicht ergreifen noch besitzen / sondern quillet also in sich in solcher Angst-Quaal / und figuriret den Willen-Geist immer nach den irdischen Dingen / darcin sein Wille ist eingegangen ; Blinket also damit im Seelen-Feuer / und steigt immer in Hoffarth auff / und wil im Feuer über Gottes Sanftmuth aufsfahren / denn keinen andern Willen kan er schöpfen / denn er kan nicht in die Freyheit Gottes eingehen / in das heilige Mysterium , darinnen er möchte einen andern Willen schöpfen / er lebet bloß nur in sich selber / er hat nichts / und mag auch nichts erreichen / als nur dasjenige / was er bey seinem außfern Leben hat in sich gefasset. Und also gehets auch einem Beizigen / der hat in seinem Willen und Bildnüg die magische Beiz-Sucht / der wil immer viel haben / und figuriret ihme dasjenige in seinen Willen-Geist / damit er ist im Leben des Leibes umbgangen ; Weil ihn aber dasselbe hat verlassen / und sein Wesen nicht mehr irdisch ist / so fährt er doch den irdischen Willen / plaget und quälet sich also damit / den er mag nichts anders erreichen.

4. Noch viel übler gehet es mit der Falschheit / darüber der Elende hat geschrien / und ihn verfluchet umb seiner Zwängung willen : Denn alles dasjenige / was in Bosheit gewürcket worden / das er hat verursacht / das selget ihme nach / denn es ist in dem Mysterio des Jorns gewürcket worden : Also fällt die verderbte Seele nach des Leibes absterben in dasselbe / da muß sie in denselben Greweln baden / und ob es möglich wäre / sich mit dem Willen in die Liebe Gottes einzueignen / so halten es doch dieselben Grewel und Bosheiten zu rücke / denn sie machen eine ewige Verzeißung / da sich dan endlich die Seele verräget / Gott absaget / und begehret nur in denselben Greweln auffzusteigen und zu leben ; Und ist das ihre Frewde / daß sie Gott und seine Heiligen lästert / sich aber in den Greweln erhebet über Gott und Himmelreich / und dehr doch keines ergreiffet noch siehet. 5. U-



5. Also geben wir euch zu betrachten / was der Wille und Zuversicht sey / als nemlich daß er Meister und Führer sey / der dem Menschen seine Bildnüg beydes in Gottes Liebe und auch in Gottes Zorn einführet; Denn im Willen wird der rechte wahre Glaube erbohren / darinne die edle Bildnüg Gottes stehet / denn im Glauben werden wir wieder durch Christum in Gott gehohren / und erlangen wieder die edle Bildnüg / welche Adam verlehren hatte / und Christus mit Gottes Leben wieder in die Menschheit eingeführet.

6. Auch zerstöret ein falscher Wille die Bildnüg / denn der Wille ist die Wurzel der Bildnüg / denn er zeucht das Mysterium Gottes in sich / und der Geist desselben Mysterii eröffnet das schöne Bild / und zeucht ihm das Göttliche Mysterium an / als Gottes Wesenheit / verstehe Christi himmlischen Leib / welcher war aus Gott gehohren / in der theuren und schönen Jungfrauen seiner Weisheit / der den Himmel erfüllet: So denn unser Gemüth und Wille in dasselbe gesehet wird / und der Wille dasselbe begehret / so ist der Wille magisch / und gehet hinein / und so ihn denn hungert / so mag er essen das Brod Gottes / jetzt wächst ihm der newe Leib / welcher ist der holdseelige Baum des Christlichen Glaubens / denn ein jeder Leib liebet sich selber: So denn die Seele Gottes Leib bekommt / der also süsse und holdselig ist / wie wolte sie denselben nicht lieben / der ihr doch zum Eigenthumb gegeben wird / in dem sie wohnet und lebet / und von dessen Kraft sie isset und sich stärcket.

7. So soll nun Niemand sich betriegen / und in seiner Falschheit und Ungerechtigkeit bleiben / und sich eines historischen Glaubens trösten / wenn er gedencket: Gott ist doch gütig / er wird mir wohl vergeben / ich wil einen Schak samlen / und dessen wohl genießen / auch meinen Kindern viel Reichthumb und Ehre lassen / und wil nachmahls wohl Buss thun. Aber dieses ist eitel Betrug / du samlest ihnen Falschheit / und zeuchst in dich Ungerechtigkeit / und wenn es gleich noch nach dem besten geschicht / so ist es doch irdisch / und du hast dein Herz und Willen in ein irdisch Gefäß eingesäncket / deine edle Bildnüg damit angethan und angezogen / und damit ganz inficiret: Darzuerbest du deinen Kindern nur Hoffarth an / daß sie ihren Willen-Geist auch nur dar ein sehen: Du gedenkest dir und deinen Kindern Gutes zuthun / und thust dir und ihnen das ärgste.

8. Zwar Nahrung muß der äussere Leib haben / und thut der thöricht / der sein Gut freywillig einem Gottlosen giebet; Aber

viel thörichtert thut der / der sich selber mit seinem Gute zum gottlosen Menschen machet / indehne er sein Herze daran hencket / und hält die zeitliche / vergängliche Bollust mehr in Ehren / als das ewige unvergängliche Gut / das da kein Ende nimt. Der aber seegnet sich / der dem Elenden zu hülffe kömmet / denn er wünscht ihme alles gutes / und betet zu Gott / daß er ihn seegne an Leib und Seele : Also tritt sein Wunsch und Segen zu dem Geber in das Mysterium , und umbfähet ihn / und folget ihm als ein gutes Werck in Gott geböhren / nach / denn denselben Schatz nimmet er mitte / und nicht den Irdischen : Denn so der Leib stirbet / so tritt die Bildnüss ins Mysterium , das ist / sie wird im Mysterio Gottes offenbahr / denn in Zeit des irdischen Lebens ist das äussere Principium eine Decke dafür gewesen / dasselbe fället nun mit des Leibes sterben weg / alsdan erscheinet das Göttliche Mysterium in der Bildnüss / und darinnen alle gute Thaten und Wercke / so in der Liebe im Willen Gottes erbehren sind worden.

9. Aller frommen Kinder Gottes Wunsch und Gebet stehet im Mysterio , und aneignet sich gegen der Bildnüss / denn die Kinder der Elenden / so er ihnen ist zu hülffe kommen in ihren Nöthen und Trübsalen / haben ihren Willen in ihrem Gebethe in Gottes Mysterium geschicket / und sich damit zu ihrem Erretter und Tröster geaneignet / und ihme das gleich im göttlichen Mysterio geschencket / und so denn derselbe Wolthäter ins Mysterium kömmt / wenn sein irdisches Leben hinfället / so werden alle Ding offenbahr / und aneignet sich ein jedes zu dem seinen / dahin es der Wille hat beschieden.

10. Dieses alles wird zu dem Gerichte Gottes des heiligen Geists im Mysterio vorbehalten / da denn ein jeder soll ernden / was er allhie in seinem Acker gesäet hat / da soll es alles in einer neuen himmlischen Erden grünen / wachsen und blühen / in welcher der Mensch an seine göttliche Bildnüss wird den Leib des vollkommenen Mysterii Gottes anziehen / und vor ihme ( verstehe vor der leiblichen Bildnüss ) stehen sehen seine Berechtigkeit / warumb er also schön sey / er wird dessen Ursache erkennen / und sich ewig darinn erfrewen / und seinen Lobgesang darinnen fassen / zu Gottes Ehren und Wunderthat. Dargegen der gottlose Hauffe wird Spott / Geiß / Hoffarth / Bosheit und Fluch des Elenden haben in seinem Mysterio , im Zorne eingesamlet / welches ihme auch wird nachfolgen / und er also immer die Ursache seiner Quaal erkennen / und deshalb ein ewiger Feind Gottes und seiner Kinder seyn. Das

## Das 5. Capittel.

Warumb die Gottlosen sich nicht bekehren : Welches das schmerzlichsste in der Bekehrung ist : Von den falschen Hirten ; Wie man in das Reich Gottes eingehen muß : Von der Zerstörung des Teuffels Reich : Von den Drey Gestalten / und was wir von Adam und Christo geerbet haben.

1. **D**ieses alles kan der gottlose Hauff jetzt nicht fassen noch verstehen ; Ursach / es ist kein Wille in ihnen darzu / der es begehret zu fassen / denn das irdische Wesen hat sie gefangen / daß sie keinen Willen können in Gottes Mysterio schöpfen : Sie sind an Gott als die Todten / es ist kein Athem des göttlichen Lebens in ihnen / sie wollen dessen auch nicht / sie seind in Gottes Zorn-Mysterium verriegelt / daß sie sich nicht erkennen. Nicht hat ihnen Gott das gethan / sondern sie sind mit ihrem Willen-Geiste darcin gegangen / und haben sich selber also ersencket / darumb lauffen sie wie die Unsinnigen / da doch das edle Kleinod in ihnen im Centro verbergen stehet / im göttlichen Principio, und könten gar wohl aus dem irdischen Wesen und Bosheit mit ihrem Willen außgehen in den Willen Gottes ; Sie lassen sich den Grimm muthwillig halten / denn das hoffärtige und eigenehrige Leben gefället ihnen zu wohl / und das hält sie auch.

2. Aber nach dieser Zeit ist kein Rath mehr / wenn das Seelen-Fewer bloß und rohe ist / so kan dasselbe mit nichts geleschet werden / als nur mit Gottes Sanfftmuth / nehmlich mit dem Wasser des ewigen Lebens im Mysterio Gottes / aber das erreichen sie nicht / denn es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen / nehmlich ein ganzes Principium ; Aber in dieser Zeit / dieweil die Seele noch im Blut schwimmt und brennet / kan es wohl seyn / daß der Geist Gottes fährt auff den Fittichen des Windes. Gott ist Mensch worden / der Geist Gottes gehet mit dem Willen in die Seele / er begehret der Seelen / er sethet seine Magiam gegen der Seelen / sie darff nur die Thür auffthun / so gehet er freywillig hinein / und eröffnet das edle Korn zum Baum des Christlichen Glaubens ; Aber das ist das schmerzlichsste / daß dem Menschen am bittersten ingehet / so der Glaubens-Baum in ihme soll geholt

bohren werden / daß er muß seinen Willen-Geist aus seinem irdischen Schatz / als aus Hoffart / Geiz / Neid / Zorn und Falschheit außführen gegen dem Geist Gottes / sein Mund muß nicht ein Heuchler seyn / und sein Herz und Wille im irdischen Mysterio stecken bleiben / es muß Ernst seyn / von Grund des Herzens und der Seelen / der Wille muß sich umbwenden in das göttliche Mysterium, als in Gottes Liebe / daß der Geist Gottes Raum und Statt in ihm habe / das Göttliche Füncklein auffzublasen / anderst ist kein Rath / und hülfft kein heuchlen.

3. Wenn einer alle Schrifften aufwendig lernet / und fässe sein lebenslang in der Kirchen / bliebe aber an der Seelen-Bildnüss ein irdischer und viehischer Mensch / der nur nach Falschheit im Herzen trachtet / so hülfft ihm sein heuchlen nichts. Ein Prediger / der Gottes Mysterium im äussern handelt / hat aber Gottes Bildnüss nicht in ihme / sondern trachtet nur nach Ehre und Geiz / der ist dem Teuffel so nahe / als der allergeringste / denn er ist nur ein Gauckler mit Gottes Mysterio, und ein Gleisner ohne Krafft: Er hat selber nicht das Mysterium Gottes / wie wil ers denn andern geben? Er ist ein falscher Hirte / und ein Wolff der Schafe: Denn ein jeder Mensch / der Gottes Mysterium träget / das ist / der es erwecket hat / und sich demselben einergeben / daß ihn Gottes Geist treibet / der ist Gottes Priester / denn er lehret auß Gott: Es kan keiner recht lehren / er lehre denn auß Gottes Mysterio; Wie wil aber der lehren / der außser demselben ist / wird er nicht auß Kunst und irdischer Vernunft lehren? Was gehet das Gottes Mysterium an? Wiewohl die Vernunft ein edles Wesen ist / aber ohne Gottes Geist ist sie blind: Denn Christus spricht: Ohne mich können ihr nichts thun: Die Gottes Geist treibet / die sind Gottes Kinder: Wer anderstwo in den Schaf-stall steigt / und nicht durch Christi Geist / der ist ein Dieb und ein Mörder / und komt nur / daß er raube und stehle / und seinen eigenen Nutzen suche: Er ist nicht ein Weyder der Schafe / sondern ein Fresser / wie der Wolff thut.

4. Also ist uns zu verstehen vom Baum des Christlichen Glaubens: Er muß lebendig seyn / und nicht eine todte Historia oder Wissenschaft: Das Wort des Lebens muß in der Bildnüss Mensch gekohren werden / daß die Seele Gottes Bildnüss träget / außser dem ist sie nicht Gottes Kind: Es hülfft kein heuchlen oder Busse sparen auff Hoffnung / denn so lange einer noch die irdische Bildnüss an der Seelen träget / so ist er auß-

fer

ser Gottes Mysterium. Du darffest auch nicht denken / Ich wil noch wohl einmahl umbkehren / ich wil aber mir vorhin genug einsamlen / daß ich nicht mangle / und mir das irdische Geschäfte hernach nicht im Wege lige : Nein / das ist des Teuffels Griff / sondern durch Verfolgung / Creutz / Trübsal / Spott / Verachtung / müssen wir ins Reich Gottes eingehen / denn der Teuffel führet sein Regiment in der irdischen Bildnüz / der spottet der Kinder Gottes in seinem hoffärtigen Sitze / wenn sie ihme wollen entlauffen ; Also dienet der gottlose Hauffe dem Teuffel / und helfen ihme sein Werck treiben.

5. Dieses alles muß der Mensch / so zu Gott wil / nichts achten / er muß denken / daß er in einem frembden Lande unter den Mördern ist / und ist ein Pilgram / der da wandelt in sein recht Batterland : Er fället unter die Mörder / welche ihn plagen und berauben / und so er nur so viel davon bringet / daß er sein edles Bildnüz erhält / so hat er genug / denn er bekömmet das himmlische Mysterium dafür / da alles inne liget / auß welchem diese Welt nur ein Spiegel davon ist. Darumb ist der wohl sehr närrisch / der einen Spiegel-Schein für ein Substantialisch Wesen nimmet / denn der Spiegel zerbricht / und sein Liebhaber wird dessen beraubt. Er ist gleich einem / der sein Haus an ein groß Wasser auff einen Sand bawet / da ihme das Wasser sein Haus hinführet / also ist es auch mit der irdischen Hoffnung.

6. O Menschen Kind / du Edeles Geschöpffe / laß ihr nicht den Gewalt / es kostet dein ewiges Reich : Suche dich / und finde dich / aber nicht im irdischen Reich : Wie gar wohl geschichet doch dehme / der sich in Gottes Reich findet / der das himmlische und Göttliche Mysterium anzeucht / und darein eingehet ! Aller Schmuck dieser Welt ist Koth gegen dem Himmlischen / und ist nicht werth / daß ein Mensch seine Liebe darein setze / wie wohl es ist / daß es muß zum Wunder gebracht werden / zu welchem Ende es Gott auch geschaffen hat.

7. Verstehet : Der äufferer Mensch soll die Wunder der äufferen Natur / als im äufferen Mysterio eröffnen / beydes aus der Erden / und über der Erden : Alles was die Sternen vermögen / und die Erde in sich hat / das soll der Mensch in Wunder / Formung und Wesen bringen nach der ewigen Figur / so in Gottes Weißheit ist vor den Zeiten der Welt gesehen worden ; Aber seinen Willen soll er nicht darein setzen / noch dasselbe für seinen Schatz achten / sondern nar zu seiner Zierde und Freude

de mag er es gebrauchen / aber mit dem innern Menschen soll er in Gottes Mysterio arbeiten / so hülfft ihm auch Gottes Geist das äußere suchen und finden.

8. Die weil wir denn durch den schweren Fall also verderbet seynd worden / daß unser Gemüth ist auß dem himmlischen Mysterio in das Irdische / als in den Spiegel gewendet worden / daß wir also gleich als halb tod sunden werden: So thut uns ganz hoch von nöthen / daß wir aus dem irdischen Glanze mit unserm Gemüth und Willen ausgehen / und uns zuerst suchen / ehe wir den irdischen Schmuck suchen / und daß wir von erst lernen kennen / wo wir daheim sind / und unser Gemüthe nicht irdisch machen.

9. Denn der Mensch / ob er gleich in Gottes Bildnüß stehet / ist er doch in einem dreysfachen Leben ; So er aber Gottes Bildnüß verleuret / so ist er nur in einem zweysfachen Leben / denn das erste Leben ist der Seelen Leben / und urständet im Feuer der ewigen Natur / und siehet fürnemlich in Sieben Gestalten / alles nach dem Geiste der Natur / wie es anderstwo außgeführt ist. Das ander Leben stehet in der Bildnüß / welche auß dem Brunnem der ewigen Natur / als aus dem Seelen-Feuer erhoben wird / welche Bildnüß im Lichte in anderer Quaal stehet / und hat seinen lebendigen Geiste / wie ihr diß am Feuer und Lichte ergründet / denn des Lichtes Quaal ist nicht wie des Feuers-Quaal / und entstehet doch das Licht aus dem Feuer / da man in des Lichtes Quaal den sanfften reinen und lieblichen Geist versteht / und in des Feuers Quaal die Ursachen desselben : Als ihr dan sehet / daß aus dem Feuer die Luft urständet / welches der Geist ist / und die Luft auch in vier Gestalten verstanden wird / als eine truckene / nach dem Grimm des Feuers / und eine nasse / als Wasser vom herben Anziehen ; Und zum dritten / eine sanffte vom Lichte / und zum vierdten eine erhebende vom Grimmen Feuer-schradt : Da wir denn verstehen / daß das Licht in allen Gestalten Meister ist / denn es hat die Sanfftmuth / und ist ein Leben / das durch den grimmen Tod / als durch die Angst-Quaal im Ersincken erhoben wird / als ein ander Principium , das im Feuer bestehet ohne Fühlen ! hat doch sein Fühlen in sich / als den lieblichen Geschmack / da wir dan verstehen / daß das Wasser durch den Tod erhoben wird / durch das Ersincken durchs Feuers Angst. Und weiter zuverstehen / wie es doch kein Tod sey / da es doch ein Tod ist / aber das Licht machts grünende / daß ein Leben darinn ist / welches Leben in des Lichtes Krafft stehet / da das Leben aus dem Tode grünnet / nehmlich die Wesenheit /

heit / als die Begreiflichkeit / wie das Wasser / das an ihm selber todt ist / aber das Feuer-Leben und des Liechtes Krafft ist sein Leben : Also ist die Wesenheit wie todt geachtet / da das Leben darinn ein eignes ist / und sich selbst in sich besitzet / und gebiehet / da der Tod der Wesenheit muß den Leib darzu geben / wie in unserm dritten Buche zulesen / daß wir im Liecht-leben und im Wasser des Todes auch zwei Gestalten verstehen / und nach der Angst im Feuer die Dritte : Als 1. in der Angst der Erstödung im Grimm des Feuers verstehen wir ein grimmig Wasser / wegen der ersten vier Gestalten zur Natur / als Herbe / Bitter / Angst und Feuer / gleichet sich dem Gift / ist auch Gift / eine höllische Wesenheit im Grimme / nach dem Urstande des Ersten Principii, darinnen Gottes Zorn quillet.

10. Zum andern verstehen wir das andere Wasser im Liechtes-schraack / in welchem die Quaal durch die Tödung sincket / und im Tode gleich als ein Nichts wird / dann im Nichts wird die ewige Freyheit / als der ewige Abgrund der Ewigkeit erreicht : So dan das ungreiffliche Liecht im selben Ersincken in die Ewigkeit blicket / und das Ersincken immer erfüllet / so grünnet im Liechte die Krafft des Lichts / das ist / das Leben / aus dem ersunkenen Tode aus / dan der Grimm vom Feuer bleibet im Grimmen-quall des Grimmen Wassers / und gehet nicht mit in Tod; Es kan auch nicht seyn / dan die Grimmigkeit ist das strenge Allmacht-leben / das nicht kan sterben / und das die ewige Freyheit nicht kan erreichen / denn es heisset und bleibet in Ewigkeit das Natur-leben : Wiewohl im Liecht-leben auch eine Natur erfunden wird / ist sie doch nicht peinlich oder feindlich / als im Urstande der Natur / nach welchem sich Gott einen eyferigen zornigen Gott nennet : Denn im Liechts-quall wird das Wasser / welches durch den Tod in die Freyheit ersunken ist / eine Quall und Wasser des ewigen Freuden-lebens / in welchem die Liebe und Sanfftmuth ewig auffquället / da es dan kein Sincken mehr ist / sondern ein Grünen / welches Paradis heisset / und das Bewegen aus des Wassers Quall heisset Element / das ist das reine Element in der Englischen Welt / und die Ursache des Feuers im Liecht ist das ewige Firmament / darinn die ewige Wissenschaft Gottes / Gottes Weisheit eröffnet wird / als dessen seine Gleichnuß auß äuffern Firmament und Sternen ist.

11. Also verstehen wir nun zwei Welten in einander / da keine die andere begreift / als nemlich eine im Grimm der feurigen Natur / im Wasser der Gift und Angst-Quaal / da die  
Zuffel

Teuffel innen wohnen : Und denn eine im Liechte / da das Wasser des Lichtes aus der Angst ersuncken ist in die ewige Freyheit / welche das Gift-Wasser nicht mag erreichen oder begreifen / und ist doch nicht getrandt / als nur durch den Tod / da es sich in zwey Principia scheidet / und also in zwey Leben theilet ; Als eines im Zorn / und das ander in der Liebe / welches Leben für das rechte Leben Gottes erkannt wirdt : Und hierinnen stecket der Grund / daß / als wir mit Adam aus diesem Liechts-Leben aufgiengen in das äussere Welt-Leben / darinnb GOET Mensch ward / so muste er uns durch diesen Tod durch / und aus der Grimmigen-Quaal aus dem fewrigen Angst-Leben durch den Tod in das Liecht-und Liebe-Leben wieder einführen / da zwar die Pforte des Todes war im Grimm zugeschlossen in der menschlichen Seelen / daß die Seele in der Angst-Quaal / in der inneren Natur / im Feuer der Gift / als im Wasser der Angst stundt / alda hat der Fürst Christus den Schluß des Todes zerbrochen / und ist mit seiner menschlichen Seele durch den Tod im Liechte Gottes wieder aufgegrünet / und führet also in seinem Liecht-Leben den Tod jekund gefangen / daß er ist ein Spott worden / denn mit diesem Schluß gedachte Lucifer ein Herr und Allmächtiger Fürst im Grimme zu seyn / aber als der Schluß zerbrochen ward / so zerstörete ihm die Krafft der Gottheit im Liechte sein Reich ; Aldar ward er ein gefangener Knecht / denn Gottes Liecht und das Wasser der Sanfftmuth ist sein Tod / der Zorn wird damit getödtet.

12. Also ist das Liecht und die Liebe in den Zorn getretten mit dem Paradisischen Element und dem Wasser des ewigen Lebens / und ist also Gottes Zorn geleschet worden : Darinnb bleibet nun der Lucifer in sich selber nur ein ängstlicher grimmiger Feuer-Quaal / da sein Leib ein Gift ist / und ein Quaal des Gift-Wassers / und ist also aus Gottes Feuer außgestoßen worden in die Matrix der ewigen Natur / als nehmlich in die strenge Herbigkeit / welche die ewige Finsternuß gebiehet / darinnen führet er das gar strenge Regiment in dem ängstlichen Mercurio, und ist also als ein Beschamter oder Verstoffener / welcher im Urstande ein Fürst war / aber jeko nichts mehr gilt als ein Scharffrichter und Ehrenloser Knecht / der da muß in Gottes Grimm seyn als ein Hencker / der das Böse straffet / wenn ihme das von seinem Herrn befohlen wird / weiter hat er keine Gewalt / wiewohl er doch ein Betrieger ist / daß er nur viel möchte erhaschen / und sein Reich groß werde / daß er viel habe / und nicht also mit wenigem  
im



im Spotte stehe : Dergleichen eine Hure auch dencket / wenn nur viel Huren sind / so bin ich ja nicht alleine eine Hure / sondern ich bin wie andere. Also begehret er auch ein groß Geschlechte / daß er dardurch Gottes spotte : Der Teuffel gibt immer Gott die Schuld / daß er sey gefallen / und daß ihn Gottes Grimm also gezogen hätte / und in einen solchen Willen der Hoffart gestürzet / daß er nicht sey bestanden : Vermeynet / wenn er nur viel zu sich zöge / daß sein Reich groß werde / und daß er derer desto mehr überkomme / die auch also thun wie er / und Gott verfluchten / sich aber selber rechtfertigten / das ist seine Stärke und Bollust in seiner finstern herben Angst / daß er immer das Feuer in sich erräget / und über die Thronen ausfähret ; Also hält er sich ja noch für einen Fürsten und König / und ob er gleich böse ist / so ist er doch ein Fürst seiner Legionen im Zorne in seiner Creatur / aber mit dem Zorn außser seiner Creatur hat er nicht Gewalt zu thun / darinnen muß er als ein Unmächtiger gefangen bleiben.

13. Also verstehet das menschliche Leben in zweyen Gestalten / als eine nach dem Feuer der Natur / und die ander nach dem Feuer des Liechts / welches Feuer in der Liebe brennet / darinnen die edle Bildnüz Gottes erscheinet / und verstehen hierinnen / daß der Wille des Menschen soll in Gottes Willen eingehen / so gehet er in Christi Tod mit Christi Seele durch den Tod in die ewige Freyheit Gottes / in das Liecht-Leben ein / da ist er in Christo bey Gott. Die dritte Gestalt des Lebens ist das äussere geschaffene Leben aus dieser Welt / als aus Sonne / Sternen und Elementen / welches Gottes Geist dem Adam mit dem Geiste majoris Mundi in seine Nasen bließ / da er dan auch eine äussere Seele ward / welche im Blut und Wasser schwimmt / und im äusseren angezündeten Feuer brennet / als in der Wärme.

14. Dieses äussere Leben sollte nicht in die Bildnüz als in das innere Leben greiffen / die Bildnüz sollte das auch nicht in das innere Liecht (welches durch den Tod scheineth / und mit seiner Krafft in der ewigen Freyheit grüneth) einlassen / denn das äussere Leben ist nur ein Gleichnüz des innern Lebens : Der innere Geist sollte nur in dem äussern Spiegel die ewigen Wunder / so in Gottes Weißheit waren im Ungrunde in der Göttlichen Magia erblicket worden / eröffnen / und zu einem figurlichen Spiegel bringen / nemlich zu einem Wunder-Spiegel / zu Gottes Ehren / und zur Freude des innern Menschen aus Gott gebhren ;

behren; Aber sein Wille sollte nicht darcin gehen/ die äussere Wunder in die Bildnüg einzuziehen/ wie wir den Jekt mit Jammer erkennen/ daß ihme der Mensch einen irdischen Schatz in sein Gemüth einzeucht und einbildet/ und also die reine Bildnüg Gottes nach dem andern Principio in sich zerstöret.

15. Des Menschen Willen-Geist gehet jekt in das irdische Wesen/ als in einen irdischen Schatz/ und in ein irdisch Gefäße/ dardurch wird die Bildnüg in solcher Imagination auch irdisch/ und gehet wieder in den Tod/ und verleuret Gott und Himmelreich/ denn sein Willen-Geist stecket mit der Liebe in äussern Leben; Jekt muß das äussere Leben sterben und zerbrechen/ auff daß die geschaffene Bildnüg nach dem innern Reich erscheine/ und also stecket der Willen-Geist mit seiner Liebe in den äussern Wundern/ und führet dieselben im Sterben des äussern Lebens mit sich für das Gerichte Gottes/ da soll der Willen-Geist durchs Feuer gehen/ und soll die Bildnüg im Feuer bewähret werden/ da muß alles irdische abbrennen von der Bildnüg/ denn sie muß ganz rein und ohne Mactel seyn: Gleich wie das Licht im Feuer bestehet/ also muß der Willen-Geist auch in Gottes Feuer bestehen/ und wo er alda nicht kan durchs Feuer Gottes durch den Tod frey durchgehen/ so wird dieselbe Seelen-Bildnüg außgespeyet werden in die ewige Finsternüg.

16. Und dieses ist eben der schwäre Fall Adams/ daß er seinen Willen-Geist in das äussere Leben als in das äussere Principium in die falsche Sucht einsetzte/ und imaginirte nach dem irdischen Leben/ und also gieng er auß dem Paradis/ welches durch den Tod im andern Principio grünnet/ auß/ in das äussere/ und gieng also in den Tod ein: Also mußte er sterben/ und also ward seine Bildnüg zerstöret: Dieses haben wir von Adam geerbet/ aber auch von dem andern Adam Christo die Wiedergebuhrt/ da wir in Christi Menschwerdung müssen eingehen/ und mit ihme in seinen Tod/ und auß dem Tode mit ihm grünen in der Paradis-Welt/ in der ewigen Wesenheit der Freyheit Gottes.

## Das 6. Capittel.

Was die Lust vermag : Wie wir in Adam gefallen und in Christo wiedergeboren seynd ; Und wie es so leicht nicht ist / ein rechter Christ zu werden.

1. **W**iso verstehen wir / daß es an der Lust liget / und daß die Verderbung auß der Lust kommen ist / und noch immer kömmet: Denn die Lust ist eine Imaginirung/da die Imagination sich in alle Gestalten der Natur einwindet / daß sie allda geschwängert werden mit dem Dinge / darauf die Lust entsteht / als wir denn verstehen den äussern Geist des Menschen / welcher ist eine Gleichnüs des innern ; Diesen hat gelüstert nach der schönen Bildnüs / und dero wegen seine Imagination in den innern geschet / davon der innere ist inficiret worden : Und weil er nicht zur stunde den Todt gefühlet hat / so hat er den äussern seinen Willen-Geist ein geräumet / also ist der äussere in dem innern zur Herberge eingezo gen / und ist endlich der Wirt im Hause worden / und hat den innern verdunkelt / daß also die schöne Bildnüs ist verblichen. Allhie fiel die schöne Bildnüs unter die Mörder / nehmlich unter die strenge Geister der Natur und des Lebens Urstandt / diese hielten die Bildnüs gefangen / und zogen ihr das Paradis-Kleid auß / mordeten in ihr / und lieffen sie halb todts ligen.

2. Jetzt war der Samariter Christus noth / und das ist die Ursache / daß **GOTT** Mensch ward : Wenn der Schade hätte können durch ein Wort-sprechen oder Wort-vergebung geheilet werden / so wäre **GOTT** nicht Mensch worden / aber es war verlohren **GOTT** und das Paradis / dazu die edle Bildnüs war zerstöret und verwüestet worden / und mußte wiederumb aus **GOTT** gebohren werden / und darumb kam **GOTT** mit seinem Worte / welches ist das Centrum im Licht-leben / und ward Fleisch / daß die Seele wieder ein Göttlich Paradisisch Wohnhaus bekäme : Verstehe / daß gleich wie Adams Seele hatte die Thüre der Feuers-Essentien auffgethan / und die irdischen Essentien eingelassen / welcher Quaal sich hatte in die Paradis-Bildnüs eingewunden / und die Bildnüs irdisch gemacht : Also that Gottes Herze die Thür der Lichts-Essentien auff / und umbfieng die Seele mit dem himlischen Fleische / und also imaginirten

des heiligen Fleisches I sentien nach der Bildnüß/ nach der See-  
len Essentien: Also ward die Seele jetzt wieder geschwängert/  
daß sie mit ihrem Willen-Geiste durch den Todt in das Para-  
disz-Leben einging: Und daher kam die Versuchung Christi / daß  
er versucht ward / ob die Seele wolte vom Verbo Domini essen/  
und ob sie könnte wieder durch den Tod in Gottes Leben eingehen/  
welches endlich am Stamm des Creuzes erfüllet ward/ da Chri-  
sti Seele durch das Feuer des Grimmes durch den strengen  
Quaal durch den Tod gieng/ und grünnet wieder in der heiligen  
Paradisz-Welt aus/ in welche Adam war geschaffen / also ist uns  
Menschen wieder geholffen worden.

3. Darumb thut uns nun Noth/ daß wir unsern Willen/  
Sinn und Gemüth aus allen irdischen Dingen außziehen / und  
in Christi Leyden/ Sterben/ Tod und Auferstehung einwenden/  
daß wir den Alten Adam mit Christi Tode immer creuzigen/und  
immer mit der Sünde im Tode und Sterben Christi sterben/  
und mit ihme aus der Angst des Todes in einem neuen Menschen  
immer wieder auffstehen/ und im Leben Gottes grünen; Anderst  
ist kein Rath: Wir müssen der irdischen Welt in unserm Wil-  
len absterben/ und müssen der neuen Welt im Glauben/ im  
Fleisch und Blut Christi immer wiedergebohren werden: Wir  
müssen aus Christi Fleisch gebohren werden / wollen wir anderst  
das Reich Gottes schauen.

4. Es ist nicht so ein leicht Ding ein rechter Christ zu seyn/  
sondern es ist das allerschwereste Ding: Der Wille muß ein  
Ritter werden/ und wider den verderbten Willen streiten/ er  
muß sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi in  
Gottes Zorn einsencken/ und dem irdischen Willen als ein theu-  
rer Ritter seine Gewalt zerbrechen / und sich also hart verwegen/  
daß er wil das irdische Leben daran sehen / und nicht nachlassen/  
er habe dan den irdischen Willen zerbrochen / welches mir wohl  
ein strenger Krieg ist / wenn zwey Principia miteinander streiten  
umb die Ueberwindung: Es ist kein Scherz/ es muß Ernst seyn/  
umb das Ritter-Kränklein zu sechten / denn keiner erlanget das/  
er siege denn: Er muß des irdischen Willens Macht zerbrechen/  
welches er in sich aus eigener Macht doch nicht vermag/ aber so er  
sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi mit seinem  
innern Willen einsencket/ so sincket er durch Christi Todt durch  
Gottes Grimm und durch alles halten des Todes in die Para-  
disz-Welt/ in das Leben Christi ein: Er muß seinen Willen ma-  
chen als todte / also lebet er Gotte / und ersincket in Gottes Liebe/  
und da er doch im äussern Reich lebet.

5. Ich rede aber vom Ritter-kränglein / welches er in der Paradiß-Welt bekommet / so er einmahl hindurch dringet / denn allda wird der edle Saame gesäet / und bekommet das hochtheure Pfand des heiligen Geistes / der ihn darnach leitet un̄ führet: Und ob er in dieser Welt muß in einem finstern Thal wandeln / da der Teuffel und die Bögheit der Welt iun̄ner über ihn herrauschen / und den äussern Menschen offt in Breuel einwerffen / und also das edle Sänsf-körnlein verdecken / so läst sich doch nicht verhalten / sondern es grünet herfür / und wächst ein Baum daraus in das Reich Gottes / wider alles Wüten und Toben des Teuffels und seines Anhangs: Und je mehr der edle Perlen-baum gedrucket wird / je häfftiger und gewaltiger er wächst / er läst sich nicht unterdrucken / ob es auch das äussere Leben kosten soll.

6. Also mein liebes Gemüthe / forsche nach dem Baum des Christlichen Glaubens recht / er stehet nicht in der Welt; Wohl muß er in dir seyn / aber du mußt mit dem Baume mit Christo in Gott seyn / also daß dir diese Welt nur anhange / wie sie den Christo auch nur anhieng; doch nicht also zu verstehen / daß diese Welt vor Gott nichts töchte oder nütze wäre: Sie ist das grosse Mysterium, und ist der Mensch darumb in diese Welt geschaffen worden als ein weiser Regent desselben / daß er soll alle Wunder / so von Ewigkeit sind im Sulphur, darauß diese Welt mit Sternen und Elementen ist geschaffen worden / eröffnen / und nach seinem Willen / in Formen / Figuren und in Bildnüssen bringen / alles zu seiner Freude und Herrlichkeit.

7. Der Mensch war ganz frey erschaffen ohne einiges Gesetz / er hatte kein Gesetz als nur das natürliche Gesetz / daß er nicht sollte ein Principium in das andere vermischen: Der innere Mensch sollte nichts irdisches in sich einlassen / sondern sollte Allmächtig über das äussere Principium herrschen / so wäre kein Tod noch Sterben in ihn kommen / es hätten ihn auch die äussern Elemente nicht rügen können / weder Hitze noch Frost hätte ihn gezeuget: Denn als die edle Bildnüg im Feuer bestehen muß / also sollte auch dieselbe edle Bildnüg durch den ganzen Menschen / durch alle drey Principia herrschen / alles regieren / und mit der Paradiß-Quaal erfüllen.

8. Weil es aber ja nicht mochte seyn / und je das Fleisch irdisch worden / so müssen wir nun im Glauben geböhren werden / da zwar das irdische Leben das rechte Leben verdeckt / so müssen wir das rechte Kleid anziehen / welches Hoffnung heisset / und unsern Willen in die Hoffnung einsetzen / und immer am Baum des

Glaubens arbeiten/ daß er seine Früchte bringe/ als die holdselige Liebe gegen Gott und seinen Nächsten: Er soll Gutes würcken/ nicht alleine umb seinent willen/ sondern auch daß er seinen Nächsten mit seinem Exempel und Leben bessere: Er soll denken/ daß er ein Baum im Reiche Gottes sey/ daß er Gottes Frucht trage/ und wachse in Gottes Acker/ daß seine Frucht auff Gottes Tisch gehöre/ und daß er seine Werke und Wunder in die rechte Liebe einfasse/ und in der Liebe wandele/ daß er die möge ins Reich Gottes einführen: Denn/ Gott ist ein Geist/ und der Glaube ist auch ein Geist mit Gott/ und Gott ist in Christo Mensch worden: Des Glaubens Geist wird auch in Christo Mensch geboren: Also wandelt der Willen-Geist recht in Gott/ denn er ist ein Geist mit Gott/ und würcket mit Gott Göttliche Werke: Und ob ihn das irdische Leben verdeckt/ daß er seine Werke/ so er im Glauben hat geboren/ nicht kennet/ so wird es doch in Zerbrechung des irdischen Lebens offenbahr/ denn die Hoffnung ist sein Kasten/ und ein Mysterium, darein des Glaubens Werke gesäet werden/ und auch behalten.

### Das 7. Capittel.

Zu was Ende diese Welt samt allem Wesen sey geschaffen/ auch von zweyen ewigen Mysterien: Von dem mächtigsten Streite in dem Menschen umb die Bildniß: Und worinne der Baum des Christlichen Glaubens stehe/ wachse und Frucht trage.

- I. **S**o denn der Mensch also in einem dreyfachen Leben stehet/ so ist jedes Leben dem andern ein Mysterium, und begehret des andern/ zu welchem Ende diese Welt mit allem Wesen ist erschaffen worden/ denn die Göttliche Wesenheit begehret des Spiegels oder Gleichniß: Denn/ diese Welt ist ein Gleichniß nach Gottes Wesen/ und ist GOTT in einem irdischen Gleichniß offenbahr: Denn die Wunder der Verborgeneheit möchten in der Englischen Welt in der Liebe-Gebuhr nicht eröffnet werden: Aber in dieser Welt/ da Liebe und Zorn gemischet ist/ alda ist eine zweysache Gebährerin/ da mochte es seyn/ denn alle Ding urständen aus der Feuers-Wurkel/ werden aber mit dem Wasser der Sanftmuth umbfangen/ daß es ein liebliches Wesen ist: So aber das Feuer in der Englischen Welt nicht erkannt wird/
- denn

denn das Centrum der Gebährerin stehet im Lichte / und ist das Wort Gottes / so mögen die Wunder der Natur anderst nicht als in einer geistlichen Magia eröffnet werden / das ist / sie müssen in Gottes Weißheit erschen werden ; weil aber dasselbe den Engeln und Seelen der Menschen fast ungreulich ist / un aber Gott in den Engeln und Menschen wil erkannt seyn / so lüstert die Englische Welt nach den grossen Wundern / sie zuerkennen / die in Gottes Weißheit sind von Ewigkeit gestanden / und diese werden in der irdischen Gleichniß zum Wesen gebracht / in Figuren und Bildnißsen / alles nach den ewigen Essentien des Centri der Natur, daß die Wunder mögen ewig stehen / aber nicht essentialisch / sondern in Figuren / in Bildnißsen und Gleichnißsen / in Formungen : Nach dem Willen zwar magisch / aber die Gebährerin ist doch im Centro der Wunder / denn sie ist einmahl auß dem Feuer erwecket worden / aber sie wird in dem Mysterio wieder verschlungen / und stehet als ein verborgen Leben : Darumb sollen alle Wesen / gleich als im Schatten in der Englischen Welt offenbahr werden / aber nur die / welche in Gottes Willen und in das Mysterium eingeführet werden / denn der Mysterien sind zwey / die da ewig sind / als eines in der Liebe / und das ander im Zorn : Wo sich nun der Willen-Geist mit seinen Wundern hinein wendet / alda innen stehen auch seine Werke und Wunder.

2. Also ist uns imgleichen zu erkennen / daß auch das äussere des innern heftig begehret / denn alles läufft nach dem Centro, als nach dem Urstand / und begehret der Freyheit / denn im Feuer der Natur ist Angst und Quaal / so wil nun die Bildung oder das Bilde der Sanfftmuth im Quaal der Liebe frey seyn / und mag doch nicht im Quaal der feurigen Essentien frey seyn / so lange / biß sich die Quaal in der Zerbrechung scheidet / allda tritt ein jedes in sein Mysterium : Deßgleichen wil das Feuer vom Wasser frey seyn / denn das Wasser ist auch des Feuers Todt / und ist ihm auch Mysterium : Und sehen wir gleich hiemit / wie das Wasser das Feuer gefangen hält / und doch kein sterben im Feuer ist / sondern es ist nur ein Mysterium im Feuer / wie denn zu sehen ist / wie es im Wasser herfür bricht / und sich eröffnet / da es auß dem Centro seiner eigenen Gebährerin sich eröffnet / wie das im Wetter-leuchten zu sehen ist / auch an einem Steine / der doch Wasser ist / zuerkennen ist ; Sehen aber vornehmlich / wie alle Gestalten der Natur des Lichtes begehren / denn in demselben Begehren wird das Dehl erbohren / darinnen das Licht erkannt wird / denn es urständet auß der Sanfftmuth.

3. Also ist uns zu erkennen unser Leben / daß in uns des Feuer's Centrum offen stehet / denn das Leben brennet im Feuer : und denn ist uns zu erwegen die Begierde zur Liebe / welche im Worte des Lebens urständet in der Englischen Welt / da das Herze Gottes mit seinem Begehren gegen uns mit seiner Imagination stehet / und uns auch zeucht in das göttliche Mysterium.

4. Und zum dritten ist uns zu erwegen das magische Reich dieser Welt / welches auch in uns brennet / und uns häfftig in seine Wunder zeucht / denn es wil offenbahre seyn / und der Mensch ist zu dem Ende darein erschaffen worden / daß er dasselbe Mysterium offenbahre / und die Wunder aus Licht und in Formem nach der ewigen Weißheit bringe : So er denn nun dieses thun soll / und also in einem dreyfachen Feuer brennet / so hat der rechte Geist / in deme die Englische Bildnüz steckt/grosse Unruhe / und ist in grosser Gefährlichkeit / denn er wandelt gar auff einem schmalen Steige / und hat zweene Feinde / die ihn inmaer ziehen / ein jeder wil in der Bildnüz seyn / und seinen Quall hinein führen ; Als nemlich das innere / und äussere Feuer / das innere Reich des Grimmes / und auch das äussere irdische Reich des Spiegels / und steckt die rechte Bildnüz also mitten in der Quältsche : Denn das innere Reich wil durch das äussere die Wunder eröffnen / dieweil es aber zu scharff ist / so fleucht das äussere Regiment vor dem innern / und greiffet nach dem mittlern / als nach der Bildnüz / welche in der Freyheit Gottes stehet / und slichtet sich also in die Bildnüz ein : Denn es greiffet alles nach dem Herzen Gottes als nach dem Centro des Frowden-reiches : Jetzt thut der Bildnüz noth / daß sie sich wehre / den irdischen Gast nicht einzulassen / viel weniger den feurigen / und wird doch auß beyden erhohren / nemlich auß dem Feuer das Leben / und auß dem äussern die Wunder. Darumb thut dem Menschen-Bilde hoch noth / daß es ein mässiges nüchternes Leben führe / und sich mit dem äussern Reiche nicht zu sehr fülle / denn es machet sonst seine Inwohnung in der edlen Bildnüz.

5. Hier verstehen wir den mächtigen Streit im Menschen umb die Bildnüz Bett s / denn ihrer drey streiten darumb; Erstlich das strenge Feuer-Leben / zum andern das Göttliche Leben / und zum dritten das irdische Leben : Also steckt das edle Bild in der Mitten / und wird von dreyen gezogen : Jetzt ist ihme Noth / daß sich im Glauben in das Myster um der Heffnung verberge / und stehe in demselben Mysterio stille / da denn der Teufel im innern Feuer-Leben inmaer heraus in das äussere irdische Feuer-Leben /



leben / in Hoffarth / Falsch und Geiz über die edle Bildnüg her-  
reuthet / wil sie ins Feuer und Angst-Leben einführen und zerbre-  
chen: Denn der meynet immerdar / der Locus dieser Welt sey  
sein Königreich / er wil keine andere Bildnüg darinnen leyden:  
Jetzt fället nun die edle Bildnüg in Creuz / Trübsal / Angst und  
Noth / und gehöret alhier ein grosser Streit darzu / umb das edle  
Ritter-Cränklein der Bildnüg Gottes zu sechten / daher urstän-  
det das Gebeth / daß die Bildnüg stäts aus dem eingeführten ir-  
dischen Wesen / und auch aus den hoffärtigen höllischen Greweln  
mit dem Gebeth außgehet / und immer in Gottes Leben in seine  
Liebe eingehet; Und also ertödtet die rechte Bildnüg immer den  
irdischen Adam / und auch den höllischen Hoffarts-Teufel / und  
muß immer stehen als ein Ritter / und ist ihr am allernützlichsten /  
daß sie sich in die Gedult einwickle / unter das Creuz werffe / und  
immer in der Liebe auffquelle / denn das ist ihr Schwert / damit  
sie den Teufel schläget / und das irdische Wesen außtreibet: Sie  
hat kein ander Schwert damit sie sich wehre / als das sanffte  
Wasser des ewigen Lebens / das schwächet dem hoffärtigen grim-  
migen Feuer-Geiste nicht / denn es ist seine Gifft / er fleucht  
dafür.

6. So wir nun wollen den Baum des Christlichen Glaubens  
recht anmelden / so sagen wir: Seine Wurzel stehet im Myterio  
der Hoffnung / sein Gewächse stehet in der Liebe / und sein Leib in  
der Fassung des Glaubens / das ist / da die Bildnüg mit ihrem ern-  
sten Begehren in Gottes Liebe eindringet / und Gottes Wesen-  
heit / das ist / Christi Leib / fasset: Das ist nun das Corpus, dar-  
innen der Baum stehet / wächst und grünet / und bringet Früchte  
in Gedult / diese gehören alsdenn in die englische Welt / und sie  
sind der Seelen Speise / davon sie isset / und ihr feurig Leben er-  
quicket / daß es ins Licht der Sanftmuth verwandelt wird.

7. Also wächst der Baum im Paradis Gottes / welchen der  
äussere Mensch nicht kennet / und keine Vermunft begreiffet / aber  
der edlen Bildnüg ist er gar wohl kennlich / der wird alsdenn / so  
das äussere Leben zerbricht / offenbahr / und folgen ihm alle seine  
Wercke im Myterio der Hoffnung / darcin er gesäct hat / nach:  
Darumb soll ihm keiner / der Gottes Pilgrams-Strasse wan-  
deln wil / vornehmen in dieser Welt gute fröliche Tage zu haben /  
mit weltlichen Ehren / sondern Trübsal / Verachtung und Ver-  
folgung warten seiner alle Stunden: Er ist alhier nur in einem  
Zammerthal / und muß immer im Streit stehen / denn der Teufel  
geheth umb ihn her / als ein brüllender Löwe / er reißet alle seine

Kinder der Bosheit wider ihn / er ist geachtet als ein Narr / er ist seinem Bruder unbekant / seiner Mutter Haus spottet sein / und verachtet ihn ; Er gehet daher / säet in Trübsal / und ängstet sich / aber es ist Niemand / der es begreiff / oder deme es zu Herzen gieng / jederman meynet / seine Thorheit plage ihn also : Also bleibet er der Welt verborgen / denn er ist mit seiner edlen Bildnüss nicht von der Welt / sondern aus Gott geböhren : Er säet in Trübsal / und erndtet in Freuden / wer wil aber seine Herrlichkeit außsprechen / die ihme zu Lohn wird ? Oder wer wil sagen von dem Ritter- Cränklein / welches er erlanget ? Wer kan außsprechen die Crone der Jungfrauen / welche ihme die Jungfraw der Weisheit Gottes auffsetzet ; Wo ist eine solche Schöne / die den Himmel übertrifft ? O edle Bildnüss ! Bistu doch eine Bildnüss der H. Dreysaltigkeit / in der Gott selber wohnet : Gott setzet dir seinen schönsten Schmuck auff / daß du dich solt ewig in ihm erfreuen.

8. Was ist doch das Wesen dieser Welt / die weil es zerbricht / und den Menschen nur in Kummer / Angst und Elend einführet / darzu in Gottes Zorn / und zerbricht ihme das schöne Bild / und zeucht ihm eine Larven an ? O welche eine grosse Schande wird der Mensch dessen haben / so er am Gerichts-tage Gottes wird also mit einer thierischen Bildnüss erscheinen / ohne das was hernach folget / indehm er soll ewig darinnen bleiben ! Da wird Grewel angehen / da wird achzen und heulen seyn umb das verlohrene Pfand / welches ewig nicht mag wieder erreicht werden / da die Bildnüss soll in Ewigkeit vor dem greulichen Teufel stehen / und thun / was der Grewel-Fürst Lucifer wil.

## Das 8. Capittel.

Auff was weise Gott die Sünde vergibet : Und wie man ein Kind Gottes wird.

x. **L**ebes suchendes begieriges Gemütthe / das du hungerst und dürstest nach Gottes Reich / mercke doch den Grund / was dir gezeigt wird : Es ist ja nicht also ein leicht Ding ein Kind Gottes zu werden / wie Babel lehret / da man die Gewissen in die Historien führet / sie also höflich mit Christi Leyden und Tod tikelt / da man die Vergebung der Sünden historisch lehret / gleich einem weltlichen Gerüchte / da einem seine Schuld aus Genaden erlassen wird

wird / ob er gleich ein Schalck im Herzen bleibet : Es ist alhie viel anderst / Gott wil keine Heuchler haben / er nimt nicht also die Sünde von uns / in deme wir nur an der Wissenschaft hangen / und uns des Leydens Christi trösten / und aber im Gewissen / in den Geweltn bleiben. Es heisset / ihr müisset von Newen gebohren werden / eder sollet nicht in das Reich Gottes kommen : Daß sich einer wil mit Christi Leyden und Tod kuzelen / und ihme das zueignen / und wil aber mit seinem Willen unwiedergebohret im adamischen Menschen bleiben / der thut eben als einer / der sich tröstet / sein HERR werde ihm sein Land schencken / unangeseher daß er nicht sein Sohn ist / und er es doch allein verheissen dem Sohne zu schencken : Also auch alhie / wiltu deines HERRN Land besitzen und zum Eigenthumb haben / so mustu sein rechter Sohn werden / denn der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen : Der Historien-Sohn ist ein Fremdling / du must aus Gott in Christo gebohren werden / daß du ein leiblicher Sohn werdest / als dan bistu Gottes Kind / und ein Erbe des Leydens und Todes Christi : Christi Tod ist dein Tod / seine Auferstehung aus dem Grabe ist deine Auferstehung / seine Himmelfarth ist deine Himmelfarth / und sein ewiges Reich ist dein Reich / in dem du sein rechter Sohn aus seinem Fleisch und Blut gebohren bist / so bistu ein Erbe aller seiner Güter / anderst kanstu nicht Christi Kind und Erbe seyn.

2. So lange das irdische Reich in deiner Bildniß steckt / so bist du des verderbten Adams irdischer Sohn : Es hülfft keine Heuchley : Gib gute Worte vor Gott wie du wilt / so bistu doch ein fremdes Kind / und gehören dir nicht Gottes Güter / biß du mit dem verlohrenen Sohn wieder zum Vatter kommest / mit rechter wahrer Reu und Busse über dein verlohrenes Erbgut : Da mustu mit deinem Willen-Geiste aus dem irdischen Leben aufgehen / und den irdischen Willen zerbrechen / welches wehe thut / mit dem Gemüth und Willen-Geist seinen gehabten Schaz verlassen / darinnen der Willen-Geist war erbohren / und must in Gottes Willen eingehen / alda säest du deinen Saamen in Gottes Reich / und wirst in Gott / als eine Frucht / die in Gottes Acker wächst / newgebohren / denn dein Wille empfähet Gottes Krafft / Christi Leib / und wächst dir der newe Leib in Gott / als denn bistu Gottes Kind / und gehören dir Christi Güter / sein Verdienst ist dein Verdienst / sein Leyden / Tod und Auferstehung ist alles dein / du bist ein Glied an seinem Leibe / sein Geist ist dein Geist / er leitet dich auff rechter Strassen / und alles was du thust /

Das thust du Gotte / du säest in dieser Welt / und erndtest im Himmel Gottes / du bist Gottes Wunder-werck / und eröffnest in dem irdischen Leben seine Wunder / und zeuchst die mit deinem Willen-Geiste in das heilige Mysterium.

3. Also mercket dich ihr geizige / ihr hoffärtige / ihr neidische / ihr falsche Richter / ihr Bößhafftige / die ihr ewren Willen und Begierde in irdische Güter / in Geld und Gut / und in Wellust dieses Lebens einführet / und haltet Geld und Gut für ewren Schatz / und setzet ewre Begierde darcin / und wollet gleichwohl Gottes Kinder seyn / stehet und heuchlet vor Gott / er soll euch die Sünde vergeben ; Ihr aber bleibet mit ewrer Bildniß in Adams Pelze / in Adams Fleisch / und tröstet euch also des Leydens Christi / und seyd nur Heuchler : Ihr seyd nicht Gottes Kinder / ihr müßet in Gott geböhren werden / wollet ihr Kinder seyn / anderst betrieget ihr euch sambt ewren Heuchlern / welche euch eine gleichnerische Farbe vormahlen ; Sie lehren / und sind nicht von Gott erkannt noch gesandt zu lehren / sie thuns umbs Bauchs willen / und um weltlicher Ehre willen / und seind die grosse Hure zu Babel / die mit den Lippen Gott heucheln / und mit dem Herzen und Willen-Geiste dem Drachen zu Babel dienen.

4. Liebes Gemüth / wiltu Gottes Kind werden / so schicke dich zur Anfechtung und Trübsal : Es ist nicht leicht und sanfft einzugehen in das Kinder-Leben / bevorab so die Vernunfft im irdischen Reiche gefangen liget / sie muß zerbrochen werden / und muß der Wille von der Vernunfft außgehen / er muß sich in Gottes Reich / in demütigen Gehorsamb einsäen / als ein Korn in den Acker gesäet wird : Er muß sich in der Vernunfft gleich als tod machen / und Gott ergeben / also wächset die newe Frucht in Gottes Reich.

5. Darumb stehet der Mensch in einem dreysachen Leben / und gehöret alles Gott zu : Die innere fewrige Erkenntien des ersten Principii werden mit dem newen Leibe in Christo eingeleibet / daß sie in Christi Fleisch und Blut aus Gottes Willen quallen / ihr Feuer ist Gottes Feuer / aus welchem die Liebe / Sanftmuth und Demuth brennet / da der heilige Geist außgehet / und hülffet ihnen den Kampff wider die irdische Vernunfft / auch wider des verderbten Fleisches und des Teufels Willen bestehen / sein Joch des irdischen Willens wird ihme leichter / aber er muß in dieser Welt im Streite bleiben : Denn dem irdischen Leben gehöret Nahrung / die muß der Mensch suchen / und darff doch auch nicht seinen Willen und Herze da hinein setzen und daran hängen / er

muß GOTT vertrauen / seine irdische Vernunft trit immer in Zweifel / es werde ihm fehlen / sie wil immer GOTT schauen / und kan doch nicht / denn GOTT wohnet nicht im irdischen Reiche / sondern in sich selber.

6. Also muß die Vernunft / weil sie nicht kan GOTT schauen / in die Hoffnung eingezwänget werden / da läuffet denn der Zweifel wider den Glauben / und wil die Hoffnung zerstören ; Da muß denn der ernste Wille mit der rechten Bildung wider die irdische Vernunft streiten / da thut es wehe / und gehet oft trawrig zu / bevorab wan die Vernunft den Lauff dieser Welt anschawet / und also ihren Willen-Geist / gleich als nârrisch gegen dem Lauffe dieser Welt erkennet / da heissets : Seyd nüchtern / wachet / fastet und ketet / daß ihr die irdische Vernunft möget ertâuben / und gleich als tod machen / daß Gottes Geist Statt in euch finde : Wenn derselbe erscheinet / so überwindet er bald die irdische Vernunft / und blicket den Willen in der Angst mit seiner Liebe und Süffigkeit an / da denn allemal ein schönes Zweiglein aus dem Glaubens-Baume gehören wird / und dienet alle Trübsal und Anfechtungen den Kindern Gottes zum allerbesten : Denn so oft Gott über seine Kinder verhänget / daß sie in Angst und Trübsal eingeführet werden / so stehen sie allemal in der Geburth eines neuen Zweigleins aus dem Glaubens-Baume : Wenn der Geist Gottes wieder erscheinet / so führet er allemahl ein neues Gewächs auff / dessen sich die edle Bildung sehr hoch erfrewet / und ist nur umb den ersten Sturm zu thun / da der irdische Baum muß überwunden / und das edle Korn in Gottes Acker gesäet werden / daß der Mensch lerne den irdischen Menschen erkennen / denn wenn der Wille Gottes Licht empfâhet / so sihet sich der Spiegel in sich selber / eine Essenz im Lichte sihet die andere : Also findet sich der ganze Mensch in sich selber / und erkennet / was er ist / welches er in der irdischen Vernunft nicht kan erkennen.

7. Also soll Niemand denken / daß der Baum des Christlichen Glaubens im Reiche dieser Welt gesehen oder erkannt werde / die äuffere Vernunft kennet ihn nicht : Und ob der schöne Baum gleich schon im innern Menschen siehet / noch zweifelt wohl die irdische Vernunft / denn der Geist Gottes ist ihr als eine Thorheit / sie kan den nicht ergreifen. Ob es gleich geschiehet / daß der heilige Geist sich im äuffern Spiegel eröffnet / daß das äuffere Leben darinnen hoch erfrewet / und vor grossen Freuden zitterende wird / und dencket / nun habe ich den werthen Gast erlanget / nun wil ichs glâuben / so ist doch kein vollkommener Bestand

darinnen/ denn der Geist Gottes verharret nicht immerdar in der irdischen Quaal / er wil ein rein Gefäß haben / und wenn er weicht in sein Principium, als in die rechte Bildnüz / so wird das äussere Leben kleinmühtig und zaghaft / darumb muß die edle Bildnüz immer im Streite seyn wider das äussere Vernunft-Leben/ und je mehr sie streitet/je grösser wächst der schöne Baum/ denn sie würcket mit Gott. Denn gleich wie ein irdischer Baum in Wind / Regen / Kälte und Hitze wächst/ also auch der Baum der Bildnüz Gottes unter Creuz und Trübsal / in Angst und Quaal / in Spott und Berachtung / und grünct auff in Gottes Reich / und bringet Frucht in Gedult.

8. So wir denn solches wissen / so sollen wir dahin arbeiten / und uns keine Furcht noch Schrecken lassen auff halten / denn wir werden dessen ewig wehlgeniessen / und einernnden/ was wir allhier in Angst und Mühe gesäet haben / das wird uns ewig trösten /

Amen, Hallelujah.



Verzeichnuß der Capitteln dieses Ersten / An-  
dern / und Dritten Theils des Buchs von der  
Menschwerdung JESU CHRISTI des  
Sohns Gottes.

Erster Theil.

Cap. 1.

Daß die Person Christi / wie auch seine Menschwerdung  
aus natürlicher Wiß oder dem Buchstaben der Schrift  
ohne Göttliche Erleuchtung nicht könne erkannt werden : Item  
vom Urstande des ewigen Göttlichen Wesens. Pag. 3

Cap. 2.

Offenbahrung der Gottheit durch die Schöpffung der Engel und  
Menschen auß Göttlicher Essenz. 10

Cap. 3.

Die Pforte der Schöpffung des Menschen. 16

Cap. 4.

Von dem Paradisischen Wesen und Regiment / wie es hät-  
te mögen seyn / so der Mensch wäre in der Unschuld blie-  
ben. 23

Cap. 5.

Vom kläglichen elenden Fall des Menschen. 30

Cap. 6.

Von Adams Schlafe / wie Gott ein Weib habe aus ihme ge-  
machtet / und wie er vollend sey irdisch worden / und wie ihme  
Gott mit dem Fluche das Paradis entzogen habe. 42

Cap. 7.

Vom verheissenen Weibes-Saamen und Schlangen-treter. 50

Cap. 8.

Von der Jungfrauen Maria / und der Menschwerdung Jesu  
Christi / des Sohns Gottes. 56

Cap. 9.

Von Marien Jungfrawschafft : Was sie vor der Benedeyung  
sey gewesen / und was sie in der Benedeyung sey worden. 62

Cap.

## Register.

### Cap. 10.

Von der Geburt Jesu Christi des Sohns Gottes / und wie er neun Monat / als alle Menschen Kinder / sey in Mutterleibe verschlossen gelegen / und wie eigentlichen seine Menschwerdung sey. Pag. 71

### Cap. 11.

Von der Nukbahrkeit : Was uns armen Herz Kindern die Menschwerdung und Geburt Jesu Christi Gottes Sohn nütze / die allerlieblichste Pforte. 77

### Cap. 12.

Von der reinen Jungfrawschafft / wie wir arme Herz Kinder müssen auß der reinen Jungfräwlichen Zucht in der Menschwerdung Christi empfangen und in Gott newgebohren werden / anderst sollen wir Gott nicht schawen. 82

### Cap. 13.

Vom zweysfachen Menschen / als vom Alten und Newen Adam : Von zweyeley Menschen ; Wie sich der Alte böse gegen dem Newen halte / was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe / was ein jeder verstehe. 92

### Cap. 14.

Von der Newen Wiedergeburt / in was Substanz / Essen / Wesen und Eigenschafft die Neue Wiedergeburt / als das Jungfrawen-Kind stehe / weil es noch im alten Adam steckt. 101

## Der ander Theil.

### Cap. 1.

Von des Lebens Urstande auß dem Feuer : Item von dem ewigen Geist in der ewigen Jungfrawen der Weißheit Gottes / und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey. 107

### Cap. 2.

Die wahre und höchste Pforte der heiligen Dreyfaltigkeit / das Auge des Lebens-scheins von der Gottheit auß der Natur. 113

### Cap. 3.

Gott außser dem Principio des Feuers nicht offenbahr sey : Item



## Register.

Item von dem ewigen / ungründlichen Willen / und von dem ewigen Wesen. Pag. 115

### Cap. 4.

Vom Principio und Urstand der sehrenden Welt : Item vom Centro der Natur / und wie sich das Licht vom Feuer scyidet / daß also zwei Welten ineinander sind von Ewigkeit in Ewigkeit. 121

### Cap. 5.

Vom Principio in sich selber / was es sey. 128

### Cap. 6.

Von unserm Tode / warum wir sterben müssen / sintemahl Christus für uns gestorben ist. 137

### Cap. 7.

Vom Geistlichen Sehen / wie ein trauriger Mensch in dieser Welt könne Göttliche und Himmlische Wissenschaft haben / daß er könne von Gott recht reden / und wie sein Sehen sey.

Die ander Citation oder Ladung der außern Vernunft dieser Welt in Fleisch und Blut. 145

### Cap. 8.

Die Pilgrams-Strasse aus dem Tode ins Leben. 152

### Cap. 9.

Mehr Umstände dieser dritten Citation hoch zu betrachten. 160

### Cap. 10.

Vom Ebenbilde Gottes des Menschen / als von der Gleichheit Gottes und des Menschen. 163

## Der Dritte Theil.

### Cap. 1.

Was der Glaube sey / und wie er ein Geist mit Gott sey. 178

### Cap. 2.

Von dem Ursprung des Glaubens / und warum Glaube und Zweifel beyssammen wohnen. 173

Cap.

# Register.

## Cap. 3.

Woher Gutes und Böses / Liebe und Zorn / Leben und Todt / Freude und Leyd kömmt / und wie die Wunder der Natur im freyen Willen Gottes erscheinen / auffser daß die Freyheit Gottes sich vermenget mit den Wundern der Natur. Pag. 176

## Cap. 4.

Wie man leben soll / umb die Freyheit Gottes zu erlangen / und wodurch die Bildnüss Gottes verstöret werde : Item von dem Stand der Gottlosen nach dem zeitlichen Tode. 181

## Cap. 5.

Warumb die Gottlosen sich nicht bekehren : Welches das schmerzlichste in der Bekehrung ist : Von den falschen Hirten : Wie man in das Reich Gottes eingehen muß : Von der Zerstörung des Teuffels Reich : Von den dreyen Gestalten des Lebens / und was wir von Adam und Christo geerbet haben. 185

## Cap. 6.

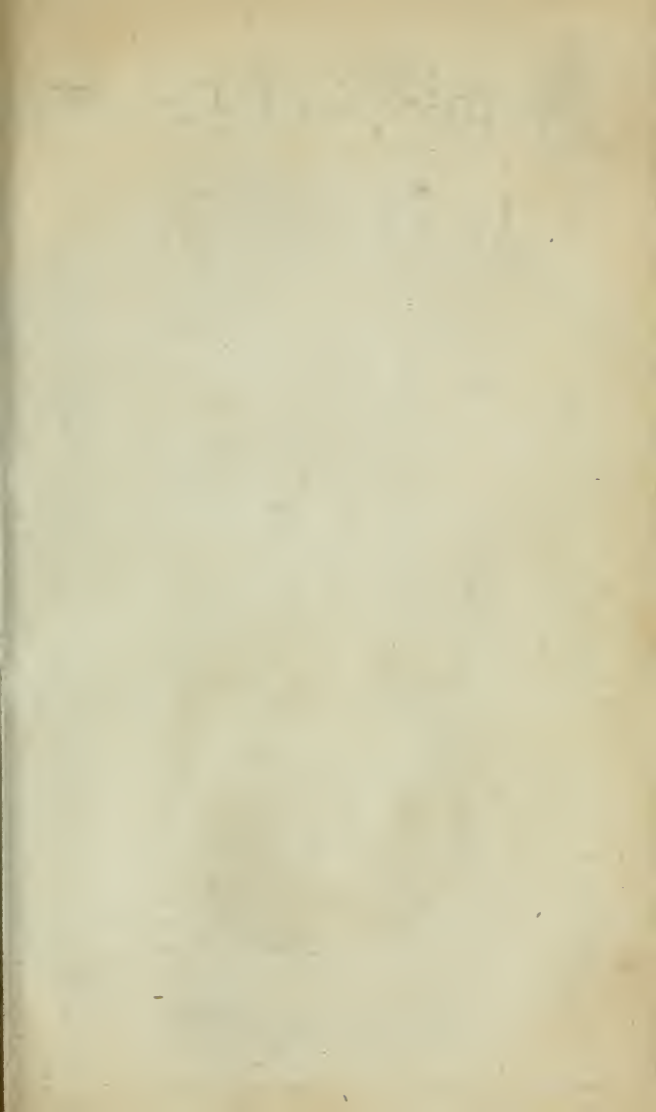
Was die Lust vermag : Wie wir in Adam gefallen und in Christo wiedergeboren seynd / und wie es so leicht nicht ist / ein rechter Christ zu werden. 193

## Cap. 7.

Zu was Ende diese Welt sambt allem Wesen sey geschaffen / auch von zweyen ewigen Mysterien / von dem mächtigsten Streit in dem Menschen umb die Bildnüss / und worinn der Baum des Christlichen Glaubens stehet / wächst und Frucht trägt. 145

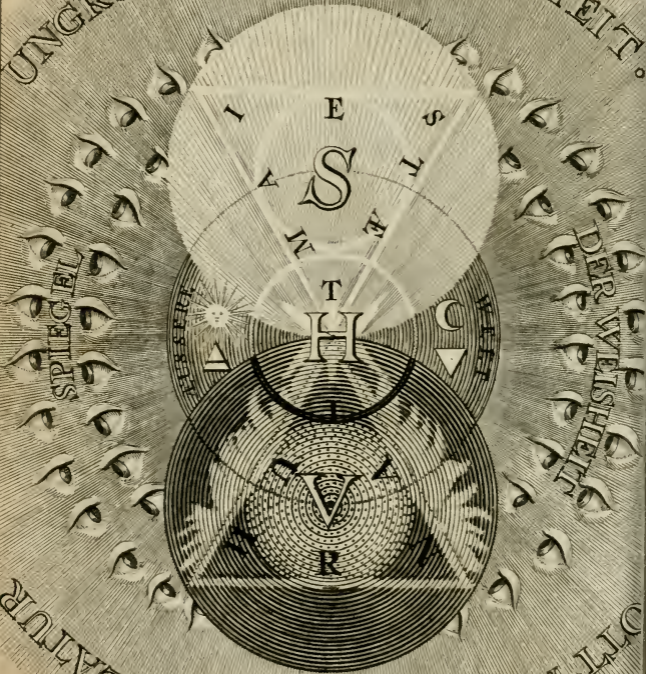
## Cap. 8.

Auff was Weise Gott die Sünde vergibet / und wie man ein Kind Gottes wird. 152



Sechs PUNCTEN.

UNGRUND . EWIGE FREYHEIT .



SPIEGEL

DER WEISHEIT

OTT AUSSER NATUR, U. CREATUR

## Andeutung der Titul-Figur über die Sechs Puncten.

Wob die Morgenröthe scheidet sich der Tag von der Nacht /  
und wird ein jedes in seiner Art und Krafft erkannt: Denn  
ohne Gegensatz wird nichts offenbahr / kein Bild erscheinet im  
klaren Spiegel / so eine Seite nicht verfinstert wird; wer weiß  
von Freuden zu sagen / der kein Leid empfunden / oder von  
Frieden / der keinen Streit gesehen oder erfahren hat.

— Also ist die Widerwertigkeit eine Offenbahrung der Gleich-  
heit die in der stillen Ewigkeit in sich selber uneinsfänglich schwe-  
bet / ohne Liecht / ohne Finsterniß / ohne Freud / ohne Leid.

Wo komt aber die Widerwertigkeit in die gleiche und stille  
Ewigkeit / die nichts kennet / weiß / oder hat außer sich?

Wo man was haben wil / das nicht da ist / so thut solche Be-  
gierde angst und wehe: Also ein verbergen Leben gibt keine  
Freude / und so dann die einsame Ewigkeit nichts außer sich hat /  
so suchet sie die Lust ihrer eigenen Offenbahrung in sich / denn es  
liegt Krafft / Macht und Herrlichkeit / ja alles in ihrem Busen.  
Die tuncetele Höhle und lichtende Helle hallet auß einem  
Herzen durchs Wort / nach der Schrift: Ich mache das Licht /  
und schaffe die Finsterniß / ich gebe Friede und schaffe  
das Ubel / ich bin der Herr der solches alles thut / auff daß  
man erfahre beydes von der Sonnen Aufgang / und der Son-  
nen Niedergang / daß außer mir nichts sey.

Und darumb theilet sich die all Einige Freyheit / und bleibt doch  
eine ungeteilte Einigkeit: Sie suchet Licht und Krafft un-  
macht sich selbst in der Begierde zur Angst und Finsterniß / also  
gebähret sie sich auß der Finsterniß zum Licht / denn die Fin-  
sterniß erweckt des Feuer / und das Feuer das Licht / und das  
Licht offenbareth die Wunder der Weißheit in Bildnißen und  
Figuren / welche sie auß ihrer sanften Freyheit (auß dem Spie-  
gel der Weißheit und Wunder in die süßer Begierde) geführt /  
und in ihr verborgen gewesen ist.

Wie hier von weitläufftiger und klarer dieses Buch  
lehret

Cap. I. v. 7. biß 19. 22. biß 46. 49. 50. 54. biß 60. 64. 69. c. 2. v. 5  
3. 4. 6. II. 13. 15. 27. 30. 32. 34. 35. 37. 42. 44. 48. 50. c. 3  
v. 3. biß 6. 10. biß 17. c. 5. v. 1. bis an den letzten. c. 6. v. 3. 4  
6. 7. II. 12. c. 7. v. 1. 2. 18. c. 9. v. 17.

und weiter die folgenden :

- Irdisch und Himmlisch Mysterium Text 1. v. 1. Text 2. v. 1.  
Text 3. v. 34. Text 4. v. 1. 2. 3. 5. 7. 8. 9. Text. 5. v. 1. biß 5.  
Dreyfach Leben Cap. 2. v. 79. biß 90. 92 93. 94. c. 3. v. 2. 8. II.  
12. 15. 19. 20. 23. 26. 27. c. 4. v. 63. biß 72. 76. 77. 79. 86. 87.  
c. 5. v. 15. 19. 20. 92. 94. II 3.  
40. Fragen. 1. Frage. v. 6. 8. 10. II. 13. biß 32. 41. 42. 44. 48.  
biß 53. 62. biß 65. 70. biß 76. 97 222. 224. 225.  
1 Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 1. v. 6. 9. 10. biß 14.  
c. 2. v. 1. 3. biß 8. c. 3. v. 3. 4. 5. 6. c. 5. v. 16. c. 12. v. 5.  
2 Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 1. v. 8. 9. 10. II.  
12. c. 2. v. 1. 2. 3. 4. 6. c. 3. v. 1. biß 14. c. 4. v. 3. 4. 8. 10. II.  
c. 5. v. 2. biß 9. c. 10. v. 6.  
3 Theil der Menschwerdung Christi der Baum des Glaubens.  
Cap. 3. v. 3.  
Kleine 6. Puncten. Cap. 6. v. 2.

---

Die Druck-fehler in diesem Buche der Sechs Puncten  
sind diese.

Vorrede	Linea.	II.	für eigener liese einer.
Folio.	14. L.	I.	Freiheit ist adde /
F.	17. L.	14.	nach nur dele / nach das adde /
F.	37. L.	22.	daß nur / liese daß sie nur.
F.	39. L.	34.	denn adde also ist uns zu verstehen.
F.	40. L.	32.	nach Leben hat fängt an S. 14.
F.	66. L.	39.	nach Regiment dele : adde /
		L.	40. nach Welt dele / adde :
F.	85. L.	32.	für ewiger liese einiger.

# Von sechs Puncten

## Hohe und tieffe Gründung.

- I. Vom Gewächse der drey Principien ; Was ein jedes in sich / und aus sich selber für einen Baum oder Leben gebähre. Wie man den Grund der Natur erforschen und kennen soll.
- II. Von dem vermischten Baum Böses und Gutes. Oder das Leben der dreyen Principien in einander / wie sich das vereine und vertrage.
- III. Vom Urstande der Widerwertigkeit des Gewächses / in dem das Leben in sich selber streitig wird.
- IV. Wie der Heilige und Gute Baum des ewigen Lebens aus allen Gewächsen der dreyen Principien aus- und durch-wachse / und von keinem begriffen werde.
- V. Vom Baum und Lebens-Gewächse der Verderbnüß / wie ein Leben verderbe / das ist / wie es aus dem Quaal der Liebe und Freuden / in eine Quaal des Eulendes trette / welches allen andern Leben zuwider ist.
- VI. Vom Leben der Finsternüß / darinnen die Teufel wohnen / was das für eine Gebuhr und Quaal habe.

Eine offene Pforte aller Heimlichkeiten des Lebens / darinnen die Ursachen aller Wesen erkannt werden.

durch

JACOB BÖHMEN, sonst Teutonicus  
genannt / im Jahr 1620.

Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

The State of Pennsylvania

1800

- 1. The first section of the act...
- 2. The second section of the act...
- 3. The third section of the act...
- 4. The fourth section of the act...
- 5. The fifth section of the act...
- 6. The sixth section of the act...
- 7. The seventh section of the act...
- 8. The eighth section of the act...
- 9. The ninth section of the act...
- 10. The tenth section of the act...

Approved by the Senate...

Approved by the House...

Approved by the Governor...





V O R R E D E

an den

L E S E R.



Ir haben <sup>13</sup> Werck nicht für die unvernünftigen Thiere geschriben/welche im äussern Menschengestalt haben / aber in ihrer Bildniß / im Geiste / böse und wilde Thiere seynd / welches sich an ihren Eigenschafften eröffnet / und darstellt : Sondern für Menschen-Bildniß / denen so aus der Thierischen Bildniß ausgrümen mit eigener Menschen-Bildniß/ die in Gottes Reich gehören/ und

welche gerne wolten in der Menschen-Bildniß / in dem rechten Menschen leben und wachsen ; welche oft und viel verhindert werden von dem widerwertigen Leben / und also im vermischten Leben stecken / und sich ängsten zur Geburth des Heyligen Lebens : denen haben wir diese Schrifften geschriben / und sagen ihnen / daß sie es nicht für unmöglich ansehen zu erkennen / solche Geheimniß zu wissen / und geben ihnen das in einem Gleichniß zu ersinnen. Es stünde ein Leben / das wäre aus allen Leben gewachsen / und wäre vermischt : es wüchse aber ein ander Leben in demselben / aus allen Leben / das wäre / ob es gleich aus allen Leben gewachsen wäre / frey von den andern Leben allen / und stünde doch auch in allen Essentien der Leben.

Dasselbe andere neue Leben / würde mit dem Liechte erleuchtet / und nur in sich / daß es die andere Leben alle schauen könnte. Und sehe die anderen Leben könnten das neue Leben nicht schauen noch ergreifen. Also ist ein jeder / der aus dem vermischten Leben / Böß und Gut / wieder in und aus GOTT geböhren wird.

## Vorrede an den Leser.

Dieselbe newe Bildniß/ im Leben Gottes erbohren/schawet alle natürliche Leben / und ist ihr nichts frembde oder schwer / denn sie schawet nur ihre Wurzel daraus sie gewachsen ist ; als uns das zu erkennen ist / wie eine schöne Blume aus der wilden Erden wächst / die der Erden nicht ähnlich siehet / erkläret aber mir ihrer Schönheit der Erden Vermögenheit / und wie sie mit Guten und Bösen vermischet sey : Also auch ist ein jeder Mensch/der aus der thierischen wilden irdischen Arth und Eigenschafft / wieder zur rechten Bildniß Gottes gebohren wird.

Denen so nu im Gewächse seynd / und zu der schönen Lili im Reiche Gottes treiben / und in der Gebuhr stehen / haben Wir diß Buch geschrieben / daß sie ihre Essentien darinnen sollen stärken / im Leben Gottes grünen / und im Baume des Paradieses wachsen / und Frucht tragen ; Sintemahl alle Kinder Gottes so in diesem Baume wachsen / und ein jedes ein Zweig am selben Baume ist; so haben wir unsern Zweigen und Mitästen / in unserm Baume / darinnen wir alle stehen / und daraus wir alle wachsen / unsern Saft / Ruch und Essenz mittheilen wollen / daß unser Baum des Paradieses groß würde/und wir uns untereinander freueten/ und daß je ein Ast und Zweig den andern für dem Sturm hilfft bedecken / geben wir allen Kindern dieses Gewächses in diesem Baume freundlich zu erwegen / und thun uns in ihre Liebe und Gewächs empfehlen.

# Der Erste Punct.

## Das 1. Capittel.

Von dem ersten Gewächse und Leben / aus dem ersten Principio. Also zu erwegen und zu betrachten / als obs allein stünde / und mit dem andern nicht vermischet wäre / was seine Vermögenheit seyn könnte : Nicht dergestalt also zugedencken / daß es in einer Figur oder Creatur also einig sey / sondern daß man lerne forschen und gründen / das Centrum Naturæ, und das Göttliche Wesen lerne unterscheiden von der Natur.

1.



Ir sehen und befinden / daß ein jedes Leben essentialisch ist ; Und denn befinden wir / daß es im Willen stehet / denn der Wille ist das Treiben der Essencien.

2. Und ist uns also zu ersinnen / als ob ein verborgen Feuer im Willen läge / da sich der Wille immer gegen dem Feuer erhöhe / und wolte das erwecken und anzünden.

3. Denn wir verstehen / daß jeder Wille / ohne die Erweckung der feurigen Essencien / eine Unvermögenheit ist / gleich als stumm ohne Leben / da keine Füh- lung / Verstand / noch Wesenheit innen ist : denn er gleicht sich nur einem Schatten ohne Wesen / denn er hat keinen Füh- rer / sondern Er ersinckt / und läßt sich treiben und führen / gleich einem toden Wesen / als solches an einem Schatten zu ergrün- den ist / der ohne Essenß geführet wird.

4. Also ist ein un-essentialischer Wille / ein stumm Wesen ohne Begriff und Leben / und ist doch eine Figur in dem ungründ- lichen ewigen Nichts / denn er hanget an den corporalischen Dingen.

5. Wie nun der Wille ohne Essenß stumm und ohne Wesen ist / also ist er in der Essenß ein Wesen und Bildniß nach den Essen-

zien / welcher nach den Essentien gebildet wird ; Denn des Willens Leben wird aus den Essentien erhoben.

6. Also ist das Leben der Essentien Sohn / und der Wille / darinnen des Lebens Figur stehet / ist der Essentien Vatter / denn keine Essenz mag ohne Willen entstehen ; denn im Willen wird das Begehren geurständet / in welchem die Essentien urständen.

7. So denn der erste Wille ein Ungrund ist / zu achten als ein ewig Nichts ; So erkennen wir ihn gleich einem Spiegel / darinn einer sein eigen Bildnüß siehet / gleich einem Leben / und ist doch kein Leben / sondern eine Figur des Lebens und des Bildes am Leben.

8. Also erkennen wir den ewigen Ungrund / ausser der Natur / gleich einem Spiegel ; denn er ist gleich einem Auge / das da siehet / und führet doch nichts im Sehen damit es siehet / denn das Sehen ist ohne Wesen / da es doch aus Wesen erhoben wird / als aus dem essentialischen Leben.

9. Also ist uns erkännlich / daß der ewige Ungrund ausser der Natur ein Wille sey / gleich einem Auge / da die Natur inne verborgen ligt ; gleich einem verborgenen Feuer / das nicht brennet / das da ist / und auch nicht ist : Es ist nicht ein Geist / sondern eine Gestalt des Geistes / als der Schimen im Spiegel / da alle Gestalt des Geistes im Schimen oder Spiegel erschen wird / und ist doch nichts / das das Auge oder Spiegel sehe / sondern sein Sehen ist in sich selber / denn es ist nichts vor ihm / das da tieffer wäre. Es ist gleich einem Spiegel / welcher ein Behalter des Anblicks der Natur ist / und begreiffet doch nicht die Natur / und die Natur auch nicht den Schimen des Bildes im Spiegel.

10. Also ist eines frey vom andern / und ist doch der Spiegel wahrhaftig der Behalter des Bildes ; er fasset das Bild / und ist doch unmächtig gegen dem Schimen / denn er kan den Schimen nicht erhalten : Denn so das Bild vom Spiegel tritt / so ist der Spiegel ein heller Glast / und sein Glast ist ein Nichts und ligt doch alle Gestalt der Natur darinne verborgen / gleich als ein Nichts / und ist doch wahrhaftig / aber nicht essentialisch.

11. Also ist uns diß zu erkennen / und zu verstehen von der verborgenen ewigen Weißheit Gottes / die gleicht sich also einem ewigen Auge ohne Wesen ; Sie ist der Ungrund / und siehet doch alles / es ist alles in ihr von Ewigkeit verborgen gestanden / davon sie ihr Sehen hat. Sie ist aber nicht essentialisch / wie der Glast im Spiegel nicht essentialisch ist / der doch alles fasset / was vor ihm erscheinet.

22. Zan andern / ist vom ewigen Willen / der auch ohne Wesen

fen ist / uns ungleich zu verstehen von dem Geiste Gottes ; denn kein Sehen ist ohne Geist / auch kein Geist ohne Sehen / und verstehen also / daß das Sehen aus dem Geiste erscheine / welches sein Auge und Spiegel ist / darinne der Wille offenbahr ist / denn das Sehen machet einen Willen / in dem die Ungrund der Tiefe ohne Zahl keinen Grund noch Ziel weiß zu finden ; so gehet sein Spiegel in sich / und machet einen Grund in sich / das ist ein Wille.

13. Also erscheinet der Spiegel des ewigen Auges im Willen / und erziehet ihme selber einen andern ewigen Grund in sich selber / derselbe ist sein Centrum oder Herz / darauf das Sehen von Ewigkeit immer urständet / und dadurch der Wille räge und führende wird / nehmlich dessen was das Centrum erziehet.

14. Denn es wird alles im Willen ergriffen / und ist ein Wesen / das sich im ewigen Ungrunde / in sich selber ewig urständet / in sich selber eingehet / und machet das Centrum in sich / faffet sich selber in sich / gehet aber mit dem gefasteten aus sich / offenbahret sich im Glasse des Auges : und erscheinet also aus dem Wesen in sich und aus sich selber ; es ist sein Eigenes / und ist doch auch gegen der Natur als ein Nichts. Verstehe / gegen dem greifflichen Wesen also zu reden / da es doch alles ist / und alles daher urständet.

15. Und verstehen wir alhie das ewige Wesen der Dreyheit der Gottheit / mit der ungründlichen Weißheit : Denn der ewige Wille / der das Auge faffet / als den Spiegel / darinn das ewige Sehen stehet / als seine Weißheit / ist Vatter / und das ewige Gefassete in die Weißheit / da das Fassen einen Grund oder Centrum in sich selber aus dem Ungrunde in Grund faffet / ist Sohn oder Herze / denn es ist das Wort des Lebens / oder seine Wesenheit / darinn der Wille mit dem Glasse erscheint.

16. Und das In-sich-gehen zum Centro des Grundes / ist Geist / denn es ist der Finder / der da von Ewigkeit immer findet / da nichts ist ; dieser gehet wiederumb aus dem Centro des Grundes aus / und fuchet in dem Willen. Jetzt wird der Spiegel des Auges / als des Vatters und Sohnes Weißheit / offenbahr. Und stehet die Weißheit also vor dem Geiste Gottes / der den Ungrund in ihr offenbahret / denn ihre Tugend / darinn die Farben der Wunder erscheinen / wird aus dem Vatter des ewigen Willens durch das Centrum seines Herzens oder Grundes / mit dem aufgehenden Geiste geoffenbahret.

17. Denn sie ist das Aufgesprochene / das der Vater aus dem Centro des Herzens / mit dem H. Geist außspricht / und stehet in Göttlichen Fornungen und Bildnüssen / im Augenschein der H. Dreyeinigkeit Gottes ; aber als eine Jungfraw ohne gebähren / sie gebiethet nicht die Farben oder Figuren so in ihr erscheinen / und offenbahr stehen im Grunde und Wesen : sondern es ist alles zusammen eine Ewige Magia , und wohnet mit dem Centro des Herzens in sich / und mit dem Geiste aus dem Centro gehet es aus sich / und offenbahret sich im Auge der Jungfrawlichen Weißheit in unendlich.

18. Denn wie das Wesen der Gottheit keinen Grund hat / daraus es urstände / oder herkomme : Also hat auch der Willens-Geist keinen Grund / Stätte oder Ziel / da er möchte ruhen ; sondern er heist Wunderbahr / und sein Wort oder Herz / da er von außget / heist Ewige Krafft der Gottheit ; und der Wille / der das Herz und die Krafft in sich erbiethet / heist Ewig Rath.

19. Also ist das Wesen der Gottheit an allen Enden und Orten in der Tieffe des Ungrundes / gleich als ein Radt oder Auge / da der Anfang immer das Ende hat / und ist ihm keine Stätte erfunden / denn er ist selber die Stätte aller Wesen / und die Fülle aller Dinge / wird doch von nichts ergriffen oder gesehen / denn es ist ein Auge in sich selber / wie Ezecl. iel solches in einer Figur gesehen hat / in Einführung seines Willens-geists in Gott / da seine Geistliche Figur ist in die Weißheit Gottes eingeführet worden / mit dem Geiste Gottes / alda er das Schauen erreicht hat / und anderst kan das nicht seyn.

### Der andere Text.

20. Also verstehen wir / daß das Göttliche Wesen in Dreyfaltigkeit im Ungrunde / in sich selber wohne / gebähre ihm aber einen Grund in sich selber / als das ewige Wort oder Herz / welches das Centrum oder Ziel der Ruhe in der Gottheit ist / und ta es doch nicht von Wesenheit verstanden wird / sondern von einem Dreyfaltigen Geist / da je einer des andern Ursach in der Gebuhrt ist.

21. Und ist derselbe Dreyfaltige Geist doch nicht meßlich / abtheilig / oder gründlich ; denn ihme ist keine Stätte erfunden / und ist zugleich der Ungrund der Ewigkeit / der sich in sich selber im Grund erbiethet ; und kan kein Ort oder Stätte erfunden oder gefunden werden / da der Geist der Dreyeinigkeit nicht gegenwärtig

wärtig / und in allem Wesen wäre / aber dem Wesen verbor-  
gen / in sich selber wohnend / als ein Wesen das zugleich auff  
einmahl alles erfüllet / und doch nicht im Wesen wohnet / son-  
dern selber ein Wesen in sich hat ; als uns zu gründen ist vom  
Grund und Ungrunde / wie die beyde gegeneinander verstan-  
den werden.

22. Also verstehen wir die Ewigkeit ; 1. Wie es gewesen sey  
vor den Zeiten der Schöpfung dieser Welt. 2. Weiter was das  
Göttliche Wesen in sich selber ohne ein Principium sey. 3. Was  
der ewige Anfang im Ungrunde / und das ewige Ende in seinem  
eigenen / in sich gebohrnen Grunde sey / als das Centrum zum  
Worte / welches Wort das Centrum selber ist. 4. Und doch  
die ewige Gebührt des Wortes im Willen / im Spiegel der  
ewigen Weißheit / als in der Jungfrauen / ohne Gebähre-  
rin / oder ohne Gebähren von Ewigkeit zu Ewigkeit immer ge-  
schehe.

23. Und in derselben Jungfrauen der Weißheit Gottes ist das  
ewige Principium, als ein verborren Feuer / welches also / wie  
in einem Spiegel erkannt wird / an seinen Farben / und ist von  
Ewigkeit zu Ewigkeit in der Figur erkannt worden / wird  
auch in alle Ewigkeit im ewigen Urstande also in der Weiß-  
heit erkannt.

24. Im selben Spiegel / da das Principium aus dem ewigen  
Ungrunde eröffnet wird / ist das Wesen der drey Principien / nach  
dem Gleichniß der Heiligen Dreysaltigkeit / erschen worden / mit  
ihren Wundern / als in einer ungründlichen Tieffe / und solches  
von Ewigkeit.

25. Und ist uns jetzt also zu verstehen / daß das erste Prin-  
cipium im Urstande magisch sey / denn es wird im Begehren  
im Willen erbohren : daher denn seine Sucht und Widerwille  
zu gebähren auch Magisch ist / als nehmlich das andere Principium  
zugebähren.

26. Und so es denn im 1sten und 2ten Principio nur als ein  
Geist / ohn begreiflich Wesen verstanden wird / so ist die  
Sucht ferner das dritte Principium zu gebähren / da der Geist  
der zweyen Principien möchte ruhen / und sich offenbahren im  
Gleichniß.

27. Und wiewohl ein jedes Principium sein Centrum hat / so  
stehet doch das erste Principium in der Magischen Quall / und  
sein Centrum ist Feuer / welches ohne Wesen nicht bestehen  
mag / darumb sein Hunger und Begehren nach Wesen ist.

28. Und ist uns vom 1. Principio, so wir bloß von Einem reden/ wiewohl es nicht Einig ist / zu verstehen / daß der ungründliche Wille im Centro des Ungrundes/ als darinnen das ewige Wort/ von Ewigkeit immer erhohren wird / begehrende sey / denn der Wille begehret das Centrum als das Wort oder Herze.

– 29. Und zum Zweyten begehret er daß das Herze möchte offenbahr seyn ; dan im Ungrunde ist keine Offenbahrung / sondern ein ewig Nichts / eine Stille ohne Wesen oder Farben / auch keine Tugend : Aber in diesem Begehren werden Farben / Krafft und Tugend / und ist doch also nur in sich verborgen / und wäre ewig nicht offenbahr / denn es wäre kein Licht / Glanz oder Majestät / sondern ein dreysacher Geist in sich selber / welcher ohne Quaal einiges Wesens wäre.

30. Also ist uns zu verstehen das Wesen der tieffesten Gottheit ohne und auffser der Natur.

31. Und ferner/ Wie der ewige Wille der Gottheit begehret auß seinem eigenen Grunde sich zu offenbahren im Lichte der Majestät / da wir denn den ersten Willen des Vatters zum Sohne / und zum Lichte der Majestät begehrende / erkennen. Und das in zwey Wegen / der erste Weg zum Centro des Worts / 2. zum Lichte oder Offenbahrung des Worts. Und befinden daß ein jedes Begehren anziehende sey/ wiewohl im Ungrunde nichts ist/ das da könnte gezogen werden ; so zeucht sich aber das Begehren selber/ und schwängert den anderen Willen des Vatters/ welcher zum Lichte der Majestät / auß dem Centro seines Worts oder Herzens imaginiret.

32. Jetzt ist das Herze des Lichtes schwanger / und der erste Wille der Natur schwanger: und wäre doch auch also keines offenbahr / so nicht das Principium erhohren würde.

33. Denn uns ist also zusimmen/ daß der Vatter erbichret das erste Principium, auß dem ersten Willen/ als die Natur/ welche im Feuer zur höchsten Vollkommenheit komt ; und denn gebichret er das andere Principium, in und auß dem andern Willen / zum Worte / indem er der Offenbahrung des Worts im Lichte der Majestät begehret ; da das Feuer des andern Principii im Licht der Majestät / eine Erfüllung des anderen Willens ist : als Sanfftmuht/ welche dem Feuer des ersten Principii entgegen gesetzt ist / und seinen Grimm leschet / und in ein essentialisch Wesen/ als in ein ewig Leben stellet / da das Feuer im Lichte verborgen ist / und giebt dem Lichte seine Krafft / Stärke und Macht / da es denn zusammen ein ewig Band ist / und eines ohne das andere nichts wäre.

Vom



Vom I. Principio in sich selber / was es in sich selber eigentlich sey.

34. Dem Begehren ist nachzusinnen/denn ein jedes Begehren ist anziehend deßen / was im begehrenden Willen ist.

35. So begehret doch GOTT nur Licht / als den Blank auß seinem Herzen/ daß er in der Weißheit erscheine / und der ganze GOTT also in sich / und mit dem ausgehenden Geist auß sich / in der Jungfrauen seiner Weißheit offenbahr sey ; und daß eine ewige vollkommene Freude/ Lust und Erfüllen in ihm sey.

36. Dieses mag nu anderst nicht erhohren werden / als durchs Feuer / da der Wille in die tieffeste Schärffe der Allmacht gesetzt wird / in dem er im Feuer verzehrend wird; hergegen ist das Licht eine Sanfftmuth der Gebährerin der Allwesenheit.

37. So muß nun das Feuer doch auch eine Gebährerin zu seinem Urstand / und Leben haben / jetzt erscheinets in zweyen Leben und Quaalen. Und werden billig zwey Principia geneñt / da es doch nur eines ist / aber zweyerley Quaal in einem Wesen/ und wird wegen der Quaal für zwey Wesen geachtet / als am Feuer und Lichte zu ersinnen ist.

38. So sinnen wir jetzt dem Begehren nach / und befinden / daß es ein strenges Anziehen sey/ gleich als ein ewig Erheben und Bewegen ; denn es zeucht sich selber in sich / und schwängert sich / daß also aus der dinnen Freyheit / da nichts ist / eine Finsternüß wird ; denn der begehrende Wille wird vom Einziehen dick und voll/ da es doch auch nichts ist / als Finsternüß.

39. Jetzt wil der erste Wille von der Finsternüß frey seyn / denn er begehret Licht / mag doch also nicht erreichen ; denn je größer das Begehren nach der Freyheit ist / je größer wird das Anziehen und der Stachel der Essentien / welche im Ziehen oder Begehren urständen.

40. Also zeucht der Wille je mehr in sich / und wird seine Schwängernng je grösser / und kan doch die Finsternüß nicht das Centrum des Worts / oder Herzens der drey-Zahl ergreifen / denn dasselbe Centrum ist ein grad tieffer in sich / und ist doch ein Band.

41. Aber der erste Wille / darinnen die Schwängernng der Natur urständet / ist noch tieffer / als das Centrum des Worts / denn er urständet aus dem ewigen Ungrunde oder Nichts : Und ist also des Herzens Centrum in der Mitte geschlossen / da der erste Wille des Vatters zur Feuers-Gebuhrt arbeitet.

42. So ist uns nun zu erkennen / daß in dem strengen An-

ziehen eine ganze strenge Substanz und Wesen werde; da dann die Wesenheit von Ewigkeit urständet; denn das Ziehen giebt Stachel / und das angezogene giebt Härte / Materiam aus dem Nichts / eine Substanz und Wesenheit. Jetzt wohnet der Stachel des Ziehens in derselben Wesenheit / sticht und bricht / und das alles vom begehrenden Willen / welcher zeucht.

43. Also sind uns alhie zwey Gestalten der Natur zu erkennen / als Herbe / das ist das Begehren; und denn Stachel / der macht in dem Begehren ein Brechen und Stechen / davon die Fühlung urständet / das ist Bitter / ist die andere Gestalt der Natur / eine Ursach und Urstand der Essentien in der Natur.

44. So dan der erste Wille mit diesem nicht begnügt / noch zur Ruhe gestellet / sondern hiemit in eine gar große Angst gesetzt wird / denn er begehret die Freyheit im Lichte / und ist doch auch kein Glanz in der Freyheit; Jetzt geräht er in erschreckliche Angst / und erhebt das Begehren also sehr nach der Freyheit / daß die Angst / als ein Sterben oder Ersincken / durch den Tod ihren Willen in die Freyheit / aus dem Brechen / Stechen / und gewaltigen Anziehen / einführet.

45. Verstehen also den Willen allhie in zween Wege. Einer der in Grimmigkeit auffsteiget / zur Gebahrung des Grimmen-Fewers. Der ander / der nach des Worts Centro imaginiret / und aus der Angst / gleich als durch ein Sterben ersincket in das freye Leben / und bringet gleich also ein Leben aus der Angst-quaal mit sich in die Freyheit / daß der ewige Ungrund für ein Leben erkannt wird / und aus dem Nichts ein ewig Leben wird.

46. So denn der erste Gang des Willens zur Feuer-gekuhrt auffsteiget / so erkennen wir ihn für die erste Natur / als des Batters Natur im grimmen Zorne; und den andern Eingang des Willens in die Freyheit / ins Centrum des Herkens / erkennen wir für die Göttliche Natur / für das Leben im Lichte / in der Krafft der Gottheit.

47. Also ist nun erkäntlich / was der erste Wille zum Feuer würcke und thue / nemlich / strenge / harte / bitter und grosse Angst / welche die dritte Gestalt der Natur ist; denn die Angst ist gleich als das Centrum, da das Leben und der Wille ewig urständet; denn der Wille wil von der grossen Angst frey seyn / und mag doch nicht: Er wil fliehen / und wird doch von der Herbigkeit gehalten; und je größer der Wille zum fliehen wird / je größer wird der bittere Stachel der Essentien und Bichelheit.

48. Als er denn nicht fliehen kan/ auch nicht über sich steigen/ so wird er drehend als ein Radt/ alda werden die Essentien gemischet/ und kompt die Vielheit der Essentien in einen gemischten Willen/ welcher billig das Ewige Gemüthe heisset/ da die Vielheit mit dem unzählbaren Wesen in einem Gemüthe liget/ da immer aus einer Essentia mag wieder ein Wille entstehen/ nach derselben Essentz Eigenschafft/ daraus die ewigen Wunder urständen.

49. So dann das große und starcke Gemüthe der Angst-gestalt also in sich als ein Radt gehet/ und immer das strenge Anzeichen zerbricht/ und mit dem Stachel in Vielheit der Essentien bringet; und aber in der Angst wieder im Rade in eins/ als in ein Gemüthe fasset; so ist das Angst-leben jetzt gebohret/ als die Natur/ da ein Ragen/ Treiben/ Fliehen/ und Halten ist/ darzu ein Fühlen/ Schmäcken und Hören: Und ist doch nicht ein recht Leben/ sondern bloß ein Natur-leben/ ohne ein Principium; denn es hat kein Wachsen/ sondern ist gleich einer Unsinngigkeit oder Tollheit/ da etwas in sich drehend fährt als ein Radt/ da wol ein Band des Lebens ist/ aber ohne Verstand und Erkäntniß/ denn es kennet sich selber nicht.

50. Also weiter zu forschen von dem andern Willen des ewigen Vatters/ der Gott genannt wird/ der begehret in seines Herzens Centro das Licht/ und die Offenbahrung der Dreyheit in der Weißheit/ derselbe Wille ist gegen dem Centro Naturz gesetzt oder gericht/ denn aus der Natur muß der Glantz der Majestät urständen.

51. So hat nun derselbe andere Wille im Wort des Lebens die Freyheit in sich/ und der Angst-Wille in der Schärffe der Natur begehret der Freyheit/ daß die Freyheit möchte in der Angst des grimimigen Gemüths offenbahr werden.

52. Dannenhero den auch die Angst entstehet/ daß der erste Wille wil von der finstern Herbigkeit frey seyn/ und die Freyheit begehret der Offenbahrung/ denn sie kan sich in sich selber ohne Schärffe oder Quaal nicht finden; denn der Wille der Freyheit/ welcher Vatter heist/ begehret sich zu offenbahren/ und das kan er ohne Eigenschafften nicht thun.

53. Also ist er begehrende der Eigenschafften/ welche in der Angst in den Essentien im Feuer urständen/ seine Wunder/ Krafft und Farben damit zu offenbahren/ welches ohne die Natur nicht seyn kan.

54. Also begehret der erste Wille/ welcher Vatter heisset/ und  
 B 3  
 selber

selber die Freyheit ist der Natur / und die Natur begehret mit grossen Sähnen der Freyheit / daß sie möge der Angst-quaal erlediget werden / und sie empfähet die Freyheit in ihrem scharffen Grimm / in die Imagination, daren erschricket sie als ein Blitz / denn es ist ein Schrack der Freuden / daß sie der Angst-quaal erlediget wird.

55. Und im Schrack entstehen zwey Wesen / als ein Tödtliches und ein Lebendiges / also zu verstehen.

56. Der Wille / der Vatter heisset / der die Freyheit in sich hat / der erziehet sich also in die Natur / daß er der Natur fähig ist / und daß er der Natur Allmacht ist.

57. Der Schrack seiner Natur ist ein Anzündender des Feuers ; denn wenn die finstere Angst / als das gar ernstliche strenge Wesen / die Freyheit in sich bekommt / so verwandelt sie sich in dem Schrack / in der Freyheit / in einen Blitz / und der Blitz fähet die Freyheit / als die Sanftmuth / alda wird der Stachel des Todes zerbrochen / und gehet in der Natur auff der andere Wille des Vatters / denn er ihm vor der Natur / im Spiegel der Weißheit hat geschöpfft / als sein Liebes-herz / das ist das Begehren der Liebe / und Freudenreich.

58. Denn in des Vatters Willen wird also das Feuer erbohren / dem giebt der ander Wille die Krafft der Sanftmuth und Liebe / und das Feuer nimt der Liebe Quaal in seine Essenz / das ist nun seine Speise / daß es brennet / und giebt aus der Verzehrlichkeit / aus dem Schracke / den freudenreichen Geist.

59. Allhie wird der heilige Geist / der im Urstande vor der Natur des Vatters Willen-Geist ist / offenbahr / und empfähet allhie die Krafft der Wunder / und gehet also vom Vatter / als aus dem ersten Willen zur Natur / aus dem andern Willen in der Natur aus dem Feuer / als aus dem Schracke der Freudenreich / in Quaal der Liebe aus / in die Wesenheit der Sanftmuth.

60. Denn die Sanftmuth ist nun auch begehrend worden / von des Feuers Eigenschaft / und das Begehren zeucht die Sanftmuth der Freudenreich in sich. Das ist nun das Wasser des ewigen Lebens / welches das Feuer trincket / und giebt daraus das Liecht der Majestät.

61. Und in dem Liechte wohnet nun der Wille des Vatters / und des Sohnes / und der H. Geist ist das Leben darinne / der eröfnet nun die Krafft der sanftsten Wesenheit im Liechte / das sind Farben / Wunder / und Tugenden.

62. Und dasselbe heist die Jungfräwliche Weißheit / denn sie ist keine Gebährerin / eröffnet auch selber nichts / allein der heilige Geist ist ihr Eröffner ihrer Wunder. Sie ist sein Kleid / und schöne Zierheit / und hat in ihr die Wunder Farben und Tugenden der Göttlichen Welt / und ist das Haus der H. Dreyfaltigkeit / und die Zierheit der Göttlichen und englischen Welt.

63. In ihren Farben und Tugenden hat der H. Geist die Choren der Engel / so wohl alle Wunder der geschaffenen Dinge / erblickt / welche alle von Ewigkeit sind in der Weißheit erblicket worden / wohl ohne Wesen: Aber doch in der Weißheit / als im Spiegel nach ihren Figuren; welche Figuren in der Beweglichkeit des Vatters sind in die Essenz / und in ein Geschöpf ge gangen / alles nach den Wundern der Weißheit.

64. Also verstehet uns auch nun vom andern Wesen / da sich im Schracke die Natur in zwey Wesen theilet / wie oben gemeldet / als 1. mit des Vatters Willen ins Feuer / als in die Feuerwelt / und aus des Vatters andern geschöpfften / oder in sich gebornen Willen. 2. In die Majestätische Licht-welt.

65. Und das ander Wesen / als das Haus des Schrackes in sich / in Tod / in die Finsternüß der feindlichen Quaal / welches also stehen muß / auff daß ein ewig Sühnen in derselben Angst sey / von der Quaal loß zu seyn; denn dasselbe Sühnen macht den ersten Willen zur Natur / ewig behrende seinem Wesen zu hülf zu kommen. Davon denn auch ins Vatters Willen die Barmherzigkeit urständet / welche mit der Freyheit in die Angst eingehet: Aber in der Angst nicht bleiben mag / sondern gehet im Feuer auß in die Liebe-quaal.

66. Das ist / Sein anderer Wille / als sein Herz / gehet in ihm aus / als ein Brunnquell der Liebe und Barmherzigkeit / davon die Barmherzigkeit ihren Urstand hat / daß ein Erbarmen über den Jammer und Elend ist / und ein Mitleyden / als darinn des Vatters Wille / der doch frey ist / sich im Grimm der Natur offenbahret / daß der Grimm gesänfftiget wird.

67. Aber nichts desto weniger bleibet auff einem Theil das ängstliche Radt des Grimmes für sich; denn im Schracke geschicht eine Erödftung / wehl nicht ein stiller Tod / sondern ein tödtlich Leben; gleichet sich dem bösesten Wesen / als ein Scheidewasser oder Gift in sich ist. Denn ein solches muß seyn / soß das Centrum Naturæ ewig bestehen.

68. Und auff dem andern Theil gehet das Leben aus dem Tode / und der Tod muß also eine Ursach des Lebens seyn; sonst so kei-

ne solche giftige Grinnige Quaal wäre / möchte das Feuer nicht erhohren werden / und möchte keine Feuer-Schärffe und Essenz seyn / so wäre auch kein Licht / nnd auch kein sünden- des Leben.

69. Der erste Wille / der Vatter heisset / findet sich also im Wunder. Und der andere Wille / der Sohn heisset / findet sich also in Krafft. Darzu urständet also die Freudenreich ; Denn wäre kein Wehe / so wäre auch kein Freudenreich ; das ist aber die Freudenreich / daß das Leben aus der Angst erlöset wird / wie- wohl das Leben nur also urständet.

70. Darumb haben die Creaturen Bist zu ihrem Leben / als eine Galle. Die Galle ist Ursach / daß eine Beweglichkeit ist / daß das Leben urstände / denn sie ursachet das Feuer im Herzen / und das rechte Leben ist das Feuer / aber es ist nicht die Figur des Lebens.

71. Aus dem Feuer-Leben entstehet erst der rechte Geist / der gehet vom Feuer im Lichte aus / der ist frey vom Feuer wie die Luft / welche doch aus dem Feuer urständet / frey vom Feuer ist.

72. Denn der rechte Geist / oder im Menschen der Geist / welcher aus dem Seelen-Feuer erhohren wird / der hat seine Eigenschafft im Lichte des Lebens / das aus dem Feuer brennet / denn er entstehet aus dem Tode / er gehet aus dem Sterben aus / die feindliche Quaal ist von ihm im Feuer geblieben / und fort unter dem Feuer / in der Ursach des Feuers / als im grinnigen Tode.

73. Also ist der grinnige Tod eine Wurzel des Lebens. Und allhie ihr Menschen bedencket ewren Tod / und auch Christi Tod / der uns wieder aus dem Sterben durch das Feuer Gottes erhohren hat : denn aus dem Sterben wird das freye Leben gekehren / was vom Sterben kan aufgehen / das ist vom Tode und der Grinnmen-quaal erlöset : das ist nu sein Freudenreich / daß keine grinnige Quaal mehr in ihm ist ; sie ist von ihm im Sterben geblieben / ( in der finstern Welt / ) und also erreicht das Leben aus dem Tod die ewige Freyheit / da keine Furcht noch Schrecken mehr ist ; denn im Leben ist der Schrack zerbrochen.

74. Das rechte Leben ist eine Krafft der Freuden / ein immer- Welthun / denn es ist keine Quaal in ihme / als nur eine Begierde / die hat alle Eigenschafft der Quaal / und mag sich doch die Quaal in ihm nicht erheben / daß sie könnte ihr Eigenschafft darinn entzündn / denn solches verwehret das Licht und die Freyheit.

## Das 2. Capittel.

Von des Principii Eigenschafft / was das Principium sey? Oder was sie alle drey seynd.

1. **A**ls ist ein Principium, da sich ein Leben und Beweglichkeit findet da keines ist; das Feuer ist ein Principium mit seiner Eigenschafft/ und das Liecht ist auch ein Principium mit seiner Eigenschafft/ denn es wird aus dem Feuer erbehren/ und ist doch nicht des Feuers Eigenschafft; Es hat auch sein eigen Leben in sich/ aber das Feuer ist Ursach daran/ und die grimmi-ge Angst ist eine Ursach der beyden.

2. Aber den Willen zur Angst / der die Angst-natur ursachet/ welcher Vater heist/ den kan man nicht forschen; Wir forschen nur / das wie er sich in die höchste Vollkommenheit/ in das Wesen der H. Dreyfaltigkeit einführet / und wie er sich in dreyen Principien offenbahret / und wie die Essenß jeder Quaal urstände; Was Essenß sey/ davon das Leben mit den Sinnen urständet / und das Wunder aller Wesen.

3. So erkennen wir das dritte Principium, als die Quaal dieser Welt / mit den Sternen und Elementen für ein Geschöpf/ aus den Wundern der ewigen Weißheit.

4. Das dritte Principium offenbahret die ersten beyde/ obwohl jedes in sich selbst offenbahret ist; So hat sich aber das ewige Wesen wollen in seinen Wundern / so in der Weißheit sind erblicket worden / auff eine solche Eigenschafft offenbahren / als nach der Ewigkeit Grunde / nach der Grimmigen- und Liebe-Quaal / und hat alles in ein Creaturlich / und Figurlich Wesen geschaf- en / nach dem ewigen Urstande Bösen und Guten / wie vor Augen ist / daß in dieser Welt Böß und Gut ist / an welchem die Teuffel doch eine große Ursach sind / welche in ihrer Schöpf- ung im Fall haben die grimme Matricem heftiger im Grimm bewegt / in dem sich Gott nach des Grimmes Eigenschafft hat sehrer bewegt / sie aus dem Liechte auszustoßen in den Tod der Grimmigkeit / davon auch die himlische Wesenheit mit bewegt ward / daß also gar viel in die irdische Wesenheit mit eingeschlossen ist worden / das in der Freyheit ist gestanden.

5. Als wir am Gelde und seiner Tinctur erkennen / welche frey ist vom irdischen Wesen; denn sie bestehet im Feuer und in aller Quaal / es mag sie keine Quaal bändigem/ als allein Got-

tes Wille / und muß öfters etwas geschehen umb der Welt Unwürdigkeit willen.

6. Und wenn wir die Schöpfung dieser Welt recht betrachten / und den Geist des dritten Principii, als den Geist der großen Welt für uns nehmen mit Sternen und Elementen so finden wir der ewigen Welt Eigenschaft untereinander gleich als vermengt / gleich einem großen Wunder / dadurch Gott das höchste Gut / hat wollen die ewigen Wunder / die im Verborgnen gestanden / offenbahren / und ins Wesen führen.

7. Wir finden Gut und Böß / und finden in allen Dingen das Centrum Naturæ, als die Angst-kammer: Fürnemlich aber finden wir den Geist der großen Welt in zweyen QuaaLEN / in Hitze / und Kälte. Da wir an der Kälte erkennen das Centrum des herben scharffen Grimmes / und an der Hitze das Principium im Feuer / und hat doch nur einen Urstand auseinander;

8. Das Feuer kommt aus dem Grimm der Kälte / und die Kälte aus dem Centro Naturæ, als auß der herben scharffen Angst / da die Herbigkeit also streng in sich zeucht / und Wesenheit machet; wie zu erkennen / daß sie in der Bewegung des Vatters / in der Schöpfung hat Erde und Steine gemacht / da doch kein Wesen darzu war / als nur sein eigen Wesen / das in beyden Principien / in der Liechten- und Todes-welt / in beyden Begehren / erbohren ward.

9. Was in der Bewegung der Grimm erreichte / das ward mit zur Erdkugel geschaffen: darumb findet man vielerley darinnen / Böses und Gutes / und geschicht oft / daß man kan aus dem Bösesten das Beste machen / weil das Centrum Naturæ darinnen ist; so mans ins Feuer bringt / so mag das reine Kind der ewigen Wesenheit daraus gebracht werden / wenns vom Tode frey wird / wie am Golde zu sehen.

10. Wiewohl wir in dieser Welt nicht können das ewige Feuer erreichen / darumb mögen wir auch nichts aus diesem Principio ausführen / aus Mangel des ewigen Feuers / welches wir nicht erreichen / als nur in der Imagination, durch welche ein Mensch Macht hat das Leben aus dem Tode zuführen / und in Göttliche Wesenheit zu bringen; das kan allein im Menschen geschehen / was aber außser dem Menschen ist / das gehöret GOTT zu / und bleibet zur Renovation, ins Ende dieser Zeit.

11. Also geben wir zu verstehen das Wesen und die Eigenschaft der Principien. Das erste Principium stehet im Willen-feuer / und ist eine Ursach der andern beyden / auch des Lebens und Verständniß / und eine Erhaltung der Natur / so wehl aller Eigenschaften des Vatters.

12. Und



12. Und das andere Principium stehet im Liecht / alsß im Feuer der Begierde. Dieselbe Begierde macht Wesen aus des ersten Principii Eigenschafft.

13. Das 1. und 2te Principium ist Vatter und Sohn in der Ewigkeit; eines wohnet im andern / behält doch jedes seine Eigenschafft. Es ist kein Vermischen in der Essenz / allein eines empfahet das ander in der Begierde / und wohnet das Liecht in des Feuers Begierde; also daß des Feuers Eigenschafft seine Begierde ins Liecht gibt / und das Liecht ins Feuer.

14. Also ist ein Wesen / und nicht zwey / aber zwö Eigenschaffen / da eine nicht die andere ist / auch ewig nicht werden kan. Wie des Geistes Eigenschafft nicht kan das Feuer und Liecht seyn / und gehet doch vom Feuer auß dem Liechte aus / und könnte einig weder vom Feuer oder Liecht allein bestehen; das Feuer könnte ihn allein nicht geben / auch das Liecht nicht / sondern beyde geben ihn. Er ist beyder Leben / und ist nur ein Wesen / aber drey Eigenschaffen / da keine die andere ist / wie diß am Feuer / Liecht / und Luft zu sehen.

15. Also verstehet ihr auch das dritte Principium, das ist und hat eben diese Eigenschaffen / es hat auch Feuer / Liecht / und Geist: das ist Luft / und ist mit allen Umständen gleich dem ewigen Wesen. Aber es anfänget sich / und gehet von dem Ewigen aus / es ist eine Offenbahrung des Ewigen / eine Erweckung / Bildnüß / und Gleichnüß des Ewigen. Es ist nicht das Ewige / sondern es ist ein Wesen worden in der ewigen Begierde. Die Begierde hat sich geoffenbaret / und in ein Wesen geführt / gleich dem Ewigen.

16. Die Vernunft saget: **GOTT** habe diese Welt auß nichts gemacht: Antwort: es war wohl kein Wesen oder Materia darzu / das äußerlich greifflich ware; aber es war eine solche Gestaltnüß in der ewigen Krafft im Willen.

17. Die Schöpfung dieser Welt ist mit einer Erweckung des Willen-geists geschehen: Der innere Wille der sonst in sich hinein stehet / der hat seine eigene Natur erräget / als das Centrum, das auß sich begehrende ist / alsß des Liechtes / welches aus dem Centro außdringend ist. Also hat das Centrum aus sich ein Wesen im Begehren gefasset. Das ist / es hat ihme Wesen in seiner eigenen Imagination in der Begierde gefasset oder gemacht / und hat auch des Liechtes Wesen mit ergriffen.

18. Es hat das Ewige mit dem Anfang ergriffen / darumb müssen die Wesen dieser Welt mit der Figur wieder ins Ewige

Sehen / denn sie sind im Ewigen mit ergriffen worden. Was aber aus dem Anfang in der Begierde gemacht und ergriffen ward / das gehet wieder in sein Aether, als ins Nichts / nur bloß wieder in Spiegel der Imagination, das ist nicht vom Ewigen / sondern ist / und gehöret der ewigen Magia ins Begehren. Gleich als ein Feuer ein Wesen verschlinget und verzehret / da nichts bleibet / sondern wird wieder das / als es war / da es noch kein Wesen war.

19. Also geben wir euch zu verstehen / was dieser Welt Wesen sey; anders nichts als ein coagulirter Rauch auß den ewigen Aethern, der also eine Verbringung hat / gleich dem Ewigen. Er schleust sich in ein Centrum eines Wesens / und verzehret sich endlich wieder: und gehet wieder in die ewige Magiam, und ist nur eine Zeitlang ein Wunder / als eine Offenbahrung des Ewigen / dadurch sich das Ewige / welches in sich offenbahr ist / auch aus sich offenbahret / und seine Imagination ausschütet / und also renovire dasjenige / welches mit der Bewegung im Begehren gefasset oder gemacht ward / daß das Ende wieder könne in Anfang eingehen.

20. Denn nichts kan in die Freyheit des Ewigen eingehen / es sey dan dem Ewigen gleich / es bestehe denn im Willen-Feuer / und sey also subtile, als des Lichtes Wesenheit / das ist / als ein Wasser das in einem Wesen wohnen kan / da das Licht kan inne wohnen / und seinen Schein hindurch führen; dasselke wird vom Centro Naturæ nicht ergriffen / und obs gleich der Natur Eigenschaft ist / so ist doch ein Ewiges.

21. Also geben wir euch zuverstehen / Daß alles was in dieser Welt je gebohren ist / das Wesen hat / das nicht auß dem ewigen Wesen herrühret / das erbet nicht das Ewige / Allein seine Figur bleibt auff magisch stehen / in dem ewigen Mysterio; Denn sie ist im Urstand mit der Schöpfung auß dem Ewigen gegangen; aber sein Leib / und ganzes Wesen der Quaal vergehet / als ein Rauch sich verzehret / denn es ist auß dem Anfang / und gehet ins Ende.

22. Was aber auß dem ewigen Wesen urständet / auß des ewigen Lichts Wesenheit / mag nicht vergehen; es vergehet nur das daran / was aus dem Anfänglichen ist in das Ewige eingegangen / als das äussere Fleisch / welches durch Imagination ward in dem Menschen / ins Ewige eingeführet / das muß sich als ein Rauch verzehren.

23. Was aber auß der ewigen Imagination, wieder ins Ewige wird eingeführet / das bleibet ewig stehen / und was auß dem Ewigen wird außgebohren / als auß der ewigen Natur / ist im  
Men

Menschen die Seele / das bleibt ewig / denn es ist auß dem Ewigen geurständet.

24. Aber so etwas auß dem ewigen Centro des Brinnes wird erbehren / das mag in seine Renovation gehen / so es wil. Wie sich die ewige Natur vom Wesen der äussern Natur renouiret / und das verläßt / was es im Anfang hat gemacht / und behält nur das Magische Bild / das es auß dem ewigen Willen ins äussere einführete mit dem Verbo Fiat in der Schöpffung. Also mag der Mensch das auch renoviren / das er macht; So er das Irdische verläßt / so mag er das / was er hat auß dem Ewigen außgebohren / renoviren; wirds aber nicht renouiret / so bleibts in der Quaal.

25. Denn alles was nicht dem Feuer / Liechte / und Wasser gleich wird oder ist / mag nicht in der Freyheit bestehen / sondern bleibt in der Quaal dessen / so es in sich erweckt / oder gemacht hat: verstehe / aus dem Centro Naturæ; was es im Willen der Freyheit hat eingeführet; also wird ihme das eine Quaal seyn / und ein Nagen oder Widerwille / das er ihm hat selbst auß seiner eigenen Natur erbehren / damit er ihm die Freyheit hat finster gemacht / daß das Liecht nicht mag durchscheinen / das wird seine Finsterniß seyn.

26. Denn wo der Wille finster ist / da ist auch des Willens Wesen / als sein Leib / finster; und wo der Wille in Quaal ist / da ist auch der Leib in Quaal; und umb deswillen werden die Kinder des Liechts der Freyheit / von den Kindern der Finsterniß / in der Angst Quaal geschieden / ein jedes in sein Principium.

27. So geben wir euch nun ferner zu verstehen / daß jedes Principium gebiehet sein eigen Leben nach seiner Eigenschafft: aber das Feuer ist das Scheide-ziel / das die zwey ewige Principia vergnüget / als die Finsterniß und das Liecht; der Finsterniß giebt seinen Stachel / und das Wehe / und dem Liechte seine Empfindlichkeit / und das Leben.

28. Also hat auch das dritte Principium zwo Eigenschafften / als Hitze und Kälte: Die Hitze ist das Principium, und giebt seinen Stachel und Wehe der Kälte; Und dem Liechte giebt sie das Leben / und die Empfindlichkeit: Das Liecht giebt wider sein Wesen dem Feuer / daß es mit ihm freundlich vereiniget wird: Und die Kälte giebt auch seine Eigenschafft und Wesen dem Feuer / und das Feuer zerbrichts ihme / und macht aus seinem Wesen den Tod / und das Sterben: Darumb ist inuner eine Feindschafft zwischen Hitze und Kälte / und werden nimmer eins.

29. Aber das erlangen sie in ihrer Feindschafft / daß ihnen das Leben muß durch den Todt grünen; den aus Hitze und Kälte kömmt das Gewächse des dritten Principii; (darin wir äußerlich leben.) Auß der Kälte kömmt Frucht auß der Erden / so wohl der Leib aller Creaturen / und in den Elementen das Wesen: Von der Hitze kömmt in ihrem Zancte das Leben in den Leib aller Creaturen und Gewächse; so wohl in der Tieffe der Elementen giebt sie den Geist der großen Welt in mancherley Figuren; als wo die Kälte Wesen macht / da macht die Hitze einen Geist darinn.

30. Also ist das Wesen alles im Ringen / daß die Wunder der Ewigen Welt in der Zerbrechlichkeit offenbahr werden / und daß sich das ewige Modell in der Weißheit Gottes in Figuren führe: Und daß dieselben Modellen in der ewigen Magia, im Mysterio, ewig zu Gottes Wunder stehen / und zur Freude der Engel und Menschen / wohl nicht im Wesen / aber im Mysterio, in der Magia, als ein Schatten des Wesens / auff daß ewig erkannt werde / was Gott gewürcket hat / und was er kan und vermag.

31. Denn nach Zerbrechung dieser Welt / bleibet nur das Ewige im Wesen / als ewige Geister / mit ewiger Wesenheit ihrer Leiber / mit denen hiegemachten Wundern / welche in der Figur magisch stehen / daran werden die Geister Gottes Wunderthat und Macht erkennen.

32. Also sind uns jetzo zubetrachten die Principia mit ihren Wundern / die sind alle drey anders nichts / als der einige Gott in seiner Wunderthat / der hat sich nach der Eigenschafft seiner Natur / mit dieser Welt geoffenbahret. Und sollen also ein dreyfach Wesen verstehen / als drey Welten ineinander.

33. Die erste ist die Feuer-Welt / die urständet vom Centro Naturæ, und die Natur vom begehrenden Willen / der in der ewigen Freyheit urständet im Ungrunde / dessen wir keine Wissenschaft haben oder tragen.

34. Und die andere ist die Licht-Welt / die wohnet in der Freyheit im Ungrunde / auß der Natur / kömmt aber von der Feuer-welt her. Sie empfähet ihr Leben und Empfindlichkeit vom Feuer; Sie wohnet im Feuer / und das Feuer ergreiffet sie nicht: Und das ist die Mittel-Welt.

35. Das Feuer giebt im Centro Naturæ vor seiner Anzündung die finstere Welt; und ist aber in seiner Anzündung in sich selber die Licht-Welt / da sich selber ins Licht scheidet / und läßt das Centrum in Finsterniß seyn / dann es ist nur also eine Quaal in sich selber / und eine Ursach des Lebens.

36. Es hat Creaturen / aber sie sind derselben grimmigen Essenß ; sie fühlen kein Wehe / das Licht wäre ihnen ein Wehe : Aber den gefallen Teufeln / welche im Principio erschaffen worden / in die Licht-welt / denen ist die Finsterniß eine Pein / und das Feuer eine Macht oder Stärke / denn es ist ihr recht Leben / wiewohl nach vielen Eigenschafften / vermöge des Centri Naturæ , nach derselben Essenß .

37. Die dritte Welt ist die äussere / darinnen wir nach dem äussern Leibe wohnen / mit den äussern Wercken und Wesen / die aus der Finstern und auch aus der Licht-Welt geschafften werden / darumb ist sie böse und gut / grimmig und lieblich / von dieser Eigenschafft selte Adam nicht essen / noch darein imaginiren , sondern die drey Welten solten in ihme stehen in der Ordnung / daß keine die ander möchte ergreifen / als in Gott selber : Denn Adam war aus allen drey Welten geschafften / ein ganz Bild und Gleichniß Gottes .

38. So er aber vom Bösen und Guten hatte gegessen / und das Aeussere ins Mittel eingeführet ; jetzt muß das Aeussere vom Mittel abbrechen / und geschicht ein Scheiden / da das äussere wieder in sein Aether muß gehen / und das Mittlere bleibet stehen .

39. Also / wenn jetzt einer einen rechten Menschen siehet stehen / mag er sagen ; hic sehe ich drey Welten stehen / aber nicht gehen : Dan die äussere Welt beweget sich mit dem äussern Leibe ; darumb hat aber der äußere Leib keine Macht die Licht-welt zu bewegen / er hat sich nur also in die Licht-welt eingeführet / davon sie im Menschen ist erloschen . Aber er ist gleichwol nur die finstere Welt in sich blieben / und die Licht-welt bleibet in ihme unbeweglich stehen / sie stehet in ihme gleich wie verborzen .

40. So er aber ein rechter Mensch aus der neuen Geburt ist / so stehet sie in ihme / wie das Licht das Wasser durchscheinet / und machts beweglich und begierig der Essenß / also daß die Essenß grüneth / also auch der neue Mensch im Licht : Und wie man nicht kan den Sonnen-glanz bewegen / also auch das ewige Licht nicht / als die Licht-welt ; Sie stehet stille / und scheinet durch alles / wessen sie fähig ist / was da dinne ist als ein Nichts / wie denn das Feuer und Wasser also ist / da es doch alles substantialisch ist / aber gegen dem Aeussern als ein Nichts .

41. Also hat ein jedes Principium sein Gewächs aus sich selber / und das muß seyn / sonst wäre alles ein Nichts .

42. Als des Feuers erstes Principium ist die Wurzel / das wächst in seiner Wurzel / es hat in seiner Eigenschafft Herbe / Bitter /

Bitter / Grimm und Angst : Diß wächst in seiner Eigenschafft / in Bist und Tod / in das ängstliche strenge Leben / das in sich Finsternuß giebt / wegen der Strenghheit Einziehen : Seine Eigenschafften machen Sulphur , Mercurium und Sal , wiewohl des Feners Eigenschafft nicht Sul machet im Sulphur , sondern der Wille der Freyheit macht das Sul im Phur , in dem das Principium für sich gehet.

43. Was aber in seinen Eigenschafften gehet / das ist nur Phur , als Strenghheit / mit den andern Gestalten am Centro. Dieses ist die fürnehmste Ursach zum Leben / und zum Wesen aller Dinge / ebs wohl böse ist in sich selber / so ist's doch dem Leben und des Lebens Offenbahrung das allernützlichste : Denn es möchte kein Leben ohne diese Eigenschafft seyn / und diß Principium gründet sich in die innere und äussere Welt / in der Innern wie unempfindlich / in der Außern mit seinem Grimm empfindlich.

44. Und das ander Principium hat auch sein Gewächse aus sich ; denn das Feuer quillet im Lichte mit seinen Eigenschafften ; Aber das Licht verwandelt die grimme Eigenschafften in eine Begierde der Liebe und Freuden-reich ; darumb ist auch des Feners Essenz und Eigenschafft im Lichte ganz verwandelt / daß aus Angst und Wehe eine Liebe-begierde wird ; aus dem Stechen und Wüten ein freundlicher sülicher Verstand.

45. Denn das Licht entzündet die Essentien mit der Liebes-quaal / daß sie ein Gewächs aus sich geben / in Geistes Eigenschafft / als einen freundlichen Willen / Sitten / Tugend / Frömmigkeit / Gedult in Leiden / Hoffnung vom Ubel erlediget zu werden ; von Gottes Wunderthaten / in Begierde und Lust immer reden / klingen / singen / und sich freuen der Werke und Wunderthaten Gottes ; immer gerne wollen wohl thun / dem Ubel und Bosheit wehren ; seinen Nächsten mit der Liebe immer gerne wollen in die Licht-welt ziehen ; vom Bösen fliehen / die bösen Affecten immer mit Gedult in der Hoffnung erlöset zu werden / zu dämpfen ; sich freuen in der Hoffnung dessen / so die Augen nicht sehen / und die äussere Vernunft nicht kennet ; immer aus dem Ubel aufzudringen / und die Begierde ins Göttliche Wesen einzuführen / immer gerne wollen essen von Gottes Brod.

46. Diese Eigenschafften führet der Neue Mensch / so von der Licht-welt wieder erhohren ist / diß sind seine Früchte / welche die Licht-welt in ihme also ganz verborgentlich des alten A-

dams immer gebiehet / und den alten Adam von dieser Welt immer tödtet / mit ihm immer im Streit liget / welcher also dem Newen Menschen muß nachgehen ; zwar als ein sauler Esel / der den Sack tragen muß / da ihn sein Herz immer nachpeitschet. Also thut der Neue Mensch dem Alten / er zwinget ihn / daß er thun muß / was er nicht gerne wil ; was die Freude dieser Welt antrifft / wäre dem alten Esel lieber / aber er muß also Knecht seyn.

47. Zum andern hat das Principium sein Gewächse / und giebt seine Frucht in das dritte Principium in gemein / als in Geist der grossen Welt / daß der äussern und innern Turbæ gereyhet wird. Es dringet durch / und giebt Fruchtbarkeit ; es wehret dem Grimm der Sternen / und zerbricht die Constellation der Geister / und auch des Firmamentischen Himmels ; es widersteht dem Grimm des Teuffels / und den Anschlägen der böshafftigen Menschen / so ferne aber auch Heilige gefunden werden / so es wehret sind.

48. Das dritte Principium hat auch seine Gewächse / darinne sind aus dem Innern erbehren und geschaffen die Sternen und Elementen/welche in diesem Loco mit der Sonnen das dritte Principium heissen;denn die innern zwey Welten / als die Feuer- und Licht-welt / haben sich mit dem dritten Principio geoffenbahret / und ist alles untereinander vermengt / Gutes und Böses / Liebe und Feindschafft / Leben und Todt. Es ist in allem Leben der Tod und das Feuer : Auch hingegen eine Begierde der Liebe / alles nach der innern Welt Eigenschafft / und wächst zweyerley Frucht daraus / Böß und Gut ; und hat auch eine jede Frucht beyde Eigenschafften : Auch erzeugen sie sich in allem Leben dieser Welt. Daß also immer der Zorn / und böse Quaal / mit der Liebe streitet / da suchet eine jede Eigenschafft / und bringet Frucht. Was das Gute machet / das zerstöhret das Böse ; und was das Böse machet / das zerstöhret das Gute. Es ist ein stäter Krieg und Zanck / denn es seynd beyder Inneren Principien Eigenschafften im Außern räge / jedes bringet und würcket Frucht in das innere Reich / jedes wil Herz seyn.

49. Die Kälte / als der Ausgang aus dem innern Centro , aus dem Grimm des Todes / wil Herz seyn / und immer in Tod einschliessen / sie erwecket immer den Stachel des Todes ; und die Hitze / als der Ausgang aus dem rechten Feuer / wil auch Herz seyn / sie wil alles bändigen und verzehren / und wil immer rohe ohne Leib seyn. Sie ist ein Geist / und begehret nur ein Geist

Geist-leben; sie giebt der Kälte den Stachel / denn sie ertödtet sie oft / daß sie ihr Recht muß sinken lassen / und sich der Hitze ergeben.

50. Die Sonne / als das Licht / wil auch recht haben / und Herz seyn / sie überwindet Hitze und Kälte / denn sie macht in ihrer lichten Sanftmuth Licht / und führet im Liechtes-glanz einen sanfften Geist / als die Luft: wiewohl das Feuer die Stärke des Windes giebt / und die Sonne den sanfftmüthigen Geist / der billig Luft heist; Es ist wohl Einer / hat aber zwey Eigenschafften / die erste nach dem Feuer / als ein-schrecklich Erheben / und die andere / nach dem Lichte / als ein sanfftes Leben.

51. Also ist das äussere Principium nur ein stäter Krieg und Zanck / ein Bawen und Brechen; was die Sonne als das Licht bawet / das zerbricht die Kälte / und das Feuer verzehret es gar.

52. In diesem Streit gehet auff sein Wachsen in eitel Streit und Uneinigkeit. Eins zeucht aus der Erden seine Fruchtbarkeit / das ander zerbricht oder verschlingt sie wieder.

53. Es macht in allen Thieren Bosheit und Streit / denn alle Thiere / und alles Leben dieser Welt / ausser dem Menschen / ist nur eine Frucht des dritten Principii, und hat nur das Leben des dritten Principii, beydes sein Geist / und Leib / ist nur dasselbige / und alles was sich raget und webet auff dieser Welt / und der Mensch mit seinem sichtbahren Leibe und Geiste / in Fleisch und Blut / ist auch nur die Frucht desselben Wesens / und gar nichts anders.

54. So er dan aber auch die zwey innern Welten in sich hat / welche ihm den rechten Verstand / Sinn und Gemühte geben; welche auch diese Zeit des Irdischen und elementarischen Leibes miteinander im Streit ligen / so mag er eben zusehen / welche Welt er zum Herrn in ihm mache / dieselbe wird ewig sein Herz in ihm seyn; Diese Zeit kan er zerbrechen / und weiter nicht; Wenn das äussere zerbricht / so stehet alles in seinem Aether: Das Gemüthe ist frey / und ist der Angel / und hat den Verstand / es mag hinwägen wohin es wil / und mag beystehen einem Principio, welchem es wil / in welsch Aether es eingehet / da ist ewig.

55. Also verstehen wir den Grund der dreyen Principien / was Gott / und die Ewigkeit ist / und vermag / und was für ein Gewächs ein jedes aus sich / aus seiner Eigenschafft gebe / und wie man den Grund der Natur forschen soll.

Also ist das erste Theil / oder Punct vollendet. Der



## Der andere Punct.

## Das 3. Capittel.

Vom vermischten Baum Böses und Gutes : oder  
das Leben der dreyen Principien ineinander / wie  
sich das vereinige und vertrage.

1. **I**n Gottes Reich / als in der Licht-welt / wird  
nicht mehr als ein Principium recht erkannt : Denn  
das Licht hat das Regiment / und sind die andern  
Quaalen und Eigenschafften alle heimlich / als ein  
Mysterium, denn sie müssen alle dem Lichte die-  
nen / und ihren Willen ins Licht geben ; darumb wird die Grim-  
me-essenß im Lichte verwandelt in eine Begierde des Lichts /  
und der Liebe / in Sanfftmuth.

2. Obwohl die Eigenschafften / als Herbe / Bitter / Angst /  
und das bitter Wehe im Feuer ewig bleiben / auch in der Licht-  
welt ; so ist derselben doch keine in seiner Eigenschafft offenbahr /  
sondern sie sind allesambt nur also Ursachen des Lebens der Be-  
weglichkeit und Freuden.

3. Was in der finstern Welt ein Wehe ist / das ist in der  
Licht-welt ein Wohlthun ; und was im Finstern ein Stechen  
und Feinden ist / das ist im Lichte eine erhebliche Freude ; und  
was im Finstern eine Furcht / Schrecken und Zittern ist / das  
ist im Lichte ein Jauchzen der Freuden / ein Klingen und Sin-  
gen ; Und das möchte nicht seyn / wann im Urstande nicht eine  
solche ernstliche Quaal wäre.

4. Darumb ist die finstere Welt der Licht-welt Grund und  
Urstand / und muß das ängstliche Böse eine Ursache des Guten  
seyn / und ist alles Gottes.

5. Aber die Licht-welt heisset nur Gott / und das Principium  
zwischen der Licht-welt und Finster-welt heist Gottes Zorn  
und Grimm / so der erwecket wird / wie der Teufel thäte / und  
alle böse Menschen / die werden alsdenn vom Lichte verlassen /  
und fallen in die finstere Welt.

6. Die finstere Welt heisset der Tod / die Hölle / der Abgrund /  
und ein Stachel des Todes / eine Verzweiffung / Selbstfein-  
dung / und Traurigkeit ; ein Leben der Bosheit und Falschheit /  
da man die Wahrheit und das Licht verläugnet / und nicht er-  
ken-

kennt; darinn wohnen die Teuffel und der Verdamten Seelen / auch die höllischen Würme / welche des Todes Fiat, in der Bewegung des allwesenden Herrn hat figuriret.

7. Denn die Hölle hat in der Finsterniß die gröfste Constellation der ernsthaftigen Krafft: Bey ihnen ist alles lautbar / als ein groß Thönen; was im Liechte klinget / das pocht in Finsterniß / wie das an dem Wesen zu ersinnen / darauff man schläget / daß es einen Klang giebt: Denn der Klang ist nicht das Wesen / als ein Klocke / da man leutet / diese ist selber kein Klang / sondern nur eine Härte / und eine Ursach des Klanges. Die Klocke empfählet den Schlag / als den Poch; und auß dem harten Pochen gehet der Klang aus: Ursach ist dieses / daß in der Klocken Materia ein Wesen ist / das mit in der Schöpfung / in der Bewegung des allwesenden Gottes / ist in die Härte eingeschlossen / als uns an der metallischen Tinctur zu ersinnen ist / wenn man nicht also toll und blind seyn wolte.

8. Also erkennen wir / daß in der Hölle / im Abgrunde / viel und mancherley Geister sind / nicht nur allein die Teuffel / sondern viel höllische Würme / nach ihrer Constellation Eigenschaft; nicht mit Verstande / wie in dieser Welt unvernünfftige Thiere / Kröten und Schlangen sind: Also hat auch solche der Abgrund in der grimmen Welt; denn alles wolte creatürlich seyn / und ist in ein Wesen gegangen / daß also der Zorn-Spiegel auch seine Wunder erzeugete / und sich offenbahrte.

9. Es ist wohl keine Empfindung der Wehe in den höllischen Würmen / denn sie sind derselben Essenß und Eigenschaft / es ist ihr Leben / und ist ein Wesen / das der finstern Welt verborgen stehet; allein der Geist Gottes / der in allen dreyen Principien selber die Quaal nach eines jeden Eigenschaft ist / der weiß es und offenbahret es dehm er wil.

10. So wir denn nun wollen sagen / wie sich die drey Principia ineinander vereinigen / so müssen wir das Feuer / als die höchste Stärke / in die Mitte setzen / das giebt einem jeden Principio ein wohlgefällig Leben / und einen Geist den es begehret. Darumb ist in den Principien kein Streit / denn das Feuer ist aller Principien Leben / verstehet die Ursachen des Lebens / nicht das Leben selber: Dem Abgrunde giebt's sein Wehe / als den Stachel / daß sich der Tod in einem Leben findet / sonst wäre der Abgrund eine Stille: Es giebet ihm seinen Grimm / der ist des Abgrundes Leben / Beweglichkeit und Urstand / sonst wäre es eine stille Ewigkeit und ein Nichts.

11. Und der Licht-Welt giebt das Feuer auch seine Essenz / sonst wäre kein Empfinden noch Licht darinne / und wäre alles nur Eins/und doch auffser dem Feuer ein Nichts/als ein Auge der Wunder/das sich selber nicht kenne/da kein Verstand inne wäre/sondern eine ewige Verborgenheit / da kein Suchen oder Verbringen seyn könnte.

12. Dem dritten Principio, als dem Reiche dieser Welt/giebt das Feuer auch seine Essenz und Quaal / davon alles Leben und Wachsen räge wird : Alle Sinnlichkeit / und was je soll zu etwas kommen / muß das Feuer haben : Es quillet nichts aus der Erden / ohne des Feuers Essenz. Es ist eine Ursache aller dreyen Principien/ und alles dessen/ was genannt mag werden.

13. Also macht das Feuer eine Vereinigung aller dreyen Principien / und ist einem jeden die Ursach des Wesens. Kein Principium streitet wider das ander/ sondern die Essenz eines jeden begehret nur sein Eigenes/un ist immer im Streit ; wäre das nicht/so wäre alles ein stilles Nichts. Ein jedes Principium giebt dem andern seine Krafft und Gestalt / und ist ein stäter Friede zwischen ihnen.

14. Die finstere Welt hat die grosse Pein und Angst/die ursacht das Feuer/das der Wille nach der Freyheit sich sähnet/ und die Freyheit sähnet sich nach der Offenbahrung / als nach den Essentien / und giebt sich selber in Grimm / das sie sich möge also offenbahren ; und führet sich also ins Feuer / das aus dem Grimm/ und der Freyheit ein Feuer urständet ; und giebt sich also dem Grimm zu verschlingen / als in Tod ; und gehet aber aus dem Tode / mit den eingenommenen Essentien aus / in ein Eigenes/ als in eine eigene Welt oder Quaal / und wohnet in sich selber / dem Tode und der finstern Welt unergriffen / und ist ein Licht in sich.

15. Also ist der Tod und der Grimm eine Mutter des Feuers/ auch eine Ursach der Licht-welt / dazu eine Ursach alles Wesens des dritten Principii, eine Ursach aller Essentien in allen Leben : Wie wolte denn ein Principium wider das andere streiten/ so je eines des andern hefftig begehret.

16. Denn die Englische Licht-welt / und auch diese unsere sichtbare Welt / müssen des finstern Todes Essenz zu ihrem Leben und Quaal haben. Es ist ein stäter Hunger darnach.

17. Allein das ist/ ein jedes Principium macht die Quaal nach seiner Eigenschaft : Es giebt dem Bösen sein Gutes/und einigt sich mit ihme / und macht aus dreyen eins / das also kein Streit  
zwischen

zwischen den drey Principien ist. Aber in der Essenß ist Streit / und das muß seyn / oder es wäre alles ein Nichts.

18. Allein das ist uns zu betrachten / woron Feindschafft urstände? Gott hat in jedem Principio Creaturen / aus des Principii Wesen und Eigenschafft geschaffen / darinnen zu bleiben: Und so sie darinn nicht bleiben / sondern führen ein anders durch ihre Imagination in sich in ihre Eigenschafft / so ist ihnen das eine Feindschafft und Pein / als dem Teuffel und gefallenem Menschen / welche beyde aus der Licht-welt ausgegangen sind / der Teuffel in Abgrund der starcken Grimmes-Macht aus Hoffart / und der Mensch in diese Welt ins Mysterium der Viel-wissenheit / als in die Wunder.

19. Nun hat der Mensch Noth und Streit / daß er möge wieder außgehen / und diese Welt / darein er ist gegangen / hält ihn / denn sie wil ihn haben; und so er ihr mit Macht außgehet / so wird sie ihn gramm / schlägt auff ihn / und wil ihn nicht in sich leiden.

20. Daher komts / daß die Kinder dieser Welt / die Kinder des Lichts anfeinden / plagen / schlagen / tödten / und von sich treiben / denn der Geist dieser Welt treibt sie darzu; darzu hülfst auch der Teuffel / denn er weiß daß diese Welt auff dem Abgrund stehet / daß er wird die Kinder dieser Welt / in Zerbrechung dieses Mysterii, in sein Reich bekommen; Darumb treibt er die Kinder Gottes von dieser Welt Kindern / daß sie ihm die Kinder dieser Welt nicht auch in die Licht-welt mit einführen.

21. So aber der Mensch zu dieser Welt wäre geschaffen worden / so ließe er ihn wol mit Frieden; aber er wil immer gerne seinen Königlichen Stuhl besitzen / dehn er gehabt hat / und davon verstoßen worden: Und so ers ja nicht mag erlangen / so wil er auch den Kindern / die ihn sollen besitzen / denselben nicht gönnen.

22. Diß ist nun dem Menschen hoch zu betrachten / und nicht also blind zu seyn / so je der Mensch ist ins Mysterium dieser Welt eingangen; So sol er darumb nicht also / als ein Gefangener auch in die irdische Sucht des Todes Einschließung eingehen: Sondern er soll ein Erkennen und Wissener des Mysterii seyn / und nicht des Teuffels Eule und Narr. Sondern soll mit der Imagination stäts wieder außgehen in die Licht-welt / darzu er geschaffen ward / daß ihm das Licht Glantz gebe / daß er sich erkenne / und das äussere Mysterium sehe / so ist er ein Mensch; wo nicht / so ist er des Teuffels Narr / und der Licht-welt Affe; gleich wie ein Affe wil wichtig seyn / und mit allen Dingen spielen / und alles nachthun:  
Also

Also ist auch des irdischen Menschen / der doch nur ein Affe ist / sein Gauckel-sechten mit der Licht-welt. Wenn er nicht mit Ernst darcin dringet / sondern spielet nur damit / deß spottet der Teuffel / und hält dehn für einen Narren / und er ist auch / er ist ein Thier-mensch so lange er mit seinem Willen am äusseren hanget / und hält dieser Welt Gut für seinen Schatz / so ist er nur ein Mensch mit dieser Welt Wesen / und nicht mit Gottes Licht-welt Wesen / der giebt seinen Leib dieser Welt / alsß der Erden / und seine Seele dem Abgrunde der finstern Welt.

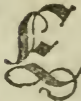
23. Also geben wir euch zu erkennen und zu verstehen / daß sich der Baum der drey Principien gar wohl miteinander vertrage / aber die Creaturen nicht / dann eines jeden Principii Creaturen begehren der andern nicht / und darumb ist auch ein fester Schluß zwischen ihnen / daß eine die andere nicht kenne / noch solle sehen.

24. Alleine des Teuffels Reid streitet gegen das menschliche Geschlechte / dan sie haben ihm seinen Stuhl besessen. Darumb heists : Mensch suche dich selber / und siehe was du bist / hüte dich fürm Teuffel. So viel vom andern Punct / wie sich die drey Principia mögen miteinander einig vertragen.

## Der dritte Punct.

### Das 4. Capittel.

Vom Urstand der Widerwertigkeit des Gewächses /  
in dehme das Leben in sich  
streitig wird.

1.  In Ding das Eins ist / das nur Einen Willen hat / streitet nicht wider sich selber. Da aber viel Willen in einem Dinge seynd / da werden sie Streitig / denn jeder wil seinen gefasten Weeg gehen. So aber einer des andern Herz ist / und ganz volle Macht über die andern alle hat / daß er die mag zerbrechen / so sie ihm nicht gehersamen / so bestehet des Dinges Vielheit in einem Wesen / denn die Viele der Willen geben sich alle in Gehorsam ihres Herren.

2. Also geben wir euch zu erkennen des Lebens Widerwertigkeit / denn das Leben stehet in viel Willen ; eine jede Essenß mag einen Willen führen und führet ihn auch. Dan Herbe / Bitter / Angst / und Sauer / ist eine widerwertige Quaal / da ein je-

des

Des seine Eigenschafft hat / und ganz widerwertig gegen einander. So ist das Feuer der andern aller Feind / denn es sezt eine Jede Quaal in große Angst ; daß also große Widerwertigkeit zwischen ihnen ist / da je eins das ander anseindet / als an Hitze und Kälte zu sehen / auch an Feuer und Wasser / am Leben und Todt.

3. Ungleichen seindet sich des Menschen Leben selbst an. Es seindet je eine Gestalt die andere an / und nicht allein im Menschen / sondern in allen Creaturen: Es sey dan / daß die Gestalten des Lebens einen sanfften lieblichen Herrn bekommen / unter dessen Zwang sie müssen seyn / der ihnen kan ihren Gewalt und Willen brechen ; das ist das Liecht des Lebens / das ist aller Gestalten Herz / und kan sie alle bändigem / sie müssen alle ihren Willen dem Liechte geben / und sie thuns auch gerne / denn das Liecht giebt ihnen Sanfftmuht und Krafft / daß ihre herbe / strenge / bittere / ängstliche Gestalten alle in Lieblichkeit verwandelt werde. Sie gebē alle ihren Willen des Lebens Liechte / und das Liecht giebt ihnen Sanfftmuht.

4. Also wird die Vielheit in Eins verwandelt / in Einen Willen / der heist das Gemüthe / und ist der Quellbrun da der einige Wille kan außschöpffen Böses und Gutes / welches geschicht durch Imagination , oder durch Fürstellung eines Dinges / das böß oder gut ist ; so ist dessen Dinges Eigenschafft derselben Eigenschafft im Leben fähig. Des Lebens Eigenschafft fähet des fürgestellten Dinges Eigenschafft / es sey gleich ein Wort oder Werck / und entzündet sich damit in sich selber ; steckt auch die andern Gestalten des Lebens damit an / daß sie anheben zu qualificiren / und brennet eine jede Eigenschafft in ihrer Quaal / in Liebe oder Zorn / alles nach dem fürgestellten Wesen ; was die Imagination hat gefangen / das führet sie ins Gemüthe ein.

5. Und geben euch also zu verstehen / daß so sich das Gemüthe also in einer Gestalt entzündet / so entzündets den ganzen Geist und Leib / und führet alsbald seine Imagination ins innerste Feuer der Seelen / und erweckt das innerste Centrum Naturæ : Welches / so es entzündet wird / es sey in Grün oder Liebe / so faffets sich in allen sieben Gestalten der Natur / die greiffen nach der Seelen Willen-geiste / darin die edle Bildnūß stehet / darin sich Gott eröffnet / und führen ihr angezündet Feuer darein ; als am Feuer zu sehen / in was Maeria dasselbe brennet ! gibts auch einen solchen Schein / als am Schwefel gegen dem Holz zu erkennen / und in vielen Dingen mehr.

6. Also verstehet man an Pehme / daß / gleich was das Feuer für eine Quaal und Eigenschafft hat / solche Eigenschafft bek ommt auch das Liecht / und die Krafft des Liechtes.

7. So dan unsere edle Bildnüg! Gottes im Lebens-Lichte stehet / im Seelen-feuer / so ist uns hoch erkänntlich / wie der Seelen Willen-geist als die edle Bildnüg verderbet / und im Grimm-quaal / auch oft in der Liebe-quaal entzündet werde. Und sehen also hierinnen unsere große Gefährlichkeit / und E-lend / und verstehen recht / warum uns Christus hat die Gedult / Liebe / und Sanftmuth gelehret / als daß sich das Seelen-feuer nicht im Grimm entzünde / noch andern Ursach gebe / daß sie ihr Seelen-feuer im Grimm entzündet / daß Gottes Reich nicht gehindert werde.

8. Hierinn erkennen wir unsern schweren Fall / daß uns Adam hat irdische Materiam in unser Seelen-feuer eingeführet / die brennet so oft nur eine Quaal im Centro der Grimmes-Eigenschaft erwecket wird. Un sehen also wie wir in Gottes Grimm / zwischen Zorn un Liebe gefangen liegen / in grosser Gefährlichkeit.

9. Und geben euch das hoch zu erkennen: Ihr wisset wie wir oben und in allen Büchern gemeldet / wie aus dem Feuer das Licht gehe / als ein ander Principium, hat doch des Feuers Eigenschaft und Krafft / denn des Feuers Centrum giebt dem Lichts-Centro. Und wie das Licht auch begehrende sey / und habe eine Maricem der sähnenden Sucht / welche sich im Begehren mit der Krafft des Lichts / als mit der Sanftmuth des Lichts schwängert; und in dieser Schwängerung stehet das Wesen des Lichts / in der reinen Liebe Göttliches Wesens.

10. Auch ist berichtet / wie das Feuer dasselbe Wesen in sich ziehe / zu seiner Lichts-essenz brauche / und in sich verzählinge / gebe aber aus der Essenz einen andern Geist / der nicht Feuer sey: Wie ihr dann sehet daß das Feuer zweene Geister giebt. 1. Einen grimnigen verzehrenden / aus dem Grimm / als der ersten Materix Eigenschaft. 2. Einen Luft-geist / der der Lichtes Sanftmuth Eigenschaft ist.

11. Jetzt ist uns zu erwegen / in was Materia das Feuer in der ersten Essenz brenne? In was Lichts entzündet habe / in Liebe oder Bosheit / das ist / in Irdischer oder Göttlicher Begierde? Ein solch Feuer ist es / und giebt auch ein solches Licht-feur / auch einen solchen Geist aus dem Licht-feuer.

12. Ist nun des ersten Feuers Materia gut / darinnen das Feuer brennet / so hat das ander Licht-feuer auch eine gute Eigenschaft / Auch und Quall / giebt auch ein gut / kräftig / lieblich Licht / und aus dem Lichts-centro auch einen guten und kräftigen Geist / welcher ist die Gleichnüg Gottes / das edle Bild.

13. Ist aber das erste Feuer in seiner Essenz böse / und brennet in böser Materia : So ist auch des Lebens Licht ein falscher Quaal / und tunkeler Schein / wie am Schwefel-licht zu sehen : Und desselben begehrenden Lichts Centrum führet auch aus solcher Eigenschaft solche Materiam in sein Feuer / und das Feuer gibt auch einen solchen Geist aus sich.

14. Jetzt ist uns erkännlich / welcher Geist die Freyheit Gottes möge erlangen oder nicht ; denn welcher Seelen-geist oder Bildniß tunkele finstere Eigenschaft in sich hat / der mag des klaren Lichtes nicht fähig seyn. 2. Auch so er grimmige Essentien und Eigenschafften in sich hat / mag er sich nicht mit der Sanftmuth Gottes vereinigen und mit ihr inqualiren ; denn der Grimm ist eine Feindschafft wider die Liebe und Sanftmuth ; und die Liebe läst den Grimm nicht in sich. Jetzt sind sie geschieden : Und stößt die Liebe den Grimm von sich / und der Grimm begehret auch nicht mehr der Liebe Eigenschafft.

15. Denn sobald das Feuer den Geist aus sich gibt / so ist er vollkommen / und scheidet sich in seine Eigenschafft / es sey ein Licht-geist / oder finsterner grimmiger Schweflicher Geist ; in dieselbe Essenz / davon er ist außgegangen / begehrt er wieder ; denn es ist seine Eigenschafft / es sey gleich in Liebe / oder Feindschafft der Liebe.

16. Also verstehen wir jetzt / welche Geister oder Seelen in der Quaal der Feindschafft leben / und wie sich die Feindschafft urstände. Daß sich ein Leben selber feinde / als nemlich aus der ersten materia zu des Lebens Licht. Die Ursach stehet im Rade der Natur / in den sieben Geistern oder Gestalten / welcher jeder seine Eigenschafft hat : und in welcher Eigenschafft das Gemühte entzündet wird / solche Eigenschafft bekommt sein Seelenfeuer mit dem Willen-geiste : welcher denn auch alsbald nach Substanz und Wesen trachtet / wie er das möge zu Bercke richten / dessen der Willen-geist schwanger ist.

17. Jetzt ist Noth dem Irdischen Willen seine Krafft brechen / und den alten bösen Adam tödten / und seinen Willen-geist mit Zwang und Gewalt aus der Bosheit außführen ; denn allhier in dieser Zeit mag seyn / weil das dritte Principium mit dem Wasser / welches Sanftmuth giebt / dem Centro der innern Natur anhangt / und gleich in seiner Quaal gefangen hält.

18. Wenn aber der Seelen Willen-geist / als das innere Lichts-Centrum, vom äussern abbricht / und allein bleibt / alsdan bleibt der Seelen-geist in seiner Eigenschafft / dan es ist wenig  
Nacht



Nacht / der Willen-geist habe sich denn in Zeit des äussern Lebens umgewendt in Gottes Liebe / und die als einen Funcken im innern Centro erreicht ; so mag doch ja etwas geschehen / aber in was Quaal und Mühe das geschehe / erfähret der Funcke der Liebe wohl / der da soll den finsternen grimmigen Tod zerbrechen ; es ist ihm Feners genug ; in was Feindschafft das Leben stehet / in Schrecken und Angst / biß es kan in den Funcken / in die Freyheit Gottes ersincken / erfähret der wohl / der so bloß mit wenigem Liecht von dieser Welt schridet / welches die jekige viel zu kluge Welt für Scherz hält ; was sie aber für Erkäntnuß habe / beweiset sie mit der That.

19. Also verstehen wir auch des Teuffels Fall / der ein Engel war / wie er habe wiederumb ins Centrum der ersten Eigenschafft imaginiret / und große Stärke und Macht gesucht / wie die jekige Welt große Macht und Ehre / und habe das Liecht der Liebe verachtet. Wiewohl er meynete / das Liecht solte ihm also brennen / und der Welt Hoffart meynet auch der Liecht-geist solle in ihrer Pracht brennen / und er wolte sich noch sehrer entzünden / so möchte er mächtig über alle Thronen herrschen / und über das Wesen der Gottheit in der Sanftmuth : welches ihme zum Fall gerahen ist / wie auch jekiger Welt geschehen wird.

20 Darumb lerne ein jeder Mensch hiebey / sich zu hüten für Hoffart / und Geiz ; denn dem Teuffel kam sein Fall aus Hoffart / und Geiz / daß er das Centrum der finstern Welt in ihm anzündete ; Darumb ward er auch aus der Liecht-welt in die finstere Welt gestossen. Also gehets auch allen Menschen / die da aus der Sanftmuth und Demuth / in Grimm / Hoffart / Geiz / und Neid treten / die imaginiren alle ins Centrum der finstern Natur / als in Urstand der Natur / und ziehen sich ins finster Feuer der Angst-quaal / da die edle Bildnuß in andere Quaal eingeführet wird / daß sie muß in Angst und Feindschafft stehen / da je eine Gestalt des Lebens die andere anfeindet.

21. Und sehen auch hieraus eigentlich / wie Gottes Reich allein im hellen klaren Liechte in der Freyheit stehe / in Liebe und Sanftmuth : denn das ist des weissen hellen Liechts Eigenschafft / wie man dan im äussern Wesen sihet / da so eine liebliche / sanfte / und süsse Materia zum äussern Feuer ist / welches doch nur des innern Feners Grimm ist / das auch lieblich Liecht / und Auch daraus entstehet ; viel mehr geschicht das im Geist-feuer / da kein begreiflich oder äusserlich Wesen zu gehöret : Sondern da die siecken Geister der Natur ein Feuer in sich selber ma-

chen/ welches nur eine Eigenschafft und Quaal des Feners ist/ als denn die Finster-und Licht-welt in solcher Geistlicher Eigenschafft stehet.

22. Sowehl auch der innere Mensch/ der aus dem Ewigen ist/ und der ins Ewige gehet/ der hat bloß die zwey Welten in sich; in welche Eigenschafft er sich einwendet/ in dieselbe Welt wird er auch eingeführet/ und deren Welt Eigenschafft wird er ewig seyn/ und die genießens; entweder eine Liebe-quaal/ aus der Licht-Welt der Sanftmuth/ oder eine feindliche Quaal aus der finsternen Welt.

23. Allhie grünet und wächst er in der Mitten zwischen der Licht-und finstern Welt/ er mag sich einergeben in welche er wil/ welche Essenß in ihme das Regiment bekomt/ der Grimm oder die Sanftmuth/ dieselbe fähret er/ und dieselbe hangt ihm an/ und führet ihn/ sie giebt ihm Sitten und Willen/ und vereiniget sich ganz mit ihme: und dahinein führet der Mensch den Geistlichen Menschen/ als die Bildniß die Gott aus seinem Wesen/ aus allen dreyen Principien schuff.

24. Darumb heißets: Nimm das Creutz auff dich/ trette in die Gedult/ in sanftmühtiges Leben: Thue nicht/ worzu dich das finstere Centrum des Grimmes/ auch nicht wozu dich die Fülle und Bollust dieser Welt reizet/ sondern brich beyden ihren Willen. Reize auch Niemand zum Zorne; denn so du falsch handelst/ so erzürnest du deinen Bruder/ und hinderst das Reich Gottes.

25. Du solst ein Führer ins Reich Gottes seyn/ und deinen Bruder mit deiner Liebe und Sanftmuth anzünden/ daß er an dir Gottes Wesen sehe/ als in einem Spiegel/ und also auch mit seiner Imagination an dir sahe. Thustu das/ so führestu deine Seele/ dein Werk/ auch deinen Nächsten/ oder Mit-bruder in Gottes Reich/ und vermehrest das Himmel-reich mit seinen Wundern. Das hat uns Christus gelehret/ sagende: Wenn dich einer auff einen Backen schlägt/ beut ihm auch den andern dar: nimm dir einer den Mantel/ so wehre ihm auch nicht den Rock; daß er an dir einen Spiegel habe/ und in sich gehe/ sehe deine Sanftmuth/ erkenne daß du Gottes Kind bist/ und daß dich Gottes Geist treibet. Daß er auch von dir lerne/ in sich gehe/ und sich suche. Widerstehestu ihm mit Troß und Bosheit/ so wird seine Bosheit noch mehr entzündet/ und vermehret endlich/ er thue dir recht; also aber muß er ja erkennen/ daß er dir unrecht thue.

26. Und so dan Gottes Liebe allen bösen Menschen entgegen tritt / und das Gewissen vom Bösen oft abmahnet / so tritt ihme alsdan auch deine Sauftmuth und Gedult in sein böß Gewissen / und klaget das Gewissen in sich vor Gottes Licht im Zorn / an / so gehet doch also mancher böser Mensch aus seiner Bosheit aus / daß er in sich gehet / und suchet sich ; alsdenn erinnert ihn Gottes Geist deiner Gedult / und stellet ihm unter Augen / also wird er damit in Buß und Abkintenz gezogen.

27. Nicht also zu verstehen / daß sich nicht einer selte vor einem Mörder oder Dieb wehren / der da wil morden und rauben ; Sondern also soll man oft / wo man siehet / daß einer so begierig ist der Ungerechtigkeit / ihme seinen Falsch öffentlich mit gutem Lichte unter Augen lassen hinfahren / und ihme das Christliche liebe reiche Gemüht gutwillig bieten / daß ers mit Krafft der That befinde / daß es aus Gottes Liebe-eyser geschehe / und daß ihme an Gottes Willen und an der Liebe mehr gelegen sey / als an dem irdischen Wesen ; daß er fürsächlich nicht wolle einwilligen / daß möchte was eyfriges oder Böses geschehen ; sondern daß er sehe / daß die Kinder Gottes die Liebe Gottes mehr lieben / und ihr mehr anhangen / als allem zeitlichen Gute / und daß Gottes Kinder in dieser Welt nicht daheime sind / sondern nur Pilgrimmen / die gerne alles dieser Welt lassen / daß nur das Himmelreich ererben mögen.

28. Diß alles stellet der Geist Gottes dem Ubelthäter für / ins Lebens-Licht / und ermahnet ihn dadurch zur Wieder-umkehrung. Wil er aber nicht / so macht ihm der Zorn Gottes Höllich Feuer darauß / und naget ihn doch endlich / ob er doch sich noch wolte erkennen und Busse thun. Beharret er dan ja in der Bosheit / so ist er eingang böser Baum / im Zorn Gottes gewachsen / und gehöret in Abgrund / in die finstere Angst-Welt / zum finstern Gott LUCIFER, da muß er seine Grewel fressen.

So viel vom dritten Punct.

## Der vierdte Punct.

## Das 5. Capittel.

Wie der Heylige und Gute Baum des Ewigen Lebens / aus allen Gewächsen der dreyen Principien aus- und durch wachse / und von keinem ergriffen werde.

1. **L** In Ding / das in sich wohnet / mag von nichts gefasset werden / denn es wohnet im Nichts ; es ist nichts vor ihm das es ergreifen mag / und ist auch von dem Dinge / das außer ihm ist / frey.

2. Also geben wir euch zu verstehen von der Göttlichen Krafft und Liecht die wohnet in sich selber / und ist in nichts eingefasset / nichts berühret sie / es sey denn dessen Eigenschafft. Sie ist in der Natur allenthalben / doch berühret sie die Natur nicht / (verstehe die äußere Natur der Welt.) Sie scheint darinne wie die Sonne in den Elementen; die Sonne scheint ins Wasser / auch ins Feuer / und durch die Luft / und wird doch von keinem ergriffen noch gehalten: Sie giebt allen Wesen Krafft / und machet die essentialischen Geister lieblich und freudenreich. Sie zeucht mit ihrer Krafft die Essenz aus der Erden / und nicht allein die Essenz / sondern auch das Wesen der Essentien / welches aus der Essenz einen Leib giebt.

3. Was nun die Sonne im dritten Principio thut / in dem sie alle feindliche Essenz und Quaal in Sanftmuth verwandelt / das thut Gottes Liecht in den Gestalten der ewigen Natur.

4. Es scheint in die Gestalten / und auch aus den Gestalten : das ist / es zündet die Gestalten der Natur an / daß sie alle des Liechts Willen bekommen / und sich dem Liechte eineigenen und sich ganz einergeben. Das ist / sie ersinken aus ihrer eigenen Essenz / und werden als hätten sie keine Macht in sich / begehren allein des Liechtes Krafft und Macht : Also nimt das Liecht ihre Krafft und Macht in sich / und scheint aus derselben Krafft. Also kommen alle Gestalten der Natur zum Liechte / und ist das Liecht mit der Natur ein Wille / und bleibt das Liecht Herz.

5. Sonsten wo die Willen in den strengen Gestalten der Natur wollen Herz seyn / so ist eine Trennung / und eine ewige Feinds

Feindschafft; denn eine Gestalt feindet immer die andere an / eine jede erhebet sich / davon kommt die Widerwertigkeit / daß eine Creatur also böse / zornig und feindig ist / daß oft das Leben in ihm selber streitig ist.

6. Und wie wir nun erkennen / daß das Licht dem strengen Leben der Natur / den Eigenschaften der Essentien zu hülffe komt / daß also ein frölich Leben entsteht / und sich also im Lichte verändert: Also erkennen Wir auch / daß das Leben der finsternen Grim-  
migkeit des Lichtes Feind ist / denn es kan das Licht nicht san-  
gen; das ewige Licht scheint durch die Finsternüß / und die  
Finsternüß kans nicht begreifen / denn die Vielheit der Willen  
in der finstern Natur / sind alle in Tode geschlossen / das Licht  
scheinet nicht in sie / sondern durch sie; Sie sehen das Licht nicht /  
gleichwohl ist das Licht in der finstern Welt; aber es erfüllt  
nicht die Finsternüß / darumb bleiben die Essentien der finstern  
Welt ein feindlicher Gift und Tod / da sich die Essenß selber in-  
ne feindet.

7. Also sind drey Principia ineinander / keines begreiff das  
and: r / und kan das ewige Licht von nichts ergriffen werden / es  
falle denn in den Tod / und gebe seine Essenß freywillig dem Ge-  
w: er der Natur / und gehe mit seinem essentialischen Willen aus  
sich selber aus ins Licht / und gebe sich dem Lichte ganz heim;  
und begehre nichts zu wollen und zu thun / sondern gebe seinen  
Willen dem Lichte heim / daß das Licht sein Wollen sey.

8. Also fähet ihn das Licht / und er das Licht auch. Und also  
ist der böse Wille dem Lichte eingercken / und das Licht giebt  
seine Krafft in die Bosheit / und macht aus der Bosheit einen  
freundlichen guten Willen / der nur ein Liebe-begehren ist / denn  
die Sanfftmuht des Lichts hat sich dem feindlichen Willen ganz  
eingeleibet.

9. Also geschieht jetzt Gottes Wille / und wird das Böse ins  
Gute verwandelt / und scheint Gottes Liebe aus seinem Zorn  
und Grimm / und wird kein Grimm in Gottes ewigen Natur  
erkannt. Denn wie das ewige Licht / als der ewige Krafft-Baum /  
durch alle drey Principia scheint unergriffen deren eins; denn  
so lange ein Wesen auffer Gottes Willen ist / verstehe dem sanff-  
ten Licht-willen / so lang ists einig und wohnet in sich selber /  
und begreiff nichts von Gott: So sichs aber in Gott einig-  
net / und seinen Willen zerbricht und sinken läffet / so ists ein  
Geist in und mit GOTT / und GOTT scheint aus demsel-  
ben Wesen.

10. Und verstehen auch / warum die böshaffte Seele / noch der Teuffel / Gott nicht sehe und erkenne / als daß sich ihr Wille nicht wil in Gott einzignen / er wil selber Herr seyn : Also bleibt er außser Gott / nur in sich selber / und Gott bleibet auch in sich selber ; und wohnet also eines im andern / und weiß nichts vom andern / denn es kehret eines dem andern den Rücken / und siehet des andern Angesicht nicht.

11. Also weiß die Licht-welt nichts von Teuffeln / und diese nichts von der Licht-welt / als nur dieses / daß sie einmahl darinn gewesen sind / bildens ihnen für / wie einer der in der Imagination siehet / da sich doch die Licht-welt nicht mehr in ihre Imagination einergiebet / und sie auch nicht darnach imaginiren / denn es schrecket sie / auch schämen sie sich deren.

12. Also ist uns auch von der außern Welt zu verstehen / Gottes Licht scheint durch und durch / wird aber nur von dem ergriffen was sich darein einzignet: So dan diese äußere Welt an Gott als stumm / und ohne Verstand ist; so bleibet sie in ihrem eigenen Willen / und führet ihren eigenen Geist in sich / wiewohl ihr Gott hat einen Natur-Gott gegeben / als die Sonne / darein alles Wesen seinen Willen und Begierde soll werffen / was in dieser Welt ist / und welches das nicht thut / das bleibet in sich selber eine große Bosheit / und ist seine eigene Feindschafft.

13. Und darumb wird diese Welt für ein eigen Principium erkannt / daß sie einen eigenen Natur-Gott hat ; also verglichen als nehmlich die Sonne / und scheint doch warhafftig das Licht der Gottheit durch alles / durch und durch. Das Licht der Sonne nimt Essenß von Gottes Feuer / und Gottes Feuer von Gottes Lichte. Also gibt das Licht der Sonnen dieselbe Krafft den Elementen / dieselbe gebens den Creaturen / auch Gewächsen der Erden / und alles was guter Eigenschaft ist / empfähet also Gottes Krafft zu einem Anblicke / durch den Spiegel der Weißheit / davon es sein Wachsen und Leben hat. Denn Gott stehet allem Wesen gegenwärtig / aber nicht alles Wesen empfähet ihn in seiner Essenß.

14. Sondern wie im Spiegel des Anblicks in der Sonnenkrafft ; denn die Sonne rühret her aus der achten Zahl. Ihre Wurzel / daraus sie ihren Schein empfähet / ist das ewige Feuer / aber ihr Corpus stehet in dieser Welt. Ihr Begehren ist ganz in diese Welt gerichtet / darumb scheint sie in die Welt ; aber ihre erste Wurzel siehet in die erste Welt ins Feuer Gottes. Diese Welt giebt ihrem Begehren Wesen / und sie giebt ihre

ihre Krafft dem Wesen / und erfüllet also alles Wesen dieser Welt / gleich wie Gottes Licht / die Göttliche Licht-welt; und wenn Gottes Feuer nicht mehr brennete / so erlöschte die Sonne und auch die Göttliche Licht-welt. Denn Gottes Feuer giebt beyden Essenß / und ist ein Principium derer beyder. Und wäre die finstere Welt nicht / diese beyde wären auch nicht; denn die finstere Welt giebt die Ursachen zu Gottes Feuer.

15. Also müssen auch die drey Welten ineinander seyn / denn es mag nichts ohne Grund bestehen. Dann die Finster-welt ist der Grund der Natur / und der ewige ungründliche Wille / der Vatter heist / ist der Grund der Finstern Welt / wie forne gemeldet / und die Licht-welt ist in der Finstern verborgen / und auch diese in der Licht-welt.

16. Also zu verstehen: Daß diese Welt ist im Zorne Gottes gleich als im Tode geschlossen; denn der Zorn grünet in dieser Welt Wesen / wäre das nicht / so möchte dieser Welt Wesen Gottes Licht wohl sehen.

17. Also empfähet diese Welt nur einen Blast mit der Sonnen Krafft von Gott. Die Sonne ist nicht Gottes Licht / denn sie scheinet nicht ganz in Göttlicher Essenß / sondern in Elementarischer Essenß. Aber Gottes Feuer hat sie zur Wurzel / wird aber mit dieser Welt Wesen erfüllet; denn sie ist begehrend als eine Magische Sucht / und empfähet in ihre Imagination und Sucht der Sternen und Elementen Krafft / aus denselben scheidet sie auch.

18. Obwehl Gottes Feuer die Wurzel ist / so gehöret sie doch nicht zu Gottes Reich. Und in diesem verstehet man auch / wie der Teuffel die armste Creatur ist / denn er mag nicht ein Läublein rügen / es sey denn der Zorn darinne / so rüget er das nach des Zorns Eigenschafft; denn das Licht und die Krafft dieser Welt ist ihme zuwider / er gehet mit seinem Willen nicht ins Lichts Eigenschafft / dan er kan auch nicht. Er stehet rückling gegen dem Lichte der Sonnen / in seiner Figur und Eigenschafft; darinn ist ihme das Sonnen-licht nichts nütze / und alles was in der Sonnen Krafft wächst / das sich der Sonnen eineignet / das seindet er an; sein Wille gehet nicht gerne hinein.

## Das 6. Capittel.

1. **S**o wir diesem allem nachtrachten / und aus der inneren Welt in diese äussere sichtbare gehen / so befinden wir das das Wesen der äussern Welt sey aus der innern herkommen / als aus der innern Welt Imagination oder Begehren. Un̄ werden in der äussern Welt aller beyder innern Welten Eigenschafft finden; darzu wie beyder Eigenschafften Willen in der äussern Welt räge / und offenbahr sind. Und denn / wie das Gute / als das Wesen / welches aus der Licht-welt ist hergekommen / alles sey mit in Jorn und Tod eingeschlossen. Und wie die Göttliche Krafft alles räge macht / das alles auß dem Grün̄ des Todes auß- und durch-wächst.

2. Dan die irdische Tinctur hat nicht Gemeinschaft mit der Himmlischen in der Licht-welt. Wir finden aber eine andere Tinctur in der Erden / welche mit der Himmlischen Gemeinschaft hat / als in den köstlichen Metallen / und ist doch mitte verschlossen.

3. Verstehen also die Bewegung / und das Fiar beyder ewigen Welten / der Finstern und Liechten; eine jede hat sich nach Wesen gesühnet / und da sich Gott einmahl bewegte / so konte eine Welt ohne die andere nicht bewegt werden.

4. Denn die finstere Welt hält inne das erste Centrum der Natur / und die Licht-welt das andere Centrum, als das Herz Gottes / oder das Wort der Krafft der Gottheit / und ist eine Welt von der andern nicht getrennet.

5. Daran sollen wir erkennen / in was Gefahr wir stehen / und gedencken wo wir uns mit unserm Willen wollen hinschwingen. Denn / schwingen wir uns in die irdische Sucht / so fängt sie uns. So ist die Quaal des Abgrunds unser Herz / und die Sonne unser zeitlicher Gott.

6. Schwingen wir uns aber mit unserm Willen in die Welt außser dieser Welt / so fängt die Licht-welt unsern Willen / und wird Gott unser Herz / und lassen das irdische Leben dieser Welt / und nehmen mit uns mitte / was aus der Licht-welt ist gekommen / in uns / verstehe in Adam / das wird mit dem Willen / der mit Gott ein Geist wird / aus dieser Welt außgeführt.

7. Die Vernunft spricht: Wo sind denn die drey Welten? sie wil schlecht eine Trennung haben / da eine außser der andern sey / oder über der andern stehe / das doch nicht möglich seyn kan. Sonst müste sich das ewige ungründliche Wesen zertrennen /

wie



wie mag aber sich das zertrennen/das in nichts ist/(das keine Stätte hat/ das selber alles ist/) das kan ja nicht in particul kommen das keinen Grund hat/ das sich nicht fassen läßt/ das in sich selber wohnet/ und sich selber besitzt; sondern es gehet auß sich/ und offenbahret sich aus sich.

8. Es macht ein Ding auß sich/ das in sich nur ein Wille ist; in sich ist es ein Geist/ macht aber aus sich eine Gestaltnüß des Geistes/ und die Gestaltnüß macht ein Wesen/ nach Eigenschaft des Geistes. Als diese Welt denn ein Wesen ist/ und der innere Geist besitzt die. Er ist an allem Orte/ doch begreift ihn der Ort nicht; sondern er begreift den Ort/ der Ort weiß nichts von ihm/ fühlet ihn aber/ denn er ist die Krafft/ und der Geist in dem Orte; sein Wille gehet durch das Wesen/ und das Wesen hat keine Augen ihn zu sehen/ er aber ist das Sehen des Ortes/ und ist selber kein Ort oder Stätte/ macht ihm aber eine ungründliche Stätte/ da kein Messen ist. Er ist alles/ und doch auch gleich einem Nichts/ gegen dem Außern zu achten. Was er auß sich giebt/ das besitzt er auch/ nicht fährt er darinne/ sondern er ist vorhin da/ ehe das Wesen die Stätte einnimmt; die Stätte begreift nur einen Glast von seinem Willen/ wie einer in einem Spiegel seine Gestalt siehet/ und doch diese nicht begreifen kan; oder wie der Sonnen-schein im Wasser nicht begriffen wird/ doch fühlet ihn das Wasser/ und empfähet den Glast; oder wie die Erde Krafft von der Sonnen empfähet/ daß sie Frucht bringet: also wohnet Gott in allen Wesen/ und dringet durch alles/ wird doch von nichts ergriffen.

9. Und wie wir verstehen/ daß die Erde einen grossen Hunger und Begierde nach der Sonnen-Krafft und Liecht hat/ in welchem sie der Sonnen Krafft und Liecht an sich zeucht und fähig wird/ das außser dem Begehren nicht seyn möchte: Gleichergestalt hungert das äußere Wesen nach dem innern/ denn die äußere Gestaltnüß urständet vom innern; Also empfähet das äußere Wesen des innern Gestaltnüß in sich/ als ein Glast oder Krafft; denn den innern Geist kan das äußere Wesen nicht fahen/ denn er wohnet nicht im Außern/ sondern er besitzt sich selber in sich im Innern.

10. Aber des Geistes Gestaltnüß mit dem Spiegel empfähet das äußere Wesen/ wie das Wasser der Sonnen Glast. Nicht ist uns zu denken/ daß das Innere ferne vom Außern sey/ wie der Sonnen Corpus vom Wasser/ wiewol das auch nicht ist/ daß die Sonne ferne vom Wasser sey/ denn das Wasser hat der

Sonnen Eigenschaft und Wesen / sonst finge das Wasser nicht der Sonnen Glast. Ob die Sonne wohl ein Corpus ist / so ist doch im Wasser auch die Sonne / aber nicht offenbahr: Das Corpus macht die Sonne im Wasser offenbahr / und ist zu erkennen / daß die ganze Welte citel Sonne wäre / und der Locus der Sonnen überall wäre / wenn es Gott wolte anzünden und offenbahren; denn alles Wesen in dieser Welt fängt der Sonnen Glast: Es ist in allen ein Spiegel / daß es die Krafft und Gestaltnüß der Sonnen mag fahen in allen Lebhaften und Unlebhaften / in allen vier Elementen und derer Essenß und Wesen.

11. Ingleichen ist auch mit der inneren Liecht-welt / sie wohnet in der äussern / und diese empfähet Krafft von ihr; sie grünet in der äussern Krafft / und die äussere weiß nichts davon: Sie fühlet nur die Krafft / und das innere Liecht mag sie nicht schawen / als nur in ihrem Lebens-Spiegel empfähet sie den Glast davon; denn die innere Krafft macht in der äusseren Gestaltnüß ein Gleichnüß nach sich.

12. Also ist uns jetzt der Mensch zu erkennen / er ist die innere / und äussere Welt / darzu die Ursach der inneren Welt in sich selber / was ihn anlanget / auch die finstere Welt: Er ist alle drey Welten / und so er in gleicher Ordnung bleibt stehen / daß er nicht eine Welt in die andere einführet / so ist er Gottes Gleichnüß.

13. Er soll die Gestaltnüß / als den Spiegel der Liecht-welt / in die äussere / und auch in die aller-innerste Finster-welt einführen / und die Krafft der Mitlern-oder Liecht-Welt in Spiegel führen / so ist er des Göttlichen Liechts fähig; denn das Wesen fähet nicht das Liecht / sondern die Krafft des Liechtes: Aber der Spiegel der Krafft fähet das Liecht / wie das Wasser die Sonne; denn das Wasser ist wie ein heller Spiegel gegen der Erden.

14. So nun das Wasser mit der Erden vermischt wird / so fähet es der Sonnen Liecht nicht mehr: Also fähet auch der Menschliche Geist / oder Seel nicht Gottes Liecht / er bleibe dema reine / und setze sein Begehren in das Reine / als in das Liecht; denn wornach das Leben imaginiret / das fähet es. Das Leben des Menschen ist beyder inneren Welt Gestaltnüß: Begehret das Leben Sulphur in sich / so ist das Phur auß dem Sul seine Verfinsternung; Begehrets aber allein Sul, so empfähet des Liechtes Krafft / und in der Krafft das Liecht mit seiner Eigenschaft; denn im Phur, als in der grimmigen Natur / mag das Leben

leben nicht helle als ein Spiegel bleiben / aber im Sul wohl; denn des Menschen Leben ist ein warhafftiger Spiegel der Gottheit / da sich Gott inne schawet. Er giebt seinen Glast und Krafft in den Menschlichen Spiegel / und findet sich im Menschen / so wohl in Engeln / und in den Gestalten der Himmel.

15. Der Licht-welt Essenz ist seine Findung oder Offenbarung / und der finstern Welt Essenz ist seine Verlehrung; Er siehet sich nicht in der finstern Welt / denn sie hat keinen Spiegel / der des Lichtes fähig wäre. Alles was nach der finstern Welt Essenz und Eigenschafft imaginiret / das fähet der finstern Welt Eigenschafft / und verleuret den Spiegel Gottes. Er wird mit finstern Brunn gefüllet / wie man Wasser mit Erden vermischet / so mag die Sonne darinn nicht scheinen; dasselbe Wasser verleuret der Sonnen Spiegel / und muß das Wasser wieder auß der Erden ersinken / oder ist nitimmer kein Spiegel der Sonnen mehr / sondern ist in der grünen finstern Erde gefangen.

16. Also gehets auch dem Menschlichen Leben. Weil es nach Gottes Geist imaginiret / so empfahets Gottes Krafft / und Licht / und erkennet GOTT; wenns aber nach der Irdischkeit / oder nach der finstern Welt Eigenschafft imaginiret / so empfahets die Essenz der Irdischkeit / und finstern Welt / und füllet sich mit demselben. Jetzt ist der Lebens-Spiegel in die Finsternuß eingeschlossen / und verleuret den Spiegel der Gottheit / und muß anderst geböhren werden.

17. Als wir denn erkennen / daß Adam hat also den reinen Spiegel irdisch gemacht / und Gottes Krafft und Licht verlohren / welchen Christus / Gottes Sohn / herwieder brachte / und die irdische Finsternuß zersprengete / und den Spiegel der Gottheit mit Gewalt einföhrete.

18. Also erkennen wir / wie der heilige Baum durch alles wachse / und aus allen Wesen, wird aber von keinem Wesen ergriffen / als bloß im Spiegel der Lauterkeit / als ins reinen Menschen Leben; welch Leben desselben Baums begehret / und mag in keinem finstern Leben ergriffen werden.

Diß ist also der vierdte Punct.

## Der fünffte Punct.

## Das 7. Capittel.

Wie ein Leben in diesem Baum möge verderben. Wie es aus der Quaal der Liebe und Freuden in eine Quaal des Elends trette / welches allen andern zuwider ist.

1. **L**In jedes Leben ist ein heller Glantz und Spiegel / und siehet auß als ein Blich eines schrecklichen Anblicks: Wan aber derselbe Blich das Licht fähet / so verwandelt er sich in eine Sanfftmuht / und läßt das Schrecken sincken / denn der Schrack eignet sich dem Lichte ein. Also scheint das Licht aus dem schrecklichen Bliche / denn der Blich ist des Lichtes Essen / er ist sein Feuer.
2. Der Blich hält inne das Centrum Naturæ, un den die vierdte Gestalt der Natur ist der Blich / allda urständet das Leben / welches in dem standhafften Feuer (als im Principio,) zur Vollkommenheit komt / aber im Lichte als in eine andere Quaal gesetzt wird.
3. Nun aber ist der Urstand der Imagination in der ersten Gestalt der Natur / als in der begehrenden Herbigkeit / der führet seine Gestalt durch die finstere Welt durch / biß ins Feuer / denn die erste Begierde gehet durch alle Gestalten / macht auch alle Gestalten / und treibt sich biß ins Feuer / biß ins Principium, alda ist das Scheide-ziel des Geistes / da wird er gebehren / der ist nu frey / er mag wieder hinder sich / in seine Mutter die finstere Welt eingehen / mit seiner Imagination, oder für sich ins Feuers Angst durch den Tod er sincken / und im Lichte außgrünen / wie er wil / es stehet in seiner Wahl / wo er sich hin giebt / da muß er seyn / denn sein Feuer muß Wesen haben / daß es zu zehren hat.
4. Wil der Geist nun von seiner ersten Mutter der Herbigkeit essen / das ist / wil er seinem Feuer das grimme Wesen im Centro zur Speise geben / oder Lichtes-Wesen in der Lichts-Welt / das stehet alles bey seiner Macht: Was sein Feuer empfähet / in dessen Eigenschafft brennet es.
5. In der finstern Eigenschafft brennet es in der finstern / herben /

herben / strengen Quaal / und siehet in sich nur als ein Bliz; es hat nur den Spiegel der Finsterniß / und siehet in die Finsterniß; und in des Liechtes Eigenschafft fäheth es die Saufftmuht des Liechtes / in welcher das Liecht-feuer brennet / und siehet in die Liecht-welt. Es ist dem Geiste alles nahe / und mag doch in keine andere Welt oder Eigenschafft sehen / als nur in diese darinn sein Feuer brennet / derselben Welt ist der Geist allein fähig / er siehet nichts in der andern Welt; denn er hat keine Augen darzu / es bleibt ihme eine ewige Verbergenheit / es sey dan daß er in einer andern Welt gewesen ist / und ist darauß gegangen / und hat sich in ein ander Feuer eingegeben / als die Teuffel thäten / die haben ja eine Wissenschaft von der Liecht-welt / aber keine Empfindlichkeit oder Sehen davon; die Liecht-welt ist ihnen nahe / und wissen die doch nicht.

6. Also ist uns jetzt zu erkennen des Lebens Verderbung / welches geschicht im Principio, alda ist der Angel / da mag sich der Wille schwingen wo er hin wil; wil er in die Vielheit und selbst Herz seyn / so mag er die Vielheit anderst nicht ergreifen / als in der finstern strengen Herbigkeit / in der finstern Welt. Wil er aber ins Nichts / in die Freyheit / so muß er sich dem Feuer einergeben / so ersincket er im Tode des Principii, so grünet er aus der Feuers-angst im Liechte aus; denn wenn er sich ergiebt / so führet ihn der ewige Wille zur Natur / welcher Gott der Vatter ist / in sich / durchs Feuer aus; denn mit dem Einergeben fället er dem ersten Willen zur Natur heim / der führet ihn mit dem andern Willen / welcher sein Sohn oder Herz ist / auß der Angst-Natur auß / und stellet ihn mit des Sohns Willen in die Freyheit / außser des Feuers Quaal / da bekommt er für Viel alles / nicht zu seinem Ruhm oder Gewalt / sondern zu Gottes Ruhm oder Gewalt / Gott ist in ihme sein Willen und Thun.

7. Was aber wil im Feuer selber Herz seyn / das gehet in seine eigene Zahl / in sein Wesen / das es selber ist; un was seine Gewalt übergibt / das übergibt auch sein Feuer-brennen / und fält dehme heim der eine Ursach des Feuers ist / als de ewigen Willen Gottes.

8. Also ist es in die Freyheit außser seinem Quaal-feuer gefallen / und zündet sein Feuer die Freyheit an; jetzt ist ihm ein Liecht / und ein heller Spiegel worden / denn er hat sich in die Freyheit / als in GOTT einergeben. Also ist sein Feuer ein Schein und Glanz der Majestät Gottes.

9. Der aber nicht wil / sondern wil selbst Herz seyn / der bleibet sein Eigenes / der kan sich in seinen eigenen Bestalten höher nicht

nicht führen / als ans Feuer / darzu nur an Blik / denn es kan kein hell Feuer in ihm brennen / denn er hat kein helles Wesen in ihm zum Feuer. Das Centrum Naturæ hat nichts in sich da ein heller Schein möge entstehen; sondern die Freyheit außser der Natur ist eine Ursach des Scheinens / was sich in die Natur einergiebet / begehret aber nicht der Natur Eigenschafft / sondern der Freyheit / das wird in seinem Blik des Lebens mit der Freyheit angezündet / auff Art / wie sich das ander Principium von Ewigkeit hat angezündet.

10. Also verstehen wir / wie ein Leben verderbe / wie sichs in Angst und Quaal in die Finsternüß einführe: Als wenn es wil sein eigen Herz seyn / und begehret der Vielheit; wenn sichs nicht wil dem Todt einergeben / so mag auch keine andere Welt erreichen:

11. Denn ein jedes Leben entstehet in der Angst-quaal / in der Natur / und hat kein Licht in sich / es gehe dan in das ein / das die Natur ursachet / da empfähet es Licht.

12. Denn alles / was in der Natur ist / das ist finster / und in Angst / wie es an dieser Welt zu erkennen; solte die Sonne weggenommen werden / so wäre ein eitel Angst / und Finsternüß. Darumb hat sich Gott selber bewegt / daß er dieser Welt ein Licht gebe / daß das äussere Leben im Licht stehe.

13. Aber umb das innere Leben der Seelen hats eine andere Gestalt. Das innere Leben mag das äussere nicht erreichen; hat das Seelen-feuer nicht Gottes Licht / so kan auch der Seelen Wille nicht in Gottes Licht eingehen / er muß in der Finsternüß der ewigen Natur bleiben.

14. Die äussere Vernunft meynet / wenn das äussere Auge sehe / so sey es gut / es sey sonst kein Sehen mehr. Ja / böse genug / wenn die arme Seele den äussern Spiegel entlehnet / und muß sich des äußer: allein behelffen: wo kleibt aber ihr Sehen? weñ der äussere Spiegel zerbricht / womit wil sie denn sehen? mit dem ängstlichen Feuer-blik in die Grausamkeit / in die Finsternüß / sonst kan sie nirgends hin sehen.

15. Darumb geschichts oft / wenn sich die arme gefangene Seele in die innere Wurzel erblickt / und dencket was folgen wird / wenn ihr der äussere Spiegel zerbricht / daß sie sich entsetzt / und den Leib in Angst und Zweifel fürcht.

16. Denn sie kan nirgend hinklicken / da ihre ewige Ruhe wäre / sondern sie befindet / daß sie in sich in eitel Murruhe ist / darzu eine Finsternüß / und hat den äussern Spiegel nur Lebens weise.

17. Denn

17. Denn weil die Seele in diesem äussern Leibe steckt / mag sie sich wohl des Sonnen-spiegels behelffen / denn die Sonne hat in ihrer Wurzel inne das innere Feuer / als das Principium des Vatters; vom selben Feuer bekommt sie einen Glantz oder Spiegel / deß die Essenz des Leibes eine Ursach ist / daß sie also kan in diesem irdischen vergänglichem Leben in Freuden seyn; aber wenn der äussere Spiegel zerbricht / so ist's auß / und gehet das Seelen-feuer ins ewige Traver-haus / als ins Centrum der Finsternüß.

18. Die Seele hat in Zeit des äusseren Leibes drey Spiegel oder Augen / aller drey Welten; in welchen Spiegel sie sich einwendet / darauß siehet sie: aber sie hat nicht mehr als einen zum Natur-rechte / das ist der Feuer-blick / als die vierdte Gestalt der finstern Welt / im Loco wo das Principium urständet / wo sich die zwo innere Welten scheiden / eine in die Finsternüß / und die andere ins Licht / daselbst ist ihr ewiger Urstand / in welche Welt sie nun ihren Willen einführet / in derselben empfähet sie auch Wesen / als einen Geistlichen Leib; denn dasselbe Wesen wird dem Seelen-feuer eine Speise / oder Materia ihres Brennens.

19. Darumb hat Gott die Seele in Fleisch und Blut eingeführet / daß sie nicht möge so leichtlich des Grimmes Wesen fähig werden / so hat sie ihre Freude dieweil im Sonnen-spiegel / und erfreuet sich in syderischer Essenz. Und stehet ihr 1. die Licht-welt in ihrem rechten Feuer / als in primo Principio entgegen. Und 2. die finstere Welt in der Feuer-wurzel; und 3. die äussere Elementische Welt / im Sternen-quaal / all-da zwischen schwebet das große Mysterium des Seelen-feuers.

20. In welche Welt sie sich nun eineignet und ergiebet / von derselben bekommt sie Wesen / in ihrer Imagination. Dieweil sie sich aber hat mit Adam in Geist dieser Welt angewendet / und ihre Imagination darcin geführet; so stehet jetzt ihre höchste Begierde in der Sonnen und Sternen-quaal / und zeucht mit derselben den Geist der äussern Welt / mit seinem Wesen der vier Elementen / stäts in sich / und hat ihre grösste Freude darinnen / in welchem sie in einer frembden Herberge zugaste ist; denn der Abgrund stehet darunter / und ist in grosser Gefahr.

21. Nun spricht die äussere Vernunft: Hat sie doch Gott in Fleisch und Blut / in die äussere Welt geschaffen / was mag ihr das schaden? Diese äussere Vernunft weiß nicht mehr von der Seelen Urstand / als eine Ruhe von einer neuen Stall-thür /

die siehet sie an/ und düncket sie frembde zu seyn: also düncket auch die äufferere Vermunft die innere Welt frembde zu seyn.

22. Sie empfindet sich in der äufferen Welt/ und trachtet nach behut/ was die äufferere Welt hat/ und empfindet doch in sich die innere Welt/ welche stäts die Seele vor Gottes Zorn anlaget; mehr empfindet sie auch die Liecht-welt/ da die innerliche Begierden der Seelen Principii hinsehen: sie empfindet wohl das Verlangen nach Gott; aber die äufferere Welt verwehret das/ und deckets zu/ daß die Begierde nach Gottes Welt/ nicht mag das Feuer in sich entzünden. So das geschähe/ so würde die Liecht-welt im ersten Principio offenbahr/ und würde das edle Bild nach Gott offenbahr.

23. Diß verhindert auch der Teufel/ der besitzt die Wurzel dieser Welt im Seelen-feuer/ stellet der Seelen immer böse irrdische Wesen für/ oder rüget ja die Wurzel im Centro der Natur im Grimme/ daß sich die arme Seele entweder im Zorn-feuer/ in der bösen Gift-quaal entzündet/ oder ja in Angst und Zweifel an Gottes Liebe entzündet: da hat er aber gewomen/ und stellet der Seelen äufferliche Macht/ Gewalt/ und Ehre für/ auch den Glantz und Pracht der äufferen Welt/ da beißet sie ihm an/ und erziehet sich darinne mit Imagination, und kan doch dessen nicht recht genießen/denn es ist nur ein entlehnter Spiegel.

24. Also wird die arme Seele von Gottes Liecht gezogen/ und sincket immer ins Verderben/ als ins Finster-haus des Eulends/ in die finstere Welt ein. Das hat uns Adam zugerichtet/ als er seine Lust in die Irtdigkeit einführete; also schwimmt nun die arme Seele im irrdischen Fleisch und Blut/ und isset immer vom Versuch-baum Böses und Gutes/und wird von beyden häfftig gezogen/ und der Schlangen Monstrum steckt in Mitten/ im Quaal des Grimmes/ und bläset immer den Grimm und Zorn auff.

25. Da kan sich dan das edle Lilien-zweiglein nirgend erholen/ auch esset nicht erkennen/es wird oft mit dem Grimm der Bosheit überhäufft/ daß es ist/ als wäre es ganz verderben/ und wäre auch verderben/ wenn ihm nicht der Spiegel der Gottheit entgegen stünde/ darinn sich doch der Willen-geist der armen gefangenen Seelen wieder mag erholen/ und darinn wieder erbähren.

26. Denn in dem Spiegel der Liecht-welt stehet die Mensch-werdung Christi dem Seelen-geiste entgegen/und das Wort das Mensch ward/ stehet im Schalle/ und ist räge/ der Seelen-geist kan sich darcin erholen/ und newgebähren; sonst wäre es oft umb die arme Seele geschehen/ wenn sie sich im Zorne/ und in der Gift der Finster-welt vertauffet.



27. Also verstehen wir im Grunde / was die Verderbung des edlen Baums / als des Bildes Gottes sey / nehmlich diese :

28. Der ganze Mensch ist in seinem Wesen die drey Welten; der Seelen Centrum, als die Wurzel des Seelen-feuers / hält inne die finstere Welt: und das Seelen-feuer hält inne das erste Principium, als die rechte Feuer-welt; und die edle Bildnüg / als der Baum des Göttlichen Gewächses/welcher aus dem Seelen-feuer erkehren wird/und durch den grimmen Tod in der Freyheit/ als in der Licht-welt außgrünet / hält inne die Licht-welt/ als das 2te Principium: und der Leib / der im Anfang/ aus dem vermischten Wesen/ welches in der Schöpfung ward aus der Licht-Finslern- und Feuer-Welt geschaffen / hält inne die äussere Welt/ als das dritte vermischte Principium.

29. Die rechte Seele ist dieser dreyen Welten Geist / wie Gottes Geist aller dreyen Welten Geist ist. 1. In der finstern Welt ist er grimmig streng / und ein ernster Quaal / und heist Gottes Zorn. 2. In der Licht-welt ist er lieblich / sanfft / und Freuden-reich / und ist der Geist aus Gottes Herze / als der H. Geist. 3. In der äussern Welt ist er der Geist-Lufft/ so wohl des Feuers/ und Wassers/ und läst sich brauchen wie der Mensch wil / alles zu den grossen Wundern.

30. Also ist der Mensch nach der Person / das große Mysterium in den drey Welten/ in welche er sich einländert/ in der wäreket er Frucht / dasselbe ist in ihm H. Erz / und dieselbe Welt wird in ihm offenbahr / die andern zwo bleiben verborgen; wie das Feuer im Holke verborgen ligt / also bleibet das Licht / oder die Licht-welt in der grimmen finstern Welt verborgen / so wohl auch in der Bosheit / als in der Sucht der innern Welt / in der äussern Welt.

31. So aber die Licht-welt im Menschen nicht mag offenbahr werden / daß sie H. Erz wird / so bleibet die Seele in Zerbrechung der äussern Welt / bloß in der finstern Welt; denn alda mag nicht mehr seyn / daß die Licht-welt angezündet werde; Es ist kein Spiegel mehr zum Lichte darinnen / der der Seelen entgegen stünde / das Herze Gottes ist darinnen nicht offenbahr / kan auch ewig nicht seyn; denn die finstere Welt muß seyn / sonst würde das Licht nicht offenbahr / aber allhie in dieser Welt mag seyn.

32. Und ob eine Seele gleich im tiefen Abgrunde vertiefft ist / und steckt im Grimme Gottes/so stehet ihr doch im äussern Lichte der Sonnen der Licht-Spiegel entgegen / da sich die Göttliche Kraft

Krafft inne offenbahret / so wohl der Spiegel der Menschwerdung Christi / welcher in der innern finstern Welt in Ewigkeit nicht erkant wird.

33. Und ist unsere ganze Lehre anders nichts als wie der Mensch in ihm soll die Licht-welt entzünden. Denn wenn diese entzündet wird / daß Gottes Licht in der Seelen Geiſte scheineth / so hat der ganze Leib Licht / wie Christus saget: Wenn das Auge licht ist / so ist der ganze Leib lichte / Er verstehet das Seelen-auge. Und wenn der Grimm der finstern Welt entzündet wird / so ist Leib und Seel finster / und hat nur einen Glantz von der Sonnen. Wenn das Göttliche Licht entzündet wird / so brennets in Liebe und Sanfftmuht: Und wenn der Grimm der finstern Welt entzündet wird / so brennet er im stachlichten Reid und Haß / im Grimmen-zorne / und fleucht im äussern Spiegel der Sonnen Licht in Hoffarth aus / und wil immer über den Quall der Liebe auffahren / da folget denn Spott und Verachtung über die Sanfftmuht / auch über alles was niedrig ist.

34. Allhie soll sich der Mensch probiren / welche Welt in ihm Herr sey. Findet er / daß Zorn / Grimm / Reid / Falschheit / Lügen und Betriegen seine Begierde ist; und denn Hoffarth / Geiß / und immer-Begierde der Ehren und äusserlichen Welt lust / daß er nur eine stäte Sucht ist zur Geilheit und Unzucht; so mag er ihm das Register gar wohl machen / und gewiß wissen / daß er mit dem Zorne / Grimme / Reid / Falschheit / Lügen und Betriegen / im Finstern / als in der finstern Welt Feuer brennet. Denn dasselbe Feuer giebt solche Essenß / Begierde und Willen.

35. Und die andere Begierde / als äusserliche Wollust / Hoffahrt / Ehrsucht / Geiß / und stäts geile / Viehische Begierde der Unzucht / ist die Frucht so aus der finstern Welt in die äussere Welt aufwächst.

36. Gleich wie die Liebe aus dem Tode grünet / da der Willen-geiſt sich ins Feuer Gottes einergiebet / und gleich als im Tode ersincketh / grünet aber in Gottes Reich mit einer freundlichen Begierde immer wohl zu thun / aus: Also hat sich der Wille der Bosheit ins Verderben eingegeben / als in den grimmigen / strengen / ewigen Tod; grünet aber in dieser verderbten Welt in der äussern Natur / mit seinem Zweige aus / und trägt solche Frucht.

37. Daran soll sich ein jeder lernen erkennen / er darff nur nach seiner

seiner Eigenschafft forschen / werzu ihn sein Wille stäts treibet / in dem Reiche stehet er / und ist nicht ein Mensch / wie er sich selber dafür hält / und ausgibt / sondern eine Creatur der finstern Welt / als ein geiziger Hund / ein hoffärtiger Vogel / unkeusches Thier / grimmige Schlange / eine neidige Kröte voller Gifft / *ic.* Alle diese Eigenschafften quellen in ihme / und sind sein Holz / daraus sein Feuer brennet. Wenn ihn nun das äusserere Holz / als das Wesen der 4. Elementen / wird verlassen in seinem Sterben / so bleibet alleine der innere giftige böse Quaal.

38. Was soll nu vor eine Figur in solcher Eigenschafft stehen? Anders keine/als welche unter diesen Eigenschafften ist die stärkste gewesen / die wird vom höllischen Fiat in seine Gestalt figuriret. Als zu einer giftigen Schlange / Hunde / und dergleichen/ oder andern Thier / *ic.* In welche Eigenschafft sich der Willen-geist hat eingergeben / dieselbe Eigenschafft ist hernach der Seelen Bildnüg / und diß ist das eine Theil.

39. Mehr soll sich der Mensch prüfen in seiner Begierde ; denn ein jeder Mensch hat diese böse Eigenschafften in ihme ; Ob er auch eine stäte Begierde in ihm finde / diese Gifft und Bosheit zu tödten ? Ob er dieser Gifft feind sey ? Oder / ob er seine Freude darinn habe / die falsche Gifft stäts ins Werck zu richten : als in Hoffart / Geiz / Neid / Unzucht / in Lügen und Betriegen ?

40. Wenn er nu in sich findet / daß er seine Freude darinne hat / und dasselbe immer gerne zu wercke richten wil / so ist er kein Mensch / wie er sich selber achtet / sondern der Teufel / in frembder Gestalt / betreugt ihn / daß er vermeynet / er sey ein Mensch ; aber er träget nicht Gottes / sondern der Schlangen Bildnüg / und ist nur im äussern Reiche / eine Gleichnüg eines Menschenbildes / so lang er in dieser Eigenschafft bleibt / daß diese Eigenschafft Oberherr ist.

41. Wenn er aber den Streit in sich findet / daß sein innerlicher Wille immer / ja stündlich wider diese böse Eigenschafften streitet / sie verdampft / und nicht zum bösen Wesen läßt kommen / daß er immer gerne wolte wolthun : Und findet doch diese böse Eigenschafften / die ihn hindern / daß er das nicht allzumahl kan zu Wercke richten / das er gerne wil / und findet die Begierde zur Abstinenz und Buße / daß eine stätswährende Begierde nach Gottes Barmhertigkeit in ihm quillet / daß er gerne wolte wolthun / wenn er nur könnte.

42. Der mag gedencken / und gewiß wissen / daß Gottes Feuer in ihm glimmuet / und immer zum Lichte arbeitet / es wolte gerne

gerne brennen / und gibt immer Essenz zur Lohe / wird aber von der bösen Feuchte dieser Welt / welche uns Adam hat eingeführet / verdämpfft.

43. So nun der äussere böse Leib mit seinen Dünsten zerbricht / daß er das glimmende Docht nicht mehr mag hindern ; so entzündet sich das Göttliche Feuer in seiner Essenz / und wird die Göttliche Bildnuß wieder figuriret / nach dem stärckesten Quaal als der Mensch allhie hat in seiner Begierde geführet / nach seiner stärckesten Eigenschafft. So er aber in dieser obgemeldten Rittereschafft nicht bleibt / sondern den Streit wieder sincken läst / mag er gar gefährlich wieder verderben.

44. Die dritte Proba ist / daß sich ein Mensch erkenne / in was Wesen oder Figur er stehet. Befindet er daß er eine stäte Begierde nach Gott hat / und in seiner Begierde so mächtig ist / daß er mag die bösen Essentien / so offt ihn eine Quaal anzündet / wieder zerbrechen / und in Sanfftmuht verwandelen / in Gedult treten / daß er seines Wesens mächtig ist / läst sincken alles das / was in dieser Welt glincket / und gleisset ; der da kan Gutes für Böses thun ; der alles seines äussern Wesens / es sey Belt oder Gut / mächtig ist / dem Dürfftigen davon zu geben / und umb Gottes Warheit willen / das alles zu verlassen ; sich willig umb Gottes willen ins Elend zu geben / auff gewisse Hoffnung des Ewigen : dehme die Göttliche Krafft quillet / daß er mag das Liecht der Freudenreich darin entzünden ; der da schmäcket was Gott ist : der ist der gewisseste / und träget die Göttliche Bildnuß mit himmlischer Wesenheit / auch die Zeit des äußern Leibes in sich.

45. Da ist IESUS gebohren aus der Jungfrauen / und der Mensch stirbet ewig nicht / er läst nur das äußere Reich von sich gehen / welches ihm in dieser Zeit ein Gegen-satz und Hinderung gewesen / damit ihn Gott hat verdeckt : Denn Gott wil nicht die Perlen für die Säwe werffen / sie sind in ihm verborgen.

46. Derselbe newe Mensch stehet nicht in dieser Welt / der Teufel kennet ihn auch nicht / nur ist er seiner Essenz / so das innere Centrum inne hält / gram / denn es verhindert ihn / daß sein Wille nicht geschicht / darumb verheht er die bösen Thier-Menschen wieder ihn / daß sie ihn plagen / und verfolgen / auff daß die wahre Menschheit verdeckt bleibe.

## Das 8. Capittel.

Von rechter Menschlicher Essenß aus Gottes Wesen.

1. **D**ie rechte wahre menschliche Essenß ist nicht irrdisch / noch aus der finstern Welt; sie wird bloß in der Licht-welt erbohren / sie hat keine Gemein-schaft mit der finstern / noch äußern Welt; es ist ein großer Schluß / als der Todt darzwischen.
2. Nicht der Meynung / daß nicht von der wahren Essenß im äußern Menschen liege; sie ligt darinne / denn sie ward Adam in sein Bilde gegeben / aber sie ist verschlossen / und ligt im Tode / und mag nicht qualificiren / hat auch kein Rügen noch Bewegen in sich / es sey denn daß sie in Krafft der Gottheit räge werde. Wie sie in der Jungstraw Maria / durch Gottes Bewegen und Ein-gehen / räge ward; da kam die rechte menschliche Essenß wieder zum Leben.
3. Also auch in uns wird die rechte menschliche Essenß nicht räge / wir werden dan in Christo aus Gott gebohren.
4. In der Tauffe der Kinder vernählet sich das Wort der Gottheit ein / und läßt sich mit ihnen ein / als im Bunde / und ist die erste Rägung in dieser Welt / als ein Moder in einem Holze / das anhebt zu glimmen / aber das Döchtlein wird oft hernach verfinstert / und verlöscht. Auch ist in manchem nicht wohl fähig / was von ganz gottloser Essenß gezeugt wird.
5. Denn Christus sprach; Lasset die Kindlein zu mir kommen / denn solcher ist das Reich Gottes. Nicht Hunde / Wölffe / Kröten / oder Schlangen / sondern Kinder / in denen die Essenß nicht ganz teuflisch ist / da manches im Zorn Gottes getaufft wird / daran die Eltern schuld haben: Denn ein böser Baum bringet böse Früchte / saget Christus.
6. Und wiewohl er in diese Welt gekommen ist / selig zu machen das verlohren ist / so ligt doch auch in der Essenß was ihm wil helfen lassen. Denn ein Thier-mensch mag wohl die Bildnüg erreichen / so er umbkehret / und läßt sich das Wort (das Mensch ward) ziehen; wo nicht / so bleibet er in seiner thierischen Essenß ein böses Thier.
7. Doch auch nicht der Meynung / daß die Tauffe den ersten Grund zur menschlichen Essenß lege / und ganz der erste Moder oder Zunder des Göttlichen Feuers sey; Nein / das ist nicht / denn ein Kind wird aus der Eltern Essenß / ein Geist / darzu  
Fleisch

Fleisch und Blut / mit Vermählung der Constellation des Geistes majoris Mundi.

8. Zu derselben Zeit / wenn ein Kind in Mutterleibe das Leben hat bekommen / so glimmet alsbald Göttliche oder höllische Essenz aus dem ersten Ursprung und Herkommen.

9. Und weil nur ein klein Moder oder Zunder der Göttlichen Essenz räde ist / so ist das Kind der Tauffe fähig. Und obgleich stirbe / und nicht getauft würde / so ist doch der Moder oder Zunder in Gottes Mysterio, und glimmet in Gottes Reich / und wird im Feuer Gottes angezündet / denn es stirbt im Mysterio des Vatters / und glimmet auff im Mysterio des Sohns / der Mensch ward.

10. Der Eltern Tauffe und Bund / ist seine Tauffe und Bund ; die Versöhnung ist geschehen im menschlichen Blute / in der rechten wahren menschlichen Essenz / Gottes Wort oder Herke hat sich in die eingeschlossene tede menschliche Essenz eingegeben / nicht in die irdische / gar nicht in das irdische Theil / sondern in das himmlische Theil. Nicht in das Theil / das Adam mit seiner Imagination einführte / das Erde ist / sondern in das Theil / das Adam aus der englischen Welt ward gegeben / das er mit der irdischen Sucht verderbete / und vergiftete / da in der Sucht irdisch / tölpisch / thierisch Fleisch ward.

11. Dasselbe Theil hat die rechte menschliche Essenz / und im selben Theil ist Gott Mensch worden / dasselbe Theil hat den Grund der englischen Welt / denn es urständet aus der englischen Welt.

12. So sich aber offters gettlose Eltern ganz im Zorne Gottes vertieffen / und zeugen also im Zorn Kinder / so ist ja ihr Saame im Tod eingeschlossen / und hat nichts von rechter menschlicher Essenz in ihme die sich rägete / als nur dieses / was die Constellation im Geiste Majoris Mundi in sich hat / da ist ja die Göttliche Krafft etwas räde / aber des Zorns Krafft ist der Gegensatz / und ist schwerer / doch ist möglich / denn Gottes Menschwerdung ist in allen Seelen ins Lebens-Liecht entgegen gesetzt.

13. Aber die Tauffe hält ein anders : Es muß Gottes Essenz ( als das Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Sanftmuth erbehren / die mit Adam in Tod eingeschlossene rechte menschliche Essenz ) rügen / und sich allda als ein new Leben ( oder eine lebendige Essenz ) einergeben. Gottes Wasser muß tauffen / der heilige Geiyl muß Werkmeister seyn.

14. Aber ich sage nach meiner Erkäntniß / daß sich das Wasser

fer des ewigen Lebens / da der heilige Geist auff schwebet / wird schwerlich in ein Gift des Grimmes und Todes einergeben / wo nicht eine Essenz der Begierde innen ist.

15. Ich sage also als ich erkenne / daß auch ein Kind / (so bald es das Leben in Mutterleibe hat) soferne die Göttliche Essenz / (welche im himmlischen Theil bestehet) räge ist / schon vom heiligen Geist getauffet ist / und erreicht die Menschwerdung Christi. Denn die Tauffe stehet nicht in des Predigers Gewalt / daß der H. Geist muß auff ihn warten: denn die Menschwerdung Christi wartete nicht auff Menschen-gewalt / sondern auff's Ziel / das Gott in seinem Bund steckete: das Ziel ward gebenedeyet. Darumb sagte der Engel zu Maria: Du bist die gebenedeyete unter den Weibern; das Ziel steckte in ihr / das war gebenedeyet / und das benedeyte sie auch / als Gottes Herke das Ziel räge machte.

16. Daselbe Ziel reichte hinter sich biß auff Adam / und vor sich / biß auff den letzten Menschen; und da Gott Mensch ward / so ward das Ziel im himmlischen Theil räge gemacht; nicht allein in Maria / sondern auch in Adam und Heva / und allen ihren Kindern / welche sich in Gott hatten einergeben / die wurden alle im Ziel gebenedeyet.

17. Denn das ist der Bund der Gnaden / den Gott mit Adam und Heva auffrichtete / derselbe Bund stehet in aller menschlicher Essenz / aber nicht in teuflischer Essenz.

18. Die Tauffe aber ist das Siegel / das Gott dem Bunde anhing / wie im Alten Testament die Beschneidung: Gott giebt in der Tauffe Göttlich Wasser dem menschlichen Geschlechte zu einem Pfande / und Siegel; aber der Bund ist vor der Tauffe schon da / er ist im Paradis gemacht / ja vor der Welt Grunde; sobald eine Seele in Mutterleibe räge ist / daß das Principium und eine menschliche Seele geböhren ist / so ist sie im Bunde; denn Christus hat sich ins Feuer Gottes / ins Principium eingegeben / und den Bund erfüllet / Er ist die Außbeute des Testaments worden.

19. Dieselbe Außbeute wartet auff keine äusserliche Ordnung / auff des äuffern Menschen Bahn; sondern so bald eine Seele aus dem Principio erböhren ist / so ist sie in der Außbeute des Testaments / soferne das Göttliche Leben in der Seele räge ist. Aber nicht in Gottlosen Seelen / da muß das Göttliche Leben erst erböhren werden; Gottes Zorn verschlingt manche Seele / auch noch in der Essenz / ehe sie das Principium erreicht / darumb daß sie aus falscher Essenz ist / vom bösen Saamen der Eltern.

20. Die Vernunft spricht: Was mag daß ein Kind/ daß die Eltern gottlose sind? Ja / was mag es auch Gott? Stehet es auch bey der Eltern Gewalt / ein Kind zu machen? Was mag Gott dieses / daß Huren und Buben zusammen kriechen? wie wohl der falsche Baum nicht eben also aus dieser Linea allein urständet / sondern auch in der Ehe: ist doch der Mensch frey; erweckt er kein Leben / so bleibt sein Saame eine Essenz; Soll aber Gott umb des Kindes Unschuld willen / die Perlen für die Säwe werffen? Stehet doch das Himmelreich gegen ihme / es mag eingehen / Gott verschleust es Niemanden.

21. Aber ein böser Mensch ist in Leib und Seel verschlossen / warumb auch nicht im Saamen / der Saame ist ja seines Leibes Frucht. So man wil guten Weizen erndten / säet man billig Weizen aus; wird aber Distel-saame gesäet / so wächst eine Distel daraus: Soll denn Gott zu einem Weizen verwandeln? Hat nicht der Säeman Macht auff seinen Acker zu säen was er wil? Oder woltestu sagen / was mag daß die Distel / daß sie eine Distel ist / und sticht? Gehöret sie doch nicht untern Weizen / sondern sie wächst selber mit auff.

22. Wäre doch Gott wohl zu frieden / wenn gleich kein Distel-kind wüchse / es ist auch nicht seine Ordnung / sondern der Teufel säet Unkraut unter den Weizen / als ins Menschen Gemühte. Warumb läst ihm das der Mensch zu / und verderbet sich / daß seine Essenz ein Distel-saame wird / und trägt Unkraut zum Feuer im Grimme Gottes: Es liegt auch nicht alles am Saamen / sondern am Acker. Es verdirbt manch edel Korn in des bösen Ackers Essenz. Der Himmel mit der Sonne giebt allem Gewächse Leben und Krafft. Die Sonne macht kein Unkraut / sie begehret auch keines / aber die Essenz im Acker machet oft ein anders / und verderbet das Gute.

23. Also auch im Menschen / es beliebt manch Fluch / daß eines dem andern wünschet / wenn das ander den Fluch erräget hat / und desselben fähig ist / als solches dan unter gottlosen Ehe-leuten gemein ist; da eines dem andern den Teufel und das höllische Feuer wünschet. So sie dan beyde gottlose sind / solte ihnen denn auch nicht ihr gottloser Wille geschehen / daß sie gottlose Kinder zeugten / ist doch nichts Buts in ihnen / was soll denn Buts aus ihnen gehen / was mag Gott dieses? stellet er doch ihnen sein Wort und Lehre für / und kündiget ihnen das Verderben an / wollen sie nicht / so fahren sie hin / wo sie hin wollen. Also ist auch ihr Saame / und also wird manches Kind eine Distel und böses



böses Thier gebohren / und wird im Zorn Gottes getauft.

24. Denn weß Essenß der Seelen-geist ist / in einer solchen Essenß fähet er auch das Göttliche Wesen im Bunde; einer in der Krafft des Liechts / in der Liebe / der ander in der Krafft des Grimmes / in der Finsternüß.

25. Der Bund mit der Tauffe bestehet: Es wird ein jedes Kind im Bunde getauft / der Geist Gottes tauffet ein jedes / so man den Brauch hält / aber nach des Kindes Eigenschafft. Offt ist Vatter und Mutter / darzu der Täuffer / gottlos / und sind nur böse Thier / ist ihnen auch kein Ernst; ihnen ist am äussern Pracht und Gelde gelegen / verachten nur das Mysterium, und ist das Kind auch nur des Zorns Essenß: Wer soll denn tauffen? Anders Niemand als Gottes Zorn in seinem Bunde / darumb daß man dessen nur spottet.

26. Also fähet der Zorn-uell den neuen Geist / und würcket kräftig in ihme / bringet Frucht ins Verderben / wie S. Paulus vom Abendmahl / und andern Testamenten saget / daß es der Gottlose zum Berichte empfahe / daß er nicht unterscheidet dem Leib des Herrn. Das ist / daß er das himmlische Theil seiner Essenß in ihme nicht unterscheidet vom irdischen / und seinen Willen ins himmlische setzet / und das Gott auffopfert / sondern hält's alles gemein / wie ein Ochse der Futter frisset.

27. Darumb quälet ihn der Zorn Gottes / daß er seinen Willen nicht vom irdischen abbricht / und gehet in Reue seiner Bosheit; darumb mag sein himmlisch Theil nicht Gottes Leib theilhaftig werden / weil er die Essenß des himmlischen Theils nicht mag räge machen: So hat sie auch keinen Mund Gottes Leib zu empfahe / denn der Mund liget im Tode verschlossen / gleichwohl empfähet das irdische Theil Christi Leib / aber nach des Zorns Eigenschafft / nach der finstern Welt Eigenschafft / denn das Testament muß bestehen.

28. Also auch in der Tauffe in gleichem Fall / wie der Seelen-essenß im Wesen ist / also geneust sie auch Gottes Bund: besser wäre es ein ganz gottloses Kind nicht getauft / und ein gottloser Mensch in seinen Sünden ohne Umwendung / rührte Gottes Testament nicht an / denn es bringet ihnen beyden nur Krafft zum Verderben / denn Gottes Bund wird gerüget / das gehet nimmer ohne Frucht ab. Gott würcket in seinem Bunde / nach seinem Worte.

29. Wie die Seele ist / die den Bund rüget / also ist auch die Arzney im Bunde / und in solcher Krafft würcket der Geist

Gottes in Liebe und Zorn / denn er ist alles Lebens Geist / und vergleicht sich mit allem Leben. Er ist in jedem Dinge / wie des Dinges Wille und Eigenschafft ist / denn eine Eigenschafft fäheth die andere : was die Seele wil / das wil auch der / da hinein sie sich wendet.

30. Es ist alles magisch / was der Wille eines Dinges wil / das empfäheth er : Eine Kröte nimt nur Gift an sich / wenn sie gleich in der besten Apotheken sässe / deßgleichen auch eine Schlange ; jedes Ding nimt nur seiner Eigenschafft in sich : und obß guter Eigenschafft Wesen ässe / so machets doch alles in sich zu seiner Eigenschafft. Ob gleich eine Kröte Honig frässe / wird es doch in ihr zu Gift. Wie denn der Teufel ein Engel war / als er aber nichts gutes wolte / ward ihm sein himlisch Wesen doch zum Hölle-gift / un̄ blieb sein böser Wille einmahl böse wie das ander.

31. Also ist uns hoch zu betrachten unser Leben / was wir wollen thun und fürhaben / wir haben Böses und Gutes in uns / in welchem wir unsern Willen schöpffen / dessen Essenß wird in uns räge. Solche Eigenschafft ziehen wir auch von aussen in uns / wir haben beyde Mysteria, Göttliche und Teuflische in uns / von beyden ewigen Welten / und auch der äussern Welt ; was wir aus uns machen / das sind wir / was wir in uns erwecken / das ist in uns räge : Führen wir uns zum Guten / so hülff uns Gottes Geist ; führen wir uns aber zum Bösen / so hülff uns Gottes Grimm und Zorn. Was wir wollen / dessen Eigenschafft kriegen wir einen Führer / und dahinen führen wir uns. Ist doch nicht der Gottheit Wille / daß wir verderben / sondern seines Zorns / und unser Wille.

Also verstehen wir den fünfften Punct / wie ein Leben verderbe / wie aus Guten ein Böses werde / und aus Bösen ein Gutes / wenn sich der Wille umbwendet.

## Der sechste Punct.

### Das 9. Capittel.

Vom Leben der Finsternüß / darinn die Teufel wohnen / was das für eine Gebuhrt / und Quaal habe.

1.



Als Leben der Finsternüß ist allem Leben des Lichts zuwider : denn die Finsternüß gibt grimme und feindige Essenß / und das Leben des Lichts gibt Liebe-essenß.

2. In der Finsternüß ist in der Essenß nur ein Rätes

stātes Stechen und Brechen / da eine jede Gestalt der Essenz die andere anfeindet / ein widerwertiges Wesen. Eine jede Gestalt verlāngnet sich selber / und saget je eine zu der andern / sie sey böse / und ihr widerwertig / sie sey eine Ursach ihrer Unruhe / und Grimmigkeit : jede gedenct in sich / wāre nur die andere Gestalt nicht / du hättest Ruhe / ist doch eine jede böß und falsch. Daher komts / daß alles / was aus der finstern Grimmigen-eigenschafft erhohren wird / lügenhafftig ist / und immer die andere Gestalten anleugt / daß sie böse sind : und sie ist doch Ursach daran / sie macht sie böß mit ihrer giftigen Inficirung.

3. Also sind sie alle / und ist Lügen ihre Wahrheit. Wenn sie Lügen reden / so reden sie von ihren eigenen Gestalten und Eigenschafften ; und also sind auch ihre Creaturen. Darumb sagte Christus : Der Teufel ist ein Lügner / und Mörder von Anfang. Denn eine jede Gestalt begehret die andere zu morden / ist doch kein Morden / sondern je größer der Streit ist / je größer wird ihr Mord-leben.

4. Darumb wirds ein ewiger Tod / und Feindschafft genennet / da eitel Widerwertigkeit entsethet : denn es ist nichts / das den Streit könnte auff heben / es ist nichts das eine einzige Gestalt könnte bändigē ; Je mehr gewehret würde / je größer würde die Grimmigkeit ; gleich einem Feuer das man schüret / daß es nur sehrer brennet.

5. So mag das grimmige Reich von nichts geleschet werden / als nur bloß von Gottes Lichte / daven wirds ganz sanfft / lieblich / und freudenreich ; und das mag auch nicht seyn / denn wenn das finstere Reich mit dem Lichte solte angezündet werden / so hätte das Licht keine Wurckel zu seiner Natur und Eigenschafft ; es könnte kein Feuer erhohren werden / und wāre auch kein Licht / auch keine Allnacht / sondern alles ein Nichts.

6. Darumb muß das Grimmigen-reich seyn / denn es ist eine Ursach der Feuer- und Licht-welt / und ist alles Gottes. Aber es wird nicht alles Gott erkannt / oder genannt / weil die Finstere Welt eine andere Eigenschafft hat / und die Licht-welt ist auch eine Ursach des Grimmes / und Schrackes der finstern Eigenschafft / denn die Finsternüß erschrickt vor dem Lichte / und stehet im ewigen Schrack / darumb daß die Licht-welt in ihr wohnet / sie erzittert ewig vor dem Lichte / und mag doch das nicht sehen / sondern ist nur also eine Ursach des Lebens / und der Beweglichkeit / und muß also alles zu Gottes Herlichkeit dienen.

7. Das Leben der Finsternüß hat mancherley Gestalte / es ist

nicht einerley Eigenschafft/als uns solches an den Creaturen dieser Welt zu erkennen ist / da eine je böser ist als die andere / auch in anderer Quaal stehet / als die andere / welche doch noch alle in der SonnenKrafft und Licht leben/davon sie gesänfftiget werden.

8. Solte aber diese erlöschten/ so würde die Tieffe grimmig und stachlicht; so solte man bald der finstern Welt Eigenschafft sehen/ wie alle Creaturen würden also giftig und böse werden.

9. Denn alles Leben stehet in Giff/ und das Licht widerstehet allein der Giff/ und ist doch auch eine Ursach/ daß die Giff lebet/ und nicht verschmachtet.

10. Darumb ist uns zu erkennen/ daß das Leben der Finsternuß nur eine verschmachtete Giff ist / gleich einer sterbenden Quaal / und ist doch kein Sterben da / denn die Licht-welt tritt dem Spiegel der Finsternuß entgegen / davon die Finsternuß ewig im Schrack stehet.

11. Das finstere Leben ist gleich einem Schracke / da der Bliß und Schrack immer auffsteiget / als wolte er vom Leben weichen / und überauffahren/ und daher entstehet die Hoffarth / daß der Teufel immer wil über Gott seyn; es ist seine Eigenschafft / seines Lebens Figur ist also / und kan nicht anderst thun. Wie eine Giff wütet und sticht / als wolte sie aus dem Gliede ausreißen.

12. Also ist das Leben der Finsternuß in sich selber / die giftigen Essentien machen ein solch Gemühte/und aus dem Gemühte gehet ein solcher Willen-Geist. Es ist eine solche Eigenschafft darinne / und stehet fürnehmlich in sieben Gestalten / nach dem Centro der Natur / mit seinem Principio. Wie das Leben der Freuden in sieben Gestalten / nach der Natur Rechte stehet / also auch das Leben der Traurigkeit: Was im Lichte Freude giebt / das giebt in der Finsternuß Traurigkeit.

13. Und ist uns doch nicht also zu gedencken/ daß das Leben der Finsternuß also in ein Elende sincke / da sich vergässe / als traurete es: Es ist kein Trauren / sondern was bey uns auff Erden Trauren ist / nach dieser Eigenschafft / das ist in der Finsternuß Macht und Freude / nach der Finsternuß Eigenschafft: Denn die Traurigkeit ist ein Ding/ das da in Tod ersinckt; So ist aber der Tod und das Sterben der Finsternuß Leben / gleich wie die Angst der Giff Leben ist; je grösser die Angst in der Giff wird / je stärker wird das Giff-leben / wie solches am äusserlichen Giff-leben zu ersinnen ist.

14. Wir können nicht also vom Teufel sagen/ daß er in Traurigkeit

rigkeit sähe / als zage er ; es ist kein Zagen in ihme / sondern ein stäter Wille die Giff-t-quaal mehr anzuzünden / daß sein Grimm grösser werde / denn er ist seine Stärke / da er seinen Willen inne schöpffet / über die Thronen zu fahren / und sie anzuzünden. Er wil in der Giff-t-quaal ein mächtiger HErr seyn / denn sie ist das starke und große Leben / aber das Liecht ist ihm sein Elend und Zagen / das legt ihm den Pracht / darvor er erschrickt / denn es ist seine rechte Giff-t / die ihn peiniget ; darumb daß er das verlassen hat / so stehts ihm nun entgegen / dessen schämet er sich sehr / daß er also ein ungestalter Engel / in frembder Bildnüg ist : Er wäre mit der Grimmen-quaal zu frieden / wäre ihm nur also das Liecht nicht zu nahe ; darumb ist die Schande also groß in ihme / daß er sich verweget / und seinen giff-tigen Quaal immer schreyer entzündet / daß seine Figur immer greulicher wird / und nur nicht die Göttliche Bildnüg an ihm erkannt wird : Darumb trachtet er nur dahin / wie er wider Gott wüte und tobe / als wäre er etwas Frembdes / oder eine frembde Macht / als hätte er ein frembdes Reich / da er doch arm / und das finstern Reich nicht sein ist / sondern er ist nur ein Gefangener darinne : Es ist Gottes Abgrund / er ist nur eine Creatur darinnen ; er wil HErr darinn seyn / und ist doch nur ein Gauckler mit der Grimmigkeit / wiewohl er thun muß als der Qualität Eigenschaft ist : Und ist auch Wunder vor der strengen Macht der Ewigkeit ; Es ist als ein Spiel / da die strenge Macht ihr Verbringen mit hat / damit unterschiedet werde / was Böß oder Gut / Freud oder Leid sey ; und daß die Creaturen in der Liecht-welt Ursach haben sich zu demütigen : wiewohl Gott keinen Teufel geschaffen / auch den Lucifer nicht zur finstern Welt : Und ist diß die Feindschafft bey dem Lucifer / daß er ein Engel gewesen / und daß ihme das Liecht so nahe ist / daß er ein Abtrümmiger ist worden.

15. Sonst ist kein Wehe in den Creaturen / die in der finstern Welt sind geschaffen worden / denn sie sind der Grimmigen Eigenschaft / und wissen nichts vom Liechte. Grimmigkeit ist ihre Stärke und Macht / und Feindigkeit ist ihr Wollen und Leben : Je böser und feindiger eine Creatur in der finstern Welt ist / je grösser ist seine Macht. Wie die mächtigen Tyrannen dieser Welt ihre Macht oft in Bosheit sehen lassen / daß man sie fürchten muß / oder wie sich die zahmen Thiere vor den bösen grim-migen fürchten : Also hats auch eine Eigenschaft in der finstern Welt.

16. Wan wir die Eigenschafft der finstern Welt wollen recht betrachten / so sehen wir nur an die Bosheit und Hoffarth dieser Welt / die ist ein Färkildē ; denn alle Bosheit / Falschheit / Hoffarth und Geiz / hat seine Wurzel von der finstern Welt : Es ist der finstern Welt Eigenschafft / es werde gleich in Menschen oder Thieren erkannt.

17. Denn diese Welt stehet auff der finstern Welt Grunde / die finstere Welt giebt dieser Welt Essen / Willen / und Eigenschafft ; und wäre nicht das Gute mit eingeschaffen / so wäre kein ander Thun oder Wille in dieser Welt / als in der finstern Welt ; aber die Göttliche Krafft und der Sonnen Licht verwehren das / wie unter den Menschen und Thieren zu sehen / wie ein Beißen / Feinden / Schlagen / und hoffärtiger Eigen-wille ist / da ein jedes wil über das andere herrschen / das andere erwürgen / fressen / und sich allein erheben ; auch alles mit List ! Grimm / Bosheit / und Falschheit untertreten / und sich zum Herren machen.

18. Also hat auch die finstere Welt eine Eigenschafft. Was alle böshaffte Menschen in dieser Welt thun / in ihrer Bosheit / und Falschheit / das thun auch die Teufel in der finstern Welt ; und was die giftigen bösen Würme / und Thiere / in ihrer Bosheit thun / das thun auch die andern Creaturen in der finstern Welt ; wiewohl sie ohne solchen Leib seind / haben sie doch solche Eigenschafft in ihrem geistlichen Leibe : und ob sie zwar Leib haben / ist er doch nach Geistes Arth / als die Teufel haben.

19. Der finstern Welt Gehuirt / Wesen / Essen / und Regiment stehet fürnehmlich nur in den ersten vier Gestalten der Natur / als in der Angst-quaal / in einem gar sehr starcken / und mächtigen Regiment / da alles in der Essen wie lautbahr ist. Denn die Sanftmuht ist der Grimmigen-macht Feindschafft / und ist je eins wider das ander.

20. Sonst / wo es eins seyn solte / so müste auch nur einerley Quaal seyn / und wäre auch nur einerley Wille / so möchten die ewigen Wunder nicht offenbahr werden ; Aber die mancherley Quaal macht die ewigen Wunder offenbahr : Denn die Ewigkeit möchte anderst nicht offenbahr werden / noch zum Wesen kommen / als mit der Entzündung / als im strengen herben Anziehen / darinn die finstere Welt stehet / und darinn die Feuer-welt urständet / und auch die Licht-welt. Es ist alles nur ein einiges Wesen / scheidet sich aber selber in drey Eigenschafften der Quaalten. Es ist keine Eigenschafft von der andern abgetrennet / sondern eine jede giebt die andere / wie am Feuer und Lichte / so wohl an der Materia zu sehen / daraus das Feuer brennet. 21. Und

21. Und ist dem Menschen nicht noht tieffer zu forschen / denn er ist selber das Wesen aller Wesen; alleine darumb ist ihme noht zu forschen / weil er sich in seiner Schöpfung hat aus seiner in stehenden Ordnung umbgewandt / und andere Quaal in sich eingeführet und erwecket / wie er wieder möge in seine ewige Ordnung und Quaal eingehen / und sich wieder erbähren: und denn / wie er möge die grimmige Quaal / die an ihm räge ist / wieder leschen / weil alles in ihm räge ist; und ihn zeucht beydes Böß und Gut; so soll er lernen / wie er dem Grimme möge widerstehen / und in Sanfftmuht / im Quaal des Liechtes und der Liebe wandeln.

22. Sonst hat der Mensch kein Besche / so er sich nicht in der finstern Welt Eigenschafft entzündet / und nach derselben Eigenschafft wandelt; sonst ist ihm alles frey / was er immer in der Sanfftmuht und Liebe thut / das ist ihm frey / und ist sein eigen Wesen / es ligt an Niemand's Namen oder Wähnen.

23. Alles was aus einer Wurzel gewachsen ist / das ist und gehöret zu einem Baume / es ist einerley Frucht / es verderbe sich denn selber / daß es dieselbe Essenß verwandele.

24. Also lunge ein Ding in der Essenß bleibet / daraus es entstanden / so hats kein Besche; wenn es aber daraus in eine andere Quaal weichet / so hanget ihm die erste Quaal an / und lieget mit der andern im Streite. Jetzt erselget ihm das Besche / daß es wieder in das eingehe / das es im Urstande war / und Eins sey / nicht Zwey; denn ein Ding soll nur ein Regiment führen / und nicht Zwey: Der Mensch war in das Regiment der Liebe und Sanfftmuht / als in Gottes Wesen geschaffen / darinn solte er bleiben.

25. Weiler ihm aber hat noch ein Regiment / als den Grimm erwecket / jetzt ist er im Streit / und hat Besche / daß er den Grimm tödte und verlasse / und wieder in einem Regiment sey; so denn beyde Regimente in ihme seynd mächtig worden / und das Grimmigen-regiment die Liebe hat überwältiget / so muß er ganz im Wesen zerbrechen / und wieder aus der ersten Wurzel newgebohren werden / darumb hat er in diesem zweyfachen Wesen Besche / wie er sich soll geberden / und einen Willen-geist erbähren zum ewigen Regiment.

26. Dieses alles stehet nu in seiner Macht / er mag den Grimmigen-geist erbähren / oder den Liebe-geist / nach demselben wird er geschieden / wohin / in welche Welt er gehöret. Denn er scheidet sich selber.

27. Aber das Geseß über ihn währet so lange er in diesem Acker stehet / alsdenn / wenn sich das Unkraut von diesem Acker des Leibes scheidet / so ist wieder in einem Regiment / da soll es ewig bleiben; denn hernach ist nichts mehr / das ihm Geseß gebe / denn es ist ganz einig in seinem Willen / entweder Böses oder Gutes zu thun.

28. Aber in diesem äussern Leben stehet der Mensch im Streit. Es ruhen zwey Regimente in ihme / auch zweyerley Quaal und Geseße. 1. Das Göttliche / zur Liebe und Gerechtigkeit. 2. Das grimmige / im Aufsteigen der Hoffarth in Feuers-Macht / im strengen / herben / höllischen Geiße / Reide / Zorn / und Bosheit / welchem sich der Geist einignet / desselben Regiments ist er: Das ander hangt ihm an / und schilt ihn unter Augen / als einen Meineydigen und Abtrünnigen / zeucht ihn aber doch / und wil ihn haben. Also steckt das Leben zwischen beyden in der Presse / und ist mit ihm selber uneinig.

29. Wenn sichs aber verwegt / und dem Grimm ganz heim giebt / so zerstöret der Grimm die erste Bildniß nach Gott: Vermag er aber nicht gänzlich / daß ihm das die Göttliche Krafft verwehret / so wil der Grimm den ganzen Menschen stürken / und wird mancher in Zweifelung in derselben Angst gestürket / daß er ihm selber den Tod anthut.

30. Also fällt die Seele mit der Bildniß / der grimmigen finstern Welt heim / und wird die Bildniß in eine höllische Figur gebracht / in eine Gestaltniß seiner allhie-gehabten Eigenschaft: denn also ist auch den Teufeln ergangen / welche ihre erste Bildniß verlohren haben.

31. Ein ieder Teufel hat jetzt eine Bildniß nach seiner Eigenschaft / nach des Grimmes Figur / nach seiner Quaal; als da sind schreckliche Würme oder böse Thiere / und solches hat auch die verkehrte Seele zu gewarten.

32. Die äussere Vernunfft meynet / die Hölle sey ferne von uns / aber sie ist uns nahe / ein ieder trägt die in sich / es sey dan daß er die höllische Gifft mit Gottes Krafft ertödtet / und als ein newer Zweig daraus ausgrüne / den die höllische Quaal nicht ergreifen oder rügen mag.

33. Und wiewohl es doch ja ist / daß der Höllen Grimm an einem Orte mehr erkant wird als am andern / alles nach dem Höllischen Regiment: Wo das eber-Regiment mächtig ist in unterschiedlichen Orten im Loco dieser Welt / alles nach der ersten Anzündung des Königs Lucifers, als in manchen Orten der  
Erden /



Erden / so wohl in der Tieffe / zwischen Sternen und Erden / wird die Hölliche Eigenschafft vor andern Orten gespüret / da der innere Grimm ins äussere Principium reicher ; da denn unterschiedliche Regimente der Teuffel / auch sencken der andern Höllichen Eigenschafften sind ; da sich der Grimm Gottes also hefftig hat entzündet / und nun also brennet biß ans Gerichte Gottes.

34. Ein jeder Mensch trägt auff dieser Welt Himmel und Hölle in sich / welche Eigenschafft er erwecket / dieselbe brennet in ihme / dessen Feners ist die Seele fähig : Und so der Leib absterbt / darff die Seele nirgendwo hin fahren / sondern sie wird dem Höllichen Regiment heimgeworffen / dessen Eigenschafft sie ist. Dieselben Teuffel / welche ihrer Eigenschafft sind / warten auff sie / und nehmen sie ihn ihr Regiment ein / biß zum Gerichte Gottes / und wiewohl sie an keinen Ort gebunden sind / so gehören sie doch ins selbige Regiment / und dieselbe Quaal haben sie überall / wo sie denn immer hinfahren / so sind sie im selben Regiment und Quaal : denn der Abgrund hat keine Stätte / weder Zeit noch Raum. Gleich wie es war vor den Zeiten der Welt / da keine Stätte war ; also ist und bleibets ewig im Abgrunde.

35. Und wiewohl der Locus dieser Welt dem Lucifer zum Königreich gegeben ward / denn er ward darinn geschaffen / so ist er doch nun aus Ort und Stätte aufgestossen worden / und wohnet im Abgrunde / da er ewig keinen Ort der Englischen Reiche erreichen mag / und ist doch in seinem Reich im Abgrunde eingeschlossen / da er dan muß ewigen Spott / als ein Gefangener tragen ; wie man einem Ubelthäter thut / den man in ein finster Loch von allen Wesen dieser Welt einführet / da er aller Welt Freude und Wollust muß entbehren / und seines Verbrechen Spott tragen.

36. Also gehets auch den Teuffeln / und allen verdampten Seelen / die liegen im finstern Kercker gefangen / sie begehren auch nicht heraus / wegen großen Spotts ihrer grewlichen Gestalt und Bildnuß : und wo sie denn gleich immer hinfahren / so genießten sie doch ewig keines Guten / es ist bey ihnen keine Erquickung / sondern liegen in der Hölle als die Todten / oder als ewig Verhungerte / Verschmactete / und Verdurstete : Und sind nur eine böse Gift-quaal / alles ist ihnen widerwertig / sie haben nur einen Durst nach Angst und Bößheit / das fressen sie ewig in sich / und gebären Gottes-Lästerung über sich selber , je grewlicher sie ihre Figur machen können / je lieber ist ihnen das ;

gleich als die Narren-menschen / die auff Erden immer gerne welken die grösste Narren seyn / stellen sich scheußlich / und haben ihre Frewde daran ; also thun sie auch ewig in der Hölle / darumb fahen sie das Spiel hier auff Erden an. Wie der Tyrann seine Frewde daran hat / wenn er mag die Menschen peinigen / und ihren Schweiß in nährischer seltsamer Kleidung / und Gebärden verprangen / und sich nährisch stellen : Also thun auch die Teuffel in der Höllen ; und ist dieser Welt Uppigkeit / in seltsamer Tracht ein recht Fürbild der Höllichen Welt.

37. Alle seltsame Toden und Zotten / welche der hoffärtige Mensch ertichtet / und seinen Nährischen Menschen damit bekleidet / damit er wil von den wahren Kindern Gottes unterschieden seyn / das seind Fürbilde der Höllichen Welt : denn alle sein Schmücken / Gleissen und Prangen / damit er sich von der Demuth entzeucht / ist alles ein Höllicher Spiegel ; denn des Teuffels Hoffart wil Niemand's gleichen seyn / sie unterscheidet sich in dieser Welt / und der blinde Mensch verstehet das nicht / wie ihn der Teuffel nährret und betreugt / und nur also Gott zu spotten seine hoffärtige Larva fürbildet / daß der arme Mensch thut / als Er thut / und vermeynt doch er sey damit schöne ; und besser als andere Menschen / und da wir doch alle aus einem Leibe und Geiste urständen und herkommenen ; aber vor Gott und seinen Engeln wird er damit nur für eine Teuffels-Larve erkannt / und ist vor dem Himmel ein Grewel. Wie ein Narr gegen der Weißheit nur ein Grewel ist ; also ist auch die gleißnerische Hoffart ein Grewel vor Gott und seinen Engeln / vor der edlen Bildnüss ; noch hangt ihr die Welt an / damit bezeichnet sie das verderbte Bild der Irdigkeit.

38. Wer einen hoffärtigen Menschen siehet / der siehet den schweren Fall Adams / und ein Fürbild der Höllichen Welt / einen halben Teuffel und halben Menschen / zu dem der Teuffel einen stäten Zutritt hat / denn er ist des Teuffels Knecht in dieser Welt / denn der Teuffel treibt sein Werck mit ihm / und das kennet der arme Mensch nicht / gehet also in des Teuffels Diensten zu seinem ewigen Spotte ; er meynet er sey damit schöne und ansehnlich / und ist darmit vor Gott nur als ein Narr / der frembde Kleidung anthut / und nimt Thierische Gestalt an sich.

## Das 10. Capittel.

Von den vier Elementen des Teuffels / und der finstern Welt / wie man die in dieser äussern Welt kennen soll.

1. **A**ls erste Element der finstern Welt und des Teuffels ist Hoffart / das ander ist Geiz / das dritte ist Neid / das vierdte ist Zorn. Diese vier Elementa brüten immer und ewig einen jungen Sohn aus / der heist Falschheit. Derselbige Sohn ist auch ein warhafftiger Sohn des verderbten Adams / dehn er hinter sich gelassen hat / zu einem Herren der Welt / der ist in der Welt König worden / und hat die ganze Welt besessen / und regiert an allen Enden im dritten Principio. Wer diesen König recht kennet / der kennet die vier Elementa des Teuffels / denn in der Finstern Welt haben diese vier Elementa das ganze Regiment / im Geist und Leib / und in allem das Wesen heist.

2. Und sehen wir an dehme klar / daß diese äussere Welt auff dem Grunde derselben vier Elementen stehet / und Neiglichkeit von ihnen empfähet / auch Quaal und Willen ; denn derselben vier Elementen Sohn regieret auff Erden / er wil alles unter seinen Gehorsam haben / und hat viererley Geschlechter seiner Unterthanen. 1. Das Geschlecht der Hoffart / das über alles andere seyn wil / und sich nicht wil gleichen. 2. Des Geizes / das alles wil allein besitzen / und unter sich bändigen / und wil alles haben. Diß ander Geschlecht ist des ersten Sohn / deñ die Hoffart wil auch alles haben / daß sie allein alles sey. 3. Das dritte Geschlechter ist der Neid / welcher des Geizes Sohn ist / wenn der siehet / daß er nicht alles allein kan haben / so sticht er als eine Gift / und gönnet Niemand nichts / sein Wille ist in allen Dingen / entweder an sich zu ziehen / und allein zu besitzen / oder ja darinnen zu wüten mit einem bösen Willen. 4. Das vierdte Geschlechter ist der Zorn / der ist des Neides Sohn / was der nicht kan mit bösen Willen erreichen / das zündet er im Zorn / feuer an / und zerbrichts mit Gewalt / richtet Krieg und Morden an / wil alles zerbrechen / diß Geschlechter wil alles mit Gewalt bändigen.

3. Diß sind also die vier Elementa des Teuffels / welche alle

vier in einander seynd / als Eins ; Es gehet eins vom andern aus / und erbiehret je eins das ander / die urständen von der finstern Natur / als von Herbe / Bitter / Angst und Feuer.

4. Dieweil aber Gottes Krafft ihnen ein Gegensatz ist / daß sie in dieser Welt nicht vollen Gewalt haben / so haben sie ihnen einen listigen Sohn erbohren / mit dem sie regieren / der heisset Falschheit / derselbe nimt ja den Rock der Göttlichen Farben über sich / daß man ihn nicht kennet / und wil ein Sohn der Wahrheit / und Tugend heißen / ist aber ein Schalk ; anderst redet er / anderst dencket er / anderst thut er ; er führet auff der Zungen Gottes Glantz / und im Hercken des Teuffels Krafft und Gift.

5. Dieser ist König auff Erden / und verwaltet zwey Reiche. Das erste heisset das Verderbnuß ; das ander / Babel / eine Verwirrung. Dem Reiche der Verderbnuß hat dieser König angezogen die Stärcke und Macht / das ist desselben Reichs Kleid. Dem andern Reiche als Babel hat er angezogen ein weißes glitzerndes Kleid / das muß ihm an Gottes Statt seyn / damit regieret der König auff Erden / als wäre er Gott. Und die Völcker beten dasselbe Kleid an : und unter dem Kleide ist der Mann der Falschheit und Betrugs / und hat seine Mutter / die vier Elementa in sich / als Hoffart / Geiz / Reid und Zorn.

6. Also herrschen die vier Elemente des Teuffels unter einem gleiffenden Rocke / und die Menschen reißen sich umb denselben Rock ; ein jeder wil ihn anziehen / wer ihn aber anzeucht / der zeucht die Hölle und Gottes Zorn an. Solcher Rock wird an Gottes Statt geehret / und ist der Rock / dem der Zorn Gottes Adz und Hevz anzog / als sie der Teuffel betrog / daß sie von Gottes Gehorsam fielen. Und ist eben das Röcklein / dafür uns Gott sint der Welt je hat gewarnet / wir sollens nicht anziehen / denn der Teuffel ist darinn zur Herberge : wenn wir das anziehen / so ziehen wir den Teuffel zur Herberge ein / und müssen thun was er wil / denn er ist Würth im selben Hause / und ruhet im selben Röcklein.

7. Dieweil er ein Gefangener Gottes ist / so zeucht er uns sein Röcklein an / und schickt uns damit gen Babel in seinen Dienst / da müssen wir Gottes spotten ; denn wir haben Gottes Röcklein an / und haben den Teuffel darunter zur Herberge / und zu gaste : also gibt die Zunge Gott gute Worte / und das Herz hat den Geist der vier Elementen des Grimmes ; und wird also Gott vom Teuffel gespottet / daß Gott doch sehen soll / daß

daß er / der Teuffel / Herz und König über die Menschen sey / und achtet Gottes Herrschafft im Menschen nur gleich einem glinzhenden Röcke / da er / der Teuffel / Mann inne sey / und habe den Menschen in seinen Arm gefangen. Deckt ihn zwar „ das Röcklein über / und läst sich den Menschen Gottes Kind „ nennen / aber der Mensch thut ihm nur in diesem Röcke sei- „ nen Willen; das alles / was der Teuffel in seinem Reiche „ nicht thun kan / noch darff / das thut ihm der Mensch in seinem „ Dienste. Der Teuffel darff Niemand tödten / das thut ihm der Mensch gerne zu gefallen; auch kan der Teuffel der Geschöpfe Gottes nicht brauchen / und der Mensch mißbrauchet sie ihm gerne zu gefallen / Gottes damit zu spotten; er treibt damit Hoffart und Geiz / auch Falschheit und Bosheit / und richtet alles damit aus / was der Teuffel haben wil / er glinzet auch damit / als Gott.

8. Darumb ist das äussere Reich eine stäte Mord-grube des Teuffels worden / und der falsche vermeynete Mensch / der sich einen Menschen nennet / ist aber nicht / verrichtet die Mörderrey / und vermehret Gottes Zorn / und zündet an die finstere Welt in dieser äussern / also daß Gottes Zorn immerdar in dieser Welt brennet.

9. Also wird Gottes Reich gehindert / und geschicht des Teuffels Wille / und bleibt der Teuffel ein Fürst auff Erden / da er sonst kein Verbringen auff Erden hätte / so ist ihm der vermeynete Mensch im Dienste / und verbringt seinen Willen. Wohnen also zwey Geschlechter der Menschen auff Erden bey einander. Das eine seyn rechte Menschen / die dienen Gott im Röcke der Demuth / und des Elendes / derer spottet der Teuffel / und plagt sie mit dem andern Geschlechte / und verbringt alle seine Wunder an ihnen / durch diese welche ihm dienen.

10. Das ander Geschlechte nennet sich auch Menschen / gehen auch in Menschen Gestalt / aber sie sind böse Thiere; die ziehen an sich ihres Königes Kleid / das heist Falschheit / und leben in Krafft der vier Elementen ihres Königes / als in Hoffart / Geiz / Neid / und Zorn.

11. Die Hoffart ist die erste Tugend / sie reiisset dem rechten Menschen das Brod aus dem Munde / und zwingt den Elenden / daß sie ihr kan genug thun. Sie wil nicht / daß sich ihr etwas soll gleichen / sie wil allein das schönste Kind im Hause seyn / sie hat das gleiffende Röcklein angezogen / wil fromm genannt seyn / man soll sie ehren / und für ihr sich beugen; auch soll sich ihr nichts gleichen /

chen / sie wil Herz seyn / und spricht : Ich bin züchtig in meinen Gebärden.

12. Aber ihr Herz ist der Geiz / der ist der Wolff / und freiset dem Elenden seinen Schweiß und Arbeit ; sie steigt über alles auff / sie gründet täglich in den Wundern Gottes / wie sie möchte gleiffen : sie stellet sich freundlich und züchtig / als wäre sie eine Jungfraw voller Zucht / ist doch eine brüchige Hure / und hasset im Herzen alle Jugend / Zucht / und Gerechtigkeit / sie ist ein stäter Feind der Liebe und Demuth ; was alber ist / das verachtet sie / und zwinget doch das Albere unter ihr Joch. Sie spricht zu dem rechten Menschen : Du bist mein Hund / ich jage dich wo ich hin wil / du bist närrisch / und ich bin klug ; und sie ist selber der größte Narr ; sie verschertzt Gott und das Himmelreich / umb einer kleinen Weile Augenlust / sie wirfft sich in die Finsternuß / und zeucht an den Rock der Angst.

13. Die andere Tugend dieses Königs der Falschheit ist der Geiz / der zeucht alles an sich / und verfinstert der Hoffart ihr glitzend Kleid ; er zeucht Böses und Gutes untereinander an sich / und füllet stäts die Hoffart voll : und wenn er sie gefüllet hat / so nimt er seinen Sohn den Neid / und quälet die Hoffart damit / daß sie keine Ruhe in ihrem Glanze hat. Der Neid sticht immer in den begehrenden Geiz / als wäre er toll und unsinnig / und martert die Hoffart Tag und Nacht / daß sie nimmer ruhet. Der Geiz ist das rechte grebe säwische Thier / er begehret mehr als er fressen kan oder mag ; Sein Rachen stehet Tag und Nacht weit offen / er läst den Menschen nicht ruhen / und quälet ihn immer in einem Unflat / daß der Mensch nach Erde trachtet / und nach denen Dingen / so die Erde gibt / ohne jemandes Geiz / es gehöret nur Arbeit darzu / und kein Geiz. |

14. Der Geiz plaget sich selbst / und ist sein eigen Feind / denn er füllet sich mit Wehe und Unruhe / vertunkelt dem Menschen seinen Verstand / daß er nicht kan erkennen / daß alles von Göttlicher Handt kommt. Er macht dem Menschen seines Lebens Liecht finster / verzehret den Leib / und beraubet ihn Göttlicher Simmen und Herzigkeit ; er wirfft ihn in des Todes Grube / und bringet ihn in den zeitlichen und ewigen Tod. Er zeucht finster Wesen in des Menschen edle Bildnuß / und macht aus einem Engel einen grimmigen Teuffel : Er schafft die Turbam über Leib und Seel / und ist das greuliche Thier im Abgrund der Höllen / denn er ist die Ursach der Quaal und Pein / außer ihm möchte keine Quaal entstehen ; er macht den Krieg und Streit /  
denn

denn er läßt sich nimmer genügen / hätte er gleich alle Welt / so wolte er auch den Abgrund haben / denn ihme ist keine Stätte zu seiner Ruhe erböhren; Er bauwet Länder und Königreiche / und zerbricht sie auch wieder / und treibt den Menschen in eitel Mühe und Unruhe; Er ist schlechts des Teuffels Herz und Wille.

15. Denn die Hoffahrt ist der schöne Geiße / der aus dem Geiße angewächst / sie ist das schöne Kind / das da solte den Himmel besitzen / aber der Geiß hat es zu einem Hurenkinde gemacht / und hats in Babel / in die Mutter der großen Hurerey auff Erden / eingeführet / da huret die Hoffart immer mit dem Geiße / und ist nur ein Hurenkind vor Gott; es kan den Himmel nicht besitzen / es hat sein Himmelreich auff Erden / und kuhlet mit dem Könige der Falschheit / der nimt alle seine Arbeit an / und gibt sie den vier Elementen des Teuffels in der finstern Welt / da muß die Hoffart mit dem Geiße auch hin nach / wenn der Angst-geiß-sack zerbricht / der ist ja so gerecht / und nimt doch seinen Geiß mit in den Abgrund / daß doch die Hoffart ihre Freude darinn habe / als ein Narr in seinem Narren-kleide / der sich mühet und ängstet / daß er Narzheit gebähre / und seinen Zusehern gefalle / daß er ein unsinniger Narz sey. Ingleichen ist auch die Hoffahrt und Geiß Gottes Narz / und des Teuffels Gauckler / der seine Freude daran hat / daß er aus Gottes Bild kan ein Narren-bild machen.

16. Die dritte Tugend ist der Neid / in den vier Elementen des Teuffels / im Reiche der Falschheit / der ist ein Stachel / Wüter und Tober / als eine böse Giff / er kan nirgend bleiben / und hat keine Stätte seiner Ruhe / seine Mutter der Geiß / läßt ihm keine Ruhe / er muß immer wüten und toben; er muß in das eingehen / darinnen er nicht geböhren ist. Er ist des Geißes Mund / ein stäter Lügner und Verleumbder; er sticht in seines Nächsten Herz / und verwundet das; frist sich selber vor giftigen Hunger / und wird doch nimmer satt; er macht Unruhe ohne Ziel und Maß; er ist die größte Giff / und der Höllen Auge / der Teuffel siehet damit dem Menschen in Seel und Leib / sein ist nichts gleich; er ist kein Feuer / aber der Stachel des Feuers; er richtet alles Ubel an / und findet doch keine Ruhe / je mehr er treibt / je unsinniger ist er; er ist eine verschmactete Giff / er darff kein Wesen / und wütet doch in dem Wesen; er macht den Menschen mehr als unsinnig / daß er begehret wider Gott zu wüten und zu toben; er ist der Höllen und des Zorns Ellenß / er macht aus Liebe die größte Feindschafft; er gönnet

Nitz

Niemande nichts / und ist doch selber ein verhungert Nichts.

17. Dieser ist des Teuffels Willen-geist / welcher Mensch ihn zur Herberg einnimt / der nimt den Teuffel mit Gottes Zorn ein / denn er führet die Höllische Marter und Wehe ; er ist die ewige feindige Plage und Unruhe / und zerstöret das Edle Bild Gottes / denn er ist Gott und aller Creaturen Feind.

18. Die vierdte Tugend in den vier Elementen im Königreich der Falschheit des Teuffels / ist der Zorn / die Boßheit ; die ist das rechte höllische Feuer / denn der Zorn wird zwischen dem Geiße und Neide geböhren / er ist des Neides Feuer und Leben ; was der Neid nicht kan verbringen / das verbringt der Zorn ; der Zorn nimt Leib und Seel zusammen / und läufft als ein wütender Teuffel / wil alles ermorden und zerbrechen ; er laufft an Mauern und Schlöffer / und ob er sich gleich selbst zerhörstet / noch ist er so rasende / gleich einem tollen Hunde / der alles beißet und mordet ; und ist so giftig in seinem Zorn / daß / was er nicht gleich kan bewältigen / er doch vergiftet : Dieser ist das rechte Podagra der Welt ; wenn die Hoffart in ihrem gleiffenden Röcklein nicht kan die Gewalt mit List und Falschheit bekommen / so muß es hernach die vierdte Tugend aufrichten / die schläget mit Fäusten drein / und richtet Krieg an. O wie frölich ist der Teuffel / wenn seine vier Elementen also regiren / so vermeynet er noch / er sey Herz auff Erden : Ob er gleich gefangen ist / so verriichten ihme doch die Thier-menschen wohl sein Ambt / und er spottet nur also damit der Menschen / daß sie ärger sind / und thun als er selber thun kan.

19. Diß sind also die vier Elementa der finstern Welt / in welchen der Teuffel vermeynet ein Gott zu seyn / damit regiret er auff Erden / mit seinem getrewen Sohn der Falschheit : Diese ist erst das geschmückte Käglein / das vorne gute Wort giebt / und ziehlet doch immer auff die Maus / kan sie die nur erhaschen / O wie froh ist sie / wenn sie kan den Braden dem Teuffel bringen : mit diesen vier Elementen ist der Mensch umgeben / und in des falschen Königs Land zur Herberge / die schießen ihm alle Stunden zum Herken / wollen seine edle Bildniß ermorden / er muß immer im Streite wider diese seyn / denn sie sind bey und in ihm zur Herberge / sie stechen immer auff ihn / und wollen ihm sein bestes Kleinod ermorden.

20. Wenn unter diesen 4. Elementen nur eins im Menschen Gewalt bekommt zu qualificiren / so zündet dasselbe Eine / die andern alle an / und berauben zur stunde den Menschen sei-



ner edlen Bildnüß/ und machen eine Larre des Teuffels aus ihm: und kan kein Mensch mit Wahrheit von ihm sagen/ der diesen vier Elementen Gewalt läst zu qualificiren/ daß er ein Mensch sey/ denn er qualificirt in des Teuffels Eigenschafft/ und ist ein Feind Gottes. Und ob ihn gleich der Teuffel mit dem gleiffenden Rock bekleidet/ daß er kan gute Worte geben/ und weiß sich sein zu gebärden/ daß man meynet er sey ein Kind Gottes/ so ist er doch kein Mensch/ so lang diese vier Elemente das Ober-Regiment in ihm führen/ sondern er ist ein Verteuffelter Mensch/ halb Teuffel und halb Mensch/ biß er sein Maaß voll macht/ denn ist er ein ganzer Teuffel/ in Menschen-Gestalt.

21. Darumb lehre sich ein jeder kennen/ was für Eigenschafften in ihm regieren: Befindet er daß diese vier Elemente alle/ oder nur eins in ihm regieren/ so hat er Zeit wider sie in Krieg zu ziehen/ oder es wird nicht gut werden/ er wird sich des Himmelreichs nicht dörfen trösten/ er lasse ihm nur nicht den Teuffel den gleiffenden Mantel umbgeben/ wie jetzt geschicht/ da man in diesen 4 Elementen lebet/ und kizelt sich nur sein mit dem Leyden Christi/ das muß dieses Schalcks Deckel seyn. Der Schalck möchte sein Regiment behalten/ wenn er nur mit Christi Genugthuung sich nicht kizelte.

22. O wie wird dir der gleiffende Rock Christi aufgezogen werden/ denn wird man zu Babel die Hure mit den vier Tugenden stehen sehen. Es heist nicht allein trösten/ sondern dem Schalcke wehren/ daß er nicht Herr im Hause werde/ er muß nicht das Regiment haben/ sondern die Gerechtigkeit/ Liebe/ Demuht und Keuschheit/ und immer wollen gerne wolthun/ nicht in Hoffart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ sondern in Demuht/ in Wolthun mit guten Herzen/ nicht heucheln und gute Worte geben/ sondern im Thun/ es muß Thun seyn; des Teuffels Willen widerstreben/ sich lassen an wenig begnügen/ in Gedult sich in die Hoffnung auff Gott einschließen/ den vier bösen Elementen widerstehen/ und Gottes vier Elemente einnehmen/ welche seind Liebe/ Sanftmuht/ Barmherzigkeit/ und Gedult in Hoffnung; das sind Gottes vier Elemente/ diese soll der Mensch in ihm erwecken/ und stäts damit wider des Teuffels vier Elemente streiten.

23. Der Mensch muß allhie im Streit wider sich selbst seyn/ wil er ein Himmlischer Bürger werden/ er muß nicht ein fauler Schlaffer in Fressen und Sauffen seyn/ und seinen Bauch

nur füllen / davon des Teuffels Elementa anheben zu qualificiren ; sondern er muß mäßig / nüchtern und wacker seyn / als ein Kriegsmann der vor seinem Feinde stehet ; denn Gottes Zorn streitet immer wider ihn / er wird dessen noch genug zu thun haben / daß er sich verwehre.

24. Denn der Teuffel ist sein Feind / sein eigen verderbtes Fleisch und Blut ist sein Feind / Gottes Zorn ist sein Feind in ihm / und die ganze Welt ist sein Feind ; wo er nur hinsiehet / da siehet er Feinde / die ihn alle berauben wollen.

25. Darumb heissets streiten / nicht mit Mund und Schwert / sondern mit Geist und Gemühte ; und nicht nachlassen / solte gleich Leib und Seele zerbrechen / so muß doch Gott des Herzens Trost bleiben / wie König David sagt : Wenn mir gleich Leib und Seel zerbricht / so bistu doch mein Gott / und meines Herzens Trost / und Zuversicht : und wenn gleich ein Mensch sähe / daß die ganze Welt Gottlos wäre / so er gedencket ein Kind Gottes zu werden / soll er doch beständig bleiben.

26. Und wenn ihn gleich dünckte / er wäre allein auff solcher Bahn / und die ganze Welt spräche auch / Du bist ein Narr / und bist unsinnig / soll er doch seyn / als wäre er in der Welt tod ; und hörete das vom Teuffel sagen / der sein ärgster Feind ist ; und soll nirgends hinwegchen / sondern dencken / daß er in seinem Vorsatz Gott gefalle / und daß Gott selber in ihm sein Vorsatz sey. Daß er ihn also wolle vom Teuffel erretten / und in sein Reich einführen. Amen.

E N D E.

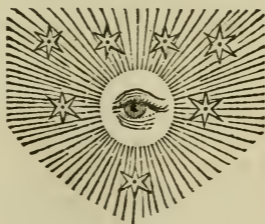
Eine kurze Erklärung  
nachfolgender

# Sechs Puncten :

- I. Vom Blut und Wasser der Seelen.
- II. Von der Gnaden-wahl / vom Guten und Bösen.
- III. Von der Sünde : Was Sünde sey ? und wie es Sünde sey ?
- IV. Wie Christus das Reich seinem Vatter übersantworten werde.
- V. Von der Magia ; was Magia ist / und was der Magische Grund sey ?
- VI. Vom Mysterio, was dasselbige ist.

geschrieben durch

JACOB BÖHME, sonsten Teutonicus  
genannt.



Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

1840

John Smith

Received of the Treasurer of the  
County of ... the sum of ...  
for ...

Witness my hand and seal this ... day of ... 1840

John Smith

...

## I.

## Vom Blut und Wasser der Seelen.

## 1.



Es was Substantialisch und greiflich ist / das ist in dieser Welt: So dan die Seele in dieser Welt keine Substanz oder Wesen ist ; so ist auch ihr Blut und Wasser keine Substanz oder Wesen in dieser Welt.

2. Wohl ist die Seele mit ihrem Blut und Wasser in dem äussern Blut und Wasser / aber ihre Substanz ist magisch. Denn die Seele ist auch ein magisch Feuer / und ihre Bildnüss oder

Gestaltnüss wird im Licht (in der Krafft ihres Feuers und Liechtes) aus dem magischen Feuer aufgebohren / und ist doch ein wahrhaftig Bild / in Fleisch und Blut / aber im Verstande desselben.

3. Gleich wie Gottes Weisheit Wesen hat / und sie die Weisheit ist doch kein Wesen ; Also hat die Seele mit ihrer Bildnüss Wesen / und sie die Seele ist doch nur ein magisch Feuer / aber ihre Nahrung ist von ihrem Wesen.

4. Gleich wie ein Feuer muß Wesen haben / soll es brennen ; Also hat auch das magische Feuer der Seelen Fleisch / Blut und Wasser : Denn es wäre kein Blut / so nicht die Tinctur vom Feuer und Licht im Wasser wäre / welche der Weisheit Ens oder Leben ist / die hat in ihr alle Gestalten der Natur / und ist das ander magische Feuer.

5. Denn sie giebet alle Farben / und aus ihrer Gestalt gehet in des Liechtes sanfften Wesen aus Göttliche Krafft : Verstehet nach des Liechtes Eigenschafft / und nach des Feuers Eigenschafft ist sie eine Schärffe der Verwandlung : Sie mag alle Ding in seinen höchsten Grad führen / wiewohl sie kein lebhafter Geist / sondern das höchste Ens ist.

6. Also ist sie auch ein solches Ens im Wasser / und führet des Feuers und Liechtes Eigenschafft darein / mit allen Kräfften der Natur / da sie denn das Wasser in Blut verwandelt / solches

ches thut sie im äussern und innern Wasser / als im äussern und innern Blut.


7. Das innere Blut der Göttlichen Wesenheit ist auch magisch ; Denn Magia machts zur Substanz ; Es ist geistlich Blut / das das äussere Wesen nicht mag rügen als nur durch Imagination. Die innere Imagination führet den äusseren Willen ins innere Blut / davon verdirbet das Blut und Fleisch der Göttlichen Wesenheit / und wird die edle Bildnüss der Gleichnüss Gottes verdunckelt.

8. Der Seelen Fleisch und Blut ist in dem höchsten Mysterio, denn es ist Göttliche Wesenheit / und so das äussere Fleisch und Blut stirbet / so fällt es dem äussern Mysterio heim / und das äussere Mysterium fället dem innern heim.

9. Und hat ein jedes magisches Feuer seine Wesenheit und Finsternüss in sich ; um welches willen ein endlicher Scheide-Tag angestellet ist / da alles soll durch ein Feuer gehen und probiret werden / welches desselben fähig wird oder nicht / alsdann gehet ein jedes Ding in seine eigene Magiam, und ist hernach / als es von Ewigkeit je war.

## I I.

### Von der Gnaden-wahl / vom Guten und Bösen.

1.  Ort ist von Ewigkeit Alles alleine ; Sein Wesen theilet sich in drey ewige Unterscheide. Einer ist die Feuer-welt ; der ander die Finster-Welt ; und der dritte die Licht-welt. Und ist doch nur ein Wesen ineinander / aber keines ist das ander.

2. Die Drey Unterscheide seynd gleich-ewig und ungemessen / und in keine Zeit noch Stätte eingeschlossen. Ein jeder Unterscheid schleust sich in sich selber in ein Wesen ; und nach seiner Eigenschaft ist auch seine Quaal / und in seiner Quaal ist auch seine Begierde / als das Centrum der Natur.

3. Und die Begierde ist sein machen / denn sie machet Wesen da keines ist / und solches in der Begierde Essenß / nach der Begierde Eigenschaft / und ist alles zusammen nur eine Magia, oder ein Hunger nach Wesen.

4. Eine jede Gestalt machet Wesen in ihrer Begierde / und eine jede Gestalt führet sich aus dem Spiegel seines Blankes aus / und hat ihr Sehen in ihrem eigenen Spiegel. Sein sehen ist einem

einem andern Spiegel eine Finsternüß: Ihre Gestaltnüß ist einem andern Auge verborgen / aber im Fühlen ist ein Unterscheid.

5. Denn eine jede Gestalt nimt ihr Fühlen vom Urstand der ersten drey Gestalten in der Natur / als von Herbe / Bitter und Angst: und ist in diesen dreyen doch kein Wehe in sich selber / aber das Feuer machet Wehe in ihnen / und das Liecht wandelt es wieder in Sanfftmuht.

6. Das rechte Leben stehet im Feuer / alda ist der Angel zu Liecht und Finsternüß. Der Angel ist die Begierde / womit sich die füllet / dessen Feuer ist die Begierde / und dessen Liecht scheinnet aus dem Feuer; Dasselbige Liecht ist die Gestaltnüß oder desselben Lebens Sehen / und das eingeführte Wesen in der Begierde ist des Feuers Holz / daraus das Feuer brennet / es sey herbe oder sanfft / und das ist auch sein Himmel- oder Höl- len-Reich.

7. Das Menschliche Leben ist der Angel zwischen Liecht und Finsternüß / welchem es sich einergiebet / in demselben brennet es; Siebet sichs in die Begierde der Essenß / so brennets in der Angst / im Finsternüß Feuer.

8. Gibt sichs aber in ein Nichts / so ist's Begierde-los / und füllet dem Liecht-Feuer heim / so kan es in keiner Quaal brennen: Denn es führet kein Wesen in sein Feuer / daraus ein Feuer brennen kan. So denn keine Quaal in ihm ist / so mag auch das Leben keine Quaal fahen / denn es ist keine in ihm: Jetzt ist's der ersten Magiæ heimgesfallen / die ist Gott in seiner Dreyheit.

9. Wenn das Leben erbohren ist / so hats alle drey Welten in sich / welcher Welt sich das Leben eineignet / von derselben wirds gehalten / und in demselben Feuer entzündet.

10. Denn wan sich das Leben entzündet / so wirds von allen drey Welten gezogen / und die stehen im Rücken in der Essenß / als im ersten angezündeten Feuer: welcherley Essenß das Leben in seine Begierde einladet / und empfähet / dessen Feuer brennet.

11. Ist die erste Essenß / darinn sich das Leben anzündet / gut / so ist auch das Feuer lieblich und gut: Ist sie aber böß und finster / aus grimmiger Eigenschafft / so ist's auch ein Grimme-Feuer / und hat wieder solche Begierde / nach des Feuers Eigenschafft.

12. Den ein jede Imagination begehret nur Wesen ihres gleichen / worinnen sie geurständet ist.

13. Das Leben des Menschen ist in dieser Zeit gleich wie ein Rad/ da bald das unterste zu oberst ist/ und entzündet sich an allem Wesen/ und besudelt sich mit allem Wesen/ aber sein Bad ist die Bewegung des Herzens Gottes/ ein Wasser der Gänstnuht/ aus der mag es Leben in sein Feuer-Leben einführen; Die Wahl Gottes stehet nicht in der ersten Essenz.

14. Denn die erste Essenz ist nur das Mysterium zum Leben/ und gehöret eigentlich das erste Leben mit der Anzündung in sein Mysterium, daraus es ist gegangen. Es sey eine ganze grimmige Essenz/ oder eine vermischete/ oder eine Liecht-Essenz nach der Liecht-Welt.

15. Aus welcher Eigenschafft das Leben urständet/ aus derselben brennet auch seines Lebens-Liecht/ und dasselbe Leben hat keine Wahl/ es gehet kein Bericht über das/ denn es stehet in seinem eigenen Urstande/ und führet sein Bericht in sich; Es scheidet sich selber von aller andern Quaal/ denn es brennet nur in seiner eigenen Quaal/ in seinem eigenen magischen Feuer.

16. Die Wahl gehet über das Eingeladene/ ob es ins Liecht oder in die Finsternüß gehöre? Denn nach dem es einer Eigenschafft ist/ nachdem ist auch seines Lebens Wille; Es wird erkant/ ob es der grimmigen Essenz oder der Liebe Essenz ist/ und so lange es in einem Feuer brennet/ ist es vom andern verlassen/ und gehet die Wahl desselben Feuers/ darinnen es brennet/ über das Leben/ dan es wils haben/ es ist seiner Eigenschafft.

17. So sich aber desselben Feuers Wille (als der fliegende Angel) in ein ander Feuer schwinget und darinnen entzündet/ so mag er das ganze Leben mit demselben Feuer entzünden/ so er in demselben Feuer bleibet.

18. Jetzt wird das Leben neu gekehren/ entweder zur Finsterniß oder zur Liecht-welt/ worinne sich der Wille angezündet/ und darauff gehet eine andere Wahl/ und das ist die Ursache/ das Gott läset lehren/ und auch der Teuffel; Ein jeder wil/ daß sich des Lebens Wille in sein Feuer schwinde und entzünde/ alsdan sänget ein Mysterium das ander.

### I I I.

Von der Sünde: was Sünde sey/ und wie es Sünde sey?

1.

**E**

In Ding das Eins ist/ das hat weder Gebott noch Gesezte; So sichs aber mit einem andern mischet/ so sind zwey Wesen in Einem/ und sind auch zweene Willen/ da einer wider den anderen lauffet/ alda urständet Feindschafft.

2. Also



2. Also ist uns zu betrachten von der Feindschafft wider Gott: Gott ist Einig und Gut / auffser aller Quaal / und ob gleich alle Quaal in ihm ist / so ist sie doch nicht offenbahr: Denn das Gute hat das Böse oder Widerwertige in sich verschlungen / und hält's im guten im Zwang gleichsam als gefangen / da das Böse eine Ursache des Lebens und Lichtes seyn muß / aber nicht offenbahr / sonderen das Gute erstirbet dem Bösen / daß es in dem Bösen ohne Quaal oder Empfindung leben mag / in sich selber.

3. Es ist die Liebe und Feindschafft nur Ein Ding / aber ein jedes wohnet in sich selber / das macht Zwen Dinge: der Todt ist zwischen ihnen das Scheide-ziel / und ist doch kein Tod / ohne daß das Gute dem Bösen abstirbt / wie das Licht des Feuers Quaal erstorben ist / und fühlet das Feuer nicht mehr.

4. So ist uns nun im Menschlichen Leben die Sünde zu ergründen; Denn das Leben ist einig und gut / so aber ein ander Quaal als gut darinn ist / so ist's eine Feindschafft wider Gott / denn Gott wohnet im höchsten Leben des Menschen.

5. So kan nun kein Ungründliches in einem Gründlichen wohnen: Dan so bald das rechte Leben Quaal in sich erwecket / so ist's dem Ungrund nicht gleich / darinnen keine Quaal ist / so bald trennet sich eins vom andern.

6. Denn das Gute oder Licht ist als ein Nichts; So aber Etwas darcin komt / so ist dasselbe Etwas ein anders als das Nichts / dan das Etwas wohnet in sich / in Quaal / dar wo Etwas ist / da muß eine Quaal seyn / die das Etwas macht und hält.

7. Also ist uns zu betrachten von Lieb und Feindschafft; die Liebe hat nur eine Quaal und Willen / sie begehret nur ihres gleichen / und nicht viel; Denn das Gute ist nur Eines / aber die Quaal ist viel / und welcher Menschlicher Wille Viel begehret / der führet in sich in das Eine (darinnen Gott wohnet) die Quaal der Vielheit.

8. Denn das Etwas ist finster und verfinstert des Lebens Licht; Und das Eine ist Licht: Denn es liebet sich selber / und ist kein Begehren nach mehrern.

9. Also muß des Lebens Wille in das Eine (als in das Gute) gerichtet seyn / so bleibets in einer Quaal. So es aber in eine andere Quaal imaginiret / so schwängert sich mit dem Dinge / darnach es lüfset.

10. Und so denn dasselbige Ding ohne ewigen Grund ist / in einer zerbrechlichen Wurzel / so suchet es eine Wurzel zu seyn

ner Erhaltung / daß es möge bleiben / denn alles Leben stehet in magischen Feuer / so muß ein jedes Feuer Wesen haben / darinnen es brennet.

11. Jetzt muß ihm dasselbe Ding Wesen nach seiner Begierde machen / daß sein Feuer zu zehren hat. So mag nun keine Feuerquaal im freyen Feuer bestehen / denn es erreichet das auch nicht / denn es ist nur ein Eigenes.

12. Alles was in Gott bestehen soll / muß seines Willens leedig seyn; Es muß kein eigen Feuer in sich brennend haben / sondern Gottes Feuer muß sein Feuer seyn: Es muß sein Wille in Gott geciniget seyn / daß Gott und des Menschen Wille und Geist nur Eines ist.

13. Denn was Eines ist / das feindet sich nicht / denn es hat nur Einen Willen; wo der dan gehet / oder was er thut / das ist Eines mit ihm.

14. Ein Wille hat nur Eine Imagination; So machet oder begehret doch die Imagination nur das jenige / was sich mit ihr gleichet: Also ist uns auch vom Widerwillen zu verstehen.

15. Gott wohnet in allem / und nichts begreift ihn / es sey dan mit ihm Eins. So es aber aus dem Einen aus gehet / so gehet es aus Gott in sich selber / und ist ein anders als Gott / das trennet sich selber. Allda entstehet das Gesche / daß es wieder aus sich selber soll aufgehen / in das Eine / oder von dem Einen getrennet seyn soll.

16. Also ist erkänntlich / was Sünde sey / oder wie es Sünde sey: Als nehmlich der menschliche Wille sich von Gott trennet in ein Eigenes / und erwecket sein eigenes Feuer / und brennet in eigener Quaal / so ist dasselbe eigene Feuer nicht des Göttlichen Feuers fähig.

17. Denn alles worein der Wille gehet / und wils für eigen haben / das ist ein fremdes in dem einen Willen Gottes / dan Gottes ist alles / und des Menschen eigenen Willens ist nichts; So er aber in Gott ist / so ist auch alles seine.

18. Also erkennen wir / daß die Begierde Sünde sey; denn sie lustert aus Einem in viel / und führet viel in Eines: Sie wil besitzen / und soll doch Willenlos seyn. Mit der Begierde wird Wesen gesucht / und im Wesen zündet die Begierde das Feuer an.

19. So brennet nun ein jedes Feuer aus seines Wesens Eigenschaft; Izt ist die Trennung und Feindschaft gebohren / dan Christus saget: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / und wer nicht mit mir samlet / der zerstreuet. Denn er samlet  
ausser

auffer Christo / und was nicht mit ihm ist / das ist auffer Gott.

20. Also sehen wir / daß der Geiz Sünde ist / denn er ist eine Begierde auffer Gott; und sehen auch/ daß die Hoffarth Sünde ist / denn sie wil ein Eigenes seyn / und trennet sich von Gott / als von dem Einem ab.

21. Denn was in Gott seyn wil / das muß in ihm in seinem Willen wandeln; So wir denn in Gott nur Einer sind/ in vielen Gliedern / so ist's ja wider Gott so sich ein Glied vom andern entzeucht / und machet einen Herrn aus sich selber / als die Hoffarth thut; Sie wil Herr seyn / und Gott ist allein Herr: Jetzt sind zweene Herrn / und scheidet sich einer vom andern.

22. Darum ist alles Sünde und ein Widerwille / das die Begierde vor eigen besizet / es sey Speise oder Trant / so der Wille darcin imaginiret / so füllet er sich mit demselben / und entzündet desselben Feuer/so brennet alsdan ein ander Feuer in dem ersten/ so ist Widerwille und eine Irrung.

23. Darum muß ein neuer Wille aus dem Widerwillen wachsen / der sich wider in die einzige Einigung ein-ergiebet / und muß der Widerwille zerbrechen und getödtet werden.

24. Und allhier ist uns zu betrachten das Wort Gottes / das Mensch ward; so der Mensch seine Begierde darcin setzet / gehet er aus der Lutaal aus seinem eigenen Feuer aus / und wird im Wort neu geboren: Also wohnet der aufgehende Wille in Gott / und der Erste in der Begierde / in der Irdischkeit und Vielheit.

25. Also muß die Vielheit mit dem Leibe zerbrechen / und dem aufgehenden Willen absterben / und wird der aufgehende Wille vor eine neue Bekuhrt erkannt; denn er nimt wieder in dem Einem alles in sich / aber nicht mit eigener Begierde / sondern mit eigener Liebe / welche in Gott ge-einiget ist / daß Gott sey alles in allem / und sein Wille sey aller Dinge Wille / denn in Gott bestehet ein ewiger Wille.

26. Also befinden wir / daß das Böse muß dem Guten zum Leben dienen / so nur der Wille aus dem Bösen wieder aus sich aufgethet ins Gute/denn der Grimm muß des Lebens Feuer seyn.

27. Aber des Lebens Wille muß in Streit wider sich selbst gerichtet seyn/denn er muß dem Grimm entfliehen/und dehn nicht wollen; Er muß die Begierde nicht wollen / die doch sein Feuer wil / und auch haben muß / darum heiffets im Willen neu-geboren werden.

28. Ein jeder Willen-Geist / der in der Begierde seines Le-

kens-Feuers (als im Grimm des Holkes zum Feuer) bleibet / oder darcin eingehet / und das Irdische besizet / der ist alsolang von Gott getrennet / als er das Fremde (als das Irdische) besizet.

29. Also erkennet man / wie Ueberflug der Speise und Trancß Sünde würcket; Denn der reine Wille / der vom Lebens-feuer außgeheth / wird in der Begierde erträncket und gefangen / daß er im Streit zu unmächtig wird: Denn des Feuers (als der Begierde) Quaal hält ihn gefangen / und füllet ihn mit Sucht / daß derselbe Wille in die Begierde imaginiret.

30. Der Wille in Speiß und Trancß mit derselben Begierde ist irdisch und von Gott getrennet; Aber der Wille / der dem irdischen Feuer entrinnet / der brennet im innern Feuer / und ist Göttlich.

31. Nicht entstehet derselbe Wille / der von der irdischen Begierde fleucht / aus dem irdischen Feuer. Nein! Er ist der Seelen Feuer-Wille / welcher mit der irdischen Begierde gefangen und bedeket wird / der wil nicht in der irdischen Begierde bleiben / sondern wil in sein Eins / in Gott / daraus er anfangs entsprungen ist.

32. Wird er aber in der irdischen Begierde gefangen gehalten / so ist er im Tode verschlossen / und leidet Quaal; Also ist die Sünde zuverstehen.

## I V.

Wie Christus das Reich seinem Vatter überantworten werde.

1. **A**n der Schöpfung der Welt und alles Wesens / bewegte sich der Vatter nach seiner Eigenschaft / als mit dem Centro der Natur / mit der Finster- und Feuer-welt / die blieb in der Bewegnuß und Regiment / biß sich der Vatter nach seinem Herzen (und der Licht-welt) bewegte / und Gott Mensch ward; Allda überwand die Liebe des Lichtes des Vatters Grunne Eigenschaft / und regierete der Vatter in dem Sohne mit der Liebe.

2. Allda hatte der Sohn das Regiment in denen / die Gott anhiengen: Und zog der heilige Geist (der vom Vatter und Sohn außgeheth) die Menschen in dem Lichte der Liebe / durch den Sohn / zu Gott dem Vatter.

3. Aber am Ende beweget sich der heilige Geist in des Vatters /

ters / und auch in des Sohns Eigenschaft / und werden beyde Eigenschafften zugleich räge / und eröffnet sich der Geist des Vatters im Feuer und Licht / auch im Grimm der finstern Welt / allda fällt das Regiment dem Vatter heim. Denn der H. Geist soll ewig regieren / und ein ewiger Eröffner in der Licht- und auch in der finstern-Welt seyn.

4. Denn die zwo Welten werden stille stehen / und der heilige Geist der vom Vatter außgehet / führet ewig das Regiment in den zwo Welten / nach jeder Welt Quaal und Eigenschaft.

5. Er wird allein der Eröffner der Wunder seyn / und ist also dem Vatter ( der Alles ist ) das ewige Regiment / welches er mit dem Geiste führet / von dem Sohn überantwortet.

## V.

### Von der Magia, was Magia sey? was der magische Grund sey?

1. **M**agia ist die Mutter der Ewigkeit / des Wesens aller Wesen / denn sie macht sich selber; und wird in der Begierde verstanden.

2. Sie ist in sich selber nichts als ein Wille; und derselbe Wille ist das grosse Mysterium aller Wunder und Heimlichkeit / und führet sich aber durch die Imagination des begierigen Hungers in Wesen.

3. Sie ist der Urstand der Natur / ihre Begierde machet elne Einbildung / die Einbildung ist nur der Wille der Begierde; Die Begierde aber machet in dem Willen ein solch Wesen / als der Wille in sich selber ist.

4. Die rechte Magia ist kein Wesen / sondern der begehrende Geist des Wesens: Sie ist eine unsubstancialische Matrix, und offenbahret sich aber im Wesen.

5. Magia ist Geist / und Wesen ist ihr Leib / und sind doch alle beyde nur eines / gleich wie Leib und Seel nur eine Person ist.

6. Magia ist die größte Heimlichkeit / denn sie ist über die Natur; sie machet die Natur nach der Gestalt ihres Willens; Sie ist das Mysterium der Drey-zahl / verstehet den Willen in der Begierde zum Herken Gottes.

7. Sie ist die Formung in der Göttlichen Weißheit / als eine Begierde in der Drey-zahl / in der sich das ewige Wunder der Drey-zahl begehret mit der Natur zu offenbahren: So ist sie die Begierde / die sich in die finstere Natur einführet / und durch die

Natur in Feuer / und durchs Feuer / durch das sterben oder Grimm / ins Licht zur Majestät.

8. Sie ist nicht Majestät / sondern die Begierde in der Majestät. Sie ist die Begierde der Göttlichen Krafft / nicht die Krafft selber / sondern der Hunger / oder das Begehren in der Krafft; sie ist nicht die Allmacht / sondern die Führerin in der Krafft und Macht. Das Herze Gottes ist die Krafft / und der H. Geist ist die Eröffnung der Krafft.

9. Sie ist aber die Begierde in der Krafft / und auch im führenden Geiste: denn sie hat in ihr das FIAT; Was der Willens-Geist in ihr eröffnet / das führet sie in ein Wesen durch die Herbigkeit / welche das FIAT ist / alles nach dem Modell des Willens / wie es der Wille in der Weißheit modelt / also nimts die begehrende Magia ein / denn sie hat in ihrer Eigenschafft die Imagination, als eine Lust.

10. Die Imagination ist sanfft und weich / und gleichet dem Wasser; Aber die Begierde ist rauh und dürr / als ein Hunger / sie machet das weiche hart / und findet sich in allen Dingen / denn sie ist das größte Wesen in der Gottheit; sie führet den Abgrund in Grund / und das Nichts in Etwas.

11. In der Magia liegen alle Gestalte des Wesens aller Wesen: sie ist eine Mutter in allen drey Welten / und machet ein jedes Ding nach dem Modell seines Willens: Sie ist nicht der Verstand / sondern sie ist eine Macherin nach dem Verstande / und kisset sich brauchen zum guten oder bösen.

12. Alles was der Wille in der Wiß modelt / so des Verstandes Wille auch darein gehet / das machet Magia in ein Wesen. Sie dienet den Gott-liebenden in Gottes Wesen / denn sie machet im Verstande Göttlich Wesen / und nimt das aus der Imagination, als aus der Sanftmuth des Lichtes.

13. Sie ist / die Göttlich Fleisch macht / und der Verstand ist aus der Weißheit / denn er ist ein Erkennen der Farben / Kräfte / und Tugend; Der Verstand führet den rechten wahren Geist mit einem Zügel; denn der Geist ist fliegend / und der Verstand ist sein Feuer.

14. Nicht ist der Geist weichende / daß er vom Verstande abweiche; sondern er ist der Wille des Verstandes / aber die Sinnen im Verstande sind ausfliegende und abweichende.

15. Denn die Sinnen sind der Bliß auß'm Feuer-Geist / und führen im Liechte in sich die Flammen der Majestät; Und in der Finsterniß führen sie den Bliß des Schricks / als einen grimmen Bliß vom Feuer.

16. Die

16. Die Sinnen seynd ein solch subtiler Geist / daß sie in alle Wesen eingehen / und laden ein alle Wesen in sich. Aber der Verstand probiret alles in seinem Feuer / er verwirfft das böse / behält das gute / alßdenn nimts Magia in seine Mutter / und bringts in ein Wesen.

17. Magia ist die Mutter zur Natur / und der Verstand ist die Mutter aus der Natur: Magia führet in ein grimmig Feuer / und der Verstand führet seine eigene Mutter die Magiam aus dem grimmigen Feuer in sein eigen Feuer.

18. Denn der Verstand ist das Krafft-Feuer / und Magia das brennende ; und ist doch nicht für Feuer zu verstehen / sondern die Macht oder Mutter zum Feuer ; das Feuer heisset Principium , und die Magia Begierde.

19. Durch Magiam wird alles vollbracht / Gutes und Böses ; Ihre eigene Würckung ist Nigromantia, und theilet sich aber aus in alle Eigenschaften : „ In dem Guten ist sie gut / und in dem „ Bösen ist sie böse. Sie dienet den Kindern zu Gottes Reich / „ und den Säuberern zu des Teufels Reich. Denn der Verstand „ kan aus ihr machen was er wil : sie ist ohne Verstand / und be- „ greiff doch alles / dan sie ist der Begriff aller Dinge.

20. Man kan ihre Tieffe nicht außsprechen / denn sie ist von Ewigkeit ein Grund und Halter aller Dinge: Sie ist ein Meister der Philosophia , und auch eine Mutter derselben.

21. Aber Philosophia führt die Magiam ihre Mutter nach ihrem Befallen. Gleich wie die Göttliche Krafft / als das Wort ( oder Herze Gottes ) den strengen Vatter in Sanfftmuht führet ; Also auch führt Philosophia [ als der Verstandt ] ihre Mutter in eine sanffte Göttliche Quaal.

22. Magia ist das Buch aller Schüler : Alles was lernen wil / muß erst in der Magia lernen / es sey eine hohe oder niedrige Kunst : Auch der Bauer auff dem Acker muß in die magische Schule gehen / wil er seinen Acker bestellen.

23. Magia ist die beste Theologia: denn in ihr wird der wahre Glaube gegründet / und gefunden ; Und ist der ein Narr / der sie schilt / denn er kennet sie nicht / und lästert Gott / und sich selber / und ist mehr ein Gaucler / denn ein verständiger Theologus.

24. Gleich einem / der vor einem Spiegel sicht / und weiß nicht was der Streit ist / denn er sicht von aussen ; Also sichtet auch der ungerechte Theologus Magiam durch einen Spiegel-glast an / und verstehet nichts von der Krafft ; Dan sie ist Göttlich / und er

Ungöttlich / wiewohl auch teuflisch / nach jedes Principii Eigenschaft. In Summa: Magia ist das Thun im Willen-geist.

## V I.

## Vom Mysterio; was es sey?

1. **M**ysterium ist anders nichts / als der magische Wille / der noch in der Begierde steckt / der mag sich im Spiegel der Weisheit bilden wie er wil: Und wie er sich in der Tinctur bildet / also wird er in der Magia ergriffen / und in ein Wesen bracht.

2. Denn Mysterium Magnum ist nichts als die Verbergensheit der Gottheit / mit dem Wesen aller Wesen / daraus gehet je ein Mysterium nach dem andern / und ist jedes Mysterium des andern Spiegel / und Vorbild / und ist das grosse Wunder der Ewigkeit / darcin alles ist eingeschlossen / und von Ewigkeit im Spiegel der Weisheit gesehen worden / und geschicht nichts das nicht wäre von Ewigkeit im Spiegel der Weisheit erkannt worden.

3. Ihr müßets aber nach des Spiegels Eigenschafften verstehen / nach allen Gestalten der Natur / als nach Liecht und Finsterniß; Nach der Begreiffligkeit und Unbegreiffligkeit; nach Liebe und Zorn / als nach Feuer und Liecht / wie an andern Orten bemeldet worden.

4. Der Magus hat in demselben Mysterio Gewalt zu handeln nach seinem Willen / und kan machen was er wil.

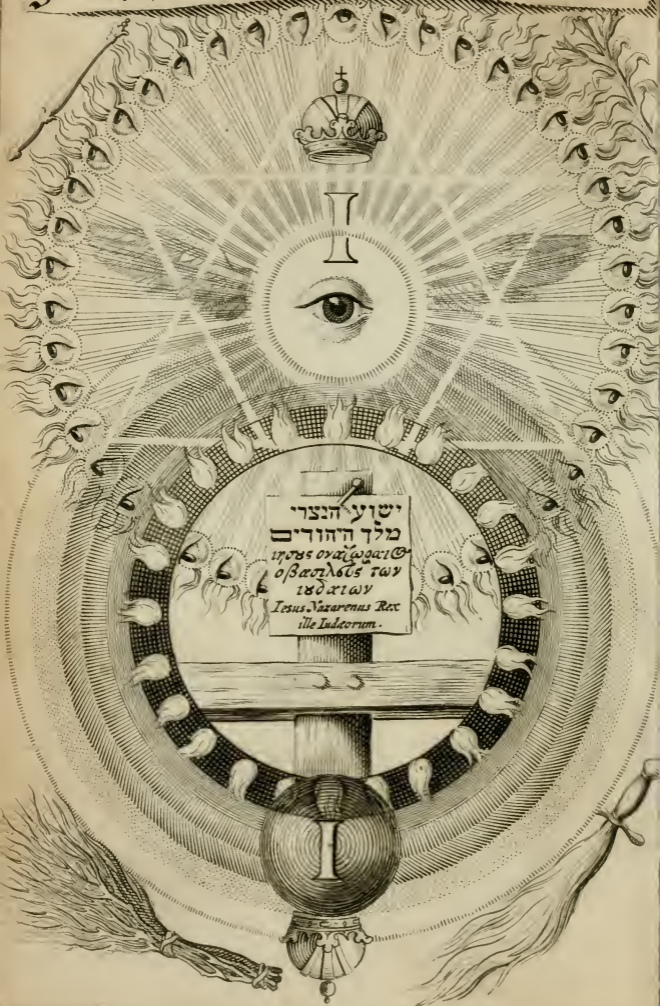
5. Aber er muß in demselben Wesen gewapnet seyn / darinnen er machen wil / oder wird als ein Fremdling aufgestossen / und den Geistern desselben in ihre Gewalt gegeben / mit ihme zufahren nach seiner Begierde / davon allhie nichts mehr zu melden ist / wegen der Turba.

F I N I S.





# Irdisch und Himlisch MYSTERIUM



ישוע הנצרי  
מלך היהודים  
Ἰησοῦς οὐαζαρενωτὸς  
βασιλεὺς τῶν  
Ἰουδαίων  
Iesus Nazarenus Rex  
ille Iudeorum.

## Andeutung der Titul-Figur des irdischen und himmlischen Mysterii.

Alle irdische und vergängliche Creaturen die in unterschiedenen Orten in den Elementen wohnen / sind auffgesiegelte Wunder die im grossen Geiste und Leben der Welt liegen / welcher auß dem Einigen Brunn der Sonnen zu erst seine speciale Mysteria als das Gestirne offenbahret / auß welchen hernach die Manigfaltigkeit der Geister / Leiber/Figuren und Farben aller Creaturen/einer jeden nach Eigenschafft seines Astri im Gewürcke der Elementen formiret und gebildet werden; Und ist in seiner ganzen Gestalt dieser offenbahren Welt mit der Sonnen und dem Gestirne ein Abbild und Nachmodelung des Ewigen Mysterii da der Geist die Unzehlbare Wunder/so in der Beschauligkeit Göttlicher Weisheit erblickt werden / durchs Wort im Licht eröffnet / und das Göttliche Reich / in Ideen, Bildnüssen und Figuren auß dem Ungrunde der Ewigen Einheit offenbahret / da eine jede außgeschlossene Eigenschafft wieder ein sonderlich Arcanum sonderlicher Sciengk ist / und mit dem Feuer-Centro eigener Begierde zur Offenbahrung seiner Wunder auß sich gehet; Daß also der Ungrund der Ewigen Freyheit mit ewigem Leben und Weben in unzehlbaren Wunderen ist erfüllet.

### Wie hier zu sehen

Text. 4. v. 1. 2. 3. 6. 7. 8.

Text 5. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Text. 7. v. 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 10.

Und folgendes in

Dreyen Principien. Cap. 15. v. 31. 65.

Menschwerdung Christi. Cap. 1. v. 9. 10. 11. 12. 1. 2. v. 1. 2.

Kleine sechs Puncta. Cap. 3. v. 7. 8. 9. 12. 13. 14. 15. 16.  
17. 18.

Testament Christi von der Tauffe. Cap. 1. v. 4. biß 22.

Göttlicher Beschauligkeit. Cap. 1. v. 23. 24. 25. 26. 27.

cap. 2. v. 2. biß 9. 12. 13. 22. 25. 26. 29. cap. 3. v. 1. 5.

biß 12. 14. 17. 18. 19. 41. cap. 4. v. 2. biß 6.

Gründlicher Bericht /  
vom  
Irdischen und Himmlischen  
**M Y S T E R I O,**

Wie dieselbe ineinander stehen / Wie das  
Irdische und Himmlische offenbahret werde.

Verfasset in Neun Texte /

Da dan Babel die grosse Stadt auff Erden mit ihrer Gewalt  
und Wundern zu sehen ist.

Warum Babel ist gebohren und woraus / alda der Anti-Christ  
solle bloß stehen.

Eine ganz wunderliche Offenbahrung / genommen aus dem  
höchsten Arcano.

Darinn ganz offenbahr stehet / was die Turba aller Wesen sey.

Vor die Kinder Gottes / welche durch eine solche Warnung  
aus dem brennenden Babel sollen fliehen / und aus der Turba  
zu Kindern Gottes erbohren werden / beschrieben

Durch

**J A C O B B Ö H M E,**

den 8. May / 1620.



Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

UNIVERSITY OF CHICAGO

1911

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

LIBRARY

LIBRARY

LIBRARY

LIBRARY

LIBRARY

1911

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY



Er Ungrund ist ein Ewig Nichts / und machet aber einen Ewigen Anfang / als eine Sucht; Dan / das Nichts ist eine Sucht nach Etwas: Und da doch auch Nichts ist / das etwas gebe; sondern die Sucht ist selber das geben dessen / das doch auch nichts ist / als bloß eine begehrende Sucht: Und das ist der Ewige Verstand der Magia, welche in sich machet / da nichts ist. Sie machet aus Nichts etwas / und das nur in sich selber / und da doch dieselbe Sucht auch ein Nichts ist / als nur bloß ein Wille: Er hat Nichts / und ist auch nichts das ihm etwas gebe / und hat auch keine Stätte / da er sich finde oder hinlege.

## Der Ander Text.

1. **S**D dan also eine Sucht im Nichts ist / so machet sie in ihr selber den Willen zu Etwas / und derselbe Wille ist ein Geist / als ein Gedanke / der gehet aus der Sucht / und ist der Sucht Sucher / dan er findet seine Mutter als die Sucht. Jetzt ist derselbe Wille ein Magus in seiner Mutter: dan er hat etwas gefunden in dem Nichts / als seine Mutter / und so er dan seine Mutter funden hat / so hat er jetzt eine Stätte seiner Wohnung.

2. Und verstehet hierinnen / wie der Wille ein Geist ist / und ein anders / als die begehrende Sucht. Dan der Wille ist ein unempfindlich und unerkenntlich Leben: aber die Sucht wird vom Willen funden / und ist im Wollen ein Wesen. Jetzt wird erkant / daß die Sucht eine Magia ist / und der Wille ein Magus, und daß der Wille gröffer ist als seine Mutter die dehn gibet: Dan Er ist Herz in der Mutter / und wird die Mutter für stumm erkannt / und der Wille für ein Leben ohne Ursprung / und da doch die Sucht eine Ursach des Willens ist / aber ohne Erkantnis und Verstand / und der Wille ist der Verstand der Sucht.

3. Also geben wir euch in kurzem zu entsinnen / die Natur und den Geist der Natur / was von Ewigkeit ohne Urstand gewesen ist / und befinden also / daß der Wille / als der Geist / keine Stätte seiner Ruhe habe; Aber die Sucht ist ihre eigene Stätte / und der Wille ist ein Band daran / und wird doch auch nicht ergriffen.

1. **S**o dan also der Ewige Wille frey ist von der Sucht / und aber die Sucht nicht frey von dem Willen / dan der Wille herrschet über die Sucht ; So erkennen wir den Willen für eine Ewige Allmacht. Dan er hat nichts seines gleichen / und die Sucht ist zwar ein Bewegen vom Ziehen oder Begehren / aber ohne Verstand / und hat ein Leben / aber ohne Will.

2. Jetzt regieret der Wille das Leben der Sucht / und thut mit deme was er wil / und ob er etwas thut / so wirds doch nicht erkannt / biß sich dasselbe Wesen mit dem Willen offenbahre / daß es ein Wesen werde in des Willens Leben ; So wird erkannt / was der Wille hat gemacht.

3. Und erkennen also den ewigen Willen-Geist für Gott / und das rägende Leben der Sucht vor Natur. Dan / es ist nichts ehers / und ist beydes ohne Anfang / und ist je eines eine Ursache des andern / und ein ewig Band.

4. Und also ist der Willen-Geist ein ewig Wissen des Ungrundes / und das Leben der Sucht / ein ewig Wesen des Willens.

### Der Vierdte Text.

1. **S**o dan also die Sucht ein Begehren ist / und dasselbe Begehren ein Leben ist / so gehet dasselbe begehrende Leben in der Sucht für sich / und ist immer der Sucht schwanger.

2. Und das Begehren ist ein strenges Anziehen / und hat doch nichts als sich selber / als die Ewigkeit ohne Grund / und zeucht magisch / als sein Begehren selber zu einer Substanz.

3. Dan der Wille nimt jetzt da nichts ist / er ist ein Herz / und besizet / und ist selber kein Wesen / und herrschet doch in dem Wesen / und das Wesen machet ihn begehrende / als nehmlich des Wesens. Und so er dan in sich begehrend wird / so ist er magisch und schwängert sich selber / als mit Geist ohne Wesen ; dan er ist im Urstande nur Geist. Also machet er in seiner Imagination nur Geist / und wird des Geistes schwanger / als der ewigen Wissenheit des Ungrundes / in Allmacht des Lebens / ohne Wesen.

4. Und so er dan schwanger ist / so gehet das Gebahren in sich / und wohnet in sich selber. Dan / des andern Lebens Essenß kan diese Schwängerung nicht fassen / und sein Behalter seyn. Also muß die Schwängerung in sich gehen / und sein eigen Behalter seyn / als ein Sohn im ewigen Geist.

5. Und weil diese Schwängerung kein Wesen hat / so ist eine Stimme oder Schall / als ein Wort des Geistes / und bleibet im Urstande des Geistes / dan es hat sonst keinen Sitz / als nur im Verstand des Geistes,



6. Und ist doch ein Wille in diesem Wort / der da wil außgehen in ein Wesen / und derselbe Wille ist des urständlichen Willens Leben / der gehet aus der Schwängerung / als aus dem Munde des Willens aus / in das Leben der Magia, als in die Natur / und eröffnet das unverständige Leben der Magia, daß es ein Mysterium ist / da ein Verstand essentialisch inne liget / und bekommt also einen essentialischen Geist / da jede Essenz ein Arcanum oder ein Mysterium ist eines ganzen Wesens / und ist also im Begriff / als ein ungründlich Wunder der Ewigkeit / da viel Leben ohne Zahl erhohren werden / und ist doch zusammen alles nur ein Wesen.

7. Und der dreyfaltige Geist ohne Wesen ist sein Meister und Besizer / und da er doch das Natur-wesen nicht besizet / dan er wohnet in sich selber.

8. Das Wort ist sein Centrum oder Sitz / und stehet im mitten / als ein Herz / und der Geist des Worts / welcher im ersten ewigen Willen urständet / eröffnet die Wunder des essentialischen Lebens / daß also zwey Mysteria sind / eines im Geistlichen / und eines im essentialischen Leben / und wird das Geist-leben für Gott erkannt / und auch recht also genannt; und das essentialische Leben / für Natur-leben / welches keinen Verstand hätte / wan nicht der Geist oder das Geist-leben begehrende wäre / in welchem Begehren das Göttlich Wesen / als das ewige Wort und Herz Gottes immer und von Ewigkeit immer erhohren wird / von dem der begehrende Wille ewig aufgehet / als sein Geist in das Natur-leben / und eröffnet alldainnen das Mysterium aus den Essenzen / und in den Essenzen / daß also zwey Leben sind / und auch zwey Wesen / aus und in einem einigen / ewigen / ungründlichem Urstande.

9. Und also erkennen wir / was Gott und Natur ist / wie es alles beydes von Ewigkeit / ohne einigen Grund und Anfang ist / dan es ist ein immer-ewigwärender Anfang. Es anfänget sich immer und von Ewigkeit in Ewigkeit / da keine Zahl ist / dan es ist der Ungrund.

## Der Fünffte Text.

1. **S**o dan also von Ewigkeit zwey Wesen sind gewesen / so können wir nicht sagen / daß eines neben dem andern stehe / und sich fasse / daß eines das ander greiffe / und können auch nicht sagen / daß eines ausser dem andern stehe / und eine Trennung sey / Nein: Sondern also erkennen wir / daß das Geist-leben in sich

sich hinein gewandt stehet / und das Natur-Leben aus sich und für sich gewandt / stehe.

2. Da wirs dan zusammen einem runden Kugel-Rade vergleichen / das auff alle Seiten gehet / wie das Rad in Ezechiel andeutet.

3. Und ist das Geist-Leben eine ganze Fülle des Natur-Lebens / und wird doch nicht ergriffen von dem Natur-Leben; und das seynd zwey Principia in einem ewigen Urstande / da jedes sein Mysterium hat / und seine Würckung. Dan das Natur-Leben würcket biß zum Feuer und das Geist-Leben biß zum Licht der Glori und Herlichkeit; da wir dan im Feuer verstehen den Grimm der Verzehrung der Wesenheit der Natur / und im Licht die Bekehrung des Wassers / welches dem Feuer den Gewalt nimt / wie fornen in den vierzig Fragen von der Seelen gemeldet wird.

4. Und ist uns also erkänntlich eine ewige Wesenheit der Natur / gleich dem Wasser und Feuer / welche also gleich wie ineinander vermengert stehen / da es dan eine licht-blaue Farbe gibt / gleich dem Blitz des Feuers / da es dan eine Gestalt hat / als ein Rubin mit Crystallen in ein Wesen gemengert / oder als gelbe / weiß / roht / blau in dunkel Wasser gemengert / da es als blau in grün ist / da jedes doch seinen Glantz hat und scheinert / und das Wasser also nur ihrem Feuer wehret / daß kein Verzehren allda ist / sondern also ein ewig Wesen in zweyen Mysterien ineinander / und doch der Unterscheid zwey Principia, als zweyerley Leben.

5. Und also verstehen wir hierinnen das Wesen aller Wesen / und dan / daß es ein magisch Wesen ist / da sich kan ein Wille in dem essentialischen Leben selber schöpfen / und also in eine Gebuhr treten / und in dem grossen Mysterio eine Quaal erwecken; Sonderlich im Feuers-Urstand / die zuvor nicht offenbahr war / sondern lag im Mysterio als ein Blast in der Vielheit der Farben verborgen / als wir dessen einen Spiegel an Teufeln und an aller Bößheit haben / und auch also erkennen / wovon alle Ding böse und gut urständen / als nehmlich von der Imagination in das grosse Mysterium, da ein wunderlich essentialisch Leben sich selber gebiehet.

6. Als wir dieses eine genugsame Erkänntniß an den Creaturen dieser Welt haben / als da das Göttliche Leben hat das Natur-Leben einmahl erräget und erwecket / wie es hat so wunderliche Creaturen aus dem essentialischen Mysterio erbohren: da man dan also verstehet / wie jede Essentia sey zu einem Mysterio worden / als zu einem Leben / und auch weiter verstehet / wie also in

dem grossen Mysterio eine magische Sucht sey / daß also die Sucht jeder Essentien wieder einen Spiegel mache/sich im Spiegel zu erschen und zu erkennen.

7. Und da es alsdan die Sucht ergreiffet/ verstehe den Spiegel / und in seine Imagination führet / und befindet / daß es nicht seines Lebens ist. Da dan die Widerwertigkeit entstehet und der Eckel / daß die Sucht wil wegwerffen den Spiegel / und kan doch auch nicht; also suchet jetzt die Sucht das Ziel des Anfangs/ und gehet aus dem Spiegel/ so ist der Spiegel zerbrechen/ und ist die Zerbrechung eine Turba, als ein Sterben des gefasseten Lebens.

8. Und ist uns hocherkänntlich / wie daß die Imagination der ewigen Natur / also die Turbam mit der Sucht im Mysterio hat/ aber unauffwecklich / die Creatur / als der Spiegel der Ewigkeit wecke es dan selber auff/ als den Grimm / der in Ewigkeit im Mysterio verbergen liegt.

9. Und sehen allhier/ als sich die ewige Natur hat einmahl mit der Schöpfung der Welt beweget und erräget / daß der Grimm ist mit erräget worden / und sich auch in Creaturen offenbahret: Wie man viel böser Thiere / auch Kräuter und Bäume / so wohl Würmer findet / als Kröten / Schlangen/ und dergleichen. Da die ewige Natur einen Eckel daran trägt/ und wird die Bosheit und Gift allein in seiner Essenz genähret.

10. Und deßhalben suchet auch die ewige Natur das Ziel der Bosheit / und wil die verlassen; Da sie dan in die Turbam, als ins Sterben fället / und ist doch kein Sterben/ sondern ein Ausseyen ins Mysterium, da die Bosheit mit ihrem Leben soll besonder stehen / als in einer Finsternis: Dan die Natur verlässet sie / und überschattet sie / daß sie also in sich selber / als ein böß/ giftig und grünmig Mysterium stehet / und ist selber seine eigene Magia als eine Sucht der giftigen Angst.

## Der Sechste Text.

1. **U**S wir uns also entsinnen / und erkennen / jetzt finden wir die Widerwertigkeit aller Wesen/ da je eines des andern Eckel ist / und das andere feindet.

2. Dan Ein jeder Wille begehret eine Reinigkeit ohne Turba in dem andern Wesen / und hat doch selber die Turbam in sich / und ist auch des andern Eckel. Jetzt fährt die Macht des grössern über das kleinere / und hält das im Zwang / es entflie ihm dan; Sonst herrschet das Starcke über das Schwache / also lauffet das Schwache auch / und suchet das Ziel des Treibers / und wil  
des

des Zwangs loß seyn / und wird also von allen Creaturen das Ziel gesucht / welches im Mysterio verborgen stehet.

3. Und also und daher urständet aller Gewalt dieser Welt / daß je eines über das ander herrschet / und ist nicht am Anfang von höchstem Gut gebetten und geordnet worden / sondern ist aus der Turba gewachsen / da es hernach die Natur für ihr Wesen erkannt hat / welches aus ihr geböhren ist worden / und hat dehm Gesetze gegeben / sich also im gefasseten Regiment weiter zu gebähren : Da dan diese Gebuhrt also ist gestiegen / biß zur Königlichlichen Regal, und forder also den Abgrund gesucht / als Eines / biß es ist Monarchia worden / als Keyserthum ; und da es noch im Steigen ist / und wil Eines seyn / und nicht Viel ; und obs in viel ist / so wil doch der erste Quall / von deme alles erhöhren ist / über alles herrschen / und wil alleine ein Herz seyn über alle Regimente.

4. Und diereiß dieselbe Sucht ist im Anfange Ein Regiment gewesen / und sich aber in der Zeit nach den Essentien in viel getheilet / so sucht die Vielheit wieder das EINE / und wird gewiß erhöhren in der sechsten Zahl der Kronen / als im Sechs-tausenden Jahr in der Figur : Nicht am Ende / sondern in der Stunde des Tages / da die Schöpffung der Wunder ist vollendet worden.

5. Das ist : da die Wunder der Turba am Ende stehen / wird ein Herz geböhren / der die ganze Welt regieret / aber mit vielen Knechten.

6. Und wird allda gesucht werden die selb-gewachsene Obrigkeit / und der Treiber : Dan das Kleinere / welches unten gelegen / ist mit ans Ziel gelauffen. Jetzt scheidet sich ein jedes : dan es ist am Ziel / und ist kein Auffhalten oder Wiederruffen.

7. Auch so wird die Turba, als der Grimm aller Creaturen gesucht / dan er ist auch mit dem Eckel der Creaturen ans Ziel gelauffen / und wird jetzt offenbahr / als am Ziel mitten in der Kronen-zahl / im 600sten Jahre / ein wenig darüber / nicht drunter.

8. In dem Tage und Stunde / als die Schöpffung im Mysterio ist verbracht / und ins Mysterium, (als ein Spiegel der Ewigkeit) in die Wunder gesehet worden.

9. Das ist am sechsten Tage übern Mittag / da stehet das Mysterium mit den Wundern offen / und wird gesehen und erkannt. Da dan die Reinigkeit wird die Turbam austreiben / Eine Zeit / biß der Anfang ins Ende trette / alsdan ist das Mysterium ein Wunder in Figuren.

Der

1. **S**o dan im Mykerio der ewigen Natur ist ein solch Arcanum gelegen / daven alle Creaturen böse und gut seynd erbehren und geschaffen worden; so erkennen wirs für ein magisch Wesen / da je eine Magia die ander hat durch Luft erwecket / und ins Wesen bracht / als da sich alles Ding hat selber erhöhet / und in den höchsten Gewalt geführt: Dan der Geist Gottes ist kein Macher in der Natur / sondern ein Eröffner und Sucher des Guten.

2. Also hat sich das Böse / als durch magische Sucht immer selber im Mykerio gesucht und gefunden / und ist mit eröffnet worden / ohne Göttlichen Vorsatz: Dan der Grimm ist eine Strengigkeit / und herrschet über das Albere.

3. Also ist alles gewachsen aus seinem eigenen Baume ohne Vorbedacht: Dan / der erste Eröffner / als Gott / der hat nicht die Bosheit geordnet zum Regiment: Sondern die Vernunft und Weisheit / die solte die Wunder eröffnen / und eine Führerin des Lebens seyn. Und entzaget uns allhier das grosse Geheimniß / so im Mykerio ist von Ewigkeit gelegen / als das Mysterium mit seinen Farben / welcher vier seynd / und die fünfte ist nicht dem Mykerio der Natur eigenthümlich / sondern des Mykerii der Gottheit / welche Farbe im Mykerio der Natur als ein lebend Licht leuchtet.

4. Und seynd diß die Farben / da alles inne ligt / als 1. Blau / 2. Roth / 3. Grün / und 4. Gelbe: und die fünfte / als Weiß gehöret Gott zu / und hat doch auch ihren Blast in der Natur. Aber sie ist die fünfte Essentia, ein reines unbeslecktes Kind / als im Gold und Silber zu ersinnen ist / so wohl an einem weißen heilen Steine / als Crystall-Steine / der auch im Feuer bestehet.

5. Dan das Feuer ist aller Farben Proba, darinnen dan keine bestehet / als die Weiße / dieweil sie ein Blast von Gottes Majestät ist.

(Die Schwarze Farbe gehöret nicht ins Mysterium, sondern sie ist der Deckel als die Finsterniß / da alles innen lieget.)

6. Auch finden wir hierinnen den Baum der Zungen / als der Ertrachen / auch mit 4. Alphabeten / als eines mit den Characteren des Mykerii bezeichnet / darinnen die Natur-Sprache ligt / welche in allen Sprachen die Wurzel ist / und wird doch in der Außgebuhr der Vielheit oder der vielen Sprachen / nicht erkant / als von ihren eigenen Kindern / welchen Verstand das Mysterium selber gibet / denn es ist ein Wunder Gottes.

(Dieses Alphabet der Natur-Sprach ligt in der schwarzen Farbe

Farbe unter allen verborgen/ dan die schwarze Farbe gehöret nicht in die Zahl der Farben/ sie ist Mysterium, und unverstanden/ als nur von dem der die Natur-sprach hat/ dem sie eröffnet wird vom H. Geist.)

7. Und das andere Alphabet ist das Hebraische/ welches das Mysterium eröffnet/ und den Baum mit den Aesten und Zweigen nennet.

8. Das dritte ist das Griechische/ welches den Baum mit der Frucht und aller Zierde nennet/ welches erst recht die Weisheit ausspricht.

9. Und das vierdte ist das Lateinische/ da sich viel Völker und Zungen mit behelffen/ welches den Baum mit seiner Krafft und Tugend ausspricht.

10. Und das fünffte ist Gottes Geist/ der aller Alphabeten Erbfürer ist/ und daselbe Alphabet mag kein Mensch erlernen/ es eröffne sich dan selber im Menschen-Geiste.

11. Also urständen diese Alphabete von den Farben des grossen Mysterii, und theilen sich forder aus in der Summa in 77 Sprachen/ da wir doch nur 5 für die Haupt-sprachen erkennen/ und 72 für die Wunder/ darinnen Babel verstanden wird/ als ein Mund eines gewirreter Wesens; Da die Vernunft seinen Führer hat verlassen/ und hat wolken alleinz gehen/ und in das Mysterium steigen.

12. Als solches bey den Kindern Nimrod am Thurn zu Babel zu erkennen ist/ da sie waren von Gottes Gehorsam gefallen in eigene Vernunft/ so hatten sie ihren Führer verlohren/ und verwirret die Vernunft/ daß sie ihre eigene Sprache nicht begriffen.

13. Also wuchsen viel Sprachen/ als 72 aus der verwirreten Babel/ und giengen eine jegliche in sich selber ein/ und suchten Weisheit: Eine jegliche in ihrer eigenen Vernunft und Bosheit. Dan sie hatten Gott verlassen/ und wurden Heyden/ und er ließ sie gehen in ihren Wundern/ dan sie wolten ihme nicht anhangen/ sondern wolten ein eigen Gewächse seyn/ und ihre eigene Vernunft/welche doch mit allen Farben vermischt war/ sollte regierē.

14. Jetzt war die Turba gebohren/ daß sie nicht eines Sinnes waren/ dan ein jeder wolte aus seiner Farbe leben/ und waren doch nicht die rechten Haupt-farben/ sondern nur ihre böse außgebrütete Kinder/ die sich in der Vernunft selber außbrüteten/ und lieffen ohne den rechten Führer/ der alles hatte in eine Zunge geschaffen/ und nicht mehr als Eine eröffnet/ einen Baum mit den Aesten und Krafft/ samt der Frucht.

15. Das

27. Dan die 4 Alphabet liegen in Einem Baum / und gehen aufeinander / aber die Viele der Sprachen müssen sich mit ihrem Characteren behelffen / als Haus-genossen / und wollen doch auch Eigene seyn / und spreussen sich alle wider den Baum.

## Der Achte Text.

1. Also sehen wir jetzt den Ursprung zweyerley Religionen / daraus Babel eine Abgöttin ist erbohren / und das an den Heyden und Juden.

2. Dan in beyden ist Babel / und seynd zwey Geschlechter in Einem : Eines / welches aus seiner Vernunft (als aus dem Natur-Leben und Geiste) für sich gehet / und suchet sich selber zu erhöhen ; Das machet ihme einen Weeg in seinem Wesen / dar sein Wille gehet aus seiner eigenen Sucht / und suchet seine Magiam, als eine grosse Zahl zu seinem Regiment / eine Vielheit / und gehet schlechts aus sich / vor sich hin ; Sein Wille bleibet in seiner Vielheit und ist seiner Vielheit Gott und Führer.

3. Und ob ihm der Freye Wille Gottes entgegen tritt und straffet / so heuchelt der Abgott doch nur dem Freyen Willen / als dem Geiste Gottes mit dem Munde / und ehret seinen eigenen Willen in der Zahl der Vielheit : Dan / derselbe Wille ist aus seinem Schak / und aus seiner Magia erbohren / er begreiffet nicht den Freyen Willen Gottes / und darum ist er aus Fleisch und Blut / aus seiner eigenen Natur gebohren / und ist ein Kind dieser Welt / und hält seinen Schak vor seine Liebe ; also ist er jetzt ein Heuchler / und eine verwirrete Babel : Dan die Zahlen der Vielheit / als seine eigene Magia verwirren ihn / daß er aus einer Zahl außgeheth in viel ; jetzt ist diese Vielheit eine verwirrete Babel / und sein heuchlischer Mund / damit er dem Geiste der Einigkeit gute Wort gibt / und viel gelobet / ein Anti-Christ und Lügner : Dan / anders redet er / uñ anders thut er / sein Herk ist eine Sucht / und seines Herkens Geist hat sich in die Sucht eingewendet.

4. Also ist der Magus der Vielheit jetzt ein stolzer / hoffärtiger / geiziger / boßhafter Freffer / und ein Geist aus der begehrenden Vielheit / und ist ein falscher Abgötter : er hanget nicht dem freyen Willen der Natur an / der da die Macht der Wunder in seiner Gewalt hat / und hat keinen Verstand in dem Göttlichen Mysterio : dan / er hanget demselben Geiste nicht mit seinem Willen an / sonst so sein Wille in die Freyheit gewendet wäre / so eröffnete der Geist Gottes sein mag sich Mysterium, und stunden seine Wunder und Wercke mit seinem Willen in Gott.

5. So aber sie nun aus sich außgehen / so suchet der Anfang das Ende / und das Mittel ist die Turba. Dan es stehet nicht im freyen Willen Gottes / sondern es wächst aus sich selber / und erhöhet sich als ein stolzer Baum.

6. Und so dan Gott nur einig im Willen ist / und in der ewigen Begierde / als in der ewigen Magia einig ist / daß sich die Sucht der ewigen Magia also nun in den ewigen Willen ergibt / und darinnen sein Leben schöpffet / so ist der Wille der aus der Gebuhrt urständiget / als ein Abtrünniger / eine meynendige Hure. Dan er ist eine Gebärerin der Falschheit / und hänget nicht an dem freyen Willen.

7. Und verstehen wir allhier eine Trennung von Gott: als Lucifer dieses alles eine Ursach ist / der die Magiam der Natur hat falsch-süchtig gemacht / und werden also in diesem zwey ewige Leben erkohren / als eines in Gottes Willen; und das ander ins Teufels und Grimmes Willen / und das ist Babel mit dem Anti-Christ auff Erden.

8. Alles was aus Gottes Willen außgehet in seinen eigenen Willen / das gehöret in Babel / das sehet ihr an Juden und Heyden / so wohl an allen Völkern.

9. Die Heyden blieben in ihrer eigenen Magia stehen / welche aber aus der Sucht der Verderbung außgiengen ins Liecht der Natur / weil sie Gott nicht kanten / und lebeten in Keinigheit / dieselbe Heyden / die waren des freyen Willens Kinder / und in denen hat der Geist der Freyheit grosse Wunder in ihrem Mysterio eröffnet / als es an ihrer hinterlassenen Weißheit zu ersehen ist.

10. Die andern aber / so nur in ihrem eigenen magischen Geist-willen / aus Fleisch und Blut lebeten / denen ersoffe ihr Wille in der Turba, und die Turba quall in ihrem Willen auff / und gab ihnen einen Geist nach den Essentien der Keinigheit und Grimmigkeit / die sucheten nur die Zahl der Vielheit / als Herrschafften und Königreiche.

11. Und wan die Turba nicht für Gewalt fort konte / so ergrimmete sie / und sieng Streit und Krieg an / und daher urständiget der Krieg / aus Hoffarth und Geiz der Vielheit / und gehöret mit seiner Zahl ins Mysterium des Grimmes.

12. Deßgleichen waren auch die Juden: Gott offenbahrete sich ihnen / aber sie hiengen auch zweyen Willen an / als ein Theil dem Gebett mit ihrem Willen / in Gottes Willen gerichtet / als die Erz-Vätter / und alle fromme Hoffer Israelis; Die andern thäten



thäten mit den Händen das Werck des Gesches/ und hiengen mit ihrem Willen an ihrer vergifteten Magia, als am Geiße/ und sucheten nur ihre Zahlen der Vielheit: Ihr Mund war ein Jude/ und das Herß eine Babilische Hure / ein Heuchler und Anti-Christ / mit guten Worten und falschem geizigen Herken.

13. Und also ist in der Christenheit und bey allen Völkern die Babilische Hure mit dem Anti-Christ eingesseffen/da in einem Volck zugleich zwey Reiche wohnen / und lassen sich im innern Geiße nicht mischen / daß sie Eines würden / gleich wie Zohn und Eisen sich nicht mischet; sie vermischen sich wohl nach dem Leibe / aber ihre Geister sind zwey Geschlechter / wie der Prophet Daniel saget.

14. Darum / wer den Anti-Christ wil kennen / der suche ihn nur also / er findet dehn in allen Häusern. Aber der ärzste ist die gekrönte Hure: und ihre Paten / welche sie aus der Tauffe der Hurerey heben/seynd die Schreyer / die aus dem einigen Willen Gottes in viel Willen führen / daß sie nur die Zahl der Vielheit erben / und irdische Bäuche mästen mögen.

15. Und die andere Part des freyen Willens Gottes / gehet mit ihrem magischen Willen aus / aus sich selber in die Freyheit/ als in den einigen ungreifflichen Willen Gottes/ die stehen rücklings in der magischen Figur gewandt. Ihr Leben suchet Brod/ und gehet für sich / und ihr Wille ist nicht im Brod / sondern gehet aus sich aus der Sucht in Gott. Und die leben mit dem Willen in Gott / in einer Zahl; die seynd der ewigen rechten Magia Kinder. Dan Gottes Geiße wohnet in ihrem Willen / und eröffnet ihnen die ewige Wunder Gottes / und ihr Lebensgeiße die Wunder dieser Welt.

16. Und die seynd von Babel und dem Anti-Christ frey / und wan sie ihm gleich in dem Schos süßen. Dan die rechte Wildnüss Gottes stehet in dem Willen-Geiße/der aus dem Seelen-Geiße gebohren wird.

## Der Neunte Text.

1. **G**D dan also zwo Magia ineinander seynd / so sind auch zweene Magi, die sie führen / als zweene Geister. Einer ist Gottes Geiße/und der ander ist der Vermunfft-Geiße/darcin sich der Teufel flicht; und in Gottes Geiße die Liebe der Einigkeit. Und kan sich der Mensch nicht besser probiren / als daß er mit Ernst mercke / worzu ihn seine Begierde und Lust treibet/

bet / denselben hat er zu einem Führer / und desselben Kind ist er auch. So hat er doch jest Macht / daß er denselben Willen breche und ändere / denn er ist magisch und hat die Gewalt.

2. Aber es muß Ernst seyn: Dan er muß den Sternen-Geist zähmen / der in ihm herrschet; dazu gehöret ein nüchtern stilles Leben / mit stäter Einwerffung in Gottes Willen. Denn / den Sternen-Quaal zu bendigen thuts keine Weißheit noch Kunst; sondern Mäßigkeit des Lebens / mit stäter Außgehung aus den Einflüssen: Die Elementa schreiffen ihm immer die Sternensucht in Willen. Darum ist nicht so ein leicht Ding ein Kind Gottes zu werden; Es gehöret grosse Arbeit mit viel Mühe und Leiden darzu.

3. Und darff sich doch der Anti-Christ ein Kind Gottes nennen; Aber Christus saget: Sie werden nicht alle ins Himmelreich kommen / die da sagen / HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben / und Thaten gethan? Aber er saget ihnen: Gehet hin von mir ihr stinkenden Böcke / ich kenne euch nicht. Ihr habets aus der falschen Magia gethan / und seyd nie in meinem Geist und Willen erkannt worden. Ihr seyd in eurer geistlichen Figur / Böcke / Tyrannen / Geizhälse / Hofsärtige / Wellüstige; ihr habet meinen Namen auff eurer Zungen geführt / aber euer Herz der Wellust des Fleisches Sucht auffgeopffert / und seyd in der Turba gehöhren. Ihr müßet durchs Feuer bewehret werden / so kömmt jedem Reich seine Frucht heim.

4. Darum du schöne Welt / besiehe dich in diesen Schrifften / die dir der ewige Grund hat fürgestellt / und dencke ihm also tiefer und weiter nach / oder du wirst erhaschet werden in deiner Turba, da sollt du mit deinem Wesen durchs Feuer Gottes gehen / und was ein Werck außser Gottes Willen ist / soll im Feuer bleiben.

5. Was aber in Gottes Willen erböhren ist / soll stehen zu Gottes Ehren und Wunderthat / und dem Menschen-Bilde zur ewigen Freude.

6. Nun dencke was du thust. Dan Babel stehet schon im Loder / und brennet an; Es ist kein lesichen mehr / auch keine Arzney: Sie ist böse erkannt worden:

Ihr Reich gehet ans Ende / 2c.

H A L L E L U J A H.



# Graden Wahl.

ELI WILLE

HO W

WEHE



Von einer Kraft

eine Vergiftung

Sofort

Verstörung

Aus einem Saft

Kommet her zum Erndter-Festl.

Geht hin zum Feuer-Festl.

## Andeutung der Titul-Figur von der Gnaden-Wahl.

**D**er erste Ursprung aller Dinge ist nur ein Wille/ A und O,  
ein unanfänglicher Anfang/ ein unendliches Ende/ of-  
fenbahret sich durch seine ängstliche Schärffe der finstern Be-  
gierde mit dem Außgang in Krafft/ Licht/ Freude/ Herrlichkeit  
und Wundern der Weisheit / und hauchet sich in Formen /  
Gleichnüssen und Figuren durch Engel und Menschen zu seiner  
Beschawlichkeit.

Also ist der erschaffene Wille des Menschen eine Gleichnüss des  
ewigen unerschaffenen Willens Gottes / hat Feuer aus Got-  
tes Feuer/ und Licht aus Gottes Licht zur Offenbahrung seiner  
Wunder in sich / und ist nach der Erschaffung sein eigener klei-  
ner Gott und Richter ; was Er wil und wählet / das schaffet  
ihm sein Fiat das Er selber ist / und richtet ihn mit Zeugnüss in  
seinem Verck und Bildung nach seiner Wahl / im Guten mit  
Licht / Krafft und Freuden in Erkänntnüss Gottes / Tugend  
und Lobgesang ; im Bösen mit Finsternüss / Bosheit und Angst  
in Gottlosigkeit Sünde und Laster.

Weil aber der Menschliche Wille durch den Fall in dieser ver-  
derbten Natur mit der Versuchung der Eitelkeit in sich selbst be-  
laden und verführt wird / daß Er auch unwissende das Böse er-  
greiffet / so ist der Todt das Scheide-ziel / und stehet das Wort des  
Lebens / das Mensch worden ist / in der Mitten zum Spiegel /  
gibt dem Willen Krafft / Licht und Erkänntnüss von der Verlec-  
kung anzugehen / wie die Sonne den Gewächsen der Erdenz  
Wer es nun durch Busse ergreifen wil / der wird ergriffen / und  
heüte (das ist im selbigen Nun und Gnaden-licht) durch den  
Todt den der Wille in der Sünde durch die Versuchung ange-  
nommen / ins Paradeiß geführt.

Der es aber in Bosheit verachtet / und die Gnade verspot-  
tet / dem wird das Wort stumm / und würckt keine Verheißung  
des Lebens in seinem verkehrten Willen / weil er die verstockung  
liebet / und den Tode erwählet.

Also wird die Gnaden-wahl in der würcklichen Gnaden-  
Begierde verstanden / nach dem Wort Apoc. 22. Wer da wil  
der nehme das Wasser des Lebens umbsonst. Item wer Böse  
ist / der sey immer hin Böse / und wer unrein ist / der sey immer  
hie unrein ; Aber wer fromm ist / der sey immer hin fromm / und  
wer heilig ist / der sey immer hin heilig. Denn im Willen ste-  
het

het die gröſſeſte Macht und die Wahl zu Gutem und Böſem/ wie  
ſolches in höchſter Tieffe und Klarheit durch Göttliche Offenbar-  
ung außgeführt wird

## In dieſem Buche/

Und weiter in Nachfolgenden

Aurora Cap. 18. v. 38. 39. 76. 77. c. 20. v. 65. 66. 67. 87. 88.

Drey Principiis Cap. 9 v. 27. c. 21 v. 23. 25. 26. 27.

Dreyſachem Leben Cap. 6. v. 21. 22. 24. 26. 27. 28. 46. 55. 56.  
c. 7. v. 42. 43.

40 Fragen. 23 Frage. v. 9. 10.

1. Theil der Menſchwerdung Chriſti. Cap. 5. v. 21. c. 13. v. 13.  
c. 14. v. 12. VI.

2 Theil der Menſchwerdung Chriſti. Cap. 9. v. 3. c. 10. v. 11.

3 Theil/ Baum des Glaubens. Cap. 7. v. 1.

6. Puncten Cap. 2. v. 54. c. 4. v. 22. 23. c. 6. v. 5. c. 7. v. 3. biß 9.  
19. 20. c. 8. v. 29. 30. 31. c. 9. v. 26. 27. 28.

Kleine 6. Puncten. c. 2. v. 6. biß ans Ende.

Von der  
**G**enaden = **W**ahl /  
oder dem Willen Gottes  
über die Menschen.

Das ist:

Eine kurze Erklärung und Einfüh-  
rung des höchsten Grundes / wie der  
Mensch zu Göttlicher Erkänntniß gelan-  
gen möge:

Auch wie die Sprüche heiliger Schrift zu  
verstehen seynd / welche vom gefallenem verderb-  
ten Adam / und dan von der neuen Wiedergeburt  
aus Christo handeln.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung  
Durch

J A C O B B Ö H M E,  
sonsten Theutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE NOTES

BY

PROFESSOR

ROBERT A. FAY

CHICAGO, ILL.

1963



## Vorrede an den Leser.



Ein die Vernunft höret von Gott reden/ was Er nach seinem Wesen und Willen sey: so bildet sie ihr ein/ als sey Gott etwas ferntes und frembdes/ welcher außser dem Erthe dieser Welt / hoch über dem Gestirne wohne / und regire also nur mit seinem Geiste / mit einer algegenwärtigen Krafft im Loco dieser Welt/ Seine Majestät aber in Dreyfaltigkeit / da Gott insonderheit offenbahr sey / wohne im Himmel / außser dem Loco dieser Welt.

Und daher fällt sie auch in einen Creatürlichen Wahn/ als ob Gott was Frembdes sey/ und habe vor Zeiten der Schöpfung der Creaturen / und dieser Welt/ einen Rahtschlag in sich selber in seiner Dreyheit/ durch die Weißheit gehalten/ was Er machen wolte / und wozu alles Wesen solle; und habe also ihm einen Fürsaz in sich selber geschöpft/ wohin er ein jedes Ding ordnen wolte.

Aus welchen der streitige Wahn entstanden ist vom Rahtschlag über die Menschen/ als hätte Gott aus seinem Fürsaz/ einen Theil der Menschen zum Himmelreich in seine heilige Wonne erkohren; und das ander Theil zur ewigen Verdammnis/ In dehnen wolte er seinen Zorn offenbahren; und hingegen an den andern Außerwehlten/ seine Gnade. Und habe also aus seinem Fürsaz einen Unterscheid gemacht / seine Macht / in Liebe und Zorn / sehen zu lassen; und derowegen müsten alle Dinge nothwendig also geschehen/ und werde das Theil des Zornes/ aus Gottes Fürsaz/ also verstockt und verworffen / daß keine Möglichkeit mehr zur Hulde Gottes sey; hingegen in den andern / keine Möglichkeit zur Verdammnis.

Und ob wohl die heilige Schrift / mit fast dergleichen Sprüchen redet / auch die creatürliche Vernunft mit einstimmet/ welche nicht verstehet was Gott ist: so redet sie doch auch hingegen vielmehr das Contrarium, daß Gott nichts böses wolle / oder aus seinem Fürsaz gemacht habe. Diese beyde Contraria nun/ wie das in seinem Grunde eigentlich zu verstehen sey: wollen wir dem Christlichen unpartheylichen Leser / des Grundes und Wahrheit Suchern und Liebhabern / ( Sie zu einigen/ und den wahren Verstand zugründen ) eine kurze Andeutung geben nachzusinnen / und unsere empfan-

gene Gaben/wie das ergriffen worden/in Gnaden des Höch-  
sten Gutes / ihme zu erwegen / wohl-meynende darstellen.  
Nicht der Meynung/jemanden dadurch anzugreifen/oder zu  
verachten / wegen seiner ergriffenen Meynung: Sondern zu  
Christlicher und Brüderlicher Vereinigung unserer Gaben /  
die wir untereinander haben / aus Göttlicher Genaden.


Gleich wie die Aeste und Zweige eines Baumes / einander  
nicht allerdings gleich in der Form sehen/und doch in Einem  
Stamme stehen / und einer dem andern Eos und Krafft gie-  
bet / und einführet / und sich doch in Einem Stamme alle er-  
strewen / blühen und Frucht tragen/ und keine Mißgunst/ we-  
gen der Stärke und Ungleichheit ist/und ein jeder Ast/ zu sei-  
ner Frucht und Ernde arbeitet:also auch mag es mit unsern  
ungleichen Gaben/ wohl auch geschehen. So wir nun unsere  
Begierde / in die rechte wahre Mutter/ als in unsern Stamm  
einführen / und je ein Ast des Baumes / dem andern seine  
Krafft in gutem Willen giebet / und uns nicht in eine Selb-  
heit/ und eigene Lust eigener Liebe/ ( als in Hoffart / inwil-  
lens über unsere Mutter/ in der wir stehen/ und über alle ihre  
Kinder aufzufahren / und ein eigener Baum seyn wollen )  
einführen/noch auch des Teufels Gift (der Eigenheit und fal-  
schen Magnetischen Impression ) in uns nehmen / daraus  
Streit und Widerwillen / auch Spaltungen und Trennun-  
gen entstehen/ da sich je ein Zweig des menschlichen Baumes/  
vom andern abtrennet / und ihme sein Eos und Krafft nicht  
gönnet / auch für abtrünnig und falsch außspruchet / sich aber  
nur selber als einen abtrünnigen Zweig seiner Brüder/im fal-  
schen Glanze darstellt und erkannt wird / daraus die Viele  
der Streite unter den Menschen entstanden sind.

Dehnen allen wollen wir andeuten / was des Streits Ur-  
sprung sey/und woraus die Meynungen und Spaltungen/na-  
türlich urständen ; auch andeuten/ was der wahre Grund der  
Einigen Religion sey/ daraus so viel Meynungen und Spal-  
tungen entstanden seynd/und woher das Contrarium von der  
Welt her sey entstanden/ zu mehrerem Verstande des Göttli-  
chen Willens / nach Liebe und Jorn / wie das alles gründlich  
zu verstehen sey.

Und vernahme den liebhabenden Leser / sich in Göttlicher  
Demuth in Gott/ und seine Mit-äste oder Brüder/zu ersenc-  
ten/ so mag er unsern empfangenen tieffen Sinn und Begriff  
wohl ergreifen / und von allen Irungen in die wahre Ruhe  
( da alda alle Dinge im Wort / und Krafft Gottes / inne  
ruhen ) eingekehret werden ; und empfehlen ihn der würcken-  
den Liebe im Ente Christi / und unsern wolgeneigten Willen  
und Begierde/ in seinen Willen / Amen. Das

## Das 1. Capittel.

Von dem Einigen Willen Gottes / und von Einfüh-  
 rung seines Wesens seiner Offenbah-  
 rung. Was der Einige Gott sey.

1.  Gott spricht in Mose / in einer  
 offenbahrten Stimme zu dem  
 Volcke Israel / (unter welcher  
 Stimme er sich aus seiner Ver-  
 borzgenheit in einen offenbah-  
 ren Schall / auff förmliche  
 creaturliche Urth einführte  
 un hören ließ / auff daß ihn die  
 Creatur möchte fassen) Ich  
 der HErr dein Gott / bin ein  
 Einziger Gott / du solst keine  
 andere Götter neben mir eh-  
 ren. Exod. 20. v. 2/3. Deut. 6.

vers. 4. Item Moses saget: Der HErr unser Gott / ist ein zorniger  
 eiferiger Gott / und ein verzehrend Feuer. Item / am an-  
 dern Ort / Gott ist ein Barmherziger Gott. Item / sein Geist  
 ist eine Flamme der Liebe. Deut. 4. vers. 24. 31.

2. Diese jetzt erzehlte Sprüche / scheinen alles ein Contrarium  
 zu seyn / in dehme sich Gott / einen zornigen Gott / und ein ver-  
 zehrend Feuer nennet: und denn auch eine Flamme der Liebe /  
 welcher nichts als alleine gut seyn kan / sonst wäre er nicht Gott /  
 als das Einige Gute.

3. Denn man kan nicht von Gott sagen / daß er diß oder das  
 sey / böse oder gut / daß er in sich selber Unterscheide habe: denn  
 er ist in sich selber Natur-los / so wohl Affect- und Creatur-los.  
 Er hat keine Neiglichkeit zu etwas / denn es ist nichts vor ihme /  
 darzu er sich könnte neigen / weder Böses noch Gutes: Er ist in  
 sich selber der Ungrund ohne einigen Willen gegen der Natur  
 und Creatur als ein ewig Nichts; es ist keine Quaal in ihme /  
 noch etwas das sich zu ihme / oder von ihme / könnte neigen: Er ist  
 das Einige Wesen / und ist nichts vor ihme / oder nach ihme / dar-  
 an oder darinnen er ihme könnte einigen Willen schöpfen oder  
 fassen; Er hat auch nichts das ihn gebähre oder gebe; Er ist das  
 Nichts / und das Alles / und ist ein Einziger Wille / in dehme die

## 6 Von der Genaden-Wahl. Cap. 1.

Welt / und die ganze Creation lieget / in ihm ist alles gleich-ewig ohne Anfang / in gleichem Gewichte / ohne Maas und Ziel ; Er ist weder Licht noch Finsterniß / weder Liebe noch Zorn / sondern das ewige Eine ; darumb saget Moses / Der H. Er ist ein Einiger Gott.

4. Derselbe ungründliche / unfassliche / unnatürliche / und un-creaturliche Wille / welcher nur Einer ist / und nichts vor ihm / noch hinter ihm hat ; welcher in sich selber nur Eines ist / welcher als ein Nichts / und doch Alles ist : Der heisset und ist der Einige Gott / welcher Sich in sich selber faßt und findet / und Gott aus Gott gebiethet.

5. Als nemlich : Der erste unanfängliche Einige Wille / welcher weder Böse noch Gut ist / gebiethet in sich das Einige Ewige Gute / als einen faßlichen Willen / welcher des ungründlichen Willens Sohn ist / und doch in dem unanfänglichen Willen / gleich-Ewig : Und derselbe andere Wille / ist des ersten Willens ewige Empfindlichkeit und Findlichkeit / da sich das Nichts / in sich selber zu Etwas findet ; und das unfindliche / als der ungründliche Wille / gehet durch sein ewig Befundenes aus / und führet sich in eine ewige Beschawlichkeit seiner selber.

6. Also heisset der ungründliche Wille / Ewiger Vater ; und der gefaste gebohrne Wille des Ungrundes / heisset sein gebohrner oder Eingeborner Sohn / denn er ist des Ungrundes Ens , darinnen sich der Ungrund in Grund faßt. Und der Ausgang des ungründlichen Willens / durch den gefasten Sohn / oder Ens , heisset Geist / denn er führet das gefaste Ens aus sich aus / in ein Leben oder Leben des Willens / als ein Leben des Vaters / und des Sohnes / und das Außgegangene / ist die Lust / als das Befundene des ewigen Nichts / da sich der Vater / Sohn / und Geist immer siehet und findet / und heisset Gottes Weißheit oder Beschawlichkeit.

7. Dieses Dreyfaltige Wesen in seiner Gebuhr / in seiner Selbst-beschawlichkeit der Weißheit / ist von Ewigkeit je gewesen / und besitzet in sich selber keinen andern Grund noch Stätte / als nur sich selber ; es ist ein Einig Leben / und ein einziger Wille ohne Begierde / und ist weder Dickes noch Dünnes / weder hoch noch tief / es ist kein Raum / besitzet auch in sich weder Dickes noch Dünnes / weder Höhe noch Tiefe / noch Raum oder Zeit noch Stätte / sondern ist durch alles in allem / und dem Allen / doch als ein unfasslich Nichts.

8. Gleich wie der Sonnen Glanz in der ganzen Welt / in al-

lem

lem und durch alles würcket/und dasselbe Alle kan doch der Sonnen nichts nehmen / sondern muß sie leiden/ und mit der Sonnen Krafft würcken: auff solche Weise wird Gott betrachtet / was Er außser der Natur und Creatur in sich selber / in einem Selbst-fäßlichen Chaos, außser Grund / Zeit / und Stätte sey / da sich das ewige Nichts in ein Auge / oder ewig Sehen/ faßt/ zu seiner Selbst-beschawligkeit/ Empfindligkeit/und Findligkeit/da man nicht sagen kan/ Gott hat zweene Willen/als einen zum Bösen/ und den andern zum Guten.

9. Denn in der unnatürlichen uncreatürlichen Gottheit / ist nichts mehr als ein einziger Wille / welcher auch der Einige Gott heist / der wil auch in sich selber nichts mehr / als nur sich selber finden und fassen / und aus sich selber außgehen / und sich mit dem Außgehen in eine Beschawligkeit einführen / darinnen man die Dreyheit der Gottheit / samt dem Spiegel seiner Weißheit / als dem Auge seines Sehens/ verstehet; darinnen alle Kräfte/ Farben und Wunder/ und Wesen/ in der ewigen Weißheit / in gleichem Gewichte und Maas/ohne Eigenschaften verstanden werden / als ein einziger Grund des Wesens aller Wesen; eine in sich selber gefundene Lust/ oder Begierde zu Etwas/eine Lust zur Offenbahrung und Findung der Eigenschaften / welche Göttliche Lust / oder Weißheit in sich selber im ersten Grunde / doch ohne Eigenschaften ist: Denn wären Eigenschaften / so müste auch etwas seyn / das die Eigenschaften gäbe und verursachte: nun aber ist keine Ursache zu den Göttlichen Kräften / und zu der Göttlichen Lust oder Weißheit/ als nur bloß der einzige Wille/ nemlich der einzige Gott / welcher sich in eine Dreyheit selber einführet / als in eine Faßligkeit seiner selber; welche Faßligkeit das Centrum, als das ewige gefaste Eine ist/und wird das Herze oder der Sitz des ewigen Willens Gottes geheissen / da sich der Ungrund in einem Grunde besitzet / welches die eigene Stätte Gottes ist / und doch in keiner Theiligkeit oder Schiedligkeit / auch ganz unmaßlich / ohne einige Form oder Gleichheit / denn es ist nichts darror / damit es möchte gegleichen werden.

10. Dieses Herze oder Centrum des Ungrundes / ist das ewige Gemühte / als des Willens / und hat doch nichts vor ihm das es wellen kan / als nur den einzigen Willen / der sich in diß Centrum einfaßt. Es hat auch der erste Wille zum Centro nichts / das er wollen könnte / als nur diese einige Stätte seiner selbst-Findligkeit: also ist der erste Wille / der Vatter seines Herzens / oder der Stätte seines Findens / und ein Besitzer des Gefundenen/als seines eingebornen Willens oder Sohnes. H 4 11. Der

11. Der ungründliche Wille/ welcher der Vatter / und alles Wesens ein Anfang ist / gebiethet in sich / sich selber / zu einer Stätte der Faßlichkeit; oder besitzt die Stätte / und die Stätte ist der Grund und Anfang aller Wesen / und besitzt hinwieder den ungründlichen Willen / der der Vatter des Anfangs zum Grund ist.

12. Also ist der Vatter und sein Sohn ( als die Stätte zu einer Selbstheit ) ein einziger Gott / eines einzigen Willens; welcher einige Wille / in der gefaßten Stätte des Grundes / aus sich selber aus der Faßung ausgehet / allda er mit dem Außgehen ein Geist genannt wird: und scheidet sich der Einige Wille des Ungrundes / mit der ersten ewigen unanfänglichen Faßung / in dreyerley Würckung / und bleibet doch nur ein Wille. Als der erste Wille so Vatter heist / der würcket in sich den Sohn / als die Stätte der Gottheit: und die Stätte der Gottheit / welche des Vatters Sohn ist / würcket in sich in der Findigkeit / die Krafft der Weißheit; welche Kräfte alle in dem Sohne urständen / und seind allhie alle Kräfte doch nur eine einige Krafft / und die ist die empfindliche findliche Gottheit in sich selber / in einem einzigen Willen und Wesen / in keiner Unterschiedigkeit.

13. Diese gefundene / gebohrne / und gewürckte Kräfte / als das Centrum aller Wesen Anfänge / hauchet der erste Wille ( welcher Vatter heist ) in der Empfindlichkeit seiner selber / aus der einigen Krafft / welche sein Siz / oder Sohn ist / aus sich aus: Auß Arth / gleich wie der Sonnen Straalen / aus dem magischen Feuer der Sonnen / aus sich außschießen / und der Sonnen Krafft offenbahren; also ist derselbe Außgang ein Straal der Krafft Gottes / als ein bewegend Leben der Gottheit / da sich der ungründliche Wille hat in einen Grund eingeführet / als nehmlich in eine wallende Krafft; dieselbe haucht der Wille zur Krafft / aus der Krafft aus / und der Außgang heist der Geist Gottes / und macht die Dritte Würckung / als ein Leben oder Weben in der Krafft.

14. Die Vierdte Würckung geschicht nun in der außgehauchten Krafft / als in der Göttlichen Beschawligkeit oder Weißheit / da der Geist Gottes / ( welcher aus der Krafft urständet ) mit den außgehauchten Kräfte / als mit einer einigen Krafft / mit sich selber spielet / da er sich in der Krafft in Formungen in der Göttlichen Lust einführet / gleich als wolte Er ein Bilde dieser Gebährung der Dreyheit / in einen besonderen Willen und Leben / einführen / als eine Fürmodelung der einigen Dreyheit /  
und

und dasselbe eingemodelte Bilde / ist die Lust der Göttlichen Beschauligkeit / und da man doch nicht soll ein faßlich creatürlich Bilde einer Umbgeschriebenheit verstehen : Sondern die Göttliche Imagination, als den ersten Grund der Magix, daraus die Creation ihren Anfang und Urstand genommen hat.

15. Auch wird in derselben Inmodelung / oder magischen Fassung in der Weißheit / das Englische und Seelische wahre Bilde Gottes verstanden / davon Moses saget: Gott schuff den Menschen in seinem Bilde / das ist / in dem Bilde dieser Göttlichen Einmodelung nach dem Geiste; und zum Bilde Gottes schuff Er ihn nach der Creatur der geschaffenen leiblichen Bildlichkeit: also auch ist es mit den Engeln / nach dem Göttlichen Wesen / aus Göttlicher Weißheit zu verstehen. Der creatürliche Grund aber / soll hernach angedeutet werden / darinnen die Eigenschafften liegen.

16. In dieser ebbemelten Erzählung / verstehen wir nun kurz summarisch / was Gott auffer Natur und Creatur sey / wenn er im Mose saget; Ich der Herr dein Gott / bin ein Einiger Gott. Dessen Name heist in der sensualischen Zunge (da sich diese Göttliche Gebährung in den Kräftten der einzigen Weißheit in eine Fassung der Bildnüg seiner selber / einführet) IEHOVA, als eine eingefassete Lust des Nichts in Etwas / oder das ewige Eine / welches etwan möchte auff eine Art entworffen werden mit solcher Bildung /  $\Delta$ . und da es doch kein mäßig oder abtheilig Bild / oder Wesen ist / sondern nur dem Gemühte also nachzusinnen.

17. Denn diese in sich Selber-inbildung / ist weder groß noch klein / und hat nirgend keinen Anfang noch Ende / als nur wo sich Gottes Lust in ein Wesen seiner Beschawligkeit einführet / als in der Creation; in sich selber aber ist die Bildung unendlich / und die Formung unumbgeschrieben. Gleich wie die Formung oder Einmodelung des menschlichen Gemühtes / unnützlich in einer innerwährenden Form stehet / da sich unzählig viel Sinnen mögen in dem Einigen Gemühte / modeln und fassen / welche in der irdischen Creatur doch weitentheils aus der Phantasey des Sternen-Gemühtes urständen / und nicht aus den Kräftten des innern Grundes der Göttlichen Weißheit.

18. Allhie wollen wir nun den Leser erinnern / wie daß Gott in sich selber (so viel Er Gott auffer Natur und Creatur / heisset) nicht mehr als nur Einen Willen habe / der ist : daß er sich selber giebet und gebiehet. Der GOTT IEHOVA, gebiehet nichts als Gott / das ist / es gebiehet sich nur ein Vater /

Sohn / und heiliger Geist / in die einige Göttliche Kraft und Weisheit.

19. Gleich wie die Sonne nur einen Einigen Willen hat / der ist / daß Sie sich selber giebet / und mit ihrer Begierde / in allen Dingen aufdringet / und wächst / und allem Leben Kraft und sich selber einergiebet : also auch in gleichem / ist Gott ausser Natur und Creatur / das einige Gute / das nichts als Gott / oder das Gute / geben kan noch wil.

20. Er ist ausser der Natur die größte Sanfftmuth und Demuth / darinnen weder ein Wille zu guter noch böser Neigligkeit gespühret wird / denn es ist weder Böses noch Gutes vor ihm ; Er ist selber das Einige Ewige Gute / und ein Anfang alles guten Wesens und Willens ; es ist auch nicht möglich / daß sich etwas böses in ihn / so viel Er dasselbe Einige Gut ist / könne eindringen / denn er ist allen Dingen / was nach ihm ist / ein Nichts. Er ist Eine in sich selber würckliche wesentliche geistliche Kraft / die allerhöchste einfältigste Demuth / und Welthun / nehmlich ein Liebe-sühlen / Liebe- und wohl-schmecken ; im Sensu der süßen Gebährung / ein wohl- und gerne Hören.

21. Denn alle Sensus qualificirein in gleicher Concordirung / und ist nichts als nur ein liebliches Wallen des h. Geistes / in der Einigen Weisheit. Da kan man nicht sagen / ein Zorniger Gott / auch nicht ein Barmherziger Gott / denn hierinnen ist keine Ursache zum Zorn / auch keine Ursache was zu lieben / denn er ist die Einige Liebe selber / der sich in eitel Liebe in Dreyfaltigkeit einführet und gebiehet.

22. Der erste Wille so Vatter heist / liebet seinen Sohn / als sein Herz seiner selbst Offenbahrung / darumb daß er seine Findlichkeit und Krafft ist ; gleich wie die Seele den Leib liebet / also auch in gleichem ist der gefassete Wille / des Vatters seine Krafft und geistlicher Leib / als das Centrum der Gottheit / oder des Göttlichen Etwas / darinn der erste Wille ein Etwas ist.

23. Und der Sohn ist des ersten Willens / als des Vatters Demuth / und begehret hinwieder also mächtig des Vatters Willen / denn er wäre ohne den Vatter ein Nichts / und Er wird recht des Vatters Lust / oder Begierde zur Offenbahrung der Kräfften genennet / als des Vatters Beschmack / Geruch / Scher / sein Fühlen / und Sehen. Und da man doch allhie nicht soll Unterscheide machen oder verstehen / denn alle diese Sensus , liegen in gleichem Gewichte in der Einigen Gottheit ; allein dencket nur daß diese Sensus , welche im Grunde der Natur urständen / in  
ichme



dehne der Vatter diese Kräfte aus sich in eine Schiedlichkeit außspricht / urständen.

24. Und der H. Geist / wird darumb Heilig / und eine Flamme der Liebe genannt / daß Er die außgehende Krafft aus dem Vatter und Sohn ist / als das bewegende Leben im ersten Willen des Vatters / und im andern Willen des Sohnes in seiner Krafft / und daß Er ein Firmirer / Würcker und Führer in der außgegangenen Lust des Vatters und des Sohnes (als in der Weisheit) ist.

25. Also ihr lieben Brüder / ihr armen von Babel verwirrete Menschen / welche euch durch des Sathans Reid verwirret hat / mercket dieses: Wenn man euch saget von drey Personen der Gottheit / und vom Göttlichen Willen; so wisset / daß der H. Er unser Gott / ein Einiger Gott ist / welcher nichts Böses wollen kan noch wil. Denn wolte Er etwas böses / und denn auch etwas gutes in sich selber / so wäre eine Trennung in ihme / und so müste auch etwas seyn / das eine Ursache eines Contrarii wäre.

26. So denn nichts vor Gott ist / so mag ihn auch nichts zu etwas bewegen; denn so ihn etwas bewegte / so wäre dasselbe ehe und mehr als er selber / und dörffte geschehen / daß Gott in sich selber uneinig / und zertrennt wäre; so müste auch dasselbe Bewegliche / von einem andern Anfange seyn / dieweil sichs bewegte.

27. Wir aber sagen Euch in der Sage des Einen: daß Gottes Wesen (so viel das der Einige Gott heisset) außser Grund / Stätte / und Zeit / in sich selber wohnend / verstanden werde / und an keinem Orthe sonderlich betrach'tet werde mit einer sonderlichen Wohn- / oder Wohnung: Willstu aber wissen wo Gott wohnet / so nimm weg Natur und Creatur / als denn ist Gott alles: Nimm weg das außgesprochene geformte Wort / so siehestu das Ewig-sprechende Wort / das der Vatter im Sohne außspricht / so siehestu die verborgene Weisheit Gottes.

28. Sprichstu aber: Ich kan nicht die Natur und Creatur von mir wegnehmen / denn so das geschähe / so wäre ich ein Nichts; darumb so muß ich mir die Gottheit durch Bilde einmodeln / dieweil ich sehe / das in mir Böses und Gutes ist / so wohl in der ganzen Creatur also verstanden wird.

29. Höre mein Bruder / Gott sprach in Mose: Du sollst dir kein Bildniß machen einiges Gottes / weder im Himmel / auff Erden / noch im Wasser / oder in Etwas; anzudeuten / daß Er kein Bilde sey / auch keine Stätte zu einem Sitze bedörffe / und


man ihn nirgend an einem Orte suchen solle / als nur in seinem geformten außgesprochenem Worte / als im Bilde Gottes / nehmlich im Menschen selber / wie geschrieben stehet : das Wort ist dir nahe / nehmlich in deinem Munde und Herzen. Rom. 10. vers. 8. Und ist das der nächste Weeg zu Gott / daß das Bild Gottes in sich selber allen eingemodelten Bildern ersincke / und alle Bilde / Disputat / und Streite in sich verlasse / und an eigenem Wollen / Begehren / und Meynen / verzage / und sich bloß allein in das ewige Eine / als in die lautere einzige Liebe Gottes ersincke und vertraue / welche er nach des Menschen Fall in Christo / in die Menschheit hat wieder eingeführet.

30. Dieses habe ich darumb etwas weiltläufftig vorgebildet / daß der Leser den ersten Grund verstehen lerne was Gott sey / und wolle / und daß er nicht einen bösen und guten Willen in dem Einigen unnatürlichen uncreatürlichen Gotte suche / und daß er aus den Bildern von der Creatur außgehe / wenn er wil Gott / seinen Willen / und sein ewigsprechendes Wort / betrachten ; auch wenn er wil betrachten / wovon Böses und Gutes urstände / davon sich Gott einen zornigen cyferigen Gott nennet. Daß er sich alsdenn zur ewigen Natur / als zum außgesprochenen compactirten geformten Worte / und denn zur Natur wende / als zur anfänglichen zeitlichen Natur / darinnen die Creation dieser Welt liget.

31. Darumb wollen wir nun den Leser ferner von Gottes Wort (das Er aus seinen Kräfften ausspricht) berichten / und ihm andeuten die Scheidung / als den Urstand der Eigenschafften / daraus ein guter und böser Wille / urstände / und zu was Ende solches unvermeidlich seyn müsse / und wie alle Dinge in der Unvermeidlichkeit stehen / und wie die Bosheit / in der Creatur urstände.

## Das 2. Capittel.

Vom Urstand Gottes ewigsprechenden Wortes /  
und von der Offenbahrung Göttlicher Krafft / als  
von Natur und Eigenschafft.

1.  Je creatürliche Vernunft / stehet in dem geformten / gefasten / außgesprochenen Worte / darumb ist sie ein bildlich Wesen / und dencket immerdar / Gott sey auch ein bildlich Wesen / der sich möge erzürnen / und in Eigenschafften zum bösen und guten /

guten / einführen. Inmassen Sie ihr denn von diesem hohen Articul Göttliches Willens / hat eingebildet / Gott habe ihm von Ewigkeit einen Fürsaz / und Wahl gemacht / was er mit seinem Geschöpf thun wolte / und habe sich also in eine Rache eingeführet / auff das Er seine Liebe und Barmherzigkeit / an seinen Außerwehltten / könne und möge offenbahren ; und müsse also sein Grimm eine Ursach seyn / daß seine Barmherzigkeit erkannt werde ; welches alles im Grunde also ist / daß Gottes Zorn / seine Majestät muß offenbahren / gleich wie das Feuer das Licht.

2. Aber von dem Willen Gottes / so wohl von der Schiedligkeit des Formenden Wortes / und der Creatur / hat sie keinen rechten Begriff. Denn hätte Er jemahls einen Naht in sich gehalten / sich also zu offenbahren / so wäre seine Offenbarung nicht von Ewigkeit / ausser Bemühte und Stätte ; so müste auch derselbe Naht / jemahls einen Anfang genommen haben / und müste ein Ursach in der Gottheit gewesen seyn / umb welcher willen sich Gott in seiner Dreyheit / berathschlaget hätte / so müsten auch Gedanken in Gott seyn / welcher ihme also in Gestalt nüz einmodelte / wie er wolte einem Dinge begegnen.

3. Nun ist er selber das Einige / und der Grund aller Dinge / und das Ruge aller Wesen / und die Ursach aller Essenz ; aus seiner Eigenschafft entsethet Natur und Creatur / was wolte er denn mit sich selber rathschlagen / so kein Feind vor ihme ist / und Er alleine selber alles ist / das Wollen / Können / und Vermögen.

4. Darumb sollen wir / so wir wollen von Gottes unwandelbaren Wesen / einig und allein reden / was er wolle / oder was er gewolt habe / und immer wil : nicht von seinem Rathschlage / reden oder sagen / denn es ist kein Rathschlag in ihme ; Er ist das Auge alles Schens / und der Grund aller Wesen ; er wil / und thut in sich selber immerdar nur Ein Ding / als : Er gebiehet sich in Vatter / Sohn / heiligen Geist / in die Weißheit seiner Offenbarung ; sonst wil der Einige Ungründliche Gott / in sich selber nichts / hat auch in sich selber umb mehrs keinen Rathschlag : denn wolte Er in sich selber ein mehrers / so müste er de. an selbten Wollen / solches zu volbringen / nicht genug Allmächtig seyn ; so kan Er auch in sich selber nichts mehr wollen / als nur sich selber wollen : denn was Er je von Ewigkeit gewolt hat / das ist er selber / also ist Er alleine Eines / und nichts mehr : so kan auch ein einig Ding / mit ihme nicht streitig werden / davon ein Rathschlag entstände / die Streite zu unterscheiden.

5. Also ist auch von denen Dingen zu denken / welche aus dem ewigen unanfänglichen Grunde herrühren / daß ein jedes Ding / das aus dem ewigen Grunde ist / ein Ding in seiner eignen Selbstheit sey / und auch ein eigener Wille / der nichts vor ihm hat das ihn zerbrechen mag / Er führe sich den selber in eine fremde Fassung ein / welche dem ersten Grunde / daraus er ist entstanden / nicht ähnlich siehet / so ist eine Abtrennung vom Ganzen. Als uns denn vom gefallenem Teufel / und der Seele des Menschen / zu verstehen ist / daß sich die Creatur hat vom ganzen Willen abgebrochen / und in eine eigene Eigenheit anderer Fassung ( der Göttlichen einigen Gedährung zuwider ) eingeführet. Dieses aber zu verstehen / müssen wir auff die Hauptursache sehen / wie das hat mögen geschehen.

6. Denn hätten sich nicht die Kräfte der einigen Göttlichen Eigenschaft / in Schiedligkeit eingeführet / so hätte das nicht seyn mögen / und wäre weder Engel / noch andere Creatur worden / auch wäre keine Natur noch Eigenschaft / und wäre ihm der Unsichtbare Gott / alleine in der stillen wirkenden Weisheit in sich selber offenbahr / und wären alle Wesen / ein einzig Wesen / da man doch nicht könnte von Wesen sagen / sondern von einer in sich selber wirkenden Lust / welche zwar in dem Einigen Gott also nur ist / und nichts naches.

7. Wenn wir aber betrachten die Göttliche Offenbarung in der ganzen Creatien in allen Dingen / und sehen an die Schriften der Heiligen : so sehen / finden / und begreifen wir den wahren Grund ; denn loh. am 1. stehet : Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort ; dasselbe war im Anfang bey Gott : Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbe ist nichts gemacht / was gemacht ist.

8. In dieser kurzen Beschreibung / lieget der ganze Grund göttlicher und natürlicher Offenbarung / im Wesen aller Wesen. Denn im Anfang / heist alhie / der Ewige Anfang im Willen des Ungrundes zum Grunde / als zur Göttlichen Fassung / da sich der Wille ins Centrum zu einem Grunde fasset / als zum Wesen Gottes / und sich einführet in Kraft / und aus der Kraft ausgehet in Geist / und im Geiste sich modelt in Empfindlichkeit der Kräfte ; also seind dieselben Kräfte / welche alle in einer Kraft liegen / der Urstand des Worts. Denn der einige Wille fasset sich in der Ewigen Kraft / da alle Verbergenheit innen lieget / und hauchet oder spricht sich durch die Kraft aus in

Beschawligkeit; und dieselbe Weißheit / oder Beschawligkeit / ist der Anfang des Ewigen Gemüthes / als der Unklickung seiner selber / das heisset nun: das Wort war im Anfang bey Gott / und war Gott selber.

9. Der Wille ist der Anfang / der heisset Gott der Vatter / der fasset sich in Kraft / und heist der Sohn / und das Ens der Kraft / ist die Scienz und Ursache des Sprechens / als der Elenz oder der Schiedligkeit der Einigen Kraft / als die Auftheilung des Gemüthes / welches der Geist / mit seinem Aufgehen aus der Kraft / schiedlich macht.

10. Nun möchte aber kein Aussprechen / oder Schallen geschehen / denn die Kräfte stehen alle in einer einzigen Kraft in grosser Stille: Wenn sich nicht dieselbe einzige Lust in der Kraft / in eine Begierde / als in eine Scienz / oder Einziehen fassete; das ist / die freye Lust fasset sich in eine Scienz seiner selber / zu einer Formung der Kräfte / auff daß die Kräfte in eine Compaction zu einem lautbahren Halle / eingehen / davon die sensualische Zunge der 5. Sensus entsichet / als eine innigliche Beschawung / Fühlung / Hörung / Nahrung / und Schwächung / welches doch allhie nicht Creatürlicher sondern nur auff Arth der ersten Empfindigkeit und Findigkeit sensualischer Arth / sol verstanden werden.

11. So heist es alldenn allhie / das Wort ( als die gefermte Kraft ) war im Anfange bey Gott: denn allhie werden nun 2. Wesen verstanden / als die ungefermte Kraft / das ist das In: Und die gefermte Kraft / die heist das Bey / denn sie ist in das Etwas zur Beweglichkeit getreten; das In / ist stille / aber das Bey ist gefast / und aus dieser Fassung und Scienz / urständet Natur und Creatur / samt allem Wesen.

12. Wir sollen allhie unsere Augen des Verstandes weit auff thun / auff daß wir wissen zwischen Gott und der Natur zu unterscheiden / und nicht nur sagen: Gott wil / Gott schuff. Es ist nicht genug / daß man mit dem heiligen Geiste gauckelt / und heisset ihn einen Teuffel / wie die gefangene Vernunft thut / welche saget: Gott wil das Böse. Denn aller böser Wille / ist ein Teuffel / als nemlich / ein selbst-gefafter Wille zur Eigenheit / ein abtrünniger vom ganzen Wesen / und eine Phantasey.

13. Darumb ich den Leser hoch vermahne / unsern Sinn recht zu ergreifen / und von der Phantasey der Schluß-Reden ( ohne den wahren inniglichen Grund ) sich zu meyden / wir wollen ihm allhie den wahren Grund darstellen.

14. Verstehet : die Kräfte zum Wort sind Gott / und die Scienz / als das Magnetische Ziehen / ist der Anfang der Natur ; nun möchten die Kräfte nicht offenbahr werden ohne diese Begierde des Ziehens ; Gottes Majestät / in würcklicher Kraft zur Freude und Herrlichkeit / würde nicht offenbahr ohne das Anziehen der Begierde / und wäre auch kein Licht in Göttlicher Kraft / wenn sich nicht die Begierde einzöge und überschattete / darinnen der Grund der Finsterniß verstanden wird / welcher sich denn führet biß zu des Feners Anzündung / alda sich Gott einen zornigen Gott / und ein verzehrend Feuer nennet / da die grosse Schiedlichkeit / auch der Tod / das Sterben / und denn das grosse lautbare Creaturliche Leben / urständet und verstanden wird.

15. Wie ihr dessen ein Gleichniß in einer brennenden Kerzen habet / da das Feuer die Kerze in sich zeucht und verzehret / alda das Wesen erstirbet / das ist / in dem Sterben der Finsterniß / sich im Feuer in einen Geist / und in eine andere Quaal ( welches im Lichte verstanden wird ) transmutiret ; da man in der Kerzen kein recht süßlich Leben verstehet / aber mit des Feners Anzündung sich das Ens der Kerzen / in die Verzehrung in ein peinlich süßlich Weben und Leben einführet / aus welchem peinlichen süßlichen Leben das Nichts / als das Eine / in einem grossen Gemach / scheinlich und lichte wird.

16. Also ist uns auch von Gott zusinnen / daß er seinen Willen darumb in eine Scienz zur Natur einführet / damit seine Kraft in Licht und Majestät offenbahr / und ein Freudreich werde ; denn wenn in dem ewigen Einen keine Natur entstünde / so wäre alles stille / aber die Natur führet sich in Peinlichkeit / Empfindlichkeit / und Findlichkeit ein / auff daß die ewige Stille / beweglich werde / und die Kräfte zum Wort lautbahr werden. Nicht daß darumb das Ewige peinlich werde / ( so wenig als das Licht vom Feuer peinlich wird ) sondern daß die Freudende Eigenschaft in der Peinlichkeit / die stille Luft bewege.

17. Die Natur ist der stillen Ewigkeit Werkzeug / damit Sie formiret / machet und scheidet / und sich selber darinnen fasset in eine Freudreich / denn der ewige Wille offenbahret sein Wort durch die Natur. Das Wort nimt in der Scienz Natur an sich / aber das ewige Eine / als der Gott IEHOVAH, nimt keine Natur an sich / sondern wohnet durch die Natur / gleich wie die Sonne in den Elementen / oder wie das Nichts /

im Lichte des Feuers / denn des Feuers Glantz / macht das Nichts scheinend / und da man doch nicht sagen soll ein Nichts ; denn das Nichts ist Gott / und Alles ; allein wir reden also / ob wir dem Leser könnten unsern Sinn und Begriff geben.

18. Die Natur mit ihrem Urstande in der Scienz / als in der anziehenden Begierde / wird verstanden wie folget : Ich wil ein Gleichniß fürstellen vom Feuer und Lichte / damit der Leser sich möchte in den wahren Sinn und Verstand / in Beystand Göttlicher Krafft / einführen.

19. Siehe an eine angezündete Kerze / so siehestu ein Gleichniß / beydes des Göttlichen / und auch des natürlichen Wesens. In der Kerze lieget alles untereinander in einem Wesen / in gleichem Gewichte / ohne Unterscheid / als : das Fette / das Feuer / das Licht / die Lust / das Wasser / die Erde : Item der Schwefel / der Mercurius / das Salz und das Oehle / aus welchem das Feuer / Licht / Lust und Wasser urständet ; da kan man in der Kerze keinen Unterscheid halten und sagen / das ist Feuer / das ist Licht / das ist Lust / das ist irdisch / man siehet keine Ursache des Schwefels / Salzes / noch Oehles ; man saget / es ist ein Fettes / und ist auch wahr / aber alle diese Eigenschaften liegen darinnen / und doch in keinem Unterscheide der Erkantniß / denn sie stehen alle in gleichem Gewichte in der Temperatur.

20. Also auch in gleichem ist uns zu erkennen von dem ewigen Einem / als von dem verborgenen unoffenbahren Gotte / ausser der ewigen Scienz / das ist / ausser seiner kräftigen Offenbarung seines Wortes. Es liegen alle Kräfte und Eigenschaften in dem unanfänglichen Gott IEHOVAH in der Temperatur ; aber in dem ewigen Wille / ( welcher der Vater aller Wesen und alles Urstandes ist ) sich in der Weisheit in einem Gemüte zu seinem selbst-Sitz / und zur Krafft einfasset / und dasselbe Inlassen außhaucht / so fasset sich sein Wille in dem Außhauchten seiner Krafft / in der Temperatur in dem Außgehen seiner selber / in eine Scienz zur Schiedligkeit / und zur Offenbarung der Kräfte / daß in dem Einem / eine unendliche Vielheit der Kräfte / als ein ewiger Blick erscheine / auff daß das ewige Eine / schiedlich / empfindlich / fühlend / und wesentlich sey.

21. Und in dieser Scienz / oder inziehenden Begierde ( wie man das etwan zum Verstande geben könnte ) anfanget sich die ewige Natur / und in der Natur das Wesen ; verstehet ein geistlich

lich Wesen/als Mysterium magnum, als der offenbahre Gott (oder wie man es sagen möchte/die Göttliche Offenbarung) da die heilige Schrift von Gott/ und von seinen Unterschieden redet / als/ Gott ist gut; Gott ist zornig un̄ eysrig; Gott kan nichts Böses wollen; Gott versteckt ihr Herze/daß Sie nicht glauben und selig werden; Item es ist/oder geschicht kein Uebels in der Stadt/ das der Herr nicht thut; Item, darumb habe ich dich erweckt/das ich meines Zorns Macht an dir erzeigete. Item, die ganze Wahl des Guten und Bösen/und alles dessen/davon die Schrift redet;auch des grossen Unterschiedes Bösen und Guten in der Schöpfung / als da sind böse und gute Creaturen; Item, in Metallen / Erden/ Steinen / Kräutern / Bäumen/ und Elementen /wie zusehen / das hat alles seinen Anfang und Urstand daher.

22. Es ist in der Natur immer eines wider das ander gesetzt / daß eines des andern Feind sey / und doch nicht zu dem Ende daß sichs feinde; sondern daß eines das ander im Streite be- wege / und in sich offenbahre / auff daß das Mysterium magnum in Schiedlichkeiten eingehe / und in dem ewigen Einen / eine Erheblichkeit und Freudenreich sey / auff daß das Nichts / in und mit Etwas zu würcken / und zuspielden habe / nemlich der Geist Gottes / welcher sich durch die Weißheit hat von Ewigkeit in ein solch geistlich Mysterium eingeführet / zu seiner selbst Beschawlichkeit; welch Mysterium er auch in einen Anfang zur Creation, und zur Zeit / eingeführet / und in ein Wesen und Weben der vier Elementen gefasset / und das unsichtbahre Geistliche / mit-und in der Zeit / sichtbahr gemacht.

23. Wir zeigen euch dessen ein wahres Bilde an der Welt / als an Sonne / Sternen / und Elementen / und des Mysterii, daraus die vier Elemente urständen. Wir sehen / daß die Sonne in der Tieffe der Welt / leuchtet / und ihre Straalen zünden das Ens der Erden an / daraus alles wächst: auch verstehen wir / daß sie das Ens im Mysterio magno als im Spiritu Mundi (nemlich im Sulphur, Sal, und Mercurio) anzündet / darinnen das Magische Feuer eröffnet wird / aus welchem die Luft/ das Wasser / und die Irtdigkeit / seinen Urstand nimmet. Das ist: das einzige Element im Mysterio magno der äussern Welt / scheidet sich darnach in vier Elemente / welche wehl zuvorhin im Mysterio liegen / aber Sie stehen in der Sciengk / in der Magnetischen Impression ineinander im grossen Mysterio verborgen / und liegen in Einem Wesen.

24. Nun gleich wie der Sonnen Krafft und Straalen das  
Myste-



Myſterium der äuffern Welt auffſchließen / daß Creaturen und Gewächſe darauf gehen: Alſo auch hingegen iſt das Myſterium der äuffern Welt eine Urſache / darinnen ſich der Sonnen Straalen auffſchließen und entzündend; wenn nicht das groſſe Myſterium, in Sulphure, Sale, und Mercurio, geiſtlicher Arth und Eigenschafft / im Spiritu Mundi läge / als in der Sciencz der Sternen Eigenschafften / welche eine quinta Eſſentia, über die vier Elemente iſt: ſo möchten der Sonnen Straalen nicht offenbahr werden. Weil aber die Sonne edler / und einen Grad tieffer in der Natur iſt / als das Myſterium der äuffern Welt / nemlich / als der Spiritus Mundi, in Sulphure, Sale und Mercurio, in der quinta Eſſentia der Sternen: ſo eindringet ſie ſich in das äuffere Myſterium, und zündet das an / und auch hiemit ſich ſelber / daß ihre Straalen feurig werden / denn ſonſt wären ſie nicht feurig ohne die Sciencz im Myſterio dieſer Welt.

25. Und wie nun die Sonne ihre Begierde / hefftig in die Sciencz ins Myſterium, als in dieſe drey erſte / nemlich Sal, Sulphur und Mercurium, einführet / ſich in ihnen anzuzünden und zu offenbahren: alſo auch führet die Sciencz ihre Begierde aus der quinta Eſſentia der Sternen / durch dieſe drey erſten / als Sulphur, Mercurium und Sal, alſo hefftig gegen der Sonnen / als ihrem Natur-Gotte / welche eine Seele des Myſterii magni in der äuffern Elementiſchen Welt iſt / als eine Gleichnüz des innern verborgenen Gottes.

26. Auch ſiehet man / wie die Sterne alſo gierig und hungerrig nach der Sonnen Krafft ſind / daß ſie ihre Sciencz und Begierde / Magnetischer Arth im Spiritu Mundi, in die drey erſten einführen / und der Sonnen Krafft in ſich ziehen; hingegen ſich die Sonne auch mächtig in ſie eindringet / ihre Sciencz zu empfangen; derowegen ſie auß der Sonnen Krafft ihren Schein haben / daß ſie hinwieder ihre angezündete Krafft / als eine Frucht / in die vier Elemente einwerffen / und alſo in einander qualificiren / und je eines des andern Offenbahrung / auch Krafft und Leben iſt / ſo wohl auch des andern Zerbrechung / auff daß nicht eine Eigenschafft über die andern alle / auffſteiget.

27. Alſo hat es der Höchſte alſo in eine Gleichnüz nach ſeinem eigenem Weſen / aus ſeinem ewigſprechenden Worte / auß dem ewigen groſſen Myſterio (welches ganz geiſtlich iſt) in eine Zeit geſprochen / und das Ewige / in einer Zeit / mit einer Figur dargeſtellet / in welchem alles creatürliche Leben urſtandet / auch darinnen ſein Regiment führet; außgenommen die

Engel / und ewigen Geister / so wohl die rechte innere Seele des wahren Menschen ; diese haben ihren Urstand aus der ewigen unanfänglichen Sciensz oder Natur / wie hernach soll gemeldet werden.

28. Nun verstehet diß angezogene Gleichniß: Gott ist die ewige Sonne / als das ewige einzige Gute / er wäre aber außser der ewigen Sciensz / als der ewigen Natur / mit seiner Sonnen-Krafft / als der Majestät / nicht offenbahr ohne die ewige geistliche Natur. Denn es wäre nichts außser der Natur / darinnen Gott in seiner Krafft könnte offenbahr seyn / denn er ist der Anfang der Natur / und führet sich doch nicht darumb aus dem ewigen Einem / in einen ewigen Anfang zur Natur / daß er wil etwas Böses seyn: sondern daß seine Krafft möge in Majestät / als in Schiedlichkeit und Empfindlichkeit kommen / und daß ein Bewegen und Spiel in ihme sey / da die Kräfften mit einander spielen / und sich in ihrem Liebespiel und Ringen also selber offenbahren / finden / und empfinden / davon das grosse unmeßliche Liebe-Feuer / im Bande und in der Gebuhr der heiligen Dreyfaltigkeit würckende sey.

29. Dessen geben wir Euch noch mehr Gleichniß am Feuer und Lichte: das Feuer deutet uns an in seiner Reinlichkeit die Natur in der Sciensz / und das Licht deutet uns an das Göttliche Liebe-Feuer; denn das Licht ist auch ein Feuer / aber ein gebendes Feuer / denn es giebet sich selber in alle Dinge / und in seinem geben ist Leben und Wesen / nemlich Luft / und ein geistlich Wasser / in welchem öhlichen Wasser / das Liebe-Feuer des Lichts sein Leben führet / denn es ist des Lichtes Speise; sonst so das Licht solte eingesperrret werden / und das geistliche Wasser von der feurenden Urth sich nicht scheiden möchte / und sich in sich mit dem Nichts / als mit dem Ungrunde resolviren solte / so erlöschte das Licht; in dehm sichs aber mit dem Ungrunde / darinn doch der ewige Grund lieget) resolviret / als mit der Temperatur, da die Kräfften alle in einer liegen: so zeucht das Licht-oder Liebe-Feuer dasselbe Geistliche Wasser (welches vielmehr in der Resolvirung ein Oehle oder Tinctur wird / als eine Krafft vom Feuer und Lichts-glanz /) wieder in sich zu seiner Speise.

30. Und allhie liegt das gröste Arcanum, geistlich zu essen. Lieben Söhne / ob ihr das wüßtet / so hättet ihr den Grund aller Heimlichkeit / und des Wesens aller Wesen; und von diesem sagte uns Christus / er wolte uns Wasser des ewigen Lebens

kens geben / das würde in uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quällen / nicht das äussere vom äussern Licht-Feuer / sondern das innere / vom Göttlichen Licht-Feuer erbohren / dessen das äussere ein Bild ist.

31. Also wisset und verstehet diß Gleichniß: Das ewige einige Gute / als das Wort der heiligen mentalischen Zungen / welches der Allerheiligste JEHOVA, auß der Temperatur seines eigenen Wesens / in die Sciens zur Natur spricht / das spricht er nur darumb in eine Sciens der Schiedligkeit / als in eine Widerwertigkeit / daß seine heilige Kräfte schiedlich werden / und in den Glanz der Majestät kommen / denn sie müssen durch die feurende Natur offenbahr werden. Denn der ewige Wille / welcher Vatter heist / führet sein Herz / eder Sohn / als seine Krafft / durch das Feuer auß in einen grossen Triumph der Freudenreich.

32. Im Feuer ist der Todt: Als das ewige Nichts erstirbet im Feuer / und auß dem Sterben komt das Heilige Leben; nicht daß es ein Sterben sey / sondern also urständet das Liebe-Leben auß der Peinligkeit. Das Nichts / oder die Einheit / nimt also ein ewig Leben in sich / daß es fühlende sey / und gehet aber wieder aus dem Feuer aus / als ein Nichts / wie wir denn sehen / daß das Licht vom Feuer außscheinet / und doch als ein Nichts / als nur eine liebliche / gebende / würckende Krafft ist.

33. Also verstehet (in der Scheidung der Sciens / da sich Feuer und Licht scheidet) mit dem Feuer / die ewige Natur. Darinnen spricht Gott / daß er ein zorniger eyseriger Gott / und ein verzehrend Feuer sey; welches nicht der Heilige Gott genannt wird / sondern sein Eyser / als eine Verzehrlichkeit dessen / was die Begierde in die Schiedligkeit in der Sciens in sich faffet. Als da sich eine Schiedligkeit in der Sciens / in einem eigenen Willen / über die Temperatur außzufahren / erhebet / sich infasset / und sich vom ganzen Willen abbricht / und in die Phantasey einführet; wie Herz Lucifer, und die Seele Adams gethan haben / und noch heute in der Menschlichen Sciens / und in der Seelischen Eigenschaft geschicht / daraus ein Distel-Kind / falscher Sciens (Teufflicher Art) gebohren wird / welche der Geist Gottes kennet / von welchen Christus sagete; Sie wären nicht seine Schaafe. Item / daß der alleine Gottes Kind sey / dessen Seele nicht vom Fleisch / noch Blut / noch von dem Willen eines Mannes (alkin) sondern von Gott / das ist / auß rechter Göttlicher Sciens /  
aus

aus der Temperatur, als aus der Wurzel des Liebe-Fewers entsprossen sey. In welche verderbte Adamische Sciencz / Gott sein Liebe-Fewer in Christo wieder einführet / und wieder in des Liechtes Temperatur, als in des Liechtes Sciencz / eingewurkelt hat / davon hernach soll weiter gehandelt werden.

35. Und wie wir nun in der Fewers-Anzündung zwey Wesen verstehen / als eines im Feuer / und das ander im Liecht / und also zwey Principia: also ist uns auch von Gott zu verstehen. Er heist alleine Gott nach dem Liechte/als in den Kräfften des Liechtes / da gleich auch die Sciencz innen offenbahr ist / und auch in unendlicher Schiedligkeit / aber alle im Liebe-fewer / da alle Eigenschaften der Kräfften ihren Willen in Einen/als in die Göttliche Temperatur geben / da in allen Eigenschaften nur ein einiger Geist und Wille regieret / und sich die Eigenschaften alle in eine grosse Liebe gegeneinander / und ineinander begeben / da je eine Eigenschafft die ander / in grosser fewrischer Liebe / begehret zu schmäcken / und alles nur eine ganze liebliche / ineinander inquallirende Krafft ist / und aber sich durch die Schiedligkeit der Sciencz / in mancherley Farben / Kräfften und Tugenden einführen / zur Offenbahrung der unendlichen Göttlichen Weißheit.

36. Wie wir dessen ein Exempel an der blühenden Erden haben / an den Kräutern / da aus der Sciencz der Temperatur, auß dem guten Theil / schöne liebliche Früchte wachsen / und dargegen auß der Sciencz der fewrischen Natur / mit Einfassung des Fluchs der Erden / ( indehne sie der Herr wegen des Menschen / und Teuffels Falls halben / verflucht / und zu einem Abtreiben auff seinen Teufel / vorbehalten hat ) eitel böse stachlichte / distlichte Früchte wachsen / welche doch noch ein Gutes in sich haben / wegen ihres Urstandes / da in der quinta Essentia die Temperatur noch innen lieget / und auch am Ende soll geschieden werden.

37. Und sollen es an diesem Orte recht verstehen ; daß in der Göttlichen Krafft / so viel Gott / Gott heisset / als im Worte der Göttlichen Eigenschaften / kein Will zum Bösen seyn könne / auch keine Wissenschaft vom Bösen innen sey / sondern nur bloß in dehne ist die Erkänntnis Gutes und Böses / da sich der ungründliche Wille in die Fewrische Sciencz scheidet / da der Natürliche und Creatürliche Grund innen lieget.

38. Denn aus der Göttlichen Liebe-Sciencz mag keine Creatur einzig alleine bestehen und geböhren werden / sondern sie muß den Fewrischen Triangel der Fewrischen Sciencz / nach der Reinlichkeit /

lichteit / in sich haben / als nemlich einen eigenen Willen / welcher ein particul / als eine außgehauchte Scienz / und als ein Straal vom ganzen Willen / aus der Temperatur des ersten ungründlichen Willens außgehet / da sich das Wort der Kräfte im Feuer scheidet / und aus dem Feuer wieder in das Licht.

39. Also urständendie Engel / und Seele des Menschen / als auß der feurischen Scienz des Anfanges der ewigen Natur / da sich derselbe Straal der feurischen Scienz wieder soll in die Lichts-Temperatur einzeichnen / als in das ganze; so isset sie von der heiligen Tinctur des Feuers und des Lichts / nemlich aus dem Geistlichen Wasser / darinn das Feuer eine Freudenreich wird.

40. Denn das Geist-Wasser ist eine tägliche Ertödtung der feurischen Scienz / dadurch die feurische Scienz mit dem Liebe-feuer eine Temperatur wird / so ist alßdenn auch nur ein Einiger Wille darinnen / als nemlich / alles das zu lieben / das in dieser Wurzel stehet; wie solches von den Engeln Gottes / auch von der Seeligen Seelen verstanden werden soll / welche allesamt ihren Urstand aus der Feuers-Scienz haben / in welcher Scienz das Licht Gottes scheint / daß sie einen stäten Hunger nach Göttlicher Krafft und Liebe haben / und ihrem Feuer / die heilige Liebe zu einer Speise einführen / dadurch der Feurische Triangul, in eitel Heiligkeit und Liebe / in grosse Freude verwandelt wird. Denn nichts ist / oder bestehet ewig / es habe denn seinen Urstand aus dem Ewigen unanfänglichen Willen / aus der Feurischen Scienz des Worts Gottes / wie hernach soll gemeldet werden.

### Das 3. Capittel.

Von der Einführung der Feurischen Scienz / in Gestaltuß zur Natur und zum Wesen / wie sich die Scienz in Feuer einführe / was das sey / und wie die Vielältigung entstehe.

Die Pforte des grossen Mysterii aller Heimlichkeiten.

3 **W**Is der theure Moses die Schöpffung der Welt beschreibet / spricht Er : Gott habe gesprochen Es Werde / so sey es worden; und denn spricht er : Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden; und Ioh. am 1. stehet; Gott habe alle Dinge aus seinem Worte gemacht.

2. In diesem lieget nun der Grund und tieffe Verstand: denn von Ewigkeit ist nichts als nur Gott in seiner Dreyfaltigkeit/ in seiner Weißheit gewesen / wie forne gemeldet / und darinnen die Sciencz / als das Sprechen / aus sich außhauchen / fassen / formen / und in Eigenschafften führen. Das Fassen ist das Schuff: und die Sciencz (als die Begierde) ist der Anfang aus der Temperatur zur Unterschiedlichkeit; denn der ganze Grund liget in derme da gesaget wird / Gott schuff durchs Wort. Das Wort bleibet in Gott / und gehet mit der Sciencz / (als mit der Begierde) aus sich aus in eine Theilung / die ist also zuverstehen: die Sciencz ist Ewig im Worte / denn sie urständet im Willen / im Worte ist sie Gott / und in der Theilung / als in der Fassung / ist sie der Anfang zu der Natur.

### Die 1ste Species Naturæ.

3. Der Natur 1ste Gestalt ist Herbe / als die Faßligkeit seiner selber; ihre Gestaltnüßen / so in ihrer Infassung entstehen / seind diese: als 1. Finsterniß / denn die Fassung überschattet den freyen Willen in der Sciencz; Zum 2ten ist es die Ursach der Härte / denn das angezogene ist harte und raw / und soll doch im Ewigen / nur Geist verstanden werden; Zum 3ten ist es eine Ursach der Schärffe / zum 4ten eine Ursach der Kälte / als der kaltfeurenden Eigenschafft; zum 5ten eine Ursach aller Wesenheit / oder Begreifligkeit / und ist im Mykerio Magno die Mutter aller Sälze / und eine Wurzel der Natur / und wird im Mykerio mit einem Wort Sal genant / als eine geistliche Schärffe / der Urstand Gottes Jornes / auch der Urstand der Freudenreich.

### Von der 2ten Specie Naturæ.

4. Die 2te Gestalt in der Sciencz / ist der Stachel der Empfindligkeit / als das Ziehen selber / davon das Fühlen und die Empfindligkeit urständet; denn je mehr sich die Herbigkeit impresset / je gröffer wird dieser Stachel / als ein Bitter / Lober / und Zerbrecher. Seine Theilung in Gestaltnüßen seind diese / als: Bitter / Wehe / Pein / Rügen / Anfang des Widerwillens in der Temperatur, eine Ursach des Geist-Lebens / auch eine Ursach des Quallens. Ein Vatter oder Wurzel des Mercurialischen Lebens / in den lebhaftten und wachsenden / eine Ursach der fliegenden Sinnen / auch eine Ursach der erheblichen Freuden im Liechte / und eine Ursach der feindlichen Widerwertigkeit in der strengen Imp:ession der Härte / daraus der Streit und Widerwille entsteht.

Von

## Von der 3ten Specie Naturæ.

5. Die 3te Gestalt in der Sciencz / ist die Angst / welche in der Widerwertigkeit der Herbigkeit / und stachlichten Bitterkeit entsteht / als ein Ens des Fühlens / der Anfang der Essenz und des Gemühtes / eine Wurzel des Feuers und aller Peinlichkeit / ein Hunger und Durst nach der Freyheit / als nach dem Urgrunde / eine Offenbahrung des ewigen ungründlichen Willens in der Sciencz / da sich der Wille in geistliche Gestalt nüz einführet / auch eine Ursache des Sterbens / als die Gebuhr des Todes / da doch nicht Tod / sondern der Anfang des Natur-Lebens entsteht / und ist eben die Wurzel / da Wort und Natur / unterschieden wird. Nicht als eine Abtrennung / sondern wegen der Temperatur in der Gottheit / daß allhie das lautbare sensualische Leben entsteht / daraus die Creation ihren Urstand genommen hat.

6. Diese drey obgemelte Gestalten / als Herbe / Bitter-Stachel und Angst / seynd die drey ersten in der Sciencz des Einigen Willens / welcher Vatter aller Wesen heist / und nehmen ihren Grund und Urstand in der Sciencz / aus der Dreyheit der Gottheit.

7. Nicht zuverstehen / daß sie Gott seynd ; sondern seine Offenbahrung in seinem Wort der Krafft / als 1. Herbe / welches der Anfang zur Stärke und Macht ist / als ein Grund / daraus alles komt und urständet / aus des Vatters Eigenschafft im Worte.

8. Zum 2ten der bittere Stachel / als des Lebens Anfang / hat seinen Urstand aus des Sohnes Eigenschafft aus dem Wort ; denn es ist eine Ursach aller Kräfften und Schiedlichkeiten / auch des Redens / Verstandes / und der fünf Sinnen.

9. Zum 3ten die Angst / die urständet aus des heiligen Geistes Eigenschafft / im Worte / denn sie ist die Ursach beyder Feuer / als des Liechtes Liebe-Feuers / und des peinlichen Feuers der Verzehrlichkeit / und der wahre Urstand des gefundenen creatürlichen Lebens / auch des Sterbens zu Freud und Leyd / die Wurzel alles Lebens / aus der Sciencz des einigen ewigen Willens.

10. Diese drey ersten werden in der Creation im Natur-leben / nach der Compactio in der Schöpfung / Sal, Sulphar, und Mercurius genannt / da sich das Geist-leben hat in eine sichtliche begreifliche Materiam eingeführet / welche Materia in allen Dingen ist / als in den Lebendigen im Fleische / und in den Wachsenden der Erden / beydes Spiritualisch und Corporalisch / nichts aufgenommen / denn alle Wesen dieser Welt stehen darinnen / wie solches vor Augen / und den erfahrenen bekannt ist.

11. Denn also hat sich die unsichtbare/als die Geistliche Welt/ mit diesen drey ersten Gestalten / in ein sichtbar geistlich Wesen eingeführet / als nach den Geistern geistlich / und nach den Cörpern begreiflich: Auch urständet die ganze Erde mit allen Materien daraus / So wohl das ganze Gestirne mit den Elementen. Jedoch muß man weiter sehen / und durch alle sieben Gestalten gehen / wenn man die Sonne / Sternen / und Elementen andeuten wil / wie ferner solget.

### Von der 4ten Specie Naturæ.

12. Die vierdte Gestalt in der Scienc/ aus dem Einigen Willen / ist nun des Feuers Anzündung / da sich Licht und Finsterniß scheiden / ein jedes in ein Principium, denn allhie ist des Lichtes Urstand / so wohl des rechten Lebens in der Empfindlichkeit der drey ersten / auch der rechten Scheidung zwischen der Angst und Freude / und diß geschicht also:

13. Der erste Wille in Dreyfaltigkeit / welcher Gott (auffer der Natur und Creatur) heisset / fasset sich in sich selber / zu seinem eigenen Sitz in der Gebährung der Dreyheit mit der Scienc/ und führet sich in Krafft; und in der Krafft / in das gebährende Wort / als in einen essentialischen Schall / zur Offenbahrung der Kräfte; und weiter in eine Begierde zur Empfindlichkeit und Findlichkeit der Kräfte / als in die drey ersten zur Natur / wie oben gemeldet worden.

14. Als er aber in die Angst sich geführet / (nach dem Anfang zur Natur) als in den Urstand des spiritualischen Lebens: so fasset er sich wieder in sich mit der Lust der Freyheit / von der Angst frey zu seyn; das ist / er fasset den Ungrund / als die Temperatur der Göttlichen Lust und Weißheit / in sich / welche also lieblich / sanfte und stille ist / und in dieser Infassung geschicht in der Angst der grosse Schrack / da die Pein vor der grossen Sanftmuth erschrickt / und in sich ersinckt als ein Zittern / davon das Gift-Leben in der Natur seinen Grund von Anfang hat. Denn im Schracke ist der Todt / und im Schracke fasset sich die Herbigkeit in Wesen / als in ein Mercurialisch Geist-wasser / aus welchem in der Impression im Anfange der Schöpffung der Erden / Steine / Metalle / und das Mercurialische / Sulphurische Wasser erhohren worden / daraus Metalle und Steine ihren Urstand haben.

15. Dieser Schrack macht in den drey Ersten / als in Herbe / Bitter / und Angst / nach der finstern Impression in sich / das  
feind-



feindliche / schreckliche Leben des Grimmes oder Zornes Gottes / des Fressens / und Verzehrens / denn es ist des Feuers Anzündung / als die Essenz der Peinlichkeit oder Verzehrlichkeit des Feuers / und wird nach der finstern Impression die Hölle oder Höhle genannt / als ein eigen in sich selber infassend peinlich Leben / das nur in sich selber empfindlich und offenbahr ist / und gegen dem ganzen Ungrunde billich eine verbergene Höhle genannt wird / welche im Lichte nicht offenbahr ist / und doch eine Ursache des Lichtes Anzündung ist : Auff Arth zu verstehen / wie die Nacht im Tage wohnet / und keines das ander ist.

16. So verstehet nun des Feuers Anzündung recht ; es geschieht durch eine Conjunction der drey ersten / in ihrer Einfassung in Grimm ; und am andern Theil / von der lieblichen Freyheit des Entis in der Temperatur , da Liebe und Zorn in einander gehen. Denn gleich so man Wasser ins Feuer geußt / so ist es ein Schrack ; also auch / wenn die Liebe in den Zorn eingehet / so geschieht auch ein Schrack : In der Liebe ist der Schrack ein Anfang des Bliges oder Glastes / da sich die einige Liebe empfindlich macht / als Majestätisch oder scheinende / als der Anfang der Freudenreich / auff Arth wie das Licht im Feuer scheinend wird ; Auch ist in der Liebe der Anfang der Schiedlichkeit der Kräfte / daß die Kräfte im Schracke ausdringende werden / davon der Ruh und Schmach der Unterschiede / entstehet / und in den drey ersten wird die peinliche Natur des Feuers verstanden.

17. Denn 1. Herbe / impresset und frisset / und 2. Bitter / ist der Stachel des Wehes / und 3. Angst / ist nun der Todt / und auch das neue Feuer-Leben / denn es ist die Mutter des Schwefels ; und der Liebe Ens , giebet der Angst / als der Schwefel-Mutter / eine Erquickung zum neuen Leben / aus welchem der Glanz des Feuers urständet. Denn wir sehen daß das Licht sanfte ist / und das Feuer peinlich : also verstehen wir / daß des Lichtes Grund aus der Temperatur , als aus der Einigung aus dem Ungrunde der einigen Liebe / welche Gott heist / urständet / und das Feuer / aus dem führenden Willen im Worte / aus der Scienz durch die Impression und Einführung in die drey Ersten.

18. Im Lichte wird nun das Reich Gottes verstanden / als das Reich der Liebe : und im Feuer wird Gottes Stärke und Allmacht verstanden / als das geistliche Creatur-Leben : und in der Finsternuß wird der Todt / Hölle / und Zorn Gottes / und das ängstliche gift-Leben / verstanden / wie selches an Erde / Steinen / Metallen und Creaturen der äußern geschaffenen Welt / zu verstehen ist.

19. Und vermahne den Leser / nur den hohen übernatürlichen Sinn (da ich von Gott/und der Gebährung des Mysterii Magni rede /) nicht irdisch zuverstehen; denn ich deute damit nur den Grund an / woraus das irdische worden sey; also muß ich zum öfftern reden / daß es der Leser verstehet / und ihm nachsinnet / und sich in den innern Grund schwinget / denn ich muß dem himmlischen offerers irdischen Namen geben / um deßwillen / daß das irdische davon außgesprochen worden.

20. In der Feuers-Anzündung lieget der ganze Grund aller Heimlichkeit / denn der Schrack der Anzündung heisset in der Natur Sal Nitri, als eine Wurzel aller Sälze der Kräfte / eine Schiedligkeit der Natur / da sich die Sciens in unendlich scheidet / und doch immerdar im Schracke / als ein Schrack der Scheidung im Wesen also bleibet. In des Feuers Anzündung (nach dem innern magischen Feuer verstanden) macht sich der Geist Gottes webende/auff Arth wie sich die Luft außem Feuer urständet. Denn allda urständet das Einige Element / welches in der äussern Welt / in vier Elemente sich außgewickelt hat / das verstehet also:

21. In Blicke des Feuers und Liechts / ist die Scheidung; der Geist scheidet sich über sich / verstehet in die Feurische Sciens der Kräfte / denn er gehet aus dem Feuer-Schracke aus / als ein new Leben / und ist doch kein neues Leben / sondern er hat nur also Natur angenommen. Und das Ens der Liebe bleibet in Mitten / als ein Centrum des Geistes stehen / und giebt aus sich ein Deyhle / verstehet geistlich / in welchem das Liecht lebet / denn es ist das Ens der feurischen Liebe. Aus diesem feurischen Ente der Liebe / gehet mit dem Geiste über sich in die Höhe aus die Tinctur, als das Geist-Wässerlein / die Krafft vom Feuer und Liechte / welches Name heist Jungfraw Sophia / 4. lib. Eldrx. c. i. v. 39.

22. Ihr lieben Weisen / ob ihr Sie kennet / gut wäre es euch; dasselbe Wässerlein ist die wahre Demuth / welche sich also bald mit der Temperatur transmutiret / und vom Liechte wieder eingezeogen wird / denn es ist des Liechtes Seele nach der Liebe / und das Feuer ist der Mann / als des Vatters Eigenschafft / nehmlich die Feuer Seele; und hierinnen liegen die beyden Tiauren / als Mann und Weib / die zwey Lieben / welche in der Temperatur Göttlich sind / welche in Adam geschieden worden / als sich die Imagination, aus der Temperatur außwendete / und in Christo wieder geeiniget worden.

23. O ihr lieben Weisen / verstehet diesen Sinn / denn es lieget  
 allhie

allhie das Verlein der ganzen Welt / den Unsern genug verstanden / und sollen es nicht den Thieren geben.

24. Die dritte Scheidung aus dem Feuer / komt aus der Erstödting des Feuers / als aus dem Wesen der drey ersten / aus dem Spiritu Sulphuris, Mercurii, und Salis; und gehet als ein stumm unfühend Leben unter sich / und ist der Wasser=Geist / aus welchem das materialische Wasser der äussern Welt / seinen Anfang hat / darinnen die drey ersten / mit ihrer Wirkung haben Metalle / Steine und Erden / aus den Eigenschafften des Salnitri erbohren; darinnen man doch auch das ebere Wesen aus der Impression des Liebe=Enis verstehen soll / als in den Edlen Metallen und Steinen. Dieser Salnitrische Grund wird durch die Sonne auffgeschlossen / daß er ein wachsendes Leben hat / den Unsern allhie genug verstanden / denn er ist mit dem Fluche bedeckt; wir lassen uns billich an dehmre benügen was uns ewig erfrewet / und wollen dem Thier nicht einen Frewden=Affen einjagen / und doch hernach andeuten was uns nützet.

25. Die vierdte Scheidung gehet in die Finsternüß / da auch alle Wesen innen liegen und webende sind / wie in der Licht=Welt / und in der äussern Elementischen Welt / aber es gehet alles in die Phantasey / nach der Qualität Eigenschafft / davon wir allhie nichts weiter meld en wollen / wegen des falschen Liechts so darinnen verstanden wird / und auch der Menschen Verwegenheit halber. Jedoch wird dem falschen Phari:æo hiemit angedeutet / daß er keinen wahren Verstand von der Höllen / und der Phantasey habe / was ihre Qualität und Fürhaben sey / und worzu das sey; Sintemal außser Gott nichts ist / und doch außser Gott ist / aber nur in anderer Quaal / und ein ander Leben / auch ein ander Natur=Liecht / den Magis bewußt.

### Von der 5ten Specie Naturæ.

26. Die fünffte Gestalt in der Sciencz / ist nun das wahre Liebe=Feuer / das sich in dem Liechte aus dem peinlichen Feuer scheidet / darinnen nun Göttliche Liebe im Wesen verstanden wird; denn die Kräfte scheid en sich im Feuerstracke / und werden in sich begierig / da man alle Arth der drey Ersten auch darinnen verstehet / aber nun nicht mehr in Peinlichkeit / sondern in Freudenreich / und in ihrem Hunger oder Begierde / wie man es sehen möchte. Als / in der Sciencz ziehen sie sich selber in Wesen / sie ziehen die Tinctur vom Feuer und Liechte / nehmlich die Jungfraw Sophiam in sich / die ist ihre Speise / alß nehmlich die grösste

Sänffte; das Wolthun / und Wolschmächen / das fasset sich in der Begierde der drey ersten im Wesen / welches das Corpus der Tinctur heist / als die Göttliche Wesenheit / nehmlich Christi himmlische Leiblichkeit.

27. Lieben Söhne / wo ihr es verstehet / da Christus Johan. 3. sagt / Er wäre vom Himmel kommen / und wäre im Himmel : diese Tinctur ist die Krafft des Sprechens im Worte / und das Wesen ist seine Zufassung / da das Wort wesentlich wird ; das Wesen ist das Geist-Wasser / davon Christus sagte / Er wolte uns das zu trincken geben / das würde uns in einen Quell-brunnen des ewigen Lebens quellen ; die Tinctur wandelt es in geistlich Blut / denn sie ist ihre Seele / es ist Vatter und Sohn / aus welchen der H. Geist / als die Krafft / außgethet.

28. O ihr lieben Söhne / so ihr dieses verstehet / so lasset es euren Geiste nicht zu / sich darinnen in Freude zu erheben / sondern kiegert ihn in die aller-gröste Demuth vdr Gott / und zeigt ihm seine noch Unwürdigkeit / daß er nicht damitte in eigene Liebe und Willen fahre / wie Adam und Lucifer thäten / welche das Perlein in die Phantasey einführten / und sich vom Ganzen abtrachen. Bedencket wohl / in welcher schweren Herberge die Seele gefangen lieget ; Dehnut / und nichts wollen / als nur Gottes Erbarmen / ist dehnen / welche Jungfrau Sophiam erkant haben / das beste und nükeste / das Sie in Übung nehmen sollen ; Es ist ein hohes / das euch Gott offenbahret / sehet wohl zu was ihr thut / macht nicht einen fliegenden Lucifer daraus / oder es wird euch ewig rewen.

29. Diese fünffte Gestalt / hat alle Kräfften der Göttlichen Weißheit in sich / und ist das Centrum, darinnen sich Gott der Vatter in seinem Sohne / durchs sprechende Wort offenbahret. Es ist der Stock des Gewächses des ewigen Lebens / Item, der geistlichen Creaturen / eine Speise der Feuerischen Seelen / so wohl der Engel / und was man nicht aussprechen kan ; denn es ist die ewige immerwährende Offenbahrung der Dreyeinigen Gottheit / da alle Eigenschaften der heiligen Weißheit / in sensualischer Art / innen qualificiren als ein Geschmack / Ruch / und ineinander inne qualificiren des Lebens des Liebe-Feuers / und heist die Krafft der Herligkeit Gottes / welche sich mitten in der Creation in alle geschaffene Dinge hat außgegessen / und lieget in jedem Dinge nach des Dinges Eigenschafft im Centro verborgen / als eine Tinctur in dem lebendigen Corpore, aus welcher Scieng alle Dinge wachsen und blühen / und ihre Früchte geben ;  
welche

welche Krafft in der quinta Essencia innen lieget / und eine Cura der Kranckheiten ist.

30. So die vier Elemente mögen in die Temperatur gesetzt werden / so ist das herliche Perlein in seiner Würckung offenbahr ; aber der Fluch des Zornes Gottes / hält es wegen der Menschen Unwürdigkeit / in sich gefangen / den Medicis wohl verstanden.

### Von der 6ten Specie der Natur.

31. Die sechste Gestalt in der Sciens / ist in der Göttlichen Krafft das Sprechen / als der Göttliche Mund / der Schall der Kräfte / da sich der H. Geist in der Liebe Infassung / lautbarlich auß der ingefasten Krafft außführet / als uns am Bilde Gottes am Menschen / in seiner Rede zu verstehen ist. Also ist auch ein Sensualisch würckend Sprechen in der Göttlichen Krafft in der Temperatur, welches würckende Sprechen in den fünf Sensibus recht verstanden wird / als ein geistlich Sehen / Hören / Riechen / Schmäcken und Fühlen / da die Offenbarung der Kräfte ineinander würcken / welch Gewürcke der Geist in einen lautbahren Hall ausspricht / wie am Menschen zu verstehen ist / so wohl auch an dem Außgesprochenen Wort in den geschaffenen Creaturen / den Lebhaftten / auch in den stummen Wachsenden dergleichen.

32. Denn alda wird verstanden / wie sich die Geistliche Welt / als der geistliche Hall / mit in der Schöpfung hat eingegeben / davon der Schall aller Wesen urständet / welcher in der Materien eine Mercurialische Krafft / aus der feurischen / Härte genant wird / darinnen die andern Kräfte ihre Mitwürckung haben und geben / daß es ein Klang / oder Sang wird / wie an den Lebhaftten zu erkennen ist / in den Stummen aber ein Klang ist ; und wie man an einem Seitenspiel siehet / wie alle Melodien ineinander in einem einigen Wercke liegen / welche der Verstand kan herfür bringen.

33. Mehr ist uns in der sechsten Gestalt der wahre Verstand der Sensus zuverstehen / denn wenn sich der Geist auß den Eigenschafftten hat außgeführt / so ist er wieder in der Temperatur, und hat alle Eigenschafftten in ihme ; wessen das Corpus eine wesentliche Krafft ist / dessen ist der Geist eine fliegende Krafft / als eine Sinnliche / in welcher das Gemühte verstanden wird / daraus die Sinnen urständen ; Ann die Sinnen urständen aus der Viele der unendlichen Eigenschafftten aus dem Feuer

schracke / darumb haben Sie beyde Centra, als Gottes Liebe und Zorn / in sich: weil sie in der Temperatur stehen / so sind sie gerecht; so bald sie aber daraus auß gehen / und sich in eigene Proba ihrer selber / schwingen / sich selber in Eigenschaften zu finden / und selber zuerkennen / so ist die Lügen geböhren / daß sie von Eigennem Willen reden / und die andern Eigenschaften für falsch halten und verachten / und führen sich alsbalde in eigene Lust / in welcher der schwere Fall Adams und Lucifers, uns zu betrachten / und zuerkennen ist.

34. Denn Adam war in die Temperatur mit den Eigenschaften gesetzt: aber seine Scieng / süßrete sich in die Zertheilung / in falsche Lust / durch des Teuffels Infection / und sein Einhalten oder Einreden / in welchem Einreden / die Lust sich in der Temperatur erhub / und in die Viele der Eigenschaften einführete / als eine jede Eigenschaft in eine Selbstheit.

35. Denn die Seele wolte schwächen / wie es schwächte wenn die Temperatur auß einander ginge / als nehmlich / wie die Hitze und Kälte / darzu Trucken und Naß / Harte und Weich / Herbe / Süsse / Bitter / und Sauer / und also fort alle Eigenschaften / schwächten in der Unterschiedigkeit / welches doch Gott ihme verbott / nicht zu essen von diesem Gewächse / das ist / von der Offenbarung der Erkänntniß Böses und Gutes / in welchem Schwache erst der fewrige Hunger entstand / daß die Lebens-Gestaltknüssen / das Manna / als Gottes Brod auß der icken Wesen verlohren / und nicht mehr schwächen konten / wie es in der Temperatur in einem einigen Willen ware; davon die Lebens-Gestaltknüssen alsbalde sich in einen grossen Hunger infaßten / und die Viele der Eigenschaften sich impresseten / dadurch die Grobheit des Fleisches entstand / und die Viehische Begierde / in der Vielheit der Scieng / der Eigenschaften der Kräften / in ihme essenbahr werden / und auch zuhandt die zertheilten Eigenschaften im Spiritu Mundi, in ihn eindringen / als Hitze und Kälte / auch das bitter stachlichte Wehe ihn rührte / welches alles in der Temperatur nicht hätte seyn mögen / davon ihme auch zuhandt Kranckheiten im Fleische entlunden / denn die Eigenschaften waren in den Streit und Widerwillen kommen.

36. Sobald sich nun iho eine über die ander erhebet / oder durch etwas angezündet wird / daß sie sich in die Höhe schwinget in der Qualification / so ist es den andern ein feindlicher Widerwille / davon entsethet Wehe und Kranckheit / denn der  
Streit

Streit führet sich alsobald in die drey ersten ein / da sich alsdenn die Turba erkiehret / und des Todes Cammer auffweckt / daß die Giffquaal das Regiment bekomt. Und das ist eben der schwere Fall Adams.

### Von der 7ten Specie Naturæ.

37. Die siebende Gestalt in der Sciencz / ist in der Göttlichen Krafft das ingefaste Wesen aller Kräfften / da sich der Schall / als das sprechende Wort / in der Sciencz / in Wesen fasset / als ein Wesen / darinnen sich der Schall zur Lautbarkeit fasset. Die fünffte Einfassung mit der Liebe / als in der fünfften Gestalt / ist ganz geistlich / als nehmlich die allerlauterste Wesenheit; diese siebende aber / ist eine Infassung aller Eigenschafften / und heisset billich die ganze Natur / oder das gefornite Wort/das auß gesprochenene Wort/als nehmlich der innere Göttliche Himmel / welcher ungeschaffen ist / sondern mitte in der Göttlichen würcklichen Gebuhr der Temperatur, inne stehet/und heisset das Paradiß / als ein grünend Wesen / der gefasten würcklichen Göttlichen Kräfften / da man die wachsende Seele inne verliedet / auff Arth wie die Sciencz sich auß der Erden durch der Sonnen Begierde in ein Gewächse des Helzes / Kräuter / und Grases / zeucht; denn die Sciencz der Erden haltsauch ihren Urstand daher.

38. Denn als Gott die Geistliche Welt nach allen Eigenschafften / in ein äusserlich Wesen einführete / so blieb das Innere / im äussern; als nehmlich das äussere als ein Geschöpf: das Innere aber als ein gebährendes Wesen / und derentwegen sehen wir die Welt nur halb / denn das Paradeis (als die Innere Welt) welches in Adams Unschuld durch die äussere Erden mitte ausgrünete / haben wir verlohren.

39. Mehrers ist uns zuverstehen / daß die Sieben Tage mit ihren Namen / aus diesen 7. Gestalten urständen / als nehmlich alle Sieben auß einem Einigen / welcher war der Anfang des Mysterii Magni; und der siebende ist der Ruhetag / darinnen das würckende Leben der 6. Eigenschafften / innen ruhet / und ist eben die Temperatur im Wesen / da das würckende Leben der Göttlichen Kräfften innen ruhet. Darumb befahl Gott in demselben zu ruhen / denn es ist das wahre Bild Gottes / da sich Gott darinnen in ein ewig Wesen von Ewigkeit / immerdar gebildet. Und so wir doch sehen wolten / so ist er Christus / nehmlich der rechte in Adam geschaffene Mensch / welcher fiel / und sich in den

6. Tagewercken mit der Sciencz/ in Unruhe einführte / und die finstere Welt erweckte / und empor führte / welche Gott mit seiner Höchsten Liebe-Tinctur, in dem Namen Iesus / in dem Menschen wieder tingirte / und in den ewigen Sabbath der Ruhe einführte.

40. Dieses seind also die sieben Eigenschaften der Ewigen und Zeitlichen Natur / als nach der Ewigkeit Geistlich / und in heller Crystalinischer durchscheinender Wesenheit / also zugleich : und nach der äussern geschaffnen Welt / in Böse und Gut untereinander im Streite / zu dem Ende also worden / daß sich die inneren / geistlichen Kräfte / durch die streitende Sciencz / in Creaturliche Formen und Gebuhrten einführten / daß die Göttliche Weisheit / in Wundern der Formungen / in mancherley Leben offenbahr wurde; denn in der Temperatur mag keine Creatur geböhren werden / denn sie ist der Einige Gott / aber im Außgange der Sciencz des Einigen Willens / in dem er sich in Particular scheidet / so mag eine Creatur / als ein Bilde des geformten Wortes urständen.

## Das 4. Capittel.

### Vom Urstande der Creation.

1.



Unstiger Leser / ich vermahne dich / sey ein Mensch / und nicht ein unvernünfftig Thier / und laß dich der Sophisten Geschwätz nicht irren mit ihrem Käbber-verstande / die da nicht wissen was sie schwätzen / welche nur zanken und beißen / wissen und verstehen aber nicht was sie geülen / und haben keinen Grund im Senu.

2. Laß dich auch nicht irren diese Feder / oder Hand der Feder / der Höchste hat sie also geschniget / und seinen Athem darein geblasen / deßhalb wir ein solches wohl wissen und erkennen / und nicht auß Wahn von anderer Hand / oder durch Aktralische Einfälle solches wissen / als wir beschuldiget werden. Uns ist eine Pforte in Ternario S. auffgethan / zu sehen und zu wissen / was der Herr zu dieser Zeit / in den Menschen wissen wil / auß daß der Streit ein Erde nehme / daß man nicht mehr umb Gott zanke : darumb so offenbahret Er sich  
sel



selber / und das soll uns kein Wunder seyn/ sondern wir sollen selber dasselbe Wunder seyn/das er mit Erfüllung der Zeit/ geböhren hat/ so wir uns erkennen was wir seind/und vom Streite ausgehen in die Temperatur des einigen Willens/ und uns untereinander lieben.

3. Die ganze Creation/ beydes der Ewigen/und auch der Zeitlichen Creaturen und Wesen/ stehet in dem Worte Göttlicher Krafft.

4. Die Ewigen urständen auß der Sciencz des Sprechens / und auß dem einigen Willen des Ungrundes / welcher mit dem Wort des Sprechens/ mit der Sciencz sich hat in Particular eingeführet.

5. Und die Zeitlichen urständen in dem außgesprochenen Worte / als in einer Bildtlichkeit der Ewigen / da sich das außgesprochene Wort / in seiner Substanz / in einen äusserlichen Spiegel / zu seiner Beschawligkeit / wieder eingeführet hat.

6. Der Sciencz Außtheilung auß dem Ungrund in den Grund/ mit der Einführung des sprechenden Worts/ in ein wieder-außsprechen des Wesens aller Wesen/ zu und in Bösen und Guten/ stehet also: Es gebähren sich drey Principia in dem Wesen aller Wesen / da je eines des andern Ursach ist / darinnen man auch dreyerley Leben verstehet / als drey Unterschiede Göttlicher Pfahhrung.

7. Erstlich die wahre Gottheit in sich selber in Dreyfaltigkeit/ in der Sciencz des Ungrundes im Einigen Willen / da Gott / Gott gebieret / als nemlich der Einige Wille / der sich in die Dreyheit einführet / der ist kein Principium: denn es ist nichts vor ihme / so kan Er auch keinen Anfang von Etwas haben/ sondern Er ist selber sein Anfang / das Nichts / und auch sein Etwas.

8. Aber im Wort der einigen Göttlichen Krafft/ da sich die Einige Sciencz der Gebährrung der Dreyheit/ auß sich selber außhaucht / alda urständet der Anfang des ersten Principij, und doch nicht im Grunde des Sprechens / als der Dreyheit; sondern in der Fassung der Unterschiedlichkeit / da sich die Unterschiedlichkeit in Natur infasset / zur Empfindlichkeit und Beweglichkeit/ da sich die Empfindlichkeit in zwey Wesen scheidet / als in den Grimm/ nach der Imgression in der Finsternuß in ein kalt peinlich Feuer/ darinnen die Hitze urständet/ da verstehet man das 1ste Principium in der Feuer-Wurzel / welche ist das Centrum der Natur.

9. Und das ander Principium, versteht man in der Scheidung des Feuers / da sich die Göttliche Scienz im Feuer / ins Licht scheidet / alda sie sich hat in Natur und Wesen eingeführet / zur Offenbarung der Göttlichen Freudenreich / da das Wort der Kräfte / in einer würrlichen Gebährung inne stehet / da das Mens im Ens würrket; alda ist die Scheidung zwischen zweyen Principien / da sich Gott nach dem ersten einen zornigen eyferigen Gott / und ein verzehrend Feuer nennet; und nach dem andern / einen lieben barmherzigen Gott / der nicht das Böse wil / oder wollen kan.

10. Das dritte Principium wird in den sieben Tage-werken verstanden, alda sich die 7. Eigenschaften der Natur / in der Siebenden / in ein Wesen zur Faßligkeit eingeführet; welches Wesen in sich selber heilig / rein und gut ist / und der ewige ungeschaffene Himmel heisset / als die Stätte Gottes / oder das Reich Gottes; Item / Paradies / das reine Element / das Göttliche Ens, oder wie man es nach seiner Eigenschafft etwan nennen möchte.

11. Dasselbe einige Wesen des Göttlichen Gewürckes / welches von Ewigkeit je gewesen ist / hat Golt mit der Scienz seines ungründlichen Willens / gefasset und bewegt / und in das Wort seines Sprechens ingefasset / und aus dem ersten Principio der peinlichen finstern Feuer-Welt / und auß der Heiligen licht-flammenden Liebe-Welt / außgesprachen / als eine Fürmodlung der innern geistlichen Welt.

12. Und das ist nun die äussere sichtbahre Welt mit Sternen und Elementen / doch nicht zuverstehen / daß es vorhin sey in einem greifflichen Wesen / im Unterschiede gewesen: es ist das Mysterium magnum gewesen / da alle Dinge in der Weißheit / in geistlicher Form in der Scienz des Feuers und Lichts / in einem ringenden Liebe-spiel gestanden ist; Nicht in Creatürlichen Geisten / sondern in der Se entz solcher Inmodlung / da die Weißheit also mit sich selber in der Krafft gespielet hat. Dieselbe Inmodlung / hat der einige Wille / ins Wort gefasset / und die Scienz aus dem Einigen Willen frey gehen lassen / daß sich eine jede Krafft in der Scheidung im eigenen Willen / in der frey-gelassenen Scienz in eine Form einführe nach ihrer Eigenschafft.

13. Solches hat das Göttliche Schuff / als die Begierde der ewigen Natur / welche das Fiat der Kräfte heist / ingefasset / als in eine Compaction der Eigenschaften. So spricht nun Moses: Gott habe im Anfang / als in derselben Infassung Mysterii Magni, Himmel und Erden geschaffen / und gesaget / es sollen allerley

Creaturen herfür gehen / ein jedes nach seiner Eigenschafft.

14. Das ist uns nun zurerstehen / daß in dem Verbo Fiat ist das Myst. mag. gefasset worden / in ein Wesen / als aus dem innern geistlichen Wesen / in ein greißliches / und in der Begreifflichkeit / ist die Sciens des Lebens gelegen / und solches in zwe Eigenschafften / als in einer mentalischen und entalischen: das ist / in einer recht lebendigen / aus dem Grunde der Ewigkeit / welche stehet in der Weißheit des Worts: und in einer außgrünenden / auß des Wesens selbst eigener in sich erbohrner Sciens / welche das Wachsthumb ist / darinnen das wachsende Leben stehet / als das stumme Leben.

15. Auß diesem Mysterio ist anfänglich die Quinta Essentia, als das Ens des Wortes / offenbahr und wesentlich worden / an welcher nun alle drey Principia gehangen sind / da sich denn das Wesen hat geschieden / als nemlich das Geistliche in geistlich Wesen / und das Stumme / in stum Wesen / als da sind / Erde / Steine / Metall / und das materialische Wasser..

16. Die drey ersten haben sich erstlich gefast in ein geistlich Wesen / als in Himmel / Feuer / und Luft; denn Moses sagt; Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden; das Wort Himmel / begreiffet das geistliche Element / als die geistliche Ober-Welt / mit der Würkung der vier Elementen / da sich das einige Element hat auß gewickelt mit der Eigenschafft der drey ersten / darinnen die Natur in ihren sieben Gestalten innen lieget; dasselbe geistliche / hat von sich außgestossen das grobe gefaste stumme Wesen / als die Materiam der Erden / und was darinnen begriffen ist / nach und aus Eigenschafft der sieben Gestalten der Natur. / und ihrer Außtheilung / da sich denn eine jede Gestalt mit ihrer Außtheilung oder Vielfältigung / hat in Wesen eingeführet / wie man das an dem wachsenden Geiste siehet / welcher aus dem Salnitrischen Sude der beyden Feuer / die Sciens jeder Eigenschafft aus sich in die Höhe außführet in die Begierde des obern Geist-Lebens / von welchem denn auch die Erde Krafft empfähet / in welcher obern und untern Krafft / sich der Erden Sciens / in ein Gewächse einführet / welsch Gewächse die Sonne mit ihrem Licht-Feuer anzündet / daß Frucht daraus wächst / auß Arth wie die innere Magische Sonne des Lichtes Gottes. / die Innere Natur anzündet / darinnen das Paradeis wachsende und grünende. stehet; Verstehet in der Temperatur des ewigen Elements / welches dem Irdischen verborgen ist; in einer Summa / wollen

wir dem Leser andeuten / was das Wesen aller Wesen ist.

17. Die Innere Heilige Geistliche Welt / ist das Aussprechende Wort Gottes / welches sich in Wesen und Würckung einführet / nach Liebe und Zorn / da man in der Impression der Finsterniß / das Böse verstehet / und ist doch in Gott nicht böse / sondern nur in seiner eigenen Fassung der Selbheit / als in einer Creatur / und da es doch auch gut ist / so ferne nur die Creatur in der Temperatur innen stehet.

18. Und in der Fassung des Lichts / verstehet man das Reich / als den offenbahren Gott mit seiner würcklichen Krafft / welche sich in der seurenden Natur / in ein lauthbahr Wort fasset zur Göttlichen Offenbahrung im H. Geiste. Dasselbe würckende Wort auß allen Kräfften / auß Gutem und Bösem / als auß dem Licht- und Liebe-Fewer / und auß dem peinlichen und finstern Natur-Fewer / welches in der Ewigkeit in einem würcklichen Wesen in zweyen Principiis, als in Licht und Finsterniß gestanden / hat sich außgesprochen in eine Zeit / und geführet in ein Wesen eines Anfanges und Endes / und gebildet in die Creation zu seiner selbst Offenbahrung.

19. Das ist / diese äussere Welt mit ihren Heeren / und alle dehm was darinnen lebet un webet / das ist geschlossen in eine Zeit eines Uhrwercks / das läufft nun von seinem Anfange immerdar wieder zum Ende / als wieder in das erste / darauß es gegangen ist / und das ist zu dem Ende also offenbahr worden / auff daß das ewige Wort in seiner würcklichen Krafft / Creatürlich und bildlich sey / daß gleich wie sichs von Ewigkeit in der Weißheit geformet und gebildet hat / also auch in einem particular Leben gebildet sey / zur Herzigkeit und Freude des H. Geistes / im Worte des Lebens in ihme selber.

20. Und darumb hat Gott in der ewigen Sciencz des Ewigen ungründlichen Willens / Engel geschaffen aus beyden Fewern / als auß dem Fewer der Natur / und aus dem Fewer der Liebe ; wiewol das Liebe-Fewer keine Creatur geben mag / sondern es wohnet in der Creatur / und erfüllet sie wie die Sonne die Welt / oder die Natur / in der Zeit der Welt / auff daß der H. Geist also ein Freuden-Spiel in sich selber habe.

21. Und sollet uns von den Engeln / recht und wohl verstehen / denn alhie lieget der Grund / darumb die Frage wegen der Gnaden-Wahl gehandelt wird / darinnen die Vernunft irre laufft.

22. Die heilige Schrifft nennet die Engel-Fewer- und Licht-Flammen / Ps. 104. und auch dienstbahre Geister / Hebr. 1. de-

me ist also; und ob sie wol ihre Hoch-fürstliche Regimente haben/ so seind sie doch allesamt nur ein zugerichtetes Instrument des einigen Geistes Gottes in seiner Frewde / welche er mit ihnen offenbahret/ denn er offenbahret sich selber durch sie.

23. Ihre Substanz und Wesen / so viel sie ein Eigenthum seind / und Creaturen genannt werden / ist eine Infassung der ewigen Natur / welche ohne Anfang in Göttlicher Würkung/ zu seiner selbst Offenbahrung / in der ewigen Gebährerin stehet. Verstehet / nach der Creatur / seind sie der ewigen Natur aller sieben Gestalten / und in grosser Unterschiedligkeit der Kräfte / auff Arth wie sich die drey ersten / in der Natur / in unendliche Unterschiede einführen und formen / also ist auch ihre Creatur in vielen Eigenschafften zu verstehen / ein jeder in seiner Eigenschafft.

24. Und seind uns fürnemlich sieben hohe Fürstliche Regimente / in dreyen Hierarchien zu verstehen / nach dem Quellbrunn der sieben Eigenschafften der Natur / da sich denn eine jede Gestalt der ewigen Natur / in einen Thron gefast / als zu einem Regiment / darinne die Unterschiede verstanden werden/ auch der Wille des Gehorsams gegen dem Thron-Fürsten.

25. Dieses haben sie in Verwaltung / als Creaturen: Göttlicher Gaben / da ihnen Gott das Wesen ( dessen sie ein Bilde seynd ) zum Besiß hat gegeben / darinn sie wohnen / welches ist die Heilige Geistliche Krafft der Welt / der Temperatur. Ihr allerinnerlichster Grund / welcher aus Göttlicher Eigenschafft von Ewigkeit urständet / ist der Einige Wille des Ungrundes / in Grund; also urständen sie nach dem Anfange zur Natur / aus der Sciens; des freyen Willens / aus welchem / und in welchem freyen Willen/ Gott sein Wort gebiethet. Derselbe freye Wille/hat sich in der Natur-Gebuhr/als im 1sten Principio des Feners Anzündung / in Schiedligkeit eingeführet / und auß derselben Schiedligkeit im Urstande des Feners / seind die Engel im freyen Willen ( als ein Particular des ungründlichen freyen Willens ) eingeführet worden / sich mit dem freyen Willen / in das erste oder andere Principium einzuwenden / und zu offenbahren.

26. Gleich wie Gott selber in demselben Freyen Willen frey / und alles ist / und sich im selben freyen Willen in der Natur ins Feuer / Licht / und Finsterniß / in Pein und Quaal / so wohl in Liebe und Frewde einführet : also auch hat das Particular Macht /

Macht / auß dem ganken freyen Willen sich in creaturliche Eigenschaften einzuführen / in den dreyen Hierarchien oder Principien / wie sie wollen. Als / die Sciencz mag sich in den dreyen Hierarchien fassen und offenbahren / worinnen sie Gewalt hat / gleich wie die Göttliche Sciencz sich in Wesen / und Würckung hat eingeführet / als ein Theil im sewrischen / nach der Kälte; das ander / im sewrischen / nach der Hitze; das dritte / im sewrischen / nach dem Lichte; das vierde / in die Phantafey / als in ein Spiel der Natur Selbheit / da sie mit sich selber in der Ungleichheit spielet / in den Eigenschaften.

27. Die drey Hierarchien / seind uns in dreyen Principien zu verstehen / als in dreyerley Natur-Licht: die erste Hierarchia, stehet im Wesen des ewigen Vaters Eigenschaft / nach dem Feuer der Stärke / als in der Feners-Tinctur, im Wesen der Natur; Die andere Hierarchia, stehet in der Licht-Feners Tinctur, nach des Sohns Eigenschaft in der ewigen Natur / und ist die Heiligste; Die dritte Hierarchia, stehet in der Natur Selbheit / als da sie in den Eigenschaften gegen einander spielet wie die 4. Elemente in der Sternen Krafft spielen: Und diese ist nach dem Centro der Finsternüß offenbahr / und sie hat auch ein Natur-Licht in sich / als den kalten und hitzigen Fenersblick oder Blick / darinnen die Verwandlung verstanden wird / als da sich die Creatur mag balde in diese oder andere Form verwandeln / und wird in der Natur / die falsche Magia genannt; in welche Hierarchiam, Fürst Lucifer sich gewendet hat / und sich auß der Temperatur, mit der Sciencz außgeben / dessen Reich eine Höhle oder Hölle / genant wird / darumb daß es in sich selber in der Finsternüß wohnet und ein falsch Licht hat / das nicht mitte in der Temperatur innen stehet / sondern führet eine Lust und Begierde der Phantafey / des Bawens und Zerbrechens / da jetzt eine Gestaltnüß formiret / und gar bald nach den ringenden Gestaltnüßen der Natur wieder zerbrochen / und in ein anders gewandelt wird: Welch Reich mit im Loco dieser Welt / im Geschöpf: im Regiment stehet / zwar nicht nach den vier Elementen und dem Gestirne / aber doch darinnen verbergen / und sich mitte in die Geschöpf eindringende / darinn die Teuffel / und Geister der Phantafey / in den vier Elementen wohnen.

28. Wenn die Sonne und das Wasser selten auffhören / so wäre dasselbe Reich offenbahr: es bildet sich mitte in etliche Gewächse / item in Metallen / welche nicht fix seynd und im Feuer

bestehen / item in Kräuter / Bäume / und Creaturen / darinnen die falsche Magia der Zauberey verstanden wird / und darinnen Christus den Teuffel einen Fürsten dieser Welt nennet.

29. Denn da er auß dem Licht verstorben ward / fiel er in das Reich der Phantasey / ins Centrum der Natur / außser der Temperatur in die Finsterniß / da er ihm mag ein falsch Licht / auß dem hitzigen und kalten Feuer / durch die Scieng der Macht der Ewigkeit / eröffnen. Denn das ist Lucifers Fall / daß er mit eigenem Willen / das Reich der Phantasey / in seiner Creatur offenbahrte / daß er den ewigen Willen auß der Temperatur , in die Zertrennung / als in die Ungleichheit der Phantasey / einführte / welche Phantasey ihn auch zuhandt sing / und darein in einen unerleschlichen kalten und hitzigen Feuerquaal / in die Widerwertigkeit der Gestaltnüssen / einführte.

30. Denn der Grimm der ewigen Natur / welcher Gottes Zorn heist / offenbahrte sich in ihnen / und führte ihren Willen in die Phantasey / und darinn leben sie noch / und mögen nun anders nicht thun / als was der Phantasey Eigenschafft ist / nehmlich Narrentey treiben / sich verwandeln / das Wesen zerbrechen : Item , in kalter und hitziger Feuers-Macht sich erheben / einen Willen in sich fassen über die Hierachien Gottes der heiligen Engel außzufahren / sich in prächtiger Feuers-macht nach dem ersten Principio , in ihrem Grimme sehen zu lassen ; ihr Wille ist eine lautere Hoffarth / Item ein Geiß zur Vielheit der Eigenschafften / ein stachlichter Reid aus dem bittern Wehe / ein Zorn aus dem Feuer / ein Verzweiffeln aus der Angst.

31. In Summa / wie die drey ersten / als nehmlich der Spiritus der Natur / im geistlichen Sulphure , Sale , und Mercurio , ist : Also ist auch ihr Gemüthe / darauß die Sinnen kommen. Verstehet / wie die drey ersten außser dem Lichte Gottes in ihrem Urstande seynd / also ist auch der Teuffel in seinem Willen und Gemüte ; denn seine Erhebung war nach dem 1sten Principio , daß er möchte ein Herz über und in allem Wesen / auch über alle Englishe Heere seyn. Und darumb wante er sich von der Demuth der Liebe abe / und wolte in Feuers-Macht darinnen herrschen / welche ihn aus sich außgespeyet / und sich zu einem Richter gesetzt / und ihm den Göttlichen Gewalt genommen hat.

32. Und wegen dieser Erhebung / ist uns zubetrachten und hoch erkänntlich ; diem Weil die Engel vor der Zeit des dritten Principii , in der ersten Göttlichen Bewegung geschaffen worden / wie

wie sich das Reich der Phantasey / im Grimme der Natur / so gewaltig beweget / geimpresset / und gefasset hat / in welcher Fassung / die Erde und Steine ihren Urstand genommen haben ; nicht daß sie die Teuffel geursacht haben : sondern sie haben die Mutter der Natur / als nehmlich den Grimm Gottes / geursacht / daß er ihnen das Wesen hat in eine Compaction verschlossen / und in einen Klumpen gebracht / weil sie wolten ihre Sauckeley in der Matrix Naturæ treiben. Dasselbe ist ihnen nun entzogen / daß sie nun müssen im Spiritualischen Grunde / in derselben Mutter der Phantasey / gefangen liegen / und seind die ärmsten Creaturen / denn sie haben Gott und sein Wesen verlohren. Der da gar zu reich seyn wolte / der ward arm : in der Demuth hätte er alles gehabt / und mit Gott gewürcket / aber in der Selbheit ist er närrisch / auff daß erkañt werde / was Thorheit oder Weißheit sey / also hat ihn Gott in seinen eigenen Willen / durch sein eigen Erheben / in die Thorheit geschlossen / als in eine ewige Gefängniß.

33. So spricht die Vernunft : es ist Gottes Wille gewesen / auff daß seine Weißheit von der Thorheit unterschieden würde / und das verstanden werde / was Weißheit oder Thorheit sey / sonst wüßte man nicht was Weißheit wäre ; darumb hat ihn Gott fallen lassen / und verstockt / daß er es hat thun müssen / sonst wäre es nicht geschehen. Aloweit komt die Vernunft / und mehr verstehet sie nicht.

34. Antwort. Als sich der Ungrund / mit dem einigen Willen / in eine feurische Scheidung eingeführet / da war die Sciencz im Feuer in der Scheidung frey : da scheidete sich eine jede Sciencz in der Theilung / in ihren eigenen Willen / und die Viele der Willen / wurden alle in die Temperatur gestellt / und hatten an sich hangen die 3. Hierarchien / ( Licht / Feuer / Finsterniß ) da mochte sich ein jedes Heer / mit Einfassung seiner Creatur / in diesen 3. ersten / in eine Hierarchiam einführen wie es wolte ; und daß diß wahr sey / ist offenbahr an demne / denn die Teuffel waren im Urstande Engel / und stunden in der Temperatur im Freyen Willen : Nun mochten sie sich wenden wohin sie wolten / dahin solten sie bestätigt werden.

35. Sprichstu : Nein / Gott machte mit ihnen was er wolte. Antwort : So verstehe es nur recht : die Sciencz ist Gottes ewiger ungründlicher Wille selber / welcher sich hat in Natur und Creatur eingeführet ; allein in der Sciencz der Creatur / entkund der Wille / sich in die Phantasey / als ins Centrum



zum Feuer-Leben / einzuführen / und darauff folgte die Bestätigung und Scheidung / auch die Aufstossung auß der Temperatur in den Quaal / darein sich die Sciensz mit dem freyen Willen gewant hatte.

36. Dieselbe Hierarchia der Finsterniß und der Phantasey / nahm denselben Willen an / und bestätigte ihn in ihr; also ward auß einem Engel ein Teuffel / als ein Fürst im Grimme Gottes / alda innen ist er Gut / denn wie Gottes Zorn ist / also ist auch sein ingebohrner Thron-Fürste / er ist und bleibt ewig ein Fürst mit seinen Legionen / aber nur im Reiche der Phantasey: Denn wie das Reich derselben Kräfte in sich ist / also ist auch sein ingebohrner Fürst; des Grimmigen Reiches Quaal / ist die Mutter seiner Selbstheit / als sein Gott / er muß nun thun was sein Gott wil / und also ist er ein Feind des Guten / denn die Liebe ist sein Gift und Tödtin; und wenn er gleich in Heiliger Krafft im Liechte säße / so zöge er doch nur Giftquaal in sich / denn sie wäre sein Leben und Natur. Gleich als ob man eine Kröte in eine Zuckerbüchse setzte / so zöge sie doch nur Gift darauß / und vergiftete den Zucker.

37. So spricht nun die Vernunft: Hätte ihn Gott seine Liebe wieder eingegossen / so wäre er wieder ein Engel worden / darumb lieget es an Gottes Fürsah. Antw. Höre Vernunft: Siehe eine Distel oder Nessel an / auff welche die Sonne einen ganzen Tag scheint / und mit ihrer Krafft sich in dieselbe auch eindringet / und ihr gar gerne ihre liebe-Strahlen / in ihr stachlichtes Ens eingiebet; diese Distel frewet sich auch in der Sonnen Ente, aber sie wächst dardurch nur in eine Distel / desto stachlichter / sie wird dardurch nur stölzer: Also auch mit dem Teuffel zuverstehen wäre; ob ihme gleich Gott hätte seine Liebe eingegossen / so hätte sich aber die Sciensz des ungründlichen Willens / in Distel Arth eingeführet / nehmlich der ewige Wille / welcher auffer Grund und Stätte / in sich selber ein Wille ist / welchen nichts brechen mag.

38. Und ist uns doch nicht zuverstehen / daß es der Wille des Ungrundes gethan hat; denn derselbe ist weder böse noch gut / sondern ist bloß ein Wille / das ist / eine Sciensz ohne Verstand zu Etwas / oder in Etwas / denn er ist nur ein Ding / und ist weder Begierde noch Lust / sondern er ist das Wallen / oder Wollen.

39. Gleich wie die äussere Welt im Spiritu Mundi auch einen Willen hat / oder wie die Luft ein Wallen ist /

und weder böse noch gut: allein man verstehet / wie sich die drey ersten mit dem Sensualischen Grunde darein eindringen / und den Willen in ihre Habhaftigkeit einnehmen / und da sie doch auß demselben Willen urständen / noch dennoch fassen sie ihn in ihr Eigenthumb.

40. Also auch in gleichem ist uns von der Sciencz / als des einzigen ewigen Willens auß dem Ungrunde / zuverstehen / welcher auß dem ewigen Einem urständet / und sich mitte in die Creatur der Phantasey / als in den Grimm der ewigen Natur / zum Bösen / hat eingegeben; derselbe Wille ist nicht Ursach der Phantasey / sondern die drey ersten / darinn die Creatur verstanden wird / als die Natur im ewigen Bande / auß welcher / und in welcher der Verstand / so wohl die Phantasey urständet / dieselbe ist Ursach des Falls. Denn der ungründliche Wille ist nicht die Creatur / denn er ist keine Bildung / allein in der ewigen Natur urständet die Bildung / und der Creatürliche Wille zum etwas / oder zur Vielheit.

41. Der ungründliche Wille ist Gottes / denn er ist in dem Einem / und ist doch nicht Gott; denn Gott wird allein verstanden in dem / oder wenn sich der Wille des Ungrundes / in ein Centrum der Dreyheit in der Gebährung einschleust / und in die Lust der Weißheit außführet.

42. Auß dem Willen / darein sich die Gottheit in die Dreyheit schleust / ist auch der Grund der Natur von Ewigkeit gebohren worden / denn da ist kein Fürsach / sondern eine Geburth; die ewige Geburth ist der Fürsach / als daß Gott wil Gott gebähren / und durch Natur offenbahren.

43. Nun schleust sich die Natur in eigenen Willen / als in ein peinlich und feindlich Leben / und dasselbe feindliche Leben ist die Ursache des Falls / denn es hat sich in der Natur Phantasey / ( oder Spiel der Gebährung ) eingegeben / und sich zum Führer / oder Herrn derselben Phantaseyischen Natur gemacht / und die Phantasey hat dasselbe Leben in sich genommen / und sich demselben Leben ganz eingegeben. Jetzt ist nun die Phantasey und das Leben ein Ding worden / und hat den Willen des Ungrundes ( als die Göttliche Sciencz / darinnen sich Gott / in Gott gebiehet ) in sich; aber in dieser eingeschlossenen Sciencz gebiehet sich Gott nicht; Er gebiehet sich wohl darinnen / aber er wird in der Sciencz / so viel sie die Natur fasset und begreiffet / nicht offenbahr: Gott ist unbeweglich und unwürckende darinnen / er gebiehet nicht darinnen einen Batter / Sohn / H. Geist / und Weißheit /

sondern eine Phantasey / nach der finstern Welt Eigenschafft; Gott ist wohl darinnen ein Gott/ aber nur in sich selber wohnende / nicht in der Creatur / sondern im Ungrunde ausser der Beweglichkeit / und ausser dem Willen der Creatur / und ausser dem Leben der Creatur.

44. So nun die Creatur etwas thut / so thut es nicht Gott in dem Willen des Ungrundes / welcher auch in der Creatur ist; sondern das Leben / und das Wollen des Lebens der Creatur / thut es; als uns denn zu erkennen ist an dem Teuffel: Ihn rewet es / daß er ein Teuffel worden ist / dieweil er ein Engel war. Nun rewet ihn daß nicht in seines Lebens Willen nach der Creatur / sondern nach dem Willen des Ungrundes / darinnen ihm Gott also nahe ist / daselbst schämet er sich vor Gottes Heiligkeit / daß er ein heiliger Engel war / und nun ein Teuffel ist: Denn die Sciens des Ungrundes / schämet sich / daß ein solch Bilde in ihrer Offenbahrung / an ihr stehet / und daß sie im äussern eine Phantasey ist; derselbe Wille aber mag die Phantasey nicht brechen / denn er ist nur Eines / und ist in sich keine Quaal / auch keine Empfindlichkeit der Phantasey / sondern er ist eine Sciens / darein die Phantasey sich bildet / und dieselbe Phantasey nimt nichts an sich als nur eine Gleichheit: die Gleichheit ist die Krafft ihres Lebens / käme aber was anders darein / so müste die Phantasey vergehen; also verginge auch das mit / daraus sie gebohren wird / nemlich die Natur; und so die Natur verginge / so wäre das Wort der Göttlichen Krafft nicht sprechende oder offenbahr / und blicke Gott verborgen.

45. Also verstehet / daß es alles ein unvermeidlich Ding sey / daß Gutes und Böses ist; denn in Gott ist alles Gut / aber in der Creatur ist der Unterscheid: das Leben der ewigen Creatur ist in seinem Anfange ganz frey gewesen / denn es ward in der Temperatur offenbahr; als im Himmel wurden die Engel geschaffen auß derselben Natur / Qualität und Eigenschafft; die finstere Welt / mit dem Reiche der Phantasey / war darinnen / aber im Himmel nicht offenbahr; aber der freye Wille in den gefallenen Engeln / machte das in sich offenbahr / denn er neigte sich in die Phantasey / also ergriff sie ihn auch / und ergab sich ihm in sein Leben.

46. Nun ist dasselbe finstere Reich und die Phantasey / und die Creatur der gefallenen Engel / jeko ganz Ein Ding / Ein Wille und Wesen; weil aber derselbe abtrinnige Wille nicht allein

allein in der Phantasey wolte wohnen und regieren: sondern auch zugleich in der Heiligen Krafft/ darinnen er anfänglich stund: so stieß ihn die heilige Krafft ( als die Sciens ) im Lichte Gottes/ aus sich/ und verbarg sich vor ihm: Das ist/ der innere Himmel beschleußt ihn/ daß er Gott nicht siehet/ welches so viel gesaget ist/ er starb am Himmelreich/ des guten Willens/ und ist anjeto in Gott/ gleich wie die Nacht im Tage ist/ und ist am Tage in der Sonnen Glanz nicht offenbahr/ und ist doch/ wohnet aber nur in sich selber/ wie Ioh. 1.-stehet/ das Licht scheineth in der Finsternüß/ und die Finsternüß haben es nicht begriffen. Also auch nunmehr vom Teuffel/ und GOTT zuverstehen ist/denn er ist in Gott/aber in der Göttlichen Nacht/ ( im Centro der Natur ) mit Finsternüß in der Essenz seines Lebens beschloffen/ und führet ein Magisch Feuer-Licht vom Ens der Kälte und Hitze/ als ein schrecklich Licht vor unsern Augen/ ihm aber ist es gut.

47. Die Schrift saget/ der Groß-Fürst Michael habe mit dem Drachen gestritten/ und der Drache habe nicht gesieget; und an einem andern Orte stehet: Ich sahe den Sathan vom Himmel fallen als einen Blitz. Dieser Fürst Michael/ ist ein Thron-Engel/ und hat in der Krafft Christi/ als im Worte der Heiligen Krafft/ mit ihm gestritten/ in welches Wort Adam geschaffen ward.

48. Dasselbe Wort der Krafft wird in allen drey Principien verstanden/ denn als Lucifer fiel/ und sich in das Reich der Phantasey begab/ so verkehr er das Reich in heiliger Krafft/ und ward außgestossen/ und solches geschah von der Engel Geschäfte/ welche ihn/ als einen Abtrünnigen/ durch Göttliche Krafft außstießen; und in derselben Krafft ( im Wort aus allen drey Principien ) ward der Mensch geschaffen.

49. Als aber den Menschen das Reich des Grimmes überwältigte/ und aus der Temperatur außsties: so offenbahrte sich der höchste Name der Gottheit in ihm/ als die aller süßeste Krafft IESU/welche das Reich der Phantasey und des Grimmes überwand/ und mit der höchsten Liebe ringirte; und allda ward dem Teuffel sein Reich und Gewalt/ in der Krafft des Menschen/ zerbrochen/und daher urständet der Name Christus.

## Das 5. Capittel.

## Vom Urstand des Menschen.

1. **W**ieses saget: Gott schuff den Menschen aus einem Erden-Klos / Gen. 2: 7. verstehet den Leib / der ist ein Limus der Erden / und die Erde ist ein Ens aus allen drey Principiis, eine außgehauchte gefaste coagulirte Krafft / aus dem Worte aller drey Principien, aus dem Mysterio Magno, als aus den drey ersten aus den sieben Gestalten der Natur / welche sich in der entzündeten Begierde / als im Fiat, eingefasset / und in ein Wesen geführet / eine jede Eigenschafft in sich selber zu einer Compaktion, welche Gott im Fiat, als in der wesentlichen Sciencz / hat in einen Klumpen gefasset / in welcher alle Kräfften der Geistlichen Welt / nach Gottes Liebe und Zorn / auch nach der Phantasien / in einer Firheit inne liegen / nicht nach Arth des Mentis, sondern nach Arth des Entis.

2. Im Mens wird die lebendige Wesenheit / welche geistlich ist / verstanden / als ein ganz geistlich Wesen / ein geistlich Ens der Tinctur, da sich die höchste Krafft vom Feuer und Licht / in ein Ens einführet.

3. Und im Ens wird das Leben der sieben Eigenschafften der Natur verstanden / als das empfindliche wachsende Leben / nemlich das außgesprochene Wort / welches sich im Wachsthumb wieder außspricht / formet / und coaguliret.

4. Das Mens lieget im Ens, wie die Seele im Leibe / das Mentalische Wort spricht aus das Entalische; der Himmel beschleust das Mens, und die Phantasie das Ens, das versteht also: Im Mens wird verstanden die Göttliche heilige Krafft in der Fassung des Worts / da sich das Wort der Kräfften einfasset in ein geistlich Wesen / da das Wort der Kräfften wesentlich ist: so ist das Mens das geistliche Wasser / und die Krafft darinnen / welche sich im Geistwasser formet / ist nun die höchste Tinctur welche in der Temperatur stehet / und der Grund derselben Tinctur, ist die Göttliche Weißheit / und der Grund der Weißheit / ist die Dreyheit der ungründlichen Gottheit / und der Grund der Dreyheit / ist der einzige unerforschliche Wille / und des Willens Grund ist das Nichts.

6. Also soll das Gemühte vonehe lernen unterscheiden / was in der Erden verstanden werde / ehe es saget / der Mensch ist Erde

Erde / und die Erde nicht ansehen als eine Ruhe thut / welche denkt / die Erde ist eine Mutter des Grases / die auch nicht mehr bedarff als Gras und Kraut.

7. Der Mensch aber wil das beste auß der Erden essen / darumb soll er auch lernen erkennen / daß er das beste aus der Erden sey ; denn ein jedes Ens begehrt von seiner Mutter zu essen / darauß es ist herkommen : und wir sehen ja wohl / daß der Mensch nicht begehret von der Grobheit des irdischen Erdis zu essen / sondern von der Subtilheit / als die Quintam Essentiam begehrt er zu seiner Lebens-Krafft / welche er auch im Paradeis zur Speise hatte.

8. Als er aber aus der Temperatur außzieng in die Sciencz der Unterschiedlichkeiten : so sahte Gott den Fluch zwischen das Element der Temperatur und den vier Elementen / daß weilan der Mensch war mit der Begierde in die Ungleichheit der Eigenschaften gegangen / welche sich auch in ihme in ein solch thierisch / hart / begreifflich / fühllich / und empfindlich Wesen der Feindschafft / in die Phantasey gefasset hatten / als in die vier-Elementische Grobheit der Hitze und Kälte / auch in die Gift-quaal der finstern Welt / als in die Tödligkeit / er auch nun mußte dieselben Eigenschaften in sich essen. Denn der Ungleichheit gehöret nicht die Temperatur des einigen Heiligen Elements / sondern die vier Elementen gehören ihr. Darumb ist der Fluch das Scheide-Ziel / daß nicht das Urreine in das Reine eingehe / denn der Fluch ist anders nichts / als ein Flieden des Guten / daß sich das einzige Element in sich selber fasset / und für dem Wesen der Bosheit sich verborgen hat.

9. Denn in Adams Unschuld / grünete das Heilige Element in der Temperatur, durch die vier Elemente aus / und gebahr durch die vier Elemente / Himmlische Früchte / welche lieblich anzusehen / und gut zu essen waren / wie Moses saget ; und in demselben außgrünen / wird das Paradeis verstanden / denn dieselbe Frucht stundt in der Qualität in der Temperatur, und Adam stund auch in der Temperatur, also solte und konte der Mensch der Paradeis-Früchte essen.

10. Als Adam aber mit der Lust in die Vielheit der Eigenschaften / als in die Phantasey der Ungleichheit / ins Centrum sich einführte / und wolte alles wissen / und klug werden / und schmäcken / wie Hitze und Kälte / und alle andere Eigenschaften / im ringenden Streite schmäcken : so singen ihn auch dieselben Eigenschaften im Streite / und wachten in ihme auß /  
und

und fasten sich mit der Begierde ins Wesen der Phantasey / also ward das Bilde Gottes in der Temperatur zerstöret / und verlosch das Licht im Wesen des heiligen Elements in ihme / darinnen er Gott erkannte; also starb er der Temperatur, und wachte auff den vier Elementen / und der ungleichen Sciens / welche ihn nun kräncken / und endlich tödten. Und das ist der wahre Grund.

11. Damit wir aber dem suchenden Gemüthe / welches nach seinem Vaterlande fraget / und auff dem Pilgrams-Weege ist / genug thun: so wollen wir ihme den Menschen fürstellen / 1. was er eigentlich sey / 2. waraus er erschaffen / 3. was seine Seele und Leib sey / 4. und denn auch seinen Fall / und 5. seine Erlösung oder Wiederbringung; damit wir ihme können den Grund Göttlichen Willens gegen ihm / recht gründlich weisen; und hernach wollen wir es mit der heiligen Schrift probiren / und dieselbe mit ihrem vermeynten Contrario weisen / ob jemanden möchten seine Augen dardurch offen werden / welches wir trewlich nach unsern Gaben thun sollen.

12. Moses spricht gar recht: Gott schuff den Menschen in seinem Bilde / ja zum Bilde Gottes schuff er ihn; Item / Gott machte den Menschen aus dem Limo der Erden. Indeme Moses spricht / Gott schuff den Menschen in seinem Bilde: so verstehet Moses nicht / daß Gott ein Bilde sey / daß er den Menschen habe nach seinem Model geschaffen; sondern er verstehet die Sciens in der Krafft / da sich von Ewigkeit alle Dinge in der Sciens / in der Temperatur, in den Kräfften / haben im Geiste der Weißheit eingemodelt; nicht als Creaturen / sondern gleich wie ein Schatten oder Fürmodlung in einem Spiegel / da Gott von Ewigkeit in seiner Weißheit gesehen hat was werden könnte. Mit welcher Bildung der Geist Gottes in der Weißheit gespielet hat: In dem ingefasten Modell / da sich der Geist der Sciens in der Weißheit / in der Natur der Kräften / hat von Ewigkeit in ein Spiel gemodelt / (welches Modell keine Creatur / sondern als ein Schatten einer Creatur gewesen /) hat Gott den Creatürlichen Menschen erschaffen / als in des Menschen eigen Bilde / welcher doch kein Mensch war / sondern Gottes Bildnüz / darinnen sich der Geist Gottes aus allen Principiis in einen Schatten einer Gleichförmigkeit des Wesens aller Wesen / einmodelte. Gleich als wie sich ein Mensch vor einem Spiegel besiehet / da im Spiegel seine Bildnüz ist / aber in keinem Leben; also ist uns auch das Bilde Gottes des Men-

schen von Ewigkeit zubetrachten / so wohl die ganze Creation, wie Gott alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat im Spiegel seiner Weisheit.

13. Als Gott alle Kräfte aller drey Principien in der Sciencz hatte in ein Wesen gefasset / und in einen Klumpen gezogen / welcher Erde heist / als nehmlich in eine Fixheit der gebährenden geistlichen Kräfte: so scheidete er die Elemente in der Temperatur des einzigen Elements / in vier Elemente zu einem webenden Leben / und faste weiter die geistlichen Kräfte der Natur (aus welchem die materialische Fixheit / so in der Erden in den Materien verstanden werden) in Sterne; denn wessen Wesens die Erde corporalisch ist / dessen sind die Sterne spiritalisch / und doch nicht als lebendige Geister / sondern ein geistlich Ens als Kräfte / eine Quinta Essentia, nehmlich die subtile Kraft / davon sich die Erde / als die Gröbe / geschieden hat / welche Gott in der Sciencz seines Sprechens / in Unterschiedlichkeit der Kräfte fermte.

14. Sie heissen darumb Sterne / daß es ein bewegliches / hartgeriges / strenges Ens ist / darinnen der Natur Eigenschaften verstanden werden; alles dessen was die Natur in sich spiritalisch in der Temperatur ist / das sind die Sterne in ihrer Schiedlichkeit; als / ich setze es also zu verstehen: wenn die Sterne alle zergingen / und wieder in das Eine trätten daraus sie gegangen sind / so wäre es die Natur / wie es von Ewigkeit gewesen ist / denn es stünde wieder in der Temperatur, wie es denn also am Ende geschehen soll; jedoch daß alle Wesen durchs Feuer probiret / und in ihr eigen Principium geschieden werden. Mit dieser Zertheilung und Infassung der Kräfte der Sterne / und der vier Elementen / verstehen wir die Zeit / und den creatürlichen Anfang dieser Welt.

15. Als nun Gott die Erde / und das Firmament der Sterne geschaffen / und in Mitten das Planetische Radt der sieben Eigenschaften der Natur / mit ihrem Regenten der Sonnen geordnet hatte: so eröffnete sich der Spiritus Mundi, aus allen Eigenschaften der Kräfte / aus Sternen und Elementen / denn eine jede Kraft ist aufgehende nach der ewigen Natur Recht / im aussprechenden Worte; welches ewiges Wort sich allhier aus dem Mysterio Magno hatte in eine Zeit / als in eine Figur des geistlichen Mysterii Magni eingefasset und gelassen / als ein grosses Ullwerck / darinnen man das spiritalische Wort in einem Wort verkehret.



16. Das ganze Werk ist das gefermte Wort Gottes / (verstehet das natürliche Wort / in dem das lebendige Wort Gottes / das Gott selber ist / im innern verstanden wird) das spricht sich durch die Natur aus / in einen Spiritum Mundi, als in eine Seele der Creation. Und im Aussprechen ist wieder die Scheidung in der Feurischen Astralischen Sciẽz im Spiritu Mundi, da sich die feurische Sciẽz / in eine geistliche Scheidung außführet; in welcher Scheidung die Geister in den Elementen verstanden werden / und selche nach Entscheidung der vier Elementen / in jedem Element nach seiner Eigenschafft.

17. Denn es hat in jedem Element seine Inwohnende Geister / nach desselben Elements Qualität / welche ein Schatten und Bilde des Ewigen sind / und aber doch in einem warhafftigen Leben aus der Sciẽz der Natur des außgesprochenen gefermten Wortes aus dem Mysterio Magno: Nicht aus dem rechten Göttlichen Leben / sondern aus dem Natürlichen / welche da herrschen im Feuer / in der Luft / im Wasser / und in der Erden / in Ordnungen wie das Gestirne seine instehende Ordnung hat / also auch unter jedem Polo zuverstehen ist.

18. Der Spiritus Mundi, ist nun das Leben der äuffern Welt; das Gestirne stehet rings umbher / und hat die drey Ersten (Sal, Sulphur, Mercurium,) in harter feurischer Sciẽz in sich; ja sie sind eben desselben Wesens selber / aber in grosser Theiligkeit und Schiedligkeit / dieselbe Schiedligkeit der Kräfte gehen aus sich aus / und seind ein Hunger nach ihrem gehalten Wesen / als nach der Erden / und derer Materien in ihren Eigenschafften / und die Erde ist ein Hunger nach dem Spiritu Mundi, denn sie ist aus ihme entschieden.

19. Also begehret das Obere des Untern / und das Untere des Obern / des Obern Hunger stehet mächtig nach der Erden / und der Erden Hunger nach dem Obern; darumb fallen alle Dinge / was materialisch ist / gegen der Erden / wie denn auch das Wasser / gegen der Erden gezogen wird / und hingegen zeucht der feurische Spiritus im obern das Wasser wieder in die Höhe in sich zu seiner Erlabung; er gebiehret / und gibts von sich / und zeuchts auch / nach dem sich hat mit der Erden temperiret / wieder in sich / und seind beyde gegen einander wie Leib und Seele / oder wie Mann und Weib / welche mit einander Kinder gebähren.

20. Aus dieser Gebuhr / als der Matrice der Natur / hat Gott im Verbo Fiat, das ist in der wesentlichen Begierde der Kräfte / am fünfften Tage alle Creaturen aus jeder Sciẽz aus

Ihrer Eigenschafft heissen herfürgehen: als das Corpus aus der Fixheit der Erden / und den Geist / aus dem Spiritu Mundi. Das ist geschehen in der Conjunction des Obern und Untern; das ist / das Innere Göttliche Wort / sprach sich durch das äussere außgesprochene Wort in jeder Sciens / aus der feurischen Eigenschafft der Kräfften / in ein creatürlich Leben. Das seind nun die Creaturen auff Erden / im Wasser / und in der Luft die Vögel / eine jede Creatur aus seiner eigenen Sciens / aus Gutem und Bösem / nach aller drey Principien Eigenschafft / nach jedem ein Bilde der Gleichniß des Innern Grundes / aus dem Reiche der Phantasey so wohl / als aus dem urständlichen guten Leben; wie man das vor Augen siehet / daß gute und böse Creaturen seind / als giftige Thiere und Würme / nach dem Centro der Natur der Finsterniß / aus Gewalt der zwiwau Eigenschafft / welche auch nur begehren im finstern zu wohnen / als da sind die jeni-gen / so in den Höchern wohnen / und sich vor der Sonnen verbergen; Dargegen findet man auch viel Creaturen / mit dehnen der Spiritus Mundi, sich aus dem Reiche der Phantasey gebildet hat / als da sind Affen / und dergleichen Thiere und Vögel / welche nur Poffen treiben / und andere Creaturen plagen und verunruhigen / daß also je eines des andern Feind ist / und alles gegen einander streitet / auff Arth wie die drey Principia mit einander in ihren Kräfften spielen; also hat Gott dasselbe Spiel vor ihm / mit dem Spiritu Mundi in seiner Sciens / in ein lebendig creatürlich Wesen eingeführet / wie man denn auch gute fremdliche Creaturen in Nachmodlung der englischen Welt findet / da sich der Spiritus Mundi in die guten außgesprochenen Kräfte eingebildet hat / welches die zahmen Thiere / und Vögel sind / und da sich doch auch viel böse Thiere / als böse Eigenschafften / mitte unter die Zahmen mengen / welche also in vermischten Eigenschafften sind ergriffen worden. An jedes Thieres Essen und Wohnung siehet man / woraus das herkommen sey / denn eine jede Creatur begehret in seiner Mutter zu wohnen / und sähnet sich nach ihr / wie das klar vor Augen ist.

21. Der Spiritus Mundi, daraus alle äussere Creaturen nach dem Geiste herkommen / ist geschlossen in eine Zeit / Ziel / und Maß / wie lange das wahren soll / und ist wie ein Uhrwerck aus den Sternen und Elementen / darinn der Höchste Gott wohnet / und diß Uhrwerck zu seinem Werkzeuge brauchet / und hat sein Machen darein geschlossen / das gehet frey für sich / und gebiehet nach seinen Minuten / wie man es etwan gleichen möchte; alle

Dinge

Dinge liegen darinnen / was in der Welt geschehen ist / und noch geschehen soll / es ist Gottes Fürsah zur Creatur / und in der Creatur / darinnen er alles waltet mit diesem Regiment der Natur.

22. In Gott selber / so viel er Gott heist und ist / ist kein Fürsah zum Bösen / oder zu etwas / denn er ist das Einige Gute / und hat keine andere Fähigkeit in sich / als nur sich selber / und in seinem Worte das er von sich hat ausgesprochen / als nehmlich den Spiritum Mundi, aus dem Mysterio Magno der ewigen Natur / da hat er seinen Fürsah gefasset / und eingeschlossen in das freye Uhrwerck / in den Spiritum Mundi; das gebietet nun / und zerbricht alles nach seinem instehenden Lauff / und bringet Fruchtbarkeit / und Unfruchtbarkeit.

23. Gott aber in seinem Wesen / geußt seine Liebe-Krafft darein / das ist / er geußt sich selber darein / gleich wie die Sonne in die Sciens der Elemente und der Früchte; das ist / die heilige Göttliche Sciens / gibt Krafft der natürlichen Sciens. Gott liebet alle seine Wercke / und kan sonst nichts thun als lieben / denn er ist die einzige Liebe selber: sein Zorn aber wird in der ewigen und zeitlichen Natur verstanden; als in der ewigen / im Centro der Finsterniß / im kalten und hitzigen Feuer-quaal; und in der zeitlichen / als im Spiritu Mundi, wird er auch in der feurischen Sciens der Scheidung aller Eigenschaften / verstanden.

24. Und so nun eine Stadt / Landt / oder Creatur / denselben Zorn / in der feurischen Sciens / im Spiritu Mundi, in sich erwecket / das ist / daß er den Eckel in Grimm einführet: so ist er wie ein Holz im Feuer / darinnen der Grimm qualificirende wird / und umb sich frist / und das Leben in der Sciens der Creatur in höchste Peinlichkeit setzt.

25. So spricht alßdan das zornige feurische Wort in der erweckten Turba durch den Prophetischen Geist / in der Turba Magna: Ich wil ruffen dem Unglück über Stadt und Landt / und wil meine Lust daran sehen / wie der Zorn den Eckel frist / und wie er das böse Volk verzehret. Denn das ist eben eine Freude und starcke Macht des Grimmes in der Natur / wenn man ihme solch Feuer-Holz / als nehmlich Gotteslästern / und andere Sünden und Schanden einführet / das frist und verzehret Er / denn es ist seine Speise / sonderlich dieses / wenn die menschliche Sciens von Gottes Liebe sich abbricht / und huret mit dem Grimm der Natur / allda mäset er sich starck / biß sich das Uhrwerck in eine feurische Sciens einführet / da alle Wesen in der Proba stehen /

da zündet er sich alsdenn an / nach deme die Turba im Rade des Uhrwercks entzündet wird / daß eine Eigenschafft darinnen offenkundig wird : also gehet auch alsdenn die Plage / und also wird sie außgeschüttet über dasselbe Landt / Stadt / und Creatur ; als offft mit Gift / mit Pestilenz / öffters mit Unfruchtbarkeit / offte mit Verbitterung der Gemühter der Oberrn / daraus Krieg urständet.

26. Aus diesem grossen Uhrwerck / als aus dem Oberrn und Unterrn / da alles in einander inne lieget / ist der Mensch geschaffen worden zum Bilde Gottes / denn Moses saget / der Herr habe gesprochen : laßt uns Menschen machen / ein Bild nach uns / das da herrsche in allen Creaturen auff Erden / in die Thiere / Vögel / Fische / und in alle Erde / und Gewürme / das da auff Erden krecht. Sollen nun die Menschen in diese alle herrschen / so müssen sie auch eben aus demselben Grunde / und darzu aus der besten Krafft desselben seyn ; denn kein Ding herrschet tieffer als seine Mutter ist / daraus es kommet / es werde denn in ein bessers transmutiret / so herrschet es auch in dasselbe Bessere / und nicht weiter als dessen Grund ist.

27. Weiter saget Moses : Gott machte den Menschen aus dem Erden-Kloß / und bließ ihm ein den lebendigen Athem / da ward der Mensch ein lebendige Seele. Hier ist uns nicht zu verstehen / daß Gott sey auff persöhnliche creaturliche Art gleich einem Menschen da gestanden / und habe einen Klumpen Erde genommen / und einen Leib daraus gemacht ; Nein / das ist nicht / sondern das Wort Gottes / als das Sprechen (Fiat) war in allen Eigenschafften (im Spiritu Mundi, und im Ents der Erden aus dem Spiritu Mundi) räge / und sprach in alle Essentien ein Leben / nemlich das Fiat, welches die Begierde des Worts in der Sciens ist ; das war in dem ewig-gesehenen Modell des Menschen / welches in der Weißheit gestanden war / und zoch das Ens aller Eigenschafften der Erden / und was darinnen immer seyn mag / in eine Massam, die war eine quinta Essentia aus den vier Elementen / in welcher die Tinctur aller Kräfte aus allen drey Principien lag / darzu die Eigenschafft der ganzen Creation aller Creaturen / als des Wesens aller Wesen / daraus alle Creaturen waren entstanden.

28. Dann / verstehet es recht : die irdischen Creaturen der Zeit / seynd mit dem Corpore aus den vier Elementen / aber der Leib des Menschen ist aus der Temperatur, da alle vier Elemente in einander in Einem Wesen liegen / daraus Erde / Steine und Metalle / sambt allen irdischen Creaturen ihren Urstand haben : Wohl

aus dem Limbo der Erden / aber nicht aus der Grobheit des eingefassten Wesens der Zertrennung in den Eigenschaften / da sich eine jede Eigenschaft / in ein sonderlich Wesen der Erde / Steine / und Metalle gefasset hat / sondern aus der quinta Essentia, darinnen die vier Elemente in der Temperatur inne liegen / da weder Hitze noch Kälte / offenbahr war / sondern sie waren alle in gleichem Gewichte.

29. Denn sollte der Mensch in alle Creaturen herrschen / so mußte er ja die höhere Macht / als das höchste Ens der Creatur / in sich haben / daraus die Creaturen einen Grad äußerlicher / oder niedriger (oder wie man es geben möchte geringer) waren / damit das Mächtige in dem Ohnmächtigen herrsche / gleich wie Gott in der Natur / welche auch geringer ist denn Er. Doch nicht zugedencken / daß im Menschen sollten die thierischen Eigenschaften creatürlich oder offenbahr seyn: sondern das Ens aller Creaturen / lag im menschlichen Ente, in der Temperatur; der Mensch ist ein Bild der ganzen Creation aller dreyen Principien / nicht allein im Ente der äußern Natur der Sternen und vier Elemente / als der geschaffenen Welt / sondern auch aus der Innern geistlichen Welt Ente, aus Göttlicher Wesenheit; denn das heilige Wort in seinem Ente, faste sich mit in das außgesprochene Wort; als nehmlich / der Himmel faste sich mit in das Wesen der äußern Welt / so wohl das Grünen / in der innern Welt Wesen / als das Paradis / das heilige Element war in dem wallenden Regiment.

30. In Summa, das menschliche Corpus ist ein Limbus aus dem Wesen aller Wesen / sonst möchte es nicht ein Gleichniß Gottes / oder ein Bild Gottes genennet werden; der unsichtbare Gott / welcher sich hat von Ewigkeit in Wesen eingeführet / und auch mit dieser Welt in eine Zeit / der hat sich mit dem Menschen-Bilde / aus allen Wesen in ein creatürlich Bilde gemeldet / als in eine Figur des unsichtbahren Wesens. Hierzu hat er ihme nicht das creatürliche thierische Leben aus der Sciencz der Creatur gegeben / denn dasselbe Leben mußte in der Temperatur ungeschieden bleiben stehen: sondern er kieß ihme ein den lebendigen Aethem / als das wahre verständliche Leben im Worte der Göttlichen Kraft / das ist / Er kieß ihm ein die wahre Seele aller dreyn Principien in der Temperatur.

31. 1. Allß von innen / die magische Feuer-Welt / als das Centrum der Natur / wie schon oben gemeldet / welche die wahre creatürliche Feuer-Seele ist / davon sich Gott nennet einen starken

eyferigen Gott/und ein verzehrend Feuer/ als die ewige Natur.

32. 2. Und hiemit auch zugleich die Licht-Welt/als das Reich der Krafft Gottes/ gleich wie Feuer und Licht in einander sind ungeschieden/ also auch allhie zu verstehen ist.

33. 3. Und von aussen/ blieb er ihme auch hiemit zu gleich den Spiritum Mundi, mit der Luft-Seele ein. Es blieb das ganze sprechende Wort sich in aller Natur ein/nach Zeit und Ewigkeit/ denn der Mensch war ein Bild Gottes/ in deme der unsichtbare Gott offenbahr war/ ein wahrer Tempel des Geistes Gottes/ wie Joh. 1. stehet/ das Leben der Menschen sey im Wort gewesen/ und dem geschaffenen Bilde eingeblasen worden/ als nemlich der Geist Gottes blieb ihme ein das Leben der Natur/ in der Temperatur, als den Geist Göttlicher Offenbarung/ da sich die Göttliche Sciens in ein natürlich Leben einführet; dasselbe Göttliche natürliche Leben ist der Mensch/ gleich den Engeln Gottes nach der Seelen/ als der geistlichen Welt/ Matth. 13. und 22. da geschrieben stehet: in der Auferstehung seynd sie gleich den Engeln Gottes; nun kommen wir doch nur wieder in das erste geschaffene Göttliche Bilde/ und nicht in eine andere Creatur.

34. Also ist uns der Mensch recht zuerkennen/ erstlich was er in der Unschuld gewesen sey/ zum andern was er hernach worden sey. Er war im Paradis/ diß ist die Temperatur, Er ward in einen gewissen Orth gesetzt/ da die heilige Welt durch die Erde außzrünete/ und Paradis-Früchte trug/ welche in der Essenß/ auch in der Temperatur stunden/ die waren gut und lieblich anzusehen/ auch gut auff himmlische Arth zu essen; nicht in einen Madensack/ wie jetzt in der auffgewachten thierischen Eigenschafft: sondern auff magische Arth/ wohl in Mund/ aber im Munde waren die Centra der Scheidung/ als nemlich ein jedes Principium in das seine/ auff Arth/ wie das in Ewigkeit seyn mag. Gleich wie der Spiritus Mundi, aus den drey Ersten/ als aus dem feurischen Sulphure Mercurio und Sale, das Wasser gebihret/ und von sich giebet/ als im Salaiter der Scheidung/und auch wieder in sich zeucht von der Erden auff/ und doch dessen nicht voll wird/ also auch vom Menschen zuverstehen.

35. Adam war nackend/ und doch mit der grösten Herrligkeit bekleidet/ als mit dem Paradis/ ein ganz schön hell Crystallinisch Bilde/ kein Mann/ kein Weib/ sondern beydes/ als eine männliche Jungfraw/ mit beyden Tincturen in der Temperatur/ als nemlich die himmlische Matrix, im gebährenden Liebe-Feuer: und denn auch der Limbus, aus der Natur des essentialischen  
Feuers/

Feuers / darinnen in diesen beyden das erste und andere Principium der heiligen Göttlichen Natur verstanden wird / da Veneris Tinctur, (als das Gebähren und Geben / aus des Sohnes Eigenschafft /) das Weib / als die Mutter der Gebährerin ist un verstanden wird; und die feurische Eigenschafft / aus des Vatters Eigenschafft / als die Sciengk / der Mann verstanden wird / welche zwey Eigenschafften sich hernach in Mann und Weib geschieden haben.

36. Denn so Adam hätte mögen bestehen / so wäre die Geburth / und Vermehrung der Menschen / magisch gewesen / als einer aus dem andern / gleich wie die Sonne das Glas durchdringet / und es doch nicht zerbricht: weil es aber Gott wohl erkante / daß Adam nicht also bestehen würde / so hat er ihnen den Heyland / und Wiedergebährer / vor der Welt Grunde geordnet / und ihn aber ins wahre rechte Bilde anfanglich geschaffen / und in das Paradis gestellet / darinn er ewig seyn soll / und allda die Proba über ihn kommen lassen / auff daß er in Paradisische Sciengk siele / und daß das heilige Wort nicht dörffte in vichische Sciengk eingehen zur neuen Wiedergebuhrt / sondern in das / das allda verbleichen würde / als in das wahre Bild Gottes. Wie hernach soll gemeldet werden.

## Das 6. Capittel.

### Vom Fall des Menschen / und seinem Weibe.

1. **W**ie wollen wir nun den Liebhaber der Wahrheit vernahmen / unsern Sinn recht zufassen / denn wir wollen es ihme also weisen / daß er wird genug haben / mag er uns nur verstehen / nemlich wo der Göttliche Wille zu Gutem und Bösem urstände / da die Schrift sagt / er verstocket ihre Herzen / daß sie nicht glauben / und selig werden; und auch hingegen wiederumb / Gott wil nicht den Tod des Sünders. Damit er nicht nur als auff dem Bahn stehe / als hätte ihm Gott einen Fürsaz gemacht / den ein:n Häuffen zu verdammen / und den andern in seinem Fürsaz aus Genaden selig zu machen / daß er es lerne recht gründlich verstehen / wie es die Schrift / die also redet / verstehet.

2. Nun betrachtet nur das Bilde Gottes in Adam vor seiner Eva / das in der Temperatur im Paradis stundt / denn Moses sagt: Gott sahe an alles was er gemacht hatte / und siehe /

es war alles sehr gut; hernach sprach er: es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / auch verfluchte er die Erde umb des Menschen willen.

3. Lieber Mensch / sage mir: warumb machte nicht Gott balde im Anfange Mann und Weib / wie bey den andern Creaturen? was war die Ursach daß er sie nicht zugleich aus einer Massa schuff? Antw. das war die Ursache / daß das Leben beyder Tincturen / nur ein einiger Mensch im Bilde Gottes ist / und in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben / als Männlich und Weiblich / stehen mag / nach Arth des Vatters und Sohnes Eigenschafft / welche in einander nur ein Gott sind / und nicht entschieden.

4. Also schuff er sein Bild und Gleichnüz / in ein Einiges Bild / denn in einer Tinctur stehet nicht die vollkommene Liebe / aber in beyden stehet sie / da eine in die ander eingehet / da entstehet die grosse fiewrische Begierde der Liebe / denn das Feuer giebt das Liecht / und das Liecht giebt dem Feuer Krafft / Schein / und Wesen zu seinem Leben / und machen diese beyde nur Einen Spiritum, als Luft / und der Spiritus giebt Wesen als Wasser: weil / und so lange aber diese vier / als Feuer / Liecht / Luft / und Wasser / sich von einander scheiden / so ist kein ewiges da: wenn sie aber einander in der Temperatur gebähren / und nicht von einander fliehen / so ist es ein Ewiges.

5. Also ist es auch mit Adam zu verstehen: da des Liechts und Wassers Tinctur, von ihme in ein Weib geschieden ward / so mochte er in diesem Bilde / das er hernach ward / nicht ewig bestehen / denn sein Paradis-Rosengarten in ihme / ward ihme genommen / darinnen er sich liebete.

6. So spricht die Vernunft: Warumb thät Gott das / daß er Adam zertrannte / und in zwey Bilde brachte? es muß ja sein Fürsah also gewesen seyn / sonst hätte er es nicht gethan; darzu / so hat er es vor der Welt Grunde gesehen / daß er es thun werde / und wolle. Und allhie lieget die Vernunft nun tod / und kan ohne Gottes Wissen im heiligen Geist / nicht weiter / und aus diesen kent aller Disputat und Streit.

7. Gottes Fürsah und Verordnen: und Gottes Vorhuts sehen und Wissen / ist nicht ein Ding. Es seind alle Dinge im aufgehenden Geiste / aus des Feuers und Liechts Seinh / in der Weißheit Gottes / von Ewigkeit gesehen worden / was werden möchte / so sich Gottes Wesen / nach der Gebährerin der Natur bewegte.



8. Als / in der Eigenschafft der feurischen Sciencz nach der Finsternuß / ist es gar wohl gesehen worden / was ein Teufel seyn würde: Item / auch in des Liechts-Feuers Sciencz / was ein Engel seyn würde / so sich die feurische Sciencz vom Liechte scheidete. Gott schuff aber keinen Teufel; wäre ein Göttlicher Fürsah je gewesen / so wäre ein Teufel in demselben Fürsah geschaffen worden: der Einige Wille Gottes / gab sich allein in die englische Figur / aber die feurische Sciencz / nach der finstern Welt Eigenschafft / drang herfür / und faste sich in einen Fürsah / und wolte auch Creatürlich seyn.

9. Da das Licht / und das scheinende Feuer / Creatürlich ward / so drang auch das finstere kalte peinliche Feuer / mit der Bildung der Phantasey herfür / und ein-eignete sich in die feurische Sciencz / welche die feurische Sciencz in sich als einen Fremd-Affen / einfaßte / und aus der Temperatur außdrang; also ward der newe Wille / wider die Temperatur gehörehn / welcher aus Gott verstoffen ward.

10. Man muß verstehen / daß der Anfang der Schiedligkeit nicht in Gott urstände / daß sich GOTT habe in einen Willen zum Teufel gefast: sondern die feurische Sciencz in der ewigen Natur / im Außsprechen des Worts / nach Feuer und Licht. Aus den drey Ersten / ist das geschehen / daß sich ein Fürsahlicher Thron in der feurischen Sciencz hat in das Reich / als in die Archiam der Phantasey geschieden.

11. Das Reich der Phantasey nach der Finsternuß aber / ist von Ewigkeit gewesen / welches auch eine Ursach des Teufels Falles ist wiewohl die feurische Sciencz Lucifers / in Eigenem Willen stundt / und sich ohne Zwang und Drang darcin begab.

12. Der Mensch aber ward vom Teufel betrogen daß er fiel: Denn als Fürst Lucifer / vor der Welt Grunde / in der Ersten Bewegung / oder Infassung der Natur fiel / und aus seinem Königlichem Loco außgestossen ward / so ward Adam in seine stätte geschaffen; und weil der Lucifer nicht war bestanden / so schuff Gott den Adam nach dem Leibe in ein materialisch Wesen / als in einen Wasser-quaal / daß er ihme helfen möchte.

13. Und allda hat sich auch der heilige Name Iesus / alß bald in den Menschen mitte eingeleibet zu einem Wiedergebährer; denn der Christus in Adam / sollte den Königlichem Stuhl Lucifers beßzen / weil er sich von Gott gewandt hatte. Und daher komt auch der grosse Reid / daß der Teufel dem Menschen gram ist / auch urständet an diesem Orth die Versuchung Christi in

der Büßen / dieweil er dem Teufel seinen Stuhl nehmen / und seine Gewalt brechen soll in der Creation, und sein Richter werden / der ihn ewig verfließe.

14. Die Seele des Menschen / und die Teufel / so wohl alle heilige Engel / kommen alle aus Einem Grunde / nur daß der Mensch auch das Theil der äussern Welt in sich hat / welches doch auch der Teufel hat / aber in einem andern Principio, als in der Phantasey in der falschen Magia Derowegen konte der Teufel den Adam betriegen / denn er sprach des Adams feurischer Sciensz in der Seelen ein / und lobte ihm die Ungleichheit der Eigenschaften / und führte seine falsche Begierde in Adam / davon Adams freyer Wille in der feurigen Sciensz inficiret ward / gleich als wie eine Gift in den Leib kont / welche anhebt zu qualificiren / davon ein anfänglicher Wille zur Eigenen Lust entsunde; da war es geschehen umb die Temperatur / denn die Eigenschaften der Creation, welche alle in Adam in der Temperatur lagen / wachten Eine jede in ihrer Eigenheit auff / und zogen den freyen Willen in sich / und wolten offenbahr seyn.

15. Auch zog der Spiritus Mundi der äussern Welt / aus Adam die Temperatur / als das Theil der äussern Welt in Adam / in sich / und wolte in Adam herrschen; Item das Reich der Phantasien griff auch nach Adam / und wolte im Bilde Gottes offenbahr seyn / so wohl der Grimm der Natur / als nemlich Gottes Zorn / in des Teufels Neid; alles zog an Adam.

16. Allda stunde er nun in der Proba, ob er wolte bestehen / denn die Sciensz (aus der Scheidung des magischen Feuers in die Worte der Kräfte / aus des Vatters Eigenschaft / aus dem Willen des Ungrundes) war frey; sie stunde in dreyen Principien in der Temperatur; sie mochte sich in eines wenden wohin sie wolte; nicht daß sie in der Creatur wäre frey gewesen / denn dero ward das Gebett gegeben sich nicht von Gott abzuwenden in die Gelust Böses und Gutes: aber der Grund der Creatur / als die feurische Sciensz / als die Wurzel der Seelen / stund in dem ungründlichen Willen des Anfangs aller Wesen / und war ein Particular des ewigen Willens; welcher ewiger Wille in feurischen Worte der Scheidung der Natur / sich in unterschiedliche Seelen geschieden hatte. So war die Seele ein Theil der Schiedlichkeit / welche Schiedlichkeit in Worte der Kräfte in der Natur / (als in den drey ersten / und in den sieben Gestalten der Natur / und ihrer Ausbreitung) in Creaturen der Engel und hohen ewigen Geistern figuriret ward / darinnen man auch die feurische ungelösete Seele verstehet.

17. Aber das ganze Heilige sprechende Wort Gottes nach der Liebe / als nach der Dreyheit der ungründlichen Gottheit / gab der Fawrischen Sciencz der Seelen ein Gebott / und sprach: Ich nicht vom Gewächse des Erkäntnüß Gutes und Böses / oder wo du das thust / so wirstu desselben Tages des Bildes Gottes erkennen / das ist / die Fawrische Seele wird das Licht verlihren / und also wird die Göttliche Krafft im heiligen Ente aus dem andern Principio in der Wirkung des Heiligen Geistes verleschen.

18. Der Geist Gottes offenbahret sich in keiner Thierischen Eigenschafft / viel weniger im Reiche der Phantasie; darumb sagte ihm Gott / er solte nicht von der Temperatur, in die Lust der Eigenschafften eingehen / noch dieselben in ihren Unterschiedlichkeiten probiren in ihrem Schmacke / es würde sich sonst die Tödtlichkeit herfür winden / und sich in ihm offenbahren / als der finstern Welt Eigenschafft / auß dem Centro der drey ersten / und würde das Reich Gottes in ihm verschlingen / wie denn auch geschah.

19. So spricht die Vernunft: warum wehrete ihm das nicht Gott mit seiner heiligen Krafft? ist er nicht Allmächtig / daß er mochte die fawrische Sciencz / (daraus der Wille zur Lust entstundt) brechen?

20. Höre Vernunft: die fawrische Sciencz / ist auß dem Willen des Ungrundes / welcher Wille ein Vatter aller Wesen heisset / in welchem Gott gebeyren wird (als vom Vatter der Sohn) welcher Wille sich in Kräfften zum Worte / als zum Außsprechen / einführet.

21. So wisse nun / daß ein Particular der höchsten Allmacht / des Wesens aller Wesen / in der Seelen verstanden wird / als in der Sciencz / welche von Ewigkeit gewesen ist / welche Sciencz durch Bewegung des Worts aller Kräfften / sich in ein Bilde in den drey ersten faffete; so ist nun dieselbe Sciencz eine Eigenheit / (auß dem Willen des Ungrundes) denn nichts ist vor ihr das sie brechen mag; die Creatur ist wol nach ihr / aber die Sciencz zur Creatur ist von Ewigkeit / dieselbe hat sich mit der Creatur / als in den drey ersten / in Lust wieder die Temperatur / in der Natur eingeführet. Es ward ihr das Gebott gegeben / sie solte die Creatur in der Temperatur behalten / das ist / sie solte die Eigenschafften der Natur / in der Gleichheit halten / denn sie war die Macht die es thun konte / als ein Funcke der Allmächtigkeit; darzu hatte sie das Reich der heiligen Krafft im Lichte Gottes / in sich / was solte ihr Gott mehr geben Sie zu bändigen? Er

hatte sich ihr selber gegeben / wie denn auch also dem König Lucifer.

22. Die Sciencz aber brach sich von Gottes Krafft und Liechte abe / und wolte ein Eigenes seyn / sie wolte ein eigener würckender Gott / nach den Eigenschaften der Natur seyn / und in Böse und Gut würcken / und solches Bewürckte im Reiche der heiligen Krafft / offenbahren. Dieses war ein Widerwille in Göttlicher Krafft und Eigenschaft / und umb dieses willen ward König Lucifer, und auch Adam / auß dem Reiche der heiligen Krafft außgestossen / als Lucifer in das Reich der Phantasey in die Finsterniß / und Adam in die Ungleichheit der Creation / in die Thierische Eigenschaft / in den Spiritum Mundi, daß also zuhandt aller Creaturen Eigenschaften in Böse und Gut / in ihme auffwachten ; umb welches willen Gott das endliche Gerichte im Spiritu Mundi, das Böse und Gute zuscheiden / und alle Dinge / ein jedes in sein Principium einzuernden / gesetzet hat.

23. Aldarinnen dan alle Dinge (was das grosse Uhrwerk / im Mysterio Magno im Spiriu, sowohl nach der innern geistlichen Welt hat erbohren) sollen auff den Test des Feners gesetzet werden ; das ist / es soll durchs Feuer der ewigen Natur (da sich Gott ein verzehrend Feuer heist) probiret werden. Denn wie wolte Gott sonst die Creatur richten / so sie eben nur das thäte / das sie unvermeidlich thun müste / so sie keinen freyen Willen hätte gehabt ?

24. Das Jüngste Gericht ist anders nichts / als eine Einernde des Vatters aller Wesen / und alles dessen / was er hat durch sein Wort erkohren / und worein sich ein jedes Ding / hat im freyen Willen geschieden / darcin wird es auch gehen / denn in demselben ewigen Behalter / nach desselben Principii Eigenschaft / ist es gut.

25. Gott hat ihme nichts zuwider gebohren / in ihme ist alles gut / aber ein jedes Ding in seiner Mutter : so lange es aber in einer frembden Mutter laufft / so ist es im Widerwillen ; dessen geben wir euch ein Gleichniß. Gehet an Hitze / Kälte / auch Feuer und Wasser / diese kommen auß einem Urstande / und theilen sich auß einander / und gehet jedes in eigenen Willen / als zu einem eigenen Qual ; Nun / so sie sollen wieder in einander eingehen / so ist es Feindschafft / und tödtet eines das ander / das macht der eigene Wille einer jeden Eigenschaft : weil sie bey einander liegen in der Tempera-ur, so haben sie grossen Frieden ; so bald sie aber aufeinander gehen / so wil ein jedes ein Eigenes seyn /

seyn / und über das ander herrschen ; daher auch der Streit im Spiritu Mundi ist / zwischen den vier Elementen / als zwischen Hitze und Kälte / ein jedes wil herrschen / und sieget gar bald eines / gar bald das ander : bald regnets / bald wird es kalt / bald heiß / bald reisset die Luft / jezo so / bald anderst / alles nach Gewalt der sieben Eigenschafften der Natur und ihren Außgängen in den drey Ersten / darauß alles geschöpffet wird was sich raget.

26. So spricht die Vernunft ; Gott regiret diß / daß es also gehet ? Antw. Ja / das ist wahr / aber die Vernunft ist blind / und siehet nicht wormitte Gott regiret / und wie das zugehet ; sie verstehet nicht das entschiedene Wort in den Eigenschafften darinnen dieses Regiment stehet.

27. Denn im Spiritu Mundi komt viel böser Würckung herfür / welche scheineth wider Gott zu seyn ; Item / daß eine Creatur die ander erwürget und beleidiget : Item / daß Krieg / Pestilenz / Donner und Hagel komt ; dieses alles lieget im Spiritu Mundi, und entstehet auß den drey ersten / Sale, Sulphure, und Mercurio, darinnen sich die Eigenschafften in ihrem Widerwillen schöpfen.

28. Denn Gott kan nichts als gutes geben / denn er ist alleine das einige Gut / und wandelt sich nimmermehr in einiges Böse / er kan auch nicht / sonst wäre er nicht mehr Gott ; aber in dem Wort seiner Offenbarung / da die Bestältnüsse urständen / als da Natur und Creatur urständet / alda entstehet die Würckung im Bösen und Guten.

29. Dasselbe Wort hat sich in ein Uhrwerck einer Zeit gefasset / und darinn stehet nun das Machen des Bösen und Guten / nach der Schiedligkeit der Kräfte im Wort / wie sich die Kräfte des Göttlicher Offenbarung / im Anfange in unterschiedene Principia geschieden haben / als in die Pein / und in die Freude / in Finsterniß und Licht / in ein Liebe-Fewer des Lichts / und in ein Peinlich Fewer der Natur / wie schon oben gemeldet worden. Darinnen wird nun der ganze Grund des Göttlichen Willens / in den Unterschiedigkeiten verstanden.

30. Es darff keine Creatur sagen / daß ihr ein Wille von außsen gegeben werde / sondern der Wille zum Bösen und Guten / entstehet in der Creatur : aber durch außwendige Zufälle vom Bösen und Guten / wird die Creatur inficiret / gleich als wenn eine außwendige giftige Luft den Leib ansteckt und vergiftet / also auch verderben die außwendigen Dinge / den eigenen Willen der Creatur / daß sich der eigene Wille im bösen und guten fasset.

31. Und darumb hat Gott dem Menschen Lehre und Gesetze gegeben / daß er soll am Gebott Ursach nehmen / die bösen Einflüsse zu verwerffen / und nicht zu sagen: Thue ich etwas böses / so mus ichs thun / denn ich bin der bösen Reiglichkeit. Er aber soll wissen / daß der Seelen Scienz / welche sich hat können in das böse fassen / eben auch in das gute sich hat fassen können / und daß Gott keine Ursache an des Menschen / noch des Teuffels Fall ist / er hat ihn auch darcin nicht gezogen / so viel er Gott heist.

32. Sondern die Unterschiedlichkeit des geoffenbahrten Worts der Kräfte / nach deme sie sich in Eigenschafften eingeführet haben / dieselben haben ihn gezogen. Er stund in der Temperatur, aber die äussern Einflüsse vom Teuffel / und von der finstern Welt / sowohl in der Creation im Spiritu Mundi, die haben in ihn / als in das Bilde Gottes eingehaucht / und die Unterschiedlichkeit im Bilde Gottes / in seiner Temperatur erweckt / daß sich die ewige Scienz der Seelen / hat in eine Lust zur Offenbahrung der Eigenschafften / begeben.

33. Das verstehet also: die Seelische Scienz vergaßte sich an der Creation des geformten Worts in seiner Schiedlichkeit / und wuste in sich eben auch denselben Gewalt zur Unterschiedlichkeit / und erhob sich in Lust zur Schiedlichkeit: alsobald ward auch die Schiedlichkeit in der Creatur / nach Seel und Leib offenbahr / aber der Teuffel war die größte Ursach daran.

34. Denn alß er als ein Frewischer Geist / war auß der Temperatur aufgangen auß dem Bilde Gottes: also führte er nun auch seine Begierde in die Seelische Scienz des Menschen / dieselbe in eine Lust einzuführen / denn er merckte wohl / was Adam war / nemlich ein Thron-Fürste in seinem gehaltenen Stuhl im Reiche Gottes: Aber den Namen Jesu wuste er nicht / daß sich derselbe in der Zeit im Menschen würde offenbahren / denn sein wissen in Gottes Liebe / darinnen der Name Jesus die höchste Süßigkeit der Gottheit ist / war in seinem Abfall gestorben / das ist / es hatte sich in die Bosheit transmutiret / darumb wuste er anho nur die Bosheit.

35. Also verstehet man nun den Grund und Anfang des Teuffels und des Menschen Falls / nicht daß man sagen kan / Gott habe dehn gewolt / so viel er Gott ist: sondern die Schiedlichkeit auß der Natur in die Creatur / die hat ihn gewolt / die heist nicht Gott.

36. Gott führet seinen einigen Willen in die Formunge und Fassunge seines Worts zur Schiedlichkeit / als zur Offenbahrung

zung Gottes: alda stehet die Schiedligkeit im freyen Willen / denn die Schiedligkeit ist die Natur / und auch die Creation, und in der Schiedligkeit wil Gott Böses und Gutes / als in deme / das sich in das Gute hat geschieden / als im heiligen Engel / da wil er Gutes innen: und in deme / das sich hat in das Böse geschieden / als in Teuffel / da wil er Böses innen / wie die Schrifft saget: Welch ein Volk das ist / einen solchen Gott hat es auch: in den Heiligen bistu heilig / und in den Verkehrten / verkehrt. Psal. 18: 26.

37. So spricht nun die Vernunft: So denn Gott in einem ausgestossenen geformten Worte selber alles ist / als Böses und Gutes / Leben und Todt; worinnen stehet denn der Menschliche Streit / daß man um Gottes Willen streitet / in demahl Gott in seinem geformten Wort alles ist / und auch alles wil / es sey Böse oder Gut / ein jedes in seiner Eigenschaft / daraus es urständlich herkommen ist?

38. Siehe / darinnen stehet der Streit / daß die Vernunft in ihrem Dünckel / ohne Göttliches Licht / eine Narrin ist für Gott / und nicht weis was Gott ist; sie bildet ihr immer ein etwas fremdes und fernes / wenn sie wil von Gott reden; und macht in dem ewigen unwandelbaren Gotte / in seiner ewigen Dreyheit / einen anfänglichen Willen und Fürsah / und versteht nichts / wie alle Anfänge und Fürsahs / in dem geformten Worte; durch die Natur urständen / alda sich das Wort / in Natur fasset und formet / und daß die Anfänge alle in der Formunge des Worte / als in der Schöpfung oder Creation innen liegen / als in dem grossen Mysterio der Schiedligkeit / darinne die Creaturen urständen; also / daß alles Ubel auß der Natur und Creatur herkomt / und daß die Verstockung in der Natur und Creatur / in der Sciens der Creaturlichen Selbheit / urstände; daß / so sie sich in Grimm der Natur einwendet / daß sie darinn ergriffen / und verstockt werde; daß sie das Sprechen im Zorne infasset / und in sich hält / und daß alles (wenn geschrieben stehet: er verstocke ihre Herzen / daß sie nicht glauben und selig werden) im geformten Worte der ewigen und zeitlichen Natur geschehe.

39. Denn daraus redet auch Gott / wenn er im Psalm saget: Du wirst sehen und deine Lust daran haben / wie es den Gottlosen vergolten wird. Item / du wirst dich freuen / wenn der Gottlose gestürket wird / das ist / wenn der Gottlose im Grimm verschlungen wird / welcher dem Heiligen ist ein Gegensah / und fläte Vergiftung gewesen; wenn dieselbe Gift von der Heili-

gen Seelen weggenommen wird / so frewet sie sich / daß sie auß der Noth erlöset ist. Und darumb stehet auch das Wort in Pein der Natur / auff daß die Freude offenbahr werde / aber die Scheidligkeit auß dem Wort/ gehet ohne Zwang in freyem Willen / eine jede Eigenschafft in sein Eigenes ; denn im Heiligen Wort ist alles gut / aber in der Einführung Eigenes Willens / wird es böse.

40. Das geschicht nun in der Natur und Creatur / und gar nicht in Gott / sonst müste im Wort Gottes / auch des Teuffels Wille seyn / so Gott in seinem Wort alle Dinge in eine Unvermeidligkeit triebe ; aber des Teuffels Wille / so wol Adams sündiger Wille / entstund in eigener Scienz in der Creatur / und nicht in Gott / sondern im Centro der Natur / faste sich die eigene Scienz in einen Willen der Hoffart/wollende dem spröchen den Worte in der Dreyheit der Gottheit gleich / und noch mehr seyn ; die Demuth ward verachtet und verlassen / und ward an dessen statt die Feners-macht angenommen.

41. Das ist der Fall / daß Adam und Lucifer die Phantasey an Gottes Stätte setzten / da wick der Heilige Geist auß ihrer Natur / nun seind sie ein Geist in eigenem Willen / und seind in der Phantasey gefangen / als wir denn das in Adam erkennen ; als sich der Seelen Scienz / durch des Teuffels Einhalten oder inficiren / erhuh : so wick der heilige Geist in sein Principium, da ward Adam im Bilde Gottes matt und schwach / als in der Temperatur / und konte nicht in der Gleichheit magisch seines gleichen auß sich herfür bringen / seine Allmacht / welche er in der Temperatur hatte / ward ihme gebrochen / denn die Thierische Eigenschafften der Creation, wurden in ihme räge.

42. So spricht nun Moses : Gott ließ ihn in einen tieffen Schlaf fallen / und er entschlief. Alhie ist er nun in der Temperatur eingeschlaffen ; (verstehe der Götlichen Welt) auß diesem Schlaffe muß ihn nun Christus aufwecken / oder er mag in der Creatur nicht mehr Gott sehen / denn das Einschlaffen war anders nichts / als Gottes Liecht in der Liebe (als das Liebes-Fewer) verlieren / das verlösch in dem Ens von der himlischen Welt Wesen / also war er schon halb todt.

43. Die Zeit / so lange Adam im rechten Bilde Gottes gestanden / wird dir in den Figuren Moses und Christi sürgestellt / sowohl die Zeit des Schlaffs ; bistu sehend / so stelle Moses in Christum in Adams Figur / als Adam noch in der Unschuld stund.

44. Vierzig Tage war Moses auff dem Berge / als Israel probi-



probiret ward: 40. Jahr war Israel in der Wüsten / und 40. Tage stund Christus in Adams Proba in der Versuchung in der Wüsten; und 40. Tage wandelte er nach seiner Auferstehung in der rechten vollkommenen Proba, da Adam inne solte wandeln in seiner Unschuld / vor seiner Bestätigung zur magischen Geburt, weil es aber nicht seyn mochte / (welches zwar in Gott wol erkannt war) so fiel Adam in den Schlaf / so muste hernach Christus in Adams Schlasse 40. Stunden ruhen / und Adam in ihme / im Reiche Gottes wieder aufrecken. Diesem dencke nach / so wirstu allen Grund im Proceß Christi lernen verstehen / stelle nur Christum in Adams Stelle / so findestu allen Grund des Alten und Neuen Testaments; stelle Adam in das geformte Wort der Creation, und laß ihn das Bilde der äussern und innern ewigen Natur aller drey Principien seyn: und stelle Christum in das ewig-sprechende Wort / nach der wahren Göttlichen Eigenschaft / darinnen kein Böses entstehen mag / sondern nur die Liebe-Geburth Göttlicher Offenbarung nach dem Reiche der Herzlichkeit ist / und führe Christum in Adam ein / daß Christus den Adam in sich new-gebähre / und mit der Liebe tingire / daß er auß dem tiefen Schlaf aufwache / so hastu den ganzen Proceß Adams und Christi.

45. Denn Adam ist daß außgesprochene geformte creaturliche Wort / und Christus ist das heilige ewigsprechende Wort: also wirstu die Zeit in die Ewigkeit einführen / und wirst mehr sehen / als du in allen Büchern der Menschen lernen magst.

46. Denn als Eva in Adams Schlaf / auß Adam gemacht ward / so geschah das im Verbo Fiat, im Spiritu Mundi, allda wurden sie zu Creaturen der äussern Welt / als in das äussere Natürliche Leben in die Sterblichkeit / als in das Thierische Leben gebildet / mit Viehischen Gliedern in der Form / auch mit einem Madensack zur irdischen Speise. Denn nach dem das Weib aus Adam kam / so ware schon das Bilde Gottes in der Temperatur zerbrochen / und mochte allda das Paradis / in ihme nicht bestehen / denn das Reich Gottes stehet nicht in Essen und Trincken / saget die Schrift / sondern in Friede und Freude in dem Heiligen Geist; das mochte in Adam und Eva schon nicht seyn / denn sie hatten schon das Zeichen zu Thierischer Arth / ob wol die Thierische Arth noch nicht ganz auffgewacht war / so war sie doch in der Lust schon auffgewacht.

47. Der Versuch-baum des Erkäntnüz Gutes und Böses / war eben die Proba, wohin sich die Menschliche Seelische Sciencz  
(aus

(aus dem Willen des Ungrundes) würde hinwenden wollen; ob sie wolte in der Creatur / in der Temperatur bleiben stehen; oder ob sie wolte in den Spiritum Mundi, indie entschiedene Eigenschaften / sich einwenden.

48. So spricht die Vernunft: warumb ließ ihn Gott wachsen? Antwort. Höre Vernunft: Dieser Welt Proba ist besser / als das Centrum im Feuer nach der Ewigkeit Nicht zu probieren / wie Lucifer geprobiret ward; auch erkannte Gott wol des Menschen Fall im Spiritu Mundi; denn was die Sciencz der Seelen beehrte / das mußte die Erde geben / denn ihre Lust gieng in die Eigenschafft der Erden; also mußte die Erde der Lust fürstellen was sie haben wolte; denn die Sciencz der Seelen / ist Göttlicher Eigenschafft nach der Allmacht / und hierinnen lieget der Grund aller Verborgenheit / und bleibt der Fall einmahl wie das ander / auff Menschlichem eigenem Willen / und in des Teuffels Trug.

49. Der rechte wahre Fall des Menschen ist dieses: Als Eva auß Adam gemacht ward / so stellet sich der Teuffel in die Schlange / und legte sich an den Versuchbaum / und beredete die Eva / sie solte daron essen / so würden ihre Augen auffgethan werden / und sie wie Gott seyn; sie würde wissen / was in allen Eigenschaften wäre / was darinnen für ein Ens, und Geschmack sey / wie alle Kräfte in ihren Eigenschaften schmächten / und was alle Thiere in ihren Eigenschaften wären. Welches wehl alles wahr war: aber ihre nackte Gestalt / und wie Hitze und Kälte in sie dringen würde / das sagte ihr der Teuffel nicht; auch kam er nicht in eigener Form / sondern in der Form des listigsten Thieres / auch so war es dem Teuffel eben darumb zu thun / daß er Eram / als die Matricem in Veneris Tinctur, möchte monströsisch machen / daß sie sich an der Schlangen Listigkeit / vergastte / daraus ihr die Lust entstund Böses und Gutes zu wissen; als es denn in der Schlangen List war / da sich die Sciencz der Natur hatte in die Phantasey / in eine solche List eingeführet. Nicht wie die Vernunft saget / Gott habe der Schlangen die Zunge gewapnet / daß sie das thun müssen: man kan wol sagen / der Teuffel habe sie ihr auß dem Reiche der Phantasey gewapnet / daß sie es gethan habe / aber von Gott kan man das nicht sagen.

50. Die Schlange ist ein Ens in den drey Ersten gewesen / nemlich im Sal, Sulphar, und Mercurio, in der Natürlicher Sciencz / da sich das Feuer und Licht scheidet / da der Verstand noch in Feuerlicher Schärffe innen lieget; denn der Geist des

Verstandes ist noch nicht vom Centro der drey Ersten geschieden/ sondern er ist mit Peinlichkeit / als mit der Wurzel der Gifft-quaal gemenget; darumb lieget in ihr die höchste Ursach zur Gifft/ und dem falschen listigen Willen; und denn auch lieget in ihr die höchste Præservatio wider Gifft/ wenn von ihr die Gifft geschieden wird/ wie solches dem Lucifer und seinem Anhang zu denken ist.

51. Der Sathan war auch der höchsten feurischen Sciens/nach dem Reiche der Natur/ und der schönsten einer im Himmel / dessen die Feurische Sciens der Natur / eine Ursach war/ zu seiner glänzenden Herrlichkeit / er hatte das böseste / und auch das beste an sich genommen / verstehet / die ewige Sciens hatte die Feurische Natur / nach der höchsten Beweglichkeit (daraus die Stärke und Macht bestehet / oder entstehet) an sich genommen/ darinnen sich denn auch die Sciens des Ungrundes/ in eigenem Willen/ nach der listigkeit Arth / hatte geschöpffet / und sich von der Demuth abgetreuen / und im Lichte Gottes / in seinem Glaste / in allen Kräften herrschen wollen / als er denn auch in seinem Anfang thät / dardurch er das Wesen in der Sciens der Natur mit solcher Eigenschafft vergiftete / auß welchem vergifteten Ess, auch die Schlange ihren Urstand/ in der Schöpfung genommen hat / umb welcher Vergiftung halben auch Gott die Erde verfluchte / nach dem sie der Mensch noch mehr mit des Teuffels Gifft und List / vergiftete / durch seine eingeführte falsche Lust / damit er die Sciens im Wesen / daraus er war außgezogen worden / vergiftete / daß sich ihme das Paradis entzog.

52. Also stellte auch nun der Teuffel / sein vergiftetes Wesen / mit der Schlangen an den Baum / darein er hat sein Egest, und listigen Willen / vor Zeiten der Schöpfung der Erden / in die Sciens der Natur / und ihr geistliches Wesen eingeführet / welches Wesen in der Sciens der Natur/ im Anfang der Schöpfung der Creation, auch mit in die Creatur einging/ wie denn an allen giftigen Würmen dergleichen nachzudencken ist. Nicht daß sie der Teuffel habe geschaffen: Nein / sondern er ist nur ein Vergiffter der Natur gewesen / auff Arth / wie er seine eigene Natur / sowohl die Menschliche Natur vergiftet hat. Das Fiat aber hat sie gemacht / eine jede Eigenschafft der zerkheilten Sciens / in seine gleiche Form / wie der Wille in der Sciens war in der würckenden Figur / also ward auch die Creatur.

53. Denn das sprechende Wort in jeder Sciens Eigenschafft / führte sich in ein Bild; also war die Schlange dem Teuffel nahe

in der Sciencz der Natur / denn er hatte ihr seinen giftigen Willen eingeschmeißt / da sie noch kein Wurm war. Jedoch daß man mit den Irdischen Creaturen einen Unterscheid halte / zwischen den Ewigen / denn der Teuffel ist der ewigen Sciencz / als der ewigen Natur : und die Schlange auß der Zeit / aber die Zeit ist auß der Ewigkeit außgesprochen / darumb sind sie auseinander geschieden.

54. Dieses giftige listige Geschmeiß / als das Egeß des Teuffels / steilte der Teuffel der Eva für / an den Baum / daß sie sich solte an ihrer List vergassen und monströsisch machen / als den auch geschähe / Als Eva nach der listigen Klugheit lüsterte / da schlupffte der Teuffel mit seiner Begierde / mit dem Schlangen Monstro, in die Sciencz der Ewen / als in Seel und Leib ; den Eva ward begehrende der List / als der Klugheit / daß ihre Augen möchten offen seyn / und Böses und Gutes erkennen. Also führte er ihr der Schlangen Ens, magischer Arth ein / auff Arth und Weise / wie die falsche Magia mit der Incantation umgeheth / und dem Menschen eine böse Giffte in die Sciencz seines Leibes einführet / und davon kriegte Eva den Willen Gott ungehorsam zu seyn / und wagte es / und aß von dem Baum der Irdischkeit / da Böses und Gutes offenbahr ward / wie wir denn noch heutiges Tages nach dem Fall / eitel solche Früchte essen. Und als sie aß / und nicht bald nieder fiel und starb / so gab sie Adam auch / und er aß auch davon / denn Adam hatte schon eingetaucht / da er im Bilde Gottes stundt / aber noch nicht in den Leib gessen biß anhero.

## Das 7. Capittel.

Von der thierischen Offenbahrung im Menschen / wie Adam und Eva ihre Augen auffgethan worden / und wie das im Grunde zuverstehen sey.

1. **W**enn wir die Ebenbildnüß recht in ihrem magischen Grunde betrachten / wie das zugehet / daß sich im Spiritu Mundi, nach allen Dingen ein Gegenbildnüß formiret / wie wir das in einem Spiegel / so wohl im Wasser / und am Schatten sehen: so kommen wir balde und nahe auff den Grund / wie alle Wesen / aus einem Einigen urständen / und wie alle Creaturen im Spiritu Mundi, als in dem außgesprochenen Worte Gottes / innen liegen ; darumb wir wohl mit Grunde sagen können

können / daß alle Creaturen auch in Adam seind gelegen / nicht daß sie aus Adam seind außgegangen / und in das Geschöpffe getreten : sondern in der ewigen Sciencz der Seelen / in welcher Sciencz / das Wort Gottes sich formiret und bildet in einen natürlichen und creatürlichen Grund / darinnen werden alle Eigenschafften verstanden / wie solches Moses bezeuget / daß der Mensch habe sollen in alle Creaturen herrschen / aber nun nach dem Fall / herrschen sie in ihme.

2. Denn als die Seele in der Temperatur innen stund / so drang der Willen=geist der Seelen / durch alle Creaturen / und ward von keiner verkehrt / denn keine konte ihn greiffen ; gleich wie keine Creatur / mag der Sonnen Krafft und Schein in eigenem Willen begreiffen / sondern muß es leiden / daß sie durch sie dringet ; also war auch der Willen=geist des Menschen ; Als er aber in dem Gift der Schlangen / im Willen des Teufels / gefangen ward / so ward er allen Creaturen ein Feind / und verlohrt diese Macht.

3. Auch kriegten die Creaturen Gewalt in ihme / und erhuben sich in ihme / wie es denn nun vor Augen ist / da mancher in der Eigenschafft einer listigen Schlangen / voller arger List und giftiger Bosheit ist : Item / ein anderer hat Kröten=Eigenschafft in ihme / mancher eines Hundes / item einer Raken / eines Basilisks / Löwens / Bärens / Wolfes / und so fort / durch alle Eigenschafften der Thiere und Würme.

4. Sie haben von aussen das erste figurirte Bild wohl an sich / aber in der Eigenschafft sieht ein böses Thier ; dergleichen ist auch von den guten zahmen Thieren zu verstehen / daß mancher in der Eigenschafft eines guten Thieres Arth ist / und ist wohl kein Mensch aus Adams Saamen gezeuget / der nicht in dem irdischen Leibe / etwan eines Thieres Eigenschafft an sich habe / mancher ein böses / mancher ein gutes.

5. Dieses wird nun in dem Falle verstanden / daß sich alle Eigenschafften in dem Spiritu Mundi haben in dem Menschen geoffenbahret ; alle feurische Sciencz / nach Hitze und Kälte / auch alle andere Qualitäten insonderheit / item der ganzen Natur Eigenschafft / ward in ihme offenbahr nach bösem und gutem : denn so bald sie der irdischen Frucht in den Leib assen / so ging die Temperatur aufeinander / und ward der Leib nach allen Eigenschafften im Spiritu Mundi offenbahr / da fiel Hitze und Kälte auff ihn / und drungen in ihn ein ; item alle Eigenschafften der Natur / darinnen der creatürliche Grund stehet / drengeten sich

in ihme in einen Widerwillen / davon ihme Krankheit / und der Todt der Zerbrechung entstundt.

6. Und in diesem Bissen starb er an Gottes Reich / und wachte auff dem Reiche der Natur / und ward aus der Unleidlichkeit in die Leidlichkeit gesetzt / und ward nach dem äussern Leibe ein Thier aller Thiere / als das thierische Bild Gottes / da sich das Wort Gottes hat in irdischer Bildnüss offenbahret; also ward der Mensch nach dem äussern Leibe ein Meister und Fürst aller Thiere / und war doch selber nur ein Thier / aber einer edleren Sciens als ein Thier / und nichts desto weniger hatte er ein Thier in der Eigenschafft.

7. Und zu dieser Stunde ward im Menschen eine Pforte der finstern Welt in Gottes Zorn offen / nemlich die Hölle / oder der Schlund des Teufels / so wohl das Reich der Phantasey ward in ihme offenbahret. Der zernige Gott / ( also nach dem Reiche der Finsternüss genannt ) ward in ihme offenbahret / und fing ihn nach der seelischen Sciens / in der Creatur; nicht der Grund der seelischen Sciens mag gebrochen werden; sondern die Creatur aus den drey Ersten / Sale, Sulphure, und Mercurio, als die ewige Natur / und auch die zeitliche Natur im Spiritu Mundi: die zeitliche Natur ward in die irdische Eigenschafft gesetzt / und die ewige Natur in den Grimm der finstern Welt / dem Teufel zum Nachbahret.

8. Als nun diese Gefängnüss im Tode Christi sollten in beyden Naturen gebrochen werden: so erzitterte die Erde darüber / und verlohr die Sonne ihren Schein; anzudeuten / weil das ewige Licht nun wieder geböhren sey worden / so müsse das zeitliche auffhören.

9. Dieses recht zu betrachten / was am Menschen sey im Fall gestorben / so müssen wir nicht nur allein den zeitlichen Tod ansehen / wie der Mensch stirbet und verweset; denn das ist nur der thierische Todt und nicht der ewige Todt: Auch müssen wir nicht also blind seyn / und sagen / die Seele sey gestorben in ihrer Creatur; Nein / das mochte nicht seyn / denn was aus dem ewigen ist / das nimt keinen Todt an / sondern das Ebenbildnüss Gottes / das sich in die creaturliche Seele hat eingebildet / ( als das Göttliche Ens ) dasselbe verblich / wie der Feuer-grimm auffwachte. Denn in Gott ist kein Sterben / sondern nur eine Scheidung der Principien / auff Arth zuverstehen / wie wir sehen / daß die Nacht den Tag in sich verschlinget / und der Tag die Nacht / also ist eines im andern wie todt / denn es mag sich nicht erzeugen.

10. Diß in einem Gleichniß zuverstehen / als ob die Sonne verginge / so würde der Spiritus Mundi eine eitle raue Feindlichkeit / und würde eine immerwährende Nacht; So möchten die vier Elemente / in jetziger Eigenschafft / nicht qualificiren / und wüchse keine Frucht / auch möchte keine Creatur in den vier Elementen leben. Also auch in gleichem starb Adam und seine Eva des Reichs der Göttlichen Sonnen-Krafft / als des Göttlichen Wesens und Willens / und wachten auff der grimmen Natur / von innen nach der Seelen; und auch von aussen / in der thierischen Eigenschafft.

11. Der Seelen Sciencz aus dem ungründlichen Willen / darinnen Gott gebiethet / die ist nicht gestorben / denn nichts mag sie zerbrechen / sondern sie bleibet ewig ein freyer Wille: aber ihre Form der Creatur / als die Seele / welche vom Geiste Gottes / in ein Bilde formiret ward / dasselbe Bilde aus der ewigen Natur / das verlor das heilige Ens, darinnen Gottes Licht und Liebe-feuer brannte. Nicht daß dasselbe Ens sey ein Nichts worden: wohl ward es der creatürlichen Seelen ein Nichts / als unempfindlich; sondern die heilige Krafft / als der Geist Gottes / welcher das würckende Leben darinnen war / die verbarg sich: Nicht aus Fürsah seiner selber / sondern die ewige Sciencz / als der ungründliche Wille zur seelischen Creatur / ging vom Liebe-Willen aus in sein stachlicht Eigenthum der seelischen Natur.

12. Gott entzoch sich der Seelen nicht / sondern die Sciencz des Freyen Willens entzoch sich Gotte / gleich wie die Sonne der Distel sich nicht entzeucht / aber die Distel entzeucht der Sonne ihre stachlichte Sciencz / und führet sie in stachlicht Wesen; je mehr die Sonne darauff scheineth / je stachlichter und stärker wird die Sciencz des würckenden Willens / also ist es auch von der Seelen zuverstehen.

13. Gott wohnet durch alles / auch durch die Finsterniß / und durch die Teufel / aber die Finsterniß ergreiffet ihn nicht / also auch der Teufel / und die gottlose Seele nicht; Sprichstu warum das? Darum / der creatürliche Wille zur wahren gelassenen Demuth (unter Gottes Gehorsam sich zu begeben) ist todt / und ist nur ein Distel- und Dornen-Wille darinnen / im Leben der Creatur; also hält der Dorn-Wille die edle Sciencz des ungründlichen ewigen Willens des Ungrundes in sich gefangen oder verdeckt / und seind ineinander wie Tag und Nacht.

14. Die creatürliche Seele ward zur Nacht / der Spiritus Mundi, welcher im Anfange in der Temperatur im Leibe stand /

der stund noch in Bösem und Gutem / wie alle zeitliche Dinge siehen: aber des Teufels Distel-saamen war darcin kommen / darinnen der zeitliche Todt innen lag / und war allda anders nichts zu verstehen als ein Thier aller Thiere. Die Gleichheit des geformten ausgesprochenen Wortes stund in der Feindschafft und Widerwillen/ das englische Bilde war ganz zersthöhret/ beydes am Gemütthe und Sinnen; wie wir denn noch heute sehen / daß die Sinnen immerdar sich im thierischen Willen / zur eigenen Liebe fassen/und gar schwerlich dahin kommen/daß sie Gott/ und die Gleichheit lieben; sondern nur immerdar sich emporschwingen/ und wollen alles alleine im Besitz haben/wollen gerne das schönste Kind im Hause seyn / davon die Hoffarth / Geiz / Reid / und Haß entstehen. Das alles ist der Schlangen Ens, und des Teufels eingeführte Eigenschafft / welches das Reich Gottes nicht erben kan.

15. Diesem nun kam das lebendige ewigsprechende Wort / der höchsten Liebe Eigenschafft / aus lauter Genaden zu hülffe / und sprach sich wieder in das verblichene Ens von dem himmlischen Welt-wesen / zu einem würtkenden Leben ein. Gleich wie des Teufels Wort sich hatte in die Seele ausgesprochen: also kam das Wort der Liebe Gottes / und sprach sich wieder in das verblichene Ens ein / mit anzudeuten/ daß es sey ein Ziel eines ewigen Genaden-bundes/darinnen Gottes Liebe/in dem Namen JESU/ wolte dem Teufel seine Wercke zerstören / und wolte das lebendige heilige Ens, in den Namen JESU / in dieses Einsprechen/ oder ausgesprochenes Wort/ wieder einführen/welches in Christi Menschwerdung geschach.

16. Allhie ist uns nun die Versehung / oder Einsichung zuverstehen / daß der Geist Gottes / vor der Welt Grunde / habe in des Feuers und Grimmes Eigenschafft der Natur / diesen Fall gesehen / und den heiligen Namen JESU / mit dem höchsten Liebes-Ens, darein versehen zu einem Wiedergebährer. Denn ein einige Wurzel des Entis aus Göttlicher Liebe (als nehmlich das himmlische Welt-Wesen) verblich in Adam / als das wahre Ebenbild Gottes/nach Göttlicher Heiligkeit Eigenschafft; und in dasselbe einige Bilde / das in Adam / in Gott verblich / hatte Gott das Ziel seines ewigen heiligen Willens in Christo einverleibet; in dasselbe sprach Gottes heiliges Wort / als jetzt die arme creatürliche Seele an Gott war blind werden: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den R: pff zerretten. Und in derselben ausgesprochenen Stimme / kriegte die arme Seele



Seele wieder Göttlichen Athem und Leben; und dieselbe eingesprochene Stimme / ward im menschlichen Leben (als eine Figur des wahren Ebenbildes / in diesem Ziel des Bundes Gottes / welchen er hatte in dem Göttlichen Ens vor der Welt Grunde eingesehen) mitte fort von Mensch auf Mensch / als ein Genaden-bund / gepflanket.

17. Denn das Einsprechen des Teufels / daraus ein böser Wille entstund / das geschach erstlich in Adam / da er Mann und Weib / und doch der keines / sondern ein Bild Gottes war / und drang von Adam in Eva / welche die Sünde anfang; also kam auch nun das Einsprechen Gottes / und drang in Evam / als in die Mutter aller Menschen / und setzte sich dem angesungenen Sünden-quaal durch Evam / in Adam entgegen / denn in Eva lag die Tinctur vom Liechte / und vom Geistlichen Wasser / und in dieselbe leibte sich die heilige Tinctur im Worte / in den Namen JESU ein / daß sie wolte die thierische Matricem zerbrechen / und in eine heilige verwandeln.

18. Denn nicht durch Adams Feuers-Tinctur sollte es geschehen / sondern durch / und in dem Theil der Adamischen Liechts-Tinctur, darinnen die Liebe brannte / welche in das Weib geschieden ward / als in die Gebährerin aller Menschen / darcin verhiess sich Gottes Stimme / wieder das lebendige heilige Ens vom Himmel einzuführen / und das verblichene Bild Gottes / welches darinnen stundt / in Göttlicher Krafft newzugebahren.

19. Jeharnis am dritten spricht Christus / er sey vom Himmel kommen / da verstehet man Wesen / denn das Wort darff keines kommens / es ist vorhin dar / und darff sich nur bewegen; Nun lagen alle Menschen nach der verderbten seelischen Eigenschafft im Saamen Adams: und lagen hinwieder alle Menschen in Veneris Matrice, als in der weiblichen Eigenschafft in Eva; und in Eva / als in die Matricem der Liebe von der himmlischen Welt Wesen / welches in Adam und Eva verblich / als in das Theil vom Reiche Gottes / setzte Gott seinen Bund / und führte darcin sein Wort / daß des Weibes Saame (verstehet den himmlischen Saamen / welchen das Wort wolte wieder einführen / darinnen Gott und Mensch / sollte wieder eine Person seyn) sollte der Schlangen Egest, und des Teufels Willen / den Kopf seiner Macht zertretten / und des Teufels Werke / welche er würde in Seel und Leib würcken / zerstoren.

20. Verstehet es recht; der Erste in Adam geschaffen: Mensch / als das Th:il von der himmlischen Welt Wesen / und den 2ten das

Theil / das im Worte Gottes sollte eingeführet / und ztens mit dem menschlichen sollte ein Wesen werden/der sollte es thun / als der Gott-Mensch und Mensch-Gott sollte es thun ; nicht ganz ein fremder Christus/ sondern dasselbe Wort/das den Menschen aus sich in ein Bilde Gottes gemacht hatte. So sollte es nun das machende Wort / und das gemachte Wort/ in Krafft des heiligen Geistes thun / das himmlische Ens im Worte / als der Tempel des heiligen Geistes / sollte im Weibes-Saamen einen seelischen Saamen an sich nehmen / und auch einen leiblichen von Adams Wesen / aus dem Limbo der Erden / auff Arth / wie Gott die Welt an sich hat gewonnen / und wohnet doch im Himmel im heiligen Ente.

21. Also nahm das Wort von innen / das verblichene heilige Ens, an sein lebendiges / und machte das verblichene in seiner Krafft lebendig / und die seelische und leibliche Natur von der innern Welt hing am selben Ente an / wie die Natur an Gott anhanget / durch welche er sich offenbahret. Also wolte auch allhie das heilige Wort / mit dem heiligen Ente, durch die seelische und leibliche Natur sich offenbaren / und die Seele mit der höchsten Tinctur wieder tingiren / und dem Teufel sein gemachtes Raubschlos im Grimm der ewigen Natur / darinnen zerbrechen/ welches alles im Proceß Christi erfüllet worden ist.

22. Nun sage mir jeko allhie die Vernunft / wo der fürsätzliche Wille Gottes zur Verstockung des Menschen urständig? wo ist der Fürsatz / daß er einen Hauffen hat in seinem Fürsatz zum Verdammniß / und den andern zum ewigen Leben geordnet? denn in Eva fing die Sünde an/und in Eva fing auch die Genade an / ehe sie eines Kindes schwanger ward. Sie lagen alle in Eva in gleichem Tode / und lagen auch alle in dem einigen Genaden-Bunde im Leben / wie denn der Apostel saget Rom. 5. vers. 18. Gleich wie die Sünde von Einem kam / und drang auff Alle : also kam auch die Genade von Einem/und drang auff Alle. Denn der Bund gieng nicht nur auff ein Particular, als auff ein Stücke aus Eva / sondern auff die ganze Gram ( ohne des Teufels Werke / welche er hatte in sie geschmeißt; diese sollte Christus zerbrechen. )

23. Es sollte und konte keine Seele aus des Teufels eingeführetem Ente gebohren werden/denn das Wort Gottes mit dem Bunde/ stundt darzwischen : so drang der Bund auff Eva Seele in Adam / als aus des Lichts Tinctur, in Adams feurische Tinctur : Denn Adam und Eva waren im Wort Ein Mensch ; also drang

drang auch die Genade auff denselben einigen Menschen Adam und Eva.

24. Wo ist nun der Göttliche ewige Fürsah / davon die Bernunfft saget? Sie wil denselben mit der heiligen Schrift beweisen / und verstehet dieselbe nicht; denn der Schrift Worte seind wahr / aber es gehört ein Verstand darzu / nicht ein außwendiger Wahn/ da man von einem frembden Gotte tichtet/ der etwan weit und hoch in einem Himmel alleine wohnet.

25. Brüderlich wollen wir der Bernunfft andeuten / wie die Schrift zuverstehen ist / da sie vom Fürsah / und von Gottes Wahl redet / und ihr den wahren Verstand geben/ wie die Wahl urstände / und was der Fürsah sey / und wollen gar Niemanden darinnen / oder damitte in seiner gefasten Meynung verachten/ sondern zu mehrerer Erkäntnüss/ und Christlicher Einigung des Verstandes/ wollen wir die Schrift erklären/ zu welchem Ende auch diß Büchlein geschrieben ist.

26. Dasselbe nun zu verstehen / so wollen wir das erste und andere Principium, als das Reich der Natur zu Göttlicher Offenbarung / darinnen Gottes Zorn/ und Verstockung verstanden wird: und denn das Reich der Genaden/als das wahre Göttliche Wesen / gegen einander stellen: und sehen / wie der Grund der Verstockung urstände/ und wollen die Sprüche der Schrift/ welche scheinen wider einander zu seyn/ damitte probiren / auff daß ein jeder seiner Meynung Grund sehen möge / und wollen uns an keine Meynung binden jemanden zugefallen/ sondern den Grund darthun / und solches allen Partheyen der Meynungen / in Liebe / zu Brüderlicher Einigung.

27. Als Adam und Eva waren gefallen/ so waren sie am Reich Gottes blind / und als todt / und war keine Möglichkeit in ihnen etwas gutes zu thun / verstehet nach der seelischen / und leiblichen Creatur; aber die Sciens des Ungrundes aus des Vatters Eigenschafft/ in welcher eine Seele in dem feurischen Worte formiret ward / die ward ungebunden / weder böse noch gut/ denn sie ist der einzige Wille. In welchem ewigen Willen / Gott der Vatter / seinen Sohn gebiehet / und heisset aber ausser der Gebährung ( als der Göttlichen Krafft ) nicht Vatter / auch nicht Gott/ sondern der ewige ungründliche Wille zu etwas; in welchem Willen die Geburth der heiligen Dreyheit / so wohl der Urstand der Natur und aller Wesen Anfange/ verstanden werden.

28. Der selbe Wille/ist der ewige Anfang zu Göttlicher Weißheit / als zur Beschauligkeit des Ungrundes / und ist auch der

Anfang zum Worte / als zum Aus-sprechen des Feuers und Lichts; das Sprechen aber geschieht nicht im Willen des Ungrundes / sondern in der Fassung der Scienz / da sich derselbe Wille in die Stätte Gottes / als in die Dreyheit der Gebährung einfaßt. Allda spricht sich das Wort der Krafft in die Unterschiedlichkeit der Scienz; und in derselben Unterschiedlichkeit der außsprechenden Scienz / ist das Bild Gottes / als der Mensch / in Göttlicher Krafft und Weißheit / in magischer Form / ohne Creatur / von Ewigkeit gesehen worden. Und in diesem gesehenen Bilde hat sich Gottes Geist / in der höchsten Liebe (welche der Name IESUS ist) selber geliebet / denn es ist eine Figur seiner Gleichheit / nach der Krafft und Geburth gewesen.

29. Weil aber Gottes Liebe / ohne die ewige Natur nicht offenbahr wäre gewesen: als nehmlich / das Liebe-Feuer wäre nicht offenbahr / ohne das Zorn-Feuer: so ist die Wurzel der Scienz in seinem Grunde der Natur / das Zorn-Feuer gewesen / und die Offenbahrung des Zorn-Feuers ist das Liebe-Feuer gewesen / auff Arth wie das Licht aus dem Feuer komt; und allhie verstehen wir den Grund.

30. Alß das Licht / in der creatürlichen ewigen natürlichen Seelen verlosch / so war die creatürliche Seele nur ein Quaal Gottes Zornes / als eine feurische Natur: Nun aber hatte sich Gottes Liebe / (als der heilige Name IESUS / welcher das Unum I. ist / (wie man ihm möchte nachsinnen /) in dem ewig-gesehenen Bilde / in die Scienz des Aussprechens / (verstehet in das menschliche ewige Bilde / darein die creatürliche Seele geschaffen ward) eingeleibet. Und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo Jesu versehen worden vor der Welt Grunde. Als aber die creatürliche natürliche Seele fiel / und das Licht verloh / so sprach sich das Wort der Krafft / (welches die Seele in der feurischen Scienz hatte geformet) in den Willen des Ungrundes zur Creatur ein.

31. Von Ewigkeit ist der Name IESUS / in einer unbeweglichen Liebe im Menschen / als in der Gleichniß Gottes gestanden: denn wäre sie beweglich gewesen / so hätte das Bilde ein recht Leben gehakt / nun aber war das wahre Leben allein im Worte der Kräfften Joh. 1. Als aber die Seele das Licht verloh / so sprach das Wort den Namen IESUS / in der Beweglichkeit / in das verblichene Ens von der himmlischen Welt Wesen ein.

32. Adam hatte das Göttliche Licht vor seinem Fall auß JEHOVA, das ist auß dem Einigen Gott / in welchem der hohe  
Name

Name JESUS verbergen stundt; nicht in GOTT ist er verbergen / sondern in der Creatur / verstecket / in der Sciencz zur Creatur / stundt er verbergen. Aber in dieser Noth als die Seele fiel / so offenbahrte GOTT den Reichthumb seiner Herrlichkeit und Heiligkeit / in dem ungründlichen Willen der Seelen / als in dem ewig-gesehenem Bilde / und leibte sich mit der lebendigen Stimme des Worts auß dem Göttlichen Liebe=Feuer / in die ewige Bildnüs ein / zu einem Pannier der Seelen / dahin sie solte dringen ; und wiewohl sie kein Eindringen vermochte / denn sie war an GOTT als wie todt : so drang aber der Göttliche Athem in sie / und vermahnete sie zum Stillstande der boshaftigen Würckung / auff daß seine Stimme in der Seelen wieder möchte anheben zu würcken.

33. Und das ist / daß sich GOTTES Stimme bey der Eva in des Weibes Saamen einsprach / denn das rechte Weib von der Himmlischen Welt Wesen / ( da es noch in Adam war / verstecket nach der Liecht=Tinctur ) war Jungfraw Sophia , als die Ewige Jungfrawschafft / oder die Liebe des Mannes / die war in JEHOVA , in Adam offenbahr / und jetzt ward sie in der Stimme des Einsprechens im Namen JESU offenbahr / welcher sich hatte auß JEHOVA ausgewickelt / mit solchem Bunde / daß der Name JESUS / wolte in Erfüllung der Zeit / das Heilige Wesen der Sophia , als das Himmlische heilige Wesen auß der Liebe / damit die Liebe umschlossen ist / oder ( wie man es setzen möchte / darinn die feurische Liebe ein Wesen ist ) in das verblichene Wesen auß JEHOVA einführen.

34. Daß ich aber sage / das Wesen auß JEHOVA , sey im Fall verblichen / das ist wahr / und ist eben der Todt / darinnen Adam und Eva starben ; denn sie verlohren das rechte Feuer / und wachte in ihnen auff das hitzige und kalte Feuer der Feindschafft / in welchem Feuer Sophia nicht offenbahr ist ; denn es ist nicht das Göttliche Feuer=Leben / sondern das Natürliche / und in diesem natürlichen Feuer=Leben der Seelen / ist nun der Unterscheid zwischen GOTTES Liebe und Zorn.

35. Das Natürliche Feuer=Leben ohne das Licht / ist GOTTES Zorn / der wil nur seines gleichen haben / dieser / oder der / verstockt die Seele / und führet sie in eigenen fremden Willen / wider des Liebe=Feuers Eigenschafft. Nun aber fährt nicht etwan ein frembder Wille eines Zorn=Feuers in die Natürliche Seele / das die Seele einnähme / sondern das eigene Feuer / dessen die Seele ein Wesen ist.

36. Der grimm eigener Natur / verstockt sich mit Einfassung des Eckels in den drey ersten der Natur Urständen ( Sale, Sulphure, Mercurio, ) als in der finstern Welt Eigenschaft / welche in der falschen Begierde offenbahr wird / und denn auch von den außwendigen Zufällen / welches die falsche Lust auß der feurischen Begierde in sich fasset. Gleich wie sich Adam und Eva / mit der eingeführten Schlangen-sucht verstockten und vergifteten / da denn alßbald dieselbe eingeführte Gift auch anfieng zu hungern nach solcher Eigenschaft als sie selber war ; da denn ein Eckel den andern gebahr / wie der Apostel Paulus davon saget / daß nicht er im Geiste Christi die Sünde wolle und würcke / sondern die Sünde im Fleische / das ist / die in der Natur ist / als der offenbahre Grimm der ewigen und zeitlichen Natur / und das jenige / was die Viehische Lust in das Fleisch einführe / das thut es.

37. So verstehet mich nun recht: Der allerinwendigste Grund im Menschen / ist Christus / nicht nach der Natur des Menschen / sondern nach Göttlicher Eigenschaft in dem Himmlischen Wesen / welches er hat neugebohren ; und der 2te Grund der Natur ist die Seele / verstehet die Ewige Natur / darinnen sich Christus offenbahrte / und sie annahm ; und der dritte Grund ist der geschaffene Mensch aus dem Limo der Erden / mit Sternen und vier Elementen.

38. In dem ersten Grunde / welcher Christus ist / ist das würckende Leben in Göttlicher Liebe ; und in dem andern Grunde ist das Natürliche Feuer-leben der creatürlichen Seelen / darinnen nennet sich Gott einen eyserigen Gott ; und in dem dritten Grunde / lieget die Creation aller Eigenschafften / welche in Adam in der Temperatur stund / und im Fall auseinander ging.

39. In dem ersten Grunde ist der Gott JEHOVA , der hat die Menschen / welche im Anfang seine waren / dem Namen und der offenbahren Krafft JESU gegeben / wie Christus saget / Joh. 17. Batter / die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihuen das ewige Leben. Erstlich stunden sie in IEHOVA , in des Batters Eigenschafft : nun stehen sie in des Sohnes Eigenschafft nach dem inwendigen Grunde des Himmelreichs / denn der inwendige Grund ist der innere Himmel / er ist der Sabbath / als Christus / welchen wir heiligen sollen / das ist / von unserm eigenen Willen und Wercken ruhen / auff daß der Sabbath Christus in uns würcke.

40. Der andere Grund ist nun das Reich der ewigen Natur /  
nach

nach des Vatters Eigenschafft / darinnen Gottes Zorn / und die finstere Welt verstanden wird / darüber Gott seinen Sohn zum Richter gesetzt hat / denn Christus spricht / Matth. 28. Mir ist alle Gewalt / im Himmel und auff Erden / von meinem Vater gegeben worden; in denen Worten ist auch das Gerichte aller Dinge begriffen.

Folgen etliche Fragen / und derer Beantwortung / zum Verstande der Sprüche von der Genaden-Wahl / und der Menschen Verstockung.

41. **D**ieser Jesus spricht nun / Matth. 1. Komt alle zu mir her / die ihr mühschlig und beladen seyd / ich wil euch erquicken.

42. Frage. Nun ist die Frage / warumb sie nicht alle mühschlig und beladen seynd / und zur Erquickung ( als zur neuen Geburt ) kommen? Antw. So spricht nun Christus / Ioh. 6. Niemand komt zu mir / es ziehe ihn denn mein Vater.

43. Frage. So ist nun die Frage / welche zeucht der Vater zu Christo? Antw. Die Schrift antwortet / Ioh. 1. Die nicht vom Fleische / noch Geblüte / noch vom Willen eines Mannes / sondern von Gott gebahren sind.

44. Frage. Welche seind nun dieselben? Antw. Diese seind es / die auß der Genade gebahren werden / die erwählet er ihme.

45. Frage. Was ist die Genade? Antw. Es ist der inwendige Grund / als Christus / der sich als eine Genade in den verbliebenen innern Grund wieder eingab; Welche nun aus demselben inwendigen Grunde / aus Sophia, als der himlischen Jungfrauschafft neugebahren werden / die sind Glieder an Christi Leibe / und ein Tempel Gottes; diese werden zu Kindern erwählet / die andern seind verstockt / wie die Schrift durchaus sagt.

46. Frage. Wie komts / das sie verstockt seynd? Antw. Sie seind in Adam alle gestorben / und können ohne die Genade in Christo / nicht das Göttliche Leben haben oder erlangen.

47. Frage. Kan ihr denn die creatürliche Seele / in eigenem Vermögen und Willen / in ihrer Selbheit / nichts von der Genade nehmen? Antw. Nein / sie kan nicht / denn es lieget nicht an jemandes Selbst-wollen / lauffen / oder rennen / sondern an Gottes Erbarmen / Rom. 9. welches einig in Christo / in der Genade ist.

48. Frage. Nun fragt sichs weiter; wie komts denn das Erbarmen in die Seele / und daß sie unter die Wahl komts? Antw.

Wie oben gesagt / Die nicht vom Fleische noch Blute / noch vom Willen des Mannes; sondern vom gebenedeyten Saamen des Weibes / gebohren werden / als auß dem inwendigen Grunde / da die Seele / Christum in sich zeucht. Nicht von einer angenommenen außwendigen Gnade / wie die Vernunft saget / daß Gott den sündigen Menschen in Christo / welcher in Sünden todt lieget / durch die vorgesezte Gnaden-Wahl annehme / auff daß er kund thue den Reichthumb seiner Gnade. Rom .9. Nein / das gilt nicht / denn die Schrift saget / Matth. 18. Es sey denn daß ihr umbkehret / und werdet als die Kinder / und werdet durch das Wasser und Geist neugebohren / Ioh. 3. sonst solt ihr Gottes Reich nicht schauen. Die Inwendige inngelohrte Gnade der Kindschafft gilt alleine / denn Christus saget Ioh. 3. Was vom Geist gebohren ist / das ist Geist / und was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch: und weiter Ioh. 6. Fleisch und Blut soll Gottes Reich nicht erben.

49. Frage. Nun fragt sichs / wie ist denn die inngelohrte Kindliche Geburth / sintemahl sie in Adam alle todt sind / so müssen ihr ja nur etliche auß einem Fürsatz zu Gottes Kindern gebohren und erwählet werden / und die andern in Gottes Fürsatz versteckt bleiben? Was kan das Kind darzu / so es Gott nicht haben wil? Antw. Alhie lieget die Nuß nun auffzubeissen / darumb der Streit ist.

50. Christus spricht Matth 7. Ein fauler Baum kan nicht Gute Früchte tragen / und ein guter / kan nicht arge Früchte tragen / so wir nun dieses gründen wollen / so müssen wir denselben Baum des Wissens gründen / der da ist böse und gut / und sehen / was er für Früchte trage / und auß wasserley Essen / eine Frucht wachse / so kommen wir zum Zweck; als wir denn sehen / wie sich eine jede Krafft in ein Ens, und Willen einzeucht.

51. Die Schrift saget: Gott hat alle Ding in Zeit / Ziel / Maas / und Gewichte eingeschlossen / wie es gehen soll; Nun können wir aber nicht vom Menschen sagen / daß er im Anfang sey in die Zeit geschlossen gewesen / denn er war im Paradis in die Ewigkeit geschlossen; Gott hatte ihn in sein Bild geschaffen: als er aber fiel / so ergriff ihn derselbe Schluß der Zeit / da alle Dinge im Ziel / Maas / und Gewichte inne stehen / und dasselbe Uhrwerk ist das außgesprochenes geformte Wort Gottes / nach Liebe und Zorn / darinnen lieget die ganze Creation sambt dem Menschen / nach der Natur und Creatur.

52. Nun hat sich in diesem außgesprochenem Worte des Vaters



ters Eigenschaft / der Name Iesus offenbahret / inehue ihm alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben ist; also ist alles eine / das Böse und das Gute / nicht in der Habhaftigkeit seiner selbst-Eigenschaft / sondern dem Guten zum Heyl / und dem Bösen zum Richter. Und ist alles gegen einander gesetzt / die Liebe wider den Zorn / und der Zorn wider die Liebe / auf daß eines im andern offenbahr werde zum Scheide-Tage des Richters / da er alle Dinge scheiden soll; denn wenn er nicht ein Herr über alles Böse wäre / so könnte er kein Richter der Teuffel / und Gottlosen seyn.

53. Dieser Baum des Wissens stehet nun in höchster Kengstligkeit in der Geburth / an einem Theil ist er Christus / und am andern Theil ist er das Reich der Natur / im Grimme Gottes des Vatters / nach der finstern und feuer-Welt Eigenschaft; die feurische Welt giebt Ens zum Leben: und Christus in der Liebe / giebt Ens zum Wesen der Frucht / und tingiret den Grimm / daß er ein Freudenreich wird in dem Wesen aller Wesen.

54. Hierinnen ist nun der Streit / denn in was für ein Ens das Centrum der Natur / als der Wille des Ungrundes in des ewigen Vatters Eigenschaft sich einführet und bildet / entweder in der Gnade Christi in Sophia, oder in des grimmen Feuers Macht zur Phantasey / ein solch Wilde stehet nach der Seelen da / denn alhie giebt der Vatter die Seele seinem Sohne Christo / denn in des Vatters Eigenschaft ist die Bildung der Seelen / und in des Sohnes Eigenschaft / ist die edle Bildung Sophiz, als nemlich der ewigen Jungfrauschafft in Christo. Nun liegt es alhier jeko am Willen des Ungrundes ausser der Natur zur Seelischen Creatur / wohin dieselbe sich scheide / entweder in die Selbheit wie Lucifer thät / oder in die Gebährung zur H. Dreysheit der Gottheit / als nemlich / daß er sich in Gott einlasse / oder selber wolle / lauffe / und renne.

55. Alhie ist nun die Wahl darüber / und heisset nun alhie wie S. Paulus saget Rom. 6. welchem ihr euch begebt zu Knechten in Gehorsam / dessen Knecht seyd ihr / entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit.

56. So spricht die Vernunft: was mag dessen ein Kind / daß es zu einer Distel wird / ehe es sein Leben und Verstand hat? Antw. Höre / was mag auch dessen Gottes Liebe in Christo / daß Adam auß der Temperatur, in den Baum des Wissens Gutes und Böses einging / als in den Streit? hatte er doch freyen Willen / warum brach er denselben selber / wider Gottes

Willen in ihme / warumb ward er Gott ungehorsam ?

57. So spricht die Vernunft weiter : Kommen denn alle Menschen in solchem Begriff zur Welt ? Antwort. Nein / in keinem Wege auß Gottes Fürsah also / sondern auß dem Quaal der würcklichen Sünden der Eltern und Vor-Eltern ; denn Gott spricht im Mose Exod. 20. Ich wil heimsuchen und straffen die „ Sünde der Eltern an den Kindern / biß ins dritte und vierdte „ Glied ; aber denen so mich lieben / thue ich wol biß ins 1000. „ Glied.

58. Hierinnen lieget nun der wahre Grund der Distel-Kinder / und die Verstockung / daß nemlich die Eltern / des Teuffels-Bosheit in Fleisch und Blut / in das Mysterium des gesorniten außgesprochenen Wortes Gottes einladen / als Falschheit / Lügen / Hoffarth / Geiz / Neid / Bosheit ; auch öfters starcke Flüche so ihnen auß Ursachen / durch einen andern / in Leib und Seele / eingewünscht werden / und so sie alßdenn derselbe Mensch verursacht hat / so bleiben sie ihme in dem Baume seines Lebens : und werden alßdenn solche Zweige darauß geböhren / welche das Eos Christi nicht mögen erreichen / sondern werden nur von der Eltern Fleisch und Blut / im Willen des Mannes und Weibes / geböhren / da sich das Seelische Eos in eine Distel-arth einführet / öfters in Schlangen / Hundes / oder greulichlicher Thiere Eigenschafft.

59. Und über diese Distel-Kinder / welche auff Erden nichts guts wollen noch thun / gehet die Wahl ; und ob gleich die Eltern öfters noch einen Funcken Göttlichen Entis in sich haben oder behalten / und endlich in die Busse zur neuen Gebuhrt tretten : so werden doch in mitler Zeit solche Distel-Kinder gezeuget.

60. Auch ist es gar ein sehr grosser Unterscheid zwischen denselben / welche der Göttliche Ruff ergreiffet im würckenden Baume des Lebens : denn Christus saget : Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählet ; der Ruff ist nun also zu verstehen / Christus ist der Ruff / der ruffet ohne Unterlaß in der Essenß des Baumes : Komt alle zu mir / die ihr mühschlig und beladen seyd ; Er strecket seine Hand den ganzen Tag auß zu einem ungehorsamen Volcke / das sich nicht wil ziehen lassen / und das sich seinen Geist nicht wil straffen lassen / wie die Schrift durchaus klaget.

61. Nun der Ruff gehet über alle Menschen / er rufft sie alle / denn es stehet geschrieben : Gott wil daß allen Menschen geholfen werde : Item, Du bist nicht ein Gott / der das Böse wil. Gott wil nicht in seinem eigenen Willen / daß nur ein einzig Distel-Kind

stet-Kind geboren werde/ aber sein Geist nach der Natur ergreift sie: aber es geschieht doch / daß der Göttliche Ruff auch etwas haßet / und sich mitte einwirbelt / daß in manchem ein Funcke von Christi Eos ist / als vom Göttlichen Gehöre der Stimme Gottes. Diesen läßet nun Gott predigen und lehren / und offenbahret ihnen seinen Willen; denn sie seynd die jenigen / welche mit Sünden hart beladen sind / und halb-todt zu Jericho liegen; dehenen hat Christus die Tauffe und Nachtmahl geordnet / und rufft allezeit: Komt / komt / und arbeitet in meinem Weinberge / nehmet mein Joch auff euch / nehulich die verderbte Natur des geforniten außgesprochenen Wortes / welches Christo zu einem Joch worden ist / darinnen der Menschen Sünden liegen.

62. Hieron saget nun Christus: Einem sey ein Pfund / dem andern zwey / dem dritten drey / dem vierdten vier / dem fünfften fünf / gegeben worden; damit sollen sie wuchern / und viel erwerben. Ein solcher nun / der nur ein Füncklein von Gottes Stimme in sich hat / der mag so er selber darinnen wil / würcken / und es in einen grossen Baum ziehen: denn solchen hat er Macht gegeben Gottes Kinder zu werden / nicht in eigenem Willen oder Vermögen: sondern in dieses Fünckleins Vermögen; NB. (denn die Seele ruhet darinnen / und der Zug des Vatters in der Seelen zu Christo / geschieht alda:) denn sobald die Seele Gottes Gnade schmäckt / so eylet deß Vatters Wille in der ungründlichen Seienz zu dem Quellbrunnen Christo. Und obgleich das Reich Gottes erstlich klein ist als ein Senffkorn; so es nur die Seele annimt / und mit ihrer feurischen Begierde darinnen würcket / so wächst es endlich gros als ein Lorber-Baum.

63. Welche Seele aber dessen sich nicht annehmen wil / sondern gehet in die fleisches Lust / und luhlet mit dem Teuffel / von dehenen saget Christus / wer da hat / dem sol gegeben werden; das ist / wer da würcket in dem wenigen / dehme soll gegeben werden; wer aber nicht hat / das ist / wer da etwas hat / und darinnen nicht würcken wil / von dehme sell es genommen / und dehme gegeben werden / der da viel hat. Und alhie heist es: Viel sind beruffen / aber wenig außgewählet.

64. Denn ihrer viel haben das Pfand der Gnaden / aber sie tretten es mit Füßen / und achten dessen nicht: ein Theil wegen der außwendigen Zufälle / und ein Theil wegen der Grobheit der Viehischen Eigenschafft. Denn Christus säet seine Stimme in seinem Worte auß / wie ein Säeman seinen Saamen. Es wird allen Menschen gesäet / den Gottlosen so wohl als den Frommen:

men: nun liegets an jeho / wenn der Saame gesäet ist / an der Qualität des Ackers dahin der Saame fällt: fällt er in einen harten Weeg / als in eine Viehische Eigenschaft / da im Fleische in der Eigenschaft ein grobes Thier sitzt: so wird er von der Grobheit und Unachtsamkeit vertretten; sitzt aber ein geiziges Thier / als ein Hund / Wolff / oder dergleichen Eigenschaft darinnen: so liegen die Sorgen des Geizes im Weege / und ersticken den Saamen; fällt er aber in ein hohes Gemüthe / das in der Welt Macht und Ehre sitzt: so hat die Hoffart sich in den Weeg gesetzt / dieser Saame ist auff einen Felsen gefallen und bringet keine Frucht. Fället er aber in eine gute Vernunft / da in der Eigenschaft ein Mensch / als nehmlich eine wahre Demuth ist / da wird er gefangen / und ein solcher ist ein guter Acker; denn Gottes Wesen ist Demuth / so ist diese Eigenschaft eine Gleichheit mit ihr / alda gehet er auff / und trägt viel Früchte.

65. Darumb sol man die Schrift recht betrachten / wenn sie saget: Viel seind beruffen / aber wenig auss erwählet / sie ver-  
stehet es also: Sehr viel / ja der meiste Hauff / ist im Göttlichen Ruff ergriffen / und könten zur Kindtschaft kommen: aber ihr gottiloses Leben / darein sie sich begeben / und durch aufwendige Zufälle verderbet werden / das verstockt sie. Darumb ist offters ein Kind seeliger als ein Alter: und Christus saget auch / Lasset die Kindlein zu mir kommen / denn solcher ist das Reich Gottes; Christus hat sie in seinen Ruff oder Bund / angenommen: wenn aber der Mensch zu den Jahren komt / und aus dem Göttlichen Ruff ausschreitet / und ins Teuffels Willen sich einergleket / und tröstet sich gleichwol einer von aussen angenommenen Genaden-Kindtschaft / wie Babel thut / und saget: O / Christus hat es gethan / er hat bezahlet / ich darff mich deß nur trösten und annehmen / seine Genade wird mir als ein Geschenk zugerechnet / ich werde in Gottes Fürsak seelig / ohne alle Werke meines Willens: ich bin wol in Sünden todt / und kan ohne ihn nichts gutes thun / er ziehe mich denn darein: aber er wird an mir kunt thun seinen Fürsak / und mich zum Genaden-Kind machen / durch sein von aussen-Annehmen / und mir meine Sünde schencken / ob ich gleich bößlich lebe / so bin ich doch ein Genaden-Kind in seinem Fürsake.

66. Von diesen saget die Schrift Ps. 69. 24. Mache ihren Weeg zum Stricke / und zum Fall: Item / er läst ihr Liecht mitten in der Finsterniß verlöschen / und verstockt sie in ihrem eigenen Bahn / denn ihre Weege sind schädlich. Über diese gehet

het die Wahl / denn sie sind anfänglich beruffen / und werden noch allezeit beruffen / aber sie wollen nicht kommen.

67. So spricht denn Christus : Wir haben euch gepuffen / und ihr habt nicht getankt ; Item, O / Jerusalem / wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Gluckhennne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du selber hast nicht gewelt : du bist im Ruffe Gottes ergriffen worden / und du hast dich selber daven abgewandt in Eigenen Willen.

68. So spricht die Vernunft : sie haben nicht gekont. Antw. Warumb haben sie nicht gekont / so sie doch beruffen waren ? der kan nicht / der nicht im Ruffe ist ; wer wil aber sagen / wer der sey ? der Teuffel in ihnen wil nicht / der reisset das Wort von ihren Herzen / daß sie nicht glauben noch seelig werden / wie Christus saget / darumb werden sie in der Wahl verworffen. Denn die Wahl gehet über sie zur Ernde-Zeit / wenn das Kraut reiff ist / und wenn die Missethat im Masse vol ist ; alsdenn wenn man werffelt / so bleibet die Spreu / welche zu leichte im Bewichte ist / dahinten.

69. Es gehet wie Christus saget : Das Himmelreich ist gleich einem Säcmanne der guten Weizen außsät / als denn komt der Feind / und sät das Unkraut darcin : und wenn das Unkraut auffwächst / so verdemmet es den Weizen / daß er nicht kan wachsen und Früchte tragen ; also auch mit dem Menschen ; es ist manche Seele ein gutes Körnlein / aber des Teuffels Unkraut verderket das.

70. Sprichstu : Das kan nicht seyn / dieweil Christus saget / Ioh. 10. Meine Schafflein seind in meinen Händen / Niemand kan sie mir heraus reissen ? Antwort. Dieses ist alles war ; aber mercke : so lange der Wille der Seelen in GOTT bleibet / so kan sie der Teuffel nicht darauff reissen / aber wenn sich die Seele abbricht vom Willen Gottes / so wird die Sciensz des ungründlichen Willens ( darinnen Christus wohnet ) verdunckelt / und wird Christus in seinen Gliedern gekreuziget und getödtet / und wird auß dem Tempel des heiligen Geistes ein Huren-Tempel gemacht / verfehlet nach der Seelen. Nicht daß Christus getödtet werde : sondern sein Tempel / als sein Gliedmas ; denn alhie ist die Scheidung in der Wahl.

71. Die Wahl ist der Geist Christi / der gehet alsdenn für einer solchen Seelen fürüber / denn seine Stimme ist nicht mehr in der Seelen / sie hat kein Göttlich Gehör mehr / denn sie ist außser Gott / darumb spricht Christus : Wer von Gott ist /  
der

der höret Gottes Wort / darumb höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von GOTT. Sie haben die Göttliche Stimme verlesen in ihnen / und haben des Teuffels Stimme eingenommen in Turbâ Magnâ.

### Das 8. Capittel.

Von den Sprüchen heiliger Schrift / wie dieselben gegen einander stehen: wie man sie sol verstehen: Und denn von dem Baum des Lebens / und der Erkântniß Gutes und Böses.

1. **W**Ir wollen die hohen Geheimnisse in einem Bilde vorstellen / dem Schwachen nachzusinnen / wie die Kinder Gottes / und dann die Kinder der Verderbniß / von ihrem Urstand; und denn die Zeit ihres Lebens / auff Erden geböhren werden.

2. Sehet an einen Baum / welcher aus seinem Erte, und Saamen wächst / in welchem Saamen die Tinctur des Wachsthums / sambt dem Wesen des Corporis, nemlich des Holkes / inne liegen / darinne alle vier Elemente / sambt dem Gestirne / inne liegen / so wehl der Sonnen Krafft.

3. Der Saame fällt in die Erde / die nimt ihn an / denn sie ist auch ein Wesen des Gestirnes und der Elemente / und das Gestirne und Elemente seynd ein Wesen des Spiritus Mundi, und der Spiritus Mundi ist Mysterium Magnum, als das geformte außgesprochene Wort Gottes / aus dem ewigen Sprechenzund in dem ewigen Sprechen wird die Schiedligkeit zu Liebe und Zorn / als zu Feuer und Licht / verstanden.

4. Das Schiedliche aus dem Sprechen / ist die ewige Natur / und das Sprechen in sich selber / ist Gottes Wort / das urstündet aus der Krafft der Weißheit / und die Weißheit ist das außgehauchte der Dreyheit / als Gottes Findligkeit / darinnen der Ungrund im Grunde sich findet / und die Findligkeit ist der ewige Wille / der führet sich in sich selber in eine Sciencz / zur Gebährung der Gottheit / welche er selber ist / ein: Also sehen wir / wie sich das Innerste hat außgegossen in ein Eufferliches: und wie nun das Innerliche seine Gebährung und Würckung hat / also hat es auch das Eufferliche.

5. Es werden fürnemlich drey Principia in dieser All-wesenden Gebährung verstanden / darinnen auch dreyerley Leben seynd / und sind doch in einander als Eines / alleine ein jedes ist in seiner Ei-

genschaft ihme selber offenbahr/und dem andern nicht:so aber diese dreyerley Leben in einem Dinge zugleich ineinander offenbahr sind / daß eines das andere in sich sieht und begreiff / so ist das Ding Göttlich/denn es stehet in der Temperatur.

6. Das eine Leben ist das Feurische/ als das Natürliche Leben; das ander ist das Liechtische/als das gebende Leben; und das dritte ist das Schallende/ als das fühlende würtende Leben. Das Feurische giebt Schiedligkeit/ und das Liechtische giebt Ens und Wesenheit/ und das Schallende giebt Krafft und Willen/ als nehmlich im Wesen ein Wachsthumb / und im Leben des Feuers und Liechts / eine Vernunft der Sinnligkeit.

7. Das erste Principium ist das feurende Leben / und die erste Offenbahrung Gottes / darinnen die Natur verstanden wird : Das ander Principium ist Liechte / darinn das heilige Leben des Verstandes / samt dem Urstande des Wesens / verstanden wird/ und wird Gottes Reich genannt : Das dritte Principium komt aus der Krafft des Wesens/und hat seinen Anfang aus der Krafft des Feuers und Liechts / aus dem feurischen Aufhauchen aus Feuer und Liechte in eine Form/ das ist Mysterium Magnum, darinnen alles lieget. Und dieselbe Forme ist doch kein Bilde/sondern ein Ens , der ist der Spiritus Mundi , welcher das feurische Leben / in der hungerigenSciensz fasset/und in Schiedligkeit der würtenden Kräffte einführet/ und sich selber darinnen in eine Form führet : Als das Feuer-Leben fasset das gegebene Wesen des Liechts/ und zeucht sich darinnen auff in eine Form/wie man das in einem Saamen sieht / so wohl in den vier Elementen/ welche alle nur ein Corpus des Spiritus Mundi, aus dem Mysterio Magno sind.

8. Und ist uns fein zuverstehen / wie daß das Mysterium Magnum zu Bösem und Gutem/ in jedem Dinge lieget / welches Mysterium an ihme selber gut ist / und kein Böses in ihme gespüret wird : aber in seiner Aufwicklung/ in welchem es sich in Schiedligkeit führet/ so wird es ein Contrarium der Eigenschaften / da eine die ander überwältiget/und abwirfft von der Gemeinschaft/ darinnen wir die grössen Geheimnisse Gottes verstehen / wie es mit der ganzen Creation bewandt seye.

9. Sehet an einen Kern zu einem Baume / wie oben angedeutet/ darinnen lieget das Mysterium Magnum nach des Kernes Eigenschaft/denn es lieget der ganze Baum/samt der Wurzel/ und Frucht/darinnen/ und ist doch keines nicht offenbahr/ so lange es nur ein Saame ist; so bald es aber in seine Mutter in die Erde eingesäet wird/ so wird es offenbahr / und hebet an in der  
feuris

feurischen Sciencz zu treiben. Nun vermöchte die Erde das Ens im Kerne nicht anzuzünden / darinnen sich die drey ersten (Sal, Sulphur, Mercurius,) offenbahren / wenn die Sonne / als das Liecht / sie nicht zuvor anzündete; denn diese drey ersten liegen in der Erden / in dem kalten Feuer verschlossen; wenn aber die Sonne sie anzündet / so wickelt das hitzige Feuer sich aus / aus welchem das Liecht der Natur urständet / das ist / es wickelt sich auch darinnen aus / und in dieselbe Aufwicklung wird der Kern eingenommen / als die Krafft der Erden empfähet allda in dem Kerne ihren lieben Sohn / der aus ihr gebohren ist / und nimt ihn mit Freuden an / denn er ist Edler als seine Mutter nach dem Wesen.

10. Nun ist uns der Grund der Erden zubetrachten / nemlich: ob die drey ersten an einem Orthe da der Kern hingesäet wird / in ihrem würckenden offenbahren Ente, dem Kerne in seiner Qualität ähnlich sind; wo dieses ist / so nehmen sie den Kern / als einen lieben Sohn / mit Freuden an: also auch hinwiederumb / ergiebet sich des Kernes Ens mit einer grossen Begierde / in seine Mutter die Erde / denn es findet seine rechte Mutter / aus derer Eigenschafft es ist gebohren worden; also auch findet der Erden Ens einen rechten gar lieben Sohn / am Ente des Kernes / un er freuet sich eines des andern / und gehet das Wachsthumb an.

11. Ist aber das Ens der Erden am selben Orthe dem Ente des Kernes ungleich / so nimt es die Erde wohl an / aber nur als einen Stieff-sohn / sie führet ihre Freude und Begierde nicht darein / sondern sie läßt den Stieff-sohn stehen / er mag ihme Ens aus seiner rechten Mutter / welche an diesem Orthe sehr tieff verborgen ist / außsaugen; von welcher Verborgenheit manch Kern verweiset / ehe er mag seine rechte Mutter seiner Eigenschafft erreichen. Und ob es gleich Ens von der Ungleichheit annimmt / so stehet es doch in grosser Gefahr / ehe es sich kan in fremdes Ens, mit seiner Essenç / einverwandeln / und wird nimmermehr also ein guter starcker Baum / als so er wäre mit dem Kerne / in seine rechte Mutter eingesäet worden; denn das widerwertige Ens, ist ihme doch immerdar zu wider / und stehen die Essentien im Streite / davon der Baum also höckricht und krumm wird / auch so wenige / und offte (wenn außserlich eine böse Constellation auff ihn fällt) böse Früchte trägt / auch wohl gar verderret und stirbet. Denn so sich das Ens der Erden / mit der widerwertigen Constellation vermenget / und dieselbe einnimmt / so erfreuet sich die Erde in derselben Constellation Eigenschafft / weil sie gleicher Eigenschafft



schaft eines Willens sind / und wollen in ihrer Conjunction einen neuen Sohn gebähren / so wird alsdenn der Baum von dem Ente der Erden verlassen / und verdirbet / oder bringet böse und wenige / oder keine Früchte.

12. So wir nun desselben Baumes Wachsthumb betrachten / so finden wir erst den verborgenen Grund aller Heimlichkeit: Denn erstlich nimt er der Stieffmutter Ens an sich / und er giebt sein Ens der Stieffmutter / welche des Saamens Ens auch annimt / aber nicht in solcher Freude / als wenn es ein gleiches Ens wäre: Sie zeucht wohl das Ens des Saamens an sich / darinnen die Wurzel entstehet / aber es ist balde Widerwillen in den drey Ersten der Mutter / davon die Wurzel knörriicht / und luctlicht wird.

13. In diesem Streite zündet sich nun das Feuer im Ens des Saamens / durch der Sonnen Gewalt an / in welchem Anzündend das Myterium Magnum im Spiritu Mundi offenbahrt wird / diesen ergreiffet der Sonnen Ens, und erfreuet sich in ihme / denn der Sonnen Krafft wird darinnen wesentlich / und zeucht das Ens des Saamens aus der Wurzel in sich in die Höhe / daß sich möge eine Frucht darinnen gebähren.

14. Die Sonne giebt sich mit ihrer Krafft ohne Unterscheid darein / sie liebet eine jede Frucht und Gewächse / und entzeucht sich keinem Dinge / sie wil anders nichts / als einem jeden Kraute / oder was das ist / eine gute Frucht auffziehen / sie nimt alle an / sie seind böse oder gut / und giebt ihnen ihren Liebe-Willen / denn anderst kan sie nicht thun / sie ist kein ander Wesen / als was sie in sich selber ist.

15. Aber wir müssen das recht betrachten / wie sie dem Bösen auch eine Gifft ist / und dem Guten ein Gutes / denn in ihrer Krafft / entstehet die wachsende Seele / und in ihrer Gewalt / verdirbet sie auch; das versiehet also: Seind die Gestaltknüsse der Natur in den drey ersten / in der Wurzel des Baumes mit der Mutter der Erden / in gleichem Willen / so giebt die Erde der Wurzel / mit grosser Begierde / ihre Krafft und Safft / da erfreuet sich der Sonnen Krafft darinnen / und eylet zum Wachsthumb; ist aber die Erde und Wurzel einander widerwertig / so wird der Wurzel / der Erden Krafft und Safft verhalten: so alsdenn die Sonne mit ihren Liecht-strahlen / die Wurzel und den Baum anzündet / so entzündend sich die drey Ersten darinnen in ihrer Bosheit / und verkrennen das Ens der Sonnen / und verträcknen das Wasser / so verdorret der Stamm / oder die Aeste.

Weniz.

Wenn aber die drey Ersten undogen der Erden Safft haben/so bleiben sie in der Gleichheit/ und erwecken sich nicht im Streite/ sondern concordiren mit der Sonnen Licht-strahlen/ wie wir solches auch im Mysterio, im Spiritu Mundi sehen/ wenn sich die feurische Eigenschafft empor windet/ daß dieselbe/ die Sonne anzünden kan/ wie alsdenn eine dorrende Hitze entstehet/ daß Kraut und Graß niedergetruckt wird.

16. Mehres sehen wir in dieser Figur: wie es zugehet im Wachsthumb der Aeste/ wenn der Stamm auffgehet/ so gehet der Streit in der Natur mitte auff; denn wenn die Natur in ihrer Temperatur angezündet wird/ so stehet sie ohne Unterlaß in der Schiedligkeit der Sonnen Krafft/ wil immer die Hoffheit der drey ersten von sich werffen/ und sie eynen auch selber in eigenem Willen/ aus welchem Trennen und voneinander gehen/ die Zweige aus dem Stamme außdringen; im Winter schleust sie die Kälte mit ihrem Streite ein/ und so der Frühling komt/ daß sie nur können die Hitze erreichen/ so treten sie wieder in den Streit/ alsdenn dringet sich der Streit wieder in Aeste und Zweige aus/wie man denn an jedem Baume seine Jahr-gewächse also siehet.

17. Nun ist uns aber der innere Grund/ mit dem Aufstreiben der Aeste zubetrachten: denn wir sehen/ daß ein Ast groß wächst und Frucht trägt/ und der ander verdorret; das verstehen wir nun in der Schiedligkeit der Natur durch den Spiritum Mundi, da sich die Eigenschafften eine jede in eine Eigenheit im Ente des Baumes fassen wollen/ und die Gleichheit verlassen; welche Eigenheit nun aus der Gleichheit/ in ihrer Hoffarth über die andern in der Feuers-macht außdringet/ und nicht wil in dem Sonnen-Willen in der Temperatur stehen bleiben/ wie sie dieselbe in ihr auffzeucht/ die erstickt/ wenn sie aus dem Stamme außgedrungen ist: Den dieselbe Sciens in derselben Eigenschafft/ hat sich in eigenen Willen eingeführet/ und wollen in Hoffarth eher außdringen/als die andern in der Gleichheit/und haben nicht Krafft genug; Wenn denn von aussen eine starcke Constellation des Bestirnes in diese hoffärtige Zweige eindringet/ und sie sichtet und probiert/ ob sie aus der Gleichheit seynd/ so werden sie vergiffet/ und verdorren/ denn sie sind abtrünnige Zweige/ auch dorret sie der Sonnen Hitze im Spiritu Mundi aus.

18. Die andern Aeste aber kommen aus der Temperatur/und kommen aus der gewaltigen Außziehung der Sonnen/da sich die Sonne in den Eigenschafften erfremet/ und die Eigenschafften

temperiret / und sich in ihnen außzeucht; dieselben Aeste zeucht die Sonne in ihrer Krafft groß / denn die Eigenschaften stehen in ihrem Willen. Ein mehrers sehen wir / wie sich die Eigenschaften der Natur in den Aesten wenn sie außwachsen / von den außwendigen Zufällen verderben / als von dem Gestirne / item von der unreinen Luft / da die Sonne mit ihren Strahlen nicht darzu kan / daß sie höckricht / krumm / und bucklicht werden / auch mancher Ast dardurch verstoet wird und abgeworffen / daß er verderret.

19. Und wie es nun zugehet mit dem Urstande und Gewächse des Baumes / also auch gehet es zu mit dem Urstande und Gewächse des Menschen; ob gleich der Mensch in der Eigenschafft der Natur und des Liechts/höher ist als die Gewächse der Erden / so ist es doch aber alles in Einer Ordnung / denn es gehet aus Einem Grunde / als durch das außgesprochene Wort Gottes / darinnen das Göttliche Sprechen / im Mysterio Magno mitte würcket / allein daß der Mensch in seinem Ente des Leibes / einen Grad höher ist als die Erde und ihre Frucht: und mit der Seelen noch höher ist als der Spiritus Mundi; Aber sonst gehet es alles in seinem Urstande aus Einem Grunde / und scheidet sich aber aus einander / und fasset sich in senderliche Anfänge in der Creation.

20. Gottes einiger Fürsatz ist sein Ewig-sprechendes Wort / das er durch die Weißheit aus seiner Krafft in der Scienz / in Schiedligkeit zu seiner Offenbahrung / außspricht; er hat keinen andern Fürsatz in sich mehr / und mag auch nicht seyn daß er mehr Fürsätze habe; denn so das wäre / so müste etwas seyn vor ihme / daran er Ursach nähme zu einem Fürsatz.

21. So ist nun das Sprechen seiner Krafft zu seiner Selbst-offenbahrung / der einige Göttliche Fürsatz / nicht aber ein anfänglicher / sondern ein gebührender Fürsatz; und des Worts Fürsatz / ist die Scienz der Schiedligkeit und Förmlichkeit der einigen Göttlichen Krafft / welche Schiedligkeit und Förmlichkeit / der einige Gott in seiner Dreyheit hat von Ewigkeit in einen Anfang durch das Wort außgesprochen / als in ein Eos aller Eigenschaften der Schiedligkeit / daß alle Schiedligkeiten in einander innen liegen / und dasselbe Außgesprochene / ist das Mysterium Magnum, und ein rechter einiger Fürsatz des Worts.

22. Das Wort begehrt nichts mehr als nur seine heilige Krafft / durch die Schiedligkeit zu offenbahren / und in dem Worte wird die Gottheit in der Schiedligkeit / durchs Feuer und Liecht offenbahr: also seind die zwey / als das Wort / und Mysterium Magnum

gnum in einander / wie Seel und Leib: denn das Mysterium Magnum ist des Wortes Wesenheit / darinnen und damit der Unsichtbare Gott in seiner Dreyheit offenbahr ist / und von Ewigkeit in Ewigkeit offenbahr wird; denn dessen das Wort in Krafft und Schall ist / dessen ist das Mysterium Magnum ein Wesen / es ist das ewige wesentliche Wort Gottes.

23. So verstehet uns nun recht / das geistliche schallende Wort / ist der Göttliche Verstand / der hat sich durch das Mysterium Magnum als durch das ewige Wesen des Worts ausgesprochen in eine Formlichkeit / als in einen Anfang und Zeit; und die Schiedlichkeit / so im Mysterio Magno in einem würcckenden Ente lieget / hat der Ewigsprechende Geist offenbahr gemacht / daß es ein waltendes / fassendes / gebährendes Leben sey / und dasselbe ist nun der Spiritus der äussern Welt; sein Wesen ist das creatürliche Leben / sein Wesen seynd die vier Elemente / die Sciens der Schiedlichkeit im Spiritu Mundi ist das Gestirne / darinnen das wachsende Leben stehet.

24. Dieses ewige Mysterium Magnum, hat sich im Anfange seiner Schiedlichkeit durch das Aussprechen des Worts der Gettheit / entschieden / als das subtile Ens, von dem groben coagulirten; das subtile Ens, ist das Gestirne / als eine quinta Essentia, und das grobe coagulirte Ens, ist die Abwerffung / dasselbe ist die Erde / Steine / und Metalle. Die Abwerffung ist geschehen / daß in dem Spiritu Mundi eine Lauterkeit / als ein scheinlich sinnlich Leben seyn möge / die Abwerffung ist auch zweyerley Eigenschafft / als eine subtile aus des Liechtes Krafft im Worte / und eine grobe / nach der Infassung der Finsterniß in dem Urstande zum Feuer; mit der groben / wird die Erde verstanden / und mit der subtilen / die Krafft im Ente der Erden / aus welcher Krafft in der Schiedlichkeit / Kräuter / Bäume / und Metallen wachsen / auch kompt alles Fleisch aus dem subtilen Ente der Erden her. Alles was einzig allein aus der Zeit ist / und im Leben des Spiritus Mundi innen stehet / das hat sein Corpus aus dem Ente der subtilen Erden.

25. Dieser Spiritus Mundi, mit dem Gestirne seiner Sciens / und mit dem subtilen Corpore des Feuers / Wassers / und Luftts / samt seiner Fixheit der Erden / und was darinnen ist / der ist nun das ausgesprochene Leben und Wesen / aus dem innern ewigen Mysterio, als aus dem innern wesentlichen Worte Gottes / welches ewige Wort Gottes / im inneren Grunde in heiliger Krafft würccket und wehret / und mit Anfang dieser Welt / durch das

innere Mysterium, in ein äusser Mysterium sich ausgesprochen hat/und auß demselben äussern Mysterio, ist die ganze Creation der äussern Welt gegangen/ und ist darein beschloffen als in seiner Mutter Leibe / darinnen sich das ewige Wort mit der Sciens der Schiedligkeit auß den Kräfften / in ein figurlich Leben eingeführet hat.

26. Dieses äussere Mysterium des geformten Wortes / ist nun in ein Radt / gleich einem Uhrwerck / mit seinem gebährenden Leben eingeschloffen / da die Eigenschafften im Ringen umb den Primat sind / bald ist eine oben / bald die andere / dritte / vierde / fünffte / sechste und siebende / wie es denn auch mit den sieben Eigenschafften / ihren Außgängen also zuverstehen ist ; denn gar bald sieget der Spiritus im Feuer / davon die Hitze entstehet / gar bald im Wasser / davon es regnet / gar bald in der Luft / davon sie sich erhebet / gar bald in der Tridigkeit / davon die Kälte urständet / was eine Eigenschafft bawet / das zerbricht die ander ; eine Eigenschafft giebet / die ander verstockt das geben / daß es verdirbet ; eine giebt gutes Ens und Willen / die ander giebt bösen darein / und verhindert das Gute / auff daß eines im andern offenbahr werde.

27. In dieses äussere Mysterium der Eigenschafften / in welchem die Schiedligkeit des außgesprochenen Wortes verstanden wird / hat nun Gott das Licht der Natur auß dem Mysterio magno, durch / und auß Krafft des ewigen Lichts / ausgesprochen / daß also in allem bösen Ente, ein guter Grund inne lieget / als eine gute Krafft auß dem heiligen Worte / und daß kein Böses / ohne das Gute / allein ist.

28. Mehr hat Gott die Sonne zu einem würcckenden Leben in die Eigenschafften der äusseren Welt eingegeben / daß sich alle Dinge mögen darinne fassen / und in eine Gleichheit des Streits einführen / darinn sie wachsen und Frucht tragen mögen ; und ob gleich nun das Liecht der Natur / auß Göttlicher Krafft / in allen Dingen mitwürccket / und auch die Sonne von aussen in alle lebendige und wachsende Dinge sich eingiebet / und eindrenget : noch dennoch ist die ferrorische Eigenschafft im Grimme also starck / daß sich die Eigenschafft en also hart impressen auß Gewalt der Finsternüß / daß viel Creaturen und Gewächse müssen in der Besheit leben / denn der Hunger in der finstern Impression ist also starck / daß er alle Creaturen in seiner Gewalt hält.

29. Dieses würcckende Wesen in den Eigenschafften mit Liecht und Finsternüß / darinnen nun die ganze Creation begriffen /  
ist

ist nun der einige Fürsah Gottes Worts / als nehmlich / daß er Leben und Creaturen gebähre / und das außgesprochene Wort / in Bildligkeit einführe / daß jede Krafft in der Sciensz der Schiedligkeit / in einem Leben und Bilde stehe / beydes nach der Eigenschafft der Liechts-krafft des H. Worts / und nach den Eigenschafften der Feners-krafft; das Licht aber ist allen Dingen zu einer Temperatur gegeben / nicht daß das Licht alleine das Wesen von aussen anscheine : sondern es ist allem Enti mit-würcklich in alle dem / was da lebet und wächst.

30. Darumb hat keine Creatur über ihren Schöpffer zu klagen / daß er sie zum Bösen erschaffen habe : alleine der Grimm in der Natur / der verstockt ein Ding / und verhindert des Liechtes Krafft; zum andern / verhindert es der Fluch / daß die heilige Tinctur des H. Grundes des Sprechenden Worts / in dem ewigen Liechte ( von des Teuffels / sowohl des Menschen / und der Creaturen Eitelkeit wegen ) in sich wieder gegangen ist / und sich nur alleine dehme eingiebet / das in ein Bild der Liechts-Krafft sich einführet / und mit der Sciensz / die sich in den Grimme der Finsternüß eingiebet / nicht würcken wil; denn Ursache ist dieses / die Finsternüß ergreiffet sonst die heilige Krafft / und führet sie in ihre Bosheit / so heist es alsdenn nach der Schrift / Psal. 18. Bey den Verkehrten bistu verkehrt / und bey den Heiligen bistu heilig. Gleich wie die Sonne leyden muß / daß die Distel ihr gutes Ens / in ihre stachlichte Eigenheit verschlinget / und zu ihren Stacheln braucht; also wil die höchste Tinctur in das falsche der Sciensz / sich nicht eingeben / da sich der ewige ungründliche Wille / in ein Bilde der finstern Welt Eigenschafft / gewandelt.

31. Der ander Fürsah Gottes / durch das außsprechende Wort Gottes / damit sich Gott durch das Mysterium Magnum hat wollen offenbahren / ist der hoch-theure Name Iesus / nachdehme sich der Mensch von Gott in die Creatur gewandt hatte / da hatte er Gottes Stimme verlohren / die sprach ihm Gott in Genaden in des Weibes Saamen wieder ein / mit dem eingebildeten Namen Iesus als mit dem andern Fürsah aus dem Göttlichen Grunde.

32. D. r erste Fürsah mit der Natur und Creatur / ist auß des Vatters Eigenschafft : der ander Fürsah / die Natur und Creatur zuerlösen vom Fluche und der Peinligkeit / ist der Name Iesus / als die höchste Tinctur der Göttlichen Krafft / dieselbe zu offenbahren / durch das gesormte außgesprochene Wort /

in der Eigenschafft des Guten / das in dem Bösen gefangen gehalten wird.

33. Diesen Namen **YESUS** hat **GOTT** / als den Fürsah seiner Liebe / in die Mutter aller Menschen ausgesprochen / und als eine lebendige Krafft in einen ewigen Bund eingeleidet / und denselben Bund / mit Einführung Göttlichen Entis, in menschlicher Eigenschafft erfüllet: daß gleich wie sie nun alle den Fluch und Verderbung mitte zur Welt bringen / darinnen sie alle Kinder des Zornes Gottes sind / und unter dem Fluche beschloffen seynd: also bringen sie auch alle den Genaden-bund in dem eingeleiteten Namen **YESUS** mitte zur Welt / welchen Bund / **GOTT** in Christo / mit dem Siegel der Kinder-Tauffe bestätigt hat / und bey den Alten / mit der Beschneidung der Vorhaut.

34. So wisset nun das **GOTT** keinen andern Fürsah hat durch sein Wort geoffenbahret / als den Grund der Creation / die Natur der Schiedligkeit / darinnen die Fürsah zur Bosheit urständen / da sich die Seienß des gründlichen Willens / in der feurischen Schiedligkeit / ein Theil in die Liechts-Krafft einführet / und das ander Theil in die feurische Eigenschafft der Peinligkeit / und das dritte Theil in die Phantasey / nach Feuer / Licht und Finsterniß / als in die Eigenheit der Hoffart / wie Lucifer und Adam gethan haben. Was aber in die Krafft des Liechts geschieden wird / das ist Gut / und was in der Temperaur bleibet stehen in der Feurischen Scheidung / dehme eineignet sich die höchste Tinctur der Kräfften; den andern aber in der Schiedligkeit / eineignet sich die Tinctur der Sonnen / und des Spiritus Muondi.

35. Auf diesen Grund wollen wir euch die Gleichniß mit dem Baume in dem Menschen von seiner Pflanzung zum Guten und Bösen / ausführen und weisen / was der Fürsah Gottes / so wohl der Zug des Vaters im Guten und Bösen / wie auch die Wahl über die Menschen sey / und es hernach mit den Sprüchen der Schrift vergleichen.

36. Der Mensch ist auß dem Fürsah des ewigen und zeitlichen Wesens Anfange / in ein Bilde auß dem Sprechenden und außgesprochenen Wort / eingeführet worden / in deme das Sprechende Wort der Schiedligkeit / selber innen lieget; denn er ist nach dem äussern Leibe / ein Ens der vier Elementen / und nach dem äussern Leben / ein Ens des Spiritus Muondi; und nach dem innern Leibe / ist er ein Ens des ewigen Wortes Gottes / als des Höchsten Mykerii der wesentlichen Kräfften Gottes;

nach dem innern Geiste aber / ist er in zweyen Eigenschafften / als erstlich / die Creatürliche Seele / ist aus des Vatters Natur / als auß der ewigen Scheidung des Worts Gottes in Licht und Finsterniß; diese Eigenschafft ist der Creatürlichen Seelen Eigenheit / auß dem Grunde des ewigen Willens herzhührende: die andere Eigenschafft / ist die wahre Göttliche / in des Lichtes Krafft / das ist Christus / in dehmee der Name Iesus offenbahr worden ist / und die ist der wahre ewige Fürsah Gottes vor der Welt Grunde / da die Seele noch keine Creatur / sondern nur ein Ens im Mysterio Magno war.

37. Diese andere Eigenschafft / war im Menschen im An- fange vor der Sünden / in I E H O V A offenbahr: als sich aber die Seele davon abetrach / und in die Creation einwandte / so erstummete die creatürliche Seele an Gott / alda thät sich der Fürsah in dem Heiligen Iesus / als ein Genaden-geschenke herfür / und tratt in des Lebens Licht. Dieses Genaden-geschenke / ist nun nicht der Creatürlichen Seelen Eigenheit: Sie hat es nicht für Natur-Recht / und bekommt es auch ewiglich nicht für Natur-Recht / sondern es stehet in der Seelen in einem eigenen Centro, und ruffet der Seelen / und beut sich ihr an / sich in ihr zuoffenbahren.

38. Die Seele soll von der Bildligkeit der Irdischen Creation stille stehen / und nicht Irdisches Ens in ihr Feuer-Leben einführen / darauf ein falsch Licht entsteht / so wil dieser Göttliche Fürsah / in der Höchsten Tinctur, auß dem Heiligen Liebe-Feuer / mit dem Heiligen Licht sich offenbahren / auff Art wie ein Feuer das Eisen durch-glüet / daß das Eisen schein- net lauter Feuer zu seyn; also auch wandelt das Liebe-feuer dieses Fürsahes des Genaden-geschenckes / die Seele in seine Eigenschafft / und behält doch die Seele ihre Natur / gleich wie das Eisen im Feuer seine Natur behält.

39. Ein jedes Kind / aus Mannes und Weibes Saamen gebohren / hat dieses Genaden-geschenke in seinem innern Grunde in des Lebens Licht entgegen stehen / es beut sich einer jeden Seelen an / und recket seine Begierde / die ganze Zeit des Menschen Lebens / gegen der Seelen auß / und ruffet ihr: Komm her zu mir / und gehe von der Irdischen Bildligkeit im Grimme und von der Phantasey / auß.

40. Dargegen stehet auch in einer jeden Seelen / als bald ihr Leben sich anfängt / der grimme erweckte Zorn Gottes / in der Essenß der Schiedligkeit / darinnen auch die eingeführte  
Schlan-



Schlangen-gift / mit des Teuffels Begierde inne lieget.

41. Zum dritten / stehet ein jeder Saame des Leibes / nach der äussern Welt / in Gewalt des Spiritus Mundi, in der Constellation, wie das grosse Uhrwerck zu der Zeit in der Figur innen stehet; eine solche Figur giebt ihm auch der Spiritus Mundi, in die Eigenschafft des äussern Lebens / ein solch Thier modelt es ihme in die äussere Lebens-Eigenschafft ein / denn der Spiritus der äussern Welt auß den Elementen / kan anders nichts geben als ein Thier; und solches Thier entstehet auß deyme / daß im Menschen die ganze Crea:ion lieget / und daß er sich hat auß der Temperatur in irdische Begierde und Wildigkeit / im Falle eingeführet / und daß der Spiritus Mundi, in ihme mit seiner Schiedligkeit / offenbahr worden ist.

42. Und also scheidet er sich nun noch immerdahr in jedes Kindes Lebens Anfang / in eine solche Figur / wie das Gesirne in seinem Rade stehet / ein solch Bild macht er in die Eigenschafft auß dem Limo der Erden / als in die vier Elemente / davon mancher Mensch von Mutter Leibe / nach dem äussern Menschen einer bösen giftigen Schlangen / Wolfes / Hundes / Kröten / schlimmen Fuchses / hoffärtigen Löwens / unflätigen Sawen / stolzen Pflawens; Item mutigen Rosses / oder auch anderer guter zahmen Thiere Arth ist / alles nach deyme die Figur im Spiritu Mundi ist; also füget auch dieselbe Constellation auß dem äussern Fürsake des geformten Worts manchem gute Vernunft und Sinnen / darzu Ehre / und weltlich Belücke ein / und manchem Elend / Ungelück / Thorheit / Bosheit / Schalkheit / bösen Willen zu allerley Lastern / darauff mancher Mensch / so er nicht das irdische eingepflante Thier / immerdar tödtet / und den bösen Willen mit dem Göttlichen Genaden-geschencke / bricht / dem Hencker in seine Hände komt.

43. Nun siehe Mensch / das bringt dir der äussere Fürsake des geformten und außgesprochenen Worts / da Böses und Gutes innen lieget / da die Sciens des Saamens / in des Lebens Anfang / sich in eine Eigenschafft scheidet. Und hierinnen lieget nun der Zug auß des Vaters Eigenschafft / zum bösen / oder guten / und in was für ein Ens, das Leben sich constelliret hat / also zeucht sich dieselbe Constellation in seine Gleichheit / es wil immerdahr gleiches / bey und in gleichem wohnen / als: Ein frommer Mann / wohnet gerne bey frommen / und ein Spötter bey Spöttern / ein Dieb bey Dieben / ein Fresser / Sauffer / Spieler / Hurer / und dergleichen / auch b. y seines gleichen:

darzu zeucht ihn seine Natur aus der Eigenschafft des Zornes Gottes. So kommen auch die würrlichen Sünden der Eltern/ mit in die Eigenschafft / denn ein jedes Kind wird auß dem Saamen der Eltern gebohren; wessen nun die Eltern sind / dessen ist auch das Kind / jedoch wandelt es offte die Constellation mit Gewalt / und zwinget es in ihre Macht / so sie starck ist.

44. Nun siehe/ das ist der Zug des äussern Lebens / da Gott spricht: Wehn ich verstocke / den verstocke ich; also wird der Mensch verstockt / und auch fromm und sinnlich zur Demuth und Hoffarth gezogen. Das ist nun Gottes Fürsah nach seinem Zorn / welchen der Mensch in sich erweckt hat / denn er ist das äussere gebährende Wort Gottes / dadurch GOTT mit der äussern Creatur thut wie er sie in seinem Uhrwerck ergreiffet / durch welches Uhrwerck auch er seine Herrligkeit offenbahret / beydes nach Feuer und Liecht / nach Verstand und Thierheit / auff daß eines im andern offenbahr / und erkannt werde / was gut sey.

45. Nun ist aber dieses Uhrwerck des außgespröchenen Worts / nicht Gott selber / sondern es ist nur ein Bilde nach ihme / als nemlich / das äusserliche wesentliche Worte / darcin er die Creation beschloffen / auch daraus geschaffen hat: Denn auß ganz Göttlicher Eigenschafft / mag keine Creatur kommen / weil sie keinen Grund noch Anfang hat / so mag sie sich auch anders in keinen Anfang formen / als durchs Wort der Kräfte / durch die Schiedligkeit / und auß der Schiedligkeit des Sprechens / da sich das Sprechen muß in Natur einführen / sonst würde das Wort nicht offenbahr.

46. Die innere Eigenschafft der Seelen / lieget nun in der ersten geschaffenen Constellation, im ewigen anfänglichen Grunde / die wird nicht in die äussere Thierische Constellation mitte gebildet: Denn die Seelische Sciengk hat einerley Form / als ein magischer Feuer-Quaal / und scheidet sich im Leben selber in die Figur des Leibes; darinnen lieget nun der Grund der ewigen Natur / und ist zum Guten und Bösen tüchtig: denn es ist die Ur sache zum Feuer und Liechte / aber er lieget hart und schwehr in den Sünden gefangen; denn allhie liegen die Erb-sünden im Centro der Natur / da hat der Teuffel einen Sitz bekommen; Item / allhie liegen nun die angeerbten Sünden von Eltern / und Groß-Elten / als wie eine böse Gifft / davon Gott sagt / er wolte sie an den Kindern straffen biß ins dritte und vierdte Glied; auch liegen hierinnen der Eltern Wohlthaten / und Gottes Seegen / so über die Kinder gehen. Diese Eigenschafften constelliren sich nun auch in eine  
Figur

Figur nach ihrer Art / damit figuriret sich die Seele entweder in ein Bild der Engel oder der Teuffel.

47. Und hier lieget nun der schwere Grund. / da die Wahl Gottes siehet / was allda für ein Engel werden wird / jedoch ist kein Schluß darüber gemacht ; denn das Gnaden-Geschencke stehet im innern Grunde / und eineignet sich dem Centro der Science des Ungrundes der Seelen / als dem Willen des ewigen Vatters. Allhie bittet Christus für die arme gefangene Seele / wie die Schrift saget / denn die Seele lieget an den Banden Gottes Jornes / und ist in ihren Sünden verstockt / allhier zeucht sich das Leben durch den Tod / und sichtet das / ob irgend ein gutes Füncklein darinnen sey / das der Göttlichen Kraft fähig sey / so wird es gezogen. Denn Christus wil offenbahr seyn / so wil der Grimm der Natur auch offenbahr seyn : so stehen nun diese beyde Fürsätze im geformten Wort / im Streite umb den Menschen / als umb das Bild Gottes ; das Reich der Gnaden im Lichte wil das besitzen / und sich in ihme offenbahren : so wil es das Reich der Natur / im Grimme des Feuers in der Natur Schiedligkeit auch haben / und sich in ihme offenbahren / und dieses beydes lieget im geformten Worte / nehmlich des Vatters Eigenschafft im Grimme / und des Sohnes Liebe-Eigenschafft im Lichte.

48. So mercket nun auff die angedeutete Figur vom Gleichniß des Baumes: das Weib ist der Acker / und der Mann ist das Korn zum Menschlichen Baume das gesäet wird ; So spricht die Vermunft: Gott füget sie zusammen wie er sie haben wil ? Antwort. Ja recht / aber durch seinen Fürsatz / welchen er im Wort durch das grosse Uhrwerck der Natur in ein Regiment gefasset hat. Die Constellationes im Uhrwerck ziehen sie zusammen / aber die meisten werden durch Eigenen Willen zusammen gezogen / da sich der Menschliche Wille / welcher auß dem ewigen Grunde ist / selber constelliret / da denn die äufferere Constellation gebrochen wird.

49. Das sehen wir an dehme / wie sich die Reichen mit den Reichen constelliren / item die Adelichen / mit den Adelichen ; sonst / so dem Spiritui Mundi seine Constellation nicht gebrochen würde / so würde manche arme dienst-Magd / einem Edelmann zugefüget / welche äufferlich im Spiritu Mundi , miteinander constelliren. Aber die selbst-gemachte Menschliche Seelische Constellation auß dem Hohen Grunde / ist mächtiger als die Constellation im Spiritu mundi ; darumb gehet es oft und meistens theils nach der Seelen Constellation , welche die äufferere Welt / in der Macht und Hochheit übertrifft / gleich wie es am Säu-

maane lieget / wo er sein Korn hinsäet / ob es gleich ein anderer Acker besser fähig wäre.

50. So aber die Seele ihren Willen Gott ergiebet / und sich nicht selber in diesen Orden constelliret / sondern befehlet sich dem Fürsah Gottes / so wird die Männliche und Weibliche Tinctur, ins Wort eingefasset / und in der rechten Göttlichen Ordnung / nach der Seelen im Mysterio Magno, und nach dem Leibe im Spiritu Mundi constelliret; allda wird eine Liebe nach der wahren Gleichheit seiner Eigenschafft / in ihme erweckt / und so als denn der Mensch derselben folget / und siehet nicht an Reichthumb / Adel / oder Schönheit und Wel-geschicklichkeit: so krieget seine eigene Constellation, die er von Natur hat / die rechte wahre Gleichheit / und ist ein Acker / der dem Korne gleich und angenehm ist; also erhebet sich nicht also leicht und balde der Streit in der Frucht / denn sie stehen mit einander in der Gleichheit / und allda kan sich die innere und äussere Sonne / besser in der Frucht mitte constelliren.

51. Aber wie es in der Welt gehet / das siehet man denn / was die Natur zusammen führet und bindet / da offte zwey junge Leute in höchster Liebe sich constelliren / (welches auß dem grossen Fürsah der wahren Constellation im Spiritu Mundi, im geformten Worte geschieht) das brechen die Eltern und Freunde wegen Armuth und Hoheit halber; so spricht denn Gott zu Noha: die Menschen wollen sich meinen Geist nicht ziehen lassen / und nehmen zur Ehe / und beschlaffen die Töchter der Menschen / nach dem wie sie schöne seyn / reich und edel / welches alles doch Menschen Betichte ist; daher kommen denn auß ihnen Mächtige und Tyrannen / welchen Gott die Sündflut seines Jornes / in ihre gemachte Constellation entgegen setzet / und ihren eigenen Willen verstockt; denn manche Leute wegen Hoheit oder Reichthumb zusammen gezwungen und gekuppelt werden; die hernach einander feind werden / und ihr Lebenlang im Gemühte / den Todt und die Trennung wünschen.

52. Diese sollen nun ihre Tincturen im Saamen in eine Con-juncton zu einem Menschlichen Leben eines Kindes / in einander einführen / das Weib ist nun der Acker / und der Mann säet das Korn; wenn nun die zwey Tincturen in einander sollen eingehen / und sich in eine wandeln / als in dem Weiblichen und Männlichen Saamen / da sich das Eos soll in eine freudenreiche Gleichheit einführen / so seind sie einander ungleiche im Willen / der Acker empfihet allda mit dem Korne einen Stieff-sohn / er muß

ja das Korn annehmen/ denn es drenget sich in ihn ein/ und zeucht das Ens aus dem Acker in sich/ aber der Acker giebt ihm nicht seinen guten Willen/ so muß alßdenn das Ens des Saamens/ seine Gleichheit im weiblichen Saamen suchen/ die lieget ihm aber alßdenn in der Constellation zu tieff verschlossen/ und kan sie schwerlich erreichen; daraus dann Unfruchtbarkeit/ und der Natur Eckel entsethet: und ob es nun geschicht/ daß das Korn in die weibliche Tinctur des Ackers eingewurzelt wird/ so ist ihme doch die äussere Constellation im Spiritu Mundi, in der wahren Ordnung des geformten ausgesprochenen Wortes gram/ denn es stehet nicht in der Figur der Freudenreich im grossen Uhrwerke der Natur/ sondern führet alßbald seine Feind-strahlen aus der Turba Magoa, mitte in die Formung der Creatur/ dardurch manche Frucht verdirbt/ che sie das Leben bekommt.

53. Was nun allhie für eine Würdung im Centro der Natur/ zum Leben seyn möge/ gebe ich der Vernunft nachzuzinsen/ und wie sich die Natur in ihrer Widerwertigkeit verstockte: was für ein seelisch Feuer sie in sich erwecke und gebähre/ ist wohl zu erinnern/ davon die Schrift saget: Gottes Zorn verstocke sie/ daß sie nicht zum wahren heiligen Lichte kommen. Denn wessen Eigenschafft das seelische Feuer ist/ ein solches Licht urständet auch daraus/ und im seelischen Lichte stehet nun das Leben/ darum saget die Schrift: Bey den Heiligen bistu Heilig/ und bey den Verkehrten/ bistu verkehrt/ welch ein Volk das ist/ ein solchen Gott hat es auch. Psal. 18.

54. Das Licht der Natur/ darinnen die Stimme Gottes/ im Paradis/ in des Weibes Saamen sich wieder eingeleibet hat/ ( in welchem Christus empfangen und geboren ist: ) das stehet nun in dem inwendigsten Grunde/ und soll sich durch das angezündete Seelen-Feuer offenbahren/ und mitte in der Creatur eingehen und wärcken; die Seele soll dem Geiste Christi stille stehen/ daß er in sie wärcken möge/ aber sie/ ( verstehet die seelische Eigenschafft/ ) darinnen das Seelen-Feuer brennet und Lebende wird/ ist im Grimme des Streits.

55. Allhie ist nun der Zug im Zorne/ und auch der Zug Christi/ durch das Licht der Natur/ und heist allhie recht: wo sich die Scieng des ungründlichen Willens aus der ewigen Natur Grunde/ in der seelischen Eigenschafft/ hinwendet/ und zum Knechte in Gehorsam eingiebet/ dessen Knecht ist sie/ entweder dem Zorne Gottes/ im Grimme der ewigen Natur/ oder dem Leben Christi/ in der Gnade/ wie S. Paulus saget/ Rom. 6.

56. So spricht die Vernunft: die seelische Essenz kan nicht/ sie muß leyden was Gott mit ihr thut / darzu so ist sie verderbt/ und zum Grimm geneiget? Antwort. Ja / sie kan in ihrer Eigenheit nicht; aber Christus/ als er die seelische Eigenschaft annahm / hat den Grimm und die Turbam des falschen Willens mit der Liebe zersprengt/ und seine Liebe in das creatürliche Wort eingeführet / und dem seelischen Enti, zum Behülffen gegeben. Es lieget nur bloß an dem / welche Eigenschaft die ander übertrifft / entweder die Liecht-Feurische / oder die Zorn-Feurische / Gottes Liebe / oder sein Zorn. Denn das Ens zur Seelen / hat noch keinen Verstand / aber den Grund des Willens / hat es aus dem ungründlichen ewigen Willen / zur Gebährung der Stätte Gottes / da des Vatters ungründlicher Wille / den Sohn gebiehet / als die Krafft.

57. In diesem ungründlichen Willen stehet der Seelen Ens, und wil Gott von ihm haben/ es soll Göttliche Krafft gebähren/ und da es doch das / nach seinem Falle / in eigenem Vermögen nicht thun kan; So hat er ihm das Reich seiner Genaden eingeleibet / und in dem Namen IESU essenbahret: so sich nur der seelische ungründliche Wille / dem Geiste Christi / im inwendigen Grunde einignet / so ergreiff ihn Christus / und zuecht ihn in sich auff / allda urständet das Können / denn die Essenz des Zorns ist mit der eingeleikten Stimme Göttlicher Liebe / zerschelt / und der Geist Christi durchdringet das Liecht der Natur in der seelischen Eigenschaft / und würcket in sie / gleich wie das Liecht der Natur in der Erden in dem Saamen zum Baume würcket / und sich eindränget / daß der Saame möge einwurckeln.

58. Und diese Eindrängung des Geistes Christi / in das Ens der Seelen / das ist der Göttliche Beruff / davon die Schrift sagt: Viel sind beruffen / 2c. Denn also werden sie im seelischen Grunde beruffen / ehe die Seele das Leben hat.

59. Frage. Warumb saget aber die Schrift Viel: und nicht / Alle? Antwort. Christus stehet Allen entgegen / und rufft sie Alle / denn die Schrift saget / Gott wil daß allen Menschen gehelffen werde. 1. Tim. 2. 4. Aber sie sind nicht alle des Ruffs fähig / denn manches Ens ist mehr teuflisch als menschlich / dasselbe hat der Zorn überwältiget / und verstockt.

60. Allda scheint nun das Liecht in sich selber in der Finsternüß / und die finstere Essenz der Seelen hat es nicht begriffen. Für dieser seelischen Essenz gehet nun der Ruff vorüber / denn die seelische Eigenschaft ist in der Finsternüß ergriffen; das  
Liecht

Liecht durchdringet sie wohl/ es findet aber kein Ens der Liebe darinnen/ daß es sich darinnen könte anzünden/ darumb bleibet der creatürlichen Seelen Ens aussere Gott/ in sich selber wohnende/ und Christus bleibet auch in sich selber wohnend/ und seynd doch einander nahe; aber ein Principium scheidet sie/ als die grosse Kluft bey dem reichen Manne und armen Lazaro/ denn sie sind gegeneinander wie das Leben und der Todt.

61. Von diesen wird nun verstanden/ daß Gott kund thue seinen Zorn/ und sie verstocke/ aber nicht aus einem fremden/ oder Göttlichen Willen oder Fürsake: sondern aus dem/ da er sein Wort/ in Natur und Schiedlichkeit/ eingeführet hat. Nicht der heilige Wille Gottes entzeucht sich ihnen/ daß sie verstockt müssen bleiben/ wie die Vernunft allhie irret: denn er ist in ihnen/ und wolte sie gerne haben/ und sich in ihnen offenbahren/ als im Bilde Gottes: aber der Grimm im Centro der Natur/ da sich der Wille des Ungrundes/ in die Finsterniß scheidet/ der hat sie ergriffen/ und die zersprengte Pforten der Göttlichen Liebe/ mit Geweltn der angeerbten Sünden erfüllet.

62. Werzu die widerwertige Constellation der Ungleichheit hülfst/ da der Mann und das Weib/ in ihrer beyder Willen/ gegen einander nur Haß und Fluch/ und eitel Todes=Willen/ in einander säen/ sie fassen ihre Lebens=Tinctur, in einen feindlichen Willen/ und kommen nur in Vermischung ihres Saamens/ in viehischer Luft zusammen/ kein Wille ist dem andern fremd/ und meynen nur Biff und Tod/ fluchen einander alle Stunden/ und leben bey einander als Hunde und Katzen; wie nun ihr Leben und stäter Wille ist/ also ist auch ihre seelische Tinctur im Saamen/ darumb saget Christus: Ein arger Baum kan nicht gute Früchte tragen/ denn in ihrer Tinctur des Saamens/ ist schon die Verstockung/ was mag dessen nun Gott/ daß sie eine Distel pflancken?

63. So sprichstu/ was mag dessen aber das Kind? Antwort. Das Kind und die Eltern seynd ein Baum/ das Kind ist ein Ast am selben Baume/ darumb höre Vernunft: wenn verändert die Sonne einen Ast am sauren Baume/ daß er süsse wird? soll denn Gott wider seinen Fürsatz seines ausgesprochenen Werts und Willens/ umb einer Distel willen handeln? bedarff doch das Reich der Finsterniß auch Creaturen/ sie seynd Gott alle nahe/ der Gottlose ist Gott ein guter Geruch zum Tode/ und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 2. Cor. 2. vers. 15/ 16.

64. Darumb urständet der Wille zum Verderben im Ente

zur Creatur: und der Wille zum heiligen Leben / urständet aus Gott in Christo / und diese seynd beyde ineinander als ein Ding / aber in zweyen Principiis verstanden / weil sie beyde in Würckung der Creaturen seynd / so werden sie auch von beyden gezogen: ist es aber daß Christus keine Stätte seiner Ruhe finden mag / so besitzet der Teufel die Stätte / da Christus sollte würcken.

65. Und allhie saget nun Christus: Wenig sind aufferwählet. Warum? ihrer viel haben noch ein Füncklein des guten Encis in ihnen / darinnen Christus würcket / und sie ohne Unterlaß warnet und ruffet / aber das falsche Ens, ist also viel und starck / und zeucht einen Hauffen böse Einfälle von aussen an sich / und vertunkelt das Bild Gottes / und tödtet das gute Ens und Willen / und creuziget das Bild Christi / das Christus hat in seinem Durchbrechen / mit seinem Blute besprenget / und mit seinem Tode erlöset / das creuziget er in ihme mit der Sünde / und tödtet Christum in seinem Gliede.

66. Und wenn denn der Haus-Vatter komt / seine eingeladene Gäste zubesehen zu der Hochzeit des Lammes / so siehet er / daß dieses erlösete Bild Christi / das zur Hochzeit eingeladen ist / kein hochzeitlich Kleid an hat / so heist er seinen Zorn-Knecht / diesem Gaste / an Christi Stätte / die Hände und Füße / im Ente des Lebens binden / und in die Finsterniß hinauswerffen / da Heulen und Jäneklappern ist / wie Christus im Evangelio saget / Matth. 22.

67. Dieser böse Hochzeit Gast / ob er gleich Christi Namens sich rühmet / wird nicht aufferwählet zum ewigen Abendmahl des Lammes / sondern nur die jenigen / derer Seelen Christum anziehen / und den Willen der Sünden im Fleische creuzigen / und immerdar tödten.

68. Darumb saget Christus: Wenig sind aufferwählet / denn nur diese werden zu Kindern Gottes in Christo erwählet / welche der Stimme Christi in ihnen gehorchen / welche in ihrem guten Füncklein auff die Stimme des Breutigams hören / wenn Christus in ihnen spricht: Kehre umb / thue Buße / tritt in den Weinberg Christi; so sie das annehmen / hören / und thun / und nicht auff das warten / biß Gott den falschen Willen überfällt / und mit Gewalt bricht / und selig macht / wie die Vernunft die Strühe von der Genaden-Wahl also irrig anzeucht / allen Gleichniß in den Worten Christi zuwieder.

69. Denn Christus sprach zu seinen Jüngern / als er ihnen seinen Leib zur Speise darboth: Nehmet / esset / nehmet / und trinc-



trincket / daß ist mein Fleisch und Blut: er hieß die Seele zu greiffen und nehmen. Also auch im inwendigen Grunde / wenn er sich der Seelen anbeut im Lebens-Lichte / so spricht er: Komm zu mir / ich wil dich erquickten / nimm mich an / sperre nur deine Begierde gegen mir auff / und thue die Thüre deines Willens auff / so wil ich bey dir einziehen.

70. Er stehet vor der Thüre des Seelen-Entis, und klopffet an / und welche Seele ihm auffthut / bey der zeucht er ein / und hält das Abendmahl mit ihr; Sein Ruffen und Anklopffen ist sein Ziehen / und Wollen / aber die Seele hat auch ein ewig Wollen / und einen ungründlichen Willen.

71. In Summa / die Seele ist des ewigen Vatters natürlicher Feuer-Wille / und Christus ist des ewigen Lichts Liebe-Willen / die stehen incinander: Christus begehret sich in die seelische Creatur zu bilden / so begehret sich der Feuer-Wille in seiner Eigenheit zu bilden / welcher nun sieget / darinnen stehet die Bildung. Dieser Streit der Bildung / gehet alßbald im Saamen an mit der Bildung der Creaturen / in der Ungleichheit des Saamens und Ackers / da mancher Zweig alsobald in der Widerwertigkeit und Feindlichkeit der Tincturen zu einer wilden Distel wird / welchem Distel-Kinde / das Licht der Natur (darinnen Christus im innern Grunde wohnet) sich doch nicht entzeucht / biß der Wille der Seelen / selber in seinem Natur-Lichte / mit Giff des Zornes / sich verdunkelt.

72. Gleich wie sich der Streit in der Wurzel des Baumes / in einem widerwertigen Acker selber entzündet / davon der Zweig aus der Wurzel verdirbet ehe er aufwächst: und wie nun die Sonne dem Zweige des Baumes zu hülffe kömmt mit ihrem Licht und Krafft / sobald er aus der Wurzel außsprisset; also auch kömmt Christus der Seelen / alßbald sie nur in Mutter Leibe kömmt / von aussen wegen der bösen Zufälle / zu hülffe / und hat ein Badt der Wieder-geburt / mit der Tauffe in seinen Bund gesetzt / darinnen er die kleinen Kinder mit der ewigen Sonnen anscheineth / und in sie dardurch würcket / und sich ihnen in seinem Bunde eingeußt / ob die seelische Essenz der angebottenen Genade fähig sey.

73. Hernach wenn die Seele zur Vernunft kömmt / so zeucht und rufft er sie durch sein geessenbahrtes gelehrtes Wort aus dem Munde der Kinder Gottes / und heut sich der Seelen / die Zeit des gantzen außern Lebens an / und schallet alle Tage und Stunden mit seinem Wort und Krafft in sie / ob sie ihme von der thierischen Bildligkeit stille stehen wolle / daß er sie newgebähren möge.

74. Gleich wie der Sonnen Krafft / im Ens des Holzes im Baume sich mit auffzeucht / und die Eigenschafft der streitigen Natur temperiret; also auch wendet sich Christus mit seiner Krafft aus dem innern Grunde ohne Unterlay in die Seele / und temperiret die Lebens-Gestalten / daß sie sich nicht sollen in den Widerwillen und Feindschafft trennen / und von der Gleichheit in falsche Lust ausgehen / durch welche falsche Lust / die Eigenschafft der Seelen / den Gift-quaal in sich einführet.

75. Und wie der Stamm mit seinen Nesten am Baume höckricht und krumm wird durch den innerlichen Streit der Natur / und durch die äusserlichen Einfälle der Constellationen: also führet sich auch die Seele / durch die innerliche Widerwertigkeit der Ungleichheit der Naturen von Vatter und Mutter / und denn durch die äussern Einfälle von der Welt Bosheit / in eine unformliche Figur vor Gott.

76. Da denn das Hochzeit-Kleid der Tauffe / in eine thierische Larve gewandelt wird / da auch die Wahl fürüber gehet / so lange die Seele diese höckrichte Larven-Bildmüß an sich hat.

77. Diese Larve verhindert das Ens Christi / daß es nicht mag Frucht zum Lode Gottes würcken / denn der Teufel säet stäts seine Begierde in diese Larve / daß falsche junge Zweige daraus wachsen / mit falschen abtrünnigen Willen / welche sich in Hoffarth in des Teufels Willen einführen / und von der Demuth außbrechen / wie die jungen Zweige aus dem Baume aus der Temperatur außbrechen / und wollen eigene Bäume seyn: Und wenn sie denn außgebrochen sind / so stehen sie in der Constellation der Welt / wie die Sprossen am Baume / so sieht sie denn die Constellation des Gestirnes mit spitzfindigen Menschen / und führet sie aus einem Fürwitz in den andern; da fället Hoffarth ein / gar bald der Geiß / bald Reid / Zorn / Lügen / Irügen / und alles das was in der Welt regieret / da wil der junge stolze Zweig in Künsten auffsteigen / und verbrennet sich in allen Dingen. Ist nun / daß die Göttliche Sonne darein scheint / und wil dem abtrünnigen Zweige zu hülffe kommen / und solches das feurische Leben empfindet: so schwinget sich dasselbe in die Höhe wie Lucifer / und mißet ihm selber Klugheit und Verstand zu / und verachtet das Allere; daher kommen denn die Vernunft-weisen Leute / welche voll Hoffarth / und eigen-chriger Lust stecken / und verbrennen sich nur durch das Licht das in ihnen aus Genaden scheint / und brauchen es zur Fleisches-Lust / also muß Christus ihrer Schalkheit Deckel seyn.

78. Diese alle seynd falsche Zweige / über welche die Wahl in der Ernde-Zeit / sürübergeheth / denn sie sind in Christi Geiste beruffen / er hat sich ihnen eingegeben / mit ihnen gewürcket / und ihre Vernunft erleuchtet / aber sie sind nicht aus Christi Geiste geböhren worden / sondern in der Welt Wellust / sie haben Christum nur mit Füßen getretten / und ihme nie gedienet / Christus ist ihnen Hungerig / Durstig / Kranck / Gefangen / Nackend und Elend gewesen / und sie haben ihme nie gedienet ; Sein Name hat wohl in ihrem Munde geschwebet / aber ihre Seele hat sich stäts in eigene Lust der Welt / und des Teufels gewendet / und haben Christum lassen stehen / und das Licht zu ihrer Bosheit gehalten.

79. Diese haben sich aus dem Stamme der Temperatur aufgewandt / und seynd nicht in der wahren Sonnen Christo aufgewachsen / und aus Gott geböhren worden / sondern in ihrer Natur eigenem Willen / darumb sind ihre Früchte nur Menschen-Tand. Und ob sie gleich in der Welt hohe Leuthe werden / viel Künste und Sprachen lernen / so ist doch alles aus der Eitelkeit der Natur geböhren / und seind alle ihre Wercke vor Gott wie ein beslecktes und besudeltes Tuch.

80. Welche Seele aber in einem guten Aker ihren Ursprung nimt / da die Eltern ihren Willen in Gott setzen / und in rechtem Liebe-Bande stehen / als in der wahren Constellation , und ihre Hoffnung in Gott setzen / da Christus in ihnen würcket / lebet und ist ; aus denen entspringen Ströme des Lebendigen Wassers / wie Christus saget. Und ob gleich nun die Adamische Verderbung in ihrem Fleische ist / und auch offerst eine böse Constellation ins Fleisch fällt / als in den Sünden-quaal : so bleibet doch Christus im inwendigen Grunde der Seelen in ihnen.

81. So wird nun die Seele vnder Seelen geböhren / und der Leib von dem Saamen des Leibes. Ob nun gleich der äussere Saame irdisch und böse ist / und in einer solchen Constellation vergiffet wird : so besitzet doch Christus den seelischen Grund im inwendigen Centro , und ist / und bleibet doch im Ente der Seelen / der Ens Christi / und wird die Seele im Ens Christi empfangen und geböhren.

82. Und allhie saget nun Christus : Wer aus Gott geböhren ist / der höret Gottes Wort. Joh. 8. Und zu den stolzen Pharisäern sagte er : Darumb höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht aus Gott ; das ist / ob sie gleich sein Wort und Befehle im Munde führten / so war doch ihre Seele nicht im Göttlichen Ente geböh-

ren: ob sie gleich das Licht der Natur hatten / so schiene es doch aus einem fremden Feuer / da Christus wohl hindurch schien / aber sie waren seiner nicht fähig / denn ihr Grund war falsch.

83. Also wird ein guter Baum gesäet / auch wohl bisweilen in einen bösen Acker / noch ist der Grund des Saamens gut; wo aber ein falsch Korn in einen bösen Acker gesäet wird / so wächst hieraus die Gleichheit ihres Wesens / und wie nun ein gutes Korn / offters in einem bösen Acker stehen muß / und doch Frucht trägt / so es die äussern Einfälle nicht verderben: also wird offters ein Glaubens-Saame / von der einen Tinctur, entweder Mannes oder Weibes gesäet / und das andere säet darein seinen Gift / dardurch der äussere Mensch wilde / und zum argen geneiget wird; aber der inwendige Grund ist noch gut / er thut gar balde etwas böses / das ihn auch alsobalde gerewet / und er in die Abstinenz eingehet.

84. Item, mancher wird so an dem einen Theile mit dem Sünden-quaal vergiftet / daß er eine böse Neigligkeit in sich hat zum Stehlen / Rauben / und Morden; Item, zur Unzucht / falscher Verleumdung / &c. Aber das ander Theil in Christi Ente, zeucht ihn immerdahr davon abe / und ob er in Schwachheit übertritt / (durch des Teufels Eingriffe) so komt ihm doch noch das Göttliche Ens zuhülffe / so er nicht bleibt in Sünde im Todt liegen / wie dem Schächer / Maria Magdalena und andern grossen Sündern mehr wiederfahren.

85. Denn es ist auch wohl kein Mensch / der nicht im Fleische einen Sünden-quall hätte / aus Begierde seines thierischen Fleisches; und wie nun ein Baum muß auffwachsen im Streite und Widerwillen / da allenthalben Unwillen auff ihn fällt / bald Hitze / bald Kälte / bald drucket ihn der Wind daß er brechen möchte / bald fällt eine Gift vom Gestirne auff ihn: noch wächst er in der Sonnen Kraft / und in seinem inwendigen Lichts-Ente der Natur auff / und trägt gute Früchte / welche nicht der Erden Schmach haben / sondern die edele Tinctur hat sich also in ein gut woltschmäckend Corpus eingeführet; also ist es auch mit dem Menschen zuverstehen.

86. Das Göttliche Ens welches geistlich ist / mag nicht offenbar werden / als durch den Streit der Natur: es säet sich mitte in das seelische Ens der ewigen Natur / und giebt sich in den Streit der Schiedligkeit des Feuers / da es denn sein Licht empfähet / und aus dem Feuer / in Krafft und Eigenschafften der Liebe-Begierde sich ausführet. Im Feuer der Seelen empfähet es Eigen-

schaff-

schaffen und Willen / denn in Gott ist es nur Einig / und nur ein einiger Wille / der ist das ewige Gute / aber also ist er ihme nicht selber offenbahr; in der feurischen Schiedligkeit aber der Seelen / wird er ihme offenbahr / daß die Krafft / in viel Kräfften der wirkenden Tugenden / in eine Form und Bildung / herfürgehen. Gleichwie der Baum im Streite / mit seinen Aesten und Früchten offenbahr wird / daß man siehet was im Mysterio des Kerns zum Baume / gelegen ist.

87. Und darumb eineignet sich die Göttliche Krafft der Seelen des Menschen / daß sie darinnen mitte auffwache / und ihre Tugend in der feurischen Schiedligkeit möge offenbahren / da Böses und Gutes untereinander würckt: also dränget der Geist Gottes in Christo / in dem Guten aus / und würcket zur Frucht / als zur Göttlichen Formligkeit. Dieses möchte / oder mag nun nicht geschehen / das seelische Feuer esse denn des Göttlichen Entis in sich / aus welchem Feuer-essen eine rechte Krafft in dem Liechte der Natur / ausgehet.

88. Das Feuer der Seelen / muß ein recht Holz haben / soll es ein schön kräftig Liecht geben / denn aus dem Seelen-Feuer / wird Gottes Geist in seiner Krafft schiedlich und offenbahr / in der Natur der Seelen; gleich wie das Liecht aus dem Feuer / und die Luft aus dem Feuer und Liecht offenbahr wird / und aus der Luft ein subtils Wasserlein ausgehet / welches nach seinem ausgehen / wesentlich wird / davon das Liecht die Krafft wieder in sich zeucht zu seiner Speise / darumb sagte Christus / Joh. 6. Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / und trinckt sein Blut / der hat kein Leben in ihme.

89 Gleich wie der Baum nicht wachsen / noch Frucht tragen könnte ohne das Liecht der Natur / welches die Sonne / die darcin dringet / lebendig macht; und wie das Liecht der Natur / so wohl der Sonnen Krafft / nicht wächten im Baume offenbahr und wirkende werden / ohne die feurische Sciencz / nehmlich den feurischen Grund der Natur / welcher des Baumes Seele ist:

90. Also auch in gleichem / mag Christus im Menschen nicht offenbahr werden / ob er gleich in ihme ist / und ihn zeucht und ruffet / sich auch der Seelen eindringet: Die Seele esse denn des Göttlichen Entis, in ihre feurische Eigenschafft / welches dem Hofarth-Feuer schwer eingeget / daß es soll vom Wasser-quaal des Liebe-lebens un der Sanftmuth essen; es ässe lieber vom Sulphure und Mercurio, nehmlich von seiner Gleichheit. So es aber isset / so wird der Geist der Liebe und Demuth / als das Göttliche Entis feurig /

purig / und greiff die Feuer-wurzel aus den drey Ersten an/ als Sal, Sulphur, Mercurium, und transmutiret sie in sich gleich wie eine Tinctur auff ein glüend Eisen fällt / und wandelt das Eisen in Gold. Also auch allhie wird das seelische Centrum aus des Vatters Feuer-natur / in ein-Liebe-feuer gewandelt / in welchem Liebe-feuer Christus offenbahr/und in der Seelen geböhren wird/ da alsdenn aus dem Seelen-feuer/der rechte Göttliche Luft-geist aus dem Feuer und Licht außgehet / und sein geistlich Wasser aus sich ausführet aus dem Lichte / welches wesentlich wird / davon die Krafft des Lichts isset / und sich in der Liebe-Begierde in ein heilig Wesen darcin einführet / als in eine Geistliche Leiblichkeit / darinnen die H. Dreyfaltigkeit wohnet / welches Wesen der wahre Tempel des H. Geistes ist / ja Gott in seiner Offenbahrung selber.

91. Und das ist das Christus sagte / Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben / das werde uns in einen Quell-brunnen des ewigen Lebens quellen/ und das geschicht nun wenn die Seele sein Wort annimmt/ das er selber ist : So geuist er seine wesentliche Krafft / die er in unserer Menschheit hat offenbahr gemacht / in sie ein/ das ist ihre Tinctur, die ihre Feindlichkeit der feurischen Eigenschafft/ in ein Liebe-feuer wandelt. Denn allda stehet Christus in der abgestorbenen seelischen Eigenschafft / vom Tode auff/ und wird die Seele ein Glied an Christi Leibe / und zeucht Christus an sich/ ja sie wird nach der Liebe Eigenschafft/ ganz in Christus gepflant. Darumb saget Christus: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihme; also geschicht das. Item, er saget/ Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen; das ist/ der ganze Gott wird in dieser neuen Gekurth in Christo / in der Seelen offenbahr / und würcket gute Göttliche Früchte.

92. Gleichwie der Sonnen Krafft im Baume offenbahr wird/ und in. Ende des Schwefel-geistes / im Mercurio, als in der harzichten Eigenschafft das Licht anzündet / darinnen der Baum wächst und Frucht trägt: also auch wird Gott in seinem gesformten ausgesprochenen Worte ( als im Menschen/ in welchen er seine höchste Liebe-Tinctur in dem Namen IESU eingeführet hat / ) offenbahr / und tingiret die feurische Seele / als den geistlichen Sulphur und Mercurium, darinnen das Licht der ewigen Natur offenbahr und scheinende wird / darinnen Christus in seinem gesformten Worte geböhren wird und in einen herrlichen Göttlichen Baum/ der also in das Bild Gottes wächst/ und viel guter Göttlicher Früchte trägt.

93. Alsdenn redet dieser Mensch aus Gott / Gottes Wort / das seind alsdenn Göttliche Früchte / da Gottes geformtes Wort ( als die creatürliche Seele ) den Quell-brunnen Göttliches Sprechens aus sich spricht / und Gottes Wort aus sich ausspricht / und in seinem Aussprechen gebiehet / gleich wie der Einige Gott sein Wort aus sich ausspricht / und immerdar gebiehet / und das Sprechen doch in ihme bleibet / und das Sprechen / und das Ausgesprochene ist.

94. Und ob gleich diesem Menschen die verderbte Art im Fleische der irdischen thierischen Eigenschafft anhanget / und ihn zuwider der Seelen ansicht : das schadet ihme nicht / denn die Seele hat nun in Christo / die grüme verderbte feurische Eigenschafft überwunden / und Christus in der Seelen / zertritt der Schlangen Gift im irdischen Fleische / stäts den Keyff / und würcket durch das Fleisch / und zeucht sich im Fleische / in einen neuen Leib auff / auff Art / wie in einem groben Steine ein köstlich Gold innen liget und wächst / da die Grobheit muß helfen würcken / ob sie gleich dem Golde nicht gleich ist : also auch muß der irdische Leib in sich Christum helfen gebähren / ob er gleich nicht Christus ist / noch in Ewigkeit nicht wird / auch zum Reiche Gottes kein nütze ist / dennoch muß er ein Werkzeug helfen seyn / ob er gleich gar andern falschen Willen und Begierde hat / und ein Raubschloß des Teufels ist / noch braucht ihn Gott zu seinem Werkzeuge / und davon sagte Christus / es wäre sein Joch / nehulich unser irdischer Leib / dehn er uns hülfft tragen / der ist sein Joch in uns / das soll die heilige Seele in Gedult auff sich nehmen / und lassen alles Unglück von aussen / auch mit des Fleisches Ansehung vom Teufel und der Welt Bosheit / über sich gehen / und unter die Creutz-geburch Christi unter sein Joch sich bücken / und in Gedult fassen / und also in Trübsahl mit dem edlen Perlenbäumlein Christi / unter allem Bösen auffwachsen / und nach dem wahren Gewächse / eitel gute / heilige / himmlische Früchte würcken und gebähren / welche nicht von dieser Welt / als von den vier Elementen nach dem Spiritu Mundi von aussen sind / sondern wie Paulus saget : Unser Wandel ist im Himmel. Item, Ich habe euch von der Welt keruffen / daß ihr seyd wo ich bin / und darumb hasset euch die Welt / daß sie weder mich / noch euch / noch meinen Vatter erkennet ; aber seyd getrost / in mir habt ihr Friede / in der Welt habt ihr Angst / das ist / in mir im inwendigen Grunde der neuen Geburch / habt ihr Friede mit Gott / aber im äussern Fleische in der Welt / habt ihr Angst / aber ich wil wieder zu euch  
kom-

kommen/ und euch zu mir nehmen da ich bin/ saget Christus; das ist / Er wil wiederkommen zu dem Menschen / der auß dem Limo der Erden geschaffen ward / und wil ihn wieder an sich / als an den neuen Geistlichen Menschen annehmen / und ewig anbehalten; aber er soll von ehe in die Putrefaction der Erden / und der Schlangen Ens, sambt dem eingemodelten Thiere / und alle gewürckte Falscheit / ablegen / alsdenn wil er wieder zu ihme kommen / und den Adamischen Leib vom Tode auffwecken / und an sich nehmen / und ihme alle seine Thränen abwischen / und in Fremde wandeln.

95. Dieses ist / mein Lieber Leser / der wahre Grund der neuen Wiedergeburt / und gar in keinem andern Wege / wie die Vernunft ineyact / nehmlich / daß wir von aussen angenommene Genaden-kinder seyn; Item, daß wir durch einen Götlichen Fürsag / von Sünden loß gesprochen werden; nein / es muß newgebohren seyn aus diesem obbemelten Wasser / und dem H. Geiste.

96. Die Seele muß auß ihrem eigenen Willen / im Zuge Christi umbwenden / und ihren begehrenden Willen / gegen der Begierde Christi / (welche mächtig gegen ihme / in ihme mit der Begierde / in ihn eindringet) führen / und den feurischen Raschen / als den geistlichen Schwefel-wurm im Mercurio des Geist-Lebens / auffsperrn / so dringet Christi Geist in die Essenß der Seelen ein; Und das heist Glauben / und Nehmen: nicht nur wissen / trösten / tükeln / und Christi Mantel von aussen umb sich nehmen / und immerdahr von Genade sagen / und wollen in der Bogheit des Teuffels Genaden-kinder seyn: sondern man muß im Geiste Christi werden / als ein Kind an seiner Mutter Brust / das nur der Mutter Brüste begehret zu saugen / und nichts mehr / denn in Christi Entewächset alleine der rechte Neue Mensch.

97. Daß aber die Vernunft saget: Wir werden erst in der Auferstehung newgebohren werden / und im Fleische Christum anziehen / das ist Babel / und kein Verstand der Worte Christi.

98. Der Leib auß der Erden / soll erst in der Auferstehung Christum essentialiter anziehen / die Seele muß in dieser Zeit Christum in seinem Himmlischen Fleische anziehen / und in Christo muß der Seelen der neue Leib gegeben werden / nicht von Manns-blut noch vom Fleisch / sondern auß dem Wort / und Götlichen Eate, in das Verbliehene vom Götlichen Eate, das  
in



in Adam verblieh / und an Gottes Würckung stumm / und unfühlende ward; in demselben muß Christus newgebohren / und ein Gott-Mensch / und der Mensch ein Mensch-Gott werden.

99. Also / lieben Brüder / verstehet es / daß an einem Theile Christus der Göttliche Fürsah und Genaden-wille ist / wer auß demne gebohren wird / und ihn anzeucht / der ist versehen / und ein Genaden-Kind: und an andern Theil ist der Fürsah Gottes / der ferrorische Wille der Seelen auß dem Centro der ewigen Natur / da sich Licht und Finsterniß scheidet / da gehet ein Theil ins Centrum der Finsterniß / als nehmlich / der grobe Phantastische Sulphur; der subtile reine aber gehet ins Licht; worcin nun die Sciens des ungründlichen Willens zur Natur sich scheidet / darinnen wird er eine Creatur / entweder im Lichte / oder in der Finsterniß.

100. Der Fürsah Gottes gehet durchaus auß dem Seelischen Grunde; denn der innere Grund der Seelen ist die Göttliche Natur zum ewigsprechenden Worte / und ist weder böse noch gut: aber in der Schiedligkeit des Feners / als im angezündeten Leben der Seelen / da scheidet sich derselbe Wille / entweder in Gottes Zorn - oder in Gottes Liebe-fener; und das geschicht anderst nicht als durch die Eigenschafft derer die Seelische Essenß in sich selber ist / sie ist selber ihr Grund zum Bösen oder Guten / denn sie ist das Centrum Gottes / da Gottes Liebe und Zorn in einem Grunde unaußgewickelt lieget.

101. Also ist das der Fürsah Gottes / daß er sich durch das außgesprochene geformte Wort (dessen die Seele im Sprechen der Schiedligkeit ein Wesen ist /) wil offenbahren / da verstockt sich die Grebheit in den angeerbten / so wohl in den würcklichen eingefastten Breueln selber.

102. Denn es ist sonst kein anderer Wille Gottes in dieser Welt Wesen / als nur der / der auß dem ewigen Grunde in Fener und Licht / so wohl in Finsternis offenbahr wird; die Seele wird in ihr selber zum Genaden Kinde erwählet / wenn sie auß Christo gebohren wird / auß dem Göttlichen Ente, welches der einige Fürsah Göttlicher Genade ist / darauß Gottes Genade in der Seelen offenbahr wird; und sie wird auch in ihr selber zum Verdammniß erwählet auß dem Grunde ihres eignen Wesens / das ein falsches Ens ist / darinn kein Licht mag gebohren werden.

103. Gottes Fürsah zur Verstockung / ist in ihrem (der  
See-

Seelen) eigenem Wesen/ als nehmlich/ der ungründliche Wille zur Natur/ der offenbahret sich in jedem Wesen/ wie des Wesens Eigenschaft ist; als wir denn denken/ daß er sich mit seiner Auffassung der Grobheit/ hat in die finstere Welt/ oder Hölle/ gefasset und geschieden. Denn der Wille/ der in der Hölle ist/ und der Wille/ der im Himmel offenbahret ist/ die sind im inwendigen Grunde außer der Offenbahrung ein Ding/ denn im Aussprechen des Worts/ ist erst die Scheidung/ ist doch Himmel und Hölle ineinander/ wie Tag und Nacht/ und die Hölle ist ein Grund des Himmels/ denn Gottes Zorn-feuer ist ein Grund seiner Liebe/ als nehmlich des Liechtes.

104. Darumb lieben Brüder/ werdet doch schende/ zanket doch nimmer umb den Willen Gottes; wir sind selber Gottes Wille zu Bösem und Gutem/ welcher in uns offenbahret wird/ das seynd wir/ entweder Himmel/ oder Hölle/ unsere eigene Hölle in uns/ verstockt uns/ nehmlich dieselbe Eigenschaft: und unser eigen Himmel in uns/ macht uns auch/ so er mag offenbahret werden/ selig. Es ist alles ein Landt/ darumb man bißhero so lange Zeit gezanket hat; Christus ist funden worden/ dafür sey ihm ewig lob und Danck/ auch Macht/ Ehre/ und Reichthumb/ sambt aller Gewalt im Himmel und auff Erden. Matth. 28.

## Das 9. Capittel.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrift/ als vom rechten Verstande der Schrift.

Rom. 9 v. 21.

- I. **H**at nicht ein Töpffer macht/ auß einem Klumpen Tohn zu machen/ ein Gefässe zu Ehren/ und das andere zu Unehren?

Antwort.

Der Klumpen Tohn/ deutet an das Mysterium Magnum, da der ewige Gott durchs Wort sich ausgesprochen hat/ da auß einem Wesen/ zwey Wesen gehen/ als eines in der feurischen Scheidung in die Finsterniß/ nach der Grobheit der Impression; und das ander im Liechte/ nach der Göttlichen Eigenschaft Wesen; diese beyde kommen auß einem Grunde/ Item/ die Hilsche/ und die heilige Seele kommen beyde auß Adams Seele/

als

als auß einem Klumpen des Grundes / da man doch nur Geist im Mysterio Magno verstehen sol; aber doch / scheidet sich eine Seele ins Licht / und die andere in die Finsterniß.

2. Dieser Töpffer macht auß jeder Scheidung ein Gefässe / worzu die abgeschiedene Materia nütze ist / er nimt nicht heiliges Ens, und macht selber einem Teuffel daraus / sondern wie das Ens der Seelen ist / also ist auch der Wille zum machen; Gott sitzt nicht über dem Willen / und macht ihn wie der Töpffer den Tohn / sondern er gebiehet ihn auß seiner Eigenschafft; warumb wolte nun der Gottlose sagen: Warumb machstu mich also / daß ich böse bin?

3. Gott würcket ein Leben auß allen Dingen / auß bösem Entte, ein böses Leben / und auß gutem Entte, ein gutes / wie geschrieben stehet: bey den Heiligen bistu heilig / und in den Verkehrten / bistu verkehrt. Darumb kan Gott Niemand schuldigen / daß er in ihme ein böses Leben gewürcket: habe wäre der Tohn besser gewesen / so hätte er ihme ein Gefässe zu Ehren darauff gemacht / so er aber ihme zu Unehren diene / so macht er ihme ein Gefäß seines Zornes darauff.

4. Denn Gottes Wort ist aller Dinge Leben / Wesen / und Anfang; weil aber auch der Zorn-Eyser darinnen ist / so sühet er sich auch in ein Leben / denn wer wil ihm das wehren? dem Menschen aber ist Christus zum Gehülffen auß dem ewigen Wort kommen / und spricht: So wahr ich lebe / ich wil nicht den Todt des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33. Ob aber der Seelen Ens so böse / und untüchtig wäre / und des Göttlichen Entis unfähig / was mag deß Christus? Gottes Zorn macht keinen Willen mehr außser der Creatur / denn Christus sprach Matth. 28. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben / so hat Christus nun alleine allen Gewalt in allen Dingen. Also spricht er auch Ioh. 33. Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesand / daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn selig werde. So er nun allen Gewalt hat / so ist kein anderer Macher zu Unehren vorhanden / als der im Entte der Seelen auß ihrem Centro entsethet. Denn es ist eben der zornige Gott selber / der macht ihm ein Bilde aus seinem Wesen das seines gleichen ist / darumb saget Paulus: Hat der Töpffer nicht Macht zu machen / was er wil? dieser Töpffer ist Gott in dem Sprechen seiner Schiedligkeit / dardurch er seine Herzigkeit offenbahret / wie forne genug bewähret.

5. Denn weil Christus alleine allen Gewalt hat / so mag kein  
anderer

anderer Wille zu machen auſſer ihme ſeyn/darum darff der Gottloſe nicht ſagen, Gott macht mich Böſe: ſondern der Gott in ihme/ in deſſen Grunde er ſtehet/ der macht ihn worzu er ſeyn kan nach der Möglichkeit; der Grund ſeines Weſens/ deſſen er ſelber iſt/iſt der Anfang/ſo bald das Leben darauf gebohren wird/ ſo iſt der Macher im Leben/ als nehmlich der zornige Gott/ der wird ihm alda offenbahr/ der macht ihn.

6. Gleich wie Chriſtus ſeinen Kindern/ in ihnen ſeinen Willen einführet/ welche in ihme gebohren werden: alſo auch Gottes Zorn in ihme mit ſeinen Kindern thut/ die auß ihme gebohren werden; denn in der Seelen iſt Gott offenbahr/ entweder in Liebe oder Zorn/ die Natur iſt die Seele/ und das würckende Leben iſt Gott ſelber/ verſtehet nach dem Wort der Schiedligkeit.

7. Denn der pure lautere Gott ohne Natur/ iſt kein Macher der Willen/ denn er iſt nur eines: aber in ſeinem Worte/ da es ſich in Schiedligkeit einführet/ da urſtänden die Willen zum Böſen und Guten; aus jeder Schiedligkeit des geſchiedenen/ urſtändet ein Wille nach derſelben Eigenschafft/ in was Quaal der ungründliche Wille in der Schiedligkeit ſich hat eingeführet/ ein ſolcher Wille entſtehet.

8. Adam aber hat ſich in ſich ſelber auß der Temperatur in die Schiedligkeit geführt/ nun ſtehen ſeine Zweige in der Schiedligkeit/ von dehnem komt ein Neumachender Wille/ ein jedes Ens bekomt einen Willen nach ſeinem Weſen/ der Fürſatz aber führet das Regiment/ nehmlich das ferroriſche Wort der Natur/ und das Liebe-Wort der Genaden/ dieſe beyde ſeind die Macher zu Ehren und Unehren des Gefäßes/ und die beyde ſind im Menſchen.

Die höchſte Pforte von Cain und Abel/ Item, von Iſmael und Iſaac/ und von Esau und Jacob.

9. Das Reich der Natur/ iſt der Grund des ſprechenden Worts/ dann ſoll eine Creatur ſeyn/ ſo muß von ehe Natur ſeyn. So iſt nun das Wort Gottes der Grund aller Weſen/ der Eigenschafften Anfang; das Wort iſt das Sprechen Gottes/ und bleibt in Gott/ aber das Ausſprechen vom Wort/ (da ſich der ungründliche Wille/ in Schiedligkeit/ durch das Ausſprechen einführet) das iſt Natur und Eigenschafft/ auch ein eigener Wille; denn der ungründliche Wille ſcheidet ſich vom  
Spre-

Sprechen / und fasset sich in ein selbst-Eigensprechen in die Schiedlichkeit / als in einen anfänglichen Willen; auß dem einzigen ewigen ganzen Willen seynd die Eigenschaften entstanden / und auß den Eigenschaften die Creation, als nehmlich alle Creaturen.

10. Dieses ist nun der erste Fürsatz Gottes/da sich das Wort der Krafft / aus sich hat für sich gesetzt / nehmlich das ungründliche unfäßliche Wort des Lebens / in eine Faßlichkeit / darinnen es lebe: diese Faßlichkeit ist Natur / und das unfäßliche Leben in der Natur ist Gottes ewigsprechendes Wort / das in Gott bleibet / und Gott selber ist.

11. Der ander Fürsatz des Worts / ist dieser / daß die Faßlichkeit / als der eigene gefasste Wille soll den unfäßlichen Eingen Willen Gottes in sich wohnen lassen; denn also hat das einzige Leben sich in die Faßlichkeit eingeschet / und wil in der Faßlichkeit offenbahr werden. Die Faßlichkeit / soll das unfäßliche Leben in sich fassen / und faßlich machen / wie man dessen ein Exempel im Feuer und Liechte hat / Denn das Feuer ist die Natur / als das faßliche Leben / das fasset in sich das unnatürliche Leben / nehmlich das Liecht; denn im Liechte werden die Kräfte des unnatürlichen Lebens durchs Feuer offenbahr / so wohnet alßdenn das Liecht im Feuer / und wird das unnatürliche Leben im Liecht / in Krafft eingeführet / als in Tinctur, Luft / und Wasser.

12. Also auch verstehet / daß Gottes heiliges Leben / ohne Natur / nicht offenbahr würde / als nur in einer ewigen Stille / da nichts inne seyn möchte / ohne das Außsprechen und der Faßlichkeit; Gottes Heiligkeit und Liebe / würde nicht offenbahr / soll sie aber offenbahr seyn oder werden / so muß etwas seyn / dehme die Liebe und Genade noth thut / und das der Liebe und Genade nicht gleich ist. Das ist nun der Wille der Natur / welcher in Widerwertigkeit in seinem Leben stehet / diesem ist die Liebe und Genade nöthig / damit seine Peinlichkeit möge in Freude gewandelt werden.

13. Und in derselben Wandlung / wird das heilige unfäßliche Leben im Worte offenbahr / als ein mit-würkend Leben in der Natur; denn die Peinlichkeit ursachet / daß sich der Wille des Ungrundes (welcher im Außsprechen / in Eigenheit sich geschieden hat /) dem heiligen ungründlichen Leben wieder eineignet / daß er gesänffriget wird / und in der Sänfftigung wird er im Leben Gottes offenbahr; denn er fasset in sich dasselbe in seine Begierde / und wird also auch das heilige Leben des Ungrundes in ihme offenbahr.

14. Und in dieser Offenbahrung des heiligen Lebens in der Natur / heisset das heilige Leben / Krafft / und die Faßlichkeit der Natur die das begreift / heist Tinctur; denn es ist die Krafft vom Glanz des Feuers und Lichts / und so dieses nicht wäre / so wäre kein Feuer scheinlich / denn der eigene Wille der Natur ist nicht scheinlich / denn die Faßlichkeit ist eine Einschließung / und ist der Grund der Finsternüß.

15. Also führen wir unsern tieffen Grund auff Adam / und ferner auff Cain und Abel. In Adam stund das Reich der Genaden / nehmlich das Göttliche Leben offenbahr / denn er stund in der Temperatur der Eigenschaften / er wuste es aber nicht / daß Gott in ihme offenbahr wäre / denn er hatte kein Böses erkannt: so wuste der Eigene Wille nicht / was gut wäre / denn wie wolte eine Freude seyn / so kein Wissen oder Pein / oder Traurigkeit wäre?

16. Das ist Freude / wenn die Natur / als der eigene Wille / von seiner Pein erlöset wird / so fremet er sich des Guten / wenn es ihm wiederfähret; so er aber dasselbe Gute / in eigener Macht hätte zu nehmen / so wäre es keine Freude / denn der Eigene Wille / lebte wie er wolte / und er hätte keine Hoffnung / wenn er alles selber vermüchte: so er es aber selber nicht vermag / so fremet er sich dessen was ihme auß Genaden wiederfähret / oder dessen / das er hoffet was ihme wiederfahren soll. Alle Freude stehet in der Genaden-Hoffnung / welche ihme immerdar ( ohne die Macht seines Könnens und Nehmens ) wiederfähret.

17. Und darum so stehet die Natur in Pein und Streit / daß das Genaden-Reich der Liebe / in ihr offenbahr werde / und sie zu einer Freudenreich werde / auß dehme / das ihr immerdar wiederfähret / in dehme Gottes Leben in ihr offenbahr wird / und sie dadurch eine heilige Tinctur erlanget / welche die Pein tingiret, und in Freude / als in ein Bilde des heiligen Lebens wandelt.

18. Als Adam in der Gleichheit stundt / so wuste er das nicht / er wuste nicht was das böse in der Natur wäre / so wuste er auch nichts vom Reiche der Genaden / denn sie stunden beyde in der Temperatur; Als aber der freye Wille in die Schiedlichkeit des Worts der Kräfte sich einführete: so ward die Peinlichkeit des Reichs der Natur / in ihme offenbahr. Allhie thät nun noth / das sich die Krafft der Genaden in ihme auch bewegte / welches das Reich der Natur nicht thun konte; denn es ist keine Möglichkeit in ihrem eigenen Willen / denn er ist faßlich / so ist das Reich der Genaden unfasslich. Darumb kente ihr die Seele / als der faßliche

liche Wille / von dem unfäßlichen Leben nichts nehmen ; aber also wäre auch Gott in diesem Bilde verborgen blieben / und selber nicht offenkundig worden.

19. Darumb sprach sich das unfäßliche heilige Leben in seiner Liebe / in das seelische fäßliche / auff daß es etwas hätte / das es zu lieben ursach hätte / und formte sich mitte in die Eigenschaften der Seelischen Natur / zu einem Gehülffen.

20. Und das war der Schlangen-treter / welcher der Schlangen eingeführten Gifft / und dem Willen der Heuligkeit / mit der Liebe-Begierde / wolte den Kopff zertreten. Dieselbe Infäßlichkeit kam dem Reiche der Natur zu hülffe / und stellte sich mitte in die Figur : und die jetzt hungrige Natur nach der Genaden / ließ sich mit einlassen in ein Bilde der natürlichen Seelen / und des Leibes.

21. Und dieses Bildes war Abel eine Figur im Bilde Christi / biß so lange in Erfüllung der Zeit / dieselbe Infäßlichkeit der Liebe / sich noch einzels bewegte / und in ein Ens des Wesens ( in Menschlicher Eigenschaft ) infaste / also daß die Gottheit selber ein Wesen / im Menschlichen Wesen wäre ; welches Wesen wehl zuvor in Adam lag / aber er wußt es nicht / und da er sich mit dem eigenen Willen der Natur von diesem Wesen ausführte / so ward die Seele an Gott blind / und lebte nur in sich selber.

22. So wir nun jetzt sehen wollen / und uns nicht selber blind machen / so sehen wir den Cain und Abel : Cain muß der erste seyn / denn er ist Adams Bilde nach dem Fall / denn Adam war in das Reich Gottes geschaffen worden.

23. Cain ist das Reich der Natur / als ein wahres Bilde / was Adam in sich selber war außser der Genaden : und Abel ist das Bilde / was Adam in der wieder-ingesprochenen Genade war / das deutet Christum an / der sich wolte in eine Menschliche Natur eingeben / und die Genade der verderbten Natur in Cairns Bilde einsprechen.

24. Darumb sagte Christus / ihm wäre alle Gewalt von seinem Vatter übergeben worden / auff daß er Macht hätte / die Genade in den Willen der Natur einzusprechen.

25. So stellte nun Gott die Figur mit Cain und Abel / auch mit Ismael und Isaac / so wehl in Esau und Jacob dar / wie Gott wolte Christum in das Fleisch senden / welchen er allhie in Adam und Eva / in der Stimme seines Worts / in Krafft hatie eingesprochen / als einen Quall zum Leben.

26. Dieselbe Krafft wolte er mit Menschlichem Wesen erfül-

len / welches in Christo geschah / welchem Menschen Christo / in der selben Krafft und Stimme / wäre Macht gegeben worden / die Sünde durch seine eigene Stimme zu tilgen / und die Natur wieder in ihme lebendig zu machen Eines Göttlichen Lebens.

27. Solte aber solches geschehen / so mußte die Genade / in der Krafft der Liebe / in die Wiederwertigkeit der peinlichen Natur in ihren eigenen Willen sich einergeben / daß sie die Natur faste : und in dem Infassen der hohen Liebe / ward die Natur in den Göttlichen Liebe-Willen transmutiret , und erstarb des eigenen gefassten Willens ; nicht als ein Sterben des Todes / sondern als eine Verlichnung des eigenen Willens / welches in Christo in unserer Menschheit geschach.

28. Wenn nun der eigene Wille sein Recht verleuret / so wird das eingesprochene Wort wesentlich / welches eher nicht seyn mag / der eigene Wille der Sciencz des Ungrundes übergebe denn sein Recht ; sonst zeucht er das Göttliche Ens in die Eigenheit / und wandelt das in seine Bosheit / wie Lucifer und sein Anhang thät / welche Engel waren / und das Göttliche Ens in sich hatten / darinnen ihr Licht ein Schein war / aber der Eigene Wille auß der Sciencz des Ungrundes verderbte das.

29. Wer wil uns nun mit Grunde sagen / daß in Cain nicht sey die Göttliche Stimme der Genaden ( welche in des Weibes Saamen sich einhallet ) gelegen ? welche Schrift saget das ? Antwort : Wohl keine. Denn als Gott sein Opfer ungenädig ansah / so erzürnte er über Abel / als über Christi Figur / welche von ihme auß Adams Ente sich geschieden hatte. So sprach ja die eingeleibte Genaden-Stimme in ihme : Herrsche über die Sünde / und laß ihr nicht den Gewalt : Denn das mag Gottes Fürsah im Zorne / in ihme nicht sagen / sondern wohl die eingeleibte Genaden-Stimme.

30. Wie kam es aber / daß Cain über die Sünde nicht herrschte / konte er denn nicht ? Antw. Nein / er konte nicht. Warum konte er nicht / hatte ihn Gott verstockt / daß er nicht konte ? Antw. Gott hatte ihn nicht verstockt / sondern der Adamische Eigene Wille auß der Sciencz des Ungrundes / hatte sich in Adam mit der Imagination, in die thierische Eitelkeit / als in die selbst-Bildung / in Böses und Gutes eingeführet / darcin der Teuffel der Schlangen giftiges Ens eingeschmeißt hatte / welches Eva hatte eingenommen.

31. Dieses war die Verstockung im eigenen Willen. Denn der Fürsah Gottes nach der grimmen Natur / hatte sich darinnen



nen in Cain gefasset und taub gemacht / daß er die eingeleibte Genaden-stimme nicht hören konte; denn ob er sie gleich von aussen hörte / so hörte er sie aber nicht im Ente der Seelen / sonst hätte sich die Genade bewegt / daß die Seele über der Schlangen Gift geherrschet hätte. Er meynte / er wolte und solte von aussen über die Sünde herrschen / darumb erhob er sich über Abel.

32. Gleich wie die jetzige Vernunft meynet von aussen in einer angenehmen Weise die Kindschaft zuerreichen / als mit aufwendigen Wercken / durch eine Genaden-decke unter Christi Leyden und Tod / als eine aufwendige Genugthuung für die Sünde / derer man sich nur von aufwendig dürffte trösten und annehmen / ob gleich der eigene Wille in der Schlangen Gift zur Herberge bliebe. Aber dieses gilt so viel als beym Cain / es werde denn der inwendige Grund gerüget / daß die Genade in der Seele beweglich werde / nehmlich die eingeleibte Stimme Gottes in des Weibes Saamen / welche ist Christus in uns / daß die Seele Gottes Stimme in ihrer Essenz beweglich höret.

33. So spricht die Vernunft: So die Genaden-stimme in Cain unter der Sünden-decke gelegen ist / bewegte sie denn nicht Gottes Einsprechen / da er sprach: Herrsche über die Sünde / und laß ihr nicht den Gewalt. Denn so er den inwendigen Grund der Seelen / in der eingeleibten Genaden-stimme bewegte hätte / so hätte er ihn inwendig in der Seelen gehört / welche ein Herz des Leibes ist / so hätte sich der aufwendige Grund nicht erheben mögen?

34. Antwort. Diese Stimme / welche zu Cain geschach / herrsche über die Sünde und laß ihr nicht den Gewalt / die war Gottes Gerechtigkeit in seinem Fürsake / nehmlich in dem sprechenden Worte / da die Göttliche Stimme wil / daß der eigene Wille der Sienz des ungründlichen ewigen Willens / sich in eine Göttliche Gebährung zum Guten einführen soll; dasselbe Wort fordert Gottes Gerechtigkeit / daß er nicht das Böse wil / und ist der wahre Grund des Gesches im Alten Testament / aber er erreicht nicht die Genade / denn er fordert das eigene Vermögen / er ergiebt sich auch nicht der Genade / denn Gott bedarff keiner Genade / die Genade muß sich in ihn einergeben / als in Gottes Gerechtigkeit. Wie sich denn die Genade / welche in Christo offenbahret ward / als in der eingeleibten Genaden-stimme / in Gottes Gerechtigkeit einergeben mußte / als nehmlich dem ewigen einigen Fürsak zur Offenbahrung der Herrlichkeit Gottes in seinem sprechenden Worte / als in die Schiedligkeit des Vatters / und

musste den Willen des Menschen / ( welcher von dem Fürsah de<sup>r</sup> Gerechtigkeit war abgewichen ) in das Zorn-seuer Gottes in sich / und mit sich einführen / und den Vatter / als den Fürsah Gottes / in seine Gerechtigkeit / als in den Urstand der Seelen / einführen / und der Seelen Willen / welcher war auß der Gerechtigkeit abgewichen / in seinem Blute / auß Göttlichen heiligen Ente der Liebe / ersänffen / auff daß die Seele in der Genaden / im selben Liebe-Blute / in dem Fürsah der Gerechtigkeit / offenbahr würde.

35. Und darumb musste Christus in der Gerechtigkeit Gottes / in unserer Menschheit / in uns leiden und sterben / auff daß die Genade / in der Gerechtigkeit offenbahr würde; denn in Cain war sie nicht in der Gerechtigkeit Gottes offenbahr / denn sie hatte noch keine Seele in sich genommen / biß die Genade in Christo die Seele annahm.

36. So lag nun die Gerechtigkeit Gottes in der Seelen / denn sie war Gottes Bilde / so forderte Gott seine Gerechtigkeit von der Seelen / daß sie sollte über das Böse herrschen / gleich wie Gott über den abtrünnigen Willen der Teuffel herrschte / und sie von der guten Ordnung der Gerechtigkeit außsties / als sie abtrünnig worden. Also auch sollte Cain den Sünden-quall von sich außstessen / aber eswar ihm nicht möglich / denn die Sünde hatte ihn / als den freyen Willen / besessen / das Menschliche Können war verlohren / und lag jetzt nun in dem andern Fürsah der eingesprochenen Gerechtigkeit in die Genade / daß die Seele ihren Willen derselben gäbe / und demselben Einsprechen stille stünde; denn im Sprechen der Gerechtigkeit Gottes / war in der Seelen jetzt eitel Noth / und Widerwillen. Denn die Gerechtigkeit forderte die Temperatur, nehmlich Gott stille stehen / als sein Werkzeuge / dadurch er seine Stimme wolte offenbahren / aber der Werkzeug war zerbrochen / und auß Göttlicher Harmony auß-gangen / darumb lag es jetzt nicht mehr an Cains wollen / lauffen / oder rennen / sondern an der Genade / als am Erbarmen.

37. So spricht nun S. Paulus: Er erbarmet sich welcher er wil / und verstockt welche er wil. In diesem lieget nun der ganze Grund der Irung in der Vernunft; sie verstehet das Genaden-Wollen nicht / wie das geschehe / denn was die Genade wil / daß ist auch ein Wollen mit der Genade.

38. Denn die Genade hat kein Wollen im Teuffel / oder in der Hölle / sondern in dem was auß Gott geböhren ist: nicht  
ist

ist das Genaden-Wollen in dem Willen des Fleisches und Blutes / noch im Willen des Mannes eigenem Saamen; sondern im Söttlichen Eute, nicht in Cains eingeführtem Schlangen-Saamen / wolte die Genade sich einsprechen / sondern vielmehr demselben den Kopff zertretten: nicht der armen gefangnen Seeler in Cain / wolte er den Kopff zertretten / denn sie war ja auch auß Adams Seele entsprossen / sondern der Schlangen Saamen / in der Seelen Cains; aber der Schlangen Biff hat die Seele in sich also verstoekt und eingenommen / daß sich die Seele in sich also verwegte / und dem Zorne der Gerechtigkeit einergab / daß sie derselbe annahm / und zum Werckzeuge brauchte / da die Gerechtigkeit in der Genade den Menschen Christum / als in seinem Fürbilde in Abel / tödtete.

39. Denn durch Menschliche Wercke war die Sünde in die Seele kommen: also mußte sie auch durch Menschliche Wercke / in der Genade / in Gottes Gerechtigkeit getödtet werden / als es denn in der Menschheit Christi geschah / durch Menschen-tödtten von den Pharisäern / welche das Gesetze Gottes der Gerechtigkeit führten und hatten.

40. Darumb mußte Abel / als Christi Fürbild / und auch Christus selber / durch Menschen Wercke des eigenen Adami-schen Willens / in Gottes Gerechtigkeit sterben / und mußten die jenigen / welche Gottes Gerechtigkeit im Grimme seines Fürsazes ergriffen hatte / ein Werkzeug darzu seyn / daß die Genade von Gott / in der Gerechtigkeit des Fürsazes / in dem Zorne offenbahr würde. Denn es steht geschrieben / Matth. 18. Wehe dem Menschen der Kergernuß halben / jedoch müssen Kergernüsse seyn / auff daß die Gerechtigkeit und Wahrheit / mitten in der Unwarheit offenbahr werde /

41. Denn die Genade wäre sonst nicht offenbahr / so nicht das falsche ein Gegensatz der Wahrheit wäre. Gleich wie der freye Wille nicht hätte mögen in der Genaden offenbahr werden / wenn nicht die Gerechtigkeit denselben ertödtet hätte / welchen die Genade (nachdem er denselben erwählten Willen verlohrt) in sich lebendig machte / auff daß er nicht mehr ihme selber wolle und lebe / sondern der Genade lebe und wolle / welche in Christo offenbahr ward.

43. Darumb seind wir in Christo (in dem Genaden-Leben) alle nur einer / denn wir haben das natürliche Leben der Gerechtigkeit Gottes / in seinem ewigen Fürsaze verlohren / und bekommen die Kindschafft in der Genade. Darumb saget die Schrift: Gott wil daß allen Menschen geholfen werde.

Nehmlich die Genade wil selches/ den sie kan nichts anders wollen als Erbarmen/ denn sie ist sonst nichts in ihrem eigenen Wesen.

44. Aber die natürliche Gerechtigkeit im Fürsake Gottes/ fordert die Seele in den Gehorsamb Göttlicher Ordnung ohne Genade/ denn sie ward nicht in die Genade geschaffen/ sondern in die Ordnung/ wo sie nun dieselbe nicht darinnen findet/ da nimmt sie dieselbe in ihre Eigenschaft der Schiedlichkeit des Worts/ derer die Seele ein Wesen ist. Als/ ist sie ein falsch Ens, so nimmt sie dieselbe Gleichheit an; also auch in Cain zu verstehen ist/ daß sich der abgewichene Adamische Wille habe in eine creatürliche Eigenheit eingeführet/ und die Einführung desselben Seelen-Entis in die Schlangen-gift/ ist eine Distel/ welche der Genaden nicht fähig ist: denn ob wohl die eingesprochene Genaden-stimme darinnen im innern Grunde liezet/ so wächst doch dasselbe Ens in eine Distel/ und creuziget Christum in sich/ und wird an seinem Tode schuldig.

45. Gleich wie der Sonnen Ens, in der Distel sich muß stehen lassen/ aber die Sonne entzeucht ihr den guten Willen/ nemlich das heilige Leben/ das sie in einem guten Kraute sonst offenbahrte/ und läst die Distel auß ihrem Ente machen was sie wil. Also auch gehet es dem Gotteslosen Distel-Ente der Menschen/ wie die Schrift saget: Er läst ihr Licht mitten in der Finsternüß verlöschen/ nemlich das heilige Leben in der eingesleitnen Genaden-stimme.

46. Sprichstu: Warumb das? Denn so er das heilige Leben in ihnen offenbahrte/ so würde die Seele heilig? Antwort. Nein/ ein Exempel haben wir am Teuffel/ in welchem das heilige Leben offenbahr war/ aber sein Willen-Ens war eine Distel: Also auch braucht ein Distel-kind die Genade nur zu einer Hoffarth/ wie Lucifer; denn Gott kennet die Sciens des Ungrundes/ wie sie sich in Grund gesermet oder offenbahret hat/ ob sie eine Wurzel auß der Finsternüß/ als auß dem finstern Feuer-leben sey/ oder eine Wurzel auß dem scheinlichen Feuer-leben.

47. So sprichstu: So ist Cain eine Wurzel auß dem finstern Feuer/ darumb mag er die Genade nicht erreichen? Antwort. Nein/ denn er war auß Adams Seele: aber das finstere Feuer auß dem Zorne/ oder die Eigenschaft der finstern Welt hatte sich in die wahre Seele eingetrenget/ nicht von aussen/ sondern auß dem Centro hatte es sich emper geschwungen/ und zwar selches im Fall Adams; auß welcher Wurzel Cain herkam/ darumb mußte er ein Knecht seyn der Gerechtigkeit Gottes

tes / damit die Gerechtigkeit den freyen Willen in Abel / in der Gerechtigkeit tödtete.

48. Denn in Adams Saamen scheiden sich die Eigenschaften / nemlich der wahre Seelische; verstehet der wahre Seelische Wille / welcher im Anfange des Bildes Gottes / im Fürsaz Gottes / in der einigen Seelen offenkahr ward / ( welcher ein Freyer-Wille war / und aber vergiffret ward (daß er an Gott blind ward / der scheidete sich im Tode seiner Selbheit / ( denn Gott sagte, Du wirst sterben / so du ren Gut und Böse issest ) dieser tratt ins Sterben / und in das Sterben sprach Gott seine Stimme ein / auff daß der erste Wille / in der Gnade / wieder lebendig würde / und auß diesem kam Abel.

49. Der andere ( in der Sünden newgekehrte ) Wille / welcher nicht im Anfange war gewesen / sondern im Falle entstanden war / der scheidete sich in das Natur-leben / der war Cain / darumb war dieser Wille ein Distel-kind / welche Gott nicht gesäffen hatte / sondern er war auß dem Centro der Seelen gegangen.

50. Nach dem die einige Seele / aus der Temperatur außging / daß sich der finstere Grund in Cain offenbahrte / so kam die Finsternis in ein Wesen in der Seelen / welches in Adam nicht war : nach der Seelen Wesen / kamen sie beyde / Abel und Cain auß einer Ffeng; aber nach dem Willen scheideten sie sich. Nicht daß Abel sey rein und ohne Sünde gebohren / denn die Sünde hieng ihm am Willen des Todes an / da es doch kein Todt recht ist / sondern die Stimme der Gerechtigkeit tödtete ihn / auff daß sie ihn in ihr lebendig mache. Aber im Fleische war der Wille der Sünden offenkahr / darumb tödtete ihn die Gerechtigkeit Gottes durch Cain / denn er war auch nach dem Fleische / dem Gesetze der Sünden unterthan; aber den Willen der Seelen hatte die Gnaden stimme (in ihme) getödtet / und in sich lebendig gemacht / darumb war er auch ein Fürbild Christi / und im Bilde Christi instehende.

51. Darumb ist das der wahre Grund von Cains Verstockung / daß ihn nicht Gott auß seinem Göttlichen Willen verstockt hat / denn der kan auch nicht / weil er alleine gut ist; alleine der newe entstandene Wille auß dem Centro der Seelen / der verstockte sich in eigener Begierde. Denn als die Begierde im Grimm der Natur in seine Gleichheit einging : so fand er in dem Fürsaz der Natur ( als in der Schiedligkeit der Finsternis und des Lichts ) seine Gleichheit / diese nahm ihn ein / und besaß ihn / verstehet / den new-erstandenen falschen Willen / wel-

welcher ein Mörder / und Knecht Gottes Zornes war. Aber die wahre geschaffene / gebildete Seele auß Adams Essenß / darinnen die eingeleibte Stimme Gottes lag / die war noch nicht gerichtet / oder zur Verdammniß prædestiniret / wie die Vernunft also irret. (welches Verichte keinem Menschen zuscheyet / sondern der Gerechtigkeit Gottes.)

52. Und ist gar nicht also wie etliche meynen / als ob Cain sey auß des Teuffels Willen / auß der Schlangen Saamen gebohren worden / sondern auß Adams Seele und Leib: aber Adams angenommener natürlicher Wille / der regierte ihn / er war ein Bild des gefallenen unwiedergebohrnen Adams / in dem die Verheiffung / und die eingesprochene Göttliche Stimme / ohne ein würcklich Leben inne lag / als eine wahre Möglichkeit zur neuen Geburt. Aber dieselbe Möglichkeit stund nicht in Cains Gewalt nach dem falschen Willen / sondern im Grunde der Seelen lag sie / und wartete auff Christi Stimme / der in derselben Möglichkeit sich in dem thewren Namen IESU S erweckte / und die armen Sünder zu Genaden annahm / und mit seiner Stimme in die verschlossene Sünder einrieff / und denselben stillstehenden Grund der ersten Einsprechung erweckte / wie am Schächer am Creuz / und vielen mehr also geschehen ist.

53. Denn so das wäre daß Gott in seinem fürgesetzten Willen hätte Cain verstockt / so möchte kein Verichte durch die Gerechtigkeit Gottes über Cain ergehen / auch hätte kein Fluch in ihn mögen eingehen ; denn was Gottes Fürsah macht / das verflucht nicht Gottes Gerechtigkeit / wie Cain geschahe.

54. Denn die Gerechtigkeit ist die Ordnung des anfänglichsten außgesprochenen Worts / daß alle Dinge in der Ordnung stehen bleiben / wie sie das Sprechen in ein Leben hat eingeführet / und fället nichts ins Gerichte / was in seiner Ordnung / darinn es geschaffen worden / stehen bleibet.

55. So nun ein Wille auß Gottes Fürsah (verstehet auß Göttlichem Fürsah) den Adam und Cain verstocket hätte / so hätte die Gerechtigkeit keinen Einspruch / denn dieser Wille der Verstockung stünde in Göttlicher Ordnung.

56. Darumb so ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain im Abfall entstanden / in der Ungleichheit der zertheilten Eigenschaften / da sich jede Eigenschaften im Wesen fasseten / und das Bild Gottes im Lichte vertünckelten und tödteten.

57. Gottes Fürsah ist das Centrum des Menschlichen Grund-

des / welches das ausgesprochene und wiederprechende Wort Gottes ist / und ist derselbe gefaste Menschliche Wille / recht in demselben Fürsatz Gottes verstockt worden / wie die Schrift saget : aber Niemand wil den Grund verstehen / sondern man saget nur Gottes Fürsatz thut es / und Niemand wil des Fürsatzes Grund forsche / da er in Menschen selber liege / und nicht in Gott.

58. So Gott hätte einen Fürsatz zum Teuffel gehabt / so wäre derselbe Fürsatz ein Wille des Teuffels ; aber in der Schiedlichkeit des Sprechens / ist der Fürsatz zur Besheit / in ein Principium getreten / und ist in sich selber in der gefasten Schiedlichkeit auß dem Mysterio magno offenbahr worden / nach welchem sich Gott einen Zornigen Gott nennet / und ist doch nicht Gott / sondern das Centrum der Natur / als die Ursache Göttlicher Offenbahrung zur Freudenreich / denn in Gott ist kein Zorn offenbahr / sondern nur eine brennende Liebe.

59. Denn so in Gott ein Wille zur Verstockung wäre / so wären diese Sprüche nicht wahr / die da sagen / Psal. 18 Du bist nicht ein Gott / dem Gottloses Wesen gefällt. Item Ezech. 18. und 32. So wahr ich lebe / ich wil nicht den Tod des Sünders / Item die zehnen Gebott / so das Böse verbieten.

60. So Gott hat wollen haben daß Cain den Abel tödtete / so ist das fünffte Gebott nicht recht ; auch saht : GOTT bey dem Cain eine schwere Straffe ein : wer Menschen Blut vergisse / des Blut selte wieder vergessen werden / Genl. 9. v. 6. So er es wil haben / so dörrfte Niemand seine Gebott halten / wo klicke denn seine Gerechtigkeit und das Gerichte in der Wahrheit ? Hof. 13. v. 9. saget die Schrift : Israel / dein Unheil teimt auß dir selber.

61. So sollen wir nun Niemanden verdammen / als nur die Laster und Sünden / so an den Gottlosen offenbahrlich erscheinen / denn diese gehen auß dem Cainischen und Adamischen entstandenen eigenem Willen / auß dem Centro der finstern Welt / welchen Willen / Gott im Menschen im Anfange nicht hat offenbahrt oder erbehren / sondern der Teuffel ist Schuld daran.

62. Diesen falschen Willen in seinem Wesen und Thun / sollen wir verdammen / und nicht die arme Seele / welche in dieser schweren Gefängnis / in der eingesprochenen Genaden-stimme verbergen lieget ; welche Genaden-stimme der ersten Einleibung im Paradies nach dem Falle / wehrt durch Christi Stimme erwecket werden durch seine Kinder / in denen der Geist Christi wohnet / wie am Schächer / am Zölner / auch an Maria Magdalen / und viel 100. tausend armen gefangenen Seelen geschehen ist :

Den die Schrift saget 1 Tim. 1. Es ist ein theures werthes Wort/ daß JESUS CHRISTUS kommen ist in die Welt / alle arme Sün- der selig zu machen. Und Apoc. 3. stehet: Er stehe vor der Thüre und klopfte an/nehmlich in der armen gefangenen Seelen-Thüre; und Matth. 11. Komt zu mir / alle Mühselige und Beladene/sich wil euch erquicken.

63. Er stehet in dem inwendigen/ in Adam eingesprochenen Grunde der Genaden / im Centro der Seelen / und ruffet ihr/ so lange die Seele den Leib auff Erden trägt / ob die arme Seele sich wolte gegen ihm wenden; so spricht er alßdenn (wenn es geschicht/ daß sie sich zu ihme wendet) klopfte an / so wird dir aufgethan; klopfte / an die eingeleibte erste Genaden-stimme / so wird sie sich bewegen. Item, Bittet/ so werdet ihr nehmen. Item, Mein Vatter wil den Heiligen Geist geben / deynen die ihn darum bitten.

64. So lieget es nun jezt nicht am selber Können und Nehmen / sondern am Bitten und Anklopfen / denn die Genaden-Berheißung / hat sich in Christo Jesu in das Bitten eingesprochen/daß sie sich wil dem Bitten einergben: denn es stehet geschrieben: Christus ist kommen selig zumachen was verlohren ist. Matth. 15. und 18. Cap.

65. Frage: Wer sind nun die Verlohrnen? Antwort: Cain/ Ismael/ Esau / und alle in der Sünden gefangene verstockte Menschen. diese ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen / und wil daß sie nicht verlohren werden. Aber den selbsterbohrnen falchen Mörder in Cain wil er nicht/ auch nicht den Spötter in Ismael / so wehl den Jäger in Esau wil er auch nicht/ sondern den wahren Grund der Erstgebohrnen Seelen / in welchem die Genadenstimme lieget.

66. Darumb daß er den Spötter Ismael nicht wil / so stieß er ihn mit seiner Mutter auß dem Hause / verstehet den Spötter in Ismael/nehmlich den selbst-gefaßten/ und in Adam entstandenen bösen Willen / samt der Hagar / als die schiedliche Natur / verstehet die getrente Eigenschaft der Natur.

67. Erslich entlieff Hagar von Sara / und wolte sich nicht züchtigen lassen / denn sie wolte mit dem Spötter herrschen in Abrahams Gütern: als sie aber in die Wüsten kam / sprach der Engel Gottes zu ihr: Wo komstu her / Sarai Magd? und sie sprach / Ich bin von meiner Frawen entflohen; und er hieß sie wieder umkehren / und sich für der Frawen demüthigen; und sprach weiter zu ihr: Ich wil deinen Saamen also mehren/daß er für



für grosser Menge nicht soll gezehlet werden; du bist schwanger/ und wirst einen Sohn gebähren/ deß Namen soltu Ismael heissen/ darumb daß der Herr dein Elend erhöret hat; er wird ein wider der Mensch seyn/ seine Hand wider jederman/ und jedermans Hand wider ihn; und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen.

68. Diese Figur stellet uns den wahren Grund für/wie Adam mit dem Reiche der Natur sey von Gott aufgelauffen in die Wüsten der Thierischen Eigenschafften / als von der Freyen / welche ist die Temperatur, und ist in der eigenen Begierde / als in dem eigenen entstandenen Willen / des Spötters schwanger worden. Als nehmlich das Reich der Natur / hatte sich in den Eigenschafften getrannt/ daß je eine wider die andere ging/wie allhie von Ismael gesaget ward / seine Hand wider Jederman/und Jedermans Handt wider ihn; aber die Eigenschafften der Natur waren darumb nicht von Gott abgetrant / wie allhie bey Hagar zusehen ist; denn der Engel sprach zu ihr: Er wolte ihren Saamen also mehren / daß er für grosser Menge nicht sollte gezehlet werden / aber sie sollte wieder umbkehren zu der Freyen / und sich unter ihre Hand demüthigen. Das deutet an die Buße und Umkehrung des armen Sünders / daß ihme Christus mit seiner Stimme in ihme / in seiner Wüsten der Welt/ begegnet und ihn tröstet / und spricht ihme ins Gemühte ein; Ich habe dein Elend erhöret / du arme gefangene Seele / in dieser Wüstency / kehre wieder umb / du bist ja des Spötters schwanger auß dem Reiche der Natur deiner Constellation/ und wirst ihn gebähren; aber ich wil dich seegnen / und selbst auß dem Reiche der Natur 12. Fürsten gebähren / welche sollen in meinem Seegen kommen / das deutet an die 12. Apostel Christi / welche in seinem Seegen kommen/derer Namen nicht mag gezehlet werden für grosser Menge; und wie der arme Sünder / wenn er nur in diesem Ruffe des Engels/wieder umbkehr. / in dieselbe 12. Apostelische Genade komt / aber er muß wieder zur Freyen gehen/mit der Seelen Willen/der Spötter aber wird in seiner Constellation mit einem eigenen Willen geböhren / welcher Wille nicht soll Gottes Reich erben.

69. Denn Abraham mußte den Spötter hinauß auß der Erbschafft der Gütter stossen / aber nicht ehne Geschenke / denn solches wolte die Freye / als die Temperatur im Reiche Christi haben / daß der spöttische Eigene Wille verstoffen würde. Welche Freye / die Sarah andeutet / welches Gott dem Abraham in Christi Figur / hieß willigen. Das Geschenk aber das Abraham der Hagar und Ismael mitte gab/ das deutet nun das wahre Geschenk im Paradies.

70. Als Adam ausgestossen ward / so gab ihm Gott von ehe das Geschenke / als das eingesprochene Gnaden-Wort / und in demselben Geschenke stund der Segen. Aber das Reich der Natur / mußte die zwölf Fürsten geben / das deutet an / daß die Seele aus der ewigen Natur her sey / und dieselbe Ordnung müsse bleiben / es könne keine neue Creatur in dem Menschen herfür kommen / ob sie gleich in den zertheilten Lebens-Gestalten einen Spötter geben / so sey doch der inwendige Grund Gottes Wort.

71. Darumb soll die Natur nicht vergehen / sondern nur der falsche selbst-entstandene Wille aus der Ungleichheit / der soll ausgestossen werden und sterben; dessen haben wir allhie die Figur: Denn als Hagar mit Ismael ausgelauffen war / und sie doch noch des Ismaels schwanger war / und sie der Engel tröstete: so hieß sie den Namen des Herrn / der mit ihr redete / Du Gott siehest mich. Das ist / du siehest meinen inwendigen Grund der Seelen / darinnen das Adamische Geschenke inne lieget / denn sie sprach: Sie habe ich gewißlich gesehen dein / der mich hernach angesehen hat / das ist / die arme Seele sprach: Ich war von der Freyheit (nehmlich der Temperatur, von Gottes Reich) ausgelauffen / und war blind worden an Gott; nun aber habe ich dein gesehen / der mich in meinem Elende mit seinem Einsehen der Gnade / angesehen hat. Das ist / hernach sahe er mich da ich schon blind war an Gottes Sehen / das heißt hernach / da schon das Reich der Natur war ein Spötter worden / mit dem neuen Willen / darumb hieß sie denselben Brunn / einen Brunn des Lebendigen / der mich angesehen hat / welcher Brunn ist zwischen Kades und Bared.

72. Dieser Brunn ist Christus / in dem eingesprochenen Gnaden-Worte / in demselben Gnaden-Worte des Schlangentretters / ist der Brunn quell der süßen Liebe Gottes / in dem Namen Jesu aus JEHOVA, der ist der Brunn des Lebendigen / der die arme Seele nach dem Fall ansah / und der die Hagar / und Ismael in Mutter Leibe / ansah: denn der Spötter aus den zertheilten Eigenschaften der Natur / nemlich der selbe spöttische Wille / ward ihr angedeutet / daß er würde aus dem Reiche der Natur urständen / welchen die arme Seele / in ihrem Gefängniß und Blindheit würde müssen tragen; aber Gott habe ihr / und des Knabens Elend angesehen / aus dem Brunnen des Lebendigen / als im Centro der Seelen / in ihrem inwendigen Grunde. Denn der aufwendige werde wohl ein Spötter seyn: aber Gott wolte ihm aus dem inwendigen Grunde (da sich die Gna-

de hatte darcin verleiβet) 12 Fürsten herfür bringen / derer Saame ungehlich seyn würde / aber augwendig würde die Natur in zwölf Fürsten der verderbten Natur im Regiment stehen / als denn zwölf Fürsten auß. rlich aus ihm kamen. Also deutet der Geist Gottes in Mose auff den innern Grund / und seyen das klar vor Augen.

73. Denn als Ismael geboren war / so war der augwendige Grund nach dem verderbten Reiche der Natur / ein Spötter / diesen hieß Gott außstossen : als er aber ausgestossen ward / und die Hagar den Knaben von ihr weggethan hatte / daß sie nicht sehen dürfte wie er stürbe in der Wüsten / so lag der Knabe Ismael und weinete / da erhörte Gott die Stimme des Knaben / und der Engel Gottes rieß vom Himmel der Hagar zu und sprach : was ist dir Hagar ? Fürchte dich nicht / denn Gott hat erhört die Stimme des Knaben da er lietz : Stehe auff / nimm den Knaben bey der Handt / denn ich wil ihn zum grossen Volcke machen ; und Gott thät ihr die Augen auff / daß sie einen Wasserbrunnen sahe / da ging sie hin / und füllte die Flasche mit Wasser / und tränckte den Knaben / und Gott war mit dem Knaben / und sie wohnten in der Wüsten Bersaba bey dem Brunnen des Lebendigen und Seyenden.

74. Diese Figur ist also Sonnenklar und offenbahr / wider die irrigen Meinungen / die da Ismael richten und verdammen / daß sie nicht klarer seyn könnte / wenn sie nur ihre irrige Meynung seyen möchten : Denn der Spötter Ismael im äussern Reiche der Natur / der war böse / und aus der Kindschafft verstellen : aber als er lag und weinete / (welches die Buße andeutet) so thät Gott der Hagar / als dem Reiche der innern Natur / nach der Seelen / die Augen in dem eingeleibten Gnaden-brunnen auff / daß sie den Brunn-quell Christi sahe / und tränckte den Knaben / nehmlich die arme Seele / aus dem Brunnen zu Bersaba / als in den zertheilten Lebens-Eigenschaften.

75. Welches träncken die Tauffe / sambt der Beschneidung andeutet / da Christus aus seinem Brunnen wolte die zertheilten Lebens-Gestalten in ihrem Durste träncken ; aber Ismael der Spötter nach der äussern Natur / sollte von ehe durch die Beschneidung abgeschnitten werden / welches durch Buße und Abwerfung des spöttischen Willens geschieht / als denn tauffet Christus aus dem Brunnen des Lebendigen und Seyenden / mit dem heiligen Geiste ; so wohnet als denn die Seele bey demselben Brunnen / und Gott ist mit ihr / wie mit dem Ismael.

76. Denn nicht der spöttische Wille ist der Saame / welchen Gott segnete / sondern der innere Grund in dem Genaden-geschenke / denn Gott sprach zu Abraham: In Isaac soll dir der Saame gesegnet seyn / als in Christo / soll Ismael den Segen haben: denn nicht der verderbte Natur-Wille soll der Erbe seyn in Gottes Reich / sondern er soll allezeit verstorben seyn. Aber die Natur in ihrem Grunde und Urstande / ist Gottes Wort / als das ausgesprochene Wort in seiner Schiedlichkeit / darinnen der Brunn-quell des Lebens aus IEHOVA ist / als der Quell der Liebe / im Namen Jesu entsprossen / der soll es erben.

77. Diese innerliche Natur deutet auch an den Japhet / welchem der Geist Moysis sagte / er sollte in Sems Hütten wohnen / nehmlich in Isaacs / das ist / in Christi Brunnen. Die Hütte Sems / deutet an die Neue Geburth aus Christo / darcin Japhet und Ismael sollten kommen; denn der Text saget: Und Gott war mit dem Knaben Ismael / nicht aber mit dem Spötter / sondern im inwendigen Grunde / welcher sollte in Christo offenbahr werden. So denn Gott mit ihme gewesen / und er sambt seiner Mutter / haben bey dem Brunnen des Lebendigen / als bey Christo in seinem Genaden-geschenke gewohnet; wer wil ihn denn verdammen / wie die irrige Welt thut? Wohl recht wird der äuffere Ismael (nehmlich der Wille der Spötterey) verdammet / aber nicht Abrahams angeerbte rechte Natur aus dem Segen / sondern Abrahams irdischer Wille / aus der Schlangen Saamen.

78. Denn Ismael ist ein Bild des Reichs der Natur / nach dem armen verderbten Adam / welcher in uns muß sterben und verwesen / und aber nach dem erstgeschaffenen Bilde in Christo / wie er auferstehen / und den Spötter Ismael in der Erden lassen. Und Isaac ist ein Bilde des Neuen Menschens / in der Menschheit Christi / da Adams Natur / und Christus / in einander sind / da der falsche Wille in Christo todt ist / ob wohl Adams Natur allda ist / so lebet sie aber im Geiste Christi. Gal. 2. 20.

79. Darumb nahm Jesus Adams Natur an sich / aber nicht Adams selbst-erbohrnen falschen Willen: sondern die arme zertrennte Lebens-Gestalt in der Natur / in Gottes Gerechtigkeit und Fürsake / auff daß der erste Adam in Christo / in seiner Gerechtigkeit bestünde.

80. Also war Ismael aus dem Bilde der Gerechtigkeit Gottes / das er in Adam schuff: und Isaac im Bilde der Genaden / das sich in Christo / in Gottes Gerechtigkeit eingab / und sie mit Liebe erfüllte / und den Zorn stillte; denn Christus sollte den Spöt-

Spötter in Ismael / welcher war in Gottes Gerechtigkeit offenbahr worden / mit seiner Liebe-Tinctur seines Bluts verwandelt / daß er könnte in Christo wieder zur Kindschafft kommen / daraus ihn die Gerechtigkeit / als aus Adams Güttern hatte ausgestossen / als vom Erbe der Natur des geformten und ausgesprochenen Wortes Gottes.

81. Die Figur mit Jacob und Esau / ist nun das Gegenpiel / nehmlich wie Christus aus dem Reiche der Natur (ihres erbohrten falschen Willens) ausgestossen werde. Denn als er hatte unsere Sünde in der Adamischen Natur (verstehet den Quell / daraus die Sünde qualle / als die zertheilten Lebens-gestalten in menschlicher Natur) auff und an sich genommen; so sprach er darnach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / als in den zertheilten vier Elementen / sondern in der Temperatur.

82. Weil aber Christus die Menschheit in den zertheilten Eigenschaften hatte angenommen / so wolte ihn die Gerechtigkeit der äussern Ordnung / in sich auch nicht dulden / denn er war aus einer andern / nehmlich aus der himmlischen Gerechtigkeit entsprossen / und kam in unsere arme Menschheit in dieser Welt Eigenschafft / uns zu helfen.

83. Darumb sagte er: Des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege / und sagte doch auch / Ihme sey alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden von seinem Vatter; da meynte er den innern Grund aller Wesen / nehmlich die Ewigkeit / welche in dieser Welt verborgen lieget / und in Christo war offenbahr worden. Dieselbe Offenbahrung war nicht in dieser Welt daheim / und besaß nichts von dieser Welt Wesen zum Besiß und Eigenthumb.

84. Dieses Bild / wie Christus sollte von dieser Welt ausgestossen und vertrieben werden / das war Jacob / welchen sein Bruder Esau / als das Reich der äussern Natur-gerechtigkeit immerdar wolte tödten / daß Jacob für Esau mußte slichen / wie auch Christus für der Pharisäischen Gerechtigkeit im Reiche der Natur / biß so lange daß Jacob mit seinem Geschenke von Laban kam / und zu Esau einging / und sich ihme ergab / ob er ihn tödtete oder lebend ließe. Aber Jacob war noch nicht der rechte / welchen die Gerechtigkeit der Natur / in Gottes Fürsah sollte fassen und tödten / sondern Christus ware es.

85. So sehen wir nun allhie abermahl die Figur Christi / und Adams: denn als Jacob zu Esau ging / und ihme das Geschenke entgegen schickte / so ward Esaus Zorn zerschellet / und in grosse Er-

Erbärmde gestelt / daß er Jacob um den Hals fiel und weinete; und ihm nichts that / sondern in Liebe annahm: also ist die Figur von Christo in unserer Menschheit.

86. In unserer Menschheit lag der Zorn des Vatters / als der zornige Esau in der Gerechtigkeit im Zorne erweckt / wie Esau wider Jacob: aber Christus schickte sein Genaden-geschencke / als die Liebe in seinem Blute / von der himmlischen Welt Wesen / dem Zorne des Vatters / in unsere Natur / in Gottes Gerechtigkeit / als nehmlich in die erste Adamische Geburth / der Natur entgegen; Und als sie diese in sich sahe und fühle / so ward Gottes Zorn in seiner Gerechtigkeit der Natur / in grosse Erbärmde gesetzt / davon der Zorn alle sein Recht verlohren / und zerschellet ward / davon die Sonne ihren Schein in Gottes Gerechtigkeit verlor / und die Erde in dieser Zerschellung erbebete / die Felsen zerklüben / und die Todten (welche Gottes Gerechtigkeit hatte im Tode verschlungen) in dieser Erbärmde aufstundten.

87. Denn dem Esau war es um die Gerechtigkeit der Erstgeburth zuthun / welche er Jacob verkauft hatte / und doch nicht wußte wie es Gott also geschickt hatte / daß er die Figur Christi und Adams also fürmahte. Und darumb feindete er den Jacob / daß Jacob den Segen Abrahams hatte / denn die Gerechtigkeit des eigenen Natur-willens wolte ihn in Esau (als in Adams verderbte Natur) haben; aber die Natur des eigenen Willens hatte das Erbe Gottes verlohren / das brachte der andere neue Adam in Christo wieder in die Natur. Also mußte nun das erste Recht (als das erste natürliche Leben) sterben / und in Christo wieder lebendig werden / und konte Esau in seinem Jäger / Gottes Reich in der Gerechtigkeit nicht erben / sondern war ausgestossen / auch noch in Mutterleibe / da die Kinder weder böses noch gutes gethan hatten / auff daß Gottes Gerechtigkeit in seinem Fürsatz der Schöpfung der Creaturen / genug geschehe.

88. Aber in Christo nahm er ihn (Esau) nach dem Genaden-geschencke / nach dem innern Grunde des rechten Adamischen Menschens wieder an; nicht nach dem Rechte seiner Lebens-natur darinnen er Esau blieb / oder genennet war / denn das ist der innere Grund / da das Paradisische Geschenk innen lag; aber die sau war das verworfene Thier des Reichs des eigenen Willens nach der Irdigkeit / von deme die Schrift saget: Esau hab ich gehasset / da er noch in Mutterleibe war / auff daß die Wahl Gottes bestünde / daß nicht Esau in seinem falschen eigenem

genen Natur-leben / sollte Gottes Kind seyn / sondern Christus in der rechten Adamischen Natur in Esau.

89. Die Adamische Natur sollte ihr Recht ganz in Esau verliehen nach ihrem Willen und Leben : aber das Wesen der Adamischen Natur / welches war das gefornite ausgesprochene Wort Gottes / sollte in Christo bleiben / und mit dem Geschenke Christi / im Zorne versöhnet werden ; welches Bilde war / da Jacob dem Esau das Geschenk entgegen schickte / und ihn seinen Herren hieß ; da ward der Zorn in Esau / wegen des Natur-rechts versöhnet / und hub an sich in die größte Erbärnde ein zu stellen / und fiel dem Jacob um seinen Hals / und küßte ihn / und gab seinen Willen in die Erstgeburth in Jacob.

90. Denn Christus mußte sich ganz in den Tod eingeben / und das menschliche Natur-recht seinem Vater / als der Gerechtigkeit untergeben / da starb Esau abe ; so weckte Gott den ersten Adam / als den rechten Menschen / der in Gottes Fürsage war geschaffen worden in der Gnade der Liebe ( welche hatte die Gerechtigkeit für Gott erfüller ) auff / da war es nicht mehr Esau / sondern ein Glied Christi.

91. Daß aber die Schrift also auff die Predestination gehet / das ist gar recht / denn Esau ist das Bild Gottes Zornes / das in Adam entfundt / und das ist verdamt / auff daß der Gerechtigkeit Gottes genug geschehe / und der Reichthumb seiner Gnade in Jacob / als in Christo / in Gottes Gerechtigkeit offenbahr werde. Denn das Leben in dem Natur-willen ( das Esau hieß ) das war Adams neues Leben / nach den auffgewachten Eigenschaften der finstern Welt / wie auch bey Cain / und Ismael also ; dieses Leben hatte Gottes Gerechtigkeit im Zorne ergriffen / und sich darinn offenbahret / und das war verdamt : aber nicht der seelische Grund / als das ganze Centrum der Natur / nemlich das gefornite Wort nach der Seelen / das war darumb nicht von Gott verstoßen ; Nein / nein / sie waren aus den Kindern der Heiligen entsprossen / nicht von der Esau / wie jeko in vielen geschicht / da der innere Grund voll Teufel ist.

92. Das Gnaden-geschenke der eingeleibten Stimme lag im innern Grunde / aber nicht im Erce des Lebens / als wie in Jacob / Isaac / und Abel / welches Eos Christus war / der sich mit seiner Stimme in dieses eingesprochene Wort / in den innern Grund der armen Seelen ( im Zorne Gottes gefangen ) einsprechen wolte / wie geschrieben stehet : Ich bin kommen zu suchen / und selig zu machen das verlohren ist / nemlich den Ismael /  
Esau

Eſau / und ihres gleichen / welche in Gottes Haß ergriffen und verlohren waren: ſo ſagte Chriſtus nun / Er wäre kommen den armen Sünder zu ſuchen / der verlohren wäre / und nicht den Gerechten.

93. Denn Jacob/ Iſaac/ und Abel waren die Gerechten/denn die Genade hatte ſich in ihnen offenbahret/ und den eigenen Willen der Sünden im Leben erdödet/ und ſich dem wahren erſtgehabten Lebens-grunde / zu einem neuen Leben eingegeben. Also waren ſie nun in demſelben neuen Leben gerecht/und hatten Friede mit Gottes Gerechtigkeit / verſtehet nach der Seelen; aber nach dem äufferen Leben waren ſie noch unter dem Fluche/darumb mußte ihr äufferer Leib ſterben. Denn nicht ſie ſelber von Natur waren die Gerechten/ ſondern die Genade machte ſie gerecht: welche Genade in ihnen in ein Ende des Lebens ſich einergab/ darinnen das Leben brannte / welches neue Göttliche Feuer / den Haß Gottes Zorns in Liebe wandelte / darinnen ſie gerecht waren.

94. So ſprichtſtu: Warum auch nicht also in Cain/ Iſmael/ und Eſau? Antwort. Nein / der Fürſatz Gottes muß beſtehen / nehmlich die Ordnung ſeines außgeſprochenen Worts / er wendet ſaſſelbe nicht wieder zurücke / ſein Zorn mußte nicht geödet und zerbrochen werden; denn er iſt eine Urſache / daß die Genade offenbahr würde / darzu iſt er die Urſache daß die Genade in Freudenreich verwandelt wird/ auch iſt er die Urſache/ daß die Genade eine feuriſche Liebe wird. Chriſtus aber iſt der andere Fürſatz/ denſelben offenbahrete er in Abel / Iſaac/ und Jacob/ und ſtellte die Figur dar / wie es gehen ſollte.

95. Denn Chriſtus ſollte in der Gerechtigkeit Gottes Zornes offenbahr werden / daß erkannt würde was Genade wäre. Adam ſtund in Gottes Genade / und in ſeinem Zorn / aber in der Temperatur war keines in ſeinem Leben offenbahr / denn ſie ſtunden in gleichem Gewichte: ſollte nun die Genade offenbahr werden / ſo mußte der Zorn verhin / oder zu erſt / offenbahr werden / auff daß die Genade geurſacht würde ſich im Zorne zubewegen / und dem Zorne zuergeben/ und ihn zu tilgen; welches einergeben und tilgen / die Urſach der Göttlichen Freudenreich und feuriſchen Liebe / im Leben des Menſchen iſt / daraus Gottes Erbarmen / auch Glauben/Liebe/und Hoffnung/als das Vertrauen in Gott/ ſeinen Urſtand im Menſchen genommen hat/welches in der Temperatur nicht ſeyn mochte.

96. Denn ein Ding / das in gleichem Gewichte inne ſiehet / das hat kein Bewegen oder Begehren zu etwas/ es iſt Eines/und  
iſt



ist sein selber: wenn es aber aus der Temperatur aufgehet / so ist's viel / darzu zerbrechlich / und verleuret die Selbheit; demethut nun Hülff/ als Genade und Erbarmen / noht: so aber das nicht bald geschicht / daß ihme geholffen wird / so tritt es doch in die Hoffnung; und so der Hoffnung zugesaget wird / daß ihr soll Hülff: geschehen/ so tritt es in Glauben/ und der Glaube ursacht die Begierde in der Hoffnung / und die Begierde nimmt die Zusage in sich ein / und fasset dieselbe in sich / daß sie wesentlich wird / und in demselben Wesen ist nun die Genade / und das Erbarmen. Denn dasselbe Wesen wird in der Zusage genommen / und in Wesen gefasset / welches Wesen sich dem ersten Rechte / das das Ding in sich gemacht hat / einergeben muß / und so das geschicht / findet das erste machende / ein new Leben in sich / das aus der Hoffnung und aus dem Glauben / und der Begierde / mit dem Inlich-fassen entstanden ist / und findet daß es mehr Geistlich ist als das erste / daraus das Ding entstanden ist; darumb kan es ihme nicht Widerstand thun/ sondern muß das geistliche Leben lassen in sich wohnen.

97. Und alhie urständiget die Wiederbringung des ersten Wesens/ das sich zerbrochen hatte/ und daß der letzte Leib besser ist als der erste / denn er ist ganz geistlich/ aus Glauben/ Hoffnung und Liebe erkohren / denselben entzündet das erste Feuer mit seiner Begierde / davon die feurende Liebe entstehet.

98. Also verstehet uns dech nur recht: Adam war das ganze Bild Gottes in Liebe und Zorn / aber er stund in der Gleichheit der Eigenschafften / und war keines fürm andern offenbahr: als er sich aber durch des Teufels Trug / in Lust verführen ließ / so zerbrach dasselbe Bilde / und entschieden sich die Eigenschafften der Temperatur; Nun thät ihme Hülff: noht / so sprach ihme Gott das Wort ein / das nahm die hungerige Begierde nach der Hülff: an / und faste das / und sagte seinen Willen darcin / als in eine Hoffnung / daß ihme würde geraheten werden / und die Begierde / faste die Hoffnung in ein Ens des Wesens: jetzt ward das Eingesprochene Wort wesentlich / und hieß Glaube / als Einnehmen / das die Sciens des ewigen Willens in sich nahm / und sich darcin ergab; denn dieses Wesen war edler als das erste aus dem Fürsah des gesprochenen Werts: Also ging die feurische Liebe aus dem Zorn-Feuer in dem Fürsah der ewigen Natur an. Denn diß Ens des Glaubens / war unzerbrechlich / und bestundt im Zorn-Feuer / und in diesem Einnehmen des Zorn-Feuers / ward das Feuer des Grimmes / in die Freudenreiche Liebe gewandelt.

99. Und dieses ist nun der Grund Christi aus dem eingesprochenen Worte / der scheidete sich in Adam in eine Eigene Figur / in dem Ente der Natur / daraus kam Abel / und aus der zerbrochenen Figur / kam Cain. Nun hatte aber Abel auch Cains Natur in dem Glaubens Ente, darinnen die Seele stundt; aber der zerbrochene Wille war verwandelt in einen ganzen / denn die Zerbrechung ruhete im Ente des Glaubens / das war Christi Figur. Nun war aber Adams Seelen zugesagt / (verstehet der zerbrochenen Natur der seelischen- und des Leibes-Eigenschaft) daß des Weibes Saamen sollte der eingeführten Schlangen-Eigenschaft den Kopff zertretten / und Adam helfen: also mußte derselbe Schlangen-tretter / eine andere Person seyn als Adam / in welchem Gott offenbahr wäre / der das thun könnte / und der in Adam das eingesprochene Wort erweckte / das ist / der auch die Macht und Krafft des Einsprechens hätte.

100. Denn ob wohl das Einsprechen in Adam lebendig und offenbahr war / so war es aber doch umb seine Kinder zu thun / welcher eingesprochene Grund / mit der Sünden bedeckt / und noch nicht geschieden war / wie mit Cain und Abel / und auch darumb / daß das menschliche Ens in dem Sünder / (welches Gottes Gerechtigkeit im Zorn ergriffen hatte) eine Genaden-stimme hätte / die in ihn einspräche / und den innern ersten eingesprochenen Grund des Worts Göttlicher Krafft / erweckte.

101. Denn der Gott JEHOVA, sprach den Namen JESUS, in Adam nach dem Fall / in ein würcklich Leben / das ist / er offenbahrte ihn im himmlischen Ente, welches verbliehen war: derselbe Name JESUS, ward in der Seelen (in dehme ihn Gott in die Seele einsprach) ein Leben: durch welches Einsprechen der Seelen Adams / wieder eine Göttliche Begierde aus dem Sterben erwecket ward: dasselbe faßete der Seelen erweckte Begierde in sich / und dieselbe erweckte Begierde war der Anfang des Glaubens. Die scheidete sich von der falschen Begierde Eigenschaft in ein Bilde / als in ein Ens, daraus kam Abel: und aus der Adamischen Seelen Eigenheit / nach der irdischen Lust / kam Cain.

102. Nun lag aber im Grunde der Seelen Eigenheit / in dem Cainischen Ente, auch der Schall des Worts / das Gott sprach: Aber diß Ens, war des Göttlichen Lebens im Einsprechen des Worts / nicht fähig / denn der aufgewachte Grimm Gottes in seinem Fürsake des Aussprechens zur Natur in der Schiedligkeit / war darinnen offenbahr worden. So dorffte jetzt dasselbe weltliche Ens eines andern / und noch mehr Einsprechens in das

ausgesprochene Wort / daß es auch lebendig im Seelen-Ento würde.

103. Dieses mochte nicht geschehen / es käme denn aus einem Göttlichen Halle oder Einsprechen / da das Sprechen zugleich aus Göttlichem Leben / und auch aus seelischem Lebens-Grunde ginge / da eine Göttliche heilige Seele wäre / die sich der verderbten / und an Gott blinden Seelen / in seelischer und Göttlicher Krafft / einspräche / daß die Seelische / in das Seelische / und das Göttliche / in das Göttliche / einginge / und sich eines im andern aufweckte.

104. Denn darumb war es Gott zu thun / daß er die arme verderckte recht Adamische Seele nicht wolte verlassen / sondern stellte sie in Cains Bilde dar / und stellte den Namen IESUS in der andern Linea gegen ihme / darinnen auch der seelische Grund war / daß sich der Name IESUS mit dem neuen Leben des seelischen Grundes / in Cains Seele einsprechen sollte. Und dieses Bilde war Abel / aus welcher Linea, Christus / nach unsrer Menschheit / kam / und der war kommen den armen / im Haß Gottes gefangnen Sünder / zur Buße zu ruffen / der hatte eine menschliche in GOTT newgebohrne Seele / und konte in die Seele / und auch in das eingesprochene Wort Gottes (im Paradies geschehen) einsprechen / und die Seele in einem neuen Göttlichen Hunger in sich erwecken / daß sie diß eingesprochene angeerbte Wort / in sich einnahm / davon ihr auch ein new Leben entstundt.

105. Darumb verstehet uns recht / wir reden thewer / als wir es wohl erkennen in Gottes Genade: Das Bild Cains / Ismaels / Esaus / und ihres gleichen / das seind alle Unwiedergebahrne Menschen / und sie seynd der rechte Adam nach dem Fall; diese ruffet Gott mit seinem einsprechenden Worte / das er uns in Christo gelehret hat / und das er noch heute in den newgebohrnen Kindern / in diese verderckte Adamische Kinder einspricht / und sie damitte ruffet / komt Alle zu mir / nicht nur etliche / sondern Alle.

106. Und das Bild Abels / Isaacs / und Jacobs / das seind alle Menschen / welche sich durch das Einsprechen lassen erwecken / in dehnen das Göttliche Einsprechen fähret. Diese bekommen in der Seelen ein new Leben und Willen / als einen Göttlichen Hunger; welcher Hunger das erste Paradisische eingeleibte Wort in sich in dem Namen IESUS fähret / in fasset / und wesentlich macht; da alßdenn Christus in ihnen gebayren ist / und sie nach demselben

newgebohrnen Grunde nicht mehr in dieser Welt seynd/ sondern im Himmelp: denn es ist selber der heilige Himmelp/ als der wahre Tempel Gottes/ da Gott/ Mensch und Gott innen ist/ da das Wort Fleisch wird/ ( verstehet himmlisch/ geistlich Fleisch ) welches heilige Seelen-Feuer/ von Christi Fleisch isset/ und sein Leben davon hat.

107. Also stellen wir euch nun das Verständniß mit Esau für/ da die Schrift sagt: Er habe Esau gehasset/ und Jacob geliebet/ da die Kinder noch weder böses noch gutes gethan hatten/ auff daß der Fürsatz Gottes bestünde. Esau war Adams verderbtes Bilde/ und Jacob war das Bilde Christi/ das zeigt Gott allhie in der Figur/ wie der Haß im Fürsatz des aussprechenden Worts sey in Adam offenbahr worden/ darinnen er im Tode und Gottes Zorne lag/ und ein lauterer Haß Gottes war. Denn das heilige Leben war todt/ dessen Bilde war Esau/ er war in Gottes Haß in Mutterleibe empfangen/ denn das Bild Christi hatte sich von ihme in Jacob geschieden/ das stund nun mit einer heiligen Seele gegen Esau/ und sollte in Esau einsprechen/ und die arme Francke gefangene Seele/ mit seinem inwohnenden Göttlichen Halle bewegen/ daß die verderbte Adamische Seele in dem Einsprechen des Namens Jesu erwecket würde.

108. Aber das Einsprechen sollte nicht fürübergehen/ sondern in Gottes Berechtigtheit/ als in den Haß und Zorn sich einergeben/ gleich wie Christus in Gottes Haß in die Berechtigtheit sich einergeben mußte/ und das Erbarmen mit seiner Liebe in dem Namen Jesu erwecken/ und das Zorn-Feuer mit seinem Einergeben/ in ein Liebe-Feuer/ als in die grosse sühnende Erbärnde der lieben Kindschafft verwandeln; gleich wie Jacob seines Bruders Esau Zorn/ in grosse Erbärnde wandelte/ als er ihm sein Geschenk zuvor hinschickte/ und ihm sagen ließ/ er ergebe sich in seine Gnade/ als in seinen gerechten Zorn in ihme ein/ weil er ihm hatte die Erste-geburt weggenommen/ und daß er möchte durch dieses Geschenk Gnade bey ihm erlangen/ so wolte er sich mit allem dehme was er hatte/ dem Esau seinem Bruder zum Eigenthumb ergeben/ welches in Christo erfüllet ward; denn er hatte unsere Seele in sich genommen/ aber er hatte das heilige Kleinod Gottes/ das in Adam verborgen lag/ mitte aus Adam in sich genommen/ darumb der Haß Gottes entstanden war/ nemlich umb die erste Geburt/ als umb die Berechtigtheit Gottes. Denn das Kleinod gebührte dem ersten Adamischen Bilde in Gottes Gleichniß/ das nahm Gott mit Abel in eine neue Figur aus Adam.

109. Und allhie war nun der Haß in dem Bilde wegen Gottes Gerechtigkeith umb das Kleinod / darumb Esau mit seinem Bruder Jacob / in Christi Bilde zürnete / darumb mußte Jacob dem Esau sich / mit samt dem Kleinod / und alle dehm das er hatte / einergeben. Also auch mußte Christus sich mit demselben Kleinod des Namens Jesu / der Gerechtigkeith des Fürsahes Gottes / ganz einergeben / und das Kleinod in den Haß des Fürsahes / wieder einergeben.

110. So sprichstu: Warumb führte GOTT solch einen Proceß? mochte er das Kleinod dem Adam nicht lassen / der es in Natur-recht (als der Erstgebohrne im Wort des Fürsahes Gottes) in Göttlicher Bildung hatte? Antwort. Nein. Frage: Warumb? Antw. Darumb daß das Kleinod in der höchsten Liebe Gottes / im Menschen / als im Bilde Gottes / wäre verborgen blieben; also mußte es durch solchen Proceß / in der Wiedergeburt offenbahr werden / auff daß die Liebe und Genade Gottes erkannt / und im Menschen offenbahr würde / und daß der Mensch Ursach hätte / Gott zu lieben / und sein Lob in die Genade zu erheben; Welches Erheben eine lautere Göttliche Formung und Gebährung in der Weißheit Gottes ist / da das Wort Gottes auch dadurch im Menschen gebohren wird / und der Mensch auch Gott gebiehet / daß er also ein wesentlicher Gott sey / und als eine Harmoni der Göttlichen Freudenreich.

111. Denn als Christus das Kleinod der Gerechtigkeith Gottes / in den Haß ein-ergab / so wandelte sich der Zorn in eine hoch-triumphirende Freudenreich / und ward das Lob Gottes offenbahr / welches in Adam nicht seyn mochte / als er in der Temperatur stundt. Denn der Grimm erfreuete sich nun / daß er war auß der Feindschafft in ein Feuer der Liebe verwandelt worden.

112. Und dieses ist nun die Auferstehung Christi / und seiner Kinder / die er also in ein Liebe-feuer / durch seinen Proceß wandelt; daß wenn sich die Seele läßet ziehen / wenn ihr Christus in ihr ruffet / so muß sie sich in ihn ergeben / alßdenn so stehet Christus im Zorn-feuer auff / und wandelt dasselbe in Göttliche Freudenreich in das Lob Gottes.

113. So vernehmet es doch / lieben Brüder / wie Gott habe Esau gehasset / wiewohl nicht Gott / sondern Gottes Fürsah / als nehmlich die Gerechtigkeith in der schiedlichen Sienh / diese hassete diß Bilde / darumb / daß es nicht das erste rechte Bilde war / das in der Gerechtigkeith war geschaffen worden. Denn das Kleinod / als das Ens Göttlicher Liebe / war darinnen verleschen /  
und

und Jacob hatte dasselbe. So hassete nun der Fürsaz Gottes dieses Bilde Esau / daß es nicht Gottes erstes Bilde in der Liebe war / sondern im Zorne.

114. Esau war das Bild des Hasses selber / denn nicht Gott konte ihn hassen / sondern der Fürsaz / als die feurische Natur in der Schiedligkeit seines Sprechens / da sich das Feuer anzündet / und in ein Principium zur Offenbahrung Gottes insasset / darinn das creaturliche Leben stehet.

115. So verstehet es doch nur / daß das creaturliche Leben / ohne die Offenbahrung des Liechtes / ein lauter Feuer / Haß / Zorn / und Neid ist ; und das war Adam nach dem Fall ( ohne das wider-Gnaden-einsprechen ) so wol Cain / Ismael / Esau / und alle Menschen / ausser dem Gnaden-Ente der Liebe / darauß das Licht urständet.

116. Nun ist die Frage : Ob Gottes Gerechtigkeit in dem Fürsaze / habe Esau zum ewigen Verderben gehasset ? Antw. Ja / in eigener Macht konte anders nichts mehr seyn. Mehr fraget sichs : War das des lautern wahren Gottes Wille / daß Esau / Cain / und viel tausend ewig verderben solten ? Antw. Nein / sondern Christus war Gottes Fürsaz / so viel Gott ein Gott heist.

117. In Christo wil Gott daß allen Menschen geholffen werde : aber sein Zorn wil alle verschlingen / in denen er offenbahr ist ; aber die Schrift saget : Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt ( als in die Menschheit ) gesandt / daß er sie richte / verstocke / und verderbe / sondern daß er sie seelig mache. So sprichstu : Ja / welche er wil. Antw. Ja / er ruffet sie Alle zu ihm / sie sollen Alle kommen ; warumb kommen sie nicht Alle ? So sprichstu : Er zeucht sie nicht in ihnen zu sich. Antw. Das ist nicht wahr / er zeucht sie Alle / er lehret Alle in ihnen ; denn sie wissen im Liechte der Natur / da er dem Gottlosen in seinem Verstande entgegnet / und ihme das Recht weist / was recht ist / welches sie auch selber lehren und bekennen daß es recht sey / aber nicht thun. Frage. Warumb das ? Antw. Christus spricht : Vatter / ich wil / daß die / so du mir gegeben hast / seyen wo ich bin. Item , es komt Niemand zu mir / es ziehe ihn denn mein Vatter zu mir. Frage. Wie gehet das zu / daß er sie nicht Alle zeucht ? Antw. Da lieget der Grund / liebes besudelttes Hölzlein / reich nur in deinen Busen / wornach reichstu ? Bistu nur im Fürsaze des Grimmes / in seiner Constellation ergriffen / wie Esau / Ismael / und dergleichen / so ist wohl Rath : bistu aber eine Distel auß den angeerbtten würcklichen Sün-

Sünden / da sich Gottes Fürsah im Zorne / in eine Figur des Lebens eingemodelt hat / davon Gott sagte in seiner Gerechtigkeit des Fürsahes: Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern straffen bis ins dritte und vierde Glied / so ist es gefährlich; denn dieser lebendige Fürsah im Zorne Gottes / hat schon vorhin eine Figur in der Seienß des sprechenden Worts / und ist auff's neue von dem eingeleibten Grunde der Genaden geschieden / nicht auß Gottes Fürsah / sondern durch den Quell der Sünden / welcher Quell mit dem Zorne im Fürsah sich ganz vereiniget hat / und in ein Leben der Finsternis eingeführet; allda lieget die eingeleibte Genade ferne / und ist Christus gestorben / und ruhet im Grabe; und ehe er auffstehet / so ist dieser böse Geist in den Abgrund gefahren. Diese hält nun der Fürsah Gottes / und giebt sie nicht der Genaden Christi / denn sie sind Distel-kinder / ihr Wille ist ein lebendiger Teuffel in Engels-gestalt unter andern Menschen.

118. Der Fürsah Gottes kennet ein jedes Ens, weil es noch ein Saame in Mann und Weib ist / und weiß worzu dieses Holz / wenn es wird zum Baume werden / nütze ist; und nicht alleine kommt die Distel von Mutterleibe aus dem ersten Grunde / sondern auch durch äußerliche Einfälle der Zeit / da denn die meisten verderben.

119. Diese alle ruffet Christus / ihrer viel haben auch noch ein Füncklein Göttliches Zuges in ihnen / daß sie der Fürsah / Christo / als seiner Stimme giebet / daß sie zu Zeiten Christum in ihnen hören lehren / und diese seynd nun geruffen und beruffen. Aber die äußere Einfälle verderben das wieder / und creuzigen Christi Stimme und Einruffen / ehe er in ihnen Mensch gebohren wird / und führen an Christi Stätte das Schlangen-Ens ein; und wenn es denn zur Wahl kommt in der Ernde-Zeit / da man das Korn außdrischt und werffelt / so ist dieses nur eine Spreue eines Kornes / und hat nicht Göttlich Gewicht und Schwere in sich / da bleibt's alsdenn dahinten im Centro der Finsterniß / in Gottes Gerechtigkeit im Zorne / so heists alsdenn: Wenig sind außersähet; denn der Vatter wählet ihm nur die gute Frucht zu seiner Speise / das ander giebt er dem Viehe: Also auch allhie: was nicht im Göttlichen Ente auffwächst / und aus Gott gebohren wird / das kan Gott nicht schawen.

120. So sprichstu nun: Ist dan Esau aus Gottes Haß endlich neugebohren und selig worden? Antwort: Das sollen wir nicht richten / denn GOTT spricht: Die Raube ist mein / ich wil in

meiner Gerechtigkeit vergelten. Wir sagen mit Grunde / daß Esau ist in Adams Sünde / als ein wahres Bild Adams nach dem Fall gebohren / und in Mutterleibe im Fürsaz Gottes Zorns ergriffen gewesen / wie alle arme Sünder: Und Jacob im Bilde Christi / in der newgebohrnen Liebe / als ein Fürbild Christi / welcher Christus kommen war / den armen Sünder zu ruffen / und selig zu machen / (so ferne ihn die Gerechtigkeit Gottes im Zorne läffet folgen wegen der angerbten / und in die ewige Sciensz eingefasten Greweln / so wohl der würtllichen Greweln / welche das Halten sind.

121. Weil aber Esau von heiligen Eltern herkommen und gebohren ist / und nur in der Schiedligkeit / als ein Bild der verdeckten Natur / alda stunde / und Gott auch das Bild Christi / aus demselben seiner Eltern Saamen geschieden hatte / als seinen Bruder Jacob / und gegen ihm gestellt; welcher Jacob / ihn den Esau / auch leylich in die gröste Erbärnde / durch sein Geschenk und Demuth brachte; welches das Geschenk Christi in Esau andeutet / das ihn also wolte umbwenden / und auß dem Zornigen ergriffenen Fürsake der Gerechtigkeit Gottes ziehen / daß er in Rewe seines bösen Willens solte also weinen und Bussethum / wie er thät / da er den Jacob umbfieng / und an seinem Halße weinete / und den Mord-geist sincken ließ wider Jacob; so sollen wir ihn mit nichten verdammen. Wir verdammen ihn nur nach der Schrift / welche ihn in Adams Bosheit / als er noch nicht newgebohren war / verdammet; in welchem Begriff Gottes Gerechtigkeit genug geschicht / und aber die Genade in der Busse offenbahr wird.

122. Wir wissen nicht / ob ihn Gott nicht bekehret habe / welches die Figur / als Jacob von Laban zu ihm kam / wel andeutet; denn in Adam war er todt / aber in Christo mochte er lebendig werden / denn die Genaden-pforte stund gegen ihm so wohl offen / als seinen Eltern / welche in Christi Linea waren. Daß sie aber auch Adams Siff und Tod im Fleische gehabt haben / und den Quell der Sünden von Adam / das bewähret sich an Esau / Ismael / und Cain.

123. Über der Vernunft sollen wir allhie nicht gläuben / die da saget: Gott habe Esau verstockt / und zur ewigen Verdammnis geurtheilet / es ist in heiliger Schrift nicht zubeweisen / daß Gott den Esau verstockt habe / und daß es der Göttliche Wille sey; sondern der Fürsaz in GOTTES Gerechtigkeit / der hat es gethan / nicht durch einen Eingriff eines gefasten Göttlichen Willens /



lens/sondern auß der verderbten Natur auß Adams Eigenschafft / in Esau seinem Wesen selber / und nicht ein frembder Zufall oder Eingriff / wie die Vernunft richtet/ welche nichts von Gott weiß / was er ist / und immerdar den Menschen weit von Gott mahlet/ da-dech GOTT in allen Menschen offenbahr ist/in jedem Menschen nach seiner Eigenschafft seines Lebens. Diesen Grund haben wir dem Leser also weitläufftig erkläret/ das er unsern Sinn in nachfolgenden kurzen Schlußsen verstehe.

## Das 10. Capittel.

Kurtze Verfassung der Schrift Einwürffe / welche die Vernunft gefangen halten / wie sie zuverstehen seynd.

1. **D**ie Epistel an die Römer / sonderlich das 9. und. 11. Capittel/ irren die Vernunft / und seynd den Gottlosen ein Stein des Anstoßes / und ein Fels der Aergerniß / aber den Heiligen / ein Licht des Lebens. Denn alda stehet :

Rom. 9. v. 7. 8. 9.

Sie sind nicht alle Israeliten/die von Israel sind/auch nicht alle / die Abrahams Saame sind / sind darumb auch Kinder; sondern in Isaac soll dir der Saame genennet seyn. Denn das sind nicht Kinder / die nach dem Fleische Kinder sind / sondern die Kinder der Verheißung werden für Saamen gerechnet; denn das ist ein Wort der Verheißung/ da er spricht: Umb diese Zeit wil ich kommen/ und Sara sol einen Sohn haben.

### Erklärung.

2. Die vernunft verstehet / als ob die Verheißung in diesem Abrahams Saamen anfangte: Wir aber sehen / daß die Verheißung im Paradies sich angefangen hat / und alhie bey Abraham in eine Figur nach dem Reiche der Natur in Ismael / und nach dem Reiche der Genaden in Isaac / sich geformet/als in ein Bilde des künftigen / wie auch mit Cain und Abel.

3. Das Reich der Natur war im Menschen im ursprünglichen Fürsage zum Menschen-bilde / im Zorn ergriffen worden / und das konte nicht mehr Gottes Kinder / und rechten Saamen Gottes gebähren / sondern Kinder des Zorns und des verderbten

Fleisches; darumb sagte Paulus/ daß nicht alle Kinder und Saamen von Abraham / Gottes Kinder werden / sondern die auß der Verheiffung newgebohren werden / als auß dem eingeleibten Worte im Paradeiß / welches Gott mit Abraham vernewerte/ als er sein Bildniß auß der Verheiffung darstellen wolte.

4. Denn ein jeder Mensch/der da seelig soll werden / in dehme muß das Wort der Verheiffung von der Genade / ein Eos und Wesen werden / welches nicht allen in Mutterleibe geschicht/ wie dem Isaac / sondern auch in der Busse und Bekehrung/wie Gott im Esaia saget / cap. 8. v. 18. Ob ewre Sünden Blat-reth wären/ so ihr euch bekehret/so sollen sie Schnee-weiß als Wolle werden; das geschicht / wenn sich das Reich der Genaden / im Reiche der Natur offenbahret / das heist recht wie zu Abraham gesaget ward / v. 9. Das ist der Bund/umb diese Zeit wil ich kommen/so soll Sara einen Sohn haben.

5. Das ist/wenn der arme Sünder Busse thut/ so komt Gott in Christi Geiste / und gebiethet einen neuen Sohn auß Christi Fleische und Blute in ihme; das ist / die Seele ergreiffet Christum in sich im Glauben und in der Hoffnung / und impresset die Hoffnung in ein Eos , darinnen das lebendige verheiffene Wort innen lieget. Allda gehet die Schwängerung der neuen Menschheit auß Christo an / das ist alsdenn ein rechter Glaubens-Saame / darauff Gottes Kinder gebohren werden / wie der Thaw auß der Morgen-röthe. Alsdenn hanget ihnen der alte Adam nur an / wie dem Abraham/ Isaac/ und Jacob/ welche nach dem außfern Menschen auch sterblich und sündlich waren / aber der Tempel Gottes des inwendigen Menschen in ihnen/ war heilig/also auch in uns.

Ferner Rom. 9. v. 10. biß 13.

6: Nicht allein aber ist's mit dem also: sondern auch daß Rebecca von dem einigen Isaac schwanger ward / ehe die Kinder gebohren waren / und weder böses noch gutes gethan hatten / auf daß der Fürsag Gottes bestünde nach der Wahl/ ward zu ihr gesaget / ( nicht auß Verdienst der Wercke / sondern auß Genade des Berufers)also: Der Erstbore sol dienstbahr werden dem Kleinern / wie denn geschrieben siehet: Jacob hab ich geliebet / aber Esau gehasset.

### Erklärung.

Alhie lieget nun die Vernunft blind / und es ist eben wie ferne nach der Länge erkläret; denn das war Gottes Fürsag/ welchen

chen er Adam nach dem Fall schenckte. Der erste Fürsah ist der natürliche erste Adam/der war der Größere / als das erste Bild Gottes im Fürsah der Göttlichen Sciens auß dem sprechenden Wort der Schiedligkeit der Kräftten; aber in ihme war die Genade nicht offenbahr / viel weniger die grosse Liebe und Demuth in Jesu.

7. Darumb kam Gott mit dem andern Fürsah / der in der Genade verborgen lag/und gab ihn in das erste Bilde ein/und offenbahrte die Genade / durch das erste Bilde / und tödtete das erste Leben in der Genaden / und erhob das Leben der Genaden in dem ersten Fürsah/über den Fürsah des größern Bildes/als des ersten Natürlichen.

8. Darumb saget der Text in Mose zu Rebecca: Der Größere soll dem Kleinern dienen / auff daß der Fürsah in der Genaden-offenbahrung bestünde; denn / Esau in dem größern ersten Bilde Adams/ habe ich geschaffet / da er wolte ein Eigener Herz seyn / und in Böse und Gut leben / und die Genade nicht erkennen: aber Jacob in meinem rechten Göttlichen Fürsah / welchen ich auß meinem Göttlichen Willen der Genade von Ewigkeit gebühren habe / den habe ich geliebet / und ihn zum Herzen über die Natur gesetzt. Darumb sagte Christus/ Ihme wäre alle Gewalt gegeben worden/daß er war der kleinere/als auß Gottes Demuth und Liebe / die sagte Gott über das Reich seines Zorns / auff daß das Reich seines Zorns in dem Kleinern / als in Gottes Genaden/ Gott diene/ und offenbahr werde.

9. Und darumb ward auch dem Ismael äusserlich das Erbe entzogen/ anzudeuten / daß Gott hätte das Erbe dem Menschen (welcher auß Genaden gebühren würde) gegeben. In diesem Hasen irret nun die Vernunft / und verstehet nicht den Grund/wie oben gemeldet.

Ferner Rom. 9. v. 14. biß 18.

10. Was wollen wir denn hie sagen: ist denn Gott ungerrecht? Das sey ferne/denn er spricht zu Mose: Welchem ich genädig bin dem bin ich genädig/und welches ich mich erbarme/ des erbarme ich mich. So ligt es nun nicht an jemandes Willen oder Lauffen / sondern an Gottes Erbarmen. Denn die Schrift saget zu Pharao: Eben darumb habe ich dich erweckt / daß ich an dir meine Macht erzeige / auff daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. So erbarmet er sich nun welches er wil / und verstockt welches er wil.

## Erklärung.

Allhie lieget die Vernunft gar todt / und ohne Göttlich Licht / wie denn geschrieben stehet: Der Natürliche Mensch vernimt nichts vom Geheimniß Gottes / es ist ihm eine Thorheit.

11. Allhie vertheidiget S. Paulus Gott / und saget / daß er recht thue oder nicht / in dem er sich erbarmet welcher er wil: und das ist auch eben der Grund / denn er wil keiner in seinem Erbarmen / als nur dieser / die auß seinem Fürsah der Genaden auß Christo geböhren werden / dieser armen gefangenen Seelen erbarmet er sich; das ist / wenn die Seele das Wort der Verheißung ergreiff / und fasset es wie Abraham / so wird ihme dieselbe Fassung des neuen Genaden-Emis zur Gerechtigkeit gerechnet / wie dem Abraham / da geschrieben stehet: Abraham gläubte Gott / und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Rom. 4.

12. Denn Glauben / heist nehmen und infassen / nehmlich das Wort der Verheißung in sich fassen daß es wesentlich wird / da gehet das Erbarmen darinnen auff; denn der Kleinere / welcher anfänglich nur ein Wort der Krafft ist / der wird also groß / daß er den Gressen / als die fewrische Seele der ewigen Natur / an Gottes ersten ewigen Fürsah überwältiget.

13. Daß aber stehet / Er erbarmet sich welcher er wil / und verstockt welche er wil; das verstehet man in den zweyen Fürsätzen / als in Christo ist der Göttliche / da erbarmet er sich derer / denn Christus ist sein Wollen zum Erbarmen / es ist sonst kein ander Wollen in Gott zum erbarmen als nur das einige / das er in Christo hat geoffenbahret.

14. Denn das erste Göttliche Wollen in Adams erster Bildniß / da er in Unschuld war / das ist im Menschen verblichen wie ein Licht in der Kerzen / außlischt; dasselbe Wohl-wollen ist verlohren / nicht in Gott / sondern im Menschen / und auß demselben Wohl-wollen (welch Wollen der Name IEHOVA ist) hat sich das Wollen der Liebe und Genade / in dem Namen IESU, in Adam nach dem Fall eröffnet / durch das Einsprechen vom Schlangentretter. Denn mit diesem neuen Wohl-wollen in dem Namen IESU, gab Gott das Wohl-wolle im Menschen / seinem Sohn IESU, wie Christus sagte Joh. 17. Vater / (das ist / du grosser Gott / oder IEHOVA im Feuer und Licht) die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben.

15. Das ander Wollen / ist in dem Fürsah des ersten Grundes des Gottes IEHOVA, da das Theil des Lichts in Adam verblichen /

blich/ so ward die fiewrische Eigenschafft in diesem Wollen (nehmlich der zornige Gott) offenbahr; dieser wil nun nach seiner Eigenschafft alles verzehren/ und in die Finsterniß setzen.

16. So redet nun allhie der Geist in Mose vom Wollen Gottes/ nach Liebe und Zorn auß beyden Fürsätzen/ als auß der ersten Gerechtigkeit/ darinnen Gott den Adam schuff/ und denn auß dem Fürsatz Christi auß der Genade; als/ welches ich mich erbarme in der Liebe (und welchen ich darinn ergreiffe) daß erbarm ich mich; und welchen ich in meinem Zorn finde mit der Tod-sünde besetzt/ und im Sünden-qual eines falschen Lebens/ einer Distel/ und Teuffels-Willen/ denselben verstocke ich in meinem Fürsatze des Eyffers. Erkennet sie wohl/ worzu ein jeder dienet.

17. So soll man allhie durch auß nicht wäbnen/ daß in Gottes Fürsatze/ so viel er Gott heißt/ ein Wille zur Verstockung von aussen in den Menschen fahre/ sondern in des Menschen eigenen Grunde/ im Fürsatz der Gerechtigkeit Gottes ist der Quell und Urstand zur Verstockung/ denn es ist des Zorns Wollen/ darin verstockt er welchen er wil. Denn die ganze Creatur des Menschen in Gottes Zorne/ ist dasselbe Wollen zur Verstockung/ denn sie wil nur die Eitelkeit/ und verstockt sie auch.

18. So lieget es nun nicht am Wollen/ daß der Gottlose wil selzig werden/ auch nicht an dem Werke seiner Hände/ sondern an Gottes Erbarmen/ daß er umbkehre/ und werde mit dem falschen Willen als ein Kind/ und werde auß dem Erbarmen der Genade/ newgebohren. Denn so es am Wollen der eigenen Natur läge/ so könnte die Adamische verderbte Natur zur Kindschafft kommen/ aber nein/ sie muß des eigenen Willens sterben/ und auß dem Willen der Genaden gebohren werden/ daß die Genade Christi in Gottes Willen offenbahr werde/ darinnen ist allein das Erbarmen und Wohl-wollen. Das heißt nun/ welche er wil/ in Liebe und Zorn/ den Gottlosen wil er im Zorn/ und den Heiligen in der Genade/ einen jeden aus und in seinem Grunde.

19. Das verstehet recht/ zu Pharaos ward gesagt: Darumb habe ich dich erweckt/ und verstockt/ daß ich meinen Namen kund mache allen Landen. Pharaos war nicht aus der Genade/ als auß dem Genaden-Wollen gebohren/ sondern auß dem Zorn-wollen. Und da Gott wolte seinen Namen kund machen/ wie er ein Herz sey/ und wie seine Genade über den Zorn herrsche/ so erweckte er den Zorn in dem verstockten Pharaos/ und ergriff ihn

im Fürsahc seines Zornes in ihme/und hielt ihn/das er die Werde Gottes nicht sehen mochte / denn er war an Gott blind / biß Gott die Gestalten seines Grimmes in Turbà Magnà sehen ließ.

20. Daß aber dißmal die Missethat der Egyptier sey alle gewesen / das deutet die Schrift an / da sie saget; daß Israel würde den Egyptiern dienen müssen 400. Jahr / und alsdenn wolte Gott dasselbe Volk richten / denn ihre Missethat zur Verstockung / sey noch nicht alle. Gen. 15. v. 13. Aber beyhm Pharao war sie alle / und die Verstockung bey ihme vorhanden / darumb so brauchte ihn der Fürsah Gottes im Zorne zum Werkzeug; denn die Egyptier hatten die Plagen erweckt / so mußte sie auch zur herrlichen Offenbarung Göttlicher Genaden / über Gottes Kinder dienen/das Gott also an den Gottlosen seinen Zorn/und an seinen Kindern / die Genade sehen liesse.

21; Denn die Zeit Pharaonis war eine Zeit eines Zieles / da alle Dinge in Ziel / Zeit / Maas und Gewichte innen liegen. Cap. 11. v. 22.

22. Der vermeynte Fürsah von aussen / wird in diesem einigen Texte S. Pauli / gewaltig zu boden gewerffen / da die Verzunfft meynet / Gott erwähle ihm etwan ein sonderlich Volk / sonderliches Namens / wie die Secten in ihrem Streit also wüsten / und wollen in ihrem Namen selig / und beruffene Kinder seyn für andern Völkern.

Ferner. Da S. Paulus saget. Rom. 9. v. 24. biß 26.

23. Welche er beruffen hat / nemlich uns / nicht allein aus den Juden / sondern auch aus den Heyden; wie er denn auch durch Hoseam spricht: Ich wil das mein Volk heißen / das nicht mein Volk war / und meine Liebe / die nicht die Liebe war; und sol geschehen an dem Orth da zu ihnen gesaget ward / ihr seyd nicht mein Volk / sollen sie Kinder des lebendigen Gottes genennet werden.

Erklärung.

Allhie sehen wir den ersten Beruff im Paradeis / durch das eingesprochene Genaden-Wort gewaltig/welches von einem auff alle dringet.

24. Denn die Heyden waren nicht auß Abrahams Saamen / mit dehme Gott einen Bund machte / es lag aber der erste Bund des in genaden eingesprochenen Worts in ihnen / als ein Grund. Darumb saget S. Paulus / daß Gott nicht allein die Juden in ihrem Bunde / sondern auch die Heyden im Bunde Christi

beruffen und erwählet habe/und habe das Volk seine Liebe geheis-  
sen/das ihn nicht kannte/und von aussen in der Unbetäntnüss/nicht  
sein Volk war. Aber der Fürsah der Genade/welcher sich im Pa-  
radeis nach dem Falle hatte eingeleibet durch das Einsprechen/  
der lag in ihnen / nach demselben nannte sie Gott seine Liebes/  
welches eingeleibte Wort / er in ihnen durch den Geist Christi /  
( als dieselbe Genaden-stimme hatte eine Seele angenommen )  
erweckte / daß ihre Seele / welche in der Finsternüss verschlossen  
lag / die eingeleibte Genaden-stimme / in der Stimme Chri-  
sti / als durch ein Erwecken eines neuen Sprechens / hör-  
te / und die Liebe inder Seelen angezündet ward ; und daß Gott  
nicht nur auff der Menschen Wissen sehe / und ihme also ein  
Volk auß seinem Fürsake zur Kinschafft erwähle / das vor  
andern Völkern von seinem Namen wisse zureden : sondern daß  
Gott auß seinen Fürsah im Paradeis auffgerichtet ( welchen  
Fürsah er von Ewigkeit in der unbildlichen Figur des Menschen  
gehabt ) sehe / als auff den ersten Grund zur Menschheit / da der  
Mensch im Namen Jesu in Göttlicher Weißheit / ohne Crea-  
tur / in Magischer Innbildung gesehen werden ist / welche Inn-  
bildung / auch nach dem innern Grunde in den Heyden gewesen  
ist / als von einer Innbildung auff alle / außgenommen die Kin-  
der des Zorns / da sich dieselbe Innbildung im Zorne gebildet hat :  
welche Innbildung des Zorns nicht über ganze Völker gehet /  
sondern über die / im Fürsake des Zorns / in ihren angeerl ten  
und würllichen Sünden / ergriffene Distel-Kinder.

25. Wie denn zu Elia gesaget ward / als er zu Gott sagte :  
Israel ist ganz von dir abgewichen / und ich bin alleine übrig  
blieben / und sie stehen mir auch nach dem Leben ; Antwortete  
Gott : Ich habe mir lassen noch 7000. über bleiben / die ihre  
Knie für dem Baal nicht gebeuget haben. Das sind diese / wel-  
che / ob sie wohl von aussen mit den Heyden lieffen/und unter den  
falschen Juden wohnten : so war ihr Herz doch in den wahren  
Gott gerichtet / und eyferten in Blindheit und Unverstand wie  
Saulus / biß sich die Genade in Saulo erweckte / daß er sehwar-  
de ward.

26. Denn Saulus meynte / er thäte dem wahren Gott einen  
Dienst daran / wenn er die jenigen vertilgete / welche das Gött-  
liche Befehle wolten in einen andern Schein / welchen er nicht  
kannte / wandeln ; er eyferte im Befeh Gottes / auß seines Her-  
zens Grunde / Gott damit zugefallen. Das thät er nun nicht  
auß dem Fürsah Gottes Zorns / daß ihn derselbe ergriffen / und

in das Leben der Finsternis versetzt hätte / und daß ihn Gott als einen ganz im Tode verstockten / aus einem sonderlichen Fürsake sonderlicher Wahl angesehen habe: Nein / er war auch einer unter den 7000. in welchen der Bund der Gnaden vom wahren Saamen Abrahams / und der Verheißung im Paradis innen lag. Aber der Weg zu derselben Gnade / war ihm noch nicht offenkahr; er cysterte im Gesetze der Gerechtigkeit / und forderte das / was er selber nicht thun konnte / aber die verborgene Gnade in ihm / konnte es thun / welche sich in seinem Eyser offenkahrte / und zum Werkzeuge des Zeugnißes von der Gnade brauchte.

27. Darumb ist das eine Blindheit und Unwissenheit / daß ein Volk sagt: Wir haben Christi Lehre; Gott läßt bey uns Christum predigen / und bey jenem Volcke nicht; darumb hat uns Gott auß seinem Fürsake / zu Kindern der Gnaden erwählet; Und ob wir wohl im Leben nicht besser sind als jene: so hat er uns aber in seinem Fürsake erwählet / und in Christo unsere würckliche und angeerbte Sünden gebüßet / daß wir uns dessen nur dörfen trösten / und es als ein Gnaden-geschencke annehmen: denn unsere Wercke gelten nichts für Gott / sondern die Wahl seines Fürsakes / da er den Gottlosen in seinem Fürsake gerecht macht / da er mit dem Fürsake seines Willens / den Gottlosen auß der Hölle zeucht / und selig macht.

28. Höre du blinde Babilon / unter Christi Purpur-Mantel bedeckt / als eine Hure unter einem Kranke / welche voll Lust der Hurerey steckt / und sich doch Jungfrau nennet: Was ist die Wahl / und die Gnade / derer du dich tröstest / und denselben Mantel der Gnaden / über deine Hurerey und Laster aller Bosheit über dich decktest? Wo stehet das in der Schrift / daß eine Hure zur Jungfrau werde durch Herren-Briefe / und Gnaden-geschencke? Welcher Käyser kan eine Geschwächte zur Jungfrau machen / wegen seiner Gunst und Wohl-wollens? Mag das auch seyn? wo bleibt die Jungfrau im Herken / und in Keuschheit? Gott fordert den Abgrund des Herkens / und saget Math. 5. v.

18. Es soll nicht ein einiger Tittel seines Gesetzes der Gerechtigkeit vergehen / biß es alles erfüllet werde; Wo wilstu die Gerechtigkeit erfüllen / so du ohne Göttlich Wesen in dir bist?

29. Sprichstu: Christus hat sie einmahl für mich erfüllet / und dem Gesetze genug gethan. Antwort / das ist wahr / was gehet aber dich das an / der du außser Christe bist und wandelst: Bist du nicht in Christe in der würcklichen Gnade / so hastu kein Theil an ihm / denn er sagte: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / und



und wer nicht mit mir samlet / der zerstreuet. Luc. 11.

30. Es gilt keine zugerechnete Gnade von aussen zu / sondern eine ingebohrne Kindliche / auß Christi Fleisch und Blut / die den Verdienst Christi in sich anzichet; Nicht der Mensch von Mann und Weib gebahren / auß der verderbten Natur / erlanget die Gnade der Kindschafft / daß sich derselben dörfte trösten und sagen: Christus hat es gethan / er spricht mich von Sünden loß / ich darf es nur glauben daß es geschehen sey: Nein / der Teuffel weiß das auch / so wohl der Verdante / welcher sich dieser zugerechneten Gerechtigkeit und Gnade tröstet / was hülfst ihn aber das / da er doch verdant wird? Denn nicht alle die da sagen Herr Herr / sollen in das Himmereich eingehen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel saget Christus Matth. 7.

31. Was ist aber derselbe Wille den sie thun müssen / daß sie zur Kindschafft kommen? Da saget Christus: die da umbkehren / und werden als die Kinder / und werden auß Wasser und Geist / aus Gott gebahren / diese sind es: denn Christus ist der Wille Gottes / und die denselben thun wollen / die müssen aus Christo / aus seinem Fleisch und Blut / (aus dem Worte das Mensch ward / das den Todt / und die Sünde in der Menschheit tilgete / und in Liebe wandelte) gebahren werden / und das Verdienst Christi in der Seelen anzichen / und nach dem innern eingeleibten Gnaden-Grunde / der lebendige Christus werden / als eine wahre Rebe an seinem Weinstocke.

32. Nicht durch Trösten eines angenommenen Freuden Scheins sondern essentialiter, selbständige wesentliche Kinder Christi / da der eingesprochene Gnaden-Bund mit Wesen erfület wird / da die Seele von Christi Fleische und Blute isset und lebet / und solches nicht von aussen / sondern an ihr selber / da Christus immerdar zur feurischen Seelen in Gottes Gerechtigkeit spricht: Nimm / und is mein Fleisch / und trinck mein Blut / so bleibest du in mir / und ich in dir. Joh. 6.

33. Die feurische Seelen der Seelen / nach dem innern ewigen Grunde der wahren Gerechtigkeit Gottes in seinem Fürsatz zur Creatur der Seelen / muß sich in Christi Fleisch und Blut / in Wesen einführen / und nicht durch fremdden Schein / sondern durch dehn / welchen Gott in Adam nach dem Falle offenbahrte / und in Christo mit der Menschheit erfülete / da Gott Mensch / und Mensch Gott ward; also auch nun in seinen Gliedern die auß derselben Wurzel entspriessen / in denen Christus im eingeleibten Gnaden-Bunde lebendig wird / und die Seele und Menschheit an sich nimt.

34. So lieget es nun jezo nicht allein am äussern Wissen/das ich weiß das ich einen gnädigen Gott in Christo habe / der die Sünde in der Menschheit hat getilget : sondern an deme lieget es / das es auch in mir geschehe / nehmlich das Christus / der vom Tode auferstanden / auch in mir auferstehe / und über die Sünde auch in mir herrsche. 2. Das er auch die Sünde / als die Natur in ihrem bösen Willen in mir tödte / das derselbe in Christo in mir auch gekreuziget und getödtet werde / 3. und ein neuer Wille aus der Natur in Christi Geiste / Leben und Willen in mir aufstehe / welcher Gott wolle / ihme lebe und gehorsame ; welcher das Geseze erfülle / das ist / der sich in Gehorsam ins Geseze einergiebet / und dasselbe mit dem Göttlichen Liebe-Willen erfüllet / das das Geseze in seiner Gerechtigkeit der Liebe-beziederde unterthan werde / und sich auch in der Liebe mit erfreue.

35. Als denn sündt der Zorn Gottes von der Seelen / und sie wird im Liebe-geiste von Pein erlöset / und lebet in Gott : darzu gehört nun ernste Busse / in welcher die arme Seele ihren Rachen / als denn Feuer-mund / in Gottes Fürsaz des Zorns / aufsperrt / und sasset sich in der eingeleibten Genade mit der Verheißung Christi / das er wil den heiligen Geist geben denen die ihn darum bitten. Diese angebotene Genade muß als ein lebendiges sprechendes Wort in den innern Grund der ersten in Adam eing gesprochenen Genaden-stimme eingefast werden durch die Seele / als durch das Centrum der Natur / und die Göttliche Seienz des Ungrundes / das es ein Fürsaz zur Busse / und zur Umbwendung des Brevel-willens werde / in welchem Fürsaze der Geist Christi im ersten Grunde der eingeleibten Genade ( da sie von einem auff alle dringt / vermöge der Schrift ) ein neu Leben gebiehet : in welchem neuen Leben der Wille zur Sünden stirbet und untergehet / und ein wahrer Ast auß Christi Baume aufwächst / da die Sünde hernach nur in dem sterblichen Fleische herrschet : derselbe neue Zweig aber ist in Christo durch den Zorn Gottes / in dem Fürsaze des Zorns / durch den ewigen Tod zum Leben der Genaden hindurch gedrungen / wie Christus saget : Wer an mich gläubet / der wird nimmermehr sterben / sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5. vers 24.

36. So ist der Glaube nicht ein aufwendig Ding / das einer saget / bey uns ist die Genaden-Wahl / denn es wird Christus gelehret und bekaunt / er hat uns für andern Völkern erwählet / das wir seine Stimme hören / ob wir wohl böse sind / so hat er uns aber unsere Sünde in seinem Fürsaze vergeben / und ist Christ

Verdienste getödtet/wir dörrffen uns nur dessen annehmen und trösten / es wird uns von aussen zugerechnet / und als eine Genade geschenckt.

37. Nein / nein / es gilt nicht / Christus selber ist die zugerechnete Genade / und das Geschencke sambt dem Verdienste / wer dehn in sich hat / und derselbe in seinem innern Grunde selber ist / der ist ein Christ / und ist mit Christo gecreuziget und gestorben / und lebet in seiner Auferstehung. Dehne ist die Genade in Christi Geiste und Leben zugerechnet / denn er darff sich nicht auch lassen ans Creuge hängen / sondern er zeucht Christum in seinem ganzen Verdienste an / er zeucht den gecreuzigten und auferstandenen Christum in sich an / und nimt nun sein Joch auff sich : aber es heist nicht nur Wissen und Trösten/denn Christus wohnet nicht im Leibe der Bosheit.

38. Soll Christus in dir auferstehen / so muß der Wille des Todes und Teuffels in dir sterben; denn Christus hat den Tod zerbrochen / die Hölle zerstöhret / und ist ein Herr über Todt und Hölle worden: wo er in einem Menschen einzeucht / allda muß Todt und Hölle in dem innern Grunde / als in der Seelen / alles zerdrücken und weichen / er zerstöhret dem Teuffel sein Reich in der Seelen / und gebiehet sie zu Gottes Kinde / und zu seinem Tempel / und ziehet ihr seinen Willen / und tödtet den Willen der verderbten Natur ; das ist / er transmutiret ihn in das wahre Bilde Gottes / denn es stehet geschrieben / 1 Cor. 1. v. 30. Christus ist uns zur Gerechtigkeit gemacht worden durch sein Blut: wil nun ein Mensch diese Gerechtigkeit haben / so muß er sein Blut trincken / daß er ihn rechtfertige / denn die Rechtfertigung geschicht im Blute Christi im Menschen / in der Seele selber / nicht durch äußerlichen zugerechneten fremden Schein.

39. Das ist der zugerechnete fremde Schein / der uns im Blute Christi / in der Genade gegeben wird / da wir in Sünden todt sind ; so gibt uns Gott dieses Genaden-Beschencke in uns zu einem neuen Leben: welches neue Leben die Sünde / und den Tod tödtet / und uns als Kinder der Genaden für Gott stellet; denn Christus erfüllet mit seinem Blute der Liebe / in uns Gottes Gerechtigkeit im Jorne / und wandelt denselben in Göttliche Freude.

40. So sich nun ein Mensch in Göttlichem Willen / oder ja in herzhlicher Begierde zum Wollen / nicht befindet / daß er gerne wolie Buße thun / und Gott gehorsamen / und Christum anziehen : der sage nicht / daß er ein wahrer Christ sey ; das Mund-Geschwäke / da man mit der Zungen Christum für Gottes Sohn

bekennet / und sich seiner Genade tröstet / und aber die Schlange mit ihrem Gift-willen zur Hoffahrt / Geiz / Neid / und Bosheit / im Herzen ( nur wollende ferner übel thun ) behält / das hülfst alles nichts / ein solcher Mensch creuziget nur Christum / und spottet seines Verdiensts : denn mit der Zungen bekennet er ihn / und mit der Schlangen-gift im Herzen da wirfft er ihn mit Roth und Steinen ; er thut nichts mehr als die Teuffel / welche Christum für die Krafft Gottes bekanten / wenn er sie auß den Besessenen trieb.

41. Denn nicht die Christum allein mit dem Munde bekennen / sind darumb Kinder / sondern die den Willen seines Vatters thun der im Himmel ist / als in Christo selber / denn Christus ist des Vatters guter Wille / deyn kan Niemand thun / er sey denn in Christo / und thue ihn in Christi Geiste und Leben.

42. Denn nicht alle die von Abraham kommen / seind Gottes Kinder / sondern die Kinder des verheissenen Saamens / auß demselben neugeböhren / die sind Kinder / welche auß dem Blute Christi neugeböhren werden / und des ersten Grundes im Blute Christi / in der Genade und Liebe Gottes ersterben / und auf-erstehen ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für Gott lebet / denen nur die Sünde im thierischen sterblichen Fleische / mit einer Lust anhangen / über welche Sünde der neue Mensch in Christo herrschet / und dieselbe zähmet / und des Fleisches Willen verwirfft. Welcher aber nach des Fleisches Willen lebet und thut / der ist lebendig tod / und sein Mund-bekennen hülfst ihn nichts.

43. Denn das Mund-bekennen ohne den innern wesentlichen Grund Christi / ist der wahre Antichrist / der da Christum bekennet / und mit der Krafft verläugnet / und sich selbst in Christi Stelle gesezet hat / ein anders saget er / und ein anders wil / und thut er ; darumb saget der Prophet Hoseas / daß der Herz das seine Liebe nennet / das nicht seine Liebe war / nehmlich diese / welche Christum im Namen und Wesen nicht kennen / und von seiner Offenbarung in der Menschheit nichts wissen / und gehen aber mit der Seelen in ihren inwendigen Grund / da die Genade im Paradiß mit dem Einsprechen eingeleibet ward / und ergreifen die Genade in Gottes Erbarmen. Das ist / die das Evangelium nicht hören noch haben / gläuben aber an den Einigen Gott / und geben sich in allen Kräften in ihn ein / und wollen gerne Gott erkennen und lieben / wüsten sie nur was sie thun solten ; eyfern auch mit ganzem Herzen in der Gerechtigkeit und Wahr-

Wahrheit. Dieselben/ weil sie Christum in seiner geoffenbahrten Stimme nicht hören noch kennen / sind äußerlich nicht Gottes Liebe; aber nach dem inwendigen Grunde seynd sie in die Liebe der Genaden (als in den Paradijsischen Grund) in das eingeleibte Wort eingewurkelt; diese / saget Gott / wolte er herzuführen zu seinem Abendmahl / denn sie waren seine Liebe / und eben darumb/ daß sie bezeugen in der Krafft / des Gesezes Werck / und die Liebe der Genaden Gottes sey in ihr Herz geschrieben / so sind sie ihnen selber ein Gesez / Rom. 2. Welches Geseze Christus in seiner Genade einmahl durch sein Blut erfüllet hat / welches von Einem auff alle drang / auff alle die auß der eingeleibten Genade im Willen-geiste gebühren werden.

44. Denn ob wohl der Text Ioh. am 3. saget: Wer nicht gläubet an den Namen des Eingebornen Sohnes Gottes / der ist schon gerichtet: So kan man aber nicht sagen / daß diese oberzehlte nicht an ihn gläuben: zwar der äussere Mensch an ihnen / gläubet und bekennet ihn nicht / denn sie wissen nicht / das Gottes Sohn Mensch worden ist; aber derselbe ihr innerer eingeleibter Grund des eingesprochenen Worts der Genade / dehme sie sich haben mit der Seelen verleibet / der gläubet in ihnen/ auff den Tag der Offenbarung Jesu Christi / da er sein Reich wil offenbahren.

45. Denn auch die Vätter der Juden/ kannten Christum nicht im Fleische/ sondern nur im Fürbilde/ als in der eingeleibten Genade/ welche sich mit der Figur im Bunde in ihrem Geseze offenbahrte / und zogen Christum nicht im Fleische an / bis auff seine Offenbarung im Fleische. Aber im ersten eingeleibten Bunde / und Worte in der Krafft / zogen sie ihn an. Als aber Christus denselben Bund mit der Menschheit erfüllete / und das Geseze des Zorns / in der Sünden / mit seinem Blut erfüllete / und die Sünde in ihnen (welche die Menschheit hatte auffgehalten) tödtete: Da zogen sie Christum im Fleische an / alle die an ihn in seinem Bunde gegläubet hatten / das ist/ welche den Bund in der Krafft / als im Geiste hatten angezogen/ in denen ward der Bund mit himmlischen Wesen erfüllet / auch in denen/ welche nach dem äussern Leibe waren lange verweset / derer Seele im Bunde der Krafft lebte. Alle diese zogen Christum in seiner Auferstehung in ihnen an / und stunden ihrer viel mit ihm nach seiner Auferstehung auff vom Tode in seinem Leibe / und lieffen sich zu Jerusalem sehen / zu einem Zeugniß/ daß sie in Christo waren auferstanden / und hatten Christum im Fleische angezogen / welcher ihren Glauben in der Menschheit erfüllet hatte.

46. Darumb wird dir gesaget du blinde Christenheit mit deinem Mund-geschwätze / daß du ohne Christum im Fleische so weit / und viel weiter von Christo bist / als die fremden Heyden / Türcken und Völcker / welche Christum nicht kennen / und gehen aber auff den Inwendigen ersten Grund.

47. Denn außser Christo hat der Mensch keinen Gott / denn der Gott IEHOVA, hat die Menschen Christo / als dem Namen und der Krafft IESU (welche sich aus IEHOVA offenbahret) gegeben; So nun ein Fremdling zu dem Gott IEHOVA sich nahet / und ihm sich einergiebet / denselben gibt der Gott IEHOVA, Christo / denn Christus sagte auch: Vatter / (das ist IEHOVA) ich habe dir keinen verlohren die du mir gegeben hast / das ist / der Gott IEHOVA wird in der Seelen offenbahr in dem bekehrten Sünder: dieser Offenbahrung giebet sich der eingeleibte Genaden-bund zum Eigenthum / welcher Genaden-bund mit seiner Einnehmung / der Seelen soll offenbahr werden / wenn Gott das verborgene der Menschheit offenbahren wird an dem Tage der Wiederkunft des Fleisches und der Auferstehung der Todten.

48. Darumb wird dir du Tittel- und Maul-Christenheit gesaget im Eysen Gottes / daß du in deinem Mund-geschwätze (ohne Christi Fleisch / Geist / und Blut in dir /) eben so wohl Heydnisch / Türkisch / und vor Gott fremde bist / als sie: Deine vermeynte Wahl (sonderlicher Annehmung der Kindschafft / außser der neuen Geburt /) ist dein Strick und Fall; der Zorn Gottes macht deinen falschen Weeg / welchen du gehst / zum Strick deiner Verückung / und führet dich in deinem außwendigen Schmucke in die Grube des Todes und der Hölle / daß deine Kinder fast eitel Mörder / Geißige / Hurer / Diebe / Reidige / Boshaftige / Meineydige / Trewlose / Störrige / der Wahrheit Widerstrebende / Hoffärtige / im Sinn des Teufels nach Macht / Ehren und Gewalt stehende / den Elenden zu untertrucken und untertreten / im Herken sind. Außwendig gleissen sie mit einer Heuchelei / und decken die Genade Christi über diesen Schalck. Deine Wahl und Fürsah / O Gott! muß ihrer Schalckheit Deckel seyn / da du dir noch nichts als Christum in seinen Gliedern / so aus ihm: geböhren sind / erwählet hast / und nur Christus die Genaden-wahl selber ist; aber deine Gerechtigkeit in deinem Enffer / (nicht Gott) findet sie in deinem Grimm / darumb gehet es so übel zu.

Scuffgen / Wunsch und Weissagung  
des Authoris.

**D**ieffe Genade Gottes / erwecke dich doch noch eittes /  
in uns armen verwirten blinden Kindern / und reiß abe  
des Anti-Christis / und des Teufels Stuhl / welchen er in  
Eckelnerey hat auffgebauet / und laß uns doch eines sehen dein  
Antlis. O Gott / die Zeit deiner Heimfuchung ist ja da / wer  
kennet aber deinen Arm für der grossen Eitelkeit des Wider-  
Christis in seinem auffgebauten Reiche! Zerstore du ihm Herz /  
und reiß abe seine Macht / auff daß dein Kind IESUS of-  
fenbahr werde allen Jungen und Völkern / und wir von des  
Wider-Christis Macht / Hoffarth und Geiz / erlöset werden.  
Halleluja.

Von Aufsgang und Mitternacht / zischet der Herz mit  
seiner Krafft un Macht / wer wil das wehren? Halleluja.

In alle Lande siehet sein Anze der liebe / und seine  
Wahrheit bleibet ewiglich. Halleluja.

Wir sind erlöset vom Joeh des Treibers / das soll  
Niemand mehr auffbauen / denn der HErr hats be-  
schlossen in seinen Wundern. Halleluja.

Das II. Capittel.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche  
von der Wahl.

S. Paulus spricht Rom. 10. v. 6. biß 9.

1. **D**ie Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht als  
so : Sprich nicht in deinem Herzen / wer wil  
hinauffgen Himmel fahren? das ist nichts an-  
ders / denn Christum herab holen: oder wer wil  
hinab in die Tieffe fahren? das ist nichts an-  
ders / denn Christum von den Toden holen. Aber was saget  
sie? Das Wort ist dir nahe / nehmlich in deinem Munde /  
und in deinem Herzen. Diß ist das Wort vom Glauben /  
das wir predigen.

Erklärung.

Wer wil uns von einer freinden angenommnen Genade pre-  
digen

tigen / so das ( das Wort vom Glauben allein ist ) in unserm Munde und Herzen / in Krafft schwebet ?

2. Wie wil der Gottlose bekehret werden durch fremden Schein einer angenommenen Kindschafft / er nehme denn das Wort / das er in seinem Munde führet / da er Christum mit bekennet / in sein Herze / daß es die Seele fasse in ihrem allerinnersten Grunde ? Wo ist die angenommene Kindschafft / ohne wo das Wort im Herzen der Seelen wurkelt und wohnet ? Wo nimt Gott die in Sünden tode Menschen an / in welchen allein sein Zorn lebet / und zwinget sie durch eine absonderliche Wahl / in den Fürsah seiner Genaden ? Er läst das Wort in dem Munde des Gottlosen schweben / auch in seinen Ohren : so es aber sein Herze in der Seelen nicht fasset / so läst er das Licht im Wort / in der Gottlosen Ohren und Herzen verlöschen / und solches darumb / daß der Gottlose im Fürsah seines Zorns ergriffen / und die Seele / das Leben der Finsternuß / mit ihrer angeerbten und eingeführten Eitelkeit erweckt / und angezündet hat / daß es ein Distel- und Schlangen-leben ist / dehme sich das Wort Gottes der Liebe nicht eineignet.

3. So uns nun das Wort / daß in unserm Munde und Herzen schwebet / zu Kindern des Glaubens macht : so mag keine fremde Annehmung gelten / durch sonderlichen von aussen erwählten Schein / sondern das Jügebörne / und wieder aus derselben Jügeburt aussprechende Wort / da Christus aus seinem Grunde mit der Seelen / und durch die Seele redet / das ist die Kindschafft der Annehmung. Denn so du mit deinem Munde bekennest **IESUS** / daß er der **HERRE** sey / und gläubest in deinem Herzen / daß ihn **Gott** von den Todten aufferweckt hat / so wirstu selig / Röm. 10. v. 11. Über nicht durch einen absonderlichen Bahn / sondern der Geist Christi muß in dir bekennen / daß **Jesus Christus** in dir / von den Todten aufferstande sey. Dein Maul bekennen ohne die Aufferstehung Christi in dir / hülff dich nichts / denn Christus sprach : Ohne mich könt ihr nichts thun. Item : Niemand kan **Gott** einen **HERREN** heißen / ohne Christum in ihme ; denn er ergreiff das Wort **HERRE** / ohne Christum nicht in der Krafft / darumb ist sein **HERRE** heißen / ohne Leben. Denn es ist kein Unterschied unter Juden und Griechen / es ist allzumahl ein **HERRE** / reich über alle die ihn anrufen. Röm. 10. v. 12.

Ferner Rom. 10. v. 13.

4. Denn wer den Namen des **HERREN** wird anrufen / der soll selig werden.



Erklärung.

Hie macht S. Paulus keinen Unterschied unter den Völkern/ sondern wer Gott in seinem Herzen begehret/ dehme giebet er die Seeligkeit/ welche er in Christo anbeut.

5. Wo bleibet nun allhie das erwählte Volk/das sich rühmet/ Gott habe es für andern Völkern erwählet/ daß es kan von Christi Menschheit sagen/ so er sein Reich unter Juden und Griechen hat/ und daß der allein ein Jude ist und ein Christ/ der es im Herzen der Seelen ist? Wo ist denn die aufwendige zugerechnete Genade ohne die Kindschafft der Seelen? Wenn hat Gott einen Teufel erwählet/ und zum Kinde Gottes gemacht? Wohl niemahlen.

6. Also mercket das: Die Genade komt nicht aus Verdienst der Werke/ sondern aus dem Lebens-Brunnen Christo alleine/ aber die Werke bezeugen/daß die Genade in Christo in der Seelen lebendig sey; denn folget das Werk nicht/ so ist Christus in dir noch nicht auferstanden aus dem Tode; denn wer aus Gott geböhren ist/ der thut Göttliche Werke/ wer aber aus der Sünde ist/ der dienet der Sünden mit seinen Wercken.

7. Es soll sich keiner einen Christen rühmen/ er begehre denn Göttliche Werke in der Liebe Christi zu würcken/ anderst ist es nur ein fremder Schein ohne das Leben Christi.

8. Die Wahl zur Kindschafft/ gehet allein über diese/ welche in der Genade lebendig seynd/ und in der Genade gute Werke würcken: die andern aber/ so sich der Kindschafft durch eine Genaden-annehmung trösten/ und in ihrem Herzen nur Breuel würcken/ die verstockt der Fürsah des Zorns Gottes: Von den jenigen aber welche nicht aus der Genade geböhren sind/ und wollen aber durch ihre Werke und Verdienst darzu kommen/welche außwendig gleiffen/ und inwendig todt/ und nur zum Schein also gleiffen/ saget S. Paulus:

Rom. II. v. 7. biß 10.

9. Wie denn nun: was Israel sucht/ das erlangt er nicht/ die Wahl aber erlanget es/ die andern sind verstockt/ wie geschrieben stehet: Gott hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist; Augen daß sie nicht sehen/ und Ohren daß sie nicht hören/ biß auff den heutigen Tag. Und David spricht: Laß ihren Tisch zu einen Strick werden/ und zu einer Verückung/ und zum Aergernuß/ und ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen/ daß sie nicht sehen/ und beuge ihren Rücken allezeit.

Erklä-

## Erklärung.

10. Welche von Israel meynet allhie der Geist / Esai. 6. und S. Paulus : Die nicht unter der Wahl sind / daß sie Gott wolle in seinem Zorn also verstocken? Antwort. Diese meynet er / welche / wenn sie das Wort hören / so nehmen sie das in ihre Ohren / und fassen das in eine Lernung / in die Vernunft / und fassen es nicht in die Seele ein / daß es in den Abgrund wurkelt ; es erreicht nicht die erste eingeleibte Genade / denn die Hoffart und Eigenheit / lieget dafür / auch die Sorge des Bauchs / der Geiz ist ein Siegel dafür / und die Hoffart der Selbheit / eigene Fleisches-Liebe / hat sich an Gottes Statt gesetzt.

11. Diese prangen außwendig mit der Genade / und fassen dieselbe in ihrer Hände Werck / und wollen die Genade durch das Werck verdienen / wie die falschen Juden thäten / welche allein am Werck hingen / und den Glauben nicht im Grunde der Seelen hatten : Von denen sagt S. Paulus / das Israel im Wercke sucht / das erlanget er nicht / die Wahl aber erlanget es. Denn die Wahl ging nur auff diese Juden / welche im Abgrunde der Seelen / und aus dem Glaubens-Saamen gebohren waren / welche aus dem verheissenen Saamen / als aus dem eingesprochenen Worte / in dem Bunde Abrahams und Adams gebohren waren / welche durch das Wort / in ihren Herzen beschnitten worden.

12. Denn nicht die Beschneidung der Vorhaut am Fleische / galt vor Gott / sondern die im Herzen : die im Fleische aber war das Siegel und Zeichen des inwendigen Grundes / wie die Genade die Sünde von der Seelen abschnitte. Bey denen aber / so nur mit dem äussern Werck umgingen / ware es nicht also / denn sie waren unter Israel / wie Iukraut unter dem Weizen / welches sich über den Weizen außbreitet / und groß daher flattert / und wil gesehen seyn / daß es ein groß Gewächse sey / aber es träget keine gute Frucht / und ist auch sonst nichts nütze / als daß man es verbrenne zur Erndezeit / denn es sticht nur um sich / und nimt den Raum ein.

13. Also auch der falsche Mensch setz sich wohl in den Tempel Gottes / und nennet sich einen Christen / treibet auch viel Scheinwercke / dardurch er wil das Ansehen haben / als sey er der beste Christ ; er lernet Kunst / studiret / und weiß viel von Gott zu sagen ; er lehret andere / aber um Nützens und Ehre willen / wie die Phariseer thäten / welche grosse Heiligkeit fürgaben / und grosse Stämme an den Pfaffen-röcken trugen / und lange Gebechte zum Schein äußerlicher Frömmigkeit / fürwendeten.

14. Aber

14. Aber Christus sagte/ sie fressen der Witwen Häuser/ und umzogen Land und Wasser/ und machten einen Juden-genossen/ und wenn sie den gemacht haben/ so machten sie ein Kind der Höl- len aus ihme/ zwiefältig mehr als sie wären. Das seind nun die je- nigen/ welche solchen grossen Schein sürgeben/ und sagen/ sie sitzen an Christi Stätte/ ihre Worte seynd Gottes Worte/ diese brei- ten sich aus / und ziehen sich selber groß / und trachten im Herken nur nach Ehren/ Weiz und Hoffarth/ was sie sagen soll man hal- ten als ob es Gott:s Stimme vom Himmel sey; und ob gleich die Stimme aus falschem Gemühte sich in das geschriebene Wort hat eingesetzt / und unter dem Buchstaben des Worts / wie Un- kraut unter dem Weizen flattert/ noch soll es Gottes Wort seyn; wer darwider redet / und das falsche Kind andeutet / da schreyet die eigene Hoffarth: er ist ein Schwärmer / und verachtet das Amt / hütet euch vor ihme/ er verführet euch; komt nur zu mir her / denn allhie ist das rechte Amt das von Gott eingesetzt ist; Und ob sie gleich nicht von Gott/ sondern durch Menschen-gunst eingesetzt seynd / und auch nicht Gott dienen / sondern ihrem Bauche/ der Hoffart/ und eigenen Liebe: noch seynd sie in ihrem Gemühte das schöne Kind der Genaden/ welche vermeynen so viel Genade noch überley zu haben/ daß sie es andern aus der Gewalt vermeynter grosser Heiligkeit/ umbs Geld thewer verkauffen mögen / aber wer da kaufft / der kaufft eine Distel sür guten Saamen.

15. Die andere Part der falschen Israeliten von Abrahams natürlichem Saamen / seynd diese / welche aus der Macht der Natur / über Israc zu Fürsten und Regirern in allen Amb- tern / wie sie einen Namen haben / vom grösten biß zum kleinsten gesetzt werden / daß sie sollen Beschirmer der Gerechtigkeit seyn. Diese alle geben einen grossen Schein unter der Wahrheit sür / und ziehen sich unter den Ambtern also hoch in eigenem Düne- kel / daß sie meynen sie sind eigen-mächtige Götter / sie thun was sie wollen / so sey es recht; ihr Amt habe den Gewalt / daß man müsse alles recht heissen was sie thun / und suchen doch nicht die Gerechtigkeit Gottes in seinem Fürsaze der Ordnung der Na- tur / viel weniger die Gerechtigkeit in der Liebe / welche er hat durch die Genade Christi offenbahret / sondern setzen ihre eigene ertichtete Gerechtigkeit zu ihren eigenen Ehren der fleischlichen wollüstigen Hoffahrt/ an die Stelle Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit / und schweben nur im Munde mit dem Gesetze Gottes / das Herze aber hat sich in das Recht einer Distel ge- fasset /

fasset / welche über das gute Kraut flattert / und umb sich flücht / und sich weit ausbreitet / und träget selber keinen guten Saamen.

16. Diese beyde Parten (ausgenommen die Kinder Gottes / so noch darunter sind) die seynd nun die Hure / und das Thier in der Offenbahrung Johannis / durch welche der Teufel ein Fürste dieser Welt unter den Menschen ist / das der Engel in Abgrund des Schwefel-pfuhls stürket / und seynd nicht rechte Israeliten aus dem Saamen der Verheissung gebohren / und erreichen nicht die Kindschafft / sondern die Wahl / welche allein des Glaubens Kinder in der Gerechtigkeit der Genade / suchet und annimt / die erreichet es ; Die Hure samt dem Thier aber / seind in ihren Lüsten der Bosheit / der Hoffarth / Geizes / Neides / Zorns / und der Ungerechtigkeit versteckt / und seind der Anti-Christ / als der Titul- und Maul-Christ / ein Teufel in Engels-gestalt / wie Lucifer im Himmel war / welcher ausgeworffen ward als ein falscher Saame ; also auch diese.

17. Denn die Wahl des Hauß-vatters aller Wesen / suchet nur guten Saamen / sie wählet ihr nicht Distel-saamen / und macht Weizen-korn daraus / wie die Vernunft meynet : Gott nehme den ganken falschen Saamen / und mache ein Kind Gottes daraus / daß er also seinen Reichthumb der Genaden eines sonderlichen Fürsazes sehen liesse : Nein / das geschicht nicht / der Gottlose / das ist / welcher aus einem rechten Saamen entsprossen ist / und aber durch seine angeerbte Constellation, die Reizigkeit der Grewel / in sich eingeführet hat / der thue Busse / und gehe in seinen inwendigen Grund / und werde aus der Genade gebohren / so mag es geschehen.

18. Denn Gott sagte zu Mose : Ich wil wohlthun an denen die mich lieben und meine Gebot halten / ins tausendste Glied. Dieses Wolthun ist anders nichts / als eine Pflanzung des Genaden-bundes in ihrem Saamen / wie Abraham / Isaac / Jacob / und David verheissen ward / daß er ihren Saamen nach der verheissenen eingeleibten Genade also sehr seegnen und mehrten wolle / daß er nicht möge gezehlet werden.

19. Aber das Reich der Natur in Gottes Fürsaze der Gerechtigkeit stundt auch mitte in diesem Saamen / nach der seelischen Eigenschafft / das sollte mitte würcken : aber in vielen wendete sich der Seelen Willen von dem Reiche des Fürsazes der Genaden ab ; welcher Seelen nun im Reiche der Natur / im Zerue ergriffen / und in die Distel wuchsen / das war nun nicht Gottes Schuld / sondern der Sciens des seelischen Grundes /  
aus

aus dem ewigen Grunde zur Natur / als des freyen Willens des Ungrundes zum Natur-grunde der Seelen.

20. Allda lieget der erste Grund der Distel-kinder / welche die eingeleibte Genade des eingesprochenen Worts / mit Füßen ihrer falschen Lust treten / und nicht wollen der Genaden Kinder seyn / davon Christus (als diese Pforte der Genaden) selber saget / Mich. 7. Er wäre wie ein Weingärtner / der da nachlieset; Item, Er habe Israel seine Kinder offte versamlen wollen als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter die Flügel / aber sie haben nicht gewolt.

21. So spricht die Vernunft: Sie haben nicht gekent / ja sie können nicht. Antw. Warum? Vernunft: Sie seynd Distel-kinder. Antw. Warum? Vernunft: Es ist aus Gottes Fürsah? Antw. Aus dem Fürsah Göttlicher Gerechtigkeit / nach der Ordnung der Schöpfung der Natur / als aus der Schiedligkeit des Sprechens im Wort / da sich die Scienz / als die Selbheit des Ungrundes / in ihren ersten Grund fasset / das ist es. Denn daselbst fasset sich Gottes Grimm im Centro der Natur / in dem Saamen der Menschen / aus ihren angeerbten Sünden / so wohl künfftiger würtllicher Grewel mit ein; da Gottes Zorn offters eine Wurzel in der Eltern Sünde macht / und sich in die Scienz des Ungrundes einfasst / daraus hernach im Saamen eine Distel-wurzel entsethet / da Gott die Sünde der Eltern an ihrem Saamen strafft biß ins dritte und vierdte Glied / vermöge der Schrift.

22. Diese Distel-kinder kommen alsdenn auch von Israel / aber nicht aus der Genade / das ist / die Genade / so in sie im Paradies eingeleibet ist / wächset ihnen in ihnen zum Gerichte: gleich wie der Sonnen hitziges Ens sich wohl in die Distel giebet / aber nicht nach der Liebe-tinctur, sondern nach der Distel Art / denn die Distel kan sie anderst nicht einnehmen / als in ihrer Essenß Gleichheit / wie eine Kröte auch nur Biff aus dem guten Ente sauet.

23. Und wie der Sonnen Hitze die Distel endlich aufdorret / und sie in ihrem Leben hinrichtet: also auch siet Christus mit seiner eingeleibten Genade / in dem gottlosen Menschen auff seinem Richter-stuhl / er läset ihn den heiligen Namen Gottes eine zeitlang zum Schwur seiner Falschheit / in seinem Munde mißbrauchen / und sich unter Christi Verdienst / in seinem vermeynten Amte (damitte er meynet Gott zu dienen / und die Genade zu erwecken) rühmen / er sey ein wahrer Christ; Er läset ihn  
heu-

hücheln und gleiffen wie er wil/läffet ihn auch in Christi Namen weiffagen / wie Caipham / welcher rieht / es wäre besser daß ein Mensch für das Volk stürbe / als daß es gar verdürbe; er läst ihn auch in seinem Phariseischen Ampte sich wohl mästen und groß ziehen / er giebet ihme auch die berufene Genade in seinen Testamenten / gleich wie die Sonne mit ihrer guten Krafft sich der Distel eingiebet / und läffet sich die Distel darinnen mästen und groß ziehen biß zur Ernde-Zeit / alsdenn dörret sie dieselbe aus / und richtet sie zum Tode / denn sie hat falschen Saamen in ihr gebohren / darumb gätet sie der Haußvatter aus / und wirfft sie ins Feuer.

24. Davon saget allhie S. Paulus / und zeucht den Propheten Esaiam an / cap. 6. und den Königlichen Propheten David / Psal. 69. laß ihren Tisch zu einer Verückung werden; das ist / sie essen von Gottes Wort in ihrem Munde / aber es wird ihnen von ihrem Herzen der Seelen / weggerückt / daß das Heilige nicht in die Distel eingehe; und der Satan / saget Christus / reißet das Wort von ihren Herzen / daß sie nicht gläuben und selzig werden / den der Satan sitzt in der Distel des Grundes der Seelen / und allhie nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt.

25. Und der Zorn Gottes hat ihnen gegeben einen verbitterten Geist / Augen / daß sie den Grund der Genade nicht sehen / und Ohren / daß sie Christi lebendige Stimme nicht hören; darumb sagte Christus zu den Pharisern: Ihr seyd von unten her / von dem Batter dieser Welt; Item, von dem Batter dem Teufel / und höret meine Worte nicht / denn ihr seyd nicht von Gott: Wer von Gott gebohren ist / der höret Gottes Wort / darumb höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von Gott.

26. Also auch die jekigen Streiter / Zäncker / und Verächter der Kinder Gottes / die seynd nicht von Gott / sondern nur aus dem Mund-geschwäke / aus der Phariseischen Wurzel / und hören nicht Christum in ihnen lehren / sie wollen auch nicht / sondern stoffen ihn fürschlich von ihnen / und setzen sich an seine Stelle: Sie seind nicht Apostel Christi / noch ihre Nachfolger / sondern dienen ihrem Abgott Maozim / der in ihrem Munde schwebet / als eine Distel über dem Weizen; sie lauffen / und Niemand hat sie gesandt / als nur ihres Herzens Getichte / zur Bollust menschlicher Ehren / und dienen dem Ampt Maozim des Antichrists / welchen sie haben zu Christi Stadthalter gesetzt. Christus nennet sie reißende Wölffe / welche die einfältige Heerde mit ihrem Lästern freffen / und mit Giff der Spätterey Christi tödten /

ten / und sich als Disteln unter dem Weizen empor schwingen / und in menschliche Ehre setzen / und verwirren die Welt / und Ursachen / daß die Distel-kinder Krieg und Verwüstung Länder und Leute anrichten / darzu sie getrewlich mit ihrem giftigen verbitterten Geiste helfen einrathen und dienen.

26. Darumb seynd sie die jenigen / davon S. Paulus saget / Rom. 11. welcher den Propheten David anzeucht / Psal. 69. Laß ihren Tisch zu einem Strick werden / und zu einer Verückung / und zum Aergerniß / unñ ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen daß sie nicht sehen / und beuge ihren Rücken allezeit. Das ist / daß sie ihnen vergelten untereinander selber in ihrer Blindheit / indeme sie in Christi Amte nur nach Macht und Bollust trachten / daß sie einander verfolgen / schmähen / verachten / und Christi Namen in ihnen dem Teufel zuschreiben; auff ihrem Lager nur dahin trachten / wie sie einander wollen mit Listen begegnen / und ihre Sache mit der Schrift beschönen / als thäten sie das aus Göttlichem Eyser der Wahrheit / Gott zu gefallen / und ihren Brüdern damit zu dienen.

27. Diese lauffen als die rasenden Hunde / Wölffe / und böse unsinnige Thiere / im Grimm des entzündeten Zorns Gottes / und fressen den Namen Christi aus der Layen Munde / und schützen ihre Herzen und Mund voll Lästerey ihres Herzens falschen Getichtes / daß ein Mensch den ändern / umb Christi Namens / umb ihrer getichten Meynung halben / verachtet / lästert / verkehret / und für untüchtig hält / und fressen sich doch nur selber also / daß eine Parthey die ander aufrottet / und vergelten einander ihre Bosheit und Falschheit / wie allhie David saget.

28. Diese sind es nun davon Christus sagte / die in der Schulen oben an sitzen / und auff dem Marckte sich gerne grüssen lassen / welche vernünftigen Schein fürgeben / aber ihre Herzen seynd voll bitterer Galle; und ihre Wege seynd schädlich / Ottergift ist unter ihren Lippen / und dienen mir vergeblich / sagt der Prophet. Diese alle / seynd nicht unter der Wahl der Kinder Gottes / sondern nur diese davon Christus saget: Liebet einander / dabey wird man erkennen daß ihr meine Jünger seydt. Item, So ihr an meiner Rede bleibet / selig seydt ihr / so ihrs thut. Item, Wer nicht verläßt Häuser / Geld / Gut / Weib / Kinder / und verlängnet sich selber / und folget mir nach / der ist nicht mein Diener. Alles muß das Herze übergeben / und nichts für eigen halten / sondern denken daß er nur ein Diener Gottes / und seiner Brüder sey / in seinem Stande / und mit dem was er zu verwalten

hat / also thun solle / wie es Gott von ihm fordert und haben wil / und nicht den Mantel Christi mit seinem Verdienste / über sich decken / und darunter ein Geiziger / Hoffärtiger / Neidiger / Zorniger / bleiben.

29. Diese alle / so viel dehrer seynd / so lange sie solche sind / seynd diese / davon S. Paulus und David allhie sagen ; sie seyen wohl beruffen / aber nicht unter der Wahl der Genaden / sie kehren denn in Zeit der Genaden umb / und verlassen alles in ihrem Herzen / und folgen Christo nach.

30. Keine von aussen zugerechnete Genade nimt sie an / sie werden denn Kinder der Genaden / alzdenn nimt sie die zugerechnete Genade (welche ist Christus) in sich ein ; Auffer Christo seynd lauter Phariseer und Heuchler / sie gleiffen gleich mit der zugerechneten Genade wie sie wollen / so seynd es Wölffe / für dehnen uns Christus hüten heist. Ob sie gleich sagen : Hie ist Christi Kirche / so ist es alles nichts / an ihren Wercken sollt ihr sie erkennen / saget Christus ; folgen sie Christo nicht nach / so sind sie Diebe und Mörder / saget Christus. Ob sie gleich das einwerffen / daß das Ambt Menschen zu hohen Priestern mache / welche Schwachheiten haben / und sich damit wollen decken : so gilt es alles nichts / das Herze muß in Christo seyn und wandeln. Und gleich wie S. Paulus sagte / daß dem Fleische die Lust anhanget / und die Sünde im äussern Fleische wohnet : so siehet man doch wohl / welche die Lust zu tödten / und Christo nachzufolgen begehren / denn wo Geiz und Hoffarth innen ist / da ist ein Phariseer zur Herberge / entschuldige dich wie du wilt / so hastu ihn am Halse.

Ferner Rom. II. v. 15.

31. Denn so ihrer ( der Juden ) Verlust / der Welt Versöhnung ist / was wäre das anders / denn das Leben von den Todten nehmen ? ist der Anbruch heilig / so ist auch der ganze Teig heilig / und so die Wurzel heilig ist / so seynd auch die Zweige heilig.

### Erklärung.

Dieser einige Text / wirfft alle Meynungen / daß Gott dem Gottlosen die Genade zurechne ; zu bodem / und setzet es auff den Grund der Wurzel / und deutet an / daß Gott nicht aus seinem Willen etliche verstocke / daß er wolle durch dieselben beweisen was seine Genade sey ; denn also saget S. Paulus : Was wäre das anders / als das Leben von den Todten nehmen ? er setzet die

Ver-



Verstockung auff die Wurzel / nehmlich daß ein böser Baum / böse Früchte trage / und ein heiliger Baum heilige Zweige / und der Zorn Gottes / Kinder des Zorns gebähre / und solches aus der Menschen Sünde und Eitelkeit / welches doch den Heyden zum Lichte dienen muß / wie er Röm. 8. saget : Denen die Gott lieben/müssen alle Dinge zum besten dienen/welche aus dem Fürsatz der Genaden beruffen/und gehöret sind.

31. Die Vergebung der Sünden / da die Schrift saget / Er vergiebet ihnen die Sünde / und rechnet ihnen die Genade zu / zu einer Rechtfertigung ; gehet allein über diese / in welcher inwendigen Grunde Christus lebet / und ihnen die Sünde im Fleische / wie David und andern mehr anhanget / daß sie offte fallen / denen hilft die Genade in ihnen wieder auff / und tilget die Sünde und Ubertretung.

33. Die Verstockten ohne Buße / und ganzer Umwendung / gehet das nicht an / sie dörrffen darauff nicht sündigen / ( indehme sie in ihrem Willen in Sünden todt liegen ) daß Gott werde eine Ursache an ihrer Verdammung nehmen / seine Genade an ihnen mit einem sonderlichen Ruff und Zwange sie zubekehren / sehen zu lassen / als ob er aus einem Teufel einen Engel mache aus sonderlichem Fürsage / sonst hätte das Lucifer mit den seinen / auch zu hoffen ; sondern er läffet ihnen seine Sonne den ganzen Tag ihres Lebens / in ihrem Munde und Ohren scheinen / und ruffet sie und saget : Verstocket eure Herzen nicht mit der würcklichen Sünde / daß das Wort möge in eure Herzen schallen un wurckeln.

34. Denn es ist wohl möglich / daß ein armer todter Sünder bekehret werde / so er wil von den Bilden stille stehen / und einen Augenblick hören was der Herr in ihme redet ; aber der verstockte / verbitterte Geist / wil des Herren Stimme in ihme selber nicht hören reden / sondern saget nur Buchstabe / Buchstabe / das geschriebene Wort sey es alleine / das zeucht er hin und her / und rühmet sich dessen / aber das lebendige Wort / das den Buchstaben hat ausgesprochen / das wil er in ihme nicht dulden noch hören : Soll er aber zur Erkänntuß kommen / so muß er sich den Buchstaben vorhin tödten lassen / alsden macht ihn der Geist im Buchstaben erst recht lebendig : das ist / er muß allen Buchstaben absterben / und sich so unwürdig halten / daß er des Buchstabischen Wortz nicht wehrt sey / wie der arme Zölner im Tempel ; und daß er keine Gerechtigkeit mehr am Buchstabischen Worte habe / als der alles verlohren habe / und nicht wehrt sey / daß er die Augen zu Gott auff hebe / und daß ihn die Erde trage / und er

unter die Zahl der Kinder Gottes solle gerechnet werden; also hat er alles verlohren / und hat ihn der Buchstabe getödtet / denn er ergiebet sich also in Gottes Gerichte ein. Hierbey muß er nur auff die lautere Barmherzigkeit Gottes / ohne alle Würdigkeit hoffen / und in dieselbe sich einersencken / als ein Todter der kein Leben in ihme hat / was die mit ihme immer thue / und muß an allen seinen Wercken verzagen / und bloß mit der Hoffnung in die allerinnerste / lauterste Genade Gottes sich ersencken.

35. Das muß die Seele thun / und so sie das thut / und also einen Augenblick darinnen verharren mag / so ergreiffet sie der erste eingeleibte Bund / als die geschenckte Genade / und giebet sich der Seelen ein: jekt / so bald das geschicht / so stehet der Geist Christi / als das insprechende lebendige Wort / in der Seelen auff / und hebet an Gottes Wort zusprechen / und gehet zur Stund der heilige Geist allda vom Vatter und Sohne aus / und vertritt die Seele in Gottes Gerechtigkeit / mit unaussprechlichem Scuffken im Gebethe / wie geschrieben stehet / Röm. 8. v. 23.

36. Wir / das ist / die arme Seele / weiß nicht was sie beten soll / sondern der Geist Gottes vertritt sie mit unaussprechlichem Scuffken / wie es Gott gefällt: Und allda machet der Buchstabe / welcher im Befehle der Gerechtigkeit Gottes sie getödtet hat / wieder lebendig / und sethet sie ein zum Lehrer seines Wortes / beydes in der Krafft des lebendigen Wortes / und in dem Buchstabischen Worte; denn diese gehen hernach erst zur Thüre in den Schafstall Christi ein / und die Schafe hören ihre Stimme / wie Christus saget.

37. Die andern aber alle miteinander / weiß Namens die sind / welche nicht durch die Thüre des lebendigen Wortes / durch das Buchstabische Wort eingehen; die steigen anders wo hinein / und seynd Diebe und Mörder / wie Christus sagte / und die Schafe hören nicht ihre Stimme.

38. Denn Christus alleine ist die Thüre / verstehet der lebendige Christus in seinem Leben und Sprechen in- und aus der Seelen / der gehet durch das Buchstabische Wort in die Herzen der Menschen / wie durch Petri Predigt am Pfingsttage. Wer sich anderst zu einem Lehrer des Buchstabischen Wortes auffwirfft / der ist nicht von Gott gesandt / und lemt nur daß er stehlen wil / nemlich Christo wil er seine Ehre stehlen / und ihme nehmen.

39 Und also mag der arme in Gottes Zorn getödtete Mensch wieder lebendig werden / ob er gleich schon todt wäre: denn Christus

stus ist kommen die Sünder zur Buße zu ruffen / und nicht die Gerechten; und so ein selcher im Zorn Gottes verschlossener armer Sünder komt/so ist Freude im Himmel vor Gottes Engeln/mehr als über neun-und-neunzig Gerechten / die da sind ergriffen/ und Zweige der Heiligen sind/un solches Grundes nicht erst bedürffen/ sondern der Grund liget vorhin in ihnen: Bey diesen aber wird der Grund in Gottes Zorne offenbahr/und allhie beweiset Gott an denen / wie das Leben aus dem Tode entsproßte / und wie Christus dem Teufel sein Reich zersthöhre/ und die Hölle zerbreche.

40. Darumb ist das unser wahrer Schluß: daß über keinen Menschen ein sursächlicher Schluß zur Verdammung sey gemacht/ daß es nicht möglich sey/ daß er könne bekehret werden. Denn obwohl der Mensch sich selber nicht kan bekehren; so hat aber seine Seele Macht/ von ihrem Urstande aus der ewigen Sciens des Ungrundes her / sich in den Abgrund zu schwingen / nehmlich in den Grund / darinnen Gott sein Wort gebiehet und spricht: in welchem Abgrunde der Creatur das Genaden-geschenke in allen Menschen inne liget / und seher gegen der Seelen sich neiget / als die Seele gegen dieser tieffen Genade. Allda mag die Seele in Gottes Genade wohl ergriffen werden / daß sie Christo in seine Armen also einfält/ welcher ihr das Können und Vermögen viel lieber giebet / als sie es begehret.

41. Daß aber einer sagen welte / die Seele könne sich nicht in den Abgrund schwingen; der redet als einer/ der noch lange nichts vom Geheimniß Gottes verstehet / nehmlich / was die Seele / und was ein Engel ist / und wil den Zweig vom Baume abbrechen / darinnen er doch stehet.

42. Die Seele ist aus dem Abgrunde/in eine Creatur gesprochen worden; wer wil nun der Ewigkeit ihr Recht brechen / daß der ewige Wille der Seelen/der aus dem ewigen einigen Willen in eine Creatur ist gegangen / mit demselben Willen der Creatur sich nicht wieder dürffte in seine Mutter einschwingen / daraus er gegangen ist ?

43. In das Licht / welches dem Willen erloschen ist / kan er in eigenem Vermögen sich nicht einschwingen: aber in die Ursache zum Lichte / da weder Böses noch Gutes innen ist / kan er sich schwingen / denn er ist selber derselbe Grund / so er sich nur aus seiner Bildigkeit / in sich selber auff den Abgrund ersenckt/ so ist er schon da/und in diesem Abgrunde liget sein Verlein/ und Christus stehet allda vom Tode auff/und sitzt allda zur Rechten in der Krafft Gottes im Himmel im Menschen. Ob wir doch einestsehen wolten/wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.

44. O ihr Menschen / seyd doch nicht also blind / wie thut euch Gott seine Genaden-thüre so weit auff / nehmet doch: Sehet doch die Zeit an / ewre Heimsuchung ist gebohren / trettet doch das Genaden-geschencke Göttlicher Genaden-offenbahrung nicht mit Füßen ewrer tauben Vernunft.

45. Weil der Mensch lebet / so hat er eine offene Genaden-pforte gegen ihm/es ist kein Schluß aus Göttlichen Willen über ihn zum Tode / denn der Vater hat den Schluß seiner Gerechtigkeit / in die Genade Christi / als seinen Sohn gegeben. Ewre Verstockung komt aus euch selber / Gottes Zorn verstockt euch in ewren ange-erbten und würcklichen Sünden / und kein fremder einfahrender Wille.

## Das 12. Capittel.

Kurzer Bericht etlicher Fragen / welche die Vernunft irren / darinnen sie meynet / Gott verstocke den Menschen aus einem sonderlichen fürgesetzten Willen. Wie dieselben zu verstehen seind.

1. **I**n der Apostel Geschicht cap. 13. v. 48. stehet: Es wurden gläubig/so viel ihrer zum ewigen Leben versehen waren. Das ist der Vernunft ein Anstoß / und verstehet es nicht.

2. Wenn hat die Versehen angefangen? Sprichstu: von Ewigkeit / vor der Creatur; Ja / ich sage auch also / aber in der Creatur nicht von Ewigkeit / denn sie war noch nicht.

3. Gott sahe in Liebe und Zorn / was werden würde / so er die ewige Natur in Creatur infassete / denn er sahe in sich wohl / so sich die Temperatur würde in eine Schiedligkeit ausführen / und die Schiedligkeit in creatürlichen Willen sich einfassen würde / daß es würde ein Contrarium seyn / und ist auch eben der Grund Göttlicher Offenbahrung. Die Schrift saget aber nicht / daß Gott die Willen in der Schiedligkeit von Ewigkeit zum ewigen bösen Wollen / und zum ewigen guten Wollen rerordnet habe / daß sie ein jedes / worzu er es unvermeidlich geordnet / also wollen müssen. Denn das beweiset Lucifers und Adams Veränderung ihres Willens / daß sie frey waren im Wollen / aber im Fall verlor Adam das Wohl-wollen.

4. Nun in angezogenem Text Act. 13. v. 48. hieß es jetzt all- hier nach dem Fall: die aus dem ewigen Willen hierzu auff diß- mahl versehen waren / denn der Text lautet; Und der HERR that hinzu / so viel ihrer versehen / oder im Genaden-Lichte erschein waren / (nehmlich) denen das Göttliche Auge offen war / die wa- ren dißmahl aus- und in dem ewigen Grunde / erschein und ver- sehen / wie Act. am 2. cap. klärer stehet: Der HERR that hinzu täglich / die da selig wurden. Nicht die da von Ewigkeit selig waren: sondern die da selig wurden / sagt der Text / die da aus der ewigen Wahl in Christo Jesu selig wurden / die that er täglich zu der Gemeine.

5. Frage: Warumb nicht auff einmahl? Antw. Sie waren noch nicht selig worden / sie waren wohl in der Verschung / oder Se- hung Gottes / daß sie würden selig werden / aber die Verord- nung kam erst mit dem Zuthun zu der Gemeine / wenn sie selig wurden.

6. Warumb bekehrten sich am Pfingsttage nur 3000. Seelen / und doch hernach immer mehr? Antwort / sie waren noch nicht in ihnen versehen; das ist / versehen an diesem Orte / wenn sich die Genade erhebt / und durch das BERN: als durch den Zorn bricht / so gehet das creatürliche Versehen / aus dem ewigen Genaden- sehen / oder Einssehen an. Denn wie mag ein Ding von Ewigkeit verordnet werden / das nicht von Ewigkeit gewesen ist?

7. Wie mag die Seele von Ewigkeit / als sie noch ein Ens und Spiel / in Göttlicher Weißheit war / verordnet seyn worden / daß sie solle ein Teufel werden / welches greulich zu denken oder zu reden wäre / und doch keinen andern Verstand leiden würde / so man auff eine von Ewigkeit-Verordnung / gehen wolte; also wäre alle Lehre umbsonst? Was darff die Genade denen predi- gen / die nicht irren noch fallen mögen / und die in einer unwieder- sprechlichen Prædestination stehen?

8. Dieses von Ewigkeit-Versehen / versteht man in Chri- sto / daß welche gläubig werden / die waren von Ewigkeit in der Weißheit versehen / daß nehmlich / wenn sich Gott einsts bewegen würde / und die Natur in Schiedligkeit zur creatürli- chen Offenbarung einführen / der Name JESUS / (als die Höchste Liebe Gottes) sich in die Sciencz des feurischen Willens in der Schiedligkeit / einergeben / und in der feurischen Sciencz in die Freudenreich sich einführen / und den Grimm / in ein Liebe- feuer in der Seelen des Menschen / (welche aus der feurischen Sciencz mußte urständen) wandeln wolte / da die Genade in dem

Namen Jesu zu einem Pannier in den seelischen Grund sich einverwählen wolte / wie denn im Paradis nach dem Fall geschehen. Dasselbe Pannier ward in des einzigen Weibes Saamen gesteckt / da die Versehung innen lag / aus welcher alle Menschen herkommen; aber die Schiedligkeit in der feurischen Science / die währet also lange / als Seelen gebohren werden.

9. Es ist keine gewisse Verordnung von Ewigkeit / über jede Seele / die da sollte gebohren werden / sondern nur eine Allgemeine Gnaden-Versehung. Die Verordnung / gehet mit der Zeit des Baumes an. Auch ist das Säen / noch in dem Saamen / ehe er eine Creatur wird / so kennet Gott den Grund was werden wird / aber das Gerichte gehöret der Erde-Zeit / wie Christus in allen Gleichnissen also redet.

### Von der Purpur-Trämerin Lydia.

10. Da geschrieben stehet Act. 16. v. 14. Der Herr that ihr das Herz auff / daß sie vernahm was Paulus redete / und gläubig ward an den Namen Jesus: Das ist es eben wie mit allen fremden Völkern / welche den Namen Jesu nicht kennen / und gehen aber auff den inwendigen Grund außser aller Bildligkeit / und begehren den Einigen Gott zuerkennen / und ihme sich zu ergeben; die werden von der eingeleibten Gnade des eingesprochenen Wortes ergriffen / und ohne der Vernunft-wissen / zu Kindern der Gnaden erwählet und gebohren / als denn auch von dieser Lydia zugedencken ist; ob sie wohl anfangs Paulum für einen fremden Lehrer mochte gehalten haben / als sie aber hörte / daß er das Geseke der Gerechtigkeit predigte / wie daß das Geseke der Sünden (welches den Menschen gefangen hält) sey in einer solchen Gnade erfüllet worden: so bewegte sich in ihrem Hunger nach der Rechtfertigung / der innere Grund in der eingeleibten Gnade / und ward Christus in ihr lebendig / daß sie Christi Stimme / in den Worten Pauli vernahm / was Christus in ihr lehrte / denn Christus ward in ihr hörende.

11. Den andern Heyden aber war es nicht also / denn sie stunden nur in der Bildligkeit / ihr Herze war nicht zu dem Einigen Gott gerichtet denselben zuerkennen / denn sie hatten ihre Heydnische Abgötter dehen sie dienten / und wolten nur etwas Neues von Paulo hören: Nichts desto weniger ging das Wort in ihre Ohren hinein / und dregte sich in diese ein / welche eines guten Grundes waren / welche sich hernach noch haben bekehret / als sie mehr hörten von Christo predigen / wie ihrer denn hernach

an demselben Orte viel tausend bekehret worden / da sie das Wort noch mehr ergriff. Also seynd ihrer noch viel von dehnen hernach bekehret worden / welche Petrum am Pfingsttage hörten / und doch denselben Tag ihn verspotteten; als ihnen aber das Wort mehr einschallete / so kam die Stunde ihres inwendigen Hörens. Gleich wie Longino, der Christum in die Seite stach / auch erst die Stunde seiner Bekerung kam / als er hörte von vielen sagen / Christus wäre Gottes Sohn / und ward ein Märtyrer umb Christi willen / wie die Historien melden.

12. Und soll man allhie nicht sagen / Lydia sey für andern von Ewigkeit hierzu verordnet worden / daß sie Paulum alleine hören selte: Sie ware dißmahl in Göttlicher Bereitung / und welte gerne den wahren Grund von Gott verstehen: ihr Herze sähnte sich darnach / darumb thät ihr Gott das Herze auff: Die andern aber / waren dißmahl noch nicht bereitet / sondern da der Heilige Geist begunte an ihr Herze anzuklopffen / sasseten sie es nur in die Ohren / biß sie ihme auffthäten / und dachten dehnen nach / und forschten in der Schrift ob sichs also verhielte wie Paulus sagte; Als auch von den Ephesern gesagt wird / da sie das Wort mehr hörten / so hatten sie schon eine hungerige Thüre des Herzens offen / da Christus mit seinem Wort Raum hatte.

13. Also ist es mit allen Heyden ergangen / und auch mit den Juden / welche Christum spotteten als er am Creuze hing: als sie aber sahen was da geschah / schlugen ihrer viel an ihre Herzen / wendeten umb / und sagten: Wahrlich / dieser ist ein frommer Mensch / und Gottes Sohn gewesen.

14. Dieses geschah denen Juden / welcher inwendiger Grund dißmahl offen stund / denen thät Gott die eingeleibte Genade im Geiste Christi auff / als man denn in Historien viel findet / daß mancher Mensch in seiner eingemodelten Heydnischen Bildlichkeit / eine lange Zeit Christum verspottet / und doch endlich wenn er ist in den ersten Grund seiner selber gangen / und eigentlich vernemen wollen / was doch für Fabeln (wie sie es hießen) von Christo gesagt würden / bekehret worden.

15. Denn so bald das Herze von der Bildlichkeit stille stehet / und sich in den Grund seiner selber schwinget: so dringet die Stimme Christi im Worte hinein / und klopffet in der Käntz der Seelen an.

16. Die Einbildlichkeit des Irdischen Wesens verhindert das Herze / daß es nicht mag Gott stille stehen / und in seinen inwendigen Grund / da Gott lehret und höret / kommen. Denn

Ist doch Gott selbst an allen Orten durch alles gegenwärtig / wie geschrieben stehet: Bin ichs nicht der alles erfüllet? Jerem. 23. v. 24. Was darff denn die Seele sich anderst wohin schwingen Gott zu hören / als nur eben in ihren Abgrund? Da ist und wohnet Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit / er darff nur in der Creatur offenbahr werden; darzu stehet er in dem Geiste Christi in demselben innern Grunde / und klopfet an die Seele an; so sich nun die Seele gegen ihm wendet / so macht ihr Christus die Genaden-thüre selber auff / und zeucht bey ihr selber ein / und isset das Abendmahl mit ihr / und sie mit ihm. Apoc. 3.

Erklärung des Spruchs Math. 13. und Luc. 8.

17. In diesen Orten stehet: Euch ist gegeben das Reich Gottes zu verstehen / den andern aber in Gleichniß / daß sie es hören und nicht verstehen. Item, Er legte den Jüngern die Gleichniß auß / den andern nicht.

18. Allhie liegt nun die Vernunfft als todt / daß sie nichts siehet ohne das Göttliche Licht / und meynet anderst nicht / als Christus habe es den andern nicht gönnen wollen / sie wären dessen nicht werth gewesen / unangesehen daß ihme das Volk nachzog / und mit hungeriger Begierde ihn hörte lehren. Aber es hat allhie ein ander a. b. c. und Verstand; Christus sagte zu seinen Jüngern: Mein Vatter wil euch einen andern Tröster senden / der Geist der Wahrheit / der vom Vatter außgehet; wenn der kommen wird / der wird euch erinnern alles dessen / was ich euch gefaget habe; denn von dem meinen wird er es nehmen / und euch verkündigen.

19. Nicht des Vatters Stimme in Christo / in Gottes Be-  
rechtigkeit / solte in der Layen und Zuhörer Herzen und Ohren also eingehen / aufgenommen etliche / durch welche der Vatter Wunder würcken wolte; sondern die Stimme solte in sie eingehen / welche der heilige Geist auß Christi Leyden / Tod / und Auferstehen mitte brächte / als die Stimme der offenen Genaden-Thüre.

20. Denn vor Christi Leyden war die Stimme des heiligen Geistes in Christo / noch in Gottes Gerechtigkeit / als im Befehle: aber in Christi Tode / ward das Befehle der Gerechtigkeit Gottes erfüllet; also ging hernach der heilige Geist durch die Erfüllung / durch Christi Wunden / Blut und Tod / in der größten Erbarmde / im Geiste Christi auß / diese solten die armen Sünder hören / welche ihme mit Begierde nachzogen; den Jüngern



gern aber ward des Vatters Stimme in Gottes Gerechtigkeit gegeben / daß sie die auß Christo solten hören ; denn sie solten erstlich mit derselben feurischen Gerechtigkeit angethan werden / in welcher des Vatters Allmacht stund / nehmlich der seelische Grund ; hernach ward ihnen am Pfingst-Tage der heilige Geist auß der Genaden-Liebe / auß Christi Erfüllung der Gerechtigkeit / gegeben in die Gerechtigkeit des Vatters.

21. Da das geschah / so wurden in ihnen die Zungen / als des Vatters Gerechtigkeit / zertheilet / und ging der Geist Christi / durch die Zertheilung Gottes Gerechtigkeit / mit der Liebe Flamme auß ; und das geschah ihnen darumb / das sie im Geiste des Befehes und Evangelii / von der Genade im Geiste gegründet würden / denn sie solten Wunder thun : so komt aber die Krafft der Wunder auß des Vatters Allmacht und Eigenschaft / und nicht durch die Eigenschaft der Liebe und Demuth / welche nur leyden soll / und sich in Gottes Befehle und Gerechtigkeit in Zorn einergeben / und den Zorn mit Lieben und leyden erfüllen / und auch in Liebe und Erbärme wandeln / wie wir solches klar an Christi Person sehen.

22. Wenn Christus wolte Wunder thun / so bethete er erst zu seinem Vater / als nehmlich in die feurische Allmacht / in die Gerechtigkeit : als er aber des Vatters Gerechtigkeit mit seiner Liebe und Demuth / in seinem Blut der Liebe-Tinctur des Namens IESU erfüllet hatte / so ward des Vatters Gerechtigkeit im Zorne / der Liebe Christi unterthan ; und auß derselben Unterthänigkeit solten die andern Menschen ( außser den Jüngern ) nach Christi Himmelfahrt / den heiligen Geist hören reden / und die Gleichnisse Christi verstehen / als es denn auch also geschah / daß sie hernach alle Geheimnisse wohl verstanden ; denn der Geist Christi auß seiner Erfüllung / und auß seiner Auferstehung / thäte ihnen das Verstandnis auff / wie dann auch den beyden Jüngern auff dem Wege nach Emaus / und dem gressen Volcke / das den Geist Christi auß der Apostel Munde / nach seiner Auferstehung / durch den rechten Sender / auß Christi leyden und Todt / höreten die Gleichnisse ohne Sprichwort reden.

23. Darumb lehrte Christus / als er auff Erden vor seinem leyden wandelte / in eitel Gleichnissen / daß sie denselben Geist Christi nicht solten sehen / als in des Vatters Gerechtigkeit / denn es war noch nicht der Grund / dehn er ihnen wolte auß seiner Genade schencken : sondern der war es / der am Pfingst-tage auß seinem Verdienste / da er die Sünde getilget / und in Gottes Gerechtigkeit zugesiegelt hatte / kam.

24. Sie selten nicht alle in Wundern und Thaten einher gehen/wie die Jünger/welche darzu verordnet waren auß des Vatters Gaben / da Christus sagte : Vatter ich habe der keinen verlehren / die du mir auß deiner Gerechtigkeit gegeben hast / als nur das verlehrene Kind ( das vorhin verlehren war ) daß die Schrift erfüllet würde / Ioh. 17. vers. 12. Damit meynete Christus die jenigen / welche ihm sein Vatter hatte zur Ordnung und zum Amte des Einladens in sein Reich / gegeben. Die andern aber selten durch den Geist der Demuth auß Christi Liebe / auß dem Proceß des leydens und Todes Christi / gehohren werden / und ihme in seinem Proceß unter der Creutz-fahne in Gedult nachfahren/und sich auß Gottes Gerechtigkeit mit ihrer Demuth/ im Geiste Christi/einergeben und auffopfern / auß welchem das Morden der Juden und Heyden anging.

25. Denn durch der Christen Blut ward Gottes Gerechtigkeit im Zorne / in die grosse Liebe und Erbärnde gebracht / daß in Gottes Gerechtigkeit solche Wunder und Thaten in der Demuth Christi bey den Christen geschahen / welches ieko eine Zeitlang wohl gefehlet hat/seith man den Geist Christi im Menschen hat wollen auß weiche Küssen/und fette Bäuche/in Macht/Pracht und Herrlichkeit sehen / welcher doch nur darumb ist erschienen und offenbahr werden / daß er wil leyden / und Gottes Zorn in seiner Gerechtigkeit/ mit Einergeben seines leydens erfüllen.

26. Darumb beschawe dich du genannete Christenheit / ob deine Gerechtigkeit in der Gedult des leydens Christi ieko stehet ? Ob du auch was mehrers in deinem Christen-Namen suchest/als daß Christus mit seiner Liebe in seinem leyden und Tode in dir offenbahr werde/daß du allein begehrest seinem Bilde/(damit er Gottes Gerechtigkeit erfüllet hat) ähnlich zu werden ?

27. Beschawe dich doch nur / suchest du nicht nur eitel Aufschüßte / und deckest das leyden Christi über dein heydnisches abgöttisches Bilde ? was thust du / du vermeynste Christenheit ? Mit dir putzen und forschen wiltu ein Christ seyn/ frembde Sprachen sollen dich zum Apostel machen / Streiten / Greinen und Zanken ist dein Apostelisch Herke / darunter nichts als deine eigene Ehre steckt / voller Sucht des schwarzen Teuffels ; wo hastu das leyden und die Gedult Christi in seinem Gehorsam hingethan ? Du Böse ; Siehe / es komt ein Bote auß Gottes Gerechtigkeit / und fordert das von deinem angehenkten Christen-Namen / mit Feuer und Schwerd / dich als  
krew-

trennlos zu vertilgen / und seine wahre Kinder des Gehorsams / in seiner Liebe zu offenbahren / das wirstu nahe erfahren / reden wir als wir sollen.

Von den Worten Christi: Vatter vergib ihnen.

28. Item / es werden auch die Worte Christi am Creuz mit eingeworffen / da er sagte: Vatter vergib ihnen / sie wissen nicht was sie thun / Luc. 23. v. 34. Erklärung. Wie oben gemeldet worden / den Juden waren die Geheimnisse vom Reich Christi / und von der wahren Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott / ehe nicht offenbahr / bis die Rechtfertigung im Blut Christi geschehen war. Also solten nun die jenigen / welche der Vatter zum Werkzeuge und Proceß Christi erkohren hatte / zuvorhin nicht wissen was sie thäten: Aber nachdeme sie es gethan hatten / so that ihnen Gott das Verständniß zur Bekehrung auff: darumb bath Christus des Vatters Gerechtigkeit / welche diese Mörder und Blutrichter im Zorne verschlingen wolte / daß Gottes Gerechtigkeit / ihnen in Christi Blute vergeben wolte.

29. Niemand kannte den Welt-heyland recht / auch die Apostel selber nicht / bis auff die Offenbahrung nach seinem Tode: und soll man nicht sagen / Gott habe diese Männer insonderheit darzu verstockt / daß sie Christum nicht haben kennen mögen: Nein / es kannte ihn wol keiner recht was sein Amt war / bis nach seiner Erfüllung dessen / darumb er kennen war.

30. Diese Männer / welche Christum urtheilten und tödteten / die sassen im Amte des Gesezes der Gerechtigkeit Gottes: das Geseze / als Gottes Gerechtigkeit tödtete Christum / sie aber meynten sie hätten Gott einen Dienst daran / und eyferten im Geseze Gottes Gerechtigkeit / welches Geseze sie auch zum Werkzeuge der Erfüllung des Gesezes in Christo / als des Gesezes Amtleute erkohren hatte.

31. Wie denn auch Saulum also / daß er in dem Geseze der Gerechtigkeit Gottes eyferte / mit wahren Göttlichem Eysfer / wie es das Geseze erforderte / bis ihn die Erfüllung des Gesezes im Eysfer seines Fürhabens ergrieff / und ihm andeutete daß dieser Eysfer im Geseze sey mit Blut erfüllet worden. Er solte hinführo nicht mehr im Geseze der Gerechtigkeit des Vatters / im Feuer eyfern / sondern im Geseze der Erfüllung in der Liebe Christi.

32. Denn das seynd nicht die größten Sünder / die Christum gecreuziget haben; denn sie solten es thun / vermöge des Amts

im Befehle das sie trugen: sondern das seynd viel mehr die grösssten Sünder/welche nach des Befehles Erfüllung Christum spotteten/ und in seinen Gliedern tödten/ auch selber in Sünden todt bleiben/ nachdem ihnen schon die Genade in des Befehles Erfüllung in Geistes Krafft/ mit Wunder und Thaten war angeboten/welche ihre Ohren zustopfften/ und nur darwider lästerten. Diese lästerten den H. Geist im Verdienst Christi in seiner herrlichen Offenbarung und angebotenen Genade.

33. Darumb sollen wir die Schrift recht ansehen/ und nicht von einer sonderlichen Verstockung sagen/in demne Christus sagte: Sie wissen es nicht/was sie thun: es wuste es keiner wer Christus war/ biß in seinem Tode/ da erkannten sie ihn erst.

34. Ob nun hernach einer nach den Worten Christi sagen wolte: Ich thue diß und das/ und weis nicht was ich thue / Gott hat mich also verstockt / ich muß es thun. Item/ ich muß stehlen/ liegen/ auch wuchern / geizen/ und zürnen / und damit Hoffart treiben: der sehe sich wohl an was er ist / und ob er nicht ein Kind des Teuffels sey / welcher ihn mit solcher Einbildung verstocket habe. So ihn Gott also verstocket hat / daß er es thun muß / so ist das Befehle seiner Gerechtigkeit von ihme ab / und auch die Lehre des Evangelii; denn er thut was er thun soll und muß / und kan unvermeidlich anderst nicht seyn; welches alles wider das Befehle der Gerechtigkeit des Vatters / und wider das Befehle des Sohnes in seinem Evangelio laufft / und er dessen keinen Beweis hat / damit er sich entschuldige/wenn ihn Gottes Wahrheit als einen Lügner in die Hölle wirfft/ deren Kind er im ergriffenen Zorn Gottes auch ist/als auß dem Vatter der Lügen gebohren/wie Christus vom Satan sagte/ Ioh. 8. v. 44.

35. Mehr wirfft die Vernunft ein: Christus bath für Petrum daß sein Glaube nicht auffhöre / Luc. 22. v. 32. warum auch nicht für die andern daß derer Glaube nicht auffhöre? Also muß ja ein Fürsatz seyn/ sagt die Vernunft.

### Erklärung:

36. Wie obgemeldet worden / Petrus und die andern Apostel empfingen den Grund des Glaubens auß Christi Stimme vor der Erfüllung des Befehles: Ihr Glaube ruhete noch im Befehle des Vatters / als im Geiste der Gerechtigkeit Gottes / darumb sagte Christus zu ihnen: Er wolte ihnen einen andern Tröster senden / nemlich den Geist der Wahrheit/ der den Glauben auß Christi Erfüllung und Tode/ auß seiner Auferstehung und Wieder

derbringung nehmen würde / der würde bey ihnen bleiben/und sie in alle Wahrheit leiten / und es von dem feinem nehmen/und ihnen in ihnen verkündigen.

37. Der erste Glaube ward ihnen auß dem Vatter gegeben/ da er sie Christo zu seinen Jüngern gab/ darinnen lag noch Gottes Gerechtigkeit im Zorn; Diesen Glauben begehrte der Sathan zu sichten/ und zu durchdringen / ob er der sey/ der ihme solle und wolle sein Reich im Menschen nehmen / und die Hölle zerstören. Welcher Glaube / im Zorn Gottes / auff dem rechten Teste der Probirung / im Feuer noch nicht bestehen konte / darumb bath der Name Iesus für sie/ daß doch dieser Grund / darinnen sie hernach in dem Glauben der Liebe und Demuth solten Wunder thun/ in ihnen nicht auffhörte / sonst würden die Wunder also fewrisch nicht seyn erfolgt über Leben und Tod / als über Gottes Gerechtigkeit / welche die Liebe im Blut Christi überwandt.

38. Den andern aber war dieser Glaube noch nicht gegeben / denn sie waren nicht Apostel / sondern musten warten auff die Verheißung / da ward ihnen der Genaden-Glaube gegeben/ und in demselben Genaden-Glauben bittet Christus auch für sie wie für Petrum/daß ihr Glaube nicht auffhöre/wie geschrieben stehet: Er sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns/und bittet ohne auffhören die Gerechtigkeit Gottes / mit unaussprechlichen Seusszen für uns/in uns selber; so wir doch die Schrift wolten einmahl lernen sehen/ und verstehen/ und von dem unnützen Geschwätze ausgehen in den Grund der Wahrheit.

39. So soll nun Niemand sagen/ Christus bitte nicht für alle Menschen/wie er für Petrum bath/daß ihr Glaube nicht auffhöre/ denn er ist das würckliche Bitten/nehmlich das Gebet in uns selber; was ganteln wir denn lange mit solchen Einwürffen? welche wir auff Begehren haben erklären sollen / und meynen es treulich / denn da Christus sagte: Vatter vergib ihnen / sie wissen nicht was sie thun/da bath er für alle die ihn noch nicht kennen/ und aber noch würden kennen lernen.

40. Daß aber eingeworffen wird: Judam lies er verzagen? da siehe die Schrift au was sie von Juda saget; Christus saget Joh. 17. v. 12. Ich habe der keinen verlohren die du mir gegeben hast / ohne das verlohrene Kind / daß die Schrift erfüllt würde die da saget/Der mein Brod isset/tritt mich mit Füßen. Psal. 41. v. 10. Siehestu nicht das Christus ihn ein verlohren Kind hieß/welcher schon vorhin eine Distel war / welchen der Zorn in Gottes Gerechtigkeit in sich gehoren hatte zu seinem Leben. 41. M<sup>s</sup>

41. Also mußte Judas zu einer Figur / und zum Verräther Christi / ein Apostel genennet seyn / anzudeuten / was für Leuthe unter Christi Lehrern künfftig seyn würden / als nemlich: sie würden das Brod des Kelchs Christi essen / unter dem Scheine grosser Heiligkeit / und würden doch nur Christum in seinen Gliedern verrathen und zum Tode helfen urtheilen; wie solches eine lange Zeit die Diener der Anti-Christischen Kirchen in den Secten gethan haben / und noch auff heute thun / welche die wahre Christen nur verachten / und sie verlcumbden / und Christum helfen creuzigen und tödten.

42. Also sagte Christus / daß dardurch die Schrift müsse erfüllet werden / welche von Christo deutet / daß er stäts in seinen Gliedern also verrathen / und getödtet werden selte / auff daß Gottes Gerechtigkeit stäts / auch in Christi Gliedern / bis an der Welt Ende erfüllet werde. Also müssen diese Juda oder Judas Brüder ein Werkzeug der Gerechtigkeit Gottes im Zorne darzu seyn / und müssen mitte unter die Apostel gezehlet werden / daß man ihnen gläubet / sie seynd Apostel.

43. Sie müssen Apostolischen Beruff von Menschen haben / und an Christi Stelle sitzen / und das Brod Christi essen / auff daß ja Christus in seinem Proceß / in seinen Gliedern immerdar verrathen werde / und der Proceß Christi nicht auffhöre / bis er wieder komme / und seine Braut heim hole. Denn diese Judas-Brüder / dienen auch Gotte in seiner strengen Gerechtigkeit / auff daß dieselbe stäts im Blute Christi / in seinen Gliedern erfüllet werde; denn der Gottlose ist Gott ein guter Geruch zum Tode / und der Heilige / zum Leben.

44. Weil denn Gott ein zorniger / und auch lieber Gott ist / so mußte / und muß noch allezeit die Figur / in Christi Ambte / neben einander stehen / auff daß eine die andere treibe / und ineinander offenbahr werden / zum Lobe der Herrlichkeit Gottes / am Tage seiner Erscheinung.

45. Es kan Niemand mit Grund sagen / daß Gott Judam aus senderlichem Willen und Fürsah verstockt habe / daß er sich nicht hätte bekehren können: sondern die Gerechtigkeit Gottes im Zorne / hatte ihn ergriffen / und in eine Distel formiret und gebehren / ehe er ein Apostel war / auch noch im Saamen ehe die Seele geböhren ward / als aus angeerbter Sünde / da Gott bis ins dritte und vierdte Glied straffet.

46. Also stellte Gottes Gerechtigkeit mit Juda eine Figur dar / wie der Mensch zum Verdammniß des Todes / in Gottes

Gerechtigkeit sey ergriffen worden / und wie diese Gerechtigkeit Christum zum Tode offenbahren solte / daß er solle in der Gerechtigkeit / für das Volk / der Sünden sterben / und der Gerechtigkeit genug thun. Also stellte der Zorn seine eigene Figur mit dem Juda neben Christo / in sein Amt / daß man erkennen solte / es wäre Gottes Wille / daß sein Zorn im Menschen solte getilget werden / und blieb doch des Zornes Eigener Wille / in Gottes Gerechtigkeit in sich selber wohnend / als ein Centrum zur Offenbarung Gottes / wie ferne vom Centro außgeführt worden.

47. Daß aber einer sagen wolte: Was mag deß ein Kind in Mutter-Leibe / daß es eine Distel wird? Dehne wird gesaget / daß es der Wurzel (dessen die Distel selber ist) Schuld ist / wie Christus sagte Matt. 7. Ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen. Der Zorn Gottes wil auch creatürlich seyn / aber solches nicht auß Gottes Fürsage / sondern aus des Grimmes Fürsage der ewigen Natur selber; welcher aber nicht Gott / sondern Grimm / und als eine Ursach des Feuers ist / daraus das Licht offenbahr wird. Siehestu allhie nichts / so rathe dir Gott.

48. Daß man aber sagen wolte: Juda sey sein Verbrechen leyd gewesen; das ist wohl wahr; Ist es doch dem Teuffel auch leyd das er nicht ein guter Engel seyn kan / sondern ein Teuffel / und daß er solches nicht seyn kan / so verzaget er an der Genade Gottes / das ist seine ewige Hölle.

49. Also auch Judas / ihme war leyd daß er von Gottes Genade verstorffen war / aber der Genade begehrete er nicht / denn der Quell zum Genaden-begehren / war nicht in ihme / er war nicht auß dem Glauben geböhren / als auß dem verheiffenen Saamen; und ob er wohl aus derselben Natur herkam da der Glaube innen lag / und auch das eingeleibte Wort / im Abgrunde der Seele hatte: so hatte aber seine Seele schon eine Figur der Finsterniß / welche in der Genade ganz todt / und gar untüchtig zum Leben war. Denn ob gleich eine Distel in Honig gesetzt würde / so wüchse doch nur eine fette Distel aus / diesen gehöret nicht die Genade / denn Christus sagte seinen Jüngern: Nehmet hin und trincket / das ist mein Blut / das für euch und für viele vergessen wird: im Blute war die Tinctur; die Sonne giebet ihre heilige Tinctur nicht der Distel / welche Distel ein falsch Leben gegen der Tinctur hat; sie giebet ihr wohl Ens und Wesen / aber des Kleineds ist die Distel nicht fähig / sie fähet nur aus der Sonnen eine Eigenschafft nach ihr / wie sie ihr dienet; also ist es auch alda zu verstehen.

hen. S. Paulus saget: Darumb daß ihr nicht untercheidet den Leib des Herrn/ empfähet ihn der Gottlose zum Gerichte/wie die Distel die Sonne.

50. Item / es wird ferner in der Vernunft eingeworffen vom Blinden / Joh. 9. da die Jünger Christi fragten: Wer hat gesündigt/ dieser oder seine Eltern? dehnen Christus zur Antwort gab: Es haben weder seine Eltern/ noch dieser gesündigt/ sondern daß die Werke Gottes offenbahr würden.

### Erklärung.

51. Gott hat das Reich dieser Welt/ in Zeit/ Ziel/ Maas und Gewichte eingeschlossen. Sap. 11. v. 22. und stehen die Werke Gottes in einer wirkenden Figur/wenn die Figur soll offenbahr werden / so stehet auch dasselbe da / darinnen und damit es soll offenbahr werden.

52. Da Christus in diesem gläubigen Blind-gebohrnen / solte offenbahr werden vor seinem Leyden / und Erfüllung des Gesetzes der Natur: so mußte ihn das Gesetz / mit den Augen der Natur von ehe tödten / auff daß ihme Christus die Augen des Glaubens möchte auffthun / welche Glaubens-Augen hernach auch der Natur ihre Augen durch die Genade auffthun. Und war eine Figur / wie wir in Adam an Gott blind worden waren / und wie wir in Christo wieder sehende würden. Denn diesem Blinden kam seine Blindheit nicht aus sonderlicher angeerbter Sünde / denn er war ein Glaubens-Saamen / in welchem Christus mit seiner Annehmung der Menschheit / war räge worden / darinnen er auch an ihn gläubte; aber diß innerliche Glaubens-sehen aus Christo / galt noch nicht / er solte erst durch menschliche Stimme sehend werden.

53. Denn als Jesus Mensch ward / da ward das Menschliche in Gott-sehen gebohren / aber das Gesetz Gottes hielt diß Sehen in den armen Sündern noch gefangen / biß unsere Augen auß seinem Tode / aus des Gesetzes Erfüllung sahen. Darumb da dieser in Glaubens-Saamen in Mutter Leibe / durch Christi Eingehung und Offenbahrung in der Menschheit sehende worden war: so tödtete die Natur sein Sehen / daß er nicht mußte mit dem Glauben / durch das Licht der Natur sehen; denn es war Gottes Gerechtigkeit im Gesetz der Natur noch nicht genug geschehen.

54. Also mußte dieser blind gebohren werden / auff daß das Göttliche Auge im Glauben / ihn sehende machte / durch das Einsprechen



sprechen des heiligen Namens Jesu / daß die Herzlichkeit Gottes offenbahr würde; Und soll man nicht sagen / daß dieser Blinde / durch einen sonderlichen Fürsah blind sey gebohren worden / sondern er war einer aus der Wurzel des Glaubens-Saamen / welchen Glauben der Name Jesus / ( als Gottes Liecht in der Liebe ) sehend machen selte / er war einer im Uhrwercke Christi / zu seinem Proceß von Gott dem Vatter / Christo gegeben / gleich wie die Pharisæer im Uhrwerck des Besches der Gerechtigkeit Gottes / auch mit zum Proceß Christi kamen.

55. Item, es wird auch der Spruch Matth. 24. v. 24. in der Ver-nunft eingeworffen / damit sie wil erhalten / Gott wolle daß die Menschen verführet und verdammnet würden / da Christus spricht: Es werden falsche Christi und falsche Propheten auffstehen / daß in Irthumb / so es möglich wäre / auch die Auserwählten verführet würden.

### Erklärung.

56. Dieser Text saget / sie werden auffstehen / er saget aber nicht daß sie von Gott gesandt seyen / viel weniger auß Christo / dehne alle Gewalt gegeben war im Himmel und auß Erden.

57. So solten diese falsche Propheten auß dem Fürsah Gottes Zornes / als auß dem Eyfer der Gerechtigkeit entstehen / und der falschen Maul-Christen Herze sichten / welche sich Christen nennen: diese solten durch diesen verbitterten Geist Gottes Zorns / aus dem Proceß Christi geschiet werden / daß sie glaubten den Geistern der Lügen / dieweil sie sich Christen nennen / und aber Christus nicht in ihnen ist / sondern sie Kinder des Zornes sind; so solten sie ihre Bilde der Grewel / und falschen Deuteley darstellen / auff daß ihnen die Kinder des falschen Namens Christi / mit Christi Purpur-Mantel bedeckt / anhiengen / und sich die wahren Christen von ihnen absonderten / auff daß erkannt würde wer Christus sey: und auch durch die falschen Propheten der Proceß Christi / mit verachten / tödten / und leiden / offenbahr / und immerdar Christus / von den Pharisæern und Heyden / umb ihres falschen Gottes-Dienstes willen / getödtet würde.

58. Denn Gottes Gerechtigkeit fordert die Kirche Christi im Blute / und stellet immerdar eine Ursach mit falschen Propheten und Christen dar / welche falsche Propheten mit den Heyden / als Tyrannen / ohne Unterlas Christum in seinen Gliedern tödten / und der Gerechtigkeit Gottes auffopfern / dadurch Gottes Zorn / in den wahren Christen getödtet wird.

59. Wenn man dieselben falschen Propheten jeko wil kennen /  
wer

wer die seynd / so sehe man nur diese an / welche ihnen auß den Buchstaben Meynungen zusammen gefast haben / und etwan stattliche Postillen voller Schmäharten / und Knitteln des Zorns Gottes gesetzt / da eine Secte die ander mitte in die Augen schläget / und für falsch außschreyet / und leben doch dieselben Schreyer einer wie der ander / und schreiben nur zu ihren Ehren / daß sie wollen für hochgelährte Leute gesehen seyn / auff welche alle Welt sehen soll / daß sie Christus seynd / und seynd aber nur der Titul- und Maul-Christus / ohne die Genade; leben auch ganz auß Christi Proceß in eitel Gelüsten des Fleisches / und tichten täglich mehr / wie sie mögen Kencke erdencken eines neuen Ordens und Gottes-diensts / darunter sie einen gleissenden Schein bekommen / und man sie desto baß ehret / und mit Reichthumb zur Bauch-sülle ihres Gottes Maczin des Bauchs / begabet.

60. Diese haben nicht Christi Geist in ihnen / seynd auch nicht Apostel Christi / sondern alle mit einander nur falsche Propheten / welche auß dem Buchstaben / ohne Wissen / deuten; denn was sie sagen / das wissen und gläuben sie selber nicht / und seynd eben die reißende Wölffe / von denen Christus sagte / sie haben nicht Christi Wissen in ihnen / und weissagen auch.

61. Aber von denen welche in Christo sind / sagte er / es sey nicht möglich / daß sie mögen verführet werden; das sind nun diese / in welchen Christus ist Mensch worden / die seynd nach dem innern Grunde in Christo im Himmel / in Gott / und hören Christum in ihnen reden / denn sie hören nur Gottes Wort / und nicht die falschen Propheten. Wenn man dieselbe falsche Propheten jeko in allen Secten solte außgäten / so würde die Apostolische Schaar klein werden / welche sich Apostel nennen.

62. Darumb soll man mit nichten sagen / daß Gott darumb verhenge daß solche falsche Propheten kommen / daß er den Menschen / ( welche sonst möchten zur Seeligkeit kommen ) die Seeligkeit nicht gönnen wolte / wie die Vernunft also irret / daß ihm Gott einen Hauffen zur Seeligkeit geordnet habe / und den andern zur Verdammniß; und das wolle Gott haben / darumb sende er ihnen kräftige Irthumb daß sie nur fallen sollen / daß er möge seinen Zorn an ihnen beweisen.

63. Ihr lieben Brüder / die ihr mit solchem Wahn bestürket seyd / wir rahten euch das / lehret nicht Wahn / seyd dessen von che in Christi Geiste in euch auß dem Grunde versichert / ihr werdet sonst in Gottes Gerechtigkeit mitte in der falschen Prophe-

ten Zahl ergriffen. Habt ihr nicht die Thüre Christi in ewrer Seelen offen / daß ihr möget im Geiste Christi / aus- und eingehen / und wahre gewisse Beyde für die Schafe finden / daß ihr sie möget in Christi Grase weyden / so lasset es nur bleiben.

64. Eure Schulen=Kunst / da ihr einander mit Worten der Vernunft schlaget und überwindet / und hernach solche Vernunft=überwindung für Christi Wahrheit schreibet und lehret / das gilt euch nichts vor Gott / denn Christus hieß diese Diebe und Mörder / welche außser seinem Geiste und Wisse / zu einer andern Thüre ( als nemlich durch Vernunft=Schlüsse ) ohne Christi Wissen und Willen einstiegen. Seyd ihr nicht mit Christi Geist gewapnet / so ziehet nicht in den Krieg wider einen solchen mächtigen Feind den Teufel / und wider Gottes Gerechtigkeit im Zorne / ihr werdet mit euren Vernunft=Schlüssen / ohne das Blut Christi in euch / allda nichts erhalten / sondern ihr werdet nur in Gottes strengen Gerechtigkeit in ewren Vernunft=Schlüssen gefangen / und zu falschen Propheten im Zorne Gottes erwählet.

65. Denn keiner ist ein Prophet er sey denn in dem grossen Uhrwerck Göttlicher Ordnung im ausgesprochenen Wort / im Ziel derselben Zeit / aus Gottes Gerechtigkeit geböhren / da der heilige Geist Gottes / durch dasselbe Ziel / in Göttlicher Ordnung redet. Er muß ein Ziel seyn in dem Uhrwerck im Mysterio Magno, durch welches der Geist Gottes / auff ein ander Ziel der Offenbahrung deutet. Wie denn die Propheten solche waren / und noch heute sind / welche im Ziel des grossen Uhrwercks / in der Genaden=Verschung in Christo IESU stehen / da uns Gott in Christo IESU / vor der Welt Grund versehen ( als gesehen ) hat. Er muß in Gottes Gerechtigkeit mit seinem Prophetischen Geiste inne stehen / und eben in dem Ziel / da Gott hat den Namen seiner Liebe / in die Gerechtigkeit einversehen / auff daß er aus dem Grunde des Gesetzes der Gerechtigkeit Gottes Fürsahes / und denn auch aus dem Grunde der fürsaheten Genade geböhren sey / daß er möge Gesetz / als Gottes Gerechtigkeit / und auch Evangelium / als Gottes Liebe / und des Gesetzes Erfüllung lehren.

66. Dieser ist ein rechter Prophet / und kein anderer / denn er ist das Ziel eines Reichs / im Mysterio Magno, dardurch und daraus die Ordnung der Reiche auff Erden urständen / er ist desselben Reichs Mund; weil er aber lehren muß / wie daß Gottes Gerechtigkeit im Zorne mit der Genaden getödtet werden soll /  
und

und daß die Genade von ehe dem Zorne sich ganz eingergeben müsse in die Tödtung der Gerechtigkeit: so wird er auch im Procelß Christi / derselben Gerechtigkeit Gottes von den falschen Propheten und Pharisæern mit-geopffert; denn das soll und muß seyn/ auff daß sein Ziel auch im Blut Christi hindurch durch den Zorn geführt werde / und das Ziel der Gerechtigkeit in die Genade gesetzt werde/ darumb müssen die Propheten Christi Märterer werden.

67. Dieses mercket wohl / alle die ihr wollet lehren / und mey-  
net ihr seyd darzu beruffen / sehet ewren Beruff in euch wohl an/  
ob ihr auch von Gott in seinem Uhrwerck in Christo beruffen seyd?  
Ob euch Christus in euch mit seiner Stimme hat beruffen? wo  
nicht / so seyd ihr anders nichts als nur falsche Propheten / die da  
ungesendet lauffen / und nicht zur Thüre Christi in den Schaf-  
stal gehen.

68. Daß ihr euch auff Menschen Kuff steuret / das gilt wohl  
vor Menschen / und Gott läst ihm das auch gefallen was Men-  
schen thun/ wenn es in seiner Ordnung geschicht/ sonderlich wenn  
ihr euch aus Menschen Kuff / in Gottes Kuff eingerget / und  
auch dencket / wie ihr des Göttlichen Kuffs in ewrem Menschen-  
ruffe / fähig werden wollet / wo das nicht ist / und ihr nur im  
Menschen-ruffe in eigenem Willen bleibet / so sitzt ihr auff dem  
Stuhl der Pestilenz/ und seyd Pharisæer und falsche Propheten.  
Und wenn ewrer gleich viel hundert-tausend wären/ so macht das  
Ambt euch nicht zu Propheten und Hirten Christi / ihr gehet  
denn durch Christi lebendige Thür ein. Und ob dieses wohl dem  
Pharisäo nicht schmecken wird / so ist doch die Zeit gebohren/  
und das Ziel verhanden / daß es soll offenbahr werden /  
und darfür hülfft keine Menschen-list mehr; Weh dem  
Volck das dieses verachtet / es wird in Gottes Gerech-  
tigkeit im Eyfer gefressen werden.

69. Item, die Vernunft wirfft auch den Propheten Jonam  
ein zu ihrem Beweis / daß Gott die Menschen zum Bösen und  
Guten/ als zu seinem Fürsak zwingt / wie er Jonam zwang/daß  
er mußte gen Niive gehen.

### Erklärung.

70. Höre Vernunft / irre dich nicht / Gottes Geist läst sich  
nicht von der Vernunft richten. Jonas war ein Prophet ge-  
bohren aus dem Ziel des Bundes / und stund in Christi Figur /  
wie Christus dem Zorne Gottes im Rachen des grossen Wall-  
fisches

fisches Göttlicher Gerechtigkeit (dieselbe zu erfüllen) eingeworfen werden sollte: wie er in das Meer des Todes eingehen sollte/ und wie ihn der Zorn Gottes/ (welchen er in demselben Wallfische des Todes überwand) wieder lebendig und ledig aus sich ausgehen lassen sollte/ wie Jonas aus dem Bauche des Wallfisches.

71. Er war eine Figur Christi/ und aus dem Ziel des großen Uhrwercks/ aus Mykerio Magno, aus beyden Fürsaken Gottes/ als aus seiner Gnade/ und aus seiner Gerechtigkeit gebühren/ und zur Figur/ als zu einem Spiel des Geistes Gottes darge-stellet/ da der Geist in dieser Figur auff Christum sahe und deutete/ wie nemlich die Menschheit Christi/ als unsere angenommene Menschheit für Ninive/ als für der Gefahr des Lebens/ sich entsetzen würde; wie denn Christus sagte/ als jetzt die Zeit da war/ daß er sollte gen Ninive/ als in Gottes Zorn eingehen: Vatter/ ist es möglich/ so gehe dieser Kelch von mir. Item, Er verbarg sich offerers für den Phariseern/ als den Niniviten/ wie Jonas für Ninive.

72. Auch deutet diese Figur an/ daß wenn wir arme Joniten dem Volcke die Straffe und Gerichte Gottes ansagen sollen/ und unser Leben unter sie umb der Wahrheit willen wagen müssen/ wie man Ausfluchte sucht/ und sich auff das Meer der Welt begiebet/ unter die fetten Tage/ und fleucht von Gottes Befehl/ schweiget stille/ aus Furcht vor den Niniviten: alsdenn komt der Wallfisch Gottes Zornes/ und schlingt die Propheten in seinen Mund.

73. Daß aber Jonas mit Gewalt hinzu getrieben ward/ deutet an/ daß der Fürsah Gottes des Vatters/ in Christo sollte und mußte bestehen: daß ob gleich Adam von Gottes Gehorsamb sich abgewandt in die Bildligkeit dieser Welt/ (dardurch der Mensch dem grossen Wallfische/ dem Tode übergeben ward) noch sollte Gottes Fürsah bestehen/ und Adam in Christo/ aus dem Bauche des Todes auffstehen.

74. Das ist die Figur mit Jona/ ihr lieben Brüder/ und nicht ewer Fürsah und Zwang zum bösen und guten. Es ist Christi Figur/ darumb lasset ab von solchen Schlüssen/ und lästert nicht den heiligen Geist in seinen Wundern in der Figur Christi/ mit Andenten irriger Meynung/ oder ihr werdet mit ewren Schlüssen in das Meer Gottes Zorns gewerffen werden/ sollen und wollen wir euch in Liebe brüderlich warnen.

## Das 13. Capittel.

## Summarischer Schluß aller dieser Fragen.

1. **D**ie Vernunft führet auch endlich den Spruch Christi ein / Joh. 17. 6. da er saget: Vatter / ich habe deinen Namen offenbahret den Menschen / die du mir von der Welt gegeben hast. Damit wil sie beweisen / daß Christus seinen Namen Niemanden offenbahre / der Vatter gebe ihn denn ihme zuvorhin aus seinem Fürsage / ob er wolle / oder nicht.

## Erklärung.

2. O du gar jämmerlich verblendte Vernunft / wie bistu so blind! Weißest du / was des Vatters Geben ist? es ist das Centrum in der Seele / als des Vatters Willen in der Scienz der ewigen Gerechtigkeit / da die Scienz entweder mit Begierde des Grewels / oder mit Göttlicher Liebe der Gnaden beladen wird / dahin giebet sie das sprechende Wort in Gottes Gerechtigkeit; entweder in eine Wurzel einer Distel / oder in eine Wurzel des Glaubens-saamen. Der Wurzel im Glaubens-saamen wird Christus offenbahr / denn es ist Christi Wurzel / daraus ein Christ in Christo gebohren wird / denen / oder diesen Christen-Menschen hat Christus von der Welt her sich immerdar offenbahret / und ihnen Gottes Namen gegeben / denn er selber ist Gottes Name.

3. Dieser Text ist nicht zu verstehen / als wenn Gott vor dem Anfange der Welt einen Schluß gemacht hätte / und den Schluß in eine gewisse Ordnung und Zwang gesetzt / wie viel er ihme geben wolte / und welche: und darüber könnte nicht geschritten werden / wie es die gefangene Vernunft also verstehet; Nein / nein / der Baum Christi ist unmaßlich / Gottes Gnade / und auch seine Gerechtigkeit im Feuer / seynd unmaßlich alle beyde. Denn hätte Gott ein Ziel in Liebe und Zorn gesetzt / so stünde dasselbe in einer Maßigkeit in einem Anfange / also müste man auch denken / daß es ein Ende nehmen würde. Nein / nein / der Baum der Erkantnuß Gutes und Böses stehet in dem ewigen Grunde / da keine Zeit noch Ziel innen ist. Gottes Gnade in Christo ist unmaßlich und von Ewigkeit / also auch das Reich der Natur im Mysterio Magno, daraus die feurische Scienz aus dem Willen des Ungrundes sich offenbahret hat. Wie Christus den Menschen (als der Wurzel des Glaubens-saamens) vom Anfange der Welt / Gottes Namen offenbahret hat / also auch bis ans Ende der Welt

Welt; denn also sagte er auch zu seinen Jüngern / als sie ihn vom Ende der Welt fragten: Wie der Bliß auffgeheth / und scheineth biß zum Niedergang / also sollte auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wie die Sonne den ganzen Tag allen Dingen sich einergiebet / und auff sie scheineth / und in alle Dinge sich eindrenget / es sey gut / oder böse: also auch die Göttliche Sonne Christus / als das wahre Licht der Welt.

4. Christus entzeucht sich Niemanden mit seinem Licht der Genaden / er ruffet sie alle / und scheineth mit seiner Stimme in sie / gar keinen ausgenommen; aber sie hören und sehen ihn nicht alle / denn sie seynd nicht von Gott: Die Sciengk des ungründlichen Willens des Vatters in der seelischen Creatur / hat sich in fremde Bildligkeit zu einer Distel der Schlangen eingeführet / diese siehet und höret nichts / wenn Gottes Gerechtigkeit in ihr spricht: Thue recht / oder ich wil dich tödten / denn diß und das ist Sünde / thue es nicht / oder du wirst von Gott verstorffen.

5. Wenn dieses die Seele in ihr höret / so kompt der Teufel in seinem Schlangen-Bilde / und spricht in die Sciengk: Harre noch im Fleische in dieser und jener Lust / als in Geiz / Hoffarth / Reid / Zorn / Hurerey / Füllerey / Spöttere / es ist noch wohl Zeit daß du Buße an deinem Ende thuest: Samle dir von ehe einen grossen Schak / daß du der Welt nicht mehr bedarffst / alßdenn tritt in ein frommes Leben / so kanstu einsam leben ohne der Welt Spott / und bedarffst ihrer nicht.

6. Also wird ein Tag und Jahr auff das ander gesetzt / biß an die Stunde des Todes / alßdenn wil man auch ein Genaden-Kind / und seelig seyn / da man doch die ganze Zeit in der Schlangen gesteckt hat / da soll denn der Priester mit Gottes Leichnam kommen / und die neuwe Engels-Schuhrt mitbringen / da sie mancher Priester selber nicht hat / und eben auch an dem Orte zu Gaste ist.

7. Diese / weil sie in der Schlangen stecken / seynd Christo nicht gegeben / sondern dem Zorn Gottes; der Zorn Gottes läffet sie nicht loß / die Sciengk der Seelen wende sich denn in ihr zu der Genaden; und so das geschicht / so ist es das Geben / denn die Göttliche Sonne scheineth alßbald in die stillstehende Sciengk / und zündet sie an / und das Anzündend ist nun der Name Gottes / welchen Christus der Seelen giebet / davon sie anhebt in Christo zuschöpffen / und Buße der Vergebung zu würcken / nemlich wenn sie anhebt von der Einbildung der Falschheit stille zu stehen.

8. Denn man spricht: Nicht mehr thun / ist die größte Buße: das geschieht / wenn der Grund der Seelen anhebet stille zu seyn von der Einbildung / und gehet in ihren Abgrund / welches sie zu thun Macht hat / sie sey denn schon eine Distel / so laufft und wächst sie ans Ende der Zeit: Jedoch ist kein Gerichte von aussen über sie / als nur ihr eigen Gerichte / weil sie im Leben dieser Welt ist / biß zur Ernde Zeit; aber schwer ist's / so der innere und auch der äussere Grund der äussern Constellation, falsch ist / die lauffen gemeinlich biß ans Ende also / alßdenn komt nur Judas-Buße / und hülfft sie das Kitzeln mit dem leyden Christi wenig / wenn nicht Ens des Glaubens da ist.

9. Die Pracht mit den herzlichem Begräbnüssen des toden Thieres / ist nur des Teufels Spott / daß er sie damit spottet: denn die zugerechnete Genade gilt nicht von aussen / daß wir mit auswendigen Genaden-Worten loßgesprochen werden / wie ein Herz oder Fürst einem Mörder das Leben aus Genaden schenckt: Nein / nein / es muß die zugerechnete Genade Christi in uns / in dem inwendigen Grunde der Seelen / offenbahr / und unser Leben werden.

10. Man soll die Buße nicht ans Ende sparen: denn ein alter Baum wurzelt übel; ist Christus nicht in der Seelen / so ist keine Genade oder Vergebung der Sünden: denn Christus selber ist die Vergebung der Sünden / welcher die eingeführten Breuel in Gottes Zorne / in der Seelen / mit seinem Blute in uns transmutiret / und in das Göttliche Feuer verwandelt; wie er zu den Pharisæern bey dem Sichtbrüchtigen Menschen sagte / als er sprach: Deine Sünde sind dir vergeben; das geschah / da er Christi Stimme in seiner Seelen fing / da vergab ihm das lebendige Wort in ihme seine Sünde / das ist / er überwältigte die Sünden / und tratt der Schlingen eingeführtem Breuel / mit dem Feuer der Liebe / auff den Kopff ihres Willens.

11. So kan nun Niemand die Sünde vergeben als Christus im Menschen; wo Christus im Menschen lebt / da ist die Abolution: denn da Christus sagte: Nehmet hin den heiligen Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten: Das gehet auff die wahren Apostel / und ihre rechte Nachfolger / welche den heiligen Geist aus Christo genommen haben / und welche selber in Christo leben / und sind / und Christi Stimme in sich haben / diese haben Macht in die hungerige Seele einzusprechen das lebendige Wort Christi / das in ihnen wohnet / und der andern keiner nicht / sie heiffen:



heissen und gleissen gleich wie sie wollen / so müssen sie Christi Apostel seyn / wollen sie sein Amt verwalten / sonst seynd sie nur Pharisæer und Wölffe.

12. Auch so muß die Seele ihren hungerigen Mund gegen dem Einsprechen auffthun / sonst gehet das Wort in sie nicht ein; als es denn nicht in alle ging wenn Christus selber predigte und lehrte / sondern nur in die hungerigen und dürstigen Seelen / von welchen Christus sagte: Seelig sind die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden / versiehe / mit der Fülle seines Wortes.

13. Denn nicht bey Menschen stehet das Sünden-vergeben / sondern im Gewalt des Wortes Christi / das im Menschen wohnet; nicht des Menschen Sprechen vergiebet die Sünde / sondern Gottes Sprechen im Menschen-Wort. Das gehet nun nicht in die falsche Distel / sondern in die Seele / wo der Glaubens-Saame im Schall der Bewegnüß lieget / und wo die Seele von der Bildung der Schlangen-Begierde / stille stehet.

14. Darumb verlaßt euch nicht auff Menschen / sie können euch die Sünde nicht vergeben / und die Genade geben / ihr hungert denn und dürstet selber nach der Gerechtigkeit: die Buße sparen (oder die Absolution) biß an das Ende / das ist eine Judas-Buße / es gilt nicht nur Trösten / sondern New-gebohren werden.

15. Also ihr lieben Brüder / habe ich auff angeregte Puncten / kürzlich aus dem Grunde antworten wollen / und ist diß meine Meynung: daß der Schrift Sprüche alle wahr sind / aber die Eigene Vernunft irret / und verstehet dieselben auffser Christo nicht. Der Apostel saget: Wir haben nicht einen Knechtischen Geist empfangen / daß wir uns abermahl fürchten dürfen / sondern einen Kindlichen Geist / der da schreiet Abba lieber Vatter. Röm. 8. v. 15. Nicht der Welt / oder des Fleisches Sinn / haben wir empfangen in der verheissenen Genade / sondern den Kindlichen Sinn Christi / der uns frey gemacht hat von dem Gesetze der Sünden. Darumb soll ein jeder gesinnet seyn wie Jesus Christus / der einzige Mensch in Genaden / sagt der Apostel / und wer diesen Sinn nicht hat / der vernimt nichts was des Geistes Gottes ist / es ist ihm eine Thorheit / und begreiffet es nicht. Philip. 2. v. 5. Item 1 Corint. 2. v. 14.

16. Ob wir nun in dieser scharffen Ausführung / manchem stumm seyn möchten / und ein Anstoß oder Kergernüß / in dem er sagen wolte / wir brauchten fremde ungewöhnliche Reden in unserm Grunde: so sagen wir mit Wahrheit vor Gottes Au-

gen / daß wir es anderst ( als es uns in Christi Sinn ist gegeben worden ) zu geben nicht haben ; wer aus Christo ist / der wird es wohl verstehen / den andern Spöttern und Klüglingen / welche die Vernunft zum Meister haben / denen haben wir nichts geschrieben.

17. Wir vermahnen aber unsere Liebe Bröder in Christo / solchen Tractat mit Gedult durchzusehen und zu lesen / den sein Name heist Je länger je lieber : je mehr gesucht / je mehr gefunden. Weil Christus uns selber heisset suchen / anknöpfen / und bitten / und uns die Verheißung gethan / daß wir sollen empfangen und finden ; so sollen wir nicht in Sünden wollen stille stehen / und auff das warten / biß uns die Genade Gottes überfalle und zwingen ; auch gar nicht denken / daß Gottes Geist / aus Bösem Gutes machen wolle / als nur den armen Sünder / welcher noch nicht gar eine Distel ist / denselben überfällt er freylich manchmahl in seinen Sünden und zeucht ihn davon abe ; läßt er sich nun ziehen / so ist es gut ; wil er aber gar nicht / sondern tritt wieder in die Schlang / und creuziget Christum / der lästert den H. Geist / von dem die Schrift saget / er habe keine Vergebung ewiglich. Hebr. 6. v. 6/7. cap. 10. v. 26.

18. Es ist kein Mensch welcher sagen darff / er sey nicht etwan etlichemahl gezogen worden / sonderlich in seinen Gedancken / auch der Gottlose also. Christus scheineth allen Völkern / einem wie dem andern / dem einen in seinen geoffenbahrten Namen ; dem andern welche aber in einem Namen des Einigen Gottes / er zeucht sie alle / und wegen seines Zuges und der Wissenheit / welche in ihre Herzen geschrieben sind / daß sie wissen daß ein Gott sey / welchen sie ehren sollen / und sie das nicht thun / so werden sie gerichtet werden.

19. Wie viel mehr aber werden wir / die wir uns Christen nennen / und das wahre Wissen haben / halten aber die Wahrheit auff / und verwandeln sie in Lügen / umb einer gefasten Meynung willen / die wir uns einmahl eingebildet / und bey der Welt damit bekant gemacht haben ? Und ob wir hernach gleich an das Licht geführt werden / so gönnen wir uns der Ehren mehr / als Gott / und wollen das Licht mit fremder Deuteley verbergen / beschmudeln und zudecken / auff daß der Menschen Wahn / als ein Abgott / in Christi Stelle sitze ; wie es denn vielmahl also gehet / und Babel ganz darinnen steht / daß mancher nicht nachlaß seine einmahl bekante Meynung zuvertheidigen / und sollte er die ganze Schrift bey den Haaren herzu ziehen.

20. Lieben

20. Lieben Herrn und Brüder / laffet uns Christo die Ehre geben / und uns untereinander freundlich mit züchtigen Worten und Unterweisung begegnen; thue einer dem andern seine Gaben in brüderlichen Willen dar: denn es seynd mancherley Erkänntniß und Auslegungen / so sie nur aus dem Sinne Christi gehen / so sehen sie alle in einem Grunde.

21. Wir sollen uns wegen der ungleichen Gaben nicht verfolgen / sondern vielmehr in der Liebe untereinander erfreuen / daß Gottes Weißheit so unerschöpflich ist; und dencken auff das künfftige / wie uns so wohl geschehen soll / wenn alle diese Wissenheit wird aus einer / und in einer Seelen offenbahr werden / daß wir alle Gottes Gaben erkennen / und unsere Freude an einander haben werden / und sich jeder des andern Gabe erfreuen wird / wie die schönen Blumen in ihret unterschiedlichen Farben und Tugenden auff der Erden nebeneinander in einer Mutter sich erfreuen: also auch ist unsere Auferstehung und Wiederkunft.

22. Was wollen wir denn allhie zancken umb eine Wissenheit der Gabe? in Christo liegen alle Schätze der Weißheit / wenn wir dehn haben / so haben wir alles / verlehren wir aber dehn / so haben wir alles verlehren / und auch uns selber.

23. Der einzige Grund unserer Religion ist / daß wir Christus in uns lieben / und uns untereinander lieben / wie uns Christus geliebet hat / daß er hat sein Leben für uns in Tod gegeben / welche Liebe in uns nicht offenbahr wird / es werde denn Christus in uns Mensch geboren und offenbahr / der giebt uns seine Liebe / daß wir uns in ihme lieben / wie er uns liebet; denn er giebet unserer Seelen sein Fleisch und Blat / immerdar zu essen und zu trincken / und welche Seele dieses nicht isset und trincket / die hat kein Göttlich Leben in ihr. Joh. 6.

24. Darumb vermahne ich den Liebhabenden Leser / ob ihme in diesem Tractat etwas zu scharffsinnig sey; er wolte Gott die Ehre geben / beithen / und diß recht lesen; Es lieget alles was die Sonne bescheinet / und der Himmel begreiffet / so wohl die Hölle und alle Tiefen im Menschen / er ist ein unausschöpflicher Quell-  
 fressen / er mag diesen hohen Grund / dehn uns Gott (als einem einfältigen Menschen) gegeben hat / mit der Weile gänzlich / und gar wohl begreifen und ergreifen.

25. Alleine für schmähen wollen wir ihn/als lieb ihm Seele und Ewigkeit ist / gewarnt haben / denn er wird uns nicht rühren / sondern den grimmen Zorn Gottes in ihme selber. Mich aber / der Ich verursacht gewesen bin / kan er wohl rühren / denn ich stehe ohne sein Rühren in Christi Banden. Ich wil ihn aber in Liebe vermahnet haben / sich als einen Bruder in Christo zu erzeigen / und wo er es in Göttlichen Gaben vermag / eine noch hellere Erklärung zu machen / so ich alsdenn dieselbe sehen werde / so wil ich mich in seiner Gabe erfreuen / und dem Höchststen dancken / der uns allerley Gaben so reichlich untereinander giebet. Amen.

E N D E.

Gegeben den 8. Febr.  
Anno 1623.



# Folget das Register der Sum- marien dieses Buchs.

## Cap. 1.

Von dem Einigen Willen Gottes / und von Einführung sei-  
nes Wesens seiner Offenbarung. Was der Einige Gott  
sey? Pag. 5

## Cap. 2.

Vom Urstand Gottes ewig-sprechenden Wortes / und von der  
Offenbarung Göttlicher Krafft / als von Natur und Eigen-  
schaft. 12

## Cap. 3.

Von der Einführung der feurischen Sciencz / in Gestaltnüß zur  
Natur und zum Wesen / wie sich die Sciencz in Feuer einführe /  
was das sey / und wie die Vielsältigung entstehe. Die Pforte  
des grossen Mysterii aller Heimlichkeiten. 23

## Cap. 4.

Vom Urstand der Creation. 34

## Cap. 5.

Vom Urstand des Menschen. 47

## Cap. 6.

Vom Fall des Menschen / und seiner Weibe. 57

## Cap. 7.

Von der thierischen Offenbarung im Menschen / wie Adam und  
Eva ihre Augen auffgethan werden / und wie das im Grunde  
zuverstehen sey? 70

## Cap. 8.

Von den Sprüchen heiliger Schrift / wie dieselben gegen ein-  
ander stehen: wie man sie soll verstehen: Und denn von dem  
Baum des Lebens / und der Erkäntnüß Gutes und Böses. 88

Cap.

# Register.

## Cap. 9.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrift / als vom rechten  
Verstande der Schrift. Pag. 116

## Cap. 10.

Kurze Verfassung der Schrift Einwürffe / welche die Vernunft  
gefangen halten / wie sie zuverstehen seynd. 147

## Cap. 11.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche von der  
Wahl. 162

## Cap. 12.

Kurzer Bericht etlicher Fragen / welche die Vernunft irren/  
darinnen sie meynet / Gott verstocke den Menschen aus einem  
sonderlichen fürgesetzten Willen. Wie dieselben zuverstehen  
seind. 174

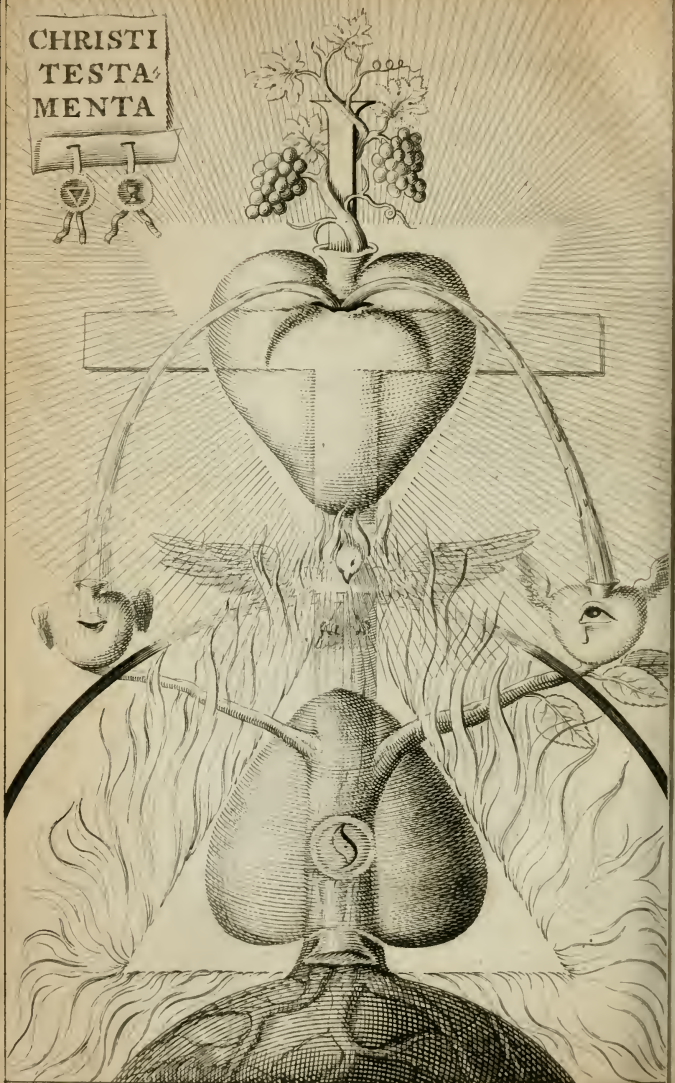
## Cap. 13.

Summarischer Schluß aller dieser Fragen. 192





CHRISTI  
TESTA  
MENTA





## Andeutung der Titul Figur über Christi Te- stamenta.

**W**En man eine böse giftige Frucht isset / so verzehret die Speise den Esser / verderbt sein Fleisch und Blut wie ein Feuer / und bringt ihn in Angst / Wehe und Todt ; als es dann der Mensch erfahren / und durch Lust-Essen der Irdischen Todes Frucht seinen himmlischen Leib und seine Göttliche Bildnüz verlehren.

Also muste das Bißte essen / durch essen des Göttlichen Fleisches wieder gesalbet und geheilet / das Feuer mit Wasser gelöscht / Die Finsternüz mit Licht vertrieben / und der Tode mit dem Leben getödet werden.

Darumb gehet das Wort Gottes mit der Verheißung zum neuen Leben in den Tode des Menschen als ein verborgen Feuer flämmlein / und wächst im Bunde durchs feurige Gesek und Opfer bis die Zeit erfüllet / da wird es vom Heiligen Geist empfangen / und offenbahret sich der Name Jesus in Christo aus Marien im Zweyfachen Fleisch und Blut / löset das alte sterbliche am T sterben / und gibt der Seelen das Göttliche himmlische mit Wasser und Blut / den jungen Kindern im Ers des Lebens durch die Wasser-Tauffe zum Hunger / den Alten in eröffneter Begierde der Gnaden zur Speiß und Trank / auf daß ein Neuer Leib im Alten wachse im neuen Göttlichen Willen / da kein Tod erkandt wird / sondern das ewige Leben im Heiligen Geist / wie Christus saget / Wer mein Fleisch isset / und mein Blut Trincket / der hat das Ewige Leben ; Denn durch dieses Wasser / Fleisch und Blut / wird das Feuer des Zorns Gottes in der Seelen versiegelt / und nur zur Beweglichkeit des Lebens und Frowden im Göttlichen Licht als eine verborgenheit gehalten.

Wie solches in diesem Büchlein tief erkläret wird.

Und in diesen folgenden.

Aurora Cap. 12. v. 122.

Drey Principien. Cap. 4. v. 13. 22. v. 78. 95. 96. 97. 98. c. 23. v. 11. 12.

13. 29. 30. 35. 41. 45. 46. 48. 50. bis 53. Appendix v. 28.

Dreysaches Leben. Cap. 13. v. 10. 13. 17. 18. 23. 24. 26.

1. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 1. v. 8. c. 7. v. 10.  
c. 10. v. 11. c. 14. v. 7.

2. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 8. v. 1.

Sechs Puncta. Cap. 8. v. 4. 5. 7. 9. 13. 14. 15. 18. 25. 26.  
27. 28. 29.

# Von Christi Testamenten Zwey Büchlein /

Das Erste von der H. Tauffe / wie die-  
selbe im Grunde zu verstehen / und warum  
ein Christ soll getauffet werden ?

Das Zweyte von dem H. Abendmahl  
des H. Ern Christi / was das sey / nütze und  
würcke / und wie dasselbe würdig  
genossen werde ?

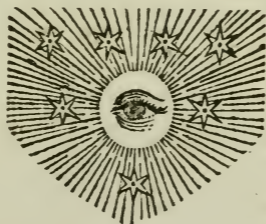
Wie dieselben / beydes nach dem Alten und Neuen Testament /  
müssen verstanden werden.

Aus wahren Theosophischen Grunde durch die drey  
Principia Göttlicher Offenbarung außgeführt / und den  
Kindern Gottes zu verständlicher Unter-  
weisung vorgestellt /

Durch

J A C O B B Ö H M E R

Von Alt Seidenburg / 1623.



Zu Amsterdam /

---

Gedruckt im Jahr Christi / 1622.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE 10

STATISTICAL MECHANICS

LECTURE 10

STATISTICAL MECHANICS

LECTURE 10

STATISTICAL MECHANICS

LECTURE 10



## Vorrede an den Leser /

Wie die Testamenta Christi müssen gründlich  
verstanden / recht ausgetheilet / und  
würdig genossen werden.

Ein Spiegel für die Lehrer und Zuhörer.

Christlicher lieber Leser.

1.



Jeses Büchlein von den Testa-  
menten Christi ist in dieser jesi-  
gen Zeit / da man nur umb  
Meynungen streitet / wohl zu  
betrachten : Man ist fast gar  
weit vom rechten Verstande ge-  
schritten / in dehm man Christi  
Testamenta wil mit Disputiren  
und Schwerd erhalten.

2. Es darff keines Disputi-  
rens darzu / sondern nur ein  
ernster / bußfertiger Mensch / welcher den Glauben hat / ver-  
stehet diese Testamentliche Einsetzung und Messung / in der  
Krafft Christi / aber dem natürlichen Menschen ist eine  
Thorheit / und kans nicht begreifen / 1 Cor. 2. 14.

3. Es gehöret viel ein anderer Ernst zum wahren Verstan-  
de / welcher nicht mit menschlicher Vernunfft ergriffen wird /  
und wird von keinem Menschen recht verstanden / es eröffne  
es ihm dan der Geist Christi in seinem Herzen.

4. Es lieget ein festes Siegel davor / welches keine Vernunfft  
noch Kunst kan auffschliessen / als nur das erwürgete Lamb  
vom Hause Israel / welches den Schlüssel Davids hat.  
Apoc. 3. v. 7.

5. Christi Testamenta sind der Vernunfft ohne Göttlich  
Licht ein verschlossenes / aber den wahren Kindern Gottes

## Vorrede / vom rechten Verstande

und Christi ein auffgethanes Buch. **CHRISTI** Testaments sind ein Siegel des festen / Ewigen Bundes **GOTTES** / damit **GOTT** die Menschen / nach dem schrecklichen Abfall wieder zu Genaden angenommen / und mit dem Ausfluß seiner Liebe / durch sein Bluth und Todt versiegelt hat / daß wir seinem Worte und Verheißung (welches Er uns in heiliger Schrift hat offenbahret von seinem Sohne mit der Erlösung von der Sünden / und zuvorhin durch die Propheten verkündigt) sollen gläuben.

6. Welches **WORT** in dem Ausfluß seiner Liebe in unsere Menschheit kommen ist / und eine Menschliche Seele / auch Fleisch und Blut hat angenommen / und solchen Bund mit seinem Bluth und Todt bestetiget hat: und solches Testament nun seinen Gläubigen zur Ausbeute gibt / das sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches und Blutes machet / daß sie Ihme darmit einverleibet / und zu seinen rechten Kindern gemacht würden / in welchen Er selber mit seinem Fleisch und Blut / mit solcher Testamentlichen Ausbeute wohnen wil: Daß sie also hierdurch / mit freudiger Zuversicht / in rechter kindlicher Demuth / den Vatter bitten mögen / in dem Namen seines Sohnes **IESU CHRISTI** / so wil Er ihnen solche Genade geben. Ioh. 16. 23.

7. Solches Testament beut Er uns nun in zweyerley Gestalt an / Zum 1. durch sein gepredigtes Wort / dadurch Er die Herzen der Zuhörer rühret und auffschleußt / daß sie in rechte Reue ihrer Sünde eingehen / und sich zu solcher Ausbeute seines Testaments machen.

8. Zum 2. durch die wahre wesentliche Nießung seines Fleisches und Blutes / welches das wesentliche Wort ist / durch den Mund des Glaubens / damit Er den Glauben mit seinem Blut und Todt versiegelt / und dadurch / den Lebens-verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs erschöpffnet / daß der arme gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget / und wieder umkehret / und in sein erstes Erbe / das er im Paradis hatte / eingehet / und seinen Willen **GOTT** ergibt / Welcher ihm durch sein Einsprechen sein Herze / Sinnen und Gemütthe verneuert / und mit seiner Ausbeute solches Testaments in ihme kleibet und wohnet / und in seinem Glauben in ihme kräftig wüchret / und zu einer neuen Creatur erziehet / welche mit ihm

## der Testamente Christi.

tem Geiste im Himmel wandelt / und ein rechtes Ebenbilde Gottes ist / dadurch der irdische / fleischliche Wille täglich getödtet wird / und der neugebohrne Wille täglich gen Himmel fährt. Ioh. 6. 56. Phil. 3. 20.

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens / im Geiste Christi in ihme offenbahr ist / da die guten Englische Simmen auff der rechten Läter Jacobs auff- und absteigen / Gen. 28. 12. und Christus sein Herz oben auff der Spizen zur Rechten Gottes siset / und ihn mit seinem menschlichen und himmlischen Fleisch und Blut vor Gottes Zorn und strengem Gerichte täglich vertritt / und bey ihm in allen Nöthen ist : Auch sein Gebeth in sich einfasst / und ihn damit vor Tod / Hölle und Tauffel / und Gottes Zorn vertritt.

10. Solche Ausbeute / beydes sein gelehretes Wort / wie es in der Bibel aufgeschriben ist / und nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird / da Er sein Wort mit und in seinem Fleisch und Blut darbeut / soll ein Christen-Mensch annehmen / sich zu solchem Gebrauch finden / und sich dardurch mit der Gemeinde Christi gliederlich verbinden / Dann in Christo sind wir alle nur Einer / wie der Baum in seinen Aesten. Gal. 3. 28.

11. Nicht zu verstehen / daß solcher Bund und Testament nur mit einem äußerlichen Gehöre des gepredigten Worts / und Niessung Brods und Weins bey dem Testament gegeben werde / wie die jegige Welt also in vielen Herzen irret : Nein / es muß rechter Ernst seyn mit wahrer Bus-würdung / daß Gott mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör und den rechten Mund aufschleußt und eröffnet / welcher solch Testament empfangen soll / daß die arme Seele einen rechten Hunger und Durst darnach habe / und ihre Begierde durch Christi Leyden / Sterben / Tod und Auferstehen darzu führe.

12. Anderst ist kein rechter Mund zu solcher Niessung ; Es muß ein rechter ernstler Vorsatz seyn / den besudelten Rock außzuziehen / und wollen in ein neues Leben treten : Thun / Thun muß es seyn / oder gilt nicht.

13. Diese Ausbeute gehöret nur Christi Kindern / welche sein Wort in ihren Herzen hören und bewahren / daß es Frucht bringet. Es soll und muß ein grosser Ernst dabey seyn / beydes bey dem Lehrer und Hörer ; Dann wil einer den Bund Christi anrühren und andern mit-theilen / so muß er

## Vorrede / vom rechten Verstande

auch selber des Bundes und Testaments fähig seyn: Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören und ihm folgen/ so muß auch Christi Geist und Krafft in seiner Stimme seyn ; Sonst ist er nur ein Niedling/ und die Schafe hören nicht Christi Stimme aus seinem Munde/ sondern nur Menschen-Worte. Joh. 10.

14. Also sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu Gott gerichtet seyn/ daß sie auch die Stimme Christi hören mögen: Nicht allein mit äußerlichen Ohren/ sondern mit Ohren Göttlicher Krafft/ daß des Lehrers und Hörers Krafft miteinander zutreffen/ auff daß der Geist Christi zwischen ihnen würcke/ und das Hertz die Krafft des Lehrers empfinde/ daß eine gute Frucht daraus wachse.

15. Ein Lehrer soll nicht nur umb des Lohnes willen lehren/ sondern wissen und wohl bedencken/ daß er allda an Christi Stelle stehet/ und daß Christus durch ihn lehren will/ so er anderst ein rechter Hirte ist.

16. Also auch sollen die Zuhörer ihre Ohren darzu neigen/ und dencken/ daß sie allda Christi Stimme hören/ und mit grossen Ernste annehmen. Nicht dencken/ es sey genug/ daß sie in die Kirche gehen/ und eine Stunde Predigt hören/ und hernach also bleiben wie zuvorhin: Nein/ mit solchen Kirchen-gehen und Hören ist Gott kein Dienst/ es bessert sie nichts/ sofern sie nicht in der Predigt haben gehöret Christum in ihren Herzen lehren: Das Kirchen-gehen frommet keinem nichts/ er höre dann in der Kirchen Gottes Wort in seiner Seelen würcklich.

17. Also ist auch bey den Sacramenten nicht zu dencken/ es sey genug/ daß man beichte und hinzu gehe/ als nähme solcher Gebrauch die Sünden hinweg ohne wahre Busse/ daß man hernach möge auff's neue sündigen: Nein/ das geschieht nicht/ Wer gewaschen ist/ und sich hernach wieder mit demselben Unflat besudelt/ der ist als vorhin.

18. Christus muß dich in deiner Seelen mit seinem Leyden und Todte absolviren/ und dir seine Gnugthuung in deine Seele einsprechen: Anderst gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äußerlicher Werkzeug/ und würcket in seinem Geiste mit: So er aber nur ein Niedling ist/ so kan er nicht mitwürcken/ es würcket aber gleichwohl der Bund Gottes in Christo Jesu in dem bußfertigen Herzen/ und absolviret ihn.



## Der Testamente Christi.

19. Lieben Brüder / beydes Lehrer und Hörer / die ihr den Bund Christi antastet / sehet zu / was ihr thut / Es ist ein grosser Ernst darbey / daß ihr nicht des Todtes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst Gottes fleissig / wie Er diesen Bund mit so grosser / schwerer Marter und Angst / durch solche grosse Schmach und Leyden eingefeszet hat : Es muß ja gar eine grosse und schwere Ursache gehabt haben / daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

20. Gott fordert vom Menschen hinwieder auch Ernst / solch Testament anzunehmen : Nicht mit kaltem und lauem Herzen nur wollen das Leyden Christi über die Sünde decken / und sich des in Unbusfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es / welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird : Nein / sondern durch Christi Blut und Todt. Wann die arme Seele dahin- ein dringet / so wird ihr das Leyden / Sterben und Auferstehen / sambt der Genugthuung / in diesem Testamentlichen Bunde / im Blut Christi angezogen. Das tödtet die Sünde / Tod und Hölle / und führet die arme Seele in Christo zum Vatter.

22. Es ist nicht genug / daß mans wisse / daß Christus für die Sünde gestorben sey / und dehme Beyfall gebe und es für wahr halte / und die Genugthuung als ein geschehenes Werck annehme : Nein / nein / es ist kein solch Nehmen / sondern der ganze Mensch muß sich darein ergeben / und des bösen / natürlichen / eigenen Willens / sambt der falschen Lust / in Christi Tod wollen sterben. Alsdann zeucht ihm Christus seine Überwindung und Genugthuung an / und grünet der wahre Himmlische Geist durch Christi Tod in seiner Auferstehung aus / wie eine schöne Blume aus der wilden Erden : Und allda ist ein wahrer Christ gebohren / welcher ein Rebe an Christi Weinstocke ist. Johan. 15.

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschaft / sondern nur kindliche Einfalt und Demuth. Der Bauer ist deme so nahe als der Doctor / sie müssen alle in die Einfalt Christi in Gehorsam treten / und mit dem verlornen Sohne und Zöllner im Tempel kommen ; Es ist kein anderer Weeg darzu.

24. Es darff keines grossen Speculirens darzu / mit was zierlichen Worten oder Gebärden man darzu kommen wol-

## Vorrede/ vom rechten Verstande der T. C.

te / sondern nur mit den Kindern / welche sich dem Vatter in die Ruthe ergeben/ und Gnade bitten / müssen wir kommen.

25. Welcher viel gelernet hat / und weiß / wie er sich soll darzu schicken / ist GOTT nicht angenehmer / als der welcher nichts weiß / und sich aber mit ganzem Herzen und Seele in Reue seiner Sünden zu Ihme wendet / und hat einen Glauben zur Genade/ und einen rechten ernstzen Vorfas eine newe Creatur zu werden.

26. Dieser Grund wird nur darumb so tieff aufgeföhret / daß die jenigen / welche darumb streiten/ mögen den wahren inwendigen Grund sehen / und vom Streite auffhören / und sich in die Einfalt und Liebe Jesu Christi ergeben. Dadurch würde alsbald des Sathans Gewalt geschmälert / und würden die Völcker sehen / daß die Christen Gottes Kinder wären / so sie also in Liebe wandelten / umb welcher Meynung willen dieses Büchlein geschrieben worden ist.



## Das I. Capittel.

Von der Vernunft selbst-Beschawligkeit / wie sie in  
Creatürlicher Form pfleget zu lauffen / wann sie  
Christum und seine Testamenta betrachtet.

## I.



Der Streit und Mißverstand von Christi Person und seinen hinterlassenen Testamenten urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunft / welche wil eine Meisterin aller Wesen seyn / und nur in die Vielheit der Wesen / und in der Wesen Unterscheide siehet / und sich in solcher Beschawligkeit nur selber verleuret / und von ihrem Centro oder Ursprung abbricht / und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstreuet / daß sie nicht sehen mögen / was ihr Grund sey / darauß sie ent springen / und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Außlauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort Gottes / und von dem Ewigen Göttlichen Sprechende. In welchem Sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande / Vernunft und Sinnen stehen / und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

2. Dann so der ungründliche / unnatürliche und uncreatürliche GOTT / als das Ewige EINE / sein WORT nicht mehr spräche / und das Sprechen auffhërete / so wäre auch kein Verstand / Vernunft noch Sinnen mehr / auch weder Natur noch Creatur / und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dann alles Leben urständet von dem Außhauchen des Ewigen Einen / als von dem Ungrunde. Es mag keine Formligkeit in dem Ewigen Einen seyn / darnach oder darauß Etwas gemacht sey werden.

3. Dann so eine Formligkeit zu einer Figur wäre gewesen / so müste wieder eine Ursache seyn gewesen / davon die Form wäre entstanden / und wäre Gott nicht ein Einiger Gott / der ohne Grund / Zeit und Stätte wäre: Dann Alles / was Anfang hat / das ist gründlich: Was aber keinen Anfang hat / das ist ohne Grund und Form.

10 Das erste Büchlein der Testam. Cap. 1.

4. Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einem durch das Aufhauchen des Ewigen Einem / dadurch sich das Ewige Eine in eine Selbst-Beschawligkeit / Empfindligkeit und Findligkeit zu seinem selbst-bewegen und formen einführet. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen / Geistlich und Körperlich / haben ihren Ursprung in dem Aufhauchen des Ewigen Einem genommen / und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

5. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts / als eine Imagination des Ungrundes / daß sich derselbe durch seine eigene Lust in eine Imagination einführet / modelt und bildet / und die Bildligkeit infasset / und von dem Ewigen Einem aufhauchet zu seiner selbst-Beschawligkeit.

6. Welches Hauchen das Ewige Wort der ungründlichen Gottheit ist / als ein Aussprechen des Ungrundes in Grund / des Unwesentlichen in ein Wesentliches: In welchem die ganze Creation mit dem Aussprechen / als in der Schiedligkeit des Sprechens ihren Anfang genommen / und noch immerdar nimbt / Und stehet alles Leben in derselben Schiedligkeit des Sprechens / da sich die ingemodelte Imagination in dem Aufhauchen in Schiedligkeit theilet: In welcher Theilung man die Sinnligkeit des Einigen Lebens verstehet / da sich das Eine in der Vielheit beschawet.

7. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eigenschafften / in dem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierligkeit einführet / und sich selber infasset und wesentlich machet: In welcher Infassligkeit die 7. Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen / wie in unsern andern Schriften gnugsam erkläret worden ist.

8. Darumb sage ich / daß das die Ursache sey / daß man umb Gott / sein Wort / Wesen und Willen disputiret und streitet / daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abgebrochen: Welches Abbrechen anders nichts ist / als daß sich die Eigenschafften (welche seynd aus dem Ewigen Aussprechen des Worts in ein Creatürlich Leben gegangen) haben in eigene Lust zu ihrer selbst-Aussprechung eingeführet / und in ihrer selbstgefassen Lust von der Ewigen Lust zum Wort des Ewigen Sprechens abgebrochen / und in eigene Sinnligkeit der Natur eingeführet / und sich in den Gestalten der Natur verworren / da die Sinnen alle außer dem Einigen Gott in eigener Speculation und Vernunft wohnen und lauffen wollen; Und können in keinem Wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen / sic ersincken dann

in sich selber in ihrer speculation, und gehen wieder in Grund / daraus sie entstanden seynd / und fallen wieder in das Ewig-sprechende Wort ein / und geben ihren eigenen Willen dem Ewig-sprechenden Wort / daß derselbe eigene Wille des Creatürlichen Lebens mit und in dem Ewig-sprechenden Wort in der Schiedligkeit des Worts außgesprochen werde.

9. In welchem wieder-Außsprechen man die neue Wiedergeburt des Menschlichen Lebens und Willens versteht. Daß das Menschliche Leben ist im Anfange des Menschen in dem Wort Gottes gewesen / und durch das Einhauchen des Werts in dem Menschlichen Körper offenbahr worden / und in die Sinnlichkeit / Empfindlichkeit und Wollen kommen: Da sich dann das Wollen hat vom Wort / darinnen das Leben ohne Creatur war / abgebrochen / und in eine eigene Schiedligkeit und Beschawligkeit seiner Empfindlichkeit der 5. Sinnen eingeführet; In welcher Sinnlichkeit es nun anjeho lauffet / und die Stätte Gottes darinnen sucht / und findet aber nichts / als nur eine Näßligkeit / und natürliche und Creatürliche Formligkeit; Darinnen streitet es nun umb sein eigen Centrum: Dann der eigene Wille hat sich in ein eigen Centrum eingeführet / und vom Ganzen abgebrochen / und ist dem Ganzen als wie todt worden.

10. Darumb sagte Christus: Es sey dann / daß ihr wiederumbkehret / und werdet als die Kinder / und werdet durchs Wasser und Geist newgebohren / sonst könnet ihr Gottes Reich nicht schauen. Matth. 18. 4. Joh. 3. 5. 7. Der eigene Wille soll wieder in sein nichts gehen / so stehet er wieder in der ersten Geburt / und wird wieder vom Ewigen Wort in ein Göttlich Wollen außgesprochen: Dann Alles / dessen Leben und Wollen außser dem Ewig-sprechendem Wort wil oder lauffet / ist außser der Ewigkeit / und lebet nur bloß der Zeit.

11. Weit aber die Seele aus dem Ewigen Wort / als eine Krafft desselben / ihren Ursprung hat / so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen / sondern suchet ihre eigene Mutter / welche sie hat im Anfange der Creatur erbehren / und in Creatürliche Form bracht: Aber ihr Außgehen machet / daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

12. Darumb ist aller Streit umb die Göttliche Geheimnüg ein unnüg Ding / und geschicht von aussen / außser Gott / in eigener Sinnlichkeit / da sich die Sinnlichkeit in der Natur in Creatürlicher Form beschawet. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erküntnüg Gottes / die bildliche Vernunft verlassesich

sich dann selber / und ersencke sich mit ihrem eigenen Willen in ihr Centrum, darauß sie ist gegangen / wieder ein / als in das Ewig-sprechende Wort Gottes / daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen Gottes in sich wieder annehme / und durch die Göttliche Sciencz oder Wissenschaft in eine schiedliche und Sinnliche Form spreche / daß sie eine Behnung und Tempel Gottes sey / darinnen Gottes Wille würcket / regieret und wil. Anderst ist keine wahre Wissenschaft von Gott und seinem Wesen.

13. Dan kein Geist kennet Gott oder sein Wort und Willen / Gottes Wort und Wille sey dann in ihm offenbar und beweglich. Die creatürliche Vernunft ohne Gottes Licht siehet nur Natürliche Bildlichkeit / und gehet in eigener Speculation, und bildet ihr das Göttliche Wesen ein / als sey es auch also. Dannhero ist der Streit unter den Vernunft-Gelärten gekommen / daß man umb Gott / und umb sein Wesen und Willen disputiret und streitet / da ein ieder seine Einbildung für Göttlich hält / und sein eigen Bilde / das er hat in seiner Imagination seiner Vernunft geformet / wil für Gott geehret haben / und da es doch nur ein Natürlich Vernunft-bilde ist : So streitet man in aller Welt nur umb dieselben Vernunft-bilder.

14. Ein wahrer Mensch aber / welcher recht im Bildniß Gottes siehet, hat keinen Streit in der Religion : Dann er lebet in seinem ersten Grund / welcher ihn mit Seele / Geist und Leib / mit aller Substantz hat in ein Bild formiret, Er wil und thut mit ihm / er ist in demselben gelassen / und ergibt ihm seinen Willen / derselbe speiset und nehret ihn auch. Ein jede Eigenschaft des wahren gelassenen Menschens wird mit ihrer Gleichheit geehret: Als 1. der Leib aus dem Limo der Erden / wird von der Erden geehret ; Und 2. der Leib der Sinnen und Vernunft / welcher ein Geistlich Corpus ist / wird von seinem Astro geehret / darauß er seinen Urstand hat ; 3. Die Seele aber wird in ihrem Principio vom Wort und Wesen Gottes geehret / dan sie ist aus Gottes Wort in Leib kommen und eingehaucht werden.

15. So dieselbe sich nicht in eigene Bildlichkeit und Willen zu einer Selbstheit einführet / sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet / so hat und bekomt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Wort Gottes / als von der wesentlichen Weisheit Gottes : Diese ist ihr Nutrimentum, dannhero sie auch Göttliche Wissenschaft erreicht und bekomt.

16. Dann ein ieder Geist siehet anders und tieffer nicht / als nur in seine wesentliche Bildlichkeit / als in das Wesen / darinnen er würck-

Cap. 1. Christi/ von der H. Tauffe. 13

würcket / das Er ihn durch Imagination hat bildlich gemacht: Damitte fermet er sich / und in solcher Essenß beschawet er sich / und also hoch ist auch sein Erkantniß.

17. Darumb sagte Christus : Es sey dann / daß ihr mit ewigem Willen und Bildligkeit wieder umbkehret / und werdet als ein Kind / das noch keine Bildligkeit in der Imagination hat/sonst sollet ihr GOTT nicht schawen/ Item / Ihr müßet wieder newgebohren werden / anderst sollet ihr Gottes Reich nicht erben: Dan was vom Fleische / als von fleischlicher Bildligkeit gebohren ist / das ist Fleisch / und kan Gottes Reich nicht erben; was aber von Geistlicher und durch Geistliche Imagination gebildet und gebohren wird / das ist Geist. Joh: 3. 6 Dan Geistlich gesinnet seyn / ist Leben und Friede: Und fleischlich gesinnet seyn / ist der Tod / und eine Feindschafft Gottes / saget S. Paulus Röm. 8. 6. 7.

18. Worin sich der Willen-Geist mit seiner Imagination einführet / das er ihm impresset und fasset / darcin bildet er sich auch in Wesen: Dan kein Geist mag ohne Wesen etwas verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht wesentlich/so wäre Alles ein Nichts; Und so dasselbe Eine nicht einen Willen hätte / so wäre auch keine Begierde / weder Krafft / Wort noch Wesen.

19. Also erkennen wir aber / daß sich der Wille des Ungrundes hat in Lust und Imagination seiner selber eingeführet / davon Natur und Creatur ihren Urstand haben. Davon auch das natürliche Leben seinen Urstand hat / welches nun auch aus derselben Schiedligkeit des außgehauchten Willens seinen Willen und eigene Imagination hat/sich zu formen und zubilden nach seiner Lust und Begierde; Wie man dann in der Natur solche Verwandlung siehet / wie sich die Natur in so vielerley Art und Eigenschafft bildet / Und wie dieselben gebildete Eigenschafften / eine jede wieder ihrer Gleichheit begehret.

20. Weil wir dann am Menschen verstehen / daß er sich sonderlich für allen andern Creaturen nach dreyerley Eigenschafften fähnet / und der begehret: Als zum 1. fähnet er sich nach seinem sinnlichen Verstande / nach dem verborgenen Gott: Un ob er dehn gleich nicht siehet mit leiblichen Augen / so begehret er doch seindr; Zum 2. fähnet er sich nach seinem Astro, darauf ihm das Gemüth mit dem Vernunft-leben kommen ist / so fähnet sich das vernunft-leben wieder nach seiner Mutter; Zum 3. fähnet er sich nach den Astris oder Kräfften der Erden und der andern Elementen / und begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch  
an

## 14 Das erste Büchlein der Testam. Cap. 1.

an solchem seinem Hunger / daß er aus diesen dreyen muß seinen Urstand haben : Dann es wird auch ein solcher drey-facher Geist aus solchem Ursprung in ihm verstanden/wie dan auch ein solches drey-faches Wesen / darinnen sein Geist würcket / da eine iede Würckung sich nach seiner ersten Mutter fähnet / und ihr Nutri-ment davon nimbt.

21. Weil sich aber die Seele/ als der innere Grund des Menschen / in Adam dem ersten Menschen / hat mit ihrer Lust und Begierde aus ihrer ersten Mutter ( aus ihrem Ursprung ) als aus dem Göttlichen Wort und Willen herauß gewandt in die Würckung des Gestirnes und der Elementen / und sich in dieselbe Würckung gebildet/und einer frembden Imagination gepflogen hat; Dadurch ihr die Göttliche Speise/als die wesentliche Weißheit Gottes entzogen / davon sie sich selber mit ihrer Lust-be-gierde abgebrochen hat / So ist sie an Gott ganz blind worden/ und ist ihr das erste Göttliche wesen/ darein sie Gott schuff/ ver-blichen.

22. Weil sie ihre Imagination daraus auß- und in Irdische und Akralische Eigenschafft ein-führte / so ward auch ihr Corpus, darinnen der drey-fache Geist würcket / ganz irrdisch / grob und viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes ein-führet/ ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichen Begierde ; wie wir dann am Menschen sehen / daß er hat ein grob / irrdisch Corpus bekommen/ darinnen die Principia nun in eitel Streit / Widerwertigkeit und Feindschafft stehen : Da-von ihm ist das Wehethun / so wohl die Zerbrechlichkeit und der Todt entstanden. Welches ihm doch Gott im Paradis / als er noch darinnen stunde / verbott/ er solte nicht mit der Imagination von der Erkäntnuß Böses und Gutes essen / oder würde in solche Noth und Todt fallen/und am Himmel-reich ersterben/Gen. 2. 17. wie auch geschehen ist.

23. Als die Seele sich in irdische Imagination einführte / so führte sie sich in irrdische Bildung / und verlor die Himmlische Bildung. Da sie sich selte in die wesentliche Weißheit / als in das H. wesentliche Wort einbilden / und ihr Nutri-ment davon nehmen/ so bildete sie sich ins äussere Akrum, und in der Schlan-gen und Teuffels Begierde : Dadurch sie in ihrer edlen Bildnuß eine Larva und Monstrum vor Gott ward / und ihre gehabte En-gels-gestalt verlor/so wohl Paradis und Himmelreich/ und nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsternuß / in Gottes Zorn inwen stunde / und ewig hätte müssen in solcher Larven-bild-



bildnüss stehen / so ihr nicht wäre die grosse Liebe Gottes wieder zuhülffe kommen / daß ihr das Göttliche Wort / als ihre erste Mutter ( ihr erster Ursprung ) hätte wieder die Genade eingesprochen / daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit und Liebe wieder mit einem neuen Quellbrunnen in der Seelen Grund eingeben / und der Seelen ein neues Nahrung in ihr Leben einführen / dadurch ihre Natürliche / Fierische und Peinliche Eigenschafft wieder ins Bilde Gottes gewandelt würde.

24. Welche grosse Göttliche Liebe / wolte dem Widerwillen / sowohl der Schlangen und Teuffels- Gift ein Todt werden / und das Monstrosische Bilde mit der falschen Imagination tödten / und wieder das erste Bilde in ein neues Leben einführen: Welches neue Leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weißheit Gottes essen / und mit seiner Begierde sich darinnen bilden / auff daß die rechte Göttliche Sciens darinnen wieder offenbahr würde / und in einem Creatürlichen Leben würdete / und sich also selber mitte in Creatürliche Bildigkeit einführete.

25. Zu welchem Ende auch Gott die Engel und Menschen geschaffen / daß Er wolte seine Ewige Wissenschaft mit der wesentlichen Weißheit in Formungen bilden / in und mit denen der Ewige Geist spielet / und eine Harmoniam der Göttlichen Freude-reich dadurch auffgerichtet hat / zur unendlichen Freude solcher Bildnüssen / als der Engel und Menschen / und derer / welche aus Gottes Wort und Krafft ihren Urstand haben.

26. Und eben darumb ist das Ewige Wort Göttliches Aufhauchens / mit solcher Offenbahrung solcher grossen Liebe und Genade / welches sich im Paradis nach des Menschen Fall wieder einsprach / Mensch worden / und hat seine wesentliche Liebe / als die wesentliche Weißheit Gottes / wieder in unsern an Gott verblichenen Himmlischen Ens und Wesen eingeführet / und unser an Gott verblichen Wesen / mit Einführung seines lebendigen Göttlichen Wesens / in Ihm lebendig gemacht; Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe / welche sich mit in unser Seelen Essen / so wohl in unser Fleisch und Blut eingab / den monströsichen Willen der Seelen / als der selbst-gefasten bildlichen falschen Begierde / sowohl des Teuffels Imagination, welche er hatte im Menschen eingeführet / seinen Willen und Begierde zerbrechen / und mit seiner Liebe die falsche Eigenschaffen wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode / der uns

gefangen hielt/ ein Tod worden / daß er seines Grimmes und der Zerbrechlichkeit muß in dieser eingeführten Liebe erstehen / und das menschliche Leben / in solcher Liebe / durch Ihn eines neuen Willens und Ewigen Lebens lassen aufgrünen.

27. Diese new-eingeführte Liebe und Genade hat sich mitte in Zerbrechung des menschlichen Lebens/ als ins Sterben des Menschen / in der Person Christi eingegeben / und das menschliche angenommene Eigen-wollen mit sich in Tod eingeführt und zerbrochen: Und das menschliche Bild / welches der Eigen-wille durch seine Imagination und Begierde der Selbheit also grob gemacht / und von der ersten Englischen Bildnüss in ein solch Monstrum bracht / ans **+** hangen / und allda verspotten lassen: Und also den Ewigen Spott/ welchen der Mensch hätte müssen tragen/ am **+** schaw getragen / und allda öffentlich dargethan vor allen Engeln und Geistern / wie diese grosse Genaden-Liebe wolte dem Teuffel seine eingeführte Begierde / sowohl den Tod zerbrechen: Und mit dieser new-eingeführten Liebe durch den Tod aufgrünen / und das menschliche Leben durch den Tod aufführen / und den Grimm Gottes Zorns in Liebe verwandeln / aus der Finsternüss ein Licht machen / und durch diese new-eingeführte Liebe das grobe (irrdische) Menschen-bild wieder in ein Himmlisches verwandeln und transmutiren.

28. Gleich wie die Unreinigkeit am Golde im Feuer gewandelt wird / oder vielmehr / wie man durch die Tinctur ein Kupfer / Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte: Also ward auch der menschliche Geist / sambt dem Leibe in seinen 3. Principis, in Göttliche Krafft und Eigenschaft gewandelt/ und durch den Tod in ein Ewig Leben eingeführt / welches in Krafft und Herzigkeit im Willen Gottes bestehet.

29. Da wir dann nun verstehen / daß die menschliche Seele in dieser transmutirten neuen Geburt / und eingeführten Liebe / wieder von der wesentlichen Weisheit Gottes isset / und sich mit ihrem Willen in Göttlicher Sciens bildet / und darinne Göttliche Wissenschaft hat. Und also durch solche Auferstehung durch den Tod / da der Mensch Christus in Göttlicher Krafft ist durch den Tod aufgestanden / und hat den Tod zum Leben gemacht / ist ein **HEU** über Sünde / Tod / Teuffel und Hölle worden/ und hat dieselben alle in seiner Auferstehung an der Menschlichen Seelen und Leibe schaw getragen / als ein Ueberwinder derselben.

30. Und heisset nun allhier recht wie Christus sagte Joh. 17. Vater die Menschen waren dein/ aber Du hast sie Mir gegeben/ und

Ich gebe ihnen nun diese Überwindung/als das newe/in Tod eingeführte Leben / das den Tod in ihnen auch zerbricht / das sie in meiner Krafft können durch den Tod gehen / und in meiner Krafft auch also transmutiret werden / und durch meine Auferstehung wieder zu Dir kommen / gleich wie Ich bin von dem Tode auffgestanden/und habe ihre an Mich genommene Menschheit zu Dir geführt / daß Ich / als wahrer Gott und Mensch in Einer Person/mit Dir Eines bin/und besessen hab den Thron der Herrlichkeit: Also/ Vatter/wil Ich auch / daß die Du mir gegeben hast/ seyen wo Ich bin/ und meine Herrlichkeit sehen.

31. Weil dann nun Christus gesagt hat Joh. 6. Er sey das Brod / das vom Himmel kommen sey / das der Welt das Leben gebe / und daß wir sein Fleisch essen / und sein Blut trincken sollen/und wer dasselbe esse und trincke/in dem wolle Er bleiben/und er der Mensch würde in Ihm bleiben / Und wer dasselbe nicht esse und trincke/der hätte kein Leben in Ihm. Item Joh. 4. Er wolle uns Wasser des Ewigen Lebens geben / und wer das trincken würde/ den würde nicht mehr dürsten / Sondern es würde ihm in einen Quell-brunn des ewigen Lebens quellen / und würden Ströme des lebendigen Wassers von ihm fließen.

52. So wil ich dessen eine kurze gründliche Erklärung hienach setzen/Was seine hinterlassene Testameta von der Tauffe und letztem Nachtmahl seynd / Was tauffet und getauffet wird/wie das geschehe / und zu was Nutz und Würdung das geschehe; Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe / mit was für einem Munde/ und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneußt / und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey.

## Das 2. Capittel.

Von Einsetzung der Tauffe: Was sie sey: Wer da tauffe / und was getauffet werde / und wie man die Wasser-Tauffe verstehen soll.

1. **W**An man wil ein Feuer anzünden / so muß man ein Wesen dazu haben / dessen das Feuer fähig ist. Es muß ein Wesen seyn/darinnen ein Oehle und Wasser inne ist / oder brennet nicht: Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirfft / so brennet derselbe doch nicht/ daß er zu einem scheinenden Licht käme: Also auch von der Seelen zuversichen ist.

## 18 Das erste Büchlein der Testam. Cap. 2.

2. Als sie ihre Begierde von Gottes Wesen der Liebe und Sanftmuth abbrach / welche Göttliche Sanftmuth in ihr gleich als ein Geistliches Oehl und Wasser- quell war / darinnen sie ihren Feuer- quell labete / und darinnen ihr Feuer einen Schein und Licht hatte : So impressete sich ihr eigener Separator , als das natürliche Fia , daß ihre Eigenschaften durch solche Impressio wurden wie ein harter Stein / oder wie ein verhungert Feuer- quall / da zwar grosse Hitze innen ist / und doch zu keiner Anzündung kommen mag / wie ein harter Stein / welcher im Feuer lieget / und doch keinem Feuer ähnlich siehet / wegen der harten Impressio des Steines.

3. Und da man doch also in der verderbten Seelen nicht allein ein hitzig Feuer / als einen hitzigen Feuer- quall verstehen soll ; sondern auch einen kalten Feuer- quall / da Hitze und Kälte in ewigen Streite und Widerwillen inne stehen / als die Ursache zum wahren Feuer / als ein finster Feuer- quall der Angst / da immerdar eine Begierde zur Anzündung inne ist / und doch keine Anzündung geschehen mag / wegen der strengen Impressio : Und daß das Wesen der ehlichen und wässerischen Sanftmuth ist verblichen / und in einen solchen harten / unaufflößlichen Tod ist geschlossen worden.

4. Dieses ist nun / daß GOTT zu Adam sagte : Welches Tages du von dem Baume ( oder Gewächse ) der Erkantnuß Gutes und Böses essen wirst / so wirst du des Todes sterben.

5. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet / und durch ihre eigene Impressio ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer- qualle werden / welcher nur eine Einschließung des wahren Lebens ist / und ein Grund der Finsternuß / ein Quall der Feindschaft und Widerwertigkeit / da kein rechter Ens mehr inne war / darinnen sich möchte das Leben ins Licht führen.

6. Wie ein harter Stein verschlossen ist / also auch war die Seele verschlossen / und war aus dem guten Liebe- leben worden / auff Art wie aus den Engeln Teuffel worden / welche auch nun ein solcher schrecklicher / giftiger / stinckichter Feuer- quall in ihrer Essenz seynd / und nicht mögen die Anzündung des Lichts erreichen / Ursache dieses / daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden sind / daß die Liebe ihnen ein Tod ihres bösen Willens und Wesens ist / welche würde ihr falsch Leben augenblicklich tödten / so sie darcin käme.

7. Diesem impresseten an Gott erstorbenen / und an GOTT

Blinden Seelen-wesen kam die grosse Liebe Gottes aus lauter Genaden wieder zu hülffe / als bald die Seele sambt dem Leibe also war gefallen / und sprach sich selber wieder ins Centrum der Seelen ein / als in den impresseten / verschlossen und verblichenen Himmlischen Ens der Seelen / als in den gehakten Quell der Sanfftmuth / welcher nicht mehr beweglich war.

8. In den sprach sich wieder ein die bewegliche Krafft zu einem neuen Centro und Bunde / daß Gott in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Genaden-stimme / und in des Menschen verblichenen himmlischen Ens seinen lebendigen Ens, als das wesentliche Wort seiner Krafft und Weißheit / mit der allerhöchsten Liebe / als dem Namen JESU aus JEHOVA einführen und offenbahren / und darmitte das verblichene Wesen des Himmlischen Theils wieder lebendig und grünende machen / davon die Seele sollte essen / und ihr ängstlicher Feuer-quall dadurch transmutiret / und in ein Liebe-feuer gewandelt würde.

9. Dieses eingesprochene Genaden-wort vom Schlangen-treter / das ist's nun / welches die Seelen der H. Kinder Gottes vor Christi Menschwerdung hat angezündet / das sie an Gott und seine Verheiffung gläubeten auff die zukünftige Erfüllung : In diesem Glauben haben sie geopffert.

10. Dann ihr Opfer / sonderlich der ersten Vätter nach Adam / war anders nichts / als daß sie ein Bild darstellten / wie die Seele sollte im Zorn-feuer Gottes geopffert werden / und wie durch diesen eingesprochenen Genaden-grund und Bund die Seele sollte im Zorn-feuer Gottes transmutiret und in ein Liebe-feuer gewandelt werden : Und wie sie sollte in Tod und Sterben ihres selb-wollens mit der falschen Impression eingehen / und ihr das falsche Wollen im Zorn-feuer / sollte abbrennen / und in Krafft dieser eingesprochenen Genade der Liebe und Sanfftmuth Gottes durchs Feuer in einem hellen Liechte außgehen / und also ein neu-gebohrnes Kind werden / das nicht finster / sondern liecht wäre : Und wie sich der Schlangen eingeführte Gift darvon scheidn mußte / gleich wie sich der Rauch vom Feuer und Liechte scheidet / daß alsdan das Feuer und Liecht ein heller Glantz ist / und nicht mehr verschlossen ist / wie es im Holke verschlossen liegt in der Essenß.

11. Dieses Bilde stellten sie ihnen mit dem Opfer vor / und führeten darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Genade vom Weibes-Saamen und Schlangen-treter / daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete / daß also ihr Willen-

Geist in einer Bildung stunde / darinnen er möchte in der Genade würcken.

12. Dann ohne Wesen geschiehet keine Würckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit dem Opfer durchs Feuer / und bildeten ihnen den Schlangen-tretter im Feuer ein / wie Er würde Gottes Zorn-feuer im Seelen-feuer in ein Licht- und Liebe-feuer wandeln / und wie sich die Feindschafft würde von der Seelen scheiden : Wie die Seele sollte durch Christi Tod / da sich die Liebe Gottes in dieses Feuer eingab / verwandelt werden in einen Engel.

13. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer Begierde und ernstem Gebete zu Gott : So hatte sich Gottes Wort von der Genade auch also in Menschen ausgesprochen un gemodelt ; Jetzt war es eine Conjunction zwischen Gott und Mensch : Dann die menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde in Gott / und Gottes Liebe-begierde gieng in dieses Bilde vom Schlangen-tretter ; So führte nun des Menschen Begierde dieses Bilde der Imagination ins Opfer : Und also hat sich das Opfer mit dem H. Feuer angezündet.

14. NB. Und nicht ein gemein Feuer ist bey ihnen gewesen. Wann du es Babel verstehn köntest / wohl wäre dir / und wärest von Babel erlöset / darinnen du lauffest.

15. Dieses H. Feuer hat ihre Opfer verzehret durch Gottes Imagination und Anzündung / anzudeuten / wie das thierische Bilde des Menschen sollte im Feuer Gottes bewähret / und die Grobheit der Elemente verzehret werden : Und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte / wahre / in Adam geschaffene / reine / schöne / geistliche Bilde / welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Feuer bewähret und durchgeführt sollte werden : In welchem neuen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Feuer seyn / auff daß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren und impressen.

16. Mit solcher Imagination und Glauben seyn die ersten Menschen vor Christi Zeiten / ehe Er sich in diesem eingeleibten Genaden-bunde offenbahrete und Mensch ward / ins lebendige Wort Gottes / als in die Genade eingefasset worden / darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen / biß auff die Erfüllung / daß Christus diesen Proceß erfüllet hat / und vom Tode auffgestanden : So ist Er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen / als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils / welches in Adam verblieb / auffgestanden / und sie haben Christum nach der

See

Seelen und geistlichem Wesen angezogen / und wartet also nur ihr Leib aus den Limb der Erden / als das dritte Principium, als das ausgesprochene / geformte / wesentliche / äussere Wert mit seinem Spiritu der Auferstehung am Jüngsten Tage. Wie dann auch bey den Christen also zuverstehen ist/welche Chrißtum allhie haben angezogen.

17. Dieser Grund mit dem H. Feuer hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opferten / so sahe Gott Habels Opfer genädig an. Dann das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen: Darumb zündete Gott sein Opfer mit dem H. Feuer an / und war angenehme vor Ihm: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht genädig an / dann er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Natur / eigen Lust und Begierde / und hatte ihm das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das H. Feuer in seinem Bilde nicht anzünden.

18. Dann Cain stund im Bilde des verderbten Adams / als eine rechte Figur Adams nach dem Falle; Und Abel stund in der Figur der neuen Wieder-geburt / als in Christi Figur / wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen: So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben / wie Christus wäre kommen / den verkehrten Menschen zu suchen und mit seinem Opfer neu zu gebähren.

19. Als aber die Eitelkeit der Menschen oberhand nahm / und ihre Natur je böser und blöder ward / so verlosch dieser Verstand vom H. Feuer bey ihnen / biß die Sünd-fluth über sie kam / und verderbte sie: Welche ein Vorbilde der Tauffe war / wie das Wasser des ewigen Lebens / als Gottes wesentliche Sanftmuth / das falsche Feuer / als das falsche Seelen-leben würde ersäuffen / und wie die Seel aus dem H. Wasser in Gottes Sanftmuth eines neuen Licht-lebens ausgrünen würde.

20. Als aber Gott seinen Bund im Paradis auffgerichtet / mit Abraham vernewerte / so gab Er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung / wie Christus mit seinem H. himmlischen Blute würde die Sünde und Eitelkeit von unserer unreinen Geburth abschneiden: Darumb mussten die männlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden / dadurch die menschliche Fortpflanzung geschicket.

21. Ferner stellte Er ihm die Figur Christi mit seinem Sohne Isaac vor / in dem Er ihn hieß auff dem Holze opffern und

## 22 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 27

rdten / wie es würde mit der menschlichen Erlösung zugehen: Wie Christus würde in unserer angenommenen Menschheit ein Opfer seyn; Und erweckte wieder das H. Feuer / welches sein Opfer auff-frag; Anzudeuten / wie Gottes Liebe-Feuer würde Gottes Zorn-feuer im Menschen in sich verschlingen / und in die Göttliche Liebe verwandeln.

22. Und gab ihm darauß die Verheißung / daß der Saame seines Bundes / welcher würde durch dieses H. Feuer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit / im Liebe-Feuer ausgrünen / würde also groß und viel werden / wie die Sternen am Firmament; Also würden Gottes Kinder durch das Opfer und Tod Christi; durch diese Verwandlung aus dem H. Feuer auswachsen.

23. Dieses stund im Alten Testament in der Figur / und geschach die Versöhnung im Opfer durch das H. Feuer / welches Feuer ein Bilde des Zorns Gottes war / welcher die Sünde in sich / samt der Seelen verschlingen wolte. Dann des Vatters Eigenschaft im Zorne war in diesem Feuer rauß gewendet / und des Sohnes Eigenschaft in der Liebe und Sanftmuth führete sich in Zorn / dann sie opfferten thieres-Fleisch / und führeten aber ihre Imagination und Gebethe in die Genade Gottes / und bildeten sich in den Bund der Genaden der Liebe ein.

24. Und mit dieser Einbildung giengen sie ins Opfer / als ins Feuer Gottes Zorns / und Göttlicher Liebe / darinnen die Versöhnung geschah: So nahm das Zorn-feuer von ihrer eingeführten Begierde die irdische Eitelkeit / und verzehrte sie durch die thierische Eigenschaft des Opffers; Anzudeuten / daß der Mensch äußerlich habe thierische Eigenschaft an sich genommen / und in ihm durch falsche Lust erwecket.

25. Weil dann auch eine solche thierische Eigenschaft mit an des Menschen Gemütthe / als die animalische Seele vom Gesteirne anhieng / daß ihr Gebeth und Willen nicht rein vor Gott war / so verzehrte Gottes Zorn-feuer diese thierische Eitelkeit der Menschen im Opfer durch thierische Eigenschaft / und ihr eingemodltes Bilde von der Genade gieng mit ihrem Gebete in das H. Feuer: alda ward die Seelische Begierde eingenommen: Dasselbe H. Feuer drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vatters Zorn-feuer im Opfer.

26. Und also wurden die Kinder Israel im Opfer und Feuer von ihren Sünden und Eitelkeit / geistlicher Weise / auff die zukünftige Erfüllung versöhnet / biß daß Christus kommen würde /

und



und unsere Menschheit annehmen/ und Gott seinen Vatter als ein Opffer in sein Zorn-feuer eingeben/ und mit dem offenbahrten Liebe-quelle im Namen Jesus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den menschlichen Eigen-willen verschlang/ und Gottes Liebe-willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn außgrünete/ und die Menschheit durch den Tod gieng ins ewige Leben.

27. Auff solche weise ward Israel im Vorbilde Christi durch den Bund Gottes durchs Opffer und Feuer geistlicher weise von Sünden ranzoniret. Dann Israels Glaube gieng durchs Opffer in Bund Gottes/ als in die Genaden-versöhnung des Weibes-Saamens; Und Gottes Imagination gieng auch in seinen Bund mit Adam und Abraham gemacht: Allda war es eine Conjunction, und geschach die wahre Versöhnung im Bunde durchs heilige Feuer; Welches heilige Feuer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbahrte/ und dem Gift des Zorns Gottes seine Macht nahm/ und den in Liebe verwandelte/ und die strenge Todes-Impression des Seelen-feuers zersprengete/ und Göttliche Liebe und Sanftmuth darin führete.

28. Als aber die Zeit herbey kam/ daß Gott wolte sein Liebe-feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbahren/ daß das selbe Feuer sollte in des Menschen Leben angezündet werden/ so vernewerte Gott das Vorbilde/ und sieng mit S. Johanne die Wasser-tauffe an/ und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

So spricht die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe? Was thut Gott dadurch? Was würcket diese?

29. Wie oben gemeldet/ die Seele hatte sich in ihren Eigenschafften im grimmen Zorne Gottes also sehr impresset/ daß sie dadurch im ewigen Tod stünd: In ihr war kein Göttlich Liebe-Ens mehr offenbahr oder beweglich/ darinnen sich hätte mögen das H. Feuer der Liebe Gottes anzünden. Darumb sandte Gott die Tauffe vor dieser H. Anzündung her/ und stellte sie in seinen ersten Bund: Dann als das Wort und die Krafft des heiligen Feuers Mensch ward/ und sich in Christo offenbahrete/ so sprach das H. Wort im H. Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-glieder nach der Menschheit ein.

30. Sollte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen/ und

## 24 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 2.

wesentlich werden / so musste das Göttliche Eintauchen vorher gehen : Dann als sich das Wort im Bunde in der Menschheit offenbahrte / so flog die sanffte Liebe und Genade im Bunde aus. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe ward der Bund in die Wasser-taufe gesetzt : Dann weil der Mensch irdisch / elementarisch war / so musste auch ein elementisches Mittel darzu kommen / dar- ein sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete / daß ein menschlich / natürlich Wesen im Mittel sey / darcin die Göttliche und auch menschliche Imagination möge eingehen / und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder / darin- nen sich das H. Feuer möge im durren Seelen-feuer anzünden.

31. Gleich wie bey der Beschneidung im Opfer geschah / da war das thierische Fett ein Mittel / darinnen in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund Gott entgegen gieng / und Gottes Imagination gieng in Bund. Also stund das H. Feuer im Bunde dem Zorn in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer entgegen ; Gottes Imagination in seinem Liebe-feuer gieng in den Bund / und die menschliche Imagination gieng auch durchs Opfer im Feuer in den Bund : Dann im Feuer war Gottes Zorn entgegen / dadurch die menschliche Imagination musste in den Bund gehen / und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde / welche zu Gott drang ; So stund im Bund das Liebe-feuer der menschlichen Begierde entgegen : Dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-feuer an nach ihrer Reinigkeit.

32. Wie keym Mose am Berge Sinai zu sehen ist / da sich erstlich des Vatters Eigenschaft im Bunde aus dem Zorn-feuer eröffnete / und forderte des Menschen Gerechtigkeit / daß derselbe sollte in vollem Gehorsam und Reinigkeit vor Gott wandeln / und in Reinigkeit durchs Opfer im Feuer zu Ihm nahen ; wo nicht / so wolte Er sie im Fluche auffressen durch dieses Zorn-feuer. Welches ein Bilde war / wie die menschliche Eitelkeit sollte und müste durch Gottes Zorn-feuer gesetzt werden ; Aber im selben Zorn-feuer stund ihm im Bund im Opfer / als ein Bilde Christi / das Liebe-feuer entgegen / und leschete das Zorn-feuer / daß die seelische Begierde mit ihrem Gebeth und Willen könnte in Gott durch dieses Zorn-feuer durchdringen.

33. Dieses Liebe-feuer / das im Opfer dem Zorne entgegen stund / welches auch das Zorn-feuer anzündete / daß es das Opfer frag / das ist es / das sich im Ziele des Bundes im Weibes-saa- men mit himmlischer Wesenheit / als mit wesentlicher Weisheit  
erweck=

erweckte / und in unser an Gott verblichen auch himmlisches Wesen eingab.

34. Unser verblichen und in Tod geschlossen Wesen war die dürre Ruthe Aarons andeutende / welches Wesen in solcher Erweckung und Einführung des himmlischen / lebendigen Liebeswesens grünete / da Gottes Wesen Mensch ward / in dem das H. Feuer brennen konte : Dann der Göttliche Ens und der in Adam verblichene / auch himmlische Ens, welcher mit solcher Anzündung wieder grünete / war eine Speise dieses Liebe-feuers / als ein geistlich H. Oele / darinnen sich das Liebe-feuer konte anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe brennen war das neue Leben der Wieder-geburth.

35. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche übernatürliche Anzündung durch Gottes sonderbare Bewegnuß geschehen sollte / daß die andern Menschen sollten alle durch dieses H. Feuer aus Christo angezündet werden / so gieng der Bund durch die Wasser-tauffe mit der aufgeschlossenen Genade erst in den himmlischen Ens des Menschen ein / als in das verblichene Wesen/darinnen der eingeleibte Paradis-bund mit dem Schlangentretter inne stund / und drang in denselben Bund ein.

36. Weil aber die menschliche Essenz / welche war irdisch worden / sollte in solchem Eindringen mitgehen / so mußte auch ein solch Mittel darzu seyn / darcin sich die menschliche Essenz konte fassen : Dann in Gottes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen / dan der Wille war davon abgetrennt ; So mußte es nur eine Gleichheit seyn / darinnen sich die Imagination menschlicher Natur faßete.

37. Dann auch Christus hatte diese Gleichheit / als die Elementa / von uns Menschen angenommen / auff daß sich die Göttliche Imagination mächte ins Wasser fassen : Daß also die Göttliche und menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradis-bund erwecketen und anzündeten / auff Arth wie ein glimmend Feuer ins Holz komt und glimmet.

38. So ward auff solche Arth durch die Tauffe ein H. und Göttliches glimmend Feuer / welches die Sünde und den Tod tilgte und zerbrach in des Menschen Inwendigkeit / als in den verblichenen himmlischen Ens, eingeführet / davon der dürre / verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben / als ein geistliches Oehle empfeng : In welchem neuen geistlichen Oehle von Krafft Göttliches Lichts das Liebe-feuer als das neue Leben brennen sollte.

## 26 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 3.

39. Dieses ist nun die Wasser-tauffe / da der H. Geist im innern Grunde die Hand darzu ist / der mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leyden / Tod und Auferstehung mit seiner Ueberwindung tauffet; das ist: Er tauchet Christi Menschheit / Leyden / Tod und Auferstehung in den inwendigen Grund ein / und zündet den eingeleibten Paradis-bund mit diesem Feuer an / daß die dürre Ruthe Aarons grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintanchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket / er wird Christo hiemit eingeleibet / und wird ihm der himmlische Ens welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm / mit dem ganzen Proceß Christi / in seinen auch himmlischen verblichenen Ens zu einem neuen Leben / welches den Tod hat überwunden / angezogen und eingedrückt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret und ganz durchdringet / oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet: Also auch allhie zu verstehen ist bey denen / welche solches Eintaugens fähig seynd / wie ferner soll berichtet werden.

### Das 3. Capittel.

Kürzer / gründlicher Bericht / wie der Mensch vom H. Geiste / mit Christi leyden / Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

1. **W**ie Gott seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die Wasser-tauffe einführen / so ward das Wort der eingesprochenen Genaden / darinnen das heilige Feuer Gottes war / von ehe ein Mensch / und nahm von ehe des Weibes Saamen an / als unsere Seele und Menschheit / auff daß Er uns mit dem lebendigen Bunde / welcher war ein Mensch worden / tauffete.

2. Dann des Menschen Leib / welchem das Tauffen noth war / der war aus den Elementen. Sollte der nun getauffet werden / so mußte sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel / als in die Menschheit Christi geben / und das Mittel heiligen / auff daß der Mensch möge durch diß Mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht allein umb das himmlische Wesen des Menschen / welches in Adam verblich / zuthun / in welches sich der Bund im Paradis einleibete / daß derselbe sollte allein getauffet werden; Nein / sondern auch umb die Seele / und umb den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der ganze Mensch bedorffte der Tauffe. Es mussten alle drey Principia aller drey Welten im Menschen getauffet werden: Als das 1. Principium ist die ewige Natur / als das wahre Seelen-leben / das aus dem Wort des Einsprechens in Leib kam. Das 2. Principium ist der wahre ewige Geist / als die H. Liechts- und Liebe-krafft ( welche ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens und Wesen heisse ) darinnen Adam verblich / als der Seelen Wille daraus gieng. Das dritte Principium ist die astralische/ animalische Seele/aus dem Spiritu Mundi mit ihrem Corpore aus dem Limo der Erden/ als der ganze äusserer sichtbare Mensch.

5. Dieser dreyfache Mensch war ganz gefallen. Dann als ihm das Göttliche Licht im Geiste des dritten Principii verlosch/so war er an Gott ganz blind / und dem Paradis erstorben: In diesen musste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden / in welchem Liebe-Ens sich das Göttliche Feuer und Licht möchte wieder anzünden zu einem neuen Leben.

6. Sollte ein solches aber geschehen / so musste sich von ehe das H. Feuer mit dem Bunde in der dreyfachen Menschheit / als in Christi Menschheit offenbahren / auff das uns Gottes Geist aus / mit und durch diese dreyfache Menschheit tauffete / daß ein jedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde: Dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

7. Das H. Feuer Göttlicher Krafft in Christo tauffete in uns seinen Tempel / welchen das H. Feuer / als das Göttliche Leben in uns besitzen wolte / als den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen / den Geist des Verstandes / oder der Krafft / als das 2te Principium, oder englische Corpus aus der englischen Welt Wesen: Welchem Wesen Christus sein allerheiligstes / geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet / in dem Er selber wohnet.

8. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe im H. Feuer/ dann Er ist ein Ens des H. Feuers / darinnen es brennet oder lebet: Und das 1. Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Seientz des schiedlichen sprechenden Worts / aus des Vatters Feuers-eigenschafft / wird mit dem feurigen Geiste des Vatters Eigenschafft getauffet / als mit der Feuer-brennenden Liebe.

Also zu verstehen:

9. Die Seele ist des Vatters Eigenschafft/und in dieser Tauffe

## 28 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 3.

mit seinem eintauchen in die Seele / gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-feuer. Des Vatters Eigenschaft im Feuer greiffet die Seele zu erst an mit dem Gesche der Natur / mit seiner strengen Gerechtigkeit / mit der ewigen Geburth des Feuer-grundes / dadurch wird die harte impressete/edte Seele im selben Eintauchen des Feuers beweglich / und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgethan / auff Arth wie man ein Feuer auffschläget.

10. So ist nun das Göttliche Licht der grossen Liebe in dem eröffneten Namen **IESUS** aus **JEHOVA** im Centro des Vatters Feuers : Wann des Vatters Feuer die feurische Seele auffschleust / so kan ihr das Licht göttlicher Liebe einscheinen / und ihr den Liebe-Ens einführen. Dann so bald das Zorn-feuer die Seele auffschleust / so nimt sie das Liebe-feuer des Sohnes an / und gehet darcin / wie ein Feuer ein Eisen durchglüet / oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

11. Und also wird die Seele vom Vatter dem Sohne gegeben / und der Sohn gibt ihr also das Liebe-feuer / als das ewige Leben. Joh. 8. Dann so sich des Vatters Eigenschaft in der verschlossenen Seelen nicht mit bewegte / so stünde die Seele in ihrer Impression im ewigen Tode / und möchte das Licht in ihr nicht offenbahr werden.

12. Des Vatters Feuers-zerschellung und Anzündung ist der Brunns-quell der menschlichen Busse / da der Mensch vor der Sünden erschricket / dann im Feuer-glanke wird die falsche irapressete Eitelkeit der Sünden in der Finsternuß der Seelen offenbahr: Und des Sohnes Liebe-einscheinung ist das sanffte Liebezöyle / das die Zerschellung wieder einiget und temperiret.

13. Dann der Sohn ist im Vatter / und der Vatter im Sohne / und tauffen miteinander / der Vatter mit Feuer / und der Sohn mit Rechte : auff Arth wie ein Feuer auffgeschlagen wird / daß aus dem Feuer der sanfte Lichts-glanke offenbahr wird / und sich das Feuer-brennen also ganz in einen Lichtes-glanke verwechselt und wandelt. Des Vatters Feuer verzehret mit seinem Schracke in der Seelen die Eitelkeit / und des Sohnes Liebe heilet sie wieder : Also ist das tauffen nach dem inwendigen Grunde des Seelen- und Geist-Menschens zuversehen.

14. Die dritte Eigenschaft des dritten Principij mit der Wasser-tauffe / damit der Leib von der äussern Welt Wesen / so wohl der Geist des Gefirns im Menschen getauffet wird / wird also gebracht. Durch das Wasser / als durch das Element des Leibes  
Christi

Christi wird der rechte Adamische Mensch (welcher in Adam nach dem Leibe geschaffen ward: verstehet aus der äussern Welt Wesen) getauffet / dann allhie tauffet der H. Geist / der vom Vatter und Sohne außgehet / sein Ausgang ist die Formirung der Welt / und die Welt ist das ausgesprochene / geformte Wort / und der Geist Gottes ist / der sie geformet hat.

15. Dann Er wird in allen drey Welten verstanden / in jeder Welt nach ihrer Eigenschafft. Als in des Vatters Zorne nach der Finsterniß / ist Er die Flamme der Peinlichkeit; und im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme Gottes; und in dieser Welt im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werck-Meister aller Dinge / in jedem Dinge nach seiner Eigenschafft; Wie der Separator des Dinges ist / also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenem Worte in jedem Dinge.

16. Dann in der äussern Welt Wesen ist nicht zu verstehen / daß des Wesens Geist Gott genannt werde / sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte Gottes / welcher mit seinem Grunde im Worte Gottes stehet.

17. Der ausgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus Gottes Liebe und Zorne / aus Licht und Finsterniß / als aus dem ersten und zweyten Principio, als aus der ewigen Natur / aus dem Sprechen des Worts ausgeflossen / und stehet mit seinem Grunde im Sprechen Gottes / dann das ewige Wort hauchet sich mit Ihm in ein creatürlich Leben.

18. Er (derselbe ausgehauchte Geist) ist das äussere / creatürliche Leben / in jeder Creatur nach ihrer Eigenschafft. Er ist die Seel. der äussern Welt / als die anfängliche Seele / ein Leben der vier Elementen; Seine Krafft ist ein feurisch und liechtlich Gestirne / was das ganze äussere Gestirne in sich selber in seiner Krafft ist / das ist Er allein in sich selber / doch als ein verschlossnen Gestirne / das im Temperamento lieget / und sich in jedem Leben aufwickelt / und schiedlich machet nach des Lebens Eigenschafft: Bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschafft / und bey den Ewigen mit einer ewigen Eigenschafft. Im Menschen mit einer zeitlichen und zerbrechlichen Eigenschafft / und auch mit einer ewigen: Welche ewige am ewigen außhauchenden Wort anhanget / darinnen der Mensch aus der Zerbrechlichkeit am Jüngsten Tage / nach dem sichtbaren Bilde außstehen und wiederkommen soll / und für Gottes Gerichte treten / und auff die grosse Feuer-proba geschet werden / allda sich das tödtliche vom ewigen scheiden soll.

### 30 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 3.

19. Also verstehet uns nun allhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes: Der innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den ausgeflossenen Geist / und salbet Ihn mit Göttlicher Krafft. Dann die Menschheit Christi nach unserm äussern Geiste ward vom H. Geiste gesalbet/und derselbe äussere Geist Christi / welcher in Christi Person in den Elementen des Leibes herrschete auff menschliche Arth / der salbet in dem Bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund des Wassers: und die gesalbte Krafft im Wasser / in dem Worte des Bundes/ salbete den wahren Menschen/welcher in Adam aus dem Limbo der Erden geschaffen ward/so wohl auch salbete Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Seele / welche am Jüngsten Tage wieder kommen / und probiret werden soll.

20. Nun verstehet uns thewr und wohl / allhie gilt es! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Leyden / Tod und Auferstehung gesalbet / mit welchem himmlischem Blute Er Gottes Zorn in Liebe verwandelte / und den Tod zersprengete in menschlicher Eigenschafft / damit Er die Erde salbete/ als Er diß sein Blut auff und in sie vergoß.

21. NB. Item, Sie ist mit dem gesalbet / als Christus sein gesalbetes Leben der äussern Menschheit von uns in seinem Tode wieder in diesen Spiritum Mundi eingab/und dehn auch mit seiner Salbung in seinem Tode salbete; Als/ da seine äussere/ von uns Menschen angenommene tödliche Seel / (welche am  $\dagger$  starb / und sich in Gottes Hand / als in sein außgesprachen Wort eingab) aus dem Leibe in die Elementa eingieng.

22. Item, Sie ist mit dem gesalbet/da diese seine äussere Seele mit der ewigen Seelen / darinnen der H. Geist war / durch Tod und Hölle drang: Und mit dem / da der H. Geist im Wort diese seine gestorbene / astralische Seele aus dem Tod nahm / und durch den Tod mit seiner Auferstehung ins ewige Leben einführete / da sie Gottes Liebe mit dem ewigen Leben salbete.

23. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe / als im Bunde Gottes verstanden/dann Gott salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes / samt der tödlichen und untödlichen Seelen / und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Tod und Zorn ein/und durch den Tod ins ewige Leben. Und diese Salbung / (darinnen Christus hat Gottes Zorn/ Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden) hat Gott mit seinem Bunde des Alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet / und heut sie nun allen Menschen an.



24. Und so nun ein Mensch der begehret / und sich zu der wendet / als ein Mensch / und nicht Thier / so tauffet der H. Geist den innern Grund / als seinen Tempel / den Er selber besitzet / als den wahren ewigen Geist / samt der ewigen Seelen : Und die Salbung Christi / aus seiner von uns angenommenen Menschheit / salbet und tauffet in uns den wahren in Adam ersten geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden / samt der tödlichen Seelen : ( Jedoch daß man den Grund hierinnen verstehe : ) welcher auffstehen und ewig leben soll.

25. Dieses geschicht durch Christi leyden / Tod und Auferstehen / in seinem blutigen Kampffe ; als / der Sieg seines Todes ist die Hand / welche tauffet. NB. Der rechte Mensch wird zum Leben getauffet / und der Schlangen-grob-irdische Mensch wird mit Christi Tod und Sterben getauffet / daß er soll sterben / und alle seine böse Lüste und Begierde dem Tod Christi lassen / daß sie der tödte / und einen neuen Willen aus dem Tod Christi / aus Seele und Leib ausführe.

26. Der böse Adam / als daß Schlangen-monstrum, wird mit dieser Tauffe ( als da die Hand Gottes / als sein sprechendes Wort selber zugreiffet und tauffet ) genommen / und wird mit Christo in seinen Tod begraben / und in die Hölle / in welche Christus in seinem Sterben einfuhr / versetzet / in die Finsternuß Gottes Zorns / als in Abgrund der Menschheit / eingeworffen : Und diese Salbung in der Tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen ersten Leibe / welcher vorm Fall Adā war / und gebähret durch Christi Sieg einen neuen Willen in Seele und Leib / welcher Gott gehorsamet.

27. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung Christi / und das Schlangen-monstrum stehet in Gottes Zorn / und wehnen doch diese Zeit in einem Leibe / aber ein jeder in seinem Principio, als in seiner Eigenschaft / davon S. Paulus saget Röm. 7. 20. 25. So ich nun sündige / so thue nicht ichs / sondern die Sünde im bösen Fleische thut es. Item: So diene ich nun mit dem Gemüthe des gesalbten Grundes Gott / und mit dem Gemüthe des falschen Fleisches diene ich dem Befehle der Sünden.

28. Und saget weiter Röm. 8. 1. 28. So ist nun nichts verdamliches an denen / die in Christo Jesu in seiner Salbung seynd / die nach selchem Fürsake Gottes in dem Worte beruffen / oder im Ruffe in der Salbung also seynd ergriffen worden : Da er dann den rechten gesalbten Menschen meynet / welcher in dieser

## 32 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 4:

Zeit noch in der Schale des irdischen Leibes verborgen steckt / wie ein schön Gold in einem groben Steine / und doch nach der Salbung im Himmel wohnet / wie S. Paulus auch saget / Phil. 3. 20. Unser Wandel ist im Himmel. Item Röm. 6. 15. Gal. 2. 17. Sollen wir / die wir Christum angehören / noch Sünder seyn? das sey ferne. Da meynet er den gesalbten Grund / und nicht das thierische Monstrum der Irädigkeit / voller böser Reigligkeit / welches im Zerne Gottes und der Verdammniß stehet / und Gottes Reich nicht erben soll / welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

29. Der gesalbte Grund ist der Christ / und nicht das äussere grobe Thier: Die Salbung ist's / welche täglich dem Monstro der Schlangen / als dem bösen irdischen Willen / den Kopff zertritt / da der Streit im Menschen ist / da eine Eigenschafft böses wil / und die andere gutes / und welche sieget / die treibet den Menschen zum Wercke.

30. Darumb sollen und müssen die Menschen-Wercke gericht / und jedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als / das in Krafft der Salbung ist gemacht worden / ins Reich Gottes / und das in Krafft des Monstri der Schlangen ist gemacht worden / in die Verdammniß / in die Finsterniß des Zorns und Todes.

### Das 4. Capittel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Handt / welcher würdig sey zu solchem Tauffen / und welcher Täuffling diß Testament würdig empfahe / und wie es mit der unwürdigen Handt / sowohl mit dem unwürdigen Täuffling bewandt sey.

In dieser Zeit hochnöthig zubetrachten.

1. **W**ie Gott das Testament seines H. Gnaden-Bundes im Paradis auffgerichtet / aus dem Vorbilde und Opffern und der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe ordnen / so führete Er einen Zweig aus seinem Bunde in menschlicher Offenbarung heraus / und fing die Wasser-Tauffe durch ihr an. Wie solches klar an Johanne Baptista zu sehen ist / welcher durch die englische Botschafft verkündiget ward / darzu aus dem Hohen-Priesterlichem Stamme.

2. Nicht

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwerdung/ dann sein Vatter Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte Leute/ welche in der fleischlichen Sperma schon erstorben waren/ da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Saame Zacharias und Elisabeths ward durch Bewegung des H. Geistes aus dem Paradisischen Genaden-kunde in ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschafft erwecket.

3. Wohl kam er aus menschlichem Grunde/ aber nicht aus menschlichem Vermögen/ dann die Salbung im Bund erweckte dehn/ daß ihre Spermata über den Lauff und Krafft der Natur eigen Vermögen auffgeschlossen worden: Denn Ihnen der heilige Geist einen Saamen aus menschlicher Sperma erweckte/ und dehn in seinem Anfange darzu erwählte.

4. Die Salbung aber Johannis geschah im Grusse Mariæ/ als diese zu der alten Elisabeth kam/ und sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche Salbung auß Christi Menschwerdung bewegte. Als Maria/ voll dieser salbung/ Elisabeth grüßete/ so tauchte die Menschwerdung Christi mit der Salbung durch den Gruß Mariæ in Johannem in Mutter Leibe ein; Und nicht allein in Johannem/ sondern auch in seine Mutter Elisabeth/ daß sie voll ward dieser Salbung/ und die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weiffageten.

5. Und dieses ist die Tauffe Johannis/ da er mit der Menschwerdung Christi auß Christo gesalbet ward/ und des H. Geistes Tauffe auß dem Bunde in Mutterleibe empfieng/ daß Er selte ein Vorläuffer und Ankündiger seyn/ daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes Gottes vorhanden sey/ daß Gott seiner Bund der Genaden-salbung habe in die Menschheit eingeführet/ und daß der Bund sey ein Mensch worden: Daß Gott nunmehr wolle durch die Menschheit Christi/ durch ein elementisch Mittel (das nicht mehr im Feuer stehe/ wie im Alten Testament/ sondern in Liebe und Sanftmuth des Wassers) die Salbung außgießen; daß die Zeit der Genaden vorhanden sey/ da Gott seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und dann sehen wir/ daß Gott allda keinen Newen Bund habe angefangen/ sondern nur eine neue Ordnung/ dann Johannes ließ sich beschneiden/ wie dann auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruff auß dem Bunde der Beschneidung/ auß den Opfferen des Feuers/ und führete ihn durch Gottes Befehl in die Wasser-tauffe/ anzudeuten/ daß nunmehr selte die Sünde durch den Todt Christi in seiner Lieb und Sanftmuth ersäußen/ und  
nicht

## 34 Das erste Büchlein der Testam. Cap. 4.

nicht mehr im Feuer abbrennen / wie bey Israel im Vorbilde geschah:

7. Mehr sehen wir beym Johanne / daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete / sondern mit der Buße / als mit dem Geiste der Salbung zur Buße / welcher der Menschen Herzen zerschellte / und dem Geist Christi seinen Weg bereitete / welcher die Thoren der Menschen Herzen und Seelen auffschloß / auff daß nach ihm der König der Ehren in solche auffgemachte Thoren möchte einziehen / davon David sagte : Machet dem Könige der Ehren die Thoren weit auf / daß der König der Ehren / als Christus / einziehe. Psalm 24 / 7 / 9. und wie Johannes zeügete / er tauffe mit Wasser zur Buße und Vergebung der Sünden / er aber sey nicht Christus / sondern nach ihm komme der / welcher die Werffschauffel in Händen habe / der werde mit Feuer des Geistes tauffen. Luc. 3. 16 / 17.

8. Auch sehen wir an Johanne / daß er eines Priesters Sohn seyn mußte / welche mit der Beschneidung und den Opfern umgingen. Er mußte auß dem Gesetze des Bundes kommen / und sich beschneiden lassen / und den Bund anziehen / auff daß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung die Wasser-tauße / als die Ordnung der Genaden und Vergebung anfinge : Dann die Sünde sollte nun nicht mehr durchs Feuer getilget werden / sondern durch die Liebe / welche Gott im Bund durch Christum offenbahrte / Sie sollte durch Gottes Sanfftmuth erlassen / und verwandelt werden.

9. Darumb ordnete auch Gott zu solcher Sünden-tilgung ein solch Mittel mit der Wasser-tauße / anzudeuten / daß die Sünde sollte im Blut Christi in seiner Liebe und Gnade erlassen / und daß der Mensch sollte nummehr eine offene Genadenpforte in der Liebe und Sanfftmuth zu Gott haben / daß er nur mit Reue seiner Sünden / mit Ablass der Sünden durch solche Perte in die Gnade eingehen könne.

10. Und sehen allhie an Johanne dem Anfänger der Wasser-tauße / welcher Mensch würdig sey mit diesem neuen Genadenbunde zu tauffen / als nemlich dieser / welcher auch zuvorhin ist mit dieser Gnade gesalbet worden / wie Johannes von Christo / welcher noch in Mutter-leibe gesalbet ward. Dann Fleisch und Blut / ohne diese Salbung / kan nicht tauffen / dann diese Macht stehet nicht in Menschen-gewalt / sondern in Christi Gewalt.

11. Ein Christ / in dem die Salbung Christi ist / der tauffet mit der Salbung Christi / dann die H. Dreyfaltigkeit tauffet mit

mit dem Gnaden-bunde der Salbung/ mit Christi Mensch-  
werdung / Leyden / Tod und Überwindung : Wil nun ein  
Mensch tauffen / so muß er nicht allein mit der Hand und  
Wasser tauffen / sondern auch mit dem Glauben der Sal-  
bung.

12. Ein ungläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem he-  
hen Wercke der Tauffe / als der Tauff-stein thut / welcher das  
Wasser hält : Dan ob er gleich das Wasser geußt / und die Wor-  
te Christi brauchet / so würcket er doch nicht mitte / sondern ist  
stumm in der Würckung ; sondern der Bund Christi würcket und  
tauffet / Er aber ist nur ein Mittel / gleich einem unwürckenden  
Wesen / das nicht selber in diesem Bunde mitwürcket / sondern  
nur das Werck thut / in welchem Wercke Gott würcket wegen sei-  
nes Bundes.

13. Nicht also zuver stehen / als ob das Werck darumb bey  
unwürdiger Handt ganz krafftlos sey ; Nein / der Bund  
Gottes trennet sich nicht umb der unwürdigen Hardt willen /  
welche nur ein Mittel ist : Dann glaubige Eltern / welche in  
der Salbung dieses Bundes stehen / und den Bund angezo-  
gen haben / die haben die Salbung auch in ihrem Saamen / und  
zeugen Kinder aus ihrer Leibes- und Seelen-Eigenschafft : Seynd  
sie in Seele und Leib getauffet / und haben die Salbung Christi  
angezogen / warumb dann nicht auch der Ens ihres Leibes ?  
Seynd sie Tempel des H. Geistes / der in ihnen wohnet / und  
essen Christi Fleisch / und trincken sein Blut / daß Christus in  
ihnen / und sie in Christo seynd / wie Christus saget / Joh. 6 /  
56. Warumb dann nicht auch ihres Leibes Frucht ? Dann Chri-  
stus sagte ja / (Matt. 7 / 18.) Ein guter Baum kan nicht arge  
Früchte bringen / und ein arger Baum kan nicht gute Früchte  
bringen. Ist das Auge des Geistes licht / so ist der ganze Leib  
licht. Ist der Anbruch heilig / so ist der ganze Leib heilig.  
(Matt. 6. Röm. 11.)

14. Johannes ward in Mutter-leibe getauffet durch den Geist  
Christi aus Marien Stimme / so wohl auch seine Mutter Eli-  
sabeth. Und sehen gar eben/wie das sey zugangen : Dann als Eli-  
sabeth den Geist Mariæ hörte / so bewegte sich der H. Geist in  
ihr / und auch in ihrer Frucht zugleich ; Sie empfingen die Tauffe  
Christi auß seiner Menschheit zugleich / die Mutter mit dem  
Sohne. Warumb dann nicht auch jeko in H. Eltern / in denen  
die Salbung ist ? Dann dessen der Baum ist / dessen ist auch sei-  
ne Frucht.

### 36 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 4.

15. Der Bund aber mit der Tauffe ist darumb / daß ein jeder Mensch soll selber mit einem eigenen Willen / als ein sonderlicher Zweig am Baume/und als ein eigen Leben/den Bund Christi anziehen/ als durch das äufferere darzu geordnete Mittel.

16. Nicht zuverstehen/daß ob ein Kind frommer gesalbter Eltern / welches das Leben bekommen hat / vor der Tauffe stürbe / daß es nicht in der Salbung Christi sey: Es hat ja der Eltern Salbung angezogen / dann es ist aus ihrem Wesen entstanden / aus ihrem getauften Seelen-und Leibes-wesen / und darff nur / so das lebet / in das Bilde des sichtbaren Bundes eintreten / als ein eigen Leben / und mit seinem Willen sich in das einergeben / was ihme von den Eltern angeerbet ist; Weil aber ein Kind solches nicht verstehet / so thun solches seine Eltern mit ihrem Glauben / und die jenigen / welche zu solchem Wercke beruffen seynd / als die Pauthen / welche das Kind in ihrer Glaubens-Begierde mit ihrem Gebethe dem Bund Christi überantworten und in den Bund Christi der H. Dreyfaltigkeit fürstellen / und den Bund Christi über diß Kind begehren.

17. Diese alle/ beydes die Eltern und Beysteher/als gläubiger Tauffer und Pauthen / würcken mit ihrem Glauben in des Kindes Eigenschafft/und reichen es mit ihrem Glauben dem Bund Christi dar: Dann ihr Glaubens-wille fasset des Kindes unverständigen Willen in ihre Glaubens-begierde ein / und tragen also des Kindes Willen in ihrem Willen mit ihrer Salbung in Bund Christi / als für die H. Dreyfaltigkeit.

18. Wann der Tauffer das Wasser geußt über das Kind / so ist ihr Glaube mitte in dem Wasser / und fasset sich in Christi Wort ein / der da sagte Matth. 28/ 19. Gehet hin in alle Welt / und tauffet alle Volcker in: Namen des Vatters / Sohnes und H. Geistes.

19. Auff Christi Befehl tauffen sie den Menschen; der Tauffer tauffet mit der Handt und Glauben/und die Eltern/samt den Pauthen / tauffen mit ihrer Glaubens-begierde / mit dem gesalbten Willen: Sie tauchen das in Christi Bund/und Christus tauchet sich mit seinem Blute / Tod und Überwindung / als mit seinem Todes-Siege darein / und zündet den Glaubens-Ens des Kindes mit seinem Liebe-feuer an.

20. Also säet sich das Senff-körnlein des Liebe-feuers in des Kindes Seelen-und Leibes-Ens ein / als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe/ welch Moder hernach / wann das Kind eigenen Verstand bekommt/ durch Glauben / Buße und Gebethe mehr an-

gezündet / und zu einem hohen scheinenden Licht wird: Wann hernach der Glaubens-Mund Christi Fleisch isset und sein Blut trincket/so bekommt dieses H. Moder-Liebe-feuer ein H. Ohle zu seinem Lebens-brennen.

21. Mit der Tauffe wird eingepflanzet die Menschheit Christi nach dem H. Liebe-wasser / als dem Wasser des Ewigen Lebens / in welchem ( Wasser ) das H. Feuer brennen mag ; Und mit dem Abendmahl wird genossen die H. Tinctur im Blut und Fleische Christi / als das rechte Liebe-Feuer-brennen/ ein Geistlich Salb-öhle aus dem Göttlichen Feuer und Licht/welches das Wasser der Liebe anzündet/ als den Tauff-bund.

22. Und ob gleich ein Kind von H. Eltern gebohren wird /und schon in Mutter-leibe in solchem Bunde stehet/ so soll es doch auch solchen Bund in eigener selbständiger Person / in seinem eignen Lebens-willen anziehen/Ursache dieses/das im Fleische die Sünde und Unreinigkeit mit fort geerbet wird / so soll es selber den Bund anziehen:dan es soll und muß nun selber mit dem Genaden-bunde der Schlangen im Fleische den Kopf zertreten/darumb soll es auch selber Christum mit seiner Überwindung anziehen; dan Christus beut sich ihm nun selber an/es soll Ihn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen/und Ihm hinwieder seinen eigenen Willen geben.

23. Dann die Tauffe ist anders nichts/als eine Ehe oder Verbindniß mit Gott auff Christi Blut und Tod / da sich Christus mit dem Menschen mit seiner Überwindung und Auferstehung verbindet / und den Menschen darein setzet: Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten Willen dem Tod Christi / und begehret des eigenen Willens im Tode Christi abzusterben / und durch Christi Auferstehung aus Christi Tode mit und in Christo eines Neuen Willens aufzustehen / und mit Christo zu leben und zu wollen.

24. Dan wir werden durch die Tauffe mit Christi Sieg auff neue ins Wort Gottes gepflanzet: Dander Mensch ist das außgesprochene/ gebildete Wort Gottes/ welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen Gottes in ein eigen Wollen und Sprechen eingeführet / und am Wort Gottes trewloß worden ist; und mit der Tauffe verlobet und verleihet sich das gebildete Wort wieder mit dem Ewigen Sprechen Gottes/das es wil mit Gott wollen und sprechen/als Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit.

25. Die Tauffe ist ein Eyd / den der Mensch in Gott schworet / da er dem Teufel und seinem Reich absaget/ und GOTT sich

### 38 Das erste Büchlein der Testam. Cap. 4.

zum Eigenthumb ergibet / als zu einem Tempel Gottes.

26. Und ob solches ein Kind nicht versteht / so soll es aber der Tauffer/so wol die Eltern und Pathern verstehen/und ihren Glauben in des Kindes Willen einführen / und also mit ihrem eingeführten Willen in des Kindes Willen mit solchem Eyde sich in Gottes Bund durch die Worte Christi auff seinen Befehl ins Wasser-tauffen mit einsetcken / und den Befehl Christi in sich fassen/als in ihren Glauben/ und also mit des Kindes Unverstand in ihrem Verstande in den Bund eingehen / und an Statt und mit des Kindes Willen in ihrem Willen ein solches Gott geloben; dann ein solches können und sollen Eltern fürnemlich thun / die weil das Kind aus ihrem Leben und Wesen entsprossen ist/wie der Ast aus dem Stamme / so haben sie auch Macht des Kindes Willen in ihren Glaubens-willen einzufassen / und mit des Kindes Willen sich Gott zu ergeben und zu verbinden.

27. Mehr hat ein solches der Tauffer in Gewalt / der stehet auff Christi Befehl an Christi Statt allda / und führet in seinem Munde den Befehl Christi / und tauffet mit seiner Handt auff Christi Befehl. Dieser soll ein gesalbter Christ seyn / und durch die Thür Christi zu solchem Wercke treten/oder ist nur ein Holz oder Klotz / als ein irdisch Mittel darbey / und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit / sondern ist nur ein äußerlich Werkzeug des Bundes/ wie das Beil/ da der Zimmermann mitte hawet: Und da er doch nicht ist / wie das Beil / das da schneidet/ sondern als die Hand / welche das Beil hält; Er schneidet noch würdhet nicht mitte im Wercke des Geistes/sondern er ist nur das äufferere Werkzeug / und thut ein äufferlich Ding; Er erreichet nicht den Bund / sondern nur das Wasser/ und führet ein todes Wort in seinem Leben; aber das Ambt Christi ist in dem Befehle.

28. Das lebendige Wort im Bunde / das da tauffet / urständet nicht aus Krafft des Gottlosen Mundes / sondern aus dem Befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äufferere Buchstabische Wort / als ein Diener desselben / aber der Bund führet das lebendige Wort in Krafft.

29. So die Eltern und Pathern gläubig seynd / so reichen sie das Kind mit ihrem Glauben dem Bund dar / und der Gottlose Tauffer ist mit Mund und Hand nur ein Werkzeug darzu/auff Art und Weise/wie eine Glocke lautet und schallet / und doch kein Leben hat / und gibt aber den Lebendigen eine Verständnuß / wozu das soll; Oder wie ein gottloser Mensch im Scheine der Heiligkeit vor einem Heiligen den H. Namen Gottes nennet und bekennt/



kennet / da sich alsbald der H. Name Gottes dadurch in des heiligen Menschen Herzen/ der es höret / beweget und würckend wird / und es doch der Gleisner in seiner Bekantnuß nicht versteht noch empfindet / und die Bewegung des guten Herzens auch nicht auß des Gottlosen Munde in das Heilige Herz einföhret/ sondern auß dem Namen Gottes.

30. Also auch tauffet bey dem Gottlosen Tauffer nur der H. Name / und nicht der böse Mund / er aber muß ein Werkzeug seyn/ der den H. Namen nennet / welcher nicht aus seinem Nennen / sondern aus dem Namen und Bunde würcket / durch Einführung der gläubigen Eltern und Pather ihres Glaubens ; Dann der Bund ist selber ein Glauben / als Gottes Wort und Mund.

31. Der Bund tauffet sie alle / welche sich darcin begeben / ee sey würdig oder unwürdig /es sey Glauben des Tauffers/ der Eltern und Pather da oder nicht / aber mit grossen Unterscheide / wie die Schrift saget : Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt. Psal. 18 / 26. Item / welcher ein Volk das ist/einen solchen Gott hat das auch. Und wie S. Paulus vom Abendmahl sagte : Darumb daß ihr nicht unterscheidet den Leib des Herzen/ empfaht ihrs zum Gerichte.

32. Dann wo Gottes liebe gegenwärtig ist / da ist auch sein Zorn gegenwärtig : wo Liecht ist da ist auch Feuer. Der Glaubens-Ens dringet allein durchs Feuer im Liechte auß. Der Bund bestehet/das Kind wird mit dem Bunde getauffet / der Bund nimt es an/und ob gleich ein Gottloser Tauffer/so wohl auch solche Pather ohne Glauben da wären ;

33. Aber wie der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde/wie der Herr bey dem Propheten saget: warumb nimt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund/da er doch Zucht hasset? Psal. 50. 16/ 17. Man soll den Namen Gottes nicht mißbrauchen / dann der Herr wil den nicht ungestraft lassen/der Ihn mißbraucht. Deut. 5/ 5. Er wil das Verlein nicht für die Säwe werffen. Matth. 7/ 6. Der gottlose Mensch / der sich zu seinem Bunde nahet / ist Gott in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdammniß des Todes / und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 1 Cor. 2/ 15/ 16.

34. Was ist anders / so gottlose Eltern seynd ohne Glauben / daß sie auch gottlose Kinder zeugen ? dann wie der Stamm ist / also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umbwenden / und ihre Frucht durch wahre ernste Busse und Gebethe Christo einleiben.

40 Das Erste Büchlein der Testam. Cap. 4:

ben / und sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken / und erbitten noch wohl solche gottlose Pathen ohne Glauben darzu / und ist auch ein gottloser Tauffer / wer soll allhie tauffen ?

35. Soll Gottes Liebe im Genaden-bunde tauffen ? mag es nicht geschehen / wie S. Paulus vom Abendmahl saget : Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe ? So man nur des Bundes spottet / wie wil dann Gottes Ehre bey den Spöttern erscheinen ? Da heists recht : Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt. So der Saame falsch ist / ob man den gleich auff guten Acker strewet / so wächset doch eine böse Frucht / dann er zeucht auß dem guten Acker nur seiner Gleichheit einen Ens an sich.

36. Wie mag es dann allda zugehen / da ein Kind von ganz gottlosen Eltern entspriesset / und auch nur gottlose Pathen darzu beruffen werden / welche nur umb Pracht und Hoffart willen da stehen / oder umb Menschen-gunst ? welche auch nur solcher Ursachen halben darzu beruffen werden / da kein Glaube noch guter Wille da ist / viel weniger ein ernstlich Gebeth / sondern nur ein irdischer Lucifer für den Bund Christi tritt / und der Tauffer auch ein todter ist ? Wer erwecket allhie den H. Bund ? Wie der Glaube ist / der den Bund rüget / also ist auch des Bundes Offenbarung / also ist auch die Tauffe.

37. Christus sprach : Lasset die Kindlein zu mir kommen / dann solcher ist das Reich Gottes. Matth. 10 / 14. c / 19 / 15. Er meynet aber Kinder / nicht Wölffe und Thiere. Er heist sie zu Ihm kommen / und nicht in des Teuffels Hoffart und Pracht zu Ihm bringen / mit stolzen / falschen / ungläubigen Leuten / welche der Demuth Christi nur spotten und die Liebe verachten. Es muß Ernst seyn / wil man durch den Zorn Gottes in die Liebe eingehen.

38. So spricht die Vernunft : Was mag dessen das Kind / das es von gottlosen Eltern ist gezeuget / und durch falsche Leute zum Bund Christi gebracht wird ? Ja wohl was mag auch dessen Gott / der nicht den Tod des Sünders wil / daß gottlose Eltern gottlose Kinder zeugen / und das man seines Genaden-bundes nur spottet ? Soll Er dann das Perlein für die Säwe werffen ? Wissen doch dieses die Eltern wohl / daß Gott saget / Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied straffen. Deut. 5 / 9. Soller dann seine Liebe in ihren gottlosen Willen eingieffen / so sie der Liebe doch nicht begehren / auch kein Ernst da ist / sondern nur eine Gewohnheit verbringen / und nur mit gleichnerischem Scheine ohne Ernst thun / und noch solche

solche Leute darzu brauchen / welche der Einfalt Christi mit ihrer Heffart nur spotten.

39. Mit Christi Bund und Testamenten umzugehen / und sich der zugebrauchen / wil ein grosser Ernst seyn / nicht allein im Scheine/ sondern in Krafft. Dann der Bund Gottes in Christo ist durch sein Blut und Tod gemacht / und zu dem Ende/ daß wer dieses Bundes und Testaments wil theilhafftig werden / der soll mit seinem Willen umbwenden und in die Busse eingehen / und der angeerbten falschen Lust im Bunde durch Christi Tod erstarken / und auß dem Bunde dieses Testaments new-gebohren werden.

40. Dann die Tauffe befehlet nicht allein im Wasser/ sondern im Wort Gottes und im Glauben; Das Wasser ist nur ein Mittel/ darinnen sich das Wort Gottes und der Glaube faffet und würcket / und ohne das Wort Gottes und Glaube ist keine Tauffe.

41. Des Menschen Glaube muß das verheissene Wort ergreifen / und im Wasser führen sich diese beyde / als der Glaube und das Wort Gottes / in ein Wesen / und dasselbe Geistliche Wesen ist die Tauffe / welches unter dem Wasser verstanden wird.

42. So nun kein Glaube bey diesem Wercke ist/ so ist das Wort ohne menschlich Wesen nur in sich selber nach und in dem Bunde/ das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschafft / aber der Glaube an die Genade/ ergreiffet die Genade im Bund und Wort / und führet sich mit dem Bund ins Wasser: So tauffet alsdan das Wort Gottes/ und der Glaube und das Wasser zugleich.

43. Dann das äussere Elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe/ sondern das geistliche Wasser/ welches mit dem Wort im Bunde / und mit dem Glauben verbunden ist/ dann das Wort geußt sich auß in einen Wasser-Quelle des Lebens/ in eine Sanftmuth und Liebe / und der Glaube ergreiffet solch verheissenes Genaden-wort im Bunde.

44. Diese Genade im geistlichen Wasser faffet sich mit dem Elementischen Wasser / auff Art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt Wesen / als mit den Elementen hat sich thahr gemacht / und wie das unsichtbare Wort Gottes durch das sichtbare würcket / und wie das sichtbare Wesen der Elementen soll wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-bunde das unsichtbare Element / als das himmlische

## 42 Das erste Büchlein der Testam. Cap. 4.

Wesen / mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes / als das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit: das ewig-sprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem außgesprochenen / gebildeten Wort der Menschheit.

45. Dann das reine Element nach der 5. Geistlichen Welt / daraus die 4. Elementa seynd entsprossen / das ist / das durch die 4. Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der rechte in Adam geschaffene Mensch / welcher in der groben Hülße der 4. Elementen steckt / der wird zum ewigen Leben getauffet / dann das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen (welches Bilde auch auß dem reinen Element war / und aber in Adam verblich) ein.

46. Und zu dem Ende hat Gott seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet / darzu gehöret nun Glauben und Busse zu solcher Empfahung.

47. Dann Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegnis des verborgenen / verschlossenen Menschen / dadurch die innere / geistliche Begierde / als der geistliche Mund zu solcher Empfahung auffgethan wird. Und Glauben ist der auffgethane Mund / welcher das 5. Element einnimt.

48. Und ob solches ein unverständig Kind nicht thun kan / so sollen es aber diese mit ihrem Glauben thun / welche tauffen und der Tauffe beywohnen / dann ihr Glaube muß sich in des Kindes Willen fassen / dann das Kind hat noch nicht Willen / weder zu Gutem oder Bösem / ihr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben / als in Seele und Geist: Welches wohl seyn kan / weil alle Seelen von einer urständen / so seynd sie im Centro ein einiger Grund / als im Worte Gottes / daraus die Seele ihren Urstand hat genoumen / und darinnen sie allesamt im Grunde inne stehen / dann dieses Einfassen ist anders nichts / als dem Kinde seinen liebe-willen einführen.

49. Und ob das ein Mensch nicht in eigener Krafft und Macht vermag zu thun / so sich aber des Menschen Wille in Gottes Wort und Verheißung einfasset / und die verhessene Genade samt dem Beschlere greiffet / daß wir solches thun sollen / so ist die Möglichkeit da: Dann das verhessene Wort gibt und würcket das Vermögen in des Menschen Willen / und gibt das thun: Gottes Wille nimbt des Menschen Ihm ergebenen Willen / und thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

50. Darumb sage ich / ist ein fährlich Ding Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern / und derer so da tauffen / und dem Wer-

cke beywohnen. Die Schrift saget Hebr. xi/6. Ohne Glauben ist unmöglich Gott zu gefallen. So ist dieser Glaube nicht eine Historia oder Wissenschaft/daß man dehm Beyfall gebe/un glaube/ daß es Gottes Werk sey; Nein/ es ist eine ernste/ begierliche Mitwürkung/ ein Eindringen zur Verheissenen Genade/ eine ernstliche Betrachtung unserer angeerbten Sünden und des grossen Ernstes Gottes/wie er uns durch diesen Genaden-Bund wieder zu Kindern annehme/ und uns seine Genade mit diesem Werk; einflösse.

51. Die Beywohner sollen mit grosser Demuth und Einwendung zu Gott mit ernstem Gebethe sich zu diesem Bunde wenden/und wohl betrachten/was sie allda vorhaben / daß sie eben für den Bund der H. Dreyfaltigkeit für Gottes eröffnetes Angesicht treten/ und mit Gott und Menschen handeln/ und ihnen das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi wohl einbilden. Auff welches ein Kind getauffet wird / dessen sie mitwürckende Zeugen seynd nach dem Glauben: und nicht für diesen Bund treten/wie eine Hure fürs Spiegel/ mit hoffartigem Herken /als sey es nur eine weltliche Ehre/ daß man sie darzu brauche.

52. Solche Leute/ welche keinen Verstand noch Glauben darzu haben/ und nur mit hoffartigem Herken darzu treten/ seynd diesem Bunde nichts nütze/ sondern hinderlich/ sie verhindern andere/ welche sich an der Hoffart vergassen/ und unterdessen des Ernstes vergessen.

53. Obwohl die Tauffe ohne solche Personen mag verbracht werden/ durch der Eltern und des Taufers Ernst und Gebethe/ so hat es aber die Christliche Kirche also geordnet/ daß lebendige Zeugen dabey seyn sollen/welche mit ihrem Gebethe solchem Ernste beywohnen/ und ist wohl geordnet gewesen; aber es ist in einen solchen Mißbrauch kommen/ daß es manchemahl besser wäre/daß solche Unglaubens-Kinder nicht dabey wären/ dann der Teufel gehöret nicht zu diesem Werke: So aber der Teufel das Regiment im Menschen hat / was ist dann ein solcher Mensch nütze dabey? wie eben gemeldet/ der Tauff-stein / und der Ungläubige Beywohner ist eines wie das ander / ohne daß der hoffartige Mensch eine Hinderung anderer ist.

54. Die Tauffe ist eine wesentliche Wirkung / nicht nur ein Zeichen oder Bedeutnüg des Testaments Christi: Der H. Geist tauffet die Seele und den Geist / auß Christi Blut und Tod mit seiner Überwindung / und das H. Element des geistlichen Wassers tauffet den Leib der 4. Elementen zur Auferstehung der To-

44 Das erste Büchl. von der H. Tauffe. Cap. 4.  
den / und tauffet der Schlangen Ess und erweckten eingeführten  
Gifft zum sterben.

55. Es ist ein wesentlich / würcklich Eintauchen des Bundes  
Gottes: Darumb soll es der Täuffling würdig empfangen/so muß  
es Ernst seyn. Ein Christ / welcher ein Christ in Christo ist / in  
dehme Christus würcket / lebet und ist / der soll tauffen / dann zur  
Thür Christi muß er in diesen Schaffstall eingehen / als durch  
Christi Geist / und nicht anderst-wo hinein steigen / oder ist ein  
Dieb und Mörder / und komt nur / daß er Christi Ehre raube und  
stehle / und die Menschen betriege / er soll ein rechter Hirte seyn /  
und nicht ein Niedling. Es gilt allhie nicht schwächen und Schein  
geben / sondern Ernst muß es seyn / dann es ist Gott ein Ernst.

56. Alles Gezäncke und Disputiren umb dieses Werck / ist ein  
unnützes Ding / und darzu schädlich / man soll es mit Ernste an-  
greiffen / und dem Befehl Christi nachfolgen / und dehme glauben /  
was Christus gesagt hat.

57. Es gehöret nicht mehr zu diesem Wercke / als Glauben und  
Wasser / und ernstes Gebethe in wahrer Busse / mit solchem Wil-  
len / daß ein Mensch wil das ander helfen vom Tod / Teufel und  
Hölle erretten / und mit sich in Gottes Reich helfen einführen /  
das ist der ganze Proceß / der hierzu gehöret.

58. Ein jeder / der ein rechter Christ in Christo ist / der ist würdig  
solchem Wercke beyzuwohnen / der aber ein solcher nicht ist / der ist  
unwürdig / er sey gleich Tauffer oder Beywohner / einer wie der  
ander / es ist vor Gott kein Ansehen der Person. In Christo seynd  
wir EREN / Er ist der Stamm / wir seynd die Aeste; Durch  
seine Mit-glieder würcket er sein Werck / gleich wie der Stamm  
des Baums seine Frucht durch seine Zweige und Aeste gebiethet :  
Der Stamm brauchet keinen frembden Baum zu seinen Zweigen /  
also auch Christus brauchet nur seine Glieder zu seinem Wür-  
cken seiner Frucht.

Das Zweyte Büchlein  
 Vom H. Abendmahl un-  
 sers H. Erren Jesu Christi / was  
 das für eine Nießung sey / und wie  
 das zu verstehen sey.

Nuch vom Zancke der Gelehrten umb Chri-  
 sti Kelch / was sie damitte thun / und was dar-  
 von zu halten.

Darinnen Babel / die grosse Stadt auff Erden / mit ih-  
 rer Gestalte und Wundern / sambt dem Antichrist ganz  
 bloß und offenkahr stehet.

Zum Trost der Einfältigen Kinder Jesu Christi / und  
 zu Erbauung der wahren Christlichen Religion in dieser ver-  
 wirreten trübseligen Zeit / alles ganz ernst- und trewlich  
 entdecket / auß Erkantnuß des grossen Mysterii.

Das 1. Capittel.

Vom Grunde des Alten Testaments / wie dieses Testa-  
 ment schon bey den Jüden im Fürbilde sey gewesen.

I.



Es GOTT Mosen zu Pha-  
 rac sandte / und ihme gehot /  
 Israel in die Wüsten ziehen /  
 und Ihme opfferen zu las-  
 sen / und solches Pharao nicht  
 thun wolte / so sandt ihme  
 GOTT grosse Straffen und  
 Plagen / und sandt letztlich  
 den Bürg-Engel / welcher  
 alle erste Geburt in Egypten  
 tödtete: da befahler Israel  
 das Pascha oder Oster-  
 lamb zu schlachten und zu essen /  
 als ein lamb eines Jahrs alt / und mit dessen Blut die Thüren und  
 oberste

## 46 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. i.

oberste Schwellen zu bestreichen / auff daß der Würg-Engel all-  
da fürüber gehe / und im Hause Niemand tödte. (Exod. c. 2.  
und 12.)

2. Welches ein Fürbilde des Neuen Testaments war / wie die  
Pfeften und Thüren unsers Lebens solten mit dem Blute des  
Lammes Christi bestrichen werden / auff daß uns Gottes Zorn  
in Seel und Leib nicht in seinem Grimme verschlinge: Und wie  
sie musten dasselbe Lamb ganz auff-essen und nichts überkleiben  
lassen; also wolte sich das Lamb Christus in seinem Testament/  
seiner Christenheit ganz zur Speise geben / und nicht zertheilet /  
und wolte unsere Lebens-pfeften mit seinem Blut der Liebe be-  
streichen / daß uns der Würg-Engel in GOTTES Zorne nicht  
ergreifen und tödten möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten Kuz-  
chen/ welche sie musten backen und essen/ daß sie solten durch dieses  
Oster-Lambs Figur/ welches Christum andeutete / ein neuer und  
süßer Teig werden / wann sie würden das rechte Oster-Lamb  
Christum in seinem Testament essen; Welches alles eine Figur  
war der neuen Wieder-geburt / wie dieselbe durch das rechte Os-  
ter-lamb Christum (1. Cor. 5/7.) solte geböhren werden / und  
wie dieselbe neue Gebuhrt würde die süsse Speise Göttlicher Ge-  
naden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Falles in A-  
dam/und dann der neuen Wieder-gebuhrt in Christo: dann in A-  
dam ward die erste Gebuhrt / als das erste Englische Leben /  
durch Gottes Zorn erwürgt / und durch den Genaden-bund in  
Christo ward dasselbe herwieder bracht / und Adam und Eva ein-  
gesprochen.

5. So deutet nun der Geist Gottes mit dieser Figur beyur-  
Mose in Egypten / wie dieselbe eingesprochene Genade solte mit  
himmlischem/Göttlichem Wesen erfüllet werden: wie der Mensch  
solte durch das Zeichen / als durch das Blut des Lammes Gottes  
gezeichnet und bestrichen werden: und wie ihme Gott wolte das  
Wesen seiner süßen Liebe zu einer Speise geben/ dadurch das na-  
türliche / seelische Feuer-leben wieder erquicket / und einen Gött-  
lichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen / und dadurch trans-  
mutiret/und wieder ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

6. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opfern Is-  
raels / wie sie musten Thiere schlachten und opffern/und das Fette  
verbrennen: Dann als Gott Mose das Geseß gab / daß Israel  
solte in vollem Gehorsam/im Bunde dieses Geseßes leben/so gab



er ihm auch die Figur / wie solches Geseß solte erfüllet werden / und wie der Mensch von Sünden und Gottes Zorne würde ver-  
söhnet werden/wie wir dieses im dritten Buche Moses am 8. Cap-  
klar sehen/ da das Bilde der Versöhnung stehet.

Allda stehet.

Und Moses ließ herzu führen einen Garren zum Sünden-  
Opffer / und Aaron mit seinen Söhnen legte ihre Hände auff  
sein Häubt. Da schlachtete man es / und Moses nahm das  
Blut / und thâts auff die Hörner des Altars umbher mit sei-  
nem Finger / und entschündigte den Altar / und goß das Blut  
an des Altars Boden/ und weyhete ihn/ daß er ihn versöhnete.  
Und nahm alles Fette am Singeweide / das Nez über der Le-  
ber / und die zwo Nieren mit dem Fette daran / und zündete  
es an auff dem Altar. Aber den Garren mit seinem Felle/ Fleisch  
und Mist verbrandt er mit Feuer aussere dem Lager/ wie ihm  
der HERR geboten hatte. Und brachte herzu einen Widder  
zum Brand-Opffer / und Aaron mit seinen Söhnen legten  
die Hände auff sein Häubt/da schlachtete man ihn. Und Mo-  
ses sprengte das Blut auff dem Altar umbher / zerhieb den  
Widder in Stücken / und zündete an das Häubt / die Stu-  
cke und den Strumpff; und wusch die Singeweide und Schen-  
kel mit Wasser / und zündete also den ganzen Widder an auff  
dem Altar; Das war ein Brand-Opffer zum süßen Geruch /  
ein Feuer dem HERRN/wie ihm die der HERR geboten hat-  
te/ ( Levit. Cap. 8. v. 14/ 15. etc.)

7. Dieses ist eine wahre Figur des Opffers Christi mit unse-  
rer angenommenen Menschheit / wie er habe unsere Menschheit  
durch das Opffer seines Leibes / dem Zorne Gottes geopfert/und  
wie Gott in diesem Opffer habe seine süße Liebe in der Mensch-  
heit Christi gerochen / und seinen Zorn im Feuer versöhnet.

8. Die Figur von Christo stehet also :

Als Moses dieses Opffer thun solte/ so nahm er vonehe das  
Salb-öble/ und salbte die Wohnung/und alles was darinnen  
war / und weyhete es. Und sprengte damit sieben-mahl auff  
den Altar / und salbte den Altar/ und alle seine Geräthe/das  
Hand-faß mit seinem Fuß / daß es geweyhet würde. Und  
goß das Salb-öble auff Aarons Häubt/ und salbte ihn / daß  
er geweyhet würde.

9. Moses stehet allhie in der Figur Gottes / und Aaron ste-  
het

## 48 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. I.

het in der Figur Christi nach unserer Menschheit; und der Farre kehret in der Figur des irdischen / verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschafft; und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen / wie derselbe in Christi Menschheit sollte Gott wieder aufgeopffert werden.

10. Moses salbete Aarons / das ist / **G D I I** salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe / als mit der wesentlichen Weisheit / und Göttlichem Wesen in dem Namen **J E S U S**.

11. Und das ist / daß Moses vonne die Wohnung salbete / welches andeutet den Leib Maria / in welcher Gott Mensch ward / darum sic der Engel die Gebenedeyete unter allen Weibern hieß / Luc. 1/28. Dann Gott weyhete vonne die Wohnung / und sprengte mit seinem Salb-öyle der Liebe auff alle sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens / welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Moses andeutet / dehn Gott salbete / als **J E S U S** des Menschen Leben annahm.

12. Das Hand-faß mit seinem Fuß deutet an / wie Gott die menschliche Handt oder Begierde in der Menschheit Christi gesalbet habe / mit welcher Er sollte Wunder thun.

13. Das gesalbete Haupt Aarons deutet an / wie die Menschheit Christi / als unsere menschliche Sciencz / sollte mit dem H. Geiße gesalbet werden.

14. Solches stellet Gott durch Mosen im Fürbilde für; Dann als Moses Aarons / sambt der Wohnung / und den Söhnen Aarons hatte gesalbet / und ganz zugerichtet / so ließ er bringen einen Farren zum Sünd-Opffer / welcher Farre den grob-irdischen durchs Adams Lust impresseten Menschen andeutet. An diesen Farren mußte Aaron und seine Söhne ihre Hände auff sein Haupt legen / das deutet an / wie Gott in Christo / und dan die Priester oder Phariseer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödtliche Menschheit anlegen / und unsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten / das ist / tödten: Und wie sein menschliches Blut sollte an die Hörner des H. Altars umbher mit Gottes Finger / als mit Gottes Zorns-Angriffe / gestrichen werden / und wie Gott also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen / auff welchem Altar / als des Menschen Leben / sollte Gott wieder H. Opffer geopffert werden.

15. Daß aber Moses das Fette an der Leber und Nieren anzündete auff dem Altar / deutet an / daß unser recht-Adamischer Mensch auß dem Limo der Erden / nach seinem rechten inwendigen

gen Grunde/ nicht soll wegwerffen/ oder von Gott verstoffen werden/ sondern im Feuer Gottes Zorns mit dem Feuer der Liebe angezündet/ und Gott geopfert werden; als dann solches in der Menschheit Christi geschehen ist/ da Er unsere Menschheit dem Zorn Gottes opfferte/ und aber mit seiner Liebe durch den Tod ins Leben einführete/gleich wie auß dem Feuer ein schönes Licht entspringet/ als aus dem Feuer-Sterben ein neues Leben/ welches in Krafft und Liebe bestehet.

16. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle/Fleisch und Mist auß dem Lager mit Feuer verbrandte/ und allein das Blut vom Farren auff die Hörner des Altars strich/und das Fette anzündete/ deutet an/daß der grobe/thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen/ nicht soll auff Gottes Altar kommen/ und Gottes Reich besitzen/ sondern er soll mit dem essentialischen Feuer der Erden verzehret werden außser dem H. Feuer Gottes: Wie Moses den Farren außser dem Lager mußte verbrennen/ also solte und mußte auch der grobe thierische Mensch außser der Stätte Gottes/ als in seinem eigenen Principio von demselben Natur-Feuer verbrennen/wie für Augen ist und geschieht.

17. Aber dieses irdischen Menschens Blut/ darinnen die Astralische Seele lebet/ solte auff die Hörner des Altars gestrichen werden: Das deutet an den rechten in Adam geschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden/ mit dem rechten Astro, welches Blut oder Krafft am Jüngsten-Tage wiederkommen soll.

18. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit/ mit Einfassung des Himmlischen Bluts/an die Hörner des Altars in seinem Leiden und Sterben an des Creuzes Stamme angestrichen/ (NB.) zum Zeichen/ daß unser Blut nach recht menschlicher Art/ sey mit Christo auff Gottes Altar kommen/ und daß uns Gott in Christo habe darmit eingezeichnet in den Ewigen Himmlischen Altar.

19. Daß aber das ander Blut an des Altars Boden mußte gegossen werden/ deutet an/ daß unser Menschliches Blut/ darinnen unser außser natürlich Leben stehet/ welches allhie stirbet/ in seinem sterben wird auff den Boden des Altars/ als in die Elementa eingegeben/ und behalten zur Wieder-bringung des ersten rechten Menschens/ daß das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars/ das ist/ in seinem Principio, als im Mysterio magno, im Spiritu Mundi behalten werden/ bis Gott werde diesen Altar der 4. Elementen segnen/ und dieselbe reine Krafft des Bluts/ sambt den Elementen wieder herfür bringen/ und ins

50 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. I.

Temperamentum einführen / so soll alsdan das menschliche Blut wieder an die Seele kommen / nach Eigenschafft der Geislichen Welt.

20. Umb deswillen muste Moses und Aaren in der Figur / des Farren Blut am Boden des Altars gießen; Dann es war Gott nicht umb Thieres-Blut zu thun / sondern Er stellet die Figur des Menschen Wiederbringung für / und deutete darunter an / daß wir Menschen nach dem äussern / groben / irdischen Menschen nur solche Thiere wären / welche grebe thierische Eigenschafft den wahren Menschen in sich verschlungen hätte. So deutete Er an / wie Er wolte denselben innern verschlungenen Grund / mit seiner Krafft herwieder bringen und neu gebären; und wie die Krafft unserer Mumia, der öhlichen Eigenschafft solle durchs Feuer Gottes wieder angezündet werden / wie Moses das Fett anzündete / also sollte die Krafft des inwendigen Grundes allhie / noch in dieser Zeit dieses Lebens / mit dem Göttlichen Feuer angezündet werden / und auff Gottes Altar brennen / welches durch die Salbung des Geistes Christi in uns geschehen selte.

21. Gleich wie Moses das Fett anzündete / also auch sollte der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Und wann selches geschehe / so sollte der Farre / als der Thier-Mensch geschlachtet werden / das ist / er solle täglich getödtet / und mit seinem Willen und thierischen Begierde ausser dem Lager Gottes hinauff geworffen werden / dann er ist nur Erde und ein Thier / und im Himmel-Reich kein nütze / Joh. 6.

22. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalzten Menschen in der Menschheit Christi / so wohl auch unsern inwendigen Grund / welcher mit Christi Salbung in uns wieder lebendig wird: Wie Gott durch Aarons Söhne / als durch die Hohen-Priester würde die Hand seines Zorns an Jhn legen und Jhn tödten / daß unser menschlcher Wille solle getödtet werden / so sollte in solcher Tödtung das Blut dieses Widders / als der rechten Menschheit / allenthalben auff Gottes Altar gesprengt werden / und selte der Menschliche Wille zerstückt werden / und das Eigen-wollen verlassen / und das Haut / als Menschliche Sinnen / mit GOTTES Feuer angezündet werden. Wie Moses des Widders Haut anzündete / sowohl die Stücke und den Strumpff / also muste auch unsere Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewaschen / und hernach auff den Altar Gottes / als an des Creuzes Stamme geopfert werden.

23. NB. Daß

23. NB. Daß aber der Widder musse mit Feuer angezündet/ und dem H. Erren geopffert werden zu einem süßen Geruche dem H. Erren / darinnen liegt das grosse Geheimniß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch / welchen Christus / als das Wort/ oder die Krafft Gottes/ von unserer Adamischen Menschheit im Leibe Mariæ an sich nahm / und deutete mit dem Widder an / daß Gott in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-öhle salben / und wieder zu Gott führen.

24. Weil aber der Menschliche Wille war von Gott abgewichen / und sich in irdische / thierische Lust eingeführet hatte / so solte dieser Widder / als die Menschheit Christi / mit Gottes Zorn-Feuer angezündet werden / dann in der Menschheit war Gottes Zorn offenbahr worden : Darumb salbete Gott von erst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit / und epfferte hernach diesen Widder / als die recht Adamische Menschheit / dem Feuer Gottes / auff daß in der Salbung des Liebe-öhles das Zorn-Feuer angezündet / und das Zorn-Feuer in der Salbung der Liebe / als durchs Oehle seines H. Wesens transmutiret / und ganz in ein Liebe-brennen gewandelt würde.

25. Dann unsere Menschliche Seele war ein Zorn-Feuer worden / als eine Feindschafft wider Gott / darumb versöhnete sie also Gott in der Liebe seines Wesens / das ist) Gottes Zorn im Menschlichen Leben ward also versöhnet; dann Gottes Krafft roch / oder zoch also im Feuer das menschliche Leben wieder ins Ewige Wort / als in Gott. Gottes Zorn-Feuer war der Mund / welcher das Menschliche Leben wieder in sich einnahm / und dem Menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

26. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben / so ward Gottes Zorn-Feuer mit seinem Einschlingen in dem Seelen-Feuer in eitel Liebe / als ganz in ein Liebe-Feuer gewandelt. Also ward der Todt im Feuer Gottes Zorns / welcher die Seele mit seiner Impression gefangen hielt / (darinnen die Seele eine Finsterniß / als ein finster-feuer war) zerfrenget / und wieder in das Licht-Leben verwandelt.

27. Und das ist / was Gott mit diesem Opfer beym Mose in einem Fürbilde auff die Zukunft Christi verstellte ; dann Moses spricht : dieses war ein süßer Geruch dem Herren. Nun reucht Gott nicht das thierische Leben / dann dasselbe soll Gottes Reich nicht erben; Es war Gott beym Mose nicht umb den Widder und Farren zu thun / sondern Er stellte Ihm darunter die

## 52 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. I.

Menschheit für: Gottes Imagination gieng in die Menschheit / in seinen eingesprochenen Genaden-Bund / als in das eingesprochene Genaden-Wort der Liebe/welches als ein Ziel im Menschen stand biß auff Mariam / da sichs in der Menschheit offenbahrte.

28. In dieses gieng Gottes Imagination ein / und des Menschen Imagination gieng in dieses Fürbilde als ins Opffer im Feuer: Also gieng auch der eingeleibte Genaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opffer des Feuers ein / als ins Fürbilde / wie Christus selte Gottes Zorn in der Menschheit versöhnen.

29. Und also ward der menschliche Wille im Fürbilde Christi im Feuer racioniret/dann der eingeleibte Genaden-Bund gieng mit der menschlichen Begierde in ihrem Gebethe (welches durch dieses Opffer im Feuer zu Gott eindrang) mit ins Feuer des Opffers / und versöhnete / das ist / tilgete die irdische Eigenschaft am Menschlichen Willen im Feuer mit der Liebe.

30. Dann mit dem Feuer bildete Ihme Gott ein Wilde für / als ein Wesen / in welches Feuer-Wesen sich Gottes Feuer einbildete / und das elementische Feuer im Menschen versöhnete: Sein ewig Liebe-Feuer roch den menschlichen Willen durch die eingeleibte Genade / durch das Mittel des Feuers / dann Moses hatte Heilig Feuer / damit er das Opffer anzündete.

31. Also ward das elementische Feuer des Menschen im H. Feuer versöhnet/ und mußte aber ein thierisches Mittel/ als Thieres-Fleisch ins H. Feuer Moses kommen / dieweil der Mensch war thierisch worden / auff daß die thierische Art im H. Feuer durchs Zorn-Feuer des Vatters abbrenne / und daß Gottes Liebe-Feuer das menschliche Seelen-feuer in ihrer eingeführten Begierde ins Opffer/anzünde. So roch Gottes Begierde im Wort/ des Menschen Begierde durchs Feuer / dann im Feuer brannte die thierische Eitelkeit an des Menschen Willen im Zorn-feuer abe / so drang alsdann der lautere menschliche Wille in Gottes Liebe-feuer ein / als ein süßer Geruch. Dann die eingeleibte / Paradisische / eingesprochene Genade drang mit dem lauterem Willen des Menschen in Gott.

32. Und das ist/ daß Moses saget: Das war ein Opffer des süßen Geruchs dem Herren. Dann Gott beehrte allda nichts zu riechen / als nur des Menschen Willen / als das menschliche Leben/ welches vor Zeiten der Welt in Gottes Wort war: wohl ohne Creatur/aber doch in Krafft/welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch Gott durchs Opffer im Ens Christi /

Christi / als durch die eingesprochene Genade / und versöhnete den abgewandten Willen durch die Genade im Feuer / daß also der menschliche Wille wieder Göttlich ward / und führte das Menschliche Lebens-feuer / und Gottes Liebe-feuer in Ein Feuer ein / als in Ein Lebens-brennen: und das war ein recht Söhn=Opfer / oder Sünde=Opfer / da die Sünde dem Feuer Gottes Zorns zur Verzehrung geopfert ward.

33. Und also ward auch das thierische Fleisch / welches sie opfertem / und hernach assen / dem Menschen geheiligt: Dann Gottes Imagination im Bunde gieng darcin / darumb hieß es Moses / Heilig Fleisch / Item, Heilig Brod / wie dann die Schaw=Brode solche waren. 1 Sam. 21/6. Matth. 12/4. welches alles im Fürbilde stand / wie sich dieselbe eingeleibte Krafft des Genaden=Bundes mit himmlischen Wesen wolte in Christo offenbahren / und der menschlichen Seelen (als dem Seelen=feuer) zu einer Speise geben / in welcher Speise das Seelen=feuer solte in ein Liebe=feuer gewandelt werden.

34. Dann im Alten Testament gab sich dieser süsse Genaden=Bund im Opfer der feurischen Seelen=bezierde / als dem Seelen=munde im Feuer zu einer Speise ein: Dann die Seele / als der seelische Glaubens=mund / ass im Opfer des Feuers von dieser süssen Genade / nicht im Wesen / sondern in der Krafft / auff die zukünftige Erfüllung / biß daß die Krafft im Fleische offenbahr ward: Ihr Leib aber ass unterdessen von dem gesegneten Brod und Fleische / darinaen auch die Krafft der Genaden / als die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden Christi Fleisch / und truncken sein Blut im Genaden=Ess in der Krafft im Fürbilde / da die Krafft noch nicht Fleisch und Blut war / und aber doch dasselbe Wert der Genaden / welches hernach Mensch ward / darinnen war.

35. Als aber die Zeit kam und erfüllet ward / daß dasselbe eingeleibte Genaden=wort / welches ihre Seele in der Glaubens=bezierde in die feurische Essenz empfieng / Mensch ward / so gab sich diesem Glaubens=munde / als der feurischen / Seelischen Essenz / nach Göttlicher und menschlicher Eigenschaft zur Speise.

36. Davon wollen wir hienach außführlich schreiben / und den wahren Grund darstellen / wie Christi Fleisch und Blut geessen und getruncken werde: nicht auß Wahn / sondern auß der Schrift=Grunde / und wahren Wissen durch Gottes Genade.

## Das 2. Capittel.

Vom Abendmahl des Neuen Testaments / wie das  
Fürbilde sey ins Wesen kommen.

1. **W**Es die Zeit erfüllet war / daß sich dieser Genaden-  
Bund offenbaret / und die Menschheit annahm mit  
Seele und Leib / so hörte das Fürbilde auff. Dann  
Gottes Zorn-feuer in der Seelen / und im Fleische  
des Menschen / ward in das Wesentliche Wort / als  
in den Göttlichen Ens mit eingebildet / welcher Göttliche Ens auß  
Göttlicher Krafft / Adams auch Göttlichen Ens ( welcher auß  
Himmel-Reiche / als am H. würckenden Feuer verklich / als  
sich die Seele in Irzdigkeit einbildete ) annahm / und in sich  
durch das H. Feuer wieder lebendig / das ist / brennende machte /  
da dann das Göttliche Opffer im Feuer in der Menschheit offen-  
bahr ward.

2. Dann die Seele war des Vatters Eigenschafft nach seiner  
Feuers-macht / und war ein lauter Zorn-feuer werden. Diese  
gab der Vatter dem Sohne / als dem offenbahrten Genaden-  
Bunde / und führte des Vatters Zorn-feuer in der Seelen in des  
Sohnes liebe-feuer ein / daß des Vatters Zorn-feuer / und des  
Sohnes liebe-feuer / im menschlichen Wesen in Einem Grunde  
stunden.

3. Das liebe-feuer ward wesentlich / das ist / ein Himmlisch  
Fleisch / und gab sich dem Zorn-feuer des Vatters in der menschi-  
chen Lebens-Eigenschafft zu einer Speise / zu einem Feuer-bren-  
nen / auff Art wie man einem Feuer einen lieblichen ehlichen  
Balsam giebet / da das Feuer alsdann in seinem brennen einen  
lieblichen Geruch und Krafft auß diesem Balsam-öyle von sich  
giebet.

4. Also roch ieho der Vatter diesen lieblichen Ruch in der Mensch-  
heit in dem seelischen Feuer / welchen Ruch er zuvorhin im Opffer  
im Fürbilde roch. Dann Christus war nun der rechte Hohe-  
Priester / welcher Gott seinem Vatter das angenehme Opffer  
des süßen Geruchs in der Menschheit opfferte / und den Zorn in  
der Menschheit versöhnete.

5. Der Altar Gottes / da Moses drauff opfferte / der war ieho  
in der Menschheit Christi / der opfferte Gott die süße Mensch-  
heit aus Himmlischem Erte mit der Adamischen Menschheit / in  
sein Zorn-feuer ( welches in der Adamischen Menschheit brannte )  
ein ;



ein: Die Sünde ward im Adamischen Fleische durch das süsse himmlische Fleisch ( als durch das wesentliche Wort der Liebe / durch Jesum / als Gottes größte Süßigkeit ) getilget.

6. Gott führete das Opffer Moisis / als die Versöhnung im Feuer / in die Menschheit ein / und machte aus Mose Christum / als den rechten Hohen-Priester / welcher mit seinem H. Blute den Altar / als das menschliche Feuer-Leben besprengte / wie Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde thate.

7. Und sehen dieses gewaltig beym Abendmahl Christi / welcher / als Er icho wolte in sein Leyden gehen / und die Sünde in unserer Menschheit / mit dem wesentlichen Liebe-feuer in seinem Blute tödten / so aße Er zur letzte mit seinen Jüngeren das Oster-Lamb. Dann Er hatte sich in das Fürbilde mit seinem Genadenbunde / mit dem himmlischen Fleische eingegeben / und wolte das Fürbilde mit dem Fleische der Liebe erfüllen / und die Adamische Menschheit durch den Todt / als durch Gottes Zorn / durch die Einschliessung des Adamischen Lebens / in Gottes Liebe-feuer ausführen / und die Gefängnüg des Todes eröffnen.

8. So steng Er nun in dem Fürbilde des Oster-Lammes das Neue Testament / als die Erfüllung selches Fürbildes an / und lud seine Jünger zum Opffer des Neuen Testaments / als zu dem Altar Gottes / in seinem Fleisch und Blute / daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opffer des Neuen essen. Dann Er führte das Alte Testament / als die Figur / in das Neue / als in sein Fleisch und Blut ( welches das Söhn-Opffer für der Welt Sünde war ) ein / und gab ihnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen / und in seinem Blute zu trincken.

9. Dann die Versöhnung solte nicht mehr im Feuer geschehen / da des Vatters Zorn die Eitelkeit in des Menschen Glauben ab-brennete / sondern sie solte im Liebe-feuer in dem Fleische Christi geschehen: Sie solten nun die Versöhnung mit ihrer Glaubens-beziederde / als mit dem feurischen Lebens-munde der Seelen mit Christi Fleisch und Blute essen und trincken; Nicht mehr mit Glauben im Fürbilde / sondern im Wesen / nicht mehr in Krafft ohne Wesen / sondern mit Wesenlicher / Göttlicher und Menschlicher Krafft / da die Menschheit Christi selber das Oster-Lamb inken wäre: Nicht Gottheit ohne Menschheit / sondern Gottheit und Menschheit zugleich.

10. Dann das Oster-Lamb mußte gar aufgeessen werden: also wolte er ihnen auch nicht nur ein Stücke von seiner Menschheit geben / sondern ( N B. † ) sich ihnen ganz und gar in ihrer See-

## 56 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 2.

len Feuer-mund/ als in die Glaubens-begierde/ eingeben.

11. Der Seelen sruerischer Mund war icko das Feuer Gottes / welches das Opffer verschlang : Wie ein gemein Feuer ein öhle verschlinget / und aus seiner Verzehrung ein schönes Licht giebet ; also auch Christus gab seinen Jüngern / als ihrer Glaubens-Begierde ( verstehet / dem Feuer-munde der Seelen / als dem wahren Leben ) seinen himmlischen Leib / und sein himmlisches Blut / auff Art und Weise / wie sich der Himmlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den menschlichen Ens eingab / und Eine Person ward / ganz ohne Zertrennung.

12. † Seine ganze himmlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische Menschheit ein / verstehet dem Paradisischen Grunde. Dann ein jedes Leben begehret einen Ens seiner Gleichheit/als ein jedes Feuer begehret einen Ens zu seinem brennen/der demselben Feuer gleiche ist.

13. Das Seelische Feuer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden / das bedorffte einen Lichts-Ens auß Göttlichem Lichte / als ein Wesen des Lichts / als ein H. Salbdhle / darinnen sich das finstere / peinliche Seelen-feuer in eine Licht-und Liebe-begierde wandelte : Dieses empfienz nun auff Christi Altar/(als aus Christi Menschheit)die wesentliche Liebe/ als die wesentliche Weisheit Gottes.

14. Dasselbe Feuer in diesem Wesen war der Name und die Krafft Jesus / als Gottes größte Heiligkeit / welche das Seelen-feuer in ein Licht wandelte : Daher Christus sagte : Er wäre das Licht der Welt / Joh. 8 / 12. Dann in seiner Krafft hat die Seele wieder Göttliche Lichts-augen bekommen / daß sie wieder Gott siehet.

15. Und gleichwie man einem gemeinen Feuer ein öhle giebt / daraus ein Licht entsteht / also auch ungleichen mit dem finstern Seelen-feuer zuverstehen ist / welches Christi Himmlischen Ens der Göttlichen wesentlichen Liebe / in diesem Testament in sich empfähet / und den in Adam verblichenen auch-Himmlischen Ens wieder anzündet / und in seiner Gleichheit brennet ; alldainnen das Himmel-Reich / als die Stätte Gottes wieder aufgeschloffen wird / da das Göttliche Licht in demselben aufgeschloffenen Paradisischen Grunde wieder leuchtet / welches die Stätte Gottes im Menschen ist / da der H. Geist wohnet / davon Christus sagte : Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und Ich in ihme / Joh. 6 / 56.

16. In demselben Paradisischen aufgeschloffenen Grunde blei-  
bet

ket Christus / als der Göttliche Liebe-Eos, in dem Lichte wohnende. Dann die Krafft im Licht ist der Göttliche Eos, als das über-natürliche / himmlische Fleisch / eine Tinktur des Lebens / welche Tinktur die Seele tingiret / und dem Seelen-feuer den H. Feuer-glanz giebet.

17. Jedoch daß mans recht verstehe: Die Seele ist des Vaters Feuer / die nimt in sich ( als in ihre feurische Begierde ) ein des Sohnes wesentliche Liebe / als das H. Liebe-feuer / welches sich in menschliche Tinktur, als in Fleisch und Blut ( verstehet / in dieselbe menschliche Lebens-Krafft ) gewandelt hat; also geschieht die Verwandlung des seelischen Willens.

18. Also sehen wir 1. diese Figur beim Söhn-Opfer Moses / daß die Seele / als die Glaubens-begierde aus der Seelen / sich ins Opfer / als in ein Wesen einführete / und mit Wesen ins Feuer einging / allda die Versöhnung durchs Feuer im eingeführten Bunde des Liebe-feuers geschah / auff Arth und Weise / wie sich die wesentliche Liebe Christi sollte dem Seelen-feuer / darinnen Gottes Zorn brannte / zu einer Speise und Versöhnung eingeben.

19. Zum 2. sehen wir auch beim Mose / wie nicht allein die Seele sey von Sünden durchs Feuer ranzioniret / und mit der Liebe im Bunde mit H. Feuer der Genaden gespeiset worden / sondern sie segneten auch das Brod und Fleisch durch die Versöhnung des Genaden-bundes / und assen dasselbe / als H. Brod und Fleisch / wie ihnen Gott gebothe.

20. Welches andeutet das mündliche Essen und Trincken der wesentlichen Genaden / da nicht allein die Seele gespeiset wird / sondern (NB. †) auch der rechte Adamische Mensch / welcher wieder vom Tode aufstehen solle. Dann durch des Menschen Sünde ward die Erde verfluchet / und mußte der Mensch vom Fluche Gottes Zorns / von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opfer und Segen des Bundes richtete nun Gott einen neuen Segen an / daß Israel wieder von gesegneter Speise esse / da die Genade wieder durch den Fluch durchdringe / wie die Sonne durchs Wasser dringet.

21. Welches alles ein Fürbilde war des Testaments Christi / welcher nicht allein wolte die Seele mit der wesentlichen/feurigen Liebe speisen / sondern (NB. †) auch den rechten adamischen Leib: Und wie Er wolte sein neues Testament unter Brod und Wein ordnen / wie die inwendige Genade der Liebe wolte durch den außern Menschen dringen / gleich wie die Sonne das Wasser / oder ein Feuer das Eisen durchdringet.

58 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 2.

22. Und wird mit dem mündlichen Essen und Trincken seines Neuen Testaments angedeutet das Oster-Lamb im Alten Testament / da sich der Genaden-bund Göttliches Segens in ein sichtbar / elementisches Wesen eingab / als in ein Mittel / darinnen der menschliche Leib die Genade empffenge. Und deutet auff das Neue Testament / da Christus / als die wesentliche Genade / sich wolte mit seiner Liebe / mit der Krafft seines Fleisches und Bluts / Göttlicher und menschlicher Eigenschafft / seinen mit-Gliedern den Christen / durch ein elementisches Mittel des gesegneten Brods und Weins zu einer Speise und Trantck eingeben / dadurch der verfluchte Leib aus dem Limoder Erden / welcher hat den Fluch in sich gessen / wieder gesegnet würde.

23. Dieses sehen wir klar beym letzten Abendmahl Christi / daß Christus mit der Einsetzung des Neuen Testaments nichts fremdes oder neues ordnen wolte / sondern nur das Alte Testament erfüllen / und sich selber mit der wesentlichen Genade / welche in seiner Seelen und Fleische war Mensch worden / in den Bund des Alten Testaments eingeben / und selber die Erfüllung / als das Oster-Lamb / und das H. Brod und Fleisch seyn / dadurch unser recht-Adamischer Mensch gesegnet würde.

24. Dann Er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lamb / und verleihte sich mit ihnen in dem Bunde des Alten Testaments / und wusch ihnen ihre Füße. Hernach nahm Er das Brod / danckte / und brachs / und gabs ihnen / und sprach: Nehmet hin und esset / **DAS IST MEIN LEIB** / der für euch gegeben wird. Deßgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl / und danckte / gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus / **DAS IST MEIN BLUT DES NEUEN TESTAMENTES** / welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch / Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Wein-stocks trincken / bis an den Tag / da Ichs new trincken werde mit Euch in meines Vatters Reiche / (Matth. 26. Marc. 14. 1. Cor. 11. 23.)

25. Dieses ist nun der wahre Grund / und deutet an (1.) wie sich die süsse Genade des Bundes Gottes habe in unsere Menschheit eingegeben / (2.) wie derselbe Genaden-bund / welcher sich im Alten Testament mit den Opfern und dem Oster-Lamme / Isracl unter derselben Speise zu einem Segen eingab / sich nun jeto mit der angenommenen Menschheit / den Menschen auch unter einem Mittel / als unter Brod und Wein / zu essen und zu trincken

trinken gebe / und (3.) wie Er den ersten Bund nicht auffheben wolte / und was neues anfahren / sondern wie Er selber der selbe Genaden-bund sey / und sich jeko darstelle als ein Mensch / und sich nun den Menschen auff Göttliche und menschliche Weise ein-er gebe / daß gleich wie sie Ihn hätten zuvorhin mit seiner Genade im Bunde in den Opfern geistlicher Weise in Krafft durch ein Mittel genossen / also sollten sie Ihn auch jeko leiblicher und geistlicher Weise / durch Mittel Brodes und Weins genießen / mit derselben eingeleihten Genade im Bunde wesentlich genießen.

26. Dann die Ursache war dieses / daß Er sich ihnen wolte auch in menschlicher / und dan auch in Göttlicher Eigenschafft zugleich zu genießen geben / daß sie sollten die Genade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben / und den Tod erwürget / und das menschliche Leben wieder auffgeschlossen / und durch den Tod ausgeführt) in einem neuen menschlichen Leben genießen : Daß dasselbe neue Leben aus Christi Tode und Auferstehung / auch ihr in Tod geschlossen Leben sollte auffschließen / so gab Er ihnen solch neues auffgeschlossenes menschliches Leben seines angenommenen menschlichen Lebens / mit seinem Fleisch und Blute / auch unter einem elementischen Mittel / auff daß es der Glaube durch ein Mittel fasse.

27. Ein Mittel mußte darumb seyn / daß (1.) Gottes Imagination seiner Liebe / und (2.) des Menschen Glaubens-begierde zusammen kämen / und einander durch ein Mittel begriffen. Dann wie die Nießung des Alten Testaments in geistlicher Weise geschah / also jekt in wesentlicher Weise zugleich.

28. Dann die Göttheit hatte ihr jeko das Oster-Lamb in der Menschheit Christi fürgestellt / und gieng Gottes Imagination (welche war zu vorhin in das Opfer gegangen) nun jeko in die Menschheit Christi / und die Imagination der Menschheit Christi gieng mit Göttlicher Krafft in das Mittel Brodes und Weins / und durch dasselbe / in Nießung desselben / in das menschliche Leben.

## Das 3. Capittel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut  
 gessen und getruncken / wie das eigentlich zu  
 verstehen sey?

1. **D**ie Vernunft soll allhie aus der Bildlichkeit in  
 das Unbildliche gehen / und die Thorheit / darumb  
 man streitet / verlassen: Dann es ist nicht eine  
 bildliche Nießung gewesen / sondern wird unter  
 einem Bildlichen verstanden.

2. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete / creatür-  
 liche / äussere / begreifliche / fleischliche Menschheit gegeben / als  
 etwan ein Stücke derselben: Nein / das bewähret sich nicht / dan  
 Er saß bey ihnen am Tische / und zerriß nicht das gebildete Wesen  
 seines Leibs / sondern Er gab ihnen die geistliche Menschheit / als  
 die Krafft seines Leibes und Blutes / seine eigene Mumiam, dar-  
 innen die Göttliche und menschliche Krafft verstanden wird; wels-  
 che Mumia ein wahres menschliches Wesen aus Fleisch und Blute  
 ist / und ein geistlich: s Fleisch ist / daraus das sichtbahre Bilde  
 wächst / und mit dem sichtbahren Bilde ganz Eines ist.

3. Gehet ein Gleichniß an der Sonnen / dieselbe stehet in ih-  
 rem Orte / und dringet aber mit ihrem Scheine / Krafft und ganz-  
 hem Wesen / mit alle dem was sie an Essen / Krafft und Wesen  
 ist / aus sich aus in die ganze Welt / und giebt sich selber allen  
 Elementen / Wesen und Creaturen / allen Kräutern und Bäu-  
 men / auch allem creatürlichen Leben / und würcket in allem / was  
 sie nur annehmen wil / und zerreißet sich doch selber nicht / wann  
 sie aus sich ausgehet / und sich den Creaturen eingiebet / sie bleibet  
 immerdar ganz / und gehet ihrem Wesen nichts abe.

4. Also ist auch das Abendmahl Christi zu verstehen / wie wir  
 das im Gleichniß an einem Kraute der Erden sehen / dasselbe  
 thut noch kan nichts ohne der Sonnen Krafft thun / es sperret sei-  
 nen Gaumen der Essen / nur auff gegen der Sonnen Krafft: das  
 ist / es hungert nur darnach / und in denselben Hunger scheineth  
 die Sonne ein / und zündet den Spiritum; als den Schwefel /  
 Salz und Oehle des Krautes an: So bald solches geschiehet /  
 daß sich der Sonnen Krafft im Schwefel / Salz und Oehle des  
 Kraut: s befindet oder empfindet / so würcket sie darinnen / davon  
 das Kraut eine empfindliche Wärme bekommt / und der Son-

### Cap. 3. Christi/ vom H. Abendmahl. 67

nen Krafft in sich einfasst und presset / daß der Sonnen Krafft in Kraute wesentlich wird / und mit dem Kraute wächst / und dasselbe ringiret / und in Leiblichkeit wandelt / dadurch das Kraut Sonnisch wird / und zur Frucht würcket.

5. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu verstehen / dan Er ist die Sonne des Lebens / und das Liecht der Welt / Joh. 8. 12. Er ist nach der Gottheit das Ewigsprechende Wort / als die Krafft der Gottheit / die Krafft des Göttlichen Liechts / und nach der Menschheit ist Er das geformte / ausgesprochene Wort / welches mit dem Ewigsprechendem Worte ganz Eines ist. Dann Er hat unsere angenommene Menschheit mit dem ewigen Worte vereinhahret / als das äussere hinein gewandt / als das Wesen der Zeit / und das Innere rauff gewandt / als das Wesen der Ewigkeit / und ist mit dem Göttlichen Wesen durch unser / von uns angenommen menschliches Wesen / aufdringende werden / wie die Sonne aus sich aufdringet / und sich selber giebet / also giebet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. NB. † Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich aus / dan die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essenz / und die menschliche Essenz gehet hinein gegen der Göttlichen aufdringenden Lust.

6. NB. † Weil aber die Göttliche Krafft die menschliche übertrifft / so wird die menschliche durch Göttlichen Gewalt mit-angeführet / daß sich also die menschliche Krafft mit der Göttlichen / durch der Göttlichen Gewalt / mitte giebet. Dann die menschliche Krafft ist der Göttlichen eine Empfindlichkeit / oder Findigkeit / darinnen sich die Göttliche in Etwas / als im geformten Wesen des Wortes der Krafft findet / darinnen sich die Göttliche Krafft lieket / als in ihrem empfindlichen Wesen / wie sich die Seele in ihrem Leibe lieket.

7. NB. † Und also hat Gott seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit Christi / den Jüngern Christi mit menschlichem Wesen eingelösset / auff Arth und Weise / wie sich der Sonnen Krafft im Spiritu Mundi, als mit dem Ausflusse der Sternenkrafft / mit dem geistlichen Schwefel / Salz und Oehle / in den obern Elementen wendet / daß sie derselben Krafft in ihren Glantz fasset / und sich ihnen eingibet / und sie (die Krafft) sich der Sonnen Krafft eingeben / und mit einander würcken / dadurch das Liecht der Natur aufgeschloffen wird / und sich mit solchem Würcken in die Erde / Kräuter / Bäume / und alle Creaturen eingeben / also daß in einem Kraute oder Baume / auch eine solche

## 52 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 3.

che Krafft entstehet / davon das Wachsthumb / oder Ausdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem Wachsen oder Leben (1.) eine elementische / wesentliche Krafft / und dan (2.) eine über=elementische / sonnische und sternische Krafft verstehet / da die sonnische und sternische mit ihrer starcken Gewalt / mit der elementischen ausdringen.

8. NB. † Nun sehen wir an den Kräutern und allem Wesen der Wachsenden aus der Erden / wann sie solche Krafft der Sonnen und Sternen in sich fassen und essen / daß sie sich nicht zerreißen / und einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen / sondern die Essenß ihrer Begierde / ( als der auch=natürliche Schwefel / Saltz / und Oehle in dem Kraute ) ist der Mund / der den Einfluß der obern Elementen / Sonnen und Sternen in sich fasset.

9. Also auch ingleichem von Christi Jüngern und allen andern Menschen zuverstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und Blut unter Brod und Wein / als durch ein Mittel / mit dem essentialischen / begierlichen Glaubens=munde gessen und getruncken: nicht mit einem umschriebenen creatürlichen Begriffe / sondern mit der Glaubens=begierde.

10. NB. † Jedoch daß mans recht verstehe. (1.) der äussere Mund mit seinem Begriffe fasset das äussere elementische Wesen / Brod und Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des Menschen / als das grobe Fleisch / welches das Himmel=Reich nicht erben kan noch soll / ( Joh. 6. 63. 1. Cor. 15. 50. ) das fasset und isset Brod und Wein / dann Brod und Wein ist auch ein irdisch vergängliches Wesen / das gehet in Bauch und wieder davon aus / wie alle natürliche Speise / Matth. 15. v. 17. und (2.) der rechte wahre Mensch / welcher in Adam geschaffen ward / welcher vor der thierischen Grobheit ein rechter Mensch / und Bilde der sichtbaren Welt / nach ihrem inwendigen geistlichen Grunde war / derselbe isset Christi auch solches geistliches / wesentliche Fleisch mit der essentialischen Begierde.

11. NB. † Verstehet / das Fleisch / das Er in Marien annahm / als unser menschliches / aber nicht den äussern Grund der corporlichen vier Elementen / sondern das innere 5. Element / als den Grund / daraus die vier Elementa ausgehen; Nicht Feuer / Luft / Wasser und Erden / sondern das ewige / reine Element / welches ist ein Wesen des Paradises / welches in den vier Elementen verbergen ist / verstehet der Ewigkeit Wesen / daraus die Zeit ist in ein sichtkahr Wesen gegangen.



12. Dasselbe Fleisch / als eine geistliche Mumiam, daraus der Mensch / nach dem sichtbaren Leibe / seinen Urstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmel-Reiche blind worden / als er mit der Begierde die vier-elementische Grebheit eingieng: Welches fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit himmlischen / lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward / das isset (NB.) der rechte Adamische Mensch / welcher in der groben Schalen der vier Elementen verborgen steckt.

13. Und in demselben Wesen isset der rechte Mensch Christi Leyden/Sterben und Tod: welcher Tod Christi ist in seiner Ueberwindung ein ewig Leben worden / welches Leben / so aus dem Tode Christi ist entstanden / unsern irdischen bösen Willen bricht / und unsern Tode / den die äussere Natur für ein Leben hält / ein Tod werden ist.

14. NB. NB. † Und allhie wird dem Menschen Christi Leyden und Sterben angezogen ganz essentialiter, würrlich/nicht allein zugerechnet als einmahl geschehen / sondern würrlich / welcher Lebens-Tod Christi unsern Tod verschlinget / darinnen der Leib / wann er allhie nach dem vier-elementischen Wesen stirbet / ruhet / und das vier-elementische zu Staub und Asche wird. Dieselbe Krafft der wahren Menschheit in ihrem Principio ruhet zur Wiederkunft des corporalischen Wesens.

15. Die Seele aber / welche ein geistlich Feuer ist / die isset in ihrer Begierde / als mit dem wahren Glaubens-munde / die über-natürliche / wesentliche Liebe des Namens Jesus / welcher Name ist eine wesentliche Krafft worden / als die über-natürliche Weißheit Gottes / da die ganze Gottheit würrlich inne verstanden wird.

16. Dieses H. Wesen isset der seelische Mund / dadurch die Seele in ein Liebe-feuer-brennen verwandelt wird / dan die Liebe Christi giebt Ens und Wesen dem Seelen-feuer. Das feurische Leben der Seelen nimt dieser Liebe Wesen in seine Essenz / und durch solches Liebe-brennen wird wieder auffgeschloffen der Tempel Soph-IAH, als das wesentliche H. Krafft-Licht / der wahre Geist / der in Adam verblieh.

17. Gleich wie aus einem Feuer ein Licht ausgehet / also gehet durch das Seelen-Feuer ein ander Principium, als die Eigenschaft der Göttlichen Krafft aus / und in derselben ausgehenden Krafft wohnet der über-natürliche / un-wesentliche Gott in Dreyfaltigkeit. Dann dieses ist das Göttliche Principium, da  
Gott

## 64 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 3.

GOTT in Menschen wohnet / würcket und wil / darinnen das Göttliche Licht verstanden wird / welches durch die wahre Menschheit durchdringet / wie ein Feuer durchs Eisen.

18. NB. Also verstehets recht / der Mensch stehet in 3. Principiis, als in 3. Anfängen. Der sichtbare Mensch ist die sichtbare Welt / welche außwendig und inwendig ist; als ein Vergängliches / uñ ein Unvergängliches / als das reine Element / und der Ausgang / als 4. Elementa. Der grobe Mensch mit äußerem Fleisch und Blute ist der 4. elementische Leib; und der geistliche Leib in der 5ten Essenß ist das 5. Element / welches Element in den 4en verborgen ist / und weder Hitze noch Kälte / weder trocken noch naß ist.

19. Aber der seelische Grund ist nicht das Element / Er ist in dem Ewigen Worte gegründet / da sich das feurische Wort des Vatters Eigenschaft hat in den geschaffenen Leib eingehaucht / als ein ander Principium einer ewigen Natur.

20. Der dritte über-natürliche Grund des Menschen ist nur der wahre Geist / verstehet das Wesentliche Licht / die wesentliche Weißheit / welche mit dem Seelen-Einhauchen in Menschen kam / und aber / als sich die Seele vom hauchenden Worte in eigenen Willen / ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführete / verblüch: Dann das seelische Feuer-leben aus des Vatters Eigenschaft / konte das nicht mehr erreichen / darumb war dieser Grund der Creaturen verblüchen / und nicht in Gott / sondern nur der creatürlichen Seelen.

21. Und da dieser 5. Grund der Seelen und dem Leibe verborgen ward / so ward Seele und Leib ein finster Thal / voll Pein und Quaal / dan Gott war ihme verborgen / und huben als bald die Principia nach ihrer Eigenschaft an zu qualificiren: als die Seele nach Gottes des Vatters Zorns-eigenschaft / welcher als das Licht in ihr schiene / verborgen war; Und der äußere Leib hub an in 4. Elementen / als in Hitze und Kälte / und in allen andern Eigenschaften der Sternen Kräfte zu qualificiren / und impressete sich eine iede auffgewachte Eigenschaft zu einem Wesen / davon der Leib grob / harte und thierisch / und das wahre Bilde Gottes ein Larva, und Monstrum ward.

22. Und das ist die Sünde / umb welcher willen Gottes Krafft wieder in die Menschheit eingieng und Menschheit annahm / und wieder seine Göttliche Krafft durch und in rechter Menschheit einflößete.

23. Weil dan der Mensch in 3. Principiis stehet / als ein Bilde nach Zeit und Ewigkeit des sichtbaren und unsichtbaren Wesens /

sens/und Christus wahrer Gott und Mensch/auch das sichtbare und unsichtbare Wesen in einer unzertrennten Person an sich hat/ so ist auch die Nießung seines Wesens/ in seinen Testamenten also zuverstehen/ also daß ein jedes Principium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset und trincket.

24. Als NB. das äussere recht-Adamische Bilde auß dem Limbo der Erden/ wieder von derselben Menschheit Christi/ die Er vom Menschen annahm; und die Seele vom Göttlichen Liebesfeuer; und das in Adam verblichene Himmlische Göttliche Wesen von der wesentlichen Weisheit: und doch ganz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-mund zugleich.

25. Aber NB. das grobe Thier des groben Fleisches / welches nur eine Hülse ist / empfähet nur die äussere Hülse am Testament / als Brod und Wein/ und darunter das Gerichte Gottes/ das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet.

26. Darumb soll man unterscheiden den Leib des Herren und sein Blut/ von dem Animalischen Menschen ohne Glauben/ der empfähet nur das Gerichte unter Brod und Wein/ dann wieder Mund ist /also ist auch die Speise im Munde.

27. Christus sprach/ Joh. 6. Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Tranck. Item, Ich bin das Brod das vom Himmel kommen ist / das der Welt das Leben giebt. Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir und Ich in ihm: Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschensohnes/ der hat kein Leben in ihm. Da zankten die Jüden unter einander und sprachen: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben / und ärgerten sich an dieser Rede.

28. Er aber sprach: Meine Worte sind Geist und Leben. NB. anzudeuten/ daß wir seinen Worten sollen glauben/ und wer seine Worte in sich fassete und annahme / der fassete das Wort in sich/ das Fleisch und Blut worden ist/ welches Wort ein wahres menschliches Wesen worden ist/ das fassete der Glaubens-Mund in sich / als der rechte Hunger oder Begierde der rechten wahren Menschheit/auff Geistliche Art und Weise/das ist/solche Art und Weise wie das Wort Göttlicher Krafft Mensch worden ist: also wirds auch mit dem Glauben gefasset / und wird in seinen Glaubigen auch Mensch.

29. Dasselbe geistliche wesentliche Wort nimt unsere Menschheit ( verstehet die geistliche Menschheit ) an sich / und giebt sich derselben ein / und würcket / und wöhnet darinnen wesentlich auff geistliche Art/ wie Er in dem Leide wohnete und würckete/ den Er

von Maria annahm. Da sahe man an Ihme von aussen unser Fleisch und Blut / als der sichtbahren Welt Wesen / und war aber in dem sichtbahren das unsichtbare Wesen / davon Er Joh. 3 / 13. sagte / Er wäre damit vom Himmel kommen.

30. Also auch kommt dasselbe unsichtbare / geistliche Wesen Christi / welches sich mit unserer Menschheit hat vereinbahret / in unsere Glaubens-begierde / auff Art wie ein Funck Feuer in einen Zunder fället / und den Zunder anzündet / und das Wesen des Zunders verzehret / und ganz zu Feuer machet ; Also auch verzehret die wesentliche Krafft Christi in seinem Zunder / als in des Menschen Geistlichem Grunde / im Gemüthe / Sinnen und Willen / alle böse Einflüsse in Gedanken und Willen / sie werden gleich von Begierde des irdischen Fleisches / oder vom Teufel und von der Welt Lust darein geworffen / so verzehret doch dasselbe geistliche Feuer alles / dan es nimt das Leben des Menschen ein / und regieret das.

31. Es ist ein Licht / als ein geistlich Oehle in des Menschen Leben / darinnen das wahre geistliche Leben / als das seelische Leben brennet : und aussser solchem geistlichen Oehle ist kein wahres Licht oder Leben im Menschen / sondern nur ein astralisches Licht / und stehet die wahre Seele im finstern Thale in ihrer Essentia , und behülff sich des astralischen Sonnenlichts ; derowegen sie auch eitel irdische Begierde und Lust in sich hat.

32. Welche Seele aber dieses H. Salb-oehle Christi in sich bekemt / die wendet ihre Lust und Begierde von der Eitelkeit der Welt abe in Gottes Wort und Krafft / und wird wie ein neues junges Kind / das in Mutter-leibe liegt und sich die Mutter pflegen läffet : Also hanget sie an Christi Essenz / Wesen und Krafft / und isset von dem Wein-stocke Christi / wie die Rebe vom Wein-stocke isset / Joh. 15.

33. Die Vermünst soll uns recht verstehen. Es hat nicht den Verstand / daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute / mit dem groben tödlichen Fleisch und Blut des Menschen vereinbahret / welches Fleisch und Blut kein nütze ist / sondern nur als ein Behalter oder Schale des rechten geistlichen Menschen ist ; Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit Brod und Wein / daß wann ich das gesegnete Brod und Wein ansehe / und in den irdischen / tödlichen Mund einnehme / ich wolte dencken / ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem Angriffe des fleischlichen Mundes / wie ich Brod und Wein damit fasse.

34. Nein / das kan nicht seyn / Brod und Wein ist nur ein Mit-

tel darzu / gleich wie der irdische Mund nur ein Mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-mund des Menschen faffet Christi Fleisch und Blut unter Brod und Wein: Nicht in Brod und Wein inbleckende. Dan Brod und Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch und Blut / aber es ist das darzu geordnete Mittel/welches Mittel dem sichtbahren Menschen gehöret/durch welches Mittel sich das Unsichtbahre dem unsichtbahren geistlichen Menschen eingiebet.

35. Im Brod und Wein werden 2. Eigenschafften verstanden/ als ( 1. ) das grobe Elementische irdische Wesen / das gehöret dem tödlichen Menschen / und denn ( 2. ) die Krafft darinnen/ da die Tinctur des Brods und Weins inne lieget / welche Tinctur über das elementische Wesen ist / da die 4. Elementa im Temperament inne liegen / welches eine himmlische / paradisiische Krafft ist.

36. Dieselbe Tinctur Brods und Weins ist das wahre Mittel/ damit sich Christus der menschlichen Tinctur, als dem menschlichen Leben ein-ergiebet. Dan der Mensch lebet nicht allein von den 4. Elementen / Matth. 4/4. die grobe Speise / welche in den Mund eingehet/ erhält nicht allein das Leben/sondern die inwendige Krafft/als die 5te Essenz/darinnen die Tinctur, als ein geistlich Feuer inne lieget.

37. Die Elementische Speise würcket nur tödlich Fleisch/ und giebt ein Quellen oder Bewegen des tödlichen Lebens / aber der geistliche Mensch nimt sein Nutriment von der Quinta Essentia, und das Feuer-Leben des Menschen nimt sein Nutriment von der Tinctur, dan es ist selber eine Tinctur, als ein geistliches Feuer. Darumb flisset Christus sein himmlisch Fleisch und Blut / als das H. Saltz-öle dem Leben des Menschen durch und mit des wahren Lebens Nutriment, als durch die Tinctur Brods und Weins / ein.

38. Nicht zuverstehen, daß der Tinctur Brods und Weins möglich sey / solches zufassen / sondern es ist nur ein leydend Mittel darzu / wie der äufferer Mund des Menschen nur ein Mittel ist / dadurch dem geistlichen Menschen die Krafft der Tinctur in der Speise eingeflisset wird;

39. Und darumb/ daß in Brod und Wein die höchste Tinctur, welche des Menschen Leben am nächsten ist/inne lieget/welche des Menschen Leben am meisten erhält/ so hat auch darumb Christus dieses Testament darunter geordnet.

40. Aber wir sollen ( 1. ) nicht irdisch gesinnet seyn / und ver-

## 68 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 3.

meynen / nachdem Brod und Wein mit den Worten der Einsetzung gesegnet sey / daß alßdan Christi Fleisch und Blut in Brod und Wein stecke / daß es ein jeder gottloser Mensch ohne rechten Mund genießen könne: Nein/wan das wäre/so könte Brod und Wein die Göttliche Krafft in seiner Habhaftigkeit fassen / und wäre Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brod und Wein worden / und bliebe nicht mehr bey dem / wie Christus sagte: Meine Worte sind Geist und Leben. Joh. 6/ 63.

41. Der geistliche Mund des Menschen nimt mit dem Glauben/Christi Worte und Leben / welche Worte eine Krafft seines Fleisches und Blutes sind/da das Göttliche Wort ist ein menschliches Wesen worden. Dasselbe menschliche und göttliche wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur Brods und Weins / als durch ein Mittel gegeben / daß ein sichtbahr Zeichen da sey/ was im inwendigen Grunde geschehe.

42. NB. NB. Fürs zweyte sollen wir nicht an diesem Mittel hangen / und denken / daß Christi Fleisch und Blut einig und allein in diesem Gebrauche mit Brod und Wein genossen werde / wie die Vernunft in jehiger Zeit jämmerlich darinnen irret. Nein / das ist nicht / der Glaube isset und trincket / wann derselbe nach Gottes Liebe und Genade hungert / allezeit von Christi Fleisch und Blut / durch Mittel der gesegneten Speise / und ohne Mittel der Speise.

43. Christus hat sich nicht allein an Brod und Wein verbunden / sondern hat sich mit dem Glauben verbunden / daß Er wil im Menschen seyn / Er wil in ihme bleiben / und der Mensch soll in Christo bleiben: Seine kräftige/lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben/von welchem Wesen der Glaube allezeit/wo das auch immer seyn mag/mag essen/dann es ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet / und ein Wesen ist.

44. NB. Der Glaube wird in solcher Messung ein Wesen / als ein geistliches Fleisch und Blut Christi / in dem der lebendige Gott in Dreyfaltigkeit wohnet / wücket und wil.

45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber / der im Menschen bleibet / der des Menschen Leben und Licht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes / der in uns wohnet / wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht / daß ihr Tempel Gottes seyd / daß der Geist Gottes in euch wohnet? Item / Der Tempel Christi ist heilig / der seyd ihr / 1. Cor. 3. 16/ 17. Item / Sollen wir / die wir Christum angehören / noch Sünder seyn / das sey

sey ferne/so wäre Christus ein Sünden-dienere in uns/Gal. 2/17  
 Der selbe wesentliche Glaube ist auch die Rebe an Christi Wein-  
 stock/welche Krafft den ganzen Menschen ( wie die Sonne ein  
 Kraut) durchdringet/und des Fleisches Lust und Geschäfte tödtet.

46. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: Das  
 Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut/ sondern es leydet es/  
 wie ein grober Stein die Tinctur des Geldes leydet; Und wie  
 ein schön Gold im groben Steine inne liegt und wächst/ also  
 wächst der Leib Christi in des Menschen wahrem Leben/ und  
 durchdringet das Leben/ wie ein Feuer ein Eisen. Nicht/  
 daß solche Gewalt bey des Menschen Leben stünde/ daß es kön-  
 te Gottes Wesen in eigener Krafft nehmen; Nein/ es wird ih-  
 me aus Gnaden gegeben/ gleich wie sich die Sonne dem Krau-  
 te aus ihrem Willen giebet: Dann das Kraut kan darumb nicht  
 sagen: Ich bin die Sonne/darumb daß die Sonne in ihme wür-  
 cket; Also auch kan der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus/  
 darumb das Christus in ihme wohnet und würcket/ sondern die  
 Creatur ist das leydende/ darinnen der Schöpffer wohnet und  
 würcket.

47. Glieder Christi nach seiner Menschheit seynd wir/ und  
 werden darumb Christen genannt/ daß Christus in uns wohnet  
 und würcket/ daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zweige  
 seind/ in denen Er durch seine Krafft Frucht gebähret. O Kind-  
 lein/ es ist ein groß Geheimniß!

48. NB. NB. Der Gebrauch dieses Testaments/ da wir insen-  
 derheit unter Brod und Wein Christi Fleisch und Blut niessen  
 sollen/ ist darumb geordnet/ daß wir also sollen zusammen kom-  
 men/ und von einem Brod essen/ und von einem Kelche trincken/  
 und Christum darunter empfangen/ daß wir uns sollen stäts er-  
 innern/was Er hat für uns gethan/und sein leyden/Tod un Blut-  
 vergiessen unter einander verkündigen/ und solches unsere Kin-  
 der lehren/ und sollen uns darmitte in Liebe verbinden/ und er in-  
 nern/ daß wir in Christo Glieder eines Leibes seind/ daß wir in  
 Christo alle nur Einer seind.

49. Gleich wie sich der Einige Christus uns allen in gemein zu  
 Einem Leben einergiebet/und uns alle in seiner Einigen Mensch-  
 heit liebet/ und die selbe einige Menschheit mit seiner gressen Lie-  
 be und Gnade uns allen in gemein unter Einem Brod und Wein  
 darreichet/ und sich mit uns in Einerley Niessung verbindet: Also  
 sollen wir uns auch in solcher Zusammentunft und Niessung/ als  
 Glieder eines Leibes/ in rechter Liebe und Treue verbinden/ und

## 70 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 3.

ja denken/ daß wir in solcher Niessung alle nur Einer in Christo seind. Dann wir niessen alle den Einigen Christum / und werden in demselben einigen Christo nur ein Einiger Leib / der ist Christus in seinen Gliedern.

50. O Kindlein/welch eine Tieffe der Geheimnus ist das / so wir dieses nur recht bedencken! Der Satan in Gottes Zorn hat uns uneinig gemacht und zertrennet / daß wir widerwertige Sinne haben: Alhie kommt Christus mit seiner Liebe / und machet aus allen in Ihme selber wieder Einen einigen Mann / der ist Er selber in uns: also daß wir allesamt zu Aesten seines Baums / der Er selber ist / eingewurkelt werden / und alle von seiner Krafft und Wesen leben / und in Einem Stamme stehen / der Er selber ist.

51. Darumb sollen wir dieses recht betrachten / und nicht mit unwürdigem Herzen und Munde zu solcher Gemeinshaft treten / und meynen es sey genug daß wir Brod und Wein niessen. Nein/ es ist eine brüderliche / gliedliche Verbündnüß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem einigen Menschen / und derselbe einige Mensch ist ein jeder in Christo selber.

52. Darumb soll unser Fürnehmen bey solcher Zusammenkunft seyn / daß wir uns / als Glieder eines Leibes / wollen mit solcher Niessung feste verbinden / und dem Satan mit seinem Widerwillen abjagen/und uns herzlich lieben/wie uns Christus geliebet hat/ und hat sein Leben für uns in Tod gegeben.

53. Zu dem Ende ist dieses Testament der Niessung unter Brod und Wein geordnet: NB. Nicht zuverstehen / als wäre es eine sonderliche Niessung/derer ein Christ ausser diesem Brauche nicht könnte theilhaftig werden; Dann so wir in Christo seind/und Er selber in uns ist/und unser Leben und Liecht ist/und wir also in dem wesentlichen Glauben (welches Glaubens Wesen Er selber ist) in Ihn eingewurkelt seind/warumb solte dan dieselbe Lebensbegierde nicht können allezeit / wann sie sich nur darcin wendet / davon essen?

54. Diese Ordnung ist nur eine gliedliche Liebe-verbündnüß / daß wir uns darbey erinnern / was Christus für uns gethan hat / biß er wird sichtbahrlich wieder in seiner angenommenen menschlichen Bildlichkeit zu uns kommen / und als unser rechter Hohepriester ewig bey und in uns seyn.



## Das 4. Capittel.

Vom Unterscheide solcher Niesung / was der gottlose  
bey solchem Testament empfähe / und wie sich ein  
Mensch recht darzu bereiten soll / daß er recht  
würdig sey.

1. **W**ie oben gemeldet / es liegt nicht an dem Wahn  
oder Meynen / daß einer nur dürffe mit dem Leibe  
zu solcher Gemeinschaft treten / und denken:  
Wann ich neben andern Brod und Wein nies-  
se / so habe ich das wahre Testament Christi  
empfangen / dadurch mir meine Sünden vergeben werden.  
Nein / S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des  
HERRN von Brod und Wein / der empfähet es ihm zum  
Gerichte / 1. Cor. 11 / 29. Brod und Wein vermögen dieses  
Testament nicht zuergreifen / viel weniger der Unglaube / wel-  
cher nur aus Gewohnheit hinzutritt / daß er wil den Christen-  
Namen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters Gewalt / mit sei-  
nem Segenen den Leib und das Blut Christi in Brod und Wein  
zu bringen / sondern es bestehet in Göttlicher Einsetzung / welche  
Einsetzung dem gottlosen Munde verborgen ist / und geschicht  
ihm wie dem Judas / welcher eb er wohl auch vom Brod und  
Wein des Abendmahls aße und tranck / und zum Testament ge-  
laden war / doch nicht Christi Fleisch und Blut / als Gottes Liebe  
empfieng / dan nach dem Abendmahl sihr der Satan in ihn: Das  
ist so viel gesagt / des Testaments Krafft rührete ihn / daß sein in-  
wendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und auffgethan  
ward / aber wie sein Glaubens-Mund war / also war auch das  
Testament in seinem Niesen / wie die Schrift saget: Bey den  
Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt /  
Psaln 18. 26 / 27.

3. Er empfieng das Testament Christi / aber nur das Gericht /  
welches (Gerichte) in den Heiligen der Schlangen irrdischen  
Willen tödtet. Das ist / wann die Seele der heiligen Krafft fä-  
hig ist / daß sie einen Glaubens-Mund hat / welcher die Liebe im  
Testament empfähet / so empfähet sie auch hiemit zugleich Chri-  
sti leyden / Tod und Auffstehen / welches die Sünde in Seele  
und Fleische tödtet.

## 72 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 4.

4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig / darumb empfähet er nur Christi Leyden und Tod / und nicht seine Auferstehung / dann er leget mit seiner falschen Meynung seine Begierde / als den falschen Glaubens Mund / an Christi Fleisch und Blut / und tödtet Christum in solcher Niesung in seinem Testament in ihme selber : Er wird hie mit des Todtes Christi schuldig / dan er rühret mit seiner falschen Niesung und falschen Glaubens = Begierde das strenge Gerichte Gottes in Christi Marter / Wunden und Tod.

5. Darumb daß er nur des Gerichts fähig ist / so wird das Gerichte Gottes / welches Christum um unser Sünden willen tödte / in diesem Testament in des Gottlosen Seele und Eigenschaft beweglich ; welches Gerichte / Christi Wunden und Tod in seinem Testament in solcher Niesung falscher Eigenschaft rühret oder berühret / dan der falsche Schlangen = Saame sticht mit solcher Nührung Christum in die Fersen. Dann Christus beut der Seelen sein Testament / und wil die Schlange tödten ; weil aber der Satan das Regiment in der Seelen hat / so wil er das nicht annehmen / sondern scheinst durch der Seelen Ellenk seine falsche Gift = stralen gegen den Wunden Christi / und begehret Christum zu tödten.

6. Verstehet / er begehret denselben Grund im Menschen / da Christi Blut und Tod mit seiner Auferstehung hin soll / zu vergiffen / und beweget sich nur destomehr in der falschen Seelen / wie er im Juda that / da er dieses Testament einnahm / so war er im Judas räge / und nahm sein Leben ein : Darumb saget die Schrift : Der Satan fuhr nach dem Bissen in ihn / Johan. 13: 27.

7. Dan sein falsches Herz hatte das Gerichte Gottes bewegt / darumb kam es auch in ihn / dan es war zuvorhin in ihme / aber nicht effenbahr / biß er den Bund im Testament rührete / so gieng es ihme / wie dem Usa / welcher unwürdig die Lade Gottes anrührete. 2 Sam. 6/ 6/ 7. 1 Paral. 14/ 9/ 10. Welches ein Gottloser Mensch wohl mercken soll / daß er ohne Neue seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren soll / anderst leget er seine Hände der falschen Eigenschaft an Christi Wunden / Marter und Tod / und wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

8. Es ist nicht zuverstehen / als ob der Gottlose / welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet / nichts empfinde / (wie auch in der Tauffe zuverstehen /) dann das Testament bestehet / die Einsetzung bleibet in Krafft / dann der Unglaube

be hebet den Bund und Krafft nicht auff: Der Bund gehet mit solcher Nießung und Gebrauch in alle / aber wie der Mund ist / also ist auch die Nießung.

9. Gottes grosse Liebe und Genade / als die wesentliche Liebe / giebt sich nicht in die gottlose Seele / aber der Proceß Christi mit seiner Marter/Angst/Spott und Tode/der gehet wohl in die gottlose Seele/dan darinnen sticht der Menschen-Zeuffel/ als das gottlose Herz Christum in seine Wunden / und machet sich des Todes Christi schuldig.

20. Christi Höllenfahrt / Angst und Tod geneußt der Gottlose wohl; aber seiner Auferstehung / da Christus über Tod und Hölle herrschet / der ist er nicht fähig. Dann sein gottloser Wille begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines falschen Wesens abzusterben / sondern begehret nur mit der Sünden in Christi Geiste aufzustehen und zu leben: Er wil in Christi Auferstehung mit seinem irdischen Lucifer herrschen / darumb tritt er den Tod Christi mit Füßen seiner falschen Begierde / und thut eben das / was die Pharisæer Christo thaten. Darumb wäre ihm besser / er rühmete sich nicht einen Christen / und berührte nicht Christi Testament.

### Vom Grunde der Absolution / Was das Sünden-vergeben sey.

11. **D**Er falsche Wahn und grosse Unverstand / da man lehret / Christi Testament tilge die Sünde / dürffte noch gar einer andern schärffern Erklärung / daß sich der gottlose Mensch nicht also darunter könnte verstecken / und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudecke / und dehn zum Schwur in Falschheit über sich trüge.

12. Christi Blut-vergießen / als Er Gottes Zorn darmit tilgete / und den Zorn in Liebe verwandelte/dasselbe tilget die Sünde: Wer Christi Blut-vergießen würdig geneußt / in deme wird die Sünde durch seinen Sieg und Auferstehung / mit seinem Blut der Lieb getilget; Welcher mit rewigem Herzen über seine begangene Sünde darzu komt / und derselben gram worden ist / und einen strengen Fürsah in sich hat / nicht mehr darein einzugehen / der ergreiff mit dem Glauben die testamentliche Genade.

13. Es ist ein Falsch / daß einer seine Busse sparet auff die Nießung des Testaments Christi / daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-vergeben weder durch

74 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 4.

Testament./ noch Absolution/ der Mensch kehre dan von Sünden umb / und werde durch ernste Busse und Einwendung zur Gnadē Gottes im Glauben an Christum im H. Geiste vernewert / daß er einen andern Willen/ von der Falschheit aufzugeben/ annimt.

14. Dann das Sünden-vergeben in Christi Testamenten und außser diesem Gebrauche / ist anders nichts / als daß / Wann Christus in dem bekehrten Sünder von des Menschen Tode / in des Menschen Glauben / und neuen Behersamen Willen auß seinem Tode aufstehet / und in des Menschen Leben ein Licht wird / die ewige Nacht in einen hellen Tag wandelt / so ist die Sünde vergeben.

15. Dann so der ewige Tag der Liebe anbricht / so wird die Nacht der ewigen Finsterniß Gottes Zorns in Liebe verwandelt / alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten / und nicht mit unwürdigem Herzen / welches ohn Busse und Abloß seiner Sünden zum Testament lauffet / und meynet / ihm werde die Sünde durch Auflegung des Priesters Hand / und Rieffang des Testaments vergeben.

16. Der Priester hat keine Gewalt Sünde zu vergeben / es stehet nicht in seiner eigenen Macht / die Macht ist in der Ordnung Christi / Christus im Menschen / so fern Er auch im Priester selber ist / vergicht dem byfertigen Gewissen die Sünde: Die Absolution ist nur ein Mittel / als ein äußerlich Zeichen darzu / daß wir uns in Liebe und herzlichlicher Vergebung auffnehmen / und wieder in der Liebe des Bundes Christi in seiner Braute verbinden / und uns versöhnen / und in Liebe einander in die Gemeinschaft des Leibes / als der Braut Christi einnehmen.

17. Der Diener Christi nimt den gläubigen / bußfertigen Menschen / durch eine äußerliche Absolution / an Christi Statt in die Gemeine Christi ein: Er ist mit seinem absolviren ein Mittel dessen was Christus selber durch sein absolviren würcklich im innern Grunde thut / so wird der Mensch durch ein solch Mittel äußerlich bestätigt.

18. Ist aber kein Glaube und Bekehrung da / sondern nur eine Bewondert / so ist auch keine Absolution da / dann des Priesters Absolution ohne Christi Mit-würdung / ist kraft-los und tod / dan der Gewalt steckt nicht bloß in der äußerlichen Ordnung und im Priester / sondern in der Gemeinschaft der Heiligen in Christo / als in der Braute Christi / dieselbe nimt den bußfertigen Menschen in ihre gliedliche Brüderschaft / in dem Glauben  
des

des Kommenden / der Geist Christi in seinen Gliedern nimbt ihn an.

19. Ein gottloser Priester / in dem der Geist Christi nicht ist / kan ihn nicht absolviren noch annehmen / sonder das Ambt Christi / durch die Worte seiner Verheissung / nimt ihn an. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher / unwürcklicher Werkzeug für sich selber / und thut nichts mehr darbey / als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe / welcher nur das Wasser geuset / und die Worte ohne Mit-würckung spricht. Aber der Geist des Amts siehet nicht auff den unwürdigen Diener des Amts / sondern auff diese / welche mit Glauben zum Amte kommen / Er absolviret ihn durch sein Ambt / und nimt ihn mit der Braute Christi / in der er würcket / in die Gemeine / und nicht eben durch einen gottlosen Pharisæer / welcher des Amts selber nicht fähig ist / und nur alda sitzt als ein Abgott / dehn man anbethen soll / und selber nur ein Teuffel voll Falschheit ist / und ihme zumisset das er selber nicht hat.

20. Es muß Ernst seyn mit solchem Amte der Gewalt Gottes umbzugehen / oder es wird Christus darinnen nur gespottet.

21. Darumb soll sich kein Mensch auff die Ordnung verlassen / und denken / daß ihn die Ordnung absolvire / oder daß er umb der Ordnung und Einsetzung willen Christi Testament empfahe.

22. Weil einer Christum in sich zur Herbe empfahe / so muß er den Tempel Christi / darinnen ihn Christus absolviret / mit in die Ordnung bringen : Die Absolvierung ist nur eine Annnehmung in die Gemeinschaft der Glieder Christi / der Priester nimt ihn äusserlich an mit der Gemeinde / und Christus nimt ihn im Glauben an / und verbindet sich würcklich mit ihme / welches ohne Glauben und ernste Einwendung zu Gott nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlichen in ihme würcket / also auch würcket die Gemeinde als die Braut Christi / mit ihrem Gebethe gliedlich in ihme / und seind in Christs alle nur Einer.

23. Dieses aber ist ein Fallstrick des Teuffels / daß der Gottlose dencket : Du bist ja ein Sünder / du wilt jetzt hingehen zum Amte Christi / zur Gemeinschaft der Heiligen / und wilt dich lassen absolviren / und Christi Testament einnehmen / daß dir abermahl deine Sünden vergeben werden / alsdan wiltu auff neu sündigen / wann die alte Sünde weg ist : Wie dan geschichet / daß mancher beginnet den Korff ein wenig zu hängen / und einen Schein vorgiebet / und hernach alsbald wieder in die alte Gewohnheit / in alle Laster eintritt. Dieser creuziget Christum

## 76 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 4.

und sticht Ihn in seine Wunden/ und gehet ihm wie dem Judas/ welcher nach dem er hatte gefressen / fuhr der Satan in ihn / dem wäre besser / er blicke gar davon / so lang ihm das kein Erst ist / 22  
daß er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

### Vom wahren Christenthumb / Was ein rechter Christ sey.

24. **D**as Christenthumb ist nicht bloß ein Wahn / daß man sich nur dürffe mit dem Munde darzu bekennen / und glauben daß Christus für uns sey gestorben / und für die Sünde genug gethan habe / daß man dem Evangelio nur dürffe Beyfall geben / und die Historiam der Geschichte mit Christo für wahr halten / und daß man nur dürffe allein bloß zu seinem Testament treten / und alda die hinterlassene Genade annehmen / und sich derselben trösten / und ihm als ein Verdienst und geschenckte Genade zurechnen. Es ist nicht genug / daß man Predigt höre / und auff Christum getauft sey / und zum Abendmahl gehet / daß man nur die Gewonheit halte; Dieses machet noch lang keinen Christen / es muß Ernst seyn / keiner ist ein Christ / Christus lebe und würcke dan in ihm / wie Christus selber saget: Ohne mich können ihr nichts thun / Joh. 15. 5. Item / Wer nicht mit mir samlet / der zerstreuet / Mat. 12 / 30.

25. Ein Christ muß Ein Geist in und mit Christo seyn / und in Christi Krafft wollen und würcken. Es ist eine lebendige / thätliche / würckliche Genade in einem Christen / ein stäts-brennendes Feuer / ein empfindliche Krafft / welche ob sie gleich oft mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedeckt wird / so glimmet und brennet sie doch im Herzen / wie ein Feuer / und schilt das Fleisch und die eitele Lust der Unwahrheit / verwirfft den falschen Weg / und wil den nicht.

26. Dasselbe inwendige Feuer ist der Geist Christi / welcher ehn Unterlag der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopff zertritt. Das Fleisch hat dieser Welt Willen / aber derselbe angezündete Grund hat Gottes Willen.

27. Ist einer ein Christ / so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn / er wird seiner bösen Fleisches-lust feinde seyn / und sich selber stäts anklagen und für unwürdig halten / und stäts mit seinem innern Willen der Seelen sich in die allerlauterste Genade / in Gottes Erbarmen sencken / und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ / sondern wird stäts mit seiner Begierde in Gottes Erbarmen dringen und zur Genade  
fliehen /

slichen/daß er doch möchte ein rechter Christ werden /und wird sich in allen seinem Wandel noch immerdar zu solcher Genade zu unwürdig achten / und nur in stäter gelassener Demuth mit flehen und bitten zur Genade eindringen. Sein ganzes Leben wird eine stäte Buße seyn / und immerdar die Genade begehren zu ergreifen / gleich wie sie ihn hat ergriffen.

28. Ein rechter Christ entschet sich vor der Sünde / wan des Fleisches Lust wil Sünde würcken: Item / wan er siehet von andern Sünde würcken / so achzet und klaget er in sich selber darüber und wünschet / daß solch Ubel nicht geschähe / es ist ihm ein Grewel in seinen Augen / er liebet die Wahrheit und Gerechtigkeit / und hasset den falschen Weeg.

29. Und ob ihn gleich das irdische Fleisch oft unversehens / ohn einigen Versatz des Willens / mit einer geschwinden falschen Lust überfället / auch manchmahl zu fälle bringet / wie David und Salemon / und vielen Heiligen geschehen ist / und noch geschieht / so bleibt ein solcher Mensch / in dem der Geist Christi ist / doch nicht in der Sünden liegen / sondern der inwendige Grund (als die eingeleibte Genade im Geist Christi) kommet bald mit Gottes strengen Gerechtigkeit im Zorne / und tritt ihm ins Gewissen / wie dem David der Prophet Nathan ins Gewissen tratt / und ihm sein Gewissen rührte / und das Zorn-feuer schürte: Da David alßbald anhub mit großem Jammer seine Sünde zubekennen und zu bekennen / und in solche ernste Buße eingieng / daß er sich auch alles Tröstens seiner Freunde nicht wolte annehmen / und ihm nicht wolte lassen die Ohren mit trösten und kizeln der Genade füllen / biß er die Genade vom Herren in seinem Gewissen fühlete: Kein Heucheln wolte sein Herz befriedigen / biß ihn der HERR mit seiner Genade einsprach. 2. Sam. 12/7.

### Von würdiger Vorbereitung zu dem Heiligen Testament EHNZEIT.

30 **W**il sich einer einen Christen nennen / und des Verdienstes EHNZEIT trösten / und sich zu seinem Testament machen / und dasselbe würdig empfangen / der habe wohl acht auff seine Sachen / und schawe sein Herz gar eben / wie es gerichtet sey.

31. 1. Ob es auch in solcher Begierde stehe / der Eitelkeit ganz absterben zu wollen? 2. Ob es im Vorsatz stehe / von aller Falschheit / Ungerechtigkeit / Lügen und Trug außzugehen / und im Vorsatz sey / nimmermehr wieder darcin einguzugehen? 3. Ob es auch die

## 78 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 4.

Genade Gottes in Christo mit einem lauterlichen Willen begehre? 4. Ob ihn auch seine Sünde reuen? 5. Ob er auch einen solchen Willen in sich finde und empfinde / daß er von nun an wolle ganz von vorigen Sünden und Lastern aufgehen? 6. Und ob er auch also gesinnet sey / daß er wolle sein ganzes Herz und Willen Gottes Erbarmen übergeben? 7. Ob er auch eine Stätte in sich finde / fühle und wisse / da er wolle solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Genade) hinlegen? 8. Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Herz und ganze Seele eingeräumet / daß er alda / als ein lebendiger Ritter des Todes und der HölLEN einziehen / und seinen königlichen Pallast in seinem Herzen und Seelen aufschlagen möge? 9. Und ob er auch dieses fähig sey / da Christus saget: Wir wollen zu euch kommen und Wohnung in euch machen / Joh. 14. 23. 10. Ob auch der Tempel des heiligen Geistes in ihm mit rechter Buss gefeget sey? 11. Ob auch ein rechter Mund in ihm sey / welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? 12. Ob auch seine Lebens-Essenß also zugerichtet sey / daß Christus mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alda innen bleiben möge? Dann Christus sagte: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und Ich in ihm / Joh. 6. 56. 13. Ob er auch in seinem Gemüthe befinde / daß der Ströhm des lebendigen Wassers Göttlicher Liebe von ihm fließe / daß er seinen Gott liebe / und seinen Bruder und Nächsten als sich selber? 14. Ob er auch seinem Feinde gutes wünsche und zu thun begehre? 15. Ob er sich in dieser Welt etwas eigenes annehme / davon er sage: Das ist mein eigen alleine. 16. Oder ob er sich in allem dem / was er hat und besitzet / nur einen Diener Gottes / und Väter seiner und seiner Brüder darinnen achte / und dencke / daß er nur ein Knecht und Diener Gottes in seinem Stande und zeitlichem Gute sey / daß alles nicht sein eigen / sondern Gottes und seiner Brüder sey? 17. Ob er auch Gott in seinem Wandel vertraue / und sein Leben achte und halte / wie sein Herz Christus / welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war / und nichts Eigenes hatte / und sein Leben auch gerne für seine Brüder ließ? 18. Ob er auch ein Züncklein solches Willens in sich finde?

32. Befindet er nun solches alles in sich / so ist er recht würdig und wohlgeschickt zu solcher testamentlichen Niesung: wo aber nicht / und befindet aber einen solchen Hunger in sich / daß er gern wolle also seyn und wollen / so ist er im Zuge des Vatters zur Genade in Christo / so soll er sich nicht lange mit der Vernunft bespre-



sprechen / und ihm einen Zweifel einbilden / sondern soll sich dieselbe Stunde in einen solchen ernstlichen Fürsatz einführen / daß er wolle in erste Busse eingehen / und stäts zur Genade Gottes in Christo stehen und bitten / daß er ihm wolle ein solch Herz und Willen geben / und ihm ja nichts zunessen / als wolte ers in eigenen Kräfte erlangen / sondern bloß alleine sich in die allerlauerste Genade / ins Erbarmen Gottes ersencken / und in sich werden als ein junges Kind / das nur eine Begierde nach der Mutter Milch hat / das ihme selber nicht helfen kan / sondern nur der Mutter flehet / daß sie ihm helffe.

33. Sein Zutritt zur Gemeinschaft der Heiligen soll seyn in Demuth / mit rechter Versöhnung aller derer / so er beleidiget / und die ihn beleidiget haben / er soll allen seinen Feinden vergeben / und ihnen auch ein solches wünschen / was er begehret. Mit Furcht Gottes und büßfertigen Herzen / in rechtem ernstlichen Vorsatz mag er hinzu treten / und keine eigene Begierde zum Testament Christi führen / solche Genade wollen aus eigenem Vermögen ergreifen oder fassen / sondern sich nur als ein Unwürdiger / in die Genade ersencken und ganz ergeben / und der Genade heimstecken was sie mit ihm thun wolle / und gar nicht wollen den Geist Göttlicher Freuden (verstehe als ein Eigenthumb) begehren / sondern sich demselben ergeben / und in die Genade ersencken / daß derselbe genaden-Geist in ihme sey / wie und wann er wolle.

Das Herz und Gemüth soll in sich selber vor Gottes Testament sprechen :

34. **D**u gresse Genade Gottes / ich unwürdiger sündiger Mensch komme zu Dir auff deinen Beruff / da du uns arme Menschen hast heissen kommen / Du wilt uns erquickten / Matt. 11 / 28. Mir geschehe nach deiner Zusage / wie Du wilt / dir ergebe ich mich hiemit ganz und gar / thue Du mit mir armen unwürdigen Menschen nach deiner Genade / wie Du wilt / ich wil ewig dein seyn. Brich nur meinen Willen / und regiere ihn mit deinem Willen / ich kan und vermag nichts / sondern ersinke nur ganz und gar in deine Genade.

35. Ein solcher Mensch / der sich also Gott ganz ergiebet / und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen / der wird endlich / wan sich die Genade in ihm beweget / empfinden und fühlen / was Genade und Göttliche Liebe sey. Wan sich das  
Gött.

## 80 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 4.

Göttliche Feuer wird in seinem Leben enzündet / so wird er fühlen und schwächen / was Christus in ihm sey / und befinden / wie er alsbald gar ein anderer Mensch / anders Sinnes und Willens sey werden.

36. Alsdan ist er ein Christ / wan Christi Liebe-feuer mit Gottes Zorne im Gewissen streitet / und derselbe Mensch in Christi Process in dieser Welt eingestellet wird / daß er muß Christo in seinem Leyden / Angst / Marter / Spott und Verfolgung nachfolgen / und das **I** Christi auff sich nehmen / und Christi Bilde ähulich werden / da inwendig Streit wieder die Sünde und Fleisches-lust in ihm ist / daß er sich selber verschmähet und die böse Lust hasset / und außwendig Verachtung / Schmach und Trübsahl; Da ihn die Welt für fremde und närrisch hält / da sich die Vernunft selber närrisch ansiehet / und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird / und dasjenige feindet / was seinem Fleische liebet; Da Niemand ist / der ihm heuchelt / sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm scheren / als nur wenig Kinder Gottes / welche es erkennen / und Gott zu seinem Trest ihm zuschicket. Dann mag er denken / daß er mit Christo dieselbe Zeit am **I** hanget / und sich also verwezen / daß er auch gern wil mit Christo sterben / umb der Bekantnuß der Wahrheit willen / in Hoffnung / daß er auch in Christi Siege und Ueberwindung werde mit Christo aufstehen / und ewig in Christo leben.

37. Dieses ist ein Christ / und würdig zur Gemeinschaft der Heiligen / der in diesen Process eingetretten ist / und darinnen wandelt.

38. Die andern alle samt / welche nur auß Gewonheit hinzugehen / und Christi Testament / als eine von aussen zugerechnete Genade ihnen zurechnen / und als ein geschickenes Wesen ihnen glaublich zu-eigenen / und nur als eine Gabe wollen annehmen / wollen aber nicht newgekehren / und andere Menschen / anders Sinnes und Willens werden / und behalten den besideten Rock der Sünden im Gewissen in sich / und treten bald wieder in die alte Fußstapffen: Diese alle seind unwürdig und ungeschickt / und des Testaments unfähig / und empfahen es ihnen nur zum Gerichte / wie vorne bemeldet worden.

Das 5. Capittel.

Vom Zanct und Streite der Gelährten/ umb Christi Testamenta/ was sie damitte thun/ und was davon zu halten sey.

1. **W**icht aus Affecten Jemanden in seinem guten Gewissen anzutasten/ wil ich dieses Capittel anhangen/ sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi/ welche man also irze führet/ und in Meynungen einschleust/ und vom wahren Verstande abführet in Zanct/ und aus Christi Testamenten ein eitel Mordgrube machet/ und die Gewissen in Stricke und Banden einschleust und bindet/ denen wil ich andeuten/ was sie von ihrem (der Vernunft- Gelährten) Zancte halten sollen/ und was sie damitte ausrichten.

2. Christi Testamenta seind anders nichts/ als ein Verbündnuß zwischen Gott und Menschen/ eine gliedliche Vereinigung der Menschen-Kinder/ da sich Gott mit der Menschheit Christi mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbunden hat/ ihr lieber Gott zu seyn.

3. Alles was nun außser solchem gliedlichen Liebe-verbündnuß/ umb Bahn und Meynung/ umb die Wissenschaft zancket/ das gehet in Eigenheit außser Christo/ und ist kein wahrer Verstand in keinem nicht/ dan Niemand kennet Christum/ als nur der Vatter/ und wehne es der Vatter wil offenbahren. Matth. 11/ 27.

4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbahr/ so hat er keinen Zanct noch Streit mit Niemanden umb die Erkänntniß und Wissenschaft/ sondern er ist demüthig/ und achtet sich aller solcher Wissenschaft unwürdig/ er schmähet Niemand umb der ungleichen Gaben willen/ sondern liebet sich mit allen/ und läßet Jederman das seine/ und giebt seinem Nächsten nur seinen Liebewillen/ und dencket wie er möge ein Glied Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

5. Daß man aber in so viel Meynungen lauffet und darinnen streitet und zancket/ und einander umb der Buchstaben willen schmähet/ verachtet und dem Teuffel giebt/ da soll der einfältige Christ wissen/ das in allen solchen Streiten kein wahrer Verstand ist/ sondern eitel Hoffart und Antichristliches Wesen/ eine jäm-

## 82 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 5.

jämmerliche Verwirrung der Worte Christi / da nichts anders daraus entstehet / als Uneinigkeit / Unheil / Feindschafft / und geschlehet hiemitte anders nichts / als des Teuffels Wille.

6. Und das ist / daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi auffwerffen / und seind doch von Gott nicht gesandt noch erkant. Sie nehmen ihr Ding alles von andern / und wechseln nur Worte und Buchstaben / und zanken umb die Kunst / wie man könne künstlich Buchstaben zusammen setzen / und machen Meynungen / welche Zusammen-setzung am künstlichsten sey / und zwingen die Gewissen in die Kunst / sie aber selber verstehen nicht / was sie thun : Ihr Wissen steckt kley in den Buchstaben / und haben doch das lebendige Wort Christum nicht in sich / welcher Zeugnuß giebt dem buchstabischen Worte : Hätten sie Christum in der Liebe in sich / so mit-theilten sie nur dieselbe Liebe / und weisen den Menschen Christum in ihnen / und wandelten also / daß man sähe / sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zanken / und nicht selber also leben und lieben wollen / so ist es falsch und nur ein gleisender Schein.

7. Daß aber solches wahr sey / so sehe man nur ihren Bahn / darumb sie zanken / an. Ein Hauß spricht : Christus ist wesentlich unter Brod und Wein. Item / Brod und Wein wandelst sich ins Te jament Christi / und sey eine Verwandlung Brods und Weins : Und wollen also Christum in den tödlichen Menschen einnehmen / deyme er doch in der Heiligkeit kein nähe ist.

8. Die andere Partey spricht : Es sey nur ein Zeichen und Bedeu niß des Leibes Christi / daß Er sey für uns gebrochen oder gesporben ; Und verläugnen die gegenwärtige wesentliche Niesung / und verstehen nichts vom Menschen / was und wie er sey / was ihm gebriecht und noth thut / daß er wieder Gottes Huld erlange

9. Die dritte Partey wil es am besten treffen / und bleibet bey den Worten der Einsetzung / saget aber : Christus werde mit und unter Brod und Wein genossen / das ist / Christi Fleisch und Blut werde unter Brod und Wein gesessen und getruncken. Und hat aber keinen Verstand / wie das zugehe / was im Menschen sey / das solcher Gabe fähig sey : Wil auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen / verläugnet auch darzu die wesentliche Einwohnung Christi / und ist so weit vom Verstande / als der andern keine ; Wil auch nichts wissen / wie die Niesung geschehe / sondern hanget bloß am toden

Buchstaben / wirffet / set läget und demmert umb sich mit schelten / schmähen / teyern und lästern.

10. Eine jede Partey streitet nur umb ein buchstabisch Bilde / und wil Christum an seine bildliche Meynung gekunden haben / und wil desselben Bildes Patron seyn / und geschicht zu keinem andern Grunde / als daß er wil Ruhm / Ehre und hehes Ansehen davon bekommen. Welches an demne zu erkennen ist / das sie alle sambt einander schänden und schmähen / daß nur ein jeder möge seine bildliche Meynung erhalten / und Herz über die Geheimnis Christi geheissen und geachtet seyn / da doch in ihres Herzens Grunde anders nichts / als der irdische Lucifer mit zeitlichen Ehren und eigenem Willen sitet / und wil für Christum angebethet seyn. Eine jede Partey wil haben / man sell ihr Bilde / als ihre gemachte buchstabische Meynung anbethen.

11. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie ihre Bilder / und machen ihnen darmitte einen Anhang / und schreyen: Hie Kirche Christi / dort ist Ketzerey und Verführung / hanget mir an / hie ist Christus. Und verbittern darmitte der Fürsten und Könige Herzen / sowohl der Laien Gemüthe / daß ein Bruder den andern umb einer bildlichen Meynung willen verachtet / schändet / schmähet und lästert / und für teuflisch ausschreyet und achtet / auch Krieg und Blut-vergießen / und Verwüstung Land und Leute umb solcher Götzen-bilder willen angerichtet wird.

12. Man hat es dahin gebracht / daß der Laie dencket / er sey seelig / wann er nur an der Meynung hanget und dieselbe billiget / er verstehe sie gleich oder nicht / wann er nur einen Sectirischen Namen darmitte ehret / und seinem Patron seine Meynung für recht hält / daß wan er höret denselben Namen nennen / so schreyet er: Ja / ja / es ist recht / und weiß doch nicht, was es ist. Also gar hat man die Einfalt geblendet und verführet / daß man nur auff Menschen-Namen siehet / und dencket Christus sey in der Meynung.

13. Und das noch böser ist / so zwinget man die Leute mit Gewalt in solche bildliche Meynungen / und hat die Menschen also geblendet / daß sie auch Leib und Gut umb einer Meynung willen (die sie doch im Grunde nicht verstehen) lassen / und einander darumb verfolgen / hasen und tödten.

14. Ein jeder schreyet / man wolle ihm die wahre Lehre (als den wahren Glauben) nehmen / und hat ihn doch nicht / auch ist er nicht in seiner Meynung / also gar ist die Welt mit Meynungen erfüllt und geblendet. Man meynet / wan man nur Christi

## 84 Das Zweyte Büchlein der Testam. Cap. 5.

Testamenta in seines Patronen Meynung brauchet / so sey die Seeligkeit darinnen / anderst könne keine Seeligkeit seyn : Und wer sich nicht mitte in diese Meynung bilde und ihr anhange / der könne nicht Seelig werden / auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

15. Umb solche bildliche Meynungen zancket man so jämmerlich / daß aus den Kirchen anders nichts / als eitel Zanck-Häuser und geistliche Merd-gruben gemacht worden sind. Welche mördercy endlich zu Krieg und Blut-vergießen komt / und Christo umb seiner Heiligen Gaben und Testamenten willen eitel Schmach und Unehre angethan wird.

16. Und ist in Wahrheit damitte anders nichts ausgerichtet / als wie Israel umb das güldene Kalb dankete / und Gott zu einem Götzen-Kalb machten / und sich über ihrer Hände-Wercke / als über dem Götzen-Bilde freweten / und ihren Gott verliessen : Darumb dan auch der Zorn Gottes über sie ergrimmete / und sie alle in der Wüsten auff-sraß / daß solche Götzen-und Bilder-dienner nicht konten ins gelobte Land kommen.

17. Lieben Brüder zancket nicht umb Meynungen / aller Zanck ist ein Bilde eines Götzen. Christus hat uns von seiner Allgegenwart / von keiner Meynung gesaget / da Er sagte: Er wolle alle Tagebiß an der Welt Ende bey uns seyn / Mat. 28 / 20. Er sagte nicht in solcher oder solcher Meynung / sondern da er seine Gegenwart andeutete / so sprach Er : Gleich wie der Blis auffgehet und scheinete bis zum Niedergang / also würde auch seyn die immerwehrende Zukunfft des Menschen Sohnes / Matth. 24 / 27. Und sagete: Das Reich Gottes ist indendig in euch / Luc. 17 / 21.

18. Christi Licht und Krafft gehet in seinen Kindern im inwendigen Grunde auff / und scheinete ihnen durch den ganken Lauff ihres Lebens / und in demselben Quell-Brunnen des Lichts ist das Reich Gottes im Menschen : Hat er dieses nicht / zancke er wie er wolle / so bringt ers mit keiner Meynung hinein: hat ers aber / so werden aus demselben Quell-brunnen eitel Ströhme der Liebe fließen.

19. Es bedarff keiner Meynung / er sehe nur zu / das Christi Reich in ihm gehöret werde / daß Christus in ihm Mensch werde ; Anderst ist er kein Christ / er sey in einer Meynung / wie er wolle / so muß er am Weinstocke Christi stehen / als ein Rebe: ( Joh. 15. ) Die Meynung hülfst ihn nichts / sondern der wahre Glaube / welcher durch das Ausbrechen der Liebe thätig ist / und gute

gute Werke würcket / Galat. 5/6. Hat er die Werke der Liebe nicht/so hat er auch keinen Glauben. Die Meynung machet keine Seeligkeit/sondern Babel/eine Verwirrung der Zungen der einzigen Liebe. Keiner ist ein Christ/ er liebe dan seinen Nächsten/ und begehre ihm gutes zu thun.

20. Die von aussen zugerechnete Genade / ohne die eingebohrne kindliche ist alle falsch. Wann Christus im Menschen würcket/ so ist er ein Christ / und gilt ihm alsdan das Leyden / Verdienst und Genugthuung Christi. Wan er dehn in sich zum Vertreter hat / der es gethan hat / daß ers auch in ihm thut / und ihm sein Verdienst anzeucht / so ist das Reich Gottes im selben Verdienste / anderst seind alle bildliche Meynungen falsch. Kein Werk gefället Gott / ohne was Er durch seinen Geist im Menschen selber würcket / darumb lasset uns Kinder Christi / und nicht der Bilder Kinder seyn.

21. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich bescheiden / wer dasselbe empfangen will / der muß sein Kind werden/ anderst ist keine Erbschaft: Buße würcken ist besser / dan viel begehren zu wissen. Ist einem das Wissen nicht von Gott gegeben/ so wird er den Grund Göttlicher Geheimniß nicht verstehen / ist es ihm aber gegeben/ so darffer kein Bilde. In der Demuth und Einsalt Christi bleiben / und an seiner Liebe und Genade hangen/ ohne jemandes Verachtung / ist ein gut Christenthumb. Alles was von sich selber saget / ist Babel. In Christo seind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. 1623.

E N D E.

1847  
The following is a list of the names of the  
persons who have been admitted to the  
membership of the Society since the  
last meeting of the Executive Committee.  
The names are arranged in alphabetical order.  
The names of the persons who have been  
admitted to the membership of the Society  
since the last meeting of the Executive  
Committee are as follows:—  
The names of the persons who have been  
admitted to the membership of the Society  
since the last meeting of the Executive  
Committee are as follows:—

0 0 0 0



Eine Einfältige Erklärung  
Von Christi Testament der  
Heyl. Tauffe.

Wie dasselbe nach dem Alten und Neuen  
Testament muß verstanden werden.

Aus wahren Theosophischen Grunde durch  
die drey Principia Göttlicher Offenbarung aus-  
geführt / und den Kindern Gottes zu ver-  
ständlicher Unterweisung fürgestellt.

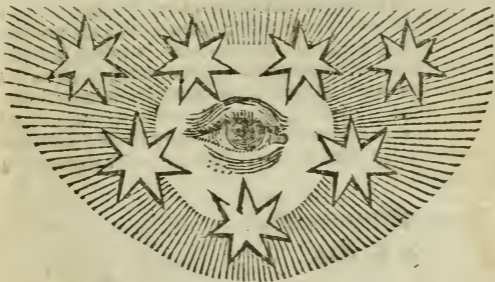
Durch

J A C O B B Ö H M E,

Von den Gelehrten Teutonicus Philosophus genannt.

Anno 1624.

Welches aber von demselben / wegen seines tödtlichen  
Hintrittes / nicht zu End gebracht worden ist,



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.



# Sendschreiben

an

Hrn. Carel von Ender/ 2c.

B. H. J. L. J. C. J. B.



Dier / in Christo geliebter Herr!  
Nebenst herzoglicher Wünschung  
Göttliches Lichts in würcklicher  
Krafft des H. Entis in unserm  
Immanuel / übersende ich ihm  
das Büchlein von Christi Testa-  
menten / samt der Vorrede: Es  
soll in den 3. Bogen nur Siner ab-  
geschrieben werden / dann ich  
wolte es umbschreiben / und hat-  
te das 1. Capittel wieder ange-  
fangen: Bin aber im Vorhaben / das Büchlein in eine kind-  
lichere Forme / zu mehrerm Verstande der Einfältigen zum  
Drucke zu bringen. Er lasse es aber gleichwohl nachschreiben  
wegen des hohen Sinnes / weil er und andere gelübte Liebha-  
ber diesen Sinn wohl verstehen: So kan man den hohen be-  
gabten Sinnen das Hohe geben / und den Einfältigen das Ge-  
druckte: Wiewohl sie beyde Sines Verstandes seyn werden /  
ohne daß in dem Gedruckten einfältigere Worte möchten  
gebraucht werden. Und empfehle Ihn der holdseligen Liebe  
Jesu Christi.

Datum Gödelitz den 7. May.

J. C. 1624.

J. B.

# Das I. Capittel.

Wie sich die Vernunft in Creatürlicher Bildligkeit pfeget zu beschawen / wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Wovon der Streit umb Christi Testamenta urstände: Wie derselbe ein nichtig/ unnütze Ding sey.

1.



Der Streit und Mißverstand von Christi Person/Ampt und Wesen/ sowohl von seinen hinterlassenen Testamenten / darinnen Er gegenwärtig wücket/ urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunft/ welche nur in bildlicher Meynung lauffet / und den Grund selcher Geheimniß nicht erreichet/ und wil doch eine Meisterein aller Wesen seyn/ wil alles richten / und verleuret sich nur

selber in solcher Bildligkeit; Bricht sich von ihrem Centro abe/ und zerstreuet die Sinnen / und lauffet in der Vielheit / dadurch sie ihren Grund verwirret/ das Gemüthe verunruhiget/ und sich selber nicht kennet.

2. Es mag kein Leben in Gewißheit stehen / es bleibe dann in seinem Centro, daraus es ist entsprungen.

3. Weil dann die Seele von Gottes Wort und Willen ist entsprungen/ und ist aber in eigene Lust und Begierde zum Selbstwollen eingegangen: So mag sie in solcher Forschung des Selbstwollens ihren Ersten Grund / davon sie ist entsprungen / nicht erreichen; Lauffet deswegen nun auffer ihrem Grunde in eitel Ungeißheit/ bis sie sich wieder zu ihrem Ursprung kehret.

4. Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einem / als aus der Drey-Einheit Gottes / durch das Aufhauchen oder Sprechen der Einheit Gottes / wie ein Quell von seinem Ursprung gehet: Durch welchen Ausfluß sich die Einheit in eine Selbst-beschawligkeit / Findligkeit und Empfindligkeit/ zu seinem Selbst-formen und bilden einführet.

5. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen / beydes Geistlich und Cörperlich / haben ihren Ursprung in dem Ausfließen Göttlicher Krafft genommen / und seynd ein Gegen-bilde des schiedlichen Willens Gottes / und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

6. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts / als eine Imagination des aufgeschlossenen Willens Gottes / welcher sich in Schiedlichkeit / Formlichkeit und Bildlichkeit hat eingeführet ; Darinnen liegt die ganze Creation , und stehet jedes Leben in seinem wiederans-hauchen und gegen-bilden auch also.

7. Weil dann das menschliche Leben ein Ausfluß und Gegen-bilde Göttlicher Krafft / Verständniß und Wissenschaft ist / so gebühret demselben an seinem Ursprung zu bleiben / oder verlei- ret Göttliche Erkänntniß / Krafft und Wissenschaft / und füh- ret sich mit eigener Speculation in eigene Contra und frembde Bildung ein / damit ihm sein Ursprung verfinstert und frembde wird.

8. Wie an der irrenden Vernunft zu erkennen ist / welche immerdar von Gott lehret / und doch keinen wahren Verstand hat / Auch in sich selber nimmer zu Ruhe komt / die weil sie in frem- der Bildung lauffet.

9. Darumb sage ich / daß dieses die einige Ursache sey / daß man umb Gott / sein Wesen und Willen disputiret und strei- tet / daß sich der Verstand des Menschen hat von seinem Ursprung abgebrochen / und nun in eitel Eigen-wollen / sinnen und bilden lauffet / in eigener Lust zur Selbheit / und ihm einen andern Grund zu einem Göttlichen Willen einbildet / darinnen doch keine wah- re Erkänntniß ist noch seyn mag / biß so lange das Leben wieder in seinen Ursprung / als in den Göttlichen Ausfluß und Willen einkehret.

10. Und so dieses geschiehet / so spricht Gottes Wille wieder durch des Menschen Willen die Göttliche Kräfte und Wunder aus : In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag Gottes Willen erkennen / einfassen und sich darein bilden ; Alsdann ist wahre Göttliche Erkänntniß und Verständniß in des Menschen Wissenschaft / wan seine Wissenschaft immerdar mit Göttlicher Krafft vernewert wird / und die Göttliche Wissenschaft durch das Leben außdringet ; Auff Arth und Weise / wie es im Anfange von Göttlicher Krafft und Wissenschaft aufgeschloffen ist

11. Wie uns Christus solches lehret / indehm Er saget ; Es sey dann / daß ihr wieder umbkehret / und werdet als ein Kind / sonst sollet ihr nicht ins Reich Gottes kommen ; Das ist / daß das Leben

leben sich wieder in Gott einkehre / aus dem es ist herkommen / und verlasse alle seine eigene Bildlichkeit und Lust / so kommet es wieder zu Göttlichem Anschauen.

12. Aller Streit umb Göttlichen Willen und Wesen/da man einander verachtet / kommet aus eigener Bildlichkeit / daß ihm je ein Mensch des andern Bild einfaßet als seine Sinnen/ und dieselben doch nicht recht ergreifen mag ; Da sich je ein Mensch in des andern Sinn setzet / und ihm die seinen darein führet / und des andern in seine Meynung einzwinget / und schwinget sich in des andern Sinnen empor/und hält dieselbe für sein Eigenthumb/ und wil sich damit sehen lassen / und damit in und über anderer Leute Sinnen herrschen : Man soll ihm seine Sinnen anbehten / und für Gottes Sprechen halten.

13. Also betreüget sich der Mensch selber/und raubet Gott seine Ehre / nimt seinen Bund in seinen Mund/ und hasset aber die Zucht des Geistes Gottes / welcher ihn im Gewissen darumb straffet / daß er nur ein abgewichener Lucifer ist / und wil andere in sein Bild zwingen / daß sie es sollen für Gottes Wort halten und ehren.

14. Ein wahrer Mensch aber der wendet sich zu seinem Ursprung/ und verläßet alle Bilder / und begehret keiner eigenen Bildlichkeit des Verstandes / ohne was Gott durch und mit ihm wil bilden und sprechen: Und verachtet Niemand/ sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen/ das Gute vom Bösen/und lehret die Wahrheit mit Göttlichem kräftigem Ausfluß und Willen.

15. Alles disputiren von Gottes Wesen und Willen geschiehet in den Bildern der Sinnen aussere Gott : Dann so einer in Gott lebet und mit Gott wil/was darffer umb Gott disputiren wo oder was Gott sey ?

16. Daß er darumb disputiret/ist ein Zeichen / daß er Ihn in seinen Sinnen noch niemahl hat gefühlet / und Ihn nicht ergeben ist / daß Gott in ihm sey / und wolle/ wie Er wil : Es ist ein gewiß Zeichen/ daß er seine Meynung und Bilde wil über andere erheben/ und der Herrschung begehret.

17. Man soll freundlich mit einander conferiren / und je einer dem andern seine Gabe und Erkenntniß in Liebe darbiethen / und miteinander probiren / und das beste behalten. 1. Theß. 5. 21. Einander freundlich unterrichten / und nicht also in eigenem Bahn stehen / als könne man nicht irren : Sintemahl wir einen mächtigen Feind wider uns haben / welcher der Menschen

Sinnen bald in frembde Bilder einführet / und den Menschen trotzig machet : Daraus Secten und Spaltungen entstehen.

18. Es ist nicht an gelegen an Personen / da man meynet / der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen ; Dann die Schrift spricht : Prüfet alles / das Gute behaltet. 1. Thes. 5. 21.

19. Der Probier-stein solcher Erkäntnüss ist 1. der Eckstein Jesus Christus : Daß man sehe / ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe Gottes gesucht und begehret werde? Ob es aus Demuth oder Hoffart geschehe? Zum. 2. ist es die H. Schrift der Bibel. Zum 3. ist es das menschliche Herz und Seele / darinnen das Buch des Lebens Gottes einverleibet ist / und bey den Kindern Gottes gar wohl mag gelesen werden. Da alsdann das gerechte Gemütthe seinen Probier-stein in sich selber hat / und alle Dinge scheiden mag ; Ist es / daß der H. Geist im Grunde des Gemütthes wohnet / so hat er Probier-steins genug / derselbe wird ihn in alle Wahrheit leiten.

20. Christi Testamenta seynd ein Geheimnüss / und werden den abgefallenen / und wieder zu Gott kommenden Sinnen an-geboten / da sich das Leben wieder zu Gott führet / so werden erstlich die wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Krafft und Verstandnüss gespeiset / dieselben zünden hernach das Leben an / daß es nach Gott hungert ; Demselben wird hernach Christi Fleisch und Blut zu einem Pfand und Siegel gegeben / und wird ihm Göttlich Wesen eingedruckt / davon das Leben wieder in seinen Ursprung / als in Gottes Krafft und Wort gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genähret / als von Eigen-dünckel / oder von Heheit der Sinnen / oder von Listigkeit der Schlangen : Dieser begehret sich nur zu erhöhen / und in ein Bild zu setzen / und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von Gottes Krafft und Geiste gespeiset wird / der ist Göttlich gesinnet / und bringet Gutes hervor aus seinem guten Herzen.

23. Welcher Mensch aber in seinen Sinnen von des Fleisches Krafft und Willen gespeiset wird / der ist nur fleischlich gesinnet.

24. Wann die Vernunft Christum und seine Testamenta betrachtet / und dencket / wie doch Christus in seinen Testamenten gegenwärtig seyn könne / so dencket sie / es geschehe bildlicher Arth.

25. Und so sie erkennet / daß es nicht bildlicher Arth geschehe /

so fället sie ganz daren / und dencket / Er sey nur im Gedächtnüß gegenwärtig / als / da man sein Wort prediget / so würcke Er nur also in demselben kräftig : Also dencket sie auch von seinen Testa-  
menten : Christus würcke nur geistlich im Glauben / die Teste-  
menta wären nur Zeichen / dabey wir uns selten erinnern / was Er  
für uns hätte gethan / und dabey man seinen Tod und Blut-vergies-  
sen nur verkündigen / und in kräftiger Gedächtnüß zum Trost  
behalten solle.

26. Also gar versichet die Vernunft nichts vom Reiche Chri-  
sti / viel weniger von seiner Person / noch von seinem Amte : Des-  
wegen disputiret und streitet man darumb / und wil es mit Ver-  
nunft-forschen erreichen. Dieses alles erreicht nicht den wahren  
Verstand.

27. Dann Christi Testamenta seind himmlisch / und die Ver-  
nunft ist irdisch / weltlich ; Sie suchet Christum in der Zeit / und  
so sie Ihn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt / so meynet sie /  
Er sey nur den Sinnen gegenwärtig / welche sich zu Ihm in Him-  
mel schwingen ; Aber solches würde das Leben nicht vernewren /  
und wieder in Gott bringen ; Es würde nicht die newe Geburt  
machen.

28. Aller Streit komt daher / daß man denselben Himmel /  
darinnen Christus zur Rechten Gottes sihet / nicht versteht / daß  
Er in der Welt sey / daß die Welt im Himmel stehe / und der Him-  
mel in der Welt / und ineinander seind / wie Tag und Nacht.

29. Der inwendige Grund der Welt / daraus die 4. Elemen-  
ta seynd entsprungen / ist der Himmel / als eine Geistliche Welt :  
In derselben inwendigen Krafft herrschet Christus / wahrer Gott  
und Mensch / durch die äussere Welt. Dann da Christus saget  
Matth. 28. 18. 20. Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und  
auff Erden ; Item : Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt  
Ende ; Item / Er sol herrschen über alle seine Feinde / bis alle seine  
Feinde Ihm zum Fußschennel geleet werden. 1. Cor. 15. 25.  
Psalm 110. 1. das ist von seinem inwendigen Reiche zu verstehen /  
da Er in der inwendigen Krafft über die äussere / irdische / und  
auch höllische herrschet.

30. Dann die äussere Welt ist aus der inwendigen / geistli-  
chen Welt entsprungen / als aus Licht und Finsternüß : Wel-  
ches Gewürcke vor Christi Amte in des ewigen Schöpfers Am-  
te stundt / welcher von Ewigkeit Licht und Finsternüß / als die  
geistliche Welt / gewürcket hat.

31. Dasselbige Gewürcke ist außgestossen und sichtbahr wor-

den / und von Gott in ein Geschöpf gebracht worden / darinnen Licht und Finsterniß / als Gutes und Böses / mit und in einander herrschet ; Da in dem Ausfluß der Ewigen Finsterniß die Hölle und Pein / und im Ausfluß des Lichts das Licht der Natur / und in dem / da Böses und Gutes zugleich herrschet / das Reich der Natur mit Hiß und Kälte / und allen anderen Eigenschaften verstanden wird.

32. Diese Herrschung hat Gott dem Amte Christi gegeben / daß Er / als ein wahrer Gott und Mensch zugleich / über alle Eigenheit und Eigenwillen dieses Reiches / da Böses und Gutes in einander herrschet / regiere. Gleich wie die Sonne in der sichtbaren Welt über Böses und Gutes herrschet / und mit ihrem Licht und Kraft / und allem dem / was sie ist / überall gegenwärtig ist / und in alle Wesen eindringet / und sich doch in ihrer bildlichen Form mit ihrem Ausfluß nicht zerreißet / sondern sich in alles Wesen ganz einergiebt / und doch auch immerdar ganz bleibet / und hiemit ihrem Wesen nichts abgibt ; Also auch von Christi Person und Amte zuverstehen : Der herrschet in der inneren / geistlichen Welt sichtbar / und in der äußeren Welt unsichtbar / und durchdringet der Gläubigen Menschen Seele / Geist und Herze.

33. Wie ein Feuer das Eisen durchglüheth / und wie die Sonne ein Kraut durchwürcket / daß das Kraut sonnisch wird ; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Seele und Leib über alle böse Neiglichkeit / über des Satans eingeführte Lust / und gebähret den Menschen zu einer neuen himmlischen Creatur / und stößet sich ihm ganz ein / beydes nach Göttlicher und menschlicher Kraft / daß der gläubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Weinsteck wird / in dem Gott und Mensch / nach derselben inwendigen Neuen Geburt wohnet.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta / daß Er sich dem Glauben anbeut / daß Er ihm wil sein Fleisch und Blut mit aller Genade geben / und geistlich im Menschen wohnen / wie die Sonne im Kraute wohnet / und die Frucht zeitiget / und milde macht.

35. Also in gleichem wird der arme / gefallene / irdische Mensch / welcher an Seele und Leib verdarbt / wieder erneuert / und zu einer himmlischen Frucht gewürcket / da endlich nur die Brotheit des Fleisches von ihm abfällt / und der Geist sambt der Seelen in Christo bleibet ; Und auch allhie in diesem Leben / nach solcher inwohnenden Kraft / im Himml. wohnet / daren S. Paulus sa-

get :



get: Unser Wandel ist im Himmel. Philip. 3. 20. Aber der Leib ist in der Welt / und der Welt Wesen; Und wie nun der Himmel die Welt durchdringet / und ihr Krafft giebt: Also auch durchdringet Christus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Krafft / und wehret der eiteln Lust der irdischen Natur.

36. Darumb sage ich / es verstehet Niemand etwas von Gott / Gott würcke dann in seinem Gemütze und Sinnen: Dann alles natürliche Wissen ist aussen in der Welt / und urständet von seinem Astro, und lauffet in Bahn / ob ein Ding sey / oder nicht? Aber der Geist Christi versichert in seinen Gläubigen / Seele und Geist / und bezeuget in ihnen / daß sie Gottes Kinder seyend. Rom. 8. 16.

37. Wie nun solche gegenwärtige/wesentliche Niessung geschehe / und was der Gnaden-bund zwischen Gott und Menschen sey / beydes des Alten und Neuen Testaments: Was die Tauffe und Abendmahl Christi sey: soll in nachfolgenden Capitteln erkläret werden.

## Das 2. Capittel.

Von dem Bunde Gottes nach dem Falle: Was der Fall des Menschen sey / und wie sich Gott wieder mit ihm verbunden habe: Was die Befehdung im Alten Testament / und im Neuen die Tauffe sey?

1. **W**An man wil ein Feuer anzünden / so muß man ein Wesen dazu haben / das des Feuers fähig ist: Es muß ein Wesen seyn / darinnen ein Oehl und Schwefel ist / oder brennet nicht: Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirfft / so brennet derselbe doch nicht / daß er zu einem scheinenden Licht käme. Also auch von der armen Seelen zu verstehen ist: Als sie ihr Begierde von Gottes Wesen der Liebe und Sanfftmuth abtrach/welch es Wesen im Anfange in ihr war / gleich als ein Geistlich Oehl und Wasser / und sie war als ein Geistlicher Schwefel / darinnen das Licht Gottes brandt; So führete sie sich in eigene Begierde / dadurch ward sie eingeschlossen / als ein harter Stein / und verlohre alle ihre Liebe und Sanfftmuth / und ward gleich einem brennenden Schwefel-geiste / dem nicht mochte gerathen werden / es wurde ihr dann wieder das Oehl Göttlicher Sanfftmuth und Liebe eingeflößet.

2. Zu solcher Einflößung in Menschlicher Eigenschafft mußte ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-gleichheit seyn/ damit es geschähe / darein auch des Menschen Glaube eingienge / und die Krafft durch ein Mittel empfienge.

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung / sambt den Opffern / und im Neuen Testament ist die H. Tauffe / und Abendmahl Christi / sambt dem gelehreten Wort / dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe und Sanftmuth / als das rechte Salb-öyle Göttlicher Krafft wieder eingeflößet wird : So wird der Seelen ihr verschlossener Mund in Gottes Bund eingefasset / und durch die süße Genade wieder auffgethan / daß sie wieder vom himmlischen Manna essen kan.

### Was bedeutet nun solche Salbung ?

4. Anders nichts / als daß der Mensch in Seele und Leib wieder tingiret / durchdrungen und geheilet würde / daß er der Göttlichen Krafft wieder fähig würde / als des Göttlichen Feuers der Liebe ; So mußte seinem Schwefel-geiste der an Gott verdorbenen grimmen / feurischen Seelen / durch den Bund Gottes wieder mit einem Salb-öyle gerathen werden : Als / mit der Tauffe wird ihr eingeflößet / das Wasser des Ewigen Lebens / Göttlicher Sanftmuth : Und im Nachtmahl wird ihr eingeflößet die Feuer-brennende Liebe im Leben unsers Herrn Jesu Christi. Die Ver-nunft spricht :

### Könte Gott nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben ?

5. Es war nicht umb ein Vergeben zu thun : Der Seelen mangelte nicht allein ein Vergeben / sondern eine Neue Schuhr / sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet / und von Gottes Wollen ganz abgebrochen / dadurch in ihr die ewige Finsternüß entstande.

6. Dann der Quall ihres Lebens / als ihr eigen Separator ( verstehet die Ursachen ihrer creatürlichen Bewegnüß und Lebens ) hatte sich erhoben / und die Eigenschafften des Lebens waren ganz aus ihrem Temperament gegangen / und hatten sich in ein fremd Feuer-brennen gebracht / als in ängstliche Hit und Kälte / in ewigen Hunger und Durst / in Schrecken und Verzweiflung / da im Leben Leibes und der Seelen alle Eigenschafften widereinander waren / und der Mensch in einer ewigsterbenden Quaal stunde ; Er war an Gott ganz blind und todt worden : Je mehr er sich in eigenem Vermögen bewege /

Gott

Gott zu ergreifen/ je grösser ward sein ängstliche Quaal: Dann die arme Seele war mit der Lust in Irndigkeit gegangen/ darin-  
 nen sie der Satau und Ir-geist hatte gefangen/ und ganz mon-  
 stressisch gemacht: Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte/ je gröss-  
 ser ward ihre Pein.

7. Dieses ist nun/was Gott zu Adam sagte: Welches Tages du wirst vom Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses essen/so wirst du des Todes sterben. Gen. 2. 17.

8. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet/ und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-quelle worden; welcher nur eine Einschlies-  
 sung des wahren Lebens ist/ und ein Grund der Finsterniß/ ein  
 Quaal der Feindschafft und Widerwertigkeit/ da kein rechter  
 Göttlicher Ens mehr inne war/ darinnen sich das Leben möchte  
 ins Licht führen.

9. Gleich wie ein harter Stein verschlossen ist: also auch war die Seele verschlossen/ und war aus ihrem guten Leben ein böses Leben worden; Auf Ahrts wie aus den Engeln Teuffel worden/ welche auch nun ein solch erschrecklicher/ giftiger/ stinckender Feuer-Queil in ihrer Ellenk sein/ und nicht die Anzündung des  
 Lichts erreichen mögen/ und ein Feind aller Liebe und Wahrheit.

10. Diesem impressieten/ und an Gott erstorbenen/ blinden Seelen-wesen kam die grosse Liebe Gottes alsbald nach solchem Abfalle wieder zu hülf/ und sprach sich selber wieder ins Centrum des Lebens zu einem neuen Bunde ein/ als in den gehaltenen Quaal der Saufftauff/ welcher Liebe-quaal in ihnen nicht mehr beweglich war.

11. Und setzte in des Menschen verblichene himmlischen Ens seinen Neuen Genaden-bund/ als den Schlangen-tretter/ daß Gott in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Genaden-Kammer seinen lebendigen Ens, als das lebendige Wort seiner Kraft und Weisheit/ mit der allerhöchsten Liebe/ als den H. Namen I E S U darein führen/ und darinnen offenbahren/ und dar-  
 mitte das verblichene himmlische Wesen wieder lebendig und grünend machen; davon die Seele solte wieder essen vom himmlischen Wesen/dadurch ihr ängstlich Feuer-quaal wieder in ein Liebe-feu-  
 er gewandelt würde; Dessen die dürre Ruthe Arons beyw Mo-  
 se/ welche wieder grünete und Amandeln trug/ ein Bilde war.

12. Dieses eingesprochene Genaden-wort vom Schlangen-tretter ist nun/ welches die Seelen der H. Kinder Gottes vor Christi Menschwerdung hat angezündet/ daß sie an Gott und

seine Verheißung glaubeten auff die zukünftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopffert.

13. Dann ihre Opffer / sonderlich der ersten Vätter nach Adam / waren anders nichts / als daß sie ein Bilde darstellten / wie die Seele solte im Zorn-Feuer Gottes geopffert werden / und wie die Seele solte durch diesen Eingesprochenen Genaden-grund und Bund im Zorn-feuer in ein Liebe-feuer gewandelt werden; Wie sie solte in Todt und Sterben ihres Selbst-wollens der falschen Begierde eingehen; Wie ihr das falsche Wollen solte abtrennen / und in Krafft dieser eingesprochenen Genade der Liebe und Sanftmuth Gottes durchs Feuer in einem hellen Lichte aufgehen / und also ein neugebohrnes Kind werden / welches nicht mehr finster / sondern licht wäre: Auch nicht mehr in eigenem Willen lebete / sondern in Gottes Willen. Und wie sich der eingeführte Schlangen-gift in solcher Verwandlung davon scheiden solte / auff Arth wie sich der Rauch vom Feuer und Licht scheidet; Da alßdann das Feuer und Licht ein heller Glanz ist / und nicht mehr verschlossen ist / wie es in der Essenß des Holzes verschlossen ligt: Wie denn das heilige Göttliche Feuer der Seelen durch die Sünde auch also ward / welches Niemand auffschließen und anzünden mochte / als nur allein Gottes Liebe in diesem eingeleibten Genaden-Bunde.

14. Dieses stellten sie ihnen mit den Opffern vor auff die zukünftige Erfüllung / und führten ihren Glauben mit der eingesprochenen Genade vom Weibes-saamen und Schlangen-treter darein / daß sich ihr Glaube also in die Figur Christi bildete / daß ihr Willen-geist in Christi Figur und Bilde stunde / daß ihr Glaube möchte in derselben eingeleibten Genade würcken; Dann ohne Wesen geschicht keine Würckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit den Opffern durchs Feuer / und bildeten ihnen den Schlanaen-treter im Feuer ein / wie Er würde Gottes Zorn-feuer in der Seelen in ein Licht-und Liebe-feuer wandeln: Und wie sich würde die Feindschafft von der Seelen scheiden; Wie die Seele solte durch Christi Todt / in deme sich würde die Liebe Gottes in diß Zorn-feuer einergeben / in einen Engel gewandelt werden.

15. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer Begierde und erstem Gebethe durchs Opffer zu Gott: So hatte sich Gottes Wort mit der Genade auch also mit dem Bunde im Menschen gemodelt; Jetzt war es eine Conjunction zwischen Gott und Mensch: Dann die Menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde

Bilde durchs Opfer im H. Feuer in Gott / und Gottes Liebesbegierde gieng in dieses Bilde vom Slangen-trecker; Dann Gott zündete ihr Opfer mit dem H. Feuer an.

16. Und nicht ein gemein Feuer ist bey ihren Opfern gewesen / ob sie gleich haben Holz und Opfer darzu gebraucht: So ist aber das Feuer nicht von Stein und Stahl gewesen / sondern von der höchsten Tinctur des Paradiesischen Grundes / davon des Lebens Feuer entsprungen ist. Wan es der Mensch verstehen könnte / und nicht also in Blindheit lieffe / wohl wäre ihm / und wäre von Babel und Fabel erlöset.

17. Dieses H. Feuer hat ihre Opfer verzehret durch Gottes Imagination und Anzündung. Allda ist der menschliche eingeführte Wille / welcher an der Irdischkeit hing / im H. Feuer gereinigt / und von Sünden ranzioniret worden / auff die zukünftige Erfüllung. Dann der Grund / darauß die H. Feuer kam / offenbahrte sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

18. Also stand bey ihren Opfern die Figur / wie das irdische Bilde des Menschen solte im Feuer Gottes bewähret / und wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden / und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte in Adam geschaffene / reine / schöne / geistliche Bilde / welches im Feuer Gottes Kerns durch dieses H. Feuer der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem neuen Bilde die grosse sowerische Liebe wolte selber des Lebens Feuer seyn / auff daß es nicht mehr Faltschheit imaginiren.

19. Mit solchem Glauben sehnd die ersten Menschen vor Christi Zeiten / ehe sich Christus in diesem eingefalteten Genaden-bunde offenbahrte / und Mensch ward / ins lebendige Wort Gottes / als in die Genade eingefasset worden / dari men ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen: NB. Biß Christus dieses Fürbilde erfüllte / und vom Tod aufstunde / so ist Er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen / als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils / welches in Adam verblich / auferstanden / und offenbahr werden / und haben Christum in der Seelen und Geiste angezeget: Und wartet also nur ihr Leib aus dem Limoder Erden / als das 3te Principium der sichtbaren Welt Eigenschaft / als das gefornite / außgesprochene / wesentliche Wort der Auferstehung am jüngsten Tage: Wie dann auch also bey den Christen zuersehen ist.

20. Dieser Grund mit dem H. Feuer hat bey Abel und Cain / bey Adam / angefangen. Als Abel und Cain opffersten / so sahe

Gott Habels Opffer genädig an / und zündete das mit H. Feuer an / und gieng auff der süsse Geruch vor dem HERN; Dann das Bild Christi stund in seinem Glauben darinnen / darumb zündete Gott sein Opffer mit dem H. Feuer an / und war angenehme vor Gott; Dann es war eine Conjunction mit Göttlicher Begierde: Aber Cain sahe Er nicht genädig an / dann er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Adamschen Natur eigener Lust und Begierde / und hatte ihm das Reich dieser Welt etngebildet: Deswegen wolte sich das H. Feuer in keinem Opffer nicht anzünden.

21. Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle / und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt / wie Christus würde mit seinem Opffer in Tod gehen / und für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben / wie Christus kommen wäre / den armen gefallen Menschen zu suchen / und mit seinem Opffer new zu gebähren.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm / und ihre Natur je böser und klöder ward / so verlesch dieser Bestand vom H. Feuer bey ihnen / biß die Sünd-fluth über sie kam / und sie vertilgete: Welche ein Fürbilde der Tauffe war / wie das Wasser des Ewigen Lebens / als Gottes wesentliche Sanftmuth / das falsche / ferrorische Seelen-Leben würde ersäuffen / und wie die Seele aus dem H. Wasser in Gottes Sanftmuth eines neuen Licht-lebens außgrünen würde.

23. Als nun die Zeit kam / daß Gott seinen Bund / welchen Er im Paradis hatte auffgerichtet / mit Abraham vernewerte / so gab Er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung und dem H. Feuer: Wie zu sehen ist bey dem Opffer Abrahams / Gen. 15. Wie das Feuer zwischen den Stücken herführe / und wie dazumahl im Gesichte Schrecken und grosse Angst auff ihn gefallen war / welches alles den Tod Christi / und die Transmutation der Seelen andeutet.

24. Die Beschneidung am Gliede menschlicher Fortpflanzung war die rechte Figur / wie der fleischliche Mensch von Mannes und Weibes-saamen solte von dem in Adam geschaffenen Wilde durch den Tod Christi mit Gottes Zorne abgeschnitten / und durch das Blut-vergiften Christi wieder in die ewige Jungfravschafft gebracht werden.

25. Darumb mußten die Männliche Personen am selben Gliede beschnitten werden / anzudeuten die unreine Geburt vichischer Art / welche vor Gott ein Eitel war. So stellte Gott seinen

seinen Genaden-bund mit der Figur Christi an dieses Glied / und stellte ihm also Christum für / welchen Er hatte zu einem Genaden-thron fürgestellt / auff daß sie vor Ihm wandeln könten / und sie sein Zorn nicht auff-frässe. Gen. 17.

26. Und stellte die Figur Christi mit seinem Proceß an Isaac darneben / wie die Erlösung Menschliches Geschlechtes geschehen selte : Wie Gottes Liebe-ferer sein Zorn-ferer im Menschen verschlingen selte / und in Liebe wandeln ; Und gab ihm die Verheißung darauff / daß dieser verheißene / eingeleitete Saame / welcher würde durch die Verwandlung im Feuer durch das Sterben der Eitelkeit im Liebe-ferer außgrünen / so groß werden würde / wie die Sternen am Himmel.

27. Als aber die Zeit herbey kam / daß Gott wolte sein Liebe-ferer durch seinen Bund in der Menschheit offenbahren / daß dasselbe Feuer selte in des Menschen Leben angezündet werden / so führete Er seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-tauffe / und fing mit S. Iohanne die Wasser-tauffe an.

### So spricht die Vernunft :

Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe ? Was würcket Gott dadurch ?

28. Wie oben gemeldet / die Seele hatte sich in ihren Eigenschaften also erzrimmet / daß sie dadurch im ewigen Tode stund : In ihr war Gottes Liebe-wesen nicht mehr offenbahr / darinnen sich hätte mögen das H. Feuer Gottes / als das H. Leben anzünden ; Darumb sandte Gott die H. Tauffe vorher / und stellte sie in Bund.

29. Dann als das Wort / als die Krafft des H. Feuers / Mensch ward / und sich in Christo offenbahrete / so sprach Christus mit dem H. Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-glieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen / und wesentlich werden / so mußte das Göttliche Eintauchen vorher gehen : Dann so bald sich das Wort in der Menschheit offenbahrete / so floß die sanfte Liebe und Genade im Bunde aus.

31. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde ward der Bund in die Wasser-tauffe gesetzt. Weil der Mensch elementischer / iridischer Arth war / so mußte auch ein elementisch Mittel darzu kommen / darinnen sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete / daß ein menschlich / natürlich Wesen im Mittel

wäre / darein die göttliche und menschliche Imagination möchte eingehen / und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder / darinnen sich das H. Feuer möge im dürren Seelen-feuer anzünden.

32. Gleich wie bey der Beschneidung und im Opfer geschah / da war das thierische Fett ein Mittel / darinnen die menschliche Begierde in solcher Anzündung mit dem Bund Gott entgegen gieng / und Gottes Imagination gieng also dem Bunde im Menschen entgegen. Also stund das H. Feuer dem Zorn entgegen / und verzehrte die Unreinigkeit am menschlichen Willen / daß der zu Gott dringen konte.

33. Beym Mose am Berge Sinai sehen wir diß Bilde auch / da sich erstlich des Vatters Eigenschaft im Feuer offenbahrte / und forderte des Menschen vollen Gehorsam / vor Gott in Heiligkeit zu leben / und sich in Reinigkeit durchs Opfer zu Ihm zu nahen; Wo nicht / so wolte Er sie im Fluche durch dieses Feuer auff-fressen.

34. Welches auch ein Bilde war / wie die menschliche Eitelkeit selte und mußte durch Gottes Zorn-feuer gesetzt werden: Aber Israell konte nicht durchs Feuer zur Hulde und Liebe Gottes kommen / und durch Mosen ins gelecte Land gehen / sondern durch Josua und Christum.

35. Darumb führte Gott sein himmlisches Wesen mit seinem Bunde in die Wasser-Tauffe / auff daß ein erträglich Mittel wäre / dadurch Er uns sein Liebe-wesen in unser verblichen / auch himmlisches Wesen einführete / darinnen sich das H. Feuer wieder möchte anzünden.

36. Auch darumb / weil die menschliche Essenz war irdisch worden / daß es der Mensch ertragen könne. Dann es mußte ein solch Mittel seyn / darein sich die Menschliche Essenz konte fassen. Dan in Gottes Heiligkeit ohn ein Mittel kont: sie sich nicht fassen / der Wille war davon atgetrennt.

37. NB. Darumb ward Gott Mensch / daß Er uns seine Gottheit mit der Menschheit einflößte / daß wir ihn möchten fassen; Auch daß sich die göttliche Imagination möchte in Menschen einführen und erwecken / und die menschliche mitwürckete / so nahm Er Menschheit an / auff daß Er mit der Gottheit durch die Menschheit in uns würckete.

38. So ward mit der Wasser-tauffe ein glimmend Moder H. Feuers in Gottes Liebe eingedruckt zu einem subjecto oder Gegenwurff Göttlicher Imagination und Würckung / dadurch der



Tod nach der Inwendigkeit des Menschens zerbrochen würde / und ein new Leben außgrünete. Gleich wie ein Feuer in einem Helze anhebet zu glimmen / so war solch Eintauchen oder Taufsen eine Salbung des H. Geistes zu einem newen Lebens-öyle / darinnen sich das Göttliche Liecht anzündete.

39. NB. Dieses ist nun der Grund der Wasser-tauffe / da der H. Geist im Innern die Handt darzu ist / welcher mit dem außfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leyden / Tod und Auferstehen mit seiner Überwindung tauffet. Das ist / Er tauchet Christi Menschheit / Leyden / Tod und Auferstehen in den Menschen ein / und zündet den eingeleibten Paradiz-bund mit diesem Feuer an / daß die dürre Ruthe Aarons wieder grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket : Er wird Christo hiemit eingeleibet / und wird ihm der himmlische Eos, welcher in Marien unsern menschlichen Eos annahm / mit dem ganzen Proceß Christi / zu einem newen Leben angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tisctur das Metall eingiret / oder wie ein Feuer das Eisen durchglühet : Also auch allhie zu verstehen ist bey denen / welche solches Eintauchens fähig seynd / wie ferner selget.

### Das 3. Capittel.

Kurzer / gründlicher Bericht / wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leyden / Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

1. **W**ie Gott seinen Bund mit der Wasser-tauffe wolte in die Menschheit einführen / so ward das eingesprochene Genaden-wort des H. Feuers Gottes / als die ferrende Liebe / von ehe Mensch / und nahm von ehe des Weibs-Saamen an sich / als unsere Seele / Geist und ganze Menschheit / auff daß Er uns mit dem lebendigen Bunde / welcher war Gott und Mensch / tauffete.

2. Dann des Menschen Leib / welchem das Tauffen noth war / der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werden / so wolte sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel / als in die Menschheit Christi geben / und dasselbige heiligen / auff daß der Mensch möchte durch diß Mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht alleine urt das himmlische Wesen /

welches im Paradis verblich / zu thun / in welches Wesen / als in den innersten Grund der Menschheit / sich der Bund im Paradis einleitete / daß derselbe Grund selte allein getauffet werden : Nein / sondern auch umb die Seele / und umb den Leib aus dem Limbo der Erden.

4. Der ganze Mensch bedorffte der Tauffe. Es mußten alle 3. Principia, als aller 3. Welten Eigenschafft im Menschen getauffet werden. Das 1<sup>te</sup> Principium ist die Ewige Natur / das Mysterium Magnum, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist / ein Grund der wahren ewigen Seelen / welche durch Gottes Einblasen in Leib kam. Das zweyte Principium, ist der wahre Ewige Geist / als die H. Liechtes-Krafft / (welche Krafft ich in diesem Büchlein den in Adam verbliehenen himmlischen Ens, oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Abfalle verblich / als der Seelische Wille daraus gieng in Irdigkeit / und ihren Willen davon abbrach. Das dritte Principium ist der Mensch aus der sichtbaren Welt Wesen / als die astralische Seele mit ihrem Leibe aus dem Limbo der Erden / welcher in den vier Elementen stehet.

5. Dieser drey-fache Mensch war ganz gefullen : Dann sobald ihm das Licht im Geist des zweyten Principii verlösch / war er an Gott ganz blind / und dem Paradis erstorben. In diesen mußte wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder eingedrucket werden / darinnen sich möchte das Göttliche Feuer und Licht anzünden zu einem Neuen Leben. Und darumb offenbahrte sich das H. Feuer der grossen Liebe Gottes im Bunde in der Menschheit Christi / auff daß uns Gottes Geist aus / mit und durch diese drey-fache Menschheit tauffete : Daß ein jedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde / dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

### Wie geschieht die Tauffe vom H. Geist ?

6. Gottes H. Feuer Göttlicher Liebe-Krafft in Christo Jesu tauffet in uns seinen Tempel / welchen das H. Feuer-Leben / als Gottes Geist besitzen wil / als den verbliehenen Ens von der himmlischen Welt Wesen / den Geist der Krafft und des Verstandes / das zweyte Principium oder Englischen Grund. Welchem Grunde Christus hernach sein H. geistliches Fleisch zur Speise giebt / darinn das wahre Eben-bilde Gottes stehet. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe und Süßigkeit im H. Feuer / dann Er ist ein Ens des H. Feuers / darinnen es brennet oder lebet : Und das

1ste Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Sciens des  
schiedlichen Ewig-sprechenden Worts/ aus des Vatters feuren-  
dem Wesen/ wird mit dem feurigen Geiste des Vatters Eigen-  
schafft/ als mit der feuer-brennenden Liebe getauffet.

Dieses verstehet also :

7. Die Seele ist des Vatters Eigenschaft nach der feurenden  
Allmacht/ und in dieser Tauffe/ in dem der Vater mitte tanf-  
set/ gibt Er sie dem Sohn in sein Liebe-feuer. Verstehet: Die  
Seele ist des Vatters Feuer/ ein Zorn-feuer worden; Dieses  
Zorn-feuer gibt Er mit seinem Eintauchen/ seiner Feuer-bren-  
nenden Liebe.

8. Des Vatters Eigenschaft im Feuer greiffet die Seele zu  
erst an mit dem Befehle der Natur/ als mit seiner strengen Ge-  
rechtigkeit der Ewigen Gebuhrt des Feuer-grundes/ dadurch wird  
die harte impressete tote Seele im selben Eintauchen des Feu-  
ers/ des Göttlichen Lebens beweglich/ und wird ihre harte Im-  
pression der falschen Magnetischen Begierde zer Sprengt und auff-  
gethan/ auff Arth wie man ein Feuer auffschläget/ Also wird ein  
new Feuer Gottes angezündet/ welche Zerschellung auch der  
Grund der Buße ist.

9. NB. Wann nun des Vatters Feuer bewegt und angezün-  
det wird/ so erscheint das göttliche Licht der grossen süßen Lie-  
ke in dem erdffnenen Namen IESUS aus dem H. Namen IEHO-  
VA im Centro des Vatters Feuer aus der Einheit Gottes/ als  
der Strahl Göttlicher Genade in der Seele. Dann die Seele  
wird mit solchem Blicke auffgeschlossen/ so nimt alsobald das Licht  
der Liebe den auffgeschlossenen Grund ein/ und erfüllet den mit  
Wesen der Liebe.

10. Und also nimt der Sohn/ als die Liebe des Vatters/ die  
Seele an/ und heiligt sie/ durchdringet sie/ gleich wie ein Feuer  
ein Eisen durchdringet. Und das ist/ daß Christus sagte: Vat-  
ter/ die Menschen waren dein/ und Du hast sie Mir gegeben/  
und Ich gehe ihnen das Ewige Leben. Item/ Das ist das Ewige  
Leben/ daß sie Dich Vater/ daß du wahrer Gott bist/ und dehn  
Du gesand hast/ Jesum Christum recht erkennen. Joh. 17. 3. 6.

11. In diesem einscheynenden und innewohnenden Lichte ist  
die neu: Gebuhrt/ und wird Gott im Geiste ergriffen und er-  
kannt. Davauff selget alsbald der rechte Glaube/ welcher anders  
nichts wil/ ohne was Gott wil: Dann also wird Christus das  
Licht

Licht der kleinen Welt / als des Menschen Joh. 8. und giebt der Seelen das Ewige Licht-leben Gottes.

12. Und also lebet die Seele im Vatter / und wird aber mit des Sohnes Amte regieret und geheiligt / und wird ihr ängstlich Feuer-leben ein eitel Liebe-brennen.

13. Aber des Vatters Bewegnüss oder Zerschellung ist noth / daß der Seelische Feuers-quall gerühret werde / daß sich die Seele empfinde / was sie sey. Dann sie wird dadurch in stäte Busse und Demuth eingeführet / wann sie der Strahl Gottes Zorns rüthret / daß sie ihren Fall bedencket / und keinmahl sicher ist.

14. Dann sie hat einen greissen Feind in ihrem Fleisch und Blute / als des Satans Gift bey sich / daß sie nicht mehr in eigenem Willen lauffe / wie zuvor. Wann die Seele in solchem Zornstrahl vor der Sünden erschricket / so wird die Sünde im Lichte offenbahr: So gehet alßdan Reu und Leid über die Sünde mit hauffen an; Und also stehet diese thewre Figur im innern Grunde. Dann wo der eigene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist / allda dringet alßbald das H. Salb-öhl der Liebe hinnach / und heilet diese Wunde.

15. Also tauffet der Vatter mit Feuer zur Busse / und der Sohn mit Liebe zur Heiligung / und der H. Geist führet das Amt / der tauffet mit einem neuen Leben. Dann es tauffet die ganze H. Dreyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbahrung. Dann auffet der Offenbahrung ist nur ein Drey-Einiger Gott in einem Einigen guten Wesen und Willen / da man nicht sagen kan: Der Vatter ist Zorn / diß oder das / sondern ist das Drey-Einige gute Wesen: Aber nach seiner Offenbahrung / darauß die Seele und Engel / samkt allem himmlischen und höllischen Wesen ist entsprungen / als nach Arth des Mytherii Magni, davon urständet sein Zorn oder Feuer-quell / und solches von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. NB. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde / nach Seele und Geist. Als / der Vatter tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feuer; In welchem Feuer das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi der armen Seelen einge-drucket wird: Dann sein Zorn-feuer / welches die Seele gefangen hielt / ist mit Liebe überwunden und gesänfftiget worden; Dieses wird in die Seele / als eine Überwindung eingedrucket. Und der Sohn tauffet mit dem H. Salb-öhl der Liebe Gottes / und heilet die arme zerschellete Seele wieder. Und der rechte Tröster / der H. Geist / welcher durch Christi Tod / durch Christi Auferstehung / durch den Vatter im Sohne ausgehet / der tauffet mit einem

einem neuen Leben/ und gibt den wahren Glauben und Verstand/ daß wir solches annehmen und erkennen.

17. Die dritte Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-tauffe / damit der Leib von der äussern Welt Wesen / sowohl das äussere Leben getauffet wird / das wird betrachtet / wie folget.

18. Durch das Wasser / als durch das Element des Leibes Christi / wird der rechte Adamische Mensch aus den Elementen / welcher in Adam geschaffen ward / getauffet / verseyhet der äussern Welt Wesen : Dann allhie tauffet der H. Geist / der vom Vater und Sohne ausgehet ; Sein Außgang ist die Formirung der Welt / und die Welt ist das ausgesprochene / geformte Wort / und der Geist Gottes ist / der das ausgeflossene Wort formiret hat.

19. Er wird in allen 3. Principiis oder Welten verstanden / in jeder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als 1. in des Vatters Zorn nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit / und 2. im Ewigen Liechte ist Er die Liebe-flamme Gottes / und 3. in dieser Welt / im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werkmeister aller Dinge / in jedem Dinge nach seiner Eigenschaft. Wie der Separator oder Archaus des Dinges ist / davon es urstündet / also ist auch der aufgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in einem jeden Dinge.

20. Und ist nicht zuversichen / daß des äussern Wesens Geist Gott genannt werde / sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte Gottes / welches mit seinem Grunde im Worte Gottes stehet.

21. Der ausgeflossene Geist des äussern Natürlichen und Creatürlichen Lebens ist aus Gottes Liebe und Zorne / aus Liecht und Finsterniß / als aus dem ersten und zweyten Principio, aus der Ewigen Natur / aus dem Sprechen des Worts ausgeflossen / Dann das Ewige Wort hat sich mit Ihm in ein Creatürlich / bildlich Leben gehaucht.

22. Er ist die Seele der äussern Welt / ein Leben der vier Elementen / Seine Krafft ist als ein Fewrißch und Liechtißch Gestirn.

23. Was das ganze äussere Gestirne in seiner Krafft ist / das ist Er überall allein in sich / doch als ein verschlossen Gestirne / das im Temperamento lieget / und sich in jedem Leben auswickelt / und schiedlich machet nach aller Leben Eigenschaft / bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft / und bey den

ewigen mit einer ewigen Eigenschafft. Im Menschen mit einer zeitlichen zerbrechlichen / und auch mit einer ewigen Eigenschafft / welche Ewige am ewigen Aushauchen anhanget / darinnen &c.

N B.

Günstiger Leser / dieses ist also / was unser Autor seeliger im Geiste der hohen Erkantniß für die Einfältigen gerne in einem leichtern Verstand zu bringen / wohl angefangen / aber nicht vollendet hat. Dann er Anno Christi 1624. im Jubel- oder 50sten Jahr seines Alters / dem Mysterio nach / wieder in sein Grab / oder magisch und mentalisches Principium eingegangen.

E N D E.





15/

1380-614





